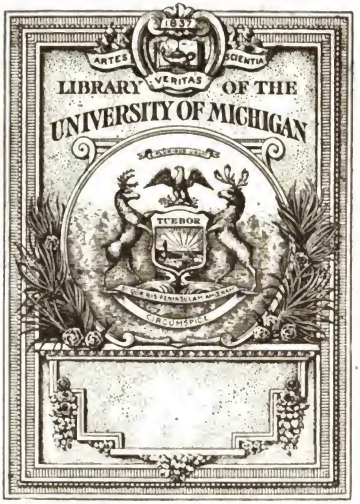
Konrad III.: Th. 1146-1152

Wilhelm Bernhardi, Bayerische Akademie der ...



Digitized by Google

DD
148.5
.B53
v.2

Digitized by Google

Digitized by Google

Jahrbücher

der

Deutschen Geschichte.

Auf Veranlassung

Seiner Majestät des Königs von Bayern

herausgegeben

durch die historische Commission

bei der

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1883.

Digitized by Google

Konrad III.

Von

Wilhelm Bernhardi.

Zweiter Theil,
1146—1152.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königl. Akademie der Wissenschaften.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1883.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Die Verlagshandlung.

Digitized by Google

1146.

Erstes Capitel.

Hoftag in Kaina. Tod der Königin. Fehden in Deutschland.

Nach Schluß des Hoftages zu Achen scheint sich der König zunächst an die böhmische Grenze begeben zu haben, wo eine Zusammenkunft mit seinem Schwager, dem Herzog Wladislaw von Böhmen, und mit dem Prätendenten des ungarischen Thrones, Boris, stattfand. Alsdann ging er wohl auf seine Besitzungen in Franken und verweilte einige Zeit in Nürnberg.

Hier vermuthlich bestätigte er dem Benediktinerkloster Weißenohe auf Bitten seines Abtes Gozmar die Besitzungen, welche es bis dahin erworben hatte, und nahm dieselben in seinen Schutz. Auch verfügte er, daß der Abt unter Beirath der Brüder einen Vogt nach seinem Belieben wählen könne. Markgraf Diepold von Vohburg, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Graf Gebhard von Sulzbach, die sich damals in der Umgebung des Königs befanden, sowie einige andere Männer geringeren Standes bezeugten den Vorgang [1]).

[1]) Ueber die Begegnung mit Wladislaw und Boris vgl. 1146, II, 19. — Urkunde Konrad's, St. No. 3514: Acta sunt haec a. d. i. 1146, ind. 8 (also vor dem 13. März). Datum per manum Heinrici notarii. Signum-, Recognitionszeile und Monogramm fehlen; das Siegel ist vorhanden. — Domni et fratris nostri in Christo, abbatis videlicet Gozmari de Wizenahae . . . annuentes peticioni futurorum seculorum per opus pagine huius porrigimus noticie, quod nos . . . ecclesiam . . . Wizenahae, sitam in diocese Babenbergensi . . . sub specialem magnitudinis nostre recepimus protectionem, confirmantes eidem monasterio praedia . . . Nullus ibi abbas qualibet surreptione vel violentia praeponatur, quem non communi consensu fratres vel eorum pars consilii sanioris . . . elegerint. . . . Indulgemus, quatenus eorum communi consilio abbas advocatum . . . eligat. . . . Hanc divalem paginam exinde conscriptam sigillo nostro iussimus com-

327218

Digitized by Google

Vielleicht von Nürnberg aus ließ der König auf den zweiten Sonntag nach Ostern (14. April) einen außerordentlichen Landtag für das Herzogthum Sachsen nach Kaina bei Altenburg ansagen.

Nachrichten, welche ihm aus Polen zugegangen waren, bestimmten ihn zu dieser Anordnung. Die Reise nach Sachsen scheint der König wiederum über das Kloster Hersfeld genommen zu haben. Seine Gemahlin, welche ihn vermuthlich nach Kaina begleiten sollte, mußte wahrscheinlich wegen einer Erkrankung in Hersfeld zurückbleiben.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete der König den Landtag, um dessen Zustandekommen sich besonders Markgraf Albrecht von der Nordmark bemüht hatte, weil zwischen Ansage und Zusammentritt vermuthlich ein kürzerer Zeitraum lag, als üblich war[2]).

---

muniri. Testes sunt hii: Nach den im Text genannten folgen noch: Othnandus de Esckennuwe, Luopoldus de Grintelaha, Othnandus de Buorgelin, Pertholdus de Snigelinge, Gotifridus de Wettenhove et alii quam plures. — Der Titel: Ego Cunradus divina operatione Rom. rex, der sonst in Konrad's Urkunden nicht vorkommt, die sonderbare Arenga und andere stylistische Mängel zeigen, daß die Urkunde nicht in der königlichen Kanzlei verfaßt, sondern wie St. No. 3418 für dasselbe Kloster (vgl. 1140, III, 6) von unkundiger Hand geschrieben und zur Besiegelung eingereicht wurde. Vielleicht hängt hiermit zusammen, daß statt der Recognition die Formel: data per manum, welche Ficker, Urkdl. II, 221 ff., als Ausbändigungsformel bezeichnet, gewählt wurde. Denn alle Urkunden Konrad's III., in denen sie vorkommt, sind in mehrfacher Beziehung unkanzleigemäß; so No. 3463 (vgl. 1143, II, 48), No. 3488 (vgl. 1144, III, 25) und St. No. 3575 (vgl. 1150). — Daß die Urkunde in Nürnberg ausgestellt wurde, vermuthe ich aus den Zeugen; Otnand von Eschenau und Luitold von Grindeln kommen nur in Urkunden vor, die aus Nürnberg datirt sind. Beide zusammen in St. No. 3418 und 3445, Otnand allein in St. No. 3415 und 3416*. In St. No. 3445 wird dieser mit dem Zusatz de Nurinberg bezeichnet. — Otnandus de Buorgelin in St. No. 3514 ist vielleicht der Sohn Otnand's von Eschenau, der in St. No. 3415, 3416* und 3445 neben seinem Vater erscheint. Weißenohe liegt nur wenige Stunden von Nürnberg.

[2]) Wib. Epist. No. 150, S. 233, Jaffé: Curia, quae apud Kuina 18. Kal. Maii habita est. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 81) 1146: Paschali tempore rex curiam habuit Cuine, cuius preparationi studuerat Adelbertus marchio. — Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1146: Conradus rex placitum habuit in Saxonia cum principibus. — Die Angabe Wibald's bezieht sich unzweifelhaft auf die Eröffnung des Hoftages. Da es an sich höchst unwahrscheinlich ist, daß der König mindestens 15 Tage in dem entlegenen Kaina verweilte, glaube ich nicht, den Ausdruck der Ann. Palid.: paschali tempore. auf den Ostertag selbst (31. März) beziehen zu dürfen. Vielmehr wird die Wendung gebraucht sein, um zu bezeichnen, daß der Hoftag nicht auf Ostern selbst fiel. Allerdings pflegte man kirchliche Festtage als Termine für Fürstenversammlungen anzusetzen; aber die Zeit von der Ansage aus wird für Ostern zu kurz gewesen sein. Daraus erklärt sich auch die Bemerkung der Ann. Palid. über die Thätigkeit Albrecht's des Bären. — Ferner erscheint auf dem Hoftage zu Kaina der Abt Heinrich von Korvei (vgl. die folgende Anm.); derselbe beging aber die Osterfeier im Kloster Hasungen (Wibaldi Epist. No. 150, S. 232). Wäre der Hoftag auf Ostern angesagt gewesen, so wäre er dorthin geeilt. Er hätte nicht annehmen können, daß er den König noch am 14. April treffen würde. — Daß Kaina zwischen Altenburg und Zeiz der Ort des Hoftages war, hat Mascov, Comment. de reb. sub Conr. III, S. 368 f. nachgewiesen. Es befand sich in dieser Gegend eine königliche Forst und eine Pfalz, die wohl zwischen Altenburg und Kaina lag. Lothar hielt 1132 und 1134 Hoftage in Altenburg (vgl. Lothar,

Digitized by Google

In Folge dessen scheint der Besuch nicht sehr zahlreich gewesen zu sein. Markgraf Albrecht wird nicht gefehlt haben, ebensowenig Konrad von Wettin. Von geistlichen Fürsten fand sich wahrscheinlich der Bischof Udo von Zeiz ein. Mit Sicherheit ist nur die Gegenwart des Abtes Heinrich von Korvei nachweisbar[3]).

Vor allen war es der Herzog von Polen, Wladislaw II., der Schwager des Königs, welcher durch sein Erscheinen die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Denn in seinem Interesse war der Hoftag berufen worden.

Die Anordnung, welche Boleslaw von Polen vor seinem Tode getroffen hatte, daß von seinen vier erwachsenen Söhnen jeder einen Theil des Reiches erhalten, der älteste aber, Wladislaw, als Großfürst eine Art von Vorherrschaft über alle führen sollte, wurde der Ursprung der Zwietracht unter den Brüdern[4]).

Denn naturgemäß strebte Wladislaw nach möglichst unumschränkter Alleinherrschaft. Bereits im Jahre 1140 betrachteten die jüngeren Brüder, die sämmtlich aus der zweiten Ehe Boleslaw's mit Salome, einer Gräfin von Berg, stammten, mit argwöhnischen Augen die Schritte des älteren Wladislaw, dessen Mutter eine russische Fürstin gewesen war. In einer Conferenz, zu welcher Salome ihre Söhne Boleslaw und Mieczyslaw nach Lenczycz berufen hatte, wurde über die Zukunft der jüngsten Tochter des verstorbenen Boleslaw, der erst dreijährigen Agnes, berathen. Damals, um den Beginn des Jahres 1141, befanden sich gerade Mönche aus dem schwäbischen Kloster Zwifalten bei der Herzogin Wittwe, welche ihren Söhnen vorschlug, jene Agnes nach Deutschland zu senden und sie dem Nonnen-Convent zu Zwifalten behufs Erziehung zum klösterlichen Leben zu überlassen. Allein Boleslaw und Mieczyslaw sprachen dagegen. Es schien ihnen wichtig, durch Verlobung ihrer Schwester mit dem Sohne eines russi-

---

S. 423 und 527 ff.), den letzteren in polnischen Angelegenheiten. Es wird dieselbe Pfalz gewesen sein, in der auch Konrad sich aufhielt, die er später seinem Schwager, dem Herzog von Polen, als Aufenthaltsort überwies. — Nach Sachsen zog Konrad III. auch 1144 über Hersfeld (vgl. 1144, II, 36). Aus dem dort erfolgten Tod der Königin vermuthe ich, daß der König auch diesmal diesen Weg einschlug.

[3]) Epist. Wib. 150, S. 233: (Heinricus abbas) regiae praesentiae in curia . . . apud Kuina . . . sese obtulit. — Zu Kaina ausgestellte Urkunden Konrad's sind nicht vorhanden. Auch dies spricht indirect gegen einen längeren Aufenthalt. — Albrecht der Bär und sein Sohn Otto befinden sich am 11. April auf einer Synode des Bischofs Rudolf von Halberstadt in dieser Stadt. Heinemann, Cod. dipl. Anhalt I, 239, No. 321. Indeß ist ihre Gegenwart sowie die anderer sächsischer Fürsten wahrscheinlich.

[4]) Ragew. Gest. III, 2: Bolizlaus, Gazimirus et tertius item Bilizlaus, qui Gertrudem (d. h. Agnes) neptem imperatoris, filiam Leopaldi marchionis Austriae, sortitus fuerat uxorem, totam terram funiculo haereditatis tenere debebant, maiore natu, quem ultimo posuimus loco, nomen et honorem ducis habente. — Die Namen der Brüder sind nicht ganz richtig. Kasimir war der fünfte Sohn und erst im Todesjahre des Vaters, 1138, geboren. Ann. Cracov. und Ann. Polon. I, III, IV (M. G. S. XIX, 589 f. und 624 f.). — Die Ländertheilung giebt am genauesten Chron. Pol. Siles. (M. G. S. XIX, 561). — Vgl. 1140 I, 27.

Digitized by Google

schen Fürsten eine politische Verbindung zu gewinnen, die ihnen im Nothfall gegen ihren älteren Bruder Wladislaw von Nutzen werden könnte. Auf diese Weise meinten sie dem Großfürsten in dem Abschluß eines Bündnisses mit den Russen zuvorzukommen [5]).

Indeß noch mehrere Jahre hindurch trat eine ernsthafte Störung des Friedens zwischen den Brüdern nicht zu Tage. An dem endlichen Ausbruch des Kampfes scheint die Gemahlin Wladislaw's, Agnes, die Halbschwester des deutschen Königs, nicht geringen Antheil gehabt zu haben.

Indem sich ihr Ehrgeiz durch die Stellung ihres Gemahls nicht befriedigt fand, reizte sie ihn zu Maßnahmen gegen seine Brüder, welche diese erbittern mußten. Er soll sie bekämpft und aus der Heimath verbannt haben [6]). Einen der angesehensten polnischen Magnaten, jenen Peter Wlast, der zu Weihnachten 1144 auf dem Hoftage zu Magdeburg erschien, ließ er im Jahre 1145 blenden, weil er ihn im Verdacht hatte, daß er mit den Brüdern gegen ihn in heimlicher Verbindung stehe. Wenigstens hatte Peter das feindselige Auftreten Wladislaw's gegen seine Brüder offen gemißbilligt. Der Herzogin Agnes war er überdies persönlich verhaßt, da er sie verleumdet haben sollte. Ihr wird vornehmlich die Schuld zuzuschreiben sein an der grausamen Rache, die Wladislaw an Peter ausübte [7]).

---

[5]) Ortlieb. Zwifalt. Chron. (M. G. S. X, 91): Praeclarissimos filios suos duces Bolezlaum ac Misiconem cum uxoribus eorum, filiabus scilicet regum Ungariae et Rusziae, de regionibus suis fecit (Salome) ad generale colloquium convenire. Quo colloquio in civitate, quae vocatur Lantsiza (zwischen Warschau und Kalisch), cum regni primatibus habito cepit cum eis tractare, utrum filiam suam Agnetem viro tradere, an per nostrum ministerium ac sororum nostri loci consortium coelesti regi vellent desponsare. Sed quia suspectum habebant fratrem suum ex alia matre (vgl. Roepell, Gesch. Pol. I, 231) ortum natuque maiorem ducem Ladizlaum, ne forte preoccuparet eos in amicicia gentis, cuidam filio regis Ruzziae decreverunt eam causa foederis vix triennem in consortium dare.

[6]) Ann. Polon. III (M. G. S. XIX. 627) 1147 heißt es von Wladislaw: qui fratres suos exhereditare volebat ex inductu uxoris. — Chron. princ. Pol. (Stenzel, Script. rer. Siles. I, 94 f.): Uxor Wladislai . . . ad maritum referens: . . . Pater tuus . . . disposuit, quod tu tamquam senior habere deberes in alios potestatem et esse princeps eorum, nunc autem illi tibi singulis in honoribus inter homines preferuntur. Ego quippe propter te facta sum vilis, cuius indigne sum uxor tamquam de imperiali genere procreata. . . . Maritus igitur uxoris pessimis suasionibus instigatus, fratribus movet lites, eos impugnat, exilio quoque dampnat. — Dies Stück wie das folgende ist einer Vita Petri Vlastidis entnommen, die bereits im dreizehnten Jahrhundert vorhanden war, wie ihre Benutzung auch durch das Chron. Pol. Siles. (M. G. S. XIX, 561) erweist. Ihre Glaubwürdigkeit wird dadurch unterstützt, daß der Mönch Ortlieb von Zwifalten (M. G. S. X, 91), ein Zeitgenosse Peter's, über diesen gelegentlich dasselbe berichtet, was auch die Vita enthielt: die ihm auferlegte Buße der Erbauung von über siebzig Kirchen. Eine Neubearbeitung dieser Vita als Cronica Petri comitis Polonie, welche zwischen 1507 und 1516 geschrieben wurde, veröffentlichte A. Mosbach Piotr syn Wlodzimirza (Ostrow 1865), S. 18—45. Sie ist in dieser Gestalt panegyrisch ausgeschmückt und verschweigt die dunklen Thaten Peters', welche die alte Vita enthielt, wie Chron. Princ. Pol. S. 93 und Chron. Pol. Siles. a. a. O. erweisen.

[7]) Chron. Princ. Pol. Stenzel, I, 95: Cumque Petrus hoc corriperet

Digitized by Google

Indeß äußerte die unmenschliche Grausamkeit des Herzogs eine ganz andere Wirkung, als dieser erwartet haben mochte. Der gesammte Adel des Landes erhob sich gegen ihn und schaarte sich um seine Brüder [8]).

Wladislaw sah sich nunmehr gezwungen, auswärtige Bundesgenossen zur Bekämpfung des Aufstandes zu suchen. Er scheute sich keineswegs, heidnische Schaaren aus den an Polen grenzenden Gebieten in seinen Dienst zu ziehen. Furchtbar hausten diese wilden Truppen in den Besitzthümern der Brüder des Herzogs, der schließlich den Erfolg auf seiner Seite hatte. Dreimal schlug er die Heerhaufen seiner Brüder, so daß diese zuletzt auf Posen beschränkt wurden, wohin sich auch der blinde Peter Wlast geflüchtet hatte.

Aber nicht allein der polnische Adel war gegen Wladislaw in Waffen getreten, auch die Geistlichkeit erhob sich zu Gunsten der Brüder. Der Erzbischof Jacob von Gnesen benutzte den Umstand, daß Wladislaw heidnische Mannschaften gegen Christen ins Feld führte, und verhängte über ihn den Kirchenbann [9]).

---

et suaderet, fratres non persequi, quin pocius eos fraterna colere caritate, illa (Agnes) ex adverso marito semper suasit contrarium. Et ne Petrum hic habeat arguentem se, suggessit tamquam hostem capi debere, pariter et occidi, spondens Petri hereditatem . . . cuidam dicto Dobes suo amasio, si Petrum . . . captivaret; et ad consensum . . . maritum tandem induxit. . . . Unde Dobes . . . Petrum nocturno tempore fraudulenter . . . cum suo capitaneo et filio Egidio cepit eundem . . . Wladislaus . . . Petrum exoculari permisit per Dobes. — Vgl. die ausführliche Schilderung der einzelnen Vorgänge in der Cronica Petri (Mosbach S. 31—37). — Peter hatte die eheliche Treue der Herzogin verdächtigt; vgl. Chron. Pol. Siles. S. 561, Chron. Princ. Pol. 39 f., Cron. Petri S. 23 f., alle aus der Vita Petri Vlastidis. Die Blendung Peter's fand 1145 nach dem 6. Juni statt. Ann. Cracov. compil. (M. G. S. XIX, 590) 1145: Petrus cecatur . . . qui claustrum Wratislavie construxit. — Zu demselben Jahr berichten es die Ann. Pol. III (M. G. S. XIX, 627), während Ann. Pol. II (M. G. S. XIX, 626) irrig 1147 geben. — Zu Weihnachten 1144 war Peter in Magdeburg (vgl. 1144, III, 28) und am 6. Juni 1145 empfing er in Breslau die Reliquien des h. Vincenz, vgl. 1144, III, 28. — Daß die Herzogin Agnes mit Grund angeklagt war, die Blendung Peter's veranlaßt zu haben, scheint mir unzweifelhaft daraus hervorzugehen, daß sie vom Papst Eugen III. gebannt wurde. An diesen schreibt König Heinrich 1147 (Epist. Wib. No. 68, S. 145): Ducissa quoque Poloniae, nostra amita, per sententiam excommunicationis, quae a vobis in ipsam promulgata fuit . . ., vim patitur. Auch dieser Umstand bestätigt die Glaubwürdigkeit der Vita Petri Vlastidis und gestattet die Benutzung ihrer Fragmente. — Da Peter 1145 geblendet wurde, begann der Kampf Wladislaw's gegen seine Brüder bereits in diesem Jahre, nicht erst 1146; vgl. Giesebrecht K.-Z. IV, 471.

[8]) Chron. Pol. Siles. (M. G. S. XIX, 561 f.): Quod factum in eius ac mariti exterminium redundavit, siquidem tota Polonia adversus Wladislaum armatur cum fratribus. — Die Chron. Petri (Mosbach S. 38—42) schreibt dem Castellan Peter's, Namens Roger, das Verdienst zu, die Ver-Verschwörung gegen Wladislaw, während dieser in Rußland causa venacionis (S 42) sich aufhielt, zu Stande gebracht zu haben.

[9]) Chron. Pol. Siles. (M. G. S. XIX, 562): Quos (fratres) trino prelio fudit, ita ut nil praeter solum opidum Poznan haberent. — Cronica Petri (Mosbach. S. 37): Secessit itaque Petrus . . . cum filio suo . . . Egidio et pervenit ad fratres et duces, qui pulsi fuerunt eciam a malefido

Digitized by Google

Allein der Herzog hoffte den Widerstand der Geistlichkeit leicht zu besiegen, wenn er erst den seiner Brüder vollständig gebrochen hätte. Zur Erreichung dieses Zweckes schien es wünschenswerth, auch rechtlich als der allein befugte Herrscher in der Meinung der Bevölkerung zu gelten. Nur der deutsche König, dessen oberste Lehnshoheit erst vor einem Jahrzehnt Herzog Boleslaw vor Lothar unumwunden anerkannt hatte, vermochte in dem Streitfalle das entscheidende Wort zu sprechen. Wenn es Wladislaw gelang, seinen Schwager Konrad dahin zu bestimmen, die nicht ganz klare Anordnung Boleslaw's insofern zu annulliren, als er allein die Belehnung mit dem gesammten Polen empfing, sodaß seine Brüder nur als Statthalter gelten konnten, dann, mochte er annehmen, würde der überwiegende Theil des Adels sich wiederum auf seine Seite stellen, die Macht der Brüder sich von selbst auflösen.

Wahrscheinlich gegen Ende des Jahres 1145 oder Anfang 1146 gingen die Boten des Herzogs nach Deutschland, um dem König die Wünsche ihres Herrn vorzutragen.

Nach Kaina berief Konrad den polnischen Herzog, zu dessen Gunsten auch die Babenbergerin Agnes ihren ganzen Einfluß aufgeboten haben wird.

Abgesehen von dem dynastischen Interesse, welches eine natürliche Annäherung des Königs an den Herzog hervorrief, konnte auch ein politischer Gesichtspunkt für die Concentrirung der Regierungsgewalt in Polen geltend gemacht werden. Die Zahlung des jährlichen Tributs an Deutschland blieb unsicher, solange der Besitz der Herrschaft nicht fest gegründet war. Von den Brüdern des Herzogs stand eine feindliche Richtung gegen das deutsche Reich zu erwarten; Wladislaw mußte in der Ergebenheit gegen den obersten Lehnsherrn seine vornehmste Stütze suchen.

So nahm der König keinen Anstand, seinen Schwager in aller Form mit dem Herzogthum über das gesammte Polen zu belehnen. Wladislaw kehrte alsbald nach Polen zurück, um mit erneutem Vertrauen den Kampf weiter zu führen [10]).

---

germano suo Wladislao et demoratus est cum eis in castro, ubi nunc est civitas Posnania. — Von der Benutzung Bogupḥal's und Kadlubek's habe ich bei der Darstellung des Krieges abgesehen. Vgl. Röpell, Gesch. Pol. I, 349 f., und Jaffé, Konrad III. S. 76 f. — Eugen III. schreibt am 3. März 1149 (Jaffé, Reg. Pont. No. 6476): L(adislaus) dux Poloniae, collecta Saracenorum multitudine, quod nostris temporibus inauditum et inhumanum est, terram Christianorum invasit et multa mala innumera etiam et exsecrabilia in ea temerario ausu commisit. Unde frater noster J(acobus) bonae memoriae Gneznensis ecclesiae archiepiscopus zelo iustitiae succensus ipsum excommunicationis vinculo innodavit. — Röpell a. a. O., S. 349, bemerkt aus Karamsin, Russ. Gesch. II, 164 u. 167 ff., daß auch Russen in Wladislaw's Heere gestritten hätten. Vielleicht hatte der Herzog die Bemühungen seiner Brüder vereitelt und doch ein Bündniß mit den Russen erreicht. Deshalb vermuthlich, nicht venacionis causa (vgl. Anm. 8), war er nach Rußland gegangen. — Multitudo tam Saracenorum quam Rutenorum in Wladislaw's Heere, erwähnt auch Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 664) 1149. Vgl. 1146, II, 2.

[10]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 187) 1146: Cuonradus rex dum Cuine curiam haberet, Wlodizclazo, qui erat senior inter fratres et qui

Digitized by Google

Eine andere Angelegenheit, welche den Abt Heinrich von Korvei betraf, gelangte auf dem Hoftage nicht zum Abſchluß.

Auch der König reiſte ſofort von Kaina ab. Auf dem Wege nach Hersfeld, wo ſeine Gemahlin geblieben war, trafen ihn wohl bereits die Boten, welche ihm die Nachricht brachten, daß die Königin an demſelben Tage, an welchem er den Hoftag zu Kaina gehalten hatte, am 14. April, im Kloſter zu Hersfeld verſchieden ſei [11]).

Noch ſterbend wollte ſie ſich gegen das Kloſter, wo ihr Beiſtand und Pflege zu Theil geworden, dankbar erweiſen. Sie vermachte ihm ihre goldenen Ohrringe und ihren goldenen Bruſtſchmuck [12]).

Ihre Gruft fand die Königin in der Ciſtercienſerabtei Ebrach, zu deren Förderung ſie mit ihrem Gemahl ſchon beigetragen, ehe dieſer die Königswürde erlangte. Vor dem Hauptaltar wurde ſie beigeſetzt [13]).

---

sororem regis habebat in coniugio, regem adiit, ac suscepta patria, ut solus ducatum optineret, fratres exheredare conatus est. — Vgl. Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII. 146) 1146. — Ann. Pegav. (M. G. S. XVI, 258) 1146: Cunradus rex Vlodislao ducatum dedit. — Ueber die Stellung Polens zum deutſchen Reich unter Lothar vgl. Lothar, S. 573 f. — Die polniſchen Quellen gedenken der Belehnung Wladislaw's mit keinem Wort.

[11]) Necrol. S. Mich. Bamb. post. (Jaffé, Mon. Bambg. S. 570) 18 Kal. Mai. Gerdrudis regina. — Necrol. Lauresh. (Böhmer, Font. III, 146): XVIII Kal. Mai. Gertrudis regina. — Necrol. Can. Spir. (Böhmer, Font. IV, 316): XVIII Kal. Mai. Gertrudis regina obiit. — Necrol. Can. Spir. rec. (Böhmer, Font. IV, 350): XVIII Kal. Mai. Gerdrut regina et soror. — Necrol. Mar. in Mont. Fuld. (Böhmer, Font. IV, 452): XVIII Kal. Mai. Gerdrudis regina. — Necrol. Admunt. (Pez, Script. II, 202): 18 Kal. Mai Gerdrut regina. — Kal. S. Kil. Wircebg. (Abhdlgn. d. baier. Akad. XIII, 3, 1877, S. 23): 18 Kal. Mai. Gertrudis regina obiit. — Meiller, Auszüge aus bisher ungedruckt. Necrol. (Arch. öſterr. Geſch.-Quell. XIX, 237): hat gleichfalls zum 14. April: Gertrudis regina. — Denſelben Tag giebt auch die Fund. Eberac. (Wegele, Mon. Eberac. S. 6), vgl. Anm. 13. — Den 13. April bieten: Necrol. Cap. S. Petri Bambg. (Jaffé, Mon. Bamb. S. 557): Id. April. Gerdrudis regina. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1146: Gerdrud regina decessit Id. April. — Ohne Tagbeſtimmung: Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1146: Ghertrudis uxor eius interim (während des Hoftages) obiit. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 81) 1146: Gertrudis regina obiit. — Ann. Halesbrunn. (M. G. S. XVI, 14) 1146: Gerdrudis regina obiit. — Ihr Tod erfolgte zu Hersfeld, wie Konrad ſelbſt in einer Urkunde vom 2. Auguſt 1146 (St. No. 3515) bezeugt: Quae (coniux nostra Gerdrudis regina) in Hersvelden Deo spiritum reddidit; ebenſo Abt Heinrich von Hersfeld in einem Diplom von 1146 (Wenck, Heſſ. Land.-Geſch. II, 97): Gertrudis regina Hersfeldiae moriens.

[12]) Dieſen Schmuck erwarb Graf Poppo von Riedenbach und Ziegenhain noch in demſelben Jahr für fünfzig Mark Silber und überwies als Pfand für die Zahlung der Summe ein Dorf Danckenrod (Amt Rotenburg in Heſſen). Wenck, Heſſ. Land.-Geſch. II, 97, Urkundenexcerpt von 1146: Henricus abbas Hersfeld. testatur, quod Gertrudis regina Hersfeldiae moriens inaures suas et aureum pectorale dedit ecclesiae ibidem, quod Boppo comes (Zeuge St. No. 3481, 3496) accepit pro 50 marcis hac lege, ut, si depositum suum Denckenrod infra annum non redimeret, id cederet proprietati ecclesiae.

[13]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 81) 1146: Gertrudis . . . sepulta in Everacensi ecclesia. — Fundat. Eberac. (Wegele, Mon. Eberac. S. 6): Ante quorum (S. Mar. S. Joh. ev., S. Nicol.) altare iacet eciam sepulta pie memorie supradicta nobilis et inclita Gertrudis Romanorum imperatrix et mater Heinrici regis, que obiit XVIII Kal. Maii a. D. MCXLVII et nono

Digitized by Google

Gertrud gehörte nicht zu den Königinnen, die ihre Stellung auch politisch zu verwerthen wußten. Wenigstens läßt sich aus der vorhandenen Ueberlieferung kein Moment beibringen, aus dem ihr selbstthätiges Einwirken auf Staatsangelegenheiten hervorginge. Nach Sitte der Zeit folgte sie ihrem Gemahl auf seinen Reisen durch das Reich und war bei den hervorragenden Reichs- und Hoftagen meist gegenwärtig [14]).

Ihrem Gemahl hinterließ sie zwei Söhne, deren ältester, Heinrich, neun Jahr zählte, während der jüngere, Friedrich, erst im vorigen Jahr geboren war.

Konrad hatte vermuthlich den Leichnam der Königin von Hersfeld nach Ebrach überführen lassen, wo er an den Beisetzungsfeierlichkeiten mit den vornehmsten Gliedern seiner Familie theilnahm. Ebrach gehörte zur Diöcese Würzburg; da aber dessen Bischof von der griechischen Reise noch nicht zurück war, hielt wohl Bischof Egilbert von Bamberg die Exequien ab. Aus der sicherlich sehr zahlreichen Trauerversammlung lassen sich außer dem König und seinem Sohn Heinrich, dessen Gegenwart wohl unzweifelhaft ist, nicht wenig Personen mit Wahrscheinlichkeit als gegenwärtig nachweisen; so der Cardinalpriester Thomas, der Reichsabt Aleholf von Fulda, die Cistercienseräbte Adam von Ebrach, Adam von Langheim und Rapoto von Heilsbronn, Propst Eberhard von Bamberg, Herzog Friedrich von Schwaben, Pfalzgraf Hermann von Stahleck, Gebhard von Sulzbach, der Bruder der Verstorbenen, welchem der König nach dem am 8. April 1146 erfolgten Tode des Markgrafen Diepold von Vohburg die hiermit erledigte Markgrafschaft des Nordgaues übertrug und auf diese Weise seine Gemahlin in ihrem nächsten Verwandten ehrte [15]); die Grafen

regni eius, primo scilicet anno ante illam maximam expedicionem Jherosolitanam mariti sui Conradi, d. h. also 1146. — Der Abt Nicolaus von Ebrach ließ ihre Gruft verändern oder vielleicht ausschmücken. Denn die Grabschrift lautet nach Jongelin, Not. abb. ord. Cisterc. II, 79, und Bruschius, Chronol. Monast. S. 144: Hic iacet regina Gertrudis, uxor quondam Conradi regis Romanorum, huius coenobii fundatoris, translata in hanc tumbam a venerabili abbate Nicolao, a. 1169, 5 Kal. Mai. — Herz und Eingeweide des Leichnams wurden wohl in dem staufischen Familienkloster Lorch beigesetzt. Denn in der dortigen Grabschrift der staufischen Familiengruft (Hist. Frid. imp. et. parent. M. G. S. XXIII, 384) wird auch aufgezählt: Gertrud regina, Conradi regis amica illic . . . iacet. — Bruschius, Chronol. Monast. S. 144, erzählt: In quo (monasterio Eberac.) frequenter ipsa (Gertrudis) habitasse et preciosas ibi vestes sacris ministeriis utiles propriis manibus ingeniosissime nevisse et adornasse dicitur, quae hac adhuc aetate (1682) in eiusdem loci sacrario conservantur et adventantibus aliunde peregrinis ostenduntur.

[14]) Gertrud erscheint in folgenden Urkunden Konrad's III. meist als Intervenientin. 1138: St. No. 3368*, 3380, 3381; 1139: St. No. 3385, 3386, 3395, 3398; 1140: St. No. 3412, 3414; 1141: St. No. 3423 (Zeugin), 3424 (Zeugin), 3426, 3428; 1142: St. No. 3434, 3435, 3436, 3437, 3443, 3444, 3449; 1143: St. No. 3451, 3456, 3459; 1144: St. No. 3466 (Zeugin), 3477; 1145: St. No. 3501, 3502*, 3503, 3504*, 3506, 3507; 1146: St. No. 3509, 3510, 3511 (Zeugin).

[15]) Ann. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1146: Diepoldus marchio obiit. — Irrig zu 1145, aber aus gleicher Quelle, wie die Zusammenstellung mit anderen Ereignissen zeigt, Ann. Ratisp. (M. G. S. XVII. 586): Diepoldus

Digitized by Google

Ulrich von Lenzburg, Berthold von Andechs, Poppo und Bernhard von Henneberg, Wolfram von Wertheim, sowie Gottfried und Poppo von Zigenhain, welche vermuthlich mit dem Ehrengeleit von Hersfeld nach Ebrach gekommen waren; ferner Burggraf Gottfried von Nürnberg, angesehene freie Herren und Hofbeamte wie Walter von Lobenhausen, Manegold von Wörth, Gottfried von Luda, Eberhard von Hohenstein und Giso von Hildenburg [16]).

---

marchio obiit. — Diepold ist Zeuge in St. No. 3514, vgl. Anm. 1. — Sein Tod erfolgte am 8. April, nachdem er noch zuletzt das Mönchskleid angelegt hatte. Necr. Sup. Mon. Ratisp. (Böhmer, Font. III, 486): VI Id. April. Dietpoldus conversus marchio. — Necr. Mon. Altah. sup. (Böhmer, Font. IV, 573): VI Id. April. Dietpaldus marchio et monachus. — Necr. Admunt. (Pez. Script. II, 202.): VI. Id. April. Diepoldus ex marchione monachus. — Anonym. Mon. Reichenbac. (Oefele, Script. I, 402): Deinde Diepoldus marchio fecit se monachum in Reichenpach et in sancto habitu monachi a. D. 1146, 6. Id. April. obiit. — Vgl. über ihn Giesebrecht, Münch. Sitzgsber. 1870 I, 584 f. Die Hauptstelle über seine Genealogie findet sich in den Not. geneal. Bavar. (M. G. S. XXIV, 76). Er war hiernach dreimal vermählt. Zuerst mit einer polnischen Fürstin Namens Adelheid, welche 1127 am 26. März starb (Anonym. Monach. Reichenbac. Chron. Oefele Script. I, 402 ff.). Von ihr hatte er fünf Kinder, einen Sohn Diepold, der mit Mathilde, der Tochter Heinrichs des Schwarzen, vermählt war (Ann. Saxo zu 1106, Hist. Welf. C. 15). Er starb vor dem Vater; seine Gemahlin heirathete in zweiter Ehe den Grafen Gebhard von Sulzbach. Von den vier Töchtern des älteren Diepold und der polnischen Fürstin heirathete die älteste, Adele, den Neffen des Königs, Friedrich von Schwaben, den nachmaligen Kaiser. In zweiter Ehe war Diepold mit Kunigunde von Beichlingen, der Wittwe Wiprecht's von Groitsch, vermählt (Ann. Saxo. zu 1103), von welcher er einen Sohn Berthold und zwei Töchter hinterließ. Zum dritten Mal heirathete er die Tochter eines ungarischen Grafen Stephan, von welcher er einen Sohn Diepold, der in St. No. 3536 vorkommt, und eine Tochter hatte. — Berthold von Vohburg empfing später die Markgrafenwürde seines Vaters. Daß er nach dessen Tode trotz der nahen Verwandtschaft mit der staufischen Familie zunächst übergangen wurde, und Gebhard von Sulzbach, der Gemahl der welfischen Mathilde und Bruder der Königin die Nordmark empfing, wurde wohl zunächst durch seine Jugend verursacht, da er, kaum vor 1129 geboren, erst siebzehn Jahr alt war. Auch wünschte Konrad die Familie seiner Gemahlin unmittelbar nach dem Tode besonders zu ehren. Vermuthlich geschah bereits in Ebrach die vorläufige Belehnung. Vgl. auch Riezler, Gesch. v. Baiern I, 874 f. über die Vohburger und 876 f. über die Sulzbacher. — Diepold, der ein Anhänger Lothar's gewesen war, erscheint erst im Jahre 1140 (St. No. 3405) als Zeuge in Konrad's Urkunden, dann jedes Jahr außer 1145.

[16]) Diese Personen erscheinen als Zeugen in den Urkunden St. No. 3515—3517: Der Bischof von Bamberg und der Abt von Heilsbronn in 3515—3517, Gottfried von Nürnberg in 3516 und 3517, der Abt von Ebrach in 3515 und 3516, ebenso Herzog Friedrich und Pfalzgraf Hermann. Nur in 3515: Adelhof von Fulda, Poppo von Henneberg und sein Bruder Berthold, Gottfried von Ziegenhain und sein Bruder Poppo, Giso von Hildenburg. Nur in 3516: Cardinal Thomas, der Abt von Langheim, Ulrich von Lenzburg, Berthold von Andechs, Wolfram von Wertheim, die übrigen nur in 3517. Der Sohn des Königs kommt in diesen Diplomen nicht vor; er erscheint jedoch in der nächsten Zeit in der Umgebung des Königs. Keine dieser Urkunden ist aus Ebrach datirt, sondern 3515 vom 2. August Fulda, 3516 und 3517 vom 14. und 22. Mai Nürnberg. Gemeinsam ist allen, daß in ihnen Schenkungen an Kirchen zum Seelenheil der verstorbenen Königin verfügt werden. Die genannten Personen halte ich für Handlungszeugen, und die Handlung scheint mir nach Ebrach zu gehören in die Zeit, als die Leichenfeier für Gertrud stattfand. Daraus erklärt

Digitized by Google

Nachdem die Trauerceremonieen ihr Ende erreicht hatten, schlug der König für längere Zeit seinen Wohnsitz in dem nahe gelegenen Nürnberg auf. Bis gegen Ende Mai blieb er dort mit seinem Sohn Heinrich. Der Verlust der Gemahlin scheint ihn tief berührt zu haben; an mehrere Kirchen verfügte er Schenkungen zum Seelenheil Gertrud's. Einiges empfing das Michaelskloster zu Bamberg [17]); am 14. Mai vollzog der König eine Urkunde, nach welcher das Kloster Fredesloh die dem Reich gehörige Kapelle zu Grona bei Göttingen zum Andenken der Königin erhielt, nachdem der bisherige Lehnsträger seine Zustimmung ertheilt hatte [18]).

Ferner überwies er durch eine Urkunde vom 22. Mai dem Reichskloster zu Polirone am Po bei Mantua als Geschenk acht Hufen Land zu Paludano und drei Aecker bei Gonzaga, ebenfalls zu dem Zweck, sein und seiner Gemahlin Seelenheil zu befördern [19]).

---

sich, daß der Bischof Egilbert von Bamberg, der am 29. Mai 1146 starb, in 3515 vom 2. August als Zeuge genannt wird. Vgl. auch Ficker, Urkdl. II, 252, der aber die Handlung von 3515 nach Nürnberg verlegt und S. 261 einen Theil der Zeugen, nämlich den Abt von Fulda, Poppo und Berthold von Henneberg, Gottfried und Poppo von Ziegenhain sowie Giso von Hildenburg, als Beurkundungszeugen ausscheidet. Nothwendig ist diese Annahme nicht. Der Abt von Fulda war vielleicht Inhaber eines Hofamtes bei der Königin — wenigstens erscheinen die Aebte von Fulda später als ständige Erzkanzler der Kaiserinnen — und erwies ihr als solcher die letzte Ehre. Graf Poppo von Ziegenhain, der den Schmuck der Königin kaufte, stand vielleicht zu ihr in einem ähnlichen Verhältniß. Daß die Aebte der von Ebrach aus gestifteten fränkischen Cistercienser-Klöster Heilsbronn und Langheim an der Feierlichkeit theilnahmen, scheint angemessen. Die nächsten Verwandten, dem König besonders ergebene und befreundete Personen, das Hofpersonal u. s. w. sind unzweifelhaft gegenwärtig gewesen. Während es sehr wahrscheinlich ist, daß die Beurkundung der zu Ebrach gelobten Schenkungen erst in Nürnberg und später in Fulda stattfand, läßt sich weniger glauben, daß die in Ebrach anwesenden Personen nach Schluß der Todtenfeier dem König nach Nürnberg folgten. Ein stricter Beweis läßt sich nicht führen, die Darstellung beruht lediglich auf Vermuthung. Vgl. auch Anm. 18–20.

[17]) Im Necrol. S. Mich. Bamb. post. (Jaffé, Mon. Bamb. S. 570) heißt es bei der Notiz zu Gertrud's Tode: Pro cuius anima datae sunt nobis tres casulae.

[18]) Urkunde Konrad's, St. No. 3516: Data 2 Id. Mai., ind. 9, a. d. i. 1146, rgnte Cunrado Rom. rege II, a. regni eius 9. Actum Nurenberch in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Peticione fidelis nostri fratris Johannis obtemperantes capellam Grune regno et nobis pertinentem . . . annuente comite H., qui eam prius beneficiali iure possedit, pro remedio anime nostre nec non dilecte nostre Gerdrudis regine . . . legitima donatione ad cenobium Fridesselede contradimus, . . . statuentes, ne advocatum aliquem preter nos nostrosque successores . . . habeat — Von den Zeugen heißt es übereinstimmend mit St. No. 3515: Testes annotari, sub quorum presentia hec acta et firmata sunt, fecimus. Diese Fassung gestattet, in den genannten Personen Zeugen der Handlung zu sehen, vgl. Ficker, Urkdl. II, 261. Da der Bischof von Bamberg, die Aebte von Ebrach und Heilsbronn, Friedrich von Schwaben, Pfalzgraf Hermann auch in 3515 vorkommen, wird die Handlung beider Urkunden an denselben Ort, nach meiner Meinung nach Ebrach gehören. — Comes H. könnte vielleicht Hermann von Winzenburg sein.

[19]) Urkunde Konrad's, St. No. 3517: Data undecimo Kal. Jun., indictione nona, a. d. i. 1146, rgnte Cunrado Rom. rege II, a. regni eius nono.

Digitized by Google

Auch das Cistercienserkloster Heilsbronn wurde vom Wohlwollen des Königs bedacht. Es empfing ein Eigengut Konrads, welches bisher ein gewisser Tibert zu Lehen getragen hatte, dem eine entsprechende Entschädigung für seine Verzichtleistung zu Theil geworden war. Zugleich wurde dem Kloster die Benutzung eines an das Gut stoßenden Waldes zur Weide zugestanden. Diese Schenkung verlieh Konrad mit Zustimmung seines Sohnes Heinrich zum Seelenheil Gertrud's [20]).

Actum Nurenberch in Chro fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Ob regni nostri firmam stabilitatem et animae nostrae dilectaeque coniugis nostrae Gerdrudis reginae perpetuam salutem beato Benedicto super Padum . . . octo mansos in villa, quae dicitur Lectus Paludanus, sitos una cum tribus agris cellulae Gunzagiae adiacentibus donavimus. — Paludano westlich von Gonzaga. — Ob die Zeugen dieses Diploms für die Beurkundung oder Handlung in Anspruch zu nehmen sind, bleibt zweifelhaft. An der Spitze stehen Bischof Egilbert von Bamberg, Abt Rapoto von Heilsbronn und Propst Eberhard von Bamberg. Egilbert starb am 29. Mai zu Bamberg. Sein Tod müßte plötzlich oder nach kurzer Krankheit eingetreten sein, wenn er am 22. noch in Nürnberg sein konnte. Die Reihe der Weltlichen eröffnet marchio Gebehardus, der Bruder der verstorbenen Königin, der hier zuerst den Markgrafentitel führt. Seine Würde kann er erst nach Rückkehr des Königs von Kaina empfangen haben, kurz vor oder nach der Beisetzung Gertrud's, bei welcher er gewiß gegenwärtig war. Die übrigen Zeugen, außer Burggraf Gottfried von Nürnberg, der auch in 3516 genannt wird, kommen in 3515 und 3516 nicht vor. Es sind dies Walter von Lobenhausen, Manegold von Wörth (nach Stumpf's Ergänzung, nur die Buchstaben rda sind erhalten), Gottfried von Luda und Eberhard von Hohenstein, der in einer zu Würzburg ausgestellten Urkunde St. No. 3467 erscheint. Nur deshalb könnte man vermuthen, daß sie nicht in Nürnberg waren, weil keiner von ihnen in St. No. 3518 vorkommt, welche in dieselbe Zeit nach Nürnberg gehört.

[20]) Urkunde Konrad's, St. No. 3518: — Facta sunt haec a. 1147, ind. 9, feliciter rgnte eodem rege, der aber nur im Eingang des Diploms genannt ist. Diese nachlässige Fassung des Eschatokolls, dem Signum- und Recognitionszeile fehlen, zeigt wie auch der Text, daß die Urkunde nicht in der königlichen Kanzlei, sondern wohl von einem Heilsbronner Mönch aufgesetzt ist. Der Titel fehlt, was in andern Urkunden Konrad's nicht vorkommt. Denn auch die, welche ihn im Eingang des Textes anbringen, zeigen ihn doch außerdem auch an der Spitze, vgl. 1139, II, 1. — Nach Chrismon und Invocation heißt es: Noticiae universorum tam posteriorum quam praesentium fidelium patere volumus, qualiter ego (vgl. 1139, I, 27) Chuonradus dei gratia Rom. rex, adiuncto H. filio meo, praedium, quod situm est in pago, qui dicitur Brucca (vgl. Muck, Gesch. v. Heilsbronn I, 46 u. 53), aliquando a Dieperto iure feodali possessum, nunc autem ab eo iuste recompensationis restitutione in nostram possessionem . . . retractum, cenobio in Halesbruunen . . . pro remedio animarum nostrarum et noviter defunctae Gerdrudis reginae coniugis nostrae . . . possidendum offerimus. . . . Auch die Strafformel ist nicht kanzleigemäß. Der Besitzstörer sciat se apostolicae auctoritatis et omnium spiritualium virorum anathemate obligari et a Dei regno separatus ignibus gehennalibus in perpetuum dampnari. — Als das Diplom zur Besiegelung eingereicht wurde, fand sich kein Raum für dasselbe freigelassen; es wurde auf dem umgeschlagenen untern Rande mit Pergamentstreifen befestigt. Vgl. Mon. Bric. XXIX^{a}, 290, und Ficker, Urkdl. II, 200. — Als Zeugen werden genannt: Gottfried von Nürnberg, Markward von Grumbach, Tibert von Spielberg, Eberhard von Telphes und Heinrich von Motingen. — Die Urkunde gehört zu 1146, da der Ausdruck noviter defunctae Gerdrudis 1147 nicht mehr passen würde. Auch spricht Ind. 9 für 1146. Der Ausstellungsort wird Nürnberg sein.

Digitized by Google

Einige andere Schenkungen zum Gedächtniß der Königin an die Kirchen von Hersfeld und Rein in Steiermark wurden später vollzogen [21]).

Der König hatte Nürnberg wohl bereits verlassen, als am 29. Mai der Tod des Bischofs Egilbert von Bamberg erfolgte. Vor dem Altar der Kaiserin Kunigunde wurde er beigesetzt [22]).

Fast sieben Jahre lang hatte Egilbert dem Bamberger Bisthum vorgestanden. Von seiner Wirksamkeit ist nicht viel bekannt, außer daß er auf den Hoftagen des Königs vorkommt [23]); gegen seinen Vorgänger Otto steht er weit zurück. Indeß suchte er durch Werke der Frömmigkeit seinen Beruf zu erfüllen; zu Kölbigk im Anhaltischen gründete er eine Augustinerpropstei [24]). Für seine wichtigste That wird indeß angesehen, daß er die Heiligsprechung Kaiser Heinrich's II. durch Papst Eugen III. bewirkte.

Die Bamberger Kirche wünschte einen eigenen Heiligen zu besitzen. Da der Gründer des Bisthums, Kaiser Heinrich II., hierzu wohl geeignet schien, wurde eine Anzahl Wunder, welche die Qualification darthaten, von der Geistlichkeit mit Leichtigkeit bewerkstelligt,

---

Wenn dies der Fall ist, giebt das Diplom einen indirecten Beweis dafür, daß die Zeugen von 3516 und 3517 nicht nach Nürnberg gehören. Denn in letzteren erscheint Abt Rapoto von Heilsbronn. Er würde in dieser Urkunde, die sein Kloster betrifft, gewiß genannt sein, wenn er in Nürnberg gegenwärtig gewesen wäre.

[21]) Vgl. 1146, I, 38 für Rein und 1146, II, 3 für Hersfeld.

[22]) Necrol. cap. S. Petr. Bambg. (Jaffé, Mon. Bamb. S. 558): 4. Kal. Iun. Egilbertus VIII Babenbergensis episcopus obiit. — Necr. S. Mich. Bamb. post. (Jaffé, Mon. Bamb. S. 572): 4. Kal. Iun. Egilbertus episcopus nonus Babenbergensis. — Necrol. Windberg. (Mon. Boic. XIV, 99): 5 (statt 4) Kal. Iun. Egilbertus episcopus Babenbergensis.—Not. sepulc. Babenbg. (M. G. S. XVII, 641): Egylbertus octavus episcopus sepultus est ante altare sancte Kunegunde virginis, cuius anniversarius agitur in die sancti Francissi confessoris (bei dieser Bezeichnung muß ein Irrthum vorliegen). — Ann. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1146: Egilbertus Babinbergensis obiit. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1146: Engilbertus Babenbergensis episcopus obiit. — Ann. Ratispon. (M. G. S. XVII. 586) 1146: Egilbertus Babenbergensis aecclesiae episcopus obiit. — Ann. Pruvening. (M. G. S. XVII, 606) 1146: Egilbertus obiit. — Cycli Pasch. (Jaffé, Mon. Bambg. S. 551) 1146: Egilbertus nonus episcopus vir misericordie et pietatis ad Christum migravit. — Ann. S. Petr. Babenbg. (M. G. S. XVII, 687) irrig zu 1145: Egilbertus octavus Babenbergensis aecclesiae episcopus obiit. — Zu 1147 findet sich sein Tod in den Ann. S. Disibodi. Der Copist dieses Werkes hat durch Unachtsamkeit große Verwirrung im Jahre 1147 (M. G. S. XVII, 26 f.) angerichtet. Der Beginn desselben gehört zu 1145 (vgl. 1144, III, 8), ein Mittelstück zu 1146: Sygefridus Spire episcopus obiit, pro quo Guntherus constituitur. Emercho Werzeburgensis episcopus de Grecia rediens Aquileie moritur ibique sepelitur, pro quo Sygefridus constituitur. Eggebertus Babinbergensis episcopus obiit, pro quo Eberhardus ordinatur. Die drei Bischöfe starben 1146; in demselben Jahre wurden die Nachfolger erwählt. Dem Original gehört dieser Fehler gewiß nicht an. Ein anderes Beispiel irriger Einfügung durch diesen Copisten s. 1143, II, 35.

[23]) Eberhard wird in folgenden Urkunden des Königs genannt. 1139: St. No. 3398; 1140: St. No. 3415, 3416*, 3417*; 1141: St. No. 3427; 1142: St. No. 3444, 3446; 1143: St. No. 3453, 3461; 1144: St. No. 3468—3474; 1146: St. No. 3515—3517.

[24]) Vg. Heinemann, Albr. d. Bär, S. 298, Anm. 20.

Digitized by Google

und einige Bamberger Kleriker, welche der Bischof hierzu bestimmte, begaben sich in der ersten Hälfte des Jahres 1145 nach Rom, um dort unter Vorlegung ihres Materials die Canonisation des Kaisers zu erbitten. Nicht nur Bischof Egilbert befürwortete das Gesuch, auch der König und einige Fürsten gaben Empfehlungsschreiben [25]).

Aber unbeanstandet blieb der Vorschlag Bambergs keineswegs. Insbesondere ein Cardinal, Namens Johannes, war auf das heftigste dagegen, indem er die Würdigkeit des Kaisers leugnete [26]). Soviel erreichte er doch, daß Eugen beschloß, die beiden Legaten, die in der zweiten Hälfte des Juni 1145 nach Deutschland abreisten, den Cardinalbischof Dietwin und den Cardinalpriester Thomas, mit der Untersuchung der Wunder an Ort und Stelle zu betrauen und von deren Bericht die Promotion Heinrich's zum Heiligen abhängig zu machen [27]).

Da sich der Papst in schwieriger Lage befand und eine Romfahrt des Königs, der das Gesuch der Bamberger Kirche empfohlen hatte, dringend wünschte, fiel das Gutachten der beiden Cardinäle über Kaiser Heinrich äußerst günstig aus. Sie rühmten als seine hervorragendsten Verdienste die Keuschheit, die Gründung des Bamberger Bisthums, die Bekehrung Ungarns zum Christenthum. Auch von der Wahrheit der Wunder hatten sie sich überzeugt [28]). So nahm

[25]) Adalb. Mir. Heinr. (M. G. S. IV, 813) II, 10: Multa . . . sanctitatis argumenta et experimenta in eodem loco (Babenbergae) visa sunt: debiles curati, caeci illuminati, demones ex obsessis corporibus visibiliter fugati, multi ex diversis infirmitatibus ibidem frequentissime liberati sunt. . . . Cum enim miraculorum attestationibus sanctitatem confessoris sui Dominus declararet, Babenbergensis aecclesiae praelati, crebrescentibus signis, cum mandatis et litteris Chunradi regis ac principum Romam abierunt, et quam magna mirabilia Deus per confessorem suum operaretur, domno papa Eugenio et Romanae curiae nunciaverunt.

[26]) Adalb. Mir. Heinr. (M. G. S. IV, 813 f.) II, 10: At illi (Romani) gaudentes . . . de canonizatione sancti Heinrici coeperunt sollicite ac diligenter ad invicem conferre, quatenus in decalogo conscriberetur sanctorum, qui virtutibus et signis probaretur assumptus esse in regno coelorum, Cui canonizationi quidam cardinalis Johannes nomine (entweder der Cardinaldiacon S. Adriani oder S. Mariae novae) coepit vehementer obsistere, et . . . in quibuscumque potuit, non verecundatus est, praedicto confessori Christi detrahere. — Dafür wird er blind. Als er aber bereut und den Heiligen preist, erhält er das Augenlicht zurück. — Diese Erzählung ist in die Chron. min. auct. min. Erphord. (M. G. S. XXIV, 192) übergegangen, was der Herausgeber nicht bemerkt hat.

[27]) Jaffé, Reg. Pont. No. 6222 vom 14. März 1166 an Egilbert: Sicut per litteras et nuntios vestros vobis mandasse meminimus, venerabiles fratres nostros T(heodewinum) sanctae Rufinae episcopum et T(homam) presbyterum cardinalem pro diversis negotiis ad partes illas de nostro latere delegavimus; eisque viva voce iniunximus, ut ad ecclesiam vestram accederent atque de vita et miraculis Henrici regis rei veritatem diligenter inquirerent et litteris suis nobis significarent. — Da Dietwin und Thomas noch am 16. Juni 1145 eine Bulle des Papstes (Jaffé, Reg. Pont. No. 6162) subscribiren, waren die Gesandten der Babenberger Kirche schon vorher bei Eugen III. eingetroffen.

[28]) Eugen an Egilbert, Jaffé, Reg. Pont. No. 6222: Nunc autem eorundem fratrum nostrorum et multorum . . . virorum attestatione de castitate ipsius, de fundatione Pabenbergensis ecclesiae et multarum aliarum quoque episcopalium sedium reparatione, . . . de conversione regis Stephani

Digitized by Google

Eugen III. keinen Anſtand, den Kaiſer Heinrich in die Zahl der Heiligen aufnehmen zu laſſen. Am 14. März 1146 erließ er ein Schreiben an Egilbert und den Bamberger Klerus, in welchem er den glücklichen Ausgang des Proceſſes kundgab und beſonders die Keuſchheit Heinrich's lobend hervorhob. Obwohl nach kirchlichem Herkommen nur ein Concil Canoniſation ausſprechen ſollte, wie Eugen ſelbſt bemerkte, hielt er ſich doch für befugt, dieſe Regel außer Acht zu laſſen [29]).

Große Freude mag dieſe Entſcheidung des Papſtes in Bamberg hervorgerufen haben; doch gelangte Egilbert nicht mehr dazu, die feierliche Translation zu leiten, da ſie am Todestage des Heiligen zu geſchehen pflegte. Dieſe Ehre blieb ſeinem Nachfolger vorbehalten. Ganz kurze Zeit nach dem Tode des Biſchofs, noch an demſelben Tage trat die Geiſtlichkeit des Bamberger Hochſtifts zur Wahl zuſammen. Sämmtliche Stimmen vereinigten ſich auf den Propſt von St.-Jacob, Eberhard. Offenbar war man der Zuſtimmung des Königs gewiß, wenn man die Wahl ſo beſchleunigte [30]).

Konrad war inzwiſchen, wie es ſcheint, nach dem Weſten gereiſt, um vielleicht einige Abhülfe gegen die damals dort herrſchende Noth zu verſuchen. Er verweilte einige Zeit in Achen, wo auch vermuthlich einige Geſchäfte des Herzogthums Niederlothringen erledigt wurden. Denn in ſeiner Umgebung befanden ſich der Biſchof Heinrich von Lüttich, der Pfalzgraf bei Rhein Hermann, Graf Heinrich von Limburg, Hermann von Kuik und Goswin von Falkenberg. Auch den Herzog Gottfried von Niederlothringen, der noch ein Kind war, hatte man nach Achen geführt. Außerdem war der Herzog Friedrich von Schwaben erſchienen ſowie die Grafen Ulrich von Lenzburg und

et totius Ungariae . . . per eum facta (was freilich nicht der Fall war), de . . . ipsius obitu, pluribusque miraculis post eius obitum ad ipsius corporis praesentiam divinitus ostensis multa cognovimus.

[29]) Eugen an Egilbert, Jaffé, Reg. Pont. No. 6222: Illud memorabile plurimum attendentes, quod . . . in thoro etiam legitimo positus, quod paucorum fuisse legitur, integritatem castimoniae usque in finem vitae conservavit. . . . Tametsi huiusmodi petitio nisi in generalibus conciliis admitti non soleat (vgl. die Canoniſation Godehard's von Hildesheim, Lothar S. 363 f.), auctoritate tamen sanctae Romanae ecclesiae, que omnium conciliorum fundamentum est, petitionibus vestris acquiescimus atque eiusdem memorabilis viri, cuius exaltationem requiritis, fratrum nostrorum archiepiscoporum, episcoporum . . . communicato consilio, memoriam inter sanctos de cetero fieri censemus. — Die Canoniſation fand, nach einem Zuſatz zu Heim. lib. (Jaffé, Mon. Bamb. S. 549), am 4. März ſtatt: Eugenius, qui sanctum Heinricum canonizavit Rome 4 Id. Martii.

[30]) Cycli Paschal. (Jaffé, Mon. Bamb. 551): Cui (Egilberto) ipsa die dominus Eberhardus sancti Jacobi prepositus omni sapientia, probitate et religione conspicuus, unanimi tocius cleri et populi electione substituitur. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1146: Pro quo Ebirhardus constituitur. — Ann. Ratisp. (M. G. S. XVII, 586) 1146: Eberhardus successit. — Ann. Pruvening. (M. G. S. XVII, 606) 1146: Eberhardus successit. — Irrig zu 1147 Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 27): Pro quo Eberhardus ordinatur. — Eberhard als Propſt iſt Zeuge in St. No. 3517, vgl. Anm. 19. — Da ihn der König dem Papſt empfahl (vgl. Anm. 37), vermuthe ich, daß er auch bereits früher bei Hofe in Gunſt ſtand, und daß der Klerus mit Rückſicht hierauf

Digitized by Google

Berthold von Andechs, die wohl zum Gefolge des Königs gehörten [31]).

Bei Gelegenheit dieses Aufenthaltes erwies der König seinem Kanzler Arnold einige Gunstbezeigungen. Derselbe hatte sich schon öfter über den Grafen von Loos beklagt, welcher über die Bewohner einiger Ortschaften, die zum Servatiusstift in Mastricht, dessen Propst Arnold war, gehörten, aber innerhalb der Grafschaft Loos lagen, Befugnisse des Vogtes in Anspruch genommen und insbesondere verlangt hatte, daß sie sich auf seinen Gerichtstagen zu Dulceberg seinem Spruch stellen und fügen sollten. Der König nahm das Stift in Schutz, indem er erklärte, daß allein dem Propste die Gerichtsbarkeit zustehe und der König der einzige Vogt des Stiftes sei [32]).

Ferner übernahm der König auf Bitten seines Kanzlers den Schutz der zur Propstei von Mastricht gehörigen Güter, insbesondere derjenigen, welche Arnold selbst für seine Kirche theils durch Schenkung, theils gegen eine gebührende Entschädigung erworben hatte. Der König und der von ihm bestellte Vogt, Hermann von Kuik, ver-

---

ohne Bedenken die Wahl vornehmen konnte. — Vgl. auch Witte, Wormſ. Concordat, S. 36. — Die Translation Heinrich's des Heiligen erfolgte am 13. Juli 1147 in Gegenwart des Erzbischofs Eberhard von Salzburg und des Bischofs Hermann von Brixen. (Act. Sanctor. Iul. III, 716—717, Ludewig Script. I, 768, Hoffm. Ann. Bamb. 1147. — Irrig zu 1146 die Ann. Palid. M. G. S. XVI, 81), zu 1148 Ann. Scheftl. mai. (M. G. S. XVII, 336).

[31]) Ueber das sociale Elend vgl. Anm. 35. — Die genannten Personen, außer Hermann von Kuik, der im Text genannt wird, sind Zeugen in Konrad's Urkunde, St. No. 3513. Diese und St. No. 3512 hat Stumpf in den Aufenthalt des Königs zu Achen Ende December 1145 und Anfang Januar 1146 gelegt. Ich glaube aber kaum, daß sie in diese Zeit gehören. Beide haben die übereinstimmende Datirung: A. d. i. 1146, ind. 9, rgnte Cuonrado Rom. rege II, a. vero eius 9. Data in regio palatio Aquisgrani fel. Am. — Ann. regni 9 verweist sie nach dem 13. März 1146. Dann erscheint in sämmtlichen, zu Achen 1145/6 ausgestellten Urkunden, St. No. 3507—3511, die Königin Gertrud außer in 3508, die nicht aus der königlichen Kanzlei ist. Ferner werden Friedrich von Schwaben, Gottfried von Lothringen, Ulrich von Lenzburg, Berthold von Andechs, Goswin von Falkenberg unter den zahlreichen Zeugen jener Urkunden nicht genannt. Nur Heinrich von Lüttich, der Pfalzgraf Hermann, Hermann von Kuik und Heinrich von Limburg kommen ebenfalls in ihnen vor. Aus diesen Gründen glaube ich einen zweiten Aufenthalt des Königs in Achen 1146 annehmen zu dürfen, der in die Zeit zwischen 22. Mai und 10. Juli fallen müßte.

[32]) Urkunde Konrad's, St. No. 3412. Vgl. die vorige Anmerkung. — Recognoscent ist Arnold. — De querimonia dilecti cancellarii nostri Arnoldi ecclesie sancti Servatii prepositi sepius coram nobis super comite de Loss (Arnulf oder sein Sohn Ludwig, vgl. Hegel, Grafen von Rieneck und Loos, Forsch. zu d. G. XIX, 571 ff.) deposita graviter dolentes, eo quod comes . . . homines de Fleytingis ad sua tria generalia placita in Dulcebergh iniuste coegerit . . . Ea enim villa . . . hoc iure regebatur, . . . ut omnis iustitia spectet ad prepositum et comes nullam habeat potestatem infra ville ambitum . . . qui vulgari teutonico byvanc dicitur . . . Ecclesia sancti Servatii et alias in comitatu comitis habet curias: Nile, Kuninheim, Mugglis, . . . in quibus comes nichil iuris . . . habet. . . . Jus prepositi . . . et iudicio principum et scripto huius cartule a iure comitis prorsus separavimus . . . Commune autem est omnibus supra memorate ville hominibus, nullum prorsus nisi regem tantum advocatum habere.

Digitized by Google

pflichteten sich durch Empfangnahme der Schenkungs- und Eigenthumsurkunden zum Schutz der Besitzungen [33]).

Inzwischen waren in Baiern Zustände eingetreten, welche das Einschreiten des Königs erforderten.

Bereits im Jahre 1145 war zwischen dem Herzog von Baiern und dem Bischof Heinrich von Regensburg eine Fehde ausgebrochen, die eine über das Gebiet des Herzogthums und des Bisthums hinausreichende Ausdehnung gewann. Die Ursache des Zwistes ist unbekannt. Herzog und Bischof suchten und fanden Bundesgenossen; ersterer empfing Hülfe von seinem Schwager, dem Herzog von Böhmen, letzterer gewann den Markgrafen Ottokar von Steier für sich. Auf diese Weise wurden die Streitkräfte des Herzogs, der zugleich Markgraf von Oesterreich war, zersplittert. Denn in Oesterreich mußten sich seine Mannschaften Ottokar's erwehren; es kam hier zu schweren Kämpfen, unter denen das Land durch Raub und Brand schweren Schaden litt. Der Herzog selbst concentrirte seine Streitkräfte um Regensburg, welches er belagerte. Die Böhmen, welche ihn hierbei unterstützten, hausten furchtbar und schonten selbst die Kirchen nicht [34]). Um das Elend zu vergrößern, brach Hungersnoth herein, die im Jahre 1146 sich über einen großen Theil des Reiches ausdehnte. Die Zahl der Bettler nahm überhand; die Lebensmittel wurden so theuer, daß man für einen Scheffel Weizen zwanzig und fünfundzwanzig Solidi, für einen Scheffel Spelt elf zahlte. An einigen Orten stieg der Preis des Weizens sogar bis auf vierunddreißig Solidi. Ein kleines Brod, das man in die Hand einschließen konnte, kostete einen Denar kölnischer Münze. Viele Menschen lebten nur von Kräutern und Wurzeln; nicht wenige erlagen dem Hungertode. Besonders in den rheinischen Gegenden scheint das Elend über alle Maßen gestiegen zu sein. Kirchen und Klöster mußten da mit ihren Vorräthen aushelfen. Einzelne überließen jenen ihr Eigenthum, um nur ernährt zu werden. Aber der Bedürftigen waren zu viele.

---

[33]) Urkunde Konrad's, St. No. 3513. Vgl. Anm. 31. — Recognoscent ist Arnold. — Dilecti cancellarii nostri Arnoldi . . . Traiectensis prepositi precibus annuentes . . . ecclesie Traiectensis possessiones . . . sub nostre defensionis patrocinio per manum Winrici de Viseto sicut sententia principum dictaverit, dignum duximus suscipere . . . Rinardus de Kenzwilre et fratres sui Gerrasius videlicet et Heinricus predium Mewa contulerunt. . . . Riewinus quoque de Campenich nec non Heribertus de Heso et Reinardus de Milina silvam Litholz . . . donaverunt. Hecelo . . . de Butenacho . . . predium Butenachen . . . contulit. Has . . . possessiones predicti homines, recepta a prefato preposito . . . digna recompensatione . . . heredibus eorum . . . eas . . . exfestucantibus . . . libere tradiderunt. Nos igitur easdem donationes sive traditiones, quas in manus nostras et advocati nostri Herimanni de Cuich suscepimus, ratas esse . . . decrevimus.

[34]) Cont. Claustroneob. II (M. G. S. IX, 614) 1145: Ministeriales Heinrici ducis filii Liupoldi et milites marchionis Otacharii pene totam Austriam preda et incendiis devastaverunt. — Ann. Reichersperg. (M. G. S. XVII, 460) 1145: Maxima fames erat, et plures aecclesiae violatae sunt a Poemis, qui tunc erant in obsidione Ratisbonae cum duce Bawariae Heinrico.

Digitized by Google

Es kam vor, daß auch solche bettelten, die ihre Lebensmittel verbargen, um sich der Wohlthätigkeit zu entziehen und für den äußersten Nothfall zu sichern [35]).

Die Belagerung von Regensburg zog sich in das Jahr 1146 hinein. Auch während der Fastenzeit ruhten die Waffen keineswegs. Die Verwüstungen, welche die Böhmen im Gebiet des Bisthums anrichteten, waren der Art, daß der Bischof Heinrich von Regensburg und sein Metropolit Konrad von Salzburg den Kirchenbann über den Herzog von Böhmen verhängten. Dieselbe kirchliche Strafe erlitten auch Herzog Heinrich von Baiern, dessen Leute nicht minder gewüthet hatten, sowie der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der Vogt der Regensburger Kirche, Friedrich von Bogen, und die Söhne des Burggrafen von Regensburg, welche alle auf Seiten des Herzogs standen. Und um dieser Maßregel größeren Nachdruck zu verleihen, ersuchten die Bischöfe den Papst um Bestätigung dieses Bannes. Eugen III. willfahrte ihrem Wunsch; am 2. Juli 1146 richtete er an den Bischof

---

[35]) Ann. Foss. (M. G. S. IV, 31) 1146: Fames gravissima hoc anno multos afflixit. — Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 389) 1146: Fames gravissima iamdiu concepta in tantum longe lateque praevaluit, ut crescentium pauperum multitudinem nullatenus sine magno gravamine sustentare possent hi, qui respectu Dei vel pietatis affectu manum misericordiae porrigebant eis. Multos etiam, qui victu et aliis necessariis abundabant, malum famis ad mendacitatem deduxit. — Vgl. auch Cont. Praemonstr. M. G. S. VI, 453, 1146. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1146: Facta est . . . mortalitas magna per totum Wirzeburgensem episcopatum . . . Facta est fames valida, et magna pars urbis Wirzeburgensis igne consumpta est. — Ann. Catalaun. (M. G. S. XVI, 489) 1146: Fames valida ubique terrarum, qualis nunquam antea fuit. — Ann. Parch. (M. G. S. XVI, 605) 1146: Hoc anno dabantur 34 solidi pro uno modio frumenti. — Ann. S. Iac. Leod. (M. G. S. XVI, 641) 1146: Fames inaudita, modio siliginis viginti, speltae undecim solidis vix se redimentibus. Ann. Rodens. (M. G. S. XVI. 719) 1146: Fames vehementissima et omni adhuc aetati inaudita, ut modius Coloniensis pro duodecim solidis et sex venderetur denariis, et modius Traiectensis pro tribus libris et sex solidis. — Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 727) 1146: In tantum angustia famis per totum orbem prevaluit, ut panis, qui palmo comprehendi queat, pro denario Coloniensis monete daretur; pluresque hac inopia pregravati radicibus herbarum pro cibo uterentur, hoc autem victu penitus carentes crudele sui mortis inditium mundo reliquerint. — Ann. Rem. et Col. (M. G. S. XVI, 733) 1146: Fames maxima fuit, quod malder siliginis pro marca dabatur in Colonia. — Ann. Scheftlar. (M. G. S. XVII. 336) 1146: Fames magna fuit. — Ann. Ratispon. (M. G. S. XVII, 586) 1146: Fames invaluit. — Cas. Mon. Petrihus. (M. G. S. XX, 673) V, 25: Fames magna populos longe lateque premebat, ac per hoc inopia cogente quedam persone de Triboltingin et Tegirwilare ad monasterium contulerunt se suasque possessiunculas illuc tradiderunt; quam traditionem quidam eorum minime stabilire potuerunt, quoniam possessiones ad Augiam tributarie fuerant. — Ann. Aquens. (M. G. S. XXIV, 37) 1146: Fames maxima, et quod inauditum antea fuerat, modius Aquensis tritici venditur 25 solidis. Aquis inrecuperabiliter concrematum est. — Chron. univ. Mett. (M. G. S. XXIV, 516) 1146: Fames magna. — Chronogr. Corbei. (Jaffé, Mon. Corb. S. 49) 1146: Et hec nimium angens fames effecerat, que pene et totum mundum vehementissime urgebat. — Die Theuerung reichte bis in das Jahr 1147; vgl. Ann. Col. Max. (M. G. S. XVII, 761) 1147.

Digitized by Google

Heinrich von Olmütz ein Schreiben, in welchem er den Bann für gerechtfertigt erklärte und insbesondere den Herzog von Böhmen, dem er im Uebrigen wohlwollte, auffordern ließ, die Gefangenen freizugeben und die weitere Befehdung des Bisthums zu unterlassen[36]).

Allein ehe dieser Brief des Papstes an seine Adresse gelangen konnte, war der Zwist beigelegt. Für die zweite Woche des Juli hatte der König einen baierischen Hoftag nach Regensburg entboten. Hier erschienen auch die streitenden Parteien, der Bischof Heinrich und Herzog Heinrich und vielleicht auch Markgraf Ottokar von Steier. Außerdem waren gegenwärtig die Bischöfe Eberhard von Bamberg und Heinrich von Olmütz, die Aebte Adam von Ebrach und Konrad von Nieder-Altaich, der Markgraf vom Nordgau Gebhard, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der Burggraf Heinrich von Regensburg, Graf Hartwig von Bogen und Graf Poppo von Laufen.

Die Gegenwart dieser Männer läßt vermuthen, daß es dem König gelang, einen Ausgleich zu Stande zu bringen; für den Herzog von Böhmen wird der Bischof Heinrich von Olmütz, der am Hofe zu Prag in hohem Ansehen stand, bevollmächtigt gewesen sein[37]).

---

[36]) Cont. Cremifan. (M. G. S. IX, 544 f.) 1146: Hoc anno dux Bawariorum et dux Boemiorum omnem pene regionem circa Ratisponam incendiis ecclesiarum et villarum devastaverunt. — Ann. Scheftlar. Maior. (M. G. S. XVII, 336) 1146: Radispona obsessa est. — Ann. Ratispon. (M. G. S. XVII, 586) 1146: Heinricus dux Bawariae Sclavos (= Boemos) eduxit, qui transito Danubio Ratisponensis episcopatus fines invaserunt atque incendiis et rapinis omnia circumquaque vastantes e regione urbis Ratisponae castra metati sunt. — Otto Fris. Gest. I, 29: In Baioaria inter Heinricum Leopaldi marchionis filium, eiusdem terrae ducem, et inter Heinricum Ratisponensem episcopum gravissimum bellum excitatum in dies augmentabatur. — Gest. I, 30: Heinricus Noricorum dux cum . . . Heinrico Ratisponensium episcopo civibusque suis ac Styrensi marchione Odoacro gravissimam guerram agitabat. — Chron. VII, 34: Apud nos vero tam tetra iam videtur confusio, ut non solum reliquo anni circulo praeda et incendio cuncta permisceant, sed et in ipso quadragesimali et penitentiali tempore contra divinas et humanas leges desaevire non pertimescant. — Eugen an Heinrich von Olmütz (Jaffé, Reg. Pont. No. 6251): Vastitatem et contritionem Ratisponensis ecclesiae, quae per ducem Henricum, ducem Bohemicum, Fridericum advocatum, palatinum comitem, filios prefecti et alios complices eorum more tyrannico facta, ad tuam iam credimus pervenisse notitiam. Unde . . . C(uonradus) archiepiscopus et (Henricus) Ratisponensis episcopus . . . in praefatos incendiarios et malefactores excommunicationis sententiam protulerunt, et nos eam . . . confirmamus. Et quoniam ducem Bohemiae pro vobis affectione paterna diligimus et nullum ei gravamen inferri volumus, . . . mandamus, ut . . . ipsum . . . commoneas, ut omnes, qui per ipsum vel suos in eiusdem sceleris atrocitate in captionem ducti sunt, liberos abire permittat . . . et ab eiusdem ecclesiae perturbatione desistat.

[37]) Diese Personen erscheinen als Zeugen in den Urkunden Konrad's, St. No. 3519 und 3520. Eberhard von Bamberg heißt in beiden episcopus, obwohl er noch nicht geweiht war. Wohl von Regensburg aus begab er sich mit einem Empfehlungsschreiben des Königs an Eugen III. nach Italien, wo er die Consecration empfing. Brief Eugen's an Konrad vom 31. Dec. 1146, Viterbo (Jaffé, Reg. Pont. No. 6273): Pro dilecto filio nostro E(berhardo) Babenbergensi electo nobilitatis tuae et multorum . . . virorum litteras . . .

Digitized by Google

Während seines Aufenthaltes in Regensburg vollzog der König am 10. Juli eine Urkunde zu Gunsten des Cistercienserklosters Rein in Steiermark. Als eine Tochter Ebrach's genoß diese Stiftung die königliche Gunst und empfing zum Gedenken an die verstorbene Königin ein dem Reiche gehöriges Stück Land zwischen den Flüssen Fürstriz und Söding. Es war bisher im Lehnsbesitz des Markgrafen Ottokar und Herzogs Heinrich gewesen, aber vom König, behufs der Ueberweisung an das Kloster, freigemacht[38]).

Ferner bestätigte er auf Bitten des Abtes Konrad von Nieder-Altaich die Vergabung des Gotthardsberges und des dazu gehörigen Landdistrictes an die Mönche, welche eine Niederlassung auf diesem Berge besaßen, den sie vom bisherigen Eigenthümer, dem Abt Konrad, als Geschenk empfangen hatten[39]).

Wie lange der König in Regensburg verweilte, ist nicht ersichtlich. Nach Beilegung der baierischen Zwistigkeiten begab er sich nach Ulm, wo er in der letzten Hälfte des Juli Hof hielt. In seiner Umgebung befanden sich der Bischof Hermann von Konstanz, Abt Othmar von Rheinau, Herzog Friedrich von Schwaben, die Grafen Diepold von

---

recepimus. . . . Vestris precibus . . . incitati . . . propriis manibus in . . . episcopum consecravimus. — Markgraf Ottokar wird im Text von 3519 genannt; seine Gegenwart ist nicht sicher; Abt Konrad im Text von 3520. Nur in 3519 kommen Markgraf Gebhard und Poppo von Laufen vor, nur in 3520 Heinrich von Olmütz, der Burggraf Heinrich und Graf Hartwig (von Bogen, vgl. St. No. 3499). — Zahn, Urkdb. f. Steierm. I, 256, No. 249 hat eine Urkunde des Erzbischofs Konrad vom 11. September auf einer Synode ausgestellt, als deren Zeugen die Bischöfe der Erzdiöcese Pröpste und Aebte, sowie Weltliche genannt werden, unter letzteren Pfalzgraf Otto von Wittelsbach und der Vogt Friedrich von Regensburg. Daraus folgt, daß diese am 11. Sept. auch vom Bann gelöst waren. Vgl. Riezler, Gesch. v. Baiern, I, 640.

[38]) Urkunde Konrad's, St. No. 3519: Data 6 Id. Iul., ind. 9, a. d. i. 1146, rgnte Cunrado Rom. rege II, a. regni eius 9. Actum in episcopatu Ratisponensi in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Der größte Theil des Textes stimmt wörtlich mit dem von 3518. — Nos ob . . . animae nostrae dilectaeque coniugis nostrae Gerdrudis reginae perpetuam salutem pagum et possessionem regno pertinentem, situm inter flumina Fuostrizam et Sedingam et ultra Sedingam usque ad (d)iscrimen alpium desuper adiacentium a marchione Otagro et Heinrico duce Bawariae, qui praedictum pagum beneficiali iure possidebant, deliberavimus et . . . in honore sanctae . . . Mariae Runam . . . libera donatione contradidimus. — Aus dieser Stelle folgert Riezler (Heigel und Riezler, Herzogth. Bayern S. 204 f.) die Lehnsabhängigkeit der Steiermark von Baiern. Diese Vermuthung scheint mir nicht hinreichend begründet. Wahrscheinlich hatte jeder von Beiden die Hälfte des Besitzthums als Lehen, wie dies öfter vorkommt. Eine Afterbelehnung Ottokar's würde deutlich ausgedrückt sein, wie z. B. in St. No. 3467 (vgl. 1144, II, 5) und anderwärts.

[39]) Urkunde Konrad's, St. No. 3520: Data 4 Id. Iul., ind. 9, a. d. i. 1146, rgnte Cunrado Rom. rege II, a. regni eius 9. Actum in episcopatu Ratisponensi in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Petitioni . . . Cunradi abbatis de Altaha nec non Willehalmi religiosi viri assensum prebentes, montem, qui dicitur S. Gotehardi (jetzt Kirchberg, östlich von Straubing) cum circumiacentibus agris . . . infra terminos . . . quos . . . Cunradus abbas in privilegio suo distinxit et ad usus fratrum in monte S. Gotehardi domino servientium contradidit, nos quoque . . . confirmamus.

Digitized by Google

Berg, Egeno von Vaihingen und Eberhard von Kirchberg, ferner Manegold von Wörth und Walter von Lobenhausen[40]).

Veranlassung zur Reise des Königs in seine Heimath gab wohl der junge Friedrich von Schwaben, des Herzogs Sohn. Von aufstrebendem und thatenlustigem Geist erfüllt, suchte er, obwohl noch unselbständig, da sein Vater das Herzogthum verwaltete, doch Einwirkung auf die öffentlichen Verhältnisse zu gewinnen und sich auf eigene Hand Recht zu schaffen, wenn er sich verletzt fühlte[41]). Es ist unbekannt, weshalb er dem baierischen Grafen Heinrich von Wolfrathshausen, einem Neffen des Bischofs Heinrich von Regensburg und Bruder des bei Pavia 1136 gefallenen Otto, Fehde ansagen ließ. Schnell und plötzlich erschien er vor dessen Burg, in deren Nähe sich eben Freunde des Grafen zu einem Turnier versammelt hatten. Als Friedrich herannahte, mußten sie die Waffen, welche sie zum Spiel angelegt, im Ernst verwenden. Der Kampf war lang und hartnäckig; doch zeigte sich Friedrich überlegen und nöthigte seine Gegner, in der Burg Heinrich's Schutz zu suchen[42]). Aber nicht allen gelang es, den Verfolgern zu entkommen; das Burgthor war eng, so daß eine Stockung eintrat, und der Graf Konrad von Dachau, einer der Genossen Heinrich's von Wolfrathshausen und früherer Parteigänger Welf's, umzingelt wurde und sich gefangen geben mußte. Der Sieger führte ihn mit sich nach Schwaben, schenkte ihm aber bald ohne Lösegeld die Freiheit, obwohl seine Freunde ihn aufforderten, sich diese Gelegenheit, eine größere Summe Geldes zu erlangen, nicht entgehen zu lassen[43]).

---

[40]) Die genannten Personen sind Zeugen in Konrad's Urkunde vom 21. Juli 1146, Ulm, St. No. 3521.

[41]) Otto Fris. Gest. I, 25: Creverat autem Fridericus, Friderici strenuissimi ducis filius, militiaeque cingulum iam sumpserat, nobilis patris futurus haeres nobilior. Igitur bonae indolis virtutem non dissimulans, educatus, ut assolet, ludis militaribus, ad seria tandem tyrocinia accingitur negocia, patre adhuc vivente terramque suam plenarie tenente.

[42]) Otto Fris. Gest. I, 25: Comitem . . . Heinricum de Wolfratshusen hostem denuncians Baioariam cum magna militum copia ingreditur. Norici et maxime comites et nobiles velut tyrocinium celebraturi, quod modo nundinas vocare solemus, in praedicti comitis castro se recipiunt. Itaque strenuissimus superveniens adolescens Noricos ante murum stantes ipsum armatos expectantes non ut iocando, sed ut rem seriam agendo viriliter aggressus est, diuque et fortiter utrisque pugnantibus, tandem ut hostes castro se reciperent, coegit. — Die Darstellung Otto's ist nicht ganz klar. Riezler, Gesch. von Baiern I, 641, meint, Heinrich und seine Genossen hätten die Fehde leicht genommen und sich wie zu einem Turnier eingefunden. Gegen diese Auffassung scheint jedoch der Relativsatz: quod modo u. s. w. zu sprechen. Vgl. auch Oefele, Grafen v. Andechs, S. 152. — Giesebrecht, K.-Z. IV, 219, und Riezler, a. a. O. S. 640 halten einen Zusammenhang der Fehde des jungen Friedrich mit der Regensburger für wahrscheinlich.

[43]) Otto Fris. Gest. I, 25: Versis in fugam Noricis ac ex angustia portarum artatis comes quidam Conradus de Dachowe (vgl. 1140, III, 3, 1142, II, 18 und III, 26) . . ., qui incautius extra remanserat, ab hostibus circumdatus capitur. Sicque adolescens praefatum ducens comitem ad propria cum victoria revertitur. Cumque a multis sibi suaderetur, ut pecuniam magnam ab eo extorqueret, ipse ex innata sibi nobilitate pravo-

Digitized by Google

Ernsthafterer Art war das Zerwürfniß, in welches derselbe Friedrich mit Konrad von Zähringen, dem Rector von Burgund, gerieth. Auch in diesem Falle ist die Veranlassung völlig unbekannt. Eine feindselige Haltung Konrad's von Zähringen gegen den König ist nicht nachweisbar; auch würde der junge Friedrich schwerlich aus diesem Grunde zu den Waffen gegriffen haben. Vermuthlich führte ein persönlicher Zwist so weit, daß Friedrich dem Zähringer Fehde ankündigen ließ. Auch hier entschied schnelle Entschlossenheit für den Staufer, dem ein Ueberfall von Zürich gelang, in welches er eine Besatzung legte. Die dadurch erfolgte Schwächung seiner Mannschaften ersetzte er durch Zuzug einiger baierischen Edlen und rückte mit diesen vor Zähringen selbst, die Stammburg seines Gegners, welche er eroberte, obwohl sie für uneinnehmbar galt. Offenbar verdankte er seinen Erfolg der Ueberraschung, da ihm auf dem Marsche Niemand entgegentrat[44]). So sehr trieb Friedrich, ein junger Mann ohne selbständige Stellung im Reiche, den tapferen und vermögenden Herzog in die Enge, daß dieser genöthigt wurde, sich an den Vater Friedrich's und an den König selbst zu wenden, mit der Bitte, ihm Frieden zu verschaffen[45]).

Vermuthlich führte der König zu Ulm, wo sich vielleicht Konrad von Zähringen eingefunden hatte, einen Ausgleich herbei. Wenigstens wird Konrad von Zähringen in einer Urkunde, welche der König am 21. Juli in Ulm zu Gunsten des Klosters Interlaken ausstellte, in einer Weise erwähnt, die seine Gegenwart wahrscheinlich macht. Der König nahm das Stift auf Bitten seines Propstes Liutold in seinen Schutz und überwies ihm insbesondere einige Güter, die dem Reich gehörten, nachdem ihr bisheriger Lehensinhaber, Herzog Konrad, sie dem König zurückgestellt hatte[46]).

---

rum declinavit consilia. Nam sicut fortiter captum sic eum liberaliter dimissum ad propria redire sine pecuniae exactione permisit.

[44]) Otto Fris. Gest. I, 26: Post haec Conrado duci . . . bellum indicit, captoque . . . Allemanniae oppido Turego praesidia ibidem posuit. Dehinc iunctis sibi etiam quibusdam de Baioaria nobilibus, . . . ducis terram cum magna manu militum introivit atque . . . ad Zaringen usque eiusdem ducis castrum pervenit, nullo sibi obviante vel resistere valente. Non multo post etiam arcem ipsius quandam, quae . . . inexpugnabilis esse videtur, . . . expugnavit.

[45]) Otto Fris, Gest. I. 26: Contra multorum opinionem fortissimum et ditissimum ducem tam acriter debellavit, ut ad patrem patruumque suum supplicem eum venire ac pacem petere coegit. Haec et alia tam ardua in ipsa puerili aetate gessit negocia. — I, 29 stellt Otto als gleichzeitig zusammen: In Allemannia inter . . . Fridericum et . . . Conradum hoc dissensionis malum agitabatur, in Baioaria inter Heinricum . . . ducem et . . . Heinricum Ratisponensem episcopum . . . bellum . . . augmentabatur, in Belgica Gallia . . . Alberone archiepiscopo et Heinrico Namucense . . . debellantibus . . . Polimia quatuor fratribus tribus cum quarto . . . contendentibus. — Daraus scheint zu folgen, daß Friedrich's Fehde zunächst mit der Regensburger ungefähr zusammenfiel.

[46]) Urkunde Konrad's, St. No. 3521: Data 12 Kal. Aug., ind. 9, a. d. i. 1146, rgnte Chunrado Rom. rege II, a. regni eius 9. Actum Ulme in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Petitioni . . . Liutholdi pre-

Digitized by Google

Wahrſcheinlich in Ulm ereilten den König Nachrichten, die ihn beſtimmten, ſeinen Aufenthalt möglichſt abzukürzen und ſich nach Polen zu begeben. Dort waren Ereigniſſe eingetreten, die ſeine Intervention zu erfordern ſchienen, wenn nicht das Anſehen des königlichen Namens im Oſten erſchüttert werden ſollte.

---

positi acquiescentes nec non etiam consilio curie nostre et primatibus ecclesiam S. Marie . . . sitam in Lausannensi episcopatu, in comitatu Burgundie, Interlacus Madon vulgariter nuncupatam sub nostre tuitionis mundiburdium suscepimus . . . Sub eadem etiam tuitione . . . fundum in Grindelwald a Schoneicca usque ad Alpigulam et ad glaciem inferiorem, et quartam partem fundi in Iseltwald, prius quidem regno pertinentis, quos nos a Conrado duce deliberatos ipso consentiente prenominate ecclesie . . . contradidimus . . . confirmantes, ut advocatiam a . . . duce retentam nullus suscipiat nisi quem consensus fratrum tali conditione eligat, ut penitus ea careat, si eis malum aliquod ab eo illatum infra terminum XL dierum secundum voluntatem eorum et Rectorum Burgundiorum non fuerit emendatum . . . (Advocatus) a preposito investitus a rege etiam, sicut iustitia exigit, regali banno investiatur.

Digitized by Google

1146.

Zweites Capitel.

Feldzug nach Polen. Krieg mit Ungarn.

Sobald Herzog Wladislaw von Polen zu Kaina die Alleinbelehnung vom König empfangen hatte, eilte er in die Heimath zurück, um seine Brüder, welche er bereits auf Posen beschränkt hatte, völlig zu unterwerfen. Mit der Belagerung dieses Ortes, welche er alsbald begann, beschäftigt, vermochte er nicht zu hindern, daß seine Brüder Boleslaw und Mieczyslaw ein Entsatzheer unter der Führung eines gewissen Hugo zusammenbrachten, ihn, wie es scheint, durch einen plötzlichen Angriff überraschten und einen vollständigen Sieg davontrugen. Da die ausländischen Mannschaften, welche seine Hauptmacht bildeten, vornehmlich gelitten hatten, sah er sich genöthigt, die Belagerung aufzuheben [1]).

---

[1]) Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 187 f.) 1146: Denique cum reversus civitatem Postnen cum exercitu obsideret, fratres collectis paucis ex improviso hostes ingenti strage vulneraverunt. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1146: At illi (fratres) iuncto sibi Hugone quodam fidentissimo et preliis exercitatissimo uni duo prevaluerunt et cesis multis milibus machinationis adversum se excogitate vicem rependerunt. — Vinc. Prag. Ann. (M. G. S. XVII, 664) irrig zu 1149: Waladizlaus dux Polonie collecta maxima multitudine tam Sarracenorum quam Rutenorum Poznan fratris sui Bolezlai civitatem obsidet; at Bolezlaus cum Mescone fratre suo iuniore, plus in Deo quam in numero hominum spem ponens, tantam multitudinem eorum militia, ferro aggreditur et maxime Sarracenos et Rutenos cede crudeli prosternens civitatem ab obsidione liberat et maximam eorundem hostium cum suis rapiens predam, inopinata potitur victoria. — Ann. Pol. I (M. G. S. XIX, 626) 1146: Wladizlaus dux de Poznan confusus fugit. — Chron. Pol. Siles. (M. G. S. XIX, 562): Quod (Poznan) cum vallasset et insidias non precaveret, inter prandium hostes irruunt, aliis trucidatis, aliis submersis Vladislaus fugam iniit. — In der Cron. Petri comitis (Mosbach, S. 42) hat Rogerus capitaneus Petri die Rolle.

Digitized by Google

Zunächst suchten die Brüder den Herzog zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, und eidlich versicherte er ihnen Friede und Freundschaft. Aber sobald er seine Verluste einigermaßen ersetzt hatte, griff er wieder zu den Waffen. Allein der Erfolg entschied gegen ihn. Während er seiner Gemahlin die Vertheidigung von Krakau überließ, flüchtete er nach Böhmen zu seinem Schwager. Von dort aus sendete er ein Gesuch um schleunige Hülfe an den deutschen König. Bald kam auch die Nachricht, daß Krakau in die Hände seiner Feinde gefallen war, daß die Herzogin mit ihren drei Kindern gleichfalls das Land hatte verlassen müssen. Wahrscheinlich während der Monate Mai und Juni war das Unglück über Wladislaw hereingebrochen [2]).

Konrad zeigte sich entschlossen, sofort zu Gunsten des Herzogs, den er vor wenig Monaten erst feierlich belehnt hatte, mit gewaffneter Hand einzuschreiten. Mit möglichster Eile wird er die nöthigen Meldungen nach Sachsen entsendet haben, wohin er selbst von Ulm aufbrach. Seine Reise führte ihn über Fulda, wo er am 2. August verweilte. Bei diesem Aufenthalt vollzog er die Urkunde über seine schon früher gewährte Schenkung an das Kloster Hersfeld zum Seelenheil seiner dort verstorbenen Gemahlin. Das Stift empfing die Hälfte der dem König gehörigen Eigengüter zu Homberg und Werploh mit der Bestimmung, daß die Vogtei in der Familie des Gebers bleiben sollte [3]).

---

welche die Ann. Pal. Hugo zuweisen. Es heißt da: Rogerus campiductor efficitur, nemini parcit, ubi resistitur. — Jüngere Nachrichten über die Belagerung und das Treffen bei Posen bei Roepell, Gesch. Pol. I. 350.

[2]) Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 188) 1146: Deinde fratri colloquentes, iureiurando fidem et pacem cum eis confirmavit. . . . Postea multas clades inferens fratribus . . . expulsus a patria regem adiit contra fratres auxilium flagitando. — Vinc. Prag. Ann. (M. G. S. XVII, 664) 1149: Wladizlaus autem ad ducem confugiens Boemie eius consilio ad regem Conradum, cuius sororem sibi iunctam habebat matrimonio, se confert et pro restauranda sibi terra eius postulat auxilium. — Chron. Pol. Siles. (M. G. S. XIX, 562): Ad imperatorem Heinricum quintum, fratrem uxoris, pergens adiutorium expetit. . . . Cracoviam irrumpentes (fratres) coniugem illius, que castrum tenebat, cum tribus filiis propellunt, videlicet Boleslao, Mesicone et Conrado Loripede. — Trotz der Verwechslung Heinrich's V. mit Konrad III. scheint die Nachricht nicht unglaubwürdig, da Krakau's Einnahme anderweitig bestätigt wird. Ann. Cap. Cracov. (M. G. S. XIX, 590) 1146: Wladizlaus fugit et Cracovia devastatur. — Ebenso Ann. Pol. III (M. G. S. XIX, 627). Irrig dasselbe zu 1149 Ann. Pol. II, a. a. O. S. 626. — Wladislaw wird den König nicht in Baiern oder Schwaben aufgesucht, sondern in Sachsen erwartet haben. Ohne nähere Angaben gedenkt der polnischen Kämpfe Otto Fris. Chron. VII, 34: In Polonia etiam inter tres fratres terrae principes miserabilis auditur tumultuatio, und Gest. I, 29: Polimia quatuor fratribus tribus cum quarto pro ducatu contendentibus maximam effusionem sanguinis minabatur. — Eine Betheiligung des vierten Sohnes Boleslaw's, Heinrich, am Kampf gegen Wladislaw wird sonst nicht erwähnt.

[3]) Urkunde Konrad's, St. No. 3515: Data 4 Non. Aug., ind. 9, a. d. i. 1146, regnte Cunrado Rom. rege II, a. 9 regni eius. Actum Vulthe in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Pro remedio anime nostre dilecteque coniugis nostre Gerdrudis regine, que in Hersvelden Deo spiritum reddidit, beatis apostolis Simoni et Jude in Hersveld . . . medie-

Digitized by Google

Den Weg über Fulda hatte der König vermuthlich auch deshalb gewählt, weil er dort eine Angelegenheit der Reichsabtei Korvei zu erledigen gedachte. Abt Heinrich, der Bruder Siegfried's von Bomeneburg, war weniger durch freie Wahl als durch fremden Einfluß zu seiner Würde gelangt. Seine Gegner unter den Mönchen beobachteten mit Aufmerksamkeit seine Amtsführung, um Material zu einer Anklage zu gewinnen. Durch den Tod seines Bruders, der ihm eine kräftige Stütze gewesen wäre, wurde der Angriff gegen ihn erleichtert. Bereits auf dem Hoftage zu Korvei im August 1145 liefen Beschwerden gegen ihn beim König ein, und nur der Vermittlung des Abtes Wibald von Stablo gelang es damals, die Einleitung eines Processes gegen Heinrich zu verhindern[4]).

Allein wozu der König seine Beihülfe versagte, dazu ließ sich einer der Legaten Eugen's III. herbei, die damals in Korvei den König aufgesucht hatten. Der Cardinalpriester der heiligen Bestina, Thomas, prüfte die mannigfachen Beschuldigungen, welche gegen den Abt vorgebracht wurden, der sich im Waffengetümmel wohler gefühlt haben soll, als im Kloster. Nachdem ihm Simonie nachgewiesen war, wurde er vom Cardinal nach Paderborn citirt, um sein Urtheil zu empfangen. Da Heinrich, der einst bei der römischen Curie in Gunst gestanden, nicht erschien, wurde er am 21. März 1146 vom Cardinal Thomas unter Beistimmung des Bischofs Bernhard von Paderborn für abgesetzt erklärt, wegen Untauglichkeit der Person, eingestandener Simonie und Ungehorsams[5]).

---

tatem allodii in Hohunburch, que nobis attinet ... cum medietate novalis, quod Werplohen dicitur ... excepto, quod a nobis inbeneficiatum est. et excepto ipso monte Hohenburch legitima donatione contradidimus.... Abbas et fratres ... nullum advocatum preter filium nostrum aut aliquem ex nostris heredibus ... preponant. — Eine Aenderung des Datums in 4 Non. Maii, wie sie Stumpf vorschlägt, ist nicht zulässig. Vgl. Anm. 8 und 1146, I, 16.

[4]) Epist. Wib. 150, S. 232: In curia, quae Corbeiae ... celebrata est, pro predicto fratre (Heinrico) regimen tunc eiusdem monasterii tenente stetimus non solum constanter, sed etiam efficaciter, quoniam a clementia domni regis multa precum instantia obtinuimus, ne adversus eum lite contestata accusatorum actio et ordo iudicii procederet.

[5]) Epist. Wib. 150, S. 232: In praesentia et iurisdictione ... Thomae cardinalis presbiteri ... de symonia in venditione aecclesiae de Linwart perpetrata convictus Corbeiae in capitulo et confessus fuit ... 12 Kal. Aprilis a ... iudice suo apud civitatem Patherburna, ubi venire iussus se absentaverat, ... depositus fuit. — Der Spruch in Epist. Wib. 150, S. 246: Communicato consilio episcopi Patherburnensis et aliorum ... pro inutilitate personae et symoniae confessione et inobedientia et caeteris eum de abbatia et de sacerdotio deposuimus. — Vgl. auch Epist. 151, S. 255. — In Epist. 37, S. 118 schreiben die Korveier Mönche an den Cardinal Guido: Reditus aecclesiae nostrae ... domnus H(einricus) depositus, utpote plus militaribus insignibus quam monastice institutioni intentus, in beneficium laicis tradiderat. — Vgl. über seine Fehde mit Heinrich von Arnsberg 1145, II, 19 ff. — Das Jahr der Absetzung giebt Chronogr. Corb. (Jaffé, Mon. Corb. S. 48) 1146: Ipse (Heinricus) autem depositus non satis usitato more. — Von seinem früheren Ansehen beim Papst

Digitized by Google

Da indeß das Gerichtsverfahren nicht ganz correct war, und Heinrich überdies nicht ohne Anhänger dastand, kehrte er sich wenig an den Spruch des Cardinals. Nach wie vor that er Güter des Klosters aus und verschaffte sich dadurch Geld; das Osterfest feierte er mit allem Pomp im Kloster Hasungen und las selbst dabei die Messe. Alsdann begab er sich nach Kaina zum Hoftage, wo er den König zu seinen Gunsten zu stimmen suchte. Aber selbst nicht durch das Anerbieten einer Summe Geldes ließ sich Konrad dazu bringen, eine Sache zu vertreten, die er als bereits verloren erkennen mußte [6]).

In Korvei kam es zunächst darauf an, die Partei Heinrich's zum Schweigen und zum Abfall zu bringen. Zu diesem Zweck erschien der Bischof Bernhard von Paderborn im Kloster und sprach über Heinrich und alle seine Anhänger den Bann aus. Diese Maßregel war nicht ohne Wirkung. Da nun der Cardinal fort und fort zu einer Neuwahl aufforderte, traten die Mönche hierüber in Berathung. Aber die Einigung verursachte Schwierigkeiten; erst am 7. Mai konnte eine Wahl zu Stande gebracht werden, die aber keineswegs unangefochten blieb. Sie fiel auf den Propst des Stiftes, welcher ebenfalls Heinrich hieß. Selbst Korveier Geistliche reclamirten gegen seine Erhebung [7]) und reichten unzweifelhaft ihre Beschwerden beim König ein. Die Folge war, daß Heinrich zunächst nicht mit den Regalien belehnt wurde. Aber der Einfluß des Cardinals war zu mächtig, so

---

berichten Ann. Col. Max. (M. G. S. XVII, 760) 1143: Hic a domno apostolico ad decus aecclesiae suae promeruit annulum antecessoribus non concessum.

[6]) Epist. Wib. 150, S. 232 f.: Depositus . . . res abbatiae, ubicunque locorum potuit, nimis immoderate diripuit, et in proxima pascha (31. März) in monasterio Hasunge infulis abbatiae ornatus incessit et publice divinum officium celebravit. Quasdam integras curtes abbatiae infeodavit et multos mansos tam oppignerando quam prestando alienavit. Quibus peractis regiae presentiae in curia, quae apud Kuina 18 Kal. Maii habita est, sese obtulit (vgl. 1146, I, 1 u. 2), opinatus regiam aequitatem posse inflecti, ut per violentiam obtineret abbatiam, quam ordine iudiciario perdiderat. Set . . . non potuit etiam oblata pecunia distorquere virgam directionis incliti regnatoris, quin a cesare firmaretur, quod a Petro processerat. — Heinrich's Verschwendung erwähnt Ep. Wib. 50, S. 128.

[7]) Epist. Wib. 150, S. 233: Bernardus Patherburnensis episcopus ad ecclesiam Corbeiensem vocatus eundem Heinricum in pulpito sub generali conventu pronunciavit auctoritate apostolica excommunicatum et omnes fautores atque adiutores illius. Unde etiam plurima hominum pars . . . ab ipsius factione dilapsa est. Urgebat interim multis decretis iussio apostolica (d. h. des Cardinals, da die Zeit vom 21. März bis 7. Mai für multa decreta des Papstes zu kurz ist), quatinus . . . abbatem eligerent . . . Set partibus . . . nimium adhuc ferventibus canonica et concors electio fieri non potuit usque ad nonas Maii. . . . Tum denique vix tandem unum sapientes elegerunt virum integrae famae . . . Heinricum prepositum eiusdem monasterii. — Epist. Wib. 37, S. 117 (die Korveier an Guido): In locum eius domnus H(einricus) prepositus est assumptus. Cuius electioni cum gravis reclamatio et quorundam fratrum nostrorum et etiam laicorum nostrorum fieret, et gravi discordia aecclesia perturbaretur . . . — Vgl. auch Epist. 36, S. 115. — Chron. Corb. S. 48, 1146: Heinricus prepositus huius ecclesiae filius primus est in abbatem constitutus.

Digitized by Google

daß sich Konrad zur Anerkennung Heinrich's II. entschloß und ihn behufs der Investitur höchst wahrscheinlich nach Fulda beschied, wo er am 3. August die Regalien empfing[8]).

Vielleicht noch an demselben Tage reiste der König weiter, und sobald er in Sachsen angelangt war, hielt er eine Besprechung mit denjenigen Fürsten, deren Mitwirkung bei einer kriegerischen Unternehmung nach Polen unerläßlich schien, dem Markgrafen Albrecht von der Nordmark und Konrad von Meißen. Da ihre Gebiete mit dem polnischen zusammengrenzten, vermochten sie am besten Vortheile und Schwierigkeiten eines Feldzuges in dem Odergebiet zu ermessen. Unzweifelhaft war der flüchtige Herzog von Polen gegenwärtig, wahrscheinlich auch Wladislaw von Böhmen. Vermuthlich kam man zunächst dahin überein, an die Brüder des Vertriebenen eine Aufforderung zu sofortiger Wiederaufnahme und Anerkennung des Herzogs zu senden und, falls die Antwort unbefriedigend ausfiele, unmittelbar in Polen einzurücken[9]).

Aber wie hätten Boleslaw und Mieczyslaw auf den eben erst errungenen Erfolg verzichten sollen? Konrad überschritt mit den Mannschaften, die ihm zu Gebote standen — es werden vornehmlich Leute der beiden Markgrafen und des Herzogs von Böhmen gewesen sein — noch im Monat August die Grenze und marschirte in Schlesien ein. Aber er fand größere Schwierigkeiten, als er erwartet haben mochte. Die Straßen waren an passenden Punkten befestigt und mit zahlreichen Streitkräften besetzt, so daß nur ein bedeutendes Heer, wie es in der kurzen Zeit unmöglich hatte aufgebracht werden können, den Durchgang erzwingen konnte[10]).

---

[8]) Epist. Wib. 150, S. 233: A domno rege investitus est 3 Non. Aug. — Daß dies zu Fulda geschah, erweist meines Erachtens die Urkunde St. No. 3515 vom 2. August (vgl. Anm. 3), deren Datum wieder durch die Nachricht Wibald's gestützt wird. Auch Heinrich's II. Vorgänger wurde zu Fulda investirt, vgl. 1143, III, 19.

[9]) Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 188) 1146: Rex autem cum principibus Saxoniae colloquio habito. . . . — Ragew. Gest. III, 2: Quo (Wladislao) a fratribus per vim cum regalis sanguinis uxore eiecto et ad Conradum Romani imperii tunc principem per fugam profecto et clementer recepto, missa ad praenominatos tyrannos crebra legatione, ut in pristinos status fratrem reciperent, rex spretus est. — Ragewin erwähnt freilich den Feldzug Konrad's nicht, so daß man die öfteren Gesandtschaften auch in die Zeit nach demselben legen kann. Aber eine Aufforderung an die Brüder zum Gehorsam vor dem Einmarsch in Polen ist wahrscheinlich.

[10]) Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 188) 1146: Rex . . . mense Augusto coadunato exercitu Poloniam ad restituendum ducem aggressus est. Fratres vero premunitas ingenti exercitu itineris semitas observabant, regi prohibentes introitum. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1146: Proinde rex Conradus bello Poloniam expetit. — Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 664) 1149: Rex autem Conradus militia collecta una cum duce Boemie intravit Poloniam. — Chron. Sanpetr. S. 27 und Ann. S. Petri Erphesfurd. (M. G. S. XVI, 20) 1146: Conradus rex ad Polonos cum exercitu abiit. — Ann. Cap. Crac. und Ann. Pol. III. IV. (M. G. S. XIX, 590 und 627) irrig zu 1147: Cunradus imperator Poloniam intrat. — Ann.

Digitized by Google

Ein Ausweg aus der peinlichen Lage mußte gesucht werden. Die Markgrafen Albrecht und Konrad meinten, daß man durch Unterhandlungen das Mögliche zu gewinnen suchen möchte, und übernahmen die Vermittlung, um dem König einen leidlich ehrenvollen Rückzug zu verschaffen. Von der Wiedereinsetzung Wladislaw's mußte indeß von vornherein Abstand genommen werden. Dagegen zeigten sich Boleslaw und Mieczyslaw bereit, in das Lager des Königs zu kommen und ihm zu huldigen, nachdem für ihre persönliche Sicherheit Geißeln gestellt waren, und sie selbst welche als Bürgen für ihr Erscheinen dem König gegeben hatten. Außerdem verpflichteten sie sich zur Zahlung einer Geldsumme. In der Zusammenkunft erkannte der König die thatsächlichen Verhältnisse vorläufig an, behielt sich jedoch die endgültige Entscheidung für einen Reichstag vor, dessen Besuch die Brüder Wladislaw's mit der Versicherung versprachen, daß sie sich dem dort gefällten Spruche fügen würden. Zur Sicherung ihres Wortes übergaben sie dem König ihren jüngsten Bruder [11]).

Wie bei dem Feldzug nach Böhmen war es zu einer Schlacht nicht gekommen; aber während damals Konrad siegreich in Prag einzog, kehrte er jetzt als Besiegter heim. Mehr als durch ein verlorenes Treffen schadete er dem Ansehen des Königs durch ein ungenügend vorbereitetes Unternehmen. Boleslaw, der nächstälteste Bruder, war Herzog und blieb es; Wladislaw und seine Gemahlin sahen sich genöthigt, beim deutschen König eine dauernde Zuflucht zu suchen. Er wies dem Herzog Altenburg zum Wohnsitz an [12]).

Der König scheint noch einige Zeit in Sachsen geblieben zu sein und in der Pfalz zu Goslar Hof gehalten zu haben. Seine Absicht

---

Pol. II. a. a. O. S. 626 sogar zu 1150. — Chron. Pol. Siles. (M. G. S. XIX, 562): Qui (imperator) cum multo exercitu veniens. — Wahrscheinlich wurde der König am Uebergang der Oder verhindert.

[11]) Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 188) 1146: Tandem consilio Adalberti et Conradi marchionum, obsidibus datis vicissim, regem adeunt (fratres), iuniore fratre obside dato aut pecunia promissa, patriam ab ipso suscipiunt. — Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 664) 1149: Poloni vero quorundam sapientum utentes consilio regem Conradum pecunia leniunt et ad curiam eius indictam se venturos et in eius stare mandato se promittunt. Nam quid promittere ledit? — Hierher gehört auch die in den Ann. Disib. (M. G. S. XVII, 27) durch den Abschreiber (vgl. 1146, I, 22 und 1143, II, 35) irrig in das Jahr 1147 eingefügte und mannigfach corrumpirte Nachricht: Cunradus rex Ungariam (leg. Poloniam) intrat ac ducem eorum Wardiz (Bolezlaum) nomine bello petit, igne predaque vastat universa et rebellem ducem obsides dare sibique iureiurando fidelitatem confirmare coartat.

[12]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1146: Ubi cum nullum faciende pacis inter fratres locum reperiret, ducem cum suis secum eduxit et Aldenburg collocans beneficio regali sustentavit. — Ann. Magdb. (M. G. S. XVI, 188) 1146: Sicque rex reversus est. — Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 664) 1149: Sic rex Conradus lenitus cum suo exule ad propria revertitur. — In der Nachricht des Chron. Pol. Siles. (M. G. S. XIX, 562): Castrum Grodisch (Grödityberg bei Goldberg) et Nemsche (Nimptsch) construxit (imperator), scheint eine Verwechselung vorzuliegen. Weiter heißt es: Poloni loco eius (Wladislai) Boleslao instituto.

Digitized by Google

war, die Rechtszustände des Herzogthums zu ordnen. Während in Süd-Deutschland die herzogliche Gewalt soweit ausgebildet war, daß neben ihr keine andere weltliche als reichsunmittelbar galt, gab es in Sachsen neben dem Herzog noch viele Herren, die einzig im König ihr Oberhaupt erkannten. Diese Selbständigkeit der Vornehmen scheint sich auch in die Kreise der Reichsministerialen verbreitet zu haben. Sie hielten unter sich häufige Zusammenkunfte, sie sprachen einem Jeden Recht, der sich an sie wendete, offenbar im Namen des Königs, aber ohne von ihm oder von einem der Fürsten dazu autorisirt zu sein. Das Beispiel der Reichsministerialen, sich und anderen selbständig Recht zu schaffen, wirkte auf diejenigen, welche unter anderer Hoheit standen, der Art ein, daß sie das Gleiche versuchten. Der König wünschte den bisher gültigen Zustand wiederherzustellen, ohne daß seine Bemühungen Erfolg gehabt hätten [13]).

In Goslar erfuhr Konrad auch, daß der von ihm vor kurzem investirte Abt Heinrich von Korvei am 8. October gestorben war. Alsbald ließ er die angesehensten Geistlichen und Ministerialen des Stiftes zu sich bescheiden, um ihnen seine Absicht für die Wiederbesetzung der Stelle kundzugeben [14]). Konrad empfahl ihnen die Wahl des Abtes Wibald von Stablo, den er im Frühjahr mit einer Mission an den Papst betraut hatte und für seine Dienste zu belohnen wünschte. Auch andere Herren, die sich damals in der Umgebung des Königs befanden, lobten Wibald und meinten, daß die Mönche eine bessere Wahl nicht treffen könnten [15]).

---

[13]) Vgl. Ficker, Heerschild, S. 118. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1146: Hoc anno res mira et hactenus inaudita in regno exorta est. Nam ministeriales regni et aliarum potestatum non iussi ad colloquium sepius convenientes, inconsulto tam rege quam ceteris principibus iusticiam omnibus interpellantibus se iudiciali more fecerunt. Rex pro iusticia facienda Saxoniam ingressus est, sed hoc ad effectum non pervenit.

[14]) Catal. Corb. (Jaffé, Mon. Corb. S. 72): Domnus Heinricus abbas prefuit menses 6 (von Heinrich's I. Absetzung aus gerechnet). Obiit 8 Idus Octob. — Chronogr. Corb. (Jaffé, Mon. Corb. S. 48 f.): Heinricus . . . duobus mensibus et emensis quinque diebus (von der Investitur aus gerechnet) est et defunctus. — Epist. Wib. 37, S. 117: Vix quatuor mensibus prefuit (diese Rechnung ist falsch.) — Epist. Wib. 150, S. 233: Sedit . . . predecessor noster usque 8 Id. Octobris et viam universe carnis ingressus est. — Chronogr. Corb. S. 49: Rex Conradus de Polemica expeditione reversus et Goslariensi statione degens, ut audivit de obitu H(einrici) abbatis, honestiores fratrum et ministerialium ecclesiae nostrae ad se accersitis, suasit . . . eligi in abbatem personam idoneam. — Goslar ist von Korvei ungefähr zehn Meilen entfernt. —

[15]) Chronogr. Corb. (Jaffé, Mon. Corb. S. 49) 1146: Rex . . . rogavit eligi in abbatem . . . domnum Wiboldum, Stabulensis ecclesiae prelatum. Sed et principes curiae inserti, multa laude commendaverunt virum, et infra illos inibi nobiliores ac milites constituti; totaque pene curia extulit eum laude multifaria, dicens postremo, . . . quod parem virtutibus tota nostra non haberet regio. — Von seiner Gesandtschaft an Eugen III. spricht Wibald selbst Epist. 150, S. 232: 12 Kal. April . . . Nos eramus Stabulaus preparati et succincti causa regiae legationis Romam proficisci; quod et fecimus, mox inde moventes 9 Kal. April. — Am 3. August befand er sich, seit kurzem zurückgekehrt, wieder in Stablo, a. a. O. S. 233. — Vgl. Jaußen, Wib. von Stablo, S. 73.

Digitized by Google

Die Deputation, welche einige Bedenken hegen mochte, erklärte, daß die Wahl bis auf den 20. October verschoben werden müsse, damit sie Zeit zu eingehender Berathung mit den in Korvei befindlichen Mönchen gewönne. Zum Wahltag fanden sich auch Bischof Bernhard von Paderborn und der Vogt Hermann von Winzenburg ein. Nachdem dieselben noch einmal zu Wibald's Erhebung angerathen, erfolgte dessen Wahl einmüthig [16]).

Schon einige Tage vorher, am 15. October, befand sich der König, bereits auf der Reise nach Franken begriffen, in Osterhausen bei Eisleben. Hier bestätigte er, in Gegenwart der Bischöfe Reinhard von Merseburg und Udo von Naumburg, dem Propst Johann von Merseburg sowie dessen Brüdern Gero und Amelung das Eigenthumsrecht an mehrere ererbte Güter, welche ihnen bereits früher vom Kaiser Lothar nach Urtheil der Fürsten zugesprochen waren [17]).

Während der König an den polnischen Grenzen unglücklich operirte, waren an den ungarischen durch seine Schuld Ereignisse eingetreten, die in bedenklicher Weise die Autorität und Sicherheit des deutschen Reiches erschütterten.

Bereits während der Regierung Lothar's hatte Boris, der ungarische Kronprätendent, der als der Sohn des Königs Kalmani auftrat, mit Unterstützung des Herzogs Boleslaw von Polen sich zum Herrscher von Ungarn aufzuschwingen versucht. Aber insbesondere durch das Einschreiten Lothar's 1134 wurden seine Bemühungen er-

[16]) Chronogr. Corb. S. 49 f. 1146: Tantis auditis causis de viro laudum nostri, licet egre tantorum creduli assencientes, differunt in diem 13 Kal. Nov. in locum suum, cum suis consilium et consultum libere acturi. Omnibus ergo in his assencientibus, . . . conveniunt fratres et clerus, principes quidam beneficiales et nobiles eiusdem legis, ministeriales quoque; et post multa tandem universaliter ab omnibus domnus W . . . eligitur. — Not. Stabul. (Jaffé, Mon. Corb. S. 75): 13 Kal. Nov. . . . Wibaldus electus est Corbeiae absens in Corbeiensem abbatem anno ordinationis suae in Stabulaus 16, dom. autem inc. a. 1146. — Denselben Tag giebt Wibald in seiner Urkunde bei Erhard, Reg. Westp. II, 61, während er Epist. 150, S. 234 den 22. Oct. (11 Kal. Nov.) nennt. Diesen Tag hält Janßen, Wib. v. Stablo, S. 73 fest. — Epist. Wib. 36, S. 115 (die Korveier an Eugen III.): Presente et consulente nobis in id ipsum . . . B(ernhardo) Patherbrunnensi episcopo elegimus . . . Wiboldum. — Epist. Wib. 37, S. 117 (die Korveier an Cardinal Guido): Wiboldus . . . unanimi consensu monachorum simul et laicorum . . . presentibus B(ernhardo) Patherburnensi episcopo et Heremanno comite ecclesiae nostrae advocato et in laudem electionis suae acclamantibus . . . eligitur.

[17]) Urkunde Konrad's, St. No. 3522: Data Id. Oct., ind. 9, a. d. i. 1146, regnte Cuonrado Rom. rege II, a. 9 regni eius. Actum Osterhusen in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Johannes et Merseburgensis ecclesiae prepositus et fratres ipsius Gero et Amelungus patrimonium et hereditatem, scilicet Crichestorph, Azentorph, Hoykyntorph in presentia antecessoris nostri imperatoris Lotharii . . . dictante iusticia principum . . . possidenda libere et plenarie optinuerunt. Quod factum ab antecessore nostro Lothario recognitum et firmatum nostre presentie veraciter innotuit. — Die Bischöfe Reinhard von Merseburg und Udo von Naumburg sind Zeugen. — Eine Urkunde Lothar's über diesen Gegenstand ist nicht vorhanden.

Digitized by Google

folglos[18]). Erst im Jahre 1146 hielt er für gerathen, von neuem mit seinen Ansprüchen hervorzutreten. Vermuthlich hatte er sich in Polen aufgehalten, wo er den Schutz Boleslaw's und seines Nachfolgers Wladislaw genossen haben wird. Da Letzterer mit dem Herzog von Böhmen verschwägert war, gelang es ihm, auch dessen Unterstützung insoweit zu gewinnen, daß sich dieser mit seiner Gemahlin Gertrud beim deutschen König für Boris verwendete. In den ersten Monaten des Jahres 1146 fand eine Zusammenkunft des Königs, des Herzogs von Böhmen und des Prätendenten Boris statt, bei welcher Letzterer eine Unterstützung seiner Pläne durch den König erbat und seine Dankbarkeit auch durch Geld zu bezeigen versprach.

Man erstaunt, daß Boris Hülfe von Konrad beanspruchte, der im Jahre 1139 seinen Sohn Heinrich mit der Schwester des Königs Geisa verlobt hatte und die noch nicht erwachsene Braut im Kloster Admunt erziehen ließ. Aber unzweifelhaft war in Bezug auf diese Heirath ein Umschwung der Absichten am deutschen Hof eingetreten. Konrad wünschte das Verhältniß zu lösen. Als im Jahre 1145 eine griechische Gesandtschaft wegen der Vermählung Bertha's von Sulzbach mit dem Kaiser Manuel beim König verweilte, wird vermuthlich eine weitere Verschwägerung der beiden Herrscherfamilien in Aussicht genommen sein. Konrad wird eine Heirath seines Sohnes mit einer griechischen Prinzessin für vortheilhafter gehalten haben. Die Verhandlungen gewannen damals wohl noch keine feste Gestalt; allein Boris, der auch zu Constantinopel Beziehungen hatte und dort für seine Einsetzung als König von Ungarn thätig wirkte, wird von den Absichten Konrad's unterrichtet gewesen sein und dies ihm günstige Moment benutzt haben. In der That verhieß ihm Konrad Förderung seiner Unternehmungen. Des Königs Halbbruder, der Bischof Otto von Freising, billigte diese treulose Politik keineswegs; er erkannte, daß daraus schwere Verwickelungen entstehen würden[19]).

---

[18]) Vgl. Lothar, S. 530 ff. und 574.

[19]) Ueber die Zeit der Zusammenkunft vgl. 1146, I, 1. — Otto Fris. Chron. VII, 34: Rex . . . nativitate in palatio Aquis celebrata Baioariam ingreditur. Ibi eum Boemorum dux Labezlaus . . . Boricium secum ducens adiit. Is flebili et miserabili voce querimoniam suam de privatione paterni regni depromens, quatenus auctoritate imperiali, ad quam totius orbis spectat patrocinium, ei subveniatur, deposcit, eiusque super hoc promissum interventu praedicti Boemorum ducis eiusque consortis Gerdrudis, sororis regis honesto intercedente placito impetravit. Ex hinc non solum in praesentiarum perturbationes sentimus, sed et maiores superventuras ex his aliisque argumentis formidando conicimus. — Und Gest. I, 30: Boritius Colomanni quondam regis Ungariae filius . . . regnum Ungariae . . . iure hereditario repetens ac ob hoc adipiscendum utrosque principes Romanorum scilicet ac Graecorum frequenter sollicitans. — Cont. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1146: Porsa quidam patruelis regis Ungarorum Chunradum regem promissa pecunia flexit, ut regnum Ungariae patri illius ablatum sibi restitueret. — Ueber die Verlobung Heinrich's mit Sophie von Ungarn vgl. 1139, II, 12 f. — Bei seinem Aufenthalt in Constantinopel schloß Konrad mit Manuel einen Vertrag über die Vermählung einer Nichte desselben mit seinem Sohn Heinrich, Epist. Wib. 243, S. 365. Die Einleitungen dazu fallen vermuthlich früher. Vgl. 1148, I, 46.

Digitized by Google

Die nächste Folge war, daß Boris, dem bedeutende Geldmittel zur Verfügung gestanden haben müssen, Mannschaften in Baiern und Oesterreich mit Zustimmung des Herzogs warb und als Anführer zwei baierische Grafen, Hermann und Liutold, gewann, die in der Osterwoche (31. März — 6. April) Presburg durch Ueberraschung bei Nacht eroberten und die ungarische Besatzung, soweit sie sich nicht durch Flucht rettete, theils niedermachten, theils gefangennahmen [20]).

Sobald Geisa von diesem unvermutheten Friedensbruch Kenntniß erhielt, sendete er einige Grafen aus, welche Erkundigungen über die Veranlassung und die Thäter einziehen sollten. Man erfuhr, daß nicht der deutsche König oder der Herzog von Baiern, sondern der Prätendent Boris den Ueberfall veranstaltet habe [21]). Bald erschien Geisa selbst mit Truppen und belagerte Presburg. Die nun eingeschlossenen Deutschen erkannten bald, daß sie sich nicht lange würden halten können, wenn nicht Entsatz herbeikäme. Aber darauf war nicht zu hoffen. Denn der Herzog Heinrich befand sich in Baiern und der König in Sachsen. Ueberdies standen beide öffentlich wenigstens dem Unternehmen noch zu fern, als daß sie sofort hätten einschreiten können. So sahen sich die Belagerten zu Unterhandlungen genöthigt, auf die Geisa gern einging, um Presburg möglichst schnell wieder in seine Gewalt zu bekommen. Man wurde darüber einig, daß die Deutschen 3000 Pfund Silber eidlich zugesichert und freien Abzug erhielten. Nachdem die Ungarn alsdann noch eine Plünderung in der Mark Oesterreich auf beiden Seiten der Donau unternommen, gingen sie zurück [22]).

---

[20]) Cont. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1146: A quo (Boritio) etiam persuasi comites Herimannus et Liutoldus (Riezler, Gesch. von Baiern, I, 642, nennt sie von Peugen und von Plein, vgl. das. S. 860 und 866) castrum Prespurch fraude invaserunt in paschali ebdomada. — Otto Fris. Gest. I, 30: Quidam milites de Orientali marchia egressi Pannoniam latenter ingrediuntur, ac noctu castrum Bosan, quod et Bresburc, ... ex improviso aggressi capiunt, quibusdam comprehensis, nonnullis occisis, aliis per fugam elapsis. — Cont. Zwetl. I (M. G. S. IX, 538) irrig zu 1147: Castrum Bresburc a nostris in dolo capitur. — Cont. Claustroneob. II (M. G. S. IX, 614) 1146: Ministeriales ducis Heinrici castrum regis Ungariae, quod dicitur Bosonium, clanculo ceperunt. — Ann. Reichersp. (M. G. S. XVII, 461) 1146: Presburch capta est. — Nach Marci Chron. C. 70, S. 95 stand ein ungarischer Graf mit den Angreifern, deren Anführer Rapolt hieß, im Einverständniß: Rapolt vero miles Alemannus castrum Poson ex industria et improbitate Iuliani comitis ceperat. — Ueber Boris bemerkt Otto Fris. Gest. I, 30: Boritius ... multos ... ex militibus nostris ad favorem suum pecunia inducens.

[21]) Otto Fris. Gest. I, 30: Quod audiens Ungariae rex Geiza ... praemissis quibusdam comitibus suis, qui quare vel qualiter hoc factum fuerit, inquirerent. ... Comites, qui praecesserant, ab oppidanis, cuius rei causa tam gravem regi intulerint iniuriam, solerter percunctantur. Qui responderunt, se nec pro Romanorum principe, nec pro duce suo fecisse, sed pro domino suo Boritio.

[22]) Otto Fris. Gest. I, 30: Rex Ungariae superveniens castraque ponens oppidum cinxit, diversis instrumentis tormentorumque generibus adhibitis ac sagittariis oppido circumfusis. Teutonici eo, quod dux in superioribus Baioariae partibus moraretur, princeps in remotis regni

Digitized by Google

Geisa beschloß, den ihm angethanen Schimpf nicht ungerächt zu lassen. Als den eigentlichen Urheber vermuthete er den Herzog Heinrich von Baiern, weil dessen Mannen Presburg überfallen hatten. Vor Boris, dessen Partei in Ungarn wenig bedeutend war, scheint er ernste Besorgniß nicht gehegt zu haben. Er beschloß, ein allgemeines Aufgebot der wehrpflichtigen Mannschaften in Ungarn zu befehlen und dem Herzog Heinrich von Baiern in aller Form den Krieg zu erklären [23]).

Obwohl das ungarische Volk damals noch in halbwildem Zustande lebte, seine Wohnstätten meist aus Rohr verfertigte und den größeren Theil des Jahres in Zelten dahinbrachte [24]), besaß seine Kriegsverfassung doch mehrere Vorzüge vor der deutschen. Der Wille des Königs verfügte unbedingt über die Streitkräfte des Reiches, ohne wie in Deutschland an die Zustimmung von Reichsfürsten gebunden zu sein. Allerdings wurden eingehende Berathungen gehalten; die Bezirksgrafen — es waren über siebzig — fanden sich beim König ein, und jeder brachte hierzu seinen Sessel mit, da man wohl meist im Freien tagte. Aber keiner hätte gewagt, dem Könige zu widersprechen; jeder war ihm unbedingten Gehorsam schuldig [25]). Bis zum Ritterstande lag jedem persönliches Erscheinen im Felde ob; von den Hirten und Bauern mußte sich jeder zehnte, oder auch achte Mann in vollständiger Ausrüstung stellen; im Nothfall konnte ein noch größerer Theil einberufen werden [26]). Außerdem hielt der König eine

maneret locis, cum nullum liberationis suae solatium haberent, de facienda cum Ungaris pace pertractare incipiunt. . . . Mutuo colloquentes accepto a rege sub iureiurando promisso trium milium librarum in pondere, castrum sibi reddunt ipsique ad propria redeunt. — Cont. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1146: Prespurch . . . Goutso rex forti manu requisivit. — Cont. Claustroneob. II (M. G. S. IX, 614) 1146: Ministeriales ducis . . . Bosonium . . . post pace facta reddiderunt. — Marci Chron. C. 70, S. 95: Quod (castrum Poson) Hungari non pro modica habuerunt penuria (leg: pecunia). — Cont. Zwetl. I (M. G. S. IX, 538) 1146: Castrum Bresburc . . . pro pecunia redditur. Ungari ea causa ex utraque parte Danubii terram nostram devastaverunt.

[23]) Otto Fris. Gest. I, 30: Rex autem Ungarorum dampnum sibi a Teutonicis illatum graviter ferens, ducem Noricum habens suspectum, hostem denunciat exercitumque maximum per totam regni sui latitudinem colligit.

[24]) Otto Fris. Gest. I, 31: Habet enim (Ungaria) pulcherrimum . . . naturaliter spectaculum, sed ex barbarae gentis ritu moenium vel aedium rarum ornatum . . . Cum vilissima in vicis vel oppidis ibi, id est ex cannis tantum, rara ex lignis, rarissima ex lapidibus habeantur habitacula, toto aestatis vel autumpni tempore papiliones inhabitant.

[25]) Otto Fris. Gest. I, 31: In hoc tantum Graecorum imitantur solertiam, quod nullam rem magnam sine crebra et longa consultatione aggrediuntur . . . Ad curiam regis sui singulis ex primoribus sellam secum portantibus conveniunt . . . et discutere non negligunt. . . . At omnes sic principi suo obsequuntur, ut unusquisque, ne dicam manifestis illum contradictionibus exasperare, sed et occultis susurris lacerare nefas arbitretur.

[26]) Otto Fris. Gest. I, 31: Si . . . exercitum rex ducere voluerit, cuncti sine contradictione quasi in unum corpus adunantur. Coloni qui-

Digitized by Google

Art Leibwache von bezahlten Kriegsleuten, welche in Bewaffnung und taktischer Ausbildung nach deutschem Muster gehalten wurde und der Masse als Vorbild diente [27]). Dazu kam, daß dem König auch die Geldkräfte des Landes weit unmittelbarer zu Gebote standen als dem deutschen Herrscher. Zoll und Münze befanden sich in Ungarn allein in des Königs Hand; in Deutschland waren sie vielfach an geistliche und weltliche Gewalten ausgethan. Von allen gerichtlichen Bußen zog der ungarische König zwei Drittel, der Graf ein Drittel [28]).

Im Besitz so unbeschränkter Machtbefugniß wurde es dem Könige Geisa nicht schwer, in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein äußerst zahlreiches Heer, gegen siebzigtausend Mann, in der Nähe von Wieselburg zu versammeln. Allein nicht nur im offenen Felde wollte er den Deutschen entgegentreten, auch in ihrem eigenen Lande suchte er sich durch Bestechung Freunde zu verschaffen. Insbesondere wünschte er den König an directem Eingreifen zu verhindern, falls er selbst Erfolge gegen Herzog Heinrich gewinnen würde. Zu diesem Zweck, scheint es, war er mit dem Grafen Welf in Verbindung getreten, der gegen Zahlung eines festen Jahrgeldes die Verpflichtung übernahm, die Fahne der Empörung aufzupflanzen, wenn der König ernstlich darangehen sollte, gegen Ungarn Krieg zu führen [29]).

Am 10. September war Geisa soweit vorgerückt, daß er sein Lager im Vierfeld, nahe am rechten Ufer der Leitha, aufschlug, während Herzog Heinrich etwas weiter nach Westen in der Ebene zwischen Fischa und Leitha stand [30]). Für den nächsten Tag wurde von den

---

dem, qui in vicis morantur novem decimum, vel etiam septem octavum, vel infra, si necesse fuerit, cum supellectili ad bellum necessaria instruunt. . . . Qui vero de militum ordine sunt, nulla occasione nisi gravissima domi remanere audebunt.

[27]) Otto Fris. Gest. I, 31: At in ipsa regis acie hospites, quorum ibi magna copia est, et qui apud eos principes dicuntur, latus principis ad muniendum ambiunt. Omnes pene tetri tetris in armis procedunt, nisi quod iam hospitibus, quos nunc solidarios dicimus, educati vel ab eisdem etiam geniti, quandam non innatam, sed quasi extrinsecus affixam virtutem trahentes, principes tantum et hospites nostros in pugnandi peritia armorumque splendore imitantur.

[28]) Otto Fris. Gest. I, 31: Hinc est, ut, cum . . . regnum per 70 vel amplius divisum est comitatus, de omni iusticia ad fiscum regium duae lucri partes cedant, tertia tantum comiti remaneat, nullusque in tam spacioso ambitu, rege excepto, monetam vel theloneum habere audeat.

[29]) Otto Fris. Gest. I, 32: Rex ad portam Mesiam 70 pugnatorum milia vel amplius habens erupit. — Da Otto Chron. VII, 34 im Jahre 1146 noch vor Ausbruch des Krieges schreibt: Ecce enim inter nostrum et Ungarorum regnum, non solum isto militem instaurante, sed et illo multos ex nostris pecunia corrumpente, valida expectatur commotio, scheint nur auf diese Zeit die Stelle in der Hist. Welf. (M. G. S. XXI, 468) C. 26 bezüglich: Rex Ungariae eundem Counradum metuens Guelfonem ad se accersivit, dataque pecunia non modica ac deinceps omni anno dandam pollicens ad rebellandum nihilominus instigat. — An Bela, der mit Konrad in gutem Einvernehmen stand, ist hierbei nicht zu denken. — Otto von Freising wird den Grafen Welf aus Schonung nicht namhaft gemacht haben.

[30]) Otto Fris. Gest. I, 32: (Geiza) in campo . . . inter praefatam

Digitized by Google

Ungarn ein allgemeiner Angriff des Feindes beschlossen. Am Morgen des 11. September begab sich Geisa mit seinem Gefolge in eine im Umfange seines Lagers befindliche Kirche, in welcher er erst von den Bischöfen seines Landes den Segen empfing und alsdann wehrhaft gemacht wurde; denn noch stand er in jugendlichem Alter[31]). Dann fand die Aufstellung des Heeres statt. Als Vortrab wurden zwei Abtheilungen leichter Truppen von Petschenegen und Szeklern, besonders Bogenschützen verwendet, die den Feind beim Heranrücken mit einem Hagel von Pfeilen überschütten sollten[32]), damit die eigentliche Schlacht dem nachfolgenden Gros der Armee erleichtert würde. Letzteres befehligte ein Mutterbruder Geisa's, der Ban Bela; der König selbst stand an der Spitze von über zwölftausend auserlesenen Reitern[33]). Deutsche wie Ungarn ließen sich von Kundschaftern über die Lage des Gegners berichten; aber die ungarischen thaten bessere Dienste. Nachdem ein gewisser Guncel dem König Gewißheit gebracht, daß die Mannschaften des Herzogs nicht so zahlreich seien, als man erwartete, überschritten die Ungarn die Leitha und steckten alles in Brand, was sie auf deutschem Gebiet vorfanden, während der Herzog noch immer vergeblich auf die Rückkehr seine Spione wartete, über die Zahl der ungarischen Streitkräfte nicht ausreichend unterrichtet und daher unschlüssig war, ob er hinter der nur zwei Meilen entfernten Fischa eine gedeckte Stellung nehmen oder vorrücken und den Feind aufsuchen sollte. Er entschied sich für die letztere Bewegung, weil man aus dem aufsteigenden Rauch vermuthete, die Ungarn hätten ihr Lager angezündet und gingen zurück[34]). So lebhaft wurde

portam et fluvium Litahe, qui Teutonica lingua Virvelt, quod nos vacantem campum dicere possumus, castra posuit. Dux etiam cum suis non longe ex altera parte eiusdem fluvii . . . suos convocans itidem castra metatur.

[31]) Otto Fris. Gest. I, 32: Altera die rex in praedicto campo ad quandam ligneam ecclesiam accedit, ibique ab episcopis, nam eo usque in puerilibus annis positus nondum militem induerat, accepta sacerdotali benedictione ad hoc instituta armis accingitur. — Marci Chron. C. 70, S. 95: Rex autem accinctus est gladio. — Das Datum bietet die Cont. Zwetl. I (M. G. S. IX, 538) 1147: Cedes facta est iuxta Litha 3 Id. Sept.

[32]) Otto Fris. Gest. I, 32: Post haec acies ordinat . . . positis in capite duabus alis, in quibus sagittarii, quatenus vim hostium eminus repellerent, erant. — Diese Fechtart war bei den Ungarn gebräuchlich, Marci Chron. C. 70, S. 96: Bisseni (= Pecenati bei Otto Fris. Gest. I, 31) . . . et Siculi . . . qui more solito praeibant agmina Ungarorum.

[33]) Otto Fris. Gest. I, 32: Et e regione una magna acie, cui avunculus suus Bela dux praeerat, in propria legione, ut aiunt, plus quam 12 milia equitum retinens.

[34]) Otto Fris. Gest. I, 32: Dehinc fluvium Litahae ex improviso, exploratoribus ducis non bene, propter quod missi erant, observantibus, transvadando permeat, apposito mox in vicinis igne. Dux itidem acies instituerat, et iam quid facto opus esset, consultabat, frustra exploratores, qui aut dolo aut pigritia tardabant, expectans. Cumque alii pugnandum, nonnulli ex alio latere amnis Vischae, super quem residebat a termino ad duo tantum Teutonica miliaria distantem, expectandum, atque robur hostium melius explorandum consulerent, subito fumus apparens ignis et

Digitized by Google

Herzog Heinrich von der Richtigkeit dieſer Annahme ergriffen, daß er ſeinem ungeduldigen Naturell gemäß jede Vorſicht bei Seite ſetzte und ſo ungeſtüm vorwärts drang, daß ſeine Schlachtreihe ſich auflöſte und die Mannſchaften in einzelnen Trupps und ohne Ordnung ins Gefecht kamen [35]). Allerdings vereitelte er durch den ſchnellen und plötzlichen Anprall die Aufgabe des feindlichen Vortrabs; jene zwei Abtheilungen Petſchenegen und Szekler wurden auseinandergeſprengt und faſt völlig aufgerieben [36]). Aber nun ſah ſich der Herzog mit ſeinen vereinzelten Schaaren, die in ungleichen Zwiſchenräumen einander folgten, dem zahlreichen ungariſchen Hauptheer gegenüber. Im Gefühl des Erfolges unternahm der tapfere Herzog einen heftigen Vorſtoß und brachte in der That einige Abtheilungen der Ungarn, denen bei ihrer unterſetzten Statur die hochgewachſenen Deutſchen auf ihren kräftigen Roſſen wie Rieſen erſchienen, zum Weichen; aber die Reiter unter Geiſa's Commando hielten Stand [37]). In dieſem Moment zeigten ſich die ſchädlichen Folgen der mangelhaften Dispoſition der Schlacht auf deutſcher Seite. Von den nach und nach eintreffenden Trupps des Herzogs ergriffen einige die Flucht, da ſie ſich ohne einheitliche Leitung ſahen und vermuthlich durch die unerſchütterliche Feſtigkeit der von Geiſa befehligten Reiter an dem Gange des Gefechts irre wurden. Herzog Heinrich ſelbſt bemerkte in ſeinem Eifer nicht dieſe unglückliche Wendung oder wurde durch die Staubwirbel, die aus der ausgedörrten Ebene emporſtiegen, am Sehen verhindert [38]).

---

hostium certum signum dedit, quibusdam ex nostris putantibus ac dicentibus, ab hostibus in fugam versis propria castra ignibus data esse. — Marci Chron. C. 70, S. 95: Cumque appropinquasset Guncel, quidam autenticus, qui utramque linguam eorum bene noverat, nunciavit regi, quod exercitus Teutonicorum appropinquaret, et dixit optimum tempus esse regi, ut irrueret super eos, quia pauci sunt, et non omnes, quos in adiutorium vocaverant, venissent. Tunc rex cum omni exercitu suo acceleravit super eos trans metam Hungariae.

[35]) Otto Fris. Gest. I, 32: Itaque dux — est enim manu fortis, mente audax, sed morae impatiens — subito arma corripit, et secus quam disciplina militaris et ordo exposcit, non pedetemptim incedens, sed praecipitanter advolans, in hostem ruit, suis gregatim adventantibus et dirupto legionum ordine confuse venientibus.

[36]) Otto Fris. Gest. I, 32: Denique ex praepetis cursus nimia velocitate sagittariorum impetum, qui in duabus praecedentibus alis positi erant, praevenit ac illas cum duobus comitibus, qui eisdem praeerant, ferme funditus delevit. — Marci Chron. C. 70, S. 96: Bisseni vero pessimi et Siculi vilissimi omnes pariter fugierunt sicut oves a lupis.

[37]) Otto Fris. Gest. I, 32: Post haec illas duas magnas acies, regis scilicet et avunculi sui ducis, impegit, ex regis legione nullo egrediente, sed tanquam in modum sylvae fixa immobiliter manente. — Marci Chron. C. 70, S. 96: Tunc etiam, priusquam Hungari confligere cepissent, quaedam agmina Hungarorum perterrita sunt a furore Teutonicorum. Praevaluerunt Teutonici Hungaros in initio bellici conflictus. — Während Otto Fris. Gest. I, 31 die Ungarn ſchildert facie tetri, profundis oculis, statura humiles, bemerkt der ungariſche Geiſtliche in Marci Chron. C. 70, S. 95 f.: Teutonici ... sicut gigantes steterunt, und Teutonici vero quasi gigantes obstupebant in equis arduis et optimis.

[38]) Otto Fris. Gest. I, 32: Iamiam Ungari de fuga cogitabant,

Digitized by Google

Wohl aber erkannten die Ungarn, da die Stärke des Angriffs nicht zunahm, daß die Feinde ungefährlicher seien, als es zu Anfang schien. Im richtigen Augenblick ging besonders Bela in die Offensive über und warf sich mit aller Macht auf den Feind. Auch Geisa's Reiter drangen jetzt kräftig vor. Bald sah sich Heinrich umzingelt, so daß er sich nur mit Noth im Schutz der Staubwolken über die Fischa in das nahe Wien retten konnte[39]).

Die Deutschen hatten eine vollständige Niederlage erlitten. Bis an die Ufer der Fischa dehnte der Feind die Verfolgung aus, der sich rühmte, über siebentausend Mann erschlagen zu haben. Viele wurden gefangen, unter ihnen jener Graf Rapolt, der bei der Ueberrumpelung von Presburg thätig gewesen war, und ein Graf Otto. Aber auch die Ungarn hatten namhafte Verluste erlitten, welche die Deutschen sogar größer schätzten als ihre eigenen[40]).

Obwohl die Ungarn ihren Sieg nicht weiter verfolgten, war er doch ein schwerer Schlag für das Ansehen des deutschen Reiches, weit empfindlicher wohl als der, den es ungefähr zu derselben Zeit von den Polen erlitt. Die unklare Politik des Königs, der ohne

---

dorsaque vertere volebant, et ecce Teutonici, qui in posterioribus ducem suum sequebantur, fugam ineunt, duce ignorante vel ea, quae fiebant, ex pulveris multitudine, qui illis in partibus siccitatis tempore maximus esse solet, conspicere non valente.

[39]) Otto Fris. Gest. I, 32: Barbari tunc primo vires sumunt, ducique tanquam a suis destituto circumfunduntur. Dux tunc demum terga hosti dare compellitur, ac tam pugnacis dextrae quam pulveris aërem obducentis beneficio belli periculis exemptus, in vicinum oppidum Vienis . . . declinavit. — Marci Chron. C. 70, S. 96: Tunc avunculus domini regis Belae (leg: Bela, vgl auch Katona, III, 584) Ban nominatus, gloriosus in milibus suis, irruens super agmina Teutonicorum percussit eos ex adverso graviter et magnam stragem fecit in illis. Sed electi milites regis impetum fecerunt in hostes; gravatum est proelium contra Teutonicos et fortitudo eorum dissipata est.

[40]) Otto Fris. Gest. I, 32: Ungari usque ad . . . fluvium tantum Viscahe hostes persequentes ad propria redeunt. Cecidit in hoc praelio virorum nobilium et illustrium pars magna, vulgi vero multitudo innumerabilis, maior tamen, ut dicitur, de Ungaris. — Marci Chron. C. 70, S. 96: Corruerunt in ore gladii plus quam septem milia bellatorum, residui vero fugierunt. . . . In eodem autem proelio comes Vros cepit comitem Rapolt Teutonicum, qui . . . castrum Poson occupaverat, et Gabriel Othonem. — Auct. Zwetl. (M. G. S. IX, 540) 1146: Nobilis dux Heinricus cum rege Ungarorum Geysa apud Litahe nobili bello conflixit. — Cont. Cremif. (M. G. S. IX, 545) 1146: Idem dux Heinricus commissa pugna cum rege Ungarorum utrimque magna strages facta est hominum. — Cont. Claustroneob. II. (M. G. S. IX, 614) 1146: Eodem anno rex Ungariae cum praefato duce iuxta flumen, quod dicitur Litha, bellum contulit et victor heu exstitit. — Ann. Reichersperg. (M. G. S. XVII, 461) 1146: Heinricus dux Bawariae, frater regis Chuonradi, cum Ungaris pugnavit et victus est. — Chron. Magni Presb. (M. G. S. XVII, 487) 1146: Heinricus dux Bawariae cum Ungaris bellum commisit et victus est. — Ann. Poson. (M. G. S. XIX, 573) 1145: Geyza rex Theotonicorum terram intravit et expugnavit herzog et exercitum eius fugavit. — Irrig zum Jahr 1148 Cont. Claustroneob. III (M. G. S. IX, 629): Inter regem Ungarorum et ducem Austrie Heinricum . . . bellum iuxta Litha.

Digitized by Google

eigene Kraft eine ferne und unsichere Stütze in Griechenland suchte, bedrohte das Reich mit Verderben. Konrad verstand es nicht, die wirr durcheinander laufenden Fäden eigener und fremder Interessen klar zu legen und Ordnung in das Gewebe zu bringen. Wenn er an einer Stelle anknüpfte, riß es an einer anderen. Für die Vermählung seines Sohnes hatte er allerdings freies Spiel gewonnen; die Verlobung mit Sophie von Ungarn war jetzt so gut wie gelöst; man ließ sie empfinden, daß sie nicht zur Gemahlin des deutschen Königsohnes bestimmt sei. Trotz ihrer Jugend mochte es sie peinlich berühren, als Verschmähte nach Ungarn zurückzukehren. Auf den Rath und unter Vermittlung der Gräfin Liutgard von Bogen beschloß sie, sich in Admunt dem klösterlichen Leben zu widmen. Obwohl ihr Bruder Geisa sie auffordern ließ, die Heimath wieder aufzusuchen, blieb sie dem einmal eingeschlagenen Lebensplan getreu. Als Nonne ist sie später zu Admunt gestorben [41]).

[41]) Vit. Gebeh. C. 19 (M. G. S. XI, 44): Regina (Sophia) secus quam regiam dignitatem decuit habita, regnum caeleste pro terrestri commutavit. Consilio namque et auxilio comitissae Ratisponensis Liukardis (die Mutter des damaligen Domvogts Friedrich von Regensburg) Admuntense monasterium expeciit et cum sacris Dei virginibus humillima conversatione caelibem vitam deinceps duxit. — Herb. Dial. I, 38 (Jaffé, Mon. Bambg. 735): Giso . . . videns, frustratas esse nuptias sororis sue, nuncios misit, ut reducerent eam. Sed illa noluit redire. Secundo et tercio misit, sed illa venire noluit. — Die weitere sehr ausführliche Darstellung (bis S. 738) ist rhetorisch ausgeschmückt. — Sophie's Todestag ist der 15. September. Necrol. Admunt. (Pez, Script. II, 207): 17 Kal. Oct. Sophia ex regina monacha nostrae congregationis. — Das Jahr ist unbekannt.

Digitized by Google

1146.

Drittes Capitel.

Kreuzzugsbewegung im Abendlande.

Sehr niedergeschlagen durch die eigenen trüben Erfahrungen, die er eben erst in Polen und Sachsen gemacht hatte, und durch die traurigen Nachrichten von der Schlacht an der Leitha, die ihm entgegengebracht wurden, mochte der König gegen Ende October in Franken angelangt sein. Im November verweilte er in Würzburg, wo er am 21. dieses Monats dem Prämonstratenserstift Oberzell den Ankauf eines Gutes bestätigte [1]).

In seiner Umgebung befanden sich außer höheren Würzburger Geistlichen und dem Burggrafen der Stadt, Grafen Poppo von Henneberg, sowie dessen Bruder Berthold vornehmlich Personen, die zum Hof gehörten, wie die drei Brüder Walter, Engelhard und Konrad von Lobenhausen, der Mundschenk Konrad Pris, dessen Bruder Walter, ferner Graf Wolfram von Wertheim, Konrad von Wallerstein, Rudbert von Skeefeld und einige andere [2]).

[1]) Urkunde Konrad's, St. No. 3523: A. d. i. 1146, ind. 9, epact. 6, concurr. 1, regnte Counrado Rom. rege II, a. regni eius 9. Data Wirzeburk 11 Kal. Dec. — Recognoscent ist Arnold, dessen Zeile vor Data Wirzeb. u. s. w. steht. — Die Urkunde ist der Kanzlei nur zur Besiegelung und Recognition eingereicht. Dafür spricht die Anführung von Epakte und Concurrente, die nur noch in St. No. 3488 (1144, III, 22) und St. No. 3575 (1150) vorkommen. Auch der Titel: Ego C. Rom. rex sec. ist nicht kanzleigemäß. Ferner beginnt die Arenga mit Noverint omnes tam futuri quam presentis evi in Christo fideles, qualiter, was in der Regel den Anfang der Narratio bildet. — Fratres de Cella . . . temporibus predecessoris nostri fel. mem. Lotharii imperatoris a. scil. regni eius XI quoddam allodium, quod dicitur Mose, a Bertholdo canonico S. Kiliani Wirzeburg. ecclesie precio comparaverunt. . . . Placuit nobis super hoc habita multa deliberatione . . . corroborare. — Die Zeugen sind nicht Handlungszeugen des Königs; vgl. Ficker, Urkdl. I, 259. — Ueber einige Aeußerlichkeiten das. II, 150 u. 317.

[2]) Diese Personen sind Zeugen in der Urkunde Konrad's St. No. 3524. Die Würzburger Pröpste sind Otto, Gebhard, Siegfried und Günther. Außer-

Digitized by Google

Gerade in diesen Tagen ereilte ihn eine neue schmerzliche Botschaft. Der Mann, welchem er während seiner bisherigen Regierung das höchste Vertrauen geschenkt, der von Anfang an mit Entschiedenheit auf seine Seite getreten war, Bischof Embrico von Würzburg, war auf der Rückkehr von Constantinopel, wo er dem König die letzten wichtigen Dienste geleistet, in der Zeit vom 9. bis 11. November zu Aquileja gestorben und im dortigen Dom beigesetzt worden. Ein Gesandter Manuel's, der mit ihm zusammen gereist, mußte den König allein aufsuchen[3]).

Bevor Embrico gegen Ende des Jahres 1127 den Bischofssitz zu Würzburg empfing, war er in der Kanzlei König Lothar's beschäftigt gewesen. Bereits bei diesem Herrscher stand er in hohem Ansehen; der einstige Studiengenosse Embrico's, Hugo Metellus, der ihn zu seiner Erhebung auf den Würzburger Stuhl beglückwünschte, bemerkt, daß nach dem Berichte des Abtes Adam von Ebrach Embrico der einflußreichste Rathgeber Lothar's sei[4]). Und diese Stellung be-

---

dem werden genannt die Würzburger Billung und Herold sowie Iring von Busenheim und Konrad von Pleichfeld. — Die Urkunde ist ohne Tagbezeichnung, fällt aber in diese Zeit: Data a. d. i. 1146, ind. 9, rgnte domno Chunrado gloriosissimo rege, a. regni eius 7 (statt 9). Actum Wirzeburch. fel. — Recognoscent ist Arnold. — Der König schreibt dem Abt Hermann des Michaelsklosters in Bamberg, daß er einem Gütertausch zustimme: Tuis ergo, venerabilis Herimanne abbas, supplicationibus inclinati concambium, quod inter te et Pilgrinum abbatem Sancti Burchardi (zu Würzburg) de barochia Utzingen . . . factum est et episcoporum banno confirmatum, regali auctoritate roboramus. — Ueber das Monogramm bemerkt Ficker, Urkdl. II, 73, daß es von abweichender Form erscheint; auch fehlt der Vollziehungsstrich. — Die Form eines Briefes an Abt Hermann wurde für die Urkunde wohl gewählt, weil der eine Contrahent, Abt Pilgrim, bereits am 26. Februar gestorben war. Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 3) 1146: Ipso anno Pilgrimus, abbas sancti Burchardi, obiit 4 Kal. Mart., Boppo successit, ordinatus ab episcopo Gebehardo (von Eichstädt in Vertretung des abwesenden Embrico) die sancti Bartholomaei (24. August).

[3]) Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1146: Embricho episcopus a Gretia rediens in itinere apud Aquilegiam 4 Id. Nov. obiit, ibique in ecclesia maiore sepultus quievit. — Otto Fris. Gest. I, 23: Dum remigando ad patriam redire cogitaret, multis Graecorum xeniis honoratus et oneratus apud Aquilegiam vita decessit. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 27) irrig zu 1147 eingetragen; vgl. 1146, I, 22: Emercho Werzeburgensis episcopus de Grecia rediens Aquileie moritur ibique sepelitur. — Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1146: Embrico Wirziburgensis episcopus obiit. — Necrol. S. Mich. Bamb. Post. (Jaffé, Mon. Bamb. S. 578): 4 Id. Nov. Imbrico episcopus Wirciburgensis. — Den 9. Nov. hat das Necrol. S. Mariae Erfurd. (Mone, Anzeiger 1835, S. 145): 5 Id. Nov. obiit Emrico episcopus Herbipolensis. — Den 11. Nov. das Kal. S. Kil. Wircebg. (Abhdlg. d. bair. Akad. XIII, 3, 1877, S. 60): 3 Id. Novemb. Embrico Wirceburgensis episcopus obiit, de quo vineto suo in Graz XXX solidos nobis contulit. — Der griechische Gesandte erscheint auf dem Reichstage zu Speier Weihnachten 1146.

[4]) Embrico in Lothar's Kanzlei vgl. Lothar S. 138. — Hug. Metelli Epist. (Mascov. Comment. Conr. S. 371): Adam abbas . . . mihi innotuit, et ego laetatus sum in his, quae dicta sunt mihi. Dictum est, in manu tua esse consilium regis, quod mihi placet. Non enim ultima laus est, principibus placuisse viris.

Digitized by Google

hauptete er nach des Kaisers Tod auch bei Konrad III., der ihn mit Vorliebe in seiner Umgebung sah. Kein anderer Reichsfürst erscheint so häufig in den Urkunden Konrad's wie der Bischof von Würzburg [5]).

Embrico scheint nicht zu den zelotischen Kirchenfürsten gehört zu haben. Er besaß Selbsterkenntniß und scheute sich nicht, dem Pergament anzuvertrauen, daß er der Sinnlichkeit ergeben sei; Rechtfertigung erhofft er einzig durch das Verdienst Christi [6]).

An seine Stelle trat der Propst des Stiftes Neumünster zu Würzburg, Namens Siegfried, jedoch erst nach einer längeren Vakanz, die bis in die ersten Monate des Jahres 1147 gedauert zu haben scheint. Seine Weihe erfolgte durch den Erzbischof Heinrich von Mainz am 15. Juni 1147 zu Erfurt [7]).

Von Würzburg aus, wo der König bis gegen den 24. November verweilte, erging an den Abt Wibald von Stablo ein Schreiben mit der Aufforderung, sich am 6. December in Frankfurt behufs der Investitur mit den Regalien der Abtei Korvei, deren Bevollmächtigte gleichfalls dorthin beschieden wurden, einzufinden [8]).

---

[5]) Embrico wird genannt in St. No. 3368—3373; 3375—3377; 3381; 3382; 3386; 3387; 3389; 3391; 3392; 3399; 3402—3405; 3410—3412; 3414a; 3414—3417; 3420; 3422; 3425; 3427; 3428; 3431; 3434—3437; 3441—3444; 3446; 3448—3450; 3452; 3456—3459; 3461; 3467—3474; 3479. Also in 64 von 112 Nummern. Außerdem in dem Brief an Manuel St. No. 3494. — Herzog Friedrich, der demnächst innerhalb derselben Zeit am häufigsten vorkommt, ist doch nur in 45 Urkunden erwähnt.

[6]) Confessio Imbriconis episcopi Wirzeburgensis in 102 Hexametern. (Neues Arch. f. ält. deutsch. Gesch. II, 404—407). Vers 16 ff., S. 405:

Gustus et olfactus, auditus, visio, tactus,
Nil mihi fecerunt aliud nisi quod nocuerunt.
Nam dum per gustum gula ventrem replet onustum,
Inpletus venter mala suggerit inpacienter,
Et Veneris telum pectus transfigit anhelum,
Dumque libido furit ac me velut ignis inurit,
A turpi Venere me non possit cohibere
Transfodiens hasta Finees male corpora casta. —

Das Gedicht schrieb er, als er Bischof war. V. 40 ff.:

Ast ego peccator videor legis fore lator
Et sublimatus per honorem pontificatus,
Cuius honoris onus multo fero crimine pronus.
. . . . . .
Sed que pretendo specie cultuque verendo,
Non ago, non operor. . . .

[7]) Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1146: In cuius loco Sifridus prepositus substituitur. — Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1146: Cui Sigefridus' successit. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 27), irrig in das Jahr 1147 gerathen: Pro quo Sygefridus constituitur. — Als Propst von Neumünster erscheint Siegfried in St. No. 3328 von 1136; als Propst ist er unter den Zeugen von St. No. 3443, 3467 und 3524. — Von seiner Consecration, die in Gegenwart der Bischöfe Dietmar von Verden und Gebhard von Eichstädt stattfand, heißt es bei Nicol. de Siegen. (Thür. Gesch.-Quell. II, 321): A. d. i. . . . 1147, ind. decima, . . . Sigefrido Wyrceburgensi episcopo, pridie (die martirum Viti et Modesti) apud sanctam Mariam consecrato. — Am folgenden Tag fand die Einweihung einer Kirche statt, die unter demselben Datum die Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1147 berichten.

[8]) Brief Konrad's an Wibald im Chronogr. Corb. (Jaffé, Mon. Corb.

Digitized by Google

Nach Frankfurt hatte der König für die letzte Woche des November einen Hoftag ausgeschrieben, über dessen Verhandlungen indeß nichts bekannt ist [9]). Weder Wibald noch die Deputation der Korveier erschienen am festgesetzten Tage, so daß Konrad, nachdem er noch am 7. December vergeblich gewartet hatte, am folgenden Tage abreiste, um seinen Bruder, den Herzog Friedrich von Schwaben, der schwer erkrankt in Alzei darniederlag, zu besuchen. Von dort reiste er am nächsten Tage nach Speier, um wegen der Neubesetzung des Bisthums mit der dortigen Geistlichkeit zu unterhandeln [10]). Bischof Siegfried, der das Amt seit 1126 bekleidet hatte, war am 23. August gestorben. Es ist unzweifelhaft dem Einfluß des Königs zuzuschreiben, daß sich die Stimmen der Wähler auf den Propst des Würzburger Johannesstifts vereinigten. Er hieß Günther und entstammte der Familie der Grafen von Henneberg [11]).

---

51) 1146: „Rogamus dilectionem tuam, quatinus in festo sancti Nicholai (6. Dec.) Frankenevurt presentiam nostram adeas et quae ad donum regiae dignitatis spectant, ibidem de manu nostra suscipiens, ecclesie Corbeiensi tamquam pater ... provideas“ ... Hec apud Wilzenbroch scripta et data, et 3 Kal. Dec. (29. Nov.) in Stabulensi ecclesia abbati sunt presentata; ecclesieque Corbeiensi Kal. Dec. eadem scripta sunt invecta. — Stablo ist von Würzburg 40 Meilen, Korvei 31 Meilen entfernt. Die Boten nach Korvei müssen beträchtlich langsamer gereist sein, wenn sie nicht mehrere Tage später als die nach Stablo aufbrachen.

9) Der Hoftag muß in die letzte Woche des November fallen, weil auf ihm Bernhard von Clairvaux anwesend war und von dort auf Bitten des Bischofs Hermann von Constanz dessen Dioecese besuchte. Mit ihm befand sich am 1. December Bernhard in Kenzingen, welches von Frankfurt 32 Meilen entfernt ist.

10) Chronogr. Cerb. S. 52 f.: Pridie tamen quam ipsi (Corbeienses) Frank(enevurt) advenissent(am 9. December), rex inde profectus ad Alceiam (9½ Meilen von Frankfurt) iter dirigit, ubi fratrem suum ducem Alimanniae dominum Fridericum ad mortem usque infirmari cognovit; aut etiam Wormatiensem ecclesiam in transitu visitare pro tempore, si quoquo modo valeret oportunitati suae succurrere; nam antisticii locus illius dispositore vacabat, quia recens sors eum iam e vicino de medio tulerat. Alioquin et ad abbatis et Corbeiensium adventum Frankenevorde sustinuisset. — Unzweifelhaft begeht der Chronograph eine leicht erklärliche Verwechslung; er hätte Spirensem schreiben müssen. Denn Bucco von Worms ist erst 1149 gestorben. Die längere Vakanz vom Todestag Siegfried's von Speier, 23. August, bis in den December wird dadurch bewiesen, daß sein Nachfolger Günther noch als praepositus unter den Zeugen der Urkunde St. No. 3524 erscheint, die unzweifelhaft in den November 1146 gehört (vgl. Anm. 2). Da Günther als Bischof von Speier zuerst im Januar 1147 nachweisbar ist, ergiebt sich zugleich die Verwendung des Königs für seine Wahl.

11) Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1146: Sifridus Spirensis episcopus moritur et Guntherus prepositus Sancti Johannis Wirzeburc loco eius substituitur. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 27), irrig in das Jahr 1147 eingetragen: Sygefridus Spire episcopus obiit, pro quo Guntherus constituitur. — Necrol. Can. Spir. rec. (Font. IV, 323): X Kal. Sept. Sifridus Spirensis episcopus. — Cat. episc. Spir. (Font. IV, 353) hat den 23. Sept., weil aus Versehen bei der Reduction von 10 Kal. Sept. dieser Monat statt des August stehen blieb. — Der Cat. ebenso wie die Chron. praesul. Spir. (Font. IV, 340) nennen Günther comes de Leiningen; aber im Regest einer Urkunde vom 8. Juli 1151 (Lang, Reg. I, 199—201) macht Graf Poppo von Henneberg eine Schenkung confirmantibus fratribus suis Gebhardo Wirce-

Digitized by Google

Am 10. December reiste der König von Speier ab, um sich nach dem Kloster Lorsch zu begeben. Dort sollten, wie er in Frankfurt hinterlassen hatte, Wibald und die Korveier ihm begegnen [12]). Dieselben waren erst am 9. December in Frankfurt angelangt. Da nun Wibald hier erfuhr, daß der abgesetzte Abt Heinrich I. nach Italien gegangen sei, um sich beim Papst über das von dem inzwischen verstorbenen Cardinal Thomas gegen ihn eingeschlagene Verfahren zu beschweren, hielt er es doch für bedenklich, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, und beschloß, ohne Vorwissen der Korveier den König aufzusuchen und ihn zu bitten, einem anderen die Abtei zu übertragen. Früh am 10. December brach er von Frankfurt nach Lorsch auf [13]). Allein sobald die Korveier nach wenigen Stunden seine Abreise erfuhren, strengten sie alle Kräfte an, um ihn zu überholen, und trafen auch in der That den König zu Weinheim zwischen Speier und Lorsch, während Wibald an letzterem Orte der Anweisung gemäß seine Ankunft erwartete. Von dort wurde er nach dem nur zwei Meilen entfernten Weinheim berufen, wo er am 12. December nach einigem Sträuben mit den Regalien der Abtei Korvei von Konrad in aller Form belehnt wurde, in Gegenwart der Korveier sowie des Bischofs Anselm von Havelberg und des Kanzlers Arnold, die sich in der Begleitung des Königs befanden [14]).

---

burgensi et Gunthero Spirensi episcopis. — Siegfried erscheint in den Urkunden St. No. 3375—3378; 3399; 3400; 3405—3407; 3410—3412; 3414a; 3420; 3422; 3457—3459; 3468—3474; 3490; 3491; 3493.

[12]) Jaffé, Konrad III, S. 112, 276 f. und 303, läßt den König von Alzei über Worms und Lorsch nach Weinheim reisen, weil er den Irrthum des Chronogr. Corb. übersah. Aber die Route Alzei, Speier, Weinheim, Lorsch muß auch deshalb richtig sein, weil Wibald. Epist. 150, S. 240 erzählt, quod in monasterio Laurisamensi dominum regem, sicut ab ipso per nuncios acceperamus, invenire possemus. Dort erwartet er den König. Wenn dieser schon vorher in Lorsch gewesen wäre, hätte Wibald ihn einzuholen gesucht und wäre nach Weinheim gegangen.

[13]) Epist. Wib. 150, S. 240: Venimus . . . ad oppidum Frankenevort 5 Id. Dec. credentes . . . regem ibidem esse . . . et invenimus ibi Corbeienses monachos. . . . Didicimus tunc quodam casu . . . Heinricum adisse domni papae pro sua restitutione presenciam . . . Deterrebat nos . . . coniectura, quod impingere possemus in Romanam aecclesiam . . . Ad primum ergo pullorum cantum (10. Dec.) . . . nos clam recessimus sperantes, quod in monasterio Laurisamensi . . . regem . . . invenire possemus et . . . apud ipsum satagere . . . ut Corbeiam non perveniremus. — Chronogr. Corb. 1146, S. 52: Pridie autem quam Wineheim venerant, in Frank(enevurt) . . . diverteruut nostri . . . Abbas venit . . . Pene noctis medio abbas cum suis abscedens regem adire absentibus illis accelerabat.

[14]) Epist. Wib. 150, S. 240: Sequebantur nos Corbeienses facto mane ... ac ... regem, antequam ad nos perveniret, in via obvium habuerunt (d. h. auf der Reise Konrad's nach Lorsch). Et . . . egerunt, ne ipsos spe sua et electione vacuos . . . dimitteret. Consolatus est eos . . . et . . . fecit hospitari secum in villa Winheim nominata. Die insecuta (11. Dec.) nos . . . venimus . . . Consumpta est dies illa in utriusque partis allegationibus. . . . Sollicitabamus amicos nostros Anselmum scilicet Havelbergensem . . . et Arnoldum . . . cancellarium, . . . ut . . . animum principis ab hac intentione revocarent. . . . Inopes facti totius consilii . . .

Digitized by Google

Wahrscheinlich noch denselben Tag reiste Wibald nach Korvei, wo er am 18. December eintraf. Der König benachrichtigte von der Einsetzung Wibald's den Herzog Heinrich von Sachsen, die Mönche von Stablo und die Aebtissin Judith von Herford. Letzteres Kloster stand unter der Aufsicht von Korvei[15]).

Auf Weihnachten hatte der König einen allgemeinen Reichstag nach Speier ausgeschrieben. Viele und wichtige Geschäfte sollten da erledigt werden; insbesondere mußte für die Ruhe des Reiches, welches von Fehden, Ausbrüchen der Rohheit des Volkes und von Hungersnoth während des Jahres 1146 viel gelitten hatte, ernsthaft Sorge getragen werden.

Bereits in den ersten Monaten des Jahres 1146 war zwischen dem Bischof Hartbert von Utrecht und dem jüngeren Otto von Rineck ein heftiger Kampf ausgebrochen. Otto besaß die Grafschaft Bentheim, welche an die Twenthe, ein Gebiet der Utrechter Kirche, grenzte. Auch in diesem Landestheile beanspruchte er gräfliche Gerechtsame, die ihm der Bischof verweigerte. Aus diesem Grunde unternahm er häufige Plünderungszüge in das bischöfliche Gebiet mit solchem Erfolg, daß man die Hoffnung, ihn besiegen zu können, auf bischöflicher Seite aufgeben zu müssen schien[16]).

---

regis arbitrio rei summam . . . committentes . . . ipse . . . vocatis Corbeiensibus nobisque tacentibus nos more solemni publice de abbatia Corbeiensi investivit. — Chronogr. Corb. S. 51: Quia nec sic celeres nostri nequiebant illo (nach Frankfurt) venire, ut statuta die occurrerent domno regi, octava demum die (die Abreise aus Korvei geschah am 2. Dec.) in Wineheim . . . regiae presentiae se ingesserunt. S. 53: Ut autem Wineheim venerunt nostri, abbatem adhuc absentem asscisci et sibi electum suum in dominum donari a rege poposcerunt. Ad tres igitur post ipsum pueris sigillatim destinatis, postremo . . . venit. — Not. Stabul. (Jaffé, Mon. Corb. S. 75): 2 Id. Dec. . . . Wibaldus investitus est de abbatia Corbeiensi in villa Winheim anno supra scripto (1146). — Janßen, Wib. S. 79, nimmt den 11. Dec. für die Investitur an. Doch widerspricht dies auch Wibald's eigener Darstellung: consumpta est illa dies allegationibus. — Den Tod des Kardinals Thomas erwähnt Chronogr. Corb. 1146, S. 49: Defunctus est Thomas cardinalis in confinio Nariciensis civitatis in campo sub divo miserabiliter.

[15]) Wib. Epist. 150, S. 242: Dimissi ergo a regia curia pervenimus Corbeiam 15 Kal. Ian., ubi mirabili omnium favore suscepti fuimus. — Notae Stabul. (Jaffé, Mon. Corb. 75): 15 Kal. Ian. susceptus est domnus abbas Wibaldus Corbeiae. — Die Reise von Weinheim nach Korvei (34 Meilen) wurde demnach in sechs Tagen vollendet. Für die kürzere Entfernung von Korvei nach Frankfurt (26 Meilen) brauchten die Mönche die Zeit vom 2.—9. December, weil einer von ihnen in Fritzlar erkrankte und starb. (Chronogr. Corb. S. 51 f.) — Die Briefe des Königs an den Herzog von Sachsen (Epist. Wib. 24, S. 102 f.), an die Aebtissin von Herford (No. 25, S. 105) und an die Mönche von Stablo (No. 23, S. 102) nahm Wibald vermuthlich von Weinheim mit.

[16]) Ann. Col. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 760) 1146: Gravis dissensio inter Harpernum episcopum Traiectensem et Ottonem principem, filium Ottonis palatini, patruelem Herimanni Salmonis . . . orta est. — Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 455) erzählen den Streit zu 1143 nicht als in das Jahr gehörig, sondern als Beispiel für die Tüchtigkeit des Bischofs: Palatinus item comes Otto de Rinekke, filius Ottonis et Gerthrudis comitissae,

Digitized by Google

An einem Wintertage hatte ſich Otto von Rineck in einen Hinterhalt in der Nähe von Oſtmarſum gelegt, als der Biſchof heranzog, von nicht zahlreichen Mannſchaften begleitet, deren Führung jedoch einem tüchtigen Kriegsmann, Hugo Buthr, anvertraut war. In dem Gefecht, das ſich nun entwickelte, wurden Otto's Leute, denen der heftige Wind Schneemaſſen ins Geſicht trieb, völlig geſchlagen. Viele der Seinigen fanden den Tod, unter ihnen auch Graf Otto von Bilk. Ja, Otto von Rineck ſelbſt wäre beinahe niedergehauen worden, wenn nicht der Biſchof, der ſelbſt in das Handgemenge eingriff, ihn geſchützt hätte. Er wurde nach Utrecht geführt und dort in leichter Gefangenſchaft gehalten [17]).

---

frater comitissae Sophiae (Holtlandensis, fines ecclesiae Traiectensis invadere et devastare solitus erat, nec ei quisquam resistere poterat. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1149 bei Gelegenheit des Todes Otto's von Rineck: Hic dudum Utrensis ecclesie comitiam usurpaverat renitente Hartberto episcopo. — Für die Geſchichte dieſes Streites ſind auch Magn. Chron. Belgic. (Pist.-Struve, Script. III, 179) und Beka, Chron. S. 36 f. (Ausg. von 1612) von Werth. Beide ſtimmen ſo völlig überein und zeigen doch durch Varianten ihre Unabhängigkeit von einander, daß ihnen eine gemeinſame Quelle vorgelegen haben muß. Unzweifelhaft war dieſe identiſch mit derjenigen, aus der die Ann. Egmundani ſchöpften, wie ſich aus auffallender Uebereinſtimmung ergiebt. Bisweilen haben die Ann. Egmund. bedeutend gekürzt, anderes bieten ſie ausführlicher. Ueber den Urſprung des Streites heißt es bei Beka, S. 36 (Magn. Chron. S. 180): Eisdem diebus Otto Palatinus, comes de Rymach, castellanus in Benthem, sororius Theoderici comitis Hollandiae (huius nominis sexti) Trentam devastare studuit, nec ipsi quisquam ex parte pontificis obstare potuit.

[17]) Ann. Col. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 760) 1146: Sed prelio inito idem Otto ab episcopo captus est. — Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 455 f.) 1143: Cum autem quodam tempore pro more insidiis inter silvarum latibula positis, episcopi homines armatis suis militibus disturbare et superare conaretur, episcopus ei cum paucis militibus nec ipsis bene armatis occurrit, quos Hugo Butyrum fortissimus Theutonicorum militum ductitabat, et impetu facto in hostes, alios occiderunt, alios ad fugam et latibula in silvis compulerunt, quibus etiam ventus et nix, quae eo die maxima defluxit, in oculos veniens plurimum nocuit. Occisis ibi plurimis nobilibus partis palatini, Otto comes de Bilke (wohl Bilk bei Düſſeldorf) cum aliis gladio corruit. Palatinus etiam captus et a suis derelictus, cum quidam eum vellet occidere, ab episcopo defensus et incolumis servatus est, ductusque Traiectum et captivitate lenissima per tempus detentus. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1149: Qui (Hartbertus) bello superatum iuvenem . . . in vinculis detinuit. — Gest. episc. Traiect. (M. G. S. XXIII, 402) C. 2: Suis eciam temporibus ministeriales ecclesie super Tuentam prope Homersem, in loco, qui Walstad dicitur, gravissimum conflictum fecerunt cum Ottone comite palatini Reni, qui Bentheim possidebat, et eum tandem vicerunt et ceperunt. — Beka, S. 36 (Magn. Chron. S. 180): Episcopus autem contra paucis (fehlt M. Chron.) aggregatis equitibus, quos dominus Hugo Buter, fortissimus Theutonicorum, ductitare (ducere) praesumpsit. Eidem palatino penes Hemschem (Oiverschen) in fremitu vociferantium et sonitu buccinantium (tubicinantium) occurrit, et cum eodem palatino campestre bellum egit (gessit); sed plurimis ex parte palatini peremptis et multis infra latibula silvarum fugatis, Otto de Biclo (Bicle) comes occisus est, et Otto palatinus exhinc in deditionem transiens Traiectum transmissus in captivitate iucundissima reservatus (servatus) est.

Digitized by Google

Allein Otto von Rineck besaß mächtige Verwandte, die alsbald für ihn eintraten. Graf Dietrich von Holland, der Otto's Schwester, Sophie, zur Gemahlin hatte und überdies dem Bischof Hartbert, der sich die Grafschaften Oster- und Westergau erst vor kurzem vom König hatte bestätigen lassen, keineswegs wohlgesinnt war, zog mit seinen Mannschaften vor Utrecht und belagerte die Stadt, zu deren Bestürmung er auch Kriegsmaschinen herbeischaffen ließ [18]). Die Lage des Bischofs wurde bedenklich; in der Ueberzeugung, daß seine verfügbaren Streitkräfte gegen die des Grafen von Holland unzureichend seien, versuchte er eine Kriegführung ohne Waffen. Nachdem er eine sorgfältige Bewachung der Stadtmauer durch die bewaffnete Bürgerschaft angeordnet hatte, zog die gesammte Geistlichkeit in festlicher Procession mit Fahnen und Kreuzen aus dem Thor dem Lager des Feindes entgegen. Hinter dem Klerus folgte der Bischof selbst, mit einer brennenden Fackel in der Hand, die er bei der Verkündigung der Excommunication gebrauchen wollte [19]). Dietrich war der Meinung, daß der Bischof einen Ausfall unternehmen wolle, und ließ seine Mannschaften zum Angriff zusammenblasen. Aber bald erkannten diese, daß sie es mit einer wehrlosen Priesterschaar zu thun hatten, und senkten die Waffen [20]). Auch Dietrich selbst wurde von der unerwarteten Erscheinung so betroffen, daß er seine Rüstung ablegte und, unbedeckt an Haupt und Fuß, demüthig seine Kniee vor dem Bischof beugte, indem er bat, ihn nicht mit dem Bann zu strafen [21]).

---

[18]) Beka, S. 37 (Magn. Chron. S. 180): Theodericus igitur comes (Hollandiae) audiens praecordialem (clarissimum) sororium suum in prisione (carcere) detentum et exercitum ipsius (eius) ab episcopo et Hugone Bother (et H. B. fehlt) superatum . . . civitatem obsidione cinxit, . . . et mangenas (imagines) ad urbis interitum (introitum) . . . adaptavit.

[19]) Beka, S. 37 (Magn. Chron. S. 180): Episcopus autem (fehlt) contra tantum exercitum non habens (sufficientem) rebellandi copiam . . . universo clero convocato similiter (simul) et populo, . . . praecepit . . . laicali (laico) populo, quod ipso (ne isto) die portas urbis exire non (fehlt) praesumeret, sed . . . pro defensione civitatis murorum ascendere (ascenderet). Qui statim cum omni clero spiritualem armaturam induit, valvas urbis cum vexillis cruce exiit . . . Praecessit (processit) . . . clerus . . . in albis, quem idem antistes novissime sequebatur in pontificalibus ornamentis, fulmineum ignem gerens in manibus, ut . . . comitem anathematisaret.

[20]) Beka. S. 37 (Magn. Chron. S. 180): Nec mora, quin Theodericus comes contra imperaret (iuberet) tubis horrisonis clangere, cornibus metallinis perstrepere (corn. met. perst. fehlt) . . . et episcopali cuneo certatim occurrere. Hollandiensis autem populus . . . inspexerunt clerum inermem pacem potius quam discordiam exquirentem; qui nimirum (unde) admirari coeperunt constantem animum . . . pontificis, (et) manus suas unanimiter ab effusione sanguinis continentes (continuerunt.)

[21]) Beka, S. 37 (Magn. Chron. S. 180): Theodericus . . . in se reversus erubuit . . . qui statim abiiciens pileum fraxineum, galerum (galeam) splendidum, leonineum (leoninum) clipeum et paramentum aureum, discalciatus flexis genibus expetivit veniam, orans ne fulminaret in eum (se) excommunicationis sententiam. — Die Erzählung der Belagerung von Utrecht hat der Compilator der Ann. Egmund. wohl aus Rücksicht auf die Grafen von Holland nur angedeutet. Er sagt (M. G. S. XVI, 455) 1143:

Digitized by Google

Eine Versöhnung kam bald zu Stande, da auch Hartbert sich bereit zeigte, den vornehmsten Wunsch Dietrich's, die Freilassung seines Schwagers, zu bewilligen, für welchen sich auch der Schwiegervater desselben, Markgraf Albrecht der Bär, verwendet haben soll.

Allerdings ging Otto von Rineck nicht ohne Verlust aus dem Kampfe hervor; er mußte Bentheim an die Utrechter Kirche überlassen, von welcher er es als Lehen zurückempfing [22]).

Aber nur kurze Zeit vermochte er ein ruhiges Leben zu ertragen. Für den Kampf geschaffen, von ausnehmender Kühnheit, suchte der junge Otto, der auch körperlich vom Scheitel bis zur Zehe von auffallender Schönheit war, neue Bahnen für seinen Ehrgeiz. Als Sohn der Pfalzgräfin Gertrud meinte er gerechte Ansprüche auf die Würde des Pfalzgrafen bei Rhein zu besitzen und er scheute sich nicht, ihren vom König ernannten Inhaber, den Grafen Hermann von Stahleck, bald offen zu befehden [23]).

Ferner war im Jahr 1146 der zeitweise ruhende Kampf zwischen dem Erzbischof Albero von Trier und dem Grafen Heinrich von Namur von neuem zum Ausbruch gekommen; Feuer und Schwert wütheten wiederum im Moselgebiet [24]).

Comites Holtlandenses Traiectensi civitati et ecclesiae ab antiquo quasi sudes in oculis . . . fuerunt. Quorum non infimus Theodericus filius Florentii crassi. Quem post multas hostiles incursiones et utriusque partis dampna et pericula ad hoc pontificali auctoritate per bannum perduxit, ut discalceatus ad genua ipsius prociderat et indulgentiam petens emendationem promitteret.

[22]) Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456) 1143: Liber exivit (Otto), cum promisisset ecclesiae sancti Martini se ulterius non nociturum. — Ann. Col. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 760 f.) 1146: Post vero reconciliatus ac dimissus est. — Gest. episc. Traiect. (M. G. S. XXIII, 402) C. 2: Qui taliter cum ecclesia composuit, quod ipsum castrum (Bentheim) et suam proprietatem beato Martino contradidit et in feodo recepit, eo excepto, quod episcopus sibi partem castri, in quo resideret, infeodatum retinuit. — Beka, S. 37 (Magn. Chron. S. 180 f.): Episcopus autem poenitentem comitem . . . osculo pacis . . . suscepit . . . Ex tunc Ottonem palatinum amore Theoderici comitis a prisone (carcere) relaxavit, et ipse palatinus castrum suum de Benthem beato Martino tradens in feudum ab ipso (episcopo) reaccepit (recepit). — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1149: Qui (Hartbertus) . . . iuvenem tam diu in vinculis detinuit, donec Adelberto marchione socero illius interveniente absolvendus omnem satisfactionem exhibuit. — Der Name dieser Tochter Albrecht's des Bären ist unbekannt. Vgl. Heinemann, Albr. d. B. S. 176 f. u. 374 f., Cohn, Forsch. z. d. G. VI, 530. — Eine Verwechslung mit Dietrich von Holland durch den Autor der Ann. Palid. scheint kaum unläßig.

[23]) Ann. Col. Max. I (M. G. S. XVII, 761) 1146: Rex quoque Herimannum, fratrem Heinrici de Kazinelinboche, palatinum constituit (bereits Ende 1141 oder Anfang 1142; vgl. 1141, II, 34); unde gravia bella et incendia inter Ottonem et eundem Herimannum orta sunt. — Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456) 1143: Vir nobilitatis et divitiarum gloria insignis, statura, faciei et totius corporis a planta pedis usque ad verticem venustate mirabilis (Beka, S. 37, Magn. Chron. S. 180: Vir mirae venustatis), fortis viribus bellorumque aptissimus et audaciae singularis.

[24]) 1146 schreibt Otto Fris. Chron. VII, 34: In Belgica Gallia virorum potentum conflictatio, und Gest. I, 29: In Belgica Gallia viris magnis et

Digitized by Google

Endlich war die Bevölkerung besonders der rheinischen Städte im Laufe des Jahres 1146 in eine Aufregung versetzt worden, die sich in wilden Thaten der Grausamkeit kund gab. Ihr letzter Ursprung lag in Ereignissen im Orient, welche den Bestand des Königreichs Jerusalem zu gefährden schienen.

Seit dem ersten Kreuzzug hatten sich in Palästina und Syrien vier abendländische Herrschaften gebildet, das Königreich Jerusalem, das Fürstenthum Antiochien, die Grafschaften Tripolis und Edessa, deren Zusammenhang so locker war, daß sie oft untereinander in Streit lagen. Nur der andauernden Uneinigkeit der Moslimen dankten diese christlichen Staaten ihre Existenz, die nach dem Tode des Königs Fulco von Jerusalem im November 1143 ernstlicher als je bedroht war. Denn dieser hinterließ das Reich einem unmündigen Sohne, Balduin III., in dessen Namen seine Mutter Melisende die Regierung führte. Wenn man auch Jerusalem selbst vorläufig gesichert glaubte, war doch die Lage des Fürstenthums Antiochien insofern bedrängt, als der griechische Kaiser immer von neuem Versuche machte, es seiner Hoheit zu unterwerfen. In Antiochien regierte seit dem Jahre 1136 Raimund von Poitou, ein ritterlicher Fürst von gewinnender Persönlichkeit, aber unvorsichtig in seiner ehrgeizigen Unternehmungslust. Da er sich durch den Tod des byzantinischen Kaisers Johannes im April 1143, der ernste Angriffe auf Antiochien plante, von einem gefährlichen Feinde befreit fühlte, wagte er sogar, offensiv gegen dessen Nachfolger Manuel vorzugehen. Aber seine Kühnheit wurde tief gedemüthigt. Er mußte selbst in Constantinopel erscheinen und dem Kaiser Manuel den Lehnseid leisten.

Verhängnißvoll für die morgenländischen Christen wurde jedoch, daß die Staatsgewalt des Emirats von Mosul damals in die Hand eines ebenso umsichtigen wie entschlossenen Mannes gelegt war.

Zenki, der Sohn des Emirs Aksonkor von Haleb, hatte seinen Vater im Jahre 1101 verloren. Er war damals erst zehn Jahr alt, zeigte aber bald hervorragende Befähigung und Tüchtigkeit in den Waffen. Nachdem er längere Zeit im Dienst des Emirs von Mosul gestanden hatte, wurde er im Jahre 1127 zum Atabeken, d. h. zum Vormund und Wessir des unmündigen Alp Arslan, ernannt, welcher seinem im selben Jahr ermordeten Bruder als Statthalter von Mosul gefolgt war. Binnen kurzem machte sich Zenki, welcher der alleinige Inhaber der Gewalt des Emirats von Mosul war und seine Herrschaft über die syrischen Statthalterschaften der Moslimen in Damaskus, Haleb und Hamat auszudehnen wünschte, auch den Christen gefährlich. Indem er sich im Jahre 1128 Halebs bemächtigte, bedrohte er zu gleicher Zeit Antiochien und Edessa, und kühne Streifzüge, die er selbst unternahm oder anordnete, ließen die christlichen Fürsten erkennen, daß an Stelle der Verwirrung und Uneinigkeit eine sichere und geschickte Leitung der Gegner eingetreten sei. Im

egregiis Alberone Treverorum archiepiscopo et Heinrico Namucense comite debellantibus omniaque praeda et incendio commiscentibus maximum rei dispendium expectabatur.

Jahre 1137 erlitt König Fulco von Jerusalem eine schimpfliche Niederlage durch Zenki, deren Folge für die Christen der Verlust der Burg Barin war. Auch an den Grenzen der Grafschaft Tripolis hatte Zenki nunmehr festen Fuß gefaßt. Wenn es ihm nun gelang, in Damaskus Herr zu werden, stand selbst Jerusalem in unmittelbarer Gefahr. Aber der Versuch, Damaskus im Jahre 1139 einzunehmen, mißglückte, da der moslimische Herr dieser Stadt, Anar, in Besorgniß vor Zenki ein Bündniß mit dem Königreich Jerusalem einging.

Der Atabeke von Mosul richtete nun sein Augenmerk auf die am weitesten nach Osten vorgeschobene Herrschaft der abendländischen Christen, auf Edessa. Seit 1131 war Joscelin II. Inhaber dieser Grafschaft. Er scheint seine Residenz mehr in Tellbascher, einer Burg westlich vom Euphrat, als in der zehn Meilen östlich von diesem Strom gelegenen Stadt Edessa aufgeschlagen zu haben. Diesen Umstand benutzte Zenki. Indem er durch einen Scheinfeldzug nach Dijarbekr die Christen zunächst in Sorglosigkeit versetzte, erschien er plötzlich im November des Jahres 1144 mit zahlreichen Schaaren vor Edessa, nachdem er die Abwesenheit Joscelin's in Erfahrung gebracht hatte, und schloß die Stadt von allen Seiten ein. Obwohl Joscelin sofort Boten nach Antiochien und Jerusalem um Hülfe sandte und die Königin Melisende in der That eine Abtheilung abordnete, kam der Entsatz doch zu spät. Die Vertheidigung, an der sich die armenischen, syrischen, griechischen und lateinischen Christen der Stadt in gleichem Eifer betheiligten, war hartnäckig, so daß Zenki fürchten mußte, die Edessaner möchten sich bis zur Ankunft eines Hülfsheeres halten. Er ließ daher die Mauern an mehreren Stellen untergraben und alsdann durch Balken stützen. Nachdem er den Belagerten Einsicht in seine Minen gewährt hatte, forderte er sie zur Capitulation auf, welche indeß besonders auf Veranlassung des lateinischen Erzbischofs der Stadt, Hugo, in Hoffnung auf Entsatz abgelehnt wurde. Nun ließ Zenki die Stützbalken anzünden, die Mauern brachen zusammen; in dem Kampf um die Bresche erlangten die Moslimen das Uebergewicht und drangen in die Stadt, in welcher sie ein furchtbares Blutbad anrichteten. Nachdem die Wuth gekühlt war, that Zenki jedoch weiteren Ausschreitungen Einhalt, da er den wichtigen Handelsplatz nicht vernichtet wissen wollte. Ein Theil der Bewohner rettete sich in das Castell; in dem Gedränge hierbei soll auch der Erzbischof Hugo seinen Tod gefunden haben. Nach einigen Tagen wurde indeß die Burg gleichfalls zur Capitulation gezwungen. Die Belagerung hatte im Ganzen nur achtundzwanzig Tage gedauert; die Einnahme erfolgte nach der abendländischen Ueberlieferung am Weihnachtstage des Jahres 1144 [25]).

[25]) Auf die Zustände der abendländischen Herrschaften im Morgenlande kann hier nicht näher eingegangen werden. Vgl. Wilken, Gesch. d. Kreuzz. II, Weil, Gesch. d. Chalifen III, Sybel, Ueber den zweiten Kreuzzug (Kl. Schrift I, 411 ff.), Kugler, Studien z. Gesch. d. zweiten Kreuzz. — Ueber die Einnahme von Edessa bemerkt Otto Fris. VII, 30: A. d. i. 1145 incipiente,

Digitized by Google

Die nächste Folge der Eroberung von Edessa war der Verlust der östlich vom Euphrat gelegenen Hälfte der Grafschaft Edessa an die Moslimen. Obwohl Zenki, der durch diesen Erfolg einer der gefeiertsten Helden des Islam wurde, seinen Sieg nicht weiter verfolgen konnte, weil sein Mündel, der Prinz Alp Arslan, die Abwesenheit des Atabeken zur Erlangung selbständiger Herrschaft zu benutzen gedachte und einen Aufstand in Mosul erregt hatte, den Zenki erst niederschlagen mußte, so erschien doch das Fürstenthum Antiochien zunächst gefährdet. Raimund, der zum Entsatz Edessa's nichts gethan hatte oder auch vielleicht außer Stande gewesen war, Hülfe zu leisten, mußte mit tiefer Besorgniß vor dem Schicksal Antiochiens erfüllt werden [26]). Es war kein Zweifel, daß die schwache Macht von Jeru-

in ipsa sacrosanctae nativitatis Christi solempnitate lugubre . . . accidit in Orieute piaculum. Sanguinus enim . . Edissam . . . unicum Hierosolimitanae ecclesiae pro magnitudine ac habundantia sui refugium . . . in ipsa, ut dixi, nativitate Domini irrupit. — Den Tag wird er vom Bischof von Gabula erfahren haben. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 26) 1145: Rohas a Sarracenis capta est in sancta nocte natalis Domini. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Roas civitatem prioribus anuis a paganis nocte natalis Domini . . . incendio concrematam. — Cont. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1145: Sanguinus rex Sirie cepit Edissam . . . in nativitate Domini. — Ann. S. Paul. Vird. (M. G. S. XVI, 501) 1147: Roas civitatem . . . quam pagani in nocte nativitatis Domini ceperant. — Vet. d. S. Ernesto Doc. (Sulger, Ann. Zwifalt. I, 117): Civitas . . . Rohas . . . in ipsa quidem sacrosancta dominicae nativitatis nocte quidam paganorum subregulus nomine Sanguinus eandem urbem . . . invasit. — Kaiserchronik (Maßmann, II, 535 f.), V. 17 265 ff.:

An eineme winachtistage
. . . . . .
die heiden dar vor drungen. —

Hiermit stimmen im Allgemeinen Gregor. Presb. (Rec. des crois. Doc. armén. I, 157) ebenso wie Ibn Khallikan (nach Röhricht, Beitr. z. Gesch. d. Kreuzz. II, 95), welche den 23. December als Tag der Eroberung Edessa's bezeichnen. Nach Abulfarabsch (Michaud, Biblioth. des crois. IV, 75) erfolgte die Uebergabe der Citadelle zwei Tage nachher. Dies wäre der von den Abendländern angegebene Tag. Allerdings bieten andere arabische Quellen abweichende Zeitbestimmungen; so Ibn Alatyr (Rec. des hist. des crois. Hist. Orient. I, 443) und Kemaleddin (Röhricht a. a. O. I, 312) den 14. December. Letzterer indeß bemerkt ebenso wie Abulfarabsch (Michaud a. a. O. IV, 74) und Gregor. Presb. a. a. O., daß die Einnahme an einem Sonnabend stattfand. Der 25. December fiel 1144 auf einen Sonnabend. Demnach scheint die abendländische Tradition doch nicht so verwerflich zu sein, wie sie oft gilt. — Andere Stellen über die Eroberung Edessa's s. bei Röhricht a. a. O. II, 92 f., denen u. a. hinzuzufügen sind Ann. Laub. (M. G. S. IV, 23) 1145, Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 452 f.) 1145, Rob. de Monte (M. G. S. VI, 496) 1144. — Von der Handelsthätigkeit Edessas Guil. Tyr. XVI, 4: Urbs Chaldaeos et ex Armeniis imbelles viros in armorum usum penitus nescientes, solum negotiandi artem familiarem habentes, habet domesticos.

[26]) Kugler, Stud. z. Gesch. d. zweit. Kreuzz. S. 76, vermuthet nicht ohne Grund, daß Raimund von der Reise nach Constantinopel, die er 1144 zur Ableistung des Lehneides unternommen hatte, noch nicht zurückgekehrt war. Guil. Tyr. XVI, 5 legt ihm allerdings böswillige Absicht unter: Princeps Antiochenus odio victus indiscreto differt fratribus debitum auxilium ministrare.

Digitized by Google

salem, Antiochien und Tripolis auch vereinigt nicht fähig war, andauernden Angriffen Zenki's nachhaltigen Widerstand zu leisten. Eine außerordentliche Unterstützung mußte gesucht werden, und sie konnte nur aus dem Abendlande kommen. Vermuthlich in Raimund's Auftrage begab sich daher im Jahre 1145 der Bischof Hugo von Gabula, einer zum Fürstenthum Antiochien gehörigen Stadt, nach Italien, um zunächst die Mitwirkung des Papstes zu einer größeren Hülfsleistung des Abendlandes in Anspruch zu nehmen. Im Monat November 1145 befand er sich bei Eugen III., der damals zu Viterbo residirte, um zugleich vor ihm Beschwerden über den Patriarchen von Antiochien und die Königin Melisende zu erheben sowie einige seiner Kirche entzogenen Zehnten wiederzuverlangen[27]). Aber vor allem war Hugo lebhaft von der Gefahr ergriffen, die über der abendländischen Christenheit seit der Einnahme Edessa's schwebe, er gedachte von Italien nach Frankreich und Deutschland zu reisen, um die Herrscher dieser Länder zu einer Hülfe für das heilige Land zu gewinnen[28]).

Eugen verkannte keineswegs die ernste Lage der Dinge im Orient. Auch die Ehre der christlichen Kirche schien ein Eingreifen des Abendlandes dringend zu fordern. Denn Edessa nahm eine hohe Stelle unter den heiligen Stätten der Christenheit ein. Hier sollte einst Abgarus geherrscht haben, der nach dem Bericht des Eusebius in seiner Kirchengeschichte mit Christus in Briefwechsel gestanden haben soll. Hier lebte der Apostel Thaddaeus, hier zeigte man das Grab des Apostels Thomas. Niemals, sagte man, sei diese Stadt vom Christenthum abgefallen, seitdem es einmal von ihr angenommen war[29]). Auch schien eine Unternehmung zu Gunsten der christlichen Herrschaften im Morgenlande gerade jetzt von bedeutender Tragweite werden zu können. Denn ungefähr gleichzeitig mit dem Bischof Hugo von

[27]) Otto Fris. VII, 33: Vidimus etiam ibi (Biterbii) tunc (im Monat November 1145) . . . de Syria Gabulensem episcopum . . . tam de patriarcha suo Antiocheno et de principis matre Balduini Hierosolimitani quondam regis filia querimoniam facientem, quam . . . decimas . . . exigentem ac super hoc apostolicae sedis auctoritatem requirentem. — Die Vermuthung Kugler's, Studien S. 82, daß Hugo in Raimund's Auftrage vornehmlich nach Italien ging, gewinnt auch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß das Bisthum im Fürstenthum Antiochien lag, und daß Hugo ein Freund und Anhänger Raimund's war; vgl. Otto Fris. VII, 28. — Vgl. auch Kugler, Analecten z. Gesch. d. zweit. Kreuzz. S. 20 ff.

[28]) Otto Fris. VII, 33: Audivimus eum periculum transmarinae ecclesiae post captam Edissam lacrimabiliter conquerentem et ob hoc Alpes transcendere ad regem Romanorum et Francorum pro flagitando auxilio volentem. — Hugo berichtet auch von dem fabelhaften Priester Johannes, der, ein mächtiger Herrscher aus fernem Osten und nestorianischer Christ, einen Zug nach Jerusalem geplant, aber mehrere Jahre vergeblich am Tigris gewartet habe, um ihn, wenn er zugefroren, zu überschreiten. (Otto Fris. a. a. O.) Vgl. Zarncke, der Priester Johannes (Abhdlg. d. Sächs. Ges. d. Wiss. Bd. 17, 1879). — Hist. Welf. C. 27 (M. G. S. XXI, 468) bemerkt, daß der Kreuzzug unternommen wurde: pro querimonia transmarinae aecclesiae.

[29]) Vgl. Otto Fris. VII, 30 u. Guil. Tyr. XVI, 5; die Aufforderung Eugen's zum Kreuzzug Jaffé, Reg. Pont. No. 6177 u. 6218.

Digitized by Google

Gabula war auch eine Gesandtschaft der armenischen Kirche eingetroffen, welche ihre Vereinigung mit der römischen bewirken sollte[30]).

Eugen zeigte sich entschlossen, das Abendland zu einer hervorragenden Rüstung, zu einem Kreuzzug in das heilige Land aufzurufen. Kurze Zeit nach der Zusammenkunft mit dem Bischof Hugo von Gabula, am 1. December 1145, erließ er von Vetralla aus ein Rundschreiben an die Franzosen[31]). Denn diese hatte er vornehmlich als Kreuzfahrer ins Auge gefaßt; die Staaten des heiligen Landes waren fast französische Kolonien; ihre Fürsten entstammten den edlen Geschlechtern Frankreichs; der vor nicht langer Zeit gestiftete Orden der Templer war aus der französischen Ritterschaft hervorgegangen.

Indem Eugen an seinen Vorgänger Urban II. erinnert, der wie eine Posaune des Himmels die Söhne der Kirche, insbesondere in Frankreich, zur Befreiung des heiligen Landes zusammengerufen[32]), wünscht er offenbar, in seine Fußtapfen zu treten und einen gleichen Aufschwung der Geister zu bewirken. Er beklagt den Verlust von Edessa und glaubt, daß jeder die Gefahr, die hierdurch über die Christenheit gekommen, erkennen werde. Insbesondere den Adel der französischen Nation fordert er auf, nach dem Beispiel seiner Väter, die mit ihrem Blut die Kirche des Morgenlandes von der Tyrannei der Ungläubigen einst befreit, dieselbe jetzt mannhaft zu schützen und zu beweisen, daß die Tapferkeit in den Söhnen nicht erloschen sei. Auch darin folgt Eugen den Spuren Urban's II., daß er dieselben kirch-

---

[30]) Otto Fris. VII, 32: Ea tempestate (Anfang November 1145) Armeniorum episcoporum eorumque metropolitani . . . legati ab ultimo pene Oriente summum pontificem Biterbii, laboriosum iter per annum et sex menses complentes (demnach kann diese Gesandtschaft in keiner Weise durch die Einnahme Edessa's mitveranlaßt sein), adeunt, eique ex parte illius ecclesiae subiectionem omnimodam eum consalutando offerentes, causas viae nobis cum aliis multis praesentibus apud Veterem Aulam aperiunt.

[31]) Der Urheber der Kreuzzugsbewegung im Abendland ist unzweifelhaft Eugen III. Dafür sieht ihn auch, wie mich Giesebrecht aufmerksam macht, Papst Alexander III an. Derselbe forderte am 14. Juli 1165 (Jaffé, Reg. Pont. No. 7487) zu einem Kreuzzug auf, indem er Eugens Bulle im Ganzen und Großen einfach wiederholte. Neu ist nur der Passus über Eugen selbst: Pro qua (Edessa) recuperanda . . . praedecessor noster . . . Eugenius papa exhortatorias per diversas partes orbis litteras destinavit. . . . — Eugen's Kreuzbulle verzeichnet Jaffé, Reg. Pont. No. 6177: Eugenius . . . Ludewico . . . regi et dilectis filiis principibus et universis Dei fidelibus per Galliam constitutis. — Im Briefe selbst ist vom König mit keinem Wort die Rede. Sein Name wird an der Spitze stehen, weil man von ihm Förderung des Unternehmens wünschte. — Die Datirung lautet Vetrallae Kal. Dec. Das Jahr kann nur 1145 sein. Kugler, Studien S. 1—3, hatte das Schreiben in das Frühjahr 1146 gesetzt, aber diese Vermuthung in seinen Analecten S. 24 ff. wieder zurückgenommen.

[32]) Jaffé, Reg. Pont. No. 6177: Praedecessor . . . noster . . . papa Urbanus tamquam tuba coelestis intonuit et ad ipsius (orientalis ecclesiae) liberationem sanctae Romanae ecclesiae filios . . . sollicitare curavit. Ad ipsius siquidem vocem ultramontani et praecipue Francorum regni fortissimi . . . convenerunt.

Digitized by Google

lichen Belohnungen für die Uebernahme des Kreuzzuges in Aussicht stellt wie dieser Papst [33]).

Die Bulle Eugen's wurde alsbald in Frankreich verbreitet. Ihre Wirkung gewann noch dadurch an Kraft, daß vielleicht jener Bischof Hugo von Gabula oder wenigstens seine Begleiter über die Alpen gingen und die Franzosen aufforderten, den einst erkämpften Besitz der morgenländischen Kirche wiederzugewinnen und künftigen Gefahren einen Damm entgegenzusetzen. Auch Leute aus Jerusalem bestätigten, wie schmerzlich im heiligen Lande der Verlust Edessa's empfunden werde [34]). Aber schwerlich wäre es auch nur zu einer annähernd ähnlichen Begeisterung wie ehemals in Clermont gekommen, wenn nicht der jugendliche König von Frankreich, der fünfundzwanzigjährige Ludwig VII., auf einem Hoftage zu Bourges, der kurz nach dem Bekanntwerden des päpstlichen Schreibens, welches ebenfalls einen Gegenstand der Besprechungen bilden sollte, zu Weihnachten 1145 abgehalten wurde, den Entschluß kundgegeben hätte, sich persönlich an dem Kreuzzuge zu betheiligen. Die Aufforderung des Papstes, der zu Kreuzfahrern doch nur den Adel und die wehrhafte Bevölkerung gewinnen wollte, traf mit einem Wunsch des Königs zusammen, den er bereits längere Zeit gehegt, aber bei dieser Veranlassung zuerst laut werden ließ. In seinem Gewissen fühlte er sich dadurch verpflichtet, daß sein älterer Bruder Philipp, der bereits zum König gekrönt war, als ihn im Jahre 1131 der Tod ereilte, das Gelübde eines Kreuz-

---

[33]) Jaffé, Reg. Pont. No. 6177: Edissa civitas . . . ab inimicis crucis Christi capta est . . . In quo quantum ecclesiae Dei et toti christianitati periculum immineat, et nos cognoscimus, et prudentiam vestram latere non credimus. . . . Universitatem itaque vestram . . . commonemus . . . ut qui Dei sunt, et maxime potentiores et nobiles viriliter accingantur, et infidelium multitudini . . . sic occurrere et ecclesiam orientalem, tanta patrum vestrorum . . . sanguinis effusione ab eorum tyrannide liberatam, ita defendere . . . ut vestra fortitudo, quae per universum mundum laudatur, integra et illibata servetur . . . Illam peccatorum remissionem, quam . . . papa Urbanus instituit, . . . concedimus. — Auch ermahnt der Papst zur Enthaltsamkeit von Prunk: Praeterea quoniam illi, qui Domino militant, nequaquam in vestibus preciosis, nec cultu formae, nec canibus vel accipitribus vel aliis, quae portendant lasciviam, debent intendere, prudentiam vestram . . . commonemus, ut qui tam sanctum opus incipere decreverint, ad haec non intendant, sed in armis, equis et caeteris, quibus infideles expugnent, totis viribus studium et diligentiam adhibeant.

[34]) Chron. Maurin. III (Migne 180, S. 175): Edessa civitas ab inimicis crucis Christi . . . capta, Saracenorum dominationi repente accessit. Unde et eos, qui in regione Hierusalem adiacente manebant, doloris immoderata angustia usque ad intima perculit. Venerunt ergo ab Antiochia et Hierusalem in nostram regionem legati a primoribus partium illarum missi suppliciter exorantibus, ut Francorum invincibilis probitas periculum, quod evenerat, emendaret et futura repelleret. — Gerhoh De investig. antichr. S. 139 (Scheibelberger): Exierant siquidem duobus prioribus annis (d. i. 1145 und 1146) a civitate Ierosolima frequentes nuncii, persone vultu et etate venerabiles; adiere curias regum ac principum, ipsum quoque . . . querimoniis suis sollicitabant Eugenium papam necnon et abbatem Clarevallis. — Vgl. auch Guil. Tyr. XVI, 18.

Digitized by Google

zuges abgelegt hatte; dann aber wünſchte er durch ein gottgefälliges Werk ſein Inneres zu beruhigen wegen einer ſchweren Schuld, die auf ihm laſtete. In einer Fehde mit dem Grafen Theobald von Champagne hatten im Jahre 1142 ſeine Truppen unter ſeiner eigenen Anführung die Stadt Vitry erobert und in dieſer eine Kirche angezündet, in welche ſich gegen dreizehnhundert wehrloſe Perſonen geflüchtet hatten, die nun lebendig verbrannten. Es war naturgemäß, daß er einen Ausgleich für dieſe Unthat ſuchte, und er meinte ihn in einem Kreuzzuge zu finden[35]). Aber ſeine Umgebung wurde allgemein durch dieſen Plan überraſcht. Allerdings ſuchte der lebhafte Biſchof Gottfried von Langres die Anweſenden durch eine ergreifende Rede über die Einnahme von Edeſſa zu demſelben Entſchluß fortzureißen, den der König eben ausgeſprochen; allein der maßvolle Abt Suger von St.-Denys erklärte ſich gegen die Theilnahme des Königs[36]). Die Abſicht Suger's ging offenbar nicht dahin, den Erfolg der päpſtlichen Bulle zu hindern, er wollte nur nicht, daß durch die Perſon des Königs der franzöſiſche Staat, der unter Ludwig VI. eben erſt monarchiſch conſolidirt erſchien, in die Bewegung hineingezogen würde. Man kam ſchließlich überein, den Abt Bernhard von Clairvaux wegen der perſönlichen Theilnahme des Königs um Rath zu erſuchen. Bern-

---

[35]) Cont. Praem. (M. G. S. VI, 453) 1146: Rex Francorum Ludowicus captae a Turcis Mesopotamiae zelo accensus, sive, ut alii putant, Vitriacensis incendii conscientia compunctus . . . affixo sibi crucis signo . . . peregrinationem aggredi proponit. — Hist. Franc. anon. (Bouquet Rec. XII, 116): Castrum Vitriacum cum rex Ludowicus vi cepisset, igne admoto ecclesia incensa (est) et in ea mille trecentae animae diversi sexus et aetatis sunt igne consumptae. Super quo rex Ludovicus misericordia motus plorasse dicitur et hac de causa peregrinationem Hierosolymitanam aggressus a quibusdam aestimatur, maxime captae a Turcis sanctae terrae zelo accensus, litteris animatus. — Otto Fris. Gest. I, 34: Ludewicus dum occulte Hierusalem eundi desiderium haberet, eo quod frater suus Philippus eodem voto astrictus morte praeventus fuerat, diutius protelare nolens propositum, quibusdam ex principibus suis vocatis, quid in mente volveret, aperuit. — Odo de Diog. I (Migne, Patrol. 185, 1206): In natali Domini praecedenti . . . cum rex Biturices curiam celebrasset, episcopis et optimatibus regni ad coronam suam generalius solito de industria convocatis, secretum cordis sui primitus revelavit. — Daß die Kreuzfahrt einen Gegenſtand der Erörterung zu Bourges bildete, zeigt Epist. Bern. 247: Dies celebris, solemnis curia, . . . Dei negotium de Ierosolymitana scilicet expeditione, propter quod omnes convenerant. — Kugler, Analecten S. 29 ff., bemüht ſich vergeblich, gegen Gieſebrecht, K.-Z. IV, 473, das Gewicht dieſer Stelle abzuſchwächen. Aus der Bulle Eugen's vom 26. März 1146 (Jaffé, Reg. Pont. No. 6231) geht hervor, daß der Hoftag zu Bourges gemeint iſt.

[36]) Odo de Diog. I (Migne, Patrolog. 185, 1207): Tunc . . . episcopus Lingonensis de Rohes . . . depopulatione et oppressione christianorum et insolentia paganorum satis episcopaliter peroravit et de flebili materia fletum plurimum excitavit, moneus omnes, ut cum rege suo ad subveniendum christianis . . . militarent. — Guil. Vit. Suger. (Lecoy, Oeuvres de Suger, S. 394): Verum nemo aestimet ipsius (Sugerii) voluntate vel consilio regem iter peregrinationis aggressum. . . . Porro providus hic et praescius futurorum nec illud principi suggessit, nec auditum approbavit. Quin potius cum inter ipsa statim initia, obviare frustra conatus, regium cohibere non posset impetum, tempori cedendum adiudicavit.

Digitized by Google

hard erschien, lehnte aber vorsichtig ab, in einer so wichtigen Frage das letzte Wort zu sprechen, und verwies an den Papst [37]).

Auch Bernhard gedachte keineswegs gegen das Unternehmen in das heilige Land überhaupt zu wirken, zu welchem der Papst bereits die Aufforderung erlassen, sondern für ihn handelte es sich einzig um die Person des Königs. Noch niemals hatte der Regent eines größeren Staates einen Kreuzzug unternommen; der Gedanke daran war wohl überhaupt keinem ernstlich in den Sinn gekommen, ein größeres Reich auf unberechenbare Zeit sich selbst zu überlassen. Das Neue und Ueberraschende lag eben darin, daß der noch junge und kinderlose König von Frankreich in eigener Person gegen die Ungläubigen das Schwert führen wollte.

Die Boten des Königs wurden vom Papst zuvorkommend aufgenommen. Mit Freuden vernahm dieser den Willen Ludwig's VII., durch dessen Theilnahme die Kreuzfahrt eine großartigere Gestalt gewann, als bei ihrer Verkündigung vermuthet werden konnte. Eugen antwortete dem König in schmeichelhaften Ausdrücken. Indem er die Absicht des französischen Herrschers lobte, empfahl er ihm, wie er dies in seinem allgemeinen Aufruf gethan hatte, Vermeidung jeder unnützen Pracht in Waffen und Kleidung [38]).

---

[37]) Otto Fris. Gest. I, 34: Hunc (Bernardum) principes vocandum ab eoque, quid de hac re fieri oporteret, tanquam a divino oraculo consulendum decernunt. Vocatur praefatus abbas, consiliumque ipsius super praedicti exposcitur principis voluntate. Ille de tam grandi negocio ex propriae auctoritatis arbitrio responsum dare frivolum iudicans, ut ad Romani pontificis audientiam et examen deferatur, optimum esse respondit. — Falls Bernhard nach Bourges aus Clairvaux geholt wurde, mußte die Versammlung ungefähr eine Woche warten, da beide Orte 29 Meilen auseinanderliegen. — Bern. Vit. Lib. III, C. 4: Cum enim multorum iam animos permovisset audita necessitas, a rege Francorum semel et iterum propter hoc expetitus . . . nec sic acquievit super hoc loqui vel consilium dare.

[38]) Odo de Diog. I (Migne, Patrol. 185, 1207): Rex interim ... Romam Eugenio papae super hac re nuntios mittit. Qui laetanter suscepti sunt, laetantesque remissi, referentes omni favo litteras dulciores, regi obedientiam (diligentiam Giesebrecht), armis modum et vestibus imponentes, iugum Christi suave suscipientibus peccatorum omnium remissionem, parvulisque eorum et uxoribus patrocinium promittentes et quaedam alia, quae summi pontificis sanctae curae et prudenti visa sunt utilia, continentes. — Otto Fris. Gest. I, 34: Itaque missa ad Eugenium legatione, totum illi negocium aperitur. Qui . . . votis praedicti regis . . . annuit. . . . Unde eius scriptum tale ad regem principesque suos directum invenitur. — Hierauf folgt in Cap. 35 der Data Vitrallae Kal. Dec. ausgestellte Brief. (Jaffé, Reg. Pont. No. 6177.) Da derselbe nur auf den 1. Dec. 1145 fallen kann, ist er unmöglich das Antwortschreiben Eugen's auf die Anfrage des Königs. Letzteres mußte doch unzweifelhaft, wenn auch mit wenigen Worten, den persönlichen Entschluß Ludwig's berühren, wenn es auch im übrigen den Tenor des Aufrufs wiederholte. Aber im Text des bei Otto von Freising vorliegenden Schreibens wird des Königs mit keiner Sylbe gedacht. Daher glaube ich, daß der an Ludwig persönlich gerichtete Brief Eugen's nicht mehr erhalten ist, daß er überhaupt nicht zur Kenntniß des Bischofs von Freising gelangte, der an dessen Stelle die erste Aufforderung des Papstes einschaltete. Die genaue chronologische Folge mochte ihm nicht mehr gegenwärtig sein. Auf das verlorene Schreiben des

Digitized by Google

Gern wäre nun der Papst selbst nach Frankreich geeilt, um, wie einst Urban II., in eigener Person den Zug gegen die Ungläubigen zu predigen und das Kreuz zu vertheilen. Allein die politischen Zustände in Rom schienen ihm damals eine Entfernung aus Italien zu verbieten. Aber wenigstens einen Vertreter wollte er einsetzen, der in seinem Namen das Unternehmen fördern sollte [39]).

Wer konnte hierzu geeigneter erscheinen als der redegewandte Abt von Clairvaux, dessen Thätigkeit in Wort und Schrift wesentlich dazu beigetragen hatte, Innocenz II. gegen Anaclet aufrecht zu erhalten, der überdies bei der Bevölkerung im Ruf der Heiligkeit und Wunderkraft stand? Kein Anderer als er vermochte den Stellvertreter Christi zu ersetzen. An ihn richtete daher Eugen die Aufforderung, die Kreuzpredigt in Frankreich zu übernehmen.

Der Abt von Clairvaux hatte sich bis dahin gegen das geplante Unternehmen ziemlich gleichgültig verhalten. Mit den Verhältnissen des Orients war er nicht unbekannt geblieben, da er sowohl in Briefwechsel mit der Königin Melisende selbst als auch mit dem Patriarchen von Jerusalem und Antiochien stand; der Ritterorden der Templer besaß in ihm einen thätigen Gönner, da er in dessen Interesse sogar ein eigenes Buch schrieb; einer seiner nächsten Verwandten, sein Mutterbruder Andreas, gehörte dem Orden an und hielt ihn über die Lage der Dinge im Morgenlande auf dem Laufenden [40]). Vielleicht in Folge der Berichte, die ihm über die Stimmung in Jerusalem zugegangen waren, wo man in den regierenden Kreisen den Verlust Edessa's zunächst nicht als eine unmittelbar drohende Gefahr auffassen mochte, fand Bernhard einen Kreuzzug im großen Styl, ähnlich jenem, den Urban II. veranlaßt hatte, nicht für geboten. Er sträubte sich etwas gegen die ersten Aufforderungen Eugen's, die Kreuzpredigt zu übernehmen, und erst als der directe Befehl des Papstes an ihn erging, entschloß er sich, den Zug ins heilige Land mit allem Eifer zu befördern [41]).

Papstes an Ludwig bezieht sich wohl auch Bernhard von Clairvaux in Epist. 247: Bonum, quod (rex) hortatu vestro bono et magno animo coepit. Nun existirt noch eine zweite Ausfertigung des Aufrufs Eugen's III. vom 1. März 1146, Trastevere (Jaffé, Reg. Pont. No. 6218), welche im Ganzen mit der bei Otto von Freising erhaltenen wörtlich stimmt, außer daß die Adresse an die universi Dei fideles per Galliam constituti gerichtet ist. Gerade um diese Zeit wird aber der Papst dem König, dessen Boten im Januar 1146 nach Italien gingen, geantwortet haben. Ich glaube dies so erklären zu dürfen, daß Eugen bei Gelegenheit des Schreibens an den König es für passend hielt, seinen Aufruf an die Franzosen zu wiederholen.

[39]) Odo de Diog. I (Migne. Patrol. 185, 1207): Optabat ipse (Eugenius) tam sancto operi manum primam praesens imponere, sed tyrannide Romanorum praepeditus non potuit.

[40]) Bernhard's Briefe an Melisende: No. 206, 289, 354, 355; an den Patriarchen von Jerusalem: No. 173, 393; an den von Antiochien No. 392; an seinen Oheim den Templer Andreas: No. 288. Seine Schrift: De laude novae militiae ad milites Templi: Mabillon I, 544—557. — Bern. Vit. IV, C. 1, § 2, S. 1130 heißt er specialis patronus der Templer.

[41]) Vit. Bern. III, 4: Apostolicis etiam litteris monitus, nec sic acquievit super hoc loqui, . . . donec per ipsius tandem summi pontificis gene-

Digitized by Google

Der Verkehr Ludwig's und Bernhard's mit dem Papst fand während der ersten Monate des Jahres 1146 statt. Auf Ostern, 31. März, hatte der König einen Hoftag nach Vezelay berufen, auf dem auch Bernhard erschien. Hier nahm der König das ihm vom Papst übersendete Kreuz, und viele Edle folgten nunmehr seinem Beispiele. Die Ansprache des Abtes aber an die zahlreich versammelte Menge brachte eine unverhoffte Wirkung. Bald war der Vorrath an Kreuzen erschöpft, so daß sich Bernhard genöthigt sah, seine Kleider in Kreuze zu zerschneiden.

Dem Beginn entsprach der Fortgang. Ueberall, wohin der Abt von Clairvaux kam, wurde er mit Begierde gehört; seine schwungvollen Worte rissen die Massen hin; binnen kurzem ließ sich erkennen, daß ein beträchtliches Heer zum Zug ins heilige Land bereit stehen würde. Bernhard selbst schrieb bald nachher an den Papst, wie überraschend groß der Erfolg seiner Predigt gewesen sei: Städte und Burgen stehen leer; kaum finden sieben Frauen einen Mann; soviel Wittwen, deren Männer doch leben, bleiben zurück [42]).

In übermäßigen Hoffnungen schwelgten die Kreuzfahrer. Man setzte Weissagungen in Umlauf, nach denen Ludwig Constantinopel und das alte Babylon erobern würde; wie Cyrus oder Herkules

---

ralem epistolam iussus ab eo est, tamquam Romanae ecclesiae lingua exponere populis atque principibus: cuius epistolae tenor fuit, ut in poenitentiam et remissionem peccatorum iter arriperent, aut liberaturi fratres, aut suas pro illis animas posituri. — Die Briefe Eugen's an Bernhard in dieser Angelegenheit sind nicht mehr vorhanden; der letzte (generalis epistola) wurde vermuthlich publicirt und diente als amtliche Beglaubigung des Abtes; er enthielt, wie die Vita zeigt, zum großen Theil den Wortlaut des Rundschreibens. Auf den Befehl des Papstes beruft sich Bernhard De consider. II, 1: Cucurrimus plane in eo (opere) non quasi in incertum, sed iubente te, imo per te Deo. — Odo de Diog. I (Migne, Patrolog. 185, 1207): Clarevallensi abbati Bernardo curam istam delegavit. — Otto Fris. Gest. I, 34: (Eugenius) . . . annuit, auctoritate praedicandi animosque cunctorum ad hoc commovendi . . . abbati, qui apud omnes Galliae ac Germaniae populos ut propheta vel apostolus habebatur, concessa. — Ob die Vollmacht auf ein bestimmtes Land beschränkt war, steht dahin; aber da die Schreiben des Papstes bisher nur an Franzosen gerichtet waren, ergab sich von selbst Frankreich als das Gebiet der Wirksamkeit Bernhard's. Kugler, Studien, S. 88 f. und 97 f., sieht den Brief Eugen's an die Franzosen vom 1. März 1146 (Jaffé, Reg. No. 6218) als die Epistola generalis an und folgert daraus, daß Bernhard's Instruction bestimmt auf Frankreich begrenzt war. Vgl. auch desselben Analecten, S. 41. Aber unzweifelhaft mußte doch der Brief des Papstes an Bernhard persönlich gerichtet sein und den Auftrag enthalten, tanquam Romanae ecclesiae lingua, wie die Vita wohl wortgetreu excerpirte, das Kreuz zu predigen. Jenes Schreiben gedenkt aber des Abtes auch nur andeutungsweise mit keiner Sylbe. Nur in dem Sinn mag es auch für ihn ausgefertigt sein, als er es bei seiner Kreuzpredigt zu Grunde legen sollte.

[42]) Ueber den Tag von Vezelay vgl. Wilken. III, 52 ff. — Epist. Bern. No. 247: De caetero mandastis et obedivi, et fecundavit obedientiam praecipientis auctoritas. Siquidem annuntiavi et locutus sum, multiplicati sunt super numerum. Vacuantur urbes et castella, et pene iam non inveniunt quem apprehendant septem mulieres virum unum, adeo ubique viduae vivis remanent viris.

Digitized by Google

würde er sich den gesammten Orient unterwerfen. Diese Verkündigung, sagte man, sei einem Armenier von Gott offenbart; andere meinten, sie stamme aus den sibyllinischen Büchern. Nicht nur in ganz Frankreich fand sie allgemeinen Glauben, auch über dessen Grenzen hinaus wurde sie bekannt [43]).

Aber auch die Kreuzpredigt blieb nicht auf Frankreich beschränkt. Der Geist des Pilgergottes, wie man damals sagte, verbreitete sich über andere Länder. Auch gab es außer dem Abt von Clairvaux Geistliche, die aus eigenem Antrieb ohne höheren Auftrag umherzogen und zum Zuge gegen die Ungläubigen aufforderten. Auf deutschem Gebiet in den rheinischen Gegenden predigte ein gewisser Rudolf, wie Bernhard von Clairvaux ein Cisterciensermönch, mit großem Beifall und Erfolg. Ueberall, wo er auftrat, in Köln, Mainz, Worms, Speier, Straßburg, nahmen viele das Kreuz. Sogar der Abt Lambert von Lobbes schloß sich ihm an und diente ihm einige Zeit als Dolmetscher, da Rudolf nicht in deutscher Sprache reden konnte [44]).

---

[43]) Die Weissagung findet sich in der Praef. zu Otto Fris. Gesta und kürzer beim Chronogr. Corb. (Jaffé, Mon. Corb. S. 64). Vgl. auch Giesebrecht, K.-Z. IV, 505 f. Otto von Freising bemerkt dazu: Quod scriptum tantae auctoritatis a probatissimis et religiosissimis Galliarum personis tunc putabatur, ut a quibusdam in Sibyllinis libris repertum, et ab aliis cuidam Armenio divinitus revelatum affirmaretur. — Der Chronogr. Corb. leitet sie mit den Worten ein: Hee littere dicuntur divinitus missae Loudhuwico regi Francorum. — Ann. S. Iac. Leod. (M. G. S. XVI, 641) 1146: Passim pruritur auribus ex libris Sibillinis ad votum interpretatis, regi Franciae ituro Ierosolimam magnifice falsa promittuntur.

[44]) Ueber den Deus peregrinus vgl. Otto Fris. Gest. Praef. — Derselbe, Gest. I, 37 über Rudolf: Inter haec Radolfus monachus, vir quidem religionis habitum habens religionisque severitatem solerter imitans, sed litterarum notitia sobrie imbutus, eas partes Galliae, quae Rhenum attingunt, ingreditur, multaque populorum milia ex Agrippina, Maguntia, Warmatia, Spira, Argentina aliisque vicinis civitatibus, oppidis seu vicis ad accipiendam crucem accendit. — Ann. S. Iac. Leod. (M. G. S. XVI, 641) 1146: Predicatur populus et a Rodulpho propheta crucizatur. Visa et signa mendacii creduntur. — Ann. Rod. (M. G. S. XVI, 718) 1146: Egrediente interea diacono nomine Rudolpho ex ulteriore situ Galliae, magna et celebri exhortatione unamquamque animam versus Ierosolimam informare cum crucis impositione. Tunc insigniti sunt ubique sanctae crucis stigmate pro adeundo itinere expeditionis Ierosolimitanae quasi decima pars totius terrae. Rodulphus iste fuit ex ordine Clarevallensis aecclesiae et ferebatur solitarius fuisse. Et cum ipse transisset hanc terram usque Maguntiam crucis praedicando victoriam . . — Gest. abb. Lobb. (M. G. S. XXI, 329) C. 25: Sub his quoque diebus a novo quodam ut putabatur apostolo, Radulpho nomine, vita et habitu et scientia insigni, per universos populos verbum Dei disseminabatur ad hoc maxime, ut quicumque annunciationi huic obedirent, ad vindicandam christiane in paganos religionis iniuriam Hierosolimam proficiscerentur. A quo ad opus simile abbas Lambertus propter utriusque lingue scilicet Theutonice et Romane, cuius ille ignarus erat, facundiam accitus est, cui et socius itineris ac predicationis aliquanto tempore coniunctus est. — Ann. Veterocell. (M. G. S. XVI, 42) 1146: Frater Rudolphus predicavit. — Ann. Col. Max. I (M. G. S. XVII, 761) 1147: Huius viae (Ierosolimitanae) auctores maxime fuerunt Bernardus . . . et quidam monachus nomine Ruodolfus.

Digitized by Google

Rudolf predigte indeß nicht allein Rache gegen die Moslimen, sondern auch gegen die Juden. Seine Lehre, daß dies Volk zunächst ausgerottet werden müsse, fand überall in den Städten Anklang. Und nicht nur an den Orten, wo Rudolf selbst erschien, wurde der Judenmord verübt, er verbreitete sich mit entsetzlicher Schnelligkeit auch in Gegenden, die jener nie betrat.

In Köln, wo die Verfolgung der Juden im August des Jahres 1146 zum Ausbruch kam, erwies sich der Erzbischof Arnold als Beschützer der Unglücklichen, indem er ihnen die Wolkenburg als Zufluchtsort anwies. Auch der König trat dem wilden Treiben entgegen und gewährte den flüchtenden Juden Rettung, indem er für sie Nürnberg als Asyl öffnete. Trotzdem forderte der blinde Haß in fast allen Landschaften des Reiches blutige Opfer. Einige Juden entgingen dem Verderben dadurch, daß sie zum Schein das Christenthum annahmen[45]).

In Mainz, wo Rudolf, wie überall, die Gunst des niederen Volkes besaß, vermochte der Erzbischof Heinrich dem Unheil nicht zu steuern und ersuchte deshalb den Abt von Clairvaux um Hülfe. Bernhard war damals mit der Kreuzpredigt in Frankreich beschäftigt, so daß er nicht selbst sofort kommen konnte; aber in einem Schreiben an den Erzbischof erklärte er Rudolf's Thätigkeit überhaupt für unberechtigt. Als Mönch gehöre er in die Einöde, nicht in die Städte, und nur der Hochmuth sei die Triebfeder seiner Handlungen. Die Ermordung der Juden mißbilligte er, da sie den Geboten der Schrift zuwider sei[46]).

Da auch in Frankreich die Judenverfolgung Wurzel faßte, hielt

---

[45]) Otto Fris. Gest. I, 37: Hoc tamen doctrinae suae (Radolfus) non vigilanter interserens, quod Iudaei in civitatibus oppidisque passim manentes tanquam christianae religionis hostes trucidarentur. Quod doctrinae semen in multis Galliae Germaniaeque civitatibus vel oppidis tam firmiter radicem figens germinavit, ut plurimis ex Iudaeis hac tumultuosa seditione necatis, multi sub principis Romanorum alas tuitionis causa confugerent. Unde factum est, ut non pauci ex ipsis huiusmodi immanitatem fugientes in oppido principis, quod Nourenberk appellatur, aliisque municipiis eius ad conservandam vitam se reciperent. — Viele Einzelheiten aus der Judenverfolgung bei Rabbi Ioseph ben Ioshua ben Meïr translated by Biallobotzky, London, 1835 I, 119 ff. Der betreffende Abschnitt deutsch bei Wilken, Gesch. d. Kreuzz. III, Beil. I, S. 1—17.

[46]) Epist. Bern., No. 365 an Heinrich von Mainz: Litteras dilectionis vestrae debita veneratione suscepi . . . Homo ille, de quo agitur in litteris vestris, neque ab homine neque per hominem, sed neque a Deo missus venit. Quodsi se monachum aut eremitam iactat et ex eo sibi assumit libertatem vel officium praedicationis, potest scire et debet, quod monachus non habet docentis, sed plangentis officium; quippe cui oppidum carcer esse debet, et solitudo paradisus. . . . Nonne copiosius triumphat ecclesia de Iudaeis per singulos dies vel convincens vel convertens eos, quam si semel et simul consumeret eos in ore gladii?... Ubi est ergo illud quod dictum est: Videas, ne occidas eos? . . . Homo est magnus in oculis suis, plenus spiritu arrogantiae. Verba et opera eius praetendunt, quod conatur sibi facere nomen iuxta nomen magnorum, qui sunt in terris; sed non habet sumptus ad perficiendum.

Digitized by Google

Bernhard für nothwendig, in sein Rundschreiben, durch welches er zur Kreuzfahrt aufforderte, einen Abschnitt einzufügen, in welchem er von jeder Anfeindung dieses viel gehaßten Volkes abmahnte. Er zeigte sich menschlicher als sein Freund, der Abt Peter der Ehrwürdige von Cluny, der in einem Briefe an den König von Frankreich seinem Haß gegen die Juden unverhohlen Ausdruck gab. Ihre Ermordung erklärte er allerdings gleichfalls für unzulässig; wohl aber hielt er für durchaus gerecht, ihnen ihr Geld, das sie nicht durch Arbeit, sondern durch Diebstahl zusammengebracht hätten, ohne weiteres fortzunehmen. In Peter's Augen sind die Juden viel bösartiger als die Saracenen, gegen welche die Waffen geführt werden sollen[47]).

---

[47]) Das Rundschreiben Bernhard's steht unter seinen Briefen als No. 363. Es ist offenbar mit vielfachen Adressen versehen überall verbreitet, wo es der Abt für gut fand. An wen es zuerst gerichtet wurde, ist nicht mehr zu ermitteln. Kugler, Studien, S. 3 ff., und Analecten, S. 44 ff., hält dafür, daß die ursprüngliche Adresse lautete: Episcopo Spirensi et universo clero et populo. Indem er es mit dem Weihnachten 1146 zu Speier abgehaltenen Reichstag in Verbindung bringt, setzt er die Abfassung des Schreibens in den December 1146. Aber Giesebrecht, K.-Z. IV, 474, hat bereits auf die Stelle hingewiesen: Agerem id libentius viva voce, si, ut voluntas non deest, suppeteret et facultas. So konnte Bernhard nur schreiben, wenn er nicht selbst kommen wollte. Aber im December hatte er unzweifelhaft die Absicht, den Reichstag zu Speier zu besuchen; sonst würde er sich nicht in der Diöcese Konstanz aufgehalten haben. Auch ich glaube, daß der Brief erheblich früher als im December geschrieben wurde. Dabei fallen besonders zwei Umstände ins Gewicht. In dem Brief, welchen der Secretair Bernhard's, Nicolaus, an den Grafen und die Barone der Bretagne richtete (Epist. Bern., No. 467) kommen zwei Stellen vor, die aus der Epist. 363 entnommen sind: Commota est et contremuit terra u. s. w., und: Et quia terra vestra fecunda est virorum fortium et militari iuventute referta. Nicolaus schrieb diesen Brief, in welchem er über den Tag von Bezelay Bericht erstattet und zur Nachahmung auffordert, gewiß nicht erst im December 1146. Ferner heißt es in Epist. 363 am Schluß: Ut siquis forte amans primatum gerere inter vos, expeditione sua regni voluerit exercitum praevenire, nullatenus audeat. Vom Heer des deutschen Reiches konnte im December 1146 noch nicht die Rede sein, da Bernhard nicht wußte, ob der deutsche König das Kreuz nehmen würde. Es ist also ursprünglich das Heer des französischen Königs gemeint. Und daraus scheint zu folgen, daß der Brief zuerst in denjenigen Gegenden Frankreichs verbreitet wurde, in die Bernhard selbst nicht kam. Die Adresse: Spirensi episcopo u. s. w., empfing das Schreiben vielleicht Anfang November, als er sich in Mainz und Worms befand und einen Besuch von Speier noch nicht in Aussicht genommen hatte. — Die Stelle über die Juden findet sich in § 6: Non sunt persequendi Iudaei, non sunt trucidandi, sed nec effugandi quidem. . . . Novi quid in psalmo legitur prophetatum de Iudaeis: Deus ostendit mihi, inquit Ecclesia, super inimicos meos, ne occidas eos. . . . Et addit in eodem psalmo loquens Ecclesia: Disperge illos in virtute tua et depone eos. — Vgl. Otto Fris. Gest. I, 38. — Petri Venerab. Epist. Lib. IV, 36: Quid proderit inimicos christianae spei in exteris aut remotis finibus insequi ac persequi, si nequam, blasphemi, longeque Sarracenis deteriores Iudaei non longe a nobis, sed in medio nostri . . . Christum . . . blasphemaverint? . . . Non, inquam, ut occidantur, admoneo, sed ut congruente nequitiae suae modo puniantur, exhortor. . . . Quid iustius, quam ut his, quae fraudulenter lucrati sunt, destituantur; quae nequiter furati sunt, ut furibus . . . auferantur? . . . Non enim de simplici agri cultura, non de legali militia, non de quolibet honesto et utili officio horrea sua frugibus, cellaria vino,

Digitized by Google

Aber geschriebene Worte brachten die durch Rudolf aufgerührte Bewegung nicht zur Ruhe. Bernhard erkannte, daß nur er selbst, als der vom Oberhaupt der Kirche ernannte Kreuzprediger, im Stande sein werde, den fanatischen Mönch in seine Schranken zurückzuweisen, und beschloß, nach Deutschland zu gehen.

Die Unterdrückung der Judenverfolgung war die Veranlassung für die Reise des Abtes; der eigentliche Zweck lag tiefer. Als die Idee eines Kreuzzuges so ungeahnte Zustimmung fand, daß ein Taumel der Begeisterung die Massen ergriff, wurde auch Bernhard selbst von ihr hingerissen. Er gedachte die gesammte Christenheit im Kampf gegen die Anhänger Muhamed's zu einigen. Damit war die Beschränkung der Predigt auf Frankreich beseitigt. In der That schickte der Abt seine Boten und Briefe nach allen Richtungen. Selbst nach Britannien erging eine Aufforderung in seinem Namen zum Kampf gegen die Moslimen[48]). Vor allem lag ihm daran, die kriegerische Kraft des deutschen Reiches für den Zug ins heilige Land zu gewinnen; wie Ludwig VII. sollte auch Konrad III. das Kreuz nehmen.

Anfang November 1146 traf Bernhard in Mainz ein, um zunächst den Mönch Rudolf, der damals in dieser Stadt seinen Sitz hatte, zur Ruhe zu bringen. Aber es bedurfte der ganzen Autorität, die Bernhard als Wunderthäter besaß, um das Volk, welches den Mönch mit schwärmerischer Hingebung verehrte, von offenem Aufruhr zurückzuhalten, als es erfuhr, daß Rudolf auf Befehl des Abtes Stillschweigen gelobt hatte und sich in das Kloster Clairvaux zurückziehen mußte[49]).

---

marsupia nummis, arcas auro sive argento cumulant, quantum de his, quae ut dixi Christicolis dolose subtrahunt . . . Auferatur ergo, vel ex maxima parte imminuatur Iudaicarum divitiarum male parta pinguedo. . . . Reservetur eis vita, auferatur pecunia.

[48]) Epist. Bern. No. 363 trägt auch die Adresse: Populo Anglorum; außerdem u. a.: Mainfredo Brixiensis aecclesiae episcopo nec non consulibus, militibus et universis populis sub eo constitutis.

[49]) Otto Fris. Gest. I, 39: Innumerabilibus in . . . Gallia . . . excitatis Bernhardus praedicationis vomere movendum orientale Francorum regnum aggredi disponit tam ob hoc, ut animum principis Romanorum sacrae exhortationis verbo ad accipiendam crucem emolliret, quam ut Radolfo occasione Iudaeorum crebras in civitatibus seditiones populo contra dominos suos moventi silentium imponeret . . . Maguntiam quoque veniens Radolfum in maximo favore populi morantem invenit. Quo accersito praemonitoque, ne contra monachorum regulam per orbem vagando propria auctoritate verbum praedicationis assumeret, tandem ad hoc eum, ut sibi promissa obedientia in coenobium suum transiret, induxit, populo graviter indignante et nisi ipsius sanctitatis consideratione revocaretur, etiam seditionem movere volente. — Ann. Rod. (M. G. S. XVI, 718) 1146: Subsecutus est eum (Rodulphum) abbas Clarevallensis, ab officio surripiens exhortationis. — Auch Josephs ben Joshua rühmt den Abt von Clairvaux als Retter der Juden (bei Wilken III, 7 f.). — In der Vit. Bern. VI, 2, C. 7, § 23, heißt es zum 3. Januar 1147: Transierat enim per Wormiaciam ante duos menses et sermone habito innumerabilem ibi signaverat populum signaculo militiae christianae. Folglich befand sich der Abt Anfang November am Rhein.

Digitized by Google

Auch andere rheinische Städte besuchte Bernhard und predigte das Kreuz; so zu Worms; später, Ende November, begab er sich zum König nach Frankfurt, wo um diese Zeit ein Hoftag abgehalten wurde. Angeblich erschien der Abt, um seine Vermittelung zur Beilegung der Fehden anzubieten; in Wahrheit beabsichtigte er den König zum Kreuzzuge zu bestimmen. In einer privaten Zusammenkunft gab der Abt seinem Wunsch Ausdruck. Allein Konrad erklärte unumwunden, daß er sich an dem Zuge nicht betheiligen werde. Betroffen über die deutliche Ablehnung, entgegnete Bernhard, es zieme ihm als einem geringen Mann nicht, die königliche Majestät zu drängen [50]).

Aber seinen Plan gab er darum noch nicht auf. Besonders zur Herstellung des Landfriedens hatte der König auf Weihnachten 1146 einen allgemeinen Reichstag nach Speier ausgeschrieben, den Bernhard, der hierzu seine Dienste angeboten hatte, zu besuchen gedachte, um indeß vornehmlich im Interesse des Kreuzzuges zu wirken. Sehr gelegen kam ihm daher die Bitte des Bischofs Hermann von Konstanz, der in Frankfurt anwesend war, seine Diöcese zu besuchen. Bernhard gab anfangs vor, er müsse eigentlich nach Clairvaux zurück; doch auf wiederholtes Ersuchen, dem sich auch der König anschloß, stimmte er zu, da er auf diese Weise die Zeit bis Weihnachten in nicht zu großer Entfernung von Speier verbrachte. Bereits am 1. December befand er sich im Gebiet der Diöcese Konstanz zu Kenzingen bei Freiburg im Breisgau. Ueber Basel, Rheinfelden, Säckingen, wo er mit dem Herzog Konrad von Zähringen zusammentraf, und Schaffhausen gelangte er nach Konstanz. Hier verweilte er vom 12. bis 14. December. Dann ging er über Winterthur nach Zürich und von dort über Rheinfelden nach Straßburg. Wo er hinkam, strömte die Bevölkerung zusammen; Kranke aller Art wurden ihm zugeführt; Blinde und Lahme, Taube und Stumme wurden von ihm durch Befeuchtung der Augen mit Speichel, durch Legung der Finger in die Ohren, durch bloße Berührung im Nu gesund gemacht. Seine Begleiter führten sorgfältig Buch über jedes Wunder, konnten indeß die Fülle derselben nicht bewältigen [51]).

---

[50]) Bern. Vit. VI, 1, 1, § 1: Cum in regno Teutonicorum verus crucis servus Bernardus verbum crucis annuntiaret, necesse fuit, ut regi Conrado pro quodam pacis negotio (vermuthlich der Friede zwischen Albero von Trier und Heinrich von Namur) loqueretur. Occurrit autem Franckefort. — C. 4, § 15: Apud Frankenvort regem secreto convenerat vir beatus, admonens ut ipse saluti propriae provideret in tempore misericordiae uberis. Cui cum respondisset, nullum sibi huius militiae inesse propositum, tacuit vir mansuetissimus, dicens non esse parvitatis suae importunius instare regiae maiestati. — Nach Frankfurt scheint die in der Vit. Bern. IV, C. 5, § 31 berichtete Episode zu gehören, falls nicht eine Verwechselung mit Speier (vgl. Anm. 64) vorliegt: Tantus erat concursus, ut . . . rex, cum aliquando populum comprimentem coercere non posset, deposita chlamyde, virum sanctum in proprias ulnas suscipiens de basilica exportavit.

[51]) Bern. Vit. VI, 1, 1, § 1: Constantiensis episcopus Hermannus nomine . . . adfuit, obnixius supplicans, ut ad partes suas ascendere dignaretur. Cuius petitioni multa quidem negotia resistebant, maxime tamen Clarae Vallensium suorum intima sollicitudo et praecordialis affec-

Digitized by Google

Neben seiner Thätigkeit in Wundern, von deren Realität er selbst überzeugt gewesen zu sein scheint, war Bernhard viel mit Predigten beschäftigt, in denen er besonders die Wohlhabenden, die sich zurückhaltend zeigten, für die Theilnahme am Kreuzzuge zu gewinnen suchte. Diese Predigten mußten den Hörern erst verdolmetscht werden, da Bernhard der deutschen Sprache nicht mächtig war; aber sein persönliches Auftreten allein genügte, um einen überwältigenden Eindruck hervorzubringen [52]). Obwohl die als unmittelbare Aeußerungen göttlicher Kraft angestaunten Heilungen, welche Bernhard zu vollbringen schien, nur auf Täuschung oder momentaner Ueberreizung der Kranken, die bald in ihr altes Uebel zurückfielen, beruhten, die Meinung der Massen wurde so vollkommen von dem Einfluß einer angeblich überirdischen Wirksamkeit beherrscht, daß nur wenige vermochten, sich die Freiheit des ruhigen Denkens zu bewahren [53]).

---

tus, ad quos redire omnimodo festinabat. . . . Vicit tamen constantia domini Constantiensis, cum . . . modo per se modo per regem et episcopos supplicaret. . . . Dominica prima adventus Domini ingressi sumus fines episcopatus Constantiensis, et in villa, cui nomen est Kentingen . . . suscepti. — Hieraus folgt, daß Bernhard Ende November in Frankfurt war. Seine Reise durch die Diöcese Konstanz bis nach Speier beschreibt ausführlich C. 2 u. 3. — Eine kürzere Relation findet sich Bern. Vit. IV, 5, § 30.

[52]) Ueber seine Wunder sagte Bernhard nach der Vit. Prima. III, 7, § 20: Scio, inquit, huius modi signa non ad sanctitatem unius, sed ad multorum spectare salutem; et Deum in homine, per quem talia operetur, non tam perfectionem considerare quam opinionem: ut in eo commendet hominibus, quae illi creditur inesse, virtutem. Neque enim pro eis fiunt haec, per quos fiunt, sed pro eis magis, qui vident illa vel sciunt. . . . Nihil ergo mihi et signis istis; quandoquidem meae illa famae magis quam vitae noverim exhiberi; nec ad meam fieri commendationem, sed ad commonitionem potius aliorum. — Und De consider. II, 1, § 3: Sed dicunt forsitan isti: Unde scimus, quod a Domino sermo egressus sit? Quae signa tu facis, ut credamus tibi? Non est, quod ad ista ipse respondeam; parcendum verecundiae meae. Responde tu (Eugenius III) pro me et pro te ipso, secundum ea, quae audivisiti et vidisti. — Ueber seine Predigten: Bern. Vit. VI, 1, 2, § 3: Prima die in Frienburg pro divitibus iussit fieri orationem, ut aufferret Deus velamen de cordibus ipsorum; quia pauperibus accedentibus, ipsi crucem suscipere cunctarentur. Neque enim otiosa fuit oratio, sed, ut scitis, ditissimi quique etiam pessimi vici illius signati sunt. — Vit. Prim. III, 4, § 7: Germanicis etiam populis loquens miro audiebatur affectu et ex sermone eius, quem intelligere utpote alterius linguae homines non valebant, magis quam ex peritissimi post eum loquentis interpretis intellecta locutione aedificari illorum devotio videbatur.

[53]) Von Bernhard's Wundern wird dasselbe gelten, was Gerhoh De invest. antichr. C. 77, S. 155 f. (Scheibelberger) über diejenigen anderer Kreuzprediger berichtet: Signa quoque atque prodigia mendacia eodem tempore non defuerunt, quae adeo per quosdam illius tempestatis viros, per quosdam etiam viae illius socios multiplicata sunt, ut eisdem mirabiliariis, irruentibus nimirum ad eos turbis signa vel sanitates petentibus, vix vacaret panem comedere. Quod ipse vidi oculis meis. Fictionem vero horum miraculorum cui assignemus, nescio; utrumnam his, per quos fieri dicebantur, an vero his, a quibus petebantur, certum non habemus, cum tamen fictio ipsa certissime in multis prodita sit. Adducebantur namque ceci vel semiceci et claudi, et benedicebantur ab eis, oratione super eos facta cum manus impositione; dumque inter benedicentis verba requisiti ab ipsis violentis miraculorum exactoribus fuissent, ne aliquid melius

Digitized by Google

Zur rechten Zeit, am 24. December, traf Bernhard von Straßburg zu Schiff in Speier ein, wo geiſtliche und weltliche Herren ziemlich zahlreich zum Reichstage verſammelt waren. In üblichem Pomp wurde das Weihnachtsfeſt begangen; der König erſchien im Krönungsornat[54]). Nachweisbar iſt die Gegenwart des Erzbiſchofs Albero von Trier, der Biſchöfe Hermann von Konſtanz, Ortlieb von Baſel, Amadeus von Lauſanne, Burchard von Straßburg, Bucco von Worms, Günther von Speier und Anſelm von Havelberg, der Reichsäbte Fridelo von Reichenau, Benedict von Weißenburg und Berthold von Murbach, ſowie mehrerer Pröpſte, wie Otto von Kappenberg und Gerland von Floreffe. Von weltlichen Herren waren anweſend der junge Friedrich von Schwaben, dem ſein erkrankter Vater bereits die herzogliche Gewalt übertragen hatte, Herzog Konrad von Burgund, der Pfalzgraf bei Rhein Hermann, die Grafen Heinrich von Namur, Heinrich von Limburg, Ulrich von Lenzburg und ſein Bruder Werner, Ekbert von Speier, Konrad von Kirchberg, Gerlach von Veldenz, Ludwig von Mainz, Emicho von Leiningen, Robert von Lurenburg und Simon von Saarbrücken; ferner Reimbald von Iſenburg, Kuno von Malberg, Konrad von Dalheim und andere. Niederlothringiſche, baieriſche und ſächſiſche Fürſten, mit Ausnahme Anſelm's von Havelberg, waren

haberent, illique propriae sanitatis cupidi aliqua dubie responderent, statim cum clamore sublimes rapiebantur et quasi sani inter manus vectantium ducebantur. Qui tandem sibi dimissi non diu sanitatem potuerunt simulare, sed suae infirmitatis consueta subsidia, scamnella videlicet claudi, ac ceci duces resumebant. Audivimus etiam de quibusdam, quod post veram curationem duobus vel tribus diebus interpositis pristina ad eos redierit infirmitas. — Etwas zweifelnd äußern ſich die Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 727) 1148: Eodem autem tempore, nescio an hominis an dei spiritu tactus Bernhardus abbas Clarevallensis, vir tocius sanctitatis et mirabilium patrator operum, omnibus . . . pro delictorum suorum remissione viam Iherosolimitane expeditionis indixit; eosque non solum ore, sed et mirabilium operum adtestatione ad huius amorem incitavit. — Gegen Bernhard, ohne ihn jedoch zu nennen, ſchreiben die Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1147: Perrexerunt quidam pseudoprophete, filii Belial, testes antichristi, qui inanibus verbis christianos seducerent et pro Iherosolimorum liberatione . . . vana predicatione compellerent. Quorum predicatio tam enormiter invaluit, ut votiva quadam concordia omnes fere regionum habitatores velut ad commune excidium sponte se offerrent et non solum plebeii viri, verum etiam reges, duces, marchiones et relique huius mundi potestates, obsequium se Deo prestare putantes, adiunctis in hunc ipsum errorem episcopis, archiepiscopis, abbatibus ceterisque ecclesie ministris ac prelatis in inmane periculum animarum et corporum se precipitare gestirent. Nec mirum, cum nescio qua latenti occasione ipse domnus Eugenius . . . innitente Clarevallensi abbate Bernhardo permotus, piissimo Romanorum principi Cunrado et omni imperio, regi quoque Frantie, regi Anglie, universis demum . . . regibus . . . scriberet. — Intereſſant iſt der Hohn über Bernhard's angebliche Wunder bei Gualt. Mapes Nug. curial. Dist. I, C. 24, S. 40 ff. (Ausgabe von Wright).

[54]) Bern. Vit. VI, 1, 4, § 15: Tertia feria, vigilia fuit dominicae nativitatis, et navi venimus Spiram, ibi diem festum celebravit rex Conradus, ibi coronatus est; ibi adfuit episcoporum principumque conventus. — Otto Fris. Gest. I, 39: Princeps generalem curiam in nativitate Domini apud Spiram civitatem celebrandam indixit. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Conradus rex nativitate Domini Spire celebrata.

Digitized by Google

nicht erschienen. Dagegen befand sich ein Gesandter des Kaisers Manuel in der Umgebung des Königs. Vermuthlich war er mit Embrico zusammen aus Constantinopel abgereist [55]).

Eines der wichtigsten Geschäfte des Reichstages betraf die Herstellung des Friedens zwischen dem Erzbischof Albero von Trier und dem Grafen Heinrich von Namur. Trotz der Vortheile, die der Erzbischof gewonnen hatte, war es ihm doch nicht gelungen, den Gegner zur Nachgiebigkeit zu zwingen, der immer von neuem zu den Waffen griff. Sieben Jahre hindurch hatte die Fehde im Gebiet der Mosel gewüthet, als jetzt endlich, unter dem Eindruck der Begeisterung für die Bekämpfung der Moslimen, durch Vermittelung Bernhard's von Clairvaux ein definitiver Ausgleich in Speier erreicht wurde [56]). In Gegenwart der Fürsten verzichtete Heinrich von Namur eidlich auf alle Rechte, die er als Vogt von St.-Maximin beansprucht hatte. Dafür empfing er Befreiung vom Kirchenbann, in den er seit längerer Zeit gefallen war, sowie die ihm entzogenen erzbischöflichen Lehen mit

---

[55]) Diese Personen und Bernhard von Clairvaux sind Zeugen in Konrad's Urkunde St. No. 3525 vom 4. Januar 1147, Speier, mit Ausnahme von Albero von Trier und Heinrich von Namur, die im Text genannt werden. Auffallend ist, daß der Bischof von Lausanne irrig Walterus heißt. Der Schreiber der Urkunde wußte auch nicht den Namen des Abtes von Murbach; für diesen ist im Original eine Lücke gelassen. Unter den duces ist mit Fridericus Suevorum wohl der jüngere gemeint, dessen Anwesenheit zu Speier auch sonst bezeugt ist. Denn Otto Fris. Gest. I, 39 sagt nach der Schilderung des Reichstags zu Speier: Inter haec Fridericus dux nobilissimus in Gallia manens gravi infirmitate detinebatur. Auch wird der jüngere Friedrich noch bei Lebzeiten seines Vaters in einer Urkunde Konrad's vom 1. März 1147 (St. No. 3537) dux genannt und außerdem auf diesem Reichstag zu Speier in der Vita Bern. Vgl. Anm. 62. Der Vater wird ihm beim Eintritt seiner schweren Krankheit die Verwaltung des Herzogthums im voraus übergeben haben. — Heinrich von Limburg erscheint als Henricus comes de Arlo. Gewöhnlich heißt Walram's zweiter Sohn Namens Walram Graf von Arlon; so in St. No. 3507 vom 30. December 1145. Ernst, Hist. de Limb. III, 78, vermuthet, daß Heinrich's Bruder Walram während des Jahres 1146 gestorben sei. Daraus erkläre sich auch, daß er beim Begräbniß seiner Mutter Judith 1151 in einer Urkunde Heinrich's von Lüttich (Ernst VI, 142) nicht mit genannt werde. — Der griechische Gesandte wird Bern. Vita VI, 1, C. 5, § 18 erwähnt: Dux quidam Graecus missus a rege Constantinopolitano.

[56]) Urkunde Konrad's, St. No. 3525: Data pridie Nonas Ian., ind. ... a. d. i. 1147, rgnte Cuonrado Rom. rege II, a. regni eius 9. Actum Spirae in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. Die Handlung der Urkunde fällt auf den 2. Januar 1147; vgl. Anm. 59. Der etwas ungeschickte Concipient dieser Urkunde (vgl. die vorige Anm.) wußte nicht die Zahl der Indiction und ließ dafür im Original leeren Raum. Auch vergaß er an einigen Stellen die Anwendung des Pluralis maiestatis. Der König erzählt: Advocatiam (S. Maximini) quesivit et obtinuit a nobis Henricus comes Namucensis, qui non contentus advocatia, longo tempore certavit cum archiepiscopo de abbatia. Cum vero hinc inde totus episcopatus rapinis, incendiis, homicidiis destrueretur, et comes et tota terra sua a Romana et Trevirensi ecclesia anathematis sententia teneretur et beneficia sua ... comiti a nobis et ab archiepiscopo essent legitime abiudicata, ut tanta cessaret malitia, ad presentiam nostram ... pars utraque Spiram est advocata. Illic ... per nos et per principes nostros et per dominum abbatem Clarevallensem inter eos ... pax est reformata.

Digitized by Google

Ausnahme von Manderscheid. Außerdem versprach der Graf, den Rudolfsberg nie wieder zu befestigen. Falls er gegen den Erzbischof jemals wieder als Feind aufträte und binnen achtzehn Wochen nicht Genugthuung geleistet hätte, sollten alle seine Besitzungen dem Erzbisthum verfallen sein[57]). Vom König wurde ihm vermuthlich die Grafschaft Luxemburg restituirt, da deren Inhaber bereits gestorben war[58]).

Der feierliche Friedensschluß fand am 2. Januar 1147 in der königlichen Kapelle statt[59]). Bereits einige Tage vorher hatte Bernhard den Zweck erreicht, um deswillen er vornehmlich nach Deutschland gekommen war. Nachdem er an einem der Weihnachtstage in öffentlicher Predigt den König namentlich zur Theilnahme am Kreuzzug aufgefordert hatte, ohne daß damit eine Umstimmung Konrad's bewirkt wurde, suchte er ihn am 27. December in einer besonderen Unterredung für seinen Plan zu gewinnen. Um sich dem Drängen des Abtes zu entziehen, erklärte der König endlich, daß er die Sache mit den Fürsten noch einmal in Ueberlegung ziehen und ihm am nächsten Tage Bescheid ertheilen werde[60]). Aus dieser Äußerung er-

---

[57]) Urkunde Konrad's, St. No. 3525: Comes per omnia satisfaciens archiepiscopo, reiuravit ei fidelitatem et werpivit ei in presentia omnium qui affuerunt abbatiam. . . . Et sic ab archiepiscopo recepit beneficium suum et absolutionem excepto castro de Mandelskeid et pertinentia ad illud. Iuravit autem comes, quod numquam Roulmont refirmaret. . . . Si in aliquo contra eum faceret, quod infra decem et octo septimanas emendare non vellet, suam terram in manum archiepiscopi reddidit. — Baldric. Vit. Alber. (M. G. S. VIII, 254) C. 20: Tandem comes omnibus viribus deficiens per regem Conradum . . . aput Spiram gratiam domini archiepiscopi magno labore multisque conatibus requisivit et cum magna difficultate impetravit, iurisiurandi religione confirmans, quod pro hac causa contra ecclesiam Trevirensem . . . arma nullatenus ferret, et quod Rodulfi montem nec reedificaret nec reedificari permitteret, et quod Mandersceat numquam . . . repeteret. Epternacum vero et cetera castra sive munitiones eius dominus archiepiscopus comiti reddidit, et de beneficiis, quae in casamento comes plurima tenuerat, archiepiscopus ea reddidit, quae tempore huius discordiae suis non dederat fautoribus. — Bern. Vit. VI, 1, C. 4, § 15: Illuc (Spiram) pater sanctus advenit, inter principes quosdam pacem cupiens reformare, quorum inimicitia ab exercitu Christi multi detinebantur. — Eugen III. bestätigt am 7. Mai 1147 (Jaffé, Reg. No. 6305) dem Erzbischof von Trier den Besitz von St.-Maximin und erwähnt dabei pacem, . . . quae inter te et . . . Heinricum Namurcensem comitem in praesentia . . . regis per . . . Bernardum Claraevallensem abbatem et principes ipsius regni . . . facta est et eiusdem regis scripto firmata.

[58]) Vgl. 1145, I, 29.

[59]) Bern. Vit. VI, 1, C. 5, § 19 werden Wunder erzählt, die Bernhard feria quinta d. i. am 2. Januar 1147 vollbrachte. In capella regia, dum perficeretur reconciliatio, pro qua nominatim venerat pater beatus, signavit hominem, cuius caput sine intermissione tremebat.

[60]) Bern. Vit. VI, 1, C. 4, § 15: Spirae cum in sermone publico iam secundo regem sicut prius (zu Frankfurt) peregrinationis admonuisset ex nomine, die tertia cum beati Ioannis festivitas (27. Dec.) ageretur, secreto aggressus cum solita mansuetudine, suggerens providendum omnino, ne sic praeteriret eum poenitentia levis, brevis, honorabilis, salutaris,

Digitized by Google

kannte der Abt, daß der Gegner ermüdet sei, und beschloß, diese Stimmung sofort zu einer Ueberrumpelung zu benutzen. Wie gewöhnlich, hörte auch an diesem Tage der König mit seinem Gefolge die Messe. Vor ihrer Beendigung erhob sich plötzlich, gegen das Herkommen und ohne daß er aufgefordert wäre, Bernhard mit der Erklärung, daß der Tag nicht ohne Predigt vorübergehen dürfe, und begann seinen Vortrag, dessen Schluß sich unmittelbar an Konrad, ohne Rücksicht auf dessen königliche Würde, richtete. Mit der leidenschaftlichen und phantasiereichen Beredtsamkeit, die Bernhard geschickt zu verwenden wußte, schilderte er dem König den Moment, wie er vor dem jüngsten Gericht stehen würde. Dann würde Christus ihn fragen: Mensch, habe ich nicht alles für dich gethan, was ich habe thun sollen? Konrad habe eine Königskrone empfangen, Reichthum, Klugheit, männlichen Sinn und Gesundheit des Leibes. Was habe er dafür Christo gethan?

Konrad war nicht gebildet genug, um heftigen Affecten, die durch feurige religiöse Beredtsamkeit in ihm momentan wachgerufen wurden, Stand zu halten. Unter dem Eindruck einer Persönlichkeit, in der die Mehrheit der Lebenden gleichsam ein unmittelbares Werkzeug Gottes zu erkennen meinte, übermannt von den Gefühlen der Furcht vor dem Jenseits, der Pflicht für das Diesseits, rief er noch während der Rede des Abtes unter Thränen aus: „Ich erkenne nun die Geschenke der göttlichen Gnade und will von jetzt an mit des Herrn Hülfe nicht ferner undankbar erfunden werden. Ja, ich bin bereit, Gott zu dienen, da ich von ihm selbst dazu ermahnt werde[61])."

Rührung und Begeisterung ergriffen die ganze Versammlung bei diesen Worten des Königs, der unter dem Jubel der Anwesenden alsbald das Kreuz empfing und vom Altar aus den Händen des Abtes die Fahne nahm, welche er dem Heere der Gottesstreiter voranzutragen gedachte. Das Beispiel des Königs wirkte auf die gegenwärtigen Fürsten: mit ihm zugleich gelobte sein Neffe, der junge Friedrich von Schwaben, und andere Herren den Kreuzzug[62]).

---

quam ad salvandos peccatores divina pietas excogitaverat. A quo hoc tandem responsum obtinuit, quod deliberaret secum et consuleret suos, sequenti die super hoc responsurus.

[61]) Bern. Vit. VI, 1, C. 4, § 15: Exinde intra missarum solemnia beati patris animum coepit spiritus stimulare divinus, ut praeter morem nullo rogante diceret, non oportere sine sermone praeterire diem. Quid multa? Locutus est, et in fine sermonis regem non ut regem, sed ut hominem tota libertate convenit. Proponebat enim futurum iudicium, hominem ante tribunal Christi astantem, imperantem Christum et dicentem: O homo! quid debui tibi facere, et non feci? Ex hoc autem numerans regni culmen, divitias, consilia, virilem animum et corporis robur; his et huiusmodi verbis commovit hominem, ut in medio sermone non sine lacrymis exclamaret: Agnosco prorsus divinae munera gratiae, nec deinceps ipso praestante ingratus inveniar; paratus sum servire ei, quandoquidem ex parte eius submoneor.

[62]) Vit. Bern. VI, 1, C. 4, § 15: Dixit, et ecce populus rapiens verbum de ore loquentis exclamavit in laudem Dei, et resonabat terra in voces eorum. Continuo signatus est rex et vexillum ab altari per manum

Digitized by Google

Bernhard's sehnlichster Wunsch war nunmehr erfüllt. Seine Anhänger meinten in der unverhofften Wandlung Konrad's die unmittelbare Hand Gottes zu erkennen; es zeigte sich, sagten sie, daß das Herz des Königs in der Hand Gottes ruhe. Bernhard selbst nannte das Ereigniß ein Wunder unter den Wundern [63]). Anscheinend war der Erfolg in der That unermeßlich. Denn nunmehr waren die beiden mächtigsten Reiche der römischen Christenheit für das Unternehmen gewonnen; nicht mehr einzelne Fürsten und Pilgerschaaren sollten, wie bisher, in das heilige Land aufbrechen, sondern die staatlichen Organismen des Abendlandes schienen durch die Hand des Abtes von Clairvaux im Dienst der Kirche geleitet zu werden. Allein darin überschätzte Bernhard seine Kraft, die politischen Interessen völlig durch das kirchliche zu unterdrücken. Gerade durch das Zusammenwirken des deutschen und des französischen Königs sollten bedenkliche Verwickelungen entstehen, die durch das entgegengesetzte Verhältniß, in welchem beide Herrscher zu Roger von Sicilien und hierdurch zu Kaiser Manuel standen, hervorgerufen wurden. Mit Recht hatte sich Konrad der Theilnahme des deutschen Reiches am Kreuzzuge anfänglich mit Entschiedenheit widersetzt. Sein eben erst in Polen und Ungarn

---

patris suscepit, quod ipse in exercitu Domini manu propria deportaret. Signatus cum eo nepos eius dux Fridericus iunior; signati alii principes, quorum non est numerus. — Otto Fris. Gest. I, 39: Quo (Spiram) veniens . . . abbas principi cum Friderico fratris sui filio aliisque principibus et viris illustribus crucem accipere persuasit. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Conradus Romanorum rex nativitate Domini Spire celebrata sumens et ipse crucem ad eandem expeditionem principibus preparatur, Bernhardo Clarevallensi abbate nimium urgente eius profectionem. — Helm, I, 59: Cepit sanctus ille, nescio quibus oraculis edoctus, adhortari principes . . . ut proficiscerentur Ierusalem. . . Protinus ad verba exhortantis incredibile dictu est, quanta populorum caterva se ad profectionem eandem devovit. In quibus primi et precipui erant Conradus rex, Frethericus Suevie dux. — Ann. Weissenburg. (M. G. S. III, 72) 1147: Rex Cunradus crucem suscepit. — Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 389) 1146: In tantum autem omnes promoti, ut et Cunradus rex Theutoniae et Ludowicus . . . religiosorum virorum monitis animati . . . ad hanc expeditionem sese accingerent. — Ann. Neresh. (M. G. S. X, 21) 1147: Sanctus Bernhardus verbum Dei predicavit et Cunradum regem . . . Iherusalem movit. — Ann. S. Dionys. cont. II (M. G. S. XIII, 720) 1146: Imperator quoque Alemannie ipso anno exhortatione abbatis Clarevallensis Bernardi . . . peregrinationem suscepit. — Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 727) 1147: Contigit, ut non solum rex Francorum, set et Cunradus rex Romanorum audita tanti viri exhortatione et mirabilium eius visa patratione in hanc se expeditionem . . . conferrent. — Ann. Scheftlar. mai. (M. G. S. XVII, 336) 1147: Annus iste memorialis erit, cum beatus Clarevallensis abbas Bernhardus Cunradum regem Romanorum . . . in expeditionem . . . promovit. — Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 663) 1147: Cum autem eiusdem viri (Bernardi) predicatio tam litteris quam viva voce ad domnum Conradum regem pervenit, ob amorem Domini . . . crucem ultra mare assumpsit.

[63]) Vit. Bern. VI, 1, C. 4, § 15: Factum est, ut ipsius verbis utar, miraculum miraculorum. Siquidem rex signatus est praeter spem omnium, qui convenerant. Cucurrit velociter sermo vivus et efficax; vere ibi probatum est, quod cor regis in manu Dei est.

Digitized by Google

empfindlich geschwächtes Ansehen hätte einer kräftigen Restitution bedurft, die durch einen Kreuzzug nicht erfolgen konnte. Ueberdies drängten die italienischen Zustände gerade damals zu einem Eingreifen des Königs. Die Kaiserkrönung, die Bekämpfung Roger's mußten dem deutschen König viel wichtiger erscheinen, als ein Zug ins Morgenland zur Wiedergewinnung Edessa's. Selbst in Deutschland war die Stellung des Königs keineswegs gesichert. In dem Herzog Heinrich von Sachsen, im Grafen Welf mußte er so lange unversöhnliche Gegner erkennen, als er Baiern einem seiner nächsten Verwandten zu erhalten gedachte. Unzweifelhaft übersah Konrad die Schwierigkeiten seiner Lage vollkommen; aber sein vernünftiger Wille unterlag einem momentanen kirchlichen Impuls. Das ausgesprochene Wort vermochte er nicht mehr zurückzunehmen.

Noch bis zum 3. Januar, an dem der Reichstag verabschiedet wurde, verweilte Bernhard beim König in Speier, der ihm die höchsten Ehren erwies, ihn aus der Kirche führte, damit er nicht im Gedränge verletzt würde, und die Wunder anstaunte, die der Abt an Kranken aller Art zu vollbringen schien. Selbst der Bischof Anselm von Havelberg, der an Kopf- und Halsweh litt, nahm die Hülfe Bernhard's in Anspruch [64]).

Was für Geschäfte sonst auf dem Reichstage zu Speier zur Erledigung gelangten, ist nicht überliefert [65]).

---

[64]) Bern. Vit VI, 1, C. 5, § 17: Ipso die (29. Dec.) conventus factus est . . .Rex omnes principes et milites, qui signati erant, simulque residentibus universis exhortatus est eos pater. . . . Ut vero egressi fuimus, et rex ipse cum principibus sanctum domini deducebat, ne comprimerent eum turbae, puer claudus oblatus est ei coram rege. . . . § 19: Anselmus episcopus Havelbergensis in fronte et faucibus gravissime patiebatur, ut vix aliquid gustare posset aut loqui. Hic ergo rogabat beatum virum dicens: Quia deberes etiam me curare. Cui iucunde respondens: Si eandem, inquit, haberes fidem, quam habent mulierculae, posset tibi forte prodesse. At ille: Et si ego, ait, fidem non habeo, salvum me faciat fides tua. Tandem signavit eum pater et tetigit, et continuo dolor omnisque tumor abscessit. — C. 7, § 23: Sexta igitur feria (3. Januar 1147) soluta est curia Spirae.

[65]) Stumpf reiht in diesen Aufenthalt des Königs zu Speier drei Urkunden ein, No. 3526—3528. Alle drei betreffen Angelegenheiten des arelatischen Reiches und stimmen in den formelhaften Theilen, besonders genau die beiden ersten, mit einander überein. In No. 3526 verleiht der König dem Erzbischof Wilhelm von Embrun Ebredunensis urbis regalia nostra, . . . iustitiam, monetam, pedaticum, utraque strata telluris et fluminis Durantiae. In No. 3527 erhält der Bischof Wilhelm von Viviers, den der König consanguineus nennt, Vivariensis urbis nostra regalia, . . . monetam, pedagium, utraque strata telluris et Rhodani fluminis. In No. 3528 empfängt R(aimund) Erzbischof von Arles nostra regalia in urbe Arelatensi et totius ... archiepiscopatus . . . iusticias, monetam, Iudaeos, farnarias, cordam, quintale, sextarium, redditus navium, montaciones, stagna salinarum, lacus, paludes, pascua de cravo und viele andere Gerechtsame in namentlich angeführten Ortschaften. — Keine dieser Urkunden zeigt Signum- und Recognitionszeile, keine den Ort ihrer Ausstellung. Die Datirung von No. 3526 lautet: A. ab i. D. 1147, a. vero 10 regni eius. Dies würde auf die Zeit nach dem 13. März 1147 passen. In No. 3527: A. ab i. dnica 1149, a. vero 10 regni. 1149 könnte ein Druckfehler statt 1147 sein. In No. 3528: Factum est hoc privilegium a. ab i.

Digitized by Google

D. 1144, a. vero 7 regni eius. Demnach würde diese Urkunde nach dem 13. März 1144 fallen. Auffallend ist die ziemlich übereinstimmende Corruption der Zeugenreihe in No. 3526 und 3527. In beiden heißt es: Huius donationis testes esse volumus episcopos: Orolibino (Ordibum) Basiliensem, Pronocardum, (Burchardum Argentinum), Buccam Garmariensem (Garmaciensem), Constantiensem, Ancelinum(Anselmum), Arnulphum cancellarium, Druyerium (Ditherum) archidiaconum, Renicianum (Rengerium) et alios multos. In beiden Urkunden müßte vor Constantiensem der Name Hermannum und nach Anselmum die Dioecesanbezeichnung Havelbergensem ausgefallen sein. Denn daß etwa Hermann mit Anselm verwechselt wäre, widerlegt sich dadurch, daß bei den übrigen Bischöfen die Dioecesanbezeichnung nachsteht. Dies läßt vermuthen, daß eine Urkunde aus der anderen gemacht ist. No. 3526 scheint ursprünglicher zu sein. Ob sie auf den Reichstag zu Speier gehört, ist unerweislich. — Die Zeugenreihe von 3528 weist auf: Henricum archiepiscopum, episcopos: Buccam Garmaciensem, Olibrum Basiliensem, Surcardum Argentinum, Titerium archidiaconum, Albertum notarium et alios multos. — Auch im angeblichen Original lautet der Titel nach der für die Mon. Germ. gefertigten Abschrift von No. 3528: Ego Colradus Dei gratia Romanorum rex secundus. Es war mit einer Goldbulle versehen (presentem paginam bulla nostra aurea muniri iussimus). Eine Beschreibung des nicht mehr vorhandenen Siegels bei Nostradamus, Hist. de Prov. S. 273. Die Umschrift der einen Seite der Bulle lautete: Conradus III (falsch für II) Dei gratia Romanorum rex; auf der anderen: Roma caput mundi regit orbis fraena rotundi. Wilmans, Kais.-Urk. d. Prov. Westf. II, 405, bemerkt, daß eine Abschrift von St. No. 3543 aus dem 16. Jhrhdrt. unten zwei Kreise anfügt mit den Umschriften der Bulle: 1) Cunradus dei gratia Rom. rex II, und 2) Roma caput mundi tenet orbis frena rotundi. Diese Fassung ist correcter. — Auch Stumpf hält die Urkunde No. 3528 für gefälscht. Die Zeugen sind ziemlich dieselben wie in No. 3526 und 3527. Besonders auffällig ist der seltene Ditherius archidiaconus. Der Text erweist gleichfalls die Verwandtschaft der drei Diplome.

Digitized by Google

1147.

Erſtes Capitel.

Vorbereitung zum Kreuzzug. Reichstag zu Frankfurt.

Der unermeßliche Erfolg, welchen Bernhard zu Speier errungen hatte, beſtärkte ihn in dem Eifer, allenthalben, wo er nur vermochte, die waffenfähige Chriſtenheit zum Kampfe gegen die Moslimen aufzubieten. Er beſchloß, auch die niederrheiniſchen Gebiete zu beſuchen, und reiſte zu dieſem Zweck nach Beendigung der Reichstagsverhandlungen am 3. Januar 1147 von Speier nach Worms. Als man ihn aufforderte, hier einige Zeit zu verweilen, entgegnete er, daß er zunächſt in anderen Städten predigen müſſe, nicht in ſolchen, wo er es bereits gethan habe[1]). Am 4. Januar verließ er Worms, ging aber nicht den Rhein abwärts, ſondern ſchlug den Weg nach Kreuznach ein, offenbar um das in der Mitte liegende Alzei zu beſuchen, wo ſich der erkrankte Herzog Friedrich von Schwaben aufhielt[2]). Vermuthlich er-

[1]) Vit. Bern. VI, 1, C. 7, § 23: Sexta igitur feria . . . Wormaciam festinavimus, ubi pater sanctus, licet obnoxius rogaretur, moram facere noluit, dicens: Quia oportet me et aliis civitatibus evangelizare. Transierat enim per Wormaciam ante duos menses.

[2]) Vit. Bern. VI, 1, C. 7, § 23: Prius . . . quam egrederemur die sabbati (4. Januar) . . . und Secunda feria, die festo Epiphaniae (6. Januar) apud castrum Cruzenach. — Für den 5. Januar ſind keine Wunder notirt; Bernhard wird dieſen Tag in Alzei zugebracht haben. Da ſeine Wunderkraft bei der Krankheit des Herzogs verſagte, fanden ſeine Begleiter nichts aufzuzeichnen. — Otto Fris. Gest. I, 39: Inter haec Fridericus gravi infirmitate detinebatur, acrem in mente contra . . . Conradum regem indignationem ferens, quod filium suum Fridericum, quem ipse tanquam primogenitum ac nobilissimae prioris comparis suae filium unicum committendo ipsius gratiae cum filio suo parvulo ex secunda uxore totius terrae suae heredem fecerat, crucem permiserat accipere. Quem . . . abbas visitandi gratia adiit et benedicens ei in orationes recepit.

Digitized by Google

füllte Bernhard damit einen Wunsch des Königs und des jungen Friedrich, die beide wissen mochten, daß der alte Herzog ihrer Theilnahme am Kreuzzug durchaus entgegen war. Friedrich wird den König, der von Frankfurt aus Anfang December 1146 an sein Krankenlager geeilt war, in der ablehnenden Haltung, die er Bernhard gegenüber zu Frankfurt eingenommen, bestärkt haben. Es berührte den Herzog mit tiefem Schmerz, als er nun erfuhr, daß sein guter Rath vergeblich gewesen war; besonders aber zürnte er dem König, weil dieser erlaubt hatte, daß auch sein Sohn Friedrich, der die Interessen der Familie wahrnehmen und insbesondere seinen noch unmündigen Bruder Konrad schützen sollte, die Kreuzfahrt gelobte. Daß ihn nun der Abt von Clairvaux besuchte, ihn segnete und in sein Gebet einschloß, änderte an seiner Stimmung nichts. Gram und Krankheit zehrten zugleich an seinem Leben, so daß er am 6. April 1147 starb. Im Walpurgiskloster zu Hagenau, welches sein Vater mit begründet hatte, dessen Vogt er selbst gewesen war, fand er seine letzte Ruhestätte[3]).

Herzog Friedrich war seit 1138 ein treuer Anhänger seines Bruders gewesen. Obwohl er seine Frömmigkeit durch Gründung von Klöstern bethätigte, blieb er stets ein Gegner der politischen Herrschaft der Kirche. Aus diesem Grunde unterlag er bei der Königswahl des Jahres 1125 seinem Mitbewerber Lothar. Nach dessen Tode verzichtete er auf die Krone, weil er aus der Lage der Verhältnisse erkannt hatte, daß die von ihm vertretene Richtung der Erhöhung der königlichen Gewalt im Gegensatz zur päpstlichen nicht durchführbar erschien. Er konnte sich wenigstens damit befriedigen, daß der gefügigere Charakter seines Bruders Konrad den Uebergang der Krone auf die staufische Familie ermöglichte[4]).

---

[3]) Otto Fris. Gest. I, 39: Ipse tamen vim doloris non sustinens non multis post diebus vivendi finem fecit ac in monasterio, quod sanctae Waltpurge dicitur, in terminis Alsatiae sito, humatus est, successitque ei in ducatu filius suus Fridericus. — Cont. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1147: Fridericus dux obiit. — Ann. Engelberg. (M. G. S. XVII, 279) 1147: Fridericus dux Alemannorum moritur, cuius ducatum filius eius Fridericus accepit. — Ann. Ratispon. (M. G. S. XVII, 586) 1146: Fridericus dux Swevorum . . . obiit. — Cont. Sanblas. Otto Fris.: A. d. i. 1147 Conradus rex mortuo fratre suo Friderico Swevorum duce filio eiusdem nominis ducatum concessit. — Necrol. Zwifalt. (Hess, Mon. Guelf. S. 240): 8. Id. April. Fridericus dux de Stoufin. — Necrol. Admunt. (Pez, Script. II, 202): 8. Id. Aprii. Fridericus dux. — Ueber das Walpurgiskloster vgl. 1138, II, 21. Friedrich's Grab daselbst wird auch in St. No. 3579 erwähnt.

[4]) Friedrich stiftete das Cistercienser-Nonnenkloster Königsbrück und war bei der Gründung des Cistercienser-Männerklosters Neuburg bei Hagenau betheiligt. Vgl. Stälin, Wirt. Gesch. II, 74. — Friedrich erscheint in folgenden Urkunden Konrad's: St. No. 3375—3378, 3381—3383, 3386—3389, 3391, 3392, 3395, 3397, 3401, 3403—3407, 3407a, 3414, 3414a, 3414b, 3420, 3423, 3425—3428, 3441, 3442, 3456—3459, 3461, 3463, 3466, 3468—3474, 3479, 3490, 3491, 3493, 3513, 3515, 3516, 3521. — Daß in St. No. 3525 vom 4. Januar 1147, Speier, der jüngere Friedrich gemeint ist, scheint mir aus Otto Fris. Gest. I, 39 deutlich hervorzugehen. Es würde hier nicht heißen, daß Friedrich seinem Bruder zürnte, quod Fridericum filium . . . permiserat crucem accipere. Der Vater würde es gehindert haben, wenn er gegenwärtig gewesen wäre. Schwieriger steht es mit

Digitized by Google

Von Kreuznach reiste Bernhard über Boppard, Coblenz und Remagen nach Köln, wo er am 9. Januar ankam und bis zum 13. blieb. Seine Spur war von zahlreichen Wundern begleitet, die insbesondere zu Köln das höchste Aufsehen erregten und die Bevölkerung in eine trunkene Schwärmerei versetzten. So groß war der Andrang zu seiner Wohnung, daß ihm die Kranken auf Leitern durch das Fenster zugeführt wurden. Wenn eine Heilung gelungen schien, schrie das Volk: „Christ uns gnade, Kyrie eleison! Die Heiligen alle helfen uns!" Dieser Ruf verbreitete sich schnell und tönte dem Abt überall in Deutschland, wo er auftrat, in die Ohren. Von Köln begab er sich über Brauweiler und Jülich, wo er einer Nichte des Grafen von Jülich ihr schwaches Sehvermögen gestärkt haben soll, nach Achen. Auch in dieser Stadt, deren Bewohner dem Wohlleben ergeben waren, vollbrachte er am 16. Januar einige Wunder. Von dort ging er über Maastricht nach Lüttich, besuchte Huy, Gembloux, Villars und Mons und gelangte von dort nach Cambrai, wo er am 26. Januar eintraf[5]). Am 2. Februar befand er sich in Chalons. Hier traf er den König von Frankreich, der Berathungen über den Kreuzzug abhielt. Auch der Abt nahm an ihnen Theil und verweilte deshalb zwei Tage in Chalons. Außer französischen Herren waren Gesandte des deutschen Königs und des Grafen Welf gegenwärtig. Letzterer hatte unabhängig von den Einwirkungen des Reichstages zu Speier, den er nicht besucht hatte, am Weihnachtstage selbst auf seinem Schlosse Peiting das Kreuz genommen. Daß er Gesandte an Ludwig schickte, zeigt die Absicht, sich nicht dem deutschen König, dessen Entschluß zur Kreuzfahrt ihm nicht unbekannt geblieben sein konnte, anzuschließen, sondern dem fremdländischen Ludwig. Die Kluft des Hasses zwischen Staufern und Welfen tritt hierbei deutlich hervor[6]).

St. No. 3551 vom 4. Febr. 1147, Bamberg, 3539 vom 15. März 1147, Frankfurt, 3540 vom 23. März 1147, Frankfurt, 3543 und 3544, die in dieselbe Zeit und an den gleichen Ort gehören. Nach meiner Meinung ist der Fridericus dux in diesen Urkunden der jüngere Friedrich, obwohl der Zusatz iunior, der sich in St. No. 3527 vom 1. März 1147, Bischofsheim, findet, ebenso wie in St. No. 3525 fehlt. Nach der Schilderung Otto's von Freising, der doch mit den Familienverhältnissen Friedrich's vertraut war, scheint es, daß sich derselbe seit seiner Krankheit, die ihn Anfang December 1146 zu Altei überfiel, nicht mehr an den Reichsgeschäften betheiligte. Auch würde er schwerlich zum Frankfurter Reichstage, der doch auch in Kreuzzugsangelegenheiten berufen war, gekommen sein.

[5]) Die Reiseroute Bernhard's läßt sich am besten aus seiner Vita Lib. VI, C. 7—13 verfolgen; vgl. Lib. IV, C. 5 u. 6. — Am 6. Januar befand er sich in Kreuznach, am 8. in Coblenz. — Die Wunder in Köln finden sich C. 8. — Ueber Achen heißt es C. 9, § 31: Est autem Aquisgranum sedes, celeberrimus et amoenissimus locus, voluptati corporum accommodatior quam animarum saluti: siquidem prosperitas stultorum occidit illos, et vae domui indisciplinatae. Non ad destructionem loquor, sed utinam legat, qui corrigat!

[6]) Vit. Bern. VI, C. 13, § 42: Dominica die festum erat purificationis b. Mariae; et Francorum rex Ludowicus . . . Catalaunum occurrebat viro Dei. Plurimi quoque ex principibus utriusque regni convenerant, et legati regis Romanorum et Welfonis inclyti ducis, ut de via Ierosolymitana communi consilio tractaretur, quo vir Domini colloquio sic

Digitized by Google

Da die Berathungen keinen Abschluß fanden, beschied Ludwig die französischen Herren und die fremden Gesandten auf den 16. Februar nach Etampes, wo endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollten. Denn Ludwig war seit Ostern 1146, nachdem er das Kreuz genommen, unablässig thätig für die Förderung des großen Unternehmens gewesen. Er hatte sich mit Roger von Sicilien, mit dem deutschen König, mit Geisa von Ungarn und mit dem byzantinischen Kaiser Manuel in Verbindung gesetzt, um wegen der Ueberfahrt oder des Durchzuges seines Heeres und dessen Verproviantirung zu unterhandeln. Von allen Fürsten hatte er brieflich und durch Gesandte Zusage der Unterstützung seines Planes empfangen. Roger insbesondere überwies dem König seine Flotte zur Verfügung und versprach nicht nur, für ausreichende Lebensmittel zu sorgen, sondern stellte auch seine eigene Theilnahme am Zuge oder wenigstens die eines seiner Söhne in Aussicht. Auch Manuel zeigte sich sehr entgegenkommend. Den zwei Tempelrittern, die als Gesandte Ludwig's zugleich mit einem Briefe des Papstes bei ihm erschienen waren, gab er im August 1146 Antwortschreiben an Beide mit und schickte zugleich einen Apokrisiarius an den König von Frankreich, der im Einzelnen Auskunft geben sollte. Der Kaiser erklärte sich bereit, die französischen Kreuzfahrer zu unterstützen, fügte jedoch hinzu, daß er von ihnen dieselben Leistungen erwarte, wie sie von den Anführern des ersten Kreuzzuges seinem Vorgänger Alexius geworden seien. Manuel suchte sich also im voraus das zu sichern, was die Pilger etwa erobern würden. Ebenso bewilligten auch die Könige von Deutschland und Ungarn bereits im Jahre 1146 den Durchzug [7]). Damals war von einer Theilnahme Konrad's III. an dem Unternehmen gegen die Moslimen noch keine Rede und Ludwig noch unschlüssig, ob er zu Lande oder zur See nach Syrien gelangen wollte. Jetzt, im Februar 1147, war die Lage erheblich verändert. Da die große Masse deutscher Kreuzfahrer hinzukam, mußte der Plan demgemäß im Einverständniß mit Konrad III. modificirt werden, und offenbar zu diesem Zweck waren dessen Ge-

---

detentus est per biduum illud, ut ad populum exire nequiverit. — Otto Fris. Gest. I, 40: Gwelfo quoque . . . in ipsa nativitatis dominicae nocte in propria villa Bitengou (Peiting, vgl. Heigel u. Riezler, Herzogth. Baiern S. 243) eandem militiam cum multis professus erat. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147 wird Welf mit vielen anderen genannt, die das Gelübde ablegten. Vgl. auch Mon. Boic. VII, 348.

[7]) Odo de Diog. Lib. I (Migne, Patrol. 185, 1205): Omnes igitur ad Circumdederunt me (16. Febr.). Stampas vocat. — Und vorher: Rex . . . Apuliam regi Rogerio nuntios mittit. Qui de omnibus rescripsit ad libitum. Insuper viros remisit nobiles, qui regnum suum in victualibus et navigio et omni necessitate et se vel suum filium itineris socium promittebant. Misit etiam alios Constantinopolitano imperatori. . . . Hic in longo rotulo prolixam adulationem depinxit et regem nostrum nominando sanctum amicum et fratrem promisit plurima . . . Alemannorum et Hungarorum etiam reges de foro et transitu requisivit, quorum nuntios et litteras ad suam voluntatem recepit. — Die Briefe Manuel's an Ludwig (Bouquet, Rec. XVI. 9) und an Eugen (a. a. O. XV, 440) sind vom August, Indictio 9, datirt, also aus dem Jahr 1146. — Vgl. Kugler, Studien S. 94.

Digitized by Google

sandte in Chalons erschienen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach auch an der Versammlung zu Etampes theilnahmen.

Die Berathungen in dieser Stadt währten vom 16. bis zum 18. Februar. Das Ergebniß war, daß Ludwig mit seinem Heere den Weg durch Deutschland, Ungarn und Griechenland einzuschlagen beschloß. Als Termin für den Aufbruch wurde im Allgemeinen Pfingsten angesetzt; acht Tage nach dem Feste, am 15. Juni, sollte das gesammte Heer um den König bei Metz vereinigt sein, von wo aus dieser dann die Leitung des weiteren Marsches übernehmen wollte. Die Regierung während Ludwig's Abwesenheit wurde vornehmlich dem Abt Suger von St.-Denys bei Paris übertragen.

Sehr unzufrieden waren mit dieser Entscheidung die Gesandten Roger's von Sicilien, welche ein gemeinsames Operiren der Franzosen, Deutschen und Griechen aus allen Kräften zu hindern strebten. Besonders vor der Treulosigkeit der Letzteren warnten sie eindringlich. Denn Roger gedachte die Kreuzfahrt zu selbstsüchtigen Zwecken zu benutzen; er hoffte das Fürstenthum Antiochien für seine Familie, als deren Erbtheil er es ansah, zu gewinnen; die gegen ihn gerichtete Verbindung des deutschen Königs und Manuel's war ihm nicht verborgen. Wenn er geglaubt hatte, durch ein Zusammengehen mit Frankreich diese drohende Gefahr abzuwenden, sah er sich jetzt in dieser Erwartung getäuscht. Indem seine Gesandten ihre Mißbilligung der Beschlüsse von Etampes offen aussprachen, reisten sie ab. Von vornherein wurde das Unternehmen durch Zwietracht bedroht[8]).

Ungefähr zu derselben Zeit war man auch in Deutschland mit Berathungen und Rüstungen zum Kreuzzug eifrig beschäftigt. Nach dem Schluß des Reichstages zu Speier scheint der König noch einige Zeit seinen Aufenthalt in den westlichen Gegenden des Reiches genommen zu haben; Ende Januar befand er sich im Kloster Fulda, wo sich eine größere Anzahl geistlicher und weltlicher Herren um ihn versammelt hatte. Anwesend waren der Erzbischof Heinrich von Mainz, Bischof Anselm von Havelberg, die Reichsäbte Aleholf von Fulda, Heinrich von Hersfeld, Wibald von Korvei und Folknand von Lorsch, der Pfalzgraf Hermann bei Rhein, der Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Gottfried und Poppo von Ziegenhagen, Lambert und Ernst von Gleichen, Wolfram von Wertheim, Poppo und Berthold von Henneberg, ein Graf Heinrich, ferner Sigebod von

---

[8]) Odo de Diog. (Migne 185, 1208): Diversarum regionum leguntur litterae, nuntii audiuntur . . . quod superfuit, in crastinum (17. Febr.) distulerunt. . . . Interfuerunt qui Graecos dicerent, sicut lectione et experientia noverant, fraudulentos . . . Elegerunt viam per Graeciam . . . Sic secunda dies terminata est. . . . Tunc . . . regis Rogerii nuntii confusi abeunt, dolentium habitu domini sui satis expresse monstrantes affectum, de dolis Graecorum praedicentes nobis. . . . Postremo revolvit diem tertiam gratia Trinitatis . . . Indicitur dies in pentecosten (8. Juni) profecturis et in octavis (so emendirt Giesebrecht, K.-Z. IV, 476 statt optatis) undecunque Metis . . . principi congregandis. — Vgl. Kugler, Studien S. 103.

Digitized by Google

Stubi, Markward von Grumbach und Konrad Sporiad[9]). In ihrer Gegenwart verzichtete der König auf den jährlichen Zins von hundert Pfund Silber, welchen die Abtei Lorsch an ihn zu entrichten hatte, und empfing dafür als Ablösung drei Güter, welche in den dauernden Besitz des Reiches übergingen, mit Ausnahme einiger Theile, die an Ministerialen vergeben waren, welchen dafür die Verpflichtung zum Kriegsdienst oblag. Denn es kam dem König darauf an, daß das Kloster nach wie vor seinen Heerschild führen könnte. Durch eine Urkunde vom 30. Januar empfing diese Ablösung Rechtskraft[10]).

Am 2. Februar befand sich der König wahrscheinlich zu Frankfurt, um sich von dort aus nach Baiern zu begeben, wo er zu Regensburg in Angelegenheiten des Kreuzzuges einen Hoftag abzuhalten gedachte[11]).

---

[9]) Diese Personen sind mit Ausnahme des Abtes Folknand, der im Text genannt wird, Zeugen in Konrad's Urkunde vom 30. Januar 1147 Fulda, St. No. 3529. Die Grafen sind ohne nähere Bezeichnung; ihr Geschlecht ist aus anderen Diplomen ergänzt. Heinricus comes ist vielleicht der Halbbruder des Pfalzgrafen Hermann, Graf von Katzenellenbogen. Doch ist der Name Heinrich zu häufig, um der Vermuthung Wahrscheinlichkeit zu verleihen. — Konrad traf vermuthlich am 29. Januar in Fulda ein. Denn auf diesen Tag wurde Wibald dorthin beschieden. Chronogr. Corb. (Jaffé, Mon. Corb. S. 54): Et id domno abbati placuit innotescere, ac sibi se mandans in Fuldensi ecclesia 4 Kal. Februarii occurrere. — Der Auftraggeber ist nach Jaffé's wahrscheinlicher Vermuthung der Bischof Anselm von Havelberg.

[10]) Urkunde Konrad's, St. No. 3529: Datum 3 Kal. Febr., a. d. i. 1147, rgnte Cunrado Rom. rege II, a. regni eius 9. Actum Fuldae in Chro fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Auffallend ist in der Datirungsformel ebenso wie in St. No. 3525—3528, 3523, 34, 37, 38 der Mangel der Indiction. — Am Schluß der Zeugenreihe zeigen die Drucke: Cunradus dei gratia Rom. rex II, was offenbar die Siegelumschrift bezeichnet. — Laureshamensis ecclesia multis . . . infortuniis tantum . . . distracta est, ut servitium regium, centum scilicet libras, quas annuatim persolvere debebat, . . . explere non sufficeret. . . . Petitione . . . Folcnandi abbatis . . . in hoc servitio persolvendo . . . sub certo concambio eidem ecclesiae pepercimus. Tres enim curtes Oppenheim, Gingen, Wibelingen eidem ecclesiae pertinentes . . . in . . . proprietatem regni recepimus, exceptis his, quae . . . homines seu ministeriales Laureshamensis ecclesiae iure beneficiali . . . possiderent, quae idcirco remisimus, ne forte dignitas regalis abbatiae militari clipeo, qui vulgo dicitur Herschilt, subtracto diminuatur. — Nach Fulda gehört vielleicht auch die Urkunde Konrad's St. No. 3530 ohne Daten, aber mit der Signumzeile. In ihr übergiebt der König petitione . . . marchionis Adalberti et hominis sui Hermanni Seuericz . . . et prepositi Hinrici de Gratia Dei . . . villam Curouue (Chörau bei Aken) dem Kloster Gottesgnaden. Dafür empfängt er die Einkünfte de tribus villis eo pacto, ut eosdem reditus a marchione Adalberto predictus Herimannus beneficiali iure possideat. Zeugen, in quorum presentia hec acta sunt, werden genannt: Heinrich von Mainz, Anselm von Havelberg, die Aebte Alehold von Fulda, Wibald von Korvei, Heinrich von Hersfeld, Propst Konrad von Hildesheim, Pfalzgraf Hermann, Landgraf Ludwig, die Grafen Sizo (von Käfernburg), Ernst und sein Bruder Lambert (von Gleichen), Esicho von Burnsted. Fast alle erscheinen in ungefähr gleicher Ordnung auch in St. No. 3529. Heinemann, Albrecht d. Bär, S. 160 u. 369, verlegt sie auf den Frankfurter Reichstag im März 1147. Außer der Recognitionszeile und den Daten fehlt im Titel favente vor clementia, falls nicht ein Druckfehler vorliegt.

[11]) Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 453) 1147: Conrado rege in puri-

Digitized by Google

Bereits am 13. Februar hatte die Eröffnung der Versammlung stattgefunden, welche äußerst zahlreich von geistlichen und weltlichen Herren, besonders der südöstlichen Reichstheile, besucht war. Genannt werden die Bischöfe Eberhard von Bamberg, Heinrich von Regensburg, Otto von Freising, Reginbert von Passau, Gebhard von Eichstädt, Hartmann von Brixen, Altmann von Trient, Anselm von Havelberg und Heinrich von Olmütz. Von anderen Geistlichen ist des Königs Halbbruder, Propst Konrad, zu erwähnen; ferner die Herzöge Heinrich von Baiern und Heinrich von Kärnten, der Markgraf Engelbert von Istrien, Gebhard von Sulzbach, der Burggraf Heinrich von Regensburg und sein Bruder Otto, der Vogt Friedrich von Regensburg, die Grafen Gebhard von Burghausen, Poppo und Berthold von Andechs, Hartwich von Bogen und Liutold von Plein, die Söhne des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, Otto und Friedrich, sowie Diepold, der jüngste Sohn des verstorbenen Markgrafen von Vohburg [12]).

Mit der Kreuzpredigt in Ostfranken und Baiern hatte Bernhard von Clairvaux den Cistercienserabt Adam von Ebrach beauftragt. In der Begleitung des Königs kam dieser nach Regensburg, wo er den Aufruf des Papstes und den Bernhard's von Clairvaux, der mit der Adresse an Klerus und Volk von Ostfranken und Baiern versehen war, der Versammlung vortrug und mit einer kurzen Ermahnung zur Pilgerschaft nach dem heiligen Lande aufforderte [13]).

In der That bedurfte es nicht mehr jener Briefe. So allgemein hatte die Begeisterung zur Rettung des heiligen Landes, dessen Hauptstadt man selbst bedroht glaubte, um sich gegriffen, daß sich überall die Menschen drängten, das Kreuz zu nehmen. In Regensburg

---

ficatione sancte Marie (2. Febr.) Frankenefort constituto. — Die Nachricht ist allerdings zweifelhaft, da der Autor erst hier den König von Bernhard das Kreuz empfangen läßt. Dieser Irrthum mag auf einer Verwechslung mit dem Frankfurter Reichstag im März beruhen, auf dem viele Herren den Kreuzzug gegen die Slawen gelobten. — Aber es ist anzunehmen, daß der König auf der Reise von Fulda nach Regensburg Frankfurt berührte. — Otto Fris. Gest. I, 40: Post haec (nach dem Reichstage zu Speier) princeps Baioariam ingreditur, ibique mense Februario generalem curiam celebravit. — Irrig ist die Annahme bei Jaffé, Konrad III. S. 117, und Stumpf, No. 3531, daß Konrad am 4. Februar in Bamberg gewesen. Zeugen und Datirung dieser Urkunde gehören in das Jahr 1152. Denn unter den Zeugen erscheint Abt Markward von Fulda, der erst seit 1148 fungirt, und in der Datirung ist die Rede von einer curia, quae celebrata est ibidem (Bamberg) in purificatione S. . . . Mariae. Diese fand aber nicht 1147, sondern 1152 statt. Wohl aber gehört die Handlung der Urkunde in das Jahr 1147; vgl. Anm. 64.

[12]) Diese Personen sind Zeugen in den Urkunden Konrad's, St. N. 3532, 3534, 3535 und in einem Document des Freisinger Bisthums, St. No. 3536. — Diepold wird in St. No. 3536 auffallender Weise iunior marchio de Voheburc genannt, während im Text von 3536 Gebehardus comes de Sulzpach heißt.

[13]) Otto Fris. Gest. I, 40: Princeps . . . curiam celebravit, ducens secum vice Clarevallensis abbatis Eberacensem abbatem Adam. . . . Qui missarum . . . solempnia celebrans . . . ambonem ascendit ac lectis apostolicae sedis et Clarevallensis abbatis litteris, brevi exhortatione facta, pene omnibus qui aderant praefatam militiam profiteri persuasit.

Digitized by Google

thaten es die Bischöfe Heinrich von Regensburg, Otto von Freising, Reginbert von Passau und Herzog Heinrich von Baiern zu gleicher Zeit und mit ihnen eine große Anzahl von Grafen und Edlen[14]).

Von anderen Geschäften, die auf dem Regensburger Hoftage erledigt wurden, ist wenig bekannt. Durch ein Diplom vom 13. Februar bestätigte der König die Schenkungen, welche ein gewisser Diepold von Chagern dem Kloster Oberburg in Steiermark sowie dem Patriarchat von Aquileja überwiesen hatte[15]). Eine andere Urkunde vom 24. Februar sicherte dem Stift zu Klosterneuburg die Besitzungen, welche es vom Herzog Heinrich von Baiern, des Königs Halbbruder, und dessen Vorfahren empfangen hatte[16]). Ferner schenkte der König auf Bitten des Herzogs Heinrich von Baiern dem Kloster Zwettl einen

---

[14]) Otto Fris. Gest. I, 40: Neque enim persuasibilibus humanae sapientiae verbis vel artificiosae iuxta praecepta rhetorum orationis circuitus insinuatione egebat, cunctis, qui aderant, ex priori rumore excitatis, ad accipiendam crucem ultro accurrentibus. Acceperunt eadem hora crucem tres episcopi videlicet Heinricus Ratisponensis, Otto Frisingensis, Reginbertus Pataviensis et dux Noricorum Heinricus, frater regis, de ordineque comitum, nobilium, virorum illustrium innumerabiles. — In den Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147 werden unter solchen, die das Kreuz nahmen, auch erwähnt: Frater regis Conradi Frisingensis episcopus Otto nomine . . . item alius frater regis Heinricus. — Vgl. die Zusammenstellung der vielen bairischen Herren, welche damals das Kreuz nahmen, bei Riezler, Forsch. z. d. G. XVIII, 553 f. — Von der Gefahr der Stadt Jerusalem spricht Bernhard in seinem Rundschreiben Epist. 363: Prope enim est, si non fuerit, qui resistat, ut in ipsam Dei viventis irruant civitatem, ut officinas nostrae redemptionis evertant, ut polluant loca sancta, agni immaculati purpurata cruore.

[15]) Urkunde Konrad's, St. No. 3532: Data id. Febr. a. d. i. 1147, a. regni eius 9. Actum Ratispone in Chro. fel. — Außer der Indiction fehlt auch die Formel: rgnte Cuonrado Rom. rege II, die sich in der im Ganzen gleichlautenden No. 3534 findet. — Recognoscent ist Arnold. — Corroboramus, ut quaecumque bona sive ad possessionem regni pertinentia sive a Diebaldo d(e Chager)e . . . monachis apud Obrenburc . . . tradita sunt, quieta illis . . . maneant . . . Statuimus, . . . ut ea, quae memoratus nobilis homo . . . Aquilegensi contulit ecclesiae, firma illi suoque patriarchae . . . conservetur.

[16]) Urkunde Konrad's, St. No. 3534: Data 5 Kal. Mart. a. d. i. 1147, rgnte Chuonrado Rom. rege II, a. 9 regni eius. Actum Ratisponae in curia celebri in Chro fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Corroboramus, ut quecumque bona sive ad possessionem regni pertinentia sive a duce et marchione Heinrico fratre nostro, nec non ab eius predecessoribus Austriae marchionibus canonicis apud Niuuenburch . . . tradita sunt, quieta illis . . . maneant . . . Statuimus, . . . ut iusticiam illam marchiae, quae vulgo Marchmutte (hauptsächlich eine Lieferung von Korn, vgl. Waitz, V.-G. VIII, 391 f.) dicitur, et opera, quae hactenus a colonis exigebantur, deinceps ad usum eiusdem ecclesiae conferantur. — Die Urkunde Konrad's, St. No. 3533 für die Canoniker von Verona ist unecht: Data a. i. d. 1147, . . . to. id. Febr., ind. 1, a. vero regni regis Konradi 9, imperii 2, Actum Nolemberc in Chri nomine fel. Am. — Ego Heinricus subcancellarius vice Arnoldi archicanc. recognovi. — Der Titel lautet: Chonradus div. fav. cl. Romanorum imperator augustus. — Die Signumzeile: Signum domni Chonradi II Rom. imperatoris invictiss. — Der Text wiederholt die Urkunde Lothar's vom 25. Sept. 1136, St. No. 3331. Vgl. Lothar, S. 651.

Digitized by Google

Wald, der an das Stift grenzte[17]). Endlich wurde in des Königs Gegenwart und mit seiner Zustimmung ein Austausch zinspflichtiger Personen zwischen dem Bischof Otto von Freising und der Aebtissin Adelheid vom Kloster Niedernburg bei Passau vorgenommen[18]).

Immer weiter griff indeß die Kreuzzugsbewegung um sich. Wladislaw, Herzog von Böhmen, sein Bruder Heinrich, sein Vetter Spitignew, Ottokar, Markgraf von Steier, und Bernhard von Trixen in Kärnten und viele andere leisteten das Gelübde. Auch in Sachsen folgten Geistliche, wie z. B. Bischof Udo von Zeiz, und Weltliche, wie Graf Bernhard von Plötzkau, dem Beispiel[19]). Bereits begannen sich einzelne Schaaren zu sammeln, besonders von geringeren Leuten, die in unglaublicher Anzahl dem Ruf der Kreuzprediger folgten. Die Hungersnoth des vergangenen Jahres, die sich bis 1147 erstreckte, mochte viele veranlassen, auf dem Kreuzzug und im Morgenlande eine bessere Existenz zu suchen. Deutschland scheint damals so bevölkert gewesen zu sein, daß ein Abfluß größerer Menschenmassen eher vortheilhaft als schädlich wirken mochte. Aber auch viele schlechte Elemente wurden durch den allgemeinen Trieb dem Kreuzheere zugeführt. Räuber und Verbrecher in großer Zahl nahmen das Kreuz; wer seiner Schulden ledig werden wollte, sich seinem Dienst zu entziehen wünschte oder wer um irgend ein Vergehen Strafe zu fürchten hatte, alle zeigten sich jetzt von heiligem Eifer gegen die Moslimen ergriffen.

---

[17]) Urkunde Konrad's, St. No. 3535. Nur mit A. D. 1148, ind. 9. Das übrige Eschatokoll fehlt. Doch erweisen die Zeugen, unter denen Altmann von Trient und Hartmann von Brixen erscheinen, daß das Document auf den Regensburger Reichstag gehört. — Rogante fratre nostro Bawarico duce tradidimus saltum ecclesie dei . . . in loco, qui dicitur Zwetil. — Vgl. Stiftungsbuch des Klosters Zwettl, Font. Rer. Austr. III, 42.

[18]) Tauschurkunde, St. No. 3536: Actum Ratisponae et in celebri curia terminatum a. d. i. 1147. — Convenit inter . . . Frisingensis ecclesiae antistitem dominum Ottonem et . . . abbatissam Pataviensis cenobii dominam Adelheidem commutationem facere . . . Haec . . . commutatio . . . praesente ac annuente serenissimo Romanorum rege Chunrado secundo in conspectu principum ac totius curiae apud Ratisponam privilegiis confirmata. — Adelheid vollzieht die Uebergabe per manum advocati sui Gebehardi comitis (nicht marchionis) de Sulzpach.

[19]) Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 663) 1147: Cum . . . predicatio (Bernardi) . . . per epistolam transmissam ad aures domini Wladizlai ducis Boemie et ad eius principes et primates pervenisset, . . . dux . . . cum fratre suo germano domno Heinrico et cum patruele suo domno Spitigneo . . . crucem assumpsit. — Vgl. auch Bern. Epist. 458: Duci Wladislao caeterisque nobilibus et universo populo Bohemiae. — Otto Fris. Gest. I, 40: Sed et dux Boemorum Labezlaus et Stirensis marchio Odoacerus et Carinthiae illustris comes Bernhardus (vgl. 1147, III, 24) non multo post cum magno suorum comitatu cruces accepere. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Udo Cicensis cum aliis eiusdem officii, . . . dux quoque Bohemie et dux Lotaringie, Welpho dux, comes Flandrie, Bernhardus comes de Ploceke . . . pari voto se preparaverunt. — Die Theilnahme des Herzogs Matthäus von Lothringen bezweifelt bereits Calmet, Hist. de Corr. II, 410. Aus der Bulle Eugen's III. vom 30. Juni 1148, Jaffé, Reg. Pont. No. 6441, geht klar hervor, daß er in der Heimath blieb. Vgl. 1148, II, 17.

Digitized by Google

Andere trieb nur die Luſt an Veränderung in das Kreuzheer. Und nicht allein Männer, auch Frauen beſchloſſen, den weiten Zug zu unternehmen. Weltliche und Geiſtliche, Reiche und Arme, Freie und Knechte, Bauern und Handwerker thaten ſich zuſammen [20]). Ohne Ordnung, ohne Waffen bildeten ſich Haufen von Pilgern, die ſich oft ſchwere Ausſchreitungen zu Schulden kommen ließen. Trotz der Abmahnung des Abtes von Clairvaux, trotz des Einſchreitens der Fürſten dauerte doch die Verfolgung der Juden fort. So überfiel am 24. Februar in Würzburg eine Pilgerſchaar im Verein mit den Bürgern die Juden, plünderte ihre Häuſer, tödtete Männer, Weiber und Kinder ohne Unterſchied. Die Kreuzfahrer gaben ihnen Schuld, einen Menſchen, deſſen Leichnam man zerſtückelt gefunden, ermordet zu haben. Bei der Beſtattung deſſelben geſchahen ſo viele Wunder, daß die Pilger, welche bis Oſtern in Würzburg blieben, die Heiligſprechung des angeblichen Märtyrers vom Biſchof verlangten und ihn ſteinigen wollten, als er ſich ihrer Abſicht widerſetzte. Der Biſchof Siegfried mußte ſich in die Befeſtigungen flüchten; ſeine Geiſtlichkeit durfte nicht wagen, am grünen Donnerſtag den Gottesdienſt zu verrichten [21]).

---

[20]) Otto Fris. Gest. I, 40: Tanta etiam, mirum dictu, praedonum et latronum advolabat multitudo, ut nullus sani capitis hanc tam subitam quam insolitam mutationem ex dextra Excelsi provenire non cognosceret. — Anders urtheilt der Verfaſſer der Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1147: Currit ergo indiscrete uterque hominum sexus, viri cum mulieribus, pauperes cum divitibus, principes et optimates regnorum, ... clerici, monachi cum episcopis et abbatibus ... Erat autem diversa diversorum intentio. Alii namque rerum novarum cupidi ibant pro novitate terrarum considerandā; alii, quibus egestas imperabat, quibus etiam res angusta domi fuerat, non solum contra inimicos crucis Christi, sed etiam contra quoslibet christiani nominis amicos, ubi oportunum videretur dimicaturi pro paupertate relevanda; alii, qui premebantur ere alieno, vel qui debita dominorum cogitabant relinquere servitia, vel etiam quos flagitiorum suorum merita expectabant supplitia, simulantes se zelum Dei habere, festinabant potius pro incommoditate tantarum sollicitudinum reprimenda. Vix autem pauci inventi sunt, qui non incurvarent genu ante Baal. — Gerhoh, De invest. antichr. C. 67, S. 140 (Scheibelberger): Multitudo namque etiam rusticanorum ac servorum, dominorum suorum relictis aratris ac servitiis, ignorantibus quoque nonnulli vel invitis dominis, parum aut nihil auri vel argenti habentes, inconsulte expeditionem illam longissimam arripuerant, sperantes in tam sancto negotio ... vel pluente desuper celo vel undecunque celitus ac divinitus amministranda fore victualia.

[21]) Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3 f.) 1147: Mense Februario peregrinis ... in civitate (Wirzeburc) confluentibus, ... quodam casu 6 Kal. Mart. corpus cuiusdam hominis rescisum per multas partes inventum est. ... Occasione dehinc quasi iusta in Iudeos accepta tam cives quam peregrini subito furore correpti domos Iudeorum irrumpunt, ... senes cum iunioribus, mulieres cum parvulis indiscrete, sine dilatione, sine miseratione interfitiunt ... Ad sepulturam ... corporis signa dicebantur fieri, ita ut muti putarentur loqui, ceci videre, claudi gressum recipere.... Unde dum peregrini hominem illum quasi martirem colerent, ... canonizari eundem ... postularent, episcopo Sifrido una cum clero importunitati eorum, immo errori reluctante, tantam ... persecutionem suscitaverunt, ut episcopum lapidibus obruere volentes ad turrium pre-

Digitized by Google

Es war in der That nothwendig, den Auszug der Kreuzfahrer zu beschleunigen, wenn nicht durch die zügellosen Pilgerschaaren Zustände der bedenklichsten Art herbeigeführt werden sollten. Aber der König hatte noch wichtige Geschäfte zu erledigen, ehe er an den Aufbruch denken konnte. Vor allem wünschte er mit Rücksicht auf seine bevorstehende längere Abwesenheit im Orient und auf seinen möglichen Tod die Thronfolge sichergestellt zu sehen und eine stellvertretende Regierung einzusetzen. Zu diesem Zweck hatte er auf die zweite Woche des März einen allgemeinen Reichstag nach Frankfurt ausgeschrieben.

Anfang März befand sich der König zu Bischofsheim an der Tauber, wo er die Besitzungen des vom Markgrafen Diepold von Vohburg gegründeten Klosters Waldsassen bestätigte. In seiner Begleitung waren die Bischöfe Anselm von Havelberg und Hartmann von Brixen, der junge Friedrich von Schwaben und einige Herren des königlichen Gefolges [22]).

Bereits am 13. März sah der König zu Frankfurt viele Fürsten des Reiches um sich, deren Anzahl, wie es scheint, der Bedeutung der bevorstehenden Verhandlungen entsprach [23]). Ueberliefert ist die Gegenwart der Erzbischöfe Heinrich von Mainz, Albero von Trier und Arnold von Köln, der Bischöfe Bucco von Worms, Günther von Speier, Burchard von Straßburg, Siegfried von Würzburg, der jedoch noch nicht die Weihe empfangen hatte, Werner von Münster, Heinrich

sidia compellerent, canonici in . . . nocte cene Domini . . . nec chorum ascendere nec matutinas canere ullatenus auderent. — Eine eingehendere Schilderung des Judenmordes zu Würzburg bei Joseph ben Meir (Wilken, Kreuzz. III, 12 ff.). Vgl. auch Gerhoh, De invest. antichr. C. 79. S. 157 (Scheibelberger).

[22]) Urkunde Konrad's, St. No. 3537: Data 7 (statt 6 verschrieben) Non. Mart. a. d. i. 1147, rgnte Cnonrado Rom. rege II, a. regni eius 9. Actum Biscophesheim in Chro fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Cellam b. . . . Mariae . . . in . . . Waltsassen, cuius fundator exstitit . . . marchio Theobaldus (vgl. Bruschius Chron. Monast. 242 ff.), in tuicionem regiae auctoritatis suscipimus. — Zeugen: Anselmus episcopus Habelbergensis, episcopus Sepontinus (von Brixen-Seben), Fridericus dux iunior, Heinricus capellanus, Godefridus de Lovden (de Luda vgl. St. No. 3517, 1146, I, 19), Cunradus de Walrstein, Arnoldus de Rotenburch (dapifer des Königs), Richwin (wohl der Gründer von Ebrach, vgl. 1145, I, 12), Boekelin, Walterus Colbo, frater Berno (Richwin's Bruder, vgl. 1145, I, 12) et alii plurimi. — Ueber den Titel: Ego Cunradus div. fav. cl. Rom. rex; vgl. 1139, I, 27.

[23]) Vom 13. März, Frankfurt, ist die Urkunde St. No. 3538, vom 15. März No. 3539. In ersterer sind Zeugen die im Text genannten drei Erzbischöfe, die drei ersten Bischöfe, Friedrich von Schwaben (doch wohl der jüngere), Herzog Konrad, Werner von Baden und Ulrich von Lenzburg; auch wird in ihr Peter von Cluny erwähnt; in No. 3539 ebenfalls die drei Erzbischöfe, die Bischöfe von Speier, Würzburg, Bamberg, Münster; sämmtliche im Text angeführten Herzöge, Pfalzgrafen und Markgrafen mit Ausnahme Konrad's von Burgund und Hermann's von Baden. Abt Wibald traf erst am 19. März ein. Chronogr. Corb. 1147 (Jaffé, Mon. Corb. S. 58): Ad indictam diem — haec esse censetur in 14 Kal. Aprilium (19. April) — abbas Frankenvorde venit. Ich glaube nicht, daß erst an diesem Tage der Reichstag eröffnet wurde, da die vornehmsten Fürsten seit dem 13. oder 15. März in Frankfurt waren.

Digitized by Google

von Lüttich, Anselm von Havelberg und Eberhard von Bamberg, des Abtes Wibald von Korvei, der Herzöge Friedrich von Schwaben, Konrad von Burgund und Heinrich von Sachsen, der Pfalzgrafen Hermann bei Rhein und Friedrich von Sachsen, der Markgrafen Albrecht von Brandenburg und seiner Söhne Otto und Hermann, Konrad von Meißen und Hermann von Baden, des Landgrafen Ludwig von Thüringen, der Grafen Werner von Baden, Heinrich von Katzenellenbogen, Dietrich von Mömpelgart, Ulrich von Lenzburg, Ulrich von Horning, Sigebod von Scharzfeld und Adolf von Holstein. Zum königlichen Gefolge gehörte Markward von Grumbach. Auch der Abt Bernhard von Clairvaux hatte sich wieder eingefunden und in seiner Begleitung vermuthlich der Abt Peter von Cluny. Sie waren wohl Ueberbringer von Botschaften des Königs von Frankreich, der über den Aufbruch des deutschen Kreuzheeres endgültige Auskunft wünschen mußte [24]).

Für Konrad persönlich war die wichtigste Angelegenheit, die Wahl seines Sohnes Heinrich zum künftigen König durchzusetzen. Obwohl dieser erst im Alter von zehn Jahren stand, sollte ihm dem Namen nach als König die Regentschaft während der Abwesenheit des Herrschers übertragen werden, während die eigentliche Regierung einem Stellvertreter zugedacht war. Es gelang Konrad, die Zustimmung der Fürsten zu seinem Plan zu gewinnen; der junge Heinrich wurde zum König und Nachfolger seines Vaters gewählt, die Erbfolge des Königthums, welche seit dem Tode Heinrich's V. unterbrochen war, thatsächlich wieder eingeführt. Wohl nach der Analogie, daß dem Erzbischof von Mainz während der Erledigung des Thrones die Leitung der allgemeinen Angelegenheiten des Reiches zustand, wurde Heinrich von Mainz als erster Berather des jungen Fürsten eingesetzt.

---

[24]) Diese Personen sind Zeugen in St. No. 3538—3540 und Intervenienten in St. No. 3543 und 3544. In 3540 werden die vier erstgenannten Bischöfe und Anselm von Havelberg aufgezählt, die Herzöge von Schwaben und Burgund, Pfalzgraf Hermann, die Markgrafen Albrecht und Konrad, die Grafen Werner von Baden und Ulrich von Lenzburg. Die Mehrzahl bilden die Intervenienten in No. 3543 und 3544. Allein erscheinen in ihnen von Geistlichen Heinrich von Lüttich und Wibald von Korvei; dagegen fehlen die Erzbischöfe von Mainz und Köln, die Bischöfe von Worms, Speier, Bamberg und Münster. Siegfried von Würzburg heißt electus; dagegen in No. 3539 und 3540 episcopus. Von den in den übrigen Urkunden erwähnten weltlichen Herren kommen der Herzog und der Pfalzgraf von Sachsen in No. 3543 und 3544 nicht vor. Die Zeugen der Urkunde No. 3545, welche Stumpf auf diesen Reichstag verlegt, sind nicht berücksichtigt; vgl. 1145, II, 45. Die Gegenwart Adolf's von Holstein und Bernhard's von Clairvaux ergiebt sich aus Helm, I, 59: Hic (Bernhardus) . . . in Teutonicam terram venit ad celebrem curiam Frankenvorde, quo tunc forte rex Conradus cum omni principum frequentia festivus occurrerat. . . . Aderat illic comes noster Adolfus. — Omnis principum frequentia paßt nicht auf Konrad's Frankfurter Aufenthalt im December 1146. Außerdem werden beide auch vom Chronogr. Corb. (Jaffé, Mon. Corb. S. 58) unter den zu Frankfurt anwesenden genannt. Adolf heißt hier de Scowenburg; vgl. Anm. 51. Den Reichstag erwähnt noch Otto Fris. Gest. I, 43: At Conradus Romanorum rex principes convocans in oppido orientalis Franciae Franconfurde . . . generalem curiam celebrat.

Digitized by Google

Auch anderen Perſonen legte der König das Wohl ſeines Sohnes ans Herz; ſo dem Abt Wibald von Korvei, der indeß an den Regierungsgeſchäften keinen Antheil erhielt [25]).

Von Bedeutung war es ferner, daß für die Zeit der Kreuzfahrt, an der doch außer dem Könige ſo viele Fürſten theilnehmen wollten, für Sicherheit und Ordnung im Reiche möglichſt Sorge getragen würde. So viel hatte allerdings die Begeiſterung für das fromme Werk vermocht, daß zahlreiche Fehden, welche die Gewohnheit der Selbſthülfe immer von neuem entſtehen ließ, freiwillig aufgegeben waren; aber man glaubte eine Bürgſchaft andauernder Ruhe darin zu finden, daß ein allgemeiner Landfriede über das geſammte Reichsgebiet proclamirt wurde [26]).

Zum Theil unter dem Druck dieſer Friedensſtimmung gelang es wohl dem König, eine drohende Gefahr wenigſtens hinauszuſchieben. Herzog Heinrich von Sachſen machte auf dem Reichstage zu Frankfurt zum erſten Mal in aller Form Anſprüche auf das Herzogthum Baiern geltend. Indem er behauptete, daß daſſelbe ſeinem Vater unrechtmäßig abgeſprochen ſei, folgerte er, daß es ihm als Erbe gehöre. Konrad vermied wahrſcheinlich, auf die Erörterung des Rechtspunktes

[25]) Otto Fris. Gest. I, 43: Ibique (Franconfurde) filio suo Heinrico adhuc puero rege per electionem principum constituto . . . regni participem legit. — Chronogr. Corb. 1147 (Jaffé, Mon. Corb. S. 58): Multi enim principum ex omni pene orbis plaga confluxerant, ut oportunitas sane deposcebat, quippe tum rex novus eligendus erat. Nam . . . rex Counradus Hierosolimam . . . iturus obtinuit a principibus, quatinus eis eligeretur in regem Heinricus suus filius. — Konrad ſchreibt an Eugen III. (Epist. Wib. No. 33, S. 111, Jaffé): De ordinatione regni . . . magna cum attentione et diligentia in frequenti principum conventu apud Frankenevort, ubi generalem curiam habuimus, studiose et efficaciter . . . tractavimus . . . filium nostrum Heinricum in regem et sceptri successorem unanimi principum conivencia et alacri totius regni acclamatione electum . . . — Als Beweggrund Konrad's bemerkt Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 389) 1147 bei Gelegenheit der Krönung Heinrich's: Ne post decessum suum regnum absque principe remaneret et aliqua rerum perturbatio moveretur. — Die Wahl Heinrich's fand vor dem 23. März ſtatt. Denn eine Urkunde Konrad's von dieſem Tage St. No. 3540, ſchließt: Actum Franchenevurt in curia celebri, in qua Henricus filius Conradi regis in regem electus est. — Von der Einſetzung des Erzbiſchofs von Mainz berichtet der junge König Heinrich 1148 an den Papſt (Epist. Wib. No. 116, S. 191): Morem regni . . . vestram prudentiam ignorare non credimus, in eo videlicet, quod Moguntinus archiepiscopus ex antiquo suo aecclesiae et dignitatis privilegio sub absentia principis custos regni et procurator esse dinoscitur. Que priscorum instituta regum gloriosus genitor noster ut in ceteris secutus, nostram aetatem et regni gubernationem . . . Heinrico Moguntino archiepiscopo, omnium principum favente conivencia, . . . commisit. — Vgl. Waitz, V.-G. VI, 221 ff. Lothar S. 21. — Konrad ſchreibt aus Griechenland an Wibald (Epist. Wib. No. 48, S. 126): Fidelitati tuae dilectum filium nostrum attentius commendamus, rogantes, quatinus pueritiam eius gubernare et regere tua non desinat prudentia.

[26]) Konrad ſchreibt an Eugen III. (Epist. Wib. No. 33, S. 111, Jaffé): Ordinataque et firmata communi per omnes regni nostri partes solida pace. — Ueber die Wirkung der Kreuzpredigten bemerkt Otto Fris. Gest. I, 42: Repente sic totus pene Occidens siluit, ut non solum bella movere, sed et arma quempiam in publico portare nefas haberetur.

Digitized by Google

einzugehen, wies jedoch die Forderung Heinrich's keineswegs unbedingt zurück, obwohl er im Ernst nicht daran denken konnte, sie zu bewilligen, wenn er nicht sein bisheriges Regierungssystem, welches auf Niederhaltung der Welfen gegründet war, verlassen wollte. Der junge Herzog ließ sich damit beschwichtigen, daß der König versprach, nach seiner Rückkehr aus dem Orient die Angelegenheit zur Entscheidung zu bringen [27]).

Vermuthlich wurde zu Frankfurt auch der Zeitpunkt festgesetzt, an dem das deutsche Kreuzheer den Marsch nach Osten antreten sollte. Der König scheint ursprünglich die Absicht verfolgt zu haben, bereits zu Ostern aufzubrechen; doch war dieser Plan jetzt aufgegeben. Da die Franzosen erst zu Pfingsten (8. Juni) abziehen wollten, schien es hinreichend, wenn die Deutschen Mitte Mai die Pilgerfahrt begannen. Bei der ungeheueren Zahl besonders der deutschen Theilnehmer hielt man schon um der Verpflegung willen nicht für gerathen, beide Heere zusammen marschiren zu lassen. Auch fürchtete man wohl, daß zwischen Deutschen und Franzosen beständiger Streit herrschen würde, wenn sie andauernd mit einander in Verkehr ständen [28]).

Die Ueberfülle der Kreuzfahrer bewirkte indeß mit Nothwendigkeit einen Abfluß derselben nach verschiedenen Richtungen. Eine bedeutende Anzahl, besonders Flandrer, Friesen und Anwohner des Niederrheins im Gebiete von Köln, beschlossen, nach England überzusetzen, sich mit den Pilgern aus diesem Lande zu vereinigen und dann den Seeweg nach Palästina einzuschlagen [29]).

Ein anderer Theil der Kreuzfahrer, hauptsächlich Sachsen, wünschte den Zug in das heilige Land überhaupt aufzugeben und dafür eine Bekehrung der heidnischen Slawen östlich der Elbe zu unternehmen [30]). Auf dem Frankfurter Reichstage, wie es scheint,

---

[27]) Otto Fris. Gest. I, 43: Ad praedictam curiam Heinricus, Heinrici ... Noricorum ducis filius, qui iam adoleverat, venit, ducatum Noricum, quem patri suo non iuste abiudicatum asserebat, iure haereditario reposcens. Quem princeps multa prudentia et ingenio inductum usque ad reditum suum suspendens, quiete expectare persuasit.

[28]) Aus der ursprünglichen Festsetzung des Aufbruchs zu Ostern erklärt sich die Angabe bei Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 62): Processit ... ille (Alemannus) in Pascha. — Bernhard schreibt an Wladislaw von Böhmen (Epist. 458), den er zur Theilnahme am Kreuzzug auffordert: Et ut noveritis, quando, qua, quomodo sit eundum, paucis audite: in proximo pascha profecturus est exercitus Domini, et pars non modica per Hungariam ire proposuit. — Bernhard meint gewiß das deutsche Heer, dem sich die Böhmen naturgemäß anschließen sollten. Auch wird er nicht eher an Wladislaw geschrieben haben, als bis sich Konrad zur Kreuzfahrt entschlossen hatte. Das Schreiben ist in seinen Haupttheilen identisch mit dem Rundschreiben Ep. 363, aber abgekürzt und mit einigen Zusätzen. — Guil. Tyr. XVI, 19: Segregatim igitur proposuerunt incedere ... ne populis inter se dissentientibus contentiones inter eos orirentur et ut commodius vitae necessaria suis procurarent legionibus.

[29]) Vgl. Cosack, Eroberung von Lissabon (Hallesche Dissert. 1875), S. 19 f.

[30]) Otto Fris. Gest. I, 40: Saxones vero, quia quasdam gentes spurcitiis idolorum deditas vicinas habent, ad Orientem proficisci abnuentes, cruces itidem easdem gentes attemptaturi assumpserunt. — Cont.

Digitized by Google

wurde diese Umsetzung des Gelübdes in Erwägung gezogen und fand Beifall. Bernhard von Clairvaux ergriff diese Idee mit allem Eifer und verfaßte auf Wunsch des Königs und der Fürsten einen besonderen Aufruf, um auch für die Vollführung dieses frommen Werkes möglichst viel Theilnehmer zu gewinnen. In diesem Schreiben, welches auf Verlangen der zu Frankfurt versammelten Herren überall verbreitet werden sollte, verspricht der Abt dieselben Vortheile, welche den Pilgern nach Jerusalem zugesagt waren. Als Zweck der Heerfahrt bezeichnet er wiederholt Bekehrung oder Ausrottung der Slawen und verbietet ausdrücklich jeden Vertrag mit den Heiden, der ihnen Tribut auferlegen, aber ihre Religion bestehen lassen würde. Wie in seinem Rundschreiben empfahl er Einfachheit in Kleidung und Rüstung. Als Sammelpunkt für dieses Kreuzheer wurde Magdeburg bestimmt, wo sich die Theilnehmer am 29. Juni einfinden sollten [31]).

Bereits in Frankfurt selbst nahmen geistliche und weltliche Herren in bedeutender Zahl das Kreuz gegen die Slawen, für welches man sogar eine eigene Form zum Unterschied von dem der Orientpilger feststellte. Das Erkennungszeichen bildete ein Kreis, der die Erde bedeutete, und auf diesem erhob sich das Kreuz [32]).

Wie ganz anders hatte sich die durch den Fall Edessa's hervorgerufene Bewegung der abendländischen Christenheit entwickelt, als sich bei der Verkündigung des Kreuzzuges ahnen ließ! Eugen III. hatte vornehmlich eine Erhebung der französischen Nation im Sinne gehabt, als er dem Abt von Clairvaux die Predigt übertrug, und jetzt sah er alle Länder der römischen Christenheit in den Strom nach Osten gerissen, alle verfügbaren Mittel auf den einen Zweck der Ver-

Gembl. (M. G. S. VI, 392) 1148: Daci et Westphali ac Saxonum duces consenserunt in hoc, ut aliis euntibus Ierosolimam contra Sarracenos, ipsi vicinam sibi Sclavorum gentem aut omnino delerent aut cogerent christianam fieri.

[31]) Bern. Epist. 457 (Boczeck, Cod. dipl. Morav. I, 253): Consilio domini regis et episcoporum et principum, qui convenerant Franconovort, denuntiamus armari christianorum robur adversus illos (paganos) et ad delendas penitus aut certe convertendas nationes illas . . ., eandem eis promittentes indulgentiam peccatorum, quam et his, qui versus Iherosolymam sunt profecti. Et multi quidem signati sunt ipso loco, ceteros autem ad opus simile provocavimus . . . Illud . . . interdicimus, ne qua ratione ineant fedus cum eis neque pro pecunia neque pro tributo, donec auxiliante Domino aut ritus ipse aut natio deleatur. . . . Erit autem huius exercitus et in vestibus et in armis et in faleris caeterisque omnibus eadem, quae et alterius exercitus observatio. . . . Placuit autem omnibus in Frankenevort congregatis, quatenus exemplar istarum litterarum ubique portaretur, et episcopi . . . populo Dei annuntiarent et eos contra hostes crucis Christi, qui sunt ultra Albim, . . . armarent. Qui nimirum omnes in festo apostolorum Petri et Pauli apud Magdeburg convenire debent. — Den Inhalt dieses Briefes giebt Kugler, Studien S. 101 z. Th. irrig an.

[32]) Otto Fris. Gest. I, 40: Cruces . . . assumpserunt, a nostris in hoc distantes, quod non simpliciter vestibus assutae, sed a rota subterposita in altum protendeba(n)tur. — Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1147: Et hii tali se signabant contra Slavos Karaktere: ⊙.

Digitized by Google

nichtung der Ungläubigen gerichtet. Der fast unermeßliche Umfang, welchen das Unternehmen genommen hatte, mußte den Papst in hohem Grade befriedigen, indem er daran die allbeherrschende Macht der römischen Kirche erprobte, welche alle Fürsten und Völker, die sich zu ihr bekannten, durch eine von ihr ausgegangene Idee in eine gewaltige Einheit zusammenfassen und wie ein fügsames Werkzeug verwenden konnte. Aber die besonderen Verhältnisse, in denen die römische Curie sich damals befand, ließen vielmehr eine Einschränkung als eine Erweiterung der allgemeinen Begeisterung wünschenswerth erscheinen. Insbesondere sah Eugen III. die Theilnahme des deutschen Königs am Kreuzzuge mit Mißfallen. Der Romzug Konrad's, durch den die Macht des römischen Senats gebrochen, die selbständige Stellung des Normannenkönigs niedergedrückt werden sollte, war jetzt auf längere Zeit vertagt. Bereits Anfang 1147 hatte der Papst Viterbo verlassen, wo er den größten Theil des Jahres 1146 seine Residenz aufgeschlagen, um sich nach Frankreich zu begeben. Auf der Reise dorthin empfing er die Nachricht, daß Konrad das Kreuz genommen, und verfehlte nicht, in einem Schreiben, welches der Cardinal Dietwin überreichte, dem König sein Bedauern auszusprechen, daß er ohne sein Wissen den Entschluß zu einer so weit aussehenden Unternehmung gefaßt habe [33]).

Für Konrad lag es außer dem Bereich der Möglichkeit, von dem Gelübde zurückzutreten; aber er wünschte, ein Zerwürfniß mit dem Papst zu vermeiden. Zu diesem Zweck beschloß er, von Frankfurt aus eine besondere Gesandtschaft an Eugen III. zu senden, um den Papst zu versöhnen und ihn um eine Zusammenkunft zu ersuchen, die zu Straßburg am 18. April stattfinden sollte [34]). Seinen Boten, den Bischöfen Bucco von Worms und Anselm von Havelberg sowie dem Abt Wibald von Korvei, gab er an Eugen einen Brief mit, in welchem er zugestand, daß er ohne Ueberlegung gehandelt habe, als er das Kreuz nahm. Der heilige Geist, sagt er, der da weht, wo er will, der urplötzlich zu überkommen pflegt, ließ Uns keine Zeit, Euren Rath oder den eines Anderen einzuholen. Wie er Unser Herz in wunderbarer Berührung traf, so zwang er auch unmittelbar Unseren Willen und Unser Gemüth in seinen Gehorsam [35]).

---

[33]) Konrad schreibt dem Papst, Epist. Wib. No. 33, S. 111: Litteras sanctitatis vestrae per legatum vestrum virum utique nobis cum omni dilectione et honore nominandum, T(heodevinum) sanctae Rufinae episcopum missas gratissime accepimus. . . . Sane quod dulcedinem vestram movit, nos rem tantam scilicet de signo vivificae crucis et de tantae tamque longae expeditionis proposito absque vestra conscientia assumpsisse, de magno verae dilectionis affectu processit.

[34]) Konrad an Eugen III, Epist. Wib. No. 33, S. 112: Et quoniam vos ad partes Galliae . . . venire cognoscimus, venerabilem paternitatem vestram, ut ad Rhenum accedere velitis, . . . invitamus. . . . Et quoniam in articulo profectionis nostrae nulla nobis prolixitas temporis suppetit, in sexta feria, quae in paschalem eptomadem habetur (18. April), desideratam faciem vestram apud Argentinam videre optamus.

[35]) Konrad an Eugen, Epist. Wib. No. 33, S. 112: Set spiritus sanc-

Digitized by Google

Außer diesen wichtigen Geschäften erledigte der König zu Frankfurt andere von geringerer Bedeutung. Abt Peter von Cluny benutzte seine Anwesenheit, um von Konrad die Bestätigung einer Schenkung zu erbitten, welche einst zu des Abtes Hugo Zeiten Ludolf von Römlingen und dessen Bruder Reginfried mit seinen fünf Söhnen dem berühmten Stift überwiesen hatten. Es war dies die Kirche Rüggisberg bei Bern, welche dann auch Heinrich IV. und Heinrich V. mit Gütern ausgestattet hatten. Durch ein Privileg vom 13. März entsprach Konrad dem Wunsche des Abtes [36]).

Vermuthlich auf Verwendung des Markgrafen Albrecht genehmigte der König, daß das Reichsgut Remkersleben im Nordthüringergau, welches der kinderlose Hermann von Zeverizke als Lehen innegehabt, aber dem Reichskloster Nienburg an der Saale überlassen hatte, diesem

---

tus, qui ubi vult spirat, qui repente venire consuevit, nullas in captando vestro vel alicuius consilio moras nos habere permisit, set mox ut cor nostrum mirabili digito tetigit, ad sequendum se sine ullo more intervenientis spacio totam animi nostri intentionem impulit . . . Legatos nostros . . . Bucconem videlicet Wormaciensem episcopum, Anshelmum Havelbergensem episcopum, Wiboldum Corbeiensem abbatem vestrae sinceritati commendamus. — Der Brief ist zwischen dem 19. und 23. März 1147 geschrieben. — Konrad hatte die Absicht gehabt, die Gesandtschaft an den Papst schon früher abgehen zu lassen, wie Chronogr. Corb. S. 54 zeigt. Hier ist von Jemand die Rede, der das Kreuz — wohl zu Speier — genommen hat: et id domno abbati placuit innotescere, ac sibi se mandans in Fuldensi ecclesia 4 Kal. Febr. occurrere . . . . Commorantur aliquamdiu in consistorii mansione, quatenus ipse (Wibaldus) secum (nach Jaffé's Vermuthung Anselm von Havelberg, der am 30. Januar in Fulda war, vgl. Anm. 9.) Romanos apices revisere insistit oppido ac multifarie. Wibald berath sich mit den Seinen, die der Meinung sind: iter hoc non intermittere debere ipsum nec posse, quod esset necessarius, ob id plurimum, quod publica et privata regis negocia in Romana curia sollemniter peracta nulli sic ex integro cognita. — Demnach wäre Wibald nicht ursprünglich vom König für die Gesandtschaft an Eugen in Aussicht genommen, sondern erst auf Anselm's Anregung. Doch verschob der König den Abgang seiner Boten bis Ende März. — Wibald erzählt Epist. 150, S. 242: Missi fuimus a domno rege cum Wormaciensi et Havelbergensi episcopis obviam domno papae Eugenio.

[36]) Urkunde Konrad's, St. No. 3538: Data 3 Id. Marc., a. d. i. 1147, regnte Cunrado Rom. rege II, a. regni eius 9. Actum Franchenevort in curia celebri in Chro fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Auffällig ist die öftere Verletzung des pluralis maiestatis und nach längerer Narratio die Wiederholung des Titels mit ego. — Lutholfus . . . de castello Romelinga cum fratre suo Regenfrido et filiis eius consentientibus . . . donavit . . . ecclesiam de Rugeresbere . . . Constructam autem ecclesiam . . . in regno meo . . . donavit . . . Hugoni abbati . . . ad locum Cluniacensem . . . Igitur ego Cunradus dei gratia Romanorum rex . . . propter . . . Petri abbatis Cluniacensis presentiam concedimus et donamus, quicquid a predecessoribus nostris . . . Henrico videlicet tercio . . . et . . . quarto . . . donatum est . . . scilicet . . . adiacens desertum quoddam iuris regni mei . . . ob cohtidianam nostri memoriam. . . . Decretum ergo a me . . . ut nulli . . . liceat . . . perturbare. Huic decreto . . . ex regia nostra auctoritate addimus . . . — Friedrich I. wiederholte 1152, 30. Juli, Ulm, diese Urkunde mit geringen Abweichungen (St. No. 3638).

Digitized by Google

Stift zu freiem Eigenthum zugehören sollte. Das Privilegium hierüber wurde am 15. März ausgestellt [37]).

Auch Italiener scheinen auf dem Reichstage zu Frankfurt gegenwärtig gewesen zu sein. Wenigstens verfügte der König durch eine Urkunde vom 23. März, daß die Bewohner des Ortes Triveglio Grasso im Mailändischen für das Fodrum, welches der König bei seiner Ankunft in Italien zu beanspruchen hatte, jedes Mal sechs Mark zahlen sollten [38]).

Endlich wurden für den Abt Wibald von Korvei mehrere Urkunden ausgefertigt. Im Allgemeinen bestätigte Konrad die Rechte des Nonnenklosters Herford, welches unter der Aufsicht des Abtes von Korvei stand, sowie diejenigen des letzteren Stiftes gemäß einer Urkunde Ludwig's des Deutschen und einer gefälschten Otto's I. Beide Diplome Konrad's waren außer in den Namen und einigen nothwendigen Aenderungen durchaus gleichlautend [39]).

---

[37]) Urkunde Konrad's, St. No. 3539: Data id. Marc. a. d. i. 1147, ind. 10, a. autem regni domni Conradi regis II nono (statt 10). Actum Franconvordi fel. Am. — Auffällig ist: Signum domni Conradi gloriosissimi regis II. Nur noch in St. No. 3439 (vgl. 1142, I, 27), wo überhaupt Abweichungen, findet sich gloriosissimi. Das Monogramm fehlt. Auch die Recognitionszeile zeigt eine in Konrad's Urkunden sonst nicht vorkommende Fassung: Arnoldus canc. ad vicem Henrici archicapellani rec. et manu dedi. — In der Sammlung für die Mon. Germ. bemerkt K. Pertz über das Original: „Die Urkunde ist auf einem schmalen, sehr langen Pergamentblatt geschrieben. An Stelle des Siegels findet sich ein großes viereckiges Loch. Das Pergament ist dick und rauh, die Schrift groß und kräftig, die über die Zeile hinausgehenden Schenkel sehr lang und kräftig. Der Charakter der Schrift ist wohl schon der des 13. Jahrhunderts". — Die Urkunde könnte demnach verdächtig erscheinen, wenn nicht Konrad's Kanzlei so reich an Unregelmäßigkeiten wäre. — Hermannus quidam de Zevirizke predium, . . . quod possedit in pago Northturinge, situm in villa Rumkerslove, in comitatu Friderici palatini comitis, quod etiam legitimo carens herede in regium ius et ditionem cedere debebat, ex nostre auctoritatis licentia ad cenobium . . . in Nuenburch . . . contradidit, susceptum per manus Adelberti marchionis eiusdem aecclesie advocati . . . ea ratione, ut predicti monasterii provisor liberrimam exinde habeat potestatem fruendi, commutandi vel quicquid . . . faciendi. — Der Abt Arnold wird sonderbarer Weise nicht genannt. Die Strafformel ist nicht kanzleigemäß: Quod si quis transgressus fuerit, iram ac vindictam Dei et predictorum sanctorum se incurrere noverit. — Das Diplom mag von einem Nienburger Mönch abgefaßt und zur Besiegelung eingereicht sein. — Nienburg war bis 1166 Reichsabtei; vgl. Ficker, Reichsfürstenstand I, 346.

[38]) Urkunde Konrad's, St. No. 3540: Datum 10 Kal. April., ind. 10, a. d. i. 1147, rgnte Conrado Rom. rege II, a. regni eius 9 (statt 10). Actum Franchenefurt in curia celebri, in qua Henricus filius Conradi regis in regem electus est. — Recognoscent ist Arnold. — Nos hominibus de Trivillio Grasso pro servitio, scilicet fodro, quod nobis . . . in adventu nostro in Italiam persolvere debebant, hunc modum statuimus, ut sex marchas pro fodro nobis nostrisque successoribus regibus seu imperatoribus in adventu nostro persolvant.

[39]) Urkunden Konrad's St. No. 3541 (für Herford) und 3542 für Korvei: A. d. i. 1147, ind. 10, rgnte Cuonrado Rom. rege II, a. vero regni eius 10. Data Frankenevorde fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Das Aufsichtsrecht des Abtes von Korvei über die Nonnen von Herford wird betont (vgl.

Digitized by Google

Zwei andere Urkunden, welche Wibald zu Frankfurt empfing, betrafen die Nonnenklöster Kemnade und Fischbeck.

Aebtissin von Kemnade war Judith, die Schwester Siegfried's von Bomeneburg und des abgesetzten Abtes von Korvei, Heinrich's I. Vermuthlich durch den Einfluß des mächtigen Siegfried hatte sie auch die Abteien Eschwege und Geseke in ihre Hand gebracht, obwohl sie weder von einem Bischof geweiht noch vom Papst bestätigt war[40]). Als jedoch ihrem Bruder Heinrich am 21. März 1146 vom Cardinal Thomas die Abtei Korvei abgesprochen war, traf sie ungefähr zu gleicher Zeit dasselbe Schicksal in Bezug auf Kemnade[41]). Allein Judith kehrte sich keineswegs an diese Verfügung, zumal der Cardinal Thomas kurze Zeit nachher starb; sie blieb in Kemnade, dessen Besitzungen sie zum Schaden des Stiftes an ihre Freunde und Liebhaber austhat. Sie fühlte sich jung und lebenslustig und achtete nicht darauf, daß ihr leichtsinniges Treiben vielfach Anstoß erregte[42]).

---

des Königs Brief an die Aebtissin Judith von Herford Epist. Wib. No. 25, S. 103), das Eigenthum der Klöster in königlichen Schutz genommen. — Längere Abschnitte sind aus dem Diplom Heinrichs III. vom 22. December 1040, St. No. 2201, entnommen. — Friedrich I. wiederholte Konrad's Urkunde für Korvei am 18. Mai 1152, Merseburg, St. No. 3626, mit einigen Zusätzen und Aenderungen.

[40]) Wibald an Bernhard von Hildesheim Epist. Wib. 150, S. 246: Quae (abbatissa de Giseke) nec sacrum virginis velamen per consecrationem episcopi suscepit, nec benedictionem ad abbatiae regimen a pontifice accepit, cum tamen iam antea duas abbatias videlicet Eskenewege et Kaminate per violentiam occupaverit. — Geseke südwestlich von Paderborn in der Diöcese Köln, Eschwege südöstlich von Kassel in der Diöcese Mainz, Kemnade nördlich von Korvei in der Diöcese Minden.

[41]) Wibald an Propst Diepold von St.-Severin zu Köln, Epist. Wib. 143, S. 224: Abbatissa . . . novem fere mensibus, antequam ad regimen Corbeiensis ecclesiae accederemus (December 1146), deposita fuit et remota a Kaminatensi abbatia per domnum Thomam cardinalem presbiterum. — Eugen an Adalbero von Bremen, Jaffé, Reg. No. 6412, Epist. Wib. 83, S. 157: I(uditha) . . . per sententiam . . . T(homae) presbiteri cardinalis, tunc apostolicae sedis legati, a regimine Kaminatensis aecclesiae deposita.

[42]) Bischof Bernhard von Hildesheim an Eugen III., Epist. Wib. 69, S. 146: Monasterii abbatissa non boni apud nos testimonii, post sui depositionem cum vanis et superfluis hominibus dissipavit (reditus et possessiones), et militibus in beneficium concesserat. — Sehr scharf urtheilt der Abt von Flechtdorf über sie, an Eugen III, Epist. Wib. 72, S. 148: Ubi (zu Kemnade und Fischbeck) non divina servitia sed lupanarium ludibria prius exercebantur in tantum, ut Kaminatensis abbatissa, femina conversatione et etate iuvencula amatoribus suis post sui depositionem de reditibus ecclesiae illius plus quam centum mansos in beneficio concesserit, cum ante depositionem suam pessima conversatione et irreligiosa promotione, qua ad diversas abbatias promota et pro suis culpis emota fuerat, omnes religiosos viros . . . contra se excitaverit. — Herzog Heinrich von Sachsen an Eugen III., Epist. Wib. 70, S. 146: Predia et possessiones, que Iuditha abbatissa adiutoribus et amatoribus suis post depositionem sui plusquam ad centum mansos in beneficio concesserat. — Abt Wizelin von St. Blasien zu Nordheim an Eugen III., Epist. Wib. 73, S. 149: Femina usquequaque reprehensibilis inter amatores suos disperserat (possessiones) — Epist. Wib. 82, S. 155 ist eine lange Liste derjenigen Güter von Kemnade, die Judith nach ihrer Absetzung austhat.

Digitized by Google

Kemnade war eine reiche Abtei; den Edlen des Landes schien die Würde der Aebtissin für eine ihrer Töchter erstrebenswerth. So bemühte sich Folkwin von Schwalenberg für die Tochter seiner Schwester, die mit dem Grafen Adalbert von Eberstein vermählt gewesen war und in zweiter Ehe den Grafen Ludwig von Lara geheirathet hatte. Auch dieser trat zu Gunsten seiner Tochter oder Stieftochter, die gleichfalls den Namen Judith führte, lebhaft ein ebenso wie ihr Bruder, der jüngere Adalbert von Eberstein. Folkwin verbreitete, seine Nichte wäre auf Veranlassung des Königs — Kemnade war wie Fischbeck Reichsabtei — schon gewählt gewesen, aber durch den damaligen Abt von Korvei, Heinrich II., wieder entsetzt [43]).

Energisch trat der Vogt von Kemnade auf, Dietrich von Ricklingen, der die Abtei für seine Tochter, die ebenfalls Judith hieß, zu erlangen wünschte. Er hoffte seine Absicht mit Hülfe des Cardinals Thomas zu erreichen. Als Vogt ließ er Judith von Bomeneburg auffordern, das Stift zu verlassen; sonst würde er sie mit Gewalt entfernen. Und seine Drohung führte er aus [44]). Als die abgesetzte Aebtissin am 15. Juni, dem Tage des heiligen Veit, ein Festmahl mit ihren Genossen hielt, brachen plötzlich Dietrich's Leute herein, rissen die Aebtissin gewaltsam von der Tafel und schleppten sie unter rohen Schamlosigkeiten und Mißhandlungen aus dem Kloster. Allerdings wurden nunmehr die Nonnen von Kemnade zur Wahl einer Aebtissin genöthigt; aber trotz aller Anstrengungen Dietrich's fiel die Majorität der Stimmen nicht auf seine Tochter, sondern auf die Pröpstin Helmburgis, die jedoch nicht allgemeine Anerkennung erlangt zu haben scheint. Die Bemühungen Ludwig's von Lara, der jene Helmburgis zur Abdankung und die Nonnen zur Wahl seiner Tochter durch ein Angebot von hundert Hufen Landes für das Stift zu bewegen suchte, blieben zuletzt ohne Erfolg. Auch er scheint nur wenige Stimmen gewonnen zu haben [45]).

---

[43]) Chronogr. Corb. S. 56: Domnus Volcwinus causabatur, germanae suae filiam in prelatricem universaliter nutu regis electam in Kimenaden et per abbatem (dies kann nur Heinrich II. sein, da die Angelegenheit vor Wibald's Ernennung spielt) cassatam. Denique et pater iuvenculae Hloutwicus de Lare — nam et ipse sororem Volcwini, defuncto viro suo Adelberto de Everstein, in matrimonium asciverat — ac frater ipsius puelle Adelbertus, filius prioris Adelberti, non Hloutwici, non mediocriter hinc dolebant. — Janßen, Wib. S. 89, berichtet falsch, da er diese Judith mit der abgesetzten Judith für identisch hält.

[44]) Chronogr. Corb. S. 56 f.: Ut et filia ipsius (Theoderici de Riclige) Kimenaden preficeretur, instabat id per Thomam cardinalem exequi posse, dum modo iam prelata (Judith von Bomeneburg) deponeretur. . . . Per proprios suos Theodericus eminari abbatissam verbis precepit, sin autem exire et minus assentaretur, pelleretur. — Am Rand findet sich die Bemerkung: Set et depulsa et Loduwici et filia Theodorici uno nomine scilicet Iuditha vocitate sunt.

[45]) Chronogr. Corb. S. 57: Siquidem in sancti Viti festo, id est 17 Kal. Iul., ipsa in edicioris loci constratu pueris suis sollemnius convescens, advenerunt servuli Theoderici, . . . qui in eandem abbatissam indecentius etiam, quam fari mihi queat, manus iniecerunt, renitentem de

Digitized by Google

Da diese Zustände dringend einer Reform bedurften, machten die Korveier Mönche ihren Abt Wibald darauf aufmerksam, daß er bei seiner Stellung zum König wohl im Stande wäre, nicht nur Kemnade, sondern auch Fischbeck, wo ebenfalls die Disciplin unter den Nonnen locker geworden war, für Korvei zu erwerben und diese Stifter in Mönchsklöster umzuwandeln, wie schon sein Vorgänger beabsichtigt hatte. Als nun Wibald Ende Januar 1147 mit Konrad zu Fulda zusammentraf, benutzte er die Gelegenheit, ihn um die Ueberweisung jener beiden Reichsstifter an Korvei zu ersuchen. Obwohl der König anfangs nicht geneigt war, den Wunsch zu erfüllen, willigte er doch zuletzt ein mit Rücksicht auf die Dienste, die ihm Wibald geleistet hatte und noch leisten sollte. Vornehmlich bestimmte ihn wohl die Zusicherung einer bedeutenden Summe Geldes, dessen er für den Kreuzzug dringend bedurfte, und welches Wibald aus dem Klosterschatz von Korvei zu beschaffen dachte. Unter Ueberreichung eines Ringes gab Konrad Kemnade und Fischbeck vorläufig an Korvei mit der Bedingung, daß die Leistungen des letzteren Klosters für das Reich erhöht würden. Die rechtskräftige Auflassung verschob er jedoch auf den Frankfurter Reichstag, den er bereits damals angesetzt hatte[46]). Nur den Herzog Heinrich von Sachsen, als den Obervogt

---

mensa submoverunt sicque foras miserabiliter eiecerunt. . . . Illa . . . depulsa, eligitur tandem ab omnibus . . . Helmburgis prepositissa, non Theoderici filia, quamquam per multos multifarie instaret maximaque instantia. Hlouduwicus autem ... cum suis (studuit), modis quibus facile id efficeret, ut iam electa electioni cederet et filiam eius . . . cum ceteris eligeret, set et bona spe, quia promiserat centenos mansos dare velle illi ecclesie. — Und S. 60: Depulsa . . . est miserabillime, qualiter tante quis nobilitatis non est auditum, sic sine noxa de proprio loco exire. — Wibald an Diepold, Propst von St.-Severin zu Köln, Wib. Epist. 143, S. 224: Cum per vim contra canones obtinere (abbatiam) conaretur, ab advocato eiusdem ecclesiae non sine contumelia fuit expulsa. Ea remota electae sunt per contentionem duae, et de tercia disputatum est. — Vermuthlich sind Helmburg, Judith von Lara und Judith von Ricklingen gemeint. Von einer Wahl der beiden letzteren weiß der Chronogr. Corb. nichts.

[46]) Chronogr. Corb. S. 54 f.: Suggerentibus igitur et consultantibus illis (Corbeiensibus) abbati antecessoris sui cum rege negotio de concedendis ecclesiae nostrae quibusdam sanctimonialium cenobiis, licet tepide et valde nimis timide, cepit tamen de his cum rege . . . insistere. Rex autem quamquam non facile acquiesceret, tandem convictus amica eius dilectione et nonnulla laborum suorum circa ipsum commonicione . . . abbaciolas duas Kymenaden et ei vicinam Visbike concessit, ac per anulum . . . ad nos transmisit. . . . Ne minus et rex hinc regno prospiceret, quociescumque serviri sibi de loco nostro legis debito . . . contingeret, . . . denae appenderentur librae. . . . Pro his . . . confirmandis . . . Frankenevurde se sibi occurrere statuta die indixit, ubi et primates regni . . . generali evocatione advenire instituit. — Fischbeck wird mit Kemnade als gleich verderbt bezeichnet; so in St. No. 3544: Monasteria Keminada et Visbike, non iam monasteria, sed omnibus pretereuntibus viam in peccatis communia. — Aehnlich in Epist. Wib. No. 34, S. 113: Quae loca adeo inordinata et confusa erant, ut de conversatione et moribus habitantium melius sit silere quam loqui. — Vgl. auch Epist. Wib. 73, S. 149; 74, S. 150. — Ueber das Geld, welches Konrad empfing, vgl. 1148, II, 19.

Digitized by Google

der beiden Stifter, setzte er von der Schenkung in Kenntniß, mit der Aufforderung, sich nunmehr von Wibald die Advocatie übertragen zu lassen[47]).

In Begleitung eines königlichen Boten begab sich nun Wibald zunächst nach Kemnade und proclamirte dort den königlichen Befehl. Mit Ausnahme einer einzigen unterwarfen sich sämmtliche anwesenden Nonnen der Hoheit des Abtes, der sie theils in Korvei, theils anderwärts unterzubringen wußte. Bald nachher ließ er auch den Kirchenschatz nach Korvei zur Sicherheit abführen[48]).

Weniger Erfolg hatte er in Fischbeck. Die Ministerialen des Herzogs von Sachsen und die Leute des Grafen Adolf von Holstein erklärten, die Besitzergreifung durch Wibald nicht eher zulassen zu können, als bis hierzu eine Anweisung von ihren Herren eingetroffen. Wibald mußte sich zu einem Aufschub bequemen. Auch der Bischof Heinrich von Minden setzte ihm Schwierigkeiten entgegen[49]).

Indeß hatte Judith von Bomeneburg ihre Ansprüche noch nicht aufgegeben. Sie erschien auf dem Reichstage zu Frankfurt, wurde aber abgewiesen[50]). Wibald hingegen empfing hier in aller Form, nachdem durch Spruch der Fürsten festgestellt war, daß Reichsklöster an eine andere, aber größere Reichskirche rechtmäßig gegeben werden könnten, die beiden Stifter Kemnade und Fischbeck als Eigenthum für Korvei. Von den Fürsten verweigerte einzig Adolf von Holstein seine Zustimmung. Doch fand dies keine Beachtung[51]). Ueber den Re-

---

[47]) Konrad an Herzog Heinrich von Sachsen, Epist. Wib. 30, S. 107 f.: Kaminade . . . et Visbike . . . sibi (Wibaldo) et Corbeiensi ecclesiae iure proprietario in perpetuam possessionem contulimus, salvo iure tuae advocationis. . . . Volumus . . . ut . . . ius advocationis . . . vice nostra, quemadmodum nobis debueras, resignes itemque ab eo et a Corbeiensi aecclesia advocatiam recipias.

[48]) Chronogr. Corb. S. 55: Abbas ad nos absque devio reversus modico dierum intervallo habito nobiscum . . . ad Keminaden perrexit, regiumque satellitem scripto signato ipsius regis munitum in promptu habuit. Quod ut recitatum . . . fuit, . . . presentes omnes preter puellulis scolaribus prelatam sub dicione abbatis se submiserunt. — S. 57: Et quia pastus sanctimonialibus omnimodo Kimenadem defuit, Corbeiam se obtemperantes transtulit et quasdam ibi, quasdam . . . alias destinavit. — S. 56: Ac de Kimenaden thesaurum et queque preciosiora . . . ad conservanda duxit. —

[49]) Chronogr. Corb. S. 55 f.: Procedere autem et Visbike volens premisit quosdam de suis. . . . Ministeriales ducis et in promunitorio dicto Scowenburg milites Adulfi . . . ibi constituti . . id ab abbate obtinuerunt, quatinus illo venire differret, quousque dominorum suorum decretum super hoc rescire valerent. — Epist. Wib. No. 180: In loco Visibik nunquam intravimus, . . . prohibente hoc Mindensi episcopo et comite Adulfo de Scowenborch. — Heinrich war Oberwogt, Adolf wird der Vogt von Fischbeck gewesen sein.

[50]) Chronogr. Corb. S. 60: Abbatissa . . . cum curiae Frankenvorde etiam frustra conserta fuisset.

[51]) Chronogr. Corb. S. 58: Utrisque (regibus, d. h. Konrad und sein Sohn Heinrich, der damals bereits gewählt war) igitur in hac tradicione vel confirmatione assentientibus, presulibus, abbatibus, principibus . . . applau-

Digitized by Google

liquien des heiligen Veit, die zu diesem Zweck eigens aus Korvei herbeigeschafft waren, wurde die Schenkung von Konrad bekräftigt, der an dieser Handlung auch seinen Sohn Heinrich, der eben erst zum König gewählt war, als solchen theilnehmen ließ. Pfalzgraf Hermann vollzog als Stellvertreter des Königs die Uebergabe an Wibald und an den Markgrafen Albrecht, der für den abwesenden Vogt von Korvei, Hermann von Winzenburg, fungirte[52]). Wie der König gewünscht hatte, empfing Heinrich von Sachsen die Vogtei über Kemnade aus der Hand Wibald's, nachdem er den üblichen Eid geleistet.

Von den Urkunden, die über diesen Vorgang ausgestellt wurden, enthielt die eine die Schenkung von Kemnade, die andere die von Kemnade und Fischbeck an Korvei. Ein Exemplar der ersteren wurde auf Purpurpergament mit Goldschrift gefertigt. Beide Diplome nahm Wibald mit sich auf die Reise zum Papst, um auch von diesem die Bestätigung der neuen Erwerbung seines Stiftes zu erhalten. Außerdem empfing er vom König an den Papst ein Empfehlungsschreiben, in welchem die Wahl Wibald's zum Abt von Korvei gemeldet und die päpstliche Bestätigung für die Ueberweisung der beiden Stifter nachgesucht wurde[53]).

---

dentibus rata sancitur, sic tamen ordinarie, ut investigaretur publice a domno Burghardo, presule civitatis Argentine, censurae iudiciarie: si possent dari legitime cellule regales regali et maiori ecclesie, de qua et regnum sumeret nonnulla obsequia, cum et de minoribus . . . nulla provenirent regno profutura. Assentientibus . . . primoribus, domno Burghardo episcopo id iudicante, domnoque Bernhardo Clarevallensi abbate id . . . suadente. . . . Apud nobiliores tamen preter Adulfum de Scowenburg nemo, cui negotium huius largitatis regiae offensioni vel contradictioni fuerit. — In Konrads Urkunden St. No. 3543 und 3544 heißt es: Primam iudicii sententiam dedit Burchardus Argentinensis episcopus.

[52]) Konrad sagt in den Urkunden, St. No. 3543 und 3544: Monasterium feminarum, quod vocatur Keminada (duo feminarum monasteria Keminada videlicet et Visbike) de nostro atque regni iure per manum Herimanni palatini comitis de Rheno, quem ad hoc rite peragendum assumpseramus advocatum, transegimus et firmavimus super reliquias corporis sancti Viti martiris per aureum donationis nostrae anulum in potestatem et ius atque dominationem Corbeiensis monasterii in manum predicti abbatis Wiboldi et Adelberti marchionis de Brandenburg, qui vice comitis Heremanni de Winzenburgh, Corbeiensis monasterii advocati, eandem donationem nostram . . . suscipiebat. — Chronogr. Corb. S. 59: Iterabant ergo reges hanc tradicionem per anulum. — Derselbe bemerkt nachher, daß prepositus noster Adelbertus . . . reliquias patroni nostri sancti Viti reportavit (de curia).

[53]) Urkunden Konrad's St. No. 3543 und 3544: Data (Actum) a. d. i. 1147, ind. 10, a. vero domini Cuonradi II regis invictissimi 9 (statt 10), actum (data) Frankenevort in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Beide Diplome sind im Wesentlichen wörtlich gleichlautend. — Von 3543 ließ Wibald auch Exemplare in gewöhnlicher Weise anfertigen. Wersebe, Niederl. Colon. II, 551 ff., erklärt die Urkunden für unecht, weil es in ihnen heiße sigilli impressione, an jener auf Purpurpergament aber das Siegel hing. Der übliche Ausdruck wurde wegen des einen Exemplars nicht geändert. Als zweiten Grund führt er an, daß Albrecht der Bär marchio de Brandenburg heiße, da er diesen Titel damals noch nicht hätte führen dürfen. Aber bereits 1144 wird Albrecht

Digitized by Google

Nachdem der Reichstag geschlossen war, begab sich Konrad nach Achen, um den zehnjährigen Heinrich zum König krönen zu lassen. Die Feierlichkeit fand am Sonntag Lätare, den 30. März, statt. In der Begleitung des Königs waren von Frankfurt aus der Erzbischof Arnold von Köln, die Bischöfe Heinrich von Lüttich und Werner von Münster geblieben. Der Erstere vollzog unzweifelhaft die Krönung, wie es sein Amt war. Außerdem hatten sich eingefunden der Bischof Nicolaus von Cambrai, der Herzog Gottfried von Niederlothringen, die Grafen Heinrich von Limburg, Ludwig von Los, Arnold von Cleve, Otto von Rineck, Heinrich von Rupe, Gottfried und Hermann von Kuik[54]).

Bis zum ersten April wenigstens verweilte der König zu Achen. Von diesem Tage ist eine Urkunde ausgestellt, durch welche er das Vermächtniß eines gewissen Rudolf an die Marienkirche zu Achen, deren Ministerial derselbe war, für alle Zeiten bestätigte[55]).

Von Achen hatte Konrad vermuthlich nach Straßburg reisen

---

so genannt in St. No. 3473, 3474, 3480, 3483. Gewöhnlich wird er nur durch marchio, bisweilen mit dem Zusatz de Saxonia bezeichnet. Außer in 3543 und 3544 heißt er später noch de Brandenburg in 3565 (1149) und 3585 (1151). Die beiden Urkunden Lothar's St. No. 3319 und 3321, in denen er mit demselben Titel bereits 1136 erscheint, sind gefälscht. Anstatt der 10 Pfund (Anm. 46) sind in der Urkunde 6 Mark als Zahlung an das Reich angesetzt: Statuimus, ut ... ad debitum regis servicium 6 marcae aut servicium 6 marcarum regno ... persolvantur. — Ueber die Vogtei in 3543: Advocatiam vero ... loci id est Keminada ... quam ... Heinricus dux Saxoniae a nostra ... manu habuerat, tradidimus ... Wiboldo ... ipso duce consentiente ... et eandem advocatiam de manu ipsius abbatis, hominio prius ei cum iuramento fidelitatis ... facto, ... recipiente. — Ueber diesen Vorgang stellte auch Herzog Heinrich dem Abt später eine Urkunde zu Braunschweig aus; vgl. Orig. Guelf. III, 428. — Der Empfehlungsbrief Konrad's an Eugen findet sich Epist. Wib. 34, S. 112 f. — Chronogr. Corb. S. 59: Abbas penes se ... scripta haec detinet, etiam cum de ipsa curia procedat mandatis regiis legationis gratia ad Cluniacensium menia, ubi domni apostolici habebatur tunc presentia.

[54]) Konrad an Eugen III., Epist. Wib. 33, S. 111: Filium nostrum Heinricum ... mediante hac quadragesima (30. März.) in palatio Aquisgrani coronare ... decrevimus. — Otto Fris. Gest. I, 43: Heinrico adhuc puero ... rege constituto, in palatio Aquis eum dominica mediante quadragesimae regem inungi ac coronari iubens regni participem legit. — Ann. Aquens. (M. G. S. XXIV, 37) 1147: Heinricus puer ... in media quadragesima, scilicet 3 Kal. April., unctus est in regem Aquisgrani. — Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 389) 1147: Cunradus rex Heinricum filium suum Aquisgrani in regem sublimat. — Irrig zu 1149 Ann. Col. Max. I. und II (M. G. S. XVII 763): Rex filium suum ungi fecit in regem Aquisgrani. — Urkunde des Herzogs Gottfried von Löwen (Ernst, Hist. de Limbg. III, 105): Actum est hoc a. ab i. D. 1147, ind. 10, Henrico Conradi regis filio in sede regali Aquisgrani locato. — Die genannten Personen sind Zeugen in der am 1. April 1147 zu Achen ausgestellten Urkunde Konrad's St. No. 3546.

[55]) Urkunde Konrad's, St. No. 3546: Data Kal. Apr. a. d. i. 1147, ind. 9 (statt 10), regnante Cuonrado Rom. rege II, a. 9 (statt 10) regni eius. Actum Aquisgrani in Chro. fel. Am. — Ungewöhnlich ist die Recognitionszeile: Arnoldus canc. recognovit vice archicanc. Sie findet sich in dieser Form nur noch in St. No. 3371, mit der 3546 in der Corroborationsformel und im Eschatokoll ziemlich genau übereinstimmt. Letzterer fehlt die Arenga.

Digitized by Google

wollen, wo er am 18. April dem Papst zu begegnen gedachte. Aber seine Erwartung wurde getäuscht. Die Gesandten trafen Eugen am 30. März zu Dijon, wohin sich der König Ludwig von Frankreich begeben hatte, um den Papst zu empfangen[56]). Unzweifelhaft beabsichtigte Eugen, dem deutschen Herrscher sein Mißfallen auszudrücken, als er seine Einladung nicht annahm, sondern nach Paris, der Hauptstadt Ludwig's, zu gehen beschloß. Auch scheinen die Gesandten Konrad's sich keiner zuvorkommenden Aufnahme erfreut zu haben. Dem Abt Wibald wenigstens sprach Eugen seine Verwunderung aus, daß er Abt von Korvei in dem Schreiben des Königs genannt werde, da doch der Papst darüber zu bestimmen habe, ob eine Person zweien Kirchen vorstehen solle. Er verlangte über den Hergang der Wahl genaue Auskunft, von der er seine Zustimmung abhängig machte. Ebenso verweigerte er fürs erste die Bestätigung des Eigenthumsrechtes der Abtei Korvei an Kemnade und Fischbeck[57]).

Wenn der Papst die Mitwirkung der Deutschen und vor allen ihres Königs an dem Kriege gegen die Moslimen gern gehindert hätte, so billigte er doch den Kreuzzug gegen die Slawen. Nicht nur befahl er dem Abt Wibald, gleichfalls das Kreuz zu nehmen und die Feinde des christlichen Namens jenseit der Elbe zu bekämpfen[58]), sondern er suchte auch dies vornehmlich von den Sachsen ausgegangene Unternehmen unter die Oberleitung der römischen Curie zu stellen, indem er den Bischof Anselm von Havelberg zum päpstlichen Legaten bei dem Kreuzheere gegen die Slawen ernannte. Durch eine Bulle vom 11. April 1147 verkündete er diesen Kreuzfahrern, daß er denselben Ablaß für die Bekriegung der Slawen wie für die der Feinde Jerusalems gewähre. Ausdrücklich verbot er, wie auch Bernhard von Clairvaux gethan, die Heiden gegen Zahlung von Geld bei ihrer Religion zu lassen, und forderte sie auf, den Rathschlägen, Er-

[56]) Ann. S. Benig. Divion. (M. G. S. V, 44) 1147: Eugenius papa et Ludowicus rex dominica medie quadragesime fuerunt pariter Divioni. — Epist. Wib. 150, S. 242: Cui (papae) occurrimus in oppido Divionis 3 Kal. April a. D. 1147. — Ein eingehender Bericht über diese Zusammenkunft Ludwigs mit dem Papst findet sich in Chron. de Ludov. Franc. rege (Bouquet XII, 90 f.).

[57]) Epist. Wib. 35, S. 114 an die Mönche von Korvei: Venientes ad . . . papam, benigne et honorifice suscepti sumus. . . . Cumque in litteris . . . regis . . . nostrum nomen in titulo Corbeiensis abbatis legisset, quesivit a nobis, ut super nostra . . . electione vestrum ei testimonium presentaremus. . . . Si haec (testimonia) expectata non fuissent, privilegia nostra de Kaminade et Visbike confirmata essent. — Und No. 150, S. 242 f.: Nullas aecclesiae Corbeiensi . . . sub nomine nostro litteras dirigere voluit, nisi prius de tota electionis serie . . . plenius cognovisset; arbitratus etiam, personarum translationem de aecclesia ad aecclesiam, vel quod una persona in altera aecclesia pastoris, in altera visitatoris officium obtineat ad suae moderationis gubernacula pertinere. — Daß Eugen auf Konrad's Wunsch nach einer Zusammenkunft nicht einging, zeigt sein Itinerar. Am 15. April war er bereits im Gebiet von Meaux (6 Meilen von Paris), am 20. in Paris selbst. Jaffé, Reg. Pont. No. 6298.

[58]) Epist. Wib. 150, S. 243: Iniunxit nobis (papa) in virtute obedientiae . . . ut ad debellandos christiani nominis hostes ac Dei ecclesiae vastatores trans Albim super paganos militaremus.

Digitized by Google

mahnungen und Befehlen des Bischofs Anselm von Havelberg, den er mit der Aufrechthaltung der Einigkeit unter ihnen betraut habe, demüthig Gehorsam zu leisten [59]).

Konrad's Gesandte werden nach kurzem Aufenthalte bei dem Papst zurückgekehrt sein, um Bericht über den Erfolg ihrer Sendung zu erstatten. Der König begab sich nach Franken und feierte das Osterfest (20. April) zu Bamberg [60]). Von dort ging er nach Nürnberg, um hier am 23. April den letzten Reichstag vor seiner Abreise in den Orient abzuhalten [61]).

Ungewöhnlich zahlreich hatten sich die geistlichen und weltlichen Fürsten eingefunden, unter ihnen besonders die sächsischen Bischöfe, welche auf dem Frankfurter Tage nicht anwesend gewesen waren. Auch die vom Papst zurückgekehrten Gesandten des Königs nahmen an der Versammlung Theil und wahrscheinlich noch der Cardinal Guido, der Kanzler Eugen's, den dieser damals nach Deutschland geschickt hatte. Genannt werden die Erzbischöfe Heinrich von Mainz, Friedrich von Magdeburg und Adalbero von Bremen; die Bischöfe Bucco von Worms, der erwählte Siegfried von Würzburg, Burchard von Straßburg, Gebhard von Eichstädt, Rudolf von Halberstadt, Dietmar von Verden, Heinrich von Olmütz, Eberhard von Bamberg, Werner von Münster, Anselm von Havelberg, Reinhard von Merseburg und Wiger von Brandenburg; die Reichsäbte Wibald von Korvei, Alebolf von Fulda und Heinrich von Hersfeld; die Herzöge Friedrich von Schwaben, Heinrich von Sachsen und Konrad von Burgund; die Markgrafen Albrecht der Bär und Konrad von Meißen, Pfalzgraf Friedrich von Sachsen, Landgraf Ludwig von Thüringen; die Grafen Poppo von Henneberg, Sizzo von Käfernburg, Ernst und Lambert von Gleichen, Gebhard von Wertheim, Sigebod von Scharz-

---

[59]) Bulle Eugen's vom 11. April 1147: Troyes, Jaffé, Reg. Pont. No. 6297: Quidam . . . ex vobis . . . cupientes contra Sclavos . . . habitantes versus aquilonem ire et eos christianae religioni subiugare . . . intendunt . . . Omnibus illis . . . illam remissionem peccatorum, quam . . . Hierosolymam transeuntibus . . . concedimus, . . . prohibentes, ut nullus de paganis ipsis . . . pecuniam vel etiam redemptionem accipiat, ut eos in sua perfidia remanere permittat. Praeterea quia expedire cognoscimus, ut . . . persona sit inter vos, quae paci . . . vestrae provideat et unitatem inter vos conservet . . ., A(nselmum) Havegelbergensem episcopum . . . ad hoc providimus. . . . Quocirca . . . praecipimus, ut eum . . . diligatis et honoretis eiusque salubribus consiliis et admonitionibus et praeceptis humiliter pareatis.

[60]) Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 27) 1147: Rex pascha Domini Babinberch celebrat.

[61]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Rex in festo beati Georgii martiris (23. April) Nurinberch habita curia. — Ann. S. Pauli Verdun. (M. G. S. XVI, 501) 1147: Rex Cunradus Nurinberch habita curia decrevit ire Iherusalem. Der nun. folgende kurze Bericht über den Kreuzzug ist aus derselben Quelle wie der der Ann. Magdebg., aber bedeutend zusammengezogen. Im übrigen läßt sich eine Uebereinstimmung beider Annalenwerke nicht nachweisen. Es scheint, daß derselbe Bericht über den Kreuzzug an mehrere Klöster versendet wurde.

Digitized by Google

feld, Ludolf von Wöltingerode, Ludwig von Lara, Emicho von Leiningen, Friedrich von Beichlingen, Ludwig von Wippern sowie Markward von Grumbach [62]).

Der Letztere hatte gemeinsam mit seiner Mutter Frideruna zu Ichtershausen an der Gera, im Gau Lancwizi, in der Grafschaft Sizzo's von Käfernburg, ein Nonnenkloster des Cistercienserordens gegründet, welches der König durch eine vom 24. April datirte Urkunde in seinen Schutz nahm. Es war vielleicht eine besondere Ehre für den bei Hofe angesehenen Markward, daß der Reichskanzler Heinrich von Mainz das Privileg selbst recognoscirte [63]).

In Nürnberg vielleicht erledigte der König noch eine Beschwerde des Bischofs Eberhard von Bamberg über die schwäbischen Herren Konrad von Rietfeld und Berengar von Albeck, welche eine Anzahl von Ministerialen der Bamberger Kirche in Schwäbisch-Rätien bedrückten, indem sie behaupteten, daß Eberhard's Vorgänger ihnen die Hoheitsrechte über diese Ministerialen als Lehen zuertheilt hätten. Da sie ihren Anspruch nicht erweisen konnten, entschied der König zu Gunsten des Bischofs und stellte die Bedrängten unter den Schutz des Herzogs von Schwaben [64]).

---

[62]) Die genannten Personen sind Zeugen in der Urkunde Konrad's vom 24. April 1147, Nürnberg, St. No. 3547. — Im Druck heißt Siegfried von Würzburg irrig episcopus; das Original hat electus. — Sizzo sowie die Brüder Ernst und Lambert haben nur die Bezeichnung comes. — Von dem Cardinal Guido schreibt Wibald (Epist. 35, S. 114) an die Mönche von Korvei, sie möchten einen Bericht über seine Wahl abfassen und einige Brüder aussuchen, die denselben dem Papst überbrächten. Diese, so schreibt er, ad nos Wircenburch in octavis instantis paschae (27. April) pervenire facietis. Ibi enim tunc nos invenietis et cancellarium domni papae . . . Gwidonem. — Wibald wußte also, daß an diesem Tage der Nürnberger Reichstag geschlossen und er auf der Rückreise in Würzburg sein würde. Daß er dies auch von Guido weiß, läßt auf dessen Gegenwart in Nürnberg schließen. Die Bullen Eugen's sind vom 11. April (Jaffé, Reg. No. 6297) bis zum 5. Juni (No. 6321a) vom Presbyter Hugo vice Guidonis gezeichnet.

[63]) Urkunde Konrad's, St. No. 3447: Datum Nurinberc 8 Kal. May., ind. 8 (?), a. d. i. 1147, rgnte dno Chunrado Rom. rege II., a. vero regni eius 10, fel. Am. — Ego Heinricus Mogunt. archiep. et archicanc. rec. — Es ist dies außer der Fälschung St. No. 3604 die einzige Urkunde Konrad's, welche der Erzbischof von Mainz recognoscirt hat. Der Kanzler Arnold, der den Kreuzzug mitmachte, befand sich vermuthlich in Nürnberg. — Monasterium situm est in provincia, que Thuringia dicitur, in archiepiscopatu Mogontiensi, in pago Lancwihi, in comitatu comitis Sizzonis, super fluvium Geraham, quod Uochtricheshusen nuncupatum est, quod . . . constructum est a quadam nobili . . . matrona nomine Frideruna eiusque filio Marcwardo dilecto et fideli nostro de Gruombach . . . Frideruna cum filio suo Marcwardo constituit, ut in successione filiorum suorum et nepotum ac legitimorum heredum senior etate . . . advocatus fiat.

[64]) Urkunde des Bischofs Eberhard von Bamberg, St. No. 3531: Pro iusticia defensanda quorundam ministerialium nostrorum . . . in Retia Sueviae stetimus . . . Cunradus de Rietvelt cum Beringero de Albekke prefatos ministeriales nostros . . . diu depressit et eos a predecessoribus nostris se pro beneficio accepisse . . . asseruit, quod . . . probari ab ipso . . . non potuit. Econtra illi . . . iudicio nostro tam Nuremberk quam Babenberk steterunt et comministerialium . . . testimonio et precipue Gotefridi de Norembek patrui eiusdem Cunradi (de Rietvelt) . . . in pre-

Digitized by Google

Von Nürnberg begab ſich der König in Begleitung derjenigen, die mit ihm in den Orient ziehen wollten, nach Regensburg, um von dort aus die Anführung des Kreuzheeres zu übernehmen und den Marſch in das heilige Land anzutreten.

sentia domni gloriosi Cunradi regis Romanorum secundi et Friderici ducis Suevie nec non aliorum principum . . . ministeriales ecclesiae nostrae se esse probaverunt . . . Recognita . . . iusticia prefatum Cunradum . . . compescuimus et in manus piissimi regis Romanorum domni Cunradi tuendos commisimus. Qui receptos itidem in manus Friderici ducis Sueviae non in ius advocatiae, sed in graciam tuitionis et protectionis commisit . . . Acta sunt hec a. i. D. 1147, ind. 10, presente domno glorioso Cunrado Rom. rege II., a. autem regni eius 10, et presente Friderico duce Sueviae nec non aliis principibus multis. — Indictio 10 verweiſt die Handlung nach dem 13. März. Sie kann Oſtern zu Bamberg oder Ende April zu Nürnberg ſtattgefunden haben. Die Urkunde über den Hergang wurde erſt 1152 ausgefertigt. Vgl. Anm. 11.

Digitized by Google

1147.

Zweites Capitel.

Kreuzzug gegen die Slawen. Eroberung von Lissabon.

Die Begeisterung für den Kreuzzug, welche durch die gewaltige Thätigkeit Bernhard's von Clairvaux zuerst nach Deutschland verpflanzt war, hatte sich hier mit überraschender Schnelligkeit und Stärke von Westen nach Osten verbreitet; sie war in alle Kreise gedrungen; eifrige Geistliche traten überall auf und ermunterten zur Theilnahme an dem göttlichen Werk; besonders die Cistercienserm önche, die sich damals eines großen Vertrauens bei der Bevölkerung erfreuten und eine schnelle Verbreitung durch zahlreiche Klostergründungen gefunden hatten, werden eine rege Wirksamkeit für ein Unternehmen entwickelt haben, welches von einem aus ihrem Orden hervorgegangenen Papst angeregt und von dem berühmtesten ihrer Brüder wahrhaft lebendig gemacht war. Selbst nach Polen und Skandinavien wurden die Aufrufe des Papstes und Bernhard's von Clairvaux getragen und erlangten unverhoffte Erfolge. Insbesondere zündete hier wie im nordöstlichen Deutschland der Gedanke, daß die Bekehrung der heidnischen Slawen nicht minder verdienstlich sei als der Zug zur Errettung des heiligen Landes; und als Bernhard und der Papst diesen Gedanken aufnahmen und den Kämpfern für die Christianisirung der Slawen die gleichen Vortheile zusicherten wie den eigentlichen Kreuzfahrern, hefteten ungezählte Tausende in den nördlichen und östlichen Ländern der Christenheit das Kreuz über dem Erdkreis auf ihre Kleider [1]).

[1]) Die Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147 sprechen von der multorum religiosorum ammonitio zum Kreuzzug gegen die Slawen. — Bis zum Beginn des Kreuzzuges existirten im deutschen Reiche sechzig Cistercienser-

Digitized by Google

Aber nicht alle Theilnehmer trieb fromme Hingebung in die überelbischen Gegenden. Nicht wenige, denen der Weg ins heilige Land zu mühevoll und gefährlich schien, ergriffen begierig die Gelegenheit, ihre christliche Gesinnung durch ein leichteres Opfer zu bethätigen. Zu ihnen gehörte der Herzog Konrad von Burgund, und auch der Pfalzgraf bei Rhein, Hermann, wird unter sie zu rechnen sein [2]). Der Bischof Heinrich von Olmütz, der die Kreuzfahrt nach Jerusalem gelobt und auf das eifrigste für sie gepredigt hatte, durch dessen Bemühung besonders der Herzog Wladislaw von Böhmen, dessen Bruder Heinrich und sein Vetter Spitignew für den Zug in den Orient gewonnen waren, änderte gleichsam in letzter Stunde sein Gelübde und entschied sich für den Slawenkreuzzug [3]). Und auf diesem Entschluß beharrte er, obwohl ihm der Papst eine bedeutungsvolle Wirksamkeit zugedacht hatte. Eugen III., an den der Kaiser Manuel ein höfliches Schreiben gerichtet hatte, in welchem der Wunsch nach directer Verbindung mit der Curie durch einen päpstlichen Legaten ausgesprochen war [3a]), fühlte sich nicht nur geehrt, sondern er faßte sogar die kühne Hoffnung einer Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche. Unter dem Einfluß der Kreuzzugsbegeisterung und der ungeheuren Machtmittel des Abendlandes, die sich beim Marsch durch das griechische Reich zur Geltung bringen würden, hielt der Papst eine Union beider Kirchen nicht für so schwierig, falls die Unterhandlungen mit der griechischen Geistlichkeit geschickten Händen anvertraut würden. Für dies Geschäft hatte er den Bischof Heinrich von Olmütz ausersehen. Noch am 15. Juli schrieb Eugen an den Bischof, den er bereits auf dem Wege nach dem Orient glaubte, er

---

klöster. Rechnet man diejenigen ab, welche in den Diöcesen Besançon, Genf, Lausanne, Cambrai, Metz, Toul und Verdun liegen, so bleiben vierzig übrig, von denen zwanzig während der Regierung Konrad's III. eröffnet sind. In Böhmen gab es drei, in Polen zwei, in Dänemark, Schweden und Norwegen fünf. Vgl. Janauschek Orig. Cisterc. I.

[2]) Cas. Monast. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 22: Counradus dux de Zaringin designavit se cum aliis innumeris, quibus illud iter (Ierosolimitanum) laboriosum visum est, ut et ipsi per Saxoniam pergerent contra illos paganos, qui trans flumen Alba dictum consistunt. — Pfalzgraf Hermann wird in den Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147 als einer der Anführer genannt.

[3]) Bernhard von Clairvaux verweist in seinem Aufruf zur Kreuzfahrt, den er an Wladislaw und die Böhmen richtete (Epist. Bern. 458), an Heinrich von Olmütz: Copiosius haec et latius persequi oportuerat, nisi quod habetis apud vos dominum Moraviensem episcopum, virum sanctum et doctum, quem exoratum volumus esse, ut . . . diligentius super hoc universitatem vestram studeat exhortari. — Eugen III. an den Bischof (Jaffé Reg. Pont. No. 6343): Nobis gratum et acceptum erat . . . negotium tuum, . . . quo illustrem Boemorum ducem cum fratribus . . . ad assumendam crucem et ad expeditionem in terram proficiscendum inspiravisti.

[3a]) Brief Manuel's an den Papst vom August 1146 (Bouquet XV, 440): *Ἡ δὲ βασιλεία μου σφόδρα ἐθαύμαζε, πῶς μέχρι τοῦ νῦν οὐκ ἀπέστειλεν ἀποκρισιαρίους πρὸς αὐτὴν ἡ ἁγιωσύνη σου . . . Μεγάλην γὰρ πρὸς αὐτὴν ἡ βασιλεία μου πίστιν . . . κέκτηται διὰ τὴν ἐπανθοῦσαν αὐτῆς τῶν ἀρετῶν κοσμιότητα.*

Digitized by Google

möchte seinen Einfluß bei Konrad III. aufbieten, damit auch dieser in Constantinopel für die Union kräftig einträte[4]). Wohl ganz kurze Zeit nach Absendung dieses Briefes empfing der Papst die Meldung Heinrich's, daß dieser nicht nach dem heiligen Lande, sondern gegen die Wenden ziehen werde. In Folge dessen ließ Eugen die Idee einer Vereinigung der Kirchen fallen[5]).

Für die Ansammlung des Kreuzheeres gegen die Slawen war auf dem Frankfurter Reichstage der 29. Juni als Zeitpunkt und Magdeburg als Ort in Aussicht genommen. Aber dieser Termin wurde nicht innegehalten. Allerdings scheinen die sächsischen Bischöfe und Fürsten Anfang Juni 1147 zu Germersleben einen Tag gehalten zu haben, um über die Ausführung des Feldzuges zu berathen; aber es währte noch geraume Zeit, ehe er wirklich zu Stande kam[6]). Man einigte sich vermuthlich dahin, daß die Kreuzfahrer in zwei Heere getheilt würden, die parallel in das Slawenland vordringen sollten. Während dem südlichen Corps das Gebiet der Liutizen zugewiesen wurde, erhielt das nördliche zur Aufgabe, die Abotriten zu bekämpfen. Für die letztere Operation wurde die Mitwirkung der Dänen in Aussicht genommen, die von der Seeräuberei der Slawen viel zu leiden hatten und schon aus diesem Grunde gern bereit waren, an ihren Feinden Rache zu üben. Wahrscheinlich traten die sächsischen Fürsten in directe Verbindung mit den Dänen, um den gleichzeitigen Angriff zu ermöglichen. Als Hauptgrund für den Kreuzzug gab man geradezu

---

[4]) Eugen an Heinrich von Olmütz, Jaffé Reg. Pont. No. 6333: Et quoniam de tua plurimum dilectione confidimus, et regis consilium in tua maximum prudentia et dispositione consistere novimus, . . . mandamus, quatenus regem adhortari, monere modis omnibus studeas, ut ad honorem . . . Romanae ecclesiae intendat et Constantinopolitanensem ecclesiam ei unire . . . fideliter elaboret. Quod si tuo annuente studio ad effectum . . . pervenerit, personae tuae dilectionem . . . augebit. — Daß Eugen noch vom 15. Juli, als die deutschen Kreuzfahrer bereits Ungarn zum größten Theil durchzogen hatten, an den Bischof von Olmütz schreibt, erklärt sich wohl nur daraus, daß die böhmischen Kreuzfahrer, mit denen der Bischof ziehen wollte, sich dem französischen Heere anzuschließen gedachten. Hiermit stimmt Cinn. II, 18, S. 84. Vgl. 1147, IV, 26.

[5]) Eugen an Heinrich von Olmütz, Jaffé Reg. Pont. No. 6343: Sane quidem acriori pungerer stimulo laetitiae, quando ex nuntio tuo audivissem, tuae personae prudentiam sagaxque tuum ingenium in corde Romanorum regis seminaturum semen, ex quo Constantinopolitanae ecclesiae unio tanquam fructus excreverit mihi et . . . Romanae ecclesiae longe fecundissimus. Ex quo vero te a regis latere remotum cognovi, de prosperando in tali negotio omnis diffido.

[6]) Winter, (Forsch. zur d. Gesch. XII, 625 ff.) bezieht mit großer Wahrscheinlichkeit eine Urkunde des Grafen Otto von Ammensleben, in welcher derselbe dem Kloster Ammensleben ein Gut schenkt, auf den Slawenkreuzzug. Es heißt in ihr: Quarto ab hinc die (vom Himmelfahrtstag, 29. Mai) convenientibus ad generale colloquium in Germeslove (an der Bode, drei Meilen südwestlich von Magdeburg) omnibus fere Saxonie episcopis et principibus cum innumera procerum ac populi multitudine (vermuthlich Kreuzfahrer) . . . predictam donacionem . . . corroborari petii. — Die Urkunde hat das Jahr 1148, aber Indiction 10.

Digitized by Google

an, daß den Dänen für die mannigfache Unbill, die sie durch die Slawen erduldet, Genugthuung verschafft werden sollte [7]).

Es war nicht zu erwarten, daß so umfassende Vorbereitungen den Slawen hätten verborgen bleiben können. Der thatkräftige Abotritenfürst Niclot traf Maßregeln zur Vertheidigung. Um das Eindringen der Feinde von der See aus in die Hafenbucht von Wismar zu hindern, befestigte er Dobin an der Nordwestspitze des Meerbusens. Zugleich sollte der Ort als Zufluchtsstätte für die Verfolgten dienen [8]). Ferner suchte er seine Westgrenze gegen Wagrien, das Gebiet des Grafen Adolf von Holstein, zu schützen. Zu diesem Zweck schickte er Boten an Adolf, die diesen unter Berufung auf das Bündniß, welches sie miteinander vor wenigen Jahren geschlossen hätten, um eine Zusammenkunft oder um guten Rath ersuchen sollten. Aber der Graf von Holstein konnte unmöglich gegen das Kreuzheer wirken und lehnte jede Unterhandlung ab. Die natürliche Folge war, daß Niclot den Freundschaftsvertrag kündigte. Indeß erlangte Adolf noch das Zugeständniß, daß ihm Niclot vorher zu melden versprach, wenn die Slawen gegen Wagrien und Holstein einen Kriegszug zu unternehmen gedächten [9]).

---

[7]) Helm. I, 62: Tertius signatorum exercitus devotaverunt se ad gentem Sclavorum, Obotritos scilicet atque Luticios . . . ulturi mortes et exterminia, que intulerunt cristicolis, precipue vero Danis. — Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Eodem modo et significatione, qui remanserant principes populorum, congregati sunt, ut Sclavorum trans fluvium Albiam commorantium nefarios ausus inhiberent, quibus Danorum gentem infinita strage detriverant, cultui divino nichilo minus eos adplicare cupientes, a quo propemodum exorbitaverant.

[8]) Helm. I, 62: Audiens igitur Niclotus, quia congregandus esset in brevi exercitus ad destruendum eum, convocavit universam gentem suam et cepit edificare castrum Dubin, ut esset populo refugium in tempore necessitatis. — Die Lage von Dobin ist nicht sicher. Lisch (Mecklenbg. Jahrb. V, 123 ff.) sucht es an der Nordostspitze des Schweriner Sees, und ihm folgen L. Giesebrecht, Wend. Gesch. III, 27, Jaffé, Konrad III, S. 146, Heinemann, Albrecht d. Bär, S. 165, Giesebrecht K.-Z. IV, 298. Aber Lisch hat zunächst nur bewiesen, daß am Nordostende des Schweriner Sees ein durch eine Landenge von diesem getrennter kleinerer See lag, der den Namen die Döpe führt. Der Beweis, daß dies Wasser seinen Namen von einem auf der Landenge ehemals befindlichen Ort bekommen, ist nicht erbracht. Dazu genügt nicht, daß auf dieser Spuren von einem Erdwall gefunden sind (vgl. Mecklenbg. Jahrb. VII, 174 f.) Dagegen existiren noch heut zwei Orte Namens Dobin in Mecklenburg, beide in der Nähe von Seen, der eine bei Krakow, der andere bei Dobbertin. Aber sie liegen zu weit vom Meer. Anhalt giebt eine Urkunde Heinrich's des Löwen vom 9. Sept. 1171 (Mecklenbg. Urkdb. I, 97, No. 100) für das Bisthum Schwerin. Er schenkt demselben u. A. insulam prope Dobin, que Libiz dicitur. Da nun im nördlichen Theil des Schweriner Sees sich eine kleine Insel Namens Lieps findet, meint Lisch, dadurch die Lage der Feste Dobin gesichert zu haben. Aber eine Insel mit gleichem Namen liegt auch im Meerbusen von Wismar zwischen der Insel Poel und dem Festlande. Da nun Saxo Gramm. XIV, S. 676 Dobinum insigne piratica oppidum nennt, scheint eine Lage des Ortes am Meer vorzuziehen. An die Küste Lieps gegenüber verlegt es daher wohl mit Recht Lappenberg zu der angeführten Stelle Helmold's. — Dobin wurde von Niclot nur befestigt, nicht erst erbaut, wie L. Giesebrecht, Wend. Gesch. III, 26 f., aus Helmold entnehmen will.

[9]) Helm. I, 62: Direxitque (Niclotus) nuncios ad comitem Adolfum,

Digitized by Google

Niclot erkannte aus dem Verhalten des Grafen, daß er nicht auf Frieden rechnen könne, und beschloß daher, selbst zur Offensive überzugehen, ehe er wehrlos gemacht wäre. Einen Einfall von Wagrien her glaubte er am besten dadurch zu hindern, daß er dies Land durch einen plötzlichen Ueberfall in seine Gewalt brächte oder doch wenigstens die Niederlassungen der Deutschen vernichtete [10]). Der Ueberraschung wegen wählte er den Seeweg, und das erste Ziel der slawischen Flotte war das aufblühende Lübeck. Am 26. Juni bei Tagesanbruch langten Niclot's stark bemannte Schiffe vor dieser Stadt an. Die Wache schlug Lärm und rief die Bevölkerung, die noch im Schlafe lag, zu den Waffen. Allein die Lübecker, welche gerade den Abend vorher stark getrunken hatten, vermochten nicht, sich zu kräftiger Gegenwehr aufzuraffen. Die Feinde zündeten die im Hafen befindlichen und mit Waaren beladenen Schiffe an, drangen in die Stadt und tödteten über dreihundert Mann. Dagegen gelang es ihnen nicht, die Burg einzunehmen, obwohl sie zwei Tage hindurch angestrengte Versuche dazu machten [11]).

Seinem Versprechen an den Grafen hatte Niclot dadurch genügt, daß er am Abend vorher einen Boten nach Segeberg mit der Meldung vom Anrücken seines Heeres abgehen ließ. Aber Adolf war abwesend, die Zeit zur Ausrüstung hinreichender Mannschaften zu gering. Auch war vom Grafen das Abkommen wohl anders verstanden. Denn er hatte die Bevölkerung allerdings zur Vorsicht gegen Räuber auffordern lassen, im übrigen aber versichert, daß er sie vor einem kriegerischen Ueberfall schützen werde [12]).

commonens eum federis quod pepigerant (vgl. 1143. I, 25), simul etiam rogans preberi sibi facultatem colloquendi et consilio participandi. Cumque comes renueret, dicens hoc incautum sibi propter offensam principum, ille mandavit ei per nuncios dicens. . . : Hactenus continui manus Sclavorum, ne lederent te; nunc tandem libet retrahere manum et permittere te tibimet . . . Dixeruntque nuncii comitis ad Niclotum: . . . Habe . . . adhuc gratiam fidei et sponsionis tue erga dominum nostrum, ut si videris contra eum bella Sclavorum clam consurgentia premunias eum. Et promisit Niclotus.

[10]) Helm. I, 63: Sentiens . . . Niclotus irrevocabilem esse iurate expeditionis profectionem, clam parat navalem exercitum, transmissoque freto applicat classem ad ostium Travene, percussurus omnem Wagirensium provinciam, priusquam Saxonum exercitus infunderetur suis terminis.

[11]) Helm. I, 63: Illucescente . . . die, qua sanctorum Ioannis et Pauli passio . . . celebratur, descendit navalis Sclavorum exercitus per ostium Travene. Tunc cives Lubicane urbis, audito murmure exercitus, inclamaverunt viros urbis . . . miseruntque ad civitatem et ad forum. . . . Sed populus multa potatione ebrius neque strato neque navibus ammoveri potuit, quousque hostibus circumvallati, naves mercibus onustas iniecto igne perdiderunt. Interfectique sunt illic eo die ad trecentos et eo amplius viros. . . . Porro hi, qui in castro erant, biduo atrocissimam obsidionem pertulerunt. — Die erstgenannten cives werden Wächter gewesen sein.

[12]) Helm. I, 63: Transmisitque vespere nuncium Sigeberch, eo quod promisisset comiti premunire eum, sed supervacua legatione, comes quippe defuit et non erat tempus congregandi exercitus. — I, 62: Dixit . . . comes habitatoribus: . . . Habete cautelam iumentorum et substantiarum vestrarum, ne forte rapiantur a furibus vel latronibus; de publico vero periculo meum erit prospicere, ne qua improvisi exercitus incursione involvamini.

Digitized by Google

Also wehrlos stand Adolf's Gebiet den wilden Schaaren Niclot's offen. Zwei Reitertrupps durchschweiften das ganze Wagrien; der offene Ort am Fuße der Burg Segeberg wurde verwüstet. Im Gau Dargun und überall, wo sich Westfalen, Holländer und andere Einwanderer niedergelassen hatten, wütheten die Slawen mit Feuer und Schwert. Die Männer erschlugen sie, Weiber und Kinder schleppten sie als Gefangene hinweg. Bis nach Cuzalina, dem Sitz Vicelin's, drangen sie vor. Die Stadt Eutin blieb vor der Verwüstung nur durch ihre feste Lage gerettet. Jedoch die Besitzungen der Holsteiner wurden geflissentlich, wie man nachher sagte, von den Slawen geschont[13]).

Zuletzt warfen sich die Slawen auf den Gau Süssel, den die Friesen bewohnten. Von den mehr als vierhundert Männern waren indeß kaum hundert anwesend, da die übrigen sich nach ihrer ehemaligen Heimath begeben hatten, um ihre Vermögensverhältnisse in Ordnung zu bringen. Aber diese hundert Mann vertheidigten sich hinter einer kleinen Befestigung auf das tapferste gegen die Uebermacht der Feinde. Schon zeigte sich bei den Eingeschlossenen Neigung zur Capitulation, da ihnen Sicherheit an Leib und Leben versprochen wurde, als ein Priester, Gerlav, sie warnte, den Worten der Slawen zu trauen. Die Vertheidigung, bei welcher der Priester seines Lebens nicht schonte, wurde fortgesetzt und die Befestigung gerettet, da es ruchbar wurde, Graf Adolf komme mit einem Heere. Die Slawen kehrten zu ihren Schiffen zurück, die mit reicher Beute belastet waren, und fuhren nach Hause[14]).

Die fast völlige Vernichtung zahlreicher, mit vieler Arbeit und Sorgfalt angelegten deutschen Ansiedlungen, die Ausplünderung einer aufblühenden deutschen Handelsstadt waren die ersten Folgen der auf

---

[13]) Helm. I, 63: Due quoque equitum turme omnem Wagirensium terram pervagantes, quicquid in suburbio Sigeberch repererunt, demoliti sunt. Pagum quoque . . . Dargune . . . et quicquid infra Travenam a viris Wesfalis, Hollandris ceterisque extraneis populis incultum fuerat, flamma vorax absumpsit. Feceruntque cedes virorum . . . et duxerunt uxores eorum et filios in captivitatem. Peperceruntque viris Holzatensibus . . . substiteruntque in agris oppidi Cuzaline. . . . Sermo fuit eo tempore . . . quosdam Holzatensium hoc . . . malum conflasse propter odium advenarum. . . . Sed et Utinensis civitas adiuta locorum firmitate salvata est.

[14]) Helm. I, 64: Sclavi . . . novissime venerunt ad pagum Susle, vastaturi Fresonum coloniam, . . . quorum numerus ad quadringentos et eo amplius viros supputatus fuerat. Adventantibus autem Sclavis vix centum reperti sunt in munitiuncula, ceteris in patriam reversis propter ordinandum peculium ibi relictum. Succensis ergo que foris erant, . . . tota . . . die a tribus milibus (wohl sehr übertrieben) Sclavorum . . . impugnati sunt. . . . Sclavi . . . promittunt Fresonibus vitam et membrorum integritatem, si . . . dedissent arma. Ceperunt ergo quidam ex obsessis appetere deditionem . . . quos arguens fortissimus sacerdos . . . dixit: . . . Putatis vos deditione vitam redimere aut barbaris fidem inesse? . . . Defenderuntque munitionem . . . His auditis comes congregavit exercitum . . . Quo . . . comperto Sclavi redierunt ad naves et abierunt onusti de captione hominum et de varia supellectile.

Digitized by Google

Bekehrung oder Ausrottung der Slawen gerichteten Kreuzpredigt Bernhard's von Clairvaux.

Und der Ruf dieses Wunderthäters: Bekehrung oder Tod, blieb anfangs wenigstens das Losungswort der sich allmählich ansammelnden Kreuzfahrer[15]). Dem Plane gemäß wurden die zwei Heere gebildet. Die Führer desjenigen, welches die Elbe mehr unterhalb überschreiten sollte, waren die Herzöge Heinrich von Sachsen und Konrad von Burgund, der Erzbischof Adalbero von Bremen, der Bischof Dietmar von Verden und der Dompropst Hartwich von Bremen. Diese Abtheilung, welche wohl übertrieben auf 40 000 Mann geschätzt wurde, war die kleinere. Das Hauptheer, dessen Stärke auf 60 000 Mann angegeben ist, fand sich vermuthlich in der Gegend von Magdeburg zusammen. Bei ihm nahm Bischof Anselm von Havelberg als Legat des Papstes die erste Stelle ein; als Anführer werden genannt der Pfalzgraf bei Rhein Hermann, der Pfalzgraf Friedrich von Sachsen, die Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Konrad von Meißen, die mährischen Fürsten Otto von Olmütz, dessen Brüder Swatopluk und Wratislaw von Brünn. Die letzteren hatten wohl auf Veranlassung des Bischofs Heinrich von Olmütz, der gleichfalls bei dem Hauptheere stand, das Kreuz genommen. Von geistlichen Fürsten betheiligten sich der Erzbischof Friedrich von Magdeburg, die Bischöfe Rudolf von Halberstadt, Werner von Münster, Reinhard von Merseburg, Wiger von Brandenburg und Abt Wibald von Korvei. Auch zwei Söhne des Markgrafen Albrecht, Otto und Hermann, sowie Graf Otto von Ammensleben befanden sich beim Hauptheere[16]).

---

[15]) Der Anklang an Bernhard's Worte tritt deutlich im Bericht der Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147 hervor: Magna christiane militie multitudo contra paganos versus aquilonem habitantes assumpto signo vivifice crucis exiverat, ut eos aut christiane religioni subderet aut Deo auxiliante omnino deleret. — Ebenso im Auct. Gembl. (M. G. S. VI, 392) 1148: Daci et Westphali ac Saxonum duces consenserunt in hoc, ut . . . ipsi . . . Sclavorum gentem aut omnino delerent aut cogerent christianam fieri.

[16]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: In una societate convenerant Fridericus archiepiscopus Magdeburgensis, Rotholfus Halverstadiensis episcopus, Wernherus Monasteriensis, Reinhaldus Mersburgensis, Wickerus Brandeburgensis, Anshelmus Havelbergensis, Heinricus Moraviensis episcopi, Wibolt Corbegensis abbas, Conradus marchio, Adalbertus marchio, Fridericus palatinus comes, Hermannus palatinus comes cum multis comitibus et armatis bellatoribus sexaginta milibus. Interim in alia societate se in unum collegerant Albero Bremensis archiepiscopus, Thietmarus Fardensis episcopus, Heinricus dux Saxonie, Conradus dux Burgundie, Hartwigus princeps prenobilis cum multis comitibus et nobilibus et ceteris armatis numero quadraginta milibus pugnatorum. — Helm. I, 62 scheidet die Anführer nicht: Huius vero expeditionis capitanei erant Albero Hammemburgensis et universi Saxonie episcopi, preterea Heinricus dux adolescens, Conradus dux de Zaringe, Adalbertus marchio de Saltwidele, Conradus de Within. — Nur zwei nennen Ann. Col. max. I und II (M. G. S. XVII, 763) 1147: Eodem anno Heinricus dux Saxoniae et Wernerus Monasteriensis episcopus expeditionem super gentem Sclaworum moverunt. — Die mährischen Fürsten sind aus einem Brief Eugen's III. an Heinrich von Olmütz (Jaffé, Reg. Pont. No. 6343) bekannt: Propositum tuum una cum ducibus Moraviensibus Ottone, Zuatopluk et Wratislaw

Digitized by Google

Der Aufbruch beider Heere erfolgte vermuthlich zu ziemlich gleicher Zeit, nachdem man darüber unterrichtet war, wann und wo die Dänen landen sollten. Um die Slawen von allen Seiten einzuengen, hatte sich der eine Bruder des Herzogs von Polen bereit erklärt, mit ungefähr 20 000 Mann den deutschen Kreuzfahrern durch das Gebiet der Slawen entgegenzuziehen, während ein zweiter die heidnischen Preußen bekriegen wollte. Gegen letztere rückten sogar auch die Russen ins Feld [17]). Die slawischen Stämme zwischen Oder, Elbe und Ostsee wenigstens schienen somit dem Untergang geweiht, als am 1. August endlich der Uebergang über die Elbe erfolgte [18]).

Das nördliche Heer unter Heinrich von Sachsen und Konrad von Burgund marschirte in das Gebiet des Abotriten-Fürsten Niclot und geradezu auf Dobin. Denn hier sollte die Vereinigung mit den dänischen Streitkräften stattfinden.

---

contra Sclavos . . . eundi . . . non minus nobis gratum et acceptum erat. — Die Söhne Albrecht's des Bären und Graf Otto von Ammensleben erscheinen als Theilnehmer in einer Urkunde des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg (Forsch. z. d. Gesch. XII, 629); vgl. Anm. 35. — Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 663) 1147: Heinricus Moraviensis episcopus . . . cruce assumpta cum plurimis Saxonie episcopis et plurima Saxonum militia ad fidem christianam pro convertendis Pomeranis Pomeraniam adit. — Irrig Mon. Sazav. (M. G. S. IX, 159) 1147: Sdico episcopus Moraviensis adiit Pruzos cum Heinrico decano Pragensis ecclesiae ad predicationem.

[17]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Rex etiam Dacie . . . exercitum paraverat. Item frater ducis Polonie cum viginti milibus armatorum exiverat. Cuius etiam frater minor cum infinito exercitu adversus Pruscos . . . venit. . . . Contra quos etiam Rutheni, licet minus catholici tamen christiani nominis karakterem habentes . . . cum maximis armatorum copiis exiverunt.

[18]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Circa festum sancti Petri . . . magna christiane militie multitudo . . . exiverat. — Ohne näheren Zusatz bedeutet dies in der Regel den 1. August. Hiermit stimmt die Notiz der Ann. S. Jac. Leod. (M. G. S. XVI, 641) 1146 — zu diesem Jahr wird irrig der Kreuzzug berichtet —: Circa Augustum a ducibus nostris contra Vindelicos male pugnatum. — Vindelici wird als eine Bezeichnung für Wenden zu fassen sein. Sie heißen Wandali in den Ann. Rod.; vgl. Anm. 40. — Giesebrecht K.-Z. IV 299 läßt das nördliche Heer bereits um Mitte Juli über die Elbe gehen, weil er wie zuerst Dahlmann, Dän. Gesch. I, 254, und nach diesem Jaffé, Konrad III., S. 149 die Niederlage der Dänen vor Dobin auf den 31. Juli ansetzt. Dies Datum stammt aus des späten Petri Olai Ann. Dan. (Langebek, Script. Rer. Dan. I, 176), wo es zum Jahr 1150 heißt: In 2do anno electionis Kanuti et Suenonis pridie Kal. Aug. meliores omnes de Scania occisi sunt a Sclavis apud Rö in Sclavia. — Dahlmann meint, die Notiz gehe auf den Slawenkreuzzug; der Fehler liege nur im Jahr 1150. Ich glaube vielmehr, daß das Jahr richtig ist. Denn die chronologisch genauen Ann. Colbaz. (M. G. S. XIX, 715) berichten zu 1150: 9 Kal. Jun. bellum fuit apud Arcun in Slavia feria 4. Slavi transierunt Scaniam. Folglich fand im Jahr 1150 ein Krieg zwischen Schonen und Slavien statt; auf ihn wird sich die Nachricht der Ann. Petri Olai beziehen. Sein Datum des 31. Juli ist mithin für den Kreuzzug ohne Gewicht. — Den Einmarsch der Kreuzfahrer in zwei Abtheilungen bemerken die Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1147: Principes Saxoniae cum duabus turmis per duos aditus Slaviam intrant. — Helm. I, 65: Partitoque exercitu duas munitiones obsederunt, Dubin atque Dimin.

Digitized by Google

Der Zahl der Skandinavier soll der der beiden deutschen Heere zusammen gleichgekommen sein, was indeß kaum glaublich erscheint[19]). Sie standen unter dem Befehl der Könige Kanut und Sven. Es giebt wohl schwerlich einen deutlicheren Beweis für die Kraft der durch Bernhard von Clairvaux und andere Kreuzprediger erweckten kirchlichen Begeisterung als die gemeinsame Wirksamkeit dieser beiden Fürsten zu demselben Zweck. Der König von Dänemark, Erich Lam, war am 27. August 1146 zu Odense auf Fünen gestorben, nachdem er vorher die Mönchskutte angelegt hatte[20]). Von seiner Gemahlin Liutgard, der Schwester des Dompropstes Hartwich von Bremen, die er erst 1144 geheirathet hatte, hinterließ er keine Kinder. Vor seinem Tode, wird erzählt, traf er die Bestimmung, daß ihm Sven, der Sohn des 1137 ermordeten Erich Emun, als König folgen, während die beiden andern Prinzen, Kanut, der Sohn des 1134 getödteten Magnus, und Waldemar, der Sohn des 1130 ermordeten Kanut Lawards, sich mit ihren Erbgütern begnügen sollten[21]). Waldemar war damals noch zu jung, als daß er sich hätte zur Geltung bringen können; dagegen entbrannte sofort nach Erich Lam's Tode ein Kampf um die Krone zwischen Kanut und Sven. Der letztere wurde in Seeland und Schonen zum König ausgerufen, während Kanut bei den Jüten Anerkennung fand[22]). Sven hatte indeß größere Erfolge; bei Slangthorp auf Seeland besiegte er seinen Gegner in offener

---

[19]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Rex eciam Dacie cum episcopis terre illius et cum universo robore gentis sue, maxima multitudine classium collecta, circiter centum milibus exercitum paraverat.

[20]) Necrol. Lund. (Langebek III, 455): VI Kal. Sept. Hericus rex Danorum tercius. Ebenso Lib. dat. Lund. vetust. (Langebek III, 545). — Das Jahr 1146 sichert die genaue Bestimmung der Ann. Colbaz. (M. G. S. XIX, 715) 1146: 6 Kal. Sept. feria 3 obiit Ericus rex Danorum. — Dies Jahr folgt auch aus der Angabe der Ann. Lund. (vgl. 1142, III, 7 f.), daß seine Regierung neun Jahre dauerte. Ebenso die Regentenliste vor dem Necrol. Lund. (Langebek III, 433.) Ericus Lamb rex MCXXXVII. Tercius f. r. IX. — Ann. Lund. (Nordalb. Stud. V, 46) geben 1147: Ericus Lamb monachus factus est, obiit Othaense. — Ebenso Ann. Ryens. (M. G. S. XVI, 402) und andere Annalen. — Saxo Gram. XIV, S. 672 erzählt seinen Tod vor dem Kreuzzug: Fioniam usque . . . concessit . . . Illic desperato languoris remedio, . . . spiritui consulere cupiens, regiam vestem cuculla permutat, . . . palam regno renunciat. . . . Tunc Eliuus . . . cunctos de creando rege circumspectis esse suffragiis iubet . . ., quae vox vitam regis . . . absumpsit.

[21]) Helm. I, 67: Sentiens autem Hericus appropriare diem mortis sue convocavit tres adolescentes regios, adhibitoque magnatum consilio, Suein destinavit ad regnum, Waldemarum et Kanutum hereditate paterna contentos esse iussit, ordinatisque taliter rebus defunctus est. — Saxo Gramm. XIV, S. 672 hat eine hiervon durchaus abweichende Darstellung.

[22]) Ann. Lund. (Nordalb. Stud. V, 46) 1147 statt 1146 ebenso Ann. Ryens. (M. G. S. XVI, 402): Iutenses in unum convenientes Kanuto filio Magni nomen regis imposuerunt. Scanienses et Syalandes (Syal. fehlt in den Ann. Ryens.) cum universis (maioribus, Ann. Ryens.) insulis sibi Suenonem in regem elegerunt; et facta est pugna inter eos 12 annis. — Eine ausführliche Darstellung bei Saxo Gramm. XIV, S. 673–675.

Digitized by Google

Feldschlacht und nöthigte ihn zur Flucht nach Jütland [23]). Bald darauf wurde der Kreuzzug gegen die Slawen auch in den dänischen Reichen gepredigt. Da entsagten die beiden Nebenbuhler ihrer Feindschaft, um gemeinsam die Slawen zu bekämpfen, die besonders während der Regierung Erich Lam's die Küsten des dänischen Reiches durch Plünderung und Mord vielfach heimgesucht hatten. Sie stellten sich wechselseitig Geiseln und brachten eine zahlreiche Mannschaft zusammen, mit der sie nach der abotritischen Küste im Einverständniß mit den sächsischen Fürsten segelten [24]). Zuerst langten die Jüten unter Kanut und die Schleswiger unter Sven in dem feindlichen Hafen, wahrscheinlich im Meerbusen von Wismar, an; alsdann kamen die Seeländer und Schonen. Als sie landeten, trafen sie die sächsischen Kreuzfahrer an der Küste, welche nach einem Marsch durch das unwegsame und vielfach sumpfige Land die Belagerung von Dobin bereits begonnen hatten. Hierhin hatten sich viele von den zerstreut wohnenden Slawen geflüchtet, so daß die Kreuzfahrer auf ihrem Wege nur wenige antrafen. Den Sachsen vor Dobin schlossen sich die Dänen in ihrer Mehrzahl an, während der kleinere Theil auf den Schiffen blieb [25]).

---

[23]) Ann. Lund. (Nordalb. Stud. V, 46) 1147: Eodem anno bellum fuit Slangathorp Syalandie. — Die Ann. Ryens. (M. G. S. XVI, 402) 1147 bringen diese Notiz irrig vor dem Tode Lam's. — Saxo Gramm. XIV, S. 675: Post haec . . . apud Slangetorp, ruralem Sialandiae villam bellum cum aemulo facit, eumque cruentissimo praelio superatum insula pellit. Victor in Scaniam redit, Kanutus in Iutiam refugus cessit. — Helm. nennt die Schlacht nicht, er sagt I, 67: Kanutus, Magni filius, rupta . . . dispositione conatus est arripere regnum, movitque contra Suenonem prelia magna. Porro Waldemarus partes Suein adiuvabat, et commota est universa Dania.

[24]) Saxo Gramm. XIV, S. 675 f.: Per eadem tempora Romanus antistes . . . datis per Europam epistolis universos christianae credulitatis hostes . . . oppugnari praecepit. Singulae autem catholicorum provinciae confinem sibi barbariem incessere iubebantur. . . . Kanutus ac Sueno invicem obsidibus datis depositisque inimicitiarum exercitiis . . . pacem pro tempore statuunt. . . . Iunctis viribus Sclaviam petunt, Germanis ex condicto diversam (d. h. die Landseite) eius invadentibus plagam. — Von den Verheerungszügen der Slawen in Dänemark während der Regierung Erich Lam's sagt Helm. I, 67: Fuitque vir ille (Hericus) pacificus, cum tranquillitate creditum sibi gubernans regnum, nisi quod Sclavorum furiis minus obstitit. Nam latrocinia Sclavorum eo tempore solito plus invaluerunt. — Saxo Gramm. XIV, S. 672: Expeditiones enim, quas adversum Sclavos ductabat (Ericus), non tam timori eis quam ludibrio fuere.

[25]) Saxo Gramm. XIV, S. 676: Iuti Kanuto duce, Hethbyenses Suenone hostilem occupant portum (vermuthlich den Meerbusen von Wismar). Superveniunt extremi Sialandenses ac Scani . . . Occurrunt in littore Saxones . . . Mox Dobinum insigne piratica oppidum ab utroque circumsidetur exercitu, omni Danica multitudine praeter paucos classis custodes navigia relinquente. — Helm. I, 65: Obsederunt Dubin . . . Venit quoque Danorum exercitus et additus est his, qui obsederant Dubin, et crevit obsidio. — Cas. Monast. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 32: Quo cum pervenissent, invenerunt terram inviam et valde aquosam et paludibus plenam, habitatores vero illius terrae non simul commorantes, set dispersos, ita ut non facile inveniri possent.

Digitized by Google

Die Belagerung nahm einen ungünstigen Verlauf. Besonders erlitten bei einem unerwarteten Ausfall der Slawen die Dänen starke Verluste, da ihre ungünstige Stellung den Deutschen, die durch einen Sumpf von ihren Verbündeten getrennt waren, nicht erlaubte, sofort in das Gefecht einzugreifen [26]).

Aber das blieb nicht der einzige Unfall, der die Dänen traf. Während die verschiedenen Interessen unter den Kreuzfahrern bald Spaltungen hervorriefen, kämpften die in ihrem Dasein bedrohten slawischen Stämme einmüthig gegen die gemeinsamen Feinde. So eilten auch die seetüchtigen Bewohner der Insel Rügen den bedrängten Abotriten zu Hülfe. Durch einen Angriff auf die dänische Flotte wurden die in Dobin Belagerten unterstützt. Und auch hierbei verschaffte vornehmlich die Uneinigkeit der Kreuzfahrer den Ranen sofort einen Erfolg. Als diese sich auf das Geschwader der Schonen warfen, sahen die Jüten theilnahmlos zu, da sie den Gegnern ihres Königs eine Niederlage gönnten. Dazu kam, daß der von Sven mit dem Oberbefehl über seine Flottenabtheilung betraute Bischof Asker von Roeskild gleich beim Beginn der Schlacht sich der Gefahr durch die Flucht entzog. Obwohl die Schonen ihre Schiffe zusammenbanden, um feste Linie gegen die Angreifer behaupten zu können, wurden sie doch vollkommen besiegt [27]).

Noch war indeß ein bedeutender Theil der dänischen Flotte unversehrt, auf den die Ranen ebenfalls ihre Angriffe zu richten gedachten. Die Schiffe, welche sie in der Schlacht erbeutet hatten, fügten sie den ihrigen zu und brachten Zelte auf denselben an, um die geringe Bemannung zu verdecken. Durch den Schein der Uebermacht versuchten sie die Dänen zu schrecken, um besonders einige sehr große Fahrzeuge, deren Wegnahme schwierig erschien, zur freiwilligen Ergebung zu veranlassen. Auch fuhr ein Theil der ranischen Flotte während der Nacht auf die hohe See und erschien bei Tagesanbruch gleich als eine herannahende Verstärkung am Horizont. Jedoch gewannen sie hiermit keinen Erfolg [28]).

---

[26]) Helm. I, 65: Una igitur dierum considerantes hi, qui tenebantur inclusi, quia Danorum exercitus segnius ageret, . . . facta subita eruptione, percusserunt ex eis multos. . . . Quibus etiam subveniri non poterat propter interiacens stagnum.

[27]) Saxo Gramm. XIV, S. 676: Rugiani primam obsessis opem inimicae classis oppressione porrigere statuunt. Mox Scanos . . . adorti ferme omnes fuderunt, Iutis iucundam eorum cladem ducentibus, . . . quos duce a se diversos noverant. . . . Ascerus vero Roskildensis, qui classis a rege curam acceperat, suo repente navigio per ignaviam cedens, mercatorium . . . conscendit . . . Primum autem Scani . . . communibus vinculis arctius naves in classem sociant, mox victi nexus . . . ruptionibus lacerant, parsque ferro periit, pars necem sibi inter undas praecipitio maturavit.

[28]) Saxo Gramm. XIV, S. 676 f.: Cumque Rugiani complures ob magnitudinem naves captu difficiles animadverterent, multitudinis specie metum eis ingerere cupientes, classem suam adductis caesorum navigiis duplicant, eademque perinde ac remigum plena tentoriis instruunt, vacuitatem umbraculis obscurantes. . . . Noctibus . . . tacita navigatione in altum pergentes, diluculo referuntur, imaginem recentis classis et supervenientium

Digitized by Google

Indeß hatten die Dänen vor Dobin, in dem Verlangen, für die erlittene Niederlage Vergeltung zu üben, auf einen kräftigeren Betrieb der Belagerung gedrungen. Sie wünschten die Erstürmung der Feste [29]). Aber hier stießen sie auf Widerstand bei den sächsischen Führern. Unzweifelhaft hätte die Einnahme von Dobin zur Ermordung aller Eingeschlossenen geführt; die eine Katastrophe hätte bei dem Rachegefühl der Dänen wohl noch andere nach sich gezogen und eine Verödung des abotritischen Gebietes zur Folge gehabt. Aber dahin ging die Absicht der sächsischen Fürsten, insbesondere des Herzogs Heinrich und des Grafen Adolf von Holstein, keineswegs. Sie meinten, daß die Slawen durch Zinszahlung an die Deutschen werthvolle Unterthanen wären, daß die Rücksicht auf den eigenen Vortheil ihre Schonung nothwendig machte [30]).

Ganz offen durfte dieser Stimmung allerdings nicht Ausdruck gegeben werden, weil sie mit dem Kreuzzugsgelübde in Widerspruch stand. Wohl aber nahm die Kriegsführung eine Wendung, die sie doch deutlich hervortreten ließ. Man bewilligte den Belagerten von Zeit zu Zeit Waffenruhe. Wenn es zum Kampf kam, in dem die Slawen etwa unterlagen, hielt man das deutsche Heer von der Verfolgung zurück, damit nicht hierbei die Befestigung in die Gewalt der Sieger fiele [31]).

Als nun die dänische Flotte durch die Ranen in bedenkliche Lage gerieth, hielten auch die Könige Kanut und Sven die Aufhebung der Belagerung für angemessen, wenn sie nur ihre Gefangenen zurückerhielten. Unter diesen Umständen kam zwischen Kreuzfahrern und Slawen mit Leichtigkeit ein Vertrag zu Stande. Darauf mußte allerdings der Form wegen bestanden werden, daß die Slawen sich die Taufe gefallen ließen. Es war indeß stillschweigende Uebereinkunft, daß sie in der Ausübung ihrer Religion nachher nicht gestört werden sollten. Nicht minder äußerlich wurde der zweite Punkt, die Auslieferung der dänischen Gefangenen, erfüllt. Nur die Schwachen und Kranken gelangten in den Besitz ihrer Freiheit; die Starken

---

auxiliorum effigiem praebituri. Sed crebro id agentium frustra calliditas fuit.

[29]) Helm. I, 65: Ob quam rem (der Niederlage der Dänen vor Dobin) exercitus ira permotus, pertinacius instabant expugnationi. — Unter exercitus sind die Dänen zu verstehen, da unmittelbar vorher von Danorum exercitus die Rede ist. Auch werden ihnen satellites ducis nostri et Adalberti marchionis entgegengesetzt.

[30]) Helm. I, 65: Dixerunt autem satellites ducis nostri et Adalberti marchionis: Nonne terra, quam devastamus, terra nostra est? Et populus, quem expugnamus, populus noster est? Quare igitur invenimur hostes nostrimet et dissipatores vectigalium nostrorum? Nonne iactura haec redundat in domnos nostros? — Albrecht der Bär war nicht beim Heere vor Dobin; aber Helmold berichtet zugleich auch über die Belagerung von Demmin. Die Stimmung beider Heere soll charakterisirt werden.

[31]) Helm. I, 65: Ceperunt igitur a die illa facere in exercitu tergiversationes et obsidionem multiplicatis induciis alleviare. Quotiens enim in congressu vincebantur Sclavi, retinebatur exercitus, ne fugitantes insequerentur et ne castro potirentur.

Digitized by Google

blieben in der Knechtschaft der Heiden [32]). So endete die Belagerung von Dobin. Die Dänen eilten zu ihren Schiffen, um wenigstens die Ranen zu bestrafen, welche indeß nunmehr das Weite suchten. Knut und Sven kehrten in die Heimath zurück, um ihren Kampf gegeneinander weiter auszufechten [33]), und auch Herzog Heinrich und die übrigen Fürsten werden mit ihren Mannschaften das linke Elbufer wieder aufgesucht haben. Wer konnte darüber erstaunen, wenn behauptet wurde, daß die Deutschen von den Slawen mit Geld bestochen wären, damit die Dänen eine Niederlage erlitten? Und fuhren die Heiden nicht fort, die dänischen Küsten auszurauben [34])?

Gleich geringfügig zeigten sich die Resultate des Feldzuges, welcher vom Hauptheere unternommen wurde. Die Führung wird vornehmlich den Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Konrad von Meißen zugefallen sein. Nachdem die Elbe überschritten war, hielt man zunächst in Havelberg Rast. Der päpstliche Legat, Bischof Anselm von Havelberg, hatte hierbei den Vortheil, einmal den Sitz seines Bisthums zu betreten [35]).

Unter Verwüstungen drangen die Schaaren vorwärts. Die slawischen Orte, welche man berührte, wurden von den Flammen verzehrt. So gelangten die Kreuzfahrer auch nach Malchow, einer Stadt in der Nähe des Müritzsees, vor deren Thoren ein Götzentempel errichtet war. Er sowohl wie die Stadt wurden von ihnen durch Feuer

---

[32]) Helm. I, 65: Ad ultimum nostris iam pertesis, conventio talis facta est, ut Sclavi fidem cristianam reciperent et laxarent Danos, quos in captivitate habuerant. Multi igitur eorum falso baptizati sunt et de captione hominum relaxaverunt omnes senes et inutiles, ceteris retentis, quos servitio robustior aptaverat etas.

[33]) Saxo Gramm. XIV, S. 677: Interea Danis obsidionem urgentibus, eorum classis piratico bello nuntiatur oppressa. Hac fama revocati, correptis navium reliquiis, Rugianos resistere formidantes portu propellant sociorumque stragem fuga hostium ulciscuntur, ob interfectorum cadavera parum adhuc navigabili ponto. — Daß die Dänen vor Aufhebung der Belagerung von Dobin aufbrachen, meldet Helmold nicht; die Auslieferung der Gefangenen scheint ihre Gegenwart vorauszusetzen. Setzt man die Seeschlacht auf den 31. Juli, so wird allerdings ein früherer Abzug der Dänen nothwendig.

[34]) Auct. Gembl. (M. G. S. XVI, 392) 1148: Cum iam ad arma ex utraque parte ventum fuisset, Teutonici accepta pecunia vendiderunt Dacos, ceptoque prelio se subtrahentes, multa milia Dacorum Sclavorum occiderunt gladio. — Helm. I, 65: Taliter illa grandis expeditio cum modico emolumento soluta est. Statim enim postmodum in deterius coaluerunt (Sclavi); nam neque baptisma servaverunt, nec cohibuerunt manus a depredatione Danorum.

[35]) Daß das Hauptheer der Kreuzfahrer über Havelberg zog, beweist eine Urkunde des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg vom 18. October 1157 (Forsch. z. d. Gesch. XII, 629 f.): Quam donacionem . . . predecessor meus (Friedrich von Magdeburg) penes Havelberch petente ipso Thiederico (canonico Magdeburgensis ecclesiae), presentibus marchione Adelberto cum filiis Ottone et Hermanno, Friderico palatino, fratre predicti Thiederici, comite Ottone (von Ammensleben), cum collecti essent ibi in expedicione, versus Demen, confirmavit. — Anselm ist während seines ganzen Episcopats in Havelberg selbst nicht nachweisbar bis zu dieser Zeit. — Wibald schreibt Epist. 150, S. 244: Intraveramus cum armata milicia et exercitu christianorum principum terram Leuticiorum transmisso Albi flumine.

Digitized by Google

vernichtet[36]). Weiter zog man in das Gebiet der Pommern. Hier, ſcheint es, theilte ſich das Heer; die eine Hälfte, bei der ſich Abt Wibald befand, unternahm die Belagerung von Demmin an der Peene; die andere, der ſich Biſchof Heinrich von Olmütz und die mähriſchen Fürſten anſchloſſen, wendete ſich gegen Stettin, wo ſie vielleicht mit den Polen zuſammentraf[37]).

Unzweifelhaft geſchah vor Demmin ähnliches wie vor Dobin. Das kirchliche Intereſſe gerieth mit dem weltlichen in Widerſpruch. Im Heere ſelbſt brach Unzufriedenheit aus; viele fanden ſich getäuſcht, wenn ſie gehofft, im Slawenlande dauernden Beſitz zu erwerben. So mußte auch Wibald die Hoffnung aufgeben, für Korvei die Inſel Rügen zu erwerben, welche dieſem Kloſter angeblich vom Kaiſer Lothar I. geſchenkt war. Bereits Anfang September kehrte er nach Korvei zurück, ohne von etwas anderem als den Mühen und Beſchwerden, die er in dem unwirthlichen Lande erduldet hatte, berichten zu können[38]).

Die Unternehmung endlich gegen Stettin, welche ebenſo erfolglos wie die anderen blieb, entſprach überhaupt nicht den Ideen des Kreuzzuges, da in dieſer Stadt das Chriſtenthum durch die Bemühungen, welche Biſchof Otto von Bamberg bis an ſeinen Tod fortgeſetzt hatte, auf feſten Füßen ſtand. Der Verdacht liegt nahe, daß ein hervorragender ſächſiſcher Fürſt, wahrſcheinlich Albrecht der Bär, die Kräfte

---

[36]) Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Hi equidem omnes cum maximo apparatu et commeatu et mirabili devotione in diversis partibus terram paganorum ingressi sunt, et tota terra a facie eorum contremuit, et omnia . . . vastaverunt, civitates et oppida igni succenderunt, fanum eciam cum idolis, quod erat ante civitatem Malchon, cum ipsa civitate concremaverunt. — Ob Malchin oder Malchow gemeint wird, iſt nicht feſtzuſtellen. Heinemann, Albr. d. Bär S. 371, entſcheidet ſich für erſteres.

[37]) Helm, I, 65: Partitoque exercitu . . . obsederunt . . . Dimin et fecerunt contra eos machinas multas. — Wib. Epist. 150, S. 244: Et eramus in obsidione castri Dimin sub vexillo Crucifixi. — Belagerung von Stettin ſ. Anm. 39.

[38]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Sane quid infausti contineat discordia, vel hinc datur intelligi, quia cum hic . . . cetus ingens hominum unanimitate confluxerit, sed pluralitate defluxerit, voto nimium frustratus est, quia id ipsum sapere despexit. — Wibald erzählt Epist. 150, S. 245: Reversi ab expeditione Sclavica in nativitate beatae Mariae (8. Sept.) — quam etsi . . . non efficaciter, sed tamen obedienter complevimus, ad quam nos traxerat et christianae salutis intuitus et specialis monasterii nostri causa, pro recipienda videlicet regione quadam, quae a Teutonicis Ruiana, a Sclavis autem Rana dicitur, quae Corbeiensi monasterio imperiali dono collata est a Lothario caesare. — Vgl. die angebliche Urkunde Lothar's I. vom 20 März 844 (Cod. Pomer. I, 11 ff. No. 4) und Helm. I, 6, wo eine Bekehrung der Ranen durch Mönche von Korvei unter Ludwig dem Deutſchen erzählt wird. Schirren, Beitr. z. Krit. ält. holſt. Geſch.-Quell. S. 251—255, hält die Anſprüche Korvei's auf Rügen für eine erſt zu Wibald's Zeit entſtandene Fälſchung. — Epist. 58, S. 136 ſchreibt Wibald den Mönchen von Stablo: Credite nobis, . . . dulce et iocundum inter tot pericula, quae die noctuque in expeditione super paganos trans Albim in silva Ercinia (Winter, Prämonſtrat. S. 205, hält dies für ſcherzhafte Uebertragung von silva Morcinia, Müritz-Wald.) pertulimus, vitam et sospitatem servasse. — Der Verlauf der Belagerung von Demmin iſt nicht überliefert.

Digitized by Google

der Kreuzfahrer zu einer Erweiterung seiner Herrschaft zu benutzen gedachte. Das einheimische Fürstenthum in Pommern sollte vernichtet werden. Indem diese oder ähnliche Zwecke von den weltlichen Herren verfolgt wurden, kam auch hier der Zwiespalt mit den kirchlich gesinnten und denen, die in selbstloser Hingebung das Kreuz genommen, offen zu Tage.

Die unkundige Menge, welche Stettin umschlossen hielt, mochte erstaunen, als auf den Mauern der belagerten Stadt von den Einwohnern, die als Heiden bekämpft werden sollten, Kreuze zum Zeichen ihres Christenglaubens aufgerichtet wurden. Und als nun eine Gesandtschaft der Bürger erschien, an ihrer Spitze der durch Otto von Bamberg eingesetzte und vom Papst Innocenz II. im Jahre 1140 bestätigte Bischof Adalbert, wurde auch dem geringsten Mann klar, daß es sich hier nicht um Bekehrung der Ungläubigen handle. Die Gesandten fragten die Führer der Kreuzfahrer, was sie mit ihrem Heereszuge beabsichtigten. Zur Stärkung des Christenthums bedürfe es hier nicht des Schwertes, sondern der Predigt. Es war unmöglich, bei solchen Umständen unter den Kreuzfahrern die begeisterte Stimmung aufrecht zu erhalten. Die Bischöfe, welche sich beim Heere befanden, traten daher mit dem Fürsten der Pommern, Ratibor, der seinem von Otto von Bamberg getauften, um 1134 aber ermordeten Bruder Wratislaw in der Herrschaft gefolgt war, sowie mit dem Bischof Adalbert alsbald in Unterhandlung, die ohne Anstand zum Frieden führte. Auch von Stettin zogen nunmehr die Kreuzfahrer unzufrieden der Heimath zu[39]).

Nach dem allgemeinen Eindruck bei den Zeitgenossen galt der Kreuzzug gegen die Slawen für vollkommen gescheitert. Und von dem Gesichtspunkte aus, in dem das Unternehmen begonnen wurde, wie ihn Bernhard von Clairvaux und der Papst gefaßt hatten, leuchtet die Nutzlosigkeit ein[40]).

---

[39]) Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 663) 1147: Verum ubi ad metropolim eorum Stetin nomine perveniunt, illud, prout possunt, armata manu militia circumdant. Pomerani autem cruces super castrum exponentes, legatos suos una cum episcopo suo nomine Alberto, quem . . . Otto Bambergensis episcopus . . . eis dederat, ad eos mittunt. Quare sic armata manu venerint, causam exquirunt. Si pro confirmanda fide christiana venerint, non armis, sed predicatione episcoporum hoc eos facere debuisse referunt. Sed quia Saxones potius pro auferenda eis terra quam pro fide christiana confirmanda tantam moverant militiam, episcopi Saxonie hoc audientes cum Ratibor principe et cum Alberto . . . episcopo, consilio de his quae ad pacem sunt habito, plurimis amissis militibus una cum principibus suis ad propria redeunt. — Auf die Verhältnisse vor Stettin paßt die Bemerkung der Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Tumultuante siquidem milite et possessionum externarum, quas necdum obtinuerant, terminum statuente, plebeio autem in id non conveniente, res undique turbantes, ordine neglecto, tandem aditis castrisque relictis discesserunt omnes. — Die Bestätigungsurkunde Innocenz' II. für den pommerschen Bischof Adalbert ist vom 14. October 1140, Jaffé, Reg. Pont. No. 5770. — Den Tod des Fürsten Wratislaw berichtet Helm. II, 4. Vgl. 1148, III, 5, und L. Giesebrecht, Wend. Gesch. II, 352.

[40]) Otto, Fris. Gest. I, 41: Qualiter etiam Saxones vicinas . . . gentes

Digitized by Google

Die Dauer des Zuges läßt sich nicht genauer bestimmen. Die Abtheilung vor Demmin scheint Anfang September den Heimweg angetreten zu haben[41]). Die Berichte über das Ergebniß des so großartig angelegten Zuges, welche Anselm von Havelberg und Heinrich von Olmütz an den Papst gesendet haben werden, mußten für diesen wenig erfreulich sein. Auch die weltlichen Fürsten scheinen in einem Schreiben an Eugen ihr Verfahren gegen die Slawen gerechtfertigt zu haben[42]). In der That zeigte sich bald, daß eine ruhige und andauernde Einwirkung auf die Stämme zwischen Elbe und Oder reichere Früchte trug, als der wie ein Ungewitter vorüberbrausende Kreuzzug, der momentan Furcht und Entsetzen verbreitete. Ueberdies wußten die Slawen, daß derartige Kraftäußerungen nur selten versucht werden konnten[43]).

---

aggressi, principibus inter se discordantibus, ad propria remeaverint, a memoria eorum, qui adhuc supersunt, nondum excidit. — Cas. Monast. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 32: Exercitus christianorum ignorantia locorum extediatus sine aliquo rerum effectu reversus est. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147 schließen den Bericht mit den Worten: Molimine quod proposuerant infecto. — Wibald schreibt Epist. 150, S. 245: Quam (expeditionem Sclavicam) etsi peccatis exigentibus non efficaciter, set tamen obedienter complevimus. — Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 663) 1147: Ubi etenim Deus non fuit in causa, bono fine terminari difficillimum fuit. — Ann. S. Iac. Leod. (M. G. S. XVI, 641) 1146: Contra Vindelicos male pugnatum. — Nur Helmold I, 65 bemerkt: Taliter illa grandis expeditio cum modico emolumento soluta est. Aber sein eigener Bericht zeigt, daß der einzige Vortheil in der scheinbaren Bekehrung vieler Slawen bestand. Uebertreibend bemerken auch die Ann. Rod. (M. G. S. XVI, 718) 1146: Saxonum vero quam plures et eorum orientales contra Wandalorum profecti sunt gentes, quorum non paucas converti ad fidem Christi compulerunt nationes.

[41]) Wibald befand sich bereits am 8. Sept. (in nativitate beatae Mariae, Epist. 150, S. 245) zu Korvei. Die Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Fere per tres menses peragrando omnia vastaverunt. Aber diese Zeit bezieht sich mit auf den Feldzug der Polen und Russen; auch mag der Verfasser unwillkürlich vom ursprünglichen Termin, dem 29. Juni aus gerechnet haben.

[42]) Eugen verlangt von Heinrich von Olmütz Bericht. Jaffé, Reg. Pont. No. 6343: De progressu talis expeditionis certiorem me reddere minime omittas. — Heinemann, Cod. dipl. Anh. I, 252 f., No. 336, bringt ein Schreiben eines G. presbiter an E., welches in das Jahr 1147 gehört. Heinemann setzt es vor den Kreuzzug; mir scheint es nach demselben verfaßt. E. wird aufgefordert, ut ante colloquium, quod in brevi habituri sint principes in Nemore (?), Albertum marchionem convenias eique . . . suadeas, ut se prolocutorem Christi et defensorem monasteriorum . . . exhibeat. . . . Rex non adest, prudentes vel non sunt vel non audiuntur, episcopi . . . sive infirmitate sive vecordia non tam celum sustentant, quam ruinam . . . generant. Principes si asperius scripserint domno pape, si durius aliquid mandaverint, si incaucius aliquid egerint, fieri potest, ut . . . papa hanc temeritatem indignanter avertat et . . . excommunicationis sententia feriat. — Der Inhalt des Briefes ist zu dunkel, als daß sich ein sicheres Urtheil fällen ließe; doch scheinen mir diese Aeußerungen mehr nach als vor dem Kreuzzug zu passen. — Giesebrecht K.-Z. IV, 497 f. bezieht ihn auf die Versuche Heinrich's des Löwen, sich die Kirchen im Slawenland zu unterwerfen.

[43]) Was Keller (Zeitschr. f. preuß. Gesch. XII, 58 ff.) als Folgen des

Digitized by Google

Während an den Ostmarken abendländischer Cultur kleine slawische Städte den Ansturm vornehmlich deutscher Kreuzfahrer erfuhren, wurde im äußersten Westen Europa's, an der Mündung des Tajo, die Eroberung eines großen und mächtigen Handelsplatzes, der sich damals in der Gewalt der Moslimen befand, von Jerusalemspilgern verschiedener Nationen auf das eifrigste und auch einmüthig betrieben, besonders aber durch die Tüchtigkeit der hierbei betheiligten deutschen Kreuzfahrer zu einem glücklichen Ausgang geführt.

In den Gebieten des Niederrheins, wo die directe Thätigkeit Bernhard's von Clairvaux so viele für das Gelübde der Heerfahrt nach dem heiligen Lande gewonnen hatte, veranlaßte die Verzögerung, welche der Aufbruch des Heeres unter Konrad III. erfuhr, den Wunsch, zur See nach Palästina zu gelangen. Bei der Ueberfülle der Pilger wurde der Entschluß dazu gleichsam zur Nothwendigkeit. Da nun auch in England das Kreuz mit vielem Erfolg gepredigt war [44]), lag es nahe, von dort aus in größeren Massen den Zug zu unternehmen. Der Gedanke griff überhaupt an den Küstenländern der Nordsee um sich; Flandrer und Normannen vereinigten sich mit den Niederlothringern und Engländern zu dem gleichen Ziel.

Obgleich diesen Kreuzfahrern eine eigentliche Oberleitung fehlte, da sich kein hervorragender Fürst ihnen anschloß, muß doch eine Art Unterhandlung stattgefunden haben, die dahin führte, den Ausfahrtsort der Engländer als allgemeinen Sammelpunkt anzunehmen. Es war dies Dartmouth, an der südöstlichen Küste Britanniens, in der Grafschaft Devon [45]).

Bereits am 27. April ging eine größere Anzahl deutscher Kreuzfahrer von Köln aus zu Schiff Rhein abwärts. Sie werden unterwegs vielfach Aufenthalt genommen haben, um sich mit Genossen, die von anderen Orten ausgingen, zu vereinigen, da sie erst am 19. Mai in Dartmouth eintrafen. Hier fanden sie außer Engländern und Normannen, Schotten und Bretagnern auch bereits eine große Zahl Flandrer, unter ihnen den Grafen Arnold von Arschot, den sich die Niederlothringer als Führer wählten. Die Flandrer hatten als solchen Christian von Gistelle [46]).

Kreuzzugs ansieht, muß vielmehr der nachhaltigen Thätigkeit Heinrich's des Löwen und Albrecht's des Bären zugeschrieben werden.

[44]) Bernhard hatte sein Rundschreiben auch an die Engländer gerichtet; vgl. die Anmerkung zu Epist. 363 bei Mabillon.

[45]) In der Epist. Arnulfi ad Milonem episc. Morinens. (Martene, Ampl. Coll. I, 800) heißt es zwar: In Angliae portu, qui Tredemunde dicitur, undique terrarum divino flamine compulsus convenit navalis exercitus, doch schließt dies Unterhandlungen nicht aus. — Henr. Huntingdon. Hist. Angl. VIII (M. G. S. XIII, 153) hebt hervor, daß kein namhafter Anführer vorhanden war: Quidam exercitus navalis virorum non potentum, nec alicui magno duci innixi Deo omnipotenti . . . optime profecerunt. — Vgl. auch Osbern in Anm. 68.

[46]) Eine eingehende Darstellung der Eroberung von Lissabon kann hier nicht gegeben werden. Bis zum Beginn der eigentlichen Belagerung ist die Unternehmung geschildert von Cosack, Eroberung von Lissabon (hallesche Dissert.

Digitized by Google

Nachdem man sich während eines Aufenthaltes von drei Tagen über einige für alle verbindliche Verhaltungsmaßregeln geeinigt hatte, erfolgte am 23. Mai die Abfahrt der gesammten Flotte, welche 164 Schiffe zählte. Die Mannschaften wurden auf 13 000 geschätzt [47]).

Am 28. und 29. Mai wüthete ein Sturm, der die Flotte zerstreute. Nur fünfzig Schiffe fanden sich schließlich zusammen, die am 30. Mai im Hafen von Gijon, an der Küste von Asturien, Schutz suchten und drei Tage warteten, bis ein größerer Theil der Flotte wieder zusammen war. Noch an mehreren Orten der Küste wurde Halt gemacht, bis die deutschen Schiffe am 6. Juni in der Mündung des Flusses Tambre anlegten. Hier stiegen die Kreuzfahrer ans Land und gingen nach dem nur drei Meilen entfernten San Jago di Compostella, wo sie am 8. Juni das Pfingstfest feierten. Die Engländer trafen erst am 7. Juni ein. Da noch immer eine beträchtliche Anzahl von Fahrzeugen vermißt wurde, hielt man im Tambrehafen eine Rast von acht Tagen. Erst am 15. Juni wurde die Fahrt fortgesetzt, zunächst bis Oporto, wo die Ankunft am 16. Juni erfolgte [48]).

Hier war man natürlich bereits seit mehreren Tagen davon unterrichtet, daß eine zahlreiche Flotte mit Kreuzfahrern nach dem

---

1875). Bei der Uebersicht der Quellen ist ihm der Bericht der Ann. Col. Max. (M. G. S. XVII, 761) 1147 entgangen, der den Brief Winand's abgekürzt wiedergiebt. Am ausführlichsten ist Osbern de expugnat. Lyxbon. (Stubbs Chronicles of the reign of Rich. I, Vol. I, CXLIV—CLXXXII). Dann folgen die einer ursprünglichen Quelle entstammenden Briefe: Winand an den Erzbischof von Köln, der in die Ann. Magdebg. aufgenommen ist (herausgegeben von Dümmler, Wien 1851), des Flandrers Arnulf an den Bischof Milo, des Priesters Dodechin an den Abt Kuno von Disibodenberg (Ann. S. Disib. M. G. S. XVII, 27 f.). Cosack S. 6 hält den Brief Winand's für die gemeinsame Quelle; doch ist dies nicht erweisbar. Sie scheint verloren. — Die Abfahrt aus Köln und die Ankunft in Dartmouth melden die Briefe mit Ausnahme Arnulf's: In octava pasche, quae fuit 5 Kal. Maii, movit se navalis exercitus de Colonia, qui 14 Kal. Iunii venit in portum Angliae, qui Tremunde dicitur, ubi comitem A. de Arscoht cum 200 fere navibus tam Anglorum quam Flandrensium invenimus. — Ueber die Anführer der einzelnen Gruppen bemerkt Osbern S. 144: Sub comite Arnoldo de Aerscot, nepote Godefridi ducis, a Romani imperii partibus secedit exercitus. Sub Christiano de Gistellis Flandrenses et Bononenses. — Auch Anwohner der Weser befanden sich nach Helm. I, 61 unter den Theilnehmern. Vgl. Cosack S. 32. — Eine vollständige Darstellung findet sich bei Röhricht, Beitr. z. Gesch. d. Kreuzz. II, 80 ff.

[47]) Das Datum der Abfahrt (sexta feria ante ascensionem Domini, oder sexta feria ante rogationes) findet sich bei Osbern und in sämmtlichen Briefen. Ersterer sagt S. 144: Apud portum de Dertemuthe diversarum nationum et morum et linguarum gentes navibus circiter centum sexaginta quatuor convenere. — Wenn die Briefe (vgl. vorige Anm.) von 200 Schiffen nur der Engländer und Flandrer reden, scheint im ungenauen Ausdruck die Schätzung der Gesammtzahl auf einen Theil übertragen. Vgl. Cosack S. 23. — 13000 Kreuzfahrer geben die Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 453) 1147 und einige spätere Quellen. Die Cont. Praemonstr. hat als Abfahrtstag irrig 2 Id. April. (12. April).

[48]) Alle diese Daten finden sich in den Briefen und bei Osbern, S. 145 f. Der letztere hat den 7. Juni als Ankunftstag im Tambrehafen. Das Datum für das Eintreffen in Oporto geben nur die Briefe.

Digitized by Google

heiligen Lande steuere. Denn da die Pilger drei Tage in Gijon, nicht weit von Oviedo, verweilten, da sie überdies noch an mehreren Orten der Küste, ehe sie nach dem Tambrehafen kamen, vor Anker gingen, verbreitete sich der Ruf ihrer Fahrt schnell über das Land und gelangte auch nach Oporto, der Hauptstadt des christlichen Reiches zwischen Tajo und Minho. Dessen König Alfons faßte sofort den Gedanken, die Kraft der Pilger für ein bedeutendes Unternehmen in seinem Interesse zu gewinnen; mit ihrer Hülfe wollte er den Moslimen Lissabon entreißen. Vermuthlich sofort nach der Nachricht von der Ankunft der Kreuzfahrer im Tambrehafen brach er am 7. Juni von Oporto auf, um an der Spitze seiner Mannschaften nach Süden zu ziehen und die Belagerung von Lissabon vorzubereiten. Als seinen Vertreter ließ er den Bischof Petrus von Oporto zurück, mit dem Auftrag, die Jerusalemspilger zum Kampf gegen die Ungläubigen in Lissabon zu bestimmen. Zu diesem Zweck gab er ihm Vollmacht, einen Vertrag unter Stellung von Geiseln beiderseits nach eigenem Ermessen abzuschließen [49]).

Sehr zuvorkommend wurden daher die Pilger zu Oporto aufgenommen. Am 17. Juni richtete der Bischof an sie eine längere Ansprache — die Versammlung fand auf einem Kirchhof statt, da sonst kein für die große Menge geeigneter Platz zu finden war — und forderte sie auf, an der Seite des Königs die Eroberung von Lissabon zu versuchen. Indem er lebhaft die Gefahren und Bedrängnisse schilderte, welche die Christen der spanischen Halbinsel von den Moslimen zu erdulden hätten, bemerkte er, daß es löblicher sei, ein gottgefälliges Leben geführt, als Jerusalem gesehen zu haben, und versicherte überdies, daß ihnen der König seine Dankbarkeit auch durch Geld, soweit er dazu im Stande sei, beweisen würde. Sich selbst und wen sie sonst wünschten, bot der Bischof als Geiseln für Einhaltung der Versprechungen an [50]).

---

[49]) Dieser Sachverhalt ergiebt sich aus folgenden Nachrichten: In den Briefen heißt es: Secunda feria (der Woche nach Pfingsten, also am 16. Juni) ad civitatem Portugal . . . applicuimus. Ibi episcopum eiusdem civitatis adventum nostri cum magno tripudio ex praecepto regis praestolantem repperimus. — Osbern, S. 146: Cum autem pervenissemus ad portum, episcopus . . . nobis obviam factus est, . . . adventum nostrum se praescisse nobis indicavit. — S. 152 bemerkt der Bischof von Oporto in einer Rede, die er am 17. Juni zu Oporto an die Kreuzfahrer richtet: Rex noster contra Olixebonam diebus iam decem retroactis (also am 7. Juni) cum omni expeditione sua exiit, vestrum adventum praenoscens, nos hic vos expectatum stare iussit. — Die Stelle aus Osbern S. 156, welche Cosack 27 in die Erzählung aufnimmt, gehört nicht hierher. — Osbern, S. 147 bringt den Brief des Königs an den Bischof von Oporto, durch den letzterer beauftragt wird, eine Convention abzuschließen.

[50]) Osbern, S. 147: Summo mane (17. Juni) in summitate montis in coemeterio episcopii . . . convenimus; nam ecclesia pro quantitate sui omnes non caperet. . . . Episcopus sermonem . . . lingua latina habuit . . . „Nulla ergo itineris incepti vos festinationis seducat occasio, quia non Hierosolimis fuisse, sed bene interim vixisse laudabile est. . . . S. 152: Rex . . . iussit, ut vos vice eius alloqueremur, si forte Deus cordibus

Digitized by Google

Die Kreuzfahrer nahmen den Vorschlag nicht ungünstig auf, verschoben jedoch ihre entscheidende Antwort, bis die Führer der Flandrer und Lothringer, Christian von Gistelle und Graf Arnold von Arschot, die mit einer Anzahl von Schiffen noch immer nicht angekommen waren, ihre Meinung geäußert hätten. Auch verlangten sie noch die Person des Erzbischofs Johann von Braga als Bürgen. Nachdem die beiden Führer eingetroffen waren und ihre Zustimmung zum Wunsche des Königs gegeben hatten, segelte die Flotte, auf der sich auch die beiden portugiesischen Bischöfe befanden, am 26. Juni nach Lissabon ab. Am 28. Juni ging sie in der Nähe dieser Stadt vor Anker[51]).

Lissabon war eine für die damalige Zeit außerordentlich stark bevölkerte Stadt. Die Zahl ihrer Einwohner wurde mit Einschluß der Vorstädte auf mehr als 300 000 geschätzt; sie war noch durch Zuzug von Flüchtigen aus benachbarten Orten, die König Alfons mit seinen Truppen occupirt hatte, bedeutend vermehrt. Gegen 154 000 Männer sollen sich in der Stadt befunden haben[52]). Allerdings gab es nur für 15 000 Mann Waffen; dafür erschwerte jedoch die günstige Lage sowie eine vortreffliche Befestigung jeden Angriff. Auch wurde die Vertheidigung derart organisirt, daß freilich nur immer 15 000 Mann in Waffen standen, diese aber in bestimmten Zeiträumen von anderen abgelöst wurden, so daß bei dem Ueberfluß an dienstfähigen Männern eine Erschöpfung nicht eintreten konnte[53]).

Die Kreuzfahrer wünschten nun zunächst mit dem König Alfons

---

vestris immiserit, vos ut cum omni navigio vestro eum adeatis et cum illo, donec . . . civitas Lyxbonensis caperetur, maneatis; pecuniae vero sponsionem . . . prout fisci regiae potestatis facultas sequetur. Nos vero inde et quos volueritis, vobiscum obsides habeatis sponsionis persolvendae".

[51]) Osbern, S. 152: Deliberatum est ab omnibus, ut Christianus dux Flandrensium et comes de Aerscot et naves plurimae, quae nondum ex dispersione convenerant. expectarentur, et advocaretur Iohannes archiepiscopus Braccarensis. Congregatis . . . navibus, deliberatum est, ut episcopi una cum nobis in navibus apud civitatem venirent Lyxbonensem. . . . Die vero quasi decima sequenti (vom 17. Juni ab) . . . velificare incepimus. . . . S. 155: Vigilia igitur Petri apostoli post prandium quidam ex nostris in littore iuxta civitatem ex navibus progrediuntur. Die Briefe melden nur: Ubi (zu Oporto) per dies XI adventum comitis Arnoldi de Areschot necnon Christiani constabularii, qui a nobis praedicta tempestate divisi erant, expectantes, aequam venditionem . . . habuimus. Exinde comite Arnoldo simulque constabulario receptis navigantes et alveum fluminis qui Tagus dicitur intrantes, secunda die apud Ulixisbonam in vigilia apostolorum Petri et Pauli applicuimus.

[52]) Osbern, S. 155: Constitit vero sub nostro adventu civitas sexaginta milibus familiarum aurum reddentium, summatis circumquaque suburbiis, exceptis liberis nullius gravedini subiacentibus . . . Sicut . . . urbe capta ab eorum Alcaie, id est principe, didicimus, habuit haec civitas centum quinquaginta quatuor millia hominum. — Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 453) 1147: Cum de ipsis tantum essent 13000, hostium 200500 superantes. — Letztere Zahl giebt auch das Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 147) 1147.

[53]) Osbern, S. 155: Solum armaturam quindecim millium habebant in lanceis et scutis, et cum his egrediebantur adinvicem: sic ex indicto principis constitutum fuerat.

Digitized by Google

in directe Unterhandlung zu treten und im Besonderen festzusetzen, was der Bischof von Oporto im Allgemeinen zugesagt hatte. Der König befand sich in der Nähe, da ihm die bevorstehende Ankunft seiner Verbündeten durch die Mannschaften einiger Schiffe, die einzeln von England herübergekommen waren, bereits vor acht Tagen gemeldet war. Die portugiesischen Bischöfe beeilten sich, ihn herbeizuholen [54]). Da sich sofort zeigte, daß der König außer Stande war, die Kreuzfahrer, wie diese gehofft hatten, förmlich zu besolden, brach unter diesen anfangs lebhafte Unzufriedenheit aus, die indeß nicht hinderte, mit dem König weiter zu verhandeln. Schon am 29. Juni verpflichtete sich Alfons urkundlich, daß für den Fall der Eroberung Lissabons das Eigenthum der gesammten Bevölkerung allein in den Besitz der Kreuzfahrer übergehen solle, ebenso wie Lösegelder für Gefangene. Wer etwa im Lande bleiben wolle, solle Grundbesitz empfangen und nach heimischem Recht leben dürfen, so daß der König sich nur das Schutzrecht vorbehielt [55]).

Nachdem sich die Kreuzfahrer mit diesen Zugeständnissen einverstanden erklärt hatten, und von beiden Seiten unter Stellung von zwanzig Geiseln das Bündniß beschworen war, versuchte man zunächst, die Stadt zur freiwilligen Capitulation zu bestimmen. Allein die Gesandtschaft, an deren Spitze die beiden portugiesischen Bischöfe standen, empfing vom Alkaiden, der auf der Mauer der Stadt erschien, eine ablehnende Antwort. Sofort begann die regelmäßige Belagerung [56]).

Während im Westen der Stadt sich die Engländer und Normannen festgesetzt hatten, schlugen die Lothringer und Flandrer im Osten Lager auf; der König schloß die Kette im Norden. Am 1. Juli gelang die Einnahme der nicht von Mauern geschützten Vorstädte; insbesondere die westliche, welche von den Engländern und Normannen erstürmt wurde, gewährte reiche Beute [57]).

---

[54]) Osbern, S. 156: Episcopi vero, qui nobiscum advenerant, regem suum adeunt, ut . . . eum nobis obviam facerent. Qui brevi cum eo redeunt, nam per dies plus octo in provincia commoratus nostrum adventum existimans expectaverat. Audierat enim per nostros de nostro adventu, qui in navibus quinque a nostra societate segregati quinque dierum navigatione de Derthemuthe advenerant ante dies octo. — Der Wortlaut zeigt, daß der Aufenthalt des Königs vor Lissabon, nicht in Oporto, wie Cosack S. 27 glaubt, gemeint ist. Vielleicht waren diese Schiffe erst am 14. Juni aus Dartmouth abgegangen und mit ganz kurzem Aufenthalt in Oporto nach der Gegend von Lissabon weitergesegelt.

[55]) Urkunde des Königs bei Osbern, S. 160: Assigno, quod Franci, qui ad urbis Lyxbonensis obsidionem una mecum mansuri sunt, hostium possessiones in omnibus in suam ditionem et potestatem transferant et habeant, omnibus meis et me omnimodo expertibus. Hostes captos, si qui ut vivant redimi voluerint, redemptionis pecunias libere habeant, mihi insuper captivos reddant. Urbem si forte ceperint, habeant et teneant, donec facto scrutinio spolietur, . . . sicque demum . . . mihi tradatur. Postea vero civitas et terrae subactae me praesidente partiantur . . . mihi solum in eis (Francis) remanente advocationis dominio.

[56]) Osbern, S. 160—164.

[57]) Osbern, S. 164 f. Daß die Flandrer und Lothringer auch die östlichen

Digitized by Google

Bei der großen Zahl der Eingeschlossenen mochten die Kreuzfahrer das Eintreten einer Hungersnoth in der inneren Stadt binnen kurzem erwarten. Da indeß zwei Wochen vergingen, ohne daß die Belagerten Miene machten, zu unterhandeln, und mehrere Angriffe mit starkem Verlust der Belagerer zurückgeschlagen waren, entschloß man sich zur Anwendng uvon Kriegsmaschinen, deren Erbauung die Zeit von Mitte Juli bis Anfang August beanspruchte[58]).

Am 3. August wurde von der Wasserseite aus ein Angriff unternommen. Auf mehreren Schiffen waren Thürme mit Fallbrücken angebracht, die man den Mauern zu nähern versuchte. Aber ungünstiger Wind hinderte das Gelingen[59]). Ebensowenig fruchtete ein Versuch mit Mauerbrechern und Thürmen, die am 15. August an der Ost- und Westseite gegen die Stadt geführt wurden, da die Belagerten nicht allein Wurfgeschosse mit Erfolg verwendeten, sondern auch die Thürme in Brand zu stecken wußten[60]).

Diese Unglücksfälle entmuthigten die Kreuzfahrer in hohem Grade. Sie gewannen erst neues Vertrauen, als von ihnen Ende August Briefe der Eingeschlossenen an den Emir von Evora aufgefangen wurden. Sie ersahen daraus, daß die Lebensmittel in Lissabon auf die Neige gingen. Ferner wurde bald bekannt, daß die Belagerten auf Unterstützung durch den Emir von Evora nicht rechnen durften, da dieser seinen Frieden mit dem Könige von Portugal nicht zu brechen wagte. In einem Schreiben an die Lissaboner, das gleichfalls den Belagerern in die Hände fiel, rieth er, durch Geld Rettung zu erkaufen[61]). Bald erschienen dann in den christlichen Lagern zahlreiche Arme, die Lissabon verlassen hatten, um dem Hungertode zu entgehen. Sie erzählten von dem Mangel, der in der Stadt herrsche, so daß bereits Hunde und Katzen verzehrt würden. Viele von den Flüchtlingen ließen sich taufen, andere, die dies ablehnten, wurden an ihren Gliedmaßen verstümmelt und dann zur Stadt zurückgewiesen, in welche

---

Vorstädte eroberten, zeigen die Briefe: Circa quam (urbem) figentes tentoria Kalendis Iulii suburbana eius . . . cepimus.

[58]) Osbern, S. 167: Cum . . . per dies quindecim sedissemus, machinas utrimque facere incepimus. — Die Briefe: Post haec assultus varios circa muros non sine magno nostrorum et illorum detrimento facientes, usque ad Kalendas Augusti in machinis faciendis tempus protraximus.

[59]) Briefe: Pontes etiam quatuor in navibus sex (septem), per quos nobis aditus super urbis muros paterent, construximus. Haec in inventione beati Stephani protomarthyris (3. Aug.) admoventes, vento contrario repulsi, nec non et magnellis quodammodo laesi naves retraximus. — Den Satz: Haec in invent. ꝛc. hat Dodechin nicht.

[60]) Brief Dodechin's: Quae omnia (ein Thurm der Flandrer im Osten und einer der Engländer im Westen) circa assumptionem beatae Mariae admoventes, cum magno nostrorum detrimento a Sarracenis repulsi sumus. . . . Turrim Anglorum iniecto igne penitus deleverunt. — Vgl. Osbern, S. 167, der auch die Verbrennung des Thurms und der Mauerbrecher der Kölner und Flandrer berichtet.

[61]) Osbern, S. 168 f. In dem Brief an Abbas Machumet, rex Eburensis klagen die Belagerten: Iamiam fere secunda lunatio praeteriit, quod Francorum classis nostris advecta finibus . . . inclusos coercuit.

Digitized by Google

sie indeß keinen Einlaß fanden, sondern von der Mauer herab gesteinigt wurden [62]).

Unter solchen Umständen wurde die Belagerung mit frischem Eifer wieder aufgenommen. Während Engländer und Normannen bei der bisherigen Methode, durch einen Thurm mit Fallbrücke auf die Mauer zu kommen, beharrten, ergriffen Lothringer und Flandrer ein anderes Mittel zur Bezwingung der Stadt. Sie beschlossen, die Mauern auf eine hinreichende Strecke zu untergraben, sie durch Holzgebälk zu stützen und dies dann anzuzünden. Allein beide Arbeiten kosteten viel Zeit. Den Thurm der Engländer baute ein Pisaner in der Zeit vom 8. September bis 15. October. Nicht nur der König gewährte für dies Werk eine Unterstützung, sondern auch nicht-englische oder normännische Kreuzfahrer betheiligten sich bei der Herstellung. Der Thurm erreichte eine Höhe von 83 Fuß [63]).

Während dieser Bau ungestört vor sich ging, wurde die Untergrabung der Mauern durch Lothringer und Flandrer nach Möglichkeit von den Eingeschlossenen gehindert, welche sogar am 29. September einen Ausfall machten. Jedoch wurden die Moslimen mit starkem Verlust zurückgeschlagen; eine Unterbrechung der Erdarbeiten fand nicht statt, die vielmehr Tag und Nacht fortgesetzt wurden. Das Werk bestand aus einem Graben, der eine Strecke unter den Fundamenten der Mauer fortlief. In ihn mündeten fünf parallele Approchen.

---

[62]) Brief Dodechin's: Interim fame nimia Sarraceni coartari coeperunt et . . . tam canes quam cattos devorare non abhorrebant. Multi etiam de civitate clam fugientes christianis ultro se tradiderunt, quos partim baptizatos . . . susceperunt, aliquos decollaverunt, alios mutilatis membris in civitatem remiserunt. — Auch Osbern S. 169 sagt: De pauperibus, prout quisque furtim poterat, . . . nostris se tradebat. Die Taufen und Mißhandlungen erwähnt er nicht. — Dagegen die übrigen Briefe: Saraceni civitatis, qui alimentis abundabant, suis concivibus egentibus alimenta adeo subtrahebant, ut quamplurimi eorum fame morerentur, quidam autem eorum canes et cattos non abhorrebant devorare. Horum pars plurima Christianis se obtulit et baptismi sacramenta suscepit. Quidam autem illorum truncatis manibus ad murum remissi, a suis concivibus lapidati sunt.

[63]) Die Briefe: Tandem quidam Pisanus natione vir magnae industriae circa nativitatem sanctae Mariae (8. Sept.) turrim ligneam mirae altitudinis . . . coaptavit, et opus laudabile tam ex regio sumptu quam ex totius exercitus labore circa medium Octobris consummavit. — Osbern, S. 170, giebt die Höhe des Thurms, erwähnt aber weder, daß der Baumeister ein Pisaner war, noch gedenkt er der Beihilfe des Königs: Normanni et Anglici et qui cum eis erant, turrim ambulatoriam 83 pedum altitudinis incipiunt.

[64]) Briefe: Similiter quidam sub muro civitatis ingentes cavationes suo ingenio et multorum auxilio fecit, quod Saraceni moleste ferentes in festo sancti Michaelis circa horam tertiam latenter exeuntes nobiscum usque ad vesperam super foveam pugnam continuabant. Nos autem sagittariis eis oppositis vias, per quas redire sperabant, adeo vallavimus, ut vel nullus vel vix aliquis eorum sine plaga evaderet. — Dodechin erwähnt von diesem Gefecht nichts, ebenso wenig Osbern 170, der jedoch genauere Beschreibung des Erdwerkes giebt: Colonienses iterum et Flandrenses, ut murum praecipitarent, fossam contra murum editioris castri effodere incipiunt, opus admirabile dictu, habens aditus quinque, continuatum vero infra quadraginta cubitorum latitudinis a fronte, quod infra mensem consummavere.

Digitized by Google

Dies war nothwendig, damit die Stützbalken der Mauern an mehreren Stellen zugleich angezündet werden könnten [64]).

Beide Angriffsmittel wurden ungefähr zu gleicher Zeit vollendet. Am 16. October bei Tagesanbruch stürzte die Stadtmauer in einer Strecke von fast zweihundert Fuß zusammen. Aber die Belagerer fanden sich getäuscht, wenn sie glaubten, nun freien Zugang in die Stadt zu besitzen. Die Moslimen traten in die Bresche und kämpften mit solcher Aufopferung und Tapferkeit, daß an ein Eindringen zunächst nicht zu denken war [65]). Da eilten Engländer und Normannen zur Hülfe herbei, wurden indeß von den Lothringern und Flandrern schroff zurückgewiesen, weil diese nicht Lust hatten, anderen einen Antheil an der Eroberung der Stadt von der östlichen Seite aus zu gönnen. Indem die Lothringer den Engländern anheimgaben, sich durch den Thurm Eingang zu verschaffen, hofften sie früher zum Ziele zu gelangen und größere Beute zu gewinnen [66]).

Mehrere Tage hindurch versuchten die Lothringer und Flandrer, durch die Bresche, welche die Moslimen mit allen Kräften auszufüllen strebten, in die Stadt einzudringen, aber vergeblich. Die Entscheidung wurde zuletzt doch dadurch herbeigeführt, daß die Engländer und die Leute des Königs den von dem Pisaner erbauten Thurm an die Stadtmauer heranbrachten. Da die Größe des Bauwerkes für seine Fortbewegung möglichst ebenen Boden erforderte, mußte zum Angriff die Wasserseite der Stadt gewählt werden, wobei allerdings der Uebelstand störte, daß mit dem Eintritt der Fluth der Thurm zunächst vom Lande getrennt war, so daß an seinem Transport nur mit Unterbrechung gearbeitet werden konnte. Auch benutzten die Belagerten diesen Umstand dazu, mit Kähnen voll Brennstoffen sich dem Thurme zu nähern, um ihn anzuzünden. Nur durch rechtzeitige Unterstützung seitens der Lothringer und Flandrer wurde dies Unglück verhütet. Unter stetem Gefecht wurde er endlich am 21. October, nachdem er seit dem 19. in Bewegung gesetzt war, bis auf vier Fuß Entfernung an die Mauer gebracht [67]).

---

[65]) Briefe: Nostri die noctuque laborantes opus subterraneum lignis levigatis impletum eadem die consummaverunt, qua rex cum Anglicis muris turrim suam applicabat. Siquidem in ipsa nocte sancti Galli (16. Octob.), igne fossae imposito lignisque ardentibus corruit murus spatio (fere) ducentorum pedum. — Osbern, S. 170, giebt geringeres Maaß: Subfossato igitur muro impositaque ignis materia nocte eadem sub galli cantu murus quasi cubitorum triginta solotenus corruit.

[66]) Briefe: Nostri de tanta ruina somno expergefacti . . . assiliebant. . . . Ad ruinam autem cum venissent, . . . turba Saracenorum parata stabat. Nihilominus autem nostri assiliebant, nec a pugna media nocte inchoata usque ad diei horam nonam cessabant. Tandem . . . pugnae se subtrahebant. — Dodechin erzählt dasselbe in anderen Wendungen. — Osbern, S. 170, nach Schilderung des Kampfes: Normanni vero atque Angli . . . armati veniunt, ut iam vulneratis et lassatis hostibus introitum praesumerent, sed a Flandrensium et Coloniensium conviciis lacessiti prohibiti sunt, rogantes nos, ut per machinas nostras . . . tentaremus aditum, nam hunc . . . sibi, non nobis parasse aiebant.

[67]) Eine ausführliche Darstellung der Vorgänge im Einzelnen bei Osbern

Digitized by Google

Die Moslimen erkannten nunmehr die Unmöglichkeit, das Eindringen der Feinde in die Stadt zu hindern. Um den Schreckniſſen einer regelloſen Plünderung zu entgehen, baten ſie zunächſt um eine Waffenruhe bis zum nächſten Morgen, damit die Bedingungen der Capitulation feſtgeſtellt würden. Zugleich ſtellten ſie fünf Geiſeln zur Sicherheit, daß ſie nichts gegen den Thurm unternehmen würden. Ferdinand Captivus, der Bevollmächtigte des Königs, und Hervaeus de Glanvilla, einer der engliſchen Führer, bewilligten das Geſuch; die Geiſeln, welche zugleich die Verhandlungen führen ſollten, übergaben ſie dem Könige, zur großen Unzufriedenheit des Heeres, welches dieſe lieber in ſeiner Gewalt geſehen hätte. Man ſprach offen aus, daß die Führer in dem bisherigen Verlauf des Kampfes ſogut wie nichts geleiſtet, daß der gemeine Mann Alles vollbracht habe. Schon längſt wäre die Stadt erobert, wenn das Heer ſeinem eigenen Impulſe Raum gegeben hätte[68]).

Am nächſten Morgen, den 22. October, ſchickte das geſammte Heer ſeine Führer und die Aelteſten an den König, um zu erfahren, was er mit den Moslimen ausgemacht hätte. Man hatte den Verdacht, daß den Kreuzfahrern die Beute gekürzt werden ſollte. Die Moslimen verlangten, daß ihrem Alkaiden ſowie deſſen Schwiegerſohne freier Abzug mit ihrem beweglichen Eigenthum geſtattet würde; die

---

S. 171—176, der jedoch die Theilnahme der Lothringer verſchweigt, vielmehr bemerkt, daß die Engländer und Normannen, denen er allein die Unternehmung zuweiſt, omni sociorum auxilio destituti geweſen ſeien. Ebenſo wenig ſagt er, daß Mannſchaften des Königs am Kampf theilnahmen. Anders die Briefe: Interim milites regis, qui in arce turris pugnabant, . . . minus viriliter pugnabant, usque adeo quod Saraceni exeuntes turrim concremassent, siquidem de nostris, qui casu ad eos venerant, non obstitissent. Huius periculi fama cum ad nostras venisset aures, meliores exercitus nostrae partis . . . transmisimus. — Dodechin berührt dies nur obenhin, ſpricht aber ausführlicher von den Kämpfen an der Breſche, die wieder von den übrigen Briefen kürzer behandelt werden.

[68]) Osbern, S. 176: Cum pontem quasi duorum cubitorum emissum (aus dem Thurm) viderent, . . . arma deponunt, . . . inducias usque ad mane suppliciter postulantes. Advocato itaque Frinando Captivo ex parte regis, Hervaeo de Glanvilla ex nostris partibus datae sunt induciae, acceptis inde obsidibus quinque, ne machinas nostras noctu impedirent,... noctuque insuper deliberandum, ut in crastinum civitatem nobis traderent... Frinandus vero Captivus et Hervaeus de Glanvilla acceptis obsidibus eos regi tradunt, quod fere maximum discordiae seminarium fuerat, quod non nostris eos tradidissent. — Die Stimmung des Heeres ſchildert Osbern, S. 177: Penes primates suos neque consilium neque coeptum unquam nisi frustra fuit; nam illis absentibus suburbium captum est, iisdem nescientibus Elmada (am andern Ufer des Tajo) subacta; si hoc, ut deceret, veherentur impetu, iampridem urbem recepisse. — Briefe: Videntes autem Saraceni Lotharingos et Flamingos tanto fervore in arcem turris ascendentes, tanta formidine territi sunt, ut arma submitterent et dexteras sibi in signum pacis dari peterent. — Daſſelbe berichtet in kürzerer Wendung Dodechin. — Aus Osbern ergiebt ſich unzweifelhaft, daß die Uebereinkunft am 21. October geſchloſſen wurde. Obwohl die Stadt von den Kreuzfahrern erſt einige Tage nachher betreten wurde, datiren doch ſämmtliche Briefe von dieſem Tage die Einnahme: Consummata est autem haec . . . victoria . . . in festo undecim millium virginum.

Digitized by Google

übrigen Bewohner sollten ihre Lebensmittel mit sich führen dürfen. Indeß kam es an diesem Tage zu keiner Einigung [69]).

Das Heer wurde ungeduldig und unzufrieden. Flandrer und Lothringer meinten, es sei genug, wenn allein der Alkaide sein Eigenthum behalten dürfe, mit Ausnahme seines arabischen Rosses, auf welches Graf Arnold von Arschot Anspruch erhob. Am Morgen des 23. October kam es zu tumultuarischen Auftritten; Lothringer und Flandrer konnten nur mit Mühe durch ihre Führer, Christian von Gistelle und Arnold von Arschot, davon abgehalten werden, das Lager des Königs zu stürmen, um die Geiseln in ihre Hand zu bekommen. Alfons von Portugal zeigte sich über diese Maßlosigkeit höchst verstimmt und drohte, die Belagerung überhaupt aufzuheben und die Kreuzfahrer sich selbst zu überlassen, wenn man seine Entschließungen mit beleidigender Gewalt beeinflussen wolle. Zuletzt kam man überein, daß er am nächsten Morgen endgültige Bestimmungen kundgeben würde, nachdem ihm die Führer für sich und die Ihrigen den Treueid für die Zeit ihres Aufenthaltes in seinem Lande geleistet hätten [70]).

Nachdem dies am 24. October geschehen war, erfolgte die Regelung der Capitulation. Es wurde festgesetzt, daß am Einzuge in die Stadt zunächst nur 140 bewaffnete Engländer und Normannen sowie 160 Lothringer und Flandrer theilnehmen und die Burg besetzen sollten. Dorthin müßten alsdann sämmtliche Bewohner der Stadt ihr Geld und Gut zusammentragen und eidlich versichern, daß sie nichts zurückbehalten hätten. Hierauf würde eine Durchsuchung der Häuser stattfinden und jeder Uebertreter mit dem Tode bestraft werden. Die Uebrigen durften hierauf die Stadt verlassen. Die frühere Abmachung, daß das bewegliche Gut den Kreuzfahrern anheimfalle, blieb natürlich in Kraft [71]).

---

[69]) Osbern, S. 176: Summo igitur mane (also 22. October) convocatis Coloniensibus et Flandrensibus constabularii nostri una cum senioribus castra regis adeunt, auditum, quid veteratores illi sibi deliberassent . . . S. 178: Maxima diei parte sic consumpta acquieverunt tandem in hoc obsides, ut si eorum Alcaiz una cum genero suo omnibus facultatibus suis libere potiretur, concivesque cuncti cibariis suis, fore uti civitas traderetur; sin autem armis experiri caetera.

[70]) Osbern, S. 178, erzählt die Unruhen eingehend. Vom König sagt er: Iubet suos arma deponere, obsidionem relicturum in crastinum se, multum asserens, sed et honestatem urbi capessendae non postposuisse, . . . hominibus impuris, audacissimis, quodlibet ausuris ultra associari nolle. Recepto vix tandem animo, ut quid in crastino (24. October) vellet deliberaret, acquievit. Deliberatum est itaque in crastino, ut . . . duces pro se et suis fidelitatem regi tenendam facerent, donec in terra sua morarentur.

[71]) Osbern, S. 179: Decretum est itaque inter nos, ut 140 armatorum ex nostris partibus et 160 de Coloniensibus et Flandrensibus civitatem prae omnibus ingrederentur atque munimentum superioris castri in pace tenerent, ut in ipso hostes pecunias et facultates suas omnes iuramento probatas coram nobis deferrent, et his ita coadunatis urbem postea a nostris perscrutari, si quid amplius allati penes aliquos inventum in cuius penatibus fuerit, dominum ipsius capite plectendum; et hoc modo omnes spoliatos extra urbem in pace dimittendos. — Die Briefe bemerken

Digitized by Google

Nachdem das Hauptthor geöffnet war, betraten die Sieger am 24. October die eroberte Stadt, voran der Erzbiſchof von Braga und die Biſchöfe mit der Kreuzesfahne, dann der König und die Führer des Heeres, endlich die Mannſchaften und zwar die Lothringer und Flandrer zuerſt, wie ihnen als Auszeichnung zuerkannt war, zuletzt die Engländer und Normannen. Der Zug bewegte ſich durch die Straßen auf die Burg, wo die Kreuzesfahne aufgepflanzt und ein Te Deum angeſtimmt wurde [72]).

Allein ſo ſorgſam auch die Anordnungen für die Vertheilung der Beute getroffen waren, wurden ſie doch nicht eingehalten. Erſtlich hatten ſich außer den 160 noch andere 200 Lothringer und Flandrer mit angeſchloſſen; dann waren andere von ihnen durch die Breſche in die Stadt gedrungen, in welche ſie ſich raubluſtig verbreiteten. Sie brachen in die Häuſer, plünderten, ſo viel ſie vermochten, und ſchleppten die Beute bei Seite. Auch Gewaltthaten, wie ſie bei ſolchen Gelegenheiten ſich immer ereignen, wurden von ihnen verübt. Die Sieger mißhandelten Mädchen; einen alten muhamedaniſchen Prieſter tödteten ſie. Auch den Alkaiden nahmen ſie gefangen, nachdem ſie ſein Haus ausgeraubt hatten. Bei dieſer Gelegenheit brachte der Graf von Arſchot das arabiſche Roß in ſeine Gewalt und gab es auch trotz der Aufforderung des Königs nicht wieder heraus. Nachdem die erſte Wuth verraucht war, verlangten auch Engländer und Normannen, die ſich indeß kaum frei von Ausſchreitungen werden gehalten haben, ihren Antheil ſowie die Auslieferung der einzeln geraubten Güter. Fünf Tage hindurch, vom 25. bis 29. October, dauerte alsdann der Auszug der moslimiſchen Bevölkerung, nachdem ihnen ihr Beſitz abgenommen war [73]).

---

nicht ganz correct: Factum est, ut Alchaida princeps eorum hoc pacto nobiscum convenit, ut noster exercitus omnem supellectilem eorum cum auro et argento acciperet, rex autem civitatem cum nudis Saracenis ex tota terra obtineret. — In abweichender Faſſung ſagt daſſelbe Dodechin. — Helm. I, 61: Ad ultimum capta civitate . . . rex Galacie rogavit peregrinos, ut darent sibi civitatem vacuam, divisa prius inter eos socialiter preda.

[72]) Osbern, S. 179: Aperta itaque porta . . . Colonienses et Flandrenses, . . . ut sui honoris causa praeintrarent, a nostris impetraverunt . . . Praecedente itaque archiepiscopo et coepiscopis cum dominicae crucis vexillo, duces nostri una cum rege et qui ad hoc fuerant delecti, subintrant. O quanta omnium laetitia! . . . Cum . . . crucis . . . vexillum in summa positum subactae in signum urbis ab omnibus videretur, praecinente archiepiscopo et coepiscopis cum clero et omnibus non sine lacrymis . . . Te Deum laudamus . . . Rex interim muros editioris castri pedes circuit.

[73]) Osbern, S. 179: Praeintrandi occasione amplius ducentis ex eis cum denominatis . . . subintrant, exceptis aliis, quos iam per muri ruinam, quae ex eorum patebat partibus, intromiserant nullo nostrorum nisi denominatis praesumente aditum. — S. 180 wird die unrechtmäßige Plünderung geſchildert: Normanni vero atque Angli, quibus fides et religio maxime constabat, contemplantes, quid huiusmodi portenderet actio, in loco denominato quieti sedebant, malentes observare manus ab omni rapina, quam fidei et societatis coniuratae statuta violare. — Dieſe Auslaſſung entſpricht gewiß nicht der Wahrheit; auch Engländer und Normannen werden

Digitized by Google

So gelangte Lissabon nach einer Belagerung von sechszehn Wochen in die Hand der Christen. Vornehmlich die Tüchtigkeit und Ausdauer der Deutschen hatten die Uebergabe der Stadt herbeigeführt, wie sich deutlich daraus erkennen läßt, daß ihnen mit Zustimmung der Engländer und Normannen der Vortritt beim Einzuge gelassen wurde.

Die Pilger verweilten noch über drei Monate in der eroberten Stadt; viele von ihnen ließen sich überhaupt für die Dauer in ihr nieder; die übrigen traten am 1. Februar 1148 die Weiterreise in das heilige Land an, in der Hoffnung, dort ähnliche Erfolge zu erringen. Aber die Eroberung von Lissabon sollte der einzige Preis bleiben, der durch die Kreuzfahrer, ohne daß es ursprünglich in ihrem Plane gelegen hätte, ruhmvoll gewonnen wurde [74]).

zugegriffen haben; aber der Ertrag wird wegen ihrer geringeren Anzahl geringer gewesen sein. — Von dem fünftägigen Auszug sagt Osbern: Despoliatis igitur in urbe hostibus a primo sabbati mane usque ad quartam feriam subsequentem indesinenter exeuntes visi sunt.

[74]) Helm. I, 61: Factaque est illic cristicolarum colonia usque in presentem diem. Hoc solum prospere cessit de universo opere, quod peregrinus patravit exercitus. — Brief Dobechin's: His ita feliciter gestis nostri in eadem civitate usque ad Kalendas Februarii hiemaverunt; exinde per varia discrimina navigantes, sicut devoverant, ad dominicum sepulchrum pervenerunt.

Digitized by Google

1147.

Drittes Capitel.

Marsch des Kreuzheeres nach Constantinopel.

Nicht sogleich nach dem Eintreffen des Königs in Regensburg erfolgte der Aufbruch des Kreuzheeres nach dem Orient. Fast einen ganzen Monat scheint Konrad in der baierischen Hauptstadt seinen Aufenthalt gewählt zu haben. Unzweifelhaft bedurfte es noch mehrfacher Verhandlungen, insbesondere mit dem Könige von Ungarn, durch dessen Gebiet der Marsch genommen werden sollte, und der im vorigen Jahre eine entschieden feindliche Haltung gegen die Deutschen gezeigt hatte. Es lag nahe, die Gelegenheit zu einer nachdrücklichen Züchtigung Geisa's zu benutzen; aber die Rücksicht, daß während der Abwesenheit des Königs und des Herzogs von Baiern, der zugleich Markgraf von Oesterreich war, dies Grenzland den Ungarn wehrlos offen gestanden hätte, mußte dahin führen, den Gedanken eines Rachezuges gegen Geisa aufzugeben. Vielmehr mußte man darauf denken, wenn nicht die Unterstützung, so doch eine neutrale Haltung des Königs von Ungarn während des Durchzuges durch sein Land zu erreichen [1]).

Zu diesem Zweck bot sich für Konrad ein vortreffliches Werkzeug in der Person des Prätendenten Boris dar, der in dem Zuge des Kreuzheeres durch Ungarn ein Mittel zu finden glaubte, die ersehnte Krone seinem glücklicheren Nebenbuhler Geisa zu entreißen. Bereits im Jahre 1146 hatte Boris vom deutschen König Zusagen erhalten, die

[1]) Zu diesen Erwägungen veranlaßt Otto Fris. Gest. I, 32: Cuius rei et tam dedecorosi facinoris (die Niederlage Herzogs Heinrich an der Leitha) ultio nondum facta, Deo opitulante a victrice praesentis imperatoris dextra futura expectatur.

Digitized by Google

ihn Förderung seiner Ansprüche hoffen ließen. Als dann der Kreuzzug beschlossen war, beeilte er sich, auch den König von Frankreich für seine Pläne zu gewinnen. Auf jener Versammlung zu Etampes im Februar 1147 erschienen Boten von Boris, der dem König Ludwig seine Ansprüche schriftlich darlegte und um Unterstützung bat. Unzweifelhaft wird er beim Aufbruch des deutschen Kreuzheeres alle Mittel versucht haben, um Konrad zum Kriege gegen Geisa zu reizen. Aber die Partei des Prätendenten unter den ungarischen Großen war schwerlich so zahlreich und mächtig, daß sich erwarten ließ, mit ihrer Hülfe auf einem Durchzuge die Thronentsetzung Geisa's herbeizuführen. Wohl aber konnte Konrad jene Ansprüche benutzen, um den König von Ungarn in beständiger Furcht zu halten und ihn zur Lieferung der Bedürfnisse des Kreuzheeres zu zwingen [2]).

Für den deutschen König gab es überdies vor dem Abmarsch noch mancherlei Reichsgeschäfte zu erledigen. Vor kurzem war das Erzbisthum Salzburg durch den am 9. April erfolgten Tod seines Inhabers, Konrad's von Abensberg, freigeworden [3]). Mit ihm schied einer der ausdauerndsten Vorkämpfer der klerikalen Prätensionen aus dem Leben [4]). Das Erzbisthum Salzburg hatte er im Jahre 1106

[2]) Ueber die Zusammenkunft Konrad's mit Boris vgl. 1146, II, 19. — Odo de Diog. II. (M. G. S. XXVI, 62): Erat autem quidam Boricius nomine, qui ius hereditarium in regno illo (Hungariae) clamabat et super hoc Stampas regi nostro litteras miserat, plenarie querimoniam exponentes et humiliter iustitiam postulantes. Hic dum regi nostro veniret obviam, litteras suas sequens, ostendit in quo confidere posset imperatorem. Causam igitur suam illi exponit, multa promisit, imo sicut audivimus dedit, et ab eo spem sui iuris accepit.

[3]) Necr. S. Mich. Bamb. post. (Jaffé, Mon. Bambg. 570): 5 Id. Apr. Chuonradus archiepiscopus Salzburgensis. — Denselben Tag geben außerdem: Necr. Sup. Monast. Ratisp. (Font. III, 486). — Necr. Claustroneob. (Fischer, Gesch. v. Kl.-Neuburg II, 105.) Necr. Admunt. (Pez, Script. II, 202): 5 Id. Apr. Depositio Chuonradi archiepiscopi Iuvaviensis. — Necr. Windberg. (Mon. Boic. XIV, 96). — Necr. v. S. Pölten (Font. rer Austr. XXI, 502). — Necrol. Diess. (Oefele, Script. II, 678). — Vit. Gebeh. et succ. (M. G. S. XI, 44.) C. 20: 5 Ydus Aprilis felici fine quievit a. i. D. 1147. — Fund. eccl. Seccov. (M. G. S. XVII, 459) A. 1147 . . . 5 Id. Apr. subsecuta est mors . . . Chunradi . . . archiepiscopi. — Ann. Reichersp. (M. G. S. XVII, 461) 1147: Chuonradus archiepiscopus . . . obiit 5. Id. April. — Chron. Magn. Presb. (M. G. S. XVII, 487) 1147: Chuonradus . . . obiit 5 Id. April. — Er starb im Lungau (südlich von Salzburg, oberes Murthal). Cont. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1147: Chuonradus archiepiscopus Salzburgensis apud Lungou obiit 5 Id. Apr. — Zum 8. April (6 Id. April.) melden seinen Tod nur Necr. Eccl. Metrop. Salisbg. (Font. IV, 579) und Necrol. Mellic. (Pez, Script. I, 305). — Ohne Angabe von Tag oder Ort wird er zu 1147 erwähnt: Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 503); Auct. Lambac. IX, 555; S. Rudb. Ann. brev. IX, 758; Ann. S. Rudb. Sal. IX, 775; Vit. Eberh. C. 6. XI, 80; Vit. Eberh. II, C. 4, XI, 99. Chron. Gurc. XXIII, 9; irrig zu 1148: Cont. Claustroneob. tertia, IX, 629; Ann. Scheftl. mai. XVII, 336. — Konrad wurde in Salzburg beigesetzt; vgl. Meiller, Reg. archiep. Salisbg. S. 447.

[4]) Vit. Eberh. II (M. G. S. XI, 99) C. 4: Qui (Chuonradus) quoniam ecclesiam Christi iam diu in carcere laicae subiugationis captivatam, apostolica auctoritate et imperiali nutu liberaverat, velud stella nube mortis obducta deplangitur.

Digitized by Google

aus der Hand Heinrich's V. empfangen. Da er später Reue über die unkanonische Erwerbung seines Amtes empfand, welches er jedoch festhielt, suchte er das Vergehen dadurch gutzumachen, daß er bei der Thronbesteigung Lothar's sowohl wie bei der Konrad's III. dem Herrscher die Eidesleistung verweigerte [5]). Wenn er aber seine kirchliche Unabhängigkeit mit Kraft und Stolz behauptete — wie er denn einmal, beim Kaiser Heinrich V. verklagt, in Reisekleidung, aber mit dem Bischofsstab in der Hand, vor der Fürstenversammlung erschien und, nachdem er eine Weile um sich geblickt hatte, dem Kaiser erklärte, er sähe hier Niemanden, der über ihn ein Urtheil fällen könne [6]) — er mißbrauchte seine Stellung wenigstens nicht zur Durchführung von politischen oder anderen Zwecken, die dem geistlichen Amt fremd waren. Soweit gab er sich den Interessen seines Bisthums hin, daß ihn die allgemeinen Angelegenheiten des Reiches kaum berührten. Nur ein einziges Mal, als König Konrad im Beginn seiner Regierung nach Regensburg kam, besuchte er einen Landtag [7]).

Um so erheblicher erwiesen sich die Verdienste, die er sich durch hingebende Sorgfalt um seine Diöcese erwarb. Armselig und verwahrlost war der Zustand, in dem er sie übernahm; reich und blühend ließ er sie zurück. An allen Kirchen mußten die Weltgeistlichen den Regularkanonikern weichen; die kirchlichen Besitzthümer, welche meist in weltliche Hände übergegangen waren, brachte er mit Güte oder Gewalt an den rechtmäßigen Eigenthümer. Für die Sicherheit vor den Angriffen der weltlichen Großen sorgte er durch die Erbauung zahlreicher Burgen, die für uneinnehmbar galten. Friede und Ordnung herrschten innerhalb seines Bereiches. Neben dem Augenmerk auf das Nothwendige und Nützliche besaß er Sinn für Schmuck und Pracht. Er hielt darauf, daß überall in seiner Diöcese die Priester in anständiger Kleidung gingen [8]). Als der König auf der Rückkehr vom Kreuzzuge fast das gesammte Gebiet des Erzbisthums durchreiste, erklärte er, daß er nirgend sonst einen so angenehmen Eindruck von der Geistlichkeit empfangen habe. Und als er über die Grenze ins

---

[5]) Vit. Chunr. C. 5. M. G. S. XI, 65 f.

[6]) Vit. Chunr. C. 10. M. G. S. XI, 69: Maguntiam venit et stans coram imperatore in vestibus equitationi preparatis, baculum episcopalem tenens in manibus, statura eleganti et vultu gravi . . . Cum de facto pulsaretur, vertens se huc et illuc et omnes in circuitu residentes diligenter considerans, ac deinde se vertens ad imperatorem dixit, neminem se in loco eodem videre, cuius accusationem vel sententiam vellet recipere super officio suo vel episcopali vel sacerdotali.

[7]) Vgl. 1138 III', 2 ff.: In den Urkunden des Königs kommt er als Zeuge nicht vor. Nur in einer, St. No. 3476 — vgl. 1144, II, 21 —, wird sein Name im Text genannt.

[8]) Ueber die Bauten des Erzbischofs vgl. Vit. Chunr. C. 19 u. 20, S. 74 f. — C. 17, S. 73: Ipsos sacerdotes per episcopatum constitutos, id est plebanos, continentia et hospitalitate famosos, vita et moribus claros, vestium decenti compositione ornatos fecit. — Von seiner Jugend erzählt die Vita C. 3, S. 64: Non quia adolescens et iuvenis secularem gloriam et iactantiam fugere adhuc didicerit, cuius vanitatem studio vestium in tantum secutus est, ut palliatus appellaretur Chuonradus.

Digitized by Google

Regensburgische gelangte, äußerte er, man merke, daß man sich nicht mehr im Erzbisthum Salzburg befinde[9]).

Bei der streng kirchlichen Richtung des Erzbischofs ist es nicht unwahrscheinlich, das er das Salzburger Domcapitel im voraus instruirt hatte, alsbald nach seinem Tode die Neuwahl vorzunehmen und jede Einwirkung der weltlichen Gewalt zu verhüten. Bereits am 13. oder 14. April wurde Eberhard, der Abt des Benedictinerklosters Biburg in der Diöcese Regensburg, vornehmlich auf Betreiben des Abtes Gottfried von Admont, als Nachfolger Konrad's proclamirt. Eine Gesandtschaft, unter deren Mitgliedern sich der Salzburger Dompropst und jener Abt Gottfried befanden, eilte zum Bischof von Regensburg, den sie am 17. April trafen, damit dieser den ihm unterstellten Eberhard zur Uebernahme des Amtes aufforderte. Die übrigen Suffraganbischöfe erhielten durch den Bischof Roman von Gurk Kenntniß vom Ergebniß der Wahl, vermuthlich mit dem Vorschlag, daß die Consecration Eberhard's am 11. Mai stattfinden sollte[10]). So geschah es. Bei der feierlichen Handlung zu Salzburg waren sämmtliche Suffragane des Erzbisthums, Heinrich von Regensburg, Otto

---

[9]) Vit. Chunr. C. 17, S. 73: Audivi ipsum regem Chuonradum post mortem illius curiam celebrantem in pentecosten (1149 Mai 22) Salzpurch dixisse, . . . nusquam se vidisse clerum tonsura, vultu, habitu universaliter tam splendidum et oculis intuentium ita gratum. Qui etiam dum egrederetur terminos episcopatus et requireret, in quo esset episcopatu, dictumque esset: „in Ratispona," respondisse fertur: „Apparet in episcopatu Salzpurgensi nos non esse modo, quia ipsae ecclesiae, quas vidimus, non ita venustum nobis exhibent aspectum."

[10]) Vit. Geb. et succ. (M. G. S. XI, 44) C. 21: Clerus et populus Salzpurgensis ecclesiae . . . precipue interventu domini Gotfridi abbatis Admuntensis . . . dominum Eberhardum Biburgensem abbatem in archiepiscopum elegerunt a. i. D. 1148 (irrig statt 1147) sub Chunrado rege, a. regni eius decimo. — Vit. Eberh. (M. G. S. XI, 80) C. 6: Post 14 annos (seit der Einweihung von Biburg, 28 Oct. 1133.) . . . circa paschalem sollempnitatem Biburgensis abbas matrici ecclesiae ascitur episcopus. — Vit. Eberh. II (M. G. S. XI, 99) C. 4: Canonica enim mediante electione populique acclamatione . . . Eberhardus subrogatur a. ab. i. D. 1147. — Brief Heinrich's von Regensburg an Eberhard (M. G. S. XI, 80): Salzburgensis siquidem ecclesia . . . personam vestram . . . elegit. . . . Cuius rei nuncios honestos in cena Domini (17. April; Regensburg und Salzburg liegen 21 Meilen auseinander), id est prepositum maioris ecclesiae (Heinricum) et abbatem eiusdem civitatis (Heinricum), abbatem quoque Admuntensem et prepositum de Chiemisse (Chunonem). — Weiter folgen Briefe Reginbert's von Passau und Hartmann's von Brixen, die ihre Genugthuung über die Wahl Eberhard's aussprechen. Der letztere sagt: Parati etiam sumus, dominis et patribus nostris die, quem ipsi una vobiscum statuerint, occurrere et . . . obsequium illi . . . exhibere. — Sonst wird Eberhard's Nachfolge ohne nähere Bestimmungen zu 1147 erwähnt: Ann. Mellic. M. G. S. IX, 503; Auct. Lamb. IX, 555; Cont. Admunt. IX, 581; Ann. S. Rudb. Salisbg. IX, 775; Fund. eccl. Seccov. XVII, 459; Ann. Reichersp. XVII, 461; Chron. Magni Presb. XVII, 487; Chron. Gurc. XXIII, 9. — Irrig zu 1148: Cont. Claustroneob. tertia, IX, 629. — Meiller, Reg. Salisbg. S. 448, läßt Eberhard der Familie der Herren von Hiltgoltstein entstammen. Indeß ist die Genealogie unsicher.

Digitized by Google

von Freising, Reginbert von Passau, Hartmann von Brixen und Roman von Gurk gegenwärtig. Otto von Freising vollzog die Weihe[11]).

Es ist die Frage, ob Eberhard vor oder nach der Consecration die Belehnung mit den Regalien nachsuchte. Wenn er den Intentionen seines Vorgängers, die in der Salzburger Geistlichkeit lebendig fortwirkten, Folge leistete, erschien er erst nach dem 11. Mai in Regensburg. Und hierfür spricht die größere Wahrscheinlichkeit[12]).

Nach der Weihe begaben sich mehrere der Bischöfe zum König nach Regensburg, um von dort aus mit dem Kreuzheere nach dem Orient aufzubrechen.

Es scheint, daß damals auch italienische Gesandte den Hof Konrad's aufgesucht hatten. Denn dieser bestätigte zu Regensburg den Geistlichen der Kirche von Pisa den Besitz mehrerer Güter, wie dies Heinrich IV. und Lothar III. gethan hatten, und nahm die Kanoniker in seinen Schutz. Als Zeugen wurden in die Urkunde eingetragen die Bischöfe Heinrich von Regensburg, Otto von Freising, Gebhard von Eichstädt und Reginbert von Passau, Herzog Friedrich von Baiern, Pfalzgraf Hermann bei Rhein, der Vogt von Regensburg Friedrich und Burggraf Gottfried von Nürnberg[13]).

---

[11]) Necr. Eccl. Metrop. Salisbg. (Font. IV, 579): 5 Id. Mai. a. 1147 ordinatio Eberhardi archiepiscopi in Iuvaviensi civitate a quinque suffraganeis . . . Frisingensi Ottone episcopo, Reginberto cooperante Pataviensi episcopo et Hartmanno Brixinensi episcopo, Romano Gurcensi episcopo et Heinrico Ratisponensi episcopo. — Dagegen Vit. Eberh. II (M. G. S. XI, 99) C. 4: Consecratur in Iuvaviensi civitate sua 7 Kal Maii (25 April) a venerabili Ottone Frisingensi episcopo et cooperantibus sibi Heinrico Ratisponensi episcopo et Hartmanno Brixinensi episcopo et Reginberto Pataviensi episcopo et Romano Gurcensi episcopo. — Da der 25. April kein Sonntag war, wohl aber der 11. Mai, vermuthet Wattenbach zu dieser Stelle mit Bezug auf Vit. Geb. C. 1. M. G. S. XI, 35, daß am 25. April die Inthronisation stattfand. Die Vita II fährt fort: Ab Eugenio papa 5 Id. Maii pallio honoratur, während das Necrologium nur bemerkt: Qui archiepiscopus eodem anno ab Eugenio papa pallio honoratur.

[12]) Die Vit. Eberh. II, C. 4 S. 99 schließt ihren Bericht mit den Worten: Et a serenissimo Romanorum rege Chunrado regalibus honorifice investitur. — Falls Eberhard bereits am 25. April in Salzburg inthronisirt wurde, konnte er den König vor der Consecration nicht mehr aufsuchen. Da indeß die Daten der Vita II etwas verwirrt sind und auf die Anordnung, nach der die Belehnung an letzter Stelle genannt wird, kein großes Gewicht zu legen ist, ließe sich auch glauben, daß Eberhard erst kurz vor dem 11. Mai in Salzburg eingetroffen wäre. Alsdann hätte er Regensburg berührt, wo sich der König Anfang Mai befand, und die Nachsuchung der Regalien kaum vermeiden können. — Vgl. auch Witte, Wormſ. Conc. S. 37 f. u. 42 f., der eine starke Verletzung des Concordats annimmt.

[13]) Urkunde Konrad's, St. No. 3548: A. d. i. 1148, ind. 8 (statt 10), rgnte Cunrado Rom. rege II, a. vero regni eius 10. Data Ratisbone in Chro fel. Am. Recognoscent ist Arnold. — Die Zeugenliste wird mit den Worten eingeleitet: Acta sunt autem hec Ratisbone presentibus . . . Die Namen sind bisweilen corrumpirt; so Alberone Exstatensi, Rabierto Pataviensi. Wie in St. No. 3495 heißt Gottfried comes de Nuremberc. — Supplicatione canonicorum Pisane ecclesie . . . confirmavimus . . . possessiones . . . Ad exemplum . . . Henrici quarti regis, tertii . . . imperatoris (vgl. St. No. 2895 vom 1. Febr. 1089, Regensburg) . . . et domni Lotharii Romanorum imperatoris augusti

Digitized by Google

Mit Ausnahme des Bischofs von Eichstädt, des Pfalzgrafen Hermann und vielleicht des Burggrafen von Nürnberg waren alle diese Herren mit ihren Mannschaften bereit, dem König nach dem Orient zu folgen. Von anderen hervorragenden Theilnehmern sind noch bekannt die Bischöfe Ortlieb von Basel und Udo von Zeiz, Abt Ernst von Zwifalten, Herzog Friedrich von Schwaben, Graf Welf, der sich nun doch entschlossen hatte, mit dem deutschen Heere zu ziehen, die Markgrafen Hermann von Baden und Konrad von Znaim, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach mit seinem gleichnamigen Sohne, der junge Landgraf von Thüringen, Ludwig, Adolf, der Sohn des Grafen Adolf von Berg, die Grafen Bernhard von Plötzkau, Lambert von Gleichen, Poppo und Berthold von Andechs, Konrad von Beilenstein, Bernhard von Trixen, Berthold von Schwarzenburg im Nordgau, Gebhard von Burghausen, Richwin, der Mitstifter des Klosters Ebrach, Werner von Baden, Udalrich von Lenzburg, Hadmar von Kuenring, wohl ein Neffe des gleichnamigen Gründers von Zwetl, und viele andere[14]).

Wahrscheinlich erst in der letzten Woche des Mai setzte sich der ungeheure Zug in Bewegung, der mehr einer Völkerwanderung als einem geordneten Heere glich[15]). Ein Zeitgenosse bemerkt, daß die

---

(dessen Urkunde ist nicht vorhanden) tradimus . . . silvam Tumulum Pisanum u. s. w. — Eine gefälschte Urkunde Konrad's, St. No. 3549: Data Nuenburch, 17 Kal Iun. ind. 10, a. ab i. D. 1147, regnte Cunrado Rom. rege II, a regni eius 10, ist für das Kloster Pforta. Die Signumzeile fehlt, die Recognition (Arnold) bildet den Schluß. Der Titel: Cunradus ordinante divinitatis clementia Rom. rex, kommt sonst nicht vor und stammt wenigstens nicht aus der königlichen Kanzlei. Weiter ist die Anrede auffallend: (rex) omnibus, qui sub cultu unius veri Dei habitant in terra: Pax vobis in veritate et iusticia firmetur. Besonders die Zeugenliste erweist die Fälschung: Eberhardus Babinbergensis episcopus (seit 1146), Heinricus, filius regis (müßte rex heißen), Fridericus dux Alsatiae, Heinricus comes palatinus de Rheno (nur während der Jahre 1140 und 1141). Dazu kommt der Aufenthalt in Naumburg am 16. Mai 1147. — Der König bestätigt einen Tausch zwischen dem Abt Albert von Pforta und dem Grafen Lambert de Monte (von Gleichen?), quia hoc humanitati nostre suggessit etiam venerabilis Uto Nuenburgensis episcopus consanguineus noster.

[14]) Mon, Boic. VII, 348: A. d. i. 1147: cum in expeditionem Hierosolimitanam totus iam Romanorum orbis coniurasset, . . . Welfo in expeditionem ipsam profecturus, X a fratribus Wezzinesbrunnensibus acceptis . . . duas curtes . . . delegavit. Cuius delegationis apud Ratisbonam in loco Stetten facte hii sunt testes: . . . Fridericus dux Suevie, comes Udalricus de Lenziburch, comes Werinherus de Paden, comes Puopo de Leche, comes Rudolfus de Phullendorff. — Vermuthlich nahmen alle diese am Kreuzzug Theil. Ueber diejenigen aus Baiern vgl. Riezler, Forsch. z. deutsch. Gesch. XVIII, 553 ff.; über Konrad von Znaim vgl. Anm. 23; die übrigen und noch andere verzeichnet Röhricht, Beitr. z. Gesch. d. Kreuzz. II, 311—320. — Landgraf Ludwig von Thüringen wird in den Ann. Aquens. (M. G. S. XXIV, 37) 1147 als Kreuzfahrer genannt. — Hadmar von Kuenring kam auf dem Kreuzzug um. Ann. Zwetl. (M. G. S. IX, 679) 1147. Sein Todestag war vielleicht der 26. Juni 1148. Vgl. 1139, II, 44.

[15]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Egressi sunt mense Maio. — Cont. Praem. (M. G. S. VI, 453) 1147: Conradus rex mense Maio . . . peregrinationem ingressus est. — Gerhoh, de invest. antichr. I, 67, S. 140,

Digitized by Google

Straßen und anliegenden Felder kaum zureichten für die Fülle der Pilger; die Donau war gedrängt von Schiffen, da eine bedeutende Anzahl durch Ungarn den Wasserweg benutzen wollte. Jede Abtheilung der von den Fürsten und Herren ausgerüsteten und wohlbewaffneten Schaaren hatte in ihrer Begleitung einen Troß von Wagen und Saumthieren, die mit Lagerutensilien, schweren Rüstungen und Lebensmitteln beladen waren. Denn keine Stadt hätte den für diese Menschenmassen nothwendigen Bedarf aufbringen können, wenn nicht im voraus Magazine angelegt waren, was in Ungarn wenigstens kaum erreichbar schien[16]). Allein außer dem Theile der Kreuzfahrer, der für einige Zeit ausreichend versorgt sein mochte, von denen indeß viele nur durch Verkauf ihres Eigenthums an die Kirchen sich Geld verschafft hatten[17]), lief noch eine unendliche Menge Volks mit ohne Geld, ohne Waffen, ohne Lebensmittel. Es gab, so zu sagen, keine Stadt, kein Dorf, keinen Flecken, aus denen nicht viele oder wenige in heiligem Eifer oder in Hoffnung auf Verbesserung ihrer Existenz durch Kriegsbeute das Kreuz genommen hätten. Diesen Leuten, die ohne Ahnung der Schwierigkeiten, die ihnen bevorstanden, ohne alle Mittel, ihnen zu begegnen, dahinzogen, fehlte jede Disciplin; sie gehorchten eigentlich Niemandem und verursachten nur Schaden, da sie für regelrechten Kampf ungeeignet waren. Bald brach unter ihnen Noth und Elend aus. Dazu kam noch eine Anzahl von Frauen, die dem Haufen untermischt waren. Auch Mönche und Weltgeistliche fehlten nicht. Wie Heuschrecken, sagt ein Chronist, be-

---

giebt circa dies pentecostes vielleicht mit Rücksicht darauf, daß das Heer zu Pfingsten noch auf deutschem Boden stand. — Guil. Tyr. XVI, 19: Mense Maio. — Ann. S. Iac. Leod. (M. G. S. XVI, 641) 1146 irrig: Kal. Maii imperator et rex Franciae movetur. — Falsch: Ann. Plac. Guelf (M. G. S. XVIII, 412) 1147: Rex Romanorum et Lodoysius . . . venerunt ultra mare mense Iulii. — Am 29. Mai befand sich Konrad zu Arbacker unterhalb Linz.

[16]) Gerhoh, de invest. antichr. C. 67, S. 140 (Scheibelberger): Episcopi cum gregibus sue parrochie sibi adunatis, duces quoque et comites aliique principes ac magnates, singuli cum suis turmis incedebant, scuta, gladios et loricas aliaque belli vasa secum perferentes cum copiosa preparatione sumptuum ac tabernaculorum, que plaustris et equis innumeris subvehebant. Vix terrestris via simul et campi contigui per terram gradientes, vix Danubii decursus navium multitudines capiebat. . . Nulla eorum necessitatibus venalium rerum fora, vix ulli campi castris metandis sufficiebant. — Otto Fris. Gest. I, 44: Tantam autem post se multitudinem traxit (rex), ut et flumina ad navigandum camporumque latitudo ad ambulandum vix sufficere videretur.

[17]) Die Ann. Rod. (M. G. S. XVI, 718) 1146 bemerken: Profectura igitur tanta multitudine ex omni terra et gente, coactus unusquisque agros suos venales assignare, ut tanto itinere posset expensas providere, quasi nunquam rediturus ab inestimabili profectione. — Beispiele genug finden sich dafür in den Traditionsurkunden. In einem Diplom Eberhard's von Salzburg von 1149 (Mon. Boic. III, 540) heißt es: Tempore, quo expeditio Ierosolymitana fervore quodam miro et inaudito a seculis totum commovit fere occidentem, ceperunt singuli tanquam ultra non rediturі vendere possessiones suas, quas ecclesie . . . suis prospicientes utilitatibus emerunt. — Vgl. auch Mon. Boic. III, 46 u. 84; IX, 404; Zahn, Urkdb. von Steiermark I, 217, No. 18; S. 278—283, No. 265—274, und zahlreiche andere.

Digitized by Google

deckten sie das Land[18]). Wer hätte wohl unternehmen mögen, eine annähernd genaue Zählung dieser Massen zu versuchen? Daher sind die Schätzungen sehr verschieden ausgefallen. Man rechnete 50 000 oder auch 70 000 Bewaffnete, die an sich für die militärischen Operationen vollkommen hinreichend gewesen wären. Die Gesammtzahl der Pilger betrug indeß nach der geringsten Angabe 300 000; anderwärts finden sich 650 000, oder 900 000, selbst 1 600 000 aufgeführt[19]).

Bis an die ungarische Grenze nahm auch der König den Wasserweg. In Regensburg bestieg er ein Schiff und fuhr zunächst, wohl mit Unterbrechungen, bis Ardacker, wo er am 29. Mai das Himmelfahrtsfest feierte und einige Tage verweilte, bis die zu Lande lang-

---

[18]) Gerhoh, de invest. antichr. C. 67 S. 140: Non fuit civitas, non villa, seu vicus, que multitudines, que non saltem paucos emitteret. . . Unde vulgus innumerabile, cui equi et victualibus perferendis plaustra deerant, non post longum fame cepit laborare. Multitudo namque etiam rusticanorum et servorum . . . parum aut nichil auri vel argenti habentes inconsulte expeditionem illam longissimam arripuerant, sperantes in tam sancto negotio sicut . . . Israhelitarum populo vel pluente desuper celo vel undecunque celitus ac divinitus amministranda fore victualia. — Mischung des Heeres: Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 3) 1147: Currit ergo indiscrete uterque hominum sexus. viri cum mulieribus, pauperes cum divitibus, principes et optimates regnorum cum suis regibus, clerici, monachi cum episcopis et abbatibus. — Gisleb. Chron. Hanon. (M. G. S. XXI, 516): Sed quia uxores suas quamplures secum habebant et in eorum comitatu cuiusque conditionis mulieres incedebant, ipse non sano vel iusto ordine incedentes, nihil profecerunt. — Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 663) 1148 und Guil. Tyr. XVI, 19 erwähnen gleichfalls mulieres, ebenso Nicetas I, 4, S. 80. — Ann. Herbip. 1147, S. 4: Infinita igitur multitudo . . . tanta . . . ut quasi locuste operirent superficiem terre.

[19]) Cont. Valcell. (M. G. S. VI, 459) 1147: Conradus imperator cum quinquaginta et amplius milibus militum et innumerabili manu peditum. . . . — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Inventa sunt (beim Uebergang nach Asien) septuaginta milia virorum bellatorum absque inermi et plebeio vulgo. — Guil. Tyr. XVI, 19: In . . . imperatoris comitatu ad septuaginta millia fuerunt loricatorum, exceptis peditibus, parvulis et mulieribus et equitibus levis armaturae. — Not. Pis. (M. G. S. XIX, 266) 1148: Cunradus imperator fecit exercitum magnum plus de trecento milia inter pedites et milites et arcatores et balisterius. — Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Sexcenta et quinquaginta milia annumerata fuerunt. — Ebenso aus derselben Quelle: Ann. S. Pauli Vird. (M. G. S. XVI, 502) 1147. — Odo de Diog. Lib. III. (M. G. S. XXVI, 65): Audivimus . . . eum (Conradum) cum nongentis milibus et quingentis sexaginta sex transfretasse. — Cinnamus Hist. II, 12, S. 69: *Ἐς ἐννενήκοντα τοίνυν ἀριθμησάμενοι μυριάδας . . . οὐχ οἷοί τε ἀριθμεῖν ἐγένοντο.* — Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456) 1146: Cuius exercitus tot milia fuerunt, quanta nunquam in hystoriis . . . leguntur convenisse, scilicet sedecies centum milia hominum. — Doch scheint hierbei das französische Heer mit einbegriffen zu sein. Gerhoh, de invest. antichr. C. 67 S. 140 versteigt sich zu der ungeheuerlichen Zahl von sieben Millionen, wobei er die Franzosen mitzählt: Reges infinito exercitu usque ad septuagies centum milia, ut fama est, . . . ad eos confluente, und wiederholt diese Zahl C. 77 S. 153: Exercitus ad septuagies centum milia computatus. — Ann. Rod. (M. G. S. XVI, 718) 1146: Quasi decima pars totius terrae.

Digitized by Google

samer folgenden Schaaren ihn eingeholt hatten [20]). Weiter wurde Aufenthalt in Wien genommen, wo Bischof Reginbert von Passau am 15. Juni eine Kirche weihte [21]). In der Ebene an der Fischa schlug der König wiederum Lager und dehnte seinen Aufenthalt bis über das Pfingstfest aus, welches er am 8. Juni noch auf deutschem Gebiete festlich beging. Wahrscheinlich stießen hier zu seinem Heere noch vereinzelte Trupps von Kreuzfahrern; so vielleicht der Markgraf Ottokar von Steier [22]).

Während des Zuges bis zur ungarischen Grenze verlieh der König noch Privilegien. Am 4. Juni bestätigte er die Verwendung eines Besitzthums, welches Otto von Machland vom Burggrafen Heinrich von Regensburg mit Einwilligung des Lehnsherrn, des Herzogs Heinrich von Baiern und des Markgrafen Konrad von Znaim erstanden hatte, zur Dotation des Klosters Waldhausen [23]).

---

[20]) Otto Fris. Gest. I, 44: Conradus rex a Norico castro cum suis procinctum movens, per Danubium iturus Ratisponae naves ingreditur ac in ascensione domini in Orientali marchia iuxta burgum, qui Ardacher vocatur, castra ponens, suos, qui iam adventabant, duobus vel tribus diebus expectavit. — Ardacker an der Donau liegt fünf Meilen unterhalb Linz, 29 Meilen von Regensburg. Letztere Stadt erwähnt als Ausgangspunkt auch Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 62) Movit pedem ille (Alemannus) de Ratispona.

[21]) Cont. Claustroneob. III (M. G. S. IX, 629) 1147: Reimbertus episcopus Pataviensis dedicavit ecclesiam Wiennensem sub Eberhardo plebano. — In der Urkunde Reginbert's für das Kloster Waldhausen (Urkb. d. L. ob der Enns II, 227 ff. No. 155) muß die Datirung unzweifelhaft heißen: Data Wiene a. d. i. 1147, 17 Kal. Iulii, ind. 9 (statt 10) in expeditione Ierosolimitiana, a. pont. nostri 9, rgnte Chuonrado rege Rom., a. imperii sui 10. — Die Drucke haben 17 Kal. Iunii. Am 11. Mai befand sich indeß Reginbert in Salzburg. Unter den Zeugen erscheinen die Kreuzfahrer Gebhard von Burghausen, Konrad von Beilenstein, Chuonradus marchio (vgl. Anm. 23) und Andere.

[22]) Otto Fris. Gest. I, 44: Inde (von Ardacker) usque ad terminos ferme regni sui procedens, non longe a fluvio Vischahe mansionem locavit, celebratoque ibi sancto pentecoste. — Der längere Aufenthalt an der Fischa wurde vielleicht auch durch Verhandlungen mit Gesandten des Königs von Ungarn veranlaßt.

[23]) Urkunde Konrad's, St. No. 3550: Data 2 Non. Iunii a. d. i. 1147, rgn. Cunrado Rom. rege II, a. vero regni eius 10. — Recognoscent ist Arnold. — Als Zeugen werden genannt: Die Bischöfe Heinrich von Regensburg und Reginbert von Passau, die Grafen Poppo und Berthold von Andechs, Ludwig von Oettingen und Eberhard von Telle. — Ad quam (novellam plantationem) excolendam (Otto de Machlant) a Heinrico comite Ratisbonensi (dem Burggrafen) partem nemoris, quod Beinwalt dicitur, duce Heinrico, marchione Conrado annuentibus, eiusdemque particule nemoris usum remittentibus, comparavit. . . . Nos vero pro peticione ducis et marchionis . . . nemoris usum . . . praesentis privilegii auctoritate confirmavimus. — Stülz bei Chmel, Geschichtsforscher I, 238, hat den Markgrafen Konrad richtig für Konrad von Znaim erklärt. Er befand sich unzweifelhaft unter den Kreuzfahrern, da er in den Urkunden Reginbert's von Passau für Waldhausen (Urkb. d. L. ob der Enns, II, 227—239, No. 155, 157—159), die gemäß ihrer Datirung in expeditione Ierosolimitana sämmtlich in den Juni gehören, aber irrig in den Mai verlegt sind, neben anderen Kreuzfahrern als Zeuge erscheint.

Digitized by Google

Wie lange der Aufenthalt des Königs an der Reichsgrenze währte, ist nicht genau zu bestimmen. Wahrscheinlich überschritt er nach den Pfingstfeiertagen die Leitha. Vom 16. Juni ist eine Urkunde datirt, in welcher dem Cistercienserstift Viktring, welches von einem der Kreuzfahrer, dem Grafen Bernhard von Trixen, vor einigen Jahren gegründet war, seine Besitzungen bestätigt und in den königlichen Schutz genommen werden [24]).

Der Marsch durch Ungarn ging ohne wesentliche Störung vor sich. Ein Theil der Mannschaften fuhr die Donau hinab; die größere Menge zog den Landweg. Es konnte nicht fehlen, daß bei der Zusammensetzung des Heeres Ausschreitungen vorkamen; man klagte, daß die Pilger wie in Feindesland plünderten. Auch wurde das ungarische Reich zu einer Geldsteuer, die nachher auf die Kirchen umgelegt wurde, von dem deutschen Könige genöthigt. Geisa wagte in keiner Weise, den Forderungen Konrad's entgegenzutreten, aus Furcht vor einer Begünstigung des immerhin ihm gefährlichen Boris, der dem deutschen Heere eine Zeitlang gefolgt zu sein scheint, es dann aber verließ, als er sah, daß zu seinen Gunsten nichts geschah. Er hielt sich verborgen, bis Ludwig von Frankreich anlangte, von dem er Unterstützung hoffte [25]).

---

[24]) Urkunde Konrad's, St. No. 3531: Dat. 16 Kal. Iul. a. d. i. 1147, a. regni eius 9 (statt 10) ind. 10. — Recognoscent ist Arnold. — Als Zeugen werden genannt: Die Bischöfe Heinrich von Regensburg, Otto von Freising, Reginbert von Passau, Herzog Heinrich von Baiern, Pfalzgraf Otto, die Grafen Poppo und Berthold von Andechs. — Quaecumque bona sive ad iustitiam regni pertinentia, sive a fideli nostro comite Bernhardo monachis . . . apud Victoriam . . . tradita sunt, et specialiter freiheit, que de regalibus redditibus praetactus comes . . . possedit et . . . monasterio donavit, quieta illis . . . maneant . . . Monasterium . . . regie defensioni . . . admittimus. — Die Urkunde ist, wie Datirung und das Fehlen der Invocation zeigen, mangelhaft überliefert. Auffallend ist die Wendung, daß der Uebertreter der Rechte imperialem coronam se lessise agnoscat. Ficker, Urkdl. II, 143, meint, daß die Urkunde nachträglich vollzogen sei. Diese Annahme ist nicht nothwendig, da ein Theil der königlichen Kanzlei, vor allen der Kanzler Arnold selbst, mit dem König reiste; auch der Stifter des Klosters, Graf Bernhard, befand sich beim Heere und konnte die Urkunde nach Viktring senden. — Vgl. über die Zeit der Gründung dieses Stiftes Janauscheck Orig. Cisterc. I, 68. — Der fidelis noster comes Bernhardus ist identisch mit dem illustris comes Carinthiae Bernhardus bei Otto Fris. Gest. I, 40, der sich urkundlich von Truchse, d. i. Trixen, nennt. Vgl. über ihn Riezler, Gesch. v. Baiern I, 647.

[25]) Otto Fris. Gest. I, 44: Cum universis pene copiis suis Litahe transiens, in Pannonia tentoria fixit, aliis per Danubium navigantibus, aliis per terram euntibus. — Marci Chron. C. 71 S. 96 f.: Corrardus Caesar iter faciens Iherosolimam per Hungariam, Hungariae vero non Christi peregrinus apparuit, in qua non pacem, sed potius iram tyranni et praedonis exercuit. Nam petitionis simulatione inventa pro aditu, a regno Hungariae pecuniam non modicam extorsit, ita ut nulla mater ecclesia sive monasterium totius Hungariae remaneret, de quo pecunia non extraheretur et peregrinanti Caesari prae timore non offerretur. — Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 62): Rex autem Hungaricus sciens se posse vincere facilius auro quam ferro, multam pecuniam inter Alemannos effudit et eorum impetum evasit. Boricius autem spe frustratus inani, delitescens arte qua potuit, regis (Franciae) transitum expectavit. — Den Marsch durch

Digitized by Google

Die französischen Kreuzfahrer hatten sich ungefähr zu derselben Zeit, in welcher die Deutschen auf ungarisches Gebiet übertraten, von Metz aus in Bewegung gesetzt.

Am 8. Juni hatte König Ludwig mit dem Papst das Pfingstfest zu St.-Denys gefeiert und die Fahne des Heiligen vom Altar genommen[26]). Wohl bereits damals traf Eugen III. Verfügungen, welche darauf hinzielten, die Oberleitung des Kreuzzuges auch im Morgenlande in der Hand der römischen Curie zu erhalten. Und in der That schien bei der Zusammensetzung der Kreuzheere, welche außer den organisirten Mannschaften viele Tausende zählten, die sich unabhängig von staatlicher Einwirkung nur durch kirchlichen Impuls zusammengehalten fühlten, eine von allen ausnahmslos anerkannte Autorität nothwendig, wenn ein der Aufwendung der Kräfte entsprechender Erfolg erreicht werden sollte. Ferner verursachte die Stellung der beiden Könige zu einander Bedenken. Wenn Ludwig VII. selbst persönlich Neigung gehabt hätte, sich dem deutschen Könige unterzuordnen, er würde den schärfsten Widerstand des französischen Gemeingefühls erfahren haben, der selbst dann hervorgetreten wäre, wenn Konrad die römische Kaiserkrone getragen hätte. Dazu kam, daß auch aus England zahlreiche Pilger unterwegs waren, die zwar mit Deutschen und Franzosen ein gemeinsames Ziel erstreben sollten, aber niemals einem der beiden Könige das Recht zugestanden hätten, über ihre militärische Verwendung Anordnungen zu treffen. Und die Kreuzfahrer aus italienischen Städten und Landschaften — denn auch aus ihnen hatten sich zahlreiche Schaaren gebildet, die meist zur See nach dem Orient gingen — fühlten sich nicht zum Gehorsam gegen Konrad verpflichtet[27]). Einzig das Oberhaupt der Kirche oder der-

---

Ungarn erwähnen noch: Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Conradus valida manu Ungariam . . . pertransiens. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 4) 1147: Terminos Pannonie transeuntes. — Gerhoh, de invest. antichr. I, 67, S. 140: Per Bawariam et Ungariam in Danubio. — Helm. I, 60: Transieruntque regnum Ungariae. — Chron. Sanpetr. S. 28 (Ann. Pegav., M. G. S. XVI, 258) 1147: Cunradus . . . per Ungariam iter faciens. — Ann. Cas. (M. G. S. XIX, 310) 1147: Conradus . . . per Ungariam Ierosolimam profecturus. — Cas. Monast. Petribus. (M. G. S. XX, 674) V, 27: Perrexerunt igitur armati exercitus infinitus nimis per Pannoniam . . . et copiosa navium multitudine per Danubium, portantibus arma et quelibet necessaria. — Guil. Tyr. XVI, 19: Transcursa igitur Bawaria, flumine magno Danubio apud Ratisbonam transmisso, a laeva eundem fluvium habentes in Austriam descenderunt, inde Hungarorum fines ingressi, ubi a domino rege illius provinciae honorifice tractati sunt. — Der Autor berichtet zugleich über den Zug der Deutschen und Franzosen.

[26]) Odo de Diog. I (Migne, Patrol. CLXXXV, 1209): A beato Dionysio vexillum et abeundi licentiam petiit, qui mos semper victoriosis regibus fuit. — Diese Stelle wurde von dem Autor der Gesta Ludovici (Duchesne IV, 393) benutzt. Vgl. Waitz, Neues Arch. VI, 123.

[27]) Ann. Brix. (M. G. S. XVIII, 812) 1147: Magna gens ultra mare iverunt. — Ann. Mediol. min. (M. G. S. XVIII, 412) 1147: Conradus rex et rex Francie et Guelphus dux et Amadeus comes et multa milia hominum ultra mare profecti sunt. — Auch Dante's Stammvater Cacciaguida nahm am Kreuzzug Theil und schloß sich Konrad dem III. an, der ihn zum Ritter geschlagen haben soll. Er kam im Kampf um. Dante, Par. XV, 139 ff.

Digitized by Google

jenige, der in seinem Auftrage die Flamme der Begeisterung entzündet hatte, Bernhard von Clairvaux, wäre vielleicht im Stande gewesen, die auseinanderstrebenden Elemente untereinander in fester Fügung zu verbinden, so daß eine zweckmäßige Leitung der Operationen möglich geworden wäre. Allein weder der Papst noch Bernhard scheinen Neigung gefühlt zu haben, an dem gefahrvollen und mühsamen Zuge in den Orient theilzunehmen. Eugen III. hielt überhaupt nicht für gut, in eine Hand die Vollgewalt seiner Stellvertretung zu legen. Es mochte ein Ausfluß seiner argwöhnischen Gesinnung sein, daß er zwei Legaten ernannte, den Cardinalbischof Dietwin und den Cardinalpriester Guido [28]). Aber der Verlauf der Dinge zeigte, daß diese Männer der schwierigen Aufgabe nicht gewachsen waren. Wenn Dietwin, selbst ein Deutscher, von langer Zeit her bei seinen Landsleuten in Ansehen stand und auch wohl die nothwendige Thatkraft besaß, galt er doch den Franzosen, deren Sprache und Art ihm fremd waren, für einen Barbaren. Die natürliche Folge war, daß er sich vorwiegend zum deutschen König hielt. Der Florentiner Guido dagegen, der sich das Französische etwas angeeignet hatte, wußte sich keine Autorität zu schaffen. Von Natur wohlwollend und leutselig, entbehrte er vollkommen jenen römischen Stolz, der bei den Kreuzfahrern nothwendig gewesen wäre. Da er sich gern in Bücher vertiefte, widerte ihn jede Unruhe an; und nur über dialektische und philosophische Streitfragen disputirte er gern und oft. Er erscheint später in der Umgebung Ludwig's von Frankreich [29]). Wie

[28]) Hist. Pont. (M. G. S. XX, 533) C. 21: Erat (Eugenius) suspicionissimus, ut vix alicui crederet, nisi in hiis, que rerum experientia vel auctoritas perspicua suadebat. Suspitionem vero ex duabus causis provenisse arbitror, tum ex infirmitate naturae, tum quia conscius erat egritudinis laterum suorum. Sic enim assessores et consiliarios consueverat appellare. — Eugen schreibt am 15. Juli 1147 aus Auxerre an Heinrich von Olmütz (Jaffé, Reg. Pont. No. 6333): Pro . . . Conrado Romanorum, Ludovico Francorum . . . regibus, exercitibus quoque, qui cum eis sunt, . . . Theodwinum sanctae Rufinae episcopum et Guidonem presbyterum cardinalem sancti Chrysogoni . . . de latere nostro dirigimus, qui eos in concordia et dilectione custodiant et tam in spiritualibus quam in temporalibus saluti eorum provideant. — Ann. Ratispon. (M. G. S. XVII, 586) 1147: In quo itinere (Hierosolimitano) legati apostolicae sedis Theodewinus videlicet sanctae Roufinae episcopus et Gwido presbiter cardinalis populo Dei prefuerunt.

[29]) Hist. Pont. (M. G. S. XX, 535) C. 24: Legati vero erant a domino papa missi Tadewinus Portuensis episcopus natione Teutonicus et Guido presbiter cardinalis sancti Grisogoni, genere Florentinus; viri quidem boni, sed tanto officio minus idonei. Tadewinus enim moribus et lingua dissonans Francis barbarus habebatur; Gwido vero linguam Francorum tenuiter noverat et erat pro facultate liberalis, natura benignus, dulcis affatu et minimum habens de fastu Romano, sed litterarum amator et scrutator librorum, tumultus oderat, collocutionibus delectabatur et quaestiunculas dyalecticas et philosophicas sepius et libentius agitabat. — Guil. Tyr. XVII, 1: Theotinus natione Teutonicus episcopus Portuensis, apostolicae sedis legatus, qui de mandato domini Eugenii papae eiusdem imperatoris (Conradi) castra fuerat secutus. — Guido de Florentia, ecclesiae Romanae presbyter cardinalis tituli sancti Chrysogoni, apostolicae

Digitized by Google

hätten diese Männer die Fürsten und Mannschaften in Eintracht halten können, wenn es zu Zwistigkeiten kam? Beide Cardinäle blieben noch längere Zeit beim Papste, um den Heeren einen größeren Vorsprung zu lassen, den sie dann durch schnellere Reise einbrachten [30]).

Nachdem der König Ludwig mit seiner Gemahlin Eleonore, die ebenfalls das Kreuz genommen, in Metz eingetroffen war, hielt er einige Tage Rast, um die noch zuströmenden Schaaren abzuwarten. Außer den zahlreichen französischen Herren schlossen sich ihnen auch nicht wenige Angehörige des deutschen Reiches an, insbesondere die oberlothringischen Kreuzfahrer, an ihrer Spitze die Bischöfe Stephan von Metz und Heinrich von Toul, die Grafen Dietrich von Flandern, Rainald von Bar und Hugo von Vaudemont. Aus Norditalien hatten sich Graf Amadeus von Maurienne und dessen Bruder Markgraf Wilhelm von Montferrat eingefunden, die beide mit dem Könige von Frankreich verwandt waren [31]).

Da der Rhein bei Worms überschritten werden sollte, schickte Ludwig den Bischof Alvisus von Arras und den Abt Leonius von St.-Bertin dorthin voraus, um für die Beschaffung der nothwendigen Fahrzeuge zu sorgen. Wie in Metz, so fanden die französischen Kreuzfahrer auch in Worms freundliche Aufnahme. Am 29. Juni wurde Ludwig feierlich in dieser Stadt empfangen, und ohne Störung ging die Ueberfahrt von dannen [32]).

---

sedis legatus, wird von demselben a. a. O. in der Umgebung Ludwig's genannt. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 85) 1151: Thiedwinus . . . laboriosam ad ipsum (Conradum) legationem in Ierosolimitana profectione susceperat.

[30]) Beide erscheinen als Subscribenten in der Bulle Eugen's vom 24. Juni, Meaux. Jaffé, Reg. Pont. No. 6327.

[31]) Die Hist. Ludov. (Duchesne IV, 413) bemerkt, daß Eleonore das Kreuz nahm, und zählt auch die französischen geistlichen und weltlichen Herren auf, die Ludwig begleiteten. — Otto Fris. Gest. I, 44: Quem (Conradum) Francorum rex Ludewicus non multo post cum suis subsecutus est, ducens secum ex nostris Lotharingos, quorum principes seu primores erant Stephanus Metensis, Heinricus Tollensis episcopi, Reginaldus Munzunensis, Hugo Woidemorensis (Waldemontensis, Gieseбrecht, K.-Z. IV, 477) comes, et de Italia Amadeum Taurinensem fratremque eius Willehelmum marchionem de Monteferrato, avunculos suos. — Dietrich von Flandern war für einen Theil seiner Grafschaft Vasall des Reiches. Er wird in der Hist. Ludov. und sonst erwähnt. Röhricht, Beitr. II, 314, läßt ihn irrig zur See nach Palästina gehen, indem er ihn mit dem Grafen von Arschot, der in den Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 189) 1147 comes Flandriae heißt, verwechselt. Falsch ist ferner bei ihm die Angabe, daß er bereits im Mai 1146 aufgebrochen sei. Denn Lamb. Ardens. Hist. com. Ghisn. (M. G. S. XXIV, 633) C. 141 hat allerdings dies Jahr für den Kreuzzug überhaupt (vgl. auch C. 65, S. 593); aber er bemerkt ausdrücklich, daß Dietrich und seine Begleiter sub patrocinio et ducatu . . . regis Francie . . . Ludovici . . . Ierosolimam . . . iter arripuit.

[32]) Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 61): Metis . . . rex, cum iure dominici nihil suum invenerit, omnes tamen invenit ex gratia, sicut Verduno iam fecerat, quasi servos . . . Inde premittit Warmasiam . . . Alvinum Atrebatensem episcopum et sancti Bertini abbatem Leonem (vgl. Gest. abb. Bert. Sithiens. cont. I, M. G. S. XIII, 663 u. Gest. abb. Lobb. C. 25, M. G. S. XXI, 329), ut in Reno . . . navigium subsequenti exer-

Digitized by Google

Auch hier blieb man einige Tage, um den Bischof Arnulf von Lisieux, der Normannen und Engländer zuführte, zu erwarten. Während dieser Zeit entwickelte sich ein lebhafter Verkehr zwischen den Kreuzfahrern und der Stadtbevölkerung, der indeß durch Streitigkeiten gestört wurde. Als die Franzosen einige Schiffer in den Rhein warfen, griffen die Bürger zu den Waffen, verwundeten mehrere und tödteten einen. Nur der Vermittlung des Bischofs von Arras gelang es, die Stadtbevölkerung zu weiterem Verkauf von Lebensmitteln zu bewegen [33]).

Schon hier in Worms wurde klar, daß die Versorgung eines so großen Heeres mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sei. Ein Theil der Kreuzfahrer, wie es scheint das Gefolge des Markgrafen Wilhelm von Montferrat, der Grafen Amadeus von Maurienne und Wilhelm von Auvergne, beschloß daher, sich von Ludwig zu trennen, über die Alpen nach Italien zu gehen und von dort nach Griechenland überzusetzen [34]).

Nachdem der König den Bischof von Arras mit seinem Kanzler und dem Abt von St.-Bertin nach Regensburg vorausgeschickt hatte, um mit den Gesandten des Kaisers Manuel, welche ihn dort bereits längere Zeit erwarteten, in Verbindung zu treten, begab er sich selbst in diese Stadt über Würzburg. Das Heer folgte ihm und überschritt die Donau bei Regensburg. Auch hier fand Ludwig die zuvorkommendste Aufnahme [35]).

---

citui prepararent. Quod optime compleverunt, . . . ut ponte non egerent. Huius clerus et populus civitatis in solemnitate Petri et Pauli regem valde solemniter susceperunt. — In Villa S. Arnualis bereitete Erzbischof Albero von Trier dem König einen prächtigen Empfang. Vgl. Bald. Gest. Alber. (M. G. S. VIII, 254) C. 22.

[33]) Odo de Diog. II, S. 61: Episcopum Lexoviensem Arnulfum cum suis Nortmannis et Anglis . . . regi placuit exspectare. Affluebant nobis per fluvium ab urbe victualia et erat nostrorum et indigenarum assiduus commeatus. Oboritur tandem rixa. Peregrini autem nautas in fluvium proiecerunt . . . Cives currunt ad arma et vulneratis aliquibus unum illico peremerunt. . . . Cives . . . auferunt commeatum. Sed . . . Atrebatensis episcopus navi quadam cum labore reperta . . . transmeat . . . et securitatem civibus pollicetur. Postea reductis navibus commeant . . . nobisque necessaria ministrantur.

[34]) Odo de Diog. II, S. 61: Exinde (von Worms aus) multi de turba se per Alpes a nobis separaverunt, quia omnia pre multitudine carius emebatur. — Und Lib. IV, S. 1223 (bei Migne) heißt es: Rex venientes per Apuliam exspectat inter Brundisium et Durachium transfretantes. Diese werden S. 1226 namentlich aufgeführt: Comes Morianensis et marchisus de Monteferrato, avunculi regis, Alvernensis comes et plures alii, quos exspectabamus. — Da Odo nur eine Trennung bei Worms erwähnt, scheinen die Genannten gemeint. Auch führt Otto Fris. Gest. I, 44 die beiden ersten im Gefolge Ludwig's an; vgl. Anm. 31. Kugler, Studien, S. 108, hält diese Ablösung bei Worms (bei ihm irrig Metz) wegen der Marschroute für unwahrscheinlich.

[35]) Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 61): Rex quoque castra movet premisso Ratispone . . Atrebatensi cum cancellario et abbate sancti Bertini causa nunciorum imperatoris Constantinopolitani, qui ante multos dies regem ibi prestolabantur. Ad hanc urbem omnes Danubium ponte

Digitized by Google

Die griechischen Gesandten Demetrius und Maurus hatten den Auftrag, die Bedingungen genauer anzugeben, unter denen Manuel gesonnen war, den Franzosen Durchzug durch sein Reich und hinreichende Verpflegung zu gewähren, und die er bereits in seinem Schreiben an Ludwig vom August 1146 angedeutet hatte. Der König sollte sich nicht nur verpflichten, keine Stadt oder Festung des griechischen Reiches anzugreifen, sondern er sollte auch die Gebietstheile, die er etwa den Ungläubigen abgewinnen würde, dem Kaiser überlassen, falls sie ehemals zum römischen Reiche gehört hätten. Zur Sicherheit der Innehaltung dieser Bestimmungen wurde ein Eid der französischen Herren verlangt.

Während der erste Punkt keinen Anstoß erregte, erschien ein Verzicht auf den gehofften Lohn unbillig. Mehrere Tage vergingen, ehe man sich dahin einigte, daß die Auseinandersetzung über die zweite Forderung Manuel's erst bei der Begegnung desselben mit dem Könige Ludwig erfolgen sollte. Eine directe Weigerung wagten die Franzosen nicht, weil die griechischen Gesandten für diesen Fall mit Vorenthaltung der Lebensmittel drohten.

Nach dem Schluß der Verhandlungen reiste Demetrius sofort ab, während Maurus noch einige Zeit dem französischen Heere folgte, bis auch er mit einigen Bevollmächtigten des Königs Ludwig, unter denen sich der Bischof Alvisus von Arras und der Kanzler Bartholomäus befanden, nach Constantinopel vorauseilte, um den weiteren direkten Verkehr der beiden Herrscher zu vermitteln[36]).

In Regensburg benutzten die Franzosen die dort zahlreich vorhandenen Schiffe, um ihr Gepäck und einen Theil der Mannschaften die Donau hinab bis an die Grenze des griechischen Reiches befördern zu lassen[37]). Der größte Theil zog unter der Leitung des Königs über Passau und Neustadt zur Leitha. Ueberall fanden die Franzosen durch die vorangegangenen Deutschen den Weg gebahnt, über die zahlreichen Flußläufe neue Brücken gebaut[38]). Ohne jede Fährlichkeit

---

optimo transierunt. . . . Huius populi civitatis regem valde regaliter susceperunt. — Den Weg über Würzburg giebt Odo später S. 62 an: Metis, Warmasia, Wirceburgis, Ratispona, Batavia tribus diebus a se invicem distant.

[36]) Odo de Diog. II (Migne, Patrol. 185, 1212): Ut rex imperatori de suo regno nullam civitatem aut castrum auferret, imo restitueret ei, si ab aliquo, quod sui iuris esset, Turcos excluderet, et hoc sacramento nobilium firmaretur. Primum satis competens nostris sapientibus videbatur, . . . aliud autem . . . mutuae regum praesentiae reservarunt. Post haec unus eorum (legatorum) Demetrius nomine cum festinatione recedit, alius, qui Maurus dictus est, nobiscum remansit. Eliguntur deinde, qui cum eodem Mauro Constantinopolim praemittantur . . . Alvisus Atrebatensis, Bartholomaeus cancellarius, Archembaldus Burbonensis et quidam alii.

[37]) Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 61): Inveneruntque navium multitudinem copiosam, que sarcinas nostras multumque populum usque Bogariam deportarunt.

[38]) Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 62): Ratispona, Batavia, civitates opulentissime tribus diebus a se invicem distant. A postremo nomi-

Digitized by Google

wurde das ungarische Gebiet erreicht, wo ebenfalls jede wünschenswerthe Vorsorge für Verpflegung getroffen war. Geisa, der sich am linken Ufer der Donau hielt und nicht wagte, das französische Lager zu betreten, bat den König Ludwig, ihn zu besuchen. Die Zusammenkunft endete mit Frieden und Freundschaft zwischen beiden Königen; Ludwig und seine Begleiter empfingen reiche Geschenke. Und sofort fand Geisa Gelegenheit, die Stärke des Bündnisses zu erproben. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß sich der Prätendent Boris unter den französischen Kreuzfahrern aufhielt, und verlangte unter Berufung auf den eben geschlossenen Vertrag die Auslieferung seines Rivalen. Ludwig gestattete in der That, daß Geisa's Leute während der Nacht Nachforschungen im Lager anstellten; aber es gelang Boris, seinen Verfolgern zu entkommen. Halbnackt warf er sich Ludwig zu Füßen und flehte um Schutz, der ihm auch, wohl in Rücksicht auf seine Verwandtschaft mit dem griechischen Kaiser, gewährt wurde, obgleich Geisa die glänzendsten Anerbietungen für seine Auslieferung machte [39]).

Indeß störte dieser Zwischenfall den Vormarsch des Heeres in keiner Weise. Als man an die Drau gelangte, erfuhr man, daß die Deutschen beim Passiren dieses Flusses erhebliche Verluste durch die Gewalt der Strömung erlitten hätten [40]), und auch den Franzosen verursachte der Uebergang Schwierigkeiten. Sie kamen nach Belgrad und von dort nach Branitza, etwas unterhalb der Mündung der serbischen Morawa in die Donau. Auch hier trafen sie auf die Spuren der Deutschen, welche ihre Donauschiffe, die ihnen von Branitza ab nutzlos waren, in so großer Menge hatten liegen lassen, daß die Bewohner der Umgegend auf lange Zeit aus ihnen ihren Bedarf an Nutz- und Brennholz decken konnten [41]).

Mehrere Wochen vor der Ankunft der Franzosen, ungefähr um den 20. Juli, war das deutsche Kreuzheer, welches vermöge seiner Zusammensetzung nur in kleinen Tagemärschen vorrücken konnte, bei Branitza eingetroffen, wo die Vereinigung mit denjenigen stattfand, welche die Donau hinabgefahren waren [42]). Hier, an der Grenze des

---

nata quinque dies sunt usque ad Novam urbem, ab hac una usque ad portas Hungarie. . . . Hoc tamen nostro contulit, quod ille (Conradus rex) precessit, quia cum in terra eius multi fluvii sunt, super ipsos sine proprio labore et sumptu novos pontes invenit.

[39]) Die ausführliche Erzählung der Episode des Prätendenten bildet den Schluß des zweiten Buches Odo's von Deuil (M. G. S. XXVI, 63). — Vgl. auch Chron. Marci C. 71, S. 96, wo sich eine etwas abweichende Darstellung findet.

[40]) Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 62): Audivimus eum (fluvium Droam) multos Alemannorum, qui nos precesserant, subito inundasse.

[41]) Odo de Diog. III (M. G. S. XXVI, 63): In Brundusio paupere civitate victualibus onustamur, que maxime Hungaria per Danubium ministravit. Erat ibi tanta navium multitudo, quas Alemanni adduxerant, ut domibus edificandis et igni civibus in longum sufficerent.

[42]) Am 7. Sept. (Otto Fris. Gest. I, 45) befand sich das deutsche Heer in der Nähe von Constantinopel. Nimmt man an, daß es ungefähr am 10. Juni die ungarische Grenze überschritt, so brauchte es 88 Tage für eine Strecke

Digitized by Google

griechischen Reiches, wurde der deutsche König im Namen des Kaisers Manuel von Demetrius Makrembolites und Alexander von Gravina begrüßt. Der letztere, ein apulischer Emigrant, war einst den Verfolgungen Roger's durch Flucht nach Griechenland entgangen. Wegen seiner Vertrautheit mit den süditalienischen Verhältnissen erschien er am byzantinischen Hofe als eine wichtige Persönlichkeit. Indem er jetzt als Gesandter des Kaisers vor Konrad erschien, gab er dem fortdauernden Freundschaftsverhältniß beider Monarchen, welches auf ihrer gemeinsamen Richtung gegen Roger beruhte, deutlichen Ausdruck.

Demetrius und Alexander hatten den Auftrag, dem König und den Kreuzfahrern Versorgung mit Lebensmitteln gegen Bezahlung unter der Voraussetzung zuzusichern, daß die Mannschaften sich jeder Feindseligkeit gegen die Bevölkerung des griechischen Reiches enthielten. Die vornehmsten Herren in der Umgebung des Königs verpflichteten sich eidlich zur Aufrechterhaltung der Mannszucht [43]).

Nach Abreise der Gesandten setzte das deutsche Kreuzheer seinen Marsch fort. Der Weg führte am rechten Ufer der Morawa aufwärts, welches in der Nähe der Stadt Nissa verlassen wurde. Alsdann ging es das Nissawa-Thal aufwärts, welches westlich blieb, als die Wasserscheide überstiegen werden mußte, um nach Sofia zu gelangen. Der Zug durch die gebirgige Gegend war beschwerlich, bis man in das breite Thal der Maritza und nach Philippopel hinabstieg.

---

von ungefähr 200 Meilen. In Ungarn wird es sich in der Nähe der Donau gehalten haben. Vor Mitte Juli kann es daher kaum in Belgrad und Branitza angelangt sein. Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 62) giebt eine Marschroute von Metz bis Constantinopel, die im Ganzen 56 Tage beträgt. Von Metz bis zur ungarischen Grenze rechnet er 18 Tage, durch Ungarn 15, von Branitza bis Constantinopel 23 Tage. Allein diese Angaben passen nur für eine schnelle Reise ohne Unterbrechung. Das französische Heer hat eben nach Odo weit mehr Zeit gebraucht.

[43]) Cinnamus Hist. II, 12, S. 67 f.: *Βασιλεὺς δὲ ἐπειδὴ ἄγχιστα τῶν Οὐννικῶν ὁρίων γεγονέναι ἐπύθετο τούτους (βαρβάρους), πρέσβεις ἐστελλε, Δημήτριόν τέ τινα Μακρεμβολίτην καὶ Ἀλέξανδρον ἄνδρα Ἰταλὸν μὲν τὸ γένος Γραβίνης δὲ πόλεως Ἰταλικῆς κόμητα γεγονότα πρός τε τοῦ Σικελίας τυράννου ἅμα πλείοσιν ἄλλοις τῆς τε ἀρχῆς ἀποβιβασθέντα καὶ βασιλεῖ δια τοῦτο αὐτόμολον γεγονότα.* — In der Rede dieser Gesandten an Konrad heißt es S. 68: *„Εἰ δὲ καὶ ἀληθίζει τὸ φίλιον ἐν ὑμῖν, . . . ὅρκοις τὸ πρᾶγμα βεβαιώσασιν ἐξέσται ὡς δια φιλίας τῆς βασιλέως μεγάλου ἰέναι γῆς, ὑποδοχῆς τε ἀπολαύοντας εἰς τὸ εἰκὸς καὶ φιλοφροσύνης τῆς ἄλλης“. . . . Οἱ δὲ . . . παρὰ τὴν Κορράδου τοῦ Ἀλαμανῶν ῥηγὸς σκηνὴν . . . ἔφασκον, κἂν δέῃσοι καὶ ὅρκοις τὸ πρᾶγμα πιστοῦσθαι, ἑτοιμάτατα καὶ τοῦτο ποιήσειν διετείλωντο. . . . Δόξαν οὖν οὕτω Ῥωμαίοις καὶ εἰς ἔργον τοὺς λόγους ἐξῆγον, ὅσοι τε ἐς τοὺς ῥῆγας καὶ ὅσοι ἄλλως ἐπίδοξοι τῶν ἐν αὐτοῖς ἦσαν, δουκῶν φημι καὶ κομήτων.* Im Wesentlichen wird die Darstellung bei Cinnamus richtig sein, besonders was die Forderung des Eides anbetrifft. Vgl. Kap-Herr, Abendländ. Politik des Kaisers Manuel S. 28. — Irrthümlich läßt Cinnamus II, 12. S. 69 eine Zählung der Kreuzfahrer durch die Griechen beim Donauübergang stattfinden. — Um diese Zeit schreibt Konrad einen Brief nach Deutschland an Wibald. (Epist. Wib. No. 48, S. 126), in dem er berichtet: Per Ungariam descendentes in Greciam usque pervenimus; ubi a rege Grecorum honorifice nobis servitur. — Cas. Monast. Petrihus. V, 27 (M. G. S. XX, 674): Cumque venissent in Gretiam, honorifice suscepti sunt a rege Grecorum.

Digitized by Google

Ueberall wurden die Kreuzfahrer gemäß den Befehlen des Kaisers Manuel freundlich aufgenommen. Zu Nissa hatte der Statthalter Michael Branas für die Beschaffung der Lebensmittel Sorge getragen. In Sofia empfingen den König Konrad wiederum zwei Gesandte des Kaisers, Michael Paläologus und der Kanzler Basilius Tzintzilukes, welche ebenfalls den Auftrag hatten, die Verpflegung des Kreuzheeres zu leiten.

Ausschreitungen erheblicher Art ließen sich die deutschen Pilger auf dem Marsche bis Philippopel nicht zu Schulden kommen, da der König durch strenge Bestrafung der Uebelthäter die Disciplin aufrecht erhielt. Auch mochte der mühsame Weg durch die Gebirgsthäler dem Abschweifen einzelner Trupps auf Plünderung hinderlich sein [44]).

In Philippopel fanden die Kreuzfahrer einen besonders freundlichen Empfang. Eine der Vorstädte war allein von Abendländern bewohnt, welche für ihre Glaubensgenossen Lebensmittel im Ueberfluß zusammengebracht hatten und feilhielten. Auch der Erzbischof Italicus Michael trat mit dem König in nähere Beziehung und lud ihn zu sich ein [45]). Aber gerade hier kam es aus geringfügiger Veranlassung zu einem blutigen Streit zwischen Kreuzfahrern und Griechen.

In einem Wirthshause, in dem sich Deutsche aufhielten, erschien ein Gaukler, der sich zu ihnen setzte und ihnen zutrank, obwohl er

---

[44]) Cinnamus II, 13. S. 69 f.: *Ἀγχοῦ δὲ πόλεως Ναϊσσοῦ γεγονόσιν, . . . ἐνταῦθα ὁ τὴν τῆς χώρας πρὸς βασιλέως ἐμπεπιστευμένος ἀρχὴν Μιχαὴλ ἐπώνυμον Βρανᾶς προὐνοεῖτο, ἤδη τῶν ἀναγκαίων αὐτοῖς, οὕτω προστεταγμένον αὐτῷ. Μέχρι μὲν οὖν καὶ ἐπὶ Σαρδικῆς ἐν τούτοις ἦσαν, ἔνθα καὶ ἄνδρε δύο τῶν ἐπὶ δόξης ἠλάθετην παρ' αὐτούς, δεξιωσομένω τε τὰ εἰκότα καὶ τὰ ἀναγκαῖα σφίσιν ἐμπορισομένω. Ἦν μὲν ὁ αὐτῶν Μιχαὴλ σεβαστὸς ἐκ Παλαιολόγων . . . Ἄτερος δὲ χαρτουλάριος . . . Οἱ μὲν οὖν τούτων ἕνεκα ἐπὶ τὴν Σαρδικὴν ἦλθον. Οἱ δὲ βάρβαροι μέχρι μὲν ἐν δυσχωρίαις ἦσαν — πολλὰ γὰρ ἐκ τοῦ ποταμοῦ Ἴστρου ἄχρι καὶ ἐπὶ Σαρδικὴν ὄρη ἀνέχει ὑψηλὰ καὶ δεινῶς ἄβατα — σιγῇ τε ἐπορεύοντο καὶ οὐδὲν ὅτι Ῥωμαίοις οὐ κατὰ γνώμην ἐποίουν. — Den Genossen Michael's Paläologus nennt Nicet. I, 1 S. 65: Τὸν χαρτουλάριον Βασίλειον τὸν Τζιντζιλούκην.* — Der Fürsorge Manuel's gedenkt derselbe I, 4. S. 81: *Ἀπανταχῇ διεκπέμπει βασίλεια διατάγματα προεκκεῖσθαι τὰ ζωαρκῆ τῶν ὁδῶν, καθ' ἃς οἱ ἐξ ἑσπέρας στρατοὶ διελεύσονται.* — Auch er bestätigt, daß bis Philippopel der Marsch ordnungsgemäß vor sich ging, S. 83: *Κατὰ μὲν οὖν τὴν ἀπωτέρω πορείαν οὐδέν τι ξυνηνέχθη ἀξιαφήγητον . . . Ὡς δ' εἰς Φιλιππούπολιν οἱ Ἀλαμανοὶ παρενέβαλον, οὐδὲ κατὰ τὸν ἐκεῖσε σταθμὸν ἐς διαφοράν ἀπείδον τὰ τάγματα.* — Ueber Konrad's Strenge S. 83: *Ὅς καὶ μετῆει ὠμοτάτως . . . τοὺς ἄνευ καταθέσεως ὀργυρίου τὰ σῖτα ὀθενοῦν παρειςαγόντας.*

[45]) Odo de Diog. III (M. G. S. XXVI, 63 f.): Philippopolis extra muros nobilem burgum Latinorum habebat, qui supervenientibus necessaria abundanter pretio ministrabat. — Nic. I, 4. S. 83: *Ὡς δ' εἰς Φιλιππούπολιν οἱ Ἀλαμανοὶ παρενέβαλον, οὐδὲ κατὰ τὸν ἐκεῖσε σταθμὸν ἐς διαφορὰν ἀπείδον τὰ τάγματα. Ὁ γὰρ τῆς χώρας ἀρχιερεὺς — ἦν δ' οὗτος ὁ Ἰταλικὸς Μιχαήλ, — . . . οὕτως ὑπηγάγετο τὸν ῥῆγα ταῖς τῶν λόγων ἐκθηλύνας ἰυγξι, καὶ τῷ μέλιτι τῆς γλώττης κατεγοήτευσεν, ἀντιστρόφως μὲν οἷς ἐφθέγγετο, τοῖς δὲ Ῥωμαίοις ἐπωφελῶς τὴν γνώμην μεταμείβων καὶ κατὰ τὸν Φάριον Πρωτέα δραστηρίως μεταβαλλόμενος, ὡς ἐκ τῶν ὥτων ἀναρτῆσαι κατὰ τοὺς ἀμφορέων διακένους τὸν ὑψηλόφρονα ῥῆγα, καὶ σύσσιτον παραλαμβάνειν καὶ μεταδιδόναι προπόσεων.*

Digitized by Google

ihre Sprache nicht verſtand. Nach längerem Zechen holte er aus ſeiner Bruſt eine gezähmte Schlange, die er über einen auf den Boden geſtellten Becher legte, und machte ſeine Kunſtſtücke vor. Allein die abergläubiſchen Deutſchen entſetzten ſich derart über den Zauberer, daß ſie ihn todtſchlugen. Hierüber brach ein Tumult aus, der durch das Einſchreiten griechiſcher Bogenſchützen vielen Deutſchen das Leben koſtete. Sie wurden zunächſt aus der Vorſtadt vertrieben, kamen aber nachher zurück und brannten die Vorſtadt nieder. Wie es ſcheint, waren dieſe Deutſchen der Nachtrab des Heeres; die Mehrzahl und der König befanden ſich bereits auf dem Marſche nach Adrianopel. Als Konrad von dem Ereigniſſe hörte, kehrte er um in der Abſicht, die Griechen zu beſtrafen; aber eine weitere Ausdehnung des Streites wurde vermuthlich durch die Vermittlung des Erzbiſchofs Michael verhütet [46]).

Seit dieſem Vorfalle, wie es ſcheint, griff mehr und mehr Zuchtloſigkeit im Kreuzheere um ſich. Den Verkäufern wurden ihre Waaren mit Gewalt entriſſen; wer ſich hierbei zur Wehr ſetzte, wurde niedergeſtoßen. Die Erzeugniſſe eines durch alte Cultur errungenen Wohlſtandes reizten die Habgier der ärmeren Söhne des Nordlandes. Der König ſah ſich außer Stande, die Ordnung zu bewahren, und entgegnete auf die Klagen der Geſchädigten, daß Ausſchreitungen der Maſſe unvermeidlich wären. Die Bevölkerung rächte ſich dann, indem ſie die Nachzügler und Zerſtreuten überfiel. Die Zahl der dabei Getödteten, deren Leichen unbeerdigt liegen blieben, ſcheint ſehr erheblich geweſen zu ſein [47]).

---

[46]) Odo de Diog. III (M. G. S. XXVI, 64): Ubi (in der lateiniſchen Vorſtadt von Philippopel) cum tabernis insedissent (Alemanni), malo auspicio adfuit ioculator, qui licet eorum linguam ignoraret, tamen sedit, symbolum dedit, bibit et post longam ingurgitationem serpentem, quem precantatum in sinu habebat, extrahit et cifo terre imposito superponit et sic intereos ... ceteris lusibus ioculatoriis sese frangit. Alemanni quasi viso prodigio illico cum furore consurgunt, mimum rapiunt et in frustra discerpunt ... Turbatur urbs . . . Multi Alemannorum occisi sunt et maxime in hospiciis et pro pecuniis suis in speluncis proiecti. Resumptis ergo animis et armis . . . redierunt et extra muros fere omnia combusserunt. — Vielleicht bezieht ſich hierauf die Erzählung bei Nicet. I, 5, S. 83 f., von einem Handgemenge zwiſchen Deutſchen und Griechen (*ἐκ τῶν κατ᾽ οἰρὰν Ἀλαμανῶν καὶ Ῥωμαίων δίκη μὲν τὰ πρῶτα παῤῥησιάζεται ὡς δῆθεν κακῶς πασχόντων τινῶν*), welches zu einem ernſthaften Kampf geführt hätte, *εἰ μὴ ὁ ῥηθεὶς προφθάσας ἀρχιερεὺς τὸν ῥᾴγα γινόμενον ἤδη παλίντροφον καὶ πόλεμον πνέοντα τοῖς οἰκείοις θελκτηρίοις ἐμάλαξε καὶ ἠρεμεῖν ἀνέπεισε παρὰ δόξαν*.

[47]) Cinnamus II, 13. S. 70 f.: *Ἐπεὶ δὲ ταῖς πεδιάσιν ἤδη ὡμίλουν, αἳ πολλὰ τὰ δυσπρόσοδα τῶν κατὰ τὴν Λακικὴν διαδέχονται χωρίων, παραφαίνειν λοιπὸν τὸ δυσμενὲς ἤρξαντο, τοῖς τε κατ᾽ ἐμπορίαν τὰ ὤνια σφίσιν ἀποδιδοῦσι χεῖρα ἐπέβαλον ἀδίκου· κἄν τις ἀντισχυρίσαιτο πρὸς τὴν ἁρπαγήν, τοῦτον δὲ ῥομφαίας ἔργον ἐτίθεσαν. Ὁ δὲ ῥηξ Κορράδος ἀνεπιστρόφως πάντῃ τῶν γινομένων εἶχε καὶ τοῖς ἐπικαλοῦσιν ἢ οὐδὲ προσεῖχεν ὅλως, ἢ καὶ προσχὼν τῇ τοῦ πλήθους ἀλογιστίᾳ τὸ πᾶν ἀπεγράψατο.* — Odo de Diog. III (M. G. S. XXVI, 64): Incedunt igitur (Alemanni) satis audacter, sed minus sapienter, quia dum in terra illa ubique inveniunt opulentiam et in ea non habent temperantiam, pedites eorum remanentes ebrii necabantur, et inhumatis eorum cadaveribus omnia fedabantur. Unde Francis

Digitized by Google

Unter diesen Umständen hielt der Kaiser Manuel energische Maßregeln gegen die Raublust der Kreuzfahrer für geboten. Er ließ schleunig ein größeres Truppencorps zusammenziehen, welches er unter den Befehl eines erprobten Feldherrn, Namens Prosuch, stellte, der in geringer Entfernung dem Kreuzheere folgen sollte, um dessen Nachtrab von Mord und Plünderung abzuhalten. Jedoch sollte er den Frieden möglichst zu bewahren suchen, da Manuel das gute Einvernehmen, in dem er mit dem deutschen Könige stand, nicht gestört zu sehen wünschte. In der Nähe von Adrianopel erreichte Prosuch die deutschen Pilgerschaaren [48]).

Außerdem schien es dem Kaiser gerathen, die Kreuzfahrer von seiner Hauptstadt fernzuhalten. Er schickte einen vornehmen Mann, Andronikus Opus, an Konrad nach Adrianopel, um diesem den Uebergang nach Asien bei Sestos am Hellespont zu empfehlen. Obwohl der Gesandte hervorhob, daß das Land in jener Gegend fruchtbarer, die Meerenge wegen ihrer geringeren Breite leichter zu passiren sei, beharrte der deutsche König darauf, nach Constantinopel zu marschiren, und Andronikus mußte unverrichteter Sache abreisen [49]).

Kaum hatten die Kreuzfahrer die Stadt verlassen und die Straße nach Constantinopel eingeschlagen, als eine Unthat der Griechen Veranlassung zu Ausbrüchen der Feindseligkeit zwischen beiden Theilen darbot. Ein deutscher Ritter war krank geworden und mit seinem Gelde und anderem Eigenthum in einem Kloster bei Adrianopel zu-

---

sequentibus minus nocebant armati Graeci quam occisi Alemanni. — Ueber die Plünderungen seitens der Deutschen sagt er kurz vorher S. 63: Qui cum omnia predarentur, invenimus eos insuper aliqua suburbia combussisse.

[48]) Cinnam. II, 13, S. 71: *Τούτων βασιλεὺς ἀκηκοὼς στράτευμα ἦ τάχους εἶχεν ἅμα Προσοὺχ ἀνδρὶ ἐμπειρομάχῳ κατ' αὐτῶν ἔπεμψεν· ὃς καὶ ἐπειδὴ περὶ πόλιν Ἀδριανοῦ τούτοις συνέμιξε, μέχρι μέν τινος ἀπὸ διαστάσεως εἶπετο, τὰς ἀτάκτους τοῦ πλήθους ἀνασειράζων ὁρμάς.* — Von diesem Prosuch heißt es S. 14, S. 73: *Πέρσῃ μὲν τὸ γένος, τροφῆς δὲ καὶ παιδείας μεταλαχόντι Ῥωμαικῆς.* — Nicet. I, 4. S. 83: *Τοῖς δ' ἐπισκήπτει τῇ στρατιᾷ παρέπεσθαι τῶν Ἀλαμανῶν, μὴ ἀφιστα μένοις ἐπὶ πολὺ, κἂν τοῦδε εἴργειν τοὺς ἐκ τῶν Ἀλαμανῶν ἐς ἁρπαγὰς παρεξιόντας καὶ προνομάς, εἰρηνικῶς μέντοι καὶ μὴ πολεμικῶς.* Nicetas erwähnt diese Vorsichtsmaßregeln des Kaisers unmittelbar nach dem Eintreffen der Deutschen auf griechischem Gebiet; aber Kugler, Studien S. 121, scheint mit Recht in diesem Fall der Darstellung bei Cinnamus den Vorzug zu geben.

[49]) Cinnam. II, 14, S. 72: *Ἀνδρόνικος δέ, ὃν καὶ Ὄπον ἐκάλουν, ἐκ βασιλέως . . . πεμφθείς, τῶν τε ὅρκων ἀνεμίμνησκε σφᾶς καὶ ἃ περὶ τοῦ μηδὲν ἀδικήσειν Ῥωμαίους διωμολογήκασι . . . καὶ εἶγε μὴ εἰς προὔπτον κακὸν ἐμπεσεῖσθαι βουλομένοις εἴη, ἐπὶ τὸν Ἄβυδον ξυνεβουλεύετο πορθμὸν ἰέναι κἀκεῖθεν αὐτίκα περαιωσομένους. Ἀλλ' Ἀνδρόνικος μὲν τοσαῦτα εἰπὼν ἐπειδὴ μὴ πείθειν εἶχεν, ἄπρακτος ἐς Βυζάντιον ἀνεχώρει. Οἱ δὲ εἰς βουλὴν συλλεγέντες περὶ τῶν ἐν χερσὶ πραγμάτων ἐσκέπτοντο, δόξαν δὲ τῆς ἐπὶ Βυζάντιον ἐχεσθαι, ἅπαντες ἐκεῖθεν ὁδῷ προήεσαν.* — Odo de Diog. III (M. G. S. XXVI, 65): Illi vero venientes Andronopolim invenerunt transitum Constantinopolim partim resistendo partim consulendo prohibentes, et apud sanctum Georgium de Sisto mare strictius et solum fertilius asserentes. Sed imperator eorum resistentes et consulentes equa lance vilipendit.

Digitized by Google

rückgeblieben. Habgierige Griechen hatten ihn überfallen, ihn und das Haus, in dem er wohnte, verbrannt und das Geld geraubt[50]).

Der erzürnte König übertrug die Bestrafung der Schuldigen seinem Neffen, Friedrich von Schwaben, der alsbald umkehrte, das Kloster zur Vergeltung niederbrannte, die Uebelthäter mit dem Tode bestrafte und das entfremdete Geld wieder herbeizuschaffen versuchte[51]). Aber beinahe wäre hierüber ein ernsthafter Kampf entstanden, wenn es nicht den Bemühungen des kaiserlichen Feldherrn Prosuch, der sich mit seinen Truppen immer in geringer Entfernung von den Kreuzfahrern hielt, gelungen wäre, den Frieden aufrecht zu erhalten[52]).

Ohne weitere Zwischenfälle erheblicher Art marschirten die Deutschen auf Constantinopel zu. Doch mag es an Verletzungen des Friedens nicht gefehlt haben, da zu viel mittellose Pilger, die nichts kaufen konnten, sich im Heere befanden[53]).

Inzwischen hatte Kaiser Manuel für nothwendig erachtet, weitere Vorkehrungen zum Schutze seiner Hauptstadt, der sich die Kreuzfahrer immer mehr näherten, zu treffen. Mauern und Thürme wurden ausgebessert, die Besatzung vermehrt, eine zweite Heeresabtheilung

---

[50]) Cinnam. II, 13, S. 71: *Τῶν τινα ἐπισημοτέρων Ἀλαμανῶν μαλακισθέντα τὸ σῶμα σεμνεῖόν τι εἶχε τῶν ἀνὰ τὴν πόλιν Ἀδριανοῦ σύν τε χρήμασι καὶ ἀποσκευῇ τῇ πάσῃ· ἃ φροράσαντές τινες Ῥωμαίων τῶν ἐκ πεζικῶν καταλόγων πῦρ τε τῇ καταγωγῇ ὑφῆψαν καὶ τὸν ἄνθρωπον οὔτω προσ ἀπολέσαντες τὰ χρήματα ἔσχον.* — Nic. I, 5. S. 84: *Ἐπεὶ δὲ καὶ κατὰ τὸ εὐερκὲς Ἀδριανοῦ πόλισμα τὰ στρατεύματα ξυνελέγησαν, ὁ μὲν ῥῆξ διὰ τῆς πόλεως ἐλάσας τῆς προκειμένης εἶχετο, νοσηλείᾳ δέ τις σώματος τῶν ἐξ αἵματος ἐκείνῳ περιπεσών κατὰ τὴν Ἀδριανοῦ ἐνηυλίζετο. Ῥωμαίων δέ τινες ἀνάρσιοι, καὶ τὰς χεῖρας οὐκ εἰς ὁπλισμὸν λημματισμὸν δὲ μᾶλλον δεδισαγμένοι, νυκτὸς ἐπιθέμενοι τῇ καταγωγῇ πῦρ τε ὑφάπτουσι καὶ τὸν ἄνδρα τοῖς ἐνοῦσι συγκαταφλέγουσιν.* —Die Plünderer werden zur Besatzung von Adrianopel gehört haben.

[51]) Cinnam. II, 13, S. 71: *Ὡς οὖν εἰς ἀκοὰς Φρεδερίκῳ τὸ γεγονὸς ἦλθε τῷ Κορράδου ἀδελφιδῷ, ἀνδρὶ ὑπ' ἀσυμμέτρου αὐθαδείας, τήν τε ὀρμὴν ἀκαθέκτῳ καὶ ἐπιεικῶς φρονηματίᾳ, σπουδῇ παλίνορσος ἐπὶ τὴν Ἀδριανοῦ ἦλθε καίτοι δυοῖν ἡμεραῖν ὁδὸν Κορράδου προεπιών, πυρί τε τὸ σεμνεῖον φλέξας, οὗ δὴ ὁ Ἀλαμανὸς κατέλυε πρότερον, ταύτην πολέμου πρόφασιν Ῥωμαίοις τε καὶ αὐτοῖς ἐντεῦθεν ξυνεπορίσατο.* — Nic. I. 5, S. 84 f.: *Τοῦτο μαθὼν ὁ Κορράδος . . . ἐπιτρέπει τὰ τῆς ἀμύνης τῷ ἀδελφιδῷ Φρεδερίχῳ. Ὁ δὲ καὶ ἄλλως ὢν φρονηματίας, τότε δὲ καὶ τῷ πάθει νενικημένος, ἐπαναστραφεὶς τό τε ἱερὸν σεμνεῖον τίθησι πυρὸς παρανάλωμα, ἐν ᾧ κατέλυεν ὁ Ἀλαμανός, καὶ τοὺς συλλαβομένους τοῦ ἔργου ὑπεδίκαζε θανάτῳ, ἐξέτασιν περὶ τῶν ἀπολωλότων χρημάτων ποιούμενος.*

[52]) Nic. I, 5. S. 85: *Καὶ τοῦτο μάχης παραίτιον γίνεται. Ἀλλ' ἐπεγέλασε καὶ πάλιν κουροτρόφος εἰρήνη τις, καὶ ἄλλων μὲν ἐκ τῶν ἐν τέλει Ῥωμαίων καταβεσάντων τὸν πόλεμον, μάλιστα δὲ τοῦ Προυσοὺχ ἐξηνυκότος τὸ πᾶν. Οὗτος γὰρ . . . ὡς τὸν Φρεδερίχον παραγενόμενος ὀργίλως δὲ τοῦτον ἔχοντα κατεπράϋνε καὶ τῆς γνώμης μετακινεῖ.* Uebertrieben scheint der Bericht bei Cinnam. II, 13. S. 71 f.: *Ὁ γάρ τοι Προσοὺχ εἰς χεῖρας διὰ τοῦτο Φρεδερίχῳ ἐλθών, ἐτρέψατο αὐτὸν καὶ φόνον βαρβάρων πολλῶν εἰργάσατο.* — Aus einem Zusammenstoß wird er eine Schlacht gemacht haben.

[53]) Nic. I, 5. S. 85: *Πάλιν οὖν σταθμοί τε ἦσαν εἰρηναῖοι καὶ παρασάγγαι φιλήσυχοι καὶ ἡ ἐς τὰ πρόσω ὁδοὸς εὐδιάβατος.* — Dagegen Cinnam. II, 14, S. 72: *Οὐδέν τε ἧσσον αἱ θῆες ἐκεῖνοι καὶ μετὰ τὴν πληγὴν*

Digitized by Google

unter Basilius Tzikandyles zur Verstärkung Prosuch's abgesendet. Bei einem Orte, Longi, der nur wenige Tagemärsche von Constantinopel lag, fanden diese das deutsche Heer ohne Ordnung dahinziehen und meinten, eine günstige Gelegenheit zur Vernichtung desselben gefunden zu haben, falls der Kaiser es verlange. Indeß einen Kampf mit den Deutschen wünschte Manuel auf jede Weise zu vermeiden [54]).

Am 7. September befanden sich die Kreuzfahrer nur noch vier Meilen von Constantinopel. Sie lagerten in der chörobachischen Ebene, welche von zwei kleinen Küstenflüssen, Melas und Athras, bewässert wird und reichliches Futter für die Pferde bot. Fröhliche Stimmung herrschte unter den Pilgern, die am nächsten Tage das Fest der Geburt Mariä zu feiern gedachten. Noch niemals während des ganzen Zuges meinten sie eine so wohlgeeignete Stätte für die Lagerung des gesammten Heeres gefunden zu haben. Die Zelte der Pilger erhoben sich in der Ebene. Nur Herzog Friedrich von Schwaben und sein Oheim Welf hatten ihre Plätze an einer Berglehne von den Uebrigen getrennt gewählt [55]).

Am 8. September gegen 3 Uhr Morgens, als die Geistlichen nach Absingung der Frühmette ihr Lager wieder aufgesucht hatten, begann ein leiser Regen, der aber bald in furchtbares Unwetter überging. Ein schrecklicher Sturmwind wüthete, die herabströmenden Bergwasser ließen den Melas bald übertreten, dessen Ausfluß überdies

---

ἦσαν οἱ πρὶν ἀλαζόνες. Τά τε γὰρ βοσκήματα συνέκοπτον ἀφειδῶς καὶ Ῥωμαίων δὲ τῶν ἀνθισταμένων πολλοὺς ἐκτεινον· ἥ τε μάχη οὐκέτι λοιπὸν ἐκ τοῦ ἀφανοῦς συνίστατο.

[54]) Die Befestigung der Hauptstadt berichtet Nic. I, 4, S. 82 gleich beim Eintreffen der Parteiführer in Griechenland: Καὶ δὴ τὰς μὲν πυργοβάρεις ἐπεσκεύαζε τῆς πόλεως καὶ τίθησιν εὐτρεχέα τὴν ὅλην τοῦ περιβόλου περίμετρον. — Cinnam. II, 14, S. 72 f.: Ταῦτα ἐπειδὴ βασιλεὺς ἤκουσε, . . . πόλιν μὲν οὖν τὴν Κωνσταντίνου αὐτίκα στρατόπεδα ἐφρούρει . . . . Βασίλειον δέ, ὃν καὶ Τζικανδύλην ἐπεκάλουν, ... ἅμα τῷ Προσούχ . . . ἐπί τινα χῶρον, ᾧ Λόγγοι ὄνομα, ἅμα στρατεύμασιν ἐλλοχήσοντας ἐστελλεν . . . . Οἳ . . . τήν τε Ἀλαμανῶν κατενόουν πληθὺν . . . ἀταξίᾳ πολλῇ ἐς τὴν ὁδὸν κεχρημένους ἰδόντες, εὐχείρωτόν τε Ῥωμαίοις τὴν στρατιὰν αὐτοῖς ἔσεσθαι ὑπειλήφασι . . . καὶ ἐπὶ βασιλέα πέμψαντες . . . ἀπεπυνθάνοντο τὸ πρακτέον. Ὁ δὲ . . ὤκνει . . . τὴν ἐπιχείρεσιν.

[55]) Otto Fris. Gest. I, 45: Permeata magno labore viarumque difficultatis dispendio post Pannoniam Bulgaria, emensaque transmisso Hebro superiore Thraciam, cum iam per aliquos dies in locis fertilissimis per inferiorem Thraciam cum multa mentis lacticia ambulantes, urbi regiae accederemus, 7 Idus Septembris, id est proxima ante nativitatem beatae Mariae feria, vallem quandam iuxta oppidulum Cherevach dictum, campi viriditate laetam, amniculi cuiusdam medio decursu conspicuam attingimus. Cuius loci amoenitate capti omnes, illic tentoria figere iocundumque Dei genitricis semperque virginis ortum cum magna iocunditate celebraturi ibidem ea die pausare disponimus, solo cum suis duce Friderico avunculoque eius Welfone . . . in latere cuiusdam montis e regione iuxta nos castra metante . . . Fateor toto expeditionis tempore nunquam laetiora habuimus tabernacula, nunquam quantum ad sensus iudicium maiorem ambitum occupaverant tentoria. — Helm. I, 60: Venerunt in montana quaedam, ubi, cum invenissent vallem pratis rivoque decurrente commodissimam, metati sunt castra ad devexum montis latus.

Digitized by Google

vielleicht durch die vom Orkan entgegengetriebenen Wellen des Meeres gestaut wurde, so daß binnen kurzem das gesammte Lager überschwemmt war. Wind und Wasser zerrissen die Zelte, aus denen die mit Entsetzen Erwachten unter Klagegeschrei sich zu retten eilten[56]). Wer es vermochte, schwang sich zu Pferd, um über den Fluß auf die höher gelegene Seite zu gelangen. Aber wie viele erlitten da den Tod! Wer sich durch Schwimmen zu retten suchte, kam ins Verderben durch andere, die sich ihm anhingen. Und nicht allein viele Menschen wurden von den Wirbeln der Fluth hinweggeführt, auch ein erheblicher Verlust an Material jeder Art traf die Kreuzfahrer[57]).

[56]) Otto Fris. I, 45: Circa vigiliam matutinam nubecula quaedam parva exorta imbrem mitem produxit, quem subito tantus pluviarum ventorumque impetuosus turbo subsecutus est, ut concussis et solutis seu ad terram deiectis tabernaculis, gravissime qui post matutinorum laudes lectis nos receperamus excitaret. Clamor totum vicinum replens aerem attollitur; amniculus enim an ex refluxione proximi maris imbriumve multitudine, an ex cataractis ruptis in coelo . . . tantum intumuerat ex tumoreque . . . inundaverat, ut totum cooperiret exercitum. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 4) 1147: Ubi dum in campestri quodam, qui duabus fere dietis distat ab urbe Constantinopoli, tentoria figerent, in prato, quod duabus aquis hinc et inde cingebatur, propter amenitatem loci quiescentibus universis, 6 Id. Sept., die videlicet nativitatis sancte Dei genetricis, primo diluculo ecce subito tanta vis imbrium irrupit, ut ipsa tentoria cum hominibus et animalibus violenter raperet et immensam multitudinem cum omni supellectile in lacum, qui proximus erat iuxta desertam quandam urbem Naturam (Atyram) nomine precipite torrente deduceret. — Gerhoh. de invest. antichr. C. 67, S. 140 giebt zu verstehen, daß böse List der Griechen Schuld gewesen sein könne: Subito, nulla pluvia, quam ipsi previderint precedente, sed vel diruptione nubium desuper vel dimissione aquarum, quas humanum artificium aliquo obice structo ad eorum perniciem ac decipulam retentaverit, idem fluvius granditer intumuit et desuper castra preceps veniens lateque ac vehementer exundans magnam partem exercitus, quibusdam dormientibus pre lassitudine, nocte namque factum est, cum tentoriis simul et plaustris secum in mare traxit, ita ut quibuslibet plaustris vel utensilibus inherentes vivi in profundum descenderent. — Helm. I, 60: Appropriante autem nocte audita sunt in montis supercilio fragor tonitruum sonitusque tempestatis; tum ecce noctis medio, nescio an nubium eruptione vel quo eventu torrens ille auctior erumpens, quicquid vallis humilior habuit in hominibus et iumentis, in momento eluit et in mare proiecit.

[57]) Otto Fris. Gest. I, 45: Ad equorum tamen robur convolamus, unusquisque prout poterat, amnem transire gestiens. Videres alios natantes, alios equis adhaerentes, alios, ut periculum effugerent, per funes miserabiliter trahi, alios in flumen inordinate ruentes ex eo, quod aliis impraemeditate implicarentur, demergi, plurimosque quod possent praetergredi aestimantes, fluminis ictu abripi, cautibus opprimi, vique gurgitum absorptos animam reddere in flumine. Nonnullos natandi indoctos, ubi natantes apprehendissent ut evaderent, tenere sicque astrictos defatigare, donec resupini, cessantibus bracchiorum remigiis, utrique submersi suffocarentur. — Odo de Diog. II (M. G. S. XXVI, 65): Pratum invenit, fluviolo quodam vel torrente irriguum et mari contiguo terminatum. Dum igitur ibidem fixis tentoriis pernoctaret, erupit pluvia super eos quidem, sicut audivimus, modica, sed in montibus tanta inundantia, ut eos potius raperet quam aspergeret . . . Torrens enim tumidus et rapidus tentoria sibi obvia et quicquid continebant, involvens et rapiens, in mare vicinum precipitavit et ipsorum multa milia submersit.

Digitized by Google

Völlig unberührt von der Katastrophe, welche durch die Natur der bei dem starken Regen plötzlich anschwellenden Bergbäche veranlaßt war, blieben allein die Lagerplätze des Herzogs Friedrich von Schwaben und des Grafen Welf. Dorthin flüchteten viele, unter ihnen der Bischof Otto von Freising, der dann mit anderen Geistlichen unter Schmerz und Trauer das Gaudeamus zur Feier des Geburtsfestes der Jungfrau sang, während das Klagegeschrei der Unglücklichen zu ihnen herübertönte [58]).

Die Zeitgenossen meinten, in dem verheerenden Naturereignisse ein göttliches Strafgericht erkennen zu müssen; indeß verlor der König den Muth keineswegs. Als sich am 9. September die Wasser verliefen, gewann man einen Ueberblick des Schadens, der allerdings groß genug war, aber die Streitkräfte doch nicht erheblich geschwächt hatte [59]).

Der Kaiser Manuel schickte dem deutschen Könige alsbald einige

---

[58]) Otto Fris. Gest. I, 45: Aliqui ergo de nobis in tentoria Friderici ducis, quae sola ab hac tam perniciosa clade penitus illaesa manebant, nos transtulimus ibique sacra missarum solempnia audientes, non cum gaudio, sed cum multa amaritudine cordis, nostrorum luctum et gemitum audientes, Gaudeamus cecinimus. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 4) 1147: Quot milia in eo loco perierint, explicari non potest, omnibus in lacum dimersis preter paucos, qui in collem unum deducti, tertia demum die in equis evaserunt. — Cas. Mon. Petribus. (M. G. S. XX, 674) V, 27: Subito intempesta nocte venit inundatio maxima, et quaeque in valle repperit, idem torrens vehemens in mare transduxit. — Cinn. II, 14, S. 73 f.: *Οἱ δὲ βάρβαροι . . . ἐπειδὴ ἐς τὰς ἐπὶ Χοιροβάκχων παρῆλθον πεδιάδας — ὑπτιάζει γὰρ ἐνταῦθα ὁ χῶρος καὶ πόαν δαψιλῆ μάλιστα ἐς τὰς ἵππων παρέχεται νομάς — ἐνταῦθα ηὐλίζοντο. Ἔνθα τι δυστύχημα λόγου κρεῖσσον αὐτοῖς ξυνενενεχθῆναι λέγεται . . . Ὄμβρου γὰρ ἐξαισίου καταρραγέντος ἀφύσου οἱ τὸν χῶρον ἐκεῖνον παραρρέοντες ποταμοί, ὧν ὁ μὲν Μέλας, ἄτερος δὲ Ἀθύρας . . . ὠνόμασται . . . πολύ τι μέρος τοῦ Ἀλαμανῶν στρατεύματος αὐτοῖς ἵπποις καὶ ὅπλοις καὶ αὐταῖς παρέσυραν ταῖς σκηναῖς ἐπὶ θάλασσάν τε ἀπὸ γῆς ἐξέπτυσαν φέροντες.* — Nicet. I, 5, S. 85 f. bemerkt über den Melas: *Οὗτος τοίνυν θέρους μὲν λειυδρῶν ἐς χαράδραν συνάγεται τεναγώδη . . . Χειμῶνος δὲ ἐφεστῶτος ἢ ῥαγδαίων ὑετῶν κατενεχθέντων ἐκ μακροῦ μέγιστος γίνεται . . . Οὗτος ὁ χειμάρρους ἐξ ὑετοῦ πολὺς καὶ κατακλύζων φανείς, καὶ νυκτὸς ἐκ τοῦ αἰφνιδίου ὑπερπλημμύρας . . . ἀπάγει τῆς παρεμβολῆς τῶν Ἀλαμανῶν οὐ μόνον ὅπλα καὶ ἵππεια φάλαρα καὶ ἐσθήματα, . . . ἀλλὰ καὶ ἵππους καὶ ὄρεας καὶ ἄνδρας ἱπποκορυστάς. Καὶ ἦν τὸ θέαμα ἐλεεινὸν καὶ θέλον ἀτεγνῶς δάκρυα.*

[59]) Otto Fris. Gest. I. 45: Quantum vero dampnum tam in personis quam in rebus . . . exercitus noster ibi acceperit, dicere non oportet. Cerneres sequenti die, cum mitigatis aquis terrarum facies appareret, . . . tristissimum tabernaculorum nostrorum aspectum, quam perendie poteras videre laetissimum. — Sequenti die bedeutet, wie perendie beweist, welches auf VII Id. Sept. zurückgeht, den 9. September. Auch die Worte der Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 4) 1147: Tertia demum die . . . evaserunt cessantibus aquis, führen auf den 9. September, da vom Tage der Lagerung aus gerechnet wird. — Odo de Diog. III (M. G. S. XXVI, 65): Imperator autem et superstes multitudo non sine dolore quodam sed tamen velut sine dampno tantum malum perferentes consurgunt. — Vom göttlichen Zorn spricht Otto Fris. Gest. I, 45: Divinam id animadversionem potius quam naturalem inundationem esse considerantes, amplius attoniti fuimus. — Vgl. auch Cinn. II, 14, S. 74, und Nic. I, 5, S. 86.

Digitized by Google

Gesandten entgegen, welche sein Bedauern über den Unglücksfall aussprechen und ihn einladen sollten, nach Constantinopel zu kommen. Aber Konrad war vermuthlich über den früheren Versuch, seinen Marsch von der Hauptstadt abzulenken, noch verstimmt; er bestand darauf, daß ihn Manuel selbst in die Stadt einholte; für den Empfang forderte er offenbar Ceremonien, die ihn im Range dem Kaiser wenigstens gleichstehend erscheinen ließen, während Manuel ihm wohl nur die Ehren eines Königs zugestehen wollte, so daß eine Einigung nicht möglich war [60]).

Diese fruchtlosen Erörterungen fanden vermuthlich während des Marsches von der chörobachischen Ebene nach Constantinopel statt. Die Kreuzfahrer berührten auf ihrem Wege das Philopation, einen dicht vor der Stadt gelegenen Sommerpalast der griechischen Kaiser, welcher von einem wohlgepflegten Park und einem Jagdrevier umschlossen wurde. Aber in zügellosem Uebermuthe hausten hier die Deutschen, obwohl der König selbst, wie es scheint, zunächst im Palast Wohnung nahm und von dort aus eine Besichtigung der Befestigungswerke der Hauptstadt vornahm. Kaiser Manuel mußte zu seinem Schmerze erkennen, daß sich seine Verbündeten kaum anders betrugen, als wenn sie seine Feinde wären. Indeß hielt er für gut, diese ärgerlichen Vorkommnisse zu übersehen [61]).

[60]) Cinn. II, 14, S. 74: *Ὁ πυθόμενος βασιλεὺς ἐλέῳ τε τῷ εἰς τοὺς ἀνθρώπους τὴν ψυχὴν πεπονθὼς ἄνδρας τῶν ἐπὶ δόξης παραμυθησομένους Κορράδῳ τὴν συμφορὰν ἔστελλε, μετεπέμπετό τε αὐτὸν ὡς λόγου τε κοινωνήσῃ καὶ περὶ μεγάλων αὐτῷ συνδιασκέψαιτο. Ὁ δὲ καὶ εἰσέτι μηδαμῇ καθυφεῖναι θέλων τοῦ γαύρου, ὑπαντᾶν αὐτῷ ἐς Βυζάντιον προάγοντι τὸν αὐτοκράτορα ἠξίου, τοιούτων τέ τινων ἄλλων ὁμιλίαν τὴν ἑαυτοῦ σταθμώμενος ἦν.* — Odo de Diog. III (M. G. S. XXVI, 65): Per suos (imperator Graecorum) Alemanni colloquium postulavit. Sed alius eorum ingredi civitatem, alius egredi timuit aut noluit, et neuter pro altero mores suos aut fastus consuetudinem temperavit. — Und Buch VI, S. 71: Alemannus poenitens, quod Constantinopolitanum imperatorem non viderat. — Vgl. auch die Erzählung bei Arnold. Lubec. I, 10 (M. G. S. XXI, 122), der den Ceremonienstreit doch mit einer Zusamenkunft enden läßt: Tandem sapientiores ex utraque parte hoc consilium dederunt, ut in equis se viderent, et ita ex parilitate convenientes sedendo se et osculando salutarent. Quod et factum est. — Der Vorschlag mag geschehen sein; ausgeführt wurde er nicht.

[61]) Odo de Diog. III (M. G. S. XXVI, 65): Erat ante urbem murorum ambitus spatiosus et speciosus, multimodam venationem includens, conductus etiam aquarum et stanna continens . . . In amoenitate illa quaedam palatia nimia ambitione fulgebant, quae imperatores ad iucunditatem vernorum temporum sibi fundaverant. In hunc, ut verum fatear, deliciarum locum Alemannus imperator irrupit et undique pene omnia destruens Graecorum delicias ipsis intuentibus suis usibus rapuit. . . . Tamen si tale spectaculum Graeco imperatori stuporem attulit, vel dolorem repressit. — Cinn. II, 14, S. 74 f.: *Κορράδος δὲ παναστρατὶ ὡς ἐπὶ Βυζάντιον ἐφέρετο· ἐν δὲ τῷ καταντικρὺ τειχέων βασιλικῷ γεγονὼς ἐνδιαιτήματι, ὃ Φιλοπάτιον ὀνομάζουσιν. . . . Ἐντεῦθεν τῷ περιβόλῳ προσεῖχε τοῦ ἄστεος. Τούς τε οὖν πύργους ἐς ὕψος ἱκανῶς ἀνατρέχοντας κατανοήσας καὶ τάφρου μέγα τι χρῆμα βαθείας κύκλῳ περιθεούσης ἰδὼν ἐν θαύματι μεγάλῳ ἐγένετο.* — Nicetas erwähnt die Verwüstung des Philopation nicht. Cinnamus scheint ihrer in einem Briefe Konrad's

Digitized by Google

Dem deutschen Heere wurde fürs erste die Vorstadt Pera als Quartier angewiesen, wohin sich auch der König selbst begab. Die eigentliche Stadt Constantinopel betrat weder er selbst noch irgend einer aus dem Heere [62]).

Obwohl eine persönliche Zusammenkunft der beiden mit einander verschwägerten Herrscher nicht zu Stande kam, herrschte doch im Uebrigen ein freundliches Verhältniß zwischen ihnen, welches die Kaiserin Irene nach Kräften gefördert haben wird. Manuel hatte seinem Gaste prächtige Geschenke, unter ihnen Rennpferde, zugeschickt; durch Briefe und Boten traten sie mit einander in regen Verkehr. Für die Bedürfnisse der Kreuzfahrer, welchen einige Zeit Ruhe gegönnt werden sollte, sorgten die griechischen Behörden in ausreichender Weise [63]). Aber es ist wohl unzweifelhaft, daß trotz der Bemühungen des Königs und der Fürsten bei Kauf und Verkauf zwischen Kreuzfahrern und Griechen Zwistigkeiten nicht zu vermeiden waren, die in Thätlichkeiten ausarteten. Nicht minder wahrscheinlich ist, daß bei solchen Gelegenheiten die Mannschaften des griechischen Beobachtungscorps unter Prosuch und Tzikandyles zu Gunsten der Griechen mit den Waffen einschritten und sich aus Schlägereien eine Art von Scharmützel

---

an Manuel zu gedenken (II, 15, S. 76): *Μὴ τοίνυν τῶν τῷ πλήθει τῆς ἡμετέρας στρατιᾶς χθὲς περὶ τὴν χῶραν ἡμαρτημένων τὴν σὴν τὰς αἰτίας ἐφ' ἡμᾶς ἄγε, μηδὲ διὰ ταῦτα χαλέπαινε.*

[62]) Cinn. II, 14, S. 75: *Ἐπειδὴ γοῦν ταῦτα κατενόει, αὐτίκα ὅπερ ἦν περιουσίᾳ δυνάμεως ἀνέκπλητον τὴν πόλιν μεῖναι ἐννοήσας, ἐνθένδεν ἀπηλλάττετο, τήν τε γέφυραν, ἣ τὴν ὑποκειμένην ὡς ἂν εἴποι τις, ποταμοθάλασσαν ζεύγνυσι, ταχὺ διαβὰς ἐπί τι τῶν ἀντιπέρας Βυζαντίου κατῄγετο προαστείων, ὃ Πικριδίου ὠνόμαστα.* — Nic. I, 5, S. 87: *Τῇ Περαίᾳ ἐναυλιζόμενος, ἥτις τοῦ Πικριδίου κατονομάζεται.* — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 4) 1147: Castra metati sunt ante Constantinopolitanam urbem et ibi aliquamdiu morati. Nullus tamen peregrinorum eandem civitatem presumebat ingredi. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Rex . . . prope menia Constantinopolitane urbis cum suis castra metatus est.

[63]) Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 4) 1147: Obtentu quoque regine, que soror erat Gerdrudis auguste, . . . universo exercitui preceptum est ab eodem rege omnia necessaria iure venalium rerum amministrari. . . . Interea princeps Romanus a Grecorum imperatore magnifice suscipitur. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Rex . . . magnifice cum omni exercitu a Grecis et a rege ipsorum excipitur, multis insuper ab eodem muneribus ampliatur non absque suorum invidia. — Chron. Sampetr. S. 28 (Ann. Pegav. M. G. S. XVI, 258) 1147: Cuonradus . . . versus Constantinopolim iter faciens a rege Grecorum magnifice suscipitur (tractatur), regiis muneribus honoratur. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: A rege Constantinopolitano quasi benigne suscepti sunt. — Helm. I, 60: Pervenerunt ad regiam urbem Constantinopolim. Quo per dies aliquot recreato exercitu . . . — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 310) 1147: Conradus . . . Constantinopolim devenit, ibique . . . ab imperatore Hemmanuhele cognato suo honorifice suscept(us). — Romuald. (M. G. S. XIX, 424): Corradus . . . Constantinopolim venit et ab Emanuele imperatore tum timore tum quia cognatam eius in uxorem duxerat, honorifice est receptus. Imperator autem predicto regi Corrado more Greco se satis humanum et benignum exhibuit, munera multa contulit. — Cinn. II, 16, S. 82 erwähnt Geschenke Manuel's an Konrad: *Τούς τε ἵππους ἀποβεβλήκει, οὓς αὐτῷ ὁ βασιλεὺς δρομικοὺς μάλιστα ἔδωκε.*

Digitized by Google

entwickelte. Allein eine Wirkung auf die politische Stellung der beiden Herrscher zu einander konnten derartige locale Irrungen nicht äußern, die eigentlich nur in das Gebiet polizeilicher Aufsicht fielen, jedoch leicht eine gefährliche Ausdehnung gewannen bei der ungeheueren Anzahl der Fremden, die mit dem Schwerte an der Seite in Verkehr mit den Einheimischen traten [64]).

---

[64]) Cinn. II, 15 u. 16, S. 75—80, erzählt eingehend den Aufenthalt Konrad's in Pera. Sein Bericht enthält u. A. vier Briefe, einen Konrad's an Manuel und drei Manuel's an Konrad. Letzterer bedauert in seinem Schreiben die Ausschreitungen der Kreuzfahrer und ersucht den Kaiser, ihm keine Schuld daran zuzurechnen. Dieser Brief würde keinen Anstoß erregen, da insbesondere die Worte: *Μὴ τοίνυν τῶν τῷ πλήθει τῆς ἡμετέρας στρατιᾶς, χθὲς περὶ τὴν χῶραν ἡμαρτημένων τὴν σὴν τὰς αἰτίας ἐφ' ἡμᾶς ἄγε, μηδὲ διὰ ταῦτα χαλέπαινε*, sich ungezwungen auf die Verwüstung des Philopation beziehen lassen. Daß Cinnamus derselben nicht gedenkt, während sie im Briefe vorkommt, könnte geradezu als indirecter Beweis für dessen Echtheit gelten. Sehr verdächtig sind aber die Briefe Manuel's. Zunächst antwortet er dem deutschen König, daß von nun an auch den griechischen Truppen überlassen werden sollte, anzugreifen oder Frieden zu halten, da ja die Menge nicht zu zügeln wäre. Alsdann läßt er durch Prosuch und Tzikandyles sein Heer in Schlachtordnung aufstellen, welches die Deutschen auch ohne weiteres angreifen. Die Griechen erringen jedoch einen glänzenden Sieg. Nun schreibt Manuel an Konrad einen zweiten Brief, in welchem er diese Niederlage der Deutschen als warnendes Beispiel anführt, wohin es komme, wenn man der Menge freie Hand lasse. Inzwischen hat Konrad, der von dem Gefecht noch nichts weiß, vom Kaiser für die Ueberfahrt nach Asien das kaiserliche Schiff und die Trieren verlangt und gedroht, er werde im nächsten Jahr Constantinopel belagern, wenn sein Wunsch nicht sofort erfüllt werde. Hierüber entrüstet schreibt Manuel an Konrad einen dritten Brief (C. 16, S. 79), in dem er dessen Heer *ἀγελαῖον καὶ τὸ πλεῖστον ἀπειροπόλεμον* nennt und ihn verhöhnt, indem er fragt: *Ἢ οὐκ οἶσθα, ὅτι καθαπερεὶ στρουθίον ὑπὸ ταῖς ἡμετέραις γεγένησαι ἤδη παλάμαις;* Zuletzt erklärt er ihm, daß er das kaiserliche Schiff nicht empfangen werde, *ἀλλά σε τὴν αὐτὴν καὶ πάλιν οἱ τῶν ἵππων οἴσουσι πόδες*. Nun benutzt Konrad, der inzwischen die Niederlage der Seinigen erfahren hat (C. 16, S. 80), *λεμβάδιόν τι λυπρὸν* zur Ueberfahrt nach Asien. — Man sieht, wie unwahrscheinlich dieser Bericht ist. Auf welche Weise das zahlreiche Heer übergesetzt wurde, erklärt Cinnamus nicht. Ihm war nur bekannt, daß zwischen Konrad und Manuel eingehende Verhandlungen stattfanden; über den Gegenstand derselben ist er nicht unterrichtet. Denn das Verhalten beider Herrscher, wie es bei ihm geschildert wird, widerspricht der politischen Lage der Dinge durchaus, abgesehen von der entgegengesetzten Darstellung der übrigen Quellen. Cinnamus wird von seiner byzantinischen Tendenz beherrscht, zu deren Gunsten er einen Causalnexus zurechtmacht, wenn er den wirklichen nicht weiß. Es ist möglich, daß er eine locale Tradition benutzte, aus der heraus er seine Briefe componirte. Kugler, Studien, S. 126 ff., verwerthet dieselben als echt und tritt auch in den Analekten S. 66 ff. für die Ueberlieferung bei Cinnamus ein, während Giesebrecht, K.-Z. IV, 480 den Briefwechsel und die Schlacht vor Constantinopel als Erfindungen verwirft. Kap-Herr, Abendländische Politik, S. 16 ff., bekämpft gleichfalls Kugler's Standpunkt. — Cinnamus bringt im Uebrigen trotz einzelner Irrthümer gute Nachrichten, die auch durch andere von ihm völlig unabhängige Quellen bestätigt werden; aber diese Erzählung ist verfälscht. Ein einzelner Punkt scheint indeß Beachtung zu verdienen. Ich zweifle nicht, daß zwischen Griechen und Kreuzfahrern blutige Zusammenstöße vor Constantinopel stattfanden. Der Fehler bei Cinnamus besteht wohl darin, daß er in ihnen eine förmliche Schlacht sieht. Wie leicht es zu derartigen Irrungen kam, erkennt man aus Odo de Diog. III. (M. G. S. XXVI, 65), der ein Gefecht zwischen griechischen Truppen und französischen Kreuzfahrern vor Constantinopel erzählt.

Digitized by Google

Manuel hatte damals die dringendste Veranlassung, das gute Einverständniß mit dem deutschen Herrscher sorgfältig zu bewahren. In jenen Tagen traf die Nachricht in Constantinopel ein, daß König Roger von Sicilien einen Krieg gegen das oströmische Kaiserreich begonnen habe.

Als Vorwand gebrauchte der Normanne die Beleidigung, welche seinem Gesandten von Manuel zugefügt wäre, als es sich um die Vermählung seines Sohnes mit einer griechischen Prinzessin handelte; in der That wollte er den günstigen Moment des Kreuzzuges, der die Streitkräfte Manuel's gleichfalls in Anspruch nahm, dazu benutzen, das griechische Kaiserthum, welches die Hoheit über Sicilien und Süditalien noch keineswegs aufgegeben hatte, zu schwächen und das Gebiet der eigenen Macht durch Eroberung der ionischen Inseln weiter nach Osten auszudehnen.

Nachdem eine bedeutende Flotte in Otranto concentrirt war, ließ er plötzlich und unerwartet die Küsten und vorliegenden Inseln des griechischen Reiches angreifen. Korfu und Kephalenia fielen in die Gewalt des sicilischen Admirals; Korinth, Theben, Athen, Euboea wurden geplündert. Die Beute war reichlich; auch viele Gefangene, insbesondere Juden und Seidenwirker, wurden nach Sicilien übergeführt. Denn Roger war stets bedacht, das von ihm beherrschte Land durch Handel und Industrie zu heben [65]).

Es war Manuel sehr wohl bekannt, daß zwischen Roger und dem Könige Ludwig ein freundschaftliches Verhältniß bestand, welches für das byzantinische Reich verhängnißvoll werden konnte, wenn es etwa in ein gegen dieses gerichtetes Bündniß in dem Moment über-

---

[65]) Den Krieg Roger's gegen Manuel erzählt Otto Fris. Gest. I, 33 vor dem Beginn der Kreuzpredigt; er gehört jedoch in das Jahr 1147, in welches ihn auch Ann. Cavens. (M. G. S. III, 193) setzen. Sein Anfang ergiebt sich aus Odo de Diog. III. (M. G. S. XXVI, 66): Cum ad unam dietam Constantinopolim propinquasset (rex Ludovicus) . . ., fuere qui regi consulerent, retrocedere, . . . et interim regi Rogerio, qui tunc imperatorem maxime impugnabat, scriberet. — Da die Franzosen am 4. October vor Konstantinopel eintrafen, muß der Krieg Mitte September bereits eröffet worden sein. Damals befanden sich die Deutschen in Constantinopel. — Hiermit stimmt Cinn III, 2, S. 92: *Ἐν ἀκμῇ γὰρ τῆς τῶν δυσμικῶν ἐθνῶν ἐς τὰ Ῥωμαίων ἐμβολῆς Κόρινθόν τε καὶ Εὔβοιαν καὶ Θήβας (Ῥογέριος) ἐλήϊσατο τὰς Βοιωτικάς.* — Nicet. II, 1, S. 97: *Ὁ γὰρ δὴ τῆς Σικελίας τότε κρατῶν Ῥογέριος εἴτε καθ' ὁμολογίαν μετὰ τοῦ τῶν Ἀλαμανῶν προβᾶσαν ῥηγός, ὡς ἐλέγετο, εἴτε καὶ αὐθαιρέτως ὁρμώμενος, σύνδρομον ποιεῖται διὰ ταχυναυτουσῶν νηῶν τῇ τῶν Ἀλαμανῶν κινήσει τὴν τῶν παρακτίων Ῥωμαϊκῶν χωρῶν καταδρομήν.* — Manuel selbst sagt in einer Urkunde vom März 1148 für die Venetianer (Tafel und Thomas Urkb. z. Handelsgesch. Ven. I, 110): Rogerius . . . dum sublimitas nostra vacaret susceptioni et ducatui . . . expeditionum Alemannorum . . . et Francorum . . . regionem celsitudinis nostrae . . . depopulatus est. — Nic. I, 4, S. 82 setzt den Beginn etwas zu früh, beim Einmarsch der Deutschen in Griechenland. — Romoald (M. G. S. XIX, 424) nennt Otranto als Ausgangspunkt der Flotte, Nicetas a. a. O. dagegen Brindisi. — Zum Jahr 1148 berichtet über den Krieg Cont. Praemonst. (M. G. S. VI, 453). Vgl. auch Chron. Altinat. Lib. V, (Archivio stor. VIII, 156 f.)

Digitized by Google

ging, als die französischen Kreuzfahrer in die Nähe von Constantinopel gelangten. Und außer dem Bereiche der Möglichkeit lag eine solche Combination doch keineswegs. Denn die Franzosen, von vornherein mit Mißtrauen gegen die Griechen erfüllt, waren auf dem Marsche durch ihr Gebiet in immer steigende gereizte Stimmung gerathen, da ihnen Unannehmlichkeiten mancherlei Art bei der Verpflegung bereitet wurden. Unter den französischen Herren gab es nicht wenige, die geradezu die Eroberung von Constantinopel und die Vernichtung des byzantinischen Reiches als Vorbedingung für den Erfolg des Kreuzzuges ansahen und in diesem Sinne wirkten. Manuel konnte nicht wissen, ob diese Meinung nicht allgemein werden, ob insbesondere König Ludwig, obwohl er ihn überall mit ausgesuchten Ehren empfangen ließ, für sie zugänglich sein würde. Auf alle Fälle war höchste Vorsicht nothwendig [66]).

Durch diese unsichere politische Lage des byzantinischen Reiches sah sich Manuel bestimmt, vor allem die befreundete Stellung des deutschen Königs festzuhalten. Allerdings schien ein Zusammenwirken Konrad's mit Ludwig gegen das griechische Reich ausgeschlossen; aber der gleiche Zweck, welchen beide verfolgten, fesselte sie wieder an einander. Sollte Manuel die Vereinigung beider Kreuzheere unter den Mauern seiner Hauptstadt geschehen lassen? Er meinte, daß den Interessen seines Staates besser gedient sei, wenn die Deutschen bereits nach Asien übergesetzt wären, ehe die Franzosen ankämen. Denn unzweifelhaft mußte er sich den Forderungen der Kreuzfahrer fast widerstandslos fügen, wenn sie vereint vor Constantinopel standen. Die Gefahren, in welche alsdann das byzantinische Reich gerathen konnte, zumal die energischen Normannen es befehdeten, ließen sich schwer ermessen. Hielt dagegen Manuel die Kreuzheere getrennt, so durfte er hoffen, jedem einzelnen seinen Willen aufzuerlegen. Zu diesem Zweck schickte er dem König Ludwig Gesandte nach Adrianopel entgegen, um ihn zu bestimmen, mit seinem Heere den Hellespont bei Sestos zu überschreiten. Allein dies Ansinnen wurde von Ludwig, ebenso wie vorher von Konrad, zurückgewiesen. Die Franzosen wollten dieselbe Straße ziehen, die einst ihre Vorfahren, die Eroberer von Jerusalem, gewählt hatten. Auch wünschte König Ludwig, im Gegensatz zu Manuel, gerade vor Constantinopel die Vereinigung mit dem deutschen König, den er durch vorausgeschickte Boten dringend bitten ließ, ihn diesseit der Meerenge zu erwarten [67]).

---

[66]) Ueber den Marsch des französischen Heeres vgl. Kugler, Studien, S. 132 ff.

[67]) Odo de Diog. III. (M. G. S. XXVI, 65): Rex interim Francorum ... imperatori Alemannorum cum multa prece mandavit, ut eum citra Brachium exspectaret, et quorum voluntas eadem eundem laborem susceperat, eodem consilio fruerentur. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 534) C. 24: Teutones enim et Francorum in rebus trans Hellespontum gerendis usque adeo dedignati sunt habere consortium, ut rogati regem, qui eos prosequebatur, aliquo dierum itinere interiecto, noluerint exspectare. Respondentes nihil sibi cum Francis, nec se quempiam exspectaturos, nisi capta Edissa, quam venerant liberare.

Digitized by Google

Manuel vermochte nicht, das Zusammentreffen wenigstens eines Theiles des zweiten Pilgerheeres mit den Deutschen vor seiner Hauptstadt zu verhindern. Den Vortrab der französischen Schaaren bildeten die Lothringer, welche unter der Führung der Bischöfe Heinrich von Toul und Stephan von Metz sowie des Grafen Rainald von Bar, eines Bruders des letzteren, mehrere Tage früher als das Hauptheer am Bosporus eintrafen. Nunmehr lag dem Kaiser daran, daß auch diese zugleich mit den Deutschen nach Asien übergesetzt würden.

Allein Konrad zeigte sich anfänglich nicht geneigt, die Ueberfahrt vor Ankunft der Franzosen anzutreten. Ihm so wenig wie Ludwig konnte es entgehen, daß eben ihre Vereinigung ihnen eine beherrschende Stellung verschaffen würde. Es läßt sich nicht mehr erkennen, welche Momente den deutschen König bestimmten, zuletzt doch dem Wunsche Manuel's nachzugeben. Konrad mochte erwägen, daß der Vortheil vornehmlich den Franzosen, die mit seinem Feinde Roger befreundet waren, zufallen würde. Eine Förderung dieser beiden Mächte lag nicht in seinem Interesse. Die Schwierigkeit einer gleichzeitigen Verpflegung so ungeheuerer Menschenmassen mochte ebenfalls zur Entscheidung beitragen. Ferner hatte er wohl bereits die Erfahrung gemacht, daß Deutsche und Franzosen wegen ihrer Unverträglichkeit nicht erfolgreich zusammen operiren könnten. Denn außer den Lothringern war auch ein Trupp Franzosen dem Heere Ludwig's vorangeeilt und mit den Deutschen zusammengetroffen. Sofort hatte es zwischen ihnen Streitigkeiten beim Ankauf der Lebensmittel gegeben, den die Deutschen den Franzosen erst dann erlauben wollten, wenn sie selbst genügend versorgt wären. Alle diese Gründe sprachen für ein Auseinanderhalten der beiden Nationen.

Nach eingehenden Verhandlungen über die Richtung des Weges durch Klein-Asien und nachdem Manuel landkundige Führer versprochen hatte, erfolgte vermuthlich gegen Ende September die Ueberfahrt der Deutschen und Lothringer vor dem Eintreffen der Franzosen, wie es Manuel verlangt hatte. Was es nur an Fahrzeugen gab, mußte hierbei benutzt werden. Konrad selbst scheint die Einschiffung überwacht zu haben. Mit einigen Fürsten seiner Umgebung setzte er unter den Letzten über, nachdem er sich beim Kaiser hatte verabschieden lassen [68]). An den Ufern des Bosporus wurden Beamte aufgestellt,

---

[68]) Odo de Diog. III. (M. G. S. XXVI, 65) schreibt dem deutschen König allein die Beschleunigung der Ueberfahrt zu; Manuel's Interesse berührt er nicht: Ipse (Conradus) vero fervore, quo coepit, accelerat, et accepto a Greco imperatore duce itineris . . . transmeat. — Nic. I, 5, S. 87: Ὡς δὲ καὶ εἰς τὴν πόλιν ἤγγικει τὴν βασιλεύουσαν, εὐθὺς τὴν στρατιὰν εἰς τὸ ἀντιπέραν διαπορθμεύειν ἠναγκάζετο, κἂν ὑπερεφρόνει τὰ πρῶτα, καὶ βλακευόμενος ἀπηναίετο τὴν περαίωσιν, παρὰ τῇ ἑαυτοῦ κεῖσθαι γνώμῃ λέγων τὸ οὕτω δρᾶσαι καὶ μὴ . . . Ὅθεν ἅπας μὲν ἐρέτης, ἅπαν δὲ πορθμεῖον καὶ ἁλιὰς ξύμπασα καὶ ναῦς ἱππαγωγὸς τὴν τῶν Ἀλαμανῶν ἀμφεπονεῖτο διάβασιν. — Romoald (M. G. S. XIX, 424): Promittens (Emanuel) se illi (Conrado) ducatum itineris et victui necessaria praebiturum . . . Rex Corradus Bracchium sancti Georgii cum suo exercitu transfretavit. —

Digitized by Google

welche die Zahl des Kreuzheeres controliren sollten. Trotz der sicher nicht unbedeutenden Verluste während des langwierigen Marsches erschien den Griechen die Menge so außerordentlich groß, daß sie zuletzt

---

Helm. I, 60: Quo (Constantinopoli) per dies aliquot recreato exercitu venerunt ad sinum maris, qui vulgarium more dicitur brachium sancti Georgii. Illic providerat eis rex Grecie naves ad transducendum exercitum. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Adventus itaque sui causam depromens (Conradus), quid facto opus esset, inquisivit. Deinde mare, quod Brachium sancti Georgii dicitur, transivit. — Guil. Tyr. XVI, 19: Inde cum domino Manuele . . . habito familiarius colloquio, transcursis feriis, quae ad recreationem exercituum et quietem post tot labores videbantur necessariae, transito Hellesponto, qui eandem urbem alluit, . . . in Bithyniam . . . castrametantur legiones universae in pago Chalcedoniensi. — Und C. 20: Conradus, transiectis universis trans Bosphorum legionibus, cum paucis et familiaribus admodum principibus, sumpta a domino imperatore licentia, eundem Bosphorum superans . . . — Die Nachricht verdient Beachtung; Abschied konnte er vom Kaiser durch einen Gesandten nehmen. Sonst wird der Uebergang über das Brachium St. Georgii, unter dem die Quellen den Bosporus verstehen, erwähnt: Cont. Valcell. M. G. S. VI, 459, 1147; Ann. Scheftlar. mai. XVII, 336, 1147; Ann. Ratisp. XVII, 586, 1147; Gisleb. Chron. Hann. XXI, 516. — In der Cont. Praem. VI, 453 heißt es: Transito prospere Bosforo. Vgl. auch Not. Pis. (M. G. S. XIX, 266) 1148. — Der Bericht bei Cinn. II, 16, S. 79 ff., dem Kugler Studien S. 128 ff. folgt, ist außer Betracht gelassen, da er derartig tendenziös zurechtgemacht ist, daß sich einzelnes Richtige, was er enthalten mag, nicht mehr ausscheiden läßt. — Die Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 4) 1147 erzählen: Cui (Manueli) inter alia mutue collocutionis verba rex Cunradus desiderium suum indicat, contra Sarracenos se venisse testatur, et ut compendium vie ad terram eorum sibi vel exercitui suo, quo propius inveniri possint, aperiatur, rogat. Es folgt eine längere Antwort Manuel's, der in erster Linie den Rath ertheilt, das Unternehmen überhaupt aufzugeben, für den Fall der Durchführung aber Entlassung der vielen Untüchtigen im Kreuzheer für geboten hält. Nach einer Besprechung mit den Fürsten beharrt jedoch Konrad bei dem ursprünglichen Plan und bittet um Führer nach Iconium. — Konrad und Manuel haben sich allerdings damals nicht gesprochen; wohl aber haben zwischen ihnen Verhandlungen stattgefunden, deren Inhalt der Autor im Allgemeinen doch nicht so unrichtig aufgefaßt hat. Auch die Ann. Palid. wissen z. B., daß von einer Absonderung der untriegerischen Masse die Rede war; sie schreiben die Absicht dazu dem deutschen König zu. Nicht unwahrscheinlich ist ferner, was die Ann. Herbip. S. 5 erzählen: Audita rex Grecorum regis Cunradi perseverantia statim naves adaptari imperat, undecim milia arcuum, hastarum quoque variorumque instrumenta armorum ultra quam estimari potest, in medium proferri et per ministrorum manus peregrinis distribui iubet. Igitur rex et omnis multitudo trans mare Propontidis, quod vulgo brachium sancti Georgii dicitur, transiens. . . . — Denn die Zahl der unbewaffneten Pilger war sehr erheblich. Wenn auch die Ann. Herbipol. im Einzelnen öfter nicht korrekt genug erzählen, darf man ihren Bericht überhaupt nicht völlig verwerfen, wie dies Kugler Studien S. 32 ff. thut. Eine absolut wahre Darstellung ist bei dem Zustande der Quellen unmöglich. — Von der Unverträglichkeit der Deutschen und Franzosen spricht Odo de Diog. III. (M. G. S. XXVI, 64): Nostris etiam erant importabiles Alemanni. Nam quadam vice quidam nostrorum . . . praeeuntes iuxta illos hospitati sunt. (Dies kann nur bei Constantinopel gewesen sein). Itur ad forum ab utrisque; sed Alemanni non patiebantur, ut Franci aliquid emerent, nisi postquam ipsi exinde satis habuissent. Inde rixa . . . oboritur . . . Alemanni . . . contra illos arma sumunt etc.

Digitized by Google

die genaue Zählung aufgaben, nachdem sie, wie es in den übertriebenen Berichten heißt, bis auf 900,000 Mann gelangt waren [69]).

Den Byzantinern flößten die gewaltigen und kräftigen Gestalten der Deutschen Furcht und Staunen ein; aber ihre Rosse schienen ihnen nicht schnell genug zu sein. Sie wunderten sich über die Frauen im Heere, von denen welche wie die Männer rittlings zu Pferde saßen und in Rüstung und Waffen nicht minder kriegerisch aussahen. Eine unter ihnen ragte durch besondere Pracht in der Kleidung hervor und wurde Goldfuß genannt [70]).

Die Lothringer, welche sich schon mehr den französischen Sitten zuneigten und sich mit den übrigen Deutschen nicht gut vertrugen, hatten sich anfangs geweigert, mit diesen zugleich den Uebergang über den Bosporus anzutreten. Da indeß die Griechen auf das Abkommen hinwiesen, welches hierüber mit Konrad geschlossen sei, demgemäß keiner von ihnen zurückbleiben dürfe, und ihnen überdies die Versorgung mit Lebensmitteln entzogen, mußten sie sich fügen. Die Gesandten Ludwig's, welche sich in der Stadt befanden und zu Gunsten der Lothringer eintraten, erreichten nur, daß für sie in Asien eine

---

[69]) Daß die Zählung am Bosporus stattfand, ist außer Zweifel: Odo de Diog. III. (M. G. S. XXVI, 65): Et licet ... verum sit, de illius exercitu infinitos iam obiisse, audivimus tamen a Grecis, qui numerarunt transeuntes, eum (Conradum) cum nongentis milibus et quingentis sexaginta sex transfretasse. — Fast dieselbe Zahl giebt Cinn. II, 12, S. 69, der jedoch die Zählung irrig an die Donau verlegt: *Ἐπειδὴ γὰρ πρὸς τῷ Ἴστρῳ γεγόνασιν, ἐνταῦθα εὐτρεπῆ τὰ πρὸς τὴν διάβασιν ὁ βασιλεὺς αὐτοῖς καθιστὰς ἐκέλευε τῶν ὑπογραμματέων τοὺς πλείστους ἑτὶ ἑάτερα τοῦ ποταμοῦ ἑστηκότας τὸν ἑκάστης φόρτον ἀπογεγράφθαι νεώς. Ἐς ἐννενήκοντα τοίνυν ἀριθμησάμενοι μυριάδας τὸ ἐντεῦθεν οὐχ οἷοί τε ἀριθμεῖν ἐγένοντο.* — Helm. I, 60: Providerat eis rex Grecie naves . . . adhibens notarios, qui expeditorum sibi numerum proferrent. — Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Brachium S. Georgii . . . transiit, et recensitus est numerus signatorum, et inventa sunt 70 milia virorum bellatorum absque inermi . . . vulgo. — Auch die Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188) 1147 verlegen die Zählung nach Constantinopel. — Ebenso Nic. I, 5, S. 87: *Ὁ δὲ βασιλεὺς καὶ τοῦ πλήθους τῆς στρατιᾶς ἀπογραφέας ἐφίστησιν, ἀνὰ πᾶσαν ἀποτάξας ἀναγωγήν, τοὺς ἐκείνῳ σημανοῦντας τὴν κατ' ἀνδρα περαίωσιν. Ἀλλ' ἦν τὸ πλῆθος ὑπερπεπαικὸς τὴν ἀπογραφήν, καὶ διὰ τοῦτο οἵ τῇ ὑπουργίᾳ ταύτῃ ἐφεστηκότες, ἀπειπόντες πρὸς τὸ πλῆθος, ἀπράκτοι ἐπανέλυσαν.*

[70]) Nic. I, 4, S. 80: *Οἷς (Ἀλαμανοῖς) καὶ θήλειαι κατελέγοντο ὡς ἄῤῥενες ἐφιππάζουσαι καὶ ταῖς ἐφεστρίσιν οὐ συμβάδην τὼ πόδε διαχαλῶσαι ἀλλὰ περιβάδην ἀνέδην ἐποχούμεναι, καὶ κοντοφόροι καὶ ὁπλοφόροι κατ' ἄνδρας ὁρώμεναι, καὶ ἀνδρείαν στολὴν περικείμεναι, αἳ καὶ ὅλως ἀρεϊκὸν ἔβλεπον καὶ ὑπὲρ τὰς Ἀμαζόνας ἠῤῥένωντο. Μία δὲ καὶ ὑπεξῄρητο παῤ ἐκείναις καθάπερ ἄλλη τις Πενθεσίλεια, ἥτις ἐκ τοῦ στίζοντος χρυσοῦ καὶ περιτρέχοντος τὰς ὦας καὶ τὰ λώματα τοῦ ἐσθήματος Χρυσόπους παρωνομάζετο.* — Und I, 5, S. 86 bemerkt er bei dem Unfall in der chörobachischen Ebene: *Οὐδὲ τὸ τῆς ἡλικίας σταδιαῖον μικροῦ καὶ πελώριον, οὐδ' ἡ μάχης ἀκόρητος δεξιὰ εἰς δποφυγὴν ἐπήρκεσεν αὐτοῖς τοῦ κακοῦ.* — Cinn. II, 14, S. 73 schildert den Eindruck, den die Deutschen auf Prosuch und Tzikandyles hervorbrachten: *Τά τε γοῦν σώματα αὐτοῖς μεγάλα τε ὑπερφυῶς καὶ τεθωρακισμένα ἐς τὸ ἀκριβὲς κατενόουν, καὶ τὴν ἵππον δὲ ἥκιστα δρομικὴν οὖσαν, ἔτι τε ἀταξίᾳ πολλῇ ἐς τὴν ὁδὸν κεχρημένους ἰδόντες.*

Digitized by Google

besondere Verpflegungsstelle eingerichtet werden sollte, wo sie den König Ludwig erwarten könnten [71]).

---

[71]) Odo de Diog. III, (M. G. S. XXVI, 65): Metensis episcopus et frater eius Renaldus comes de Moncon et Tullensis episcopus, Alemannos non ferentes, adventum pacifici principis (Ludovici regis) exspectabant. Sed Greci, quibus poterant iniuriis et maxime fori subtractione, illos transfretare cogebant, dicentes se pactum cum eorum imperatore firmasse, quod nullum suorum ibi permitterent remanere. Regii vero nuncii, qui adhuc in urbe morabantur, . . . litem illam tali pacto terminarunt, ut illi transmearent et forum idoneum in aliam partem exspectantes haberent. — Otto Fris. Gest. I, 45 erweist, daß die Vereinigung mit den Lothringern erst vor Constantinopel stattfand, indem er bei der Schilderung des Unglücks in der phrygischen Ebene bemerkt: Nam Lotharingorum legio nondum se nobis iunxerat.

Digitized by Google

1147.

Viertes Capitel.

Katastrophe der deutschen Kreuzfahrer in Klein-Asien.

Obwohl die deutschen Kreuzfahrer an der asiatischen Küste gelandet und in der Gegend von Chalcedon gelagert waren, konnte der Vormarsch in Asien nicht sofort in Angriff genommen werden. Die einzelnen Heeresabtheilungen mußten wieder zusammengestellt, ihre Ordnung in der Linie bestimmt werden [1]). Auch erfuhr der Aufbruch wohl dadurch eine Verzögerung, daß die von Manuel versprochenen Führer nicht eintrafen, so daß sich König Konrad genöthigt sah, in Constantinopel um deren Zusendung zu ersuchen [2]). Hierauf erschien im deutschen Lager ein hoher Kriegsbeamter des Kaisers, der Hauptmann der Waräger, Namens Stephan, der mit einigen Begleitern dem Kreuzheere als Führer durch Asien dienen sollte. Noch mit einem anderen Auftrage war dieser Mann vom Kaiser betraut. Bei der bedenklichen politischen Lage sah man in Constantinopel der demnächst bevorstehenden Ankunft der Franzosen am Bosporus mit argwöhnischer Besorgniß entgegen. Eine Verstärkung der griechischen Streitkräfte durch deutsche Miethstruppen, die in Byzanz kriegerisches Ansehen genossen und mit der abendländischen Kampfesweise vertraut waren,

---

[1]) Guil. Tyr. XVI, 19: Castra metantur universae legiones in pago Chalcedonensi, unde relictam urbem e vicino erat conspicere. — Und Cap. 20: Conradus . . . exercitus iter iubet arripere, constitutis super singulas legiones singulis principibus.

[2]) Cinn. II, 16, S. 80: *Ὁ Κορράδος ἐνωτισάμενος οὐκέτι ἐκεῖνος ὁ πρώην ὑπέροφρυς ἦν. Πέμψας δὲ πρὸς βασιλέα ἠτεῖτο σταλῆναί οἱ Ῥωμαίων τινὰ ὁδοῦ τε αὐτῷ καθηγησόμενον καὶ ἐν τῷ ἀσφαλεῖ παραπέμψοντα.* — An der Sendung ist wohl nicht zu zweifeln; doch legt ihr Cinnamus ein falsches Motiv unter. Vgl. auch Guil. Tyr. XVI, 20 in der folgenden Anm.

Digitized by Google

ſchien der Vorſicht halber in hohem Grade wünſchenswerth. Stephan ſollte demgemäß dem deutſchen König den Abſchluß eines Vertrages vorſchlagen, nach welchem ein Theil des Kreuzheeres in griechiſchen Sold träte, der Kaiſer ſich dagegen verpflichtete, mit ſeinen aſiatiſchen Truppen, deren Zahl die der abgegebenen deutſchen Mannſchaften übertreffen würde, den Kreuzfahrern im Kriege gegen die Ungläubigen beizuſtehen. Aller Wahrſcheinlichkeit nach war jedoch für dieſen Fall die Bekämpfung des Sultans von Iconium ausgenommen, da Manuel kurz vorher mit demſelben einen Waffenſtillſtand auf zwölf Jahre geſchloſſen hatte, deſſen Bruch damals um ſo gefährlicher ſchien, als Roger das griechiſche Reich bedrängte. Der Friede mit Iconium konnte aber bewahrt und die Waffengemeinſchaft mit Konrad durchgeführt werden, wenn Letzterer auf dem Zuge nach Syrien das Gebiet von Iconium nicht berührte, ſondern durch die griechiſchen Küſtenlandſchaften den Weg wählte. Die kaiſerlichen Truppen würden dann bei der Eroberung der Grafſchaft Edeſſa, um derentwillen der Kreuzzug überhaupt unternommen war, mitgewirkt haben. Stephan ſollte deshalb dem deutſchen König aus dieſem Geſichtspunkte die Richtung, welche er einzuſchlagen gedenke, zur Erwägung anheimſtellen[3]).

Konrad unterbreitete die Vorſchläge Manuel's einem Kriegsrathe. Die immerhin mögliche Verwendung der deutſchen Söldner gegen die Franzoſen konnte man ſich nicht verhehlen; ſie erſchien unangemeſſen und widerſprach dem gemeinſamen Zweck, um deswillen beide Nationen ausgezogen waren. Auch war die Unterſtützung der griechiſchen Truppen doch zu weitausſehend. Ueberdies mochte ſich Konrad verletzt fühlen, daß Manuel durch reichlichen Sold bereits eine Anzahl

---

[3]) Cinn. II, 16, S. 80 f.: Ἔσταλται τοίνυν ὁ τὸ τοῦ ἀκολούθου (Ducange bemerkt zu dieſer Stelle S. 329: id enim vocabuli . . . Varangorum . . . praefectum designat) εἰς ἐκείνην τὴν ἡμέραν λειτούργημα ἐκπληρῶν. Ἐπιτέτραπτο δέ οἱ καὶ συμμαχίας πέρι Κορράδῳ διειλέχθαι. Ἦν ἐπιδὴ πολλῷ τῷ διαλλάσσοντι Ῥωμαίους καὶ Ἀλαμανοὺς ξυμβαίνει μάχεσθαι, τὴν μὲν βασιλεῖ δοίη, πολλῷ δὲ ἀντιλάβοι πλείονα, εἶγε αὐτῷ βουλομένῳ ἔσται μάχης κατὰ Περσῶν βασιλεῖ κοινωνῆσαι. Ὁδῶν τε σφίσι προκειμένων δυοῖν, ὁποτέρᾳ ἂν αὐτὸς βούλοιτο ἰέναι, ταύτην δὴ ἐλέσθαι. Στέφανος μὲν οὖν Κορράδῳ ταῦτα ἀπήγγελλεν. — Daß mehrere Führer waren, bezeugt Konrad ſelbſt in einem Brief an Wibald (Ep. Wib. 78, S. 152). Die Ann. Palid., M. G. S. XVI, 82, ſagen: previis ductoribus Grecorum; einer von ihnen wird Phokas geheißen haben, Ann. Herbip., M. G. S. XVI, 5: Praecedente Foka, quem rex Gretie ductorem eis constituerat. — Guil. Tyr. XVI, 20: Tradiderat autem Constantinopolitanus discedenti ab eo et id ipsum petenti domino imperatori viae duces, locorum peritos provinciarum finitimarum omnem habentes prudentiam. — Den Frieden Manuel's mit dem Sultan von Iconium erwähnt Cinn. II, 11, S. 66 f. unmittelbar vor dem Eintreffen der Deutſchen in Griechenland; bei Odo III, M. G. S. XXVI, 66 heißt es: Et qui (Manuel) regi scripserat (im Auguſt 1146) ad debellandas gentes incredulas secum ire, et se de illis novam et gloriosam victoriam habuisse; certum erat cum eisdem inducias duodecim annorum firmasse. — Der Stillſtand wird alſo erſt 1147 geſchloſſen ſein. Dies Jahr nimmt auch Kugler, Studien S. 117 an. — Die Ann. Palid. reden von drei Wegen, die zur Auswahl ſtanden, und drei beſchreibt auch Odo zu Anfang des 5. Buchs, M. G. S. XXVI, 67 f.

Digitized by Google

waffenfähiger Mannschaften in seinen Dienst gelockt hatte[4]). Endlich aber — und dieser Grund gab den Ausschlag — wünschte Konrad den Kreuzzug in möglichst kurzer Zeit zu beendigen. Sein Eifer war wohl auch dadurch abgekühlt, daß er jetzt zuverlässige Kenntniß von dem Zustande der christlichen Herrschaften in Syrien und Palästina gewonnen hatte. Insbesondere existirte das ursprüngliche Object des Kreuzzuges, die Stadt Edessa, damals nicht mehr. Jener gefährliche Feind der Christen, Zenki, der Eroberer von Edessa, war am 15. September 1146 ermordet worden. In Haleb folgte ihm sein Sohn Nureddin, der damit auch die Herrschaft über Edessa empfing. Da die Stadt eine mäßige Besatzung hatte, glaubte Graf Joscelin den Zeitpunkt gekommen, sich seiner ehemaligen Hauptstadt wieder bemächtigen zu können. Er eilte über den Euphrat, und es gelang ihm in der That, in die Stadt einzudringen; aber in der Burg behauptete sich die moslimische Besatzung. Während Joscelin mit der Belagerung beschäftigt war, rückte jedoch Nureddin, der seinem Vater an Energie nicht nachstand, mit einem zahlreichen Heere vor die Stadt, welche er umschloß. Ebenso schnell wie er den Plan gefaßt, gab Joscelin die Durchführung auf; mit Mühe schlug er sich durch die Reihen der Belagerer und entrann nach Samosata. Nureddin aber übte eine furchtbare Rache an der unglücklichen Bevölkerung, die entweder niedergehauen oder in die Gefangenschaft geschleppt wurde. Die große und reiche Stadt ließ er völlig zerstören; in den Ruinen durften nur wenige Ansiedler ihr Leben fristen. Dies war gegen Ende des Jahres 1146 geschehen[5]).

Daher galt es nunmehr für die Kreuzfahrer höchstens, das Gebiet der Grafschaft Edessa für die Herrschaft der Christen wiederzugewinnen, wenn nicht ein ganz neuer Plan entworfen werden sollte. Dies konnte allein in Syrien geschehen. Konrad drang daher darauf, den kürzesten Weg nach diesem Lande einzuschlagen.

Unter diesen Umständen konnte das Ergebniß der Berathung kaum zweifelhaft sein. Der König und die Fürsten beschlossen, den Weg quer durch Klein-Asien über Iconium einzuschlagen. Eine Folge dieser Entscheidung war, daß die Waffengemeinschaft mit den Griechen abgelehnt wurde. Anfang October brach das Heer vom Bosporus auf und marschirte über Nicomedien zunächst nach Nicäa, eine Strecke von ungefähr 19 Meilen[6]).

---

[4]) Cinn. II, 16, S. 80: *Βασιλεὺς . . . τῶν τινας Ῥωμαίων εἰς τὴν κατόπιν ἰοῦσαν ἐκπέμψας Ἀλαμανῶν στρατιὰν ἀριθμοῦ κρείσσω ἀγγελλομένους εἶναι χρήμασι τῆς ἐς Κορράδον ἀποσχέσθαι ἀνέπειθεν εὐνοίας.* — Gerhoh de invest. antichr. C. 68, S. 141 scheint ähnliches im Sinn zu haben: Ubi (Constantinopoli) Romanorum rex a Grecis callide circumventus, ac principibus quibusdam auro et argento illectis, iter . . . versus Yconium ingressus est.

[5]) Vgl. Wilcken, Kreuzzüge II, 730—734.

[6]) Cinn. II, 16, S. 81: *Ὁ δὲ (Κορράδος) ἐς βουλὴν ξὺν τοῖς αὐτοῦ κατασταὶς πρὸς μὲν τὴν ὁμαιχμίαν ἀπεῖπεν, ὁδὸν δὲ ἣ Φιλομήλιον ἄγει, αὐτὸς εἵλετο.* — Philomelium in Phrygien, an der Grenze von Lycaonien, liegt zwischen Dorylaeum und Iconium. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147:

Digitized by Google

Allerdings ein sehr erhebliches Bedenken stand der Richtung nach Iconium entgegen. Sobald man Nicäa hinter sich ließ, betrat man feindliches Gebiet. Wie sollte dann hinreichende Verpflegung so ungeheuerer Menschenmassen beschafft werden? Bisher hatte es den Kreuzfahrern in Folge der sicher in einander greifenden Maßnahmen der griechischen Verwaltung, abgesehen von verhältnißmäßig geringfügigen Störungen, noch niemals an Lebensmitteln gefehlt [7]). Im Reiche von Iconium aber fanden sie sich auf den Proviant angewiesen, der sich auf dem Marsche zusammenrauben sowie durch Eroberung der Städte erzwingen ließ. Auf diese Weise würde jedoch diese kürzeste Straße wenigstens ebensoviel Zeit beansprucht haben, als die längste durch die Küstenlandschaften, in denen die Verpflegung gesichert schien. Man mochte sich freilich des Pilgerheeres des ersten Kreuzzuges erinnern, welches denselben Weg genommen und z. B. die Strecke von Nicäa bis Doryläum in vier Tagen einschließlich eines Ruhetages zurückgelegt hatte. Allein auf ein regelmäßiges und beschleunigtes Vorrücken des deutschen Kreuzheeres konnte bei seiner Beschaffenheit kaum gerechnet werden. Daher faßte der König den richtigen Gedanken, die unbewaffneten Haufen, überhaupt alle Fußgänger auszuscheiden, damit diese durch die griechischen Landschaften oder zur See nach Jerusalem pilgerten, um ihr Gelübde zu lösen. Den Bedürftigen unter ihnen versprach er hierzu eine Unterstützung. Er selbst gedachte dann, nur mit den berittenen Mannschaften, die mit Lebensmitteln für die ganze Strecke versehen werden könnten, zunächst auf Iconium zu ziehen [8]).

So angemessen diese Idee der Lage der Dinge war, sie stieß auf den energischen Widerspruch der Mehrzahl unter den Kreuzfahrern,

---

Post hec (nach der Fahrt über den Bosporus) ad responsum regis Grecie accepta optione, quam trium adire vellet presignatarum regionum, secundum dispositionem magnatum suorum, previis ductoribus Grecorum arripuit iter deserti, tendens ad Armeniam. — Hiermit ist das östliche Cilicien gemeint, wo armenische Herrschaften bestanden. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 5) 1147: Rex et omnis multitudo . . . Niceam venit. — Nikomedien erwähnt Odo de Diog. III, M. G. S. XXVI, 65. — Guil. Tyr. XVI, 20: Conradus . . . per mediam iter agens Bithyniam iuxta eiusdem regionis metropolim Nicomediam, Nicaeam . . . a dextris deserens . . . transcurrit regionem.

[7]) Helm. I, 60: Dedit eis igitur rex Grecie iuxta placitum conductum forumque abundans rerum venalium, ubicunque castra locanda fuissent. — Vgl. Ann. Herbipol. in 1147, III, 63.

[8]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Tradunt aliqui huius vie comites, primo regis hanc intentionem fuisse, quo pedites inedia fatigati nec bellorum guari ideoque minus cauti periculorum, cum iam nonnulli multigena clade perirent, acceptis ab eo pro indigentia sumtibus, Ierosolimam properarent. — Den Gedanken einer Ausscheidung der kriegstüchtigsten Mannschaften lassen die Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 4 f.) 1147 den Kaiser Manuel bereits in Constantinopel aussprechen: Quod si vobis voluntas est, in proposito persistere, agite, meo consilio, et electis de omni exercitu paucis milibus Iherosolimam ad dimicandum contra eos, qui cottidiana in christianos exercent latrocinia, properate; reliquos vero ad natale solum reverti precipite.

Digitized by Google

die sich vom Könige offenbar aufgeopfert glaubten. Wie die Disciplin überhaupt höchst mangelhaft war, und von nicht wenigen im besten Falle freiwilliger Gehorsam geleistet wurde, so brach bei dieser Gelegenheit eine Art Aufruhr unter den Pilgern aus. Einem Könige, so hieß es, der das Volk verachte, brauche dies nicht zu folgen. Offen wollte sich die Masse von ihm lossagen und selbst einen Anführer erheben, den sie in dem Grafen Bernhard von Trixen zu finden meinte. Entweder besaß Konrad nicht die Autorität, um gegen die Unbotmäßigen mit Gewalt einzuschreiten, oder er hielt ihre Anwendung mit Rücksicht auf den frommen Zweck, der sie alle verband, nicht für gerechtfertigt. Indem er auf die vollständige Ausführung seines Planes verzichtete, erreichte er doch soviel, daß eine besondere Heeresabtheilung gebildet wurde, welche den Weg durch die griechischen Küstenlandschaften nehmen sollte, und an deren Spitze er seinen Halbbruder, den Bischof Otto von Freising, stellte. Jedoch war der Anschluß freiwillig; wer wollte, konnte beim Hauptheere bleiben.

Wie es bei der Stimmung der Kreuzfahrer vorauszusehen war, traten verhältnißmäßig nur wenige unter die Fahnen Otto's von Freising über; so der Bischof Udo von Naumburg, Abt Ernst von Zwifalten und Graf Bernhard von Trixen. Die Gesammtzahl mochte sich auf funfzehntausend Mann belaufen, die allerdings meist Fußgänger waren. Die Trennung erfolgte zu Nicäa, wo ein Aufenthalt von drei Tagen genommen war[9]).

---

[9]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Quo propalato tanta mox illi commotione animi prolapsi feruntur, ut Bernhardum quendam deliberarent constituere sibi ducem: „Nos, aientes, quia spernit habere plebem, recusemus et eum sequi regem!“ Fluctus hos mitigaturus rex, que non bene ventura sperabat, reliquis consenciens adtemtabat. — Gieſebrecht, K.-Z. IV, 481 ſchließt aus dem beziehungsloſen Wort presignatarum (vgl. Anm. 6), daß der Kreuzzugsbericht der Ann. Palid. nur Auszug aus einer größeren Schrift ſei. Die Faſſung des vorſtehenden Satzes beſtätigt dieſe Anſicht durchaus. Denn aus dieſem Grunde fehlt die Erzählung von der Abtrennung eines Heerestheils. Mit den Ann. Pal. ſtimmt Odo de Diog. III (M. G. S. XXVI, 65): Venit (Conradus) ergo Nichodemiam, ubi sui oborto scandalo schisma fecerunt. Imperator tetendit Iconium, frater (autem eius Otto) Frisingensis episcopus et nobiles multi cum eo maritima tenuerunt. — Vgl. auch Lib. V, S. 68. — Einen Grafen Bernhard erwähnt Odo als Mitglied der kleineren Schaar Lib. VI, S. 71 bei Gelegenheit ſeines Todes. — Bei Gerhoh. de invest. antichr. C. 70, S. 143 wird der Tod des comes Karinthiae Bernhardus gemeldet, der mit Otto von Freiſing zuſammen zog. Gieſebrecht K.-Z. IV, 481 vermuthet mit Recht, daß dieſer Bernhard mit dem von Odo und den Ann. Palid. erwähnten identiſch iſt. — Daß ſich bei Odo Nikomedien als Ort der Trennung findet, hat vielleicht ſeinen Grund darin, daß bei dieſer Stadt der Unwille der Kreuzfahrer zum Ausbruch gekommen iſt. Indeß erörtert er Lib. V zu Anfang S. 67 f. ausführlich, daß Nikomedien der Ausgangspunkt für drei Hauptſtraßen durch Kleinaſien bildet. Aber die eigentliche Ablöſung geſchah wohl bei Nicaea: Konrad an Wibald (Ep. 78, S. 152): Cum Nyceam integro et copioso exercitu pervenissemus. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 5) 1147: Rex et omnis multitudo . . . Niceam venit et ibidem tribus tantum diebus requievit, quarta demum die Frisingensem episcopum Cunradum nomine, qui frater erat Cunradi regis, pedites universi sequuntur. — Vet. de s. Ernesto doc. (Sulger Ann. Zwif. I, 116): Ad

Digitized by Google

Die Strecke von Nicäa bis Iconium betrug gegen zweiundsechzig Meilen. Die Straße führte meist durch verödetes Land, da die Ungläubigen absichtlich die Grenzgebiete verwüstet hatten. So war von ihnen die reiche Stadt Doryläum, welche ungefähr neunzehn Meilen von Nicäa lag, gänzlich zerstört. Die fruchtbare Ebene um diese Stadt diente nur als Weideplatz [10]). Die Gesammtzeit, welche das Kreuzheer bis Iconium brauchen würde, veranschlagten die griechischen Führer auf zwanzig Tagemärsche. Auf drei Wochen also hätte der Bedarf für das ganze Heer mitgeführt werden müssen, wenn man die Sicherheit des Erfolges verbürgt wissen wollte. Aber es war wohl überhaupt unmöglich, für mehr als 100 000 Mann — denn soviel wenigstens zählte das Hauptheer noch — Verproviantirung auf drei Wochen in kurzer Zeit zusammenzubringen. Man mußte sich darauf verlassen, in den fruchtbareren Gegenden, die das Heer durchziehen würde, Lebensmittel durch Requisition zu erlangen. Auch meinten die griechischen Führer, daß nach Ueberwindung des schwierigen Terrains auf der ersten Hälfte der Strecke sich dies dann leicht bewerkstelligen ließe. Es scheint sogar, daß sie eine Versorgung auf acht Tage für ausreichend erklärten.

Nachdem sich die Mannschaften demgemäß mit soviel Lebensmitteln, als nur irgend erreichbar waren, versorgt hatten, erfolgte der Abmarsch von Nicäa am 15. October. Die Straße führte in einem Bogen bergauf längs eines Nebenflusses des Sangar durch ein Gebiet, welches Melangia hieß, zunächst auf die Ebene von Doryläum, meist durch unfruchtbares Land. Bis dahin ging der Marsch ohne Fähr-

---

urbem Nicaeam postquam veniunt, rex et frater eius Otto Frisingensis episcopus ab invicem discesserunt; episcopus enim assumptis fere quatuordecim milibus, in quibus et abbas praedictus (Ernestus), Hierosolymam ire proposuit. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1149: Udo Cicensis episcopus primo egressionis sue anno maturius a rege digressus, cum 15 ferme milibus, ut perhibent, Ierusalem tendebat. — Eine zu große Zahl des Heeres unter Otto von Freising geben Cas. Monast. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 28: Frater autem regis Otto episcopus iam pridem recesserat ab exercitu, qui regem sequebatur, et volebat per regiam viam transire Hierosolimam, et cum illo de exercitu ad 30 milia armatorum.

[10]) Manuel versuchte später den Wiederaufbau von Doryläum, wie Cinn. VII, 2, S. 294 ff. erzählt, der hierbei eine Schilderung der Gegend giebt: *Λύρα τε γὰρ τὸν χῶρον ἀπαλὴ καταπνεῖ, καὶ πεδία παρ' αὐτὴν (πόλιν) τέταται λειότητός τε ἐπὶ πλεῖστον ἥκοντα καὶ ἀμήχανόν τι προφαίνοντα κάλλος, οὕτω μέντοι λιπαρὰ καὶ οὕτως εὔγεω, ὡς τήν τε πόαν δαψιλῆ μάλιστα ἐκδιδόναι καὶ ἀβρὸν παρέχεσθαι ἀσταχυν. Ποταμὸς δὲ διὰ τοῦ τῇδε τὸ γάμα πέμπει καὶ ἰδέσθαι καλὸς καὶ γεύσασθαι ἡδύς. Πλῆθος ἰχθύων τοσοῦτον δὲ ἐννήχεται τούτῳ, ὅσον εἰς δαψίλειαν τοῖς τῇδε ἀλιευόμενον ἐλλιπὲς οὐδαμῇ γένεσθαι . . . Ἀλλὰ Πέρσαι . . . τὴν τε πόλιν εἰς ἔδαφος βεβλημένην ἀνθρώπων ἔρημον παντάπασιν ἐπεποίηντο καὶ τὰ τῇδε πάντα μέχρι καὶ ἐπὶ λεπτὸν τῆς πάλαι σεμνότητος ἠφάνισαν ἴχνος . . . Τότε δὲ Πέρσαι ἀμφὶ δισχιλίους περὶ ταύτην νομάδες ὡς ἔθος ἐσκήνουν.* — Vgl. auch Nic. VI, 1, S. 228, der dasselbe berichtet: *Ἐν δεινῷ δὲ οἱ Πέρσαι τιθέμενοι εἴπερ τῶν Λορυλαίου πεδίων ἀπανασταῖεν, ἐν οἷς ἐθέριζε τὰ τούτων αἰπόλια καὶ βουκόλια πόαις ἐνσκιρτῶντα ταῖς λειμωνί τισι, καὶ δομηθήσεται πόλις καὶ φρουρὰς ἐγκαθεσθείη φάλαγξ Ῥωμαϊκή.*

Digitized by Google

lichkeit von statten [11]). Naturgemäß bewegte sich der ungeheuere Zug langsam durch die schwierigen Bergpfade. An der Spitze befanden sich die berittenen Mannschaften, denen die Fußgänger und der Troß, die schwer beladenen Wagen und Lastthiere oft nicht zu folgen im Stande waren, so daß Stockungen eintraten. Als man die Ebene von Dorylläum erreicht hatte, die von Schafheerden belebt war, freute man sich der ersten Beute, die als glückliches Vorzeichen betrachtet wurde. Aber von hier ab, scheint es, verließen die griechischen Führer die Straße, welche über Nacolea nach Philomelium führte, und wählten die directe Richtung nach Iconium, um nach des Königs Wunsch den Weg möglichst abzukürzen. Allein der mühsame Marsch durch menschenleere Oede, durch bald sumpfiges, bald bergiges, bisweilen waldiges Terrain erzeugte sehr bald eine gedrückte Stimmung, besonders als die Lebensmittel anfingen knapp zu werden. Daß die griechischen Führer in böser Absicht die Kreuzfahrer auf den schwierigsten Pfaden irregeleitet hätten, läßt sich mit Sicherheit nicht nachweisen [12]).

---

[11]) Konrad an Wibald, Epist. 78, S. 152: Versus Iconium proficisci cepimus, illuc usque necessaria portantes, quantum valuimus. — Guil. Tyr. XVI, 20: Hi (viae duces) . . . praeceperunt, ut ad certos dies . . . necessariam sumerent ciborum alimoniam, spondentes firmissime, quod praetaxato paucorum dierum effluxo numero ad Iconium . . . perventurus esset exercitus, et in regionem optimam et commoditatibus redundantem conscensurus. — Odo de Diog. V. (M. G. S. XXVI, 68): Ducti autem Niceam a duce suo iussi sunt octo dierum cibariis onustari, tali viatico Iconium perventuri. — Die Entfernung von Nicäa und Iconium war durch die zahlreichen Jerusalemsfahrten zu bekannt, als daß die Griechen Glauben gefunden hätten, wenn sie dieselbe auf acht Tage geschätzt hätten. Odo von Deuil, der bei seinen Angaben wenigstens sechs Meilen auf den Tagemarsch rechnet, nimmt zwölf Tage an, Konrad in dem angeführten Briefe zwanzig. Derselbe drückt durch quantum valuimus selbst die Unmöglichkeit einer ausreichenden Verpflegung aus. — Der Aufbruch erfolgte am 15. October, weil nach Konrad's Aussage a. a. O. der Rückzug am eilften Tage nach dem Abmarsch von Nicäa angetreten wurde. Dieser Tag war der 26. October. — Cinn. II, 16, S. 81: *Μέχρι μὲν οὖν Μελαγγείων καὶ Λορυλαίου πόλεως οὐδὲν ἄχαρι Ἀλαμανοῖς ὑπηντίαζεν.*

[12]) Die Abkürzung des Weges wird häufig hervorgehoben. Konrad an Wibald, Epist. 78, S. 152: Mature expeditionem consummare volentes, per compendium, notis viae ducibus hoc ostendentibus, versus Iconium proficisci cepimus. — Guil. Tyr. XVI, 20: Licaoniam, . . . viam compendiosiorem secuti, instructis agminibus universus attigit exercitus . . . Ad certos dies, quibus per loca deserta gratia compendii eos transire oportebat, . . . sumerent . . . alimoniam. — Auch die Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 4) 1147 wissen, daß Konrad den Weg abzukürzen wünschte. Zu Constantinopel bittet er Manuel: ut compendium vie ad terram eorum (Sarracenorum) sibi et exercitui suo, que propius inveniri possint, aperiatur. — Ann. Brunw. (M. G. S. XVI, 727) 1147: Eorum (Graecorum) conductu doloso contra gentes pugnaturi viam accelerabant. — Allerdings läßt sich compendium viae von der Richtung auf Iconium überhaupt im Gegensatz zu den Straßen durch die Küstenlandschaften verstehen; aber die öftere Erwähnung bleibt doch auffallend. — Daß der Weg meist durch ödes Gebiet führte, melden viele Quellen: Konrad an Wibald a. a. O. spricht von der terra deserta (vgl. Anm. 17). — Gerhoh, de invest. antichr. C. 68, S. 141: Rex Romanorum cum suo exercitu versus Yconium ductu Grecorum viam ingressus est per desertum. Vgl. auch denselben in Anm. 17 u. 19. — Ann.

Digitized by Google

Als der Marsch von Nicäa aus im Ganzen acht Tage gedauert hatte, ohne daß sich bebautes und bewohntes Land zeigte, wurde auch der König unruhig und befragte die Führer über die Beschaffenheit der noch vorliegenden Strecke, und wann das Heer bessere Gegenden betreten werde. Er wurde auf den dritten Tag vertröstet. Aber als er anbrach — es war der 26. October — suchte man Stephan und seine Begleiter vergebens, da sie sich während der Nacht, aus Furcht vor den bereits furchtbar erbitterten Mannschaften, von denen sie als Verräther betrachtet wurden, aus dem Lager geflüchtet hatten. Noch immer gewährte das Land denselben unerfreulichen Anblick, während die Noth unter den Kreuzfahrern erheblich gestiegen war. Und gerade in dieser traurigen Lage, als der Mangel an Lebensmitteln bereits einen hohen Grad erreicht hatte, sah man türkische Reiterschaaren auf den Anhöhen halten [13]).

Magdbg. (M. G. S. XVI, 188, vgl. Ann. S. Paul. Vird. XVI, 501) 1147: Qui cum cupiditate diviciarum seu gloriae seu victorie civitatem quandam paganorum ditissimam (Iconium ist gemeint) aggredi conarentur, a rege Grecorum per loca deserta et avia abducti. — Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Arripuit (rex) iter deserti . . . Desertum duorum seu trium dierum itinere perlustrantes reppererunt tabernacula pastorum et greges ovium, quod vulgus prede cupidum aliter, quam finis docuit, interpretabatur sue deinceps prosperitatis auspicium. — Hier wird die Ebene von Doryläum gemeint sein; vgl. Anm. 10. Der Zeitraum scheint kurz; aber das desertum begann nicht am ersten Tage von Nicäa ab. — Guil. Tyr. XVI, 20: Currus, iumenta et quaelibet vehicula victualibus onerantes . . . secuti sunt praecedentes (duces). Verum Graeci innata usi malitia . . . sive de mandato domini sui sive hostium corrupti pecunia, studiose et ex industria per devia coeperunt trahere legiones. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 534) C. 24: Procedentes (Teutones) ergo in impetu spiritus sui, primum in desertis locis inedia macerati sunt. — Helm. I, 60: Transducti in desertum maximum dolo legati regis Grecie, qui eos in fines Persarum ducere debuerat. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 5) 1147: Ingressi igitur solitudinem longissimam. — Cas. Mon. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 27: Cum per desertum pergerent. — Not. Pis. (M. G. S. XIX, 266) 1148: Lonperadore de Gostantinopoli propter multitudinem Curradi imperatoris de Alamania fecit eum tradere et menare per la terra del Turchi, qui habebat tota deserta, ke nulla victualia habere potuit. — Ann. Cas. (M. G. S. XIX, 310) 1147: Per Iconium desertum ingressi. — Odo de Diog. V. (M. G. S. XXVI, 67 f.): Ab hac (urbe Nicomedia) vie tres dirigunt Antiochiam . . . Que vergit ad sinistram brevior est, si obstacula non haberet, et tribus hebdomadibus finiretur. Sed post dies duodecim pretendit Hiconium, . . . et post quinque alios, preteritis Turcis, terram Francorum. Robustus ergo exercitus fide munitus et multitudine ista contemneret, sed nivibus montium in hieme (der damals bevorstand) terreretur. — Die obstacula sind Turci und hiems; Odo hat also die übliche Straße im Sinn.

[13]) Odo de Diog. V (M. G. S. XXVI, 68): Finitis diebus autem et escis (d. h. nach 8 Tagen, vgl. Anm. 11) putabant viam similiter finiendam . . . Tamen a duce, imo truce suo seducti amplius de crastino in crastinum usque in tertium patiuntur et in montes invios longius intruduntur. Tandem . . . proditor ille nocte . . . fugiit . . . Diluculo insequenti, cum . . . previum suum iam irati in eum quererent nec invenirent, Turcos subito vident scopulos montium occupasse. — Guil. Tyr. XVI, 21: Imperator vero videns dierum praetaxatum iam effluxisse numerum, . . .

Digitized by Google

Die Ungläubigen wurden von Mamplanes befehligt, den der Sultan von Iconium dem Kreuzheere entgegengeschickt hatte, um dessen Stärke und Beschaffenheit zu recognosciren[14]). Die türkischen Bogenschützen warfen sich zunächst auf das christliche Fußvolk und den Troß, die sie mit ihren Pfeilen beunruhigten. Der König beschloß, einen Angriff zu unternehmen. Aber als die schwer gerüsteten deutschen Reiter auf ihren durch die Strapatzen bereits erschöpften Rossen heransprengten, wendeten sich die Türken scheinbar zur Flucht und ließen sich eine Weile verfolgen, bis die ermüdeten Deutschen umkehrten, als sie erkannt hatten, daß der Feind nicht zum Stehen zu bringen sei. Nun erst ergriffen die Türken die Offensive und umschwärmten das deutsche Heer, welches sie mit einem Hagel von Pfeilen überschütteten. Die Deutschen erlitten beträchtliche Verluste, da sie auf diese Kriegsführung durchaus nicht vorbereitet waren. Unter ihnen befanden sich nur wenig Bogenschützen; bei jeder Annäherung aber, die sie wiederholt versuchten, wichen die Türken zurück, deren Geschossen sie somit fast wehrlos preisgegeben waren[15]).

---

viarum duces Graecos accersiri iubet et coram principibus suis interrogare coepit diligentius . . . Illi autem . . . affirmant . . . infra triduum . . . Iconium perventum iri legiones. Quibus verbis imperator, sicut vir simplex erat, persuasus adiecit, ut etiam hoc triduum patienter sustineret . . . Nocte ergo insequente . . . pestilentes viri . . . clam ab exercitu diffugiunt. . . . Relata demum luce, . . . non sunt inventi, qui . . . praeibant . . . Dumque sic locorum ignari et pro alimentorum defectu solliciti fluctuarent, . . . nuntiatur, . . . in vicino hostium consistere acies. — Wilhelm von Tyrus erzählt in den Nebenumständen nicht correct; in der Hauptsache stimmt er mit Odo überein.

[14]) Cinn. II, 16, S. 81: *Ἐνταῦθα δὲ γενομένοις Μαμπλάνης ὄνομα Πέρσης ἀνὴρ ἅμα στρατεύματι ὀλίγῳ τοῖς ἐμπροσθίοις αὐτῶν προσέβαλε τάγμασιν, ἀποπειρασόμενός τε τῆς ἰσχύος αὐτοῖς καὶ τὸν τῆς παρατάξεως ὅπως ποτὲ ἔχοι μαθησόμενος τρόπον.* — Nic. I, 6, S. 89: *Παμπλάνου τινὸς ἡγουμένου τοῦ σφῶν στρατεύματος.* — Guil. Tyr. XVI, 22: Soldanus Iconiensis non interfuit, sed quidam nobilis militiae suae primicerius, Turcorum magnus satrapa, Paramum dictus.

[15]) Cinn. II, 16, S. 81: *Ἀλαμανοὶ τοίνυν, ἐπειδὴ Πέρσαι τὸ πρῶτον αὐτοῖς παρεφάνησαν, οὐκέτι κατὰ συντάξεις ἐχώρουν· θυμῷ δὲ καὶ ῥοιζῷ πολλῷ ἐχόμενοι κατ' αὐτῶν ἤεσαν. Πέρσαι δὲ ἕως μὲν οὐ πόρρω τοῦ σφῶν αὐτῶν στρατοπέδου Ἀλαμανοὶ ἦσαν, γνῶτα ἐδίδουν καὶ τὴν φυγὴν ὑπεκρίνοντο· ἐπειδὴ δὲ ἥ τε ἵππος αὐτοῖς ἐκεκμήκει καὶ τοῦ στρατοπέδου μακρὰν ἤδη ἐγεγόνεισαν, ὑποστρόφους τὰς ἐπελάσεις τιθέμενοι ἵππους τε καὶ αὐτοὺς ἔκτεινον. Πολλάκις τε αὐτὸ γεγονὸς ἐς ὀρρωδίαν μέτρον οὐκ ἔχουσαν τούτους ἐνέβαλεν.* — Konrad an Wibald, Ep. 78, S. 152: Victualia omnibus fere, equitaturis maxime defecerant, cum Turci pedestre vulgus, quod exercitum sequi nequibat, invadere et cedere non cessabat. — Auch Guil. Tyr. XVI, 22 läßt erst die Türken das Lager angreifen und dann die Deutschen vergebliche Angriffsversuche machen. Seine Schilderung ist ausführlicher als die bei Cinnamus, stimmt aber in der Kampfbeschreibung mit ihm überein. Besonders hebt er den Gegensatz der wohlberittenen türkischen Bogenschützen zu den schwer bewaffneten Deutschen und ihren matten Rossen hervor. Ebenso Gerhoh, de invest. antichr. C. 58 f. S. 142: Quod si nostri equites eos incursare voluissent, fugientes illos nostri consequi non valebant, nimirum equis nostrorum labore et inedia fatigatis, illorum vero equis pinguibus et requietis. Sed et pauci in nostro exercitu erant sagittarii, tota vero adversariorum multitudo arcubus munita.

Digitized by Google

Konrad hielt mit den Fürsten einen Kriegsrath. Die Lage war ungemein schwierig. Ungefähr die Hälfte des Weges bis Iconium hatte das Kreuzheer zurückgelegt; man rechnete bis dorthin noch zehn Tagemärsche. Aber es war vorauszusehen, daß von nun ab die Türken beständig die Pilger bedrängen und zurückweichend doch jede Schlacht vermeiden würden, bis sie Halt an einem größeren Heere gefunden hätten. Denn auf eine Verstärkung des Feindes mußten die Deutschen, im Fall sie vorwärts gingen, sich gefaßt machen. Aber wie hätten sie erfolgreichen Widerstand leisten können, da durch Hunger und Anstrengung ihre Kraft bereits gebrochen war? Und selbst wenn die Mannschaften ausgehalten hätten, ohne gute Pferde blieb der Feind unnahbar. Für diese aber fehlte es in der öden Gegend an Futter, sie waren bereits entkräftet. Und gab es denn irgendwelche Gewißheit, daß man demnächst in fruchtbare Gegend gelangen würde? Da die griechischen Führer die Flucht ergriffen hatten, stand das Heer rathlos in der Wüste. Ein Vordringen aufs Ungewisse hätte leicht alle dem Untergange entgegengeführt [16]).

---

[16]) Konrad an Wibald, Ep. 78, S. 152: Et ecce decem dierum itinere iam peracto (von Nicäa aus), totidem nobis adhuc residuo (bis Iconium) . . . Turci . . . invadere . . . non cessabant. — Aus dieser Stelle ergiebt sich klar, daß die Führer den König über die Entfernung zwischen Nicäa und Iconium nicht getäuscht hatten, wie Odo (vgl. Anm. 11) behauptet. Derselbe setzt gleichfalls das Erscheinen der Türken auf den eilften Tag und erweist somit die Richtigkeit der Angabe Konrad's, so daß kein Grund vorhanden ist, den zweiten Theil derselben: totidem adhuc residuo, zu bezweifeln. Dann aber kann das Treffen nicht bei Doryläum, wie bisher allgemein angenommen wird, stattgefunden haben. Dagegen sprechen überdies die zahlreichen Stellen, in denen von einer Wüste die Rede ist (Anm. 17), insofern die Gegend von Doryläum als fruchtbar geschildert wird (Anm. 10) und wenigstens für die Thiere Futter bot. Aber selbst der König sagt a. a. O.: victualia equitaturis maxime defecerunt. Die Kreuzfahrer befanden sich am 25. October vermuthlich zehn Meilen südöstlich von Doryläum zwischen Prymnessus und Amorium; sie hatten demnach in zehn Tagen einen Marsch von höchstens dreißig Meilen vollendet, so daß bis Iconium noch zweiunddreißig blieben. Cinnamus II, 16 (vgl. Anm. 11 u. 14) berichtet, daß die Deutschen ἐνταῦθα (nach Doryläum) γενόμενοι mit den Türken zusammenstießen; aber da er der Oede nicht gedenkt, wird er den bekanntesten Ort, bis zu dem die Kreuzfahrer vor dem Eintritt in dieselbe gelangten, genannt haben. Richtiger bestimmt Nicetas I, 6, S. 89 die Lokalität: Περὶ τὸν Βαθὺν ὑπερτερήσαντες (οἱ Τοῦρκοι) Παμπλάνου τινὸς ἡγουμένου . . . πολλοὺς διέφθειραν. Auf der von Moltke aufgenommenen Karte von Klein-Asien liegt Prymnessus 6 Meilen südöstlich von Doryläum am Bathys. Diesen Fluß, dessen rechtes, südliches Ufer gebirgig ist, werden die Kreuzfahrer überschritten haben und einige Meilen in südlicher Richtung vorgedrungen sein, als sie auf die Türken stießen, welche im Rücken den Fluß Alander hatten, dessen Ufer ebenfalls gebirgig sind. Hiermit stimmt die Beschreibung Odo's, daß die Gegend bergig gewesen sei (vgl. Anm. 13, 17, 18 und 19). Auch Cinnamus IV, 22, S. 191 erwähnt den Bathys mit Worten, aus denen hervorgeht, daß zwischen ihm und dem Thybris, der an Doryläum vorbeifließt, eine größere Strecke sich befand: Βασιλεὺς . . . ἀχρὶ Λορυλαίου ἦλθε περὶ ἄμφω τὼ ποταμώ, ὧν ὁ μὲν Βαθὺς . . . Θύβρις δὲ ἕτερος ὀνομάζεται, τὴν περιοικίδα τε πᾶσαν καταδραμὼν μυρίαν ἐκεῖθεν ἀνδρῶν καὶ ζώων ἄλλων ἤλασε πληθύν. — Berücksichtigung bei der Entscheidung der Frage verdient auch Arnold, Chron. Slav. I, 10 (M. G. S. XXI, 122). Derselbe erzählt die Rückkehr Heinrich's des Löwen von einer Pilgerschaft nach Jerusalem. Deductus est Imilam, deinde Cunin

Digitized by Google

So blieb nichts anderes übrig als der Rückzug. Mit schwerem Herzen entschlossen sich der König und die Fürsten dazu, den Befehl zur Umkehr zu ertheilen. Denn daß auch diese nur unter den größten Schwierigkeiten möglich sein würde, blieb den Heerführern keineswegs verborgen. Schon war ein Theil der Mannschaften den Anstrengungen, dem Hunger und Durst erlegen. Andere litten an der Dysenterie und mußten zu Grunde gehen, da sie sich nicht pflegen oder schonen konnten. Aber der König hoffte, daß bei möglichst beschleunigtem Rückzuge wenigstens die Mehrzahl gerettet würde. Noch denselben Tag, an dem der Zusammenstoß mit den Türken erfolgte, am 26. October, marschirten die Kreuzfahrer denselben Weg, auf dem sie von Nicäa gekommen waren, auf diese Stadt zurück. Wie es scheint, befand sich der König mit der Mehrzahl der berittenen Mannschaften an der Spitze; in der Mitte folgten die Fußgänger und der Troß; die Nachhut, welche vermuthlich gleichfalls meist aus Reitern bestand, befehligte Graf Bernhard von Plötzkau[17]). Die Entmuthigung, welche

(Iconium) . . . Et inde progressus venit in terram desertam et aridam nimis, ubi dicitur Conradus rex stetisse cum exercitu suo, quia propter nimiam terre solitudinem multis ibi fame et siti deficientibus procedere non poterat. — Er geht dann durch ein nemus maximum, quod dividit terram Turcorum et Grecorum, welches er triduo cum difficultate durchzieht, nach Anifo und fährt über den Hellespont nach Gallipoli. Hätte Heinrich hierbei Doryläum berührt, so würde er einen bedeutenden Umweg genommen haben; er wird weiter südlich die Richtung nach Nord-West eingeschlagen haben.

[17]) Konrad an Wibald, Ep. 78, S. 152 f., schildert die Lage möglichst günstig. Nos vicem populi deficientis et tam sua morte (d. h. durch Krankheit oder Erschöpfung) quam sagittis hostium pereuntis dolentes, rogatu principum omnium et baronum ad mare de terra illa deserta exercitum, ut refocillaretur, reduximus, malentes incolumem ad maiora servare, quam tam cruenta victoria de sagittariis triumphare. — Odo de Diog. V (M. G. S. XXVI, 68): Consulit itaque (imperator) . . . sapientes suos . . . Procedendum erat vel recedendum, sed processum fames prohibebat et hostis et incognita montium labyrinthus, recessum aeque fames et opprobrii metus. In hoc tamen crat spes aliqua evadendi, sed cum turpidine, in illo certa mors sine utilitate vel laude . . . Tali considerationc cedentes Alemanni faciunt, quod non solent, recessum damnantes iudicio, concedentes pro tempore. — Das Gefecht am 26. Oktober erwähnt Odo nicht. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Diversis calamitatibus multis milibus extinctis, quoniam amplius subsistere nequiverunt, consumti a sterilitate terre non solum homines, sed et iumenta, quippe quibus refocillandis nec aqua potuit inveniri, reflexere viam. — Gerhoh, de invest. antichr. C. 68, S. 141: Exercitus namque versus Iconium gradiens, labore, fame ac siti in deserto confectus, insuper dissentiria gravissime ac pene universaliter fatigari cepit, cui nimirum infirmitate labor corporalis permaxime contrarius est. (Folgt eine Schilderung der Kampfweise der Türken, vgl. Anm. 15.). C. 69, S. 142: Unde ex consilio rex noster cum exercitu suo divertit ab eis, viam qua ierat per desertum repedando, non quod nostri bello ac victorie defuerint, sed quod bellum ac victoria fugerit ab eis . . . Igitur nostri . . . ab eis diverterunt, per idem desertum, quo venerant, viam dirigentes, quod alias divertendi locus non fuisset, silvis aut paludibus hinc inde impedientibus. — Cinn. II, 18, S. 84: *Ἀλαμανοὶ δὲ . . . πρὸς τῶν Περσῶν πολλάκις ἀποκρουσθέντες πολλούς τε τῶν σφετέρων ἀποβαλόντες, ἐπειδὴ τὴν διὰ Φιλομήλιον ἀπέγνωσαν ἤδη διάβασιν, ὀπίσω λοιπὸν ἐφέροντο γενόμενοί τε ἐν Νικαίᾳ.* — Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 453)

Digitized by Google

sich ohnehin der Kreuzfahrer bemächtigt hatte, steigerte sich wohl noch mehr, als gegen Mittag eine Sonnenfinsterniß eintrat[18]).

Noch am Abend des ersten Tages erlitt das Kreuzheer einen schweren Verlust. Graf Bernhard von Plötzkau hatte als Lagerplatz für die Nacht eine Anhöhe ausgewählt, weil er hier die Nachhut vor den verfolgenden Türken gesichert glaubte. Aber er hatte sich getäuscht. Denn während der Dunkelheit unternahmen die Ungläubigen einen heftigen Angriff auf die Mannschaften des Grafen, der mit selbstverleugnender Hingebung die große Schaar der Fußgänger und des Trosses gedeckt und ihre völlige Abtrennung von den unter der Führung des Königs schneller vorwärts eilenden Abtheilungen verhütet hatte. Es gelang den Türken, die Anhöhe zu umstellen, da Graf Bernhard in steter Hut und Abwehr der Verfolger das Hauptheer einen Vorsprung hatte gewinnen lassen müssen, so daß er isolirt war. So geschah es, daß die feindlichen Geschosse binnen kurzem eine furchtbare Verheerung unter den Lagernden anrichteten. Wohl versuchte Graf Bernhard, die Seinigen vor dem Verderben zu retten; aber Menschen und Pferde waren zu erschöpft, als daß sie die Feinde hätten vertreiben können; die Schaffelle, welche die Kreuzfahrer als Deckung gegen die Pfeile verwendeten, erwiesen sich als unzureichend; Graf Bernhard selbst erlitt den Tod durch einen Pfeilschuß und mit ihm viele andere. Eine große Anzahl wurde gefangen. Der König,

---

1147: Conradus rex . . . dum ad expugnandum Iconium inconsulte divertit, consumptis terrae germinibus et deficientibus victualibus suis fame afflictis redit. — Guil. Tyr. XVI, 22 läßt in der Schlacht den größten Theil umkommen: Evasis tamen dominus imperator cum paucis ex principibus suis, et cum residuo suorum, licet cum difficultate nimia post dies aliquot in partes Nicaeae se contulit. — Ueber Bernhard von Plötzkau als Führer der Nachhut vgl. Anm. 19.

[18]) Chron. Sampetr. S. 28 (Ann. Peg., M. G. S. XVI, 258) 1147: Eclipsis solis VII Kal. Nov. hora diei tercia (sexta) facta est usque ad sextam ipso anno Iherosolimitane profectionis ipsaque die Cunradi regis et christiani exercitus retrocessionis. — Odo de Diog. IV (M. G. S. XXVI, 67): Illo die (als König Ludwig sich von Manuel trennte) sol vidit scelus, quod ferre non potuit (das Hominium, welches die französischen Barone dem Kaiser leisteten), sed ne videretur illud equare proditioni Dominice, servivit mundo dimidius et dimidius se abscondidit . . . Sed aliud accidit eque dolendum. Imperator enim Alemannorum a duce suo proditus et in concavis montibus clam relictus, multis suorum iaculis Turcorum confossis millibus, retrocedere compulsus est. — Zum 26. October 1147 wird die Sonnenfinsterniß noch erwähnt: Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 389), Ann. S. Iac. Leod. (M. G. S. XVI, 641): 7 Kal. Nov. in dominica solis deliquium ex tertia pene hora diei usque in plenam sextam, erubescente sole videre tantum sanguinem christianorum, qui fundendus erat. — Ann. Herbip. XVI, 7; Ann. Rod. XVI, 719; Ann. Brunwil. XVI, 727; Ann. Engelberg. XVII, 279. Einige Male findet sich ein falscher Tag angegeben, so Ann. Aquens. XXIV, 37: 6 Kal. Nov. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188): 5 Kal. Nov. eclipsis solis . . . ipsum qui eo tempore fundebatur humani generis sanguinem designans. — Ann. Cas. XIX, 310: 4 Kal. Nov. — Vgl. auch die hinter Odo (Migne, Patrol. 185, 1245 f.) abgedruckte Urkunde vom 26. October 1147: Quam cito missa fuit inchoata, eclipsis solis manifeste apparuit.

Digitized by Google

welcher ziemlich weit voraus war, erfuhr von dem Unglück erst am nächsten Morgen [19]).

Durch die Vernichtung der Nachhut war die große Masse des Kreuzheeres rettungslos den siegreichen Türken preisgegeben. Jeder Versuch, die immer von neuem heransprengenden Feinde zurückzutreiben, mißglückte, obwohl der König selbst mit hingebender Tapferkeit, so oft sich Gelegenheit bot und solange es möglich war, Angriffe auf

[19]) Odo de Diog. V. (M. G. S. XXVI, 68 f.): Quidam egregius comes Bernardus nomine, solus cum suis ad militiam contra persequentes inimicos . . . Tandem comes illustris, laude dignus et luctu, dum fessos exspectat, dum supportat, debilis exercitus quendam montem pertransit, et ipse nocte superveniente ultra remansit. Quem ibidem Turci a longe circuiunt et sagittant et sine dampno suorum occidunt levius quam sperabant. Carebat enim ille vir arcubus et balistis, famesque et labor abstulerat equos veloces armatis. Nolebant Turci manu ad manum congredi, nec ille habebat arma, quibus a longe posset defendi, nec armatos in hostes ferre poterant equi ieiuni. Plangenda nimis est iuventus agilis, que sepius extracto gladio, vervecum pelles habens pro scuto, dum velociter et audacter currit in hostem, in medio itinere offendit mortem volantem . . . In crastinum comes requiritur, . . . et discitur illum sero ad exercitum non venisse, sed in via cum suis Turcorum iaculis interiisse. — Vgl. auch Lib. VI, S. 71. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Per horribilem eremum, avia secuti, locum horroris et vaste solitudinis inciderunt, ubi pestilentia famis et quibusdam inundationibus (?) multa milia occubuerunt, multi a Turcopolis et Sarracenis sagittis interierunt, ubi et Bernhardus comes de Ploceke in quadam petra cum magna multitudine interiit; multi etiam a Persis et Sarracenis capti abducti sunt. — Erst hierauf berichten die Ann. Palid. den Rückzug. — Diese Niederlage meint Gerhoh, de invest. antich. C. 69, S. 142 f.: Sed et abeuntes adversarii per desertum et rara quedam silvestria hinc inde comitantes longum illum ordinem abeuntium sagittis a dextris et sinistris fatigabant . . . Contigit autem, ut in quadam rupe magna pars nostrorum una noctium se recepisset, credens se illic ab adversariorum sagittis posse requiescere. Sed adversarii eadem rupe circumdata et expugnata omnem illam multitudinem vel gladiis (?) peremerunt vel captivos abduxerunt, rege nostro eventum rei penitus ignorante. Aliquantulum enim longius ipse processit, et cum robore exercitus castra in loco sibi proviso locaverat. — Diese Stellen bestätigen ebenfalls, daß Odo Lib. V, S. 68 (vgl. Anm. 13) nicht mit Unrecht von montes et scopulos spricht, was Kugler, Studien S. 155, für unrichtig erklärt, weil es auf der Fläche von Doryläum, wo nach seiner Meinung der Zusammenstoß stattfand, keine Berge gebe. — Die Katastrophe des Grafen Bernhard ist ferner unzweifelhaft in der allerdings sagenhaft ausgeschmückten Schilderung der Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 6) 1147 gemeint. Der König, Graf Welf, die Herzöge Heinrich und Friedrich, die Bischöfe und Grafen et omnes viri robustiores sind gegen Abend aus dem Lager zu einer Quelle geeilt. Die übrige Menge bleibt zurück: eum interim intempeste noctis silentio clamor in castris oritur, ex inproviso sagittariorum iaculis prodita nefanda Sarracenorum turba adesse monstratur u. s. w. — Daß Bernhard am 26. October umkam, sagt das Chron. Sampetr. S. 28 (Ann. Pegav. M. G. S. XVI, 258) 1147: Eclipsis solis VII Kal. Nov. . . . die Bernhardi comitis de Saxonia aliorumque plurimorum ibidem interfectionis. — Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Fame ac siti pene omnis multitudo interiit, insuper a paganis, qui dicuntur Turci, circumventi, facile sine congressione, utpote labore, fame sitique confecti sagittis interimebantur, ubi et Bernhart comes de Plozcke occubuit. Rex . . . longe abierat ab hac cede.

Digitized by Google

den Feind unternahm und sich so wenig schonte, daß er nicht nur verwundet wurde, sondern auch einmal in die Gefahr gerieth, gefangen zu werden. Die herrlichen Rosse, welche ihm Manuel zum Geschenk gemacht, waren zu Grunde gegangen; es kam vor, daß er zu Fuß einherschreiten mußte. Aber er trotzte allen Anstrengungen und blieb Tag und Nacht in der Rüstung. Und auch andere, die sich an seinem Beispiele erhoben, zeichneten sich durch heldenmüthige Thaten aus [20]). Aber wie hätten einzelne und geringfügige Erfolge das Verderben aufhalten können, dem so viele wehrlose Opfer anheimfielen? Unaufhaltsam wütheten Elend und Tod unter den völlig entmuthigten Pilgern, von denen sich diejenigen zuletzt glücklich schätzen mußten, denen das Fleisch der abgemagerten Pferde zur Speise dienen durfte. Andere mußten sich damit begnügen, die Wolle aus den Schaffellen zu rupfen und letztere, nachdem sie möglichst weich gekocht waren, zu verzehren. Glücklich, wer noch soviel Kraft besaß, daß er im Zuge folgen konnte; um die Niederstürzenden durfte sich Niemand kümmern, wer das eigene Leben retten wollte. So war die Strecke, welche die Pilger zurückzogen, mit Sterbenden und Todten, mit Leichnamen von Thieren bedeckt. Gar viele blieben aus Schwäche liegen und empfingen wie eine Erlösung den Todesstreich der Feinde, die sich nicht mehr damit begnügten, die Letzten im Zuge zu bedrängen, sondern vorwärts ritten, in die Mitte und in den Vortrab ihre todbringenden Pfeile sendeten. Beute allerlei Art und zahlreiche Gefangene fielen in die Hände der Türken. Auch bei Nacht ließen sie die Flüchtigen nicht zu Athem kommen. Es ereignete sich wohl, daß die Kreuzfahrer, wenn sie ruhen wollten, die Leichname der Gefallenen wie eine Mauer zum Schutz gegen die Pfeile aufeinander schichteten. Dazu kam die Kälte auf dem Hochlande [21]). Nach übereinstimmenden Nachrichten

---

[20]) Odo de Diog. V (M. G. S. XXVI, 69): Non possum describere damna itineris, in quo ipse imperator vulneratus duabus sagittis, ubi properantibus aliis remanent debiles, et in turba media pluvia sagittarum necat inermes. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Relacio fidelium est eorum, qui intererant, 14 dies continuatis noctibus regem armatum et pedes euntem adversus hostes labore vix credibili durasse, qui etiam sagitta in capite percussus, non modico adtenuatus est incommodo per longum tempus. — Der im Uebrigen völlig verwirrte Bericht bei Gotifr. Viterb. Panth. XXIII, 51 (M. G. S. XXII, 263) bemerkt: Tunc rex Cunradus denis tulit arma diebus. — Cinn. II, 16, S. 82 berichtet bei Gelegenheit des Zusammenstoßes mit Manplanes: *Ὅτε δὴ καὶ Κορράδος — ἦν γὰρ θαρσαλέος τὰ πολέμια — κατὰ Περσῶν ἐλάσας τοὺς τε ἵππους ἀποβεβλήκει οὓς αὐτῷ ὁ βασιλεὺς δρομικοὺς μάλιστα ἔδωκε, καὶ αὐτῷ δὲ ὀλίγου καὶ ἀλῶναι πρὸς τῶν βαρβάρων τούτων ἐδέησεν.* Diese Bemerkungen können für die Kämpfe während des Rückzugs, über den Cinnamus nichts näheres berichtet, Geltung in Anspruch nehmen. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Erat videre miseria, cum unus gentilium obtruncato christicole galeam auferens sibi quasi victor imposuit, atque suis inde ludibrium, ita fidelibus intolerabile prebuit opprobrium. Unde quidam regis familiaris accensus ira pre aliis tripudiantem barbarum inpetens cum galea caput abstulit et proinde sociis mesticiam, et qualemcumque respirationem christianis tribuit.

[21]) Odo de Diog. V (M. G. S. XXVI, 68 f.): Armantur itaque omnes ad tolerantiam contra famem, habentes ad esum fessos et morientes equos

Digitized by Google

büßte das Heer auf diesem entsetzlichen Rückzuge, der wahrscheinlich acht Tage dauerte, einen sehr erheblichen Theil seiner Mannschaften ein. Erst als das griechische Gebiet zwischen Doryläum und Nicäa erreicht war, hörte wohl die Verfolgung auf. Der König schickte nunmehr seinen Neffen, den Herzog Friedrich von Schwaben, mit einigen Begleitern voraus, um die Hülfe des Königs von Frankreich, den man um diese Zeit in der Gegend von Nicäa vermuthete, in Anspruch zu nehmen. In der That lagerten die Franzosen am See von Nicäa, nicht weit von der Stadt. Sie hatten keine Ahnung vom Untergange des deutschen Heeres, welches sie vielmehr im siegreichen Fortschreiten begriffen glaubten, und vernahmen mit Trauer und Entsetzen die schreckliche Kunde, von deren Wahrheit sie bald durch den Augenschein überzeugt wurden. Denn am 2. oder 3. November

---

. . . Augent diaetas cibos querentes, et minuunt vires labor et esuries. Turci vero paulatim eos tentabant et debilitate cognita de die in diem acrius infestabant. . . . Fame et hoste solito acrius debaccante properant. Turci enim iam nichil a longe metuunt, ubi arcus non esse et veloces equos agnoscunt. Ergo non solum postremos urgebant, sed etiam primos et medios sagittabant. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Circumstrepentibus barbaris et tela indesinenter iacientibus christianorum occubuere plurimi, multis equidem, quia tempus in arto fuit, non minus erat optabile mori. — Helm. I, 60: Adeo contabuerunt fame et siti, ut incursantibus barbaris ultro cervices prebuerint. — Gerhoh, de invest. antichr. C. 69 S. 143: Mortibus (morientibus?) igitur et cadaveribus omnem illam deserti viam stratam relinquentes rex cum exercitus reliquiis quibusdam . . . rediit. — Cas. Mon. Petrihus. V, 27 (M. G. S. XX, 674): Cum per desertum pergerent et escas non invenirent, multi fame perierunt, alii inedia laborantes a paganis aut perempti aut in captivitatem redacti disperierunt, quidam quoque glorioso martyrio coronati sunt. — Romoald. (M. G. S. XIX, 424): Deficiente alimonia exercitus cepit deficere et lacessere. Turchi autem hoc comperto super eos viriliter irruerunt et debilitatos fame et labore itineris Theotonicos expugnaverunt, multos eorum in hora gladii trucidantes, multos in servitutem miseram redigentes. — Guil. Tyr. XVI, 22: Hostes vero victoria potiti, onusti spoliis et gaza multiplici facti locupletiores, equis, armis usque ad nauseam ditati in sua se contulerunt. — Abulfaradsch (Michaud, Bibl. d. crois. IV, 94): Le butin fut si considérable, qu'à Malatia l'argent se vendait comme le plomb. — Auf die Zustände des Rückzugs nach Nicäa bezieht sich die Schilderung bei Gerhoh, de invest. antichr. C. 76 S. 132 f. Er vergleicht hier das Elend der von Titus belagerten Juden mit dem der Kreuzfahrer überhaupt. Die Vorwürfe Kugler's, Studien S. 34 f., der übersieht, daß von der Belagerung von Damaskus nicht mehr die Rede ist, sind daher ganz unbegründet. Sed subito, dum non credit, maximo tamen labore suo in medium hostium adducta (multitudo), sicque ab hostibus undique cincta est, ut ei pro victualibus queritandis nullus relinqueretur egrediendi vel ingrediendi locus . . . Hostium sagittis undique versum patebat accessus . . . Tanta fames crassabatur in populo, ut equorum carnes ac pelles ovium veteres etiam detractis pilis modicum in lebetibus decoctas in cibos sumerent . . . Dum . . . morientium multitudo facultatem sepeliendi vinceret, mortuorum cadaveribus contra frigus imminens simul et contra Turcorum sagittas pro muris usi sunt. — Abweichend die Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 6) 1147: Plus enim siti quam fame laboraverant, quia in heremo tanta se ferarum copia obtulerat, ut habundanter aliquando totus inde reficeretur exercitus.

Digitized by Google

trafen die abgemagerten und aufgelöſten Schaaren des deutſchen Kreuzheeres vor Nicäa ein [22]).

---

[22]) Odo de Diog. V. (M. G. S. XXVI, 69): Sic tandem venere Niceam morientes. — Und vorher S. 68: Cum igitur ad sinistram relicta Nicaea super lacum ipsius sederemus, Grecorum rumoribus stimulati, post Alemannos properare et prosperari, . . . ecce viri nobiles ab eorum imperatore post regem missi supervenerunt, qui nobis illos refugisse Niceam contra votum nostrum et estimationem flebiliter retulerunt. Audientes hoc nostri cum stupore dolent et cum dolore stupent. — Guil. Tyr. XVI, 23: Rex Francorum . . . non multum a Nicaea remotus castra locaverat, . . . ecce nuntiatur dominum imperatorem amisso exercitu vagum et profugum cum paucis principibus evasisse. Primo itaque sermo dubius et sine certo auctore ortus est; sed processu temporis factus est certior. Nam modico interiecto intervallo . . . Fredericus Suevorum dux . . . a castris . . . imperatoris egressus, ad exercitum . . . regis Francorum properans, haec eadem, quae prius incerto auctore susceperunt, plenius et certius edocuit. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 6) 1147: Niceam revertitur. — Cinn. II, 18, S. 84: *Ἀλαμανοὶ δὲ . . . γενόμενοί τε ἐν Νικαίᾳ ἐνταῦθα Γερμανοῖς* (d. i. den Franzoſen) . . . *συνέμιξαν*. — Cont. Valcell. (M. G. S. VI, 459) 1147: Conradus . . . tum dolo Grecorum, tum incursione Turcorum, tum penuria famis pene totum exercitum amisit. — Chron. Sampetr. S. 28 (Ann. Peg., M. G. S. XVI, 258) 1147: Cunradus . . . ob difficultatem locorum atque penuriam reverti statuit. Sed interim insidiis et incursionibus paganorum plurimos suorum amisit, et reliquis eorum ex maxima parte . . . pestilencia ac fame diversarumque morcium genere peremptis, cum parte exercitus, que remanserat, . . . se flebiliter recepit. — Ann. Rod. (M. G. S. XVI, 719) 1147: Periit eorum maxima pars inedia et fame. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188, vgl. Ann. S. Paul. Vird. XVI, 501) 1147: Fame ac siti pene omnis multitudo interiit, insuper a paganis . . . interimebantur . . . Rex . . . tandem cum paucis, qui secum barbaros sepe invadentes evadere potuerunt, . . . rediit. — Ann. Cas. (M. G. S. XIX, 310) 1147: Quam plurimi de exercitu fame perierunt, alii a Turcis occisi sunt. — Guil. Tyr. XVI, 22: De septuaginta milibus loricatorum equitum et de tanta pedestrium turbarum manu, . . . vix, ut asserunt, qui presentes fuerunt, decima pars evasit, aliis fame, aliis gladio interemptis, nonnullis etiam vinculis hostium mancipatis. — Noch mehr übertreiben Not. Pis. (M. G. S. XIX, 266) 1148: Tunc fuit ibi sconficto per fame, et mortui sunt più di 200 000, et sic remansit (Curradus) cum paucis. — Der Rückzug dauerte unzweifelhaft wenigſtens acht Tage. Er ging etwas ſchneller als der Hinmarſch, weil von Doryläum ab die Straße bergab führt, und die Furcht vor den verfolgenden Türken den Marſch beſchleunigte. Kugler, Studien S. 155, iſt geneigt, nur drei Tage anzunehmen. Aber einmal berichtet Konrad, daß er in zehn Tagen den halben Weg bis Iconium vollendet (Anm. 16); dann berechnen die Ann. Palid., welche Hin- und Rückweg nicht auseinanderhalten, die geſammte Dauer auf achtzehn Tage: desertum duorum seu trium dierum perlustrantes (vgl. hierüber Anm. 12) und: 14 diebus per horribilem eremum. Damit ſtimmen die Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 188, vgl. Ann. S. Paul. Vird. XVI, 501) 1147: Per loca deserta et avia abducti 18 dierum fame ac siti . . . multitudo interiit. — Ferner ſchließt Kugler a. a. O. die kurze Zeit des Rückzuges daraus, daß Konrad bereits Anfang November von Nicäa wieder nach Weſten aufgebrochen wäre. Dieſe Annahme entbehrt jedoch ausreichender Begründung. Odo ſagt nämlich im Anfang des VI. Buchs (M. G. S. XXVI, 70), daß die Kreuzfahrer post festum S. Martini in Efferon anlangten. Die Entfernung dieſer Stadt von Nicäa ſchätzt Kugler 30 und 40 Meilen. Indem er nun den 15. November als Ankunftstag anſetzt und kleine Tagemärſche vermuthet, muß er den Abmarſch aus Nicäa Ende October oder Anfang November beginnen laſſen. Aber erſtens bedient ſich

Digitized by Google

König Ludwig von Frankreich war mit seinem Heere am 4. October vor Constantinopel angelangt. Der Kaiser, dem er alsbald einen Besuch in seinem Palast abstattete, empfing ihn auf das zuvorkommendste. Er ehrte ihn mit Geschenken und zeigte ihm die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, welche durch Größe, Pracht und Zahl ihrer Kirchen und Paläste den Franzosen Bewunderung einflößte, während die Straßen, in denen die große Masse der Bevölkerung wohnte, sie durch Schmutz und Dunkelheit anwiderten. Auch zwischen Franzosen und Griechen kam es zu Störungen des Friedens, welche besonders dem Bischof Gottfried von Langres Veranlassung gaben, zur Eroberung von Constantinopel, dessen Befestigungen schwach erschienen, aufzufordern; indeß gewährte der König diesen Wünschen kein Gehör. Fast vierzehn Tage lagerten die Franzosen vor der Hauptstadt, weil sie die Schaaren des Markgrafen von Montferrat und der Grafen von Maurienne und Auvergne erwarten wollten, die sich bei Worms vom Hauptheere getrennt und durch Italien bis Brindisi gezogen und von dort nach Epirus übergesetzt waren. Deren Vereinigung mit den Franzosen vor Constantinopel erschien jedoch dem Kaiser Manuel höchst gefährlich, weil jene durch Roger's Reich den Weg genommen hatten und von ihm vermuthlich mit Aufträgen und Instructionen für die Franzosen versehen waren. Er bot daher Alles auf, um den König Ludwig zu bestimmen, sein Heer nach Asien überzusetzen. Die Nachricht wurde verbreitet, daß die Deutschen einen glänzenden Sieg über die Türken, von denen 13 000 gefallen wären, ohne eigenen Verlust davongetragen hätten. Am nächsten Tage hieß es, die Deutschen wären schon bis Iconium gekommen, dessen Bevölkerung bei ihrer Annäherung die Flucht ergriffen hätte. Ferner sprach man von einem Briefe Konrad's an Manuel, in welchem letzterer aufgefordert wäre, die von den Deutschen eroberten Gebiete durch eine Besatzung dauernd für das griechische Reich zu bewahren.

Diese Meldungen riefen in Ludwig's Heere eine lebhafte Aufregung hervor. Indem sich die Franzosen mit Neid über Ruhm und Beute der Deutschen erfüllten, drangen sie in den König, die Ueberfahrt zu beschleunigen. Ludwig fügte sich den Wünschen der Mannschaft soweit, daß er in der That um den 15. October auf das asiatische Ufer des Bosporus übersetzte, jedoch dort die Ankunft des Markgrafen von Montferrat und der übrigen Herren mit ihren Abtheilungen zu erwarten beschloß. Darüber vergingen noch mehrere

---

Odo der Datirung post festum S. Martini nur deshalb, weil in der zweiten Hälfte des Novembers kein bekannter kirchlicher Festtag existirte: es bleibt also ein Spielraum vom 12.—29. November. Dann beträgt die Strecke Nicäa — Miletopolis — Esseron nur 29—30 Meilen. Es steht demnach nichts entgegen, die Ankunft in Esseron frühstens auf den 20. November zu verlegen und demgemäß auf den 5. oder 6. November die Abreise Ludwig's von Nicäa. — Vollkommen falsch ist die Angabe der Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 5) 1147: Quadragesima demum die, postquam a Nicea profecti sunt, . . . desertum Iconio vicinum intraverunt. Und weiter: In hac tribulatione profectio tarda quintum usque diem extenditur.

Digitized by Google

Tage, während deren Ludwig in beständiger Verbindung mit Manuel blieb, der durchaus darauf bestand, daß ihm die französischen Herren den Lehnseid für die etwa zu erobernden Gebiete leisten sollten. Denn noch immer war es über diese Forderung, welche die griechischen Gesandten bereits zu Regensburg vorgebracht hatten, aber damals auf die Zusammenkunft Ludwig's mit Manuel verwiesen waren, zu keiner Einigung gekommen.

Endlich, an jenem für die Deutschen so verhängnißvollen Tage der Sonnenfinsterniß, am 26. October, als die Franzosen, denen sich die über Brindisi gekommenen Schaaren nunmehr angeschlossen hatten, bereits im Marsche auf Nicäa begriffen waren, fand am Bosporus noch eine Zusammenkunft Ludwig's und vieler seiner Barone mit Manuel statt, in welcher dieser das Hominium wirklich erlangte. Ein gegen Roger gerichtetes Bündniß mit dem griechischen Herrscher lehnte indeß der französische König beharrlich ab [23]). Binnen kurzem empfand er jedoch an der mangelhaften Beschaffung der Lebensmittel, daß er damit den Groll des Kaisers sich zugezogen habe.

Wie Konrad, so zog auch Ludwig mit seinem Heere über Nicomedien nach Nicäa. Schwerlich gelangte er vor dem 2. November in die Nähe dieser Stadt. Indem er dieselbe zur Linken ließ, marschirte er am Nordufer des Sees entlang und schlug an einer passenden Stelle Lager. Noch war er nicht ganz schlüssig über die Richtung, welche er einschlagen sollte, und wollte sichere Nachrichten über das deutsche Heer erwarten, dem nachzufolgen ihn die Griechen aufforderten. So fand ihn der Herzog Friedrich von Schwaben, der ihm die traurige Nachricht von der Zerrüttung des deutschen Kreuzheeres mittheilte und ihn bat, dem deutschen König, der seines Rathes und seiner Hülfe dringend bedürftig sei, nach Nicäa entgegenzukommen [24]). Lud-

---

[23]) Vgl. über den Zug des französischen Kreuzheeres Kugler, Studien S. 139—147. Die Schilderung von Constantinopel giebt Odo zu Anfang des IV. Buchs (M. G. S. XXVI, 66). — Die Stelle über die angeblichen Erfolge der Deutschen a. a. O.: Greci . . . rumoribus Alemannorum nostros ad transitum concitabant. Primo retulerunt Turcos copiosum exercitum congregasse et Alemannos de illis sine damno suorum tredecim millia peremisse. Post diem alteram feliciori eventu infaustum transitum amplius persuadebant. Dicebant enim Alemannos pervenisse Hiconium, et ante adventum illorum eiusdem civitatis perterritum fugisse populum. Et quoniam ipsi festinant in antea, imperator alter alteri scripsit, ut veniat, et quod sine suo labore conquisitum est, defendendo possideat. — Guil. Tyr. XVI, 21 schreibt irrig die Verbreitung der falschen Siegesberichte dem Führer zu, der das deutsche Heer im Stich ließ. — Ueber die Dauer des Aufenthalts am Bosporus spricht Odo V. (Migne 185, 1224): Rex autem citra (so emendirt Giesebrecht K.-Z. IV, 480 das unverständliche cum) Brachium fuit (derselbe für fecit) dies quindecim partem sui exercitus exspectando, ultra similiter quindecim Graecorum versutias tolerando. — Dies würde, quindecim im Sinn von quinze jours genommen, 28 Tage ausmachen, während vom 4.—26. October nur 23 Tage sind. Die Bestimmung ist nur ungefähr. — Daß Ludwig bei Nicäa von den Griechen aufgefordert wurde, denselben Weg wie Konrad zu ziehen, sagt Odo M. G. S. XXVI, 68; Guil. Tyr. XVI, 23 bemerkt, daß der König über die Richtung schwankte und auf Nachrichten von den Deutschen wartete.

[24]) Odo de Diog. V (M. G. S. XXVI, 69): Imperator vero solatio

Digitized by Google

wig empfand aufrichtigen Schmerz über das Unglück des Bundesgenossen, und obwohl an dem Tage gerade ein heftiges Unwetter tobte, machte er sich doch in Begleitung seiner Barone auf den Weg und überraschte den deutschen König durch seine schnelle Ankunft im Lager. Unter Thränen umarmten und küßten sich beide Herrscher. Sie kamen alsdann überein, von nun an gemeinsam das Unternehmen des Kreuzzuges weiterzuführen. Da Konrad auf dem Rückzuge auch persönlich Verlust an Kriegsmaterial erlitten hatte, stellten ihm Ludwig und dessen Barone Geld und Gut zur Verfügung. So schien die wünschenswerthe Eintracht beider Herrscher befestigt zu sein, als sie von einander schieden. Ludwig, dessen Heer sofort weiter marschiren sollte, versprach, zunächst in Lopadium am West-Ende des Sees von Apollonias, ungefähr 12 Meilen vom West-Punkte des Sees von Nicäa, Rast zu halten und den deutschen König dort zu erwarten [25]).

In Nicäa traf Konrad auch mit seinem Schwager, dem Herzog Wladislaw von Böhmen, zusammen, der mit seinen böhmischen, wie auch mit polnischen Kreuzfahrern, die vielleicht von einem der Brüder des Herzogs geführt wurden, sich dem französischen Heere angeschlossen hatte [26]).

---

destitutus humano et presumens adiutorium de divino, constanti animo tendit post regem . . . Quem ab eo premissi nuntii super lacum Niceanum . . . invenerunt et . . . retulerunt, rogantes ut ocurrat obviam subsequenti, prestaturus opem et consilium indigenti. — Guil. Tyr. XVI, 23: Venerat autem (Fridericus), ut . . . regem cum . . . imperatore ad colloquium invitaret, ut communi consilio licet sero de itinere tractaretur. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 534) C. 24: Transmissa legatione optinuerunt (Teutones) a rege christianissimo, ut eos exspectaret.

[25]) Odo de Diog. V, S. 69: Rex autem dampnum socii sicut proprium doluit, et cum multo baronum comitatu eius persone et precibus libenter et celeriter obviavit. Amplexantur igitur alter alterum et infigunt oscula, que rorabant lacrime pietatis. Tandem statuunt, ut rex imperatorem ad castrum, quod Lupar (Ulubad, in der Nähe des alten Miletopolis, s. Jaffé, Konrad III, S. 133) dicitur, exspectaret, et ille post illum sumptis in Nicea cibariis festinaret. — Konrad an Wibald Ep. 78, S. 153: Cum vero ad mare (den See von Nicäa) venissemus et castra metati fuissemus, in maxima tempestate, non expectans serenitatem pre gaudio (vermuthlich fuhr Ludwig zu Schiff über den See) rex Francorum ad tentoria nostra nobis nescientibus supervenit, dolens quidem exercitum nostrum fame et labore attritum, de societate autem nostra non parvum habens gaudium. Ipse siquidem et omnes principes sui fideliter ac devote obsequium suum nobis optulerunt, pecunias insuper suas et quecunque habebant, voluntati nostrae exponebant. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 534) C. 24: Rex enim regem Conradum diligebat et venerabatur, et ipsius gaudebat habere consortium. — Cont. Praemonst. (M. G. S. VI, 453) 1147: Conradus . . . a Francis benigne susceptus. — Guil. Tyr. XVI, 23: Factum est autem, ut, audito periculo fratrum et interitu, . . . universus Francorum merito turbaretur exercitus et mente compateretur; tandem verbo domini ducis rex motus, habita cum suis deliberatione, ut cum eo loqueretur, cum paucis ex principibus suis progressus, duce previo, usque ad imperatoris castra, quae in vicino idem locaverat, pervenit. Dato itaque et accepto debitae salutationis affatu, simul et osculo pacis interveniente, familiaribus usi colloquiis, ordinant proposito insistere et simul iunctis agminibus proficisci.

[26]) Cinn. II, 18, S. 84: *Γενόμενοί τε ἐν Νικαίᾳ (οἱ Ἀλαμανοὶ) ἐν-*

Mehrere Tage mußte Konrad noch in Nicäa bleiben, weil bei weitem die meisten der deutschen Kreuzfahrer durch die furchtbaren Leiden des Zuges auf Iconium so geschwächt an ihrer Gesundheit waren, daß sie für die Mühen des Marsches nach Syrien und die bevorstehenden Kämpfe mit den Ungläubigen sich nicht mehr geeignet fühlten und über Constantinopel in die Heimath zurückzukehren gedachten. Andere fanden sich durch ihre völlige Mittellosigkeit zu demselben Entschlusse bewogen. Viele von ihnen mögen daher gern ihre Waffen und Rüstungen den Griechen verkauft haben, um dafür Nahrungsmittel zu erhalten, die sie lange entbehrt hatten. Aber eine große Anzahl — es sollen über dreißigtausend gewesen sein — vermochte überhaupt nicht mehr ihre Körperkraft wiederherzustellen; ehe sie nach Constantinopel gelangten, erlagen sie den Nachwirkungen der überstandenen Anstrengungen. Die übrigen zogen vermuthlich unter der Führung einiger edlen Herren, deren einer der Bischof Heinrich von Regensburg gewesen zu sein scheint, nach Deutschland. Unzweifelhaft wurde besonders durch ihre Schilderung die Ueberzeugung im Abendlande verbreitet, daß das Mißglücken des Unternehmens vorwiegend in der Verrätherei der Griechen seinen Grund gehabt habe[27]).

ταῦθα Γερμανοῖς τε ὁδῷ ἰοῦσι συγέμιξαν καὶ ῥηξὶ τοῖς ἄλλοις μεγάλα καὶ αὐτοῖς ἐπαγομένοις στρατεύματα· ὧν ὁ μὲν τοῖ Τζέχων κατῆρχεν ἐθνους, . . . ἕτερος δὲ τοῦ τῶν Λέχων, οἳ Σκυθικὸν μέν εἰσι γένος, Οὔννους δὲ προσοικοῦσι τοὺς ἑσπερίους. — Diese Nachricht, welche Kugler, Studien S. 112, verwirft, scheint mir durch den Brief Eugen's III. vom 15. Juli 1147 (Jaffé, Reg. No. 6333) an Heinrich von Olmütz Bestätigung zu finden. Vgl. 1147, II, 4. — Der Anführer der polnischen Kreuzfahrer war vielleicht Heinrich, der vierte Sohn Boleslaw's.

[27]) Odo de Diog. V. (M. G. S. XXVI, 69): Ibi (Nicaeae) currunt ad escas famelici, quas, sicut in tali necessitate poterant, nimium caras vendebant Greci, spatas et loricas requirentes, non aurum, ut penitus nudarent exercitum. Cuius pars maxima, viribus consumptis et rebus perditis repatriare volens, Constantinopolim ivit, sed antequam possent habere vel forum vel transitum, eorum plus quam triginta millia, sicut audivimus, fames occidit. — Konrad an Wibald Ep. 78, S. 153: Quidam infirmi et pre penuria pecuniae sequi non valebant et ob id ab exercitu recedebant. — Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 83) 1147: Antequam Constantinopolim deveniret exercitus, algore nimio, fame seu peste partim scitur absumtus. — Guil. Tyr. XVI, 23: Multi tamen de utroque exercitu, sed maxime de castris Teutonicorum, amissis viaticis et expensis ad iter necessariis, laboris quoque immensitate deterriti, votorum immemores, Constantinopolim sunt reversi. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 6) 1147: In Nyceo urbe paucis moratur diebus. Deinde rex, diviso in duas partes exercitu, alios in patriam redire precepit, alios ut secum Iherosolimam veniant, constituit . . . reliquis omnibus Constantinopolim redeuntibus et sic in patriam, transitis Pannonie terminis, reversionem suam ordinantibus. — Cont. Praem. (M. G. S. VI, 453) 1147: Qui (Conradus) multis suorum ob inopiam repatriantibus . . . — Zu den damals Heimkehrenden gehörte vielleicht auch Graf Lambert von Gleichen. Ann. Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1149: Lampertus comes, longa decoctus egritudine, obiit in Erfesfurt 5 Non. Oct., anno secundo reversionis eius ab Ierusalem. — Jerusalem wäre dann in der Bedeutung der Pilgerschaft überhaupt gebraucht. — Ob Heinrich von Regensburg damals nach Deutschland zurückkehrte, ist sehr zweifelhaft. Die von Jaffé, Konrad III., S. 288 angeführte Urkunde, nach welcher er

Digitized by Google

Wenig zahlreich im Verhältniß zu der früheren Menge war die Begleitung, mit welcher König Konrad dem französischen Heere nachfolgte. Obwohl nun der Weg zunächst nur durch das Gebiet des mit ihm verbündeten Kaisers führte, erlitten die Mannschaften dennoch nicht unbedeutende Verluste gerade durch die Griechen, welche sich für mancherlei Unbill, die sie von den Franzosen erlitten hatten, an den Deutschen zu rächen suchten und die Schwäche des Heeres benutzten, um, wo sie vermochten, einzelne zu berauben und zu tödten. Unzweifelhaft hatten die deutschen Pilger, welche sich während der wenigen Tage zu Nicäa nicht hatten erholen können, das Selbstvertrauen noch nicht wiedergewonnen; sie blieben unter dem Drucke der Niedergeschlagenheit, so daß sich Konrad genöthigt sah, nach Lopadium einen Boten vorauszusenden, der eine französische Reiterabtheilung zur Deckung der deutschen Mannschaften schleunigst herbeirufen sollte. Hierauf erschien der Graf von Soissons, Ivo von Nielle, der die räuberischen Griechen mit Leichtigkeit zurücktrieb [28]).

So gelangte Konrad mit den Seinigen nach Lopadium, wo sein Lager durch einen Fluß von dem Ludwig's geschieden war. Letzterer fuhr sofort hinüber und begab sich dann zu Fuß zum deutschen König, den er zu trösten und zu ermuthigen versuchte. Konrad, von dem frischen Schmerz noch tief ergriffen, war sehr erfreut über die aufrichtige Theilnahme Ludwig's, den er versicherte, daß er von nun ab sich nicht mehr von ihm trennen werde. In dem erlittenen Unheil

---

am 28. September 1148 ein Privileg wohl in Regensburg ausstellt, ist nicht als Beweis zu verwerthen. Sie ist datirt (Mon. Boic. XVI, 108): 1138, ind. XI, 4 Kal. Oct. — Wegen der Indiction hat Jaffé das Jahr 1148 angenommen. Dies ist aber unmöglich, da unter den Zeugen erscheinen: Otto urbis prefectus et filius eius Henricus. — Burggraf Otto ist aber bereits 1142 gestorben; seitdem ist Heinrich Burggraf. — Nur wird der Bischof später nicht mehr erwähnt. Vgl. auch 1150, I, 40.

[28]) Odo de Diog. V. (M. G. S. XXVI, 69): Sic veniunt ad Lupar (von Nicäa längs des Nordufers des Sees 18 Meilen entfernt), ubi ex condicto Alemannos exspectant, quos subsequentes . . . cotidie Greci rebus et vita spoliabant. Tandem fessus imperator et eques, cum non possent evadere, licet pauci essent inimici, armis viriliter resistendo, descenderunt in via misere procedentes, animosius tolerando. Pauperes vero, qui non impediebantur ad fugam sarcinis, post regem properant, non timentes cupidos gratia paupertatis. Imperator etiam illi (Ludovico) per nuntios supplicat, ut cum militari manu in obviam cito recurrat . . . Igitur comestabulus Ivo de Niella, Suessionensis comes ad hoc urgente rege festinando laboravit, sed fessos Alemannos Grecis fugientibus sine labore liberavit . . . Heu quam miseranda fortuna! Saxones Batavosque truces et alios Alemannos, quos in antiquis historiis legimus quondam Romanam fortitudinem timuisse, nunc dolis Grecorum inertium tam miserabiliter interiisse. — Auch das französische Heer hatte damals die Disciplin verloren. Hist. Pont. (M. G. S. XX, 534) S. 24: Sed cum Francorum exercitus antea militari disciplina et iusticie rigore et peccatorum correctione claruerit, exinde nec speciem habuit discipline. — Claruerit und speciem sind Emendationen Giesebrechts K.-Z. IV, 479 statt caruerit und spem. — Ganz falsch fixiren die Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 6) 1147 Konrad's Abreise von Nicäa: Itaque per descensum Nyceni stagni, adhuc multitudine gravi comitatus. 6 Kal. Nov., die videlicet sanctorum apostolorum Symonis et Iude (28 Oct.), profectus est.

Digitized by Google

meinte er die züchtigende Hand Gottes zu erkennen, der ihm aber auch zugleich Gnade erwiesen, indem er ihn am Leben erhalten und dadurch gezeigt habe, daß er in seinem Dienst noch thätig sein solle. Konrad überließ dem König, ihm und seinen Mannschaften irgendeinen Platz in der Marschlinie anzuweisen, mit Ausnahme jedoch der Spitze und des Nachtrabs, da seine Leute jetzt nicht im Stande wären, den Anprall oder die Verfolgung von Feinden abzuwehren. Zugleich ersuchte er, einige Heeresabtheilungen seinem Commando zu unterstellen. Der Menge gegenüber wünschte Konrad die Majestät des Reiches zu wahren [29]).

In Folge dieser Unterredung, bei welcher der Bischof Stephan von Metz als Dolmetscher diente, wurden der Markgraf von Montferrat, die Grafen Amadeus von Maurienne und Rainald von Bar sowie der Bischof von Metz und einige andere nach Anhörung des französischen Kriegsraths angewiesen, sich mit ihren Mannschaften unter die Fahne des deutschen Königs zu stellen [30]).

Gemeinsam zogen nun Deutsche und Franzosen nach Süden und gelangten nach der zwölf Meilen von Lopadium entfernten Stadt Esseron, wohl nicht vor dem 20. November [31]). Bald stellten sich jedoch Mißhelligkeiten zwischen den beiden Nationen heraus; die Deutschen wurden von den Franzosen mit dem höhnenden Zuruf: Pousse Allemand! gereizt [32]). Auch suchte man ihre ungünstige Lage

---

[29]) Odo de Diog. V (M. G. S. XXVI, 69 f.): Imperatore igitur ad regis tentoria conducto et in partem alteram cuiusdam fluminis hospitato, rex eundem navibus transiit et ad illum consolandum animosus et pius, virilis et flebilis pedes venit. Quem ille sicut naufragus portum tenens verba eius nimis gratanter suscepit et ab eo, quibus egebat, valde humiliter postulavit. — In der nun folgenden Rede Konrad's, die um so authentischer erscheint, als in ihr trotz Odo's Haß gegen die Griechen kein Wort des Tadels über diese einfließt, heißt es: Non irascor Deo, sed mihi. Deus enim iustus,ego vero et populi mei stulti ... Adhuc tamen sua gratia sanus sum et divitias habeo et in voluntate sui servitii persevero, credens quia de tot periculis dives et incolumis non exissem, . . . nisi Deus adhuc valere aliquid in suo servitio providisset. Nolo itaque deinceps a vestra societate seiungi, nec susceptus primus vel ultimus collocari, quia non possem hostes obvios propulsare, nec sequentes sine dampno mediorum sufferre. His exceptis quo volueritis mea tentoria collocentnr. Rogo autem, ut de vestris sociis meus numerus augeatur.

[30]) Odo de Diog. V. (M. G. S. XXVI, 70): Cum hec interpretante Metensi episcopo recenti dolore anxius personasset et ad fletum viscera omnium commovisset, rex episcoporum et baronum consilio suos avunculos, Morianensem comitem et marchisum de Monteferrato suosque cognatos Metensem episcopum et fratrem eius comitem Renaldum et quosdam alios sibi sociavit.

[31]) Odo de Diog. VI (M. G. S. XXVI, 70): Rex igitur imperatorem diligens pro persona, penes sibi preferens pro etate, venerans pro fortuna castra movit et post festum beati Martini ad castrum, quod dicitur Esseron, venit. — Der Ort ist in der Nähe des antiken Mandrä, bei dem heutigen Balikesri, 10 Meilen östlich von Abramyttion zu suchen. — Ueber die Zeitbestimmung vgl. Anm. 22 gegen Ende.

[32]) Cinn. II, 18, S. 84: *Ἐπειδή τε ἐς ταὐτὸ συνήεσαν τὰ στρατεύματα, ῥημάτιόν τι ἐκ μακροῦ πρὸς Γερμανῶν Ἀλαμανοὶς ἐπιλέγεσθαι*

zur Erlangung von Vortheilen auszubeuten. Odo von Deueil, Mönch von St.-Denys bei Paris, der als Capellan König Ludwig's am Kreuzzuge theilnahm, erinnerte sich, daß zwei Güter, Estufin bei Schlettstadt im Elsaß und Eßlingen in Schwaben, auf welche sein Kloster Anspruch erhoben, sich im Besitz des deutschen Königs und des Herzogs Friedrich von Schwaben befänden. Obwohl er den König Ludwig veranlaßte, sich bei Konrad und Friedrich zu Gunsten des heiligen Dionysius zu verwenden, erreichte er doch keinen Verzicht von Seiten der Inhaber und fand deshalb, daß Konrad undankbar gegen seine Wohlthäter sei [33]).

In Esseron wurde Rath gehalten über die weitere Richtung, welche das Kreuzheer einzuschlagen hätte. Ludwig hielt die Route auf Philadelphia ins Innere des Landes wegen ihrer Kürze für vortheilhaft, stand aber davon ab, als Konrad hervorhob, daß auf diesem Wege die Beschaffung der Lebensmittel schwierig sei. Indem er auf sein eigenes Beispiel hinwies, mahnte er dringend von dieser Richtung ab und schlug vor, die längere, aber sicherere Straße in der Nähe der Meeresküste innezuhalten. Seinem Rathe gemäß zog man nun direct nach Westen auf Adramyttion zu. Während der eine Theil des Heeres, der die gerade Straße zog, die Strecke von zehn Meilen in einem Tage zurücklegte, traf der König Ludwig, der sich zwischen Thälern und Höhen verirrt hatte, erst am dritten Tage mit den Uebrigen zusammen [34]).

εἰωθὸς ἀναφανδὰ καὶ τότε προϋφέρετο „ποίτζη Ἀλαμανέ“ οὕτω πως ἐπὶ λέξεως ἐσχηκός. — Nach einer Erklärung über die Entstehung dieses Spottes aus der verschiedenen Kampfweise beider Völker fügt er S. 85 hinzu: *Τοῦτο δὴ καὶ τότε . . . πρὸς τῶν Γερμανῶν Ἀλαμανοῖς ἐπιφερόμενον συνεχῶς μεγάλα τούτοις ἐλύπει.* — Die Deutung von Ducange (pousse Allemand) zu Cinnamus, S. 332, scheint richtig. F. Liebrecht (Germania, Bd. 21, S. 399 u. 25, 88 ff.) hält das Wort *ποίτζη* für verstümmelt; gemeint sei wohl Tpwrut bei Walt. Mapes und Phrut bei Gervas. Tilber., welche diese Ausdrücke als Schimpfzuruf an die Deutschen bezeichnen. Mit Hinweis auf Tprütsch bei Grimm, W. B. II, 392 unter britsch. erklärt er es durch: fort, weg.

[33]) Odo de Diog. VI (M. G. S. XXVI, 70): Ego vero interim, dum recens est dolor, dum adhuc obsequii regii recordatur, regem adeo, iniurias quas beato Dionysio faciebat (imperator) de castro Estufin et Hescelingis expono . . . Ipse imperator in castro turrem unam habebat et dux Fridericus aliam, qui presens aderat et cetera singulariter possidebat. Hoc audito (rex) requirit utrumque per se, per suos, prius privatim, deinde publice, pro se rogat, pro Deo placando et glorioso martyre hortatur. . . . Ille vero prius dubia respondebat, quia regem cessare ab incepto, tedio fatigatum, sperabat : sed ipse . . . non destitit, donec ille, quam irrevocabilis ab errore et quam ingratus esset beneficiis, patefecit. — Ueber Estufin, d. i. Königsburg bei Schlettstadt im Elsaß, vgl. Stälin, Wirt. Gesch. II, 83.

[34]) Odo de Diog. VI (M. G. S. XXVI, 70): Ceterum rex ex proposito Philadelphium properabat, et erat usque illuc plena via octo dierum (ungefähr 25 Meilen), sed plenarie victualia non habebat. Quod intellegens imperator, cum rex presens et barones adessent; de hoc sermonem habuit, in quo nobis de sua fortuna forsitan nescius plenis phialis propinavit: . . . Consulo, quatenus maritima teneatis. Annuit itaque rex sermoni magis verisimili quam veraci . . · et ad Demetriam civitatem maritimam, quo

Digitized by Google

Der Aufbruch von Adramyttion kann kaum vor dem 25. November stattgefunden haben. Der Marsch führte unter mancherlei Leiden über Pergamum, von dort mit einem unbedeutenden Umwege über Thyatira nach Magnesia und über den Sipylus nach Smyrna, bis man endlich in das untere Thal des Caystrus nach Ephesus gelangte, wo die Kreuzfahrer das auf einem Hügel gelegene und mit einer Mauer umschlossene Grab des Evangelisten Johannes besuchten. Es war einige Tage vor Weihnachten, als sie in Ephesus eintrafen; zu der Strecke von 41 Meilen von Adramyttion über Thyatira hatten sie demnach beinahe vier Wochen gebraucht. Während dieser Zeit hatten nicht wenige Pilger das Heer verlassen, weil sie außer Stande waren, die von den Griechen geforderten Preise für Lebensmittel zu bezahlen; dieselben aber mit Gewalt zu erzwingen, war unmöglich, da die Städte stark befestigt waren und eine Belagerung zu viel Zeit gekostet hätte. Die Vorräthe des flachen Landes aber schafften die Griechen beim Herannahen des Heeres an abgelegene Orte. Wer aber bezahlen konnte, wurde oft mit verdorbenen Lebensmitteln betrogen, oder erhielt gar nichts. Einige von den Kreuzfahrern suchten daher die See zu gewinnen und zu Schiff in die Heimath zu gelangen; andere, die unfreien Standes waren, verdingten sich den Griechen als Knechte, um nur leben zu können [35]).

---

pars exercitus, que rectam viam tenuit, die venit dimidia (es müssen also Reiter gewesen sein), vix die tertia perventurus. Deviavit enim in quedam concava.

[35]) Odo de Diog. VI (M. G. S. XXVI, 71): Villani (graeci)... pauperes in tam longo itinere auro et argento, armis et vestibus spoliabant. Illi autem, si quando naves poterant invenire, naufragio postposito duplici intrabant, ituri quocunque illos Grecorum fraudes vel hiemis tempestas vellet deferre. Alii, quos conditio damnaverat servituti, ducebant levius in eorum servitio remanere . . . Sic tandem preteritis Smirna et Pergamo venimus Efesum, que inter ruinas antique glorie venerandas sui status habet reliquias, beati Ioannis sepulcrum, in quodam terre tumulo contra paganos muro circumdatum. — Konrad an Wibald Ep. 78, S. 153: Coniuncti ergo cum copiis nostris et principibus, quorum quidam nobiscum remanserant, . . . usque ad Sanctum Iohannem, ubi sepulchrum eius et manna scaturire cernitur, absque omni difficultate, celebraturi illic nativitatem Domini pervenimus. — Guil. Tyr. XVI, 23: Communicato igitur cum utriusque exercitus primoribus consilio . . . versus Asiam minorem . . . dirigunt acies, et nunc mediterraneo, nunc maritimo gradientes itinere. Philadelphiam a laeva declinantes, Smyrnam et inde Ephesum . . Ioannis evangelistae . . . sepulcro claram pervenerunt. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 6) 1147: Venitque rex cum universis principibus omnique militia usque ad locum sancti Iohannis evangeliste, qui Solis Atrium dicitur Die Route über Thyatira entnehme ich aus der Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 453) 1147: Conradus . . . cum eis (Francis) aliquamdiu est profectus. Sed ab imperatore Grecorum a Tiatira revocatus navibus . . . est evectus. — Erst zu Ephesus begegnete Konrad Manuel's Gesandten. Die Hauptstraße von Pergamum nach Smyrna führt mit Umgehung des Gebirges über Thyatira und ist nur eine Meile länger als die an der Küste. — Irrig sagt Cinn. II, 18, S. 85 von den Deutschen: Ἄχρι μὲν καὶ ἐπὶ τὴν Φιλαδέλφου ἅμα ἐχώρουν. Mit der Schilderung Odo's a. a. O. von dem Verhalten der Griechen zu den Kreuzfahrern stimmt Nicet. I, 5,

Digitized by Google

In Epheſus beſchloß man einige Tage Raſt zu halten, um Weihnachten feſtlich zu begehen und den von den Strapatzen erſchöpften Mannſchaften Zeit zur Erholung zu gönnen. Beſonders von den Deutſchen waren viele krank, und auch der König befand ſich in höchſt leidendem Zuſtande, der ſich täglich verſchlimmerte. Ueberdies empfand er bitter die drückende Stellung, welche er dem franzöſiſchen König gegenüber einnahm. Wenn auch dieſer ſelbſt ihm alle Ehrerbietung erwies, verletzten doch deſſen Mannſchaften im Gefühl der Ueberlegenheit die Deutſchen auf mannigfache Weiſe [36]).

Konrad hegte daher den Wunſch, ſich von Ludwig zu trennen, und die Gelegenheit dazu fand ſich in Epheſus. Noch vor Weihnachten überreichten in dieſer Stadt Geſandte des griechiſchen Kaiſers dem König von Frankreich ein Schreiben ihres Herrſchers. Ludwig empfing darin die Nachricht, daß die Ungläubigen gegen ihn beträchtliche Heeresmaſſen concentrirt hätten, gegen welche er ſich in den griechiſchen Befeſtigungen ſchützen möge. Für den Fall, daß Ludwig dieſe Mahnungen unbeachtet laſſen würde, wie dies wirklich geſchah, hatten die Geſandten einen zweiten Brief in Bereitſchaft, in welchem der Kaiſer erklärte, daß er außer Stande ſei, ſeinen Unterthanen zu wehren, wenn ſie für den ihnen von den Franzoſen zugefügten Schaden Vergeltung üben würden. Damit ſchien das freundſchaftliche Verhältniß, welches zwiſchen Griechen und Franzoſen bisher wenigſtens officiell beſtanden hatte, eigentlich in aller Form aufgelöſt. Manuel gedachte wenigſtens nicht den Freund Roger's von Sicilien in ſeinen

---

S. 88: *Ἀλλὰ καὶ τὰς πύλας τῶν πόλεων ἐπιζυγοῦντες οἱ ἀστυκοὶ οὐκ ἀγορᾶν τοῖς Ἀλαμανοῖς μετεδίδοσαν, σχοίνους δὲ τοῦ τείχους ἀποκρεμῶντες ἀνείκον πρότερον τὸ ὑπὲρ τοῦ ἀποδιδομένου κατατιθέμενον τίμημα, ἔπειτα διαχαλῶντες ὅσον ἐβούλοντο, εἴτε ἄρτος ἦν τὸ πωλούμενον εἴτε τι βιώσιμον ἕτερον, εἶων ἄθεσμα δρῶντες κατ' αὐτῶν, ἐπαρωμένων τὸν παντέφορον ὀμφαλὸν ὡς μὴ χωμένων σταθμοῖς δικαίοις μηδ' οἰκτειρόντων αὐτοὺς ὡς ἐπήλυδας, μήτε τι κατατιθεμένων ὡς ὁμοπίστοις οἰκοθεν, μᾶλλον μὲν οὖν καὶ προσαφαρπαζόντων ἐκ τοῦ σφῶν φάρυγγος ὅπα πρὸς σύστασιν σώματος. Οἱ δὲ χείριστοι, τῶν οἰκητόρων, καὶ ὅσοις τὸ ἀπάνθρωπον περιεσπούδαστο, οὗδε τὸ βραχύτατον γοῦν διεχάλων, ἀλλὰ τὸ χρυσίον ἀναρεψάμενοι ἢ τὸ ἀργύριον ἀνιμησάμενοι καὶ τῷ κόλπῳ ἐνθέμενοι ἀφανεῖς ἦσαν, οὐκέτι ἐν τοῖς μεσοπυργίοις ἐποπτανόμενοι. Εἰσὶ δ' οἳ καὶ τοῖς ἀλφίτοις ἐμφύροντες τίτανον ἐπολουν τὰ σῖτα ὀλέθρια.* — Die Berichte des Nicetas über die Kreuzfahrer in Klein-Aſien ſind allerdings verwirrt und ſagenhaft (vgl. Kugler, Studien, S. 38 ff.); insbeſondere iſt nicht glaubwürdig, wenn er weiter hinzufügt, daß Kaiſer Manuel falſches Geld für die Kreuzfahrer prägen ließ und die Moslimen ſchriftlich zum Krieg gegen jene aufforderte. Aber die Griechen werden den Pilgern durch Betrug im Verkehr jeden nur möglichen Nachtheil zugefügt haben.

[36]) Konrad an Wibald Ep. 78, S. 153: Ubi (in Epheſus) per aliquot dies repausantes, quia et nos infirmitas et multos nostrorum invaserat, recuperata sanitate procedere volebamus, set invalescente egritudine nequaquam ire valuimus. — Cinn. II, 18, S. 85: *Διὰ τοῦτό τε οὖν* (wegen der Verſpottung) *καὶ ὅτι τὰ δεύτερα κληροῦσθαι τῶν Γερμανῶν κίνδυνος αὐτοῖς ἐν ταῖς ὁδοῖς περιίσταται, . . . τὸ δ' ἐντεῦθεν* (von Epheſus ab) *Κορράδος οὐκ ἔτι ᾤρειν, εἰ πρὸς Γερμανῶν περιορῷτο δεδυνημένος παλινοστεῖν ἔγνω.* — Vgl. auch Guil. Tyr. XVI, 24 in Anm. 38.

Digitized by Google

Plänen zu fördern. Auch Ludwig fühlte sich nunmehr jeder Rücksicht enthoben. Die Briefe des Kaisers würdigte er keiner Antwort; am 24. December verließ er die Stadt und feierte das Weihnachtsfest in dem Thal südöstlich von Ephesus, durch welches die Straße über Magnesia, Tralles, Nyssa und Antiochien in der Nähe des Maeander nach Laodicea führt. Denn nach dieser Stadt gedachte er zunächst zu marschiren. Von Konrad verabschiedete sich Ludwig in aller Freundschaft; und in der Hoffnung, daß dieser bei schneller Genesung sich ihm weiter anschließen werde, versprach er, einige Tage den Aufbruch zu sistiren [37]).

Bei der fast feindseligen Stellung, welche Manuel zu Ludwig nunmehr ergriffen hatte, wäre eine Cooperation Konrad's mit den Franzosen in Klein-Asien kaum möglich gewesen. Denn die griechische Politik beabsichtigte den Untergang der Franzosen, wie sich darin zeigte, daß sie den Heeren des Sultans von Iconium gestattete, auf griechisches Gebiet überzutreten, um die Franzosen anzugreifen. Die Einigung, in der das deutsche und das griechische Reich standen, machte die Trennung Konrad's von Ludwig, mit dem er ebenfalls verbündet war, für jetzt nothwendig. Der deutsche König befand sich, abgesehen von dem Unheil, das sein Heer vernichtet hatte, in höchst peinlicher Lage. Er besaß nicht mehr die Freiheit, das Nützliche und Nothwendige für das Unternehmen, an welches er nun einmal seine Kraft gesetzt, zu beschließen; ihn lähmte beständig die Rücksicht auf das griechische Interesse, in welches er sich seit der Verheirathung Bertha's von Sulzbach mit Manuel zu eng verflochten fühlte, als daß er sich hätte losreißen können. Mehr und mehr traten die verderblichen Folgen des Entschlusses zum Kreuzzuge hervor, zu dem er sich in einem Moment religiösen Gefühls hatte hinreißen lassen.

Seine Würde litt nicht, neben dem französischen König als der geringere zu erscheinen; um den Zug nach Syrien selbständig zu

---

[37]) Odo de Diog. VI (M. G. S. XXVI, 71): Ibi (Ephesi) rex imperatoris (Manuelis) nuntios cum litteris habuit, qui contra eum Turcos supra numerum congregatos dicebant et ipsum refugere in illius castella suadebant. Cum vero rex Turcorum metum et imperatoris gratiam contempsisset, obtulerunt alias . . . exponentes, que rex sibi fecerat dampna, et quod non posset suos homines retinere deinceps a vindicta. His sine rescriptione despectis processit, volens in valle Decervion nativitatem Domini celebrare . . . In vigilia itaque natalis Domini fixis tentoriis in valle prediviti . . . — Die Verhandlungen mit Manuel fanden also vermuthlich am 22. oder 23. Dezember statt. — Konrad an Wibald Ep. 78, S. 153: Rex igitur cum exercitu dolenter profectus, quantum potuit, nos prestolatus est, set diutina infirmitas nos tenuit. — Odo (Migne 185, 1235): Post quartam denique diem . . . (rex) vallem deserit Ephesinam . . . properans Laodiciam. — Von der vigilia natalis Domini gerechnet, ergiebt sich der 28. Dezember. Bis dahin hätte Ludwig gewartet. — Unter vallis Decervion (contermina ändert Giesebrecht K.-Z. IV, 481) ist nicht das Thal des Caystrus zu verstehen, da die Kreuzfahrer in diesem Fall den Weg, den sie gekommen, zurückmarschirt wären, sondern dasjenige, durch welches die Straße nach Laodicea über Magnesia am Maeander und Tralles geht.

Digitized by Google

unternehmen, reichten seine Streitkräfte nicht mehr aus, — was blieb ihm übrig, als die Zuflucht nach Constantinopel?

Durch jene kaiserlichen Gesandten vermuthlich, die ihn in seiner Krankheit gewiß besuchten, trat er hierüber mit Manuel in Unterhandlung. Der Verkehr zur See ging schnell. Der Kaiser selbst und seine Gemahlin erschienen mit ihren Schiffen in Ephesus, um den König und die Fürsten, welche sich in seiner Umgebung befanden, nach Constantinopel abzuholen, wo seine Krankheit von den kaiserlichen Aerzten behandelt werden sollte. Seine Mannschaften traten die Rückkehr nach Constantinopel auf dem Landwege an. Der Aufbruch erfolgte vermuthlich in den ersten Tagen des Jahres 1148[38]).

[38]) Konrad an Wibald Ep. 78, S. 153: Quod (infirmitatem nostram) cum frater noster Grecorum imperator audiret, vehementer indoluit et cum filia nostra dilectissima imperatrice, sua videlicet coniuge, ad nos prepropere descendit, liberaliter nobis et principibus nostris sua et necessaria ad iter nostrum largiens, quatinus a medicis suis citius curaremur, quasi vi Constantinopolim in palatium suum reduxit. — Es ist unmöglich, diese klaren und bestimmten Worte anders zu deuten, als daß Manuel und Irene selbst nach Ephesus kamen. Aber aus Scheu vor anderen Quellen hat man sie übergangen. Odo de Diog. VI. (M. G. S. XXVI, 71) steht nicht entgegen: Alemannus poenitens, quod Constantinopolitanum imperatorem non viderat, apud eum reversus est hiemare, ebensowenig eine Anzahl Jahrbücher, in denen des Königs Rückkehr kurz bemerkt wird, ohne des Aufenthalts zu Ephesus zu gedenken. So Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 82) 1147: Postea rex Constantinopolim repetens paucos admodum de grandi exercitu, quem prius habuerat, secum reduxit. — Chron. Sampetr. S. 28 (Ann. Peg. M. G. S. XVI, 258) 1147: Constantinopolim se flebiliter recepit. — Not. Pis. (M. G. S. XIX, 226) 1148: Remansit cum paucis et reversus in Gostantinopoli. — Cas. Monast. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 27: Rex vero Counradus cum videret, quod nil suae voluntati perficere potuisset, reversus est Constantinopolim ad regem Grecorum. — Gerhoh, de invest antichr. C. 69, S. 143: Rex cum exercitus reliquiis Constantinopolim rediit. — Helm. I, 60: Rex et validiores quique, qui neci superfuerant, in Greciam refugerunt. — Dagegen spricht allerdings Cinn. II, 18, 19, S. 85 f.: *Κορράδος . . . παλινοστεῖν ἔγνω· ἀμέλει καὶ βασιλεῖ τὸν σκοπὸν ἐπιστείλας ἐδήλου. Ὁ δὲ τὸ μὲν ἀπονοσφίζειν ἀλλήλων τοὺς ῥῆγας ἐθέλων, τὸ δὲ καὶ τῷ ἀνθρώπῳ συναλγῶν, ἐπέστειλε τοιάδε.* Es folgt ein aus Sentenzen zusammengesetzter Brief, der zu albern ist, als daß er authentisch sein könnte. Weiter heißt es C. 19, S. 86: *Κορράδος δὲ ἐτύγχανε μὲν καὶ πρότερον ἤδη ἀβουλίαν ἑαυτοῦ καταγνούς, οὐκ ἔχων δὲ ὅτι καὶ δράσειεν οὐ σφόδρα ἐθελούσιος Γερμανοῖς εἵπετο. Τότε δ' οὖν ἐπειδὴ καὶ τὰ βασιλέως παρ' αὐτὸν γράμματα ἦλθεν, ἔρμαιον αὐτίκα τὸ πρᾶγμα ἡγησάμενος, ἑδέξατό τε σὺν ἡδονῇ τοὺς λόγους καὶ θᾶττον ὀπίσω ἐχώρει, πρὸς Ἑλλησπόντῳ τε γεγονὼς διὰ τοῦ ἐνταῦθα πορθμοῦ ἐπὶ Θράκην διέβη. Ἔνθα τῷ βασιλεῖ διατριβὴν ποιουμένῳ συγγεγονὼς εἶτα ἐπὶ Βυζάντιον ἅμα αὐτῷ ἦλθεν.* — Ich will die Ungenauigkeiten dieses Berichts nicht alle auseinandersetzen. Cinnamus hat die Vorstellung, wie die Worte *διὰ πορθμοῦ* beweisen, daß Konrad den Landweg bis zum Hellespont nahm. Dies ist bei ihm natürlich, weil er den König die Franzosen *ἐπὶ τὴν Φιλαδέλφου*, wo diese gar nicht hinkamen, begleiten läßt. Weit correcter erzählt: Guil. Tyr. XVI, 23: Hic (Ephesi) demum imperator, seu quia cum paucioribus erat, qui multo plures prius secum habuerat, verecundiam sustinens, aut Francorum fastus non ferens, seu aliis latentibus causis, remissis quae supererant per terram legionibus, ipse ab Epheso usus navigio Constantinopolim reversus

Digitized by Google

Nicht besser als dem Hauptheere erging es der unter die Leitung des Bischofs Otto von Freising gestellten Abtheilung der deutschen Kreuzfahrer. Mit dem Bischof Udo von Naumburg, dem Abt Ernst von Zwifalten und dem Grafen Bernhard von Trixen war er nach der Meeresküste gezogen und scheint die Straße längs derselben bis Ephesus innegehalten zu haben[39]). Von hier wandte er sich nach Westen und gelangte über Antiochia, südlich vom Maeander, nach Laodicea. Bis hierher verlief die Expedition, soviel sich erkennen läßt, ohne erheblichen Unfall. Aber ungefähr einen Tagemarsch südlich von dieser Stadt, wo die Straße durch die Ausläufer des Cadmus-Gebirges geht, sahen sich die Kreuzfahrer, welche, wie man sagte, von den griechischen Führern verrathen wurden, plötzlich von allen Seiten durch die Ungläubigen heftig angegriffen und erlitten eine vollkommene Niederlage trotz tapferen Widerstandes, bei dem auch Graf Bernhard von Trixen sein Leben ließ. Eine große Anzahl gerieth in die Gefangenschaft der Türken; so der Abt Ernst von Zwifalten, der später den Märtyrertod erlitt. Die Schlacht scheint in den letzten Tagen des Jahres 1147 stattgefunden zu haben. Als die Franzosen Anfang Januar 1148 in dieselbe Gegend kamen, fanden sie noch die Blutspuren der getödteten Deutschen[40]).

---

est. Ubi a domino imperatore multo quam primo adventu susceptus honestius moram apud eum . . . habuit. — Endlich kommt die Nachricht der Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 6 f.) 1147 in Betracht. Venit rex . . . ad locum sancti Iohannis, . . . inde navigaturus, si oportune navigationis occurreret tempus. Verum huius rei causa aliquamdiu in eodem loco retentus est . . . Denique rex Grecorum regi Romanorum litteras mittit affabilitate plenas, in quibus eum omnimoda pace sollicitat, ut ad regiam urbem una cum exercitu suo . . . dignanter accedat. Mittit etiam grandem apparatum navium, inter quas tres erant naves auro, argento diversisque coloribus iuxta regiam ornate magnificentiam. In quibus tandem . . . princeps Romanus cum omnibus suis per mare deducitur et Constantinopolim usque prospera navigatione veniens, a rege Grecorum, qui cum universis principibus suis in occursum eius venerat, multa cum alacritate recipitur. — Diese in den wesentlichen Zügen richtige Darstellung übertrifft die des Cinnamus bei weitem und stimmt mit Wilhelm von Tyrus wohl zusammen. Daß der kranke König von Ephesus aus nicht die beschwerliche Landreise unternommen haben wird, scheint von selbst einleuchtend. Es handelt sich nur darum, ob man den Worten Konrad's den irrigen Aussagen gegenüber, welche die Ankunft Manuel's in Ephesus nicht zulassen, Autorität beilegen will. Eine Verwechslung konnte er unmöglich begehen; eine absichtliche Lüge wäre durch das Zeugniß der Begleiter des Königs doch zu Tage gekommen. Auch ließe sich kein rechter Zweck dafür erkennen.

[39]) Vgl. Anm. 9. Daß er die Straße längs der Küste hielt, scheint aus Odo V (M. G. S. XXVI, 68) zu folgen, wo die drei Hauptwege durch die Halbinsel geschildert werden: Que (via) dexteram tenet, pacatior est et abundantior, sed marinis anfractibus triplicem moram facit viantibus, habens fluvios et torrentes timendos in hieme loco nivium et Turcorum . . . Reliqui vero cum fratre illius ad dexteram versi sunt, consequentes omnia sinistrorsum.

[40]) Gerhoh, de invest. antichr. C. 70, S. 143: Nam cum ad loca montium angustiora devenissent, illic Turci . . . aperta manu congressi sunt, quos etiam a facie et a tergo atque a scopulis desuper impugnantes ex eis maximam multitudinem peremerunt, ubi et comes Karinthiae Bern-

Digitized by Google

Eine allgemeine Auflöſung des chriſtlichen Heeres unter Otto von Freiſing war die Folge. Die Biſchöfe Otto und Udo retteten ſich und gelangten auf unwegſamen Pfaden unter Mühen und Entbehrungen nach einer griechiſchen Seeſtadt. Hier blieben ſie längere Zeit, um ihre Geſundheit wiederherzuſtellen, die durch Hunger und Kälte zerrüttet war. Otto von Freiſing, der Alles, ſogar ſeine Schuhe,

---

hardus occubuit. — Auch hier iſt Kugler's Vorwurf (Studien S. 34), daß Gerhoh die Deutſchen Otto's von Freiſing mit den Franzoſen zuſammenwerfe, ganz unbegründet. Gerhoh erzählt correct die Unfälle Otto's und Ludwig's zuſammen, weil ſie ungefähr dieſelbe Straße zogen, und zwar zuerſt jene Otto's, weil ſie früher geſchahen. — Odo de Diog. VI (M. G. S. XXVI, 68): Hic (in der Gegend von Laodicea) cum Frisingensi episcopo fratre imperatoris alius comes eiusdem nominis (wie Bernhard von Plötzkau) et fortuna simili proditione interiit. Dux enim huius urbis, cum deberet illos educere de montanis, per loca invia superduxit eos Turcorum insidiis, ubi comite occiso cum pluribus, qui potuerunt evadere, latitando fugierunt; dux autem et Greci quos duxerant cum Turcis spolia diviserunt . . . Erant ibi (eine Tagereiſe von Laodicea) montes adhuc de cruore Alemannorum madidi. — Ausbert, Ystor. de exped. Frid. (Font. rer. Austr. V, 58): Accessimus ad campos Laodiciae, . . . ibique dicebatur . . . devictus fuisse etiam episcopus Frisingensis Otto. — Cas. Mon. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 28: Paganorum exercitus supervenit eosque paene omnes interemit. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 5) 1147: Per viam superiorem (vgl. via regia in Anm. 9) gradientes Antyochiam (in der Nähe des Mäander) transeunt totumque robur exercitus contra fatiem civitatis Sarracenorum, que Roas dicitur, dirigunt. . . . Tabescentibus ergo fere omnibus, multis quoque fame, siti, morbo et cottidiano labore consumptis, ad ultimum Sarraceni . . . repentino insultu in eos prosiliunt, nulloque resistente laniant, distrahunt, seniores interficiunt, iuniores miserabili servitute deprimendos in captivitatem ducunt. — Daß dieſer Bericht nicht ſo verwerflich iſt, wie Kugler, Studien 31 ff., meint, zeigen die nächſten Sätze, in denen erzählt wird, daß auch König Ludwig denſelben Weg zog und gleichfalls eine Niederlage erlitt. Der Verfaſſer der Annalen mag unter Antiochia die bekannte Stadt am Orontes verſtanden haben; die Nachricht verliert dadurch nicht an Werth, denn Otto von Freiſing berührte eine Stadt dieſes Namens. Wenn der Annaliſt die Schlacht ſelbſt in die Gegend von Roas verlegt (Hec circa eos, qui . . . pontificem Frisingie sequuti fuerant, apud Roas civitatem gesta sunt), ſo iſt dies ein ſchwerer Irrthum; aber es iſt wohl möglich, daß er auch hier einen Namen, der vielleicht ähnlich lautete, nur falſch verſtand. — Auf Grund des Vetus de s. Ernesto docum. (Sulger, Ann. Zwifalt. I, 116 ff.) nimmt Kugler a. a. O. S. 159 eine zweite Niederlage Otto's in der Nähe der Meeresküſte an. Es heißt im Doc. S. 118: Cum die quadam dominica secus mare . . . quiescerent, armatus (Sanguinus) cum exercitu super inermes irruit, occursantes interfecit, fugientes comprehendit, adeo ut pauci de tanta multitudine superstites invenirentur. Hic . . . (Ernestus) . . . graviter vulneratur, capitur, ligatur . . . Episcopus . . . tamen cum paucis navicula vix evasit. Pagani vero . . . in crastino proficiscentes octo ferre milia captivorum abduxerunt, quos tamen quia debiles in itinere magna ex parte occiderunt. — Ernſt erleidet dann sept. id. Nov. (a. MCXLVIII) zu Mekka den Tod. — Alle Quellen wiſſen nur von einer Niederlage. Wenn das Documentum den Kampfplatz secus mare verlegt, ſo rührt das daher, daß Otto und Andere ſich in eine Hafenſtadt retteten und zuletzt über die See nach Paläſtina gelangten. Von Werth iſt vielleicht die Zeitbeſtimmung: die dominica. Demnach würde die Niederlage am 28. Dezember 1147 ſtattgefunden haben. — Ann. Zwif. (M. G. S. X, 56) 1147: In hoc itinere (Hierosolimitano) Ernest abbas pro Christo passus est.

Digitized by Google

eingebüßt hatte, war genöthigt, ſich von den Griechen Geld zu leihen, um nur die nothwendigſten Bedürfniſſe zu beſtreiten[41]).

[41]) Gerhoh. Invest. antichr. C. 70, S. 143: Illic etiam complures, locorum angustiis simul et armatorum cuneis obsessi, cum quibus ex equo congredi non poterant, relictis suis omnibus solas animas salvare cupientes per dura et ardua montium fugam inierunt. Inter quos etiam frater regis Romanorum Otto Frisingensis episcopus non solum calciamentis, sed etiam pedibus attritus, fame quoque et gelu confectus, ad quandam civitatem maritimam (vielleicht Attalia) cum devenisset, miseratione civium refotus atque mutuo ab eis acceptis aliquibus, etiam ipse per mare Ierosolimam tetendit. — Auch Udo von Naumburg ging ſpäter zur See. — Vgl. 1148, I, 14.

Digitized by Google

1148.

Erstes Capitel.

Ausgang des Kreuzzuges.

Als König Konrad in Constantinopel angelangt war, widmeten der Kaiser und seine Gemahlin der Herstellung seiner Gesundheit ihre ganze Sorgfalt. Manuel übernahm persönlich die Pflege des Kranken und erschien an seinem Bett, um die Heilung theils selbst zu besorgen — er soll in der Arzneikunde sachverständig gewesen sein —, theils zu überwachen. Wie ihm aus politischen Rücksichten an der Genesung seines Verbündeten gelegen sein mußte, wünschte er auch dem Verdacht zu begegnen, als ob er den Deutschen übelgesinnt sei. Denn es war ihm nicht unbekannt geblieben, daß man seiner Treulosigkeit den Untergang des Kreuzheeres zuschrieb. Insbesondere sollte er die Schuld tragen, daß so viele Theilnehmer am Zuge auf dem Wege von Nicäa bis Constantinopel umkamen. In der That wurde der König in nicht zu langer Zeit wieder gesund, obwohl er über den ungeheueren Verlust sich noch immer sehr niedergeschlagen fühlte [1]).

[1]) Konrad schrieb im Februar 1150 an Manuel, Ep. Wib. No. 237, S. 356: Quanta nos karitatis et devotionis instantia, quanto fidei et humilitatis studio in sacris edibus gloriosi imperii tui susceperis, quanta humanitatis et liberalitatis gratia in lecto infirmitatis nostre non solum per tuos et tua, set etiam in propria persona et propriis manibus ministraveris, quando manus Dei omnipotentis nos non solum in detrimento amissi exercitus, verum etiam in verbere corporalis egrotationis percusserat, nulla potest rerum oblivio ab anime nostre tenaci memoria evellere. — Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 83) 1148: Rex Grecie Conradum regem valida infirmitate detentum summa fecit curare diligentia (die Sächs. Weltchr. C. 285, vgl. 295, M. G. Chron. II, 214, 218 fügt hinzu: Also dede he den verdorvenen pilegrimen allen), nisus per hoc expiari adnotata sibi circa Teutonicos malivolencia. Plures etenim suspicati sunt, eius factione populum veneno perditum, quod an credi debeat sapiens quisque tenet in-

Digitized by Google

Alsdann suchte Manuel seinem Gast den Aufenthalt in der Hauptstadt angenehm zu machen. Seine Wohnung hatte Konrad im kaiserlichen Palast; ihm zu Ehren wurden Feste aller Art veranstaltet, wie Pferderennen im Circus und prächtige Schauspiele. Reiche Geschenke spendete Manuel mit freigebiger Hand und auf Anregung seiner Gemahlin nicht allein dem König, sondern auch den Fürsten und Herren, die ihm gefolgt waren, und Konrad verwerthete wieder einen Theil der Gaben des Kaisers dazu, sich die Zuneigung seiner Gefährten zu gewinnen [2]). Insbesondere lag ihm daran, den Grafen Welf auf seine Seite zu ziehen. Schon während des ganzen Zuges hatte er ihn ausgezeichnet, ihn seinen Kameraden genannt und während der leidensvollen Tage in Klein-Asien auf alle Weise unterstützt. Jetzt, in Constantinopel, überwies er ihm stets einen Theil der Geschenke, die er vom Kaiser empfing [3]).

Immer enger aber ließ sich der deutsche König in die Interessen des byzantinischen Hofes verwickeln. Für seinen Halbbruder, den

---

certum. Vgl. 1147, IV, 27 und 35. — Die Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1147 zeigen sich wohl unterrichtet: Interposito dehinc aliquanto tempore, Cunradus rex gravi infirmitate laborans, maximum dolorem non solum suis, verum etiam regi Constantinopolitano, regine quoque et omnibus regni Grecorum principibus inflixit; illis in locis peregrinis suo se domino destitui timentibus, istis vero tanti principis familiari amicicia desolari, vel etiam intercedente morte, quasi aliquid malitie in eo perpetraverint, sibi quolibet modo imputari posse graviter suspirantibus. Verum ut huiusmodi suspitionem amputaret, egrotanti regi rex manum propriam, utpote physicorum peritissimus, confidenter adhibuit, et quam interno eum amore complecteretur, evidenter ostendens, non ante ab incepta in ipsum diligentia destitit, quam . . . integre eum incolumitati restituit.

[2]) Cinn. II, 19, S. 86: Ἔνθα (zu Constantinopel) ἀνέσεις τε αὐτὸν τοῦ λοιποῦ διεδέξαντο καὶ βασίλειοι καταγωγαὶ θέατρά τε παντοδαπὰ καὶ ἅμιλλαι ἵππων καὶ δεξιώσεις λαμπραί, δι' ὧν κάμνον αὐτῷ τὸ σῶμα παρεμυθήσατο. — Konrad an Wibald, Ep. 78, S. 153: Imperator (nos) . . . in palatium suum reduxit, tantum illic nobis honoris exhibens, quantum nulli antequam predecessori nostro exhibitum esse audivimus. — Mit einiger Uebertreibung berichten die Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1147 über Manuel's Freigebigkeit beim Eintreffen Konrad's vor der Hauptstadt: Optulit quoque Romano principi rex Manuel duas ante portum Propontidis duorum fere milium equitaturas, phaleramentis pulcherrimis preparatas, quas statim exercitui distribuit. Et sic cum omni gloria urbem regiam cum rege Grecorum intravit. — Guil. Tyr. XVI, 23: Ubi (Constantinopoli) a domino imperatore, multo quam primo adventu susceptus honestius moram apud eum . . . cum suis habuit principibus. Erat enim inter eos affinitatis vinculum; nam eorum uxores sorores erant, . . . unde ampliori erga eum abundabat gratia, et liberalitatem in eum et suos tenebatur maxime interveniente imperatrice effundere cumulatiorem.

[3]) Hist. Welf. (M. G. S. XXI, 468) C. 27: In hoc ergo laborioso itinere Cuonradus rex commilitioni suo Guelfoni, sic enim eum nominare solebat, sepissime in necessitate subveniebat, ac de omnibus, quae a regio fisco Constantinopolitani imperatoris sibi offerebantur, partem illi tradebat. — In einem Brief an die Kaiserin Irene von 1150 spielt Konrad darauf an, Ep. Wib. No. 243, S. 364: Welpho . . . neque fide, qua eum in extrema necessitate adiuvimus, neque beneficiis, quibus eum commode auximus, aliqua ratione commonitus.

Digitized by Google

Herzog Heinrich von Baiern, der ebenfalls von Ephesus nach Constantinopel gekommen war, wurde eine griechische Prinzessin, Namens Theodora, die Tochter eines der Brüder des Kaisers, zur Gemahlin bestimmt. Dem Herzog Heinrich mochte diese Heirath auch darum vortheilhaft erscheinen, weil ihm als Markgrafen von Oesterreich die Unterstützung des griechischen Reiches gegen die gefährlichen Ungarn von Bedeutung werden konnte. Unzweifelhaft empfing das Bündniß zwischen Konrad und Manuel dadurch eine neue Festigung [4]).

Den Plan zur Wiederoberung der Grafschaft Edessa hatte Konrad indeß keineswegs aufgegeben. Er gedachte nach der syrischen Küste zu segeln und aus den dort ankommenden Pilgern und Bewohnern des Königreichs Jerusalem ein neues Heer zu sammeln. Mit diesem wollte er dann nach Norden über den Euphrat ziehen und die Kreuzfahrt durch einen rühmlichen Feldzug abschließen, den er schon um der Ehre des Reiches willen für geboten hielt. Als Termin für seine Abreise hatte er den 7. März in Aussicht genommen; aber es scheint, als ob sie sich noch einige Zeit verzögert hätte. Nachdem er vom Kaiser mit Geld versehen war und sich eidlich verpflichtet hatte, nach Beendigung des Kreuzzuges die Rückreise nach Deutschland über Constantinopel zu nehmen, damit das politische Einvernehmen beider Reiche vornehmlich gegen Roger endgültig geregelt würde, ging er nach dem heiligen Lande unter Segel. In

---

[4]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 83) 1148: Heinricus marchio, frater regis Conradi, consobrinam regis Grecorum duxit uxorem, et Teutonici regni cum eo federa nexuerunt per hanc occasionem. — Ob die Vermählung bereits Anfang 1149 vollzogen wurde, oder erst nach der Rückkehr aus Palästina, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Ich halte mit Jaffé, Konrad III., S. 137, die Aufschiebung der Hochzeit bis nach Vollendung des Kreuzzugs für wahrscheinlicher, da man z. B. nicht wissen konnte, ob der Herzog aus dem Kriege lebend zurückkehren würde. Vielleicht mußte sich der König deshalb eidlich verpflichten, nach Constantinopel zurückzukommen. Vgl. Anm. 5. Es wird überdies bezeugt von Otto Sanblas. C. 3, 1148: Heinricus Noricorum dux . . . filiam imperatoris Constantinopolitani prius sibi in itinere desponsatam in matrimonium accepit. — Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 504) 1149: Heinricus . . . filiam . . . fratris regis Grecorum nomine Theodora uxore accepta secum adduxit. — Theodora trat später vermuthlich zur römischen Kirche über und empfing den Namen Gertrud; denn die Ann. Mellic. S. 505 zu 1182 und Necrol. Mellic. (Pez. Script. I, 303) melden ihren Tod mit den Worten: Theodora que et Gerdrudis ducissa obiit. — An anderen Stellen heißt sie nur Theodora; so Cont. Claustroneob. III (M. G. S. IX, 632) 1182: Theodora ducissa Austrie, femina prime nobilitatis et fortune, obiit, que Heinrico tunc temporis duci Bawarie et principi Austrie in expeditione Iherosolimitana Constantinopoli, presentibus duobus regibus, Cuonrado videlicet rege Romanorum et Emanuel rege Grecorum, patruo eiusdem Theodore, faventibus utriusque regni principibus, in salutem multorum milium populi christiani, Dei ordinacione in maxima gloria est copulata. — Ferner in der Urkunde Friedrich's I. vom 17. Sept. 1156, Regensburg, St. No. 3753; Cont. Zwetl. (M. G. S. IX, 542) 1184; Geneal. march. Austr. (M. G. S. IX, 610); Cont. Claustroneob. II (M. G. S. IX, 617) 1184; Cont. Praed. Vindob. (M. G. S. IX, 726) 1182. Wie das Jahr ihres Todes, wird auch der Tag verschieden angegeben. Necrol. Claustroneob. (Fischer, Gesch. v. Kl.-Neuburg, II, 161) und Cont. Zwetl. II haben 4 Non. Jan.

Digitized by Google

seiner Begleitung befanden sich von angesehenen Reichsfürsten der Bischof Ortlieb von Basel, die Herzöge Friedrich von Schwaben und Heinrich von Baiern, Fürst Robert von Capua, Graf Welf, Graf Adolf von Berg, der Vogt Friedrich von Regensburg und andere. Zum persönlichen Gefolge gehörte der Kanzler Arnold. Die griechische Flottenabtheilung, welche den König und seine Gefährten nach Palästina führte, wurde von Nicephorus Dasiota befehligt. In der Osterwoche (11.—17. April) stieg Konrad zu Accon ans Land [5]).

Noch hatten die vor ihm nach Syrien und Palästina gelangten Kreuzfahrer nichts gegen die Ungläubigen unternommen. Allerdings war die Macht der Franzosen inzwischen sehr erheblich geschwächt. Denn König Ludwig hatte in derselben Gegend, in der die Mannschaften Otto's von Freising zersprengt wurden, bei Laodicea, eine schwere Niederlage von den Türken erlitten. Unter steter, höchst beschwerlicher Vertheidigung gegen die andringenden Feinde wurde trotzdem der Marsch in südöstlicher Richtung fortgesetzt, so daß die Franzosen gegen Ende Januar, völlig erschöpft von den Mühen und vom

[5]) Konrad an Wibald, Ep. 78, S. 153: Inde (von Constantinopel) Iherosolymam dominica Reminiscere (7 März) proficisci statuimus . . . novum exercitum ibi in pascha collecturi et Rohas processuri. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 83) 1148: Rex Conradus subplere desiderans itineris sui detrimenta, . . . Ierusalem adiit . . . Obligaverat se iuramento reversurum. — Guil. Tyr. XVI, 28: Imperator transcursa hieme apud urbem regiam, ubi a domino Constantinopolitano humanitatis legibus diligenter, prout tantum decebat principem, tractatus et donis in decessu largissimis cumulatus, classe, quam eidem imperialis magnificentia deputaverat, vectus cum quibusdam ex principibus suis in Orientem perveniens, portum attigit Acconensem. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1147: Recuperata ergo corporis . . . sanitate . . . rursum iter assumpti laboris rex Cunradus instaurat. Cui Constantinopolitanus iuxta dispensationem regie facultatis, quecunque necessaria videbantur, largiter administravit. Sic igitur summo cum honore Iherosolimam navigaturus rex et omnis eius exercitus a rege et regina Grecorum cum ingenti frequentia ad litus usque deducitur, valedicentes et prospera inprecantes invicem, pelago laxis velorum sinibus tota classis committitur. — 1148: Cunradus rex . . . per mare Iherusalem navigat. — Gerhoh, de invest. antichr. C. 69, S. 143: Ubi (Constantinopoli) cum aliquantis principibus, quibus animus vel pecunia non defecerat, viam Ierosolimitanam per mare ingressus est. — Cas. Monast. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 27: Ab ipso (Manuele) directus est navigio per mare Hierosolimam. — Cinn. II, 19, S. 86 f.: *Καὶ χρήματα κεκομισμένος ἱκανὰ ἅμα τριήρεσιν ἐπὶ Παλαιστίνην ἀπῆει, Νικηφόρου τοῦ Λασιώτου πλοός τε αὐτῷ ἡγουμένου καὶ θεραπείας τῆς ἄλλης προνοοῦντος.* — Otto Fris. Gest. I, 58: Conradus . . . habens adhuc in comitatu suo ex principibus Ortlibum Basiliensem episcopum, Arnaldum cancellarium suum, Fridericum ducem Suevorum, Heinricum ducem Baioariorum, Gwelfonem ducem aliosque comites virosque illustres et nobiles, in ipsa paschali hebdomada Ptolemaidae applicans. — Otton. Sanblas. Cont. C. 2 irrig zu 1147: Conradus rex cum suis mari emenso Ptolemaidam applicuit. — Wibald, Ep. 69, S. 170, nennt den Kanzler Arnold als Kreuzfahrer in einem Brief an dessen Schwester Hadwid: Abest germanus tuus regiae curiae cancellarius . . . Peregrinatur ille quidem . . . Iherosolymam petens in comitatu et obsequio . . . Romanorum regis. — Robert von Capua und Adolf von Berg erscheinen später beim deutschen König, vgl. Anm. 26 und 42; über Friedrich von Regensburg s. Anm. 9.

Digitized by Google

Hunger — denn auch mit Mangel an Lebensmitteln hatten sie zu kämpfen —, in der griechischen Hafenstadt Attalia an der pamphylischen Küste anlangten.

Ueber alles Erwarten dehnte sich der Aufenthalt bei diesem Orte aus. Heftige und andauernde Regengüsse hinderten zunächst das weitere Vordringen; dann aber war der König unschlüssig über die Richtung, die er mit dem Heere einschlagen sollte. Der Landweg längs der Küste bis Antiochien schien zu weit und beschwerlich, da man auf fortwährende Scharmützel mit den Türken gefaßt sein mußte, die offenbar mit Einwilligung der Griechen deren Gebiet ohne Scheu betraten, um die Kreuzfahrer zu vernichten. Weit vortheilhafter war es unzweifelhaft, wenn das Heer eingeschifft und nach der Mündung des Orontes übergeführt werden konnte. Aber ohne die Mitwirkung der Griechen ließen sich die Fahrzeuge nicht beschaffen.

Sehr erwünscht war es daher dem König Ludwig, daß die Beziehungen zu Manuel in Attalia, wo in dessen Auftrag ein Gesandter, Namens Landulf, vor der Ankunft der Franzosen angelangt war, wieder aufgenommen werden konnten. Landulf erklärte, daß er das dringendste Bedürfniß nach Lebensmitteln befriedigen werde, sobald die französischen Barone noch einmal den Eid, welchen sie Manuel bereits geleistet, wiederholen würden. Nachdem dies geschehen, wurden Lebensmittel in genügender Menge, aber zu sehr theueren Preisen, auf den Markt gebracht. Auch in Bezug auf die Ueberfahrt zeigte sich der Gesandte willfährig; aber es verging einmal längere Zeit, ehe eine Anzahl Schiffe zusammenkamen; dann aber hinderte das andauernd stürmische Wetter die Abfahrt. Zuletzt fand sich, daß die Fahrzeuge allerdings für die Prälaten, Barone und Ritter zureichten, welche Mann für Mann vier Mark für die Ueberfahrt entrichten konnten; für die Armen aber, die nichts zu bezahlen vermochten, waren keine Schiffe vorhanden. Nach längerem, vergeblichen Harren und Verhandeln entschloß sich der König dazu, die besitzlosen Mannschaften den Landweg ziehen zu lassen. Dem Befehlshaber von Attalia und dem Gesandten zahlte er fünfhundert Mark, wofür diese sich eidlich verpflichteten, die Kranken in der Stadt zu behalten und später zur See nach Syrien zu befördern, die übrigen bis zur Stadt Tarsus sicher zu geleiten. Alsdann schiffte sich Ludwig mit den Baronen und Rittern ein, nachdem er fünf Wochen in Attalia zugebracht hatte. Während nach der Versicherung der Griechen die regelrechte Fahrt nach Antiochien drei Tage in Anspruch nahm, brauchte Ludwig drei Wochen dazu. Vermuthlich blieb er längere Zeit auf Cypern, wo der inzwischen erkrankte Graf Amadeus von Maurienne seinen Tod fand. Erst am 19. März ging das Geschwader mit den französischen Schaaren in St.-Simeonshafen, an der Mündung des Orontes, vor Anker. Ludwig begab sich alsbald nach Antiochien, wo er vom Fürsten Raimund, dem Oheim seiner Gemahlin, mit großen Ehrenbezeigungen aufgenommen wurde.

Jener in Attalia zurückgebliebenen Abtheilungen harrte ein trauriges Schicksal. Die Griechen hielten den beschworenen Vertrag

Digitized by Google

nicht. Als eine Anzahl sich den Weg allein suchen wollte, wurde sie von den Türken zurückgeschlagen. Viele gingen an Krankheit zu Grunde, andere mußten als Knechte in die Dienste der Griechen treten; noch andere lieferten sich freiwillig den Türken aus, bei denen sie ein besseres Loos zu finden meinten. So wurden mehrere Tausend tapferer Männer durch die Schwäche des Königs hingeopfert.

In Antiochien verweilten Ludwig und die Franzosen wiederum längere Zeit, ohne daß irgend eine Waffenthat die Ruhe unterbrochen hätte. Fürst Raimund wünschte die Eroberung der Städte Aleppo und Cäsarea, weil dadurch die Macht Nureddin's gebrochen wäre. Und es bestand wohl kein Zweifel, daß nach Einnahme dieser festen Plätze auch die Grafschaft Edessa ohne Anstrengung wieder in die Gewalt der Christen gelangen würde. Aber das Unternehmen schien beschwerlich und langwierig, und Ludwig glaubte wohl nicht, daß er ihm allein mit seinen Kräften gewachsen wäre. Wenigstens das Eintreffen des deutschen Königs mußte abgewartet werden, bevor ein Entschluß gefaßt werden konnte [6]).

Ungefähr zu derselben Zeit wie König Ludwig hatten auch Bischof Otto von Freising und andere aus seinem Heere, die gleich ihm der Vernichtung durch die Türken entgangen waren, zur See die Küste des heiligen Landes erreicht. Die Ueberfahrt von Klein-Asien war stürmisch gewesen, so daß mehrere Schiffe untergingen und die übrigen zerstreut wurden. Einige landeten in Tyrus, andere in Sarepta. Otto selbst, der sich am 21. März noch auf hoher See befand, lief in den Hafen von Accon ein. Alle diese Pilger besaßen kaum mehr als das nackte Leben. Sie begaben sich sofort auf die Weiterreise nach Jerusalem, wo sie um die Zeit des Palmsonntages (4. April) ankamen, die heiligen Stätten besuchten und am 11. April das Osterfest feierten [7]).

---

[6]) Den Zug der Franzosen von Ephesus bis Antiochien berichten Odo de Diog. Lib. VI und VII, Hist. Pont. (M. G. S. XX, 534 f.) C. 23 u. 24, Guil. Tyr. XVI, 24—27; vgl. Kugler, Studien S. 165—185.

[7]) Otto Fris. Gest. I, 58: Ludewicus Francorum rex iuxta Antiochiam, patrui comparis suae principis terram, circa mediam quadragesimam applicuit, in eo loco qui portus Sancti Simeonis vocatur, aliis ex nostris apud Ptolemaidam, quae et Achon, aliis apud Tyrum, aliis inter Tyrum et Sydonem in Sarepta oppido Sydoniorum, non sine naufragii metu optatum portum capientibus, nonnullis ipsum naufragium passis, quibusdam aquis absorptis, caeteris seminudis evadentibus. Illi ergo, qui tam mature applicuerant, circa Palmas civitatem sanctam intravere, dominicam passionem sanctamque resurrectionem, singula loca, ubi haec facta sunt, circumeundo, . . . celebrantes. — Und I, 55: Cum eadem mediana quadragesima (in der das Concil zu Reims eröffnet wurde) adveniret, dumque nos a Turcis dispersi Ierusalem tendentes, per altum navigaremus aequor. — Schiffbruch litt u. A. am 14. März der Abt Hillin von Oldisleben, der ursprünglich zum Gefolge des Grafen Bernhard von Plötzkau gehörte. Ep. Wib. No. 150, S. 244: Hillinus . . . Iherosolimam profectus est, armatam militiam sequens, ubi etiam in mari submersus est. — Ann. Peg. (M. G. S. XVI, 250): 1110: Hillinus in Ierosolimitana profec-

Digitized by Google

Auch König Konrad begab sich von Accon zunächst nach Jerusalem. Der Ruf seiner Ankunft war ihm vorangeeilt, so daß ihm der ehrenvollste Empfang bereitet werden konnte. Der junge König Balduin, der Patriarch Fulcher von Jerusalem, die gesammte Geistlichkeit und Volksmassen zogen ihm in Procession entgegen. Unter dem Klange von Hymnen und Lobgesängen hielt er einen feierlichen Einzug in die heilige Stadt [8]). Auch den Leichnam eines seiner Gefährten führte er mit sich. Der Domvogt von Regensburg, Graf Friedrich von Bogen, war am 11. April wohl noch während der Ueberfahrt gestorben. Auf dem Begräbnißplatz der Tempelritter wurde er beigesetzt [9]).

Seine Wohnung nahm der König im Palast der Templer. Zunächst verwendete er einige Tage darauf, die heiligen Orte in Jerusalem und der Umgegend zu besuchen [10]).

Entscheidend für den weiteren Verlauf des Kreuzzuges wurden dann die Berathungen, welche Konrad mit dem König von Jerusalem, dem Patriarchen Fulcher, den Templern und Baronen des Königreichs abhielt. Wie Fürst Raimund von Antiochien und die Grafen von Tripolis und Edessa, so wünschten auch die Jerusalemiten die Kräfte der Kreuzfahrer in ihrem besonderen Interesse zu verwerthen, welches damals auf Bezwingung des Sultanats von Damaskus gerichtet war.

tione Cuonrado rege christianorum exercitum ducente in comitatu Bernhardi comitis de Plozeka, 2 Id. Mart. feliciter occubuit. — Cal. Pegav (Menken, II. 124): 2 Id. Mart. Hillinus frater noster.

[8]) Otto Fris. Gest. I, 58: Conradus . . . in ipsa paschali hebdomada Ptolemaidae applicans ac post paucos dies Hierosolimam veniens in magna cleri et populi iocunditate cum ingenti honore suscipitur. — Guil. Tyr. XVI, 28: Inde (von Accon) Hierosolymam proficiscens a domino rege Balduino et domino Fulchero . . . patriarcha, occurrente ei extra civitatem universo clero et populo, cum hymnis et canticis in sanctam introductus est civitatem. — Von Jerusalem aus schrieb Konrad an seinen Sohn Heinrich, Ep. Wib. 90, S. 164, St. No. 3553: Sani et incolumes Iherosolymam usque pervenimus. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 83) 1148: Rex Conradus subplere desiderans itineris sui detrimenta raro milite convocato Ierusalem adiit. — Cas. Mon. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 30: Rex Counradus cum multo exercitu Hierosolimam petiit et a rege atque clero illius civitatis officiosissime susceptus est.

[9]) Otto Fris. Gest. I, 58: Mortuus tunc fuit in comitatu regis vir clarissimus Fridericus Ratisponensis ecclesiae advocatus, ac ad urbem sanctam deportatus et in cimiterio militum Templi non longe ab antiquo templo Domini sepultus. — Necrol. Monast. Altah. sup. (Font. IV, 573): 3 Id. Apr. Fridericus iunior obiit Iersolima. — Necr. Windberg. (Mon. Boic. XIV, 96): 3 Id. Apr. Fridericus advocatus. — Wenn die Meldung Otto's von Freising über die Landung Konrad's correct ist, starb Friedrich kurz vor derselben auf der See.

[10]) Otto Fris. Gest. I, 58: Rex per aliquot ibi dies in palatio Templariorum, ubi olim regia domus, que templum Salomonis, constructa fuit, manens et sancta ubique loca peragrans. — Mit etwas zu früher Zeitbestimmung Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1148: Cunradus rex . . . per mare Iherusalem navigat, ubi hebdomadam palmarum et totam festivitatem pasche in honore sancti sepulchri solempniter fatiens . . . — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 83) 1148: Sepulcrumque Christi debito honore veneratus.

Digitized by Google

Längere Zeit hatte zwischen diesen beiden Staaten Friede geherrscht, als die Aussicht, durch den Abfall eines Emirs die Städte Boßra und Sarchod zu gewinnen, die Jerusalemiten veranlaßte, im Frühling 1147 einen Kriegszug gegen diese Städte zu unternehmen. Da aber der Vezir Muineddin Anar, der an Stelle des unfähigen Sultans die Herrschaft in Damaskus führte, rechtzeitig die Hülfe Nureddin's entboten hatte, wurden die Christen unter großen Verlusten zum Rückzug genöthigt. Sie gedachten jetzt diese Niederlage durch die Unterstützung der Kreuzfahrer in einen gewinnreichen Sieg zu verwandeln und Damaskus der christlichen Herrschaft zu unterwerfen. Obgleich König Konrad wie er später selbst bezeugte, eigentlich fand, daß das Königreich einen besseren Friedenszustand niemals erwarten könne, da es nur geringfügige Fehden mit den Grenzstämmen zu bestehen habe, welche es überdies selbst nicht in Ruhe ließe, erklärte er sich zuletzt doch bereit, an Stelle der Eroberung von Edessa die von Damaskus zu versuchen. Als Zeitpunkt wurde der Monat Juli angesetzt. Konrad verließ alsdann die heilige Stadt und begab sich durch Samaria und Galiläa nach Accon zurück, um unter den dort eintreffenden Pilgern Werbungen für ein neues Heer anzustellen. Da er auch durch die Freigebigkeit des griechischen Kaisers reichlich mit Geldmitteln versehen war, hatten seine Bestrebungen günstigen Erfolg. Denn fortwährend landeten neue Schaaren von Kreuzfahrern an der syrischen Küste; so u. a. die Eroberer von Lissabon, welche von dort am 1. Februar 1148 abgesegelt waren[11]).

---

[11]) Ueber das Verhältniß zwischen Jerusalem und Damaskus vgl. Kugler, Studien, S. 180 f. — Gerhoh, de Invest. Antichr. C. 70, S. 144: Ventum . . . tandem est Ierusalem, quam adeo liberam ab hostium incursu invenerunt, sicut ore proprio rex Romanorum testatus est, quod nunquam fere maiori pace potiri potuerint, excepto quod, sicut semper inter confinia gentium diversarum excursus et prede agi solent, tale quid etiam illic esse hinc inde potuit, quali etiam infestatione raro aut nunquam caruerunt vel carebunt, sicut nec adiacentes regiones ab eorum excursibus secure sunt vel erunt. — Den Eifer der christlichen Staaten für ihre Sonderinteressen hebt Guil. Tyr. XVI, 29 hervor: Erant ergo de cura domestica et familiari incremento valde solliciti. Unde reges nuntiis et muneribus ad se quisque invitabant, alios praevenire cupientes. — Otto Fris. Gest. I, 58: Rex . . . per Samariam et Galilaeam Ptolemaidam rediit, omnes adventantes quos poterat pecunia ad remanendum inducens. Convenerat enim cum rege illius terrae et patriarcha militibusque Templi, circa proximum Iulium in Syriam ad expugnationem Damasci exercitum ducere. Qua de re multa large dispersa pecunia militem, quem tunc poterat, collegit. — Brief Dodechin's an den Abt Kuno von Disibodenberg über die Einnahme von Lissabon (Ann. S. Disib. 1147, M. G. S. XVII, 28): Nostri in eadem civitate usque ad Kal. Febr. hiemaverunt; exinde per varia discrimina navigantes, sicut devoverant, ad dominicum sepulchrum pervenerunt. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1148: Habito cum rege Iherosolimorum et templariis consilio contra Phylisteos profectus est. — Gerhoh, de invest. Antichr. C. 71, S. 144: Ad quam obsidionem (Damasci) perficiendam rex Romanorum Chuonradus novum de multa pecunia, qui undecumque Ierosolimam adventaverant, conduxit exercitum. — Al Hafedh Ibn Djusi (Wilken III, 1, 28). „Es kam die Nachricht nach Bag-

Digitized by Google

Für die Jerusalemiten kam es nun darauf an, auch den König von Frankreich für ihren Plan zu gewinnen. Dazu war aber Aussicht, seitdem zwischen ihm und dem Fürsten Raimund von Antiochien ein Zerwürfniß ausgebrochen war, weil sich letzterer in ein Liebesverhältniß mit der schönen und leichtfertigen Gemahlin des eifersüchtigen Ludwig eingelassen hatte. Ludwig verließ in Folge davon plötzlich Antiochien und marschirte mit seinem Heere nach der Grafschaft Tripolis. Da man in Jerusalem fürchtete, er möchte vom Herrn derselben, dem Grafen Raimund, für dessen Sonderinteressen in Anspruch genommen werden, reiste im Auftrag des Königs Balduin eine Gesandtschaft, an deren Spitze der Patriarch Fulcher stand, dem König von Frankreich entgegen, um ihn nach Jerusalem einzuladen. Ludwig entsprach dem Wunsche und kam in die heilige Stadt, während er sein Heer in die Gegend von Tyrus vorrücken und Lager beziehen ließ [12]). Auch ihn vermochten die Jerusalemiten zur Theilnahme an dem Zuge gegen Damaskus zu überreden, wogegen er den gegen Edessa aufgab. Ludwig vermochte indeß ebenso wie Konrad nur für sich und diejenigen, die ihm unmittelbar zum Gehorsam verpflichtet waren, eine Zusage zu geben, da die Theilnahme am Kreuzzug eine freiwillige Handlung war, die von der königlichen Gewalt nicht in Anspruch genommen werden konnte. Daher wurde es nothwendig, auch die übrigen zu gewinnen, und zu diesem Zweck eine allgemeine Versammlung der Könige sowie ihrer Fürsten und Herren auf den 24. Juni in der Nähe von Accon angesagt [13]).

---

dad, daß drei Könige der Franken zu Jerusalem angekommen und . . . alles ihrige, 700 000 Denare, unter ihre Truppen vertheilt, und die Absicht hätten, die Muselmänner anzugreifen."

[12]) Vgl. Kugler, Studien S. 185 ff., der aber S. 188 mit Unrecht die Nachrichten Wilhelm's von Tyrus XVI, 29 verwirft. Sie zeigen sich gerade hier eingehend und zuverlässig, und keine andere Quelle steht ihnen entgegen. (Otto Fris. Gest. I, 58 sagt zwar: Rex etiam Franciae Ludewicus idem expugnationem Damasci) pro posse suo sectans, de Antiochia reversus, apud Tyrum manebat; in Antiochia wußte jedoch Ludwig kaum etwas von dem Plan der Jerusalemiten. Er mußte von diesen selbst darüber unterrichtet werden. Die Reise Ludwig's nach Jerusalem zu erwähnen, hielt Otto nicht für nöthig. Sein Ausdruck apud Tyrum manebat bezieht sich auf das Standlager des Königs und seines Heeres. Die Worte in den Cas. Mon. Petrihus. (M. G. S. XX, 674) V, 29: Ipse rex cum paucis vix evasit et ad Conradum regem, qui tunc apud Accaron morabatur, pervenit, sind theils unrichtig, theils zu allgemein, um als Beweis gelten zu können. — Der einzige Fehler bei Wilhelm von Tyrus scheint darin zu bestehen, daß er die Jerusalemiten hoffen läßt, Ludwig werde bereitwilliger kommen, quia dominum imperatorem apud se habebant, ad quem credibile erat dominum regem Francorum accessurum. Uebrigens wird Konrad beim Eintreffen Ludwig's von Wilhelm von Tyrus nicht mehr genannt. Eine Berathung zu Accon wäre nicht nöthig gewesen, wenn sich die Könige und alle Fürsten in Jerusalem getroffen hätten.

[13]) Otto Fris. Gest. I, 58: Ambo (Konrad und Ludwig) itaque inter Tyrum et Ptolemaidam in loco, qui Palma nomen a re sortitus appellatur, mense Iunio circa natale sancti Iohannis baptistae (24. Juni) conveniunt, de die, loco, ubi et quando exercitus instauraretur, ordinantes. — Guil. Tyr. XVI, 29: Indicitur apud urbem Acconensem curia generalis, ut de

Digitized by Google

Der Tag zu Accon war äußerst zahlreich besucht. Die drei Könige Konrad, Ludwig und Balduin sowie des Letzteren Mutter, Melisende, die noch immer maßgebenden Einfluß auf die Regierung des Königreichs Jerusalem ausübte, erschienen mit dem Gefolge ihrer geistlichen und weltlichen Großen. Da nahmen auch die beiden päpstlichen Legaten Dietwin und Guido an den Berathungen Antheil, der erstere auf Seiten der Deutschen, der letztere auf der der Franzosen. Von Herren des deutschen Reiches werden genannt die Bischöfe Otto von Freising, Stephan von Metz und Heinrich von Toul, die Herzöge Friedrich von Schwaben und Heinrich von Baiern, die Markgrafen Hermann von Baden und Wilhelm von Montferrat, die Grafen Welf, Berthold von Andechs und Guido von Biandrate. Unter den Franzosen ragten hervor die Bischöfe Gottfried von Langres und Arnulf von Lisieux, der sich einst durch seine Schmähschrift gegen Anaclet einen kirchlichen Namen erworben hatte; Robert, Graf von Perche, ein Bruder König Ludwig's, Graf Heinrich von Troyes, Graf Dietrich von Flandern, der, obwohl mit einem Theile seines Landes Vasall des deutschen Reiches, den größeren von Frankreich zu Lehen trug, Ivo von Nieille, der die Mannschaften Konrad's auf dem Marsche von Nicäa nach Lopadion gedeckt; von den Jerusalemiten der Patriarch Fulcher, die Erzbischöfe von Cäsarea und Nazareth, die Bischöfe von Accon, Sidon, Berythus, Paneas und Bethlehem, die Großmeister der Templer und Hospitaliter, sowie zahlreiche Barone des Königreiches. Dagegen hatten sich keine Vertreter des Fürstenthums Antiochien und der Grafschaft Tripolis eingefunden. Auch Joscelin, der Titulargraf von Edessa, fehlte[14]).

Die Berathung nahm dem Anschein nach einen bewegten Charakter an. Denn unter den Kreuzfahrern beider Nationen gab es eine nicht geringe Partei, welche die Rückkehr in die Heimath befürwortete und von einer Unternehmung gegen Damaskus nichts wissen wollte.

---

fructu tantae peregrinationis et de tantorum fine laborum et de regni desiderato tractaretur incremento. — Palma wird ein Ort in der Gegend von Accon gewesen sein.

[14]) Das Verzeichniß dieser Personen bildet das erste Capitel des 17. Buches bei Wilhelm von Tyrus. Von Dietwin, der unter den deutschen Geistlichen aufgezählt wird, heißt es: Theotinus, natione Teutonicus, episcopus Portuensis, apostolicae sedis legatus, qui de mandato domini Eugenii papae eiusdem domini imperatoris (Conradi) castra fuerat secutus. Guido erscheint unter den französischen Geistlichen. — Das Verzeichniß ist nicht vollständig. So fehlen z. B. die Bischöfe Ortlieb von Basel, Udo von Naumburg und wohl auch Reginbert von Passau; von weltlichen Herren: Fürst Robert von Capua, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Landgraf Ludwig von Thüringen, Graf Adolf von Berg u. A., die vermuthlich auch Theil genommen haben. Aus der Nichterwähnung Udo's von Naumburg z. B. läßt sich demnach nicht schließen (Kugler, Studien S. 183), daß er auf der Fahrt nach Syrien ertrunken sei, wogegen das Chron. Sampetr. (Ann. Pegav.) spricht. Ob der Sohn des Grafen Alfons von Toulouse, dessen Vater kürzlich mit Provenzalen gelandet, aber in Cäsarea an Gift gestorben war (vgl. Kugler, Studien S. 186 f.), gegenwärtig war, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Bei Damaskus befand er sich nach Kemaleddin (Röhricht, Beitr. I, 314) im Gefolge des deutschen Königs.

Digitized by Google

Ihre Wortführer waren Graf Dietrich von Flandern und Graf Welf. Der erstere, welcher beim deutschen König in hohem Ansehen stand und Beweise seiner Huld empfing, wies auf den langen Zeitraum hin, den der Kreuzzug bereits beansprucht habe, und erklärte, daß er persönlich sich seinem Sohne Balduin verpflichtet habe, nicht über eine gewisse Zeit fortzubleiben. Seine Meinung fand auch bei den Franzosen Anklang; besonders der Bischof Arnulf von Lisieux unterstützte ihn lebhaft. Dagegen sprach aber der ungestüme Bischof von Langres, dessen Natur Arnulf spöttisch mit dem Cyperwein verglich, der allerdings süß schmecke, aber den Tod herbeiführe, wenn er nicht durch Wasser verdünnt sei. Gottfried führte aus, man müsse im heiligen Lande bleiben, bis man mit wieder erstarkten Kräften etwas unternommen habe, was Gottes, des Königs, seines Reiches und der Anwesenheit so vieler edlen Männer würdig sei. Und seine Meinung drang in der Mehrheit durch, obwohl sich König Konrad auf Dietrich's Seite neigte. Ludwig von Frankreich entschied sich für längeres Bleiben. So wurde das Unternehmen gegen Damaskus beschlossen [15]).

Als Vereinigungspunkt für sämmtliche Streitkräfte wurde die Stadt Tiberias, am Westufer des galiläischen Meeres, festgesetzt. Dort versammelten sich die Mannschaften vermuthlich um die dritte Woche des Juli. Trotz der ungeheueren Verluste, welche die Kreuzfahrer erlitten hatten, konnte gegen Damaskus doch ein sehr zahlreiches Heer aufgeboten werden, welches nach Berichten moslimischer Schriftsteller

---

[15]) Hist Pont. (M. G. S. XX, 535) C. 24: Et quia Lingonensis erat impetuosior, ipsum deridebat (Lexoviensis) dicens eum habere naturam Ciprici vini, quod in ore quidem dulce est, sed occidit, si non aqua fuerit temperatum. Comes Flandrensium Theodericus festinus erat ad reditum, prout se Baldewino filio suo promisisse dicebat. Et suadens hoc ipsum aliis, oderat Lingonensem, eo quod ille semper grandia suadebat, et ut morarentur in terra, donec reparatis viribus fecissent aliquid Deo dignum et rege et regno Francorum et tantorum adventu procerum. Lexoviensis vota comitis promovebat. Rex Conradus prefatum comitem habebat familiarem, tum quia lingua Teutonum utebatur, tum quia militibus habundabat pre ceteris Francis et regi milicia destituto sepe solatium faciebat. Ibi ergo adeo regis illius meruit graciam, ut ei Cameracensis pagi tributum concederet, quod vulgato sermone gablum dicitur. Cessit ergo Conradus in sententiam comitis Flandrensis, sed rex Francorum pronior erat ad moram. — Der Fürstenversammlung bei Accon gedenkt die Hist. Pont. allerdings nicht; aber vorher erzählt sie Ludwig's Aufenthalt zu Antiochien und nachher die Belagerung von Damaskus. Auf jeden Fall werden Dietrich, Gottfried und Arnulf — über Welf vgl. die folg. Anm. — auf dem Tage ihren Anschauungen Ausdruck gegeben haben. Daß König Konrad bei der allgemeinen Berathung die Meinung Dietrich's von Flandern für die angemessenste erklärte, obwohl er zu Jerusalem seine Hülfe gegen Damaskus zugesagt, ist nicht so unwahrscheinlich. Daß der Plan bekämpft wurde, ist ausdrücklich bezeugt. Guil. Tyr. XVII, 2: Tractatis igitur continuo libramine deliberationis partibus, post subiecta, sicut in talibus fieri solet, diversarum partium diversa consilia, de communi consilio visum est tempori expedientius. Damascum urbem nostris damnosam obsidere. — Abu Jali (Wilken III, 1, 18). „Als Muineddin erfahren, daß sich die Könige der Franken nach langem Streite dazu vereinigt hätten, die Stadt Damascus zu belagern, rüstete er sich, ihnen zu widerstehen."

Digitized by Google

wenigstens 50 000 Mann zählte. Von den deutschen Fürsten betheiligte sich der Graf Welf nicht. Er blieb wegen einer Krankheit zurück, nach deren Heilung er in die Heimath zurückzukehren gedachte. Denn an einen glücklichen Erfolg der Kreuzfahrer glaubte er überhaupt nicht mehr. Dagegen zogen die übrigen deutschen Herren wohl sämmtlich mit dem König und dessen Schaaren. Um das Vertrauen der Streiter zu erhöhen, wurde die kostbarste Reliquie Jerusalems, das heilige Kreuz, vorausgetragen [16]).

Der Marsch ging zunächst nach dem ungefähr acht Meilen nördlich von Tiberias gelegenen Paneas, wo die Heerführer unter Zuziehung ortskundiger Männer über die Methode des Angriffs auf Damaskus Beschluß fassen wollten. Man kam überein, daß ein Vorgehen gegen die Westseite der Stadt die meiste Aussicht auf Erfolg biete. Nachdem alsdann das Gebirge überstiegen war, gelangte das Heer in die vom Flusse Barada durchströmte Ebene, in welcher Damaskus liegt. Ungefähr eine Meile südwestlich von der Stadt, bei dem Dorfe Daria, wurde, wahrscheinlich am 23. Juli, Lager geschlagen [17]).

Die Ebene von Damaskus war von Natur trocken und unfruchtbar, aber an der West- und Nordseite von Alters her durch künstliche Bewässerung sehr ertragreich gemacht. Der Barada, welcher von Nordwesten her der Stadt zufließt, war oberhalb derselben durch zahlreiche Gräben und Canäle derart abgeleitet, daß er den Boden bis

[16]) Guil. Tyr. XVII, 2: Praecipitur publice, quatenus die statuta omnes . . . parati sint, copias suas ad partes illas dirigere. Mense igitur Maio, vicesima quinta die mensis . . . 1147 . . . praevio vivificae crucis salutari ligno . . . reges una cum suis expeditionibus ad urbem Tiberiadem ex condicto perveniunt. — Die Zeitbestimmung ist unzweifelhaft falsch; das Datum des 25. beruht vielleicht auf einer Verwechslung mit dem der Versammlung bei Accon. — Die Angaben der moslimischen Schriftsteller über die Stärke des Heeres hat Kugler, Studien S. 189, zusammengestellt. Ueber 50 000 Mann schätzt Abu Jali (Wilken, Kreuz. III, 1, Beil. S. 18). — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 83) 1148: Rex Conradus . . . collecto undecunque populo Damascum oppugnaturus expeciit. — Hist. Welf. (M. G. S. XXI, 468) C. 27: Denique Ierosolimam venientes, cum alii procinctum sub rege Cuonrado contra Damascum moverent, Guelfo in infirmitate captus ac in desperatione positus ad reversionem se parat.

[17]) Guil. Tyr. XVII, 2: Inde viarum compendia secuti secus mare Galilaeae usque Paneadem, quae est Caesarea Philippi universos deduxerunt exercitus. Ubi deliberatione habita cum iis, qui situs urbis Damascenae . . . habebant peritiam, . . . utilius iudicant, . . . urbem catenus obsidione vallare, ut prius occupentur pomeria (im Westen der Stadt. Bal. C. 3: Ab occidentali parte, unde nostris erat accessus) . . . Sic . . . iter aggressi transcurso . . . monte Libano, qui medius inter Caesaream Philippi et eandem Damascum interiacet, apud vicum, cui nomen Daria est, in agrum descenderunt Damascenum, ab urbe quatuor aut quinque distantes milliaribus. — Die Lage von Daria s. bei Menke-Spruner, Hist. Atl. No. 85 und Kremer, Topogr. v. Damaskus (Denkschr. d. Wien. Akad. 1855, VI, 34). — Der Weg über Paneas ist nicht der kürzeste. Vielleicht wollte man den Glauben erwecken, daß das Heer nördlich auf Edessa ziehe. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 535) C. 25: Reges associatis sibi viribus regni Ierosolimitani profecti sunt expugnare Damascum.

Digitized by Google

eine Meile westlich von ihr befruchtete. Dies ganze Terrain war fast vollständig von Obstgärten eingenommen und glich einem dichten und schattigen Walde. Die einzelnen Grundstücke hatte man sorgfältig durch Lehmmauern von einander getrennt, so daß nur die nicht breiten Straßen, welche zur Stadt führten, freiblieben und außerdem unzählige schmale Wege zwischen den einzelnen Gärten, von denen jeder seinen besonderen Zugang besaß [18]). Unzweifelhaft ließ sich diese Position eben so leicht vertheidigen als schwer angreifen; war sie aber einmal genommen, dann konnten die Sieger mit Ruhe und Nachdruck die Belagerung der Stadt verfolgen, da es ihnen an Wasser und Nahrungsmitteln nicht fehlen und jeder Angriff von der Stadt aus ohne erhebliche Mühe abgeschlagen werden konnte [19]).

Dem Vezir von Damaskus, Muineddin Anar, waren indeß die Absichten der Kreuzfahrer keineswegs verborgen geblieben. Bereits mehrere Tage vor dem Aufbruch der Christen aus Tiberias hatte er an den Atabeken von Mosul, Seifeddin, einen älteren Bruder Nureddins, Eilboten abgesendet, mit der Bitte um schleunige Hülfe. Seifeddin benachrichtigte seinen Bruder von der Gefahr, die Damaskus bevorstehe, und beide sammelten zahlreiche Mannschaften, mit denen sie sich nach Süden in Bewegung setzten [20]).

Bis zu ihrer Ankunft glaubte Muineddin die Stadt durch ener-

[18]) Guil. Tyr. XVII, 3: Est autem (Damascus) in campestribus sita, in agro sterili et arido, nisi quantum aquarum antiquis meatibus deductarum irrigatur beneficio. Fluvius enim ... canalibus exceptus ... per diversas subiectae regionis partes ad agrorum sterilitatem fecundandam dirigitur. ... Est autem civitas ab occidentali parte ... et a septentrionali pomeriis obsita longe lateque, instar condensorum nemorum et opacarum silvarum, ita ut ultra quinque aut amplius milliaria versus Libanum protendantur. Et haec eadem, ne dominia fortasse sint in incerto, et ne volentibus passim introire liceat, clausa sunt muro licet luteo ... relictis semitis et viis publicis licet angustis.

[19]) Guil. Tyr. XVII, 3: Sunt autem haec pomeria urbi pro summo munimine. ... Per haec tamen loca decretum erat nostris principibus ab initio exercitus introducere ... ex causa gemina, tum ut occupatis munitioribus locis ... quod superesset, leve videretur, ... tum ut expeditionibus fructuum et aquae non deesset commoditas.

[20]) Ibn al Athir (Wilken III, 25): „Hierauf (nach der Einnahme der Gärten) sandte aber Muineddin unverzüglich an Saifeddin, den Bruder des Nureddin, that ihm die Gefährlichkeit seiner Lage kund und bat ihn um Hülfe und Beistand. Dieser sammelte auch sogleich seine Truppen und kam mit ihnen eiligst nach Emessa." — Muineddin muß bedeutend früher an Seifeddin geschickt haben (vgl. Abu Jali in Anm. 15), da Emessa 20 Meilen nördlich von Damaskus liegt. Von dort aus schickte aber Seifeddin Briefe nach Damaskus, die noch während des Aufenthaltes der Christen vor dieser Stadt eintrafen. Auch befand sich Seifeddin noch nicht in Emessa, als die Boten Muineddin's anlangten, sondern er eilte erst dorthin. Nureddin, dessen Betheiligung Kemaleddin, Ibn Ferrat und al Hafedh Ibn Djusi (Wilken III, 1, 28 f.) erwähnen, war in Haleb, welches gegen 45 Meilen von Damaskus entfernt ist. Er gelangte, wie Abu Jali berichtet, Wilken S. 23, vor Damaskus nach dem Abzug der Christen. Kemaleddin (Röhricht, Beitr. I, 314) meldet ausdrücklich: Seifed-din Gazi et Nour ed-din partirent aussitôt, l'un de Maussoul et l'autre d'Alep pour marcher au secours de cette ville.

Digitized by Google

gische Vertheidigung gegen die Christen halten zu können. Der Vezir, der als ein ebenso kluger als thatkräftiger Mann geschildert wird, hatte zur Sicherung der Stadt die zweckmäßigsten Maßregeln getroffen. Nicht nur ließ er sämmtliche Straßen und Wege im Westen der Stadt besetzen, auch in und auf den Gebäuden, die sich in den Gärten befanden, standen zahlreiche Bogenschützen, welche die engen Zugänge zur Stadt beherrschten. Ueberdies waren die Lehmmauern an jeder passenden Stelle mit Oeffnungen versehen, durch welche die dahinter Stehenden jeden Vorbeiziehenden mit ihren Geschossen erreichen mußten. Es scheint demnach, als wäre Muineddin sogar im Einzelnen über den Angriffsplan der Christen unterrichtet gewesen. Ueberdies kam nicht nur die zahlreiche Bevölkerung von Damaskus seinen Befehlen mit eifriger Hingebung nach, auch aus der Umgegend hatten sich zahlreiche Mannschaften eingefunden [21]).

Im Kriegsrathe der Christen, der zu Daria gehalten wurde, fand man für gut, das Heer in drei Treffen aufzustellen. Das erste bildeten die Jerusalemiten, weil sie am meisten mit den Oertlichkeiten vertraut waren. Sie sollten unter ihrem König Balduin den Angriff eröffnen. Im zweiten standen die Franzosen, um im Nothfall den weichenden Jerusalemiten als Rückhalt zu dienen und den Kampf wieder aufzunehmen. Die Deutschen endlich unter König Konrad, dem sich auch der Sohn des Grafen Alfons von Toulouse angeschlossen hatte, erhielten im dritten Treffen zunächst die Aufgabe, einen Flankenangriff der Feinde, die etwa aus der Südseite der Stadt hervorbrechen würden, abzuwehren und die beiden vorderen Treffen zu decken [22]).

---

[21]) Ibn al Athir (Willen S. 24) nennt Muineddin einen „verständigen, frommen, standhaften und tugendhaften Mann." Nach demselben war er von Herkunft ein Mameluk. — Guil. Tyr. XVII, 3: Egressus enim erat unanimiter civitatis populus et in . . . pomeria descenderat, ut tam occultis quam manifestis congressionibus exercitum transire prohiberet. Erant praeterea inter ipsa pomeriorum septa domus eminentes et excelsae, quas viris pugnaturis communierant, . . . unde sagittis et aliorum immissione telorum hortorum septa tuebantur, neminem accedere permittentes, sed et publicam volentibus transire viam reddebant eminus sagittis valde periculosam . . . Erant . . . secus muros interius latentes viri cum lanceis, qui per specularia modica in muris ad hoc studiosius ordinata, unde videre transeuntes poterant, minime vero ipsi videri, praetereuntes confodiebant ex latere. — Die Hülfsmannschaften aus der Umgegegend erwähnen Abu Jali bei Willen III, 1, 19 und Guil. Tyr. XVII, 4; vgl. Anm. 24.

[22]) Guil. Tyr. XVII, 3: Pervenientes . . . reges Dariam . . . instruunt acies. . . . Primus itaque cum suis Hierosolymorum rex eo maxime quod locorum peritiam eius cohortes dicebantur habere, de communi principum statuto praecipitur et caeteris subsequentibus iter aperire. Secundum . . . locum rex Francorum cum suis expeditionibus tenere iubetur, ut praecedentibus, si necessitas emerserit, opem ferret. Tertium . . . imperator eodem decreto conservare mandatur, ut hostibus, si forte a parte irruant posteriore, resistere sit paratus et praecedentes copias a parte relicta reddat securiores. — Kemaleddin (Röhricht, Beitr. I, 314). Le roi des Allemands . . . avait auprès de lui le fils d'Alfonse, dont l'aïeul avait conquis Tripoli sur les Musulmans.

Digitized by Google

Sonnabend den 24. Juli begann die Erstürmung der Gärten. Aber das Unternehmen erwies sich doch äußerst schwierig. Als die Jerusalemiten in den engen Wegen zwischen den Mauern vordrangen, erlitten sie erhebliche Verluste. Jeder Garten, so schien es, mußte einzeln erobert werden. Als es indeß endlich gelungen war, mehrere von ihnen zu nehmen, deren Besatzung theils niedergemacht, theils gefangen wurde, flüchteten die Damascener aus den übrigen nach der Stadt zu [23]).

Zwischen den Gärten und der Stadt lag eine Wiese, der grüne Meidan, durch welche der Barada fließt. Hier, am rechten Ufer, hatte die Hauptmacht Muineddin's, besonders die Reiterei, Stellung genommen. Für die Christen war es von höchster Wichtigkeit den Fluß zu gewinnen, um in unmittelbarer Nähe der Stadt vor Wassermangel geschützt zu sein. Dorthin richtete sich nun der Ansturm der Christen, welche von Hitze und Staub gequält nach dem Barada drängten. Aber obwohl die Aussicht, den Durst zu löschen, sie vorwärts trieb, prallten sie von den Schaaren Muinedin's ab. Mehrere Male hintereinander versuchten die Jerusalemiten die feindlichen Reihen zu durchbrechen; jedesmal wurden sie zurückgeschlagen. Auch eine Unterstützung durch das zweite Treffen unter König Ludwig äußerte keine Wirkung. Der Angriff kam zum Stehen [24]).

König Konrad, der bis dahin in Reserve geblieben, bemerkte bald, daß ein Hinderniß eingetreten sein müsse. Als er über die Sachlage

---

[23]) Abu Jali (Wilken III, 1, 18): „Sie rückten gegen die Stadt mit Reiterei und Fußvolk am Sabbath, der 6. Tag des Rabia I awwal." — Ibn al Athir (Michaud, Bibl. des crois. IV, 94): L'attaque commença le 6 de rebi premier. — Denselben Tag giebt Al Hafedh ibn Djusi (Wilken S. 29). — Guil. Tyr. XVII, 3: Immittit ergo primus Hierosolymorum rex per illas pomeriorum angustiores semitas suas acies; sed vix et cum multa difficultate procedere poterat exercitus, tum viarum impeditus angustiis, tum eorum, qui in virgultis latebant, tum etiam manifesto hostium, qui aditus obsederant, . . . conflictu . . . Plurimi dicuntur illa die miserabiliter occubuisse. — XVII, 4: Nostri instant acerbius et effractis hortorum violenter claustris pomeria certatim occupant; et quos intra septa vel in huiusmodi domibus reperiunt, gladiis transverberant aut in vicinia captos conficiunt. Quod audientes, qui ad simile opus exierant, aliorum exemplo timentes interire, relictis hortis catervatim in urbem se recipiunt. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 535) C. 25: Gentiles obvios confecerunt et versos in fugam compulerunt ortos intrare . . . Sed christiani magna virtute irrumpentes subactis hostibus optinuerunt.

[24]) Guil. Tyr. XVII, 4: Equestres porro tam civium quam eorum, qui eis in subsidium venerant, copiae . . . ad amnem . . . accesserant, ut . . . expeditiones ex itinere fatigatas et prae sitis angustia laborantes arcerent a flumine. . . . Nostri vero ad relevandam sitim, quam ex laboris difficultate et ex pulveris nube densa equorum hominumque pedibus agitati collegerant, ad fluvium . . . properantes, ubi secus ripam viderunt tantam hostium multitudinem, substiterunt ad modicum; tandemque . . . semel et secundo, sed frustra aquas sibi vindicare nituntur. — Ueber die Wiese Meidan vgl. Kremer, Topogr. v. Damasc. Denkschr. d. Wien. Akad. 1855, S. 35 f. — Die kleinen und schmalen Wasserläufe, welche durch die Gärten gingen, werden für das Bedürfniß des Heeres nicht ausreichend gewesen sein. Anders Kugler, Studien S. 191.

Digitized by Google

unterrichtet war, griff er ohne weiteres ein. Mit seinen Reiterschaaren sprengte er durch die Franzosen und Jerusalemiten hindurch und nahm die Fronte. Alsdann saßen er und seine Deutschen ab und drangen zu Fuß mit vorgehaltenem Schild in die Feinde ein, in deren Reihen sie bald so furchtbare Verheerungen anrichteten, daß jeder Widerstand aufhörte. In wilder Flucht warfen sich die Moslimen in die Stadt zurück [25]). König Konrad bewies bewundernswürdige Tapferkeit und Kraft. Einem geharnischten Manne schlug er mit einem Hieb Kopf, Hals und die linke Seite des Oberkörpers ab. Auch Herzog Friedrich von Schwaben bewährte seine ritterliche Tüchtigkeit. Graf Adolf von Berg büßte wahrscheinlich bei diesem Kampfe sein Leben ein, indem er in die Reihen der Moslimen drang [26]).

---

[25]) Guil. Tyr. XVII, 4: Dumque . . . Hierosolymorum rex . . . frustra laborat, nuntiatur . . . imperatori . . . sciscitanti : quaenam esset causa, quare non procederet exercitus? quod hostes fluvium obtinentes nostros non permittebant accedere. Quo cognito . . . per medias regis Francorum acies usque ad conflictum . . . cum suis principibus celer pervenit. Ubi tam ipse quam sui de equis descendentes et facti pedites . . . obiectis clypeis, gladiis cominus cum hostibus experiuntur, quorum impetus . . . sustinere non valentes . . . flumina deserunt, in urbem cum summa velocitate se conferentes. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 535) C. 25: Impetum eorum nec famosa flumina Damasci Abbana et Fasfar, nec ortorum munimina, nec hostium vigor, quin procederent usque ad muros, potuit cohibere. — Abu Jafi (Wilken III, 1, 19). „Die Ungläubigen siegten über die Muselmänner, . . . bemächtigten sich des Wassers und gewannen einen Platz, den noch niemals ein Heer gewonnen." — Ibn al Athir (Michaud, Bibl. des. crois. IV, 95): Moyn-eddin-Anar livra combat aux chrétiens; mais il fut battu, et l'empereur s'approchant de très-près vint camper sur la place Verte (Meidan alhadhar). — Wilhelm von Tyrus erwähnt zwar nichts von einer Unterstützung durch die Franzosen; aber es ist nicht glaublich, daß sie der Niederlage Balduin's zusahen.

[26]) Guil. Tyr. XVII, 4: In quo congressu . . . imperatoris factum sacculis memorabile dicitur accidisse. Nam uni de resistentibus viriliter et strenue dimicanti, quamvis loricato, uno ictu caput, collum cum sinistro humero et brachio cohaerente, simulque partem subiecti lateris dicitur amputasse. Quod factum cives, tum qui hoc viderant, tum eos qui ex aliorum relatione id ipsum cognoverant, in tantam deiecit formidinem, ut et de resistendo et de vita penitus desperarent. — Gotifr. Viterb. Panth. (M. G. S. XXII, 264) Part. XXIII, C. 51:

Ipse suis manibus rex tantus erat gladiator,
ut gladio feriente suo nullus tueatur,
indeque per medium corpora cesa cadunt. —

Regni Ierosol. hist. (M. G. S. XVIII, 50): Conradus ante portam ipsius civitatis Damascie quendam militem armatum cum ense per medium obtruncavit. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 535) C. 25: Acriter ibi pugnatum est, nec fuit qui ea die credatur manu fortius egisse rege Conrado. — Nicht ganz richtig Gerhoh, de invest. antichr. C. 71, S. 144: Rex quidem noster . . . pomeria civitatis irrumpens, secus muros castra locavit, rem, ut erat strennuus, strennue peracturus, alii vero aliis locis facilioribus et remotioribus castra disposuerunt. — Gest. episc. Halberst. (M. G. S. XXIII, 107): Conradus . . . Damascum . . . cum dedisset obsidioni . . . multa fortia agens . . . — Gisleb. Chron. Hanon. (M. G. S. XXI, 516): In illo autem comitatu Fridericus Suevorum dux, miles iuvenis, ante Damascum pre ceteris in armis valuisse dicitur. — Ann. Col. Max. I u. II (M

Digitized by Google

Ein bedeutender Erfolg war durch die Entschlossenheit des deutschen Königs erreicht worden. In gesicherter Stellung bezog das Heer Lager; die Gärten boten Nahrung und mancherlei Beute; eine Anzahl Bäume wurde gefällt, um an geeigneten Stellen Schutzwehren zu errichten. Die für den Feind benutzbaren Brücken wurden abgebrochen. Auch während der Nacht wurde an diesen Vertheidigungsanstalten gearbeitet [27]).

In Damaskus brachten die Fortschritte der Christen eine tiefe Niedergeschlagenheit hervor. Trotz der hingebendsten Tapferkeit — selbst ein greiser, sehr angesehener Scheich, Jussuf Alfendulabi, war mit den Waffen in der Hand am Flusse gefallen — hatten sie vor den Christen weichen müssen. Jammer und Wehklagen über die zahlreichen Gebliebenen erfüllten die Stadt. Indeß verzagte Muineddin keineswegs. Um die religiöse Begeisterung zu beleben, ließ er den Koran des Kalifen Othman in der großen Moschee und später an anderen Orten ausstellen. Männer, Weiber und Kinder drängten sich heran, beteten zu Allah und faßten neuen Muth [28]).

Am nächsten Morgen, Sonntag den 25. Juli, unternahm Muineddin einen Ausfall. Es gelang ihm, einige kleine Vortheile davonzutragen; eine Anzahl Christen wurde getödtet oder verwundet; der Vezir selbst gab an Tapferkeit und Unerschrockenheit den Seinen das beste Beispiel. Aber obwohl die Moslimen nicht müde wurden, den Feind fort und fort bis zum Abend zu beunruhigen, und wie einen großen Triumph betrachteten, als sie einen Priester getödtet hatten, der mit Kreuzen in den Händen und am Halse einer Schaar

---

G. S. XVII. 761) 1147: Ubi (apud Damascum) Adolfus fortissimus adolescens, filius Adolfi comitis de Berge, infatigabiliter cedi Sarracenorum instans, occisus est.

27) Abu Jali (Wilken III, 1, S. 20): „Die Franken begannen unverzüglich in den Gärten die Bäume niederzuhauen und sich zu verschanzen; auch zerstörten sie die Brücken (vgl. die Anmerkung Wilken's)" — Jahia ben Abi Thaji (Michaud, Hist. des crois. II, 479): Les Francs s'étaient dispersés dans les jardins, où la plupart s'occupaient à dévaster, à tuer et à piller.

28) Dehebi (Michaud, Bibl. d. crois. IV, 95): On exposa l'Alcoran du calife Otman dans la grande mosquée et les lieux attenans, et le peuple s'y porta en foule. Les femmes et les enfans s'y rassemblaient, la tête nue, poussant des sanglots et implorant la piété divine. — Al Hafedh Djusi (Wilken III, 1, 29): „Weil so viele Muselmänner getödtet worden, so war Wehklagen und Verzweiflung in der Stadt, die Einwohner lagen mehrere Tage in Asche; der von Otman gesammelte Alkoran wurde in die Mitte der großen Moschee getragen, und die Männer, Weiber und Kinder versammelten sich um dieses heilige Buch und beteten." — Die Ausstellung wird am Sonnabend begonnen und die Zeit der Belagerung über gedauert haben. — Den Tod des Scheichs Alfendulabi erwähnen Abu Jali, Emir Osamah und Ibn al Athir (Wilken III, 1, S. 19 u. 24 f.). — Guil. Tyr. XVII, 5: Attoniti ergo cives et exercitus nostri et numerum stupentes et virtutem de viribus suis coeperunt diffidere, quasi resistere non valentes; timentesque subitas nostrorum irruptiones, nihil tutum reputant. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 535) C. 25: Municipes enim iam conficiebant desperatio et admiratio fortitudinis eorum, qui flumina transvadaverant, quos nec murorum nec armatorum presidia poterant impedire. Inclusi sine timore non audiebant exteriorum nomina potestatum.

Digitized by Google

zum Angriff voranging, vermochten sie doch nicht, die Christen aus ihrer festen Stellung zu vertreiben; sie sahen sich vielmehr genöthigt, während der Nacht aufmerksam Wacht auf den Mauern zu halten, da sie einen plötzlichen Ueberfall befürchteten. Aus diesem Grunde blieb auch ein Theil ihrer Mannschaften außerhalb der Stadt liegen, um den ersten Anprall auszuhalten [29]).

Auch der Montag brachte keine Entscheidung. Zwar hatten die Moslimen wieder einigen Zuzug aus den nächstgelegenen Landschaften erhalten; aber einen ernsthaften Angriff wagten sie trotzdem nicht auszuführen. Sie blieben, wie einer ihrer Chronisten erzählt, ruhig im Angesicht der Franken stehen und warfen Pfeile zwischen sie; und wohin ein Pfeil in das Lager der Feinde fiel, da wurde ein Ritter oder Fußknecht oder Pferd oder Kameel verwundet [30]).

Aber welche Fesseln lähmten die Thatkraft der Christen, die sie bei der Erstürmung einer eben so festen wie wohlvertheidigten Stellung bewährt hatten? Den Sonntag mochten die Führer den Mannschaften möglichst als Ruhetag gönnen; aber am 26. Juli hätten sie die Operationen mit frischer Kraft aufnehmen können. Gerade an diesem Tage, scheint es, traten Ereignisse ein, die eine vollkommene Aenderung der Sachlage bewirkten.

Seifeddin und sein Bruder Nureddin waren mit ihren Entsatzheeren bis Emessa gelangt. Während dieser weiter auf Baalbek marschirte, schickte Seifeddin von Emessa aus an den Vezir von Damaskus einen Brief, in welchem er ihm eröffnete, er könne die Christen nur unter der Bedingung angreifen, daß ein von ihm ernannter Mann den Oberbefehl in der Stadt übernähme und sie mit seinen Truppen besetze. Zur Begründung seines Verlangens führte er an, daß er im Fall einer Niederlage wegen der Entfernung von seinem Lande völlig verloren wäre, wenn ihm nicht Damaskus in der Hand eines ihm ergebenen Anführers einen sicheren Rückhalt böte. In der That schien Seifeddin wenig Vertrauen auf Muineddin zu setzen, dem er übrigens am Schlusse seines Schreibens mit einem Schwur versicherte, er werde die Stadt nur so lange in seiner Gewalt halten, bis der Abzug der Christen erfolge.

Muineddin mußte sich nicht nur gekränkt fühlen, obwohl er durch sein friedliches Verhältniß zu dem Königreich Jerusalem den eifrigen Moslimen Veranlassung zum Argwohn geboten hatte, er war auch viel zu vorsichtig, um in der eidlichen Versicherung seiner Wiederein-

[29]) Vgl. Abu Jali bei Wilken III, 1, S. 20 f. — Von dem Priester berichtet Dehebi (Michaud, Bibl. d. crois. IV, 95 f.): Il y avait dans l'armée chrétienne un prêtre portant une croix au cou et une à chaque main. Il s'en allait, monté sur un âne disant: J'ai la promesse du Messie que nous prendrons Damas. Là dessus les Francs se pressèrent autour de lui et marchèrent contre la ville; mais les musulmans, faisant une nouvelle sortie, se tournèrent tous contre le prêtre, le tuèrent lui et son âne et brûlèrent ses croix. — Jahia ben Abi Thaji (Wilken III, 1, 30): „Die Franken hatten mit sich einen Priester, den sie sehr ehrten. Als dieser durch einen Pfeil getödtet worden war, mochten sie nicht mehr fechten."

[30]) Abu Jali bei Wilken III, 1, S. 21.

Digitized by Google

setzung mehr als bloße Worte zu sehen. Wie hätte er den siegreichen Söhnen Zenki's gegenüber seine Autorität wiedergewinnen können? Die Hülfe Seifeddin's mußte ihm gefährlicher erscheinen, als der Angriff der Christen. Daher ließ er die Aufforderung des Atabeken von Mosul unerwiedert und versuchte eine Annäherung an die Jerusalemiten. Hierbei kam ihm zu statten, daß Seifeddin zu gleicher Zeit auch an die christlichen Könige ein Schreiben gesendet hatte, mit der Meldung, daß er sie angreifen würde, wenn sie von Damaskus nicht abließen. Muineddin erklärte nun den Christen, daß er sich genöthigt sähe, falls sie nicht abzögen, die Stadt dem Atabeken zu übergeben, was für sie noch viel gefährlicher wäre, als wenn sie in seinem Besitz bliebe. Außerdem suchte er das Sonderinteresse der Jerusalemiten zu erregen, indem er ihnen vorstellte, daß Damaskus im Falle einer Eroberung durch die Christen doch nicht dem Königreich einverleibt, sondern einem der Fürsten unter den Kreuzfahrern überwiesen werden würde. Wenn aber die Einnahme nicht gelinge und Seifeddin Herr der Stadt werde, dann drohe von diesem für Jerusalem selbst die höchste Gefahr [31]).

Diese Argumente brachten auf die Jerusalemiten doch einen tiefen Eindruck hervor, den Muineddin noch dadurch zu verstärken wußte, daß er an diejenigen der Barone des Königreiches, deren Empfänglichkeit für Geld ihm bekannt war, bedeutende Summen austheilen ließ. Bald fanden sich im Rathe des Königs Balduin Männer genug, die darauf hinwiesen, daß das Interesse des Königreiches eine Aufhebung der Belagerung wünschenswerth erscheinen lasse. Es kam vor Allem aber darauf an, die beiden fremden Könige zum Abzuge zu bestimmen. In diesen mußte zunächst das drohende Herannahen der Söhne Zenki's ernste Besorgnisse erwecken. Nach den entsetzlichen Erfahrungen, die beide Könige auf ihrer Kreuzfahrt gewonnen hatten, durfte es ihnen gefährlich erscheinen, mit einem vermuthlich übermächtigen Feinde eine Schlacht zu wagen und sich zugleich gegen Damaskus zu decken. Daß in dieser Stadt jetzt doch eine so ängstliche Stimmung herrschte, daß die Bevölkerung die westlichen Eingänge gesperrt und sich für den Fall einer Erstürmung bereit gemacht hatte, aus den östlichen Thoren zu entfliehen, mochte den Deutschen und Franzosen

---

[31]) Kemaleddin (Röhricht, Beitr. I, 314): Lorqu'ils furent arrivés à Emesse, Noured-din se rendit à Baalbec, et joignit ses troupes à celles de Moïn ed-din Aner. — Baalbek (Heliopolis) gehörte zum Emirat Damaskus und lag ungefähr 10 Meilen von dieser Stadt nördlich. — Die Briefe Seifeddin's und Muineddin's hat Ibn al Athir überliefert. Die Uebersetzung bei Michaud, Bibl. d. crois. IV, 96, ist abgekürzt und läßt wesentliche Momente aus, während die von Wilken III, 1, 25 ff. vollständig ist. Wenn Ibn al Athir hinzufügt, Muineddin habe den Jerusalemiten Paneas versprochen, falls sie den deutschen König zum Abzug brächten, so ist dies ein Irrthum, da diese Stadt seit 1134 im Besitz des Königreichs war. Vgl. Wilken II, 684 ff. — Die Stärke des Entsatzheeres giebt Al Hafedh Ibn Djusi (Wilken I, 29): „Gasi ben Zenki kam zur Hülfe des Fürsten von Damaskus mit zwanzigtausend Reitern. Sein Bruder Mahmud (Nureddin) kam nach Hamah (nördlich von Emessa) mit einem dreimal stärkeren Heere; auch die Söhne des Gasi kamen mit dreitausend Mann."

Digitized by Google

damals noch unbekannt sein [32]). Unter diesen Umständen glaubten sie auf eine Möglichkeit des Erfolges verzichten zu müssen, wenn es nicht gelänge, Damaskus in kürzester Zeit, noch vor der Ankunft des Entsatzheeres, einzunehmen. Und auf diese Anschauung bauten die Jerusalemiten ihren Plan. Im Kriegsrathe, der in der Nacht vom Montag auf Dienstag gehalten wurde, brachten sie vor, daß die Stadt von der Westseite wegen der starken Befestigungen doch nicht einzunehmen sei; dagegen müsse sie auf den ersten Angriff von der Süd- und Ostseite fallen, da sich dort keine Gärten befänden, in denen sich der Feind vertheidigen könne. Kein Fluß hindere die Annäherung an die Mauer, die hier niedrig und überdies aus ungebrannten Ziegeln gebaut sei, so daß es zu ihrer Niederwerfung keiner Kriegsmaschinen bedürfe. Es sei demnach kein Zweifel, daß man dort ohne Anstrengung und sofort Herr der Stadt werden müsse [33]).

Obwohl es den abendländischen Fürsten auffallen mußte, daß diese ortskundigen Männer vor dem Beginn der Belagerung entgegengesetzte Meinungen entwickelt hatten, nach denen gerade von der Westseite her die Eroberung der Stadt in Aussicht gestellt war, fügten sie sich im Vertrauen auf den guten Willen und die ehrenhafte Gesinnung sämmtlich ihrer Autorität und beschlossen, die Stellung, welche sie nach hartem Kampfe unter Verlust vieler tapferer Männer errungen hatten, ohne weiteres aufzugeben und das Lager an die Süd- und Ostseite zu verlegen. Daher vermieden sie am 27. Juli jeden ernsteren Kampf mit den Moslimen, so daß diese glaubten, die Feinde hätten einen Hinterhalt gelegt. Sie wagten daher auch ihrerseits nicht, die Christen anzugreifen, außer daß einzelne etwas weiter vorgingen und

[32]) Guil. Tyr. XVII, 5: Cives (urbis) . . . omnes vicos civitatis ex ea parte, in qua nostri locaverant, magnis et proceris contexunt trabibus, in eo solo spem habentes, ut, dum nostri circa effringenda repagula huiusmodi laborarent, ipsi per partem oppositam cum uxoribus et liberis egrederentur fugientes. . . . Coeperunt de nostrorum praesumere cupiditate, et pecuniarum interventu eorum expugnare animos sunt aggressi . . . Quibusdam de principibus promissa et collata infinitae quantitatis pecunia, ut eorum studio et opera obsidio solveretur, persuaserunt. — Später wußte Konrad, daß die Stadt sich gegen einen Angriff nicht hätte halten können. Vgl. Anm. 37.

[33]) Guil. Tyr. XVII, 5: His ergo datis et pollicitis (pecuniis) corrupti, . . . in id sceleris descenderunt, ut regibus et peregrinis principibus, de eorum fide et industria confidentibus, . . . persuaderent, ut relictis pomeriis in oppositam civitatis partem transferrent expeditionem. . . . Allegant in opposita civitatis parte, quae austrum respicit et quae ad orientem, nec pomeria esse quae urbi sint pro robore, nec ad murum expugnandum vallo vel flumine impediri accessum. Murum quoque asserunt humilem et de crudis compactum lateribus primos vix posse impetus sustinere. Ibi nec machinis nec multo opus esse conamine dicunt, sed statim primis congressionibus manibus deiici et in civitatem irrumpere non esse difficile. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 535) C. 25 bemerkt, daß der Kriegsrath bei Nacht gehalten wurde: Eadem nocte regibus persuasum est, quod civitas ab ea parte non poterat expugnari, quia inde erant turres et munimina tutiora, et quod a parte opposita, utpote munitionibus carente, facile capi posset. — Konrad an Wibald Ep. 144, S. 225: Ipsi in eo loco (im Westen) civitatem inexpugnabilem esse asserebant.

Digitized by Google

ihre Pfeile unter die Gegner schickten. An demselben Tage noch gegen Abend erfolgte sodann der allgemeine Abmarsch nach der neuen Lagerstätte, die nach Anweisung der vorangehenden Jerusalemiten bezogen wurde [34]).

Aber wie sehr fanden sich Deutsche und Franzosen enttäuscht, als sie sich an Ort und Stelle niedergelassen hatten! Die Gegend zeigte sich völlig wasserlos; Gärten waren allerdings nicht vorhanden; dafür mußten aber auch die Früchte entbehrt werden, die bis dahin den Mannschaften vornehmlich als Nahrung gedient hatten. Denn Lebensmittel führte das Heer nur in geringer Menge mit sich, weil eben eine schnelle Einnahme der Stadt vorausgesetzt, und das Obst der Gärten mit in Anschlag gebracht war. Auch zeigte der Anblick der Mauer, daß von einer Erstürmung beim ersten Anlauf nicht die Rede sein könne, daß die Eroberung vielmehr längere Zeit in Anspruch nehmen würde. Wie wäre es aber möglich gewesen, ohne Wasser und Nahrungsmittel auch nur einige Tage auszuhalten, da man überdies der Ankunft eines kampfbereiten Feindes entgegensehen mußte? [35]) Es war die Frage, ob man nach der früheren Stellung wieder zurückkehren könnte. Es erwies sich als unmöglich. Sobald die Moslimen den Abzug der Christen bemerkten, brachen sie mit Eile aus der Stadt hervor, bemächtigten sich der Gärten, besetzten sie mit zahlreichen Bogenschützen und verbarricadirten die Wege. Die Christen hätten, was sie am Sonnabend bereits gethan, noch einmal versuchen müssen, und es war zweifelhaft, ob der Erfolg derselbe sein würde, da das

---

[34]) Abu Jali (Wilken III, 1, 21 f.): „In der Frühe des Dienstags rückten sie aus . . . und beunruhigten die Feinde. . . . Aber die Franken waren muthlos . . . und keiner kam hervor. Darum gingen auch von den Muselmännern wenige soweit vor, daß es zum Kampfe mit dem Schwert oder der Lanze kommen konnte, weil man fürchtete, die Feinde möchten einen Hinterhalt gelegt haben oder mit anderer List umgehen. Die Muselmänner sahen endlich ein, daß es unmöglich sei, die Feinde anzugreifen." — Guil. Tyr. XVII, 5: Crediderunt ergo tam ipsi reges quam totius primores exercitus, et loca quae prius cum multo sudore et multa suorum strage occupaverant (vgl. auch Konrad an Wibald in Anm. 37) deserentes, universas transferunt legiones et in opposita civitatis parte praeviis seductoribus castrametati sunt. — Den Dienstag Nachmittag als Zeit des Aufbruchs nehme ich an, weil Abu Jali a. a. O. die Christen am Mittwoch vor Tagesanbruch abziehen läßt. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 535) C. 25: Die ergo sequenti (auf den Kriegsrath in der Nacht) avulsere tentoria, ut credebatur in partem alteram transituri; sed in veritate reditus parabatur. — Die Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 454) 1148 bemerkt: Obsessa per triduum (Damascus).

[35]) Guil. Tyr. XVII, 5: Ubi videntes se ab aquarum commoditate longe positos, fructuum quoque ubertate carere et iam deficere penitus alimenta, dolum intercessisse et malitiose a locis uberibus se translatos licet sero conqueruntur. — C. 6: Deficiebat ergo victus, . . . nam spe subito obtinendi civitatem, sicut eis persuadebatur, antequam iter arriperent, ad paucos dies sufficientia detulerant alimenta. . . . Interimque fructuum alimonia . . . magnum posse ali exercitum asserebant. . . . Ex ea parte, in qua castra locaverant, urbem impugnare, moram videbatur exigere; sed ferias longiores victus inopia non indulgebat. — Konrad an Wibald Ep. 144, S. 225 f.: Ex industria in aliam partem, ubi nec aqua exercitui suppetebat nec accessus aliquis patebat, nos ducebant.

Digitized by Google

zwecklose Hin- und Herziehen die Mannschaften nothwendig demoralisiren mußte[36]).

Was blieb anderes übrig als der Abzug? Das war es gerade, was die Jerusalemiten gewünscht hatten. Den Deutschen und Franzosen wurde klar, daß man sie schändlich verrathen hatte. Eine allgemeine Erbitterung kam unter ihnen zum Ausbruch. Man forschte nach den Schuldigen; aber Niemand vermochte sie mit Sicherheit anzugeben; nur darüber bestand bei den Kreuzfahrern kein Zweifel, daß die morgenländischen Christen das Werk, an dem sie selbst mitgeholfen, nicht hatten zu Stande kommen lassen. Viele glaubten die Verräther in den Tempelrittern zu erkennen, die jedoch von ihren Landsleuten, den Franzosen, insbesondere vom König Ludwig selbst später in Schutz genommen wurden. Die Franzosen meinten wohl, die Unthat habe ihren Ursprung in dem rachsüchtigen Sinn des auf König Ludwig erbitterten Fürsten Raimund von Antiochien; eine Erklärung, die nur zur Verschleierung des wirklichen Sachverhalts hervorgeholt zu sein scheint. Andere nannten den König Balduin und den Patriarchen Fulcher. Allgemein herrschte die Ueberzeugung, daß das Gold der Moslimen den Haupthebel des Verrathes gebildet hätte. Der Graf Helinand von Tiberias sollte, wie man später erzählte, 50 000 Goldstücke erhalten haben, der König Balduin 200 000. In der Folge soll sich dies Geld als werthloses, nur vergoldetes Metall erwiesen haben.

Aber auch die Jerusalemiten suchten den Vorwurf von sich abzuwälzen. Denn von ihnen nahm aller Wahrscheinlichkeit nach das Gerücht seinen Ursprung, daß der Verrath von einigen vornehmen und einflußreichen Kreuzfahrern nur darum verübt sei, damit sie endlich in die Heimath zurückkehren könnten. Besonders gegen den Bischof Arnulf von Lisieux und den Grafen Dietrich von Flandern mochten sich in dieser Beziehung die Anklagen richten, da es bekannt war, daß sie das Unternehmen überhaupt widerrathen hatten. Aber da der momentane Vortheil bei der durch den Anmarsch der Söhne Zenki's veränderten Lage nur den Jerusalemiten zu Gute kommen konnte, bleibt wohl kein Zweifel, daß ihnen auch der Verrath allein zur Last fällt[37]).

---

[36]) Guil. Tyr. XVII, 6: Redire enim ad loca, unde exierant, dubium videbatur et impossibile; nam nostris egredientibus, statim hostes . . . multo fortius quam ante eadem loca ingressi, communierant vias, . . . obiectis trabibus et molibus magnis praestruxerant, sagittariorum immittentes manum infinitam.

[37]) Konrad scheint die Verräther gekannt zu haben, verschweigt sie aber. Er schreibt an Wibald Ep. 144, S. 225: Cum Damascum communi consilio venissemus et castra ante portam civitatis cum magno nostrorum discrimine locassemus, et iam prope esset, ut sine omni ambiguitate civitas caperetur, traditio, a quibus minime cavimus, . . . facta est . . . Et ita omnes in indignationem pariter et in dolorem conversi. — Die Templer nennt die Hist. Pont. (M. G. S. XX, 535 f.) S. 25: Celebre est, intervenisse proditionem. . . . Quod alii Templariis diu imposuerunt. . . . Sed rex fratres Templi semper studuit excusare. — Ludwig rühmt in

Digitized by Google

Im Kriegsrathe der Deutſchen und Franzoſen, der noch am Dienſtag Abend gehalten wurde, entſchied ſich die Mehrheit der Stim-

---

mehreren Briefen an Suger (Duchesne, Script. IV, 512 ff., No. 58—60) das Verhalten der Templer gegen ihn, weil ſie ihm im Orient Geld verſchafften. Daraus ergiebt ſich ihre Unſchuld am Verrath noch nicht. — In ſagenhafter Uebertreibung erzählen die Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1148: Fecisseque (Conradus) satis voto, nisi avaritia, dolus et invidia templariorum obsidionem solvit. Accepta enim a Phylisteis infinita pecunia, obsessis habitatoribus auxilia latenter exhibuerunt; et cum nec sic urbem liberare potuissent, castra, regem et sotios noctu deseruerunt. — Cas. Mon. Petrih. (M. G. S. XX, 674) V, 30: Dei milites corrupti pecunia ab his, qui intus erant, abduxerunt exercitum. — Not. Pis. (M. G. S. XIX. 266) 1148: Deinde venit (Conradus) Ierosolima et fuit exercitum magnum et fuit usque ale porte di Damasco et prope capere. Et ipsi Tempieri, qui cum eo erant, cum grande militia eum tradiderunt, quos nichil facere potuerunt. — Auch aus der falſchen Auffaſſung in Otton. Fris. Cont. Sanblas. C. 2, 1147 geht doch die Thätigkeit der Templer hervor: Damascum obsidione cingunt, ipsamque urbem, paganis pro posse resistentibus, toto nisu impugnabant. Itaque pagani vim christianorum non sustinentes, conditiones, militibus templi mediantibus, pro velle principum statuunt, sicque obsidione soluta, exercitus christianorum discessit. — Hugon. Cont. Rem. (M. G. S. XXIV, 98) 1148: Cum velet (Conradus) expugnare civitatem Damasci, interitus fuit a militibus templi. — Den König und den Patriarchen beſchuldigen: Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 83) 1148: Ubi cum res (ita esset), ut secundum spem obsidentium posset obtineri castrum, patriarcha et rex Ierusalem, placati clam (a) castellanis, acsi demonstraturi commodiorem urbis aditum, ab inchoato devotius opere iamque prospere consummando manum pugnatorum callide retraxerunt. — Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 727) 1147: Tandem Iherusalem pervenerunt. Ubi in falsa fide a rege et patriarcha recepti, eorum conductu doloso contra gentes pugnaturi viam accelerabant, nilque rebus inibi prospere agentes, viam, qua venerant. plurimis eorum extinctis tristes reversi sunt. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 190) 1148: Rex Romanorum et Francorum . . . Damascum obsidione vallant, set Ierosolimitano rege ope sua eos defraudante, nil dignum effecerunt. — Ann. Rod. (M. G. S. XVI, 719) 1147: Post paululum obsidentes Damascum capturi erant locum, nisi quod aggressu victoriae, seducti a Ierosolimorum rege, ne forte captis civitatibus amitteret ipse tributa terrae, d. h. vielleicht, inſofern die Stadt nicht in den Beſitz des Königs übergegangen wäre. — Abulfarabſch (Wilken III, 1, 31): „Muineddin . . . ſendete heimlich an den König von Jeruſalem und gewann ihn durch freundliche Worte und durch Gold, nämlich zweihunderttauſend Denare, welche aber ſämmtlich von Erz und nur mit ägyptiſchem Golde vergoldet waren.“ — Es iſt leicht erklärlich, aber um ſo verdächtiger, daß Guil. Tyr. XVII, 7 bei der Erörterung über den Verrath weder die Templer noch den König oder den Patriarchen nennt. — Den Jeruſalemiten überhaupt wird die Schuld zugewieſen von Gerhoh, de invest. antichr. C. 71, S. 145: Continuo namque ut obsidione civitas cincta est, cives . . . de pace et obsidione relaxanda cum Ierosolimitanis tractare ceperunt. Quibus etiam auri plurimum offerentes, mox quod pecierant, impetraverunt. — Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 454) 1148: Obsessa . . . Damasco, . . . captis iam muris exterioribus, qui ortos ambiebant, cum in brevi civitas capienda putaretur, dolo ut aiunt principum Palestinorum obsidio removetur. — Ann. Col. Max. (M. G. S. XVII, 761) 1147: Cum iam civitas in manus regis Conradi tradenda esset, perfidia Ierosolimitanorum et quorundam principum avaricia seducti, ab ea sine victoria continere manus. — Rob. de Monte (M. G. S. VI, 497) 1147: Christiani . . . circa Augustum mensem Damascum obsidentes et dolo Ierosolimitanorum parum proficientes, repedare cicius studuerunt.—

Digitized by Google

men für sofortige Aufhebung der Belagerung. Auch König Konrad gab seine Meinung dahin ab. Obwohl die abendländischen Fürsten von dem Verrath überzeugt waren, nahmen sie doch, wie es scheint, alle nur mögliche Rücksicht auf den König von Jerusalem. Die Durchführung des Unternehmens, sagte man, erfordere Zeit; aber das Heer sei nur für eine Ueberrumpelung vorbereitet. Man möge nach Jerusalem zurückkehren, für ausreichende Zurüstung Sorge tragen und alsdann die Eroberung von neuem versuchen[38]).

Aber es gab doch einige Männer, die auch unter den ungünstigen Verhältnissen einen Erfolg für möglich hielten. Der Bischof Gottfried von Langres befürwortete weiteres Ausharren und Angriffe auf die Stadt und brachte mit seinen Ausführungen in der That einige Schwankende auf seine Seite. Heftig bekämpfte ihn Graf Dietrich von Flandern, der endlich unwillig zum König Konrad in deutscher

---

Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 310) 1148: Conradus rex Alamanniae cum Ludowico rege . . . congregato exercitu Damascum obsedit, sed fraude incolarum deceptus . . . rediit. — Abulfaradsch a. a. O.: „Von denselben falschen Goldstücken schickte er funfzigtausend an den Grafen von Tiberias." (Delinand, vgl. Guil. Tyr. XVII, 1). — Guil. Tyr. XVII, 7 erzählt, die jerusalemitischen Barone hätten den Verrath begangen, weil sie gefürchtet, Dietrich von Flandern würde die Stadt als Lehen empfangen (vgl. über diese anscheinende Verwechselung Kugler, Studien S. 28): Unde indignati (proceres) in hoc tam piaculare descenderant flagitium, ut mallent eam (urbem) hostibus conservare quam ut comiti praedicto cederet in sortem. Er fügt dann hinzu: Alii dicunt principem Antiochenum, indignatum quod rex Franciae ita ab eo divertisset, . . . quibusdam mandasse in exercitu principibus et obtinuisse, quatenus . . . infecto negocio redire cogeretur inglorius. Alii dicunt, omnino nihil aliud ad id intercessisse, nisi quod ab hostibus infinita sint redempti pecunia. — Diese letztere Auffassung hat er in der Darstellung zur Geltung gebracht (vgl. Anm. 32 u. 33). — Die Kreuzfahrer selbst nennt nur die Hist. Pont. (M. G. S. XX, 536) C. 25: Alii vero (proditionem imposuerunt) hiis, quos amor patriae revocabat. — Doch hat diese Anklage keinen Halt. — Die Bestechung durch Muineddin halte ich für zweifellos. Kugler, Analecten S. 73, irrt in der Behauptung, daß Wilhelm von Tyrus den Vorwurf nicht bestimmt ausspreche; er thut es in der Erzählung des Ereignisses mit aller Klarheit (vgl. Anm. 32 u. 33). Bei der Erörterung über den Ursprung desselben sagt er nur, daß die Personen, welche das Geld empfingen, nicht mit Sicherheit ermittelt wurden (XVII, 7): Qui autem fuerint . . . ministri sceleris, . . . pro certo compertum non est. Auch scheint mir sehr glaublich, daß Muineddin die Jerusalemiten mit meist falschem Gelde betrog. Außer Abulfaradsch berichten es Gerhoh und Wilhelm von Tyrus. Ersterer sagt de invest. antichr. C. 71, S. 145: In eadem pecunia data decepti sunt; siquidem ex maxima parte pro auro cuprum fucatum et nullo usui postea aptum acceperant. — Guil Tyr. XVII, 7: Pro summo solent recitare miraculo, quod postmodum tota illa male sumpta pecunia inventa est reproba et penitus inutilis.

[38]) Hist. Pont. (M. G. S. XX, 536) C. 25: Cum vero ingressi in planiciem deliberarent, quid fieri oporteret, qui revertebantur animo, consuluerunt, ut quia imparati venerant ad moram obsidionis, redirent Ierusalem, alio tempore preparatis necessariis commodius reversuri. Rex Conradus approbavit consilium. — Guil. Tyr. XVII, 6: Colloquentes itaque peregrini principes ad invicem, videntesque manifestam illorum, quorum fidei animas suas commiserant, malitiam, scientes quod non proficerent, redeundum esse decernunt, fraudes eorum qui eos seduxerant detestantes.

Digitized by Google

Sprache sagte, es sei unwürdig und unerträglich, daß ein verwegener Priester einen Rath bekämpfe, den so viele Fürsten ertheilt und den der König selbst gebilligt hätte. Um den streitlustigen Bischof zu entfernen, wurde er beauftragt, mit vierzig Reitern zu recognosciren, ob sich in der Nähe des Flusses eine vortheilhafte Stellung gewinnen lasse. Während seiner Abwesenheit wurde alsdann die Berathung weitergeführt. Auch der König von Frankreich entschied sich nunmehr für die Rückkehr nach Jerusalem. Er wurde, wie man sagte, zu diesem Entschlusse hauptsächlich durch Hochachtung vor dem König Konrad bestimmt, der er um so stärkeren Ausdruck geben wollte, als er ihm gegenwärtig an Streitkräften und an Einfluß auf die meist französischen Geschlechtern angehörigen Jerusalemiten überlegen war[39]).

Mittwoch den 28. Juli, noch vor Tagesanbruch, erfolgte der Rückmarsch des Heeres auf demselben Wege, den es gekommen war. Allein damit hatten die Demüthigungen noch keineswegs ihr Ende erreicht. Denn nunmehr brachen die Moslimen aus den Gärten und aus der Stadt hervor, um die Abziehenden eine Strecke zu verfolgen, und sie fügten ihnen nicht geringen Schaden zu. Ein arabischer Chronist erzählt, daß die Moslimen Männer, Rosse und Lastthiere in großer Anzahl tödteten und daß die Beute unermeßlich war[40]).

---

[39]) Hist. Pont. (M. G. S. XX, 536) C. 25: Dissuasit episcopus Lingonensis. Comes vero Flandrie contendere cepit cum episcopo habente fautores aliquos, et tandem conversus ad Conradum teutonice dixit ei, quod satis indignum erat sustineri, ut temeritate illius presbiteri reprobaretur consilium, quod tanti principes dederant et ipse probaverat. Missus est ergo idem episcopus cum quadraginta militibus in speculam, ut exploraret accessum ab altera parte urbis, et sicubi prope flumen locus aptus castris inveniretur. Interim fautores consilii prioris regem Francorum traxerunt in partem, persuadentes ei, ut tum pro publica utilitate, tum pro reverencia Conradi regis acquiesceret ad presens, quia ei plus oportebat deferri, quam si pares haberet vires et eiusdem favoris esset in terra cuius et ipse.

[40]) Guil. Tyr. XVII, 6: Sic igitur reges et principes, quantos a saeculis non legimus convenisse, confusione induti et reverentia . . . infecto negotio redire compulsi, eadem via, qua venerant, in regnum sunt reversi. — Konrad an Wibald Ep. 144, S. 226: Omnes . . . infecto negotio redierunt. — Abu Jali (Wilken III, 1, S. 22): „Die Franken . . . beschlossen in dem Rath, welchen sie hielten, eiligst abzuziehen . . . Sie zogen also am Mittwoch vor Tagesanbruch ab." Er schildert alsdann die Verfolgung durch die Moslimen. — Die unmittelbar auf den Bericht über Damaskus folgenden Worte der Ann. Col. Max. (M. G. S. XVII, 762) 1148: Ditata et repleta est terra paganorum de spoliis et armis, que a Romano exercitu in hac expeditione ceperunt, beziehen sich auf den gesammten Kreuzzug. — Irrthümlich ist die Darstellung bei Gerhoh, de invest. antichr. C. 71, S. 145: Conventione itaque pacti clam firmata pecuniaque copiosa clam recepta Ierosolimitani persuaso rege Franciae ab obsidione recesserunt, regem Romanorum solum cum suis in obsidione relinquentes. Qui cum vidisset secum fraudulenter actum, etiam ipse . . . ab obsidione recessit. — Ebenso Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1148: Accepta enim a Phylisteis infinita pecunia, obsessis habitatoribus auxilia latenter exhibuerunt; et cum nec sic urbem liberare potuissent, castra, regem et sotios noctu deseruerunt. Unde commotus princeps Romanorum, detestata fraude templariorum, obsidionem solvit.

Digitized by Google

So hatte auch dieses Unternehmen einen nicht minder kläglichen Ausgang gefunden, wie alle die des vorigen Jahres; nur daß vor Damaskus die Kreuzfahrer den Lohn ihrer Anstrengungen fast schon in der Hand hielten, als er ihnen durch Verrath wieder in weite Ferne entrückt wurde. König Konrad war zugleich empört und niedergeschlagen. Aber im Königreich Jerusalem, wo das Ansehen des Königs von Frankreich höher stand, als das seine, zumal seine Streitkräfte mit denen Ludwig's sich nicht messen konnten, vermochte er nicht mit der Entschiedenheit einzugreifen, wie er vielleicht gewollt und die Würde des Reiches erfordert hätte.

Unzweifelhaft wäre er am liebsten sofort zu Schiff gegangen, wenn ihn nicht das Pflichtgefühl, daß er die Ehre des deutschen Namens vertreten müße, zurückgehalten hätte. Die Verantwortung für den Untergang so zahlloser Menschenleben trug auch er; sollte er in der Heimath mit dem Bekenntniß erscheinen, daß die unermeßlichen Opfer völlig nutzlos gebracht seien?

Nahe der Südgrenze des Königreichs Jerusalem, nach Aegypten zu, befand sich der Hafen Ascalon noch immer in den Händen der Moslimen. Die Besitznahme dieser Stadt für die Christen wäre ein Gewinn für Jerusalem und eine rühmliche That zugleich gewesen, mit der die Kreuzfahrt abgeschlossen werden konnte. Die beiden Könige, Konrad und Ludwig, befürworteten die Belagerung dieser Stadt, und die Jerusalemiten sagten ihre Theilnahme zu; sie hoben in der Berathung sogar hervor, daß die Einnahme leicht sei, weil sich alles zur Belagerung nothwendige dorthin ohne Schwierigkeit bringen lasse. Als Sammelpunkt für das Heer wurde die etwas nördlich gelegene Stadt Joppe bestimmt. Dort erschienen auch zur festgesetzten Zeit, im Monat August, Deutsche und Franzosen. Von den Jerusalemiten hatten sich indeß nur einige wenige eingefunden. Acht Tage lang wurden die treulosen Bundesgenossen vergeblich erwartet, als endlich die Geduld Konrad's erschöpft war. Er erkannte, daß er auch diesmal betrogen war. Die schimpfliche Behandlung, welche er erfuhr, mußte ihn aufs tiefste empören. Es entspricht seiner Stimmung durchaus, wenn er gelobt haben soll, nie wieder dem Königreich Jerusalem irgendwie zu helfen[41]).

[41]) Guil. Tyr. XVII, 7: Reversi itaque in regnum . . . reges iterum convocato procerum coetu aggredi conantur — sed incassum — factum aliquod, in quo memoriam suam posteris possint reddere commendabilem. Erant nonnulli, qui suggererent circa Ascalonem, quam adhuc detinebat populus infidelium . . . et ad quam sine difficultate poterant universa deferri necessaria, ponendam obsidionem, facileque esse dicebant, . . . sed post multa huiusmodi verba . . . conceptus passus est abortum, et dum adhuc ordiretur, succisus. — Konrad an Wibald Ep. 144, S. 226: Expeditionem tamen ibidem versus Ascalonem unanimiter se moturos sponponderunt (homines terrae), locum et diem prefixerunt. Illic ex condicto venientes neminem fere invenimus. Ibi universitatem octo frustra diebus prestolati, secundo ab eis delusi, ad propria tendimus. — Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 454) 1148: Factaque discessione rex Francorum et imperator iterum condicto die ad obsidendam Ascalonem cum suis Ioppe conveniunt. Sed

Digitized by Google

Um so bitterer empfand Konrad die Kränkung, als es ersichtlich wurde, daß sie ihm allein gelten sollte. Denn Ludwig von Frankreich blieb im besten Einverständniß mit den Jerusalemiten, auf deren Ersuchen er sogar noch längere Zeit im heiligen Lande Aufenthalt zu nehmen gedachte, obwohl die meisten französischen Kreuzfahrer bald nach der Heimath eilten. Konrad dagegen begab sich mit den deutschen Fürsten und Herren nach Accon, wo sie griechische Schiffe fanden, die Manuel vermuthlich dort stationirt hatte, um den König seinem Versprechen gemäß nach Constantinopel zu führen[42]). Am 8. September erfolgte die Abreise von Accon. Die lange Fahrt verlief nicht ohne Unfall; das Schiff, auf welchem sich Bischof Udo von Naumburg befand, scheiterte, und Udo ertrank[43]).

Der Curs richtete sich indeß nicht direct auf Constantinopel. Unzweifelhaft hatte Manuel seinem Admiral Weisung entgegengeschickt, da anzulegen, wo er sich zur Zeit der Ankunft der Flotte in Griechenland befinden würde. Der Krieg gegen Roger, die Vertheidigungsanstalten gegen die normännischen Angriffe veranlaßten damals den Kaiser, eine Zeitlang in den westlicheren Theilen der griechischen Halbinsel Aufenthalt zu nehmen. Vermuthlich hatte er in Thessalonich sein Hauptquartier. Dorthin führte die griechische Flotte den deutschen König und seine Begleitung. Konrad wurde vom Kaiser, den er seinen Freund und Bruder nannte, empfangen und reiste alsdann in seinem Geleite nach Constantinopel, wo er wiederum einen längeren

---

Ierosolimitanis minime iuxta condictum occurrentibus imperator Constantinopolim navibus evehitur. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 536) C. 26: Rex Conradus militia destitutus et minus favoris habens in terra, noluit remanere. — Die Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1148 erwähnen nichts von Ascalon, bemerken aber, daß Konrad recedens a civitate (Damasci) se nullo unquam in posterum tempore vel in propria persona vel per aliquem suorum eis subventurum fore promisit. — Aehnlich bei derselben Gelegenheit Guil. Tyr. XVII, 6: Qui (reges et principes) deinceps, non solum quandiu in Oriente moram egerunt, nostrorum principum vias omnes suspectas habebant et eorum merito tanquam malitiosa nimis declinabant consilia, verum postquam ad eorum regiones eis datum est reverti, susceptarum perpetuo memores iniuriarum, eorundem principum abominati sunt malitiam.

[42]) Konrad an Wibald Ep. 144, S. 225: Naves redituri in festo beatae Mariae in Septembre intravimus peractis omnibus, quae in partibus illis vel Deus voluit vel homines terrae permiserunt. — Otto Fris. Gest. I, 59: Conradus Romanorum princeps naves apud Ptolemaidam ingressus. — Die Hist. Pont. (M. G. S. XX, 536) 26 kennt nicht Konrad's Versprechen und Absicht, über Constantinopel zurückzukehren: Nec ausus est reverti navigio, quia inter ipsum et Rogerium regem Siculum inimicitie vertebantur. Usus ergo consilio Rodberti principis Capuani . . . profectus est Constantinopolim.

[43]) Die Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 84) 1149 melden Udo's Tod bei dem Bericht von der Einsetzung seines Nachfolgers: Quo (Udone) fluctibus obruto, Wichmannus . . . successit. — Ob es auf der Hin- oder Rückfahrt geschah, geht aus ihnen nicht hervor. Bestimmt drückt sich Chron. Sanpetr. S. 28 (Ann. Peg., M. G. S. XVI, 258) 1148 aus: Uto Cicensis episcopus ab Ierosolimis revertens cum multis aliis naufragio periit. — Im Necrol. Peg. (Mencken II, 127): 2. Non. April. depositio Udonis episcopi Cyce, ist Udo II. (1161—1186) gemeint.

Digitized by Google

Aufenthalt nehmen wollte, bis seine abermals erschütterte Gesundheit gekräftigt sein würde[44]). Zugleich sollte vielleicht die Hochzeit seines Halbbruders Heinrich mit der griechischen Prinzessin gefeiert und vor allem die gemeinsame Operation beider Reiche gegen den König von Sicilien festgesetzt werden. Hierüber wurden bindende Verträge abgeschlossen, die von Konrad selbst und, wie es scheint, auch von den vornehmsten Reichsfürsten, welche in seiner Begleitung waren, z. B. von dem Herzog Friedrich von Schwaben, beschworen wurden. Die einzelnen Artikel sind nicht genau bekannt, wohl aber die Cautelen für ihre Ausführung. Nur in drei Fällen sollte der Krieg einen Aufschub erfahren dürfen, erstens wenn einer der Contrahenten mit dem Tode abginge, oder zweitens in schwere Krankheit verfiele, oder endlich in die Gefahr geriethe, seine Herrschergewalt überhaupt einzubüßen. Einige Artikel handelten vermuthlich von der Entschädigung, die dem griechischen Kaiser zufallen sollte, falls eine vollständige Besiegung Roger's gelingen würde. Denn es ist an sich unwahrscheinlich, daß der ehrgeizige Manuel sich nach einem erfolgreichen Kriege einzig mit dem Bewußtsein, einen gefährlichen Feind niedergeworfen zu haben, begnügt haben sollte. Die Nachricht klingt so unglaublich nicht, daß Konrad dem griechischen Kaiser vielleicht den Besitz der Insel Sicilien oder eines Theiles von Süditalien, das solange in der Gewalt der Byzantiner gestanden, zusicherte. Unzweifelhaft wäre hierüber ein schwerer Conflict mit der römischen Kirche ausgebrochen, von welcher Roger das sicilische Reich, ein angebliches Eigenthum der Kirche, nur als Lehen besaß. Und in der That hat die päpstliche Curie, welcher es später gelang, sich von dem Inhalt der Verträge eine, wenn auch unsichere Kenntniß zu verschaffen, die ernsthaftesten Besorgnisse laut werden lassen, daß das Bündniß des deutschen und griechischen Reiches mit gegen sie gerichtet sei. Diese Furcht scheint die Thatsächlichkeit der Concessionen Konrad's an Manuel gewissermaßen zu verbürgen[45]).

---

[44]) Cinn. II, 19, S. 87: *Τῶν ἄλλων ὡς δυνατὰ ἑκάστῳ ἐγεγόνει ἐπὶ τὴν πατρίδα στελλομένων, αὐτὸς (Κορράδος) σὺν ναυσὶ ταῖς εἰρημέναις* (vgl. Anm. 5) *ἐκεῖθεν ἀχθεὶς Θεσσαλονίκῃ προσέσχεν, ἔνθα τὸ δεύτερον βασιλέα τε εἶδε καὶ λόγων αὖ καὶ ὁμιλίας ἐκοινώνησεν.* — Otto Fris. Gest. I, 59: Per aequor navigans fratrem et amicum suum Manuel . . . in Achaiae seu Thessaliae finibus adiit cum eoque tamquam ex longa via fatigatus laboribusque fractus et non modica infirmitate correptus per aliquot temporis spacium quievit. — Andere Quellen erwähnen kurz die Reise von Syrien nach Constantinopel. Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 85) 1148: Quoniam autem obligaverat se iuramento reversurum, Constantinopolim regreditur. — Hist. Pont. (M. G. S. XX, 536) C. 26: Profectus est Constantinopolim. — Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 454) 1148: Constantinopolim navibus evehitur. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 310) 1148: Conradus . . . per Constantinopolim . . . rediit. — Romoald (M. G. S. XIX, 425): Corradus per Constantinopolim in Alamanniam rediit.

[45]) Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 83) 1148: Conradus . . . cum rectore civitatis (Constantinopolis) adversus Rozierum consilia molitur . . . Grecus vero non ante dimisit regem Romanorum, quam iterato firmaret iuramento, cum oportuerit, contra prefatum ducem auxilio sibi futurum. — Konrad schreibt im Jahr 1150 an die Kaiserin Irene, Ep. Wib. 243, S. 363: Porro

Digitized by Google

Die Verträge sollten aber, wie die Erwähnung des Todesfalles der Contrahenten zeigt, nicht nur die gegenwärtigen Herrscher verpflichten, sondern auch womöglich deren Nachfolger. Aus diesem Grunde wurde eine noch engere Familienverbindung beider Dynastien verabredet. Konrad's Sohn, Heinrich, war von den deutschen Fürsten bereits

---

in conventione pacti, quae inter nos et ipsum (Manuelem) omni cum benivolentia firmata est, condicio necessaria interposita fuit, quod scilicet ea, quae prenominata et prescripta fuerant, utrique compleremus, nisi alter vel uterque nostrum morte seu gravi infirmitate vel amittendi imperii periculo id perficere prohiberetur; atque transacta illa tam gravi et tam non negligenda necessitate ad observandi et implendi studium denuo accingeremur. — Cinn. II, 19, S. 87: *Ὁ δὲ βασιλεὺς τῶν πάλαι προομολογηθέντων ἀνεμίμνησκεν αὐτῷ· ἦσαν δὲ ταῦτα, ὅπως Ἰταλίαν εἰς ἔδνον τῇ βασιλίδι ἀνασώσαιτο Εἰρήνῃ, ἣν καὶ αὐτὸς ξυνηγγενῆ οὖσαν τῷ βασιλεῖ κατηγγύησεν. Ὁρκίοις οὖν δευτέροις αὐτίς τε καὶ Φρεδερίκος τὰ αὐτὰ δεδογμένα πατώσαντες τῆς Ῥωμαίων ἀπαλλάττονται γῆς.* — Hinsichtlich der Besorgnisse der Curie hat Giesebrecht K.-Z. IV, 483 auf die Ep. Wib. No. 198, S. 316, und No. 252, S. 377 aufmerksam gemacht. In ersterer schreibt der päpstliche Kanzler Guido 1149 an Wibald: Sicut domno papae ac nobis significatum est et rumores etiam increverunt, . . . rex Conradus) mala pro bonis . . . reddere nititur et cum Constantinopolitano imperatore sanctam Romanam ecclesiam . . . graviter si poterit affligere et infestare disponit. — In letzterer schreibt Wibald 1150 einem Cardinal: Vir beatus (der Kanzler war inzwischen gestorben) nobis . . . scripsit, quod quidam rumor tam domnum papam quam curiam suam perturbasset, pro eo quod . . . Romanorum rex fedus cum imperatore Grecorum firmasse dicebatur, ita ut sanctam Romanam ecclesiam . . . graviter si posset affligere et infestare disponeret. — Damals leugnete Konrad nach Wibald's Angabe a. a. O., daß er ein solches Bündniß geschlossen habe. Er konnte es, weil er die Rechte der Kirche auf das sicilische Reich nicht anerkannte. Die Ausführungen von Kap-Herr, Abendländische Politik Manuel's, S. 32 ff., gegen die Glaubwürdigkeit des Cinnamus über den Vertrag sind nicht überzeugend. Auch wurde er schwerlich wohl zu Thessalonich, sondern zu Constantinopel geschlossen. Kap-Herr sagt allerdings a. a. O. S. 133, daß Manuel zu Berrhoea in Macedonien überwinterte. Aber die Worte des Cinnamus III, 4, S. 96 scheinen eine andere Interpretation zu fordern. Manuel ist bereits auf dem Schiff und im Begriff, abzufahren: *ἀλλὰ χειμὼν ἄγριος καὶ πνευμάτων βίαι αἰφνίδιον καταρραγεῖσαι ἀπείρξαν αὐτὸν τοῦ ἐπιχειρήματος. . . . Ὅθεν καὶ αὐτὸς μὲν ἐπί τινα χρόνον ἀγκοῦ τῆς Βεροίας ἀνεζεύξας, ἐνταῦθα διεχείμαζε.* — *Διαχειμάζειν* soll also hier nicht überwintern bezeichnen, sondern den Sturm anderwärts überdauern. Allerdings meldet Cinnamus nicht die Rückkehr des Kaisers nach Constantinopel. Aber es ist kaum anzunehmen, daß er den deutschen König und die Fürsten dorthin allein gehen ließ. — Irrthümlich ist bei Cinnamus vielleicht nicht einmal die Auffassung, daß die Abtretung eine Mitgift der Kaiserin bilden sollte. Konrad bestand vermuthlich darauf, daß das sicilische Reich als ein Theil des weströmischen Imperiums anerkannt würde, daß das oströmische keine rechtmäßigen Ansprüche erheben könnte. Denn um das gesammte Italien handelte es sich auf keinen Fall. — Außer Friedrich werden auch die übrigen Reichsfürsten die Verträge beschworen haben. Cinnamus nennt den Herzog allein, weil dieser später Kaiser wurde. — Auf diese Verträge bezieht sich auch Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 454) 1149: Conradus et Manuel convenientes in Grecia expeditionem parant contra Rogerium de Sicilia. Sed exercitibus profligatis ob famem et aurarum intemperantiam, Conradus tamquam rediturus repatriavit in Alemanniam. — Diese Stelle sowie die der Ann. Palid. erweisen auch, daß die Verträge während des zweiten Aufenthalts Konrad's in Constantinopel vollzogen wurden.

Digitized by Google

zum Nachfolger erwählt und als König gekrönt. Auch er sollte nunmehr im voraus an die griechische Politik gefesselt werden, indem eine von zwei Nichten Manuel's ihm als Gemahlin bestimmt wurde. Schon längst hatte Konrad eine solche Idee verfolgt und darum Heinrich's Verlobung mit Sophie von Ungarn aufgehoben; jetzt kam auch der Kaiser diesem Wunsche mit Freuden entgegen. Unter der Vermittlung des Grafen Alexander von Gravina, welcher vielleicht hoffen mochte, nach Roger's Besiegung zum Herzog von Apulien ernannt zu werden, erfolgten die definitiven Abmachungen, in denen nur noch die Entscheidung, welche der beiden Prinzessinnen deutsche Königin werden sollte, bis auf weiteres offen gehalten wurde[46]). Einen sehr bedeutenden Vortheil erlangte nach menschlichem Ermessen durch die Verlobung des jungen Königs die Politik des griechischen Reiches, welches auf lange hinaus der Unterstützung des deutschen versichert zu sein schien. Manuel trug sich mit großartigen Plänen. Wenn die Griechen erst festen Fuß in Italien gefaßt hatten, konnten sie ihre Macht leicht weiter ausdehnen und würden sich durch Verträge alsdann nicht haben halten lassen. Und die Aussicht auf Erfolg schien für Manuel um so sicherer, als sich bereits die Venetianer für ihn erklärt und eine Flotte zur Wiedereroberung Corfu's, welches von den Normannen überrumpelt war, hatten auslaufen lassen[47]). Weit geringer schien, soweit sich ohne genaue Kenntniß der Abmachungen urtheilen läßt, der Nutzen, den das deutsche Reich aus der Verbindung

---

[46]) Ueber die Aufhebung der Verlobung Heinrich's mit Sophie von Ungarn vgl. 1146, II, 19. — Konrad im Jahr 1150 an Irene Ep. Wib. 243, S. 365: Ut precelsus vir tuus maiorem de nobis amicicie certitudinem et adimplendi conventiones habeat, firmiorem inter nos affinitatem, sicuti, cum presentes essemus, inter nos tractatum et firmatum fuit, . . . ut gloriosus filius noster . . . neptem unam mariti tui . . . uxorem . . . ducat. . . . Cetera . . . posuimus in ore Alexandri de Gravina, qui utrique imperio perpetua fidelitate servire manifeste consuevit, et verbi huius mediator et tractator ex precepto utrorumque, cum apud vos essemus. — Die Wahl zwischen beiden Nichten sollte damals Irene treffen. Alexander von Gravina war wohl der Bruder Robert's, der in St. 3499 (vgl. 1145, II, 9) als Zeuge erscheint. Irrthümlich habe ich ihn 1140, II, 53 mit dem gleichnamigen Bruder Rainulf's von Apulien verwechselt. — Der legale Abschluß der Verhandlungen über König Heinrich's Vermählung scheint ebenfalls in den Winter von 1148 auf 1149 zu fallen. Mit Sicherheit ist die Chronologie nicht zu ermitteln.

[47]) Vergleiche die Urkunde Manuel's für Venedig vom März 1148 (Tafel u. Thomas, Urk. z. Handelsgesch. v. Venedig. I, 109 f.): Rogerius . . . regionem celsitudinis nostre . . . depopulatus est. Cumque quod factum est, ad . . . Veneticorum aures pervenisset, hii hoc tanquam proprium dampnum reputaverunt et confestim ad apparatum cooperandi . . . consurrexerunt et suum servitium prompte celsitudini nostre sponponderunt, . . . quatenus . . . servirent . . . usque ad complementum tocius mensis Septembris futuri . . . indictionis duodecime. — Chron. Altin. V (Arch. Stor. VIII, 156 f.) nach dem Bericht über Roger's Eroberungen in Griechenland und der Aufforderung Manuel's, ihm Hülfe zu senden: Cum itaque exercitus Venetorum paratus fuisset iamque propositum cepisset iter (gegen die Normannen), dux (Petrus Polanus) quoque, qui ad petitionem imperatoris cum ipso erat iturus, iam usque Caprulas venisset, gravi passus corporis languore post paucos dies concessit naturae (im Jahr 1148).

Digitized by Google

mit Griechenland erzielen mochte. Konrad war abhängig von der Mitwirkung der Fürsten und mußte vor allem den Widerstand des Papstes in Rechnung ziehen. Es scheint, daß der unheilvolle Kreuzzug, den die römische Curie veranlaßt hatte, in ihm eine antikirchliche Gesinnung erweckte, welche Manuel, dem seine Geistlichkeit gehorchte, nach Kräften genährt haben wird.

Konrad feierte das Weihnachtsfest zu Constantinopel und blieb dort den Winter über als Gast Manuel's. Aber wohl bereits im Januar entsendete er seinen Neffen, Friedrich von Schwaben, nach Deutschland, um vermuthlich im voraus Maßregeln zu ergreifen, die den Beginn des italienischen Feldzuges gegen Roger unmittelbar nach Ankunft des Königs ermöglichen sollten[48]).

[48]) Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 188) 1147: Rex ... Constantinopolim rediit, ibique a rege Grecorum honorifice susceptus, apud illum natalem Domini celebravit et usque ad purificationem sancte Marie secum permansit. — Diese Stelle wird sich nach Jaffé's wahrscheinlicher Vermuthung (Konrad III. S. 143) auf den zweiten Aufenthalt Konrad's in Constantinopel beziehen. — Otto Fris. Gest. I, 59: Ibi de reditu ordinans (rex) Fridericum ducem fratris sui filium ad cognoscendum vel potius ad corroborandum imperii statum praemisit. Qui per Bulgariam Pannoniamque iter faciens mense Aprili ad propria rediit.

Digitized by Google

1148.

Zweites Capitel.

Eugen III. und das deutsche Reich.

Die Kreuzfahrt hatte das Ansehen Eugen's III. unermeßlich gesteigert. Unter der Leitung kirchlicher Autorität zogen die mächtigsten Völker des Abendlandes aus zum Schutze des heiligen Grabes. Ueberall hatte der Ruf der Kreuzprediger den lebhaftesten Anklang gefunden, so daß sich der Papst an der Spitze der Christenheit fühlte und als ihr eigentlicher Herrscher erschien, obwohl in Rom selbst seine Hoheit keine Anerkennung fand. Um so mehr wurde er in Frankreich, wo die Kreuzzugsbewegung ihre Wurzeln besaß, mit Ehrenbezeigungen überhäuft. Und auch von Deutschland aus empfing er Huldigungen.

Bereits im Jahr 1147, noch vor dem Beginn der Heerfahrt ins Morgenland, unmittelbar nach dem Schluß jenes Reichstages zu Frankfurt, auf welchem Konrad's Sohn, Heinrich, zum König erwählt war, eilte der Erzbischof Albero von Trier nach Frankreich, um den Papst zu begrüßen. Er traf ihn vermuthlich am 13. April zu Provins auf dem Wege nach Paris, wohin er ihn begleitete und wo er mit ihm das Osterfest feierte. So angenehm dem Erzbischof die Geschenke sein mochten, die ihm König Ludwig und Graf Theobald darbrachten, das kostbarste erwartete er vom Papst: die Bestätigung seiner Ansprüche auf den kirchlichen Primat über die Bisthümer der ehemaligen Gallia Belgica. Diese Absicht erreichte er allerdings nicht; dagegen empfing er eine vom 7. Mai 1147 datirte Bulle, in welcher Eugen das Eigenthumsrecht des Erzbisthums Trier an die Abtei St.-Maximin sowie den mit Heinrich von Namur zu Speier geschlossenen Vertrag anerkannte. Alsdann reiste Albero in seine Diöcese zurück, nachdem er den Papst eingeladen hatte, einige Zeit seinen Sitz in Trier aufzuschlagen [1]).

[1]) Baldr. Gest. Alber. C. 22 (M. G. S. VIII, 254): Contigit . . . papam in Franciam venire; cui ipse (Albero) Proviniaco cum occurrisset (am 11. April ist Eugen in territorio Trecensi, am 15. in territorio Meldensi,

Digitized by Google

Einen Monat später, am 10. Juni 1147, traf eine Gesandtschaft der Mönche von Korvei aus Deutschland in St.-Denys ein, um die Bestätigung der Wahl Wibald's zu ihrem Abt und der Schenkung von Kemnade und Fischbeck an Korvei vom Papst zu erbitten, was dieser dem Abt selbst zu Dijon verweigert hatte. Ein Wahlbericht und ein Empfehlungsschreiben des Grafen Hermann von Winzenburg als des Vogtes von Korvei unterstützten das Gesuch. Vor allen Dingen aber war es Wibald gelungen, sich die Geneigtheit des päpstlichen Kanzlers zu verschaffen, der zu seinen Gunsten wirkte. Die Deputation bestand aus zwei Korveier und einem Stabloer Mönch. Da einer der Korveier sich nicht wohl fühlte, der andere ungeschickt im Reden war, übernahm der Stabloer, Heinrich, die Rolle des Wortführers, indem er dem Papste vorlog, er sei ein Korveier Mönch. Zu Meaux gab Eugen am 22. Juni seine Einwilligung, daß Wibald beiden Abteien, Stablo und Korvei, vorstehe; die Angelegenheit über Kemnade und Fischbeck ließ er jedoch noch unentschieden. Dagegen forderte er auf Bitten der Korveier den Bischof Rudolf von Halberstadt und einen Canonicus dieser Kirche auf, einige korveische Besitzungen, die sie sich angeeignet hatten, dem Kloster zurückzustellen [2]).

Auch ein Ergebenheitsschreiben im Namen des jungen Königs

Jaffé, Reg. Pont. No. 6297 und 6298), pascha cum ipso Parisius celebravit et ibi ecclesiae suae privilegia et de primatu aecclesiae suae et de abbatia sancti Maximini renovando roboravit; ibique a domino papa et a rege Franciae et a comite Theobaldo valde decentibus donis honoratus est. Inde recessurus dominum papam ad domum suam invitavit. — Eine Urkunde über den Primat ist nicht vorhanden; auch versuchte ihn Albero vergeblich im Jahre 1148 zu Reims zur Anerkennung zu bringen, den er also wohl nicht empfangen hatte. — Die Bulle über St. Maximin ist aus Paris vom 7. Mai datirt, Jaffé, Reg. Pont., No. 6305: Illud iuris, quod . . . Conradus Romanorum rex sive antecessores eius in abbatia sancti Maximini habuisse noscuntur, tibi et per te Treverensi ecclesiae ab eodem Conrado collatum sive restitutum est, . . . tibi . . . confirmamus . . . Pacem quoque et concordiam, . . . quae inter te et . . . Henricum Namucensem comitem in presentia . . . regis per . . . Bernardum Clarevallensem abbatem . . . facta est, . . . sancimus. — Vgl. 1146, III, 56 f. — Damals lernte Albero auch den Canonicus Baldricus, den Verfasser der Gesta, kennen und nahm ihn mit sich nach Trier in seine Dienste. Vgl. Baldr. a. a. O.

[2]) Die Daten ergeben sich aus der Darstellung dieser Angelegenheit in dem Bericht des Stabloer Mönches Heinrich an Wibald (Ep. Wib. No. 46, S. 123 f.; vgl. auch Wibald's Bericht, Ep. 150, S. 243). Er erzählt selbst, wie er den Papst betrog: Sed cum alter eorum (Corbeiensium) impeditioris linguae . . . esset, et alter eorum satis infirmaretur, ego . . . quasi Corbeiensis una cum ipsis ad domnum papam accessi. Ubi cum in presentia omnium illorum, qui affuere, de electione in personam vestram facta esset agendum, ego, qui me Corbeiensem modo esse necessitate, qua predixi, confitebar, totum ordinem electionis . . . enarravi. — Wibald selbst verschweigt in seinem sonst so genauen Bericht an Bernhard von Hildesheim (Ep. 150, S. 243) diese Vorgänge. — Der Wahlbericht ist Ep. Wib. 37, S. 117 f., Hermann's Empfehlungsschreiben No. 38, S. 118 f., Eugen's Briefe an Rudolf von Halberstadt und den Canonicus No. 44 und 45, S. 122 f., Jaffé, Reg. Pont. No. 6376 und 6376a. No. 6376 läßt er irrig an Anselm von Havelberg gerichtet sein. — Der Kanzler Guido schrieb ebenfalls an Wibald (Ep. Wib. No. 47, S. 125 f.) über seine Anerkennung als Abt von Korvei und versprach ihm weitere Dienste.

Digitized by Google

Heinrich ging an den Papst nach Frankreich. Der Verfasser dieses Briefes versichert den Gehorsam Heinrich's, damit das weltliche Schwert einträchtig mit dem geistlichen in der Kirche zusammenwirken möge. Nach dem Wunsche seines Vaters, der ihm vor seiner Abreise Pflege der Gerechtigkeit, Aufrechterhaltung der Würde der Kirche und der Ehre des Reiches ans Herz gelegt habe, ersucht er vertrauensvoll um den väterlichen Schutz des Papstes[3]).

Als der Papst dem König antwortete und die Hoffnung aussprach, daß Heinrich mit zunehmenden Jahren immer mehr in Ergebenheit und Gehorsam gegen den apostolischen Stuhl wachsen werde, hatte er noch keinen festen Entschluß über den Zeitpunkt der Reise nach Deutschland gefaßt[4]). Erst in der letzten Hälfte des Jahres 1147 entschied er sich, den Winter in Trier zu verleben. Ein Wechsel des Aufenthaltes empfahl sich auch darum, weil die Last des päpstlichen Hofhaltes und die hiermit verbundenen Kosten den Geistlichen einer und derselben Diöcese sehr bald beschwerlich fielen. Am 5. November traf er in Verdun ein, wo er über zwei Wochen verweilte. Mit dem Bischof dieser Stadt, Albero, vollzog er am 9. November die Erhebung der Gebeine des heiligen Vitonus zur lebhaften Befriedigung der Gläubigen. Ein Geistlicher meinte, daß durch göttlichen Rathschluß die Erhebung so lange verzögert sei, bis sie zur Ehre des Heiligen durch einen Papst geschehen konnte[5]).

Am 29. November gelangte der Papst in die Nähe von Trier und übernachtete im Kloster des heiligen Eucharius. Am nächsten Morgen, einem Sonntag, hielt er einen besonders prächtigen Einzug in die berühmte Römerstadt an der Mosel mit einem überaus zahlreichen Gefolge, dessen Unterhalt zunächst der Erzbischof Albero übernahm. Zwei Cardinalbischöfe, Albericus von Ostia und Imarus von Tusculum, achtzehn Cardinalpriester und Cardinaldiacone waren Mitglieder der Curie. Außerdem befanden sich auswärtige Bischöfe in der Begleitung des Papstes, wie Heinrich, der erwählte Erzbischof von York, Reichsbischöfe, unter ihnen Ardutius von Genf und Amadeus

---

[3]) König Heinrich an den Papst, Ep. Wib. No. 42, S. 120 f., St. No. 3606: Vestrae sanctitati in hoc obedire parati sumus, ut materialis cum spiritali gladio in aecclesia nostris temporibus concorditer operando fructificent. Pater enim noster . . . novissime a nobis recedens, iterando precepit, ut iusticiae innitamur, religionis formam amplectamur, ecclesiae dignitatem, regni honorem summa diligentia tueamur. Sub obtentu igitur patris nostri . . . patrocinium vestrum . . . confidenter requirimus, quia . . . paternitati vestrae in omnibus obedire parati sumus. — Der Brief wird Ende Mai oder Anfang Juni 1147 geschrieben sein.

[4]) Eugen an Heinrich, Ep. Wib. No. 43, S. 121 f., Jaffé, Reg. Pont. No. 6375: Quod . . . te promptum esse ad exhibendam ecclesiae Romanae ac nobis obedientiam tuis apicibus intimasti, gratum . . . habemus, sperantes ut cum aetatis tuae incremento firma devotionis et obsequii tui sinceritas erga sedem apostolicam propensius augeatur. — Seine Absicht, nach Deutschland zu kommen, würde der Papst erwähnt haben, wenn sie bereits festgestanden hätte.

[5]) Vgl. Cont. Gest. episcop. Virdun., C. 1 und Ann. S. Vit. Vird. 1147 (M. G. S. X, 516 f. und 527).

Digitized by Google

von Lausanne; auch aus Burgund, der Lombardei und Toscana hatten sich ihm mehrere angeschlossen. Dazu kam eine große Zahl von Aebten, Pröpsten, Archidiaconen und anderen Geistlichen. Die Stadt war erfüllt von kirchlichen Würdenträgern. Für den Papst und seine nächste Umgebung hatte Erzbischof Albero ein dreistöckiges Haus errichten und andere Gebäude in Stand setzen lassen. Von weit und breit waren geistliche und weltliche Herren zum Empfang des Papstes herbeigeströmt; auch der Erzbischof Arnold von Köln hatte sich eingefunden und erhielt beim Einzuge den Platz zur linken Seite des Papstes, während Albero zur rechten war [6]).

Noch größere Pracht wurde am Weihnachtsfest entfaltet. Eine Procession bewegte sich nach der Paulinerkirche vor der Stadt und zurück nach dem Dom. Voran ritten die Cardinäle und Bischöfe auf geschmückten Rossen; dann folgten der Papst und die übrigen Theilnehmer. Im Dom las Eugen selbst die Messe; ein Festmahl schloß die Feier ab [7]).

---

[6]) Baldr. Gest. Alber., C. 23 (M. G. S. VIII, 254 f.): Dominica, qua cantatur: Ad te levavi, . . . Eugenius Treverim venit, . . . et in sabbato ante predictam dominicam in ecclesia sancti Eucharii honorifice hospitatus est; in ipsa autem dominica cum maxima veneratione a clero et populo cum inconsuetae processionis ornatu atque recordabili sollempnitate in templum est introductus, conducentibus eum a dextro domino Alberone, a sinistris vero Arnulfo Coloniensium archiepiscopo, precedentibus vero multis episcopis Germaniae, Belgicae, Franciae, Angliae, Burgundiae, Lombardiae, Tusciae et ex omni natione, quae sub celo est. — Siebzehn Cardinäle zählt Baldricus; dieselben und zwei andere finden sich in der Cont. II Gest. Trev. C. 7 (M. G. S. XXIV, 378); vgl. auch die Bulle Eugen's vom 6. Februar 1148, Trier (Jaffé, Reg. Pont. No. 6381); einen Cardinalpriester nennt Wibald in Ep. 64, S. 141. — In der Cont. Gest. Trev. werden auch Heinrich von York und die Bischöfe von Genf und Lausanne erwähnt. — Von der Fürsorge seines Erzbischofs rühmt Baldricus C. 23, S. 255: His omnibus archiepiscopus per duodecim (in Wahrheit elf) epdomadas continue largitus est necessaria in tanta habundantia, quod ipsi quoque fatebantur, copiam pleno cornu venisse ad ipsos. Quid referam de supervenientibus archiepiscopis, episcopis, abbatibus, archidiaconibus, prepositis, ducibus(?), comitibus, . . . quorum nec unum quidem largitatis reliquit immunem? . . . Ante . . . papae adventum domum, quae papae dicitur, tria habentem intersticia secundum altitudinem, infra sex ebdomadas construxit, et domum, quae Ierusalem dicitur, fere destructam reparavit. — Vit. Hildegardis (Migne, Patrol. 197, 94) I, 5: Eugenius . . . per Adalberonem Trevirorum archiepiscopum devocatus (vgl. Anm. 1) Treviri morabatur. — Irrig die Ann. Col. Max. I (M. G. S. XVII, 763) 1148: Eugenius papa venit Treveris in natali Domini, ubi ab Alberone archiepiscopo honorifice suscipitur et per plures dies ibi moratur.

[7]) Baldr. Gest. Alber. C. 23, S. 255: Natalis Domini sollempnitatem . . . celebratam, quis ita dictis explicare queat, ut . . . imaginari potes? Cum . . . papa cum nacco equitans, precedentibus cardinalibus et episcoporum multitudine in equis albo coopertis ad ecclesiam sancti Paulini processit, indeque revertens missarum sollempnia cum tanta populi frequentia peregit, quod in tota sancti Petri aecclesia nec spacium pedis vacuum reperire posses . . . In die sancto sollempni peracto officio ex una parte . . . papa cum suis cardinalibus, et ex obposita parte . . . archiepiscopus cum illis qui illuc convenerant episcopis, infulati in mensis ex adverso oppositis residebant.

Digitized by Google

Der Glanz und Schimmer, in dem die römische Kirche strahlte, erregte Staunen und Bewunderung; aber bald ließ sich auch der Unwille derjenigen vernehmen, welche den Pomp bezahlen mußten. Denn Albero's eigene Einkünfte reichten doch nicht aus, die Kosten allein zu tragen; es wurde nöthig, eine Steuer auf die Kirchspiele der Erzdiöcesen Trier und Köln zu legen, da sich der Aufenthalt des päpstlichen Hofes in Trier auf elf Wochen, bis in den Februar 1148, ausdehnte [8]).

Auf einer Synode, die der Papst in Trier, wohl noch während des Jahres 1147, abhielt, erschien auch der Erzbischof Heinrich von Mainz und legte einige von einer Nonne des Klosters Disibodenberg herrührende Aufzeichnungen theologischen Inhaltes vor. Die Nonne hieß Hildegard und war seit ihrem achten Lebensjahre von den Eltern zum klösterlichen Leben bestimmt, da sie seit frühester Jugend an Kränklichkeit litt und eine nur auf ihr Inneres gekehrte Richtung zu nehmen schien. In Disibodenberg empfing sie die dürftige Belehrung, wie sie für Klosterjungfrauen üblich war: sie lernte Gebete hersagen und Psalmen singen. Im Lesen und Schreiben wurde sie sehr mangelhaft unterrichtet; ihre Kenntniß der lateinischen Sprache reichte nur soweit, daß sie wohl den Sinn von Bibelstellen erfassen konnte, von der Grammatik aber durchaus nichts wußte. Im Jahre 1136 nach dem Tode der bisherigen Vorsteherin des Nonnenconvents, Jutta, einer geborenen Gräfin von Spanheim, nahm Hildegard deren Stellung ein [9]). Während ihres Aufwachsens im Klosterleben hatte sich ihre lebhafte und überreizte Phantasie naturgemäß nur mit religiösen Gegenständen beschäftigt; ihre nervöse Empfänglichkeit, die sich mit kirchlich-gläubiger Gesinnung verband, machte sie für den Zustand seelischer Verzückung, den sie selbst mit dem Ausdruck Vision bezeichnet, höchst geeignet. Wie es bei einem tieferen Gemüthe, das von aufrichtigem Drange nach Erkenntniß der Wahrheit erfüllt ist, ohne

[8]) Wibald schreibt dem Kanzler Guido Ep. 63, S. 140 f.: Sicut nobis significastis, . . . de servitio procurationis domni papae ita solliciti fuimus, ut et primi in devotione essemus et inter remurmurantes nullo modo inveniremur; und dem Cardinalpriester der h. Susanna, Jordan, Ep. 64, S. 141: Fecimus, quod iussistis. De servitio enim procurationis domni papae, quod in Leodiensi episcopatu ordinatum est, . . . studiosi fuimus, ut plus quam portionem, quae Stabulense monasterium contingere estimata est, primi exhiberemus, nec murmurantium numerum ullo modo augeremus.

[9]) Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 25) 1136: 11. Kal. Ianuarii obiit divae memoriae domna Iudda. 24 annis in monte sancti Dysibodi inclusa, soror Megenhardi comitis de Spanheim. Haec sancta mulier inclusa est Kalend. Novembris et aliae tres cum ea scilicet Hyldegardis et suimet vocabuli duae; quas etiam, quoad vixit, sanctis virtutibus imbuere studuit. — Dies ist die älteste Nachricht über Hildegard. Demnach wäre sie 1104 geboren und 1112 dem Kloster übergeben. Vgl. Preger, Gesch. der deutschen Mystik I, 24 f. — Ueber Hildegard's Bildung vgl. ihren Brief an Papst Anastasius und an Bernhard von Clairvaux (Ep. 2 und 29, Migne Patrol. 197, S. 152 f. u. 189 f.), Vit. Hildegardis I, 2, 4, II, 14, 17, Praef. zu Scivias (Migne, S. 93 f., 101 u. 103 f., 383 ff.).

Digitized by Google

ausreichende Bildung des Verstandes zu geschehen pflegt, gelangte Hildegard bald zu der Ueberzeugung, daß ihre Einbildungen der Wirklichkeit angehörten, daß sie in unmittelbarem Verkehr mit Gott selbst stände. Anfänglich trat sie mit ihren Offenbarungen nur schüchtern hervor; aber der Trieb zur Mittheilung derselben erwuchs schließlich zu solcher Kraft, daß sie ernstlich erkrankte, wenn sie ihm längere Zeit nicht genugthat. Ihr geistlicher Berather, dem sie sich anvertraute, meinte gleichfalls in ihren Visionen das Wirken des göttlichen Geistes zu erkennen und unterzog sich der Mühe, Hildegard's oft unklare Auslassungen in ein verständliches Latein zu bringen. Auch setzte er den Abt Kuno von Disibodenberg von der wunderbaren Begabung der Klosterjungfrau in Kenntniß.

Kuno glaubte nicht, auf eigene Verantwortung Meinungsäußerungen über theologische Geheimnisse einer ungelehrten Nonne gestatten zu dürfen, und brachte die Sache vor seinen Oberen, den Erzbischof Heinrich von Mainz, indem er ihm die in Hildegard's Namen verfaßten Schriftstücke zur Prüfung überwies.

Von dem später auf drei Bücher angewachsenen Werke Sci vias war es vermuthlich das erste Buch, welches dem Urtheil des Mainzer Capitels unterbreitet wurde. Da man nichts fand, was den Lehren der Kirche entgegen gewesen wäre, konnte eine Billigung ausgesprochen werden [10]).

Ueber diese Schrift sollte nun auch der Papst seine Ansicht kundgeben. Eugen schickte zunächst den Bischof Albero von Verdun, der gleichfalls nach Trier gekommen war, sowie dessen Primicerius Adalbert mit einigen anderen Personen nach Disibodenberg, um über Hildegard's kirchlichen Standpunkt zuverlässige Kunde zu erlangen. Denn Eugen wußte aus Erfahrung, eine wie große Gefahr für die Hierarchie aus dem Einflusse eines Menschen erwachsen konnte, der nicht die Dogmen, sondern die hierarchische Institution eines auf weltlichem Besitz ruhenden Priesterthums angreift.

Von derartigen Anwandlungen erwies sich die Nonne von Disibodenberg völlig frei, so daß die Curie in der Lage war, Hildegard's Inspirationen einen überirdischen Ursprung beilegen zu können. Die Visionen wurden der versammelten Geistlichkeit vorgelesen, wobei der Papst selbst thätig war, und gebilligt [11]). Sehr werthvoll war hierbei die

---

[10]) Vit. Hildegardis I, 4, Migne Patrol. 197, 94.

[11]) Vit. Hildegardis I, 5, Migne 197, 94 f.: Eugenius . . . Treviri morabatur. Visum est pontifici Moguntinae civitatis et maioribus cleri, ad apostolici cognitionem esse veniendum. . . . At papa . . . rem diligentius investigare gestiens, . . . Virduni praesulem et cum eo Adelbertum primicerium aliasque personas idoneas dirigit ad coenobium. . . . Quibus humiliter inquirentibus . . . ad apostolicum redierunt et . . . retulerunt. His papa recognitis iubet repraesentari scripta beatae Hildegardis . . . et ex manibus propriis tenens ipseque recitatoris vice functus . . . publice legit . . . Aderat etiam . . . Bernardus abbas Clarevallis (vgl. Anm. 16), quo mediante caeterisque adnitentibus monebatur summus pontifex, ne tam insignem lucernam silentio tegi paterctur, sed gratiam tantam . . .

Digitized by Google

Befürwortung Bernhard's von Clairvaux, der damals in Trier war und mit Hildegard Briefe wechselte. Wie er in ihr einen ihm verwandten und zugleich untergeordneten Geist fühlte, so stand er ihr als leuchtendes Vorbild vor Augen. Sein unermeßlicher Einfluß auf die Volksmassen während seiner Thätigkeit als Kreuzprediger in den Jahren 1146 und 1147 erregte in ihr den Wunsch nach einer ähnlich ausgebreiteten Wirksamkeit. Sie bedurfte indeß hierzu vor allem einer größeren Selbständigkeit, als ihr in Disibodenberg zugestanden werden konnte[12]). Aber trotz einer Vision, in welcher ihr der Rupertsberg an der Nahe, Bingen gegenüber, als künftiger Aufenthalt angewiesen wurde, widersetzte sich der Abt von Disibodenberg längere Zeit der Gründung eines eigenen Klosters für Hildegard und ihre Gefährtinnen[13]). Zu Trier erlangte sie jedoch, wie es scheint, die Zustimmung des Papstes, der ihr im Jahre 1148 als Pröpstin von St.-Rupert ein Breve ertheilte und sie aufforderte, auch fernerhin ihre Gesichte niederzuschreiben. Zu St.-Rupert hatte sie in demselben Jahre eine klösterliche Niederlassung gegründet[14]).

In ihrer neuen Stellung gewann Hildegard weitverbreiteten Ruf. Sie fuhr fort, ihre Visionen und andere Gedanken aufzeichnen zu lassen; ihre Prophezeiungen galten als untrüglich; von allen Seiten wurde sie um Rath gefragt, so daß sie bald in einem umfassenden Briefwechsel, insbesondere mit kirchlichen Würdenträgern, stand. Auch durch häufiges Reisen suchte sie dem Abt von Clairvaux ähnlich zu werden. Nicht geringe Kenntnisse scheint sie sich in der Heilkunde erworben zu haben, so daß sie auch als Wunderthäterin vom Volke hoch verehrt wurde[15]).

Allein nicht nur rein kirchliche Angelegenheiten wie die Hildegard's beschäftigten den Papst in Trier, er griff auch in Verwicklungen ein, deren Lösung mehr der Reichsregierung zugestanden hätte.

Der allgemeine Friede, welcher in der Begeisterung für die Kreuzfahrt überall gelobt war, hatte nicht lange angehalten. So lag Graf Heinrich von Namur im Streite mit Richard, dem Archidiacon von Verdun. Unter Vermittlung Bernhard's von Clairvaux fand vor dem Papst zu Trier ein Ausgleich statt, dessen Bedingungen jedoch

---

sua auctoritate confirmaret. — Vgl. auch Lib. II, 17, S. 103 f. — Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 330 ff.) 1152 haben Auszüge aus der Vita und den Schriften Hildegard's.

[12]) Bernhard an Hildegard Ep. Bern. No. 366: Diceris enim coelestia secreta rimari et ea, quae supra homines sunt, spiritu sancto illustrante dignoscere. — Hildegard an Bernhard Ep. 29, Migne 197, S. 190: Ego ante duos annos (d. i. 1146) te in hac visione vidi sicut hominem in sole aspicere, et non timere, sed valde audacem; et ploravi, quod ego tantum erubesco et inaudax sum.

[13]) Ueber die Gründung von Rupertsberg vgl. Vit. Hild. I, 6 ff., Migne 197, S. 95 ff.

[14]) Eugen's Brief ist erst im Jahr 1148 geschrieben, vielleicht von Reims aus, da er Hildegardi praepositae in Monte Roberti gesendet wird (Ep. Hild. 1, Migne 197, S. 145).

[15]) Schmelzeis, Leben und Wirken der Heiligen Hildegardis (Freiburg i. B., 1879) bietet eine sehr ausführliche Darstellung.

Digitized by Google

von Richard nicht innegehalten wurden, so daß Heinrich sich später beim Papst darüber beschwerte. Indem er sich für seinen guten Willen auf das Zeugniß des Bischofs Albero von Verdun und des Abtes Wibald von Korvei berief, ersuchte er den Papst um Verschonung mit kirchlichen Strafen. Ursache und Ausgang dieses Streites sind nicht bekannt[16]).

Noch durch eine andere Fehde war damals der Friede in Lothringen gestört. Die Herzöge von Oberlothringen nahmen das Recht in Anspruch, ganz nahe bei Toul eine Burg zu erbauen. Hierdurch fühlte sich Heinrich, der Bischof dieser Stadt, in seiner Freiheit bedroht und setzte es durch, daß Herzog Simon, der überdies sein Bruder war, ihm eidlich auf seinen Anspruch Verzicht leistete. Simon's Sohn und Nachfolger, Matthäus, hatte seinem Oheim bei dessen Abzug in das heilige Land mit dem Friedenskuß versprochen, die Kirche von Toul zu schützen. Aber er benutzte nun die Abwesenheit des Bischofs, um dennoch eine Burg vor der Stadt zu bauen. Die Klagen der Geistlichkeit von Toul über diesen Friedensbruch gelangten bald an den Papst, der indeß erst am 30. Juni 1148 den Erzbischof Albero von Trier, den Bischof Albero von Verdun sowie die Archidiaconen von Metz und Toul beauftragte, den Herzog Matthäus unter Androhung des Kirchenbannes zum Abbruch der Befestigung aufzufordern[17]).

Zu Anfang des Jahres 1148 erschien auch Abt Wibald von Korvei am Hofe des Papstes zu Trier[18]). Er hatte so lange ge-

[16]) Heinrich von Namur an Eugen III., Ep. Wib. No. 87, S. 160: Sicut inter me et Richardum archidiaconum Virdunensem in curia vestra Treveris mediante Clarevallense abbate, ordinatum fuit et in vestrae sanctitatis presentia confirmatum, ita die constituto . . . adimplere . . . volui sub testimonio Virdunensis episcopi et Corbeiensis abbatis. Sed ipse Richardus . . . cepit occasiones querere, qualiter a . . . conditionibus recederet, et Anselmum quendam liberum, hominem meum, atque alios studiose sollicitaret, ne homines sui fierent et ne beneficia, quae a me habent, ab ipsius manu reciperent. Ego . . . in . . . conditionibus et placito permanere . . . volo, cum tamen, . . . ut me . . . coram meo iudice pulsaret et in foro . . . super hoc litigare vellet, paratum me . . . inveniret. Eapropter . . . deprecor, ne in me . . . sententiam mittatis vel terram meam sub aliquo interdicto ponatis.

[17]) Brief Eugen's vom 30. Juni aus Pavia, Jaffé, Reg. Pont. No. 6441: Significatum nobis est, quod dux Matthaeus, quamvis . . . Henrico Tullensi episcopo et hominibus Tullensis civitatis, qui cum eo Ierosolymam sunt profecti, sub osculo promisisset, quod tam ecclesiae quam urbi defensionis suae solatium exhiberet, tamen . . . prope civitatem Tullensem contra iuramentum, quod pater eius fecit, . . . castrum quoddam non distans ab urbe per dimidium milliare aedificare praesumat . . . Mandamus, quatenus eum . . . moneatis, ut destruat, quod aedificare praesumpsit . . . Quod si facere contempserit, in eum etiam pro hoc excommunicationis sententiam perferatis.

[18]) Am 21. December 1147 befand sich Wibald auch in Stablo. Die Mönche von Korvei schreiben 1148 an die von Stablo (Ep. Wib. No. 146, S. 227): Anno preterito circa festum sancti Thomae, cum in vestris partibus domnus abbas moraretur, —. Seinen Aufenthalt in Trier erwähnt Wibald in einem 1149 an Bernhard von Hildesheim gerichteten Briefe (Ep. 150, S. 245): Anno preterito fuimus Treveri in curia domni papae.

Digitized by Google

zögert, weil der Papst wegen mehrfach über ihn eingelaufener Klagen Abneigung oder wenigstens Mißtrauen gegen ihn empfand, was dieser zunächst durch seine Freunde zu beseitigen versuchte. Von seinen Gegnern in Korvei war er beschuldigt, den Kirchenschatz dieses Klosters dem König Konrad überliefert zu haben; und Judith, die ehemalige Aebtissin von Kemnade, welche selbst nach Trier gekommen war, hatte bewirkt, daß der Papst noch immer nicht die Anerkennung der Ueberlassung von Kemnade und Fischbeck an Korvei ausgesprochen hatte. Die Anklage wegen des Kirchenschatzes war wohl nicht ganz unbegründet. Derselbe bildete vielleicht zum Theil den Preis, den der König für die Schenkung der beiden Klöster empfangen hatte[19]). Eugen hielt doch für geboten, von Trier aus im December 1147 einen Commissar nach Korvei zur Untersuchung zu senden, die indeß mit verdächtiger Nachlässigkeit geführt wurde. Der Legat traf während Wibald's Abwesenheit in Korvei ein, wo er ehrenvolle Aufnahme fand, und fragte den Propst beiläufig, aus welchem Grunde das Kloster seines Schatzes beraubt sei. Beraubt nicht, entgegnete der Propst, einiges ist entnommen, um Güter anzukaufen. Als dann der Legat noch am selben Tage eine Berufung des gesammten Convents verlangte, erklärte der Propst, daß es dazu bereits zu spät sei. Offenbar wünschte er Zeit zu gewinnen, um die Mönche zu instruiren. Nur mit Mühe erreichte der Legat, daß wenigstens am nächsten Morgen das Capitel zusammentrat. Auch jetzt erhielt er dieselbe Antwort mit dem Zusatz, daß das Fehlende ersetzt werden würde. Der Legat forschte nicht, was für Güter und von wem sie gekauft wären, sondern gab sich zufrieden [20]).

---

[19]) Heinrich's von Stablo Bericht an Wibald über seine Zusammenkunft mit dem Papst im Juni 1147, Ep. Wib. No. 46, S. 124: Sapiebamus . . . quae ante adventum nostrum paucos dies nescio qui vel a quo missi disseminaverant mendacia, scilicet vos totum thesaurum ecclesiae domni regi dedisse. — Wibald selbst bestätigt später die Richtigkeit. Er schreibt 1149 an Konrad (Ep. 205, S. 324): Et nunc graviter improperat nobis Corbeiensis ecclesia quod cum . . . nostram parvitatem ad regimen suum pro beneplacito vestro elegerit, non solum gratiam et misericordiam consecuta non sit, sed etiam thesauros suos . . . damnose amiserit. — Indeß blieb er dem König noch dreihundert Mark schuldig; vgl. 1139, II. 37 und 39; 1150, I. 2.

[20]) Ueber diese Visitation berichten die Korveier selbst den besorgten Stablоern, Ep. Wib. No. 146, S. 227 f.: Venit . . . ad nos . . . magister G(recus) . . . anno preterito circa festum sancti Thomae (21. December), . . . atque . . . receptus est . . . et . . . honorifice procuratus. . . . Inter alia . . . sciscitatus est, quam ob rem sanctuarium nostrum spoliatum esset thesauris suis. . . . Non est, inquit prepositus, spoliatum, . . . quia quicquid inde sumptum est, in utilitatibus ecclesiae nostrae expensum est, quippe quae in possessionibus . . . ad centum mansos ampliata est . . . In crastinum diluculo profecturus . . . legatus . . . iussit, . . . ut eodem vespere omnem congregationem . . . congregaret . . . Iam hora diei tardior processerat, nec conventus noster ex instituto ad colloquium convenire debebat. . . . Colloquio . . . dilato, cum primum mane illuxisset, item . . . denuo precepit, ut capitulum fieret. . . . Non est, inquit prepositus, nostri ordinis, tam matutina hora capitulum convenire . . .

Digitized by Google

Unzweifelhaft zeigte sich hierbei die Wirksamkeit der Freunde Wibald's bei der päpstlichen Curie, deren Wohlwollen der Abt eifrig zu gewinnen bestrebt war. Während seines Aufenthaltes in Stablo brachte er in Erfahrung, daß von einem Ministerialen dieses Klosters einige Boten aus Erwitte bei Lippstadt, die zum Papst nach Trier wollten, aufgegriffen und in Gefangenschaft geschleppt wären. Er belagerte sofort die Burg und befreite die Boten, die er außerdem mit Pferden und Reisegeld versah. In seinem Berichte hierüber an den Papst verfehlte er nicht, seinen Eifer für das Oberhaupt der Kirche lebhaft hervorzuheben [21]). Außerdem schrieb er an mehrere Cardinäle, von denen er Unterstützung seiner Wünsche hoffte. Dem Kanzler Guido und dem Cardinalpriester Jordan meldete er, wie willig er in der Beschaffung der auf Stablo gefallenen Umlage für die Kosten des päpstlichen Hofhaltes gewesen sei; er bat um Empfehlung seiner Ergebenheit bei Eugen; den Kanzler ersuchte er noch besonders, die Befreiung der Gefangenen in das gehörige Licht zu stellen [22]). Den Cardinaldiacon Johannes von St.-Maria-Nova titulirte er wohl nicht ohne Absicht als Cardinalpriester und erzählte ihm, daß ihn Papst Lucius II., der Oheim des Cardinals, mit inniger Liebe geehrt habe. Daher fühle er sich auch zum Neffen hingezogen und bitte diesen, die Neigung zu erwiedern und den zu fördern, den der Oheim gefördert [23]). Von Johannes und dem Kanzler empfing er wohlwollende Antworten; der letztere forderte ihn auf, selbst nach Trier zu kommen [24]).

Tandem in conventu ante horam terciam. ... adductus est ... legatus. ... Diligenter inquisivit, cur dissipatus esset thesaurus ... Cui ... respondimus: ... Partem thesaurorum ... tulimus, et quasdam possessiones ... ex eis conquisivimus ... Ea vero ... restituere, quantocius poterimus, ... proposuimus ... Acquievit super hec verba.

[21]) Wibald an Eugen, Ep. 61, S. 139 f.: Legatos hominum de Erveta, qui ad vestram sublimitatem ... tendebant, captos invenimus in quodam castello cuiusdam ministeralis Stabulensis ecclesiae. Et sub momento introitus nostri, antequam panem gustaremus, ad honorem personae vestrae ... munitionem obsedimus et cum labore et sumptu et gravibus inimicitiis de carcere ... eduximus et eos ... liberos transmisimus, cum tamen iam prius pactionem fecissent, ut ... 50 fere marcas puri argenti dare deberent. Res eorum, quas amiserant, recipere non potuimus, quia non ab his servabantur, a quibus capti fuerant. Set propter honorem vestrum duas eis equitaturas et viaticum largiti sumus.

[22]) Wibald an den Kanzler, Ep. 62 u. 63, S. 140 f., an Jordan, Ep. 64, S. 141. In Ep. 62 sagt er: Obsequium, quod domno papae ... in liberandis captivis inpendimus, et attente commendabitis et eleganter ornabitis. — Wegen der Umlage vgl. Anm. 8.

[23]) Wibald an Johannes (cardinali presbitero), Ep. 65, S. 141 f.: Pro eo diligimus, quod nepos est ... papae Lucii, qui nos ... unice dilexit et ... magnifice honoravit. ... Recipite in fidem vestrum hereditario iure clientem, familiae vestrae cultorem, provehite personam, defendite causas, quae ... non de criminibus sed de incrementis ecclesiae nostrae oriuntur. Tueatur nepos, quem avunculus dilexit, protegat ab ipso ordinatus, quem ille provexit, servet presbiter cardinalis iudicium summi pontificis.

[24]) Die Antworten des Diaconen Johannes und des Kanzlers Guido sind Ep. Wib. No. 66 u. 67, S. 142 f. Letzterer sagt: Ut autem brevi utamur

Digitized by Google

Wibald fand so den Boden geebnet und durfte hoffen, seine Absichten zu erreichen, seine Klagen erhört zu sehen. Und mancherlei Beschwerde hatte er vorzubringen.

Bereits während seiner Theilnahme am Slawenkreuzzug war eine heftige Fehde zwischen dem Klostervogt von Stablo, Grafen Heinrich von Rupe und dem Grafen Gottfried von Montaigu ausgebrochen, obwohl beide bis zum 1. October 1147 Ruhe gelobt hatten. Die Besitzungen des Klosters Stablo wurden hierbei der Schauplatz von Raub und Verwüstung; die Mönche hielten für nothwendig, die Reliquien ihrer Kirche zu vergraben [25]). Und auch von anderen Kämpfen unter den streitlustigen lothringer Herren blieb Stablo nicht unberührt. So bemächtigte sich ein gewisser Eustachius mit Zustimmung des Grafen Heinrich von Namur, der mit den Grafen Hugo von Dasburg und Ludwig von Los in Felde lag, der zu Stablo gehörigen Ortschaft Tornines. Der Lütticher Vasall Eustachius war hierbei wohl nur eine vorgeschobene Person für Heinrich von Namur, dessen Vater Gottfried Tornines einst besessen, aber auf dem Reichstage zu Köln 1138 vor dem Könige darauf verzichtet hatte. Heinrich von Namur selbst und seine Gegner, außerdem ein gewisser Macharius von Sueingeis und andere raubten und plünderten auf den Klostergütern im Haspengau [26]).

Da dem Abt Wibald am Besitz von Tornines besonders gelegen war, forderte er den Bischof Heinrich von Lüttich in einem energischen Schreiben auf, seinen Vasallen Eustachius zur Herausgabe zu zwingen, da er sich sonst an den Papst wenden müsse. Er gab ihm zugleich zu verstehen, daß er alsdann viele bedenkliche Punkte der bischöflichen Verwaltung ans Licht ziehen würde. Der Bischof gerieth hierüber in Besorgniß und antwortete demüthig, daß ihm die Uebelstände in seiner Diöcese wohl bekannt seien, er sie aber durch Wibald's Unterstützung zu beseitigen hoffe. Indeß scheint er außer Stande gewesen zu sein,

---

eloquio, amicis nostris malumus parum promittere et amplius operari. Satis dictum est sapienti. Bonum videtur nobis, si domno papae propter molestias detrectantium vestram obtulissetis presentiam.

[25]) Brief der Mönche von Stablo an Wibald, Ep. Wib. No. 51, S. 129 f.: Treugae sive induciae, quae fide data ab advocato nostro (Heinrico comite de Rupe) et comite Gode(frido) et suis usque ad festum sancti Remigii (1. Oct.) servari et teneri debuerunt, mox in exitu vestro violatae sunt. Et nostra pene omnia ex utraque parte predis, rapinis, (incen)diis sunt distracta . . . Reliquias seu corpora sanctorum omnium, quae apud nos habebantur, cum Salvatoris nostri ymagine in terra deposuimus.

[26]) Die Stabloer an Wibald, Ep. No. 51, S. 130: Eustachius villam nostram Tornines ex consensu Namucensis comitis iterum violenter occupavit. — Vgl. 1138, II, 8. — Eustachius ist vermuthlich identisch mit dem gleichnamigen, im Triumph. S. Lamb., C. 17 (M. G. S. XX, 508) erwähnten advocatus de Hasbania. Vgl. 1141, III, 36. — Propst Bovo von Stablo an Wibald, Ep. 53, S. 131: In prepositura autem . . . nihil fructus me agere posse sciatis quia non solum ab Rad. et Machario in Condustrio, set et a comite Namucensi et suis adversariis in Haspannia preda et incendio vastamur. Vgl. Anm. 28.

Digitized by Google

seinen Vasallen nach Wibald's Wunsch fügsam zu machen, da die Beschwerde doch an den Papst gelangte [27]).

In Folge davon wies Eugen den Bischof von Lüttich an, gegen Eustachius und Macharius ernstlich einzuschreiten. Indeß hörten die Fehden darum noch nicht auf, und erst später gelang es Wibald, zwischen Heinrich von Namur, den Grafen von Los und von Dasburg wenigstens einen Waffenstillstand bis zum 1. October 1148 zu Stande zu bringen. Zwischen Heinrich von Rupe und Gottfried von Montaigu vermittelte er sogar einen definitiven Frieden [28]).

Das wichtigste blieb indeß für Wibald die Bestätigung des Erwerbes der reichen Klöster Kemnade und Fischbeck für Korvei. Zu diesem Zweck setzte er alle Verbindungen, die er mit mehr oder weniger einflußreichen Personen besaß, in Bewegung. Auf seine Veranlassung schickten der Bischof Bernhard von Hildesheim, Herzog Heinrich von Sachsen, Graf Hermann von Winzenburg als Vogt von Korvei, die Aebte von Flechdorp, von St.-Blasien zu Nordheim, von Grevenkerken und von Amelungborn an Eugen nach Trier Briefe, in denen sie Wibald's Verdienste priesen und die Nothwendigkeit des Ueberganges der beiden Klöster an Korvei mit der Unsittlichkeit der Aebtissin Judith begründeten. Offenbar hatte Wibald seinen Freunden ihre Bemühung dadurch erleichtert, daß er ihnen das Concept der Empfehlungen fertig zuschickte, so daß sie dieselben nur abschreiben und absenden zu lassen brauchten. Um die in Trier selbst gegenwärtige Judith niederzu-

---

[27]) Wibald an den Bischof Heinrich von Lüttich, Ep. 57, S. 134 f.: Eustachius homo vester et parrochianus villam Tornines . . . invasit et eiusdem villae reditus . . . violenter abstulit . . . Rogamus, ut . . . E(ustachium) . . . ab hac temeritate compescatis; et sinite, ut hanc gratiam vobis potius quam domno papae debeamus, qui ad partes Lotharingiae in proximo venturus est. Multa mala sunt in episcopatu vestro, quae tam generaliter a diebus antiquis ibi audita non sunt . . . Mementote, quod inter primos priores matris nostrae Leodicensis ecclesiae apparere et annumerari debemus. — Antwort des Bischofs, Ep. 59 S. 138: Intolerantiam malorum episcopatui nostro incumbentium tanto experientius quam vos didici, quanto prestat experimentum relatui. Et quoniam mala . . . de die in diem multiplicantur, non ambigitur . . . nos eo amplius vestri consilii et auxilii amminiculo indigere.

[28]) Eugen an Heinrich von Lüttich, Jaffé, Reg. No. 6386: Stabulensis autem ecclesiae fratrum ad nos querela pervenit, quod Eustachius parrochianus tuus eorum bona in predio Turnines violenter abstulerit. . . . Macharius quoque de Sueingeis et quidam alii incendiarii et raptores, coadiutores ipsius, eandem ecclesiam predis . . . vexare non pertimescunt . . . Mandamus, quatinus . . . raptores ablata reddere . . . coherceas. Quod si contemptores extiterint, . . . canonicam de ipsis iusticiam facias. — Wibald an die Korveier, Ep. 101, S. 176: Inter comitem Namucensem et comitem de Lon et comitem de Dasburch, quorum discordia totam terram lacerabat, pacem . . . usque in festo sancti Remigii (1. Oct.) fecimus; atque inter comitem de Rupe, qui noster advocatus est, et comitem de Monte acuto, qui multorum incitamentis maxima inter se bella movebant, finitivam et toti terrae salutarem concordiam reformavimus. — Der Graf von Dasburg (am Our oberhalb Vianden) hieß Hugo (Zeuge in St. No. 3507), der von Los Ludwig (Zeuge in St. No. 3507, 3510, 3512, 3546).

Digitized by Google

schlagen, hatte er eine lange Liste anfertigen lassen, in der die Besitzthümer von Kemnade, welche Judith nach ihrer Entsetzung an ihre Freunde, die namentlich genannt waren, ausgetheilt hatte, sich einzeln aufgezählt fanden [29]).

Ungeachtet aller dieser Anstrengungen gab der Papst dennoch nicht die gewünschte Bestätigung, sondern verschob die Entscheidung auf den März nach Reims, wohin er die streitenden Parteien beschied.

Nach Trier war auch der Reichsabt Aleholf von Fulda vorgeladen. Er wußte, daß seine Gegner ihn beim Papst verklagt hatten, und ersuchte daher seinen Amtsgenossen Wibald um Unterstützung, indem er ihm mittheilte, daß er am 2. November von Fulda nach Trier abzureisen gedenke und dort Wibald anzutreffen hoffe [30]). Damals hatte jedoch der Abt von Korvei noch nicht die Absicht, selbst den Papst aufzusuchen, und er begnügte sich daher, dem päpstlichen Kanzler, Guido, die Angelegenheit Aleholf's zu empfehlen, dessen Gegner, wie er sagte, nur aus Ehrgeiz Streit suchten [31]). Indeß blieb die Verwendung Wibald's fruchtlos; Aleholf wurde zu Trier abgesetzt, und der Papst beauftragte durch die anwesenden Fuldaer Mönche den Klosterconvent, zum Abt einen Geistlichen zu wählen, der nicht zu Fulda gehörte. Eugen beabsichtigte hiermit, eine zwiespältige Wahl zu vermeiden, die bei der Stellung der Parteien zu befürchten war, wenn der Abt aus den Mönchen des Klosters selbst genommen werden sollte [32]).

---

[29]) Die Empfehlungsbriefe sind Ep. Wib. No. 69—75, S. 145—151. Sie zeigen alle denselben Gedankengang und stimmen trotz vielfacher Variationen in einzelnen Ausdrücken oft wörtlich überein. So heißt es z. B. in den Briefen Bernhard's von Hildesheim (No. 69, S. 146), Heinrich's von Sachsen (No. 70, S. 146 f.) und des Abtes Werner von Amelunxborn (No. 75, S. 150): Possessiones, quas abbatissa post sui depositionem vanis et superfluis hominibus (adiutoribus et amatoribus) in beneficio concesserat, tanquam vir strenuus fere ad integrum recollegit et restituit. — Vier von ihnen, 69—71 und 75 beginnen mit dem Worte Commendamus. — Die Liste der von Judith vergebenen Klostergüter ist Ep. Wib. No. 82, S. 155 f. Unter den Belehnten erscheint auch Heinrich von Badwide (vgl. 1138, III, 24 ff.): Item Heinrico de Botwide dedit (Iuditha) quinque mansos cum mancipiis suis, . . . item eidem quatuor mansos.

[30]) Aleholf an Wibald, Ep. Wib. 54, S. 131 f.: Gratia . . . vestra . . . dat a vobis inquirendi consilii et auxilii singularem materiam . . En quae per subditos nobis succrescant, intelligitis . . . Ad cuius rei sublevationem testimonio vestro domno apostolico dirigendo nobis sitis in consolationem, si ad terminum nostrae vocationis venire non possitis. . . . Nos sequenti die post festum omnium sanctorum exire, dilectio vestra sciat, quam nobis adesse ibidem, fidelis conventus noster diligentius nobiscum optat.

[31]) Wibald an den Kanzler Guido, Ep. 55, S. 132: Commendamus fratrem nostrum Fuldensem abbatem, ut . . . causam ipsius protegere dignemini. Siquidem, quod de ipso nobis compertum est, vir maturus et gravis est et in recolligendis possessionibus et edificatione sui monasterii constans et utilis. De adversariis suis certum est, quod contra propositum suum veniunt, qui . . . litibus vacant propter ambitionem et propria possident, ex quibus expensas itinerum potiuntur.

[32]) Wibald schreibt später an Eugen Ep. 79, S. 154: Ab equitatis

Digitized by Google

Bis zum 13. Februar blieb der Papst in Trier. Alsdann reiste er über Metz und Verdun nach Reims, um dort am Sonntag Lätare (21. März) ein Concil zu eröffnen. Seine Absicht war ursprünglich gewesen, es zu Troyes abzuhalten, und bereits im October 1147 hatte er zu diesem Behuf die Berufungsschreiben erlassen, als er seinen Entschluß änderte und es nach Reims verlegte. Auch alle deutschen Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte waren zum Erscheinen aufgefordert; doch ertheilte er einzelnen Dispens, wie z. B. dem Bischof Heinrich von Olmütz [33]).

Das Concil zu Reims war äußerst zahlreich besucht; man rechnete über vierhundert Bischöfe und Aebte aus den verschiedenen Ländern der Christenheit. Insbesondere fanden sich Frankreich und Deutschland durch viele Geistliche vertreten, so daß der Papst gleichsam als der Beschützer und Aufseher dieser beiden Länder erschien, deren Regenten im Orient für die Ausbreitung der römischen Kirche die Waffen führten [34]).

---

vestrae censura A(lolfus) quondam Fuldensis abbas apud Treverim depositus fuit. — Als Grund der Absetzung giebt Eugen in einem Breve vom 8. April 1148 an (Jaffé, Reg. Pont. No. 6416): Quod (Fuldense monasterium) pastoris (Aleholfi) incuria tam in spiritualibus quam in temporalibus fuerit diminutum. — Ueber die Neuwahl bemerkt er: Postquam igitur Fuldensis aecclesia propria fuit nudata pastore (Aleholfo), curae nobis fuit, fratribus, qui presentes erant (Treviri), viva voce precipere, ut de alio claustro . . . sibi abbatem eligerent.

[33]) Jaffé, Reg. No. 6384 vom 13. Februar 1148 ist aus Trier datirt. Am 18. Februar ist Eugen bereits in Metz (Jaffé, No. 6388), am 22. in Verdun (Jaffé, No. 6389). — Ann. Aquens. (M. G. S. XIV, 38 und daraus Ann. S. Petri et Aquens. XVI, 20 und Ann. Rod. XVI, 720) 1148: Eugenius papa hyemavit Treveris. — Ausschreiben zum Concil nach Troyes für den 21. März 1148 sind: Jaffé, Reg. No. 6361, vom 11. November 1147, an Heinrich von Olmütz (hier ist apud Trecas statt apud Treverim zu lesen), und No. 6362, vom 12. October 1147, an Eberhard von Salzburg, die Bischöfe und Aebte von dessen Erzdiöcese. Aus diesem Briefe stammt wohl die Notiz des Auct. Lambac. (M. G. S. IX, 555) 1148: Sinodus magnus apud Trecas sub Eugenio celebratur. — An die übrigen Erzbischöfe werden ähnliche Breven erlassen sein. — Das Dispensationsschreiben für Heinrich von Olmütz, der deshalb den Träger Propst Daniel nach Trier geschickt hatte, ist vom 18. Dec. 1147, Trier (Jaffé, No. 6371).

[34]) Das Datum des Concils ist öfter angegeben, Ep. Wib. No. 150, S. 245 (vgl. Anm. 51), Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 504) 1148: Sinodus magna sub Eugenio papa Remis celebratur in quadragesima, ubi quadringentorum et eo amplius episcoporum et abbatum multitudo convenerat. — Ann. S. Dionys. Rem. (M. G. S. XIII, 83) 1148: Celebratum est concilium Remis a domno Eugenio papa 12 Kal. April. — Ann. Aquens. (M. G. S. XXIV, 38, S. Petri et Aquens. XVI, 20, Rodens. XVI, 720) 1148: Eugenius papa . . . in media quadragesima synodum celebrat Remis. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 83) 1148: Sinodum celebravit media quadragesima apud civitatem Remensem. — Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 190) 1148: In media quadragesima Eugenius papa concilium Remis celebravit. — Ann. Camerac. (M. G. S. XVI, 517) 1148: Eugenius papa Remis concilium generale in Laetare Hierusalem tenuit, ubi plures de remotis partibus oceani episcopi et abbates convenerunt, pluralitatem quorum nemo perfecte verbo comprehendit. — Ann. Parch. (M. G. S. XVI, 603) 1149: Celebrata est synodus Remis sub Eugenio papa Letare Ieru-

Digitized by Google

Unter den deutschen Geistlichen nahm Albero von Trier die erste Stelle ein, wie er auch durch die Pracht des Aufzuges allgemeine Bewunderung erregte. Obwohl seine körperlichen Kräfte bereits so gesunken waren, daß er die Reise in einer von Pferden getragenen Sänfte unternehmen mußte[35]), besaß er noch immer einen streitlustigen Geist, der sich alsbald auf dem Concil geltend machte. Wie hier mehrere andere Erzbischöfe ihre Metropolitangewalt weiter auszudehnen suchten, behauptete auch Albero, daß ihm von Rechtswegen die gesammte Erzdiöcese Reims unterstehe, und versuchte seinen Anspruch durch Vorlesung päpstlicher Briefe zu bestätigen. Aber die französischen Geistlichen erhoben einen so großen Tumult, daß jede Verhandlung unmöglich wurde. Sie meinten, Albero müsse wahnsinnig sein, daß er wage, in Reims selbst derartige Prätensionen vorzubringen. Der Wortstreit der beiden Erzbischöfe von Reims und Trier übertrug sich in Thätlichkeiten zwischen ihren Leuten; mehrere von den Trier'schen erlitten Verwundungen. Uebrigens wurde schließlich weder die Berechtigung der anderen Erzbischöfe noch auch die Albero's vom Concil einer näheren Untersuchung gewürdigt[36]).

salem. — Anm. S. Jac. Leod. (M. G. S. XVI, 641) 1148: Letare Ierusalem concilium Remis. — Baldr. Gest. Alb. C. 24 (M. G. S. VIII. 255): Eugenius a Treveris recedens Remis celebraturus concilium mediante quadragesima pervenit. — Otto Fris. Gest. I, 55: Mediana quadragesima . . . in basilica beatae Dei genetricis . . . Mariae Remis . . . sedit concilium. — Ann. Catalaun. (M. G. S. XVI, 489) 1148: Concilium fit Remis 11 Kal. Apr. — Ohne nähere Angabe der Zeit zu 1148: Ann. S. Vinc. Mett., M. G. S. III, 158; Ann. Lamb. IV, 23; Cont. Gembl. VI, 390, wo sich die wohl übertriebene Angabe findet: In hac synodo archiepiscopi, episcopi, abbates usque ad mille centum resedisse dicuntur. — Cont. Burburg, VI, 458; Ann. S. Rudb. Salisbg. IX, 775; Ann. Floreff. XVI, 641; Ann. Rem. et Colon. XVI, 733; Ann. Isingr. mai. et min. XVII, 313, 315; Ann. Col. Max. XVII, 763; Ann. Casin. XIX. 310; Hist. Pont. XX, 518; Chron. Univ. Mett. XXIV, 517. — Zu 1147: Cont. Bellovac. XVI, 463. — Ernald. Vit. Bern. C. VIII, 50, S. 1112.

[35]) Baldr. Gest. Alber. C. 24 (M. G. S. VIII, 255): Ad quod concilium . . . Albero tam magnifice pervenit, quod omnium oculos in se et ora aperuit. In camerula autem de corio facta, lineo panno intrinsecus decenter obducta inter duos ferebatur equos, quod cunctis visu erat mirabile. Senectute enim iam laborabat, longisque fractus deficiebat laboribus.

[36]) Baldr. Gest. Alber. C. 24, S. 255: In hoc igitur concilio prior in ordine cunctis residens episcopis, relegi de primatu sedis suae plurima fecit privilegia super omnem Belgicam Galliam atque Germaniam (vgl. z. B. die Bulle Innocenz's II, Jaffé, Reg. Pont. No. 5601). Quibus auditis Remensis archiepiscopus non mediocriter turbatus est. Unde et homines illius cum hominibus suis turbationem facientes aliquos ex eis vulneraverunt. Quod ipse . . . Albero valde ferens indigne, minabatur Ivodio se sessurum et Remensem vastaturum episcopatum. Tandemque ad hunc finem res est perducta, quod Remensis archiepiscopus cum Suessionensi ad hospicium pervenit et homines, qui hanc culpam commiserant, in eius potestatem dedit. — Hist. Pont. C. 1 (M. G. S. XX, 518): Albero . . . vendicavit Remensem, asserens ex eo ius suum in expedito esse, quod non modo in antiquis hystoriis, sed eciam in canonibus Romanorum pontificum reperitur, quod Treveris Belgica prima est, Remis autem Belgica secunda.

Digitized by Google

Nachdem die Versammlung einen Ketzer, Namens Eum, der damals viel Aufsehen erregte, verhört und dem Gefängniß überliefert hatte[37]), einigte sie sich über eine Anzahl Canones, die als das Ergebniß des Concils zu allgemeiner Kenntniß gebracht werden sollten. Nicht alle fanden den ungetheilten Beifall der Theilnehmer, von denen einige es z. B. lächerlich fanden, daß das Verbot der Priesterehe, das doch hinreichend bekannt sei, wiederum eingeschärft würde. Sie empfingen indeß die Belehrung, daß sich das Gesetz auf solche Geistliche erstrecke, die ihren Stand verlassen und dann geheirathet hätten, wie dies z. B. später der von Anaclet geweihte Erzbischof Peter von Capua that, der nach dem Sturz dieses Papstes in Rom als Arzt lebte[38]). Ein anderer Canon, der den Geistlichen das Tragen von Pelzwerk untersagte, wurde von den Deutschen, insbesondere von dem Hildesheimer Propst, Rainald von Dassel, so lebhaft bekämpft, daß man von seiner Publication abstand[39]).

Auch König Heinrich von Deutschland hatte Bevollmächtigte zum Concil entsendet. In seinem Auftrage führten sie nicht allein Beschwerde über die Söhne Boleslaw's von Polen, welche nach des Vaters Tode ihren ältesten Bruder verjagt und das Herzogthum unter sich getheilt hätten, sondern auch über die polnischen Bischöfe, welche dem vertriebenen Herzoge eidlich verpflichtet gewesen wären[40]). Außer-

---

Sed tantus Francorum clamor subortus est, ut auditui publico non potuerit responderi, eo quod eis, etsi vir optimus fuerit, insanus visus est proclamator praesertim qui hoc Remis ausus est protestari . . . Omnibus (die ähnliche Ansprüche erhoben wie Albero), responsum est, quod Lugdunensi (d. h. quod ad hoc vocati non venerant).

[37]) Otto Fris. Gest. I, 55: Productus fuit . . . Eum, vir rusticanus et illitteratus, nec haeretici nomine dignus, ac pro contumaci fatuitate vel fatua contumacia sua puniendus Sigerio, abbati Sancti Dionysii, . . . commissus ab eoque arctae custodiae mancipatus vitam in brevi finivit. Vgl. auch C. 54. — Auch sonst wird er häufig erwähnt, z. B. Cont. Gembl. und Ann. Magdbg. (M. G. S. VI, 390 und XVI, 190) 1148. Vgl. Gieseler, Kirch.-Gesch. II, 532 ff.; Hefele, Conciliengesch. Bd. V.

[38]) Hist. Pont. C. 3 (M. G. S. XX, 519 f.): Cum inhiberetur, ne episcopi, abbates, presbiteri, diaconi, subdiaconi, canonici regulares, monachi, conversi, professi, item ne moniales coniugia contrahant, . . . res frivola et risu digna nonnullis acta videtur; quis enim hoc nescit esse illicitum? Sed quia personas huiusmodi plerumque deponi, plerumque regularem contingit effugere disciplinam, . . . et quasi contractis matrimoniis ecclesiam ledi, . . . visum est ecclesie congruum constitutionem hanc promulgari. Meminimus quod Capuanus, quem Petrus Leonis consecraverat, postquam . . . depositus est, Rome duxit uxorem et exercuit medicinam. — Vgl. 1150, I, 41.

[39]) Hist. Pont. C. 3 (M. G. S. XX, 519): Decreta deinde promulgata sunt, . . . uno tamen excepto. Nam cum usus variarum pellium clericis interdiceretur, plurimi interrogati sibi complacere responderent, Raginaldus de Hildesheim et alii Teutones reclamaverunt decretum hoc nec placere presentibus nec posteris placiturum. — Die Canones bei Mansi, Conc. XXI, 713, im Auszug bei Jaffé, Reg. Pont. zwischen No. 6392 u. 6393.

[40]) Otto. Fris. Gest. I, 55: Venerunt . . . cum bulla aurea nuncii iunioris Romanorum regis Heinrici, tam de sublimatione sua ad imperium Romano pontifici significantes, quam de tribus fratribus Polimiae, qui eiecto quarto et seniore ducatum inter se diviserant, ac de episcopis illius

Digitized by Google

dem überreichten sie ein Schreiben ihres Herrn, in welchem derselbe noch insbesondere zu Gunsten seiner Tante, der vertriebenen Herzogin Agnes von Polen, eintrat, über welche allerdings Eugen selbst den Bann verhängt hatte. Heinrich erinnerte daran, daß bereits sein Vater mit dem päpstlichen Kanzler ihretwegen in Verhandlung getreten sei, und bat um die Mitwirkung Eugen's für ihre Restitution [41]).

Noch einige andere Wünsche brachte Heinrich in seinem Schreiben vor. Indem er die Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte und andere Geistliche des Reiches, welche zum Concil kommen würden, dem Wohlwollen des Papstes empfahl, ersuchte er ihn zugleich um ein Rundschreiben an die geistlichen Fürsten, durch welches dieselben aufgefordert würden, während der Abwesenheit Konrad's seinem bereits designirten Nachfolger mit Rath und That getreulich zur Seite zu stehen. Unzweifelhaft hatten die Rathgeber des Königs bereits die Erfahrung gemacht, daß der höhere Klerus sehr geringe Theilnahme für die Wohlfahrt des Reiches zeigte, und eine Aufmunterung und Ermahnung durch das Oberhaupt der Kirche nothwendig schien [42]).

---

provinciae, qui super hoc patri ipsorum iuramentum praestiterant. — Der hier erwähnte Brief Heinrich's ist offenbar St. No. 3607, Ep. Wib. No. 68, S. 144 f., den bereits Mansi Conc. XXI, 741 und dann Giesebrecht K.-Z. IV, 486 in den März 1148 verlegen, während ihn Jaffé im December 1147 geschrieben sein läßt. Des Letzteren Einordnung beruht wohl darauf, daß dem Papste der Erzbischof von Mainz empfohlen wird, der wohl in Trier, nicht aber in Reims war. Ferner sagt König Heinrich in einem späteren Schreiben, St. No. 3612, Ep. Wib. 116, S. 190: Quantum vero . . . archiepiscopi absentia toti regno et personae nostrae incommoda sit, optime novit intelligentia vestra, cui mores Galliae Belgicae . . . et totius Germaniae ignoti non sunt. Factum est, ut tempore sinodi vestrae . . . in Remensi civitate . . . venire . . . archiepiscopus non posset, quoniam alterius regni fines tutus ingredi non potuit et nostras res . . . relinquere, nobis cum consilio multorum principum renitentibus, . . . non valuit. — Der Erzbischof von Mainz hatte wohl ursprünglich die Absicht, das Concil zu besuchen, änderte aber seinen Entschluß in letzter Stunde, als der Brief des Königs bereits expedirt war. Die angegebenen Gründe sind Ausflüchte, mit denen der König später das Fernbleiben des Mainzers zu entschuldigen suchte.

[41]) König Heinrich an Eugen, St. No. 3607, Ep. Wib. 68, S. 145: Ducissa quoque Poloniae, nostra amita, tum per sententiam excommunicationis, quae a vobis in ipsam promulgata fuit, tum per absentiam patris nostri . . . vim patitur et de terra sua et de honore sui ducatus exulare cogitur . . . Vestra discretio bene meminisse debet, quod pater noster eandem sororem suam cancellario vestro . . . in manum commisit et per eum vestrae celsitudini . . . commendavit, ut videlicet ad eius restitutionem clementem operam adhibere dignemini. — Vgl. 1146, I, 7 und II, 12.

[42]) Heinrich an Eugen, St. No. 3607, Ep. Wib. 68, S. 144: (Oramus), ut karissimum nobis patrem et adiutorem, nostrum Henricum venerabilem archiepiscopum nec non alios archiepiscopos, episcopos, abbates, prepositos seu ceteras personas, quae de regno patris nostri, ad cuius successionem . . . ordinati sumus, ad vestram praesentiam transeunt, clementi bonitate suscipiatis, eos ammonitione sedula, quod patienter et fortiter absentiam patris nostri ferant et nostram indolem educare studeant, exhortari non abnuatis, quatinus et ipsi . . . nostris atque regni oportunitatibus debitum fidei et consilii effectum accommodent. — Wegen Heinrichs von Mainz vgl. Anm. 40, 48 und 49.

Digitized by Google

Zum Schluß endlich verwendete sich Heinrich für Wibald in Betreff der Klöster Kemnade und Fischbeck[43]). Es war Pflicht der Reichsregierung, die Bestätigung einer Maßregel zu befürworten, die vom abwesenden König ausgegangen war. Ueberdies hatte Wibald die Neigung des jungen Fürsten eifrig zu gewinnen gesucht; bisweilen erfreute er ihn durch Geschenke, wie er ihm einmal ein schönes Pferd überwies[44]).

Im Allgemeinen entsprach der Papst den Wünschen des Königs. Am 1. April antwortete er ihm in allerdings unbestimmten Ausdrücken, daß er für die Herzogin Agnes sorgen werde, soweit es ohne Schädigung des päpstlichen Ansehens geschehen könne, und daß er in ihrer Angelegenheit bereits einen Legaten nach dem Osten ernannt habe[45]).

Von demselben Tage ist auch ein Breve an die deutschen Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte datirt, welche ermahnt werden, dem jungen Könige Rath und Hülfe zu leisten, sobald derselbe es beanspruche. Denn wir wollen nicht, lauteten die Schlußworte, daß er unter dem Schutze des heiligen Petrus während der Abwesenheit seines Vaters irgendwie Schaden oder Verlust an seiner Ehre erleide[46]).

Auch der lange Streit über Kemnade und Fischbeck fand die vom König und von Wibald gewünschte Erledigung. Judith, welche wohl die Hoffnungslosigkeit ihrer Bestrebungen erkannt hatte, erschien trotz der Vorladung nicht auf dem Concil, so daß Wibald ohne weitere Schwierigkeiten die päpstliche Bestätigung des Besitzes der beiden Stifter empfing. Durch ein Breve vom 5. April forderte Eugen den Erzbischof Adalbero von Bremen, die Bischöfe Heinrich von Minden und Dietmar von Verden auf, diejenigen ihrer Parochianen, welche Güter von Kemnade als Lehen von Judith empfangen hätten, zur Herausgabe zu nöthigen[47]).

---

[43]) Brief des Königs an Eugen, St. No. 3607, Ep. Wib. 68, S. 144 f.: Corbeiensem quoque abbatem Wibaldum, nostrum utique et regni nostri fidelem, . . . vestrae mansuetudini nos quoque commendamus, ut eum . . . protegatis, et precipue in duabus abbatiolis, videlicet Kaminata et Visbicke. Quae quia fere collapsae et destructae erant tam in religione quam possessionibus, . . . pater noster eas Corbeiensi monasterio et prefato abbati iure proprietatis contulit.

[44]) König Heinrich an Wibald, St. No. 3605, Ep. Wib. No. 41, S. 120: Ambulatorem vero, a tua liberalitate nobis transmissum, in memoriam et signum tuae dilectionis ad sellam nostram detinebimus.

[45]) Eugen an König Heinrich, Jaffé, Reg. No. 6402, Ep. Wib. 80, S. 155: Tuae amitae, pro qua rogasti, . . . per nuncium nostrum, quem ad partes illas duximus destinandum, . . . quantum cum honestate nostra poterimus, providere curabimus.

[46]) Eugen an die deutsche Geistlichkeit, Jaffé, Reg. No. 6403, Ep. Wib. 81, S. 155: Fraternitatem vestram . . . exhortamur . . . et . . . mandamus, quatinus . . . Heinrico, iuniori regi Romanorum, . . . diligenter et fideliter assistatis et in his, quae ad patris sui honorem et regni statum pertinere noscuntur, ut pax . . . integra servetur, opem ei et consilium, quomodo vestrum auxilium postulaverit, inpendatis. Nolumus siquidem, ut sub protectione beati Petri in patris sui absentia aliquatenus honoris sui detrimentum vel defectum incurrat.

[47]) Wibald an Diepold, Propst von S. Severin in Köln, einen Freund

Digitized by Google

Sehr entrüstet zeigte sich Eugen darüber, daß mehrere deutsche Kirchenfürsten trotz seiner Aufforderung nicht zum Concil erschienen waren. Es ist unbekannt, weshalb sich die Erzbischöfe Heinrich von Mainz und Arnold von Köln fernhielten. Der erstere gedachte ursprünglich nach Reims zu reisen und war vom König in dessen Schreiben dem Papst namentlich empfohlen, hatte aber diesen Plan aufgegeben, weil er vermuthlich in Erfahrung brachte, daß ihn in Reims heftige Angriffe erwarteten, zu denen er, wie es scheint, allerdings Veranlassung geboten. Denn mit Haß und Nachstellungen verfolgte er den im Jahre 1146 erwählten Bischof Eberhard von Bamberg, weil sich dieser nicht von ihm, sondern vom Papst selbst hatte consecriren lassen, um hierdurch die Exemption des Bisthums Bamberg von der Metropolitangewalt des Mainzer Erzstiftes zum Ausdruck zu bringen. Eberhard hatte sich beim Papst über die Feindseligkeiten Heinrich's beschwert[48]) und war vermuthlich selbst Theilnehmer des Concils. Vor allem aber wird sich Heinrich den Unwillen des Papstes durch sein Verhalten bei der Abtwahl in Fulda zugezogen haben. Der Erzbischof nahm deshalb die unruhigen Zustände und die Ueberhäufung mit Geschäften der Reichsregierung zum Vorwand, um in Deutschland zu bleiben. Allein das schützte ihn nicht vor dem Zorn des Papstes, der ihn vom Amte suspendirte. Das gleiche Loos traf den Erzbischof Arnold von Köln, gegen welchen Anklagen wegen Nachlässigkeit im Amte und sogar wegen Simonie vorgebracht wurden. Noch vor kurzem hatte er in Trier den Ehrenplatz neben dem Papst eingenommen, der jetzt daran dachte, ihn abzusetzen, und nur mit Rücksicht auf die Abwesenheit Konrad's sich mit der Suspension begnügte[49]).

Judith's, Ep. 143, S. 225: Venit tamen illa (Iuditha) Treverim ad presentiam domni papae, . . . et quantum potuit, in nos egit, veritatem tacens et mendacium loquens. Set domnus papa per litteras nostras veritate comperta, prefixit nobis et ipsi diem audientiae in concilio Remensi. Nos venimus, illa non venit . . . Papa depositionem suam decreto confirmavit. — Das Schreiben Eugen's, Jaffé, Reg. No. 6412, steht Ep. Wib. 83, S. 157.

[48]) Vgl. 1146 I, 30 u. 37. — Eberhard von Bamberg an Eugen (Pez, Thes. VI, 1, 368) Adversa nobis non deesse divina providentia disposuit, domino Moguntino archiepiscopo non iudicialiter agente nobiscum, sed exitialiter nos persequente, eo quod vestram obedientiam suae praeponimus, eo quod in episcopali benedictione percipienda de plenitudine gratiae vestrae participare praesumpsimus. . . . Cuius rei immanitas usque adeo excrevit, ut Moguntini nobis servis vestris . . . mortis periculum et ecclesiae vestrae minitari praesumant excidium. — Daß Heinrich anfangs nach Reims wollte, zeigt des Königs Brief; vgl. Anm. 42.

[49]) Vgl. Anm. 40. — Hist. Pont. C. 4 (M. G. S. XX, 520): Promptus vero, ut apostolus precipit, omnem punire inobedienciam, nominatim suspendit . . . archiepiscopos Moguntinum et Coloniensem et preterea omnes, qui ad concilium vocati non venerant. — Ann. Col. Max. (M. G. S. XVII, 763) 1148: Archiepiscopus Coloniensis ab officio suo suspenditur, quia huic concilio non interfuit. — Eugen schrieb später an König Konrad (Jaffé, Reg. No. 6501, Ep. Wib. No. 204, S. 523): Si enim, quanta circa officium suum per negligentiam et inobedientiam superbiendo commiserit (Arnoldus), magnitudinis tuae discretio cognovisset nec etiam verbum . . .

Digitized by Google

Wie stark die deutsche Geistlichkeit auf dem Concil vertreten war, ist nicht zu ermitteln. Außer den bereits genannten waren der Erzbischof Adalbero von Bremen, die Bischöfe Gebhard von Eichstädt, Bernhard von Hildesheim, Heinrich von Minden, Dietmar von Verden und Werner von Münster gegenwärtig, sowie die Aebte Wibald von Stablo, Folknand von Lorsch, Isingrim von Ottobeuern, Konrad von Helmarshausen und vielleicht Walter von Benedictbeuern, Diether von Maulbronn und Konrad von Nieder-Altaich [59]).

Abt Wibald wurde noch immer durch die Umtriebe des abgesetzten Abtes Heinrich von Korvei beunruhigt, der auch unter den Mönchen selbst noch eine Partei besaß. Bereits in Trier hatte Eugen

---

pro eo movisset. Unde in concilio, quod Remis . . . celebravimus, excisionis sententiam pertulisset, nisi regiae parcentes absentiae detrimentum aliquod regno, quod maxime nobis cavendum erat, eventurum exinde putaremus. — Cat. archiep. Col. (M. G. S. XXIV, 342): Arnoldus . . . in exordio admodum aptus et ydoneus visus est, ad extremum vero depravatus cunctis vilescere cepit. Nam de simonia apud . . . Eugenium infamatus, ab eo a divino officio suspensus est. — Cron. pres. Col. (Eckertz, Font. ined. 17): Cum . . . apud Remis fuisset generale concilium habitum . . . Arnoldus . . . absens . . . de symonia accusatus una cum archiepiscopo Moguntino similiter sententiam deposicionis (vielmehr suspensionis) accepit.

[59]) Die Anwesenheit Adalbero's von Bremen vermuthe ich aus den Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1148: Adelbero Bremensis archiepiscopus obiit. De quo presule plane timendum, quamquam derisorium quibusdam videbatur proverbium, implesse scilicet eum moriendo domni pape preceptum, qui coram se molestato a suis episcopo inter cetera redargutionis verba: „Morere, ait, nam nisi cito moriaris, revera perferes a me sententiam depositionis." Rediens igitur mortuus est. — Da er am 25. August 1148 starb (vgl. 1148, III, 9), kann nur eine Zusammenkunft mit dem Papst gemeint sein, die nicht lange vorher stattfand. — Ferner schreibt Wibald an den zu Adalbero's Nachfolger erwählten Hartwich (Ep. 161, S. 269), daß er für die Restitution der zu Kemnade gehörigen Güter sorgen möge, quod vestro predecessori A(dalberoni) . . . a domno papa tam verbis (dies kann nur in Reims geschehen sein) quam litteris (vgl. Anm. 47) iniunctum est. — Adalberti abb. Heidenheim. rel. (Gretser Oper. X, 812): Contigit, ut Eugenius papa . . . Rhemensi ecclesia . . . synodum celebraret. Quo eum praefatus episcopus (Gebehardus Eichstetensis) a vocatione Domini papae venisset. — Heinrich von Minden schreibt später an Wibald (Ep. Wib. 145, S. 226) über die Bischöfe von Paderborn und Münster: Sed licet prefati domini . . . contra suum promissum, sicut Remis audieratis, moras faciant. — In einer Bulle für Helmarshausen, Jaffé, Reg. No. 6399, vom 30. März 1148, Reims, werden die Bischöfe Heinrich von Minden, Dietmar von Verden, Bernhard von Paderborn, Bernhard von Hildesheim und Abt Konrad von Helmarshausen als anwesend erwähnt. — Wibald gedenkt öfter seiner Theilnahme am Concil; so in einem Brief an König Heinrich Ep. 88 S. 161, an Eugen Ep. 89, S. 162, an König Heinrich Ep. 104, S. 188, an Propst Diepold Ep. 143, S. 225, an den Bischof von Hildesheim Ep. 150, S. 245. — Chron. Lauresh. (M. G. S. XXI, 440): Folcnandus abbas ad Remense concilium ab Eugenio papa evocatus, hoc ab eo privilegium (Jaffé, Reg. No. 6396 vom 29. März) obtinuit tum de ecclesiae suae libertate, tum de regalis concambii stabilitate (St. No. 3529, vgl. 1147, I, 11). — Ann. Isingr. mai. (M. G. S. XVII, 313) 1148: In quo concilio privilegium nostrum factum patrante hoc abbate Isingrimo. — Für die Aebte von Benedictbeuern, Maulbronn und Nieder-Altaich sind die Bullen Eugen's vom 28, 29 und 30. März 1148, Reims (Jaffé, Reg. No. 6393, 6398 und 6400).

Digitized by Google

deshalb an die Korveier ein Breve gerichtet, durch welches dieselben aufgefordert wurden, Wibald zu ehren und ihm zu gehorchen. Um indeß allen Bestrebungen Heinrich's die Spitze abzubrechen, erklärte er am 5. April den Mönchen ausdrücklich, daß er die vom Cardinal Thomas verfügte Absetzung Heinrich's bestätigt habe, und daß dieser den Frieden zu Korvei nicht stören dürfe [51]).

Auch die Angelegenheiten der Reichsabtei Fulda nahmen zu Reims die Thätigkeit des Papstes in Anspruch.

Nach der Entsetzung des Abtes Aleholf, welcher sich in sein Schicksal ohne Widerstand gefunden zu haben scheint, entstand zunächst ein förmlicher Aufstand im Kloster, der damit endigte, daß alle Anhänger Aleholf's verjagt wurden. Vergeblich bemühte sich Wibald, den Eugen in Trier beauftragt hatte, nach Fulda zu gehen, behufs einer Neuwahl die Einigkeit wiederherzustellen [52]). Wie es für die Reichsabtei nothwendig war, setzten die Mönche den König von der bevorstehenden Besetzung der Abtwürde in Kenntniß. Der erst eilfjährige Heinrich vermochte schwerlich die Bedeutung der königlichen Gerechtsame zu ermessen; aber er besaß in seiner Umgebung einige Männer, welche auf die Bewahrung der Prärogative mit wachsamem Auge hielten. Auf ihren Rath ging er entweder selbst nach Fulda oder entsendete einen Bevollmächtigten, damit die Neuwahl unter Mitwirkung des Königs stattfände [53]). Offenbar mit Berufung auf die Privilegien Fulda's als Reichskloster erwählten die Mönche, trotz des päpstlichen Verbots, einen Mann aus ihrer Mitte, Namens Roggerius, zum Abt, der auch alsbald das Gelöbniß des Gehorsams und der Treue von den Mönchen und Vasallen des Stiftes empfing. Aber Eugen, der sofort von dieser Nichtachtung seines Befehles erfuhr, erklärte durch ein Breve vom 8. April aus Reims die Wahl für ungültig mit dem Bemerken, daß Roggerius wegen seines mißgestalteten

[51]) Vgl. Jaffé, Reg. No. 6385, Ep. Wib. 76, S. 151. — Wibald erwähnt dies Schreiben in Ep. 150, S. 245: Unde (von Trier) . . . revertentes accepimus litteras ad Corbeiensem ecclesiam, . . . in quibus continetur, ut Corbeienses nos . . . honorarent, . . . nobis reverentiam et obedientiam impendentes. — Die Bestätigung der Absetzung Heinrich's ist Jaffé, Reg. No. 6413, Ep. Wib. 84, S. 158. Auch dieses Briefes gedenkt Wibald in Ep. 150, S. 245: Venimus ad synodum Remensem, quae celebrata est mediante quadragesima, ubi . . . papa . . . sententiam, quam . . . Thomas presbiter cardinalis . . . in Heinricum . . . dedit (vgl. 1146, II, 5), . . . confirmavit. — Von den Anhängern des abgesetzten Abtes spricht Wibald in einem Brief an die Stabloer vom October 1148, Ep. 126, S. 200 ff.

[52]) Ueber diese Vorfälle berichtete Wibald dem Papst vermuthlich im Februar. Ep. 79, S. 154: Postquam . . . A(dolfus) . . . apud Treverim depositus fuit, Fuldensis aecclesia nunquam in generalem concordiam rediit, quoniam hii, qui . . . pro abbate steterant, omnes fere de monasterio expulsi sunt. . . . Nos quoque a vestra celsitudine Fuldam venire iussi, vocare ipsos ad pacem . . . temptavimus, set . . . nichil profecimus.

[53]) Die Mitwirkung des Königs durch seine Person oder einen Gesandten scheint sich aus Wibald's Brief an Heinrich zu ergeben: Ep. 88, S. 161; vgl. Anm. 57. — Ueber die Umgebung des Königs vgl. Ep. Wib. 89, S. 163 in Anm. 59.

Digitized by Google

Körpers überhaupt für das priesterliche Amt untauglich sei. Indem er von neuem anordnete, daß die Mönche von Fulda bei der Wahl ausgeschlossen werden sollten, verfügte er, daß dieselbe nach dem Rath seiner Commissarien, der Reichsäbte Heinrich von Hersfeld und Wibald von Korvei, der Cistercienseräbte Adam von Ebrach und Ruthard von Eberbach, erfolgen sollte. Auch wurden die Mönche beauftragt, die ihnen übersendeten Berufungsschreiben den Aebten zu übermitteln [54]).

Die Nachricht von der Erhebung des Mönches Roggerius war nach Reims gelangt, während das Concil noch tagte, so daß auch Wibald von der Lage der Dinge unterrichtet war, die er überdies auch von dem Gesandten des Königs auf dem Concil, dem Notar Heinrich, erkundet haben wird [55]). Noch hatte Eugen keine definitive Entscheidung getroffen, als Wibald in den letzten Tagen des März oder den ersten des April die Rückreise nach Deutschland antrat; aber daß Roggerius entsetzt werden würde, wußte er mit Sicherheit aus vertraulichen Mittheilungen des Papstes, der ihn auch beauftragte, seinen Einfluß beim König zu Gunsten der Curie wirken zu lassen. Sofort nach seiner Ankunft in Stablo richtete er in diesem Sinne ein Schreiben an den jungen Fürsten. Nachdem er zunächst seine eifrige Thätigkeit auf dem Concil zum Besten des Reichs und des

---

[54]) Eugen an die Mönche von Fulda, Jaffé, Reg. No. 6416, Ep. Wib. No. 85, S. 158 f: Postquam . . . Fuldensis aecclesia . . . fuit nudata pastore, curae nobis fuit, fratribus . . . precipere, ut de alio claustro . . . sibi abbatem eligerent. . . . Vos vero contra formam nostri mandati de vestro claustro abbatem (sein Name Roggerius erscheint in Ep. Wib. 138, S. 215) eligere presumpsistis, qui etiam pro membrorum deformitate ad monasterium non poterat promoveri. Ideoque, quod super eius electione factum est, . . . in irritum deducentes, monachos, clericos ab obedientia et laicos a fidelitate, quam ei fecisse noscuntur, absolvimus . . . Precipimus, quatinus de alio claustro, consilio . . . Adae Ebracensis, Eberbachensis (Ruthard Zeuge in St. No. 3491, vgl. 1145, I, 19; er erscheint ferner in Urkunden Heinrich's von Mainz aus den Jahren 1151 u. 1152, vgl. Rossel, Urkbb. v. Eberbach I, 27 u. 34, No. 14 u. 16), Hersfeldensis, Corbeiensis abbatum . . . abbatem vobis . . . eligatis. — Das Schreiben des Papstes an die vier Aebte (Jaffé, Reg. No. 6417, Ep. Wib. 86, S. 159) vom selben Tag, ging durch die Hände der Fuldaer Mönche, die es, wie Ep. Wib. 114, S. 189 zeigt, nach Korvei schickten.

[55]) Daß der Notar Heinrich den Brief des jungen Königs an den Papst nach Reims überbrachte, scheint aus Wibald's Schreiben an den König zu folgen, Ep. Wib. No. 88, S. 161. Dasselbe ist in den ersten Tagen des April, wahrscheinlich in Stablo verfaßt, wohin sich Wibald nach Schluß des Concils begab. Er sagt: Multa verba, quae cum magistro Heinrico, vestrae curiae notario, de salute et incolumitate vestra, de provisione et ordinatione atque gubernatione regni vestri sollicite nuper habuimus. — Unmittelbar vorher ist vom Concil die Rede. Heinrich nahm eine nicht unwichtige Stellung in der königlichen Kanzlei ein. Er erscheint in den Urkunden St. No. 3403, 3404, 3414, 3424, 3430, 3514, 3533, 3537, 3595, 3603 unter dem Titel notarius oder capellanus, einmal cartularius (St. No. 3414) und einmal subcancellarius (St. No. 3533). In einem Brief, den Konrad von Jerusalem aus an seinen Sohn richtete (St. No. 3553), heißt es: Henrico notario nostro precipimus, quatinus tanquam nobis tibi fideliter serviat, ut post reditum nostrum renumerationem dignam recipiat.

Digitized by Google

Königs hervorgehoben [56]), ermahnt er diesen, durch seine Gegenwart bei der Neuwahl eines Abtes von Fulda, da Roggerius nicht bestätigt werden würde, für Ruhe und Ordnung zu sorgen [57]). Vor allem aber kam es Wibald darauf an, den Einfluß derjenigen Rathgeber des Königs zu brechen, für welche die Bewahrung der Reichsrechte in erster Linie stand. Er empfiehlt ihm daher dringend, sich nicht durch irgend Jemandes Einflüsterung dazu verleiten zu lassen, den päpstlichen Verordnungen zu widerstreben. Nothwendige Einwendungen dürfe er nur mit Mäßigung und bei passender Gelegenheit vorbringen. Ich fürchte, sagt Wibald zum König, daß Ihr gemäß den Eingebungen gewisser Leute gegen die römische Kirche anstrebt, die Euch ein schwerer Stein des Anstoßes werden kann [58]).

Zum Beweise seiner Thätigkeit für die päpstlichen Interessen schickte Wibald eine Copie dieses Briefes an Eugen. In dem Begleitschreiben hob er hervor, daß die gegenwärtigen Berather des Königs aus allen Kräften darnach strebten, in der fuldaischen Angelegenheit die Autorität des Papstes zu beschränken. Wibald nannte keinen Namen; aber er hatte wohl den Erzbischof von Mainz im Auge, der damals auf die Leitung der Reichsgeschäfte bestimmenden Einfluß übte. Seiner Einwirkung war vermuthlich die Wahl des Roggerius zuzuschreiben [59]).

[56]) Daß Wibald vom Papst zu Reims beauftragt war, auf den König einzuwirken, zeigt sein Brief an Eugen, Ep. 89, S. 162: Non sumus immemores multitudinis misericordiae vestrae, quam nostrae parvitati in sinodo Remensi exhibere dignatus estis, et precipue in causa Fuldensium, qua . . . consilio nobiscum communicare placuit. — Wibald an König Heinrich, Ep. Wib. 88, S. 161: Qua devotionis instantia in concilio Remensi fuerimus pro stabilitate regni vobis a Deo collati et pro incremento vestri honoris, arbitramur satis excellentiae vestrae esse notificatum ab his, qui rebus interfuere. — Von Reims ging Wibald nach Stablo. Ep. Wib. 94, S. 168: Ad quas contriciones (Stabulensium) sanandas, ex quo a domno papa recessimus, . . . laboravimus.

[57]) Ep. Wib. 88, S. 161: Fuldensis electus in abbatis nomen benedici detrectat (Roggerius hatte also bereits gehört, daß ihn der Papst verwerfen würde) et preterea inutilis a plerisque predicatur. Si ergo amotus fuerit, de quo quidem non dubitavimus, cum a Remis exiremus (d. h. vor dem 8. April), tunc imminebit vestrae indoli plurima sollicitudo, ne aliquis novitatum motus in monasterio Fuldensi oboriatur, set sicut proxime (bei der Wahl des Roggerius vermuthlich) . . . sapienter et strenue ad honorem sanctae matris nostrae Romanae ecclesiae et vestrae dignitatis cuncta ibidem perfecistis, ita et nunc magnifice omnia in augmentum vestri honoris sub vestra presentia cum magna quiete et disciplina peragi faciatis.

[58]) Ep. Wib. 88, S. 161 f.: Suademus, ut patrem vestrum papam Eugenium . . . diligatis, nec decretis ipsius ac . . . Romanae ecclesiae promulgationibus alicuius instinctu obvietis; sed si pro principibus atque aliis fidelibus vestris intercedendum erit, hoc sub tanto discretionis moderamine faciatis, ut et clementiae vestrae studium circa vestros laudem mereatur et importunitas offensam non incurrat. Timemus namque, ne in Romanam ecclesiam aliquorum suggestione inpingatis; quae vobis esse potest lapis offensionis et petra scandali.

[59]) Wibald an Eugen, Ep. 89, S. 163: Quam sollicite, quam instanter eum (iuniorem regem) . . . premonuerimus, in exemplo litterarum sibi

Digitized by Google

Der junge König befand sich zu Nürnberg, wo ihn am 15. April Wibald's Brief erreichte [60]). Die Suspension des Erzbischofs von Mainz zeigte deutlich, daß der Papst mit der Reichsregierung unzufrieden war. Die von Konrad eingesetzten Räthe hielten Nachgiebigkeit für nothwendig, da dem Oberhaupt der Regentschaft ein großer Theil der Autorität entzogen war. Der Erzbischof selbst scheint nicht die Fähigkeit in sich gefühlt zu haben, einen Kampf mit der römischen Curie aufzunehmen. Seine Stellung war jetzt erschüttert; er mochte erkennen, daß dem Abt Wibald als Vertrauensmann des Papstes in deutschen Angelegenheiten eine bedeutendere Wirksamkeit zufallen werde, als er sie geübt hatte. Aber auch geringere Personen aus der Umgebung des Königs wurden vom Papst zur Rechenschaft gezogen. Ein Capellan, Namens Ebruin, war bei der Curie wegen einer abfälligen Aeußerung über Eugen denuncirt worden. Der junge König mußte sich dazu herbeilassen, in einem Briefe, der die Danksagung für das päpstliche Rundschreiben an die deutsche Geistlichkeit enthielt, das Vergehen Ebruin's zuzugestehen und Fürbitte für ihn zu leisten, da die beanstandeten Aeußerungen von dem Angeber sehr übertrieben gewesen seien [61]).

---

missarum, quod vestrae discretioni transscriptum direximus, animadvertere poteritis. Dulcissime pater, neminem apud vestram censuram accusare volumus, . . . set tam veraciter quam breviter vestrae pietati suggerimus, quod hi, a quibus puer rex regi debuit, huic causae obstiterunt, summopere laborantes, ut aliquid in Fuldensi aecclesia fieret, quod vestram auctoritatem aliquatenus offenderet. Nos autem longe positi eramus, et quandoque presentes pluribus et maioribus nostris reniti non valebamus. — Unter maiores wird Wibald Männer von höherem kirchlichen Rang, also Bischöfe und Erzbischöfe, verstehen. Vornehmlich kommt Heinrich von Mainz in Betracht auch wegen der Wendung: a quibus rex regi debuit. — An Hedwig, die Schwester des Kanzlers Arnold, welche Philipps, Verm. Schrift. I, 258, irrig für eine Schwester Wibald's erklärt, schreibt dieser Ep. 96, S. 170: Siquidem iuniorem . . . regem quedam non exiles personae ad haec dedita opera impellebant, ut in quibusdam domnum papam offenderet et canonicis decretis contrairet.

[60]) Wibald an Eugen, Ep. 89, S. 162: Nos . . . solliciti fuimus . . . usque adeo, ut cum de facienda electione preceptum vestrum 6 Idus Aprilis Remis datum sit, dominus noster iunior rex litteras in castro Nurenberg, quod est in Bawaria (!), 17 Kal. Maii acceperit. — Wibald empfing also die Nachricht über das Breve vom 8. April an die Fuldaer nach der Absendung seines Schreibens an den König.

[61]) König Heinrich an Eugen, St. No. 3608, Ep. Wib. 95, S. 169: Gratiarum actiones referimus, quod . . . dignati estis . . . principibus regni nobis a Deo collati . . . scribere. . . . Ebruinus capellanus patris nostri et noster apud celsitudinem vestram insimulatus est, quasi vestri sanctitati verbo temerario aut petulantiori detraxerit. Quod etsi in veritate constaret, contemnendum tamen et prorsus abiciendum a vestra discretione esset. Igitur quoniam, urgente alterius maledicto, quiddam locutus est, quod detractor suus delatione depravavit, nostri memor bonitas vestra impunitum eum et absolutum in plenitudine gratiae dimittet. — Es scheint also, daß Ebruin mit diesem Brief abgesendet wurde. — Die Nachgiebigkeit der Reichsregierung folgt aus der weiteren Entwicklung der fuldaischen Sache und aus Wibald's Brief an Hedwig, des Kanzlers Arnold Schwester, Ep. 96, S. 170 f.: Nostro studio preventum est et in meliorem statum omnia com-

Digitized by Google

Dieser Brief, den vermuthlich Ebruin selbst überbringen mußte, traf den Papst nicht mehr in Reims. Bereits am 20. April befand er sich in Chalons; vom 24.—26. verweilte er in Clairvaux, dessen Abt Bernhard soeben eine sehr zweideutige Rolle in einem dogmatischen Streite gespielt hatte, der zu Reims zwischen ihm und Gilbert de la Porrée stattfand. In der zelotischen Feindseligkeit, die ihm gegen jede auch nur anscheinend freie Forschung in der Theologie innewohnte, hatte er versucht, die Stimmen der Urtheiler im voraus gegen Gilbert zu gewinnen, indem er sie einige Sätze gutheißen ließ, die gegen dessen Lehren berechnet waren. In dem Proceß gegen Abälard zu Sens war ihm dies Verfahren gelungen; zu Reims scheiterte er an der Eifersucht der Cardinäle auf den hoch gesteigerten Einfluß des Cistercienser-Abtes. Von Clairvaux ging der Papst über Besançon, Lausanne und Martigny nach Vercelli[62]).

Der Grund, weshalb er über die Alpen zurückeilte, lag in seiner Scheu vor der furchtbaren Aufregung des Schmerzes, welche die Nachrichten aus dem Orient besonders in Deutschland und auch in Frankreich hervorriefen. Während Eugen's Aufenthalt in Reims war nicht allein der Untergang des deutschen Heeres auf dem Marsche nach Iconium unter König Konrad, sondern auch desjenigen unter Otto von Freising bekannt geworden. Selbst die Vernichtung der französischen Kreuzfahrer erfuhr Eugen noch während des Concils[63]).

Obwohl Konrad und Ludwig trotz jener Niederlagen noch nicht in die Heimath zurückkehrten, mußten sich doch der Papst und Bernhard sagen, daß das von ihnen ins Werk gesetzte Unternehmen gescheitert sei. Wie waren die stolzen Hoffnungen der römischen Kirche zusammengesunken! Ein Zeitgenosse meint, daß die christliche Religion

---

mutata. Nam et filius rex domnum papam et eius decreta vigilanti sollercia honoravit; et e converso domnus papa ipsum et regem Romanorum appellavit et scripsit, quod raro extra Urbem accidit, et universis principibus cum omni benivolentia et affectione paterna monendo scripsit, quatinus speciali suo . . . filio fidelitatem exhibeant.

[62]) Vgl. über den Streit Bernhard's mit Gilbert de la Porrée Hist. Pont. C. 8—14 (M. G. S. XX, 522—528), Otto Fris. Gest. I, 50—57, Gaufr. Vit. Bern. C. 5. — Hefele, Conciliengesch. V, 459. — Das unredliche Verfahren des Abtes von Clairvaux ist nachgewiesen von Deutsch Abaelard's Verurtheilung zu Sens (Symbolae Joachimicae II, 1—54, über Gilbert vgl. S. 33 ff.). — Die Reiseroute des Papstes ergiebt sich aus Jaffé, Reg. Pont. No. 6423 (18. April, Reims) — 6439 (16. Juni, Vercelli).

[63]) Ann. Camerac. (M. G. S. XVI, 517) 1148: Nondum finito concilio allatae sunt litterae domno papae de infortunio regis (hiermit ist Ludwig von Frankreich gemeint) et totius vulgi. Idcirco ex finibus Galliae maturavit quantocius discedere. — Otto Fris. Gest. I, 55: Famae quoque malum, omnibus motabilibus velocius . . . immensitatem soli ex naturae suae celeritate transvolans, de expeditionis nostrae (gewiß hat Otto auch sein Unglück im Auge) eventu certa promens indicia, in auribus oreve omnium ibi (Remis) versabatur. — Hist. Pont. C. 18. (M. G. S. XX, 552): Italiam ingressus est (papa) et ideo, prout ab aliquibus dicebatur, quia iam audierat christianorum exercitus in Oriente esse confectos. Nolebat enim in tanta tristicia Francorum et Allemannorum manere inter illos, licet in Francia posset esse tutissimus.

Digitized by Google

überhaupt einen unersetzlichen Schaden erlitten habe[64]). Man suchte nach Erklärungen des unerhörten Unglücks so unermeßlicher Heerschaaren; die Geistlichen fanden sie in den Unthaten der Kreuzfahrer. Besonders warf man ihnen Stolz und Hoffahrt, Hang zur Schwelgerei und Ausschweifungen vor; daß so viele Fürsten und Herren Frauen mit sich führten, galt als eine wesentliche Ursache des Verderbens. Andere meinten, daß die Deutschen durch ihre Verwegenheit den Untergang ihres Heeres veranlaßt hätten[65]). Während nicht wenige deutsche Geistliche, welche die Begebenheiten ihrer Zeit aufzeichneten, sich schämten, das entsetzliche Unheil ihres Volkes der Nachwelt zu überliefern, gaben sich andere viel Mühe, möglichst anschaulich die traurigen Folgen des Vertrauens auf die siegverheißenden Predigten der Lügenpropheten warnend darzustellen[66]).

---

[64]) Hist. Pont. C. 5 (M. G. S. XX, 521) Conradus rex Romanorum et . . . rex Francie Ludovicus . . . vix evaserunt, dampno tamen irreparabili illato christiane religioni. — Vgl. Ann. Herbip. in Anm. 66.

[65]) Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 390) 1148: Conradus et Ludovicus reges . . . nihil prospere fecerunt . . . Quamvis occulto quo nescitur Dei iudicio haec acciderint, constat tamen, quia in hostico illo multa scelera, multa illicita et flagitiosa patrata sunt ab eis et, ob hoc ira Dei ascendente . . . omnis conatus . . . in vacuum cessit. Nec facile invenies, . . . quod ab exordio christianitatis usque ad tempus illud tanta multitudo tam subito et tam miserabiliter deperierit, sicut nunc factum est. — Rob. de Monte (M. G. S. VI, 497) 1146: Quas tribulationes et miserias . . . perpessi sunt, non est nostri studii enarrare. Quia enim de rapina pauperum et ecclesiarum spoliatione illud iter ex maiori parte inceptum est, nec in eos, qui se inhoneste habebant, vindicatum est, fere nihil prosperum, nichil memoria dignum in illa peregrinatione actitatum est. — Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456) 1146: Quia enim non in Domino, sed suis viribus confidebant et ruinam omnium paganorum se viam facturam iactitabant, lusibus et luxuriis sine intermissione vacantes, experti sunt, quia non in fortitudine sua roborabitur vir, set Dominum solum formidabunt adversarii eius. — Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 663) 1148: Rex Conradus et Ludwicus rex . . . redeunt. Nec mirum; etenim frangit Deus omne superbum. Predicti namque reges cum uxoribus suis, aliique barones consortia muliercularum non repudiantes talem viam arripuerunt, ubi plurime Deo abominabiles oriebantur spurcicie; non autem bene conveniunt . . . arma bellica et muliercularum contubernia. — Gisleb. Chron. Hanon. (M. G. S. XXI, 516): Sed quia uxores suas quamplures secum habebant et in eorum comitatu cuiuscunque mulieres incedebant, ipse non sano vel iusto ordine incedentes, nichil profecerunt. — Hist. Pont. C. 5 (M. G. S. XX, 521): Sed exercitus Conradi temeritate Teutonum . . . confectus est.

[66]) Ann. Col. Max. (M. G. S. XVII, 762) 1147: Ergo quia ommia, que hac via gesta sunt, plena sunt luctus et miseriae et nullius victoriae, melius est inde silere et Romano parcere pudori nec tradere cognitioni futurorum. — Und kurz vorher: Nil quod Regie Cronice dignum sit imprimi, hoc actum est itinere, tantum ea, quae Romano plena sint rubore et infortunio. — Ann. S. Iac. Leod. (M. G. S. XVI, 641) 1148: Res publica passa, quod pudeat fastos. — Otto von Freising berichtet nichts näheres über den Untergang der Heere, sucht aber Gest. I, 60 mit sophistischen Spitzfindigkeiten über das Unglück hinwegzukommen. Der göttliche Beruf Bernhard's von Clairvaux ist ihm doch etwas zweifelhaft: Quamvis si dicamus, sanctum illum abbatem spiritu Dei ad excitandos nos afflatum fuisse, sed nos ob superbiam lasciviamque nostram salubria mandata non observantes merito rerum per-

Digitized by Google

Gegen Bernhard von Clairvaux, der dem Unternehmen erst die allgemeine Ausdehnung gegeben, richteten sich zahlreiche Vorwürfe, und er selbst fühlte das Bedürfniß einer Art Rechtfertigung. In einer Schrift an Eugen III., die er im Jahre 1149 auszuarbeiten begann, erörtert er sein persönliches Verhältniß zum Kreuzzug. Indem er die Verantwortung für das Unternehmen von sich ablehnt und sie dem Papst und Gott selbst zuschiebt, dessen Rathschlüsse von unabsehbarer Tiefe seien, gewinnt er sofort einen völlig gesicherten Standpunkt[67]). Alsdann vergleicht er seine Thätigkeit für die Wanderung der Christen in den Orient mit der des Moses. Moses, sagt Bernhard, gewann das Volk Israel nur dadurch zum Auszug aus Aegypten, daß er es in ein besseres Land zu führen versprach. Er that dies im Auftrage Gottes; aber die Zusage erfüllte er doch nicht. Daran trug der Unglaube und die Widerspenstigkeit der Juden Schuld. Waren etwa die Kreuzfahrer besser? Sie selber gestehen ihre Sünden, so daß man sich über ihr Schicksal nicht zu wundern brauche[68]).

Der Abt von Clairvaux erklärt sich also ganz unbefangen für das unmittelbare Werkzeug Gottes beim Kreuzzug und schließt somit die Möglichkeit einer Verschuldung oder eines Irrthums seinerseits aus. Diese Anschauung führt er durch ein anderes Beispiel aus der heiligen Geschichte näher aus. Der Stamm Benjamin hatte gesündigt und wurde im Auftrage Gottes von den übrigen Stämmen bekämpft.

sonarumve dispendium deportasse, non sit a rationibus . . . dissonum, quamquam et spiritus prophetarum non semper subsit prophetis. — Ausführliche Schilderungen in kreuzzugsfeindlicher Tendenz geben Gerhoh von Reichersberg und die Ann. Herbipol. Die letzteren beginnen ihre Darstellung (M. G. S. XVI. 3 ff.) 1147 mit den Worten: Occidentanam exigentibus peccatis Deus affligi permisit ecclesiam. Etenim perrexerunt quidam pseudoprophete, filii Belial, testes antichristi, qui inanibus verbis christianos seducerent, et pro Iherosolimorum liberatione omne genus hominum contra Sarracenos ire vana predicatione compellerent. Quorum predicatio tam enormiter invaluit, ut votiva quadam concordia omnes fere regionum habitatores velut ad commune excidium sponte se offerrent.

[67]) Bernhard, de Consider. II, 1. Diximus: Pax, et non est pax; promisimus bona, et ecce turbatio, quasi vero temeritate in opere isto aut levitate usi simus. Cucurrimus plane in eo non quasi in incertum, sed iubente te (Eugenio), imo per te Deo . . . Et quidem iudicia Domini vera, quis nesciat? At iudicium hoc abyssus tanta, ut videar mihi non immerito pronuntiare beatum, qui non fuerit scandalizatus in eo. Et quomodo tamen humana temeritas audet reprehendere, quod minime comprehendere valet?

[68]) Bernhard, de Consid. II, 1, § 2: Moyses educturus populum de terra Aegypti meliorem illis pollicitus est terram. . . . Eductos tamen in terram, quam promiserat, non introduxit. . . . Omnia faciebat Domino imperante, Domino cooperante et opus confirmante sequentibus signis. Sed populus ille, inquis, durae cervicis fuit . . . Bene, illi increduli et rebelles; hi autem quod? Ipsos interroga. Quid me dicere opus est, quod fatentur ipsi? . . . Quod si illi ceciderunt et perierunt propter iniquitatem suam, miramur istos eadem facientes, eadem passos? — Vgl. auch Bernhard's Brief an den Templer Andreas, Ep. 288: Vae principibus nostris! In terra Domini nihil boni fecerunt; in suis, ad quas velociter (!) redierunt, ineredibilem excerent malitiam.

Digitized by Google

Aber Benjamin siegte trotz seiner geringeren Anzahl. Als die Stämme auf die erneute Forderung Gottes noch einmal angriffen, wurden sie wiederum geschlagen. Erst beim dritten Mal gewannen sie den Sieg. Was glaubst du wohl, redet Bernhard den Papst an, würden die Christen mit mir thun, wenn sie zum zweiten Mal auf meinen Ruf in den Kampf eilten und zum zweiten Mal geschlagen würden? wenn ich sogar verlangte, sie sollten den Versuch zum dritten Mal wiederholen? Sie werden vielleicht sagen: Woher wissen wir denn, daß deine Worte von Gott ausgehen? Aber Bernhard ist um eine Antwort nicht verlegen. Er nimmt keinen Anstand, sich auf die angeblich von ihm vollbrachten Wunder als Beweis für seine unmittelbare göttliche Sendung zu berufen[69]). So fühlt er sich ebenso wie den Papst völlig entschuldigt, allerdings nicht bei denen, die die Dinge nach ihrem Erfolg beurtheilen. Aber an deren Meinung ist ihm nichts gelegen. Es ist besser, sagt er, daß sie ihren Unwillen gegen mich als gegen Gott richten. Indem dieser mich als seinen Schild braucht, empfange ich gern die Schmähungen der Boshaften[70]).

---

[69]) Vgl. Buch der Richter, C. 20. Bernh. de Consid. II, 1, § 3: Quid putas de me facerent isti, si meo hortatu iterato ascenderent, iterato succumberent? Quando me audirent monentem tertio repetere iter, repetere opus, in quo semel iam et secundo frustrati forent? . . . Sed dicunt forsitan isti: Unde scimus, quod a Domino sermo egressus sit? Quae signa tu facis, ut credamus tibi? Non est, quod ad ista ipse respondeam: parcendum verecundiae meae. Responde tu pro me et pro te ipso, secundum ea, quae audisti et vidisti; aut certe secundum quod tibi inspiraverit Deus.

[70]) Bernh. De Consid. II, 1, § 4: Haec pauca vice apologiae dicta sint, ut . . . habeat conscientia tua ex me, unde habeat me excusatum et te pariter, etsi non apud eos, qui facta ex eventibus aestimant. . . . Mihi pro minimo est, ut ab illis iudicer. . . . Malo in nos murmur hominum quam in Deum esse. Bonum mihi, si dignetur me uti pro clypeo. Libens excipio in me detrahentium linguas maledicas et venenata spicula blasphemorum, ut non ad ipsum perveniant. — Der Abt Johannes von Casamare schrieb einen Trostbrief wegen des unglücklichen Ausganges des Kreuzzuges an Bernhard und erzählt dabei, was ihm die Apostel Johannes und Paulus über das Schicksal der im Kampfe Umgekommenen offenbart hätten. Ep. Bernh. No. 386: Quasi patri meo spirituali in confessione aperio, quod patroni loci nostri, beatus Ioannes et Paulus, saepius nos visitare dignati sunt; quos ego super hac re interrogari feci et huiusmodi sententiam responderunt, dicebantque multitudinem angelorum, qui ceciderant, de illis, qui ibi mortui sunt, esse restauratam.

Digitized by Google

1148.

Drittes Capitel.

Reich und Reichsregierung.

Als König Konrad im Jahre 1146 einen vergeblichen Feldzug gegen Polen zur Reſtitution ſeines vertriebenen Schwagers Wladislaw unternahm, erlangte er einen der Form nach ehrenvollen Rückzug beſonders durch die Vermittlung der Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Konrad von Meißen. Damals ſcheint zuerſt eine Annäherung dieſer Fürſten und der polniſchen Herzöge ſtattgefunden zu haben, welche vermuthlich im Jahre 1147 während des Kreuzzuges gegen die Slawen erſtarkte, da an dieſem ſowohl die beiden Markgrafen wie auch die polniſchen Herzöge theilnahmen. Wenigſtens trat Konrad von Meißen in Verwandtſchaft mit den polniſchen Fürſten, indem deren Schweſter Dobragana mit Dietrich, ſeinem dritten Sohne, vermählt wurde [1]).

Markgraf Albrecht folgte dieſem Beiſpiel. Am 6. Januar 1148 vereinigten ſich zu Kruſchwitz bei Bromberg die Herzöge Boleslaw und Mieczyslaw mit dem Erzbiſchof Friedrich von Magdeburg und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg zu einem förmlichen Bündniß,

---

[1]) Vgl. 1146, II, 11, und 1147, II, 16 f. — Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 159) 1184: Hic (Tidericus) ab uxore sua, que soror erat Meseconis ducis Polonie, Dobergana nomine, que et Lucardis (nach ihrer Schwiegermutter vermuthlich) vocabatur, de qua filios susceperat Conradum . . . et Gertrudem . . ., longo tempore separatus, aliam, Conigundam nomine, comitissam, viduam Bernhardi de Plozke quasi superduxerat. — Geneal. Wettin. (M. G. S. XXIII, 229): Tidericus Orientalis marchio duxit uxorem sororem Meseconis ducis Polonie, Dobernegam nomine, que eciam Lukardis dicta est. — Die Zeit dieſer Vermählung iſt nicht genauer zu beſtimmen. Aus dem Chron. Mont. Ser. folgt nur, daß das Verhältniß Dietrich's mit Kunigunde erſt nach 1147 begann, da Bernhard von Plötzkau am 26. October dieſes Jahres in Klein-Aſien umkam. Vgl. 1147, IV, 19.

Digitized by Google

behufs deſſen Feſtigung der älteſte Sohn Albrecht's, Otto, eine andere Schweſter der Polenfürſten, Judith, zur Gemahlin empfing [2]).

Dieſe ehelichen Verbindungen waren von politiſcher Bedeutung. Offenbar ſuchten Herzog Boleslaw und ſeine Brüder einen Schutz bei mächtigen Reichsfürſten gegen die vom Könige noch nicht aufgegebene Reſtitution des vertriebenen Wladislaw. Das Bündniß zu Kruſchwitz, an dem auch der erſte geiſtliche Fürſt in Sachſen theilnahm, enthielt gewiß Feſtſetzungen für den Fall einer Intervention zu Gunſten Wladislaw's.

Und ohne Grund war die Beſorgniß der polniſchen Fürſten keineswegs. Im Laufe des Jahres erſchien als Geſandter des Papſtes der Cardinaldiacon von Sta.-Maria in Porticu, Guido, um in die polniſchen Verhältniſſe einzugreifen. Seine Inſtructionen lauteten dahin, die polniſchen Fürſten und Edlen zur Wiederaufnahme des verbannten Herzogs und ſeiner Gemahlin zu vermögen. Jedoch alle ſeine Bemühungen blieben durchaus erfolglos, obwohl er den Winter von 1148 auf 1149 in Polen verweilte. So mußte er auch den anderen Auftrag, den er vom Papſte erhalten hatte, für die Einrichtung von Biſthümern in dem von den Kreuzfahrern 1147 durchzogenen ſlawiſchen Gebiete zu ſorgen, fürs erſte unerledigt laſſen [3]).

Indeß geſchah auch ohne ſeine Mitwirkung einiges zur Befeſtigung des Chriſtenthums unter den Slawen an der Oſtſee. Vermuthlich in Folge der Unternehmungen der Kreuzfahrer gegen Demmin und Stettin erſchien im Sommer 1148 Fürſt Ratibor von Pommern in Havelberg, wo er mit mehreren ſächſiſchen Fürſten zu-

[2]) Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 190) 1148: Magdeburgensis archiepiscopus Fridericus et quidam alii principes Saxoniae Polonicis ducibus Bolizlavo et Miseconi in epiphania Domini occurrentes in Crusawice fedus amicicie cum eis inierunt; ibi etiam marchio Otto, filius marchionis Adalberti, sororem Polonicorum principum sibi in legitimum matrimonium copulandum suscepit. — Judith heißt die Gemahlin Otto's in zwei Urkunden deſſelben vom Jahre 1170 (Heinemann, Cod. Dipl. Anh. I, S. 381 und 384, No. 519 und 521).

[3]) Eugen am 13. September 1148 an Biſchof Heinrich von Olmütz, Jaffé, Reg. No. 6453: Mandamus, quatenus G. diacono cardinali, . . . cui in Poloniae partibus vices nostras commisimus, in his, quae sibi agenda incumbant tam in Polonia quam in terra illa, quae noviter luce christianae fidei est perfusa, . . . diligenter assistas. — Guido ſelbſt ſchreibt 1149 an Wibald, Ep. 184, S. 304: Peracta legatione . . . in Poloniam, ad partem Saxoniae devenimus, ibique pro complenda legatione . . . de constitutione episcoporum in Leuticiam . . . moram . . . facimus. — Und an König Konrad im Januar 1150 (Ep. Wib. No. 225, S. 344): Pro negotio . . . ducis Poloniae et coniugis eius, sororis vestrae, mandato domni papae nos satis laborasse, vobis non extat incognitum. — Der Kanzler Guido empfahl den Legaten Guido durch ein Schreiben an Anſelm von Havelberg; Ep. Wib. 121, S. 195: Per . . . G. cardinalem, qui ad partes Poloniae mittitur, litteras voluntatem pro eo et de eo continentes tibi (Anselmo) direximus. — Guido begann die Reiſe nach Polen von Brescia aus nach dem 8. September 1148. Eine Bulle mit dieſem Ort und Tag (Jaffé, Reg. No. 6451) zeigt noch ſeine Subſcription. Seine nächſte iſt vom 19. December 1149 (Jaffé, Reg. No. 6502).

Digitized by Google

sammentraf. In der Besorgniß um seine Herrschaft bemühte er sich, die deutschen Herren zu überzeugen, daß er dem katholischen Glauben, zu welchem er einst durch die Predigt des Bischofs Otto von Bamberg bekehrt sei, wirklich anhänge und schwur, daß er zur Verbreitung, der christlichen Religion aus allen Kräften beitragen wolle[4]). In der That bewies er binnen kurzem, daß seine Meinung ernst sei. Zu Stolp, wo sein Bruder Wratislaw ermordet war, entstand zu dessen Andenken ein Prämonstratenser-Stift, welches mit Mönchen aus dem Kloster Bergen bei Magdeburg besetzt wurde. Sowohl die Söhne Wratislaw's als auch Ratibor selbst betheiligten sich bei der Ausstattung dieses Conventes, welcher 1153 vom pommerschen Bischof Adalbert bestätigt wurde. Ebenso gewährten Ratibor und seine Gemahlin Pribislawa dem Prämonstratenser-Stift Grobe auf Usedom reiche Schenkungen[5]).

Wer die sächsischen Fürsten waren, die mit Ratibor in Havelberg verhandelten, ist nicht überliefert. Ob Herzog Heinrich und Markgraf Albrecht gegenwärtig waren, bleibt zweifelhaft, da man kaum unterlassen haben würde, so hervorragende Männer zu erwähnen. Ueberdies waren sie während desselben Sommers durch eine kriegerische Unternehmung nördlich der Elbe beschäftigt.

Seit der Ermordung des Grafen Rudolf von Stade am 15. März 1144 erfreute sich der Stamm der Dietmarschen einer vollkommenen Unabhängigkeit[6]). Da bereits mehrere Jahre hingegangen waren, mochten sie hoffen, die Früchte ihrer Unthat ungestraft zu genießen, als sich plötzlich der junge und aufstrebende Herzog von Sachsen gegen sie erhob. Die Abwesenheit des Königs bot ihm Gelegenheit, durch die Unterwerfung der Dietmarschen seine Macht zu erweitern; seinen Ehrgeiz verdeckte er durch den Vorwand, daß er als Vollstrecker des

---

[4]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 190) 1148: Rodilbernus Pomeranorum princeps principibus Saxonie in Havelberh in estate occurrit, ibidemque fidem catholicam, quam ex predicatione Babenbergensis episcopi . . . Ottonis dudum susceperat, professus est, et pro christiana religione semper defendenda et propaganda toto nisu se laboraturum vovit, laudavit et iuravit.

[5]) Urkunde Adalbert's vom 3. Mai 1153 (Cod. dipl. Pom. I, 48 f. No. 21): Adelbertus D. g. primus Pomeranorum episcopus . . . Ex Magdeburgensis ecclesie . . . cenobio inpetratis fratribus a domino Arnoldo, abbate Sancti Iohannis baptiste de Monte eos in ripa Pene fluminis in loco, qui dicitur Ztulpii, ubi prefatus princeps Wartizlavus interfectus occubuit et in eius memoriam ibidem constructa est ecclesia, locavimus, favente et cooperante Ratiboro tunc (also war Ratibor 1153 bereits gestorben) nostro principe. — Helm. II, 4: Illic (Stolpe) Kazemarus et Bugezlavus iam olim fundaverant abbatiam in memoriam patris sui Wertizlavi, qui ibidem est occisus et sepultus. — Urkunde Adalbert's vom 8. Juni 1159 (Cod. dipl. Pom. I, 54 f., No. 24): Quecumque bona domnus Ratiboro cum pia coniuge sua Pribizlawa ecclesiae sanctae Mariae sanctique Godeardi in Grobe . . . tradiderunt, . . . confirmamus. — L. Giesebrecht, Wend. Gesch. III, 36, vermuthet aus der Gleichheit der Patrone, daß die Mönche nach Grobe aus Parduin bei Brandenburg kamen; Winter, Prämonstr. 186, aus Havelberg. Doch bringt er hierfür keinen Beweis.

[6]) Vgl. 1144, III, 13.

Digitized by Google

Rechtes gegen Reichsfeinde die Waffen erhebe. Auch als Vogt der Bremer Kirche hatte er den Beruf, deren abtrünnige Lehnsleute zum Gehorsam zu bringen. Weil es sich um eine Grafschaft des Erzbisthums handelte, nahm auch der Erzbischof Adalbero von Bremen sowie der Dompropst Hartwich, der als Bruder des ermordeten Grafen zugleich persönliche Veranlassung fand, an dem Feldzuge Theil, den Herzog Heinrich ungefähr im Juni 1148 gegen die Dietmarschen eröffnete. Unter seinem Oberbefehl standen Markgraf Albrecht von Brandenburg, die Grafen Adolf von Holstein, Heinrich von Badwide und Christian von Oldenburg. Das Heer, welches zahlreiche Holsteiner und Stormaren zählte, errang einen vollständigen Sieg über die Feinde. Einer ihrer Führer in den Unabhängigkeitsbestrebungen, Etheler, flüchtete zu den Dänen [7]).

Wohl zum Dank für den Erfolg bestätigte Herzog Heinrich dem Kloster Neumünster und dessen Propste Vicelin den Besitz einiger demselben vom Grafen Adolf von Holstein überwiesenen Ländereien. Den besten Lohn aber empfing er unzweifelhaft selbst, die Grafschaft über die Dietmarschen. Er wurde der Nachfolger Rudolf's, dessen Bruder Hartwich früher damit belehnt, aber außer Stande gewesen war, sein Recht zur Geltung zu bringen [8]).

---

[7]) Die zuverlässigste Nachricht über diesen Feldzug findet sich in einer Urkunde Heinrich's des Löwen vom 13. September 1149 (vgl. die folgende Anm.): Acta sunt Heikenbuttle (Heisbüttel nördlich von Hamburg nach Raumer, Hist. Chart. und Stammtafeln, Charte IV) coram frequentia totius exercitus, qui nobiscum erant, quando reversi sumus, accepta victoria de hostibus regni Thiedmarskiensibus, qui Rotholfum marchionem principem et comitem suum iampridem interfecerunt. — Unter den Zeugen erscheinen: Athelbero Hammaburgensis archiepiscopus, Hartwicus Bremensis ecclesiae maior praepositus, Vicelinus . . . Novi Monasterii praepositus, Athelbertus marchio, comes Adolfus, comes Hinricus de Bodwide, comes Christianus de Aldenburg . . . E numero Holsatorum hi sunt: Marcradus (vgl. Helm. I, 86 u. 91) signifer provinciae . . . Otherus signifer Sturmariorum. — Die Zeitbestimmung läßt sich annähernd daraus geben, daß der Herzog als Zeuge in einer Urkunde der Aebtissin Liutgard von Gandersheim vom 13. Juli 1148 genannt wird, und daß Erzbischof Adalbero am 25. August 1148 starb. — Sächs. Weltchron., C. 293, vgl. C. 281 (M. G. Chron. II, 217, vgl. 213): Do de biscop Hardewich biscop wart, do vor he to Dithmerschen; mit eme vor de berthoge Heinrich van Brunswich, unde de biscop wolde wreken sinen broder, den marchgreven unde sloch der Dithmerschen vele unde berovede al dat lant. — In C. 281 wird der Zug im Anschluß an das Jahr 1145, im C. 293 an den Tod Rudolf's von Stade erzählt. Der Chronist berichtet ohne Rücksicht auf Chronologie zusammenfassend. Er irrt nur darin, daß er Hartwich bereits Erzbischof sein läßt. — Etholerus quidam de Thetmarsia natus, qui divitiis Danorum sublevatus, erscheint bei Helm. I, 67 als Parteigänger der Dänen gegen den Grafen Adolf von Holstein. Saxo Gramm. XIV, S. 679 nennt ihn exul.

[8]) Urkunde Heinrich's des Löwen (Lappenberg, Hamb. Urkdb. I, 175, No. 188): Anno incarnati verbi 1149, ind. 12, data Idibus Septembris. Per studium et laborem reverendi patris Vicelini . . . . in . . . . Wipenthorp . . . Novum Monasterium inchoatum . . . videmus et scimus patrem vero meum ducem Heinricum et avum meum imperatorem Lotharium locum ipsum oblationibus promovisse . . . Quapropter paludem . . . iuxta Wil-

Digitized by Google

Der Zug gegen die Dietmarschen war die letzte größere Unternehmung, an der sich Erzbischof Adalbero betheiligen konnte. Am 25. August 1148 ereilte ihn in Bremen der Tod. Sein Pontificat war nicht glücklich gewesen. Vergeblich hatte er versucht, den Primat seiner Kirche über die skandinavischen Bisthümer zur Geltung zu bringen. Die Erzbischöfe von Lund fuhren fort in der Ausübung der Functionen des Metropoliten, sie fanden als solche sogar die Anerkennung desselben Papstes, Innocenz II., der die Rechte Bremens im Jahre 1133 bestätigt hatte. Adalbero, der als ein Mann von sanftem Charakter geschildert wird, gab zuletzt den nutzlosen Kampf auf und blieb ein Metropolit ohne Suffraganbischöfe. Und auch in Bremen selbst mußte er Beschränkungen seiner Macht erdulden, da Herzog Heinrich von Sachsen Herr in den Grafschaften der Kirche geworden war [9]).

Der Zeitpunkt war nunmehr gekommen, an dem Propst Hartwich hoffen durfte, die Anwartschaft auf das Erzbisthum, welche er sich durch die Cession seiner Güter an die Kirche von Bremen verschafft zu haben glaubte, in den Erwerb übergehen zu sehen [10]). Aber einen Moment schien es doch, als ob er die Frucht seiner Mühen

---

steram . . . et alteram . . . iuxta Sturiam . . . a comite Adolfo collatas adprobamus. — Wersebe, der über dies Diplom, Niederl. Colon. I, 229—237 ausführlich handelt, verlegt das Actum (vgl. die vorige Anm.) in den Sommer 1148. Dafür spricht auch, daß sich Heinrich dux Bauariae et Saxoniae nennt. Denn er hatte sich auf dem Frankfurter Reichstage 1147 verpflichtet, seinen Anspruch auf Baiern bis zur Rückkehr des Königs ruhen zu lassen. Vgl. 1147, I, 27. Eine Urkunde vor 1149, in der er als Doppelherzog erscheint, ist nicht nachweisbar. Die bei Prutz, Heinr. d. Löwe, S. 452, zu 1146 verzeichnete, durch welche Heinrich seinen Hof Adelloldesheim dem Kloster Amelunxborn überweist (Falke, Trad. Corb. S. 223) mit Bauariae et Saxoniae dux, gehört zu 1166; das Diplom für Riddagshusen von 1146 (Meibom, Script. III, 413) hat im Titel nur Dux Saxoniae. Meibom sagt freilich: Appensum est sigillum . . . circumscriptum: Heinricus Dei gracia Dux Bawariae et Saxoniae. Aber es wird später angehängt sein, da sich sonst im Titel ebenfalls beide Bezeichnungen finden würden. Scheid (Orig. Guelf. III, 15) suchte 1772 diese Urkunde vergeblich. Eine andere über Katelenburg mit dux Bawarie et Saxonie wird Orig. Guelf. III, 423 zu 1148 gesetzt; sie ist indeß ohne alle Daten und muß später eingereiht werden. — Ueber das Land der Dietmarschen als Bremer Kirchenlehen und über Hartwich's Belehnung vgl. 1144, III, 17.

[9]) Diptychon Bremense (Mooyer, Vaterl. Arch. f. Nied.-Sächs. 1835, S. 300): 25 Aug. Adalberonis archiepiscopi, qui dedit fratribus decimam in Warenulete. — Necrol. Hamburg. (Langebek, Script. V, 407): VIII Kal. Sept. Hannonis et Alberonis archiepiscoporum nostrorum. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1148: Rediens (von Reims, vgl. 1148, II, 50) igitur mortuus est. Qui vir mansueti spiritus a Deo presul effectus, ab ipso in benedictione et officio sacerdotali misericorditer est conservatus. — Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1148: Albertus Bremensis archiepiscopus obiit. — Wolter, Chron. Brem. (Meibom, Script. II, 51): Anno Domini MCXLIIX obiit . . . Adelbero in Bremia. — Adalbero hat die königlichen Hoftage nur selten besucht. Er erscheint in den Urkunden St. No. 3378, 3384, 3394 (im Text) 3427 und 3547. — Ueber die Lage des Erzbisthums bei seinem Tode vgl. Dehio, Hartwich von Stade, S. 15 ff.; desselben Hamburg-Bremen II, 33 ff.

[10]) Vgl. 1144, III, 16.

Digitized by Google

verlieren sollte. Denn ein Theil der Wähler, an deren Spitze vermuthlich die Pröpste Hartwich von Hamburg, Erfo von St.-Willehad in Bremen und der Canonicus Albert standen, versuchte die Stimmen auf den Abt Wibald von Korvei zu vereinigen. Offenbar meinten sie, derselbe sei bei seinem jetzt so vertrauten Verhältniß zum Papst mehr als jeder andere geeignet, die Ansprüche der kirchlich völlig auf sich beschränkten Metropole durchzusetzen. Allein der Einfluß des Dompropstes Hartwich zeigte sich doch mächtiger; obwohl bei den vorläufigen Besprechungen die Mehrheit für Wibald geneigt schien, ging Hartwich bei der entscheidenden Abstimmung als Sieger hervor. Erst später erfuhr er von Wibald's Candidatur, die er von diesem selbst hervorgerufen glaubte, und beklagte sich unter Drohungen bitter und laut über dessen Umtriebe, so daß sich dieser zu einer Vertheidigung veranlaßt fand, in welcher er hervorhob, daß er niemals nach dem Erzbisthum Bremen gestrebt hätte, dessen Kirche, die ehemalige Herrin der Heiden und Herrscherin der Länder, jetzt gleichsam eine dienende Wittwe sei [11]).

Die Reichsregierung hatte keinen Einfluß auf die Wahl ausüben können, da dieselbe bereits in den ersten Tagen des September vollzogen war. Von einer Ertheilung der Regalien an Hartwich durch den jungen König ist zwar nichts bekannt; aber die Belehnung scheint doch im Laufe des Jahres 1148 noch stattgefunden zu haben, da Hartwich vermuthlich erst im Februar 1149 eine Reise nach Italien unternahm, um vom Papste Consecration und Pallium zu erbitten, was er beides erhielt. Wibald hatte ihn dem päpstlichen Kanzler empfohlen [12]).

---

[11]) Wibald an Hartwich, Ep. 163, S. 270 f.: Clericus noster . . . narravit, quod adversum nos graviter essetis commotus et coram multis grandem de nobis querimoniam fecissetis, insuper et minas in nos et nostra intentassetis . . . Indignamini nobis, ut fertur, quod cum de electione Bremensis archiepiscopi . . . ageretur, in nostram personam omnium fere vota se inclinaverunt. Nos in aecclesia Bremensi nullum novimus preter personam vestram et equivocum vestrum Harthvigum prepositum (Hamburgensem) et Erfonem prepositum (S. Willehadi) et Albertum canonicum . . . Atque infirmitatis nostrae et humilitatis bene conscii ad tantam rem et tam reverendam oportune gerendam nequaquam accedere presumeramus, precipue cum eadem ecclesia prius domina gentium et princeps provinciarum, tamquam vidua facta sit sub tributo. — Vgl. Dehio, Hartwich, S. 22 ff., desselben Hamburg-Bremen II, 56. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1148: Cuius (Adalberonis) vicem gerendam suscepit Hartwigus eiusdem ecclesie maior prepositus. — Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1148: Successit maior prepositus, Rudolfi marchionis filius. — Vgl. auch Ann. Brem. (M. G. S. XVII, 856) 1148.

[12]) Wibald an Hartwich, Ep. 163, S. 271: Quando predecessor vester . . . obiit et vos ei successistis, nos eramus in Stabulensi monasterio, quod a Brema itinere septem dierum distat. — Am 8. September nahm Wibald wohl an einem Reichstage zu Frankfurt Theil. — Wibald an den Kanzler Guido, Ep. 160, S. 266: Causam Bremensis electi, quem eidem ecclesiae plurimum posse proficere non diffidimus, vestrae clementiae suppliciter commendamus. — Und Ep. 161, S. 269 schreibt er an Hartwich selbst: Scripsimus pro causa vestra domno cancellario, petente preposito vestro H(artwico); in quibus litteris nostrae circa vos devotionis affectus

Digitized by Google

Ungefähr einen Monat nach dem Tode Adalbero's von Bremen wurde auch das Bisthum Verden erledigt. Dessen Inhaber, Dietmar, starb am 23. September 1148. Sein Nachfolger wurde der Archidiacon der Halberstädter Kirche, Hermann. Auch bei dieser Wahl ist von einer Einwirkung der Reichsregierung ebensowenig etwas bekannt wie von der Belehnung mit den Regalien [13]).

In der weiteren Entwickelung der fuldaischen Angelegenheit zeigt sich jedoch die wachsende Schwäche der Reichsregierung.

Nachdem der zum Abt erwählte Roggerius in Folge seiner Nichtbestätigung, die trotz einer Gesandtschaft des Convents zu seinen Gunsten vom Papst nicht zurückgezogen war, auf seine Würde verzichtet und sich aus dem Kloster entfernt hatte [14]), sahen sich die Mönche genöthigt, gemäß den Vorschriften der Curie eine Neuwahl anzusetzen, für welche sie als Termin den 21. September in Aussicht nahmen. Da ihnen aber Wibald antwortete, daß er zu dieser Zeit behindert sei, verschoben sie die Vornahme der Wahl auf den 4. November [15]). Am 5. November traf nunmehr Wibald zusammen mit dem Abt Heinrich von Hersfeld in Fulda ein, wo er jedoch die beiden anderen Commissarien, die Aebte von Ebrach und Eberbach, nicht vorfand, von denen der erstere sich beim Papste wegen seines Nichter-

satis apparuit. — Hartwich war vor dem 21. Juni 1149 vom Papste wieder abgereist. Ep. Wib. 185, S. 305. — Vgl. 1149, III, 2.

[13]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1148: Thietmarus Fardunensis episcopus, honorificum et utile membrum ecclesiae requievit in Domino, et Hermannus Halberstadensis archidiaconus et custos ecclesie functus est eius officio. — Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1148: Thetmarus Verdensis episcopus obiit. — Den Todestag Dietmar's hat das Necrol. Hild. (Leibniz, Script. I, 766): IX Kal. Oct. Thietmarus Verdensis episcopus frater noster. — Zu demselben Tage Necrol. S. Mich. Luneburg. (Wedekind, Noten IX, 71). — Necrol. Verdens. (Pratje, Altes und Neues aus Bremen und Verden IX, 297) G. (F. ist der Mauritiustag, 22. Sept.) obiit . . . Ditmarus episcopus XXVI. — Chron. Verd. (Leibniz, II, 217): Thitmarus . . . post multa laudabilia, quae fecerat ecclesiae, obiit IX Kal. Oct. — Dietmar erscheint nur in den Urkunden Konrad's St. No. 3384, 3397 und 3547.

[14]) Der Korveier Propst Adalbert schreibt an Wibald, Ep. 99, S. 174 f.: Fuldenses . . . presentiam vestram . . . expectant, quia aecclesia sua, quae sine pastore est, . . . dissipatur. — Und derselbe in Ep. 114, S. 189: Electus eorum (Fuldensium), si nondum audistis, de medio eorum evanuit. — Vgl. 1148, II, 57. — Wibald an den Papst, Ep. 138, S. 215: Siquidem Fuldenses pro obtinendo electo suo . . . ad vestram clementiam remiserunt, set cum Petro petram invenerunt.

[15]) Wibald an Eugen, Ep. 163, S. 216: Nostram parvitatem adierunt (Fuldenses), . . . ut electioni eorum, quam 12 Kal. Nov. facere disponebant, interessemus. Nos vero considerantes, immutatum fuisse statum causae, . . . venire quidem dubitavimus, quoniam . . . rumor insonuerat, venturum fore legatum vestrum, qui Fuldense monasterium . . . ordinaret. — Diesen Grund verschweigt Wibald in seinem Briefe an die Fuldaer, Ep. 123, S. 196: Magnis et multiplicibus nostri monasterii (Corbeiae) detenti occupationibus, transire ad vos nequaquam potuimus. — Einladung der Mönche zum zweiten Termin, Ep. 128, S. 206: Pridie Nonas Novembris ad nos veniendo succurrere non differatis. Sumus enim parati preceptis domni papae in eligendo abbate obedire. — Vgl. auch Ep. Wib. 129, S. 206 f.

Digitized by Google

scheinens entschuldigt hatte, der andere aber das Einladungsschreiben desselben nicht erhalten haben wollte[16]). Wibald kam daher mit Heinrich von Hersfeld überein, daß sie einer Vornahme der Wahl ihre Zustimmung verweigern müßten[17]).

Indem Wibald einen passenden Vorwand für die Verschiebung der Wahl suchte, forderte er zunächst die Mönche auf, die vertriebenen Anhänger Alehols's wieder aufzunehmen, damit die Einmüthigkeit des Convents zum Ausdruck gelangen könnte. Nach längerer Berathung ließen sich jedoch die Mönche dahin aus, daß die Abtwahl der Zurückberufung vorangehen müsse und daß es sich nach der Meinung der zur Zustimmung berechtigten weltlichen Herren empfehle, Niemanden zu wählen, der anderweitig verpflichtet und bereits einem anderen Kloster vorstehe. Wibald billigte diese Erklärung vollkommen, weil es Schwierigkeiten verursachen würde, vom Papst die Einwilligung zu erhalten, daß zwei Abteien von einer Person geleitet würden. Heinrich von Hersfeld stimmte gleichfalls zu[18]).

Auch der Klostervogt, Graf Gottfried von Ziegenhagen, erhielt das Wort, um die Ansicht der Laien kundzugeben. Er ermahnte die Mönche eindringlich, auf der Freiheit der canonischen Wahl zu bestehen, für welche seine und seiner Genossen Ahnen ihr Blut in vielen Schlachten vergossen hätten. Vergeblich hätte man sonst den Königen gewaltsam die Verfügung über die Wahlen entrissen, vergeblich den Kirchen die Wahlfreiheit durch Bogen und Schwert der Laien gesichert. Wenn der Papst, fügte er hinzu, nach Willkür die kirchlichen

---

[16]) Wibald an Eugen, Ep. 138, S. 216: Fuldam cum Heresveldense abbate Nonis Novembris pervenimus. Set cum Ebracensis et Eberbacensis abbates non venissent — alter quia mandatum vestrum super hoc, ut ipse per nuncium fatebatur, non acceperat, Eberacensis vero, quia sese apud vestram clementiam . . . excusaverat, — turbati corde et inopes consilii fuimus.

[17]) Wibald an Eugen, Ep. 138, S. 216: In hoc itaque nostri cum Heresfeldense consilii summa . . . firmata fuit, ut, quoniam hi duo aberant, . . . nullum in electionis actione consensum preberemus, set suspensis atque incertis omnibus, vestra iterum iussio vel legati vestri auctoritas expectaretur.

[18]) Wibald an Eugen, Ep. 138, S. 217: Nobis . . . petentibus, ut cum fratribus suis, qui in tempore discordiae de monasterio egressi vel eiecti fuerant, in concordiam redirent, ut . . . is ab omnibus communiter eligeretur, qui omnibus presse deberet. Dissimulabamus enim, quod causam differre vellemus, donec forte in ipsorum verbis vel re aliquid aptum et commodum invenire possemus, quo absque invidia et odio infecto negotio discederemus . . . Responderunt, se cum eisdem fratribus . . . reconciliari non posse, nisi ordinato prius abbate, qui eos . . . cogere auctoritatis iure posset. „Et quid, inquam, laici vobiscum . . . contulerunt?“ „Nullam, inquiunt, personam obligatam et in alio monasterio ordinatam ut assumamus hortantur.“ „Recte, inquam, . . . Si enim ordinatum abbatem eligitis, optandum potius quam impetrandum vobis erit . . . Multo labore ac precibus insinuandum erit, quae vos necessitas a sanctarum tramite regularum deviare compulerit.“ . . . Haec verba nostra domnus Heresfeldensis cum maximo favore prosequebatur, materna lingua (Wibald scheint der deutschen Sprache nicht völlig mächtig gewesen zu sein) sententiam coamplificans et ornans.

Digitized by Google

Aemter besetzen wolle, wäre es freilich besser gewesen, die königliche Gewalt beizubehalten. Die Mönche möchten also einen aus ihrer Mitte zum Abt erheben, wenn nicht der kaum denkbare Fall eintreten sollte, daß sie keinen Würdigen unter sich fänden [19]).

Wibald bemühte sich zwar, den Eindruck dieser Rede abzuschwächen; aber die weltlichen Herren gingen noch weiter, indem sie die Vorlegung der Klosterprivilegien verlangten, in welchen über die Abtwahl Bestimmungen getroffen wären. Gegen jede Verletzung derselben protestirten sie und bedrohten auf das heftigste diejenigen, die es wagen würden, von dem verbrieften Recht abzuweichen [20]).

Hierauf ermahnte Wibald zunächst die Mönche, dem Befehl des Papstes zu gehorchen und nicht den Schutz irgendwelches Privilegs anzurufen und somit den Laien, welche die Sache nichts anginge, Gelegenheit zur Einmischung zu geben. Er erinnerte sie daran, daß die Hand des Papstes sonst schwer auf ihnen lasten würde [21]). Den Laien aber suchte er in längerer Rede auseinanderzusetzen, daß das Verfahren Eugen's dem kirchlichen Recht durchaus entspreche, da er der besondere Herr und Bischof von Fulda sei. Ihr Eifer für die Freiheit sei nichts als Schein, da sie sich sonst nicht an den Gütern des Klosters

---

[19]) Wibald an Eugen, Ep. 138, S. 218: Intromissus est ad nos Godefridus comes et advocatus eiusdem aecclesiae, orans tam sua quam laicorum unanimi voce, ne adversus libertatem electionis canonicae, pro qua parentes ipsorum sanguinem suum multis preliis fudissent, aliquid statuere vellemus; nihil actum esse, quod regibus per vim electionis potestas esset adempta, quod aecclesiis in arcu et gladio laicorum libertas electionis esset asserta (den Sinn der Worte: nihil — asserta, hat Witte, Wormſ. Concordat, S. 58, mißverstanden); si papa pro suo arbitratu aecclesias vellet ordinare et personas in ipsis provehere, satius fuisse, regiam vim quam pontificalem sustinere; modis omnibus velle et consulere, ut de ipsa Fuldensi congregatione frater aliquis ad regimen omnium assumeretur, nisi forte, quod fieri non posset, nullus in ea dignus . . . inveniretur. — Mit Godefridus comes et advocatus ist unzweifelhaft Gottfried von Ziegenhagen (Ziegenhain) gemeint, der mit seinem Bruder Poppo in fuldaischen Traditionsurkunden vorkommt (vgl. Schannat, Trad. Fuld. S. 267, No. 636 von 1145). Auch in den zu Fulda ausgestellten königlichen Urkunden treten stets beide auf; so in No. 3496, 3515, 3529, 3570, in letzterer Gottfried mit dem Zusatz: qui et advocatus Fuldensis. Außerdem sind sie Zeugen in St. No. 3481 (Hersfeld) und in der Urkunde Embrico's von Würzburg vom Mai 1141 (Wenck, Hess. Land.-Gesch. II, 87).

[20]) Wibald an Eugen, Ep. 138, S. 218: Nos vero cuncta haec suavi et blando mitigare volentes alloquio et oportunitatis locum reperire cupientes, quo ab eorum actione sub aliquo rei honestae titulo possemus discedere, postulavimus, ut a nobis tantisper egrederentur . . . At illi . . . mox plures numero redierunt, . . . petentes instantius, ut eis privilegia Fuldensis aecclesiae super electione abbatum panderentur; nefas esse protestantes illa violari, sese pro dignitate monasterii stare usque ad mortem esse paratos . . . Ruinam esse et omnium interitum, si ab his aliquatenus recedatur.

[21]) Wibald an Eugen, Ep. 138, S. 218: Hortabamur impense fratres, ne contra mandatum novum vestrum . . . privilegii alicuius auctoritatem pretenderent, ne inter laicos, quorum ea minime interest, dissensionis materiam seminarent, . . . sciturі, quod, si aliter presumtum foret, manus Moysi graves sunt.

Digitized by Google

vergriffen haben würden. Er schloß mit der Aufforderung, die Wahl zu verschieben, damit die beiden anderen Commissarien gleichfalls erscheinen könnten [22]).

Keiner der weltlichen Herren versuchte eine Entgegnung, so daß die Berathung geschlossen wurde und auch Wibald den Saal verließ. Als er wieder mit den Mönchen zusammentraf, erklärten ihm diese, daß sie den Abt Heinrich von Hersfeld zu ihrem Oberhaupt erwählen wollten, weil dieser ursprünglich Mönch von Fulda gewesen wäre, und baten ihn um Unterstützung ihres Planes. Wibald fühlte sich von dieser Eröffnung unangenehm berührt, da er wohl gehofft hatte, die Wahl auf einen der Pröpste von Korvei oder Stablo lenken zu können. Aus diesem Grunde hatte er gegen die Wahl eines bereits als Abt fungirenden Geistlichen gesprochen. Eine Förderung ihrer Absicht lehnte er daher ab und äußerte noch einmal seine Bedenken, ohne indeß damit Eindruck hervorzubringen [23]). Hierauf suchte er den Abt von Hersfeld zu bestimmen, mit ihm vor der feierlichen Wahlhandlung, die auf den nächsten Tag behufs der Entgegennahme des Consenses der weltlichen Herren verschoben war, abzureisen, damit es nicht schiene, als ob die Wahl mit ihrer Einwilligung vollzogen würde. Aber obwohl Heinrich von Hersfeld sich anfangs Wibald gegenüber geweigert hatte, die Würde anzunehmen, blieb er doch zurück, während jener wirklich Fulda verließ [24]). Am anderen Morgen

---

[22]) Wibald an Eugen, Ep. 138, S. 219: Respondimus illis assertoribus libertatis, nihil a vestra sublimitate factum esse . . . violentum, . . . nihil contra iusticiam et libertatem universalis aecclesiae, nihil contra privilegia et dignitatem Fuldensis monasterii . . . Electio vero vestra . . . qualis fuerit. . . . qui vester specialis dominus est episcopus (dasselbe hat Wibald den Mönchen geschrieben, als er sein Erscheinen zum 21. October absagte, Ep. 123, S. 127: Summus pontifex est et preterea vester specialis dominus; Fuldense monasterium . . . Romanae aecclesiae singularis possessio est) . . . non latuit . . . Quod vero sacrosanctum et dulcem libertatis titulum tanto pondere opponitis, . . . velamen potius maliciae quam assertio iusticiae; quoniam alius castellum in faucibus monasterii edificat, alius pensiones, que coenobio solent inferri, usurpat, alius incendiis vastat, alius prediis et rapinis infestat. . . . Ordinate pacem, . . . revocentur ad diem aliam non solum Eberacensis et Eberbacensis set etiam plures alii viri prudentes, . . . quorum consilio . . . eligi possit.

[23]) Wibald an Eugen, Ep. 138, S. 220: Minime indignabantur laici ad verba haec, veritate se ipsam tuente, que ipsos recognoscere et fateri cogebat . . . Et cum sermonem nemo nobiscum haberet, . . . dormitorium intravimus; atque mox . . . revertentes, quosdam priores cum aliquibus fratribus obviam habuimus, qui . . . petebant, quatinus eis adiutorium . . . impenderemus, ut . . . Heresfeldensis abbas prelationis illius sarcinam susciperet. Et adiunxit unus ex eis: quoniam, inquit, noster monachus et frater fuit. . . . A nobis sic responsum est: . . . Non credimus abbatem . . . hoc onus . . . absque . . . papae iussione recipere, quod longi temporis et grandis expensae et infiniti laboris et eventus incerti opus est. Si domnus Heresfeldensis de propriis viribus confidit, si de gratia et consensu domni papae sperat, sua potius deliberatione quam nostro consilio nitatur.

[24]) Wibald an Eugen Ep. 138, S. 221: Assumpto abbate seorsum, quid Fuldenses . . . egissent, ei annuntiavimus. . . . Cum se consentire

Digitized by Google

erfolgte dann die Wahl Heinrich's, der nach einigem Widerstreben dem Wunsch der Mönche nachgab. Eine Minorität nahm auf die Kunde von Wibald's Abreise nicht an der Wahl Theil, sondern beschloß, ihn sowie die Aebte von Ebrach und Eberbach auf den 6. December noch einmal einzuladen. Der Bericht, welchen Wibald über diese Vorgänge dem Papst einsendete, legte diesem nahe, auch diesmal die Bestätigung zu versagen. Und in der That hatten die Fuldaer die Vorschriften des Papstes mit nichten befolgt: nur einer der vier Commissarien war gegenwärtig gewesen; den Befehl, Niemanden aus ihrer Congregation zu erheben, hatten sie dadurch zu umgehen versucht, daß sie wenigstens ein ehemaliges Mitglied ihres Klosters an dessen Spitze stellten [25]).

Von einem Eingreifen der Reichsregierung in diese Angelegenheit ist nichts überliefert. Ueberhaupt ist über ihre gesammte Thätigkeit wenig bekannt. Einmal appellirte ein Ministerial des Klosters Stablo, Namens Kuno, der mit einem anderen Ministerialen desselben Stiftes, Namens Eberhard, wegen eines Erblehens in Streit gerathen war, an das königliche Gericht. Wibald erstattete hierüber dem jungen König Bericht, mit der Bitte, die Entscheidung auch den Bischof Heinrich von Lüttich, die Grafen von Namur und Heinrich von Rupe wissen zu lassen. Das Urtheil, welches der König gemäß dem Ausspruch seiner Ministerialen verkündete, lautete zu Ungunsten Kuno's, der noch in Strafe genommen wurde, weil er durch Appellation die Sache hätte hinziehen wollen [26]).

Längere Zeit scheint König Heinrich andauernd in Nürnberg resi-

---

nullatenus assereret, suggessimus ei, ut sicut nos ita et ipse ab eis recederet, ne opus, quod illi nobis absentibus et dissuadentibus faciebant, ad nostrum consensum spectare videretur . . . Salutavimus . . . Fuldenses, significantes eis, quod facto mane vellemus discedere. Precabantur fratres, ut manere vellemus, quoniam quidem ipsi abbatem elegissent, set dilatio a laicis usque in crastinum esset interposita, ut eorum electioni consentirent. Nos vero . . . summo diluculo recessimus.

[25]) Ein Fuldaer Mönch an Wibald, Ep. 139, S. 222: Post recessum vestrum fratres nostri cum quibusdam laicis in electione convenerunt; multi autem eorum, recessum vestrum audientes, interesse contempserunt. Illi autem . . . ipsum electum, ut onus . . . susciperet, rogaverunt; sed ipse repugnabat, tanquam qui vincere nollet. Tandem itaque adquievit. Quidam vero ex laicis et monachis, hoc vos velle, ut prepositus vester eligeretur, nobis imposuerunt . . . Post recessum tamen electi in hoc convenimus (d. h. die Nichttheilnehmer), ut usque ad festum sancti Nikolai vos et alios duos abbates vocare debeamus. — Diesen Brief legte Wibald seinem Bericht an den Papst (Ep. 138) bei.

[26]) Wibald's Bericht an Heinrich (Ep. 104, S. 180 ff.) ist vor dem 14. August 1148 (vgl. Ep. 101 und 103, S. 176 und 179) geschrieben. — Die Antwort des Königs, St. No. 3609, Ep. Wib. 105, S. 182, ist an Wibald gerichtet: Causam, quam . . . tua industria . . . transmiserat, diligenter . . . examinavimus et tam consilio quam iudicio curiae nostrae et precipue ministerialium nostrorum sententiam iudicii . . . ratam esse censuimus . . . Eapropter condemnamus tibi Cuononem . . . in decem libras denariorum . . . non solum pro frustratoria appellatione, set etiam pro petulantiori convitio.

Digitized by Google

dirt zu haben. Wibald rieth ihm überhaupt davon ab, den Ort zu wechseln; nur auf ausdrückliches Verlangen der Fürsten möge er auf möglichst kurze Zeit andere Landestheile, wie Schwaben, Sachsen oder Lothringen, besuchen, da er leicht das Uebelwollen derjenigen erfahren würde, welche sich zu den Leistungen, zu denen sie an das Reich verpflichtet seien, nur ungern oder gezwungen verständen [27]).

Und in der That gab es sogar Ministerialen des Reiches, welche sich weigerten, dem jungen Fürsten die dem Könige gebührenden Dienste und Gefälle zu entrichten. Als Konrad davon erfuhr, ordnete er von Jerusalem aus an, daß die Schuldigen gerichtlich verurtheilt und verbannt werden sollten [28]). Selbst die nächsten Verwandten des Königshauses boten Veranlassung zu Unfrieden. Mit dem Markgrafen Gebhard von Sulzbach, welcher Anspruch auf einige Güter erhob, die vermuthlich Eigenthum seiner Schwester, der Königin Gertrud, gewesen waren, gelang es noch das Abkommen zu treffen, daß Heinrich bis zur Rückkehr des Vaters im einstweiligen Besitz bleiben sollte. Es scheint, daß die Einkünfte des Hofes zu Nürnberg so knapp bemessen waren, daß eher Mangel als Ueberfluß herrschte, zumal sich Konrad gewisse Erträge vorbehalten hatte, weil ihm vermuthlich von Zeit zu Zeit Geld nachgeschickt werden mußte [29]).

Die gesteigerten Geldbedürfnisse beider Könige werden wahrscheinlich die Ursache gewesen sein, daß in Schwaben Unruhen ausbrachen, in Folge deren sich Heinrich genöthigt sah, Nürnberg zu verlassen und behufs der Herstellung des Friedens nach Weinsberg zu gehen. Dorthin beschied er zum 1. September den Abt Wibald, den er anfänglich zu demselben Termin nach Nürnberg berufen hatte. Denn seitdem der Erzbischof von Mainz und andere Räthe des jungen

---

[27]) Wibald an Heinrich, Ep. 88, S. 162: Et hoc ad vestram ammonitionem putavimus esse adiciendum, ne vel in Sueviam, vel in Saxoniam, vel in Lotharingiam exeatis, nisi vocatus a principibus ob aliquam rem precipuam et notam, sub brevi tempore terminandam. Expectatur enim adhuc pater vester, regni dominus et parens, ac de facili possetis in aliquam reprehensionem incidere, presertim ab his, qui debita regni servitia inviti et quasi coacti prestare consueverunt.

[28]) König Konrad schreibt aus Jerusalem an seinen Sohn, St. No. 3553, Ep. Wib. 92, S. 164: Audivimus etiam de ministerialibus nostris, quod quidam eorum devote ac fideliter tanquam nobis tibi servirent, quidam vero, te dominum suum propter absentiam nostram abnegantes, servitio tuo se subtraxerunt . . . Iudicio curiae tuae condemnari vel a regno eici eos precipimus.

[29]) Konrad an Heinrich, St. No. 3553, Ep. Wib. 92, S. 163 f.: De conventione avunculi tui tecum et reconciliationis conditione, videlicet ut castra, ministeriales et allodia sua benivolentia usque ad reditum nostrum possideas, in litteris tuis audientes gratum habemus. Item omnia servitia nostra ac reditus nostros, si parcere eis non valeas, honori tuo libenter dimittimus, preter reditus, quos integre nobis reservari volumus. — König Ludwig von Frankreich empfing im Orient regelmäßig Geldsendungen aus der Heimath. — Unter dem avunculus Heinrich's kann nur der Markgraf Gebhard von Sulzbach verstanden werden, den Moriz, Grafen von Sulzbach (Abhdlg. d. Münch. Akad. 1833, S. 181 — 185), irrig am Kreuzzug theilnehmen läßt.

Digitized by Google

Königs beim Papst in Ungnade gefallen waren, wurde ein Wechsel im System und in den Personen der Reichsregierung für nothwendig erachtet. Wibald, welcher nunmehr das Vertrauen des Papstes in hohem Maße genoß, sollte von jetzt ab die erste Stelle in der Leitung der Geschäfte übernehmen. In einem Schreiben an ihn, welches in schmeichelhaften Ausdrücken seine Verdienste um den König bei den Fürsten und beim Papst hervorhob, hieß es, der junge König wünsche, daß sowohl seine persönlichen wie auch die öffentlichen Angelegenheiten in die Verwaltung des Abtes von Korvei übergingen. Seine neue Thätigkeit sollte Wibald alsbald auf einem Reichstage entfalten, der auf den 8. September nach Frankfurt ausgeschrieben war [30]).

Ueber die Verhandlungen dieses ersten und einzigen Reichstages, welchen Heinrich in Stellvertretung seines Vaters abhielt, ist nichts überliefert, als daß die mißliche Stellung des Erzbischofs von Mainz als nominellen Reichsregenten zum Oberhaupt der Kirche zur Sprache kam. Der Erzbischof hatte sich jetzt endlich dahin entschieden, den wiederholten Mahnrufen des Papstes Folge zu leisten, nach Italien zu gehen und sich zu demüthigen. Vielleicht wurde in Frankfurt auf Wunsch der Fürsten, denen ein Abt als höchster Vertreter des königlichen Willens nicht geeignet scheinen mochte, der Erzbischof Arnold von Köln als das officielle Oberhaupt der Reichsregierung in Stellvertretung des Erzbischofs von Mainz nur für dessen Abwesenheit proclamirt, während die specielle Leitung der Geschäfte wohl an Wibald überging [31]). Im Namen des jungen Königs wurde ferner ein

---

[30]) Heinrich an Wibald, St. No. 3610, Ep. Wib. 106, S. 182 f.: Fidelitatis et dilectionis constantiam . . . nobis . . . tum apud regni principes tum apud dominum papam devotissime exhibuisti. Unde nimirum voluntati tuae obsequi deinceps erimus parati . . . Quia . . . in nativitate sanctae Mariae Franckenevort curiam celebrare statuimus, rogamus, . . . ut eidem curiae interesse non renuas et ad reformandum regni statum et pacem firmandam consilio et auxilio nobis assistas. Et quoniam omnia negotia nostra tam privata quam publica per te ordinare desideramus, et ut in eadem curia nos et negotia nostra manuteneas, expetimus. Kalendis Septembris ut Nurenberch nobis occurras, volumus. — In einem späteren Briefe, St. No. 3611, Ep. Wib. 110, S. 187 ändert er diese Disposition: Discordia, que nuper in Suevia suborta est, a proposito nostro in parte nos declinare compellit. Cum enim Nurenberch moram facere proposuerimus, ad componendos tumultus Suevorum divertere compellimur. Unde . . . rogamus, ut eodem termino, quem Nurenberch tibi prefiximus, Winisberch nobis occurrere non graveris. Quod si fieri non potest, . . . curiam Frankenevort indictam nobiscum celebres.

[31]) Die Einsetzung Arnold's von Köln zum stellvertretenden Oberhaupt der Reichsregierung vermuthe ich daraus, daß sich Wibald über ein gegen ihn am 29. December 1148 versuchtes Attentat (vgl. Anm. 34) beim Erzbischof beschwert (Ep. 149, S. 230 f.): Quia post Deum et post domnum regem caput omnium principum in hac terra estis, et ad vos potissimum respicit status pacis terrae, vobis conquerimus tanquam patri et domino, quod quidam ministeriales Corbeiensis monasterii . . . equos nostros . . . interfecerunt. . . . Consilium eorum fuit, ut nos . . . interficerent . . . Proinde advoluti animo ad pedes vestrae celsitudinis et omnium prin-

Digitized by Google

Schreiben ausgefertigt, in welchem der reuige Erzbischof von Mainz auf das dringendste dem Wohlwollen des Papstes empfohlen wurde: wie allein der Unfriede im Reiche, besonders in Lothringen, den Erzbischof verhindert habe, die Reimser Synode zu besuchen, so erfordere auch jetzt der Nutzen von König und Reich seine Anwesenheit in Deutschland, so daß seine baldige Rückkehr wünschenswerth erscheine. In der That erreichte Heinrich, der die Reise nach Italien wohl unmittelbar nach Schluß des Reichstages antrat, beim Papste die Aufhebung der Suspension. Bereits im Januar des nächsten Jahres befand er sich wieder in Deutschland im vollen Besitz seiner Würde [32]).

Während Wibald bei Hofe und im Reiche mehr und mehr zur Geltung gelangte, wirkte ihm auf seinem eigentlichen Gebiete, im Stift Korvei, noch immer eine feindliche Partei entgegen. Nachdem Papst Eugen die durch den Cardinal Thomas vollzogene Absetzung des Abtes Heinrich von Korvei ausdrücklich für rechtsgiltig erklärt hatte,

---

cipum sive nobilium et ceterorum, qui in curia vestra sunt, humiliter auxilium vestrum imploramus, quatinus . . . pro reverentia domini regis . . . et omnium principum scutum vestrae defensionis tantae audaciae opponatis, ut ne malefactores illi in terra vestra refugium habeant, . . . provideatis. — Der Ort des Attentats, Korvei, gehörte zur Erzdiöcese Mainz. Die herzogliche Gewalt aber stand Heinrich von Sachsen zu. An die herzoglichen Rechte des Erzbischofs von Köln zu denken (vgl. Waitz, V.-G. VII. 137 f.), verbietet wohl der Schluß des Briefes, in dem der Erzbischof aufgefordert wird, zu Wibald's Schutz einige Leute zu senden, da am 13. Januar mehrere Zweikämpfe stattfinden sollten zwischen denen, die des Attentats beschuldigt wurden, und ihren Anklägern. Als Ort dafür wird ebenfalls das Gebiet von Korvei angenommen werden müssen, da Graf Dietrich von Hörter als Anstifter galt, welchen Reinher von Porta gefordert hatte. Ep. Wib. No. 165, S. 273.

[32]) König Heinrich an Eugen, St. No. 3612, Ep. Wib. 116, S. 190 ff. (vgl. 1148, II, 40): Verum quoniam frequenti vocatione vestra commonitus (archiepiscopus Moguntinus) ad vestrae celsitudinis presentiam transire nunc festinabat, nos in preterita nativitate beatae Mariae curiam . . . in oppido Frankenevort celebravimus, ubi congregata principum nostrorum frequentia tam de ipsius archiepiscopi absentia quam de securo ad nos transitu . . . tractavimus. Eum itaque ad vestrae sublimitatis presentiam contra nostram et totius regni utilitatem in presentiarum proficiscentem filiali et affectuosa commendatione prosequimur, orantes intime . . . paternitatem vestram, quatinus eum benigne suscipiatis et honeste pro petitionis nostrae intuitu habitum ad nos cum gaudio ipsum, vestrae benedictionis gratia communitum in brevi remittatis. — Vielleicht empfahl ihn auch Wibald der Curie. Denn später schrieb Heinrich an diesen (Ep. Wib. 178, S. 209): Fideli ammonitioni et pie devocioni vestrae, quam in profectione nostra ad domnum papam nobis exhibuistis, non solum gratias referimus, verum etiam . . . respondere parati sumus. — Seiner Lossprechung von der Suspension gedenkt Bernhard von Clairvaux (De Consider. III, 3): Duo venerunt, ambo locupletes et ambo rei. Siquidem unus Moguntinus, Coloniensis alter (erst im Jahre 1150): alteri (Moguntino) gratia gratis reddita est. — Am 31. Januar 1149 weihte Heinrich den Electus Daniel zum Bischof von Prag (Vinc. Prag. 1148, M. G. S. XVII. 664). Will, Reg. d. Erzb. v. Mainz I, 340, No. 103, will diese Consecration auf den 31. December 1148 verlegen und dehnt daher die Reise bis Mitte des Jahres 1149 aus (No. 106). Außer der Nachricht bei Vincenz spricht dagegen auch eine Urkunde Heinrich's vom 13. Februar 1149 (Guden I, 187), die Will, S. 333, No. 71, wegen der dabei stehenden Indiction X in das Jahr 1147 verlegt.

Digitized by Google

schien dieser allerdings seinen Plänen auf Wiedererlangung seiner Würde entsagen zu wollen, indem er den Bischof Bernhard von Hildesheim sowie die Aebte Friedrich von St.-Godehard in derselben Stadt und Reinhard von Reinhausen um ihre Verwendung bei Wibald und den Mönchen ersuchte, damit ihm wenigstens der Aufenthalt in Korvei als Mitglied des Conventes gestattet würde. Als jedoch die Schritte dieser Männer zu seinen Gunsten erfolglos blieben, erhob er sich von neuem zum Widerstande gegen Wibald, gegen dessen Leben einige Ministerialen am 29. December 1148, vermuthlich auf Heinrich's Veranlassung, einen Anschlag versuchten, der indeß mißlang [33]).

Ebenso fruchtlos blieb Heinrich's Bemühung, die Abtei Oldisleben zu erlangen, deren Vorsteher, Hillin, auf dem Kreuzzuge umgekommen war. Wibald weigerte sich, seinen Gegner dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg zu empfehlen [34]).

Im Laufe des Jahres 1148 wurde wahrscheinlich auch das Bisthum Passau besetzt. Dessen Inhaber, Reginbert, war mit dem Kreuzheere nach Asien gezogen. Vielleicht in Folge der Anstrengungen auf dem Zuge nach Iconium starb er wenige Tage nach der Ankunft der Trümmer des deutschen Heeres auf griechischem Gebiete, am 10. November 1147. Nachdem die Kunde seines Todes nach Deutschland gelangt war, erwählte das Capitel als seinen Nachfolger Konrad, einen Halbbruder des Königs Konrad, den sechsten Sohn des Markgrafen Leopold von Oesterreich, welcher ein Canonicat von St.-Peter in Köln und zwei Dom-Propsteien von Utrecht und von Hildesheim besaß. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auf seine Erhebung ein brieflich geäußerter Wunsch König Konrad's wirksam gewesen ist [35]).

---

[33]) Die Verwendungen Bernhard's von Hildesheim, Friedrich's von St.-Godehard und Reinhard's von Reinhausen sind Ep. Wib. 133, 135 und 137, S. 209—210 f. und 214 f., Wibald's Antwort an Friedrich Ep. 136, S. 211 ff., an Bernhard von Hildesheim Ep. 150, S. 231 — 251. Der letztere ist im Jahre 1149 geschrieben und begründet die Ablehnung der Fürbitte Bernhard's für Heinrich durch eine ausführliche Darlegung des Verhältnisses beider Aebte zu einander. Ebenso erklärte sich der Convent der Korveier Mönche in einem von 38 Mitgliedern unterzeichneten Schreiben an Bernhard von Hildesheim (Ep. Wib. 151, S. 251—256) gegen den Wiedereintritt Heinrich's als Mönch. Durch ein Schreiben vom 1. Januar 1149 (Ep. Wib. No. 148, S. 229 f., Jaffé, Reg. No. 6469) untersagte Eugen III. der deutschen Geistlichkeit die Aufnahme des abgesetzten Heinrich in eine ihrer Kirchen, solange er im Trotz gegen Wibald beharre.

[34]) Vgl. Wibald's Brief an Friedrich von St.-Godehard, Ep. 136, S. 213 f., und an Bernhard von Hildesheim, Ep. 150, S. 244. Ueber den Tod Hillin's von Oldisleben s. 1148, I, 7. — Ueber das Attentat vgl. Wibald's Brief an Arnold von Köln, No. 149, S. 230; an Bernhard von Hildesheim, No. 150, S. 247; an die Mönche von Stablo, No. 155, S. 260; an Bernhard von Paderborn, No. 156, S. 261; dessen Antwort, No. 157, S. 262; die Urkunde über Wibald's Versöhnung mit dem des Attentats beschuldigten Grafen Dietrich von Hörter, Ep. Wib., No. 165, S. 272 ff.; Wibald an die Korveier, Ep. 174, S. 295 f.

[35]) Der Todestag Reginbert's steht fest. Zum 10. November (4 Id. Nov.) melden ihn: Necrol. Mellic. (Pez, Script I, 310), Necrol. Claustroneob.

Digitized by Google

Ob eine Belehnung Konrad's mit den Regalien durch König Heinrich stattfand, ist nicht überliefert.

In der letzten Hälfte des Jahres 1148 war eine Fehde zwischen zwei der vornehmsten Reichsfürsten ausgebrochen. Der Erzbischof Albero von Trier und der Pfalzgraf bei Rhein, Hermann von Stahleck, lagen mit einander im Kampfe um die an der Mosel gelegene Burg Treis. Auf dieselbe hatte im Jahre 1121 nach dem Aussterben ihrer Besitzer Graf Otto von Rineck Ansprüche erhoben, war aber vom Kaiser Heinrich V. abgewiesen worden, der sie selbst in Besitz nahm. König Konrad III. hatte das heimgefallene Lehen vermuthlich seinem Schwager, dem Pfalzgrafen, übertragen [36]). Der Streit scheint längere Zeit geruht zu haben, obwohl Otto von Rineck keineswegs entsagt hatte. Da er sich dem Pfalzgrafen nicht ge-

(Fischer, Gesch. v. Klost.-Neuburg II, 113), Necrol. Salisbg. (Arch. f. Oest. Gesch.-Quell. 28, 153), Meiller, Auszüge aus ungedr. Necrol. (daselbst 19, 287), Ann. Reichersp. (M. G. S. XVII, 464) 1149 und Catal. rer. Laureac. et Patav. (Pez, Script. I, 16); den 11. November (3 Id. Nov.) hat nur Necrol. S. Mich. Bambg. Post. (Jaffé, Mon. Bambg. 578). Die Angabe 3 Kal. Oct. (29. Sept.) im Cat. episc. Patav. (Duellius, Misc. II, 302) scheint auf einer Verwechslung mit dem am 30. Sept. 1138 gestorbenen Reginmar zu beruhen. Ueber Reginbert findet sich hier die Nachricht: Primus Patavi Oenum ponte coniunxit. — Schwankend ist das Jahr, da gewöhnlich sein Tod und die Erhebung des Nachfolgers zusammen gemeldet werden. Zu 1147: Cont. Cremifan. (M. G. S. IX, 545): Reginbertus episcopus obiit, Chuonradus Pataviensis eligitur. — Cont. Claustroneob. II (M. G. S. IX, 916): Reinbertus Pataviensis episcopus obiit, Cunradus frater Heinrici successit. — Zu 1148: Cont. Zwetl. I (M. G. S. IX, 538): Counradus episcopus eligitur Patavie. — Cont. Claustroneob. III (M. G. S. IX, 629): Reimbertus episcopus Pataviensis obiit, Cuonradus filius Leupoldi pii marchionis in episcopum Pataviensem eligitur. — Zu 1149: Cont. Admunt. (M. G. S. IX, 581): Reinbertus episcopus Pataviensis obiit, cui Chuonradus frater Chuonradi regis successit. — Ann. Reichersp. (M. G. S. XVII, 464): Chuonradus frater regis Chuonradi episcopus Pataviae constituitur post Reginbertum episcopum, qui in expeditione Hierosolimitana in finibus Greciae obierat 4 Id. Nov. (der Codex Aldersbac. hat sogar das Jahr 1150). — Chron. Magni Presb. (M. G. S. XVII, 487): Reginbertus Pataviensis episcopus obiit; Chuonradus frater regis Chuonradi pro eo constituitur. — Ohne Jahresangabe: Cont. Claustroneob. I (M. G. S. IX, 611): Sextus (filius Leopoldi) Chunradus, qui adultus factus est episcopus Pataviensis. — Vit. Altmanni C. 44 (M. G. S. XII, 243): In expeditione Ierosolimitana obiit domnus Reginbertus Pataviensis episcopus, cui successit in episcopatu filius Liutpoldi marchionis Cuonradus. — Die Jahre 1149 und 1150 für Reginbert's Tod sind entschieden irrig. Für 1147 entscheide ich mich, weil Ser. episc. Patav. (M. G. S. XIII, 363) die Dauer seines Episcopats auf 9 Jahre angiebt — er wurde im October 1138 Bischof. Das Jahr 1148 ist deshalb unwahrscheinlich, weil Konrad dann erst 1149 gewählt werden konnte. Dessen Episcopat wird aber in der Ser. episc. Patav. auf 17 Jahr 6 Monate oder 18 Jahr (bis 1164) berechnet. — Reginbert erscheint in den Urkunden Konrad's St. No. 3410—3412, 3431, 3477, 3532, 3536, 3548, 3550, 3551. — Konrad erscheint als Canonicus S. Petri in Colonia in St. No. 3395, als frater regis in St. No. 3403, 3404, als Traiectensis praepositus in St. No. 3442, 3503 — 3506, als Hildisheimensis praepositus in St. No. 3530, als frater Heinrici ducis et marchionis in St. No. 3534.

[36]) Vgl. Baumgärtner, Hermann von Stahleck, S. 17 f.

Digitized by Google

wachsen fühlte, oder vielleicht ein Zerwürfniß mit dem Könige vermeiden wollte, verzichtete er für sich zwar auf die Burg, übertrug aber alle seine Ansprüche auf den Erzbischof Albero von Trier, der die Schenkung gern entgegennahm. Otto wußte sehr wohl, daß er hiermit dem Pfalzgrafen einen ebenso mächtigen wie entschlossenen Feind erweckt hatte, der trotz seines hohen Alters und seiner geschwächten Gesundheit noch immer bereit war, die Waffen zu führen. Aber auch der Pfalzgraf wurde nunmehr vorsichtig, indem er die Burg mit Befestigungen verstärken ließ. Im Monat September begann Albero die Belagerung von Treis, zu dessen Entsatz der Pfalzgraf herbeikam und bei einem Walde in der Nähe Lager schlug. Drei Tage lang hatte der Erzbischof, der sein Heer in Schlachtordnung hielt, auf den Angriff gewartet, als er durch Kundschafter den Anmarsch des Feindes erfuhr [37]). Sofort traf Albero selbst die nothwendigen Anordnungen und überzeugte sich durch persönliche Inspection seiner Truppen von ihrer Kampffähigkeit und richtete dann eine ermuthigende Ansprache an dieselben. Indem er sein bischöfliches Kreuz in die Höhe hielt, rief er den Mannschaften zu: „Dies ist das Kreuz, auf welches mir Pfalzgraf Hermann Treue schwur an jenem Tage, da ich ihn zum Vogt meiner Kirche ernannte, da ich ihm jene Machtmittel verlieh, mit denen er mich jetzt bekämpft." Nachdem er noch allen die Absolution ertheilt und sie gesegnet hatte, überreichte er die Fahne dem Grafen Heinrich von Namur, seinem einstigen Gegner, dessen kriegerische Tüchtigkeit er aus Erfahrung kannte; er selbst führte sein Kreuz als Feldzeichen. Allein es kam nicht zur Schlacht. Pfalzgraf Hermann hatte ermittelt, daß die Streitkräfte des Erzbischofs den seinigen bei weitem überlegen waren. Unter diesen Umständen bot er einen Vergleich an, der nach längeren Verhandlungen dahin abgeschlossen wurde, daß die Burg in den Besitz des Erzbischofs übergehen sollte, nachdem die Besatzung des Pfalzgrafen freien Abzug aus derselben erhalten hätte [38]).

---

[37]) Baldr. Gest. Alb. C. 25 (M. G. S. VIII, 255 f.): Eodem anno (in dem das Reimser Concil stattfand, also 1148) mense Septembrio cum palatinus Herimannus castrum Tris occupasset et edificiis firmasset, Otto comes de Reneca (offenbar der ältere) castrum predictum cum terra attinenti huic archiepiscopo et ecclesiae suae dedit, ut ipse illud recuperaret. Quapropter castrum predictum obsedit. Palatinus autem collectis omnibus viribus suis ad liberandum castrum venit; ad introitum silvae, quae castro adiacet, castra metatus est. Archiepiscopus vero ex opposita parte, acie instructa equitum peditumque, per tres dies eius prestolabatur adventum. . . . Archiepiscopi explorator copias palatini perscrutatus advenit, qui illum iam adventantem et ad pugnam paratum prenuntiat.

[38]) Baldr. Gest. Alber. C. 25 (M. G. S. VIII, 256): Tunc videres senem illum, iam toto defectum corpore, acies peditum ordinare, equites militari arte disponere, notos ex nomine singillatim appellare, de ignotis qui sint ita interrogare, ut ex ipsa interrogatione non solum noticiam, immo etiam familiaritatem tanti principis sibi adquisivisse viderentur. Tunc exhortatoriam orationem, tenens crucem archiepiscopalem in manibus cepit . . . facere: . . . „Hec est crux, in qua Herimannus, comes palatii mihi iuravit fidelitatem die illa, qua advocatum ecclesiae nostrae

Digitized by Google

Nicht einmal die hohe Geiſtlichkeit achtete es für nothwendig, den Eid, welcher auf die Bewahrung des Landfriedens während des Kreuzzuges geſchworen war, zu halten. Wer hätte ſich an ſein Gelübde gebunden glauben ſollen, wenn gerade diejenigen den Frieden verletzten, die ihn beſtändig predigten?

ipsum constitui, die, qua illas vires illamque potentiam ei contuli, per quam modo me infestat.“ . . . Tunc cum accepisset omnium communem confessionem, indulgentia facta et absolutione, benedictionem super eos faciens, ita omnes animavit, quod nec in uno signum timiditatis apparuit. Ipse vero archiepiscopus vexillum comiti Namucensi commisit; crucem autem propriis gestabat manibus. Haec cum ita se haberent, palatinusque per exploratores rescisset se non sufficere ad committendam pugnam contra acies ita animatas, misit legatos ad archiepiscopum et . . . hoc impetravit, ut sui qui erant in castro illesi abirent, et de castro suo archiepiscopus suam expleret voluntatem. — Vgl. Prümers Albero von Montreuil, S. 83 f.; Baumgärtner, Hermann von Stahleck, S. 18 f.

Digitized by Google

1149.

Erſtes Capitel.

Arnold von Brescia.

Da das Concil zu Reims von italieniſchen Geiſtlichen, mit Ausnahme des Biſchofs von Mantua, nicht beſucht war, benutzte Eugen III. ſeinen Aufenthalt in der Lombardei vor allem dazu, auf den Anfang Juli 1148 eine Synode nach Cremona zu berufen, damit hier die zu Reims publicirten Sätze auch vom italieniſchen Klerus ſanctionirt würden.

Wie in Reims, mußten auch in Cremona zunächſt Streitigkeiten zwiſchen Erzbiſchöfen über den Vorſitz erledigt, Anſprüche auf Erweiterung der Diöceſen beſeitigt werden, ehe die Proclamation der Reimſer Beſchlüſſe ſtattfinden konnte [1]).

Von anderen Verfügungen, die auf dem Concil zu Cremona getroffen wurden, iſt die Aufhebung des Bisthums Modena bemerkens-

---

[1]) Hist. Pont. C. 21 (M. G. S. XX. 533): Papa Cremone residens, convocatis Italie episcopis, concilium celebravit iturus Romam. Nullus enim Italorum concilio Remensi interfuit, excepto Crassantino episcopo Mantuano. Solent de presessione contendere Ravennas Ligurie et Mediolanensis metropolitanus Emilie (vielmehr Rav. Emil. et Mediol. Lig.). Sed domnus papa eis loca velut a paribus provideri faciens, famosam de medio sustulit litem . . . Mediolanensis . . . Ianuensem archiepiscopum tamquam de iure suffraganeum suum vendicabat (vgl. Lothar, S. 464, wo aber „Brugnato“ ſtatt „Borghetto“ zu ſchreiben und „Piombino“ zu ſtreichen iſt), Ravennas Placentinum; episcopus Maurianensis adversus Mediolanensem questionem proposuit finium regundorum. . . . Sed omnibus responsum est, quod proclamantibus in synodo Remensi (vgl. 1148, II, 36); in utroque concilio decreta eadem promulgata. — Piacenza wurde noch in demſelben Jahre dem Erzbisthum Ravenna unterſtellt; vgl. die Bullen Eugen's vom 9. und 16. Nov. 1148, Jaffé, Reg. Pont., No. 6456—6458. — Zu Cremona verweilte der Papſt am 7. Juli; vgl. Jaffé, Reg. Pont., No. 6443, 6444. Das Concil begann vielleicht Sonntag, den 4. Juli.

Digitized by Google

werth. Sie sollte die Strafe dafür sein, daß die Modenesen nicht aufhörten, die Reichsabtei Nonantula zu bedrängen, über welche sie ein Schutzrecht beanspruchten. Der Bischof selbst behielt persönlich seine Würde; die Diöcese wurde an die benachbarten Bisthümer vertheilt. Indeß blieb diese Bestimmung Eugen's ohne dauernde Wirkung, da das Bisthum später von neuem constituirt wurde [2]).

Hervorragende Bedeutung für die gesammte Kirche erlangte dagegen eine Verurtheilung, die Eugen III. vermuthlich auf demselben Concil zu Cremona verkündete. Der Augustinerchorherr Arnold, der damals in Rom der Autorität des Papstes entgegenwirkte, wurde als Schismatiker erklärt [3]).

Arnold war in Brescia vermuthlich zu Anfang des zwölften Jahrhunderts aus edlem Geschlecht geboren. In seiner Vaterstadt trat er in den geistlichen Stand, begab sich aber noch jung — er hatte erst den Grad des Lectors erhalten — nach Paris, um seine wissenschaftliche Ausbildung zu vervollkommnen. Er wurde ein Schüler und Anhänger Abälard's [4]), mit dessen philosophischer Richtung in der Theologie er sich durchdrang, im Gegensatz zu dem später besonders durch Bernhard von Clairvaux vertretenen Mysticismus.

Nach Beendigung seiner Studien kehrte Arnold wieder nach Brescia zurück. Er empfing die Priesterweihe, wurde Regularcanonicus und gelangte als solcher zur Würde des Vorstehers eines Augustinerconvents zu Brescia, wahrscheinlich um die Mitte der dreißiger Jahre des Jahrhunderts [5]).

Bis dahin war nur diejenige Richtung von Arnold's Geiste zu

---

[2]) Hist. Pont., C. 21 (M. G. S. XX, 533): Civitas Mutinensis in hoc (concilio) ex culpa civium suorum condempnata, ne de cetero proprium haberet episcopum, diocesis eius in quatuor vicinos episcopatus distributa est. Quia tamen sedis illius episcopus inventus est innocens, ei relicta est dignitas episcopalis, ut ei liceret nullius urbis esse episcopum. Sed condempnatio hec non diu viguit, quia Mutina . . . in antiquam . . . restituta est dignitatem. — Vgl. die Bulle Eugen's vom 24. August 1148, Jaffé, Reg., No. 6450. — Ueber den Streit Modena's mit Nonantula s. 1144, I, 25 ff.

[3]) Dies vermuthet mit Recht Giesebrecht in seiner Schrift über Arnold von Brescia (Abhdlg. d. Münch. Akad. 1873, S. 122 ff.). In ihr sind zuerst die zeitgenössischen Berichte ausschließlich benutzt, und jede unsichere Tradition beseitigt. Auf seiner Darstellung beruht im Wesentlichen die von mir gegebene. Ich citire nach der italienischen Uebersetzung von Odorici (Brescia 1876). Ueber das Concil zu Cremona vgl. das. S. 26.

[4]) Otto Fris. Gest. II, 20: Arnoldus iste ex Italia civitate Brixia oriundus eiusdemque ecclesiae clericus ac lector tantum ordinatus Petrum Abailardum olim praeceptorem habuerat. — Gualt. Mapes, Nugae curialium Dist. I, C. 24, S. 43: Secundum sanguinis altitudinem erat Ernaldus nobilis et magnus. — Da Abälard von 1126—1136 als Abt zu Ruits in der Bretagne lebte, wird Arnold's Studienaufenthalt in Frankreich vor ersteres Jahr fallen.

[5]) Otto Fris. Gest. II, 20: Is a studio a Gallia in Italiam revertens religiosum habitum . . . induit. — Hist. Pont., C. 31 (M. G. S. XX, 537): Erat hic (Ernaldus Brixiensis) dignitate sacerdos, habitu canonicus regularis . . . Fuerat abbas (eigentlich praepositus) apud Brixiam.

Digitized by Google

Tage getreten, die auch bei den kirchlichen Oberen Anerkennung fand und seine Beförderung ermöglichte. In seiner Lebensweise unterwarf er sich der äußersten Strenge; nur das Nothdürftigste gestattete er sich in Kleidung und Nahrung. Und diese Entsagung der Welt, von der er selbst ein lebendiges Beispiel bot, predigte er in gewaltiger Beredtsamkeit, die um so wirkungsvoller sein mußte, als er mit scharfsinnigem Geiste begabt war und sich mit feurigem Eifer in das Studium der heiligen Schrift versenkt hatte [6]).

Für Arnold war das wichtigste Ergebniß des Unterrichts, den er von Abälard empfangen, unzweifelhaft die Gewöhnung an folgerechtes Denken. Da er jedoch an Energie des Willens seinen Meister bei weitem übertraf, scheute er vor keiner Consequenz zurück. Indem er die theoretischen Forderungen seines Verstandes als praktische Nothwendigkeit aussprach, mußte er über kurz oder lang mit den herrschenden Gewalten in Conflict gerathen.

Allein keineswegs ins Schrankenlose ließ sich Arnold fortreißen. Glauben und Wissen hielt er auseinander; die Satzungen der Religion sind von ihm nicht angetastet; bis an seinen Tod ist er ein gläubiger Christ geblieben; seine Ideen hatten zur Voraussetzung die Wahrheit des Christenthums [7]).

Gerade auf Grund der heiligen Schrift fand er die Kirchenverfassung im Widerspruch mit Christi Lehre und verkündete furchtlos in öffentlicher Predigt, wie die gesammte äußere Kirche umgestaltet werden müsse. Vor allem bekämpfte er das Wohlleben der Geistlichen, ihr Streben nach irdischen Gütern; er verlangte, daß sie in evangelischer Armuth wie zu den Zeiten der Apostel leben sollten. Nach seiner Lehre kann kein Kleriker oder Mönch, der Eigenthum besitzt, kein Bischof, der weltliche Gerechtsame ausübt, die Seligkeit erwerben. Alles irdische Gut gehört dem Kaiser, der es aber nur an Laien überlassen darf [8]).

---

[6]) Hist. Pont., C. 31 (M. G. S. XX, 537): Carnem suam indumentorum asperitate et inedia macerabat. Ingenio perspicax, pervicax in studio scripturarum, facundus eloquio et contemptus mundi vehemens predicator. — Gualt. Mapes, Nugae curialium Dist. I, C. 24, S. 43: (Ernaldus erat) secundum literas maximus, secundum religionem primus. nihil sibi victus aut vestis indulgens, nisi quod arctissima cogebat necessitas. — Kühler äußert sich Otto Fris. Gest. II, 20: Vir quidem naturae non hebetis, plus tamen illorum verborum profluvio quam sententiarum pondere copiosus. Aber das Urtheil des Bischofs ist befangen, wie besonders die Aeußerung zeigt: Religiosum habitum, quo amplius decipere posset, induit.

[7]) Arnold's heftigster Gegner, Bernhard von Clairvaux, vermag nicht ihm bestimmte Abweichungen von den Dogmen des Christenthums nachzuweisen. Otto Fris. Gest. II, 20 kennt nur ein Gerücht seiner Irrgläubigkeit: De sacramento altaris, baptismo parvulorum non sane dicitur sensisse.

[8]) Otto Fris. Gest. II, 20: Is (Arnoldus) omnia lacerans, omnia rodens, nemini parcens. Clericorum ac episcoporum derogator, monachorum persecutor, laicis tantum adulans. Dicebat enim, nec clericos proprietatem, nec episcopos regalia, nec monachos possessiones habentes aliqua ratione salvari posse; cuncta haec principis esse, ab eiusque beneficientia in usum tantum laicorum cedere oportere.

Digitized by Google

Mußten derartige Anschauungen nicht den lebhaftesten Wiederhall bei der Bevölkerung finden? Arnold wurde populär; die Wirkungen seiner Predigten machten sich bald in einer aufsässigen Stimmung der Bürgerschaft gegen den Klerus fühlbar. Als der Bischof Manfred, welchen Innocenz an Stelle des von ihm verjagten Villano, der vermuthlich ein Anhänger Anaclet's gewesen, im Jahre 1132 eingesetzt hatte, einmal auf eine Zeit Brescia verließ, um den Papst aufzusuchen, wurde durch Arnold's aufreizende Reden der Widerwille gegen den Bischof so heftig, daß er bei seiner Rückkehr nur mit Mühe Eintritt in die Stadt erlangte. Vermuthlich mußte er auf gewisse Hoheitsrechte, die er bis dahin ausgeübt hatte, verzichten und dieselben den von der Bürgerschaft erwählten Consuln als der alleinigen weltlichen Obrigkeit zugestehen[9]).

In Arnold erkannte die Geistlichkeit nunmehr ihren gefährlichsten Gegner und suchte ihn zu verderben. Als Innocenz im Jahre 1139 das große Lateranconcil abhielt, erschienen Bischof Manfred und andere brescianische Geistliche als Kläger gegen Arnold. Die Gefahren, welche den Kirchengütern durch die Ausbreitung der Lehren des brescianischen Augustiners drohten, blieben dem Papst und Concil keineswegs verborgen. Insbesondere in Nord-Italien, wo einst ähnliche Grundsätze von der Secte der Pataria vertreten waren, deren Erinnerung wohl schwerlich ganz verloschen und deren Ausgangspunkt vornehmlich Brescia gewesen, schien kräftiges und schnelles Eingreifen dringend geboten. Arnold wurde vom Papste seines Amtes entsetzt und aus Italien verwiesen. Der kühne Volksprediger, der vermuthlich selbst am Concil theilnahm, gehorchte, wie es scheint, dem Befehl ohne Widerstand und leistete sogar einen Eid darauf, nicht ohne Erlaubniß des Papstes zurückzukehren, und begab sich nach Frankreich. Nach Entfernung des Führers konnte in Brescia die antibischöfliche Partei sich nicht mehr aufrecht halten; eine Reaction trat ein; die damals fungirenden Consuln wurden verjagt[10]).

---

[9]) Hist. Pont., C. 31 (M. G. S. XX, 537): Sed, ut aiunt, sediciosus erat et auctor scismatis, et qui cives, ubicunque locorum degebat, cum clero pacem habere non sineret. . . . Dum episcopus Romam profectus aliquantulum moraretur, sic interim civium flexit animos (Arnaldus), ut episcopum vix voluerint admittere redeuntem. — Ueber Villano's Absetzung vgl. Lothar, S. 437. — Giesebrecht, Arnaldo da Brescia, S. 17, meint, Manfred's Reise könne erst 1137 fallen, da Innocenz vorher nicht in Rom war, abgesehen von einem kurzen Aufenthalt 1133. — Ueber die Commune von Brescia vgl. Odorici, Stor. Bresc., Vol. IV.

[10]) Hist. Pont., C. 31 (M. G. S. XX, 537): Ob quam causam (Bekämpfung der bischöflichen Autorität) a domino Innocentio papa depositus et extrusus ab Italia descendit in Franciam. — Otto Fris. Gest. II, 20: His aliisque modis, quos longum est enumerare, dum Brixiensem ecclesiam perturbaret, laicisque terrae illius prurientes erga clerum aures habentibus ecclesiasticas malitiose exponeret personas, in magno concilio Romae sub Innocentio habito ab episcopo civitatis illius virisque religiosis accusatur. Romanus ergo pontifex, ne perniciosum dogma ad plures serperet, imponendum viro silentium decernit, sicque factum est. Ita homo ille de Italia fugiens ad Transalpina se contulit. — Bernhard von Clairvaux an

Digitized by Google

In Frankreich schloß sich Arnold von neuem an seinen Lehrer Abälard an, dessen theologische Ansichten er mehr und mehr in sich aufnahm und, wenn die Gelegenheit sich bot, mit Eifer und Muth vertrat. Abälard's Ruf war weit über die Grenzen seines Vaterlandes gedrungen; von überall her strömten ihm die jungen Geistlichen als Hörer zu; der wissenschaftliche Forschungstrieb schien eine für die hierarchische Kirche gefährliche Ausdehnung zu gewinnen. Da erhob sich zum Schutz des unbedingten Autoritätsglaubens der Abt Bernhard von Clairvaux, der mit wachsamer Eifersucht das steigende Ansehen Abälard's verfolgte. Schon längst war der schroffe Gegensatz, in dem die theologischen Richtungen beider Männer zu einander standen, offenbar geworden; aber sie hatten sich bisher mehr indirect bekämpft. Arnold trat in diesen Streitigkeiten offen für Abälard ein und erfuhr hierbei auch die Unterstützung eines jungen römischen Geistlichen, Namens Hyacinth, der später Cardinaldiacon wurde. Im Jahre 1141 ging Bernhard ernsthaft gegen Abälard vor. Er veranlaßte die Erhebung einer Anklage wegen ketzerischer Ansichten gegen Abälard, dessen Verurtheilung auf der Synode zu Sens in demselben Jahre er mit unredlichen Mitteln herbeiführte [11]).

Bernhard trug dafür Sorge, daß Innocenz II. den Spruch der Synode bestätigte. In seinem Berichte über dieselbe an den Papst schildert er die Gefährlichkeit Abälard's mit brennenden Farben und verklagt zugleich Arnold von Brescia. Mit seinem langen Leibe, ruft er aus, schreitet Goliath einher; ihm voraus geht sein Waffenträger, Arnold von Brescia. Die französische Biene zischte der italienischen zu, und beide verbanden sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten. Sie haben den Bogen gespannt und die Pfeile im Köcher bereit, um in der Finsterniß die Gerechten zu treffen. In Leben und Wandel haben sie zwar den Schein eines gottseligen Wesens; aber

---

den Bischof von Konstanz (Ep. 195): Denique (Arnaldus) ipsam, in qua natus est, valde atrociter commovit terram et conturbavit eam. Unde et accusatus apud dominum papam schismate pessimo, natali solo pulsus est, etiam et abiurare compulsus reversionem nisi ad ipsius apostolici permissionem. — Ann. Brixiens. (M. G. S. XVIII, 812) 1139: Consules pravi a Brixiensibus expulsi sunt.

[11]) Bernhard von Clairvaux an den Bischof von Konstanz, Ep. 195: Exsecratus . . . a Petro apostolo adhaeserat Petro Abaelardo, cuius omnes errores ab ecclesia . . . damnatos cum illo etiam et prae illo defendere acriter et pertinaciter conabatur. — Hist. Pont., C. 31 (M. G. S. XX, 537): Adhesit Petro Abaielardo, partesque eius cum domno Iacinto, qui nunc cardinalis est, adversus abbatem Clarevallensem studiosius fovit. — Den zweiten Aufenthalt Arnold's in Frankreich erwähnt Otto von Freising nicht, die Hist. Pont. dagegen nicht den ersten, als Arnold nach Otto erst lector war. Giesebrecht (Arnaldo da Brescia) hat beide Reisen zuerst gegliedert. — Den Nachweis des Jahres 1141 für die Synode zu Sens statt 1140 hat Deutsch geführt (Abaelard's Verurtheilung zu Sens, Symbol. Ioachim. II, 50 ff.). — Hyacinth erscheint zuerst als Cardinaldiacon von Sta.-Maria in Cosmedin in der Bulle Lucius' II. vom 27. December 1144. Er ist niemals zum Cardinalpriester befördert. Zuletzt erscheint er unter Clemens III. am 23. Juni 1190.

Digitized by Google

seine Kraft verleugnen sie. Jemehr sie sich als Engel des Lichtes darstellen, da sie doch des Satans sind, desto mehr täuschen sie [12]).

In der That erfüllte Innocenz den Wunsch Bernhard's vollkommen. Nicht nur Abälard, sondern auch Arnold, gegen den, soviel bekannt, eine Anklage überhaupt nicht erhoben war, wurden zur Einschließung jeder in ein besonderes Kloster verurtheilt. Wider alles rechtliche Verfahren, ohne daß eine Vertheidigung zugelassen wäre, erfolgte der Spruch der römischen Curie [13]).

Während Abälard ein Asyl im Kloster Cluny fand, wo er 1142, nicht ganz ein Jahr nach seiner Verurtheilung, starb, wußte Arnold seine persönliche Freiheit zu behaupten. Vielleicht bewirkten Hyacinth und andere Freunde, welchen der überall eingreifende Einfluß des Abtes von Clairvaux widerwärtig und bedenklich war, daß die Verfügung des Papstes, welche überdies mehr unter der Hand erlassen war, nicht vollstreckt wurde. Er blieb in Paris, wo er in der Kirche des h. Hilarius auf dem Genovefa-Berge als Lehrer der Theologie auftrat. Auch Abälard hatte hier einst seinen Aufenthalt gehabt. Allerdings vermochte Arnold nicht ähnliche Erfolge wie sein berühmter Lehrer aufzuweisen; die Zahl seiner Schüler, welche sämmtlich arm waren und durch Betteln sich und ihrem Meister dürftigen Lebensunterhalt verschafften, blieb gering, da sie, wie es scheint, eine Art Familie bildeten [14]).

---

[12]) Bernhard an Innocenz, Ep. 189: Procedit Golias procero corpore, . . . antecedente quoque ipsum eius armigero Arnaldo de Brixia . . . (Diese Stelle erwähnt Gualt. Mapes, Nugae curialium Dist. I, C. 24, S. 43: In epistola continebatur illa, quod magister Petrus instar Goliae superbus esset, Ernaldus de Brixia signifer eius.) Siquidem sibilavit apis, quae erat in Francia, api de Italia; et venerunt in unum adversus Dominum et adversus christum eius. Intenderunt arcum, paraverunt sagittas suas in pharaetra, ut sagittent in obscuro rectos corde. In victu autem et habitu habentes formam pietatis, sed virtutem eius abnegantes (II. Tim. III, 5) eo decipiunt plures, quo transfigurant se in angelos lucis, cum sunt Satanae. — Vielfach wörtlich übereinstimmend mit Ep. 189 ist Ep. 330, ebenfalls an Innocenz gegen Abaelard und Arnold. Ep. 330 scheint nur ein Entwurf zu sein, statt dessen Ep. 189 abgesendet wurde.

[13]) Innocenz schrieb bereits am 16. Juli an den Erzbischof von Reims, den Bischof von Sens und den Abt von Clairvaux, Jaffé, Reg., No. 5768: Mandamus, quatenus Petrum Abaelardum et Arnaldum de Brixia, perversi dogmatis fabricatores et catholicae fidei impugnatores, in religiosis locis, ubi vobis melius visum fuerit, separatim faciatis includi, et libros erroris eorum . . . igne comburi. — Die Nachschrift zeigt, daß der Papst sich des unrechtmäßigen Verfahrens bewußt war: Transcripta ista nolite ostendere cuiquam, donec ipsae litterae (d. h. Jaffé No. 5767) in Parisiacensi colloquio, quod prope est, praesentatae fuerint ipsis archiepiscopis. — Den Verurtheilten sollte keine Zeit zur Rettung bleiben. — Dies Schreiben wie dasjenige, in welchem das Verfahren der Synode gebilligt und Abälard mit seinen Anhängern excommunicirt wird (Jaffé, Reg. No. 5767), gehören in das Jahr 1141.

[14]) Hist. Pont., C. 31 (M. G. S. XX, 537): Postquam vero magister Petrus Cluniacum profectus est, (Ernaldus) Parisius manens in monte sancte Genovefe, divinas litteras scolaribus exponebat apud sanctum Hylarium, ubi iam dictus Petrus fuerat hospitatus. Sed auditores non habuit

Digitized by Google

Gegen den theologischen Inhalt der Vorträge Arnold's ließ sich nichts einwenden; man mußte zugestehen, daß sie durchaus mit der heiligen Schrift im Einklang standen. Um so heftiger aber tönten die Vorwürfe, welche Arnold gegen die Vertreter der Kirche richtete. Schonungslos geißelte er insbesondere die Bischöfe, die er der Habsucht und des schmählichen Erwerbes weltlicher Güter beschuldigte; ihr Leben, sagte er, ist ein Schandfleck; die Kirche Gottes wollen sie auf blutgetränktem Grunde erbauen. Scharf und offenherzig schilderte er den Charakter Bernhard's von Clairvaux, welchen er einen Streber nach eitlem Ruhm nannte. Auch verfolge er mit seinem Neid einen Jeden, der irgendwelchen Ruf besitze in der Wissenschaft oder durch religiöses Leben, falls er nicht zu seiner Schule gehöre [15]).

Derartige Ausfälle, welche in unausgesetzter Wiederholung die populäre Ansicht von der Heiligkeit des Abtes von Clairvaux verblassen oder schwinden machen mußten, blieben diesem nicht verborgen, und bald ließ er den furchtlosen Brescianer seine Macht empfinden. Seit seiner Thätigkeit gegen Anaclet hatte Bernhard auch bei den weltlichen Herrschern ungemeines Ansehen erlangt, welches durch den Schimmer seiner angeblichen Wunderkraft noch verstärkt wurde. Da Arnold nun unter der Geistlichkeit alle diejenigen als heimliche Freunde wenigstens besaß, die aus irgendwelchem Grunde dem Uebergewicht Bernhard's im Kirchenregiment entgegenstanden, scheute dieser sich nicht, durch die Hand des Königs von Frankreich einen schweren Schlag gegen den aus der Heimath verjagten Prediger zu führen. Auf Bernhard's Veranlassung ließ Ludwig VII. dem Brescianer den ferneren Aufenthalt in seinem Lande verbieten [16]).

---

nisi pauperes et qui ostiatim elemosinas publice mendicabant, unde cum magistro vitam transigerent. — Bernhard an den Bischof von Konstanz, Ep. 195: Hoc enim (die Einschließung in ein Kloster) et dominus papa, dum (Arnoldus) esset apud nos, propter mala, quae de illo audiebat, fieri scribendo mandavit; sed non fuit, qui faceret bonum.

[15]) Hist. Pont., C. 31 (M. G. S. XX, 537): Dicebat, que christianorum legi concordant plurimum, et a vita quam plurimum dissonant. Episcopis non parcebat ob avariciam et turpem questum et plerumque propter maculum vite, et quia ecclesiam Dei in sanguinibus edificare nituntur. Abbatem, cuius nomen ex multis meritis clarissimum habebatur, arguebat tanquam vane glorie sectatorem et qui omnibus invideret, qui alicuius nominis erant in litteris aut religione, si non essent de scola sua. — Giesebrecht, welcher als den Verfasser der Hist. Pont. Johann von Salisbury nachgewiesen hat (Arnaldo da Bresc. S. 12 f.), bemerkt (daf. S. 19), daß derselbe damals in Paris studirte. Seine Nachrichten beruhen demnach auf eigener Anschauung. — Vorsichtiger lautet das Urtheil über Bernhard bei Otto Fris. Gest. I, 47: Erat . . . abbas tam ex christianae religionis fervore zelotypus quam ex habitudinali mansuetudine quodammodo credulus ut et magistros, qui humanis rationibus seculari sapientia confisi nimium inhaerebant, abhorrebat, et si quidquam ei christianae fidei absonum de talibus diceretur, facile aurem praebebat.

[16]) Hist. Pont. C. 31 (M. G. S. XX, 537): Optinuit ergo (weil Arnold ihn schmähte) abbas, ut eum (Arnoldum) christianissimus rex eiceret de regno Francorum. — Seiner eigenen Einwirkung gedenkt Bernhard nicht; er schreibt dem Bischof von Konstanz (Ep. 195): Pro simili deinde causa (schismate pessimo) et a regno Francorum exturbatus est schismaticus insignis.

Digitized by Google

Wiederum mußte sich Arnold einen Zufluchtsort suchen. Er begab sich in das deutsche Reich; zu Zürich, in der Diöcese des Bischofs von Konstanz, nahm er seinen Wohnsitz und begann bald, seine in Paris gewaltsam unterbrochene Thätigkeit in alter Weise fortzuführen. Auch hier scheint der Eindruck seiner Persönlichkeit und seiner Lehre von bedeutender Wirkung gewesen zu sein; unter den Laien erwarb er sich vornehme Gönner und Freunde, wie er überhaupt die Liebe aller gewann, die ihm persönlich nahe traten [17]).

Indeß auch in den Alpenthälern sollte Arnold nicht dauernde Ruhe finden. In der Diöcese Konstanz selbst hatten die Cistercienser eine Niederlassung zu Salmansweiler; in den benachbarten Diöcesen Lausanne und Genf waren ihre Klöster zahlreich. Deren Mönche werden nicht verfehlt haben, den berühmtesten Abt ihres Ordens von dem Treiben des gefährlichen Schismatikers, wie Arnold von seinen Gegnern bezeichnet wurde, in Kentniß zu setzen. Von neuem begann nunmehr Bernhard die Verfolgung, zu der er rechtlich keineswegs berufen war. An den Bischof Hermann von Konstanz richtete er ein langes Schreiben, welches, vom Haß eingegeben, den Brescianer in den schwärzesten Farben malt.

Nachdem der Abt die Meinung ausgesprochen, daß der Bischof doch wohl wissen müsse, was in der Diöcese vorgehe, da die Kunde davon in so weite Entfernung bis zu ihm gedrungen sei, fährt er fort: „Ich rede von Arnold von Brescia, dessen Lehre leider nicht so unverdorben ist, wie sein Leben. Ein Mensch, wenn Ihr es wissen wollt, der weder ißt noch trinkt, sondern mit dem Teufel einzig nach dem Blut der Seelen hungert und dürstet. Er gehört unter diejenigen, vor denen die Wachsamkeit des Apostels warnt, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen, und von denen der Herr selbst spricht: Sie werden zu euch kommen in Schafskleidern; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. Ueberall ließ er so abschreckende Spuren seines Aufenthaltes zurück, daß er nirgend wiederzukehren wagt [18])."

---

[17]) Otto Fris. Gest. II, 20: Ita homo ille de Italia fugiens ad Transalpina se contulit ibique in oppido Alemaniae Turego officium doctoris assumens, perniciosum dogma aliquot diebus seminavit. — Bernhard an den Bischof von Konstanz, Ep. 195: Et nunc apud vos, sicut accepimus, operatur iniquitatem et devorat plebem vestram sicuti escam panis. — Gualt. Mapes, Nug. Curial. Dist. I, C. 24, S. 43: Circuibat praedicans, non quae sua, sed quae Dei sunt quaerens, et factus est omnibus amabilis et admirabilis. — Arnold wird im Jahre 1142 in Zürich gewesen sein. Giesebrecht (Arnaldo da Bresc. S. 20) vermuthet als seine Anhänger in der Diöcese Konstanz die Grafen Rudolf von Rammisberg und Ulrich von Lenzburg sowie Eberhard von Bodemen. Dieselben werden in dem Briefe eines gewissen Wezel an Friedrich I. (Ep. Wib. No. 404, S. 543) als Gesandte nach Rom empfohlen. In seinem Schreiben aber zeigt sich Wezel selbst erfüllt von Arnold's Lehren.

[18]) Bernhard an den Bischof von Konstanz, Ep. 195: Sed dubium esse non potest, scire vos, quod apud vos fit, quando id usque ad nos utique tam remotos potuit pervenire. . . . Adhuc forsan haeretis et miramini, quemnam dicere velim. Arnaldum loquor de Brixia, qui utinam tam

Digitized by Google

Bernhard wußte die richtige Saite anzuschlagen, um das Ohr des Bischofs zu rühren, indem er darauf aufmerksam machte, daß Arnold besonders den Umsturz der hierarchischen Einrichtungen erstrebe. „Er ist, ruft er aus, ein Feind des Kreuzes Christi; er säet Zwietracht und bringt Spaltung hervor; er stört den Frieden und trennt die Eintracht. Mit schmeichelnden Reden und erheuchelter Tugend lockt er die Reichen und Mächtigen an sich nach den Worten der Schrift: Er sitzet und lauert in den Höfen, er erwürget die Unschuldigen heimlich. Aber sobald dieser Mensch des Wohlwollens und der Freundschaft der Mächtigen gewiß ist, erhebt er sich, wie ihr sehen werdet, offen gegen den Klerus und im Vertrauen auf Waffengewalt sogar gegen die Bischöfe; er wüthet dann gegen jede kirchliche Ordnung“ [19]).

Mit der Aufforderung, den Brescianer durch Einsperrung unschädlich zu machen, schließt Bernhard seinen Brief. „Ich weiß nicht, sagt er, ob Ihr nach solcher Aufklärung besser und heilsamer verfahren könnt, als nach der Ermahnung des Apostels: Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist; denn der Freund des Bräutigams wird lieber dafür sorgen, den Bösen zu binden, als ihn fortzujagen, damit er durch seine Reden fernerhin nicht noch größeren Schaden anrichte. Und dies hat auch der Papst verfügt; aber noch fand sich niemand, der die gute That vollbrachte. Wenn aber die Schrift die heilsame Forderung erhebt, schon die kleinen Füchse zu fangen, welche die Weinberge verderben, um wie viel mehr muß nicht ein großer und wilder Wolf gefesselt werden, damit er nicht in die Hürde Christi einbreche und die Schafe tödte und verzehre“ [20]).

Indeß vollkommen erreichte der Abt seinen Willen doch nicht.

---

sanae esset doctrinae, quam districtae est vitae. Et si vultis scire, homo est neque manducans neque bibens, solo cum diabolo esuriens et sitiens sanguinem animarum. Unus de numero illorum, quos apostolica vigilantia notat: habentes formam pietatis, virtutem illius abnegantes; et ipse Dominus: Venient, inquiens, ad vos in vestimentis ovium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces. Is ergo usque ad hanc aetatem, ubicumque conversatus est, tam foeda post se et tam saeva reliquit vestigia, ut, ubi semel fixerit pedem, illic ultra redire non audeat.

[19]) Bernhard an den Bischof von Konstanz, Ep. 195: Inimicus crucis Christi, seminator discordiae, fabricator schismatum, turbator pacis, unitatis divisor . . . Solet sibi allicere blandis sermonibus et simulatione virtutum divites et potentes iuxta illud: Sedet in insidiis cum divitibus in occultis, ut interficiat innocentem. Demum cum fuerit de illorum captata benevolentia et familiaritate securus, videbitis hominem aperte insurgere in clerum, fretum tyrannide militari insurgere in ipsos episcopos et in omnem passim ecclesiasticum ordinem desaevire.

[20]) Bernhard an den Bischof von Konstanz, Ep. 195: Hoc scientes, nescio an melius salubriusve in tanto discrimine rerum agere valeatis quam iuxta apostoli monitum: auferte malum ex vobis. Quamquam amicus sponsi ligare potius quam fugare curabit, ne iam discurrere et eo nocere plus possit. Hoc enim et dominus papa . . . fieri . . . mandavit; sed non fuit, qui faceret bonum. Denique si capi vulpes pusillas demolientes vineam Scriptura salubriter monet, num multo magis lupus magnus et ferus religandus est, ne Christi irrumpat ovilia, oves mactet et perdat?

Digitized by Google

Der Bischof Hermann von Konstanz trug Bedenken oder durfte nicht wagen, den Brescianer in einem Klosterkerker zu begraben. Aber vermuthlich verwies er ihn aus seiner Diöcese. Jedoch fand Arnold einen Beschützer an dem Cardinaldiacon Guido, der seit August 1142 von Innocenz II. mit einer Legation nach Böhmen und Mähren betraut war, in diese Länder aber erst im Jahre 1143 gelangte. Er, scheint es, nahm sich des Verfolgten an, der nun fürs erste in seiner Begleitung blieb [21]).

Aber der Abt von Clairvaux war nicht gesonnen, einem Gegner, der nicht allein die von ihm vertretene kirchliche Richtung bekämpfte, sondern auch unverhüllt die Reinheit seiner Gesinnung anzweifelte, ein womöglich noch ausgedehnteres Feld für seine zersetzende Arbeit ungestört zu überlassen. Sobald er daher von der günstigen Wendung in Arnold's Geschick sichere Kunde besaß, richtete er an Guido ein eindringliches Schreiben, damit dieser den Verworfenen von sich stieße.

Gegen einen Legaten des Papstes mußte Bernhard eine rücksichtsvolle Sprache führen. Indem er ihm die besten Absichten unterlegt, sucht er ihn durch kirchliche Logik von der Unangemessenheit seiner Verbindung mit Arnold zu überzeugen und schließt unter Versicherungen der Liebe und Ergebenheit mit einer nicht ohne Anmaßung angedeuteten Drohung.

„Bei Euch, so beginnt der Abt, soll sich Arnold von Brescia befinden, dessen Rede Honig, dessen Lehre Gift ist, der das Haupt einer Taube, aber den Schweif eines Scorpionen hat, den Brescia ausspie, vor dem sich Rom entsetzte, den Frankreich vertrieb und Deutschland verabscheute, den Italien nicht wiederaufnehmen will. Hütet Euch, daß er unter Eurem Schirm nicht noch größeren Schaden anrichtet. Denn er hat nicht allein die Fähigkeit, sondern auch die Absicht zu

[21]) Innocenz II. empfiehlt in einem Schreiben vom 21. August 1142 (Jaffé, Reg. Pont. No. 5856) an den Bischof Heinrich von Olmütz Guidonem diaconum cardinalem als seinen Legaten. — Ann. Grad. (M. G. S. XVII, 651) 1143: Cardinalis ab apostolica sede ad nos usque pervenit . . . nomine Guido. — Er befand sich noch 1144 in Böhmen. Mon. Sazav. (M. G. S. IX, 159) 1144: Gwido cardinalis et legatus apostolicae sedis . . . Silvestrum abbatem suspendit. — Ueber seine Thätigkeit schickte er einen Bericht an den Papst; vgl. 1142, II, 30. Seine Legation erwähnt Eugen III. in einem Briefe vom 2. Juni 1146 an den Herzog Wladislaw von Böhmen (Jaffé, Reg. No. 6248). Giesebrecht, Arn. da Bresc. S. 22 f., hat auf diese Stellen aufmerksam gemacht und in ihm den Beschützer Arnold's erkannt, während man bisher an Guido von Castello dachte, der jedoch als Legat nicht nachweisbar ist. Auch war letzterer beim Tode Innocenz' II. in Rom und wurde selbst gewählt. Bernhard's Brief aber an den Legaten (vgl. die folg. Anm.) wird gerade in das Jahr 1143 allerdings vor den Tod Innocenz' II. fallen. Da nun aus Bernhard's Worten hervorzugehen scheint, daß Arnold weder in Italien, Frankreich noch Deutschland war, würde sein Aufenthalt in Böhmen und Mähren bei dem Legaten Guido sehr wohl passen. Der Titel desselben ist nicht nachweisbar. Vielleicht wurde er nach seiner Rückkehr zum Papste 1145 zum Cardinalpriester promovirt. Wenigstens erscheint seit dem 5. April 1145 (Jaffé, Reg. No. 6134) Guido presbyter cardinalis S. Pastoris. Dieser Titel war seit kurzem erledigt, da noch am 15. Mai 1144 sein Inhaber Petrus genannt wird.

Digitized by Google

schaden, und wenn nun Eure Gunst für ihn noch hinzukommt, wird er wie ein dreifaches Seil sein, welches schwer zu zerreißen ist; und unermeßliches Unheil, fürchte ich, wird dann von ihm ausgehen. Indeß falls Ihr diesen Menschen wirklich bei Euch habt, denke ich, daß nur eines von beiden sein kann: Entweder Ihr kennt ihn nicht hinreichend, oder aber, was noch glaublicher ist, Ihr hofft ihn zu bessern. Möchte der Versuch nicht vergeblich sein! Man darf ihn unternehmen; aber ein kluger Mann wird vorsichtig genug sein, nicht das Maß zu überschreiten, welches der Apostel gesetzt hat, indem er spricht: Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und abermal ermahnt ist. Und wisse, daß ein solcher verkehrt ist und sündiget, als der sich selbst verurtheilt hat[22])."

Arnold scheint mit dem Cardinal Guido in einem sehr nahen und innigen Verhältniß gestanden zu haben, da Bernhard nicht nur hervorhebt, daß beide mit einander häufig umgingen und auch zusammen speisten, sondern den ersteren überhaupt als den täglichen Gefährten des Legaten bezeichnet. Er erinnert den Cardinal daran, daß unter solchen Umständen nicht leicht Jemand wagen werde, dem Brescianer entgegenzutreten, selbst wenn er öffentlich Verkehrtes spräche[23]).

Wie im Beginn seines Briefes, wo Bernhard ausruft, daß Frankreich und Deutschland nichts von Arnold wissen wollen, während doch er allein ihn aus diesen Ländern vertrieben hat, so bewegt er sich auch am Ende in Trugschlüssen und unwahren Behauptungen. „Nicht ohne Grund, sagt der Abt, nöthigte der Papst den geborenen Italiener, über die Alpen zu ziehen, und duldet nicht seine Heimkehr. Wünschen aber nicht alle die Fremden, zu denen er ausgestoßen wird, daß er hingehen möchte, woher er gekommen? Wenn aber Jemand sich so beträgt, daß ihn alle hassen, so liegt darin sicherlich eine

---

[22]) Bernhard ad Guidonem legatum (Ep. 196) Arnaldus de Brixia, cuius conversatio mel, et doctrina venenum; cui caput columbae, cauda scorpionis est; quem Brixia evomuit, Roma exhorruit, Francia repulit, Germania abominatur, Italia non vult recipere, fertur esse vobiscum. Videte, quaeso, ne vestra auctoritate plus noceat. Nam cum et artem habeat et voluntatem nocendi, si accesserit favor vester, erit funiculus triplex, qui difficile rumpitur, supra modum, ut vereor, nociturus. Et unum existimo de duobus, si tamen verum est, quod vobiscum hominem habeatis: aut minus scilicet notum vobis esse illum, aut vos, quod est credibilius, de eius correctione confidere. Et utinam id non frustra! ... Licet tentare; sed vir prudens cautus erit non transgredi praefinitum numerum ab apostolo, qui ait: Hereticum hominem post unam et secundam correptionem devita, sciens quia subversus est, qui eiusmodi est, et delinquit proprio iudicio condemnatus.

[23]) Bernhard an Guido, Ep. 196: Alioquin familiarem habere, et frequenter admittere ad colloquendum, ne dicam ad convivandum, suspicio favoris est, et inimici hominis fortis armatura. Secure annuntiabit et facile persuadebit, quae volet domesticus et contubernalis legati apostolicae sedis. Quis enim a latere domini papae mali quidpiam suspicetur? Sed et si in manifesto perversa loquitur, qui se facile opponere audeat vestro collaterali?

Digitized by Google

Billigung des über ihn gesprochenen Urtheils, welches Niemand vom Papst erschlichen nennen kann. Was heißt es also, den Spruch des höchsten Bischofs zu verhöhnen, jenen Spruch, dessen Wahrheit allerdings der Mund desjenigen ableugnet, gegen den er gerichtet, die aber sein Leben bestätigt? Diesen Menschen begünstigen heißt also dem Papst widersprechen und zugleich Gott dem Herrn. Denn jenes gerechte Urtheil geht unzweifelhaft von ihm aus, der da spricht im Propheten: Ich bin es, der Gerechtigkeit lehret! Zu Eurer Klugheit und Ehrenhaftigkeit hege ich indeß das Vertrauen, daß Ihr Euch durch diesen Brief von dem wahren Sachverhalt überzeugt habt und Euch nicht mehr verleiten laßt, irgend etwas gutzuheißen, was sich für Euch nicht schickt oder der Kirche Gottes schadet, deren Vertretung Euch obliegt. Wir lieben Euch und sind zu Eurem Dienst bereit [24])."

Wer weiß, ob nicht der Cardinal Guido, obwohl er die ihm vorgetragenen Ansichten über Arnold unmöglich getheilt haben kann, dem Druck des bei Innocenz so einflußreichen Abtes von Clairvaux nachgegeben hätte, wenn nicht ungefähr zur selben Zeit, als er den Brief empfing, jener Papst gestorben wäre. Mit seinem Nachfolger, Cölestin II., kam ein duldsamer Mann auf den Stuhl Petri. Der Schüler Abälard's hatte kein Interesse an einer Verfolgung Arnold's von Brescia. Derselbe blieb, so scheint es, im Gefolge des Legaten Guido, der erst im Jahre 1145 nach Italien zurückkehrte.

Damals war bereits Eugen III. Papst, der seine Residenz seit Mitte April 1145 in Viterbo aufschlug. Hier wurde, wahrscheinlich unter Guido's Vermittlung, Arnold wieder in den Schooß der Kirche aufgenommen. Es scheint dem Cardinal gelungen zu sein, die rücksichtslose Art des Reformators zu mäßigen, so daß er seine scharfen Angriffe auf die Hierarchie einstellte.

Daher war er auch vermuthlich während des Pontificats Lucius' II. unbehelligt geblieben. Jetzt versprach Arnold Genugthuung und gelobte der römischen Kirche eidlich Gehorsam. Als Sühne legte ihm Eugen III. allerlei kirchliche Bußübungen auf, deren er sich an den heiligen Orten der Stadt Rom entledigen sollte. Und mit der ihm eigenen Energie erfüllte Arnold auch die Vorschriften des Papstes, so daß er durch sein inbrünstiges Beten, Wachen und Fasten bald die

[24]) Bernhard an Guido, Ep. 196: Non sine causa vigor apostolicus hominem Italia ortum transalpinare coegit, repatriare non patitur. Quis vero extraneorum, ad quos eiectus est, non eum omnimodis cuperet suis reddidisse? Et certe sic se habere ad omnes, ut omnibus odio habeatur, approbatio iudicii est, quod portat, ne quis dicat subreptum fuisse domino papae. Quale est ergo summi pontificis sugillare sententiam, et illam sententiam, cuius rectitudinem eius ipsius, in quem data est, etsi lingua dissimulat, vita clamat? Itaque favere huic, domino papae contradicere est, etiam et domino Deo. Per quemcumque enim iusta sententia iuste detur, ab illo certum est processisse, qui loquitur in propheta: Ego qui loquor iustitiam. Confido autem de vestra prudentia et honestate, quia visis his litteris de veritate certus, non abducemini amodo quidpiam assentire in hac re, nisi quod vos deceat et ecclesiae Dei expediat, pro qua legatione fungimini. Diligimus vos et ad vestrum obsequium parati sumus.

Digitized by Google

Aufmerksamkeit der Römer auf sich lenkte. Binnen kurzem wurde er auch in Rom populär [25]).

Ueber ein Jahr lang scheint Arnold mit der römischen Curie in Eintracht gelebt und jeder öffentlichen Wirksamkeit entsagt zu haben. Dann aber traten Ereignisse ein, die ihn aus der gezwungenen Ruhe emporrissen.

Als Eugen 1145 seinen Frieden mit Rom gemacht hatte, geschah es unter der Bedingung, daß der Patriciat abgeschafft, die päpstliche Präfectur wiedereingesetzt würde, während der Senat bestehen blieb. Allein die Römer erfüllten den Vertrag offenbar nur mangelhaft. Allerdings wurde durch Eugen ein Präfect ernannt, der indeß zu der ihm von Alters her zustehenden Gewalt nicht gelangte. Denn die Gerichtsbarkeit im römischen Territorium, deren Ausübung sein wesentlichstes Recht bildete, rissen die Senatoren ganz und gar an sich; die Würde des höchsten Beamten schwand zu einem leeren Namen zusammen. Ferner hatte Eugen nicht in den Genuß der städtischen Einnahmen, welche die Curie früher bezogen, eintreten können, da sie der Senat zur Bestreitung der öffentlichen Bedürfnisse in Anspruch nahm und auf dieselben nur verzichten wollte, falls die Curie für die Besoldung der Senatoren sorgen und überhaupt die öffentlichen Kosten für Gemeindezwecke tragen würde. Auch aus diesen Gründen mußte bald eine Entfremdung zwischen Senat und Papst eintreten, so daß letzterer Ende März 1146 seine Residenz erst nach Sutri und dann nach Viterbo verlegte. Der Bruch wurde nunmehr vollkommen; die Römer setzten von neuem einen Patricius ein, denselben Jordan Pierleone, der dies Amt vor wenigen Monaten hatte niederlegen müssen. Aber die übrigen Mitglieder seiner Familie standen ihm diesmal nicht zur Seite, sondern hielten zum Papst. Auch sie sahen sich genöthigt, aus der Stadt zu weichen, wie seine anderen Anhänger; der Palast des Cencius Frangipane wurde zerstört [26]). Völlig machtlos

---

[25]) Hist. Pont. C. 31 (M. G. S. XX, 537 f.): Exinde post mortem domni Innocentii reversus est in Italiam, et promissa satisfactione et obediencia Romane ecclesie, a domno Eugenio receptus est apud Viterbium. Iniuncta est ei penitencia, quam se in ieiuniis, vigiliis et orationibus circa loca sancta, que in Urbe sunt, professus est esse facturum. Et quidem de servanda obediencia sollempne prestitit iuramentum. Dum sub optentu penitentis Rome degeret, Urbem sibi conciliavit. — Gualt. Mapes, Nug. curial. Dist. I. c. 24, S. 43: Hic cum Romam venisset, venerati sunt Romani doctrinam eius. — Otto Fris. Gest. II. 20: Comperta vero morte Innocentii, circa principia pontificatus Eugenii Urbem ingressus. — Unbestimmter Gest. I, 27: His diebus Arnaldus quidam religionis habitum habens, sed eum minime ... servans, ex ecclesiastici honoris invidia urbem Romam ingreditur. — Daß Guido ihn mit dem Papste versöhnte, vermuthet Giesebrecht, Arn. da Bresc. S. 24. Derselbe läßt Arnold erst im December 1145 zusammen mit Eugen III. nach Rom kommen. Aber er kann auch vorher allein dort eingetroffen sein.

[26]) Hist. Pont. C. 27 (M. G. S. XX, 536): Domnus papa Urbem egressus est propter improbitatem Romanorum, qui ei et suis multas iniurias irrogabant. Nam ille prefecture maximus et antiquissimus honor, ab ecclesia habens auctoritatem iurisdicendi usque ad centesimum lapidem et utens gladii potestatem, ad inane nomen redactus erat. Senatores

Digitized by Google

mußte Eugen der Erneuerung der Revolution zuschauen, deren Unterdrückung er nur noch durch die Waffen des deutschen Königs hoffen durfte. Als er zu Anfang des Jahres 1147 die Reise über die Alpen antrat, hatte er vielleicht die Absicht, durch persönliche Einwirkung auf Konrad III. einen Römerzug zu Stande zu bringen, erfuhr jedoch unterwegs zu seiner Ueberraschung, daß auch der deutsche König das Kreuz genommen. So war auch diese Hoffnung vereitelt, und Eugen blieb in Frankreich, um in die Kreuzzugsbewegung thätig einzugreifen.

Seit der Entfernung des päpstlichen Hofes aus dem Rom benachbarten Viterbo nach dem fernen Frankreich mochte sich Arnold gleichsam von Fesseln befreit fühlen. Er begann wiederum seine feurigen Predigten gegen die Mißbräuche des Klerus, und bald hatte er eine Schaar von Anhängern um sich gesammelt, die ihm nach-

enim, quos populus propria creabat auctoritate, omnem in tota civitate reddendi iuris et exequendi occupaverant potestatem. Regalia beati Petri sue reipublice vendicabant, ut inde sustinerentur honera civitatis. Patricium sibi creaverant Iordanum virum maximum in gente Leoniana. Chenchii Frangentispanem palatium diruerant in iniuriam domni pape. Regalia tamen ea conditione se reddituros promittebant, ut ecclesia salarium senatoribus provideret et portaret onera civitatis, si ex ea vellet emolumenta percipere. — Im Anschluß hieran wird erzählt, daß sich Eugen nach Tusculum zurückzog, um mit Hülfe sicilischer Truppen die Römer zu bekämpfen. Dies geschah aber im Jahre 1149, als der Papst aus Frankreich zurückgekehrt war. Demnach können sich die Worte: papa Urbem egressus est, nur auf Eugen's Abreise aus Rom im März 1146 beziehen. Damit stimmen auch die Aeußerungen über Patriciat und Präfectur. Letzteres Amt wurde zu Anfang der Regierung Eugen's abgeschafft und der Patriciat erneuert (vgl. 1145, III, 18), im December 1145 aber die Präfectur wieder eingerichtet und der Patriciat beseitigt (vgl. 1145, III, 34). Nach der Hist. Pont. verläßt aber Eugen die Stadt, weil die Präfectur zwar bestand, aber ihrer wesentlichen Gerechtsame beraubt war. Diese Beeinträchtigung des päpstlichen Amtes kann aber nur in der Epoche vom December 1145 bis März 1146 erfolgt sein, wenn die Verbindung richtig ist, in welche der Verfasser der Hist. Pont. die Bekämpfung Rom's durch den Papst von Tusculum aus mit den Uebergriffen des von ihm bestätigten Senats setzt. Dies scheint der Fall zu sein, da Eugen nur durch die wiedererwachsene Uebermacht der republikanischen Partei gezwungen wurde, Rom zu verlassen. Daß alsdann Jordan Pierleone wieder Patricius wurde, ist nicht unwahrscheinlich, obwohl er in dem Briefe des Senates an König Konrad (Ep. Wib. No. 214, S. 333) vexillifer genannt wird. Aus diesem Schreiben geht auch hervor, daß die übrigen Pierleoni zum Papst hielten. — Eine directe Bestätigung, daß die Hist. Pont. C. 27 im richtigen Zusammenhang erzählt, bietet der Brief der Consiliatoren des Senates an König Konrad, Ep. Wib. No. 215, S. 335, in dem es heißt: Cencium Fraiapanem et filios Petri Leonis . . . ex Urbe deiecimus et eorum plurima bona depopulavimus. — Allerdings erzählt die Hist. Pont. C. 21, S. 533, daß Eugen nach der Synode zu Cremona (vgl. Anm. 1) ad Urbem profectus est, a magnatibus honorifice susceptus est, qui aurum et argentum olfecerant Galliarum. Aber erst im November 1149 gelangte Eugen nach Rom in Folge der Bekriegung des Senates, während die Synode zu Cremona im Juli 1148 abgehalten wurde. Diese Rückkehr nach Rom im November 1149 meint meines Erachtens auch der Autor der Hist. Pont. im Cap. 21. Was er aber in Cap. 21 erwähnt hat, will er in Cap. 27 nicht wiederholen, und aus diesem Grunde fügt er an letzterer Stelle nicht hinzu, daß Eugen nach Beendigung des Kampfes den Lateran bezog. Seine auseinandergerissene Darstellung erklärt sich daraus, daß er überhaupt nicht chronologisch genau erzählt; er liebt Digressionen, greift oft vor oder zurück, so daß der Zeit nach Zusammengehöriges auseinandergeräth.

Digitized by Google

eiferten in Leben und Wirken und durch Sittlichkeit und Enthaltsamkeit das Wohlwollen der Bevölkerung und insbesondere die Unterstützung der frommen Frauen gewannen. Nach dem Vaterlande ihres Meisters nannte man sie die Secte der Lombarden [27]).

Arnold selbst gerieth unwillkürlich und mehr und mehr wiederum in die antihierarchische Richtung; er vergaß seines Eides und griff unverhüllt Papst und Cardinäle auf das heftigste an, wenn er auf dem Capitol oder sonst in öffentlichen Versammlungen seine Reden hielt. Oft und gern hörte das Volk den begeisterten Augustiner, wenn er das Cardinalscollegium als eine Vereinigung von Stolz und Habsucht, von Heuchelei und vielfacher Schändlichkeit schilderte; nicht eine Kirche Gottes stelle es dar, sondern ein Haus des Schachers und eine Höhle des Raubes; seine Mitglieder achtete er den Pharisäern und Schriftgelehrten gleich [28]). Am schärfsten geißelte er den Papst. Er ist keineswegs, so lehrte Arnold, ein apostolischer Mann und ein Hirt der Seelen, wofür er sich ausgiebt, sondern ein Mann des Blutes, der Brand und Mord in seinem Namen gelten läßt; er foltert die Kirchen und ängstigt die Unschuld; nichts anderes treibt er in dieser Welt als die Pflege seines Leibes; den eigenen Beutel füllt er an und fremde Beutel leert er aus. Der Papst, pflegte Arnold zu sagen, ist darin apostolisch, daß er Leben und Lehre der Apostel nicht nachahmt. Daher gebühre ihm weder Gehorsam noch Ehrfurcht. Ueberdies dürfe man nicht Leute dulden, welche die Stadt Rom, den Sitz des Reiches, die Quelle der Freiheit, die Herrin der Welt, unter das Joch der Knechtschaft beugen wollten [29]).

Die letzte Aeußerung zeigt, daß Arnold durch seinen Aufenthalt in Rom dazu gelangt war, seine Thätigkeit auch auf das politische Gebiet zu übertragen. Seit der Einsetzung des Senats hoffte man

---

[27]) Hist. Pont. C. 31 (M. G. S. XX, 538): Papa agente in Galliis liberius predicans (Arnoldus) hominum sectam fecit, que adhuc dicitur heresis Lombardorum. Habuit enim continentie sectatores, qui propter honestatis speciem et austeritatem vite placebant populo, sed maximum apud religiosas feminas inveniebant subsidium.

[28]) Hist. Pont. C. 31 (M. G. S. XX, 538): Ipse frequenter in Capitolio et in publicis contionibus audiebatur. Iam palam cardinalibus detrahebat, dicens conventum eorum ex causa superbie et avaricie, ypocrisis et multimode turpitudinis non esse ecclesiam Dei, sed domum negociationis et speluncam latronum, qui scribarum et phariseorum vices exercent in populo christiano. — Gilberti Chron. (M. G. S. XXIV, 133): Huius (Conradi) tempore quidam magister Arnoldus nomine predicabat in urbe Roma, reprehendens divicias et superfluitates clericorum, cuius dicta multi magnates Romanorum sequebantur.

[29]) Hist. Pont. C. 31 (M. G. S. XX, 538): Ipsum papam non esse, quod profitetur apostolicum virum et animarum pastorem, sed virum sanguineum, qui incendiis et homicidiis prestat auctoritatem, tortorem ecclesiarum, innocentie concussorem, qui nihil aliud facit in mundo, quam carnem pascere et suos replere loculos et exhaurire alienos. Dicebat, quod sic apostolicus est, ut non apostolorum doctrinam imitetur aut vitam, et ideo ei obedientiam aut reverentiam non deberi. Preterea non esse homines admittendos, qui sedem imperii, fontem libertatis Romam, mundi dominam volebant subicere servituti.

Digitized by Google

in Rom auf die Wiederaufrichtung der einstigen Herrlichkeit; mit der Gluth des Schwärmers versenkte sich Arnold in diese stolzen Träume und verlieh ihnen in seinen Predigten begeisternden Ausdruck. In der That stimmten seine kirchlichen Reformideen sehr wohl mit einer Steigerung der weltlichen Macht, die in Rom ihren Sitz und Mittelpunkt haben sollte. Die Einrichtungen, welche aus der römischen Revolution hervorgegangen waren, fand er vermuthlich mangelhaft und dem erhabenen Zweck, wie er ihn ins Auge faßte, keineswegs entsprechend. Auch in diesen Dingen scheint er Reformen vorgeschlagen zu haben. Er suchte eine Annäherung der Zustände seiner Zeit an die antiken Institutionen herbeizuführen; er scheint eine feste Gliederung der Bürgerschaft erstrebt und, wie im alten Rom, die Senatorenwürde an gewisse Bedingungen gebunden zu haben. Daneben sollte als die zweite Klasse der Ritterstand erneuert werden. Auch wünschte er den Wiederaufbau des Capitols [30]).

Allerdings steckte sich Arnold in der Neubelebung Roms zu hohe Ziele. Nur in einer Beziehung errang er den bedeutendsten Erfolg: in der Pflege des Widerwillens gegen die päpstliche Herrschaft im römischen Volk. Aber diese Abneigung äußerte sich bald in Gewaltthaten. Die Häuser und prächtigen Paläste der vornehmen Römer, welche dem Papst anhingen, sowie die der Cardinäle wurden verwüstet; einige Cardinäle, welche vermuthlich als Vertreter des Papstes zurückgeblieben waren, erlitten vom wüthenden Volke schmähliche Mißhandlungen und sogar Verwundungen. Für alle diese Ausschreitungen, welche Arnold gewiß nicht billigte, wurde er doch von den kirchlich Gesinnten verantwortlich gemacht; man sagte wohl, daß seine Lehren die Welt umkehrten [31]).

Arnold war der gefährlichste Gegner der weltlichen Herrschaft des Papstthums geworden. Um so drohender wurde die Bewegung, als sie über die Laien hinausgreifend auch in die so fest gegliederten Reihen des Klerus eindrang. Besonders niedere Geistliche schlossen sich Arnold öffentlich an und verweigerten den Cardinälen und Erz-

---

[30]) Otto Fris. Gest. II, 20: Cum eam (Romam) contra pontificem suum in seditionem excitatam invenisset, viri sapientis haud sectatus consilium, de huiusmodi dicentis: Ne in eius ignem ligna struas, amplius eam in seditionem concitavit, proponens antiquorum Romanorum exempla, qui ex senatus maturitatis consulto et ex iuvenilium animorum fortitudinis ordine et integritate totum orbem terrae suum fecerint. Quare reaedificandum Capitolium, renovandam senatoriam dignitatem, reformandum equestrem ordinem docuit. — Und Gest. I, 27: Senatoriam dignitatem equestremque ordinem renovare ad instar antiquorum volens, totam pene Urbem ac praecipue populum adversus pontificem suum concitavit.

[31]) Otto Fris. Gest. II, 20: Nichil in dispositione Urbis ad Romanum pontificem spectare (docuit Arnaldus), sufficere sibi ecclesiasticum iudicium debere. In tantum vero huius venenosae doctrinae coepit invalescere malum, ut non solum nobilium Romanorum seu cardinalium diruerentur domus et splendida palatia, verum etiam quaedam de cardinalibus reverendae personae, inhoneste sautiatis quibusdam, a furenti plebe tractarentur. — Gotifr. Viterb. Gest. Frid. I, 3 (M. G. S. XXII, 310): Docmata cuius (Arnoldi) erant quasi pervertentia mundum.

Digitized by Google

priestern den gewohnten Gehorsam. Unmöglich konnte Eugen III. den Abfall von der Kirchenverfassung um sich greifen lassen. Als er in der zweiten Woche des Juli 1148 zu Cremona eine Synode abhielt, verkündete er ohne weiteres Verfahren den Bann über Arnold. Wenige Tage nachher, am 15. Juli, erließ er aus der Vaterstadt des Schismatikers, wo er auf einige Monate seinen Aufenthalt nahm, an den gesammten Klerus der Stadt Rom ein Schreiben, in welchem er mit Verlust der Würde und Präbende jeden Geistlichen bedrohte, der sich Arnold anschließen würde [32]).

Wenn auch diese päpstliche Kundgebung nicht ohne Wirkung auf den Klerus bleiben mochte, so gewann Arnold um so stärkeren Halt an der Laienbevölkerung. Ein förmlicher Vertrag wurde zwischen ihm und den Behörden der Stadt abgeschlossen. Während sich Arnold durch einen Eidschwur verpflichtete, für die römische Republik einzustehen, versprach das römische Volk, ihm mit Rath und That gegen jeden und namentlich gegen den Papst Beistand zu leisten. In Folge dessen blieben die Unterhandlungen fruchtlos, welche Eugen III. wegen seiner Rückkehr nach Rom mit dem Senat eifrig betrieb, weil für den Papst die erste Bedingung des Friedens in der Ausweisung Arnold's bestand, die der Senat nicht zugestehen wollte oder konnte [33]). Auch in anderen Punkten schien eine Einigung unmöglich.

Eugen mußte fürs erste die Hoffnung aufgeben, seinen Sitz in Rom zu nehmen; aber er war nunmehr entschlossen, wiederum mit Gewalt gegen die republikanische Partei vorzugehen. Während der Monate October und November verweilte er in Pisa mit der Absicht, wie es scheint, diese mächtige Gemeinde für die Bekämpfung Roms von der Meeresküste aus zu gewinnen. Allein auf eine Mitwirkung Pisa's in nächster Zeit mußte er verzichten, da diese Stadt noch immer mit Lucca im heftigen Kriege lag, dessen Mittelpunkt das

[32]) Hist. Pont. C. 31 (M. G. S. XX, 537): Eum namque excommunicaverat ecclesia Romana et tanquam hereticum preceperat evitari. — Gualt. Mapes, Nug. Curial. Dist. I, C. 24, S. 43: Ernaldus ab Eugenio papa post Abaelardum incitatus, indefensus et absens condemnatus est, non ex scripto, sed ex praedicatione. — Vgl. Anm. 3. — Eugen III. universo Romano clero (Jaffé, Reg. Pont. No. 6445, vom 15. Juli 1148, Brescia): Fallax et invidus humani generis inimicus per Arnaldum schismaticum . . . hoc effecit, ut quidam capellani . . . ipsius Arnaldi sequantur errorem et cardinalibus atque archipresbyteris suis et obedientiam et reverentiam promittere et exhibere debitam contradicant. . . . Praecipimus, quatenus praefatum Arnaldum tanquam schismaticum modis omnibus devitetis. Quod si aliqui clerici . . . eius errorem post praesentium acceptionem sequi praesumpserint, scire vos volumus, quia tam officio quam beneficio ecclesiastico reddemus eos penitus alienos.

[33]) Hist. Pont. C. 31 (M. G. S. XX, 537): Inter domnum papam et Romanos de pace tractabatur et ad alterutros hinc inde crebra legatio discurrebat. Sed pacem tum multa prepediebant, tum maxime quod eicere nolebant Ernaldum Brixiensem, qui honori urbis et rei publice Romanorum se dicebatur obligasse prestito iuramento. Et ei populus Romanus vicissim auxilium et consilium contra omnes homines et nominatim contra domnum papam repromisit.

Digitized by Google

Castell Varno bildete. Erst im Jahre 1150 endete dieser Kampf, indem die Lucchesen Varno für eine beträchtliche Summe kauften und es von Grund aus zerstörten [34]).

Bereits am 30. December 1148 befand sich Eugen in der Nähe Roms zu Viterbo. Von dort begab er sich Anfang April 1149 nach Tusculum, wo er für die Dauer des bevorstehenden Krieges sein Hauptquartier zu nehmen beschlossen hatte. Der Graf Ptolemäus von Tusculum, der vertriebene Cencio Frangipane und andere Edele begaben sich bereitwillig in den Dienst des Papstes, da dieser über beträchtliche Geldsummen verfügte, die er besonders in Frankreich zusammengebracht hatte. Ein Söldnerheer wurde angeworben und unter den Oberbefehl des Cardinals Guido Puella gestellt. Selbst den Beistand des Königs von Sicilien verschmähte jetzt der Papst nicht, um die Unterwerfung Roms zu ermöglichen. Das Verhältniß Roger's zu Eugen glich dem zu Lucius II. Da der König sein dringendstes Verlangen, eine Erneuerung der ihm von Innocenz II. verliehenen Privilegien, nicht durchsetzen konnte, mußte er sich mit einem vorläufigen Abkommen begnügen, das ihm allerdings keine Sicherheit für die Zukunft bot, aber doch immer auf einige Jahre eine stillschweigende, wenn auch widerwillige Anerkennung der von ihm errungenen Stellung gewährte. Einen derartigen Waffenstillstand scheint Roger mit dem Papst Anfang 1149 auf vier Jahre abgeschlossen zu haben. Um dem römischen Stuhle seine Ergebenheit zu bezeigen, schickte der König, sobald er von den Plänen des Papstes gegen Rom und seinem Aufenthalt in Tusculum unterrichtet war, Gesandte dorthin, welche ein sicilisches Hülfscorps gegen die römische Republik anboten. Obwohl der Papst durch die Annahme dieser Unterstützung seine Streitkräfte vermuthlich nicht unerheblich verstärkte, gelang es ihm doch nicht, gegen die römische Republik irgend welche Vortheile davonzutragen [35]). Dagegen, scheint es,

[34]) Die aus Pisa datirten Bullen Eugen's reichen vom 18. October bis 18. November 1148, Jaffé, Reg. Pont. No. 6455—6462. — Ueber die Kämpfe zwischen Lucca und Pisa 1118 und 1149 vgl. Ann. Pis. (M. G. S. XIX, 241 f.) — Der Krieg dauerte bereits seit 1143. Vgl. 1144, I, 18 ff.

[35]) Der Aufenthalt Eugen's in Viterbo am 30. December 1148 ergiebt sich aus Ep. Wib. No. 151, S. 264. Seine Briefe aus dieser Stadt sind vom 1. Januar bis 25. März (Jaffé, Reg. Pont. No. 6469—6478). Das erste Schreiben aus Tusculum ist vom 8. April, das letzte vom 25. October 1149 (Jaffé, Reg. No. 6479—6498). — Der Senat berichtet an König Konrad 1149 (Ep. Wib. No. 214, S. 333): Papa, Fraiapanes et filii Petri Leonis, homines et amici Siculi, . . . Tolomeus quoque et alii plures undique nos impugnant. — Hist. Pont. C. 27 (M. G. S. XX, 536): Tusculum se receperat domnus papa, ubi conductis militibus decrevit infestare Romanos. Militie prefecit cardinalem Guidonem cognomento Puellam, de terra regis Siculi auxiliares recepit milites, sed infeliciter pugnabatur. Ecclesia namque fecit sumptus maximos et profectum minimum. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 310) 1149: Eugenius papa Tusculanum ingressus, fultus auxilio Roggerii regis, Romanos sibi rebelles expugnat. — Romuald. (M. G. S. XIX, 425): Eugenius . . . apud Tusculanum se recepit et congregata milicia Romanos sibi inobedientes iussit constringere et expugnare. Rex

Digitized by Google

wurden andere Ortschaften, die vielleicht in ähnlicher Weise wie Rom die päpstliche Herrschaft abgeschüttelt hatten, zum Gehorsam zurückgeführt. So mußte sich die Stadt Rieti nach längerer Belagerung am 2. September 1149 den Truppen Roger's ergeben, welche es gänzlich zerstörten [36]). Mit Recht durfte Arnold von Brescia behaupten, daß der Papst in seinem Namen Mord und Brand verüben lasse.

Während des Krieges zwischen Papst und Rom, dessen Verlauf im Einzelnen nicht näher bekannt ist, kam die Nachricht, daß König Konrad aus dem Orient heimgekehrt sei. Sofort bemühte sich der römische Senat, eine Intervention desselben zu seinen Gunsten herbeizuführen [37]).

---

autem Rogerius, cognito predicti pape adventu, legatos suos ad eum misit et partem militum suorum ad eius servicium delegavit. — Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 454) 1149: Eugenius in Italiam regressus cum Romanis vario eventu confligit. — Ueber die Geldmittel Eugen's bemerkt die Hist. Pont. C. 21 (M. G. S. XX, 533) bei Gelegenheit seiner Rückkehr nach Rom: Domnus papa ad Urbem profectus est, a magnatibus honorifice susceptus, qui aurum et argentum olfecerant Galliarum. — Das Uebereinkommen mit Roger berühren: der Notar Johannes in einem Briefe an den Fürsten von Capua (Ep. Wib. No. 147, S. 229): Ipse papa nuncios misit ad Siculum, . . . et treugas cum eo habet usque ad quadriennium adhuc. — Uebertriebene Nachrichten darüber meldete der römische Senat dem deutschen Könige (Ep. Wib. No. 214, S. 334): Concordiam autem inter Siculum et papam huiusmodi esse accepimus: Papa concessit Siculo virgam et anulum, dalmaticam et mitram atque sandalia et ne ullum mittat in terram suam legatum, nisi quem Siculus petierit; et Siculus dedit ei multam pecuniam pro detrimento vestro et Romani imperii. — Auch später erreichte Roger nicht völlige Anerkennung, wie aus Romoald und der Hist. Pont. hervorgeht. Letztere bemerkt C. 32, S. 538: Supplicavit (Rogerius), ut domnus papa reciperet hominium suum et privilegia innovaret. Sed nec prece nec precio meruit exaudiri. Dies geschah bei einer Zusammenkunft beider zu Ceperano wahrscheinlich im Jahre 1150.

[36]) Ann. Farf. (M. G. S. XI, 590) 1149: Reatina civitas ab exercitu Rogerii regis est destructa. — Die Ann. Reat. (M. G. S. XIX, 267) berichten es allerdings zu 1148: Reatina civitas destructa a Rogerio rege Sicilie. Das Chron. Ursperg. (M. G. S. XXIII, 345) unzweifelhaft irrig zu 1150: 4 Nonas Septembris Reatina civitas post longam obsidionem a Rogerio rege Sicilie est destructa. — Ich glaube, daß Roger's Truppen gegen Rieti im Auftrage und im Bunde mit dem Papste operirten, da des Königs Bemühungen um den Frieden eine kriegerische Operation gegen Eugen auszuschließen scheinen. Insbesondere kam im Herbste 1150 eine Einigung zu Stande. Rieti war wohl mit Rom verbündet, da es in den Ann. Reat. zu 1156 heißt: Reate fuit reparatum auxilio Romanorum.

[37]) Während dieses Krieges vielleicht versuchten die Römer einen Angriff auf das dem Papst ergebene Viterbo. Catal. Cencian. (M. G. S. XXIV, 106): Tempore etiam ipsorum (Eugenii et Conradi) Romani obsederunt Viterbum mense Madii die 25. — In den Friedensvorschlägen der Römer an den Papst (Ep. Wib. No. 347, S. 481) ist die Rede von pecunia, quae expensa est in guerra Bitervii.

Digitized by Google

1149.

Zweites Capitel.

Rückkehr des Königs. Hoftage zu Würzburg und Frankfurt.

In den ersten Monaten des Jahres 1149 fand die Wiederbesetzung des durch Udo's Tod erledigten Bisthums Naumburg-Zeiz statt. Gewählt wurde Wichmann, ein Sohn des Grafen Gero von Seeburg. Seine Erhebung verdankte er vermuthlich dem Einfluß seines Oheims, des Markgrafen Konrad von Meißen, dessen Schwester Mathilde Wichmann's Mutter war. Denn er gehörte zur Zeit seiner Wahl nicht der Naumburger, sondern der Halberstädter Kirche an, deren Dompropstei er seit dem Jahre 1147 innehatte. Da seine Consecration erst im Jahre 1150 erfolgte, ist es wahrscheinlich, daß er die Belehnung mit den Regalien schon vorher, vielleicht noch von dem jungen König Heinrich, empfing [1].

Zu Anfang des Jahres 1149 kehrte Graf Welf nach Deutschland zurück. Seine Ankunft bedeutete die erste ernstliche Gefahr für den König Heinrich und die Reichsregierung. Nachdem Welf von

[1]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1149: Wichmannus Halberstadensis ecclesie maior prepositus loco eius (Udonis) successit. — Chron. Sanpetr., S. 28 (Ann. Pegav. M. G. S. XVI, 258) 1148: Pro quo (Udone) Wicmannus Conradi marchionis sororis filius constituitur. — Geneal. Wettin. (M. G. S. XXIII, 227): Thiemo comes (de Wettin)... genuit ... Conradum et filiam Machtildem, quam Gero comes de Bavaria (vgl. Ann. Saxo zu 1036, M. G. S. VI, 680) accepit uxorem. Genuit ex ea Wichmannum archiepiscopum. — Propst von Halberstadt wurde Wichmann an Stelle Martin's, der abgesetzt war, weil auf ihm der Verdacht ruhte, die Ermordung des Halberstädter Domherrn Wigand veranlaßt zu haben (vgl. Ann. Palid. 1146, M. G. S. XVI, 81). — Vgl. Fechner, Leben Wichmann's (Forsch. z. d. Gesch. V, 418 ff.), und Winter, Wichmann von Magdeburg (Forsch. z. d. Gesch. XIII, 113 ff.). Letzterer macht wahrscheinlich (S. 131), daß Wichmann's Wahl vor dem 1. April 1149, die Consecration zwischen dem 8. März und 9. Juli stattfand.

Digitized by Google

seiner Krankheit, die ihn von der Theilnahme am Zuge gegen Damaskus ferngehalten, kaum genesen war, gedachte er an die Heimkehr. Daß er trotz der Wohlthaten, die er vom König während des Kreuzzuges empfangen, gegen diesen keineswegs versöhnlich gestimmt war, bewies er schon dadurch, daß er eines der sicilischen Schiffe, die damals im östlichen Mittelmeer kreuzten, für die Ueberfahrt benutzte [2]). Es brachte ihn nach Sicilien, wo er vom König Roger, seinem langjährigen Verbündeten, mit hohen Ehren empfangen wurde und wohl einige Monate dessen Gast blieb. In seinem Haß gegen Konrad gab sich Welf völlig den Interessen Roger's hin, die zur Sicherung des sicilischen Reiches Lähmung der deutschen Macht durch Empörung der Fürsten gegen den König erforderten [3]). Roger und Welf entwarfen Pläne zur Vernichtung Konrad's. Während der erstere reiche Geldmittel zur Verfügung stellte und insbesondere Welf beschenkte, hoffte der letztere seinen Neffen Heinrich von Sachsen, den Rector von Burgund, Konrad von Zähringen und dessen Sohn Berthold, ja sogar den Herzog Friedrich von Schwaben für seine Absichten zu gewinnen und zum Abfall zu reizen. An sie alle schrieb Roger Briefe, die Welf überbringen sollte. So trat dieser gegen Ende des Jahres 1148 seine Rückreise nach Deutschland durch Italien an, nachdem er sich durch Eidschwur und Geißeln dem Normannen verpflichtet hatte, den Aufruhr zu beginnen. Als er das sicilische Gebiet verlassen hatte, nahmen ihn Cencius Frangipane, der Hauptvertreter der päpstlichen Partei in Rom, und Gataguefus, vielleicht ein Mitglied der zu Viterbo, der damaligen Residenz Eugen's III., mächtigen Familie der Gatti, in ihren Schutz. Obwohl es ihm selbst mit ihrer Hülfe gelang, die Stadt Rom heimlich zu passiren, so fielen doch seine Leute mit seinem Gepäck den römischen Behörden in die Hände. Bei dieser Gelegenheit kamen die Briefe Roger's an die deutschen Fürsten zu Tage und wurden vermuthlich zurückbehalten, während man die Gefangenen entließ. Da um jene Zeit König Konrad noch in Griechenland weilte, ließ der Senat durch einen Notar, Johannes, die Bevollmächtigten des Königs, den Fürsten Robert von Capua und den Grafen Richard, welche jener von Constantinopel aus nach Venedig entsendet hatte, sofort von dem verrätherischen Vorhaben Welf's in Kenntniß setzen mit der Aufforderung, es dem jungen König Heinrich und Konrad selbst zu melden [4]).

---

[2]) Die Ueberfahrt Welf's auf einem sicilischen Schiffe vermuthe ich aus Konrad's Bericht, den dieser 1150 an die Kaiserin Irene schickte (Ep. Wib. No. 243, S. 364): Welpho, qui vir magnae nobilitatis et potentiae in regno nostro habetur, neque fide, qua eum in extrema necessitate adiuvimus, aliqua ratione commonitus, per Sicylie tyrannum a Hierosolimis reditum habuit. — Alsdann folgt erst, was er in Sicilien gethan.

[3]) Hist. Welf., C. 27 (M. G. S. XXI, 468): Guelfo in infirmitate captus . . . ad reversionem se parat. Transito igitur mari convalescens Siciliam attingit. Ubi Rogerius eum cum magno domus sue tripudio suscipiens ac honorifice dimittens, iterum ad rebellandum regi maximis muneribus illectum incitat.

[4]) Konrad an Irene, Ep. Wib. No. 243, S. 364: Accepta non parva

Digitized by Google

Die Reichsregierung war demnach von den Plänen Welf's unterrichtet, als dieſer in Deutſchland eintraf; aber ſie vermochte oder wagte nicht, ihn ſofort feſtzunehmen, wie der Notar Johannes gerathen hatte. Mit ſeinem nicht geringen Anhang auch von vornehmen Männern, die er für ſeine Sache zu gewinnen wußte, begann Welf ſofort die Feindſeligkeiten gegen das Königshaus zu eröffnen. Er überfiel die Beſitzungen der Söhne Konrad's und legte dort einige Befeſtigungen an [5]).

Daß der Aufſtand nicht weiter um ſich griff und mehr den Charakter einer Privatfehde annahm, wurde wahrſcheinlich durch die Thätigkeit des Herzogs Friedrich von Schwaben verurſacht, der bereits im April 1149 eintraf und in Schwaben wenigſtens ſofort energiſch

---

ipsius (Rogerii) infami pecunia, per sacramenta et per obsides ei firmavit, quod nos et nostrum imperium perturbare et infestare modis omnibus laboraret. — Otto Fris. Gest. I, 59: Gwelfo dux per Calabriam et Apuliam reversus fuerat. — Brief des Notars Johannes R. principi et comiti Ricardo (Ep. Wib. No. 147, S. 228 f.): Sciatis itaque, Guelfum, domni regis Counradi proditorem, cum Siculo concordem esse magnamque pecuniam ab eo accepisse. Et clam ductu Cencii Fraiapane et Gatagueſi Romam transiit. Homines tamen sui cum quatuor Sarracenis et totidem dextrariis Rome a senatoribus capti et dimissi fuere. Qui litteras ex parte Siculi Frederico duci Suaviae, Enrico duci Saxoniae, Bretolfo filio ducis Conradi, Conrado duci de Cebering pro dampno et guerra domni regis Conradi defferebant, quibus commonebantur et rogabantur a Siculo, ut quae illis Guelfus de suo proficuo diceret, facerent. Studeatis ergo filio regis et etiam domno regi Counrado et fidelibus suis ista notificare, ut sint inde muniti, et illi capiantur, si fieri potest. — Robert von Capua hatte den König Konrad nach Syrien begleitet (vgl. 1148, I, 42). Graf Richard wird derſelbe Emigrant ſein, der als Zeuge in St. No. 3467 erſcheint (vgl. 1144, II, 3). Daß ſie Anfang 1149, in welche Zeit der Brief des Notars Johannes fällt, zu Venedig waren, zeigen die Worte: Caeterum sciatis, quia C. Fraiapane, quantum potest, vobis nocere studet (Robert betrieb ſeine Reſtitution als Fürſt von Capua) et papa eius consilio; et hoc ita verum est, quod cardinales laudaverunt se coram C. Fraiapane et dixerunt, se conclusisse vos et Grecos (d. h. die Geſandten Manuel's) Venetiae tamquam canes et mastinos, adeo ut nichil Siculo nocere possitis ex hac parte. — Ueber die Familie der Gatti zu Viterbo ſ. Gregorovius, Geſch. Roms V, 130. — Auf unklarer Kunde von dem Verſuch, auch den Herzog von Schwaben für die Empörung zu gewinnen, beruht der falſche Bericht der Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1148: Verum Messalinae (Messanae) civitatis portum attingentes (König Konrad mit den heimkehrenden Fürſten) Welpho assumpto duce Friderico, petitaque licentia a rege Syciliam applicuerant, ubi a rege Rogerio honorifice suscepti, aliquo tempore quieverunt. Quibus tandem repatriare disponentibus Rogerius pecuniam et aliqua ornamentorum ludicra obtulit. Sed dum ex his pauca, que ad iocunditatem pro sui raritate spectarent, potius quam ad pretium acciperent, reliqua vero consueta Teutonicorum modestia attemptare rennuerunt, in pace dimissi, non multo post in patriam reversi sunt.

[5]) Konrad an Irene, Ep. Wib. No. 243, S. 364: Quod (imperium perturbare), postquam ad propria rediit, adiunctis sibi quibusdam perfidis non parvi aput nos momenti et nominis, instanter facere cepit, filios nostros, tuos utique nepotes amantissimos et bonae spei plenos, invadendo et in terra ipsorum, quae illis patrimonii iure competit, iniuria quedam castella edificando.

Digitized by Google

einschritt. Einige seiner Ministerialen, die sich vermuthlich der Empörung angeschlossen hatten, bestrafte er mit dem Galgen. Dem König, der sich ebenfalls auf der Reise befand, ließ er wahrscheinlich Kunde von der gefährlichen Lage der Dinge zugehen [6]).

Im April hatte Konrad Constantinopel verlassen. Seine Absicht war, sich unmittelbar nach Italien zu begeben und die Operationen gegen Roger aufzunehmen. Zu diesem Zweck hatte er im voraus Gesandte nach Venedig geschickt, ebenso wie Manuel, der überdies auch auf Konrad's Veranlassung mit Pisa in nähere Verbindungen trat. Während beide Städte die Aufgabe erhielten, den Krieg sofort zur See zu beginnen, sollte Herzog Friedrich vielleicht Streitkräfte in Deutschland zusammenziehen und sie dem König möglichst schnell zuführen [7]).

Konrad, der vermuthlich von Dyrrhachium aus den Seeweg genommen und zunächst in Pola, an der Südwestküste von Istrien, angelegt hatte, mochte hoffen, für den Krieg gegen Roger Alles wohlvorbereitet zu finden, als er Anfang Mai in Aquileja eintraf, wo ihn die norditalienischen Reichsfürsten erwarten sollten [8]). Der Patriarch Peregrin von Aquileja, die Bischöfe Gerwic von Concordia, Bernhard von Triest, Ansfried von Pola, der Abt Ulrich von Mosach, der Markgraf von Toscana, Ulrich von Attems, Graf Engelbert von Görz, der Vogt von Aquileja und andere Herren waren zu seiner Begrüßung erschienen. Das Gefolge des Königs bestand aus

---

[6]) Otto Fris. Gest. I, 59: Qui (Fridericus) . . . mense Aprili ad propria rediit illoque quosdam ex propriis ministerialibus suis pro bono pacis, boni iudicis exercens officium, suspendio peremit.

[7]) Konrad schreibt der Kaiserin Irene im April 1150 (Ep. Wib. No. 243, S. 363 f.): Nunc ergo tibi . . . causas . . . aperiemus, pro quibus in Longobardia post exitum nostrum a vobis manere et promissa implere nequivimus. — Konrad im Jahre 1151 an die Pisaner (Ep. Wib. No. 344, S. 477): Post reditum nostrum a Iherosolimitana expeditione omnem animi nostri intentionem converteramus, ut absque morae prolixioris interventu ad res Italiae ordinandas et pacandas ingrederemur. Inde fuit, quod legatos . . . Grecorum imperatoris ad universitatem vestram direximus, . . . confidentes, quatinus ipsorum industria et vestra potenti virtute hostis utriusque imperii usque ad adventum nostrum sine intermissione bellicis incursibus quassaretur.

[8]) Otto Fris. Gest. I, 59: Rex transactis aliquot quibus in Graecia quieverat diebus, habens secum. . . . Basiliensem episcopum et cancellarium Arnoldum fratremque suum Noricorum ducem Heinricum, . . . per Illyricum Dalmaticumque remigans aequor, in propriis imperii sui finibus apud Polam Histriae civitatem applicuit, ibique sonipede insidens ac per Aquilegiam transiens. . . . — Schwerlich wählte Konrad von Pola nach Aquileja den Landweg, der mehr Zeit in Anspruch genommen hätte als der Seeweg. Auch sagt Konrad in zwei Urkunden vom 8. und 15. Mai 1149 (St. No. 3554 und 3556): Aquileiae . . . applicuimus. — Otto von Freising befand sich wohl nicht im Gefolge des Königs, da er sonst in einer der Urkunden St. No. 3554 — 3561 erwähnt wäre. Er war vielleicht im heiligen Lande geblieben und später mit König Ludwig nach Frankreich gegangen, wo er im Jahre 1150 erscheint. Vgl. Wilmans Praef. zu Otto Fris. M. G. S. XX, 90. Sein Irrthum über Konrad's Itinerar ist daher erklärlich. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 310) 1148: Per Constantinopolim et Venetiam (vermuthlich ist das Land gemeint) Alamanniam rediit.

Digitized by Google

den Fürsten und Herren, die mit ihm in Constantinopel überwintert hatten und in seiner Begleitung geblieben waren; so der Bischof Ortlieb von Basel, Herzog Heinrich von Baiern, die Markgrafen Wilhelm von Montferrat und Hermann von Baden, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der Kanzler Arnold und andere [9]).

In Aquileja empfing der König wohl die erste Nachricht von der gegen ihn bestehenden Verschwörung, deren Umfang und Wirkung in den umlaufenden Gerüchten noch gefährlicher schienen, als sie in der That waren. Aber unzweifelhaft war für ihn einer der im Vertrag mit Manuel vorgesehenen Fälle eines Aufschubs des Krieges gegen Roger eingetreten: Konrad stand in Gefahr, seine Herrschaft zu verlieren. Und demgemäß faßte er schnellen Entschluß. Der italienische Feldzug wurde vertagt, um zunächst in Deutschland Ruhe zu schaffen, die um so leichter herzustellen schien, als des Königs Ankunft nicht erwartet wurde [10]).

Während der kurzen Zeit, die Konrad zu Aquileja verweilte, hielt er einen Hoftag ab, auf dem er trotz der Eile, mit der er seine Weiterreise nach Norden zu beschleunigen suchte, dennoch einige Reichsgeschäfte erledigte. Der Abt Ulrich von Mosach führte Beschwerde, daß seinem Kloster, wie vielen anderen Kirchen im Patriarchat von Aquileja, eine Anzahl Besitzungen durch die Lehnsträger entfremdet wären [11]). Nach Untersuchung der Streitfrage ließ der König einen

---

[9]) Diese Personen erscheinen als Zeugen (der Abt von Mosach im Text und der Kanzler Arnold bei Otto von Freising) in der Urkunde Konrad's St. No. 3554 vom 8. Mai 1149, Gemona, deren Handlung nach Aquileja gehört. Außerdem werden noch folgende genannt, von denen einige wohl zum Gefolge des Herzogs von Baiern gehörten und mit ihm vom Kreuzzuge zurückkehrten, während andere zum Hoftage nach Aquileja kamen: Comes Wolfradus de Trevin, Hermannus de Ariperch, Pelegrinus de Puzol, Waltherus de Malentia, Megenardus de Soneberg, Chono et Wernerus de Carisach, Artvichus et Fridericus de Cauoria, Regenardus et frater eius Artvicus de Mels. — Von diesen kommen Walter und Kuno auch in St. No. 3556 vor, deren Handlung gleichfalls nach Aquileja gehört. — Graf Engelbert von Görz war Vogt der Kirche von Aquileja; vgl. de Rubeis Mon. Eccl. Aquileg., S. 571, und Czoernig, Görz und Gradiska I, S. 495 ff.

[10]) Konrad an die Kaiserin Irene, Ep. Wib. No. 243, S. 364: Hoc igitur tam atrocis rei nuncio accepto, cum fama, ut in talibus fieri solet, omnia in deterius multiplicaret, prevenire cuncta et comprimere maturavimus; atque ad partes Alamanniae subito et improviso adventu accessimus. — Ueber den Vertrag mit Manuel vgl. 1148, I, 45.

[11]) Die Handlung der Urkunden für die Abtei Mosach (St. No. 3554 und 3556) gehört nach Aquileja, wie die in beiden gleichlautende Einleitung zeigt: Capta a paganis civitate Roas, hortatu et monitu sanctissimi papae Eugenii, necnon et domini Bernardi religiosissimi Clarevallensis abbatis iter ad liberationem Christianorum aggressi, sed peccatis nostris minus perficientes, Hierosolymis signo . . . crucis adorato, ad propria revertentes, Aquileiae . . . applicuimus, ibique tum propter diutinam peregrinationis moram, tum quia raro nec multi praedecessores nostri fines eiusdem civitatis regali praesentia rexerant, possessiones . . . ecclesiarum enormiter sub nomine feudi alienatas et distractas invenimus. Illic itaque aliquantisper remorati, cum maxima transalpinarum rerum necessitas nos vocaret, . . . quantum valuimus, Christi fidelibus satisfacere cura-

Digitized by Google

Spruch der Fürsten fällen, demgemäß das Eigenthum des Klosters festgestellt und jede Verletzung desselben mit Strafe bedroht wurde. Konrad stellte dem Abt hierüber zwei Privilegien aus, deren erstes die Verschleuderung des Kirchenschatzes im Allgemeinen für ungültig erklärte und der Abtei das Recht verlieh, Schenkungen von Allodialbesitz unbehindert entgegen zu nehmen, während das zweite die Besitzungen des Klosters im Einzelnen aufgezählt enthielt[12]).

Ferner bestätigte der König dem Patriarchat von Aquileja das Eigenthumsrecht an die Abtei Ossiach von Kärnten, welche einst von den Eltern des Patriarchen Poppo (1019 — 1042) gestiftet und von diesem seiner Kirche überwiesen war, wie aus einem Privileg Konrad's II. hervorging[13]).

---

vimus et . . . possessiones . . . iudicio curiae nostrae restituimus. Inter quos personam Vodolrici . . . Mosacensis abbatis admittentes, quae illicita feudi alienatione . . . imminuta fuerant, . . . reddidimus.

[12]) Die erste Urkunde St. No. 3554 ist datirt: Data Clemonae, 8 Id. Maii, a. d. i. 1149, rgnte dno Conrado, suae regalis prosapiae Rom. rege II Augusto, a. vero regni eius XII, fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Si vero patriarcha vel aliqui episcopi vel cuiuscunque conditionis persona cum allodio suo ad praefatum monasterium nisi nostra permissione confugere pertimuerit, regiae auctoritatis nostrae libera licentia potiatur. — Die Datirung von St. No. 3556 lautet: Data Friesach, id. Maii, a. d. i. 1149, ind. 12, rgnte dno Conrado sue regalis prosapie Rom. rege II Augusto, a. vero regni eius 12, fel. Am. — Wie das Eschatokoll, so zeigt auch der Titel beider Urkunden auffällige Fassung: Conradus div. fav. cl. sue regalis prosapie Rom. rex II Augustus. — Der Ausdruck sue regalis prosapie (auch in der Signumzeile von St. No. 3556 und 3558) ist wohl eine Nachahmung griechischen Prunkes. Er begegnet noch im Titel von St. No. 3555, 3558 und 3559 und in der Datirung von St. No. 3558 und 3559. Doch ist die Kanzlei bald zur früheren Einfachheit zurückgekehrt; nur der Titel Augustus wurde vielfach beibehalten, wie er auch vor dem Kreuzzuge oft vorkommt. — Eigenthümlich findet sich in St. No. 3556 nach dem Güterregister und vor der Pönformel, den Zeugen und dem Eschatokoll eine Datirung eingeschoben: Cum vero sicut regalis auctoritatis dignitas omnes alias prerogativa sue excellentie supereminet et excellit, et minus rata sint universa sine eius concessione vel confirmatione, hanc nostri sigilli cartam ceteris que ad eam monumentis pertinentibus tam testium numero quam signi nostri karaktere, a. quoque d. i. 1149 et regni nostri 12, recognoscente cancellario curie nostre Arnaldo firmavimus et corroboravimus. — Während die Zeugen von St. No. 3554 (vgl. Anm. 9) Handlungszeugen sind, scheinen die von St. No. 3556 (vgl. Anm. 16) Beurkundungszeugen zu sein.

[13]) Urkunde Konrad's, St. No. 3555: Data ap. S. Vitum 2 Id. Maii, a. d. i. 1149, rgnte a Hierosolyma redeunte dno Conrado, a. vero regni eius 12. — In dem uncorrecten Druck bei Ankershofen, Handb. d. Gesch. Kärnten's II, 42, fehlen Signum- und Recognitionszeile, die beide vorhanden waren, wie Megiser, Ann. Carinth. I, 799, zeigt, wo es nach Aufführung der Zeugen heißt: „Engelbertus der Advocat zu Aglarn (Aglei) hat das Sigel des Königs Conraden besichtigt, und Arnoldus der Cantzler hat an stat Heinrich's des Ertzbischoffs zu Meintz und Ertzcantzlers des Römischen Reiches diesen Brieff mit sonderem Fleiß übersehen." — Cognoscentes itaque auctoritate privilegii domni Conradi Romanorum imperatoris augusti, antecessoris nostri, qualiter . . . Poppo Aquileiensis patriarcha abbatiam de Oscewach videlicet a parentibus suis . . . fundatam . . . Sancti Aquileiensis obedientiae con-

Digitized by Google

So sehr beeilte der König seinen Aufbruch nach Deutschland, daß seine Kanzlei keine Zeit fand, auch nur eins der Privilegien in Aquileja selbst auszufertigen. Sie wurden während der Reise vollzogen. Ueber Udine gelangte Konrad nach Gemona, wo er sich am 8. Mai befand [14]). Dann zog er das Fellathal aufwärts und über die Wasserscheide bei Tarvis hinab nach Villach, wo er die Drau passirte, und über Feldkirchen nach St.-Veit. Hier weilte er am 14. Mai und wurde vom Herzog Heinrich von Kärnten und dem Bischof Roman von Gurk begrüßt [15]), die ihn nach dem nahegelegenen Friesach geleiteten, wo er am 15. Mai eintraf. Hier hatte Erzbischof Konrad von Salzburg ein prächtiges Schloß bauen lassen, wo er gern und oft Hof hielt. Da des Königs Ankunft offenbar durch vorauseilende Boten gemeldet war, hatten sich in Friesach zahlreiche geistliche und weltliche Herren der Salzburger Diöcese eingefunden; so die Aebte Gottfried von Admunt, Werner von Lavant, Wolfram von St.-Lambert, Bernhard von Viktring und Herzelin von Ossiach, die Grafen Ulrich und Wilhelm von Heunberg, Heinrich von Ortenburg, ferner Hartwich von Chatse, Walter von Glaneck und Heinrich von Turm. Im Gefolge des Königs waren geblieben Bischof Ortlieb von Basel, Markgraf Hermann von Baden, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach und sein gleichnamiger Sohn, Graf Engelbert von Görz, der Vogt von Aquileja und Abt Ulrich von Mosach [16]).

Zu Friesach traf Konrad eine Entscheidung seltener Art, indem er Schenkungen, welche bereits vollzogen waren, wieder rückgängig machte. Eine vornehme Frau, Richenza, beklagte sich beim König, daß ihr Gemahl, Adelram von Waldeck, von dem sie getrennt lebte, ihre ganze Mitgift ihr dadurch entzogen habe, daß er sie mit anderen

---

tulerit, . . . traditionem . . . regia auctoritate nostra renovamus ac confirmamus. — Auch die Handlung dieser Urkunde gehört unzweifelhaft nach Aquileja. Die Zeugen (vgl. Anm. 15) sind Beurkundungszeugen.

[14]) Vom 8. Mai, Gemona, ist St. No. 3554 datirt. Vgl. Anm. 12.

[15]) Vom 14. Mai, St.-Veit, ist St. No. 3555 datirt. Als Zeugen werden genannt: Bischof Ortlieb von Basel, Abt Ulrich von Mosach, Markgraf Hermann von Baden, Pfalzgraf Otto. Diese gehörten zum Gefolge des Königs. Außerdem Bischof Roman von Gurk und Herzog Heinrich von Kärnten.

[16]) Vom 15. Mai, Friesach, ist St. No. 3556 datirt. Die genannten Personen erscheinen in ihr und in St. No. 3557, die ebenfalls zu Friesach ausgestellt ist, als Zeugen. In beiden kommen vor: Ortlieb von Basel, Heinrich von Kärnten, Hermann von Baden, Otto von Wittelsbach, Graf Engelbert, Wilhelm von Heunberg, Heinrich Pris, vielleicht ein Bruder von Konrad Pris, der des Königs Mundschenk war. Nur in 3557: Ulrich von Heunberg, Heinrich von Ortlenburg, Hartwich von Chatse, Walter von Glaneck und Ruprecht von Turm. Die übrigen finden sich in 3556 und außerdem: Propst Roman von Gurk, Propst Leo von Seon, der königliche Capellan Albert, der baseler Capellan Manegold, Walter von Malentin und Kuno von Carsach. — Ueber die Bauten des Erzbischofs Konrad in Friesach bemerkt die Vit. Chunr. C. 20 (M. G. S. XI, 74 f.): Quid dicam de Frisacensi castro vel civitate? Quorum alterum, id est civitas, a fundamentis precepto eius edificata est, alterum, id est castrum, ex maiori atque meliori parte constructum et munitum atque decoratum est ab illo, ut potius videatur esse domus imperatoris quam episcopi, undiqueversum intuentibus prebens gratissimum aspectum.

Digitized by Google

Gütern verschenkte. Da Adelram, welcher selbst gegenwärtig war, die Thatsache nicht leugnen konnte, erklärte der König, gemäß dem Spruch der Fürsten, alle Schenkungen, die Adelram allein vollzogen hätte, für hinfällig und nur diejenigen an die Kirche von Seckau, bei denen Richenza mitgewirkt oder ihre Zustimmung gegeben, für gültig[17]).

Auch über diese Verhandlungen wurde das königliche Diplom nicht ordnungsgemäß ausgefertigt, da der Aufenthalt des Königs zu Friesach auf die kürzeste Zeit beschränkt blieb[18]).

Von hier reiste er wohl durch das obere Mur-Thal über die Tauern nach Radstadt und von dort nach Salzburg. Hier befand er sich bereits am 21. Juni und konnte am nächsten Tage das Pfingstfest in herkömmlicher Weise auf heimathlichem Boden begehen. Als er vor zwei Jahren ins Morgenland zog, hatte er dasselbe Fest kurz vor dem Ueberschreiten der Reichsgrenze gefeiert; jetzt weihte er damit gleichsam seinen Wiedereintritt ein[19]).

---

[17]) Urkundenentwurf Konrad's, St. No. 3557, ohne Invocation und Eschatokoll. Auch der Titel: Chunradus dei gra. Rom. rex omnibus Christi fidelibus in perpetuum, entspricht nicht dem Gebrauch der Privilegien, besonders nicht dem der unmittelbar voraufgehenden und nachfolgenden. Vgl. Anm. 12. — Cum in reditu de Ierosolima Frisachiam venissemus, nobilis quedam femina nomine Richinza querelam coram nobis deposuit, a viro suo Adelrammo nomine per iniustas delegationes omni coniugali dote se esse privatam. Qua causa . . . discussa, ipso . . . viro presente, nec contra se prolatam querelam negante, mulier iudicio principum coram nostra presentia plenam iustitiam obtinuit. Itaque prioribus delegationibus, quas . . . Adelrammus fecisse videbatur, cassatis, traditionem, quam divina gratia voluntatem eorum coadunante ecclesie Seccowiensi pariter fecerunt, ratam iudicavimus. — Nach einer Aufzählung der Güter folgt: Hec autem actio ut in omnes postea generationes rata . . . permaneat, sigilli nostri impressione eam signare et stabilire curavimus. Alsdann folgen die Zeugen (vgl. die vor. Anm.), die um das Monogramm geschrieben sind. — Daß die priores delegationes ebenfalls dem Stift Seckau zugewendet waren, wie Stumpf meint, geht aus der Urkunde nicht hervor. Abweichend ist der allerdings verstümmelte Bericht in einem Copialbuch von Seckau (Zahn, Urkdb. d. Hrzgth. Steiermark I, 291, No. 280), der mit auf Konrad's Urkundenentwurf beruht: Adalrammus de Waldeke cum uxore . . . Richenza, ab eo . . . dimissa, sed postmodum . . . conciliata omnia predia sua . . . s. Marie in Sekkowe tradiderunt . . . Facta hac tradicione infra decem dies Chunradus rex Romanorum Frisachiam venit, causamque superius dictam iudicio principum roboravit, testes adauxit. Nun folgen die Zeugen wie in St. No. 3557, nur findet sich hinter Heinrich Pris noch Poppo de Peccah und nach Hartvicus Chatse et frater eius Duringus, die im Druck von 3557 (Hormayr, Arch. f. Gesch., Stat., Lit. u. Kunst 1827, S. 702) fehlen.

[18]) Auch später fand eine ordnungsgemäße Ausfertigung nicht statt, so daß es in der Urkunde Friedrich's I. vom 15. Januar 1158 (St. No. 3796) über dieselbe Angelegenheit heißt: Quoniam quidem antefatus predecessor (Konrad III.) noster huiusce negotii privilegium loco illi morte preventus . . . non reliquerat u. s. w. Da im Uebrigen diese Urkunde mit dem Aktenstück Konrad's wörtlich stimmt, muß dieses der Kanzlei Friedrich's I. vorgelegen haben, aber als Privileg wegen der mangelhaften Ausführung nicht anerkannt sein. Vgl. auch Ficker, Urkdl. II, 137.

[19]) Vom 21. Mai 1149, Salzburg, ist St. No. 3558 datirt. — Otto Fris. Gest. I, 59: In Iuvavia, que nunc Saltzburga dicta, . . . pentecosten celebravit, expletis ab eo, quo idem festum in Pannoniae finibus egerat,

Digitized by Google

Außer den Herren, die ihm von Friesach gefolgt waren, hatten sich andere eingestellt. In seiner Umgebung werden genannt der Erzbischof Eberhard von Salzburg, die Bischöfe Eberhard von Bamberg, Ortlieb von Basel und Roman von Gurk, Abt Adam von Ebrach, der Herzog Heinrich von Kärnten, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach mit seinen Söhnen Otto und Friedrich, die Markgrafen Hermann von Baden und Engelbert von Istrien, die Grafen Engelbert von Görz, Berthold von Andechs, Berthold von Bogen und Hartwich von Netternburg, der Salzgraf Engelbert sowie Kuno von Megelingen [20]).

In Salzburg hielt der König einen Hoftag ab, von dessen Verhandlungen einiges überliefert ist. Auf Bitten des Abtes Wolfram von St.-Lambert in Steiermark bestätigte er durch eine Urkunde vom 21. Mai alle Besitzungen, welche die Gründer des Klosters, Graf Markward und sein Sohn Herzog Heinrich II. von Kärnten, demselben überwiesen hatten, u. a. den Markt zu Judenburg mit der Mauth, den Ertrag des Bergbaues, der Biber- und Marderjagd auf dem zum Kloster gehörigen Gebiet. Auch die Besitzungen, welche die dritte Gemahlin und Wittwe Heinrich's, Sophie, an sich gebracht hatte, ließ er durch Spruch der Fürsten der Kirche von St.-Lambert zuerkennen [21]).

---

duobus annis. — Ann. S. Rudb. Salisbg. (M. G. S. XVII, 775) 1149: Chunradus rex de Ierosolimorum expeditione rediens Salzburc venit. — Die Rückkehr des Königs nach Deutschland wird in vielen Annalen bemerkt. Zu 1149: Ann. Aquens. M. G. S. XXIV, 38. — Ann. Col. Max. II. M. G. S. XVII, 763. — Ann. Disib. XVII, 28. — Ann. Iac. Leod. XVI, 641. — Ann. Magdbg. XVI, 190. — Ann. Mellic. IX, 504. — Ann. Pal. XVI, 84. — Ann. Petri Erphesf. XVI, 20. — Ann. Ratisp. XVII, 586. — Ann. Scheftlar. mai. XVII, 336. — Auct. Aquicinc. VI, 395. — Cont. Praemonstr. VI, 454. — Cont. Zwetl. IX, 538. — Chron. Mont. Ser. XXIII, 147. — Chron. Sanpetr. (Ann. Pegav. XVI, 258) S. 28. — Zum Jahre 1148: Ann. Casin. XIX, 310. — Ann. Col. Max. l. M. G. S. XVII, 763. — Ann. Rod. XVI, 720. — Vinc. Prag. XVII, 663. — Zum Jahre 1150: Ann. Aug. mai. X, 8. — Ann. Halesbrun. XVI, 14. — Irrig ist der Bericht der Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 7) 1148: Rex cum suis prosperis ventorum flatibus classem impellentibus, natali tandem solo suoque, ut verius dicam, imperio autumnali tempore sanus et incolumis redditur.

[20]) Die genannten Personen sind Zeugen in Konrad's Urkunden St. No. 3558 und 3559, die vom 21. und 23. Mai aus Salzburg datirt sind. Im Text der ersteren wird Abt Wolfram von St.-Lambert erwähnt, dessen Anwesenheit ebenfalls wahrscheinlich ist. Nur in 3558 erscheinen die Söhne des Pfalzgrafen Otto sowie Engelbert von Görz, nur in 3559 Adam von Ebrach, Berthold von Andechs, Berthold von Bogen, Heinrich von Netternburg und Kuno von Megelingen. Die übrigen in beiden Urkunden.

[21]) Vit. Chunr. C. 17 (M. G. S. XI, 73): Ipsum regem Chuonradum post mortem illius (Chuonradi archiepiscopi) curiam celebrantem in pentecosten Salzpurch . . . — Urkunde Konrad's St. No. 3558: Data Saltzpurc, 12 Kal. Iun., a. d. i. 1149, ind. 12, rgnte Rom. rege Chounrado suae regalis prosapiae secund. augusto, a. vero regni eius 12. — Recognoscent ist Arnold. — Auch in der Signumzeile und im Titel, der im Text nach der Arenga mit Hinzufügung von nos wiederholt wird (vgl. 1139, II, 1), finden sich die Worte sue regalis prosapie. — Wolframmus monasterii sancti Lamberti

Digitized by Google

Ferner nahm der König durch ein vom 23. Mai aus Salzburg datirtes Privileg die Besitzungen des Klosters Raitenhaslach, welche es zur Zeit Kaiser Heinrich's III. von einem Ministerialen, Namens Rofold, empfangen hatte, in seinen Schutz [22]).

Da sich die Domherren von Salzburg darüber beklagten, daß der Patriarch Peregrin von Aquileja eine Kapelle des heiligen Ulrich, die ihrem Domstift zugehöre, unrechtmäßiger Weise vorenthielte, so forderte ihn der König durch ein Schreiben auf, die Kapelle ihrem rechtmäßigen Eigenthümer zuzustellen. Außerdem setzte er ihn davon in Kenntniß, daß von solchen Leuten, die mit Erträgnissen für Geistliche das Gebiet seines Sprengels berührten, kein Zoll erhoben werden dürfe, den vielmehr einzig Kaufleute zu bezahlen hätten [23]).

Der Aufenthalt in der Diöcese Salzburg war dem König sehr angenehm gewesen, so daß er nicht verfehlte, seine Anerkennung über die vorzügliche Verwaltung des Erzstiftes mehrfach zum Ausdruck zu bringen [24]).

---

abbas . . . altitudinem nostram adiit, rogans, . . . quatinus locum . . . sancti Lamberti a comite Marcwardo (Herzog von Kärnten 1073—1076) initiatum et a filio eius duce Heinrico Karinthie (1090—1122) . . . consumatum . . . sub regie maiestatis nostre tuicionem . . . susciperemus . . . Nos vero domni Heinrici quarti Romanorum imperatoris augusti (St. No. 3100 vom 17. Jan. 1114) . . . vestigiis inherentes, . . . monasterium . . . sub regiam nostram tuicionem suscipimus. . . . Hec autem sunt, quae . . . Heinricus dux . . . contulit: . . . Mercatum Iudenburc cum usu, qui muta (vgl. Waitz V.-G. VIII, 293), dicitur, . . . vallem Avelinz cum . . . salino et rudere, quod aeriz dicitur, castoribus et martonibus . . . Possessiones, quas domina Sophia vidua predicti ducis Heinrici, que . . . uxor ei tercia extitit, ab ecclesia illa iniuste . . . sibi usurpare presumit, iusto iudicio curiae nostrae ei . . . reddimus.

[22]) Urkunde Konrad's, St. No. 3559: Data Salzburg 10 Kal. Iun., ind. 12, a. d. i. 1149, rgnte dno Chunrado sue regalis prosapie Rom. rege II, a. vero regni eius 12. — Recognoscent ist Arnold. — Auch wird der Titel: C. div. fav. cl. sue reg. pros. Rom. rex semper (statt secundus) augustus nach der Arenga im Text wiederholt (1139, II, 1). — Rafoldus ministerialis regni . . . duos regales mansus in villa Scherperch, que prius vulgo dicebatur Nahtstal, sitos in pago Cidalaregeuue a predecessore nostro beatiss. mem. dno Henrico Rom. imperatore tertio augusto sibi . . . donatos . . . ad cenobium Raitenhaslach . . . contulit . . . Nos . . . cenobium cum omnibus bonis . . . sub nostram tuitionem suscipimus.

[23]) Brief Konrad's an Peregrin von Aquileja, St. No. 3560. Ohne Daten. — Eiusdem (Salzburgensis) ecclesiae maior prepositus et confratres ipsius in presentia principum nobis conquesti sunt, quod capellam quandam sancti Oudalrici in episcopatu tuo sitam . . . violenter eis . . . subtrahas. . . . Tenorem ergo iusticiae ex decreto principum, qui ibidem (zu Salzburg) convenerant, prosequentes, . . . tibi precipimus, quatinus . . . proprietatem predictae possessionis . . . eis expeditam dimittas. Preterea notificamus tibi, quia in presentia nostri adiudicatum est, quod theloneum a nullo exigi debet nisi a mercatoribus, qui causa negotiandi vadunt et redeunt. Prebendas igitur tui sine gravamine thelonei hinc inde deferri permittas.

[24]) Vgl. 1147, III, 9. — In dem Briefe an Peregrin (St. No. 3560) bemerkt Konrad: Karitas . . . et religio, quorum experimentum non parvum in ecclesia Salzburgensi accepimus, nos urgent, ut statum ecclesie illius in pace . . . conservare studeamus.

Digitized by Google

Von Salzburg begab sich der König nach Regensburg, wo er am 29. Mai eintraf.

Hier begrüßte ihn wieder zuerst sein Sohn, der junge König Heinrich, der erst vor wenigen Tagen wohl seine letzte Regierungshandlung als stellvertretender Herrscher vollzogen hatte.

Am 8. Mai 1149 war Folknand, der Abt des Reichsklosters Lorsch, im siebenten Jahre seiner Amtsführung gestorben. Die Mönche wählten alsbald den Propst von Michelstadt, Hildebert, zu seinem Nachfolger und stellten ihn dem König Heinrich vor, der ihn mit den Regalien belehnte [25]). Wahrscheinlich unmittelbar nachher reiste Heinrich seinem Vater entgegen, der von ihm wohl erfuhr, daß Abt Wibald von Korvei schnelle Benachrichtigung von der Ankunft des Königs wünsche, die ihm auch durch ein kurzes Schreiben des Letzteren zuging [26]).

In Regensburg hielt Konrad einen Hoftag ab, der von den Fürsten zahlreich besucht gewesen sein soll. Indeß sind nur wenige namhaft zu machen, von denen die Hälfte von Salzburg aus den König begleitet hatte. Anwesend waren der Erzbischof Eberhard von Salzburg, die Bischöfe Heinrich von Regensburg, Eberhard von Bamberg, Siegfried von Würzburg und Ortlieb von Basel, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, die Markgrafen Engelbert von Istrien, Hermann von Baden und Gebhard von Sulzbach, die Grafen Bernhard von Tholstein und Bernhard von Bergheim [27]).

Einem derjenigen Männer, die sich während des Kreuzzuges in

---

[25]) Chron. Lauresh. (M. G. S. XXI, 442): Depressus (Folcnandus) infirmitate viam ivit universae carnis anno regiminis sui septimo. — Necrol. Lauresh. (Böhmer, Font. III, 147): 8 Id. Mai. Folcnandi abb. — Da Folknand im Jahre 1142 gewählt wurde (vgl. 1143, I, 2), erfolgte sein Tod 1149. — Chron. Lauresh. S. 444: Defuncto igitur Folknando Hildebertus ex Fuldensi monasterio, tum sanctae Mariae virginis in Michlenstat prepositus, . . . abbas eligitur et ab Heinrico rege, quem pater Hierosolimam tendens in regnum unxerat, vestitus (est). — Die Belehnung Hildebert's geschah vor dem 23. Mai, da er im 6. Monate seines Amtes vor seiner Consecration am 23. October 1149 starb. Diese unzweifelhafte Ausübung des Wormser Concordats hat Witte (Forsch. z. Gesch. d. Worms. Conc.) übersehen. Vgl. 1150, I, 8.

[26]) Konrad an Wibald, Ep. Wib. No. 179, S. 299 f.: Scire . . . te volumus, sanos et bene valentes in octava pentecostes Ratisbonam pervenisse, quia id maxime te desiderare cognovimus. Der Ueberbringer dieses Schreibens war vielleicht der italienische Emigrant Graf Roger von Ariano, den Wibald unterstützen sollte. Denn dieser schreibt dem Kanzler Arnold (Ep. 282, S. 409): Primo enim post reditum suum misit (Conradus) nobis Rogerium de Ariano, ut ei vestes et arma (die er wohl auf dem Kreuzzug eingebüßt) pro suae dilectionis reverentia preberemus, quod nos studiose facientes, . . . viginti marcarum expensam fecimus. — Wibald an den Legaten Guido (Ep. No. 186, S. 306 f.): Rex . . . Conradus Ratisponam in octavis pentecostes perveniens. — König Heinrich wird in St. No. 3561 genannt; vgl. Anm 28.

[27]) Otto Fris. Gest. I, 59: Inde (von Salzburg) Ratisponae cum magna principum frequentia curiam celebravit. — Die genannten Personen erscheinen in der zu Regensburg am 1. Juni 1149 ausgestellten Urkunde Konrad's St. No. 3561 als Zeugen. Ortlieb von Basel wird im Text erwähnt.

Digitized by Google

hervorragender Weise um den König verdient gemacht hatten, verlieh dieser ein Zeichen seiner Anerkennung. Der Bischof von Basel, der sich in hingebendem Dienst selbst Lebensgefahren ausgesetzt hatte, empfing als Belohnung durch ein Diplom vom 1. Juni die Bestätigung des Besitzes der Burgen Alt- und Neu-Waldeck sowie das Münzrecht für sein Bisthum mit der Bestimmung, daß Niemand innerhalb seiner Diöcese die zu Basel geprägten Geldstücke nachschlagen dürfe. Ausdrücklich wurde bemerkt, daß der designirte Nachfolger, Heinrich VI., Mitverleiher der Gnade sei[28]).

Welche Maßregeln nunmehr der König ergriff, um dem Aufstand Welf's entgegenzutreten, ist nicht bekannt; aber unzweifelhaft blieb er in dieser Richtung nicht unthätig. Vor allem kam es ihm darauf an, die Empörung auf ihren eigentlichen Heerd zu beschränken, ihre Uebertragung nach Sachsen, soweit in seinen Kräften stand, zu verhüten. Zu diesem Zweck berief er auf den 25. Juli eine Versammlung der sächsischen Fürsten nach Würzburg[29]).

Ueber den Aufenthalt und die Wirksamkeit des Königs während des Zeitraumes von fast zwei Monaten bis zur Eröffnung des Würzburger Tages ist wenig überliefert. Bis Ende Juni scheint er in Regensburg geblieben zu sein[30]). Wohl wenige Tage vor dem 25. Juli befand er sich in Forchheim, wo in seiner Gegenwart eine Besitzstreitigkeit, in welche das Bisthum Würzburg verwickelt war, erledigt wurde.

Graf Poppo von Plassenberg, der mit dem Bischof Egilbert 1143 ein Abkommen über die Erbschaft seiner von ihm geschiedenen

---

[28]) Urkunde Konrad's, St. No. 3561: Data Ratisbonae Kal. Iun., a. d. i. 1149, ind. 12, regnte Rom. rege Conrado secundo Augusto, a. vero regni eius 12. — Recognoscent ist Arnold. — Der Titel C. div. fav. cl. Rom. rex sec. Aug. wird im Text nach der Arenga mit nos wiederholt (1139, II, 1). Post multos labores peregrinationis nostrae incolumes ad propria reversi eos, qui cursum tanti laboris nobiscum fideliter peregerunt, . . . liberalissime remunerare statuimus. Inter quos . . . Ortliebum Basiliensem episcopum, qui per diversa pericula etiam usque ad desperationem vitae regno et nobis fideliter obsequendo astitit, tam eum quam ecclesiam, cui praesidet, . . . honorare et promovere dignum duximus. Decrevimus itaque, quatenus ecclesia eius . . . tam a nobis quam a filio nostro, rege Henrico VI, hoc gratiae nostrae donum . . . obtineat: Bona ecclesiae universa, . . . specialiter autem . . . utrumque castrum Waldeckae (bei Schopfheim) . . . sub regiam tuitionem nostram suscipientes . . . praesentis privilegii auctoritate confirmamus . . . Monetam quoque Basiliensem . . . episcopus et . . . successores . . . ita specialiter et singulari impressione in civitate sua obtineat, . . . ut nullus extra civitatem in episcopio suo eam imitetur. — Jaffé, Konrad III, bringt aus der Basil. sacra (Bruntruti 1658, S. 201) die Stelle bei: Exstant adhuc nummi Basileae cusi, quorum altera facies regis Conradi nomine inscripta.

[29]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1149: Rex . . . in festo sancti Iacobi (25. Juli) curiam Wirciburg habiturus ad hanc Saxonum principes evocavit.

[30]) Wibald berichtet dem Legaten Guido (Ep. No. 186, S. 306 f.): Rex Romanorum Conradus Ratisponam in octavis pentecostes perveniens, misit nobis legatos cum litteris, precipiens, ut in martirio apostolorum Petri et Pauli (29. Juni) sibi absque ullo dilationis impedimento presentiam nostram exhiberemus.

Digitized by Google

Gemahlin, Cunizza, getroffen hatte, war gestorben, nachdem er seinen einzigen Sohn dem Kloster überwiesen hatte. Mithin trat Graf Berthold, der Bruder Poppo's, nunmehr in den Besitz der Erbschaft, insbesondere der Giechburg, welche jedoch nach seinem Tode gemäß jenem Abkommen dem Bisthum als Eigenthum zufallen sollte. Damit war indeß Graf Berthold nicht zufrieden, sondern setzte durch, daß die Nutznießung auch auf seinen ältesten Sohn überging. Der Bischof hielt umsomehr Nachgiebigkeit für nothwendig, als auch Graf Friedrich von Beichlingen mit Ansprüchen hervortrat. Auch mit diesem kam eine Einigung zu Stande, indem ihn der Bischof durch eine einmal gezahlte Summe Geldes und durch Zusicherung eines jährlichen Zinses zur Verzichtleistung bewog. In Gegenwart des Königs wurde dieses Kaufgeschäft zu Forchheim rechtskräftig gemacht [31]).

Als Konrad zur festgesetzten Zeit mit seinen beiden Söhnen in Würzburg eintraf, fand er allerdings eine Anzahl sächsischer Herren versammelt; aber schwere Besorgnisse mußten darüber entstehen, daß das Haupt, Herzog Heinrich, und mit ihm wohl auch seine Anhänger fehlten. Selbst von den Bischöfen des Sachsenlandes scheint keiner gegenwärtig gewesen zu sein. Genannt werden nur Markgraf Albrecht von Brandenburg, die Grafen Sizzo von Käfernburg, Ernst von Gleichen und Sigebod von Scharzfeld. Außerdem nahmen am Hoftage Theil die Grafen Poppo und Berthold von Henneberg, Wolfram von Wertheim, Robert von Castel mit seinen Brüdern Hermann und Adalbert, Markward von Grumbach und einige andere fränkische Herren [32]).

---

[31]) Lang, Reg. Boic. I, 193—195: Inter Eberhardum Babenbergensem episcopum et Perchtholfum comitem . . . coram Conrado rege Forchemii in publico principum conventu lis . . . dimittitur . . . Actum inter Eberhardum . . . et Perchtoldum . . . MCXLIX. — Vgl. 1143, II, 9 und 10. — In der Urkunde Eberhard's von Bamberg (St. No. 3562) heißt es: Post decessum . . . Egilberti († 29. Mai 1146, vgl. 1146, I, 22) . . . Heinrico puero a patre suo comite Boppone in monasterium translato, ipso vero patre defuncto, nos . . . cum fratre eius Bertolfo, comite de Blassenburg . . . talem fecimus conventionem de castro Giecheburg ceterisque bonis comitis Rogenbotonis, ut . . . Berchtolfus iisdem bonis in vita sua tantum uteretur, et . . . primogenitus . . . laicae conditionis. Item reliquam praedicti montis partem, quae . . . Friderico de Bichelingen obvenerat, centum marcis argenti examinati insuper et quatuor marcis auri ab eodem ipso Friderico comparavimus; reliquam vero eius hereditatem in comitatu . . . Berchtolfi comitis in pago, qui dicitur Retzengowe, sitam in Saxonia, de bonis ecclesiae in aequo adpreciantes restituimus, addictis ei insuper annuatim IV talentorum reditibus; et hanc coemptionem in praesentia domini Conradi regis Forchheim in publico principum conventu confirmavimus.

[32]) Ep. Wib. No. 202, S. 321: Infra quod temporis spacium (d. h. vor dem 15. August) curia celebrata est apud Werzeborch, ubi principes Saxoniae domino nostro regi occurrerunt. — Die genannten Personen sind meist Zeugen in Konrad's zu Würzburg ausgestellter Urkunde St. No. 3563. Außer ihnen werden in ihr noch genannt: Fridericus de Truhendingen et Adelbertus frater eius (auch Zeugen in St. No. 3443 und 3446), Manegoldus de Tunedorf, Conradus de Tungeden, Robertus de Froburg, Wolframus

Digitized by Google

Ueber die Verhandlungen ist wenig überliefert. Zwischen dem Domstift von St.-Kilian zu Würzburg und dem Cistercienserkloster Ebrach hatte ein Gütertausch stattgefunden, mit der Bestimmung, daß das Kloster verpflichtet blieb, das Domstift zu entschädigen, falls später etwa die an dieses von Ebrach überwiesenen Besitzungen von irgend Jemandem auf Grund berechtigter Ansprüche zurückgenommen würden. Die Uebergabe an das Domstift erfolgte durch den jungen König Heinrich und seinen Bruder Friedrich[33]).

In Würzburg erschien ein Bevollmächtigter der abgesetzten Aebtissin von Kemnade, Judith, die sich wohl noch immer nicht bei dem gegen sie gefällten Urtheil beruhigen konnte und mehrfache Klagen gegen Wibald vorbringen sowie den König vermuthlich um Restitution ersuchen ließ. Wenn ihr Unterhändler auch diesen Zweck nicht erreichte, scheint er doch eine Urkunde erlangt zu haben, in welcher ihr vielleicht Schutz gegen unberechtigte Angriffe zugesagt wurde. Sie benutzte diesen Umstand, um überall auszubreiten, der König habe erklärt, daß alle Verfügungen Wibald's in Betreff des Klosters Kemnade null und nichtig wären[34]).

Aber auch Wibald selbst hatte inzwischen wegen der Stifter Kemnade und Fischbeck die Hülfe des Königs angerufen. Der Bischof Heinrich von Minden war von Anfang an der Verleihung von Kemnade und Fischbeck an Korvei entgegen gewesen und bereitete dem Abt

---

de Bebenburg, Dietpertus de Spiegelberc, Fridericus de Buchele und funfzehn Ministerialen. — Die Söhne des Königs, Heinrich und Friedrich, sowie Markward von Grumbach werden im Text erwähnt.

[33]) Urkunde Konrad's St. No. 3563: Data Wirceburc, a. D. 1149, ind. 12, rgnte Cunrado Rom. rege II, a. vero regni eius 12. — Recognoscent ist Arnold. — Die Invocation: In nom. s. et indiv. trin. eiusdemque inseparabilis unitatis, kommt sonst in Konrad's Urkunden nicht vor. — Per manus filiorum nostrorum Henrici iunioris regis et Friderici (der hier zum ersten Mal urkundlich begegnet) nec non fidelis nostri Marquardi de Grumbach allodia quaedam ... Wirceburgensi ecclesiae ad altare sancti ... Kiliani in maiori monasterio ... contradita sunt, ... hac interiecta cautione, ut, si qua ecclesiastica secularisve persona iusta ac rationabili causa praelibita bona retraxerit, ... confratres illi de Ebera aliis bonis congruentibus iacturam illatam recompensent. Fratres vero supradicti pro allodiis ... curias ... Eberacensi cenobio ... tradiderunt. Huic per manum filiorum nostrorum factae traditioni Boppo comes advocatus ... maioris ecclesiae intererat et advocatiam ... de praefatis bonis ... resignavit. Nos vero regali edicto hanc traditionem sanctientes statuimus u. s. w. — Von dieser Urkunde wurden zwei Ausfertigungen veranstaltet, eine für Ebrach, die andere für Würzburg. Erstere hat einen Zusatz über die Advocatie. — Ueber das Monogramm in beiden vgl. Ficker, Urkd. II, 73.

[34]) Wibald an den Notar Heinrich (Ep. No. 202, S. 321): Ad eam curiam (Wirzeburgensem) venit quidam presbiter, ab abatissa de Giseka (vgl. 1147, I, 40) mercede pro dimidia marca conductus, cui nichil de Kaminatensi re pertinebat, qui adversum nos, ut modo primum audivimus, multas querelas deposuit. Qui cum litteras domini nostri regis nescimus quo interventu acceperit, quarum continentiam necdum cognoscere potuimus, disseminavit per totam Saxoniam, se hoc in litteris accepisse, ut, quaecunque per nos apud Kaminatam gesta erant, cassari et immutari a domno rege deberent. — Vgl. auch Ep. Wib. No. 201, S. 320.

Digitized by Google

Wibald alle nur möglichen Hindernisse. Als daher bei der Ausbesserung der Kirche zu Kemnade ein Zögling der Korveier Klosterschule am 20. April 1149 vom Dache der Kirche in das Innere stürzte und alsbald verstarb, benutzte er diesen Unglücksfall, um den Gottesdienst in Kemnade wegen Entweihung der Kirche zu inhibiren. Da die Vorstellungen Wibald's ebenso fruchtlos blieben wie eine Verwendung des Cardinalbischofs Dietwin und des päpstlichen Kanzlers Guido von Rom aus, beschwerte sich der Abt beim König, sobald er von dessen Eintreffen in Deutschland benachrichtigt war. In seiner Beantwortung des Briefes, der ihm die Ankunft Konrad's in Regensburg anzeigte, hebt er zunächst die Niedergeschlagenheit der Gegner und das Frohlocken der Freunde des Königs über dessen unvermuthetes Eintreffen hervor[35]). Indem er sich alsdann entschuldigt, daß er wegen der unaufhörlichen Fehden in Lothringen nicht sofort vor dem König habe erscheinen können, hofft er, daß dieser mit Thatkraft die Ruhe wiederherstellen und die Rebellen völlig demüthigen werde, ehe sie sich von der Furcht erholen könnten[36]). Alsdann beklagt er sich über den Bischof Heinrich von Minden, der in Kemnade den Gottesdienst inhibirt und gemeinsam mit dem Grafen Adolf von Schauenburg ihn selbst an der Besitzergreifung von Fischbeck überhaupt gehindert habe. Aus diesem Grunde hätten auch die Korveier die dem König zugesicherte Summe noch nicht zahlen können[37]).

---

[35]) Wibald an Konrad, Ep. No. 180, S. 300: Sicut infidelium mentes de insperato adventu vestro nimium consternatae sunt, ita fidelium vestrorum animi tanto coelestis muneris beneficio plurimum sunt adhilarati.

[36]) Wibald an Konrad, Ep. No. 180, S. 300 f.: Nos quidem . . . iam in ipso imperii vestri ingressu corporali praesentia vobis occurrissemus, nisi rapinae et incendia cotidianis pressuris Lotharingiam et precipue miseram Arduennam afflictarent. Et quoniam desideranti vos et iam fere labenti patriae divina pietas sanum et incolumem restituit, porrigite salutarem dexteram oppressis, . . . quod tanto nunc potentius atque efficatius complere poteritis, quanto excellentiam vestram celestis maiestas mirabilibus et inopinatis triumphis . . . provexit . . . Mora abicienda est, et dum cuncta pavent, utendum est ratione temporis, . . . et ante corda rebellium percellenda, quam convalescere a metu incipiant. — Wie weit Wibald in Schmeichelei gehen kann, zeigt auch die Adresse dieses Briefes: Inclito triumphatori, a Deo coronato et exaltato serenissimo domino suo C. Romanorum imperatori augusto. — Diese Adresse hält er auch in allen folgenden Briefen an den König fest, während er ihn in denjenigen an andere Personen rex nennt.

[37]) Wibald an Konrad, Ep. No. 180, S. 301: Mindensis episcopus . . . in Kaminata . . . divinum officium celebrari prohibuit, de cuius possessionibus mediam fere partem amisimus. In loco vero Visibick nunquam intravimus, . . . prohibente hoc Mindensi episcopo et comite Adulfo de Scowenborch. . . . Pro qua re Corbeienses, qui vobis de pecunia iuraverant, solvere non . . . potuerunt. — Ueber den Tod des Knaben Hermann in der Kirche von Kemnade am 20. April 1149 und dem daraus entstandenen Streit vgl. den Bericht der Korveier an Wibald Ep. Wib. No. 169, S. 289, Wibald's Antwort Ep. No. 170, S. 289 f., zwei Briefe Wibald's an Heinrich von Minden Ep. No. 171 und 183, S. 291 und 303. Brief Dietwin's und Guido's an Heinrich, Ep. Wib. No. 154, S. 258 f.

Digitized by Google

An den Bischof Heinrich von Minden erließ der König alsbald ein Schreiben, in welchem er ihn aufforderte, sowohl die Abhaltung des Gottesdienstes in der Kirche zu Kemnade nicht länger zu hindern, als auch überhaupt von der fortwährenden Belästigung Wibald's abzustehen [38]).

Konrad mochte hoffen, hiermit den Streit beigelegt zu haben; andernfalls gedachte er ihn auf dem allgemeinen Reichstage zu erledigen, den er auf den 15. August nach Frankfurt berufen hatte. Dem Einladungsschreiben an Wibald ließ er noch hinzufügen, daß die Stifter Kemnade und Fischbeck dem Kloster Korvei erhalten bleiben sollten, letzteres aber die zugesagte Summe entrichten müsse [39]).

Ob die Mehrzahl der Eingeladenen der Aufforderung entsprach, läßt sich nicht entscheiden, da verhältnißmäßig wenige zu Frankfurt nachweisbar sind. Wenn unter ihnen auch mehrere der vornehmsten Reichsfürsten erschienen, vermißte man doch den Herzog Heinrich von Sachsen abermals. Gegenwärtig waren der päpstliche Legat und Cardinaldiacon Guido, die Erzbischöfe Heinrich von Mainz und Albero von Trier, die Bischöfe Bucco von Worms, Bernhard von Straßburg, Hermann von Konstanz und Bernhard von Paderborn, der Reichsabt Wibald von Stablo, der Kanzler Arnold, Propst Zeizolf von Speier, Hugo der Prior, Petrus der Propst und Johannes der Kämmerer des Klosters St.-Remigius zu Reims, Herzog Friedrich von Schwaben, Herzog Mathäus von Lothringen, der Pfalzgraf bei Rhein, Hermann von Stahleck, Markgraf Albrecht von Brandenburg, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Heinrich von Limburg, Ludwig von Loos, Heinrich von Katzenellenbogen, Otto von Rineck,

[38]) Konrad an Heinrich von Minden, Ep. Wib. No. 187, S. 307: Perlata est ad nos querela . . ., quod de . . . Kaminata et Visibich, quae nos Corbeiensi monasterio . . . contulimus, magnum impedimentum attuleris et . . . aecclesiam, quae ruina cuiusdam pueri monachi polluta dicitur, reconciliare neglexeris. . . . Proinde discretioni tuae . . . mandamus, ut de cetero a vexatione . . . Corbeiensis abbatis et rerum monasterii ipsius omnino . . . abstineas et predictam aecclesiam reconciliare non differas. — Der Brief ging entweder durch Wibald's Hand oder dieser erhielt Kenntniß seines Inhalts, da er mit Bezug auf ihn gleichfalls einen Mahnbrief an den Bischof richtete. Ep. Wib. No. 188, S. 308.

[39]) Von den Einberufungsschreiben Konrad's zum Reichstag ist das an Wibald gerichtete Exemplar erhalten, St. No. 3564 (Ep. Wib. No. 181, S. 301 f.). Schon der Eingang zeigt, daß es an alle Fürsten gleichlautend gesendet wurde. Certi sumus, quod de numero fidelium nostrorum precipuus, inopinatum reditum nostrum (so würde der König an Wibald allein nicht geschrieben haben) summa cordis alacritate suscipias. . . . Quod autem in adventu nostro aecclesia et regnum in reformatione pacis proficiat, . . . tam consilio quam auxilio fidelium regni obtinere desideramus. Industriae igitur tuae mandando committimus, quatinus . . . ad curiam, quam in assumptione sanctae Mariae Frankenvort celebraturi sumus, venire non differas, ubi tam de privatis quam publicis negociis nostris familiari tecum consilio convenire intendimus. — So weit ging der an alle gerichtete Brief; auf Wibald allein bezieht sich nur das Folgende: Quae Corbeiensi aecclesiae . . . in abbatiis Caminata videlicet et Visebacho contulimus, . . . conservabimus; certi, quod Corbeienses pecuniam, quam iuramenti assertione promiserunt, indubitanter nobis persolvant.

Digitized by Google

Gerlach von Neuburg und Otto der Sohn des Markgrafen Konrad von Meißen [40]).

Den wichtigsten Gegenstand der Berathungen bildete unzweifelhaft die Herstellung des Friedens im Reiche. Aber es ist unbekannt, welche Maßnahmen beschlossen wurden. Dagegen ist Kunde über Verhandlungen von geringerer Bedeutung aufbewahrt.

Jene drei Geistlichen des Remigiusklosters zu Reims waren erschienen, um vor dem König über die Vögte derjenigen ihrer Güter, die im deutschen Reiche gelegen waren, Klage zu führen. Nach Untersuchung der Angelegenheit fällte im Auftrage des Königs der Landgraf Ludwig von Thüringen das Urtheil, daß diejenigen Vögte berechtigt seien, Gerichtstage abzuhalten, welche aus der Hand des Königs den Bann erhalten hätten. Ferner entschied Otto von Wettin, der Sohn des Markgrafen von Meißen, daß es Pflicht des Pfalzgrafen bei Rhein sei, für die Innehaltung dieses Rechtssatzes Sorge zu tragen. Demgemäß empfing Hermann von Stahleck Anweisung vom König [41]). Auf eine andere Klage der Geistlichen von St.-Remigius, daß ein Ministerial zu Cusel an der Mosel, Namens Albert, Güter, welche sein Vater vom Remigiusstift zu Lehen getragen, aber für Geld dem Abt zurückgestellt, wieder an sich gezogen und sich geweigert habe, hierüber in Reims Rede zu stehen, da er Angehöriger des deutschen Reiches sei, gab der königliche Ministerial Konrad von Hagen den Spruch, daß jeder am Wohnsitz dessen, von dem er Lehen trage, erscheinen müsse, falls über diese Streit entstände [42]). Diese Entschei-

[40]) Die genannten Personen sind Zeugen in dem zu Frankfurt am 21. August vollzogenen Aktenstück, St. No. 3565, mit Ausnahme der drei Reimser Geistlichen und Otto's von Wettin, die im Texte als gegenwärtig er wähnt werden, und des Propstes Zeizolf, der in Wib. Ep. No. 192, S. 312 vorkommt, (vgl. Anm. 47), sowie des Herzogs Mathäus und Heinrich's von Limburg, deren Gegenwart 1152, Anm. 31 nachgewiesen ist. — Den Reichstag zu Frankfurt erwähnen noch der Bischof von Paderborn und Wibald in einem Bericht an den Papst (Ep. Wib. No. 193, S. 212, vgl. Anm. 47), sowie Wibald allein in einem Briefe an den Kanzler Arnold (Ep. No. 283, S. 409: Deinde vocati venimus ad curiam Frankenevort nostra et vestra expensa non parva), und in einem an den Mönch Johannes aus Fredesloh (Ep. No. 200, S. 318, vgl. Anm. 45).

[41]) Frankfurter Verhandlung über Klagen des Remigiusklosters, St. No. 3565. — A. d. i. 1149, ind. 12, duodecimo Kal. Sept. venerunt fratres de monasterio sancti Remigii Francorum . . . Hugo scilicet . . . prior, Petrus prepositus, . . . Johannes camerarius Frankenefurt ad curiam invictissimi Romanorum regis Cuonradi II et fecerunt querimoniam de advocatis. . . . Super quorum proclamatione quesita est a domino augusto sententia iudicii, et ex communi principum . . . consensu Ludovicus, comes regionarius, iudicialem sententiam promulgavit; quod nullus posset causas vel lites, quae ad advocatorum ius pertinerent, audire vel placita advocatiae tenere, nisi qui bannum de manu regia recepisset. Deinde . . . iudicavit Otto, filius Cuonradi marchionis de Missina, . . . quod Herimannus palatinus comes de Reno, qui advocatiam in prefatis bonis de manu domini regis habebat, latam legis sententiam effectui mancipare deberet . . . Quod etiam ei ab inclito rege Cuonrado sub omnium testimonio presentium . . . imperatum est.

[42]) St. No. 3565: In villa nomine Cosla (Cusel an der Mosel) habitabat quidam Albertus, ministerialis . . . beati Remigii, . . . cuius pater maiorem beneficii sui partem . . . abbati sancti Remigii, suscepta ab eo pecunia,

Digitized by Google

dungen, die besonders Abt Wibald und der Kanzler Arnold herbeigeführt hatten, wurden in ein Actenstück eingetragen, welches der König zur Bestätigung mit seinem Siegel versehen ließ [43]).

Auch ein Bevollmächtigter der Abtei Siegburg scheint den Frankfurter Reichstag besucht zu haben. Wenigstens bestätigte Konrad durch eine Urkunde vom 24. August ältere Bestimmungen über die Berechtigungen des Vogtes der dem Kloster Siegburg gehörigen Propstei Hirzenach und nahm dieselbe mit allen ihren Besitzungen in seinen Schutz [44]).

Da der Bischof Heinrich von Minden weder nach Frankfurt gekommen war, noch in Betreff der Klöster Kemnade und Fischbeck dem Verlangen des Königs Folge geleistet hatte, sah sich dieser veranlaßt, ein förmliches Rechtsverfahren gegen den Prälaten einzuleiten, und lud ihn auf Weihnachten 1149 nach Achen zur Verantwortung vor das Fürstengericht. Konrad warf dem Bischof sowohl Pflichtversäumniß seines kirchlichen Amtes als auch Beleidigung der königlichen Würde vor, indem der Bischof die Abtei Fischbeck, welche rechtmäßig dem Stift Korvei geschenkt sei, anderen Personen überweise [45]).

. . . reddiderat. . . . Easdem possessiones predictus Albertus per vim occupabat . . . Item etiam Albertus beneficium cuiusdam militis sui . . . ecclesiae resignaverat, quod iterum . . . invadebat. Super quibus omnibus ab abbate sancti Remigii . . . ad domum suam Remis . . . venire iussus, dicebat se intra fines alterius regni causam non debere agere et iudicium subire. . . . Interrogavit itaque dominus rex quendam de ministerialibus suis Conradum nomine de Haga (Zeuge in St. No. 3370, 3376—3378, 3410, 3411, 3420, 3508) . . . Respondit ille, . . . omnem hominem sive liberum sive ministerialem oportere domum illius adire, cuius nomine possideret, in quocunque regno vel provincia sita esset, si de ipsa possessione controversia ageretur.

[43]) St. No. 3565: Et ut haec omnia . . . rata . . . permanerent, presentem paginam item inclitus rex sigilli sui impressione muniri iussit, et ut testes . . . annotarentur instituit. — Folgen die Zeugen, zuletzt Wibald und Arnold, quorum suffragio id maxime actum est. — Vielleicht sollte auf Grund dieses Instruments eine eigentliche Urkunde ausgefertigt werden, was jedoch unterblieben zu sein scheint. Vgl. Ficker, Urkdl. I, 354.

[44]) Urkunde Konrad's, St. No. 3566: Acta sunt haec Frankenevurt, 9 Kal. Sept. a. d. i. 1149, ind. 12, rgnte dno Cuonrado rege II, a. vero regni eius 12, fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Nach eingehender Erörterung der Rechte des Vogtes heißt es: Igitur predecessorum nostrorum . . . morem servantes locum ipsum Hircenouwe in nostra ditione constitutum et omnia illuc pertinentia . . . in nostram suscepimus defensionem. — Diese Wendung scheint wie eine andere in St. No. 3414 zu zeigen, daß Hirzenach Reichspropstei war. Vgl. 1140, I, 40.

[45]) Konrad an Heinrich von Minden, Ep. Wib. No. 191, S. 311: Miramur, te non solum mandata nostra set officium tuum non implere. Satis diu patrocinatus es enormitati mulierum, quae ibidem habitaverant, . . . et nimirum contradixisti, ne divini cultus religio per nos ac nostros ibidem firmaretur. Tua etiam prudentia intelligat et iudicet, utrum abbatiam Visbike demutare et aliquibus personis absque nostro iussu attribuere debueris. Pro his igitur et aliis, in quibus nos offendere nequaquam dubitasti, . . . tibi . . . precipimus, ut in proxima nativitate Domini presentiam tuam apud Aquisgrani nobis exhibeas, responsurus nobis iudicio principum. — Der Brief gehört nach Frankfurt, da hier auch Wibald in dieser An-

Digitized by Google

Auch der päpstliche Legat, Guido, richtete an den Bischof die Aufforderung, hinsichtlich der Kirche zu Kemnade Nachgiebigkeit eintreten zu lassen [46]).

Ein Propst der Kirche zu Speier, Namens Zeizolf, war nach Frankfurt gekommen, um über die Gewaltthätigkeit, mit der sein Bischof, Günther, und die Stiftsherren von Speier gegen ihn verfuhren, Klage zu führen. Zu seinen Gunsten verwendeten sich der Bischof Bernhard von Paderborn und Abt Wibald beim Papst Eugen [47]).

Ob der König in diese kirchliche Streitfrage eingriff, ist unbekannt. Im übrigen nahm er keinen Anstand, selbst in Angelegenheiten der geistlichen Disciplin Vorschriften zu geben. So war in der Reichsabtei Quedlinburg aus nicht näher bekannter Veranlassung der Gottesdienst eingestellt worden. Wahrscheinlich auf die Beschwerde der Aebtissin und der Nonnen verfügte der König die Wiederaufnahme der kirchlichen Handlungen, da er den Convent völlig schuldlos fand [48]).

Durch die rege Thätigkeit, welche der König sofort nach seiner Rückkehr in allen Richtungen entfaltete, brachte er bei den deutschen Fürsten einen sehr guten Eindruck hervor. Man fand ihn gegen früher verändert, indem er in ernster Strenge Gerechtigkeit walten ließ und selbst im Rechtsprechen unermüdlich war [49]).

Während er eifrig bemüht war, in Deutschland geordnete Zustände auf weltlichem und geistlichem Gebiete herbeizuführen, beschäftigten ihn zugleich aufs lebhafteste die italienischen Verwicklungen.

---

gelegenheit nach Achen berufen wurde, wie er dem Mönch Johannes aus Fredesloh berichtet, Ep. 200, S. 318: Ab ipso (rege) in curia sua Frankenevort cum magno honore habiti et cum magna hilaritate dimissi fuimus, iussi venire ad curiam, quae futura est Aquisgrani in proxima nativitate Domini, ut ibi de obtinenda aecclesia de Visbick mandatum ipsius accipiamus. — Vgl. 1149, III, 33.

[46]) Guido an Heinrich von Minden, Ep. Wib. No. 190, S. 310.

[47]) Bernhard von Paderborn und Wibald an Eugen III., Ep. Wib. No. 192, S. 312: Cum venissemus in urbem Frankenevorth in assumptione beatae Mariae ad curiam incliti triumphatoris . . ., serenissimi Romanorum regis, Z(eizolfus) prepositus Spirensis . . . querelam suam exposuit presente Moguntina et Wormatiensi aecclesia, nobis quoque audientibus, et habuit testimonium ab omnibus u. s. w. — Zeizolf erscheint in mehreren Urkunden des Bischofs Günther von Speier als Dompropst von Speier 1149—1153. Vgl. Remling, Urkdb. d. Bisch. v. Speier I, No. 86, S. 96; No. 87, S. 97; No. 90, S. 99; No. 92, S. 102.

[48]) Konrad schreibt (Ep. Wib. No. 196, S. 314 f.): Conventui, baronibus et ministris von Quedlinburg: Quod divina in aecclesia vestra cessant et vos a sepultura christianorum prohibemini, inconveniens nobis videtur, presertim cum sub regula disciplinae ecclesiasticae et canonice vivatis ac communi refectorio et dormitorio contentae sitis. Nolumus igitur, ut pena iniuste et irregulariter viventium deinceps affligamini. Unde mandamus, ut divina in aecclesia Quideleburgensi . . . canonice, devote et sollemniter celebrentur.

[49]) Wibald berichtet dem Kanzler Guido, Ep. No. 195, S. 314: Set ne prorsus nunc sileamus, alteratum recepimus regem, et severitate gravem et iusticiae amatorem et in faciendo iudicio impigrum. — Der Notar Heinrich an Wibald Ep. 182, S. 302: Pro pace restauranda et confirmanda studiose rex et efficaciter laborat.

Digitized by Google

1149.

Drittes Capitel.

Verhältniß des Königs zum römischen Senat und zum Papst.

Papst Eugen befand sich bereits im Kriegszustande mit Rom und im Bündniß mit Roger von Sicilien, als die Nachricht von der Ankunft des deutschen Königs in Aquileja an ihn nach Tusculum gelangte.

Wenn er über Konrad's Absicht, sofort den Krieg gegen Roger aufzunehmen, unterrichtet war, wie wohl kaum zu bezweifeln ist, mußte er sich als Verbündeter zweier Feinde in schwerer Verlegenheit fühlen.

Aber es war sein Glück, daß er binnen kurzem aus diesem peinlichen Verhältniß befreit wurde. Die Cardinäle, welche er dem König nach Norden entgegengeschickt hatte, um über seine nächsten Pläne Erkundigungen einzuziehen und ihn von der Lage des päpstlichen Stuhles in Kenntniß zu setzen, erfuhren bereits in Toscana den Aufbruch Konrad's nach Deutschland und kehrten wieder um.

Unzweifelhaft fühlte sich der Papst erleichtert. Denn er begnügte sich damit, durch zwei vornehme deutsche Geistliche, die längere Zeit an seinem Hofe verweilt hatten und sich zur Rückreise anschickten, dem König von der fruchtlosen Absendung der Cardinäle Nachricht zu geben [1]).

---

[1]) Eugen an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. No. 6488): Si post tuum reditum sine dilatione de his, quae ad honorem sanctae ecclesiae et regni spectare noscuntur, tecum mutuis potuissemus tractare colloquiis, nobis utique gratum fuisset. Verum quia id nobis temporis qualitas denegavit, et de tua salute sumus solliciti, quosdam de fratribus nostris, postquam te ad Longobardiae partes . . . incolumem pervenisse accepimus, sicut per . . . Artwicum Bremensem archiepiscopum et Anshelmum Havelbergensem episcopum tibi significavimus, ad tuam serenitatem duximus destinandos, ut affectum et benevolentiam, quam erga te gerimus, tibi exponerent, et quod de te audire cupimus, ipsorum relatione nosceremus.

Digitized by Google

Diese Männer waren der Erzbischof Hartwich von Bremen und der Bischof Anselm von Havelberg. Ersterer hatte Consecration und Pallium vom Papst erbeten und erhalten; die Veranlassung für die Reise des zweiten war u. a. ein Auftrag des Markgrafen Konrad von Meißen gewesen, der für das Kloster Lauterberg einige Concessionen vom Papste zu erlangen wünschte. Hartwich und Anselm waren Mitte Februar 1149 aus Deutschland aufgebrochen. Noch im Mai werden sie dorthin zurückgekehrt sein [2]).

Erst am 23. Juni entschloß sich der Papst dazu, den directen Verkehr mit dem deutschen König zu eröffnen. Der Brief, welchen er an diesem Tage an ihn richtete, läßt deutlich Eugen's Bewußtsein seines unaufrichtigen Verhältnisses zu Konrad durchblicken. Nach einer Reihe frommer Phrasen, durch die er den König über den Untergang seines Heeres auf dem Kreuzzuge zu trösten unternimmt, berichtet er über die bis nach Toscana gelangte Gesandtschaft und entschuldigt sich dann, daß er wegen der Hitze des Sommers nicht in der Lage sei, Cardinäle mit der Botschaft an ihn zu beauftragen. Weil er aber Kunde über des Königs und seines Sohnes Heinrich Befinden zu erlangen wünsche, schicke er diesen Brief durch einen gewissen Franco, den er mit Nachrichten über den Stand der Dinge zu versehen bittet. Am Schluß ermahnt er den König, sich durch völlige Hingebung an die heilige römische Kirche die Fülle der göttlichen Gnade zu verdienen [3]).

Kein Wort findet sich über die römische Republik und Roger, keine

---

Quibus dedimus in mandatis, ut tibi . . . ipsius ecclesiae statum et nostrum exponerent. Qui siquidem in Tusciam usque progressi, ex quo te ad Teutonicas partes pertransisse noverunt, longitudinem viae et difficultatem itineris propter aestatis intemperiem metuentes, ad nostram presentiam redierunt.

[2]) Anselm schreibt an Wibald (Ep. Wib. No. 158, S. 265): Ego ad domnum papam in proximo iturus sum . . . Eu dominica Esto mihi (13. Februar 1149) movebo. — Ueber den Auftrag, den er vom Markgrafen Konrad übernommen hatte, vgl. Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 147) 1150. Die hier gegebenen Nachrichten gehören in das Jahr 1149. Die Gründe für das Jahr 1150 bei Lobeck, Markgraf Konrad, S. 71 f., sind ohne Belang. — In einem Briefe an den Kanzler Guido empfahl Wibald die Bestätigung Hartwich's (Ep. 160, S. 266): Causam Bremensis electi, quem eidem ecclesiae plurimum posse proficere non diffidimus, vestrae clementiae suppliciter commendamus. — Die gemeinsame Reise beider ist nicht gewiß, aber wahrscheinlich.

[3]) Brief Eugen's vom 23. Juni, Tusculum, an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. No. 6488): Quia statum tuum et dilecti filii nostri Henrici iunioris regis, quem post discessum tuum paterno affectu dileximus et in posterum actiones eius prosperari in Domino preoptamus, cognoscere cupimus, cum fratres nostri propter aestatis fervorem laborem tanti itineris perficere non valerent, per . . . Franconem, latorem presentium . . ., tuam excellentiam visitantes, nobilitatem tuam monemus, . . . quatinus ea, quae circa te et ipsum geruntur, et statum regni per eundem Franconem nobis studeas intimare, et . . . devotionem, quam erga matrem tuam, sanctam Romanam ecclesiam, geris, ostendas, . . . et beati Petri . . . intercessionibus, cui te totum debes exponere, creatoris nostri largiorem debeas gratiam promerere.

Digitized by Google

Aufforderung zu einem Romzuge, den der Papst jetzt mit Hülfe des sicilischen Königs glaubte entbehren zu können.

Um so eifriger begehrte der römische Senat das Erscheinen des Königs in Italien, welcher ihm bei dem Zusammengehen Eugen's und Roger's als ein natürlicher Verbündeter erscheinen mochte. Zugleich hofften die Leiter der römischen Bewegung, daß die Freiheit der Republik unter dem Schein der Herrschaft eines fremden Fürsten sich der That nach werde behaupten lassen, wenn es nur gelänge, die Macht des Papstes zu brechen.

Wohl bereits kurze Zeit nach seiner Constituirung hatte der römische Senat dem König die Anzeige davon gemacht, mit der Begründung, daß der durch die kirchlichen Ansprüche, die nur auf Usurpation beruhten, herbeigeführte Verfall des römischen Reiches die Wiederaufrichtung jener Behörde veranlaßt habe, welche vor allem darauf bedacht sei, dem deutschen König die Kaiserkrone mit Beseitigung der von der Geistlichkeit entgegengestellten Hindernisse zu verschaffen [4]).

Allein trotz wiederholter Briefe empfing der Senat keine Antwort. Alsdann unterbrach der Kreuzzug auf zwei Jahre den Versuch des Senats, eine Verbindung mit Konrad anzuknüpfen. Aber nach dessen Rückkehr aus Griechenland meinte die papstfeindliche Partei in Rom wegen der befreundeten Stellung Eugen's zu Roger eher Gehör zu finden. Sie beschloß die Absendung einer förmlichen Gesandtschaft nach Deutschland, damit der König authentische Nachrichten über die süditalienischen Verhältnisse empfinge. Wahrscheinlich sobald man in Rom von der Ankunft des Königs sicher unterrichtet war, wurden drei vornehme Männer, der Senator Guido, Jacob, ein Sohn des Procurators Sixtus, und der Procurator Nicolaus beauftragt, im Namen des Senats dem König ein Schreiben zu überbringen [5]).

In demselben beklagte sich der Senat zunächst darüber, daß seine Briefe bisher keiner Antwort gewürdigt seien, obwohl seine gesammte Thätigkeit sich einzig darauf richte, für den deutschen König die diesem von Gott verliehene römische Kaiserwürde zu dem Ansehen

[4]) So schreiben die Consiliatoren des Senates 1149 dem König (Ep. Wib. No. 215, S. 335): Ut iam per plures litteras regiae significatum est maiestati, videntes, imperium Romanum temeraria usurpatione clericorum a suo vigore plurimum decidisse, ex quo Romanus populus multum dedecoratus erat, ad orbem vestris pedibus subdendum Christi auxilio cum summo studio senatum relevavimus; qui pacem in Urbe conservans et iusticiam faciens . . . ad adipiscendum imperii coronam, omni clericorum obstaculo remoto, vestrae dignitati ad Urbem venienti congrue viam preparet. — Der Senat sagt in einem Briefe an Konrad (Ep. Wib. No. 214, S. 332): Regali excellentiae per plurima iam scripta nostra facta et negotia diligenter exposuimus, quomodo in vestra fidelitate permaneamus, ac pro vestra imperiali corona exaltanda et omnimodo augenda cotidie decertamus.

[5]) Der Brief des Senates und des römischen Volkes an Konrad (Ep. Wib. No. 214, S. 334) schließt mit den Worten: Nos de caetero legatos nostros precamur ut benigne recipiatis, et quod vobis dixerint, credatis, quia scribere cuncta nequivimus. Sunt enim nobiles viri Guido senator, Iacobus filius Sixti procuratoris et Nicolaus eorum socius.

Digitized by Google

und der Macht zurückzuführen, wie sie unter Constantin und Justinian gewesen, welche eben durch die Tüchtigkeit des römischen Senats und Volkes den Erdkreis beherrscht hätten [6]).

Weiterhin berichtet der Senat, daß er die Thürme und Häuser derjenigen Edlen, die, wie die Frangipani und andere, es mit dem Papst und dem König von Sicilien hielten, theils für Konrad in Besitz genommen, theils habe zerstören lassen. Der Papst und seine Freunde bekämpften nunmehr den Senat, damit dieser nicht, wie es sich zieme, dem König die Kaiserkrone ohne jede andere Mitwirkung überreichen dürfe [7]).

Auch im Folgenden tritt die Tendenz hervor, das Kaiserthum aus seiner engen Verbindung mit dem Papstthum vollkommen zu lösen, eine Idee, die durch Arnold von Brescia in Rom populär geworden sein wird.

Da nun, fährt der Senat fort, unsere Treue gegen Euch so groß ist und wir soviel um Euretwillen erleiden, bitten und hoffen wir, nicht von Euch verachtet zu werden. Nachtheiligen Gerüchten über den Senat schenkt keinen Glauben, weil diejenigen, welche sie verbreiten, nur beabsichtigen, Zwietracht zwischen Senat und König zu säen und beide zu unterdrücken. Davor seid ganz besonders auf der Hut und gedenket, wie viel gewaltiges Unheil die päpstliche Curie und ihre Anhänger den früheren Kaisern angethan haben. Jetzt aber suchen sie im Bunde mit dem Sicilier Euch noch größeres Uebel zuzufügen. Aber durch Christi Gnade und in Treue zu Euch haben wir ihnen mannhaft widerstanden und mehrere als Reichsfeinde, die sie auch sind, aus der Stadt vertrieben [8]).

---

[6]) Der Senat und das römische Volk an Konrad (Ep. Wib. No. 214, S. 332): Ad que (plurima scripta) quia regalis industria . . . rescribere dignata non fuit, . . . satis miramur. Nos enim quicquid agimus, pro vestra fidelitate et honore facimus. Et quidem regnum et imperium Romanum vestro a Deo regimini concessum exaltare atque amplificare cupientes in eum statum, quo fuit tempore Constantini et Iustiniani, qui totum orbem vigore senatus et populi Romani suis tenuerunt manibus, reducere, senatu pro his omnibus . . . restituto, . . . vehementer atque unanimiter satagimus atque studemus.

[7]) Der Senat und das römische Volk an Konrad (Ep. Wib. No. 214, S. 333): Turres et domos potentum urbis, qui vestro imperio una cum Siculo et papa resistere parabant, cepimus, et quasdam in vestra fidelitate tenemus, quasdam vero subvertentes solo coaequavimus. Set pro his omnibus . . . papa, Fraiapanes et filii Petri Leonis, . . . excepto Iordano, nostro . . . vexillifero, . . . Tolomeus quoque . . . nos impugnant, ne libere, ut decet, imperialem regio capiti valeamus imponere coronam.

[8]) Der Senat und das römische Volk an Konrad (Ep. Wib. No. 214, S. 333): Cum tanta igitur nostra in vobis fidelitas sit, tantaque pro vobis sustineamus, precamur, ne spes ista nobis deficiat, neu regia dignitas nos, vestros fideles et filios, despiciat; neque si in regalibus auribus aura sinistra de senatu et nobis flaverit, in eam intendat aut respiciat; quia, qui de nobis vestrae altitudini mala suggerunt, de vestra et nostra, quod absit, dissensione laetari volunt, et utrosque, ut soliti sunt, callide opprimere moliuntur. Set circa haec, ne fiant, regalis prudentia, ut decet, sollicita sit et provida; reminiscaturque vestra sollertia, quot et quanta

Digitized by Google

Der Senat bittet alsdann, Konrad möge schnell mit einer des Kaisers würdigen Heeresmacht nach Italien kommen. Er hofft ihn als Herrscher in Rom thronen zu sehen, von wo aus er Italien und das deutsche Reich freier und besser regieren werde, als fast alle seine Vorgänger, wenn ihm die Geistlichkeit kein Hinderniß mehr in den Weg legen könne. Auch die militärischen Schwierigkeiten bei einer Besetzung Roms hatte der Senat zu beseitigen gesucht. Da sich die Engelsburg in den Händen der Pierleoni, der Anhänger des Papstes, befand, war vom Senat die Herstellung der milvischen Brücke in Angriff genommen, damit das deutsche Heer jene Festung nicht zu berühren brauchte [9]).

Nachdem endlich der Inhalt des Bündnisses zwischen dem Papst und Roger, wie er dem Senat kund geworden, dem deutschen König berichtet ist, schließt das Schreiben mit den Versen:

Heil dem König! Er möge nach Wunsch die Feinde besiegen,
Möge thronen in Rom als Kaiser, den Erdkreis regieren,
Er ein Beherrscher der Welt, wie vormals Justinianus!
Was dem Kaiser gebührt, sei sein, das seine dem Papste;
So war Christi Befehl, und Petrus zinste dem Kaiser [10]).

Etwa im Juli mag diese Gesandtschaft in Deutschland eingetroffen sein. Welche Aufnahme sie beim König fand, ist nicht überliefert; auf keinen Fall empfing sie eine schriftliche Antwort. Indeß ohne Eindruck können die Vorstellungen des Senats nicht geblieben sein. Denn der in der königlichen Kanzlei beschäftigte Notar Heinrich ließ dem Abt Wibald die vertrauliche Mittheilung zugehen, daß Konrad nicht allein eine Botschaft an den Papst, sondern auch an die Stadt Rom beschlossen habe; und auf dem Frankfurter Reichstage

---

mala papalis curia et dicti quondam cives nostri imperatoribus, qui fuerunt ante vos, fecerint; et nunc deteriora vobis cum Siculo facere temptaverunt. Sed nos Christi gratia in vestra fidelitate viriliter eis resistimus, ac plures ex illis ab Urbe sicut pessimos hostes imperii, ut sunt, pepulimus.

[9]) Der Senat und das römische Volk an Konrad (Ep. Wib. No. 214, S. 333 f.): Appropinquet itaque nobis imperialis celeriter vigor, quoniam, quicquid vultis, in Urbe obtinere poteritis, et . . . potenter in Urbe, que caput mundi est, ut optamus, habitare, toti Italiae et regno Teutonico, omni clericorum remoto obstaculo, liberius et melius quam omnes fere antecessores vestri dominari valebitis. Sine mora ergo precamur ut veniatis.

[10]) Der Senat und das römische Volk an Konrad (Ep. Wib. No. 214, S. 334): Sciatis preterea, quod pontem Milvium extra Urbem parum longe, per tempora multa pro imperatorum contrario destructum, nos, ut exercitus vester per eum transire queat, et ne Petri Leonis per castellum Sancti Angeli vobis nocere possint, ut statuerant cum papa et Siculo, magno conamine restauramus; et in brevi temporis spacio muro fortissimo et silicibus . . . complebitur . . . .

Rex valeat; quicquid cupit, obtineat super hostes;
imperium teneat, Romae sedeat, regat orbem
princeps terrarum, ceu fecit Iustinianus.
Caesaris accipiat Caesar, que sunt sua presul,
ut Christus iussit, Petro solvente tributum. —

Ueber den Vertrag Eugen's mit Roger vgl. 1149, I, 35.

Digitized by Google

empfing Wibald die Anweisung, sich zusammen mit dem Kanzler Arnold bereit zu halten, binnen kurzem die Reise nach Italien anzutreten [11]). Allein plötzlich änderte Konrad seine Dispositionen: die Gesandtschaft wurde bis auf weiteres vertagt. Zunächst mag ein andauerndes Tertianfieber, welches den König in den letzten Tagen des August befiel, die Veranlassung dazu geboten haben. Die Krankheit schien periodisch zu weichen, kehrte aber wieder, so daß er erst nach sechs Monaten, im April 1150, völlig von dem Uebel befreit wurde [12]). Seine Genesung verdankte er vornehmlich der Kunst eines italienischen Arztes, Namens Petrus. Derselbe war früher Geistlicher gewesen und von Anaclet II. zum Erzbischof von Capua consecrirt worden. Aber vermuthlich auf dem Lateranconcil 1139 wurde er von Innocenz II. entsetzt und betrieb nunmehr die Heilkunde [13]).

Jedoch nicht die Krankheit allein bewirkte eine Aenderung in Konrad's Entschlüssen. Die Nachrichten, welche er über das Ver-

[11]) Der Notar Heinrich an Wibald (Ep. Wib. No. 182, S. 302): Secretum est, quod dico. Domnus rex legationem tam ad Romanos quam ad domnum papam consilio fidelium suorum ordinare intendit. In hoc consilio discretio vestra domno regi necessaria erit. — Wibald an Konrad (Ep. No. 201, S. 319): Postquam a vestra celsitudine mandatum accepimus, quatinus ordinatis rebus nostris ita expediti et parati essemus, ut legationem vestram ad domnum papam et urbem Romanam cum cancellario vestro in brevi tempore perferremus. — Er berichtet alsdann über ein Ereigniß vom 7. September (vgl. Anm. 29), welches während der Vorbereitungen zur Reise geschah. — Den Kanzler Guido setzte Wibald sofort in Kenntniß (Ep. No. 195, S. 314): Implevissemus manum vestram scedula maiore, quae de omni statu regni et de rebus, quae ad vos pertinent, plenius contineret, nisi quod a domino nostro rege nobis iniunctum est, ut legationem eius ad domnum papam . . . perferamus. Presentes itaque ista tutius et iocundius tractabimus. — Und Ep. No. 194, S. 314 an denselben: Credimus, quod faciem vestram ante purificationem sanctae Mariae (2. Februar 1150) videamus.

[12]) Konrad an die Kaiserin Irene im April 1150 (Ep. Wib. No. 243, S. 364): Dum itaque in componendis et pacandis omnibus diligentiam adhibemus, tanta nos infirmitas corporis in fine Augusti mensis invasit, ut usque ad pascha Domini (16. April 1150) gravioribus negociis vix utiles esse possemus. — An den Kaiser Manuel im Februar 1150 (Ep. Wib. No. 237, S. 356): Gravique terciana febre maceratos nos prorsus imbecilles et fere inutiles per sex mensium spatium detinuit (Deus). — An Eugen III. (Ep. Wib. No. 231, S. 350): Tam gravi et tam diutina corporali infirmitate afflicti sumus, ut a rebus gerendis cessare cogeremur. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Ubi demum repatriavit, quanquam crebius febricitans, regno potitur per biennium. — Von der zeitweisen Gesundung zeugt ein Brief Wibald's an Konrad im December 1149 (Ep. Wib. No. 205, S. 324): Rediens ad nos a vestra curia frater Iohannes . . . animam nostram valde exhilaravit, ex eo videlicet, quod vos de infirmitate vestra recte convaluisse nunciavit. — Dieser Johannes, ein Mönch aus Fredesloh, begab sich im October oder November 1149 zum Könige; vgl. Ep. Wib. No. 199 u. 200, S. 317 ff.

[13]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 236, S. 355): Divine bonitatis gratia . . . providerat nobis Petrum Capuane aecclesiae quondam archiepiscopum, virum in arte medicinae absque ulla dubitatione peritissimum . . . Cooperante predicti viri studio ac diligentia, integram sospitatem nos recipere gaudemus. — Vgl. über Petrus auch 1148, II, 38 und 1150, I, 41.

Digitized by Google

hältniß des Papstes zu Roger empfing, mußten ihn mit tiefer Verbitterung gegen die römische Curie erfüllen. Konnte er noch länger sein Vertrauen den Männern schenken, denen Gehorsam gegen den Papst als Pflicht und Tugend erschien? Mißtrauen gegen Wibald und seine Freunde erfaßten den König; er erkannte, daß Geistliche keine zuverläßigen Werkzeuge für seine Politik sein könnten, da jene in erster Linie dem Papste dienstbar waren. Er wünschte wohl die Stellung des griechischen Kaisers zu erlangen [14]), welcher der Priesterschaft seines Reiches gegenüber als Gebieter auftreten durfte, während er selbst sich gefallen lassen mußte, daß einer der vornehmsten geistlichen Reichsfürsten ohne jede vorhergehende Verständigung mit dem Reichsoberhaupt vom Papst suspendirt wurde. Auf Schritt und Tritt sah sich der deutsche König von den Netzen der Geistlichkeit umspannt. Eine Zeitlang scheint er Pläne verfolgt zu haben, die darauf zielten, die geistlichen Fesseln zu sprengen oder wenigstens weiter zu machen. Er versuchte wohl, weltlichen Personen die erste Stimme in seinem Rathe zu gönnen [15]). Der Bischof Anselm von Havelberg, der Abt Wibald und sogar der königliche Kanzler Arnold fühlten sich zurückgesetzt und weilten fern vom Hofe. Indem sie einander brieflich ihr Leid klagen, wagen sie bisweilen nicht, ihre innersten Gedanken dem Pergament anzuvertrauen. Insbesondere beschwerte sich Wibald heftig über den König bei dem Notar Heinrich, der ihn mit Nachrichten vom Hofe versah. Seine Gegner, sagt er, verbreiteten öffentlich, daß ihm auf Veranlassung des Königs Unrecht widerfahre [16]). Und ein anderesmal hebt er hervor, daß diejenigen, deren Unzuverläßigkeit nicht nur zweifelhaft, sondern allgemein bekannt wäre, mit Ehren und Reichthümern erhöht würden, während er, dessen Treue durch das ganze Reich gerühmt werde, keine Beachtung finde. In der That, fährt er fort, entspricht es keineswegs dem Gebrauch der Reichsregierung, daß ich auf meine Briefe keine Antwort zu erlangen vermag. Dies pflegt vielmehr jenen zu geschehen, über die nach der lex Iulia als Majestätsverbrecher befunden wird. Mit dem Dichter darf ich sagen:

Besseres hab' ich erhofft; es verdient zu haben vermeint' ich [17]).

---

[14]) Wibald berichtet später dem Cardinal Guido (Ep. No. 252, S. 377), daß sich Konrad gebessert: Homini . . . fastu et inobedientia Grecorum aliquantulum corrupto, longa cohabitatione et assidua collocutione humilitatis et obedientiae bonum instillavimus.

[15]) Wibald an den königlichen Notar Heinrich, mit dem er vertrauliche Briefe wechselte (Ep. No. 202, S. 322): Obtestamur, ut . . . saluti eius (Conradi) . . . provideas, ne per consilium alicuius laici, qui nec Deum timet, nec hominem reveretur, in detrimenta et destructionem aecclesiarum assensum prebeat.

[16]) Wibald an den Notar Heinrich (Ep. Wib. No. 202, S. 321): Sane hoc plurimum cor nostrum urit, . . . quod ab emulis nostris iactatur, mala, quae nobis acciderunt, nutu ac voluntate domini nostri regis evenisse; ac fideles nostri super hoc coniecturam sumunt, quod absente domino nostro rege, cum regnum quodammodo claudicare putaretur, nichil tale presumptum fuit.

[17]) Wibald an Heinrich (Ep. No. 206, S. 325): Mira fit rerum conversio. Nam illi, de quorum fide a plurimis dubitatum fuit, immo, ut

Digitized by Google

An Anſelm ſchreibt Wibald, ſie und der Kanzler Arnold ſeien beim König verleumdet worden; er glaube nicht, von dieſem eine fernere Gnade erwarten zu dürfen [18]). Biſchof Anſelm ſelbſt, der ſich genöthigt ſah, in ſeiner fernen ſlawiſchen Diöceſe der Miſſion ſeine Aufmerkſamkeit zu widmen, ſuchte mit frommen Betrachtungen über die Gefahren, welche der Aufenthalt am Hofe mit ſich bringe, ſeiner Einſamkeit an der Havel eine gute Seite abzugewinnen [19]).

Aber auch im Verkehr mit dem Papſte äußerte ſich das geſpannte Verhältniß, in welches der König zur Geiſtlichkeit gerathen war. Das Schreiben Eugen's vom 23. Juni beantwortete Konrad vielleicht von Frankfurt aus. Obwohl er damals noch nicht ſeinem Mißtrauen gegen die Anhänger der römiſchen Curie deutlichen Ausdruck gegeben hatte, zeigt ſein Brief doch bereits eine gewiſſe Zurückhaltung. Er gedenkt weder der verwickelten politiſchen Verhältniſſe noch der Lage des Reiches; er meldet dem Papſt nur, daß er eine Geſandtſchaft an ihn beſchloſſen habe. Ein Geſuch von unerheblicher Bedeutung bildete den Inhalt des Schreibens. Der Propſt Diepold von St.-Severin zu Köln war zum Propſt von Xanten erwählt worden. Da der Erzbiſchof von Köln, dem die Beſtätigung der Wahl obgelegen hätte, ſuspendirt war, bat Konrad den Papſt um deren Genehmigung. Auch veranlaßte er den Abt Wibald, die Sache Diepold's durch ein Empfehlungsſchreiben an den päpſtlichen Kanzler Guido zu fördern. Wibald begründete das Geſuch damit, daß der Erzbiſchof von Köln durch die päpſtliche Ernennung eine empfindliche Strafe erleide [20]).

---

verius dictum sit, quorum perfidia omnibus fere innotuit, honoribus ac divitiis sublimantur; nos vero, quorum fides etiam totius regni approbata est preconio, iam quasi alieni facti sumus. Etenim, karissime frater, contra morem regni factum est, quod, cum proxime et litteras et nuncium ad curiam transmisissemus, nulla responsa impetrare valuimus; quod illis precipue solet accidere, de quorum iam pena iuxta legem Iuliam de reis maiestatis decernitur. Dicere possumus illud poëticum:

Speravi melius, quia me meruisse putavi.

[18]) Wibald an Anſelm (Ep. No. 211, S. 330): Legimus litteras, quas pro excusatione vestra de offensione domini nostri regis nostro communi amico cancellario miseratis; et referente quodam, quem curiae secreta non prorsus latent, didicimus, quiddam occultioris veneni de quorundam detractione in causa fuisse. Nos nec diuturniorem nec maiorem gratiam expectamus. Vestra siquidem culpa, si tamen culpa est, nobis quoque vobiscum et quibusdam episcopis communis est, quam vobis per scriptum indicare tutum esse nequaquam iudicavimus.

[19]) Anſelm an Wibald (Ep. Wib. No. 221, S. 339 f.): Utinam per triduum saltem simul sederemus, et in medio nostrum noster cancellarius sederet, ut mutua collocutione in omnium nostrum noticiam veniret, quid singuli intra se clausum tenerent. Ego quidem iterum iam in alveum cordis mei regressus sum . . . Quid enim mihi inter molentes, licet alter interdum assumatur, ubi continuus et infinitus est circuitus? . . . In presepio meo Havelberch pauper Christi cum fratribus meis pauperibus Christi maneo. . . . Crede mihi . . . tutius est in presepio, quam in pretorio. Ibi consolationes, hic terrores. — Des Kanzlers Abweſenheit vom Hofe zeigt Ep. Wib. No. 223, S. 342.

[20]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 193, S. 313): Literis paternitatis vestrae . . . per aliam paginam et per alios nuncios plenius respondere de-

Digitized by Google

Durch ein Breve vom 6. October aus Tusculum bewilligte Eugen die Wahl Diepold's unter der Bedingung, daß er auf die Propstei von St.-Severin verzichte. Er erfuhr also nicht dieselbe Begünstigung wie einst Wibald, der neben Korvei auch Stablo behalten durfte. Im übrigen vermied der Papst, auch nur mit einem Worte die wichtigen Fragen, die ihn vornehmlich beschäftigten, zu berühren. Er begnügte sich mit einigen Ermahnungen an den König und einem Gruß an dessen Sohn Heinrich [21]).

Gerade damals war der Argwohn des Papstes gegen den deutschen König im höchsten Grade erregt. Wie er sich selbst ihm gegenüber nicht rein fühlen konnte, traute er ihm Pläne zu, die eine Steigerung der königlichen Macht auf Kosten der kirchlichen bezweckten. Man wollte in der römischen Curie wissen, daß sich Konrad mit Manuel gegen das Papstthum verbündet hätte. Der päpstliche Kanzler Guido empfing den Auftrag, den politischen Vertrauensmann der Curie in deutschen Angelegenheiten, den Abt Wibald, über die Besorgnisse des Papstes in Kenntniß zu setzen. Guido warf dem Könige Undankbarkeit vor, indem er bemerkte, daß ohne das besondere und entschiedene Eingreifen des Papstes Aufruhr und Krieg gegen den jungen König Heinrich ausgebrochen wäre, indeß sein Vater den Kreuzzug unternahm. Im Namen des Papstes forderte Guido den Abt auf, auf alle mögliche Weise gemeinsam mit anderen kirchlich gesinnten Männern den wider die römische Kirche sich erhebenden Fluthen entgegenzuarbeiten und sie durch Kraft und Klugheit zu bändigen. Wohl für den Fall, daß Wibald etwa von Guido's Schreiben als Beleg Gebrauch machen müßte, fügt er zum Schluß die Versicherung hinzu, daß weder der Papst noch er selbst an des Königs persönlicher Zuverlässigkeit zweifelten; ihre Absicht sei nur,

---

crevimus, et de nostro statu ac regni . . . ordinatione pressius quaedam magnitudini vestrae intimare. Set fervente interim n o n f i c t a e circa vos karitatis studio . . . rogamus, ut p r i m a post reditum nostrum peticio . . . aditum inveniat. Coloniensis archiepiscopus . . . suspensus est; atque ideo ad vestrae manus ordinationem pertinere credimus, quicquid pontificalis et canonici iuris in episcopio suo esse dinoscitur. Et quoniam Xantenses clerici . . . nostrum . . . capellanum T(hiebaldum) in prepositum sibi elegerunt, . . . rogamus, ut predictam preposituram . . . prenominato clerico nostro conferre non abnuatis. — Wibald an Guido (Ep. No. 194, S. 313 f.): Haec instantis propositi summa: ut peticio domini nostri regis de prepositura Xantensi domno Thiebaldo concedenda exaudiatur. Sic et principi satis fiet, et peccatum inobedientis poena principali punietur.

[21]) Eugen an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. No. 6493): Electioni, quam Xantenses clerici de . . . T(hiebaldo), capellano tuo, fecerunt, assensum prebuimus. Set . . . oportet eum altera prepositura esse contentum et alteram, quam prius habebat, dimittere. Tua ergo, karissime fili, interest, ita matris tuae sanctae Romanae aecclesiae dilectioni et affectui respondere et regnum . . . aequitatis iudicio gubernare, ut et ipsa speratum fructum tuae devotionis se recepisse laetetur, et post temporale regnum merearis recipere sempiternum. Dilectum filium vestrum Hen(ricum) iuniorem regem . . . salutamus.

Digitized by Google

daß er die Ergebenheit, die er gegen den apostolischen Stuhl mit Worten kundgegeben, auch durch Thaten beweise [22]).

Dieser Zustand des gegenseitigen Mißtrauens zwischen König und Papst mußte seine Wirkung auf die weitesten Kreise äußern und insbesondere alle Gegner der kirchlichen Macht mit Hoffnung auf Unterstützung durch den deutschen König erfüllen. Auch der republikanischen Partei in Rom blieb die Lage der Dinge wenigstens im Allgemeinen gewiß nicht verborgen. Schwerlich hätte es sonst der Senat der Mühe werth erachtet, den König immer wieder zu einer gegen das Papstthum gerichteten Politik anzuspornen. Aber obwohl jenes ausführliche und eindringliche Schreiben an Konrad ohne Antwort geblieben war, ließ der Senat noch einmal durch die Procuratoren der Republik, Sixtus, Nicolaus und Guido, den König auffordern, zur Hülfe des römischen Volkes herbeizueilen, wobei hervorgehoben wurde, daß er Widerstand nicht zu fürchten habe [23]). Auch ein Mitglied der römischen Bürgerschaft, unzweifelhaft ein Anhänger Arnold's von Brescia, wenn nicht dieser selbst, ließ einen Mahnruf an den König ergehen, sich des römischen Senates und Volkes anzunehmen. „Mit ihrer Hülfe, sagt der Verfasser, werdet Ihr die Engelsburg erobern und es dahin bringen, daß ohne Euren Willen niemals wieder ein Papst in Rom eingesetzt wird. So war es zur Zeit des seligen Gregor, der ohne Zustimmung des Kaisers Mauricius nicht Papst sein konnte, und so blieb es bis zu den Zeiten Gregor's VII. Und dies war meiner Meinung nach von Nutzen, damit nicht Mord und Krieg in der Welt durch Priester geschehe. Denn sie sollen nicht das Schwert und den heiligen Kelch zugleich tragen, sondern predigen und der Predigt durch ihr gutes Beispiel Kraft verleihen, nicht aber sich an Kampf und Streit in der Welt betheiligen" [24]).

---

[22]) Guido an Wibald (Ep. Wib. No. 198, S. 316 f.): Tibi tanquam cauto et prudenti viro et in dilectione probato eloquimur. Certum est, quod post discessum domni C(onradi) Romanorum regis, nisi domnus papa specialiter et districte prohibuisset, adversus filium eius iuniorem regem guera mota fuisset et non modica orta turbatio. . . . (Folgt die Stelle über das Bündniß mit Manuel, vgl. 1148, I, 45.) Ex parte domni papae ac nostra . . . exhortamur, ut modis quibus poteris . . . efficere studeas, ne adversus apostolicam Romanam aecclesiam huiusmodi fluctus insurgant, vel si forte aliquorum pravitate insurgere ceperint, cum aliis ecclesiae Dei fidelibus pro viribus et prudentia . . . compescas. Nec ista ideo scribimus, quod domnus papa vel nos de prefati regis constantia dubitare debeamus, set quia nostri desiderii est, ut affectum, quem . . . erga sedem apostolicam verbis ostendit, ita etiam abundantius operis exhibitione demonstret.

[23]) Sixtus, Nicolaus und Guido an Konrad (Ep. Wib. No. 215, S. 335): Vobis resistere nullo modo quibunt (die Anhänger des Papstes). Nil ergo aliud restat, . . . nisi ut celeriter Urbi appropinquetis et populo vestro succurratis, quoniam, quicquid desiderat Urbis cor imperiale, in ea obtinere procul dubio poterit. De cetero commendamus vos hos nostros nuncios (die den Brief überbringen, aber nicht genannt sind), . . . nam . . . illos ad vos misimus.

[24]) Der Verfasser der Ep. Wib. No. 216, S. 335 f. nennt sich quidam fidelis senatus, servorum regis fidelissimus. Giesebrecht, Arnaldo da Brescia

Digitized by Google

Die Absendung der beiden letzteren Briefe, die ebenso wenig wie die früheren vom König erwidert wurden, fand zu einer Zeit statt, als die römische Republik durch die Truppen des Papstes, Roger's und der römischen Grafen in Bedrängniß gerathen war; das Schreiben des Arnoldiners ging vielleicht erst nach Deutschland, als für den Senat die Nothwendigkeit eines Abkommens mit dem Papst eingetreten war. Gegen Ende November hatte der Kampf aufgegeben werden müssen; am 28. desselben Monats residirte Eugen im Lateran [25]). Die Bedingungen scheinen für die Republik verhältnißmäßig günstig gewesen zu sein. Der Senat blieb bestehen und hielt Arnold von Brescia unter seinem Schutz. Dagegen wurden dem Papste seine früheren Einkünfte wieder zugewiesen und die Befestigungen außerhalb der Stadt übergeben. Selbst zur Wiedererstattung eines großen Theiles des aus Kirchen und päpstlichen Bezügen entnommenen Geldes verpflichtete sich die römische Gemeinde [26]).

S. 28, erkennt in ihm einen Anhänger Arnold's. — Consulo, ut sine mora Romam veniatis, et medium vos inter populum et papam ponentes senatum et populum in vestra defensione suscipiatis; quoniam castellum Sancti Angeli cum Romanis poteritis capere, et ita facere, ut sine vestra iussione ac dispositione nuuquam de cetero apostolicus in Urbe ordinetur. Sic enim fuit tempore beati Gregorii, qui sine assensu imperatoris Mauricii papa esse nequivit; et sic usque ad tempora Gregorii septimi perduravit. Propter id utile factum esse affirmo, ne per sacerdotes bella fiant aut homicidia in mundo. Nam non licet eis ferre gladium et calicem, set predicare, predicationem vero bonis operibus confirmare, nequaquam bella et lites in mundo committere. — Vgl. die Ansichten Arnold's 1149, I, 29 ff.

[25]) In den beiden letzten Briefen wird die Hülfsbedürftigkeit des römischen Volkes hervorgehoben, was in dem des Senates nicht geschieht. — Am 28. November schreibt Eugen an Konrad aus dem Lateran (Jaffé, Reg. Pont. No. 6501). — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 316) 1149: Eugenius papa pacem cum Romanis reformans Romam reversus est. — Romoald (M. G. S. XIX, 425): Eugenius . . . apud Tusculum se recepit et congregata milicia Romanos sibi inobedientes iussit constringere et expugnare.

[26]) Promissa Romanorum (Wib. Ep. No. 347, S. 480 f.): Hec sunt, que senatores promittunt facere . . . Ipsi vobis fidelitatem iurabunt . . . secundum quod consueverunt Romani iurare pontificibus Romanis . . . Regalia vobis integre restituent, excepto quod in Recano et Maliano (Recano und Magliano an der Via Flaminia) arx non fiat. Pecuniam ablatam aecclesiis et regalibus, excepta quae expensa est in guerra Bitervii (vgl. 1149, I, 37) . . ., recuperare studebunt et reddent. Fortitudines omnes extra Urbem reddent. . . . Et inter predictos iurabunt Nicolaus, Syxtus et Guido, recuperata gratia vestra precibus senatorum. — Daß hier von Verhandlungen mit dem Papst die Rede ist, zeigt u. a. die Erwähnung der pontifices Romani. Nicolaus und Guido waren zur Zeit des Abkommens von ihrer Gesandtschaft nach Deutschland zurück. Ihre und des Sixtus besondere Ungnade beim Papst rührte von ihrer Verbindung mit Konrad her. — Ihre Erwähnung in Verbindung mit Wibald's Bericht an den Kanzler Guido (Ep. Wib. No. 252, S. 378): Scripserunt senatores vestri ad dominum nostrum graves et duras adversus domnum papam epistolas, quae ad ipsum mense Ianuario (1150) perlatae sunt, hat wohl Jaffé veranlaßt, die Promissa in die Zeit 1150—1151 zu legen. Aber wenn der Brief der Procuratoren (No. 215, vgl. Anm. 23) kurz vor der Uebereinkunft und der des Arnoldiner's erst nach derselben geschrieben wurden, können dieselben sehr wohl erst im Januar 1150

Digitized by Google

Die Niederlage der republikanischen Partei in Rom war für jene Tage ein Ereigniß von weittragender Bedeutung. Denn auch für Konrad's Politik scheint es den Wendepunkt gebildet zu haben. Seine gegen die kirchliche Macht gerichteten Bestrebungen gab er zunächst auf, da die Waffe, welche er in Italien gegen Eugen zu benutzen gedachte, gerade in dessen Hände gelangt war. Er mochte gehofft haben, daß sich Rom gegen den Papst bis zu seiner Ankunft in Italien halten würde. Denn ehe er nicht mit gewaffneter Macht auf dem Boden Italiens stand, durfte er keine bestimmte Stellung zum römischen Senat einnehmen. Wäre er schon früher für diesen in der Weise eingetreten, wie es von ihm verlangt wurde, so mußte ein offener Bruch zwischen ihm und dem Papst unvermeidlich werden. Dieser Möglichkeit konnte sich jedoch Konrad nicht aussetzen, weil alsdann in Deutschland die welfische Partei sofort die machtvolle Unterstützung der Kirche erhalten und alle seine Unternehmungen gelähmt, ihn vielleicht sogar vom Throne gestürzt hätte. Niemals mußte dem Könige die Schwäche seiner Stellung deutlicher vor Augen treten, als in den Tagen, da die Gesandten des römischen Senats bei ihm Audienz verlangten. Obwohl er den Aufstand der Römer, die ihn als ihren Herrn und Beschützer anriefen, im Herzen billigen mochte, sah er sich gezwungen, Schweigen zu beobachten und den Lauf der Ereignisse abzuwarten. Mit der Einnahme Roms durch Eugen fand er sich auf seinen früheren Standpunkt der Ergebenheit gegen die Curie zurückgedrängt.

Noch durch eine andere Rücksicht wurde die unentschiedene Haltung des Königs hervorgerufen. Er konnte die Unterstützung der Kirche nicht entbehren, wenn er seine Halbschwester Agnes wieder als Herzogin von Polen sehen wollte. Jener Legat Guido, der in Folge eines Gesuches des Königs Heinrich im Jahre 1148 nach Polen gegangen war, um für die Restitution des vertriebenen Wladislaw zu wirken, war im Jahre 1149 zurückgekehrt und hatte am Reichstage zu Frankfurt theilgenommen. Allerdings konnte er nichts Günstiges berichten. Sogar die polnische Geistlichkeit hatte sich für Boleslaw erklärt und der Excommunication über Einzelne sowie dem Interdict über das Land, welche der Legat in Folge dessen verhängt hatte, gar keine Beachtung geschenkt, indem der Einwand geltend gemacht wurde, Guido habe seine Befugniß durch diese ohne Einwilligung des Papstes getroffene Verfügung überschritten. Auf dem Frankfurter Reichstage standen auch die polnischen Verhältnisse zur Berathung. Bei der Verbindung, die zwischen Boleslaw und den sächsischen Fürsten, insbesondere Albrecht dem Bären, eingetreten war, konnte der König unter keinen Umständen hoffen, für Wladislaw und Agnes erfolgreich wirken

in Konrad's Hände gelangt sein. Dem Papst blieb dieser Verkehr mit dem deutschen König schwerlich verborgen. Daher mußte für Guido, Sixtus und Nicolaus der Senat besonders interveniren, als er im November 1149 Frieden schloß. Ich zweifle nicht, daß die Promissa in diesen Monat gehören.

Digitized by Google

zu können, wenn sich auch noch die römische Kirche auf die Seite der Gegner neigen würde [27]).

Unter solchen Umständen mußte die klerikale Partei in Konrad's Rath bald wieder das Uebergewicht gewinnen, und Wibald wurde abermals eine einflußreiche Persönlichkeit. Jetzt mochte er darauf rechnen, daß seine fortwährenden Klagen über die ihm noch immer vorenthaltenen Klöster Kemnade und Fischbeck schnellere Erhörung finden würden. Denn bis dahin waren alle seine Bemühungen fruchtlos geblieben. Vergeblich hatte er durch einen Mönch des Klosters Fredesloh, Namens Johannes, der den Hof des Königs aufsuchte und ihm seine guten Dienste anbot, Abhülfe verlangen lassen [28]). Vergeblich hatte er an den König selbst ein eindringliches Schreiben gerichtet und lebhaft die ihm widerfahrene Unbill geschildert, wie die Aebtissin Judith am 7. September 1149 mit bewaffneter Mannschaft in Kemnade eingebrochen sei, die Korveier Mönche verjagt und deren Prior ins Wasser habe werfen lassen, wie dann die Korveier Hülfe herbeigeholt und ihre Gegner wieder vertrieben hätten. Vergeblich brachte er dem König seinen Gehorsam und seine vielfach bewiesene Treue in Erinnerung [29]). Der Notar Heinrich, den er zu gleicher Zeit brieflich aufforderte, zu seinen und Korvei's Gunsten thätig zu sein, indem er zugleich bemerkte, daß er der Abtei und dem deutschen Reiche überhaupt den Rücken kehren werde, wenn seine Wünsche un-

---

[27]) Vgl. 1148, II, 45 und III, 2 f. Der Notar Heinrich schrieb an Wibald vor dem Frankfurter Reichstag (Ep. Wib. No. 182, S. 302) u. A.: De . . . sorore sua ducissa Poloniae rex consilium vestrum habere debet. — Eugen schreibt am 23. Januar 1150 der polnischen Geistlichkeit (Jaffé, Reg. Pont. No. 6510): G(uidonem) . . . diaconum cardinalem ad partes vestras olim direximus, ut et pacem inter W(ladislavum) ducem et fratres eius . . . reformaret, et aecclesiastica negotia . . . tractaret. Qui . . . partem, que noluit . . . obedire et eos, qui eiusdem ducis terram detinent, excommunicationis vinculo innodavit et in terra divina prohibuit officia celebrari. Vos autem, . . . quoniam hoc eum ex mandato nostro non fecisse asseritis, sententiam ipsam minime observatis . . . Nos tam excommunicationis quam interdicti sententiam . . . ratam habemus. — Der Legat Guido schrieb im Januar 1150 an den König (Ep. Wib. No. 225, S. 344): Verum persistentibus in duricia sua adversariis (ducis Poloniae), sicut a domno papa nobis iniunctum fuerat et exhortationis vestrae nobis monita suggesserunt, iusticiam de eis facere non dubitavimus.

[28]) Der Mönch Johann aus Fredesloh bietet dem Abt seine Dienste an in Ep. Wib. No. 199, S. 317; Wibald's Antwort Ep. Wib. No. 200, S. 317 ff. — Die Erfolglosigkeit der Bemühungen des Mönches erwähnt Wibald in Ep. No. 205, S. 324.

[29]) Wibald an Konrad (Ep. No. 201, S. 319 f.): In vigilia nativitatis sanctae Mariae abbatissa illa de Giseka in Kaminatensem aecclesiam armata manu introivit et eiectis inde violenter fratribus Corbeiensibus . . . prepositum monasterii in flumen iactari precepit . . . E contra Corbeienses . . . super eosdem malefactores irruerunt et . . . eos de aecclesia et loco cum ignominia expulerunt et quosdam captos secum abduxerunt . . . Genibus vestrae maiestatis animo advoluti, clementiam vestram humiliter imploramus, ut memores non parvi obsequii nostri et non parvae fidei nostrae, quam vobis et regno vestro indefesso studio exhibuimus, nos ab his iniuriis defensare ac protegere dignemini.

Digitized by Google

beachtet blieben, antwortete allerdings, daß der König ihm Recht verschaffen und Brief und Botschaft an ihn richten wolle [30]). Aber es geschah nichts. Von neuem schrieb Wibald dem Könige, daß er in Schmerz und Unruhe lebe, da er keine Nachricht von ihm erhielte. Er ging soweit, ihm seine Dienste geradezu aufzudrängen. Da er in Erfahrung gebracht hatte, daß der König auf den 11. December eine Versammlung der sächsischen Fürsten nach Bamberg berufen hatte, sprach er den Wunsch aus, daß für die sächsischen Angelgenheiten seine Thätigkeit und Aufopferung vom König in Anspruch genommen werden möchten [31]). In dem gleichzeitigen Briefe an den Notar Heinrich zeigte er die höchste Aufregung und Unruhe über die andauernde Ungnade des Herrschers. Vor allem fürchtete er, daß auf dem Bamberger Tage der König mit weltlichen Herren über die Korveier Angelegenheit verhandeln würde. Wibald wünschte deren Unterstützung nicht, da er sie zu theuer bezahlen müßte. Auch wollte er den Laien nicht den Triumph gönnen, daß bei Hofe gerade er ihrer Verwendung bedurft habe, der dort so oft der Vertreter ihrer Angelegenheiten gewesen [32]).

Gerade in jenen Tagen erfolgte der Umschwung der Politik am königlichen Hofe. Allerdings nahm Wibald noch nicht an jener Versammlung der sächsischen Fürsten am 11. December Theil; wohl aber empfing er eine Einladung, sich auf einem Hoftage einzufinden, den der König zu Weihnachten gleichfalls in Bamberg abzuhalten gedachte. Jener Reichstag, den Konrad auf denselben Termin nach Achen ausgeschrieben hatte, war wohl wegen seines schwankenden Gesundheitszustandes inzwischen abgesagt worden.

Am 24. December traf Wibald mit zahlreicher Begleitung in

---

[30]) Wibald an den Notar Heinrich (Ep. No. 202, S. 320 ff.): Diligentiae tuae . . . committimus, quatinus negotium nostrum ita . . . tuearis, ne nos non solum Corbeiam deserere, verum etiam totum regnum domini nostri regis exire ac relinquere compellamur. — Heinrich antwortet (Ep. Wib. No. 203, S. 322 f.): Certus sum, quod domnus rex de iniuria vobis illata multum dolet. Et ad commodum causae vestrae prosequendum nuncium cum litteris suis ad vos destinavit.

[31]) Wibald an Konrad (Ep. No. 205, S. 324 f.): Expectavimus nuncium vestrum et litteras vestras, quorum, decurso tempore, cum accepissemus neutrum, gravi mesticia et ingenti confusione animi affecti fuimus. . . . Quoniam intelleximus vos 15 diebus ante natale Domini velle apud Bavenberch cum principibus Saxoniae colloquium habere, incerti, quid agere debeamus, ad vestram celsitudinem mittere curavimus, quatinus . . . nos ab his malis, quibus premimur, expediatis. . . . Nostri desiderii esset, ut ad res, quas circa partes Saxoniae gerere disposuistis, nostrum laborem et expensam reservaretis; set tamen, quicquid vestrae maiestati complacuerit, nostra parvitas etiam ultra facultatem suam adinplere studebit.

[32]) Wibald an Heinrich (Ep. No. 206, S. 325 f.); vgl. Anm. 17 —: Et hoc summopere tua providentia cavere debebit, ne de negotio nostro . . . rex cum aliquo principum Saxoniae communicet in eo colloquio, quod cum eis habiturus est apud Bavenberch. Nam hii loco triumphi ducunt, quod nos in ea curia nunc adiuvent, in qua nos eorum causas sepe sustentavimus; quod ipsorum adiutorium non absque mercede vel predii alicuius vel pecuniae conducere possemus.

Digitized by Google

Bamberg ein [33]). Große Hoffnungen wurden damals in ihm angeregt; es war die Rede davon, ihm das Erzbisthum Köln zu verschaffen. Denn die in die kirchlichen Verhältnisse eingeweihten Personen hielten die Absetzung des suspendirten Erzbischofs Arnold für ziemlich gewiß. Allerdings hatte sich der König für diesen vermuthlich im October beim Papst verwendet; aber dessen Antwort lautete wenig tröstlich. Der Papst schrieb, daß Arnold bereits zu Reims abgesetzt wäre, wenn nicht die Rücksicht auf die Abwesenheit des Königs obgewaltet hätte. Obwohl Arnold der Verwendung des Königs durchaus unwürdig wäre und seine Absetzung bereits beschlossene Sache gewesen, wollte ihm Eugen doch eine Frist bis zum 30. April 1150 bewilligen, binnen welcher er sich vor der Curie zu rechtfertigen hätte [34]). Aber währenddeß war man in Köln bereits mit der Aufstellung einer Candidatenliste beschäftigt, da man nicht daran zweifelte, daß Arnold seine Würde freiwillig oder gezwungen aufgeben müsse. Rainald von Dassel, damals Propst zu Hildesheim, schrieb dem Abt Wibald, daß er als Arnold's Nachfolger ins Auge gefaßt sei, und bot ihm seine Dienste an [35]). Wibald antwortete, daß er sich dem Amt allerdings gewachsen fühle, aber eine Betreibung seiner Wahl gegenwärtig nicht für zeitgemäß halte, da Arnold schwerlich gutwillig vom Platze

---

[33]) Ob die Bamberger Versammlung der sächsischen Fürsten überhaupt zu Stande gekommen, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. — Der Reichstag zu Achen (vgl. 1149, II, 45) wurde wohl erst im November abgesagt, da Wibald an Konrad schreibt (Ep. 201, S. 320): Veniemus . . . iuxta preceptum vestrum Aquisgrani in nativitate Domini. — Wibald an Anselm von Havelberg (Ep. 211, S. 330): Curia futura est Bavenberch, non tamen frequens, ad quam familiariter venire iussi sumus. — Hiermit ist der Tag zu Weihnachten 1149 gemeint, von dem Wibald an den Papst berichtet (Ep. No. 230, S. 348): Ad curiam . . . Conradi Romanorum regis, quam in proxima transacta nativitate (1149) apud Bavemberch, recuperata iam sanitate, celebravit. — Wibald traf bereits am 24. December in Bamberg ein, wie er selbst dem Papst schreibt (Ep. No. 251, S. 374): Venimus ad curiam . . . regis in vigilia nativitatis Domini. — An den Kanzler Arnold (Ep. 282, S. 410): Postmodum iussi venimus Bavenberch in comitatu magno.

[34]) Eugen an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. No. 6501): Si enim, quanta circa officium suum per negligentiam et inobedientiam superbiendo commiserit, u. s. w. Vgl. 1148, II, 49. — Et nunc post reditum tuum nobiscum firmiter statueramus, ipsum sententia digna suis excessibus feriendum, nisi tuae maiestatis legatio (die nach dem 6. October eingetroffen sein muß, da Eugen im Briefe von diesem Tage — vgl. Anm. 21 — nichts davon weiß) pervenisset. Set precibus tuis quantum possumus inclinati, manum nostram . . . ab ipsius dampnatione retraximus, et usque ad dominicam, qua cantatur: Ego sum pastor bonus (30. April 1150), inducias ei concessimus. Quia ergo excellentiae tuae preces in hoc ex toto (Aufhebung der Suspension) exaudire nequivimus, regia equanimiter clementia ferat. . . . Heinricum iuniorem regem . . . salutamus.

[35]) Rainald (vgl. 1148, II, 39) an Wibald (Ep. Wib. No. 212, S. 331): Nuncius meus . . . asserit, domnum archiepiscopum sine contradictione ab episcopali cura ac dignitate cessaturum. Addidit preterea, . . . vos successorem annotari. . . . Mea devotio vestrae voluntati et beneplacito accuratissime satisfacere studebit.

Digitized by Google

weichen werde. Auch habe er nicht gehört, daß man ihn in Aussicht genommen. Er ersucht daher den Propst, die Sache mit äußerster Vorsicht zu behandeln. Wibald hielt für gut, zunächst Zurückhaltung zu beobachten, da er vermuthlich wußte, daß sein Freund, der Kanzler Arnold, der zugleich Kölner Propst war, seine Absichten auf das Erzbisthum gerichtet habe [36]).

Der Hoftag zu Bamberg war schwach besucht. Nachweisbar ist nur die Gegenwart der Bischöfe Ortlieb von Basel, Eberhard von Bamberg, Günther von Speier, Hermann von Konstanz und Burchard von Eichstädt [37]).

Der letztere befand sich erst seit kurzem im Besitz seiner Würde. Sein Vorgänger, Gebhard, war am 17. März 1149 gestorben, nachdem er fast vierundzwanzig Jahre im Amt gewesen. An den Reichs- und Hoftagen des Königs hatte er nicht häufig Theil genommen. Eine seiner letzten Verfügungen, die aber nicht zur Ausführung gelangte, betraf das Kloster Heidenheim, in welches er an Stelle der Weltgeistlichen Mönche einführen wollte [38]).

Ueber die Wahl seines Nachfolgers entstanden unter dem Klerus von Eichstädt heftige Parteiungen. Die einen erhoben den Dompropst des Stiftes, während andere einem gewissen Burchard ihre Stimme gaben. Erst nach der Rückkehr des Königs vom Kreuzzuge wurde der Streit zum Austrag gebracht. Da sich Burchard der Verwendung des Grafen Gerhard von Eichstädt erfreute, erlangte er das Ueber-

---

[36]) Wibald an Rainald (Ep. 213, S. 331 f.): Exoramus, ne illud agas, quod, etiamsi vires nostrae ferre possent, intempestivum est agi et, cum prodesse posset nichil, obsit plurimum. Siquidem invidiae, suspicionis, odii fomitem ministrare potest. Audieramus quidem, dominum et patrem nostrum Coloniensem archiepiscopum . . . diligenter commoneri, ut, quoniam dignitatem ecclesiae suae et ordinis sui officium negligere videtur, et iam tum animo quam corpore deficiens labenti ecclesiae minus potest sufficere, saluti suae provideat et, quod urgente necessitate facturus creditur, sponte cedendo incipiat. Quod consilium tam ipse quam sui non facile recipere putantur. De illo autem rumore altero, qui nostram personam respicit, sicut nec concupivimus nec speramus, . . . nec quicquam audivimus. . . . Caveas ea loqui, quae nostrae integritati et famae aliquo modo possint detrahere. — Das Streben des Kanzlers Arnold nach dem Erzbisthum Köln ergiebt sich aus seinem Briefe an Wibald (Ep. Wib. No. 223, S. 342), den er auffordert, beim König dahin zu wirken, ne quas domno Coloniensi litteras intercessorias ad domnum papam tribuat.

[37]) Diese Personen werden in Konrad's Brief an Eugen genannt (Ep. Wib. No. 231, S. 350), Ortlieb von Basel auch in Wibald's Brief an Eugen (Ep. No. 230, S. 348). — Vgl. Anm. 40 und 41.

[38]) Lib. Pont. Eichstet. (M. G. S. VII, 250): Quando vivebat Gebehardus, in iure vigebat. S(edit) a. 24. 1149[0], 16 Kal. April. ob. — S. 251 irrig: Gebehardus . . . 1148 obiit. — Ann. Herbip. (M. G. S. XVI, 8) 1149: Gebehardus Eistedensis episcopus (obiit). — Gebhard erscheint in folgenden Urkunden Konrad's: St. No. 3378, 3415 (3416, 3417), 3430, 3461, 3477, 3532, 3536, 3547, 3548. — Ueber das Kloster Heidenheim vgl. Adelberti Heidenheim. abb. rel. (Gretser Opera X, 812 ff.) und die Briefe Eugen's III., Jaffé, Reg. Pont. No. 6547, 6548, 6626—6629.

Digitized by Google

gewicht über seinen Gegner, wurde vom König mit den Regalien belehnt und vermuthlich vom Erzbischof Heinrich von Mainz consecrirt [39]).

Von den Angelegenheiten, über die auf dem Hoftage zu Bamberg verhandelt wurde, ist nur eine einzige bekannt geworden.

Berthold, der Abt des Reichsklosters Murbach im Elsaß, welches zur Diöcese Basel gehörte, war gestorben. Schon während seiner Verwaltung waren, wie er selbst dem Bischof Ortlieb und dem Könige geklagt hatte, Mißstände erheblicher Art eingetreten, indem die Mönche dem Abt den Gehorsam verweigerten. Ohne klösterliche Zucht und Ordnung lebten sie nach Art der Weltgeistlichen jeder in einem besonderen Hause. Nach Berthold's Tode lag ihnen daran, einen Mann zum Abt zu wählen, der ihre freien Lebensgewohnheiten nicht in die Schranken des gemeinsamen Klosterlebens zurückdrängen würde. In dem Kellermeister ihres Stiftes glaubten die Mönche die geeignete Persönlichkeit gefunden zu haben, und er empfing bei der Abtwahl die Majorität der Stimmen, während eine Minderheit gegen seine Erhebung protestirte, indem sie den Einwand erhob, daß die Wahl nicht ordnungsmäßig erfolgt sei, der Kellermeister überhaupt nicht geeignet sei, das Amt zu übernehmen, geschweige denn die Zustände des Klosters zu reformiren. Da Murbach Reichskloster war, mußte die Genehmigung des Königs behufs der Belehnung mit den Regalien eingeholt werden. Der Erwählte und eine Deputation der Mönche begaben sich zu diesem Zweck nach Bamberg, wo auch der Diöcesanbischof anwesend war. Sie erregten hier schon durch ihre äußere Erscheinung Aufsehen, da sie mehr Laien als Mönchen glichen. Noch mehr aber schadete ihrem Gesuch, daß auch die Gegner der Wahl des Kellermeisters eine Vertretung abgeschickt hatten, die ihren Protest einreichte und begründete [40]). Bei der Erörterung des Streitfalles be-

[39]) Adelberti Heidenheim. abb. rel. (Gretser Opera X, 812): Factum est autem, ut substituendo alio episcopo grave schisma in Eistetensi ecclesia oriretur, ita ut quidam eorum, reprobato praeposito, quendam Burchardum ei praeponerent. Quod schisma diu duravit, sed rege Cunrado, obsequio Gerhardi comitis (von Eichstädt, vgl. Jaffé, Reg. Pont. No. 6628 vom Februar 1152) in partem Burchardi episcopi inclinato, nulla synodali discussione habita, sed regia potentia adhibita, praedictus Burchardus, homo bonus et simplex, sed ad laborem episcopalis officii per omnia debilis, in cathedra pontificali usque ad audientiam Eugenii papae permansit. (Eugen hat ihn anerkannt, vgl. Jaffé, Reg. No. 6547, 6548, 6627.) Qui ut in curiam regis consuetudinariam iustitiam persolveret et consecrationis suae tempore sumptus haberet, pecuniam in Heidenheimensi ecclesia congregatam abstulit. — Lib. pont. Eichstet. (M. G. S. VII, 250): Non virtutis egens Burchardus erat bene degens. — S. 251: Succedens Burkardus episcopus tempore Cunradi regis.

[40]) Wibald an Eugen, (Ep. No. 230, S. 348 f.): Post obitum . . . Bertoldi abbatis de Murbach fratres et familia eiusdem monasterii ex quadam parte convenerunt in personam cellerarii sui eumque adduxerunt ad curiam regis, quam in proxima transacta nativitate (der Brief ist im Februar 1150 geschrieben) apud Bavenberch, recuperata iam sanitate, celebravit. Pars vero tam de monachis quam de laicis eisdem electoribus se opposuit, dicentes, non esse electionem, sed potius surreptionem, personam etiam esse minus idoneam ad tale onus sustinendum et ad sanandas con-

Digitized by Google

ſtätigten ſowohl der Biſchof Ortlieb als auch Abt Wibald, der die Verhältniſſe des Kloſters aus eigener Anſchauung kannte, vollkommen die Ausführungen der Minorität. Auch die Biſchöfe von Konſtanz, Bamberg, Eichſtädt und Speier betheiligten ſich an der Berathung, die zu dem Ergebniß führte, daß trotz der durch Majorität erfolgten Wahl des Kellermeiſters demſelben die königliche Beſtätigung zu verſagen ſei, da er der Ungebundenheit der Mönche weiteren Spielraum laſſen werde. Zur endgültigen Entſcheidung wurden die Mönche, Lehnsträger und Miniſterialen des Stiftes auf den 2. Februar nach Speier vorgeladen, wohin der König auf dieſen Termin einen Hoftag ausgeſchrieben hatte [41]).

Im Laufe des Jahres 1149 waren auch die Bisthümer Halberſtadt und Worms durch den Tod ihrer Inhaber erledigt worden.

Rudolf von Halberſtadt war am 6. October 1149 geſtorben [42]). Sein Amt hatte er vierzehn Jahre lang zur Zufriedenheit ſeiner

---

tritiones eiusdem monasterii. Intererat eidem curiae . . . Orthlevus Basiliensis episcopus, qui . . . requisitus a . . . rege . . . respondit, eosdem fratres multum inordinabiliter . . . vivere, pro eo quod . . . singulares domos . . . nec refectorium nec dormitorium commune haberent. Asserebat etiam, . . . quod prefatus abbas . . . sibi conquestus fuerat, quod monachi sui inobedientes sibi et prorsus rebelles existerent. . . . Hoc ipsum . . . idem abbas . . . regi intimaverat. — Berthold iſt Zeuge in Konrad's Urkunden, St. No. 3456—3458 (1143 Straßburg) und 3525 (1146 Speier). Er ſtarb wahrſcheinlich im Jahre 1149. — Murbach war Reichsabtei; vgl. Ficker, Reichsfürſtenſt. I, 338.

[41]) Wibald an Eugen (Ep. 230, S. 349): Nos quoque . . . oculis nostris . . . vidimus, quod proprias domos habebant et prebendas more secularium clericorum capiebant. Tunc quoque in conspectu regni . . . neque tonsuram neque habitum monachi exhibebant, sed semilaici quodammodo deridendos sese ostendebant. Allegabant preterea religiosi viri, quod personam suis viciis consentientem ex industria elegissent. . . . Adiudicatum est, non potuisse non-monachos abbatem eligere, eum precipue, qui monachus numquam extitisset. Iussi sunt deinde tam monachi quam beneficiati et ministeriales aecclesiae ad curiam, quae Spirae in purificatione beatae Mariae celebrata est, convenire. — Konrad an Eugen (Ep. Wib. 231, S. 350): Que (causa Morbacensis monasterii) . . . in presentia Basiliensis episcopi, . . . nec non Constantiensis, Bavembergensis, Eistadensis ac Spirensis episcoporum, nec non Corbeiensis abbatis . . . diligenter discussa est et . . . ad hunc finem perducta: ut, quia concors in malis prefati monasterii congregatio, quibusdam tamen eorum contradicentibus, personam viciis suis consentientem elegerat, nos . . . non sivimus pravorum prevalere consensum.

[42]) Necrol. Huisberg. (Zeitſchr. d. Harz. Ver. V, 133): 2do Nonas Octobris beatus Rudolphus episcopus Halberstadiensis. — S. 328 bemerkt der Herausgeber, daß das handſchriftliche Necrologium von Hadmersleben den 7. October bietet. — Gest. episc. Halberstad. (M. G. S. XXIII, 107): Pontifex . . . 2 Non. Oct. mortem subiit. — Denſelben Tag hat auch ſeine Grabſchrift (Leuckfeld, Antiq. Michaelst. 26): Sepultum est corpus Rodolphi quondam episcopi Halberstadensis renovatoris huius ecclesiae A. D. MCXLVII secundo Non. Octobris. Cuius anima requiescat in pace. — In der Datirung einer Urkunde Rudolph's (1149, ind. 12, in festo b. Lucae evangel. bei Scheidt, Anm. zu Moſer's Br.-Lüneb. Staatsrecht, S. 762) wird ein Verſehen vorliegen. — Das Jahr bemerken: Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 84) 1149: Rodulfus Halberstadensis episcopus obiit — Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1149: Rudolfus Halberstadensis episcopus obiit.

Digitized by Google

Diöcesanen bekleidet. Um die Kirchen von Halberstadt erwarb er sich nicht geringe Verdienste. Die Stephanskirche ließ er ausbessern, das Marienkloster neu aufbauen. Für das Wohl der Bevölkerung zeigte er sich besorgt, indem er den Wiederaufbau der Harzburg verhindette und eine durch Sumpf gelegte, aber verfallene Straße in Stand setzen ließ. Mit Konrad's Regierungsantritt stellte er sich auf dessen Seite und blieb der einmal eingeschlagenen Richtung bis zu seinem Tode treu. In den Kämpfen um das Herzogthum Sachsen war er eifrig auf Herstellung des Friedens bedacht. Wenn er auf den Reichs- und Hoftagen des Königs nicht öfter erschien, als sich demnach erwarten ließ, lag dies wohl daran, daß seine Gesundheit im hohen Grade erschüttert war. So weihte er die Marienkirche im Jahre 1146 ein, ehe sie ganz vollendet war, in der Besorgniß, daß der Tod ihn plötzlich ereilen könnte. In dieser Kirche fand er auch seine letzte Ruhestätte [43]). Sein Nachfolger wurde der Vicedominus Ulrich, der schon bei Rudolf's Lebzeiten Anstrengungen gemacht zu haben scheint, einst an dessen Stelle zu treten, wie ihm denn Rudolf auch die Gewinnung der bischöflichen Mitra vorhersagte. Die Zeit der Wahl oder Weihe Ulrich's läßt sich nicht näher bestimmen; ebensowenig ist bekannt, wann er die Belehnung mit den Regalien beim Könige nachsuchte [44]).

---

[43]) Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 84) 1149: Hic pauper spiritu . . . iniunctum sibi ministerium diligenter est exsecutus. Quam enim devastatam invenit, . . . reparare cepit ecclesiam. Stephani . . . templum tectis undique dilapsum decentissime recuperavit. . . . Marie oratorium in civitate situm prediis, edificiis . . . ampliavit. Quieti provincialium consulens, edificationem Harcesburg impedivit . . . Regem honorabat, fidem ei servando. Dumque turbine bellorum ista precipue quereretur regio, cum his qui oderunt pacem, erat pacificus, quibus ea que communis erant utilitatis loquens, gratis inpugnabatur. Via trans paludem pene depravata erat, cuius insistens meliorationi, circa manentes ad hoc opus incitavit. . . . Factus episcopus, quoad vixit, iugi suspirabat infirmitate. . . . Conditus est in ecclesia sancte Marie. — Die Einweihung dieser Kirche erwähnen die Ann. Pal. zum 9. Sept. 1146, S. 81. — Gest. episc. Halberst. (M. G. S. XXIII, 107): Rodulfus episcopus . . . confidenter et simpliciter in Domino ambulabat. . . . Basilicam . . . Marie . . . renovavit . . . Cum hominibus bone voluntatis pacem semper amplectebatur. . . . Corpus . . . eius in . . . ecclesia . . . Marie . . . est sepultum. — Catal. episc. Halberst. (Zeitschr. d. Harz. Ver. II, 16): Rudolphus . . . sepultus Halberstad in ecclesia b. Marie. — Rudolf erscheint in folgenden Urkunden Konrad's 1138: St. No. 3371, 3376, 3380; 1144: St. No. 3486, 3487; 1145: St. No. 3489, 3497; 1147: St. No. 3547.

[44]) Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 84) 1149: Cui successit Odelricus vicedominus. — Ann. S. Petr. Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1149: Cui Oudalricus successit. — Gest. episc. Halberstad. (M. G. S. XXIII, 107): Olrico beate Marie preposito, quem . . . pontificali dignitate sibi previderat successurum, solitus erat dicere: Quod desideras, optinebis, sed nuncquam in eo leto die tibi dabitur frui posse. — S. 108: A. autem D. 1150 domnus Olricus . . . moribus strennuus et religione severus in Halberstadensis ecclesie episcopum est electus et a domno Conrado (irrig statt Heinrico) Moguntine sedis archiepiscopo benedictionem episcopalem pariter est adeptus. — Seine Wahl fand zwischen dem 18. October 1149 (eine Ur-

Digitized by Google

Viel empfindlicher mochte den König der am 6. December 1149 erfolgte Tod des Bischofs Bucco von Worms berühren, da dieser Mann nächst Embrico von Würzburg zu den vertrautesten Rathgebern des Königs gehört zu haben scheint. Auf den wichtigsten Reichstagen befand er sich gegenwärtig; er war einer der Gesandten, die Konrad 1147 an Eugen III. schickte. Während der König in Halberstadt seinen Einfluß auf die Wahl des Nachfolgers Rudolf's nicht geltend gemacht zu haben scheint, lag ihm dagegen die Besetzung des Wormser Stuhles mehr am Herzen. Denn auf Konrad's Veranlassung geschah es wohl, daß ein Bischof an Stelle Bucco's fürs erste nicht gewählt wurde [45]).

Das Jahr 1149 hatte für den König einen unerfreulichen Verlauf genommen. Welf hatte gegen ihn die Waffen erhoben und noch nicht niedergelegt; in Polen war der Versuch, durch Einwirkung der Kirche eine Restitution Wladislaw's zu befördern, vollkommen fehlgeschlagen; mit dem Papst hatte der König meist in gespanntem Verhältniß gestanden; seine Pläne in Italien hatte er zunächst aufschieben müssen. Dazu schien seine früher so feste Gesundheit durch die Anstrengungen des Kreuzzuges in bedenklicher Weise erschüttert zu sein, so daß sich nicht vorhersehen ließ, ob er den auf den 2. Februar 1150 festgesetzten Hoftag zu Speier nicht ebenso absagen lassen müßte, wie jenen zu Achen. Und doch wäre dieser letztere bei den friedlosen Zuständen, die in den lothringischen Gebieten herrschten, dringend nothwendig gewesen. Willkürliche Gewalt und grausame Selbsthülfe hatten hier an Stelle von Ordnung und Recht Platz gegriffen. Unaufhörlich klagte Wibald über die Bedrängnisse, von denen das Kloster Stablo heimgesucht wurde [46]). Die Fehden unter großen und kleinen Reichsfürsten nahmen kein Ende. So hatte der jüngere Otto von Rineck wohl schon längere Zeit hindurch die Waffen gegen den Pfalzgrafen bei Rhein, Hermann von Stahleck, geführt, auf dessen Würde er vielmehr Anspruch erhob. Er mochte außerdem

---

kunde von diesem Tag 1151 bei Falke, Trad. Corb. S. 768, hat a. episc. 2) und dem 3. April 1150 statt. An diesem Tage befand er sich in Fulda. Vgl. 1150, I, 32.

[45]) Necrol. S. Mich. Babenbg. (Jaffé, Mon. Bamb. S. 579): 8 Id. Dec. Bucco episcopus Wormaciensis. — Necrol. Can. Spir. rec. (Böhmer, Fontes IV, 326): 8 Id. Dec. Buggo Wormac. ecclesiae episcopus. — Denselben Tag das Necrol. Wimpin. (Schannat. Vind. II, 67.) — Das Jahr: Ann. S. Petr. Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1149: Bucco Wormaciensis episcopus obiit. — Chron. Sanpetr. S. 29 (Ann. Peg. M. G. S. XVI, 258): Buggo Wormaciensis episcopus obiit. — Bucco erscheint in 50 Urkunden Konrad's 1138: St. No. 3375—3378; 1139: St. No. 3385—3389, 3391, 3392, 3399, 3400; 1140: St. No. 3405, 3407, 3407 a, 3410—3412, 3414, 3414 a, 3420; 1143: St. No. 3461; 1144: St. No. 3468—3474, 3480—3487; 1145: St. No. 3489—3491, 3493; 1147: St. No. 3525—3528, 3538, 3540, 3547; 1149: St. No. 3565.

[46]) Wibald schreibt im Juni 1149 dem päpstlichen Legaten Guido (Ep. No. 186, S. 306): Crebra mala, que Lotharingiam et precipue Arduennam nostram assiduis predis atque rapinis et incendiis affligunt, nos illac transire compulerunt et nos cotidianis pressuris tanquam in acie dimicantes implicitos tenent.

Digitized by Google

von tiefer Erbitterung gegen ihn ergriffen sein, weil durch ihn sein Vater, der ältere Otto von Rineck, um den Besitz der Burg Treis gekommen war. Allein wie im Kampfe mit dem Bischof Hartbert von Utrecht, verfolgte den jungen Otto auch hier das Unglück. Er fiel im Jahre 1148 in einen Hinterhalt und gerieth so in die Gefangenschaft seines Gegners, der ihn auf eins seiner festen Schlösser, Schöneberg, nördlich von Kreuznach, bringen ließ. Hier wurde Otto im Jahre 1149 auf Befehl, wie man sagte, des Pfalzgrafen, erdrosselt. Sein Vater, der ältere Otto von Rineck, überlebte die Katastrophe seines Sohnes nicht lange. Im Jahre 1150 erlosch mit seinem Tode das Geschlecht der so mächtigen Grafen[47]).

In erbitterter Fehde standen ferner gegeneinander die Grafen Dietrich von Flandern und Balduin von Hennegau. Letzterer hatte die Abwesenheit Dietrich's im Orient dazu benutzt, dessen Gemahlin Sibylle, welche die Regentschaft in Flandern führte, zu bekriegen. Aber die Gräfin wehrte sich mit Umsicht und Thatkraft und errang sogar Vortheile über ihren Gegner. Auf dem Concil in Reims 1148, wo beide anwesend waren, brachte Papst Eugen einen vorläufigen Frieden zwischen ihnen zu Stande[48]). Als aber Dietrich von Flandern um Ostern 1149 aus dem Morgenlande zurückkehrte, begann er den Kampf gegen Balduin, nachdem ein Versöhnungsversuch, den der Erzbischof Samson von Reims mit anderen Bischöfen unternommen, fruchtlos geblieben war. Balduin fühlte sich dem Grafen von Flandern allein nicht gewachsen und suchte Bundesgenossen. Aber obwohl ihm nicht allein sein Schwager, der streitlustige Graf Heinrich von Namur, sondern auch die Bischöfe Heinrich von Lüttich und Nicolaus von Cambrai bereitwillig Hülfe leisteten, vermochte er nicht, den

---

[47]) Vgl. 1146, III, 16—23. — Ann. Col. Max. I (M. G. S. XVII, 763) irrig zu 1148: Otto princeps ab Herimanno palatino captus et in castro ipsius, quod Sconeburg dicitur, relegatus, ibidem iussu eius, ut ferunt, strangulatur. — Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 84) 1149: Otto iunior de Rinegge pro controversia prefecture palacii ab Heremanno palatino de Stalegge per insidias comprehensus et arctissime custodie mancipatus, novissime strangulatus vita decessit. — Ann. S. Petr. Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1149 und Chron. Sanpetr. S. 29, 1149: Otto iunior comes captus ab Hermanno palatino comite et detentus ab eo in custodia obiit. — Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456 f.) 1143: Paulo post a comite Hermanno de Staleke, quia vim illi et patriae ipsius intulit, comprehensus, incarceratus et indigna morte occisus est. — Ueber den Kampf um die Burg Treis vgl. 1148, III, 36 ff. — Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 85) 1150: Otto senior de Rinegge obiit.

[48]) Ann. Camerac. (M. G. S. XVI, 516) 1147: Balduinus comes Hainoensis . . . in . . . comitis (Theoderici) uxorem armis et rapinis insurrexit. . . . Sui non oblita iniuriaeque illatae a comite comitissa . . . adversus comitem cor virile sumens, uti leaena irata frendens, arma cum suis concitat, comitem cum suis refrenat, multis modis illum flagellat. — 1148, S. 517: Ante vero concilium utrique a domno papa fuerant accersiti, scilicet comes Balduinus . . . et comitissa . . . Sibylla, femina virtutis . . . Papa Remis pacem et concordiam inter eos reformavit.

Digitized by Google

Grafen von Flandern zu beſiegen. Unverrichteter Sache zogen die Verbündeten nach Hauſe [49]).

[49]) Ann. Camerac. (M. G. S. XVI, 517) 1149: In ebdomada paschae Theodericus comes Flandriae paulo ante de via Domini reversus . . . obsedit Hesdinum. . . . S. 519: Samson Remensis archiepiscopus . . . accitus fuit . . . pro discordia comitum. . . . Placitum versum est in planctum. Utrisque principibus . . . ad arma concurrentibus . . . archiepiscopus cum episcopis . . . abscessit. . . . Comes Flandriae . . . castrum . . . Cohencin . . . firmavit. . . . Interea . . . comes Hainoensis plures ad auxiliandum sibi . . . excitavit, videlicet Heinricum episcopum Leodiensem dominum suum et comitem de Namur socerum suum et Nicholaum episcopum Cameracensem. . . . Neque comitem Flandriae de loco amoverunt, . . . neque ab opere suo fraudaverunt, et ita ignominiose unus quisque ad propria remeaverunt. — Cont. Aquicinct. (M. G. S. VI, 406) 1150: Theodericus comes Flandrensis revertitur ab Iherosolimis. Qui commotus pro iniuria, quam Balduinus comes Montensis preterito anno fecerat uxori, contra eum exercitum movit. At Balduinus de suis viribus diffidens Henricum episcopum Leodicensem et Henricum comitem Namurcensem . . . adduxit. Sed . . . inglorii . . . sunt reversi. — Dieſe Nachricht gehört unzweifelhaft zum Jahre 1149.

Digitized by Google

1150.

Erstes Capitel.

Besiegung Welf's. Coalition gegen das griechische Reich.

Wie sehr das Ansehen der kirchlichen Partei beim Könige wieder im Steigen war, zeigt sich darin, daß Wibald fürs erste ununterbrochen am Hofe festgehalten wurde. Erst am Schluß des Reichstages zu Speier stand ihm Urlaub in Aussicht [1]). Auch empfing er ein Zeichen der Huld des Königs, indem dieser auf 300 Mark Silber, zu deren Zahlung an ihn das Kloster Korvei verpflichtet war, in Anbetracht der Dienste Wibald's verzichtete [2]). Ferner wurde der Kanzler Arnold durch ein königliches Schreiben zum Wiedererscheinen bei Hofe aufgefordert. Allein Arnold zeigte zunächst keine Lust dazu. In einem vertraulichen Briefe an Wibald, den er der Vorsicht halber ohne Adresse abgehen ließ, schützte er zunächst die traurige ökonomische Lage seiner Propstei vor, deren Güter er bei seiner Rückkehr aus Jerusalem verwildert gefunden habe. Vor allem aber hatte er noch kein Vertrauen auf die Festigkeit der kirchlichen Gesinnung des Königs gewonnen. Indem er vermuthete, daß dieser ihn als Gesandten zum Papst schicken

[1]) Der Decan von Stablo schreibt an Wibald im Januar 1150 (Ep. Wib. No. 220, S. 339): De nostrarum rerum statu . . . vobis scribere supersedimus, cum in proximo, id est circa purificationem beatae Mariae (auf den 2. Februar war ein Landtag nach Speier angesetzt), et adventus domni regis ad partes Lotharingiae et vester ad nos reditus expectetur.

[2]) Wibald an die Korveier (Ep. No. 222, S. 341): Rex . . . clementer nos exaudivit, et trecentas marcas, quas debebamus ei, nobis cum benignitate remisit, et, ut verbis ipsius utar, cum ex iure hanc pecuniam posset a nobis extorquere, tamen propter sedulitatem servicii nostri circa eum nobis et Corbeiensi ecclesiae eam remisit. — Vgl. 1148, II, 19 und 1149, II, 37 u. 39. — Seinem Freunde, dem Kanzler Arnold, gegenüber leugnete Wibald später, daß er zur Zahlung verpflichtet gewesen (Ep. Wib. No. 283, S. 410): Secundum conventiones et pacta nostra nec ei illas trecentas (marcas) debuimus.

Digitized by Google

wollte, fürchtete er, daß der König doch nicht die Versprechungen halten würde, die er der Curie zugehen ließe. Zu Verhandlungen aber, deren Ergebnißlosigkeit von vornherein erkennbar sei, wollte er seine Person nicht verwendet wissen [3]).

Demgemäß erschien Arnold auch nicht auf dem Hoftage zu Speier, den der König zur festgesetzten Zeit, am 2. Februar 1150, eröffnete [4]).

Geistliche und weltliche Herren hatten sich in ziemlicher Anzahl eingefunden. Gegenwärtig waren die Bischofe Günther von Speier, Hermann von Konstanz und Ortlieb von Basel; die Reichsäbte Wibald von Korbei, Walter von Selz, Engelschalk von Weißenburg und Adalbert von Kempten; Herzog Friedrich von Schwaben, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der Markgraf Hermann von Baden, die Grafen Wilhelm von Gleißberg, Wilhelm und Gerhard von Jülich, Ulrich von Lenzburg, Emicho von Leiningen, Gottfried von Ziegenhain, Werner von Habsburg und Wolfram von Wertheim; ferner Markward von Grumbach und angesehene königliche Ministerialen, wie die Kämmerer Tibert von Weinsberg und Konrad von Wallhausen, der Marschall Heinrich von Pappenheim, der Truchseß Arnold von Rotenburg, der Mundschenk Reiner, Konrad von Hagen und andere [5]).

---

[3]) Arnold an Wibald (Ep. Wib. No. 223, S. 342): Dominus meus ad curiam suam me vocavit, quasi mecum de negociis suis ordinaturus; sed ego magis estimo, quod ipse vos et me Romam mittere intendat . . . . Multa vero sunt, quae . . . me excusant. . . . Ego enim Hierosolima rediens, curtes omnes vacuas et quatuor meliores grandine percussas inveni. . . . Hinc est, quod una die . . . abesse nequeo. Aliud eque magnum vel maius, quod a via ista me deterret, quod dominus meus ea, quae per fideles suos Romam mandat, non bene servat; et per minores personas legatio effectu vel veritate carens convenientius agi possit.

[4]) Wibald berichtet an Eugen (Ep. No. 230, S. 349) von einer Curia, quae Spirae in purificatione beatae Mariae celebrata est. — Konrad sagt in der Urkunde vom 8. Februar 1150, Speier (St. No. 3568): In plena curia nostra, quam Spirae celebravimus. — In einem Briefe an die Kaiserin Irene (Ep. Wib. No. 243, S. 364) bemerkt er, daß die Schlacht bei Flochberg (vgl. Anm. 17 ff.) stattfand, cum essemus in civitate Spira ad iusticias regni faciendas et ad exercenda publica iudicia.

[5]) Diese Personen erscheinen in den im Februar 1150 zu Speier ausgestellten Urkunden Konrad's St. No. 3567 und 3568. — Nur in 3567: Gerhard von Jülich und Gottfried von Ziegenhain. Nur in 3568: Die Aebte von Selz, Kempten und Weißenburg, Pfalzgraf Otto, Markgraf Hermann, Werner von Habsburg, Wilhelm von Jülich, Wolfram von Wertheim, Arnold von Rotenburg, Tibert von Weinsberg, Konrad von Hagen. Die übrigen zwölf werden in beiden Urkunden genannt. Außerdem kommen noch in 3567 vor: der Truchseß Walter sowie die Kämmerer Tietpert von Liebach und Rumolt. — Für die Namen der Aebte von Weißenburg und Kempten ist im Original leerer Raum gelassen. Ersterer war vermuthlich Engelschalk, der etwa 1145 Benedict's (Zeuge in St. No. 3490, vgl. 1144, II, 35a) Nachfolger wurde. S. Zeuss, Praef. ad Trad. Wizenburg. S. XVII. — Gall. Christ. V, 794 meldet von Benedict nur: Sedit annos X, mortuus 12 Kal. Sept. — Der Abt von Kempten hieß nach Haggenmüller (Gesch. v. Kempten I, 77) Friedrich. Haggenmüller's Liste weicht von der bei Bruschius, Mon. Germ. Cent. I, S. 31, erheblich ab. — Unter den Zeugen von St. No. 3574 vom 24. September 1150 erscheint: Adalbertus abbas Campidonensis.

Digitized by Google

Außerdem hatten sich Deputationen des Klerus und der Stiftsvasallen des Bisthums Worms, der Reichsabteien Fulda, Lorsch und Murbach eingefunden, um wegen der Wiederbesetzung des Bisthums und der Abteien mit dem Könige zu unterhandeln [6]).

Vermuthlich einigte sich damals Konrad mit der Geistlichkeit von Worms über den Nachfolger Bucco's. Als solcher erscheint später Konrad. Doch ist über den Zeitpunkt der Wahl, Investitur und Weihe nichts bekannt [7]).

Der noch vom König Heinrich belehnte Abt Hildebert von Lorsch war am 23. October 1149 gestorben, bevor er die Consecration empfangen hatte. Als seinen Nachfolger hatten die Mönche den Propst Markward von Altenmünster erhoben. Mit ihm vermuthlich erschien eine Deputation aus dem Kloster, um ihren Erwählten dem Könige vorzustellen. Indeß erfolgte die Belehnung desselben erst später durch den König Heinrich in Vertretung seines Vaters [8]).

Abt Heinrich von Hersfeld, den die Mönche von Fulda zu ihrem Hirten erhoben hatten, sollte seiner Würde nicht lange froh werden. Zunächst wurde er von seinem Metropoliten, dem Erzbischof Heinrich von Mainz, während dessen italienischer Reise die Wahl geschehen war, auf eine Synode nach Erfurt zur Rechtfertigung vorgeladen, weil er ohne Wissen und Wollen seines Oberhirten das Amt übernommen [9]). Als dann der König nach seiner Rückkehr aus dem Orient sich wohl auch nicht für den Abt von Hersfeld geneigt erwies, legte dieser seine Würde freiwillig nieder [10]). Nunmehr erschienen die Fuldaer Mönche in Speier vor dem König, um mit seiner Hülfe Frieden und Eintracht im Kloster herzustellen und alsdann zur Wahl eines Abtes zu schreiten. Allein in Speier erfolgte keine Einigung, so daß der König die An-

---

[6]) Unter den Zeugen von St. No. 3567 erscheinen: Clerus et populus Vurmaciensis ecclesiae, quae tunc vacabat, clerus et populus Fuldensis monasterii, quod tunc vacabat, clerus et populus Laurishamensis monasterii, quod tunc vacabat. Ueber die Murbacher vgl. Anm. 12 ff.

[7]) In den Erfurter Annalen, die Bucco's Tod melden, wird sein Nachfolger nicht erwähnt. Er hieß Konrad und erscheint als Zeuge in Konrad's Urkunde vom September 1151, St. No. 3585.

[8]) Chron. Laureshan. (M. G. S. XXI, 444): Hildebertus . . . necdum consecratus sexto mense moritur. — Necrol. Lauresham. (Böhmer, Font. III, 151): 10 Kal. Nov. Hildeberti abbatis. — Chron. Lauresham. S. 444: Cui e vestigio Marquardus prepositus Sancti Petri in Aldenmunster substitutus et ab eodem rege (Heinrico) investitus (est). — Vgl. 1149, II, 25. — Markward war bereits im October 1149 gewählt, da er nach dem Necrol. Lauresh. am 10. September im elften Monat seines Amtes, also 1150, starb.

[9]) Heinrich von Mainz an Wibald (Ep. Wib. No. 178, S. 299): Heresveldensem abbatem, quia inconsulta aecclesia nostra et absque verbo nostro Fuldensem suscipiens abbatiam, ab obedientia nostra se alienavit, fratribus nostris sanctientibus vocavimus (Erfordiam). — Diese Synode fand wahrscheinlich im Februar 1149 statt. Vgl. Will, Reg. d. Erzb. v. Mainz. I, 342, No. 117.

[10]) Wibald an Eugen III. (Ep. No. 250, S. 372): Postquam . . . rex a Iherosolimitana expeditione reversus fuit, . . . H(einricus) Herfeldensis abbas ab administracione Fuldensis abbatiae, quam susceperat, cessit. — Vgl. 1148, III, 25.

Digitized by Google

gelegenheit auf einen sächsischen Landtag verschob, den er auf den 2. April nach Fulda selbst berief [11]).

Die Murbacher endlich waren gemäß der ihnen zu Bamberg gegebenen Anweisung in Speier erschienen, um sich über eine Persönlichkeit schlüssig zu machen, die zu ihrem Abt geeignet wäre. Anfänglich bestanden die Mönche auf der Freiheit ihres Wahlrechtes und wollten von dem Kellermeister, den sie zum Abt erhoben hatten, nicht lassen; schließlich aber bequemten sie sich dazu, andere Persönlichkeiten ins Auge zu fassen, und erwählten den Abt zu Erlach, Namens Eilulf, zu ihrem Oberhaupt. Nach einer Berathung insbesondere mit dem Bischof Ortlieb von Basel stimmte der König zu und investirte den gleichfalls gegenwärtigen Eilulf als Abt von Murbach unter der Voraussetzung, daß er die Wiederaufrichtung der Klosterzucht zu seiner Aufgabe machte [12]). Allein es fand sich doch unter den Mönchen eine Minorität, welche mit der Wahl Eilulf's nicht einverstanden war und gegen sie beim Papst appellirte, weil sie vornehmlich durch den Einfluß des Bischofs von Basel bewirkt wäre. Auch von Seiten des Königs mußte an den Papst berichtet werden, weil der Gewählte bereits Abt eines anderen Klosters war. Nach kanonischem Recht bedurfte es aber der besonderen Erlaubniß des Papstes, wenn ein Geistlicher zwei höhere kirchliche Aemter zu verwalten wünschte. Auch bei der Wahl Wibald's zum Abt von Korvei war die päpstliche Bestätigung nothwendig gewesen. In seinem Schreiben an den Papst erläuterte der König den Sachverhalt und bat sowohl um die Anerkennung Eilulf's als auch um Zurückweisung der Appellation. Zur gleichen Zeit und offenbar im Auftrage des Königs schickte auch Wibald einen eingehenden Wahlbericht an Eugen, in welchem er gleichfalls die Bestätigung Eilulf's erbat [13]). Dieselbe erfolgte später; doch

---

[11]) Vgl. Anm. 30.

[12]) Wibald an Eugen (Ep. 230, S. 349): Ubi (Spirae) post multam monachorum pertinaciam tandem pari voto et unanimi consensu expecierunt, sibi dari in patrem et pastorem . . . abbatem Erliacensem Eilulfum . . . Rex communicato tam Basiliensis episcopi quam aliorum religiosorum consilio, predicto concessit Morbacense monasterium sub ea spe et sub tali mandato, ut prefatam aecclesiam in divino cultu et monastica religione reformaret. — Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 231, S. 351): Ad reformandam itaque religionem et restaurandum regni honorem prefecimus eidem monasterio . . . Eilulfum Erliacensem abbatem, cuius annitente industria . . . monasterium ab antiquis spureiciis emundetur.

[13]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 231, S. 351): Quod factum ut a vestrae sanctitatis benedictione roboretur, attente monendo rogamus; nec inclinetis aurem vestram cursoribus illis pseudomonachis, qui episcopum Basiliensem, nichil de eodem negotio tractantem, ad vestram presentiam appellaverunt. Etenim tam temerariae provocationes totam aecclesiasticam disciplinam subvertunt et omnem iuris ordinem confundunt. — Wibald an Eugen (Ep. No. 230, S. 349): Clementiam vestram imploramus, ut . . . tam bene inchoatum . . . vestra . . . confirmatione perficiatis; neque . . . aurem aliquibus pseudomonachis . . . contradicere volentibus inclinare dignemini. — Witte, Wormſ. Concordat S. 66 ff., überſieht in ſeiner Darſtellung den wichtigen Umſtand, daß Eilulf bereits Abt von Erlach war. Es

Digitized by Google

konnte nach Aussage des Papstes die Appellation nicht abgelehnt werden, da dieselbe früher an die Curie gelangte, als die Berichte des Königs und Wibald's. Eugen hatte bereits den Bischof Amadeus von Lausanne mit Untersuchung und Erledigung der Streitfrage betraut [14]).

Von anderen Geschäften, die auf dem Hoftage zu Speier erledigt wurden, ist wenig bekannt.

Bereits im Jahre 1142 hatte der König das Nonnenkloster Hildewardeshausen, wo die Strenge der Disciplin erschlafft war, dem Stift Fredesloh zur Beaufsichtigung überwiesen. Da der damalige Propst desselben, dem der König die Verleihungsurkunde ausgestellt hatte, wohl inzwischen gestorben war, erschien sein Nachfolger Propst Bertram am Hofe und bat um Wiederholung der Verleihung, welche der König durch eine vom 8. Februar zu Speier ausgestellte Urkunde gewährte [15]).

Auch Abt Wibald erfuhr zu Speier eine Gunstbezeigung des Königs durch die Verleihung eines Privilegs, welches den Ansprüchen der Ministerialen des Klosters Korvei Schranken zu Gunsten der Abtgewalt ziehen sollte. Insbesondere wurde dem Truchseß Rabano,

---

ist aber nicht davon die Rede, daß Eilulf vorher dieser Würde entsagt hätte. Der König vergiebt also seinem Rechte nichts, wenn er die Bestätigung nachsucht, wie Witte glaubt. — Eilulfus Morbacensis abbas wird bereits in St. No. 3568 als Zeuge genannt. — Gall. Christ. XV, 543 führt ihn schon 1144 als Abt von Murbach an auf Grund einer Urkunde des Grafen Friedrich von Pfirt (Trouillat, Mon. de Bâle II, 707, No. 533). In der Einleitung derselben heißt es: A. d. i. 1144, ep. 14, ind. 7, concurr. 6: . . . ego Fridericus comes de Firretho . . . contradidi Güter zur Stiftung des Klosters Feldbach. Unter den Zeugen erscheint Eilulf, Abt von Murbach. Aber diese undatirte Urkunde gehört frühestens in das Jahr 1150. Die Zeitangaben im Eingang berichten nur, daß Friedrich im Jahre 1144 die zur Dotirung des Klosters bestimmten Güter schenkte. Ebenso muß die von Trouillat I, 294, No. 193 in das Jahr 1146 verlegte Urkunde Ortlieb's, in der Eilulf von Murbach gleichfalls als Zeuge vorkommt, frühestens in das Jahr 1150 eingeordnet werden.

[14]) Eugen an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. No. 6529): Negocium vero Morbacensis monasterii, . . . antequam ad nos tuae regales litterae pervenissent, . . . Lausannensi episcopo (zu dessen Diöcese Erlach gehörte) . . . discutiendum et terminandum commiseramus. Unde visum est nobis, . . . equitati fore contrarium, si in causa ipsa, altera parte absente, in presentiarum modis aliquibus procederemus. — Eilulf erscheint später als Abt von Murbach.

[15]) Vgl. 1142, I, 45. — Urkunde Konrad's St. No. 3567. Data 6 Id. Febr., ind. 12, a. i. d. 1149, rgnte Conrado Rom. rege II, a. regni eius 12. Acta Spire in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Die Divergenz der Data erklärt sich vielleicht daraus, daß Bertram's Gesuch bereits im Jahre 1149 geschrieben wurde, die Ausfertigung des Diploms aber erst 1150 erfolgte und der Tag der Beurkundung hinzugefügt wurde. — Abbaciam nostram in Hilduardeshusen . . . propter restaurationem . . . sub custodiam . . . prepositi in Frithessele Bertrammi deposuimus . . . Advocatum vero nullum preter nos vel principum aliquem, quem vice nostra substituemus, . . . ecclesia sortiatur. — Statt Henringus episcopus de Costenze in der Zeugenreihe bei Jaffé, Konrad III., S. 218 hat das Original richtig Hermannus. Ebenso sind das bei Jaffé fehlende Chrismon, das Monogramm, die Signum- und Recognitionszeile vorhanden..

Digitized by Google

der sich aus eigener Machtvollkommenheit Burggraf genannt und die Klosterleute unter seine Gerichtsbarkeit gezwungen hatte, durch Urtheil der königlichen Ministerialen, die zu Speier anwesend waren, jede Befugniß abgesprochen, innerhalb der Klostermauern Recht zu sprechen [16]).

Noch war der Hoftag vielleicht nicht geschlossen, als der König eine Nachricht empfing, die seinen Plänen und Hoffnungen auf Festigung der Regierungsgewalt unerwarteten Aufschwung verlieh.

Graf Welf war durch das Eintreffen des Königs in Deutschland an der Ausbreitung der mit Roger verabredeten Empörung zunächst gehindert worden. Auch scheint es, daß nicht wenige der Männer, auf deren Theilnahme er gerechnet hatte, sich allmählich von ihm zurückzogen. Denn trotz der anhaltenden Krankheit des Königs wagte Welf währenddes Jahres 1149 nichts erhebliches zu unternehmen. Erst im Jahre 1150 fühlte er sich stark genug, die Feindseligkeiten ernsthaft zu beginnen. Um dieselbe Zeit, als Konrad den Hoftag zu Speier eröffnete, überfiel er mit einer nicht unbedeutenden Reiterschaar die schwäbischen Besitzungen des Königs [17]). Am 8. Februar warf er sich über die Veste Flochberg bei Bopfingen und suchte sie zu überrumpeln. Da indeß seine Rüstungen nicht unbemerkt geblieben waren, hatte auch der König Mannschaften sammeln lassen, die er unter den Befehl seines Sohnes Heinrich stellte. Nur fünf Stunden von Flochberg, bei Harburg, lagerten die königlichen Truppen [18]), welche auf die Kunde von Welf's Absichten auf Flochberg sich sofort dorthin in Marsch setzten. Allein der Graf, der vermuthlich über eine geringere Anzahl Streitkräfte als der junge König verfügte und durch Ueberrumpelung die Burg zu gewinnen gehofft haben mochte, wünschte einen ernsten Zusammenstoß zu vermeiden und trat den Rückzug an. Indeß die leichten Reiter, welche Heinrich vorausgeschickt hatte, um den Feind festzuhalten, holten ihn ein und beschäftigten ihn, bis das königliche Heer selbst so nahe gekommen war, daß es

---

[16]) Urkunde Konrad's, St. No. 3568. Data a. d. i. 1150, ind. 13, a. vero domni Cuonradi II regis invictiss. 12 (also vor dem 13. März), a. autem domni Wibaldi Corbeiensis abbatis 3 (vgl. über diesen Zusatz Ficker, Urkdl. I, 294). Actum Spirae in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Ueber den Inhalt des Diploms vgl. auch Janssen, Wib. S. 122 ff. — An Stelle Arnold's, der nicht in Speier war, versah ein anderer Kanzlist die Function der Recognition, wie das häufig vorkommt. Möglicherweise that es in Speier Arnold's Kleriker Erlebold, den Wibald in Ep. 238, S. 358 (vgl. No. 236, S. 345) erwähnt.

[17]) Hist. Welf. C. 28 (M. G. S. XXI, 468): Igitur reversus (im Jahre 1149; vgl. 1149, II, 2 ff.) in proxima hieme circa purificationem sancte Marie (also 1150) collecto milite fines regis invadit.

[18]) König Heinrich an Manuel und an Irene (St. No. 3613 u. 3614, Ep. Wib. No. 244 u. 245, S. 366—368). Beide Berichte sind bis auf zwei Worte gleichlautend. Ich gebe den Text von No. 245: Octava die mensis Februarii . . . Welpho hostiliter invasit terram nostram, patre meo in rebus publicis longe agente, me autem cum parte miliciae in quodam castro relicto. Castrum, ad quod ille accessit, Flohpere dictum est; nos autem eramus in alio castro Horbure (vgl. Stälin, Wirt. Gesch. II, 85) distante ab illo per spacium restae et dimidiae.

Digitized by Google

den Nachtrab Welf's angreifen konnte. So wurde der Gegner zum Stehen gebracht, deſſen Reihen überdies auf dem ſchnellen Rückzuge in Unordnung gerathen waren und keine feſte Maſſe bildeten. Heinrich hatte ſeine Leute in zwei Treffen gegliedert. Es war bereits Nachmittag, als die Schlacht begann, welche mit einem vollſtändigen Siege des jungen Königs endigte. Die Verluſte Welf's waren verhältnißmäßig ſehr bedeutend. Dreihundert Ritter, unter ihnen viele ſeiner vornehmſten Anhänger, wurden gefangen, nicht wenige getödtet. Welf ſelbſt entkam nur unter dem Schutz der Dunkelheit vom Schlachtfelde [19]).

Die Nachricht von dieſem erheblichen Triumph wurde möglichſt ſchnell dem König übermittelt, der ſie den noch in Speier anweſenden Fürſten mittheilen konnte [20]). Anfangs ſchien das Ereigniß von noch

---

[19]) Heinrich an Irene St. No. 3614 (Ep. Wib. No. 245, S. 368): Accepto igitur celeriter (cel. fehlt in No. 244) tantae contumeliae nuncio, festinavi hostem persequi; et cum quinque magna miliaria post eum processissemus, premissis equitibus expeditissimis, qui eius tergo imminentes fugam ipsius retardarent, nos duabus consertis aciebus abeuntem (eundem No. 244) persequebamur. Cum itaque agminis extrema iam cederemus, faciem convertere coactus est; set . . . tantam adepti fuimus victoriam, ut, nisi per nocturnas tenebras delituisset, nullus omnino evadere potuisset. Capti sunt equites trecenti, et equorum non parvus numerus extinctus est, partim lanceis confossus, partim gladiis cesus. — Hist. Welf. C. 28 (M. G. S. XXI, 468): Castrum eius (regis) Flohperch forti inpugnatione sollicitans, dum in reversione militem nimis diffuse ac incaute duceret, a militibus regis circumventus, ac congressionibus initis cum paucis, aliis circumquaque diffusis, plus ex infortunio quam ex instantia belli, nostri fugam arripiunt, plurimisque captis, nullo occiso ignominiose revertuntur. — Dagegen Konrad an Irene (Ep. Wib. No. 243, S. 364): Cum essemus in civitate Spira, . . . Welpho cum . . . filio nostro . . . prope castellum nostrum Flochperhc acie conserta dimicavit; ubi . . . suorum multis tam cede quam captione amissis, noctis beneficio adiutus vix evasit. — Dieſe Stelle hat Adler, Welf VI, S. 28, vgl. S. 115, Anm. 37, nicht berückſichtigt. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84, vgl. Sächſ. Weltchr. C. 287, M. G. Chron. II, 215) 1150: Welpho dux pristinas adversum regem renovans inimicitias ei laqueum parat, quem prior incidit. Nam fidelium regis sollercia circumventus iamque comprehendendus, cum ipse quidem bene fortunatus vix evasisset, ab hoste captam multitudinem copiosam nobilium sibi coherentium perdidit. — Ann. Neresheim. (M. G. S. X, 21) 1150: Dux Welpho cum Cunrado rege dimicavit apud Nernisheim (ungefähr drei Stunden ſüdlich von Flochberg). — Ann. Weingart. Welf. (M. G. S. XVII, 309) 1150: Welfo apud Flochperch cum principibus et militibus regis Counradi conflictum habens devictus est. — Ann. Isingr. mai. (M. G. S. XVII, 313) 1150: Facta est pugna inter milites regis et ducem Welf. — Got. Viterb. Panth. XXIII, 48 (M. G. S. XXII, 261): Heinricus filius Conradi . . . Welfonem bello devicit. (Daraus Herm. Altah. Ann. M. G. S. XVII, 381.)

[20]) Vgl. Anm. 4. Indeß ſcheint es doch, daß nicht mehr alle Fürſten in Speier anweſend waren. Denn der Biſchof Hermann von Konſtanz bittet Wibald (Ep. Wib. No. 233, S. 352), ſeinen Einfluß zu verwenden, ut (rex) a domno Welfone suisque ministerialibus quendam consanguineum meum ... Heinricum nomine, sine causa captivatum . . . requirat. — Schwerlich wurde dieſer Heinrich erſt nach der Schlacht bei Flochberg gefangen genommen. Wäre der Biſchof noch in Speier geweſen, als die Siegesnachricht eintraf, dann

Digitized by Google

bedeutenderer Tragweite zu sein, als es in der That war. Denn mit solcher Sicherheit meldeten die ersten Boten die Gefangennahme des Grafen Welf selbst, daß Abt Wibald, den der König wegen der nunmehr drängenden Fülle und Wichtigkeit der Geschäfte fürs erste nicht von sich ließ, sogar dem Papst berichtete, daß Welf in die Hände des jungen Königs gefallen sei. Dasselbe meldete er dem Kanzler Arnold [21]).

Aber auch als man erfuhr, daß Welf entkommen war, knüpften sich bedeutende Aussichten an diese erste Waffenthat des jungen Königs, dessen kriegerische Tüchtigkeit und Befähigung nunmehr erwiesen schien. Denn es war klar, daß die Gefangennahme so vieler Ritter die weiteren Bestrebungen Welf's gegen den König zunächst hemmen würde. Es kam nur darauf an, die Niederlage des Feindes ergiebig auszunutzen. Und Konrad selbst faßte auch sofort den richtigen Entschluß, eine allgemeine Heerfahrt gegen Welf anzusagen und ihn völlig zu vernichten [22]).

Allein dieser Absicht des Königs wurde von einigen Fürsten entschiedener Widerstand entgegengesetzt. Ein kräftiger Aufschwung der Reichsgewalt erschien den mächtigen weltlichen Herren zu gefährlich, als daß sie gutwillig dazu die Hand geboten hätten. So sehr schwankte bereits die königliche Autorität, daß Empörung und Abfall zu fürchten gewesen wären, wenn bei Flochberg Heinrich eine Niederlage erlitten hätte [23]). Insbesondere war die welfische Partei während Konrad's Abwesenheit im Orient zu noch größerer Stärke als bisher emporgekommen, indem Herzog Heinrich von Sachsen sich mit Clementia, einer Tochter Konrad's von Zähringen, des Rectors von Burgund, vermählt hatte. Somit war die nächst den Herzögen einflußreichste schwäbische Familie mehr mit den Interessen der Welfen als der Staufer verbunden [24]). Als es daher noch im Februar zu Be-

---

hätte er vermuthlich mündlich sein Anliegen vorgebracht. Auch ist es kaum wahrscheinlich, daß vom 2. bis 10. oder 11. Februar — eher konnte die Nachricht bei der Entfernung von 22 Meilen zwischen Speier und Flochberg nicht eintreffen — der Hoftag zusammenblieb.

[21]) Wibald an Eugen (Ep. 232, S. 352): Cum haec Spirae in curia domni regis scriberemus, repente nuntiatum est nobis, quod Guelfo captus esset, et Godebaldus et multi de militibus eius in prelio cecidissent, dimicante contra eum inclito filio vestro, iuniore rege. — An den Kanzler Arnold (Ep. No. 226, S. 345): Guelfo cum omnibus fere hominibus suis a iuniore rege pugna superatus captus est.

[22]) König Heinrich an Manuel und Irene St. No. 3613 und 3614 (Ep. Wib. No. 244 und 245, S. 367 und 368): Pater meus generalem nunc expeditionem super eundem Welphonem indixit et eum penitus exterminare aggreditur.

[23]) Wibald schreibt dem Kanzler Arnold (Ep. No. 226, S. 345): Et opinabile quidem est et veraci coniecturae satis consentaneum, quod, si hoc bonum (Sieg bei Flochberg) divina clementia non esset largita, magnos in regno motus fuisse futuros, quos nunc ex facili posse comprimi et suffocari confidimus.

[24]) Helm. I, 68: In diebus illis (nach dem Slawenkreuzzug, zur Zeit der dänischen Unruhen, also 1148) dux noster adolescens dominam Clementiam,

Digitized by Google

rathungen über den Feldzug gegen Welf kam, wird vermuthlich Konrad von Zähringen ſich nachdrücklich wider alle Gewaltmaßregeln, die der König im Sinne hatte, erklärt haben. Wenigſtens ſchrieb Wibald dem Biſchof Hermann von Konſtanz, daß ein älterer Laienfürſt, der ſein Mißfallen über den Sieg der königlichen Truppen kaum hätte verbergen können, religiöſe Bedenken gegen einen Krieg vorgebracht habe, der während der am 1. März beginnenden Faſtenzeit hätte geführt werden müſſen. Wibald ſelbſt, der in der Herſtellung des Friedens in Deutſchland das einzige Mittel ſah, einen Zug Konrad's nach Italien zu ermöglichen und die päpſtliche Gewalt in Rom wiederherzuſtellen, hatte zu energiſcher Ausnutzung des Sieges gegen den gedemüthigten Feind gerathen [25]). Jener Fürſt hielt dagegen nicht nur ein regelrechtes Gerichtsverfahren gegen Welf für allein angemeſſen, ſondern empfahl auch Schonung der Gefangenen, während Wibald gern geſehen hätte, daß ſie alle hingerichtet würden, was er freilich nicht öffentlich zu äußern wagte. Indeß hatte er doch den Muth, zu erklären, daß große Unternehmungen durch Schnelligkeit gefördert würden, und daß ein glücklich geführter Krieg das Anſehen des Königs im ganzen Reiche weit mehr heben werde, als ein Proceß, von deſſen Ausgang nur wenige Kunde erhielten. Allein die mildere Anſchauung erhielt den Beifall der Mehrheit, welcher der König nicht entgegenzutreten wagte [26]).

Allein nicht einmal ein Rechtsverfahren wurde gegen den auf-

---

filiam Conradi, ducis de Zeringge, duxit uxorem. — Orig. Guelf. III, 16 f. wird vermuthet, daß die Verlobung auf dem Frankfurter Reichstag 1147 ſtattfand. Indeß fehlt jeder Beweis. — Clementia's Vermählung erwähnen auch Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 86) 1152, und Gisleb, Chron. Hanon. (M. G. S. XXI, 508).

[25]) Wibald an Hermann von Konſtanz (Ep. No. 234, S. 353): Post inſperatam ... victoriam voluimus et, quantum in re militari oportuit, suasimus, ut ... rex ... non cessaret successus urgere suos, et hostes suos incomparabili dampno affectos metuque et angore animi perculsos invaderet, ac sese aliquando ad faciendum iudicium et iusticiam, ad subveniendum ... aecclesiae ... expediret. Contradicebat inveteratus ille Achitofel (ſeine Rede heißt nachher oratio senis und armati), qui vix ingentem dissimulare tristiciam poterat, et assumpta sanctioris amiciciae persona, de tempore et auris causabatur, et sacratissimi iciunii religionem predicabat et astruebat. — Dieſer Brief gehört, wie Gieſebrecht K.-Z. IV, 489 mit Recht bemerkt, in den März 1150. — In einem Briefe an Eugen (Ep. No. 232, S. 352) hofft Wibald von dem Siege, complanatas esse omnes difficultates, que videbantur obsistere ad introitum domni regis in Italiam.

[26]) Wibald an Hermann von Konſtanz (Ep. No. 234, S. 354): Oportere hominem, quem iustus Dominus ... iam iudicavit, legitimis iudiciis et interpellationibus in ius vocari; pium esse et conveniens, nullam captivis lesionem inferri. De quibus quidem nos ... nihil censueramus; set ... in mente nostra erat, ut non solum unus homo, set etiam multi morerentur pro populo, et non tota gens periret. Popularis erat senis oratio.... Nos tamen ... asserebamus: fama constare bella et res magnas celeritate (ſo Gieſebrecht K.-Z. IV, 489 ſtatt celebritate) adiuvari, dilationem semper nocuisse paratis; iudiciorum ... vocem intra paucissimos pagos vix posse audiri; opus bellicum cum aliquo splendore gestum per maiorem orbis partem diffundi. Inermem vicit oratio armati, cuius tamen arma effecerant, ne is, cui persuadebat, ad perfectum vicisset.

Digitized by Google

ständischen Welf eingeleitet. Herzog Friedrich, der Neffe beider Gegner, übernahm es, einen friedlichen Ausgleich zu Stande zu bringen, der so vortheilhaft für Welf ausfiel, daß er fast als der Sieger erschien. Er erhielt die Gefangenen zurück und versprach, in Zukunft Ruhe zu halten, wofür sich der Herzog verbürgte. Zum Beweise des vollkommenen Wohlwollens überwies ihm der König sogar einige fiscalische Einkünfte und das Gut Mertingen, welches bis dahin der Bischof Konrad von Passau zu Lehen trug, der gegen das Versprechen einer gleichwerthigen Entschädigung, die er jedoch nicht empfing, zu Gunsten Welf's erst darauf verzichten mußte [27]).

Wann und wo der Friede zwischen Welf und dem König geschlossen wurde, ist nicht bekannt. Schwerlich erschien der Graf zunächst persönlich bei Hofe, an dem er erst im Jahre 1152 nachweisbar ist; aber er betheiligte sich nicht mehr an Unternehmungen gegen den König [28]).

Dieser selbst hatte sich von Speier nach Nürnberg begeben, wo er Mitte März residirte. Wie sehr er, außer in den Tagen, in welchen er von den noch nicht völlig beseitigten Fieberanfällen heimgesucht wurde, seine Thätigkeit wichtigen Regierungsgeschäften zuwendete, geht wohl daraus hervor, daß ein von Roger verjagter apulischer Bischof, Presbyter von Ascoli, neun Monate hatte warten müssen, ehe er im März 1150 zu Nürnberg Audienz beim König erlangte. Und vielleicht hätte er seinen Zweck überhaupt nicht erreicht, wenn er nicht vorher in einem flehentlichen Schreiben an Wibald dessen einflußreiche Vermittelung erbeten hätte. Sein eigentliches Anliegen ist unbekannt; schwerlich bildete die Bestätigung der Besitzungen seiner Kirche, die er durch ein königliches Privileg vom 14. März empfing, ebenso wie das

---

[27]) Wibald an Hermann von Konstanz (Ep. No. 234, S. 354): Ita factum est, ut nec bellum geramus nec iudicia exerceamus; set spe rerum inanium animos pascimus. — Hist. Welf. C. 28 (M. G. S. XXI, 468): Fridericus fratruelis regis, sororius eiusdem Guelfonis, medium se ad compositionem faciendam interposuit, captivosque duci reddi ac regem de cetero securum penes illum esse, provida deliberatione confirmavit. Rex ergo accepto consilio Guelfoni aliquos reditus de fisco regni cum villa Mardingen concessit. — Mertingen liegt an der Schmutter bei Donauwörth. — In der Urkunde Friedrich's I. vom 4. Juli 1157, St. No. 3773, wird erzählt: Cunradus . . . rex cum germano suo Cunrado . . . Pataviensi episcopo de quodam concambio convenit, ita videlicet, quod episcopus villam suam Merdingen in Suevia . . . ei contraderet, commodiora sibi bona in episcopatu Pataviensi inde recepturus. Hanc villam, antequam concambii utrimque sollempnitas celebraretur, domnus Cunradus rex in possessionem suam accepit et tamquam suam duci Welphoni in beneficio concessit, pollicens de die in diem episcopo bona illa, quae iure concambii ei debebat, se debere persolvere. Interim cum . . . rex naturae cessisset, . . . episcopus . . . adiit excellentiam nostram u. s. w. — Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 504) 1150: Welfo filius Heinrici ducis cum principibus Chounrado regi in deditionem venerunt. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1150: Pro quorum (captivorum, vgl. Anm. 19) ereptione (Welpho) cum rege necessarium fedus iniit.

[28]) Got. Viterb. XXIII, 48 (M. G. S. XXII, 261) behauptet allerdings: Guelfo tamen (trotz der Niederlage), dum Conradus vixit, pro Rogerio stetit et regnum pro viribus impedivit. — Indeß ist hiervon nichts bekannt.

Digitized by Google

Markt- und Münzrecht in Ascoli, den Hauptgrund seines andauernden Bleibens bei Hofe. Vermuthlich hatte er sich an Verbindungen betheiligt, die gegen Roger's Regierung gerichtet waren. Nicht ohne Bedeutung war es, daß der deutsche König den Bischof mit den Regalien in aller Form belehnte und ihn ausdrücklich unter die Reichsfürsten aufnahm. Hiermit verlieh er unzweideutig seinem Anspruch auf die Hoheit über Süd-Italien Ausdruck. Er zeigte dadurch, daß er wie Lothar dies Land als Eigenthum des Reiches ansah, obwohl der römische Papst sich für den obersten Lehnsherrn desselben erklärt hatte [29]).

Von Speier aus hatte der König einen Hoftag der sächsischen Fürsten auf den zweiten April nach Fulda berufen, wo er wichtige Geschäfte zu erledigen gedachte und deshalb auch seinen Kanzler Arnold wiederholt auf das dringendste zum Erscheinen einladen ließ. Vor allem wünschte er die Wiedereinsetzung des vertriebenen Herzogs Wladislaw von Polen zu bewirken. Der päpstliche Legat Guido hatte ihn in Kenntniß gesetzt, daß Eugen durch eine Bulle vom 23. Januar 1150 Bann und Interdict, welche der Legat über Polen verhängt, bestätigt habe, und ihn zugleich ersucht, nunmehr mit weltlicher Macht gegen die Aufständischen einzuschreiten. Allein der König hoffte vielmehr, die Restitution ohne Waffengewalt bewirken zu können, indem er vermuthlich auf die Vermittelung der sächsischen Fürsten

---

[29]) Konrad's Aufenthalt in Nürnberg erwähnt Wibald in einem Briefe an Eugen (Ep. Wib. No. 240, S. 360): Cum essemus in domo . . . regis apud Nurenberg castrum eius. — Brief des Bischofs von Ascoli an Wibald (Ep. Wib. No. 229, S. 347 f.): Dei sapientia . . . elegit te, . . . ut sedeas cum principibus, . . . per quem ipsi omnium causas aut iudiciali calculo dirimant, aut amicali convenientia terminent, tanti principis gratiam . . . tibi erogans, ut contristatos ab eo laetifices, desperatos ad spem vitae . . . revoces. Te itaque . . . deprecor, quatinus . . . apud regem . . . pro me intercedere sanctitas tua dignetur. Non enim compulsus, set si audeo dicere rogatus, nono iam mense transacto ad eum veni, estimans, quod cognita tribulatione, quam pro eius fidelitate ab illo Siculo pacior, cicius absolvere me debuisset. — Die für den Bischof ausgestellte Urkunde ist St. No. 3569: Data pridie idus Martii, ind. 13 (so Winkelmann, Forsch. z. d. Gesch. XVIII, 478 aus einer Abschrift in Neapel statt ind. 10 der übrigen Drucke), a. d. i. 1150, rgnte Chonrado rege II Rom. a. regni eius 13. Actum Nurimbergh in Chri. nom. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold, der jedoch nicht beim Könige war. — Dem üblichen Titel ist noch ac semper augustus zugefügt. Zeugen fehlen. — Nos principum nostrorum precibus, suadente Wibaldo . . . ecclesie Esculane . . . integritatem conservare dignum duximus. . . . Magna devotio magnumque servitium eiusdem ecclesie . . . episcopi, nomine Presbiteri, venientis ad nos in Alemanniam, ad id nos accendit. Quem honestissime recepimus eumque de regalibus investientes in consortium principum nostrorum suscepimus. . . . Mercatum in toto suo episcopatu . . . episcopis eiusdem civitatis . . . liceat habere monetam. — Der Druck bei Gaetan de Minicis Numism. Ascol. S. 68 ist nicht, wie Stumpf meint, aus dem Original, sondern nach Ughelli I, 453. — Die Thätigkeit des Königs erwähnt Wibald in einem Briefe an den Kanzler Arnold (Ep. 226, S. 345): Rex omne studium et consilium suum convertit ad disponendas et gerendas res publicas, nec modo tempus redimit nec causas perfunctorio transitu eludit.

Digitized by Google

rechnete [30]). Als er aber am 3. April in Fulda anlangte, erfuhren seine Aussichten in dieser Beziehung wohl eine Enttäuschung, da gerade diejenigen Fürsten, deren Mitwirkung vor allen anderen nothwendig gewesen wäre, Albrecht von Brandenburg und Konrad von Meißen, sich fernhielten. Abermals mußte diese Angelegenheit vertagt werden. Aber der König gab sie darum noch nicht auf. Denn wahrscheinlich von Fulda aus berief er zu ihrer Erledigung die Fürsten von Sachsen, Polen, Böhmen und der Lausitz zu einer Versammlung auf den ersten Mai nach Merseburg [31]).

Wenngleich die Zahl der zu Fulda erschienenen Herren ziemlich beträchtlich war, hatten sich doch von angesehenen und mächtigen sächsischen Grafen nur wenige eingefunden. Gegenwärtig waren der Erzbischof Hartwich von Bremen, die Bischöfe Siegfried von Würzburg und Ulrich von Halberstadt, Reichsabt Wibald von Korvei, den der König noch immer in seiner Umgebung festhielt, die Cistercienseräbte Adam von Ebrach und Rapoto von Heilsbronn, Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Hermann von Winzenburg, Poppo und Berthold von Henneberg, Poppo und Gottfried von Ziegenhain, Sigebod von Scharzfeld mit seinem gleichnamigen Sohne, Wolfram von Wertheim, Giso von Hildenburg, Albert von Dasburg, Ernst von Hohenburg; ferner Markward von Grumbach, Tibert von Spielberg, Reimbold von Rockingen, Meinhard von Mühlberg, Wortwin von Stade, Widukind, Vogt von Goslar, Heinrich, Burggraf von Altenburg, und Gottfried von Luda [32]).

---

[30]) Wibald an Arnold (Ep. No. 226, S. 345): Inde est quod ordinatis serio et rationabiliter rebus suis, que ex quadam necessaria serie quodammodo concatenatae sunt, colloquium habere vult cum Saxonibus in dominica, qua cantatur Iudica me Deus (2. April), apud Fuldam; ubi vos interesse modis omnibus mandat et precipit. . . . Si sororem suam absque armis in Poloniam reducere potuerit, mox expeditionem Italicam . . . ordinabit. — An denselben (Ep. 238, S. 357): Rex non dubitat, nec vos dubitare debetis, quin ad curiam, quae Fulde in dominica Iudica me Deus futura est, veniatis, ne forte absentiae vestrae imputetur, quicquid per difficultatem vel per negligentiam in gerendis rebus publicis omittetur. — Der Legat Guido an den König (Ep. Wib. No. 225, S. 344): Quia ergo negotium illud (ducis Poloniae et coniugis suae) iam ad vos quodammodo spectare videtur, . . . rogamus, ut ita manum auxilii vestri eidem duci et brachium fortitudinis vestrae porrigere studeatis, ut vigorem aecclesiastici officii in hac parte viriliter sublevetis, et de indulta pace duci et sorori vestrae laudem . . . consequi valeatis. Sententiam autem, quam . . . promulgavimus, . . . papa et Romana aecclesia firmaverunt. — Vgl. Eugen's Brief an die polnischen Prälaten vom 23. Januar 1150 (Jaffé, Reg. Pont. No. 6510. Ep. Wib. No. 224, S. 343).

[31]) Wibald an Eugen (Ep. No. 250, S. 372): Rex . . . venit Fuldam 3 Nonas mensis Aprilis. — Konrad schreibt an Manuel (Ep. Wib. No. 237, S. 357): Ceterum post celebratam . . . curiam, quam Kalendas May cum principibus Saxonie, Polonie, Boemie, Leuticie in civitate Merseburg habere decrevimus. . . .

[32]) Diese Personen sind Zeugen in Konrad's Urkunde St. No. 3570. Die Geistlichen werden auch in Wibald's Brief an Eugen (Ep. No. 250, S. 372) als gegenwärtig in Fulda genannt: Cui curiae (Fuldensi) interfuerunt . . . Bremensis archiepiscopus, Wirciburgensis et Halberstadensis episcopi, et alii de laicorum ordine principes et nobiles multi. — Die Aebte von Ebrach und Heilsbronn werden im weiteren Verlaufe des Briefes erwähnt.

Digitized by Google

Mit Unterstützung besonders der Geistlichen sorgte der König endlich für die endgültige Besetzung der Abtei Fulda. Nach längerer Erörterung der Sachlage und nachdem mehrere Personen vergeblich in Vorschlag gebracht waren, erklärte der König, daß ihm ein Mann empfohlen sei, der sich bereits als Leiter einer kirchlichen Gemeinschaft bewährt habe und besonders geeignet scheine, das Kloster Fulda aus dem Zustand der Zerrüttung wieder emporzubringen. Ihm würde er Schutz und Förderung zuwenden, falls die Mönche ihn einmüthig wählten. Die Bischöfe sowie die Aebte von Korvei, Ebrach und Heilsbronn und Andere traten hierüber in Verhandlung mit den fuldaischen Klosterbrüdern, welche sich auch alsbald bereit erklärten, den vom König bezeichneten Geistlichen zu ihrem Abt zu wählen[33]). Konrad nannte ihnen den Abt Markward von Deggingen, der aus dem Michaelskloster zu Bamberg hervorgegangen war und seine klösterliche Erziehung demnach dem Bischof Otto von Bamberg verdankte. Seit acht Jahren stand er dem Stift zu Deggingen vor. Ihn erhoben nunmehr die fuldaischen Mönche zu ihrem Abt. Allerdings mußte auch in diesem Falle die Bestätigung des Papstes nachgesucht werden, da der Gewählte bereits Abt war. Offenbar in des Königs Auftrag stattete Abt Wibald an Eugen einen Bericht ab, in welchem er zugleich die Genehmigung der Wahl erbat, welche auch erfolgte[34]).

Ferner verlieh der König während seines Aufenthaltes zu Fulda der Reichskirche St.-Simon und Juda zu Goslar, deren Vogt Widu-

---

[33]) Wibald an Eugen (Ep. 250, S. 372 f.): A quibus (principibus) inter cetera regni negocia (rex) consilium quesivit, qualiter Fuldense monasterium sic . . . ordinaret, quatinus ibidem que Dei sunt, Deo, et quae cesaris sunt, cesari redderentur. Dubitatum est diu . . . Suspensis ergo omnibus, dixit dominus rex, quandam sibi personam . . . esse ostensam, . . . que rem modicam religione, possessionibus et edificiis nobiliter auxisset, . . . in cuius personae electione si omnium vota concordarent, fore in brevi, ut cum suo . . . patrocinio Fuldensis aecclesia pristinum . . . honorem reciperet. Placuit omnibus . . . regis . . . sententia, et perlatum est verbum ipsius ad electores a prenominatis episcopis et ab Eberacensi et Hathelesburnensi (Rapoto, Zeuge in St. No. 3515 und 3516) abbatibus, a nobis eciam et ab aliis principibus. Quem sermonem . . . pari consensu et unanimi voto omnes susceperunt, nomenque viri . . . sibi exponi flagitabant.

[34]) Wibald an Eugen (Ep. No. 250, S. 373 f.): In celebri cunctorum conventia elegerunt in abbatem . . . Marcwardum, abbatem monasterii de Tekkinge (Diöcese Augsburg), qui fuerat nutritus a puero . . . in monasterio sancti Michahelis in monte in civitate Babenberc . . . Monasterio suo prefuerat annis octo. . . . Non solum absens, sed etiam ignorans electus est . . . Nostra quoque parvitas vestram celsitudinem intime rogare . . . presumit, ut . . . opus, quod circa predictam personam inchoatum est, confirmetis. — Markward selbst sagt (Gest. Marcuardi, Böhmer Font. III, 165): Intravi per domini gratiam et regis Chunradi urgente imperio et fratrum totiusque huius plebis compellente electione. — Die Voranstellung des königlichen Befehles ist absichtlich geschehen. — Vgl. Witte, Wormf. Concordat S. 69 ff., der auch in diesem Falle den König wegen des Bestätigungsgesuchs tadelt, aber nicht berücksichtigt, daß Markward bereits Abt war. — Von der Urkunde St. No. 3588 habe ich keinen Gebrauch gemacht.

Digitized by Google

kind anwesend war, zwei Güter, Wirschleben und Wiflingen, zu immerwährendem Besitz, behufs der Aufbesserung der Präbenden der an der Kirche angestellten Geistlichen [35]).

Von Fulda begab sich der König nach Würzburg, wo er bereits in der letzten Hälfte des April Hof hielt. Am 20. dieses Monats entließ er endlich auf längere Zeit den Abt Wibald, nachdem er ihm noch zum Beweise seines Wohlwollens den Ertrag des Bergbaues bei Eresburg als Eigenthum für Korvei verliehen hatte. Der Abt reiste zunächst nach Fulda zurück, wo er bei der Einführung des neu erwählten Abtes gegenwärtig war [36]).

Wibald hatte die Zeit seines Aufenthaltes am Hofe vornehmlich zum Nutzen der römischen Curie auszubeuten verstanden. Der Zweck, welchen er unverrückt im Auge behielt, war die Beseitigung jedes Einflusses, welcher der ergebenen Gesinnung des Königs gegen die römische Kirche Eintrag thun konnte. Von Zeit zu Zeit stattete er dem Papst Bericht über den Erfolg seiner Thätigkeit ab. Er gab hierbei die Versicherung, daß er jede Maßregel des Königs, die irgendwie die Interessen der römischen Curie berühren möchte, sofort zur Kenntniß derselben bringen würde [37]). „Soweit meine Kraft reicht, schrieb er im Februar von Speier aus an Eugen, und so viel es

---

[35]) Urkunde Konrad's, St. 3570: A. d. i. 1150, rgnte Cuonrado Rom. rege II, a. vero regni eius 13, ind. 13, data Fulde in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Nos villam, que dicitur Wisehcribe nec non Wivelinge cum omnibus, que ibidem nostri iuris erant, ecclesie nostre in Goslaria (d. i. Simon und Juda), que a nostris antecessoribus fundata esse cognoscitur, in proprietatem donavimus. . . . Fratres easdem villas ad usum prebendarum suarum iure perpetuo . . . possideant.

[36]) Wibald an den Papst (Ep. 252, S. 374): Ea die apud Fuldam eramus, quando omnes Fuldenses regulariter et humiliter eidem electo suo subiectionem et obedientiam promiserunt. — Dies geschah nach dem 20. April, da Wibald bis zu diesem Tage beim Könige blieb. An Eugen (Ep. No. 251, S. 374): Venimus ad curiam . . . regis in vigilia nativitatis Domini, et permansimus in ea continue usque ad quintam feriam ebdomadae pascalis (20. April). — Er verließ ihn zu Würzburg. An den Cardinaldiacon S. Mariä in Porticu (Ep. No. 252, S. 378): Cum haec scripsimus, eramus in Fuldensi monasterio (bei der Einführung Markward's), et a curia apud Wirciburc recesseramus. — In diesen Aufenthalt des Königs zu Würzburg gehört das Document Konrad's St. No. 3572, welches Stumpf Ende Juli 1150 einreiht. Aber damals befand sich Wibald nicht in Würzburg (vgl. 1150, III, 10). — Conradus Dei gratia Rom. rex sec. Wichboldo . . . Venas metalli . . . et omnem pecuniam, . . . quae intra montem Eresburch, qui Corbeyensi ecclesiae . . . pertinere noscitur, latet, tibi et per te Corbeyensi ecclesiae . . . damus et presenti scripto confirmamus. . . . Data est hec monimenti cartula apud Wyrtzeburch a. d. i. 1150, ind. 13, propter servitium fidele suprascripti abbatis. — Die sonderbare Fassung erklärt sich vielleicht aus der Eile, in der die Verleihung bei Wibald's Verabschiedung stattfand. — Vgl. auch Philippi bei Wilmans, Kais. Urk. für Westf. II, 311, und Ficker, Urkdl. II, 218.

[37]) Wibald an Eugen (Ep. No. 232, S. 351 f.): Si quid vero de rebus, quae ad vos pertinent, apud . . . regem finaliter esset deliberatum, nos absque more prolixioris interpositione seu per nostram personam seu per scripta nostra vobis intimare vigilanter curavissemus.

Digitized by Google

Gunst und Einfluß, den ich beim Könige besitze, vermögen, höre ich nicht auf, seine Gesinnung und seine Rede sowie jede seiner Handlungen allmählig zur Liebe und zur Hochachtung Eurer Person hinzuleiten, sowie zur Ehre seiner Mutter, der heiligen römischen Kirche, zu deren Vertheidiger er von Gott bestellt ist" [38]). Und als besten Beweis für seine Wirksamkeit konnte er nach seiner Abreise vom Hofe in einem Schreiben an den Cardinaldiacon St.-Mariä in Porticu — der päpstliche Kanzler Guido war gegen Ende des Jahres 1149 gestorben — die römische Curie vollkommen über die Besorgniß beruhigen, in welche sie durch das Bündniß Konrad's und Manuel's versetzt war. „Ich habe gethan, sagt Wibald, was mir der Kanzler auftrug. Dem Manne, der wohl durch den Hochmuth und die Unbotmäßigkeit der Griechen etwas verderbt war, nicht aber durch sein Bündniß mit ihnen, habe ich durch längeres Zusammensein mit ihm und durch beständige Rede heilsame Demuth und Gehorsam eingeflößt. Die entgegenstehenden Meinungen anderer aber habe ich bisweilen mit Strenge zurückgewiesen" [39]).

Unter diesen Umständen war der Verkehr zwischen König und Papst wieder belebt worden; die mannigfachen Geschäfte, welche sie gemeinsam zu erledigen hatten, festigten die Verbindung. Dem Bischof Heinrich von Regensburg, der eine Pilgerfahrt nach Jerusalem gelobt, aber auf dem Kreuzzuge nicht ausgeführt hatte, da er schon in Klein-Asien umkehrte, gab der König ein Empfehlungsschreiben an den Papst. Denn Heinrich wünschte nunmehr sein Gelübde zu erfüllen und sich auf der Reise nach Jerusalem zugleich bei Eugen gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, daß er durch Verrath den Untergang des Kreuzheeres 1147 mit veranlaßt hätte [40]).

---

[38]) Wibald an Eugen (Ep. No. 232, S. 352): Certa enim sit vestra beatitudo, quod, in quantum valet nostra mediocritas et in quantum divina clementia nobis apud . . . principem gratiae et facultatis indulsit, mentem ipsius et verba et omne opus ad dilectionem et reverentiam vestrae personae et honorem sacrosanctae matris suae Romanae aecclesiae, cui a Deo defensor ordinatus existit, mansuefacere et inclinare non desistimus. — Diese Versicherung wiederholt er in Ep. 251, S. 374: In quo temporis spacio (während seines Aufenthaltes bei Hofe vom December 1149 bis April 1150) die et nocte id efficere studiose sategimus, ut animum ipsius ad dilectionem et reverentiam vestrae personae, ad defensionem sacrosanctae matris nostrae Romanae aecclesiae et omnium aecclesiarum fortius accenderemus. In quo studii exercicio non solum conscientiae nostrae testimonium habemus, set etiam fidelium vestrorum et aliorum quorundam.

[39]) Wibald an den Cardinaldiacon Guido (Ep. No. 252, S. 377): Iniunxit etiam (Guido cancellarius) parvitati nostrae ex parte domni papae et sua, . . . ut modis omnibus, quibus possemus, efficere studeremus, ne adversus apostolicam sedem huiusmodi fluctus insurgerent, vel si forte aliquorum pravitate insurgere cepissent, . . . pro viribus nostris compesceremus. Fecimus, quod iussit; et homini, non federe contracto, set fastu et inobedientia Grecorum aliquantulum corrupto, longa cohabitatione et assidua collocutione humilitatis et obedientiae bonum instillavimus; et aliquorum verba familiaritatis ausu severius interdum repressimus. — Ueber den Tod des Kanzlers Guido vgl. Jaffé, Mon. Corb., S. 377, Anm. 1.

[40]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 217, S. 336): Ratisponensis

Digitized by Google

Ferner versuchte der König dem abgesetzten Erzbischof Peter von Capua, dem er die Wiederherstellung seiner Gesundheit verdankte, durch einen empfehlenden Brief an den Papst zur Restitution in sein Amt zu verhelfen. Da jedoch dies Bemühen vergeblich blieb, heirathete Peter und lebte als Arzt in Rom [41]).

In einem anderen Briefe dankte der König dem Papste für die Ernennung Diepold's zum Propst von Xanten und ersuchte zugleich, denselben vor dem Erzbischof Arnold von Köln, falls dessen Suspension aufgehoben würde, zu schützen, weil derselbe dem nicht von ihm, sondern vom Papst ernannten Diepold abgeneigt sein würde [42]).

Diese Aeußerung war von dem geschickten Wibald, der damals die Briefe des Königs verfaßte, in schlauer Berechnung beigefügt, um die Kraft der Befürwortung, mit welcher der König für den suspendirten Erzbischof beim Papst eintrat, im voraus abzuschwächen.

Denn Arnold von Köln, der zum 30. April nach Rom vorgeladen war, begab sich vermuthlich im Februar auf die Reise. Sein Hauptgegner, der königliche Kanzler, der eifrig nach dem Erzbisthum strebte, suchte aus allen Kräften zu verhindern, daß der Erzbischof vom König beim Papst in Schutz genommen würde. Wiederholt bat er seinen Freund Wibald, eine Begünstigung des Erzbischofs durch den König zu verhüten, da ohnedies zu besorgen sei, daß sich Arnold die Gunst des Papstes durch Geld verschaffen werde [43]). Auch der

---

episcopus . . . detineri . . . nequaquam potuit, quin ob . . . solvendi voti desiderium . . . Hierosolimam tenderet. Quem ad vestrae celsitudinis presentiam venientem . . . paterna benignitate suscipietis. . . . Implevit enim amaritudine animum illius verbum, super quo vestrae sinceritati suspectus effectus est. De quo nos ei veraciter testimonium perhibemus, quod ipse christianum exercitum nec vendiderit nec prodiderit, nec . . . Romanae aecclesiae dignitatem in aliquo diminuerit. — Ein im Ganzen gleichlautendes Schreiben, dem aber der Schluß von implevit an fehlt, empfing der Bischof für den Kaiser Manuel (Ep. Wib. No. 218, S. 337). Diese Briefe werden in den Anfang des Jahres 1150 gehören.

[41]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 236, S. 355): Studio ac diligentia (Petri) integram sospitatem nos recipere gaudemus atque ad res imperii gerendas . . . nos tota animi intentione viribus resumptis accingimus. Paternitatem itaque vestram . . . rogamus, ut . . . curatori nostro apud vestram celsitudinem tam in honore quam in utilitate assequenda valeat, quod ex arte sua nobis profuit; et aecclesiam suam . . . possideat. — Vgl. 1148, II, 38.

[42]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 239, S. 358 ff.): Excellentiam vestram . . . monemus . . ., quatinus eadem benedicta et larga dextera, que in predicta persona (Thiebaldi) gratiae et honoris bona fundamenta iecit, edificare ad perfectum non abnuat; videlicet, si Coloniensis misericordiam vestram obtinuerit et officii sui plenitudinem recuperaverit, non noceat preposito, quod a vestra manu tanquam a beati Petri manu investitus et promotus sit. — Vgl. 1149, III, 20.

[43]) Der Kanzler Arnold an Wibald (Ep. Wib. No. 223, S. 342): Inter haec autem, ne quas domno Coloniensi litteras intercessorias ad domnum papam (rex) tribuat, cavete, ne homo prorsus inutilis et pernitiosus per eum stet vel cadat. — Derselbe an denselben (Ep. Wib. No. 227, S. 346): Exoratam itaque dilectionem vestram . . . esse volumus, quatinus a domino meo rege vestra et nostra obtineat peticio, ut denuo nequaquam ruiturus (archiepiscopus) confirmetur. — Vorher sagt er: Coloniensis Romam

Digitized by Google

Propst Diepold von Xanten fürchtete die Wiedereinsetzung des [Erzbischofs und schrieb deshalb an Wibald [44]).

Allein auch der Erzbischof scheint nicht völlig ohne Freunde bei Hofe gewesen zu sein, da er trotz aller Umtriebe gegen ihn doch einen Empfehlungsbrief vom König an den Papst erlangte. Indeß Wibald, der ihn unzweifelhaft geschrieben hat, verstand ihn der Art abzufassen, daß der Papst erkennen mußte, wie wenig aufrichtig die Empfehlung Arnold's gemeint sei. In böser Absicht wurde hervorgehoben, daß der Erzbischof wegen seines hohen Alters und seiner beständigen Krankheit bisher unfähig gewesen sei, die Reise nach Italien anzutreten. Dadurch sollte der Gedanke nahe gelegt werden, daß er zur Verwaltung seines Amtes überhaupt untauglich sei. Im übrigen fand sich nichts zu seinem Lobe gesagt [45]). So blieb denn in der That seine Bemühung fruchtlos, und sogar sein Geld äußerte diesmal keine Wirkung. Eugen beharrte auf dem einmal gefällten Spruch, und Arnold mußte nach Deutschland zurückkehren, ohne seine Befugnisse wieder erlangt zu haben. Am 24. Juni setzte der Papst den Abt Wibald von seiner Entscheidung in Kenntniß [46]).

---

in proximo proficiscens, cum fratre Bunnensis F. eum (Thiebaldum) gravare intendit; et si ipse gratiae domni papae sua pecunia conciliari potest, quia alia ei desunt patrocinia, a prepositura Xantensi domnum T(hiebaldum) amovere disponit et . . . F. eadem investire.

[44]) Diepold an Wibald (Ep. Wib. No. 228, S. 347): Vos latere nolumus, quia . . . archiepiscopus Romam ire disponit; et eorum, qui cum ipso vadunt, aliqui, quacunque poterunt, emuli nostri erunt.

[45]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 242, S. 362): Ceterum ad presens nostrae . . . peticionis summa haec est, ut . . . venientem ad vos Arnoldum . . . archiepiscopum paterna cum pietate suscipiatis et eum cum integritate honoris sui . . . ad nos remittatis. Non enim credi oportet, quod de contumacia vobis suam exhibere presentiam recusaverit; set cum sit et senio et assidua egrotatione confectus, tantum laborem arripere non potuit, presertim cum per absentiam eius non parvi motus et inplacabiles discordiae oborri potuerunt, quae et personae nostrae importunos labores et regno nostro non modicas incommoditates ingerere valerent. — Daß Wibald diplomatisch zu schreiben verstand, sagt er selbst in einem Briefe an den Kanzler Arnold, in welchem das von ihm verfaßte Schreiben Konrad's an Eugen No. 239 (vgl. Anm. 42) charakterisirt und eine Abschrift davon beigelegt wird (Ep. No. 238, S. 358): Rhetoricati sumus in litteris . . . regis, quia negando affirmavimus et non rogando rogavimus; quas ideo vobis necdum consignatas transmisimus, ut possitis, si placuerit, de artificio nostro quedam immutare, addere vel minuere. Vgl. Wibald an Eberhard von Bamberg (Ep. No. 374, S. 502).

[46]) Eugen an Wibald (Jaffé, Reg. Pont. No. 6526): Coloniensi autem archiepiscopo iccirco nostra scripta non misimus, quia veniens ad nos, plenitudinem sui officii minime reportavit. — Da der Brief vom 24. Juni datirt ist, hatte Arnold vor diesem Tage die Rückkehr nach Deutschland angetreten. — Ann. Colon. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 763) 1150: Archiepiscopus Coloniensis Romam veniens, domno papa in sententia sua perseverante, minime reconciliari potuit et sine restitutione officii sui rediit. — Bern. De Consid. III, 3: Duo venerunt ambo locupletes et ambo rei . . . Coloniensis alter . . . Alter indignus, credo, cui gratia redderetur, audivit: Cum quali veste intrasti, cum tali egredieris. O vocem magnificam! Vocem prorsus apostolicae libertatis! Quid minus ab illa haec habuit: Pecunia tua tecum sit in perditione?

Digitized by Google

Jedoch ein schriftlicher Verkehr des Königs mit dem Papst über geschäftliche Angelegenheiten vermochte nicht, die Beziehungen zwischen beiden auf den Stand zurückzubringen, wie er vor dem Kreuzzuge gewesen war. Um das Verhältniß zu klären, bedurfte es wenigstens einer ausreichend instruirten Gesandtschaft. Und schon im Jahre 1149 hatte Konrad ernstlich daran gedacht, den Abt Wibald nach Italien zu schicken. Auf dem Reichstage zu Frankfurt im August 1149 wurde bereits der ungefähre Zeitpunkt für die Abreise Wibald's bestimmt, so daß dieser dem päpstlichen Kanzler Guido schreiben konnte, er hoffe Anfang Februar bei ihm zu verweilen[47]).

Aber diese Gesandtschaft kam nicht zu Stande, sowohl wegen der unsicheren Gesundheit des Königs als auch wegen seiner Verstimmung über die Verbindung des Papstes mit Roger. Dazu kamen noch die Einwirkungen des römischen Senats. Erst mit dem wiedererwachsenden Einfluß der klerikalen Partei am Hofe wurde von neuem die Absendung von Bevollmächtigten des Königs an den Papst ins Auge gefaßt, und wiederum sollte Wibald und mit ihm der Kanzler Arnold die Reise nach Italien antreten. Besonders deshalb wünschte der König die Rückkehr seines Kanzlers an den Hof. Allein so gern Wibald sich zur Uebernahme des Auftrages bereit zeigte, so widerwillig verhielt sich Arnold zu dem Plan[48]). Vermuthlich wurde auf dem Hoftage zu Speier unter Zustimmung der Fürsten eine feierliche Botschaft an Eugen beschlossen, und der König selbst setzte hiervon in aller Form den Papst in Kenntniß bei Gelegenheit seines Berichtes über die Besetzung der Abtei Murbach. In dem Empfehlungsschreiben für Arnold von Köln drückte er dieselbe Absicht aus, indem er zugleich die wichtige Erklärung gab, daß er die Bestrebungen des römischen Senats nicht billige. Noch im März 1150 schrieb auch Wibald an Eugen von seiner Ankunft in Italien als von einer abgemachten Sache[49]). Diese Gesandtschaft sollte auch vor allem den Heereszug

---

[47]) Der Notar Heinrich an Wibald (Ep. Wib. No. 182, S. 302): Secretum est, quod dico. . . . Rex legationem . . . ad domnum papam consilio fidelium suorum ordinare intendit. In hoc consilio discretio vestra . . . regi necessaria erit. — Wibald an den Kanzler Guido (Ep. No. 194, S. 314): Credimus, quod faciem vestram ante purificationem sanctae Mariae videbimus. — An denselben (Ep. No. 195, S. 314): A domino nostro rege nobis iniunctum est, ut legationem eius ad domnum papam cum aliis quibusdam perferamus. Presentes itaque . . . tractabimus: Ante focum si frigus erit, si messis in umbra. — Beide Briefe sind im August 1149 geschrieben.

[48]) Der Kanzler Arnold an Wibald (Ep. Wib. No. 223, S. 342): Dominus meus ad curiam suam me vocat . . . Estimo, quod ipse vos et me Romam mittere intendat. — Vgl. Anm. 3. — Wibald an Arnold (Ep. 226, S. 345): Mittere enim Romam cum gravitate magna et regni ac personae suae honestate intendit, in quibus rebus vestro plurimum consilio innititur, et nos tanquam captivatos usque ad adventum vestrum tenet.

[49]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 231, S. 350): Postquam . . . reversi fuimus, vestram beatitudinem . . . visitare per sublimes legatos nostros disposuimus. Set . . . tam diutina corporali infirmitate affecti sumus, ut a rebus gerendis cessare cogeremur. Verum recepta nunc . . .

Digitized by Google

nach Italien vorbereiten, welcher nach dem Siege bei Flochberg vom König ernstlich in Aussicht genommen wurde [50]).

Da aber traten politische Verwickelungen ein, welche die kaum belebten freundschaftlichen Beziehungen des Königs zum Papst von neuem erkalten ließen.

König Ludwig von Frankreich war auch nach dem Abzuge der meisten französischen Kreuzfahrer noch längere Zeit in Jerusalem geblieben. Erst nachdem er in dieser Stadt das Osterfest des Jahres 1149 gefeiert hatte, begab er sich auf die Heimreise und landete nach mancherlei Fährlichkeiten am 29. Juli an der west-calabrischen Küste. Nachdem er mit seiner Gemahlin Eleonore, welche nach Palermo verschlagen war, sich wieder vereinigt hatte, reiste er nach Potenza, wo er mit König Roger zusammentraf, der ihn ehrenvoll aufnahm und drei Tage bei sich behielt [51]). Beide waren vom bittersten Haß gegen

---

sospitate . . . eosdem legatos ad vestrae celsitudinis presentiam destinare communicato principum consilio statuimus, ut tam de ecclesiae quam de regni statu et utilitatibus ea vobiscum tractare et convenire possimus, per que et populus christianus in pace ac timore vivere et imperium Romanum in pristinae dignitatis robur reformari . . . valeat. — Derselbe an denselben (Ep. Wib. No. 272, S. 362): Graviter et modeste ferimus, quicquid in venerabilem personam vestram et in res sacrosanctae matris nostrae Romanae ecclesiae, cuius nos a Deo defensores ordinati sumus, perperam geritur. Set . . . respondere distulimus, donec in proximo . . . tales ad vestram sublimitatem legatos dirigamus, qui et litteris nostris et viva voce sua de omni nostro proposito vestram debeant sanctitatem certificare. — Wibald an Eugen (Ep. No. 240, S. 360): Multa . . . scriberemus, . . . nisi quod cotidie expectamus, ut legati maiores, filii vestri amantissimi . . . regis ad vestram presentiam proficiscantur, ut tunc de omnibus . . . vobis . . . suggeramus. — Wibald hatte in Aussicht auf diese Gesandtschaft bereits bei den Bischöfen Heinrich von Olmütz († 25. Juni 1150) und Daniel von Prag angefragt, ob er für sie Aufträge beim Papst besorgen sollte. Indessen antworteten beide, daß sie keine besonderen Wünsche hätten; Daniel fügte ein Geschenk als Beitrag zu den Reisekosten hinzu (Ep. Wib. No. 253 u. 254, S. 375—380).

[50]) Der Notar Heinrich an Wibald (Ep. Wib. No. 182, S. 302): De expeditione quoque in Italiam promovenda, . . . rex consilium vestrum habere debet. — Wibald an Arnold (Ep. No. 226, S. 345): Defixum plane et ratum est apud ipsum (regem), quod . . . mox expeditionem Italicam magnifico apparatu ordinabit. Super quo nos iam dubitare non audemus, et maxime, cum ad consilium, quod iam captaverat, hanc mirabilem et insperatam opportunitatem (den Sieg bei Flochberg) propicia divinitas ei adiecerit. — Wibald an Eugen (Ep. No. 232, S. 352): Per quod (den Sieg bei Flochberg) confidimus complanatas esse omnes difficultates, que videbantur obsistere ad introitum domni regis in Italiam.

[51]) Guil. Tyr. XVII, 8: Rex Francorum, peracto apud nos unius anni curriculo, circa transitum vernalem, pascha Hierosolymis celebrato, cum uxore et principibus suis ad propria reversus est. — Ludwig an Suger (Duchesne IV, 524, No. 94): In Calabriae partibus . . . primus reditui nostro desideratae securitatis portus occurrit, applicuimus IV Kal. Augusti. Ibi . . . fere per tres hebdomadas reginae . . . praestolabamur adventum, quae . . . delata navigio . . . Panormam . . . pervenerat. — Und an denselben (S. 525, No. 96): Postquam in Calabriae partibus applicuimus, tribus hebdomadibus plenarie reginam . . . expectavimus. Ipsa . . . veniente per regem Rogerium Apuliae iter direximus, qui nos secum tribus diebus

Digitized by Google

den griechischen Kaiser Manuel erfüllt. Während Roger mit ihm im offenen Kampfe lag, hatte Ludwig bereits Feindseligkeiten von ihm erfahren. Er selbst wäre beinahe in die Hände der Griechen während seiner Ueberfahrt gerathen; seine Gemahlin wurde in der That von ihnen gefangen, aber von dem Admiral Roger's wieder befreit[52]). Gewiß bot der normännische König alles auf, die Erbitterung Ludwig's gegen Manuel zu steigern, ihn als Bundesgenossen für den Krieg gegen Byzanz zu gewinnen. Obwohl über bestimmte Abmachungen nichts bekannt ist, zeigen doch die späteren Vorgänge, daß Ludwig auf die Pläne Roger's einzugehen geneigt war.

Gleich nach der Abreise aus Potenza fiel die Königin in schwere Krankheit, die zu längerer Ruhe nöthigte. So geschah es, daß König Ludwig, der den Papst besuchen wollte, erst am 4. October 1149 im Kloster Monte Casino anlangte und hier wieder drei Tage verweilte[53]). Von dort begab er sich über Ceperano, wo ihn bereits mehrere Cardinäle im Auftrage des Papstes begrüßten, nach dessen damaliger Residenz Tusculum[54]). Mit außerordentlicher Zuvorkommenheit wurde das französische Königspaar von Eugen aufgenommen, der sich vor allem bemühte, die ehelichen Zwistigkeiten zwischen beiden auszugleichen, was ihm auch zunächst gelang. So innig wurde das Verhältniß, daß der Papst Thränen beim Abschiede von ihnen vergoß[55]).

---

retinuit. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 310) 1149: Ludowicus rex . . . a rege Roggerio apud Potentiam cum honore susceptus. — Daß die Landung an der westcalabrischen Küste (im Golf von Gioja oder S. Eufemia) stattfand, zeigt Eugen's Brief an Suger vom 15. August 1149 (18 Kal. Sept.; Jaffé, Reg. No. 6491, hat irrig den 15. Juli): Eum (Ludowicum) ad ciriores maris partes (Deus) adduxit. Bis zum 19. August mußte er auf seine Gemahlin warten, mit der er nach Potenza reiste. Mit Roger traf er hier Ende August oder Anfang September zusammen, da die Entfernung zwischen Potenza und z. B. dem Golf von Gioja etwas über 35 Meilen beträgt.

[52]) Vgl. Kugler, Stud. z. Gesch. d. zw. Kreuzz. S. 209 f.

[53]) Ludwig an Suger (Duchesne IV, S. 525, No. 96): Nobis autem ab eo (Rogerio) discedentibus graviter regina infirmari coepit. Illa vero convalescente de infirmitate, statim ad apostolicum tetendimus. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 310) 1149: Ludowicus rex . . . 4 Non. Octob. ad hoc monasterium (d. h. Monte Casino venit, susceptusque honorifice, post diem tertium recedens. . . . — Kugler, Stud. S. 211, dem Gesetzbrecht, K.-Z. IV, 296 und 336, folgt, bezieht diese Zeitbestimmung irrig auf den Aufenthalt in Potenza, von dem der Annalist vorher redet (vgl. Anm. 51), ohne die Zeit anzugeben. — Von Potenza bis Monte Casino sind über 25 Meilen.

[54]) Nach der Hist. Pont. C. 28 (M. G. S. XX, 536 f.) hätte Roger den König bis Ceperano begleitet.

[55]) Hist. Pont. C. 29 (M. G. S. XX, 537): Cardinales . . . ibi (Ceperani) occurrunt regi et . . . (eum) perduxerunt Tusculanum ad domnum papam. A quo tanta humanitate et devotione receptus est, ut non mortalem quempiam, sed angelum Domini recipere videretur. Discordiam regis et regine . . . sedavit. . . . Honoravit eos muneribus, et tandem in eorum dimissione, quamvis esset homo severior, non potuit lacrimas continere. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 310) 1149: Ludowicus rex . . . apud Tusculanum cum apostolico colloquens, Franciam rediit. — Ludwig an Suger (Duchesne IV, 525, No. 96): Cum quo (papa) duos dies . . . perendinavimus.

Digitized by Google

Die politische Lage führte zu einer Verbindung des Papstes, Ludwig's und Roger's. Da gerade damals die Curie von Mißtrauen gegen den deutschen König wegen seines Bündnisses mit Griechenland erfüllt war, verlangte ihr Interesse eine Annäherung an andere Mächte, welche der griechisch-deutschen Coalition im Nothfall die Spitze bieten konnten. Nur Frankreich und das sicilische Reich, welches in der Hand Roger's zu viel größerer Kraftentwickelung gelangt war, als es nach seiner räumlichen Ausdehnung fähig schien, konnten die Stützen sein, deren das Papstthum bedurfte. In der ersten Hälfte des October 1149 wurden die Grundzüge der Verbindung jener drei Mächte festgestellt.

Nur zwei Tage blieb König Ludwig in Tusculum. Auf seiner Reise in die Heimath berührte er Rom, wo ihm gleichfalls ein feierlicher Empfang vom Senat bereitet wurde, der vielleicht bereits in jenen Tagen daran dachte, mit dem Papst ein Abkommen zu treffen, und sich deshalb höflich gegen dessen Freund bewies. Von dort eilte Ludwig nach der Heimath. Bis nach Aquapendente bei Orvieto gaben ihm zwei Cardinäle das Geleit[56]).

In Frankreich war eine allgemeine Erbitterung gegen die Griechen entstanden, denen man nach den Schilderungen der heimgekehrten Kreuzfahrer die Schuld an dem unglücklichen Ausgange der morgenländischen Expedition beimaß. In den herrschenden Kreisen wünschte man eine Genugthuung für den Makel, der dem französischen Namen anzuhaften schien, und die Verbindung mit Roger fand auch aus diesem Grunde Beifall. Der sicilische König verfehlte nicht, diese Stimmung zu benutzen. Indem er in Briefwechsel mit dem vornehmsten Rathgeber Ludwig's, dem Abt Suger von St-Denys, trat[57]), hoffte er am ersten seinen Zweck zu erreichen, Frankreich in den Dienst seiner Politik zu ziehen. Und in der That schien es noch einmal zu einer gewaltigen Waffenerhebung Frankreichs zu kommen, die sich auch gegen das griechische Kaiserthum richten sollte.

Im Laufe des Jahres 1149 gelangten traurige Botschaften aus den christlichen Staaten des Orients nach Europa. Sofort nach dem Abzuge der Kreuzfahrer hatte sich Muineddin von Damaskus gegen das Königreich Jerusalem erhoben und das christliche Gebiet verwüstet. Noch viel gefährlicher aber erwies sich Nureddin, der das Fürstenthum Antiochia angriff. Nachdem in einem Treffen am 29. Juni 1149

---

[56]) Hist. Pont. C. 30 (M. G. S. XX, 537): Non longe progressus est a Tusculano, cum ecce senatores et nobiles Romani occurrerunt, se et Urbem exponentes obsequio eius. Et quo propius accedebat, eo crebrior erat salutantium turba. . . . Comitati sunt eum Gregorius Sancti Angeli et Iacintus Scole Grece diaconi cardinales . . . a Ciparanno usque ad Aquam . . . pendentem. — Ludwig an Suger (Duchesne IV, 525, No. 96): Uno . . . die Romae perendinavimus. — Ludwig befand sich beim Papst vermuthlich am 9. und 10. October, in Rom am 12. October. Seine Ankunft in Frankreich wurde in der Zeit vom 1. bis 11. November erwartet. Vgl. den Brief des Grafen von Vermandois an Suger (Duchesne IV, 526, No. 100).

[57]) Vgl. Ep. Suger. No. 143 und 146 (Duchesne IV, 538 f.).

Digitized by Google

Fürst Raimund von Antiochia tapfer kämpfend gefallen war, konnte Nureddin ohne Widerstand verheerend durch das Fürstenthum an der Stadt Antiochia vorüber bis zum Meere ziehen, in welchem er zum Zeichen der Besitzergreifung angesichts seines Heeres badete. Von Norden her brachen die Schaaren des Sultans von Iconium in die Grafschaft Edessa und belagerten in Telbascher den Grafen Joscelin, der den Frieden erkaufen mußte. Von allen Seiten drohte den christlichen Staaten Gefahr, und wiederum blickte man hülfesuchend nach Westen [58]).

Diese Ereignisse in Verbindung mit der Erregung gegen Byzanz ließen in Frankreich den Gedanken einer Erneuerung des Kreuzzuges entstehen, und besonders der Abt Suger trat mit dem ganzen Gewicht seines Ansehens für die Ausführung dieser Idee in die Schranken. Die Autorität Frankreichs im Morgenlande, welche durch den Kreuzzug der Jahre 1147 und 1148 erschüttert war, sollte wiederhergestellt werden, indem zugleich der gesammten lateinischen Christenheit ein unermeßlicher Dienst geleistet wurde. Hierbei leitete die enge Verbindung mit Roger von selbst dahin, daß die erste Aufgabe dieses Kreuzzuges in der Vernichtung des oströmischen Kaiserthums bestehen sollte. Schon 1147 hatte der Bischof Gottfried von Langres mit Eifer diese Idee vertreten. Um so nothwendiger schien jetzt für die Sicherheit der lateinischen Staaten des Orients der Umsturz des griechischen Reiches, als gerade damals dem Kaiser ein bedeutender Erfolg gegen Roger gelungen war. Mit Hülfe der Venetianer hatte Manuel im Sommer 1149 Corfu, welches von Roger's Truppen besetzt war, wieder erobert. Seine Schiffe kreuzten bereits im sicilischen Meere, und nicht mehr auf Vertheidigung der griechischen Küste allein wendete er seine Aufmerksamkeit, sondern er gedachte die Offensive gegen das normännische Reich zu ergreifen [59]). Die Gefahr für Roger wurde höchst bedenklich, wenn zugleich auch der deutsche König seine Heerschaaren über die Alpen führte. Um der eigenen Existenz willen mußte Roger darauf denken, das byzantinische Reich zu isoliren, dessen Niederwerfung alsdann durch die normännisch-französische Macht keineswegs aussichtslos schien.

Es kam also darauf an, das Bündniß zwischen Konrad und Manuel zu lösen. Wenn man auch vielleicht kaum zu hoffen wagte, den deutschen König in die Verbindung gegen Griechenland zu ziehen, so glaubte man doch schon durch seine Neutralität in dem Kampfe den Erfolg für die Verbündeten gesichert.

Diese Neutralität mußte aber vor allem darin zum Ausdruck gelangen, daß Konrad seine kriegerischen Pläne gegen Roger aufgab, daß er in einem Frieden ihn als rechtmäßigen König anerkannte.

Sowohl die römische Curie wie der Kreis derjenigen Männer in

---

[58]) Vgl. Wilken, Kreuzz. III, 2, S. 1 ff.

[59]) Vgl. Kugler, Studien, S. 217. Wegen der Chronologie s. Kap-Herr, Abendländ. Polit. Manuel's, S. 134. — Ueber den Plan eines neuen Kreuzzuges vgl. Wilken, Kreuzz. III, 1, S. 270—282, und Giesebrecht, K.-Z. IV, 335—340.

Digitized by Google

Frankreich, welche die Wiederholung des Kreuzzuges betrieben, erkannten, daß die Vorbedingung eines glücklichen Erfolges der Friede zwischen Konrad und Roger sei, wenn nicht ein Krieg zwischen Deutschland und Griechenland einerseits und Frankreich und Sicilien andererseits entstehen sollte. Der Aufgabe der Vermittelung zwischen Konrad und Roger unterzogen sich Männer, die beim deutschen König in hohem Ansehen standen und zugleich für das Zustandekommen eines Orientzuges wirkten: Bernhard von Clairvaux, der Abt Peter von Cluny und der Cardinalbischof Dietwin, der unzweifelhaft im Auftrage der Curie handelte, obwohl er vorsichtigerweise fürs erste nur seine persönliche Meinung kundzugeben schien.

Bernhard von Clairvaux hatte die Idee eines Kreuzzuges wiederum mit großem Eifer aufgenommen. Was er vor wenigen Monaten in seiner Abhandlung De consideratione als eine unwahrscheinliche Möglichkeit hingestellt hatte, sollte jetzt zur Wahrheit werden: noch einmal gedachte er die Völker zum Kampf gegen die Ungläubigen aufzurufen [60]). Im Fall des Gelingens mochte er hoffen, sein etwas erschüttertes Ansehen glänzend wiederherzustellen, durch die That zu erweisen, daß er das Werkzeug Gottes gewesen sei.

Zunächst galt es, die Kraft seines Wortes zum zweiten Mal beim deutschen König zu erproben. In den ersten Monaten des Jahres 1150 verfaßte er an diesen ein Schreiben, in welchem er sich in Lobeserhebungen desselben Roger erging, den er einst geschmäht, den er als sicilischen Tyrannen und Usurpator, als Räuber einer Königskrone bezeichnet hatte. Wie er diesem Roger schon längst in mehreren an ihn gerichteten Briefen geschmeichelt hatte, um mit seiner Unterstützung Cistercienser-Klöster im sicilischen Reiche zu gründen, so rühmte er ihn jetzt beim deutschen König als einen Mann, der sich in vieler Beziehung der katholischen Kirche nützlich und nothwendig erwiesen habe, der noch viel nützlicher sein würde, wenn er in seinen Bestrebungen nicht durch die Macht Konrad's gehindert würde. Bernhard versicherte, daß er gern bereit sei, sich um die Herstellung des Friedens zwischen beiden Fürsten zu bemühen, wenn dieser Dienst dem deutschen Könige nicht unangenehm sein würde.

Um den Eindruck seiner Worte zu verstärken, ließ er den Brief durch des Königs Halbbruder, den Bischof Otto von Freising, überbringen, der sich vom Morgenlande aus nach Frankreich begeben und dort sich längere Zeit aufgehalten hatte. Aus seinen Händen empfing Konrad am 1. März 1150 das Schreiben des Abtes von Clairvaux.

Im gleichen Sinne äußerte sich brieflich auch der Cardinalbischof Dietwin, der auf seiner Heimreise aus dem Orient Sicilien berührt und hier von Roger gewonnen war [61]).

---

[60]) Vgl. 1148, II, 69.

[61]) Bernhard's frühere Ansichten über Roger zeigen Ep. Bern. No. 127, 130, 136, 139. Der erste seiner Briefe an Roger (No. 207) beginnt mit den Worten: Longe lateque satis dilatata est magnificentia vestra super terram. Etenim gloria nominis vestri quos fines non attigit? — Mit einer gewissen Vertraulichkeit sind an ihn No. 208 und 209 gerichtet. — Wibald schreibt dem

Digitized by Google

Der Abt Peter von Cluny, der sich schon seit geraumer Zeit als ein eifriger Verehrer Roger's gezeigt hatte, schrieb diesem, wie tief er die Feindschaft bedauere, welche zwischen ihm und dem deutschen König herrsche, wie sehr dieselbe den lateinischen Staaten und der Ausbreitung des Glaubens hinderlich sei. Er hebt hervor, daß besonders den Franzosen an der Herstellung des Friedens zwischen beiden Fürsten gelegen sei, damit Rache genommen werden könne für den Untergang der Heere, der durch den schändlichen, unerhörten und nichtswürdigen Verrath des griechischen Kaisers erfolgt sei. Peter geht so weit, zu versichern, daß er gern den Tod erleiden würde, wenn er diese Rache an den Griechen vollstreckt sehen könnte. Und niemand scheint ihm zum Rächer geeigneter als Roger. Zum Schluß erklärt der Abt, daß er den deutschen König aufsuchen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für den Frieden wirken werde.

Ob Peter seine Absicht ausgeführt hat, ist nicht überliefert. Er mochte zeitig genug erfahren, daß seine Mühe vergeblich sein würde [62]).

Denn Konrad schwankte keinen Augenblick über den Entschluß, welchen er derartigen Anerbietungen gegenüber zu fassen hätte. Er stand damals naturgemäß im regsten Verkehr mit dem Hofe von Constantinopel. Ein griechischer Gesandter, Namens Michael Bardalia, befand sich Anfang 1150 in Deutschland. Wohl kurz nach der Nachricht vom Siege bei Flochberg schrieb Konrad dem griechischen Kaiser, den er seinen theuersten Bruder und einzigen Freund nennt, daß ihn Krankheit bisher an der Erfüllung seines Versprechens gehindert habe, welches er jedoch einlösen werde. Eine Gesandtschaft sollte nach dem 1. Mai nach Constantinopel abgehen. Indem er den Sieg seines Sohnes kurz meldet, verweist er des Näheren auf den Ueber-

---

Cardinaldiacon S. Mariä in Porticu, Guido (Ep. No. 252, S. 377): In capite quadragesimae (1. März 1150) domnus abbas Clarevallensis misit domno regi litteras per episcopum Frisingensem, in quibus collaudabat dominum illum Siciliae, eo quod in multis utilis et necessarius fuisset catholicae aecclesiae, futurus utilior, si non prohiberetur virtute et potentia nostri principis, de quorum pace et concordia se libenter acturum promittebat, si sciret, domino nostro non fore ingratum. Visus est hoc ipsum innuere domnus T(heodewinus) Sanctae Rufinae episcopus in litteris suis, quas post reditum suum a Iherosolima, cum per Siciliam transitum habuisset, domino nostro scripsit. — Beide Briefe sind nicht erhalten.

[62]) Petri Venerab. epist. VI, 16: Notum facimus . . . nos multum dolere de inimicitiis, quae inter vos et dominum regem Theutonicorum . . . versantur. Multum enim tam ego quam multi alii discordiam illam sentimus obesse regnis Latinis et Christianae fidei propagationi. . . . Est et aliud, quod longe magis accendit animos nostros et animos pene omnium Gallorum nostrorum ad amandam et quaerendam pacem vestram, illa scilicet pessima, inaudita et lamentabilis Grecorum et nequam regis eorum de peregrinis nostris, hoc est exercitu Dei viventis facta proditio. Ut enim iuxta quod in mente mea video, loquar, si necesse esset, . . . non recusarem mori, si mortem tantorum, tam nobilium, imo pene totius Galliae et Germaniae miserabili fraude extinctum florem iusticia Dei per aliquem suorum dignaretur ulcisci. Neminem vero . . . video, per quem tam bene, tam congrue, tam efficaciter sicut per vos opus hoc . . . posset impleri . . . Paratus sum ego . . . mox ut se opportunitas

Digitized by Google

bringer des Briefes [63]). Auch der junge König Heinrich richtete zwei im ganzen gleichlautende Schreiben an den Kaiser und die Kaiserin, denen er eine ausführliche Schilderung seiner ersten Waffenthat gab [64]). Als nun im März die Zumuthung des Friedens mit Roger an Konrad gestellt wurde, lag diesem daran, am griechischen Hofe jeden Gedanken des Argwohnes, der leicht entstehen konnte, da Konrad fast ein ganzes Jahr schon in seinem Reiche weilte, ohne daß irgend etwas zur Erfüllung der Verträge geschehen war, zu beseitigen. Konrad wollte die Ueberzeugung hervorrufen, daß er unverändert am griechischen Bündniß festhalte und die Interessen beider Reiche nur noch inniger und fester zu verketten strebe. Indem er glauben mochte, daß man in Constantinopel seinen Worten um so größeres Vertrauen schenken werde, wenn sie an die Kaiserin, die Schwester seiner verstorbenen Gemahlin, gerichtet würden, setzte er dieser eingehend die Lage der Dinge auseinander. Nachdem er als Gründe seiner Unthätigkeit den Aufstand Welf's und seine langwierige Krankheit angegeben, besprach er die normännisch-französischen Pläne, über deren Tragweite er vollkommen unterrichtet war. Er wußte, daß für Roger und für die nach Rache an den Griechen verlangenden Franzosen der Kreuzzug nur Vorwand und Mittel zu einem Schlage gegen Constantinopel abgeben sollte. Daher schrieb er der Kaiserin Irene in klarer Einfachheit, daß auf Antrieb Roger's das französische Volk mit König Ludwig an der Spitze sich gegen das griechische Reich verschworen habe und es mit seiner ganzen Kraft zu bekämpfen beabsichtige; aber er gab zugleich die bündige Erklärung ab, daß er entschlossen sei, falls dieses Vorhaben zur That würde, ihm mit den Waffen entgegenzutreten [65]).

---

praebuerit, imperatorem . . . adire et, adhibitis mecum quos potero totis viribus, omni studio de pace . . . inter vos et ipsum reformanda et confirmanda tractare.

[63]) Konrad an Manuel (Ep. Wib. No. 237, S. 355 ff.): C. Dei gratia Rom. imp. aug. karissimo fratri et unico amico suo E. eadem gratia Grecorum imp. aug. — Nach dem Bericht über die Krankheit: Si itaque . . . propositum nostrum ad tempus est retardatum, non tamen est omnino evacuatum; et promissionis nostre effectus magis est dilatus quam frustratus . . . Ceterum post . . . curiam, quam Kalendas May . . . in civitate Merseburg habere decrevimus, nuncios nostros . . . cum tuo . . . legato . . . Michael Bardalia dirigemus. . . . Salutat . . . filius noster Heinricus. . . . Cui quantam gloriam Deus in primis militie et ductus sui auspiciis contulerit, lator presentium . . . declarabit.

[64]) Beide Briefe Heinrich's St. No. 3613 und 3614 finden sich unter den Ep. Wib. No. 244 und 245, S. 366—368. Sie wurden wohl kurze Zeit nach der Schlacht bei Flochberg geschrieben, da in ihnen von einem Zuge gegen Welf, den der König beabsichtige, die Rede ist. (Vgl. Anm. 22). Aber diese Unternehmung wurde wohl bereits Ende Februar aufgegeben, da der inveteratus ille Achitofel (vgl. Anm. 25) darauf hinweist, daß in der Fastenzeit, die mit dem 1. März begann, kein Krieg geführt werden dürfe.

[65]) Konrad an Irene (Ep Wib. 243, S. 365): Dum contra communis hostis nostri, Siculi videlicet tyranni, temerariam insolentiam nos expedire et accingere studemus, nunciatur nobis, quod omnis Francorum populus cum ipso rege suo contra imperium . . . tui . . . sponsi conspiraret et arma movere, auctore et incentore Sicilye tyranno, cum omni virtutis

Digitized by Google

Um einen sicheren Beweis seiner unveränderten Gesinnung zu geben, forderte der König seine Schwägerin auf, gemäß dem zu Constantinopel getroffenen Abkommen, nunmehr diejenige der beiden Nichten des Kaisers, welche am geeignetsten scheine, als Gemahlin für seinen Sohn auszuwählen. Zu der rechtsgültigen Vollziehung des Ehecontractes bevollmächtigte er den Grafen Alexander von Gravina, den er aus Venedig berufen hatte, um als sein Gesandter dies Schreiben an die Kaiserin zu überreichen. Indem er um schleunige Erledigung des Ehecontractes ersucht, schließt er mit den Worten: „Unsere Feinde, die durch eine Lügensaat uns an einander irre zu machen und zu trennen versuchen, sollen erfahren, daß das Band unserer Freundschaft unzerreißbar dauert [66])".

Diese Sprache ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Ihr Eindruck wurde noch dadurch verstärkt, daß der derzeitige vornehmste Rathgeber des Königs, Abt Wibald, den Auftrag erhielt, in demselben entschiedenen Sinne ein Schreiben an den Kaiser zu richten. Wibald war vorsichtig genug gewesen, sich bei jenen Anträgen Bernhard's von Clairvaux und des Cardinals Dietwin nicht zu compromittiren. In einem vertraulichen Briefe an den Cardinaldiacon Guido bemerkte er, daß er nicht für angemessen erachtet habe, dem Monarchen ein Eingehen auf Friedensverhandlungen mit Roger zu rathen, bevor er nicht über diese Angelegenheit eine authentische Meinungsäußerung des Papstes besitze. Aber er scheue sich, fährt er fort, dieselbe durch directe Anfrage einzuholen, um nicht den Schein zu erregen, als wolle er sich in die Geheimnisse der Curie eindrängen. Indem er seine Ergebenheit gegen die römische Kirche betheuert, verspricht er weitere Berichte, falls er auf Verschwiegenheit rechnen dürfe [67]).

---

suae conatu disponeret. Quam rem non facile spernendam vel omittendam ratum duximus, set finem rerum expectare et aut tumultum reprimere aut nos et imperium nostrum pro fratre nostro et rebus ipsius opponere decrevimus.

[66]) Konrad an Irene (Ep. Wib. No. 243, S. 365 f.): Et ut precelsus vir tuus maiorem de nobis amicicie certitudinem et adimplendi conventiones habeat, firmiorem inter nos affinitatem, sicuti . . . inter nos . . . firmatum fuit, ad presens fieri disponimus, ita videlicet, ut . . . filius noster . . . neptem unam mariti tui . . . uxorem presenti tempore ducat, de duabus scilicet alteram. Quae electio in tui pectoris sapientia constabit, ut illa nobis transmittatur, que moribus et forma noscetur a te, qui eas educasti, precellere. . . . Cetera vero, que ad eundem contractum rite peragendum pertinere videntur, posuimus in ore comitis Alexandri de Gravina. . . . Quem in rebus imperii vestri . . . laborantem a Venecia fecimus ad nos vocari, quatinus per eius industriam secretum hoc . . . ad egregium valeat finem perduci. De cuius celeri reversione . . . admonemus, quia cum . . . nepos tuus iam adultus sit (er war dreizehn Jahre), oportet, ut . . . in contrahendo matrimonio sine mora provideamus. Scire possunt inimici nostri, qui disseminando mendatia turbare nos et disiungere moliuntur, quod amiciciae nostre nexus indissolubilis perseveret.

[67]) Wibald an Guido (Ep. No. 252, S. 377 f.): Ad cuius verbi assensum nos animum nostrum et consilium domini nostri, quantum in nobis fuit, inclinare nequaquam voluimus, nisi prius, quid super haec in beneplacito domni papae esset, certius intelligeremus; nec tamen super hec scribere

Digitized by Google

Da Wibald überdies von persönlichem Haß gegen Roger erfüllt war, der ihn einst aus dem Besitz der ersten Abtei der abendländischen Christenheit, Monte Casino, vertrieben hatte, wurde es ihm nicht schwer, den Standpunkt Konrad's zu billigen, während es für diesen von Wichtigkeit war, daß Manuel durch einen bei der Curie wie beim König gleich einflußreichen Mann eine gewisse Bestätigung für die Zuverlässigkeit der deutschen Politik empfing. In seinem Briefe an Manuel bekräftigte Wibald zunächst den festen Willen des deutschen Herrschers, den abgeschlossenen Vertrag auszuführen, und drückte dann die Hoffnung aus, daß Roger's und vieler Anderer Pläne, die gegen das in religiösen, rechtlichen und militärischen Beziehungen so wohlgeordnete griechische Reich gerichtet seien, vollkommen scheitern würden. Auch ein Brief Konrad's an Manuel wurde zugleich abgesendet, der vermuthlich von demselben Inhalt wie derjenige an Irene war. Wibald empfahl dem Kaiser die Erfüllung der Wünsche seines Herrn [68]).

Die Politik des deutschen Königs war demnach sicher und klar, während diejenige des Papstes sich hinterhaltig und unzuverlässig erwies. Und Eugen erfuhr sofort die Wirkungen seines verdächtigen Verhaltens gegen den deutschen König, der in dem Briefe Dietwin's unzweifelhaft einen Versuch der römischen Kirche sah, ihn in der Ausübung seines Rechtes gegen Roger, der sich gewaltsam eines Reichslandes bemächtigt hätte, zu hindern [69]).

Seiner Verstimmung gab der König dadurch Ausdruck, daß die verheißene große Gesandtschaft an Eugen nicht abging. Nur um das Versprechen einigermaßen zu erfüllen, wurde wohl noch im März der Notar Heinrich beauftragt, nach Italien zu reisen. In dessen Beglaubigungsschreiben wiederholte der König mit ähnlichen Worten die

presumpsimus, ne videremur altiora nobis appetere et in secreta ipsius temeraria importunitate irruere. Set quod insipientes apud vos facti sumus, fides, quam ad sanctam Romanam aecclesiam habemus, et vestra . . . benignitas nos coegerunt. Quod si studium nostrum taciturnitas vestra et propicia responsio adiuverint, erimus de cetero in huiusmodi officiis promptiores.

[68]) Wibald an Manuel (Ep. No. 246, S. 346 f.): Ipse meus dominus . . . omnia, que vobiscum per pactum et conventiones firmavit, implere intendit. . . . Sane ille idem Sicilie tyrannus me ipsum de monasterio sancti Benedicti in monte Casino expulit, . . . et gaudeo, quod tales habeo adiutores, quin pocius duces ac principes contra predictum Dei inimicum. Siquidem malignus ille et alii quam plures homines (den König von Frankreich vermeidet er zu nennen) contra . . . imperium vestrum multa mala moliuntur et cottidie machinantur; set confido, . . . quod . . . imperium, in quo est divine religionis cultus, in quo est ordo legum et iuris civilis ratio, in quo est fortitudo et disciplina militaris, in quo est infinita diviciarum copia, nullatenus ab improbis et perversis et absque pietate divina hominibus subrui possit et superari. De ampliando vero . . . federe . . . suadeo . . ., ut voluntatem suam (Conradi), quam . . . in presenti manifestat, adimplere non differatis.

[69]) In Konrad's Brief an Manuel (Ep. Wib. No. 243, S. 365) heißt Roger invasor imperii nostri.

Digitized by Google

früheren Entschuldigungen, weshalb er noch immer nicht die Gesandtschaft habe schicken können: seine Krankheit und die aufständischen Bewegungen[70]). In einem später von Korvei aus an Eugen geschickten Brief setzte Wibald auseinander, daß der König bei dem gegenwärtigen Drängen der Geschäfte weder ihn, der nur bis zum Herbst Urlaub zur Erledigung seiner Klosterangelegenheiten erhalten habe, noch den Kanzler Arnold entbehren könne. In den bestimmtesten Ausdrücken erklärte Wibald zugleich, daß seine Thätigkeit vornehmlich dem Wohl der römischen Kirche gewidmet sei, daß er gern selbst nach Italien gekommen wäre[71]).

Uebrigens wurde der Notar Heinrich auch für andere italienische Geschäfte bevollmächtigt; so z. B. für die Beilegung des Streites zwischen Modena und der Reichsabtei Nonantula. Bereits im Jahre 1149 hatte Konrad die Modenesen aufgefordert, von jeder Beeinträchtigung der Abtei abzustehen, und den Abt Albert ermuntert, in der Vertheidigung auszuharren, bis ein Königsbote, den er binnen kurzem abzusenden denke, zu seinem Schutz eintreten würde. Auch seine eigene Ankunft in Italien stellte er in Aussicht[72]).

Als daher der Notar Heinrich nach Italien aufbrach, empfing er auch ein Schreiben Konrad's an den Abt Albert, der an den Königsboten verwiesen wurde. Aber dessen Bemühungen scheinen ohne Erfolg geblieben zu sein, da er zu kurze Zeit in Italien verweilte und keine Mittel besaß, mit Nachdruck aufzutreten[73]).

---

[70]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 248, S. 371): Misimus in praesentiarum ad vestram celsitudinem magistrum Heinricum, curiae nostrae notarium, virum utique prudentem et honestum et nobis, ut scitis, familiarem et acceptum, qui vestrae discretioni extra presentium litterarum seriem quedam de voluntate ac rebus nostris viva voce intimabit. Cui credere nullatenus dubitabitis. — Im Juli war Heinrich wieder zurück. Vgl. 1150, III, 12.

[71]) Wibald an Eugen (Ep. No. 251, S. 374 f.): Intervenientibus magnis quibusdam regni negociis, neque persona nostra neque cancellario suo carere voluit (rex); cum tamen nos ad monasterium nostrum usque ad futuram autumpni temperiem (vom 20. April ab) redire egre permiserit. Interim misit magistrum Heinricum curiae suae notarium, virum sapientem et probum et vobis omnino fidelissimum; quem ut honeste suscipiatis et efficaciter ac celeriter dimittatis, ex habundanti credimus esse . . . submonere. Venissemus ad vos desideranter . . . et quedam . . . suggereremus, quae scriptis committere non presumimus tum propter varios et incertos eventus rerum, tum ne in arduas et arcanas res et in secreti vestri profundum nos temere et importune ingerere estimaremur. — Wibald meint das normännisch-französische Bündniß.

[72]) Konrad an die Modenesen (Tiraboschi, Stor. di Nonant. II, 264): Universitati igitur vestrae . . . praecipimus, ne abbatiae . . . de Nonantula aliquam iniuriam inferatis, imo, si necesse fuerit, . . . eos defendatis. — An den Abt Albert (Tiraboschi, Stor. di Nonant. II, 263): Detrimentum rerum vestrarum vos passos dolemus. Laudamus tamen, quod quocunque tempore et modo ecclesiam . . . defenditis viriliter. Itaque agite vos defendendo; nam nuncium nostrum in brevi pro vestra tuitione dirigemus. Ipse vero postmodum ad interitum malorum et sublevationem bonorum veniemus. — Ueber den Streit mit Modena s. 1144, I, 25 ff. Vgl. auch 1144, II, 24 ff.

[73]) Konrad an den Abt Albert (Ep. Wib. No. 249, S. 371 f.): Mittimus

Digitized by Google

Dagegen scheinen seine Eröffnungen auf den Papst einen so entscheidenden Eindruck hervorgerufen zu haben, daß dieser zu den normännisch-französischen Eroberungsplänen sofort eine veränderte Haltung einnahm.

Da der Versuch, die Neutralität des deutschen Königs in dem beabsichtigten Kampf gegen Griechenland zu gewinnen, vollständig gescheitert war, verbarg sich Eugen keineswegs, daß ein fast allgemeiner europäischer Krieg für die römische Kirche kaum irgendwelchen Vortheil bringen könnte. Selbst ein Sieg Ludwig's und Roger's schien gefährlich, weil letzterer dadurch unzweifelhaft im gesammten Italien eine beherrschende Stellung erlangt hätte, die für die römische Curie drohender scheinen mußte, als selbst die des deutschen Königs, während im Fall der Neutralität des deutschen Reiches dessen intacte Macht den Normannen in Schranken gehalten hätte.

Aus diesen Erwägungen erklären sich die Bedenken, welche der Papst der fortschreitenden Kreuzzugsbewegung in Frankreich plötzlich entgegenstellte. Auf die Mittheilung des Abtes Suger, daß König Ludwig entschlossen sei, wiederum nach dem Orient aufzubrechen, entgegnete er am 25. April, daß ihn dies gewaltige Vorhaben mit Angst erfülle. „Indem wir, fährt er fort, des schweren Verlustes der Christenheit, den die Kirche zu unserer Zeit erlitt, gedenken, sowie des frisch vergossenen Blutes so vieler Männer, ergreift uns große Furcht, und der untröstliche Schmerz erneuert sich".

Da sich jedoch der Papst von dem Unternehmen nicht sofort völlig zurückziehen konnte, beauftragte er den Abt Suger, sich sorgfältig über den ernsten Willen des Königs und der zur Theilnahme geneigten Edlen zu unterrichten. Indem er für diesen Fall den üblichen Ablaß zusagte, empfahl er doch zuletzt dringend, die Sache mit anderen Männern nochmals in Ueberlegung zu ziehen und ihm zu berichten [74]).

Dieser Bescheid, der mehr eine Ablehnung als Aufmunterung ausdrückte, mußte die Begeisterung merklich abkühlen, die ohnehin schon nachgelassen hatte. Denn die auf den dritten Sonntag nach Ostern

autem ad praesens in Italiam protonotarium nostrum Henricum, . . . qui . . . negotia terrae illius . . . ordinabit et statum terrae . . . in melius reformabit, et negotia tua plenius audiet et tamquam a secreto consilii nostri missus, ab omnibus incommodis te eripiet.

[74]) Eugen an Suger (Jaffé, Reg. Pont. No. 6516): Immensum pietatis opus, quod . . . Francorum regi divina misericordia inspiravit, nos plurimum anxios reddit. Gravem namque christiani nominis iacturam, quam nostris temporibus ecclesia Dei sustinuit, et recentem adhuc effusionem sanguinis tantorum virorum ad memoriam revocantes, grandi timore concutimur, et moeror incousolabilis renovatur. . . . Mandamus, quatenus . . . regis et baronum et aliorum regni sui animos diligenter studeas perscrutari; et si . . . promptos agnoveris, consilium et auxilium nostrum . . . et remissionem peccatorum . . . promittas. . . . Vestri autem studii sit, ut, communicato sapientum consilio, quod nostri auxilii ad hoc necessarium fuerit, et quae ecclesiasticae personae . . . idoneae vobis visae fuerint, mature nobis significare curetis.

Digitized by Google

(7. Mai) in die Stadt Chartres berufene Versammlung, welche über den Kreuzzug Beschlüsse fassen sollte, wurde keineswegs so zahlreich besucht, wie man anfangs vermuthet haben mochte. Insbesondere hielt sich die hohe französische Geistlichkeit zum großen Theil fern. Auch der König Ludwig, der noch Anfang April auf einem Hoftage zu Laon zur Theilnahme am Kreuzzuge aufgefordert hatte, mußte sich überzeugen, daß bei dem energischen Eintreten Konrad's für Manuel und bei der lauen Haltung des Papstes der Erfolg zu zweifelhaft sein würde, als daß er ein mit den größten Gefahren verbundenes Wagniß blindlings unternehmen könnte. Auch er ist nicht in Chartres erschienen. Die auf diese Weise haltlos gewordene Versammlung wußte sich nunmehr keinen anderen Rath, als den Abt Bernhard von Clairvaux zum Anführer auszurufen, der dies Amt auch annahm [75]).

Der Abt Suger, der an dem einmal begonnenen unermüdlich festhielt, ersuchte nunmehr gemeinsam mit anderen den Papst um die Bestätigung Bernhard's zum Führer des Kreuzheeres. Auch der Abt von Clairvaux selbst bot die Gewalt seines Wortes auf, um den Papst aus seiner Unentschlossenheit emporzureißen.

In einem leidenschaftlich abgefaßten Briefe lobte er zunächst den Papst, daß er den so gerechten Eifer der französischen Kirche gebilligt hätte. Aber durch die Art der dann folgenden Auslassungen wird dies Lob, wenn nicht zurückgenommen, so doch beschränkt. „Ich sage Euch, ruft er ihm zu, bei einer so allgemeinen und wichtigen Angelegenheit darf man weder Lauheit noch Zaghaftigkeit im Handeln zeigen. Beide Schwerter müssen jetzt gezogen werden; und durch wen anders als durch Euch? Beide gehören dem Apostel Petrus, auf dessen Wink das eine entblößt wird, während er selbst das andere führt. Und dies muß nach meiner Meinung jetzt zur Vertheidigung der morgenländischen Kirche geschehen. Ihr dürft nicht den Eifer desjenigen vermissen lassen, dessen Stelle Ihr einnehmt. Der Nachfolger Petri darf durch die Verluste des ersten Heeres nicht abgeschreckt werden, sondern muß sich vielmehr um ihren Ersatz bemühen". Indem er noch weitläufig seine Ansichten entwickelt, theilt er zuletzt seine Wahl zum Anführer mit [76]).

---

[75]) Vgl. Wilken, Kreuzz. III, 1, S. 277 ff., Giesebrecht, K.-Z. IV, 337. — Bernhard an Eugen (Ep. Bern. No. 256): De caetero verbum illud, quod iam, ni fallor, audistis: quomodo videlicet in Carnutensi conventu — quonam iudicio satis miror — me quasi in ducem et principem militiae elegerunt, certum sit vobis, nec consilii mei nec voluntatis meae fuisse vel esse; sed nec possibilitatis meae — quantum metior vires meas — pervenire usque illuc. Quis sum ego, ut disponam castrorum acies, ut egrediar ante facies armatorum? Aut quid tam remotum a profectione mea, etiamsi vires suppeterent, peritia non deesset? Sed neque hoc meum est, vestram docere sapientiam.

[76]) Bern. epist. No. 256: Bene fecistis iustissimum zelum nostrae gallicanae ecclesiae collaudando et corroborando auctoritate litterarum vestrarum. Non est, dico vobis, in causa tam generali et tam gravi tepide agendum, se ne timide quidem. . . . Exserendus est nunc uterque gladius. . . . Per quem autem nisi per vos? Petri uterque est, alter suo

Digitized by Google

Allerdings bestätigte der Papst in einem Schreiben vom 19. Juni an Suger die Erhebung Bernhard's, jedoch in derartigen Ausdrücken, daß man das geringe Vertrauen, welches er in die Person des Abtes von Clairvaux sowie auf das ganze Unternehmen setzte, nicht verkennen konnte [77]).

Der Papst wird schließlich zufrieden gewesen sein, daß der Kreuzzug nicht zu Stande kam; die Stimmung für denselben blieb nicht anhaltend, die Betheiligung war zu gering, als daß man an die Ausführung dieses großartig geplanten Werkes denken durfte [78]). Am empfindlichsten wurde Roger in seinen Hoffnungen getäuscht, der auch alsbald in dem Benehmen des Papstes die nunmehr veränderte politische Lage bemerken mußte.

Denn wenn der Kreuzzug und der Krieg gegen Byzanz zur erfolgreichen Thatsache geworden wären, hätte der normännische König unzweifelhaft eine vollständige Anerkennung durch den Papst erreicht. Jetzt war dieser wieder gezwungen, mehr Rücksicht auf den deutschen König zu nehmen.

Um Mitte Juni hatte Eugen abermals Rom verlassen, da der Senat und die Bürgerschaft von neuem begannen, gegen die Herrschaft des Papstes sich zu erheben. Auch mochte ihm die unter seinen Augen stattfindende Wirksamkeit Arnold's von Brescia unerträglich werden. Er begab sich zunächst nach Albano, dann nach Anagni, um von dort aus mit Roger wegen der kirchlichen Zustände des sicilischen Reiches zu unterhandeln, da in diesem fast lauter nicht consecrirte Bischöfe fungirten [79]). In einer Zusammenkunft des Papstes mit Roger zu Ceperano fand allerdings eine Einigung über diesen Punkt statt, indem Roger die Erwählung der Geistlichen freigab und dem Papst das Bestätigungsrecht überließ. Auch sollte eine nachträgliche Prüfung der bereits von Roger eingesetzten Bischöfe stattfinden, die bestätigt

---

nutu, alter sua manu . . . evaginandus . . . Tempus est, opus esse existimo ambos educi in defensionem orientalis ecclesiae. Cuius locum tenetis, zelum negligere non debetis. . . . (Petri successor) nec terrebitur damnis prioris exercitus, quibus magis resarciendis operam dabit. — Dieser Brief bezieht sich auf die Erneuerung des Kreuzzuges im Jahre 1150.

[77]) Eugen an Suger (Jaffé, Reg. Pont. No. 6524): Ex eo quod pro defectu Orientalis ecclesiae attentam sollicitudinem geris, gratum nobis est et studium . . . collaudamus, quoniam et cor nostrum exinde ingenti dolore turbatur et vehementer affligitur. Inde est, quod petitioni tuae et aliorum, qui nobis super causa ipsa scripserunt, quamvis gravissimum nobis fuerit propter imbecillitatem personae, in qua omnium vota . . . concurrunt, assensum tamen denegare nequaquam potuimus.

[78]) Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 455) 1150: Habitis per Franciam conventibus, convente etiam papa Eugenio, ut abbas Clarevallis Ierosolimam ad alios provocandos mitteretur, grandis iterum sermo de profectione transmarina celebratur, sed per Cistercienses monachos totum cassatur.

[79]) Hist. Pont. C. 32 (M. G. S. XX, 538): Non ferens domnus papa vexationem Romanorum, Anagniam profectus est, de pace cum rege Sicilo per nuncios tractaturus. — Ueber die sicilischen Bischöfe vgl. 1143, III, 3.

Digitized by Google

oder verworfen werden konnten. Das Ergebniß der gewissenhaft geführten Untersuchung war, daß fast alle Bischöfe vom Papste consecrirt wurden [80]).

Aber was für Roger das wichtigste blieb, erreichte er keineswegs. Vergeblich flehte er unter Anerbietung von Geld den Papst an, daß dieser von ihm das Dominium entgegennähme und ihm die Privilegien, welche er im Jahre 1139 von Innocenz erhalten hatte, erneuern möchte. Ohne als König anerkannt zu sein, mußte er den Papst verlassen, dem er im Uebrigen auch weiter dienstbereit und gefällig zu sein versprach [81]).

Nunmehr blieb dem Papst noch eine wichtige Aufgabe: er mußte die gegen die römische Curie gereizte Stimmung des deutschen Königs beseitigen. Da Eugen vorsichtigerweise nicht persönlich wegen des Friedens zwischen Konrad und Roger eingegriffen hatte, war eine amtliche Desavouirung der Briefe des Cardinalbischofs Dietwin und des Abtes von Clairvaux nicht schwer. Der Cardinaldiacon von St.-Maria in Porticu, Guido, empfing den Auftrag, dem Abt Wibald in diesem Sinne zu schreiben. In Guido's Briefe wurde nicht nur auf das bestimmteste behauptet, daß Dietwin und Bernhard ohne Wissen und Willen des Papstes gehandelt hätten [82]), sondern auch ein höchst feindseliger Ton gegen Roger angeschlagen. „Dieser Mensch, hieß es, wird der Majestät nicht früher Ehrfurcht erweisen, als bis er mit aller Sicherheit weiß, daß sich der König in Toscana oder in der Romagna befindet. Sobald die göttliche Vorsehung den König nach Italien geführt hat, wird die römische Kirche angemessen und

---

[80]) Hist. Pont. C. 32 (M. G. S. XX, 538): Optinuit ergo rex colloquium domni pape, et prope Ciparannum in terrarum confiniis accedens ad pedes eius, liberas electiones concessit ecclesiis, et ut domnus papa iam factas electiones examinans eas probaret aut improbaret pro libitu. . . . Electorum plurimi consecrati sunt, et alii . . . reprobati . . . Electi vita, scientia, conditio et nativitas discuciebatur, et ab hiis, qui admittebantur ad consecrationem, nichil volebat recipere, nec de conscientia sua recipi paciebatur ab aliquo. — Romoald. (M. G. S. XIX, 425): Rogerius archiepiscopos et episcopos terre sue iussit consecrari a papa Eugenio. — Ann. Ceccan. (M. G. S. XIX, 283) 1150: Eugenius papa Florentinum (l. Ferentinum, wo Eugen seit dem 23. November 1150 residirte, Jaffé, Reg. Pont. No. 6538) venit infra mensem Octobris (?) et multos archiepiscopos et episcopos ordinavit.

[81]) Hist. Pont. C. 32 (M. G. S. XX, 538): Supplicavit, ut domnus papa reciperet hominium suum et privilegia innovaret. Sed nec prece nec precio meruit exaudiri. Sic reformata pace inter ecclesiam et regem, amici ab invicem discesserunt. Ipse domno pape servivit et curie et eis terram suam exponens, se necessitatibus apostolice sedis promisit fideliter affuturum. — Romoald. (M. G. S. XIX, 425) fährt fort (vgl. die vorige Anm.): Frequenter legatos ad eum de pace componenda transmisit, sed impetrare non potuit.

[82]) Guido an Wibald (Ep. Wib. No. 279, S. 401): Illud vero, quod a domno C(onrado) . . . per quasdam religiosissimas personas perquisitum fuisse significatis, sciatis, de voluntate domni papae vel conscientia nullatenus processisse. . . . Nec Romanae aecclesiae expediret, ut ea exclusa tales personae super tanto negocio convenirent.

Digitized by Google

ehrenvoll vermitteln können. Indem ſie den König Konrad mit Bitten gleichſam überwältigen, jenen aber mit Drohungen erſchrecken wird, kann ſie unzweifelhaft ein ebenſo frommes als der königlichen Würde entſprechendes Ergebniß herbeiführen [83])".

Anſcheinend wenigſtens wurde durch dieſen Schritt das gute Einvernehmen zwiſchen Konrad und Eugen wiederhergeſtellt.

---

[83]) Guido an Wibald (Ep. Wib. No. 279, S. 401): Cum sciamus, hominem illum (Rogerium) . . . nichil honorificentiae regii culminis exhibiturum, nisi regium adventum in Tuscia vel in Romania iam certo certius presentiret . . . Si ad partes Italiae regium culmen divina providentia traxerit, tunc sancta Romana aecclesia commode et honeste se interponere poterit; et . . . regi C(onrado) preces et quasi violentiam inferendo, illum vero minis et terroribus conveniendo, quicquid pium, quicquid sanctum, quicquid regiae magnificentiae dignissimum fuerit, sine ulla dubitatione poterit terminari.

Digitized by Google

1150.

Zweites Capitel.

Heinrich von Sachsen und Albrecht von Brandenburg.

In den nordalbingischen Reichslanden waren nach dem Zuge gegen die Ditmarschen keineswegs friedliche Zustände eingetreten. Von den Slawen stand allerdings nichts zu fürchten; wohl aber erstreckte sich der Kampf um den dänischen Thron bis nach Holstein hinein.

Die beiden Prätendenten Kanut und Sven bewarben sich durch Gesandte um die Anerkennung des Grafen von Holstein, der sich für Kanut entschied und diesem für Güter, die auf dänischem Gebiete lagen, den Lehnseid leistete [1]). Der hierüber erbitterte Sven landete mit einem Heere in Wagrien, verbrannte Oldenburg und verwüstete die Seeküste. Wiederum wurde die Vorstadt von Segeberg ein Raub der Flammen [2]).

Als Führer und Rathgeber auf diesem Zuge diente dem König Sven ein edler Ditmarsche, Namens Etheler, der vermuthlich im Jahre 1148 vor dem Heere des Herzogs Heinrich von Sachsen aus der Heimath hatte fliehen müssen und in Dänemark beim König Sven Schutz gefunden. Er hegte besonderen Haß gegen den Grafen Adolf, der an jenem Kriege gegen die Ditmarschen ebenfalls Theil genommen und als ein ortskundiger Mann vermuthlich entscheidende Dienste geleistet hatte. An ihm vornehmlich wünschte Etheler die

[1]) Helm. I, 67: Certabat igitur uterque regum (Kanutus et Suein) asciscere sibi comitem nostrum, miseruntque nuncios cum donariis, plura offerentes et ampliora promittentes. Complacuit comiti ad Kanutum, habitoque colloquio fecit ei hominium.

[2]) Helm. I, 67: Quod factum zelatus est Suein, ... transivit Wagirensem terram et succendit Aldenburg et demolitus est omnem terram maritimam, et digrediens inde succendit suburbium Sigeberch.

Digitized by Google

Niederlage seines Stammes zu rächen. Zunächst suchte er dem Grafen möglichst viel Holsteiner abwendig zu machen und in seinen Dienst zu ziehen. Mit Hülfe des ihm reichlich zu Gebote stehenden Geldes war sein Erfolg so bedeutend, daß Graf Adolf, dessen Leben sogar bedroht schien, sich genöthigt fand, aus dem Lande zu gehen und den Herzog Heinrich zum Einschreiten zu veranlassen. In Folge dessen wurde der herzogliche Befehl erlassen, daß alle Dienstmannen Etheler's entweder ihr Verhältniß zu diesem auflösen oder Holstein verlassen sollten. So sehr wirkte die Autorität des Herzogs, daß die Abgefallenen in den Gehorsam des Grafen zurückkehrten. Allein da Etheler den Schutz Sven's genoß, mußte auch mit diesem der Kampf aufgenommen werden, und darum schickte Graf Adolf einen Boten an König Kanut, damit derselbe mit einem Heere herbeieilen sollte[3]). Vor Schleswig, wo Sven damals — vielleicht im Jahre 1149 — sein Hauptquartier hatte, sollte die Vereinigung Kanut's mit Adolf stattfinden. Allein Etheler wußte dies zu verhindern. Er begab sich selbst in Kanut's Lager, welches von dem Adolf's ziemlich entfernt lag, vertheilte Geld an die Führer und bestimmte den König Kanut dazu, ohne jede Meldung an Adolf den Heimweg anzutreten. Sogar einen Waffenstillstand zwischen beiden Prätendenten brachte er zu Stande[4]).

Für den nächsten Morgen beabsichtigte Etheler einen plötzlichen Ueberfall des Grafen. Allein der Anschlag wurde verrathen. Unter dem Vorwand, daß der Lagerplatz nicht hinreichend Futter für die Pferde gewähre, befahl Adolf den Rückzug hinter die Eider. Aber die Mannschaften, welche vom Gefühl einer großen Gefahr ergriffen wurden, verliefen sich auf dem eiligen Rückmarsche derart, daß der Graf bei der Ankunft an der Eider von viertausend Mann nur noch

---

[3]) Helm. I, 67: Huius autem mali fuit auctor Ethelerus quidam de Thetmarsia natus, qui divitiis Danorum sublevatus, omnem fortem de Holzatia sibi sociaverat. Factusque ductor regis volebat comitem provincia pellere terramque eius addere regno Danorum. Quod factum cum innotuisset comiti, transiit ad ducem, ut protegeretur ab eo. Nec enim in Holzacia tuto consistere poterat, eo quod increvissent homines Etheleri. Quicunque voluisset fieri homo Etheleri, veniebat, ut acciperet . . . birrum, clipeum vel equum. . . . Precepit igitur dux, . . . ut . . . homines Etheleri aut renunciarent hominio aut provincia secederent. Et factum est ita, iuravitque omnis populus, stare ad mandatum ducis et obaudire comiti suo . . . Misit ergo comes nuncios ad Kanutum, . . . ut quantocius cum exercitu veniret, oppressurus Suein. — Saxo Gramm. Lib. XIV, S. 679: Sueno . . . ab exule quodam Ethlero sollicitatus bellum in Holsatios parat.

[4]) Helm I, 67: Cui (Kanuto) etiam ipse (Adolfus) occurrit cum quatuor milibus expeditorum prope Sleswich. Fixeruntque castra longis ab invicem spaciis. Morabatur autem Suein in civitate Sleswich cum non minima bellatorum manu. Videns igitur Ethelerus, princeps exercitus Suein, quia duplicata sunt mala, . . . abiit ad Kanutum in dolo, dataque pecunia principibus exercitus seduxit adolescentiam Kanuti, ut rediret in terram suam, inscio comite Adolfo. . . . Prefixis quoque induciis spopondit se sine bello pacem Danis redditurum.

Digitized by Google

vierhundert zusammen hatte[5]). Hier machte er Halt und suchte die Maßnahmen des Feindes durch Kundschafter zu erforschen. Da dieselben aber aufgefangen wurden, blieb er zunächst ohne Nachricht, bis ihm die Ankunft des dänischen Heeres unter Sven's und Etheler's Führung in der Nähe der Eider gemeldet wurde. In der Gegend, welche Adolf besetzt hielt, hatte er zwar die Brücke abbrechen, die Furten besetzen lassen; allein ein Theil der Feinde unter Etheler passirte den Fluß in der Nähe von Schülp[6]). Diesen ließ Adolf noch zur rechten Zeit angreifen, bevor der andere Theil übergesetzt werden konnte. Der Kampf war heftig und blieb längere Zeit unentschieden; Graf Adolf selbst stürzte vom Pferde, kam aber wieder auf. Indem die Holsteiner die Kniekehlen der feindlichen Rosse durchhieben, gewannen sie zuletzt einen vollständigen Sieg. Mit vielen anderen fiel Etheler selbst, die übrigen wurden gefangen[7]). Sven, der am rechten Ufer der Eider stehen geblieben war, trat nunmehr den Rückzug auf Schleswig an, und auch Graf Adolf verfolgte seinen

---

[5]) Helm. I, 67: Rediit Ethelerus Sleswich, mane pugnaturus cum comite et percussurus eum repente. Eo vespere quidam familiarium comitis erat Sleswich, qui sentiens ea, que clam parabantur, transiit cum festinatione locum et . . . dixit ad comitem: Deceptus es, . . . Kanutus enim et exercitus eius . . . reversi sunt. . . . Venturus est Ethelerus diluculo pugnare tecum. Comes . . . dixit ad suos: Quandoquidem in medio mirice (Kropperheide) consistimus, et equi nostri afficiuntur inedia, bonum est nos hinc transire . . . Sensit igitur exercitus, animum comitis . . . concussum. Moveruntque castra de loco, qui dicitur Cuningisho, verteruntque iter versus Egdoram. Tanta autem festinantia preterlapsi sunt, ut veniente comite ad Egdoram de quatuor milibus expeditorum vix quadringenti cum eo reperti fuerint.

[6]) Helm I, 67: Statimque misit (Adolfus) nuncios, qui veritatem perferrent. Quibus apud Sleswich comprehensis . . . dixit Ethelerus ad regem . . .: Iam nunc festinandum est. . . . Et abierunt cum manu forti. Comes igitur . . . alios misit nuncios, qui visis hostibus cum celeritate nunciaverunt comiti . . . Precepit igitur comes effringi pontem et posuit custodiam in locis, quibus permeabilis erat fluvius. Venit autem nuncius, qui diceret, hostes transduci prope villam . . . Scullebi (Schülp am linken Ufer der Eider, etwas unterhalb Rendsburg). — Saxo Grammat. XIV, S. 679: Incolae siquidem, quo transitus impeditior foret, pontem convulserant. Venientibus Eydoram promissoris (Ethleri) incuria binas tantum naviculas exhibuerat, quarum altera Sueno suos praecedere cupiens, saniore militum sententia revocatur, rogatus, propositum hostium aliena traiectione praenoscere.

[7]) Helm. I, 67: Comes festinavit pugnare, . . . priusquam universus transiret exercitus. Statimque ubi congressi sunt, comes equo deiectus est, et fuerunt ei presidio duo milites, qui sublevatum equo restituerunt. Et fuit pugna vehemens, et victoria utrinque ambigua, quousque unus partium comitis proclamavit, ut poplites equorum . . . cederentur. Factumque est, ut cadentibus equis sessores quoque loricati collaberentur gladiisque nostratum protriti sunt. Et cecidit Ethelerus, ceteri nobiles aut occisi sunt aut capti. — Saxo Gramm. XIV, S. 679 f.: Holsatii . . . vicinis se saltibus occultantes, patienter primorum aditum praestolantur; transvectisque, quos a se capi posse confiderent, procursu facto, omnes aut neci aut captioni subiiciunt.

Digitized by Google

Sieg nicht weiter. Doch gewann er aus dem Lösegeld der Gefangenen nicht unerhebliche Summen [8]).

Er konnte sich nunmehr ungestörter als bisher der Verwaltung des Landes widmen. Im geeigneten Augenblick, wenn Gefahr zu drohen schien, sorgte er durch Besatzungen an der Eider und der Travemündung für die Sicherheit gegen Ueberfälle durch Dänen oder Slawen. Durch die Kolonisten, die in Wagrien angesiedelt waren, gelangte das Land bald zur Blüthe; den störrigen und unbändigen Sinn der freiheitliebenden Holsteiner verstand er durch strenge Handhabung der Gerechtigkeit zu beugen. Der Geistlichkeit, die in seinen Gebieten noch nicht zu selbständiger Kraft erstarkt war, ließ er auf jede Weise Schutz und Förderung angedeihen [9]).

Gerade damals schien die kirchliche Organisation des nordalbingischen Gebietes einen neuen Aufschwung nehmen zu wollen. Der Erzbischof Hartwich von Bremen hatte allerdings ebenso wenig wie sein Vorgänger, Adalbero, durchsetzen können, daß die Metropolitangewalt Bremens über die skandinavischen Reiche wiederhergestellt wurde; aber es gelang ihm wenigstens, einige Suffraganbisthümer für sein Erzbisthum zu gewinnen [10]). Bald nach dem Slawenkreuzzug des Jahres 1147 hatte die römische Curie, wahrscheinlich auf Veranlassung noch des Erzbischofs Adalbero, die Einrichtung von Bisthümern in den Gebieten nördlich der Diöcesen Havelberg und Brandenburg ernstlich ins Auge gefaßt. Als Eugen im September 1148 den Cardinaldiacon Guido zu Gunsten des vertriebenen Herzogs

---

[8]) Helm. I, 67: Quod videns rex ex altera ripa fluminis . . . petiit fugam et reversus est Sleswich. Sed et comes reversus est; . . . habens captivos insignes, quorum pecunia debitis suis aliquantisper alleviatus est. — Saxo Gramm. XIV, S. 680 verdunkelt den Ausgang: Nostros ad virtutem capessendam et salutis desperatio et praesens ducis incitabat aspectus. Quorum periculis exturbati scapharum magistri circa palos, medio amne defixos, haerebant, neque residuos transvehere, neque translatos referre ausi. Itaque nec regi ad procedendum, nec victis ad resiliendum opi fuere.

[9]) Helm. I, 67: Habuitque de cetero precipuam terre sue diligentiam. Quotiens enim motionis aliquid insonuit aut de Danis aut de Sclavis, statim collocavit exercitum in locis opportunis, videlicet Travenemunde sive ad Egdoram. Fueruntque parentes mandato eius plebes Holzatorum, Sturmariorum atque Marcomannorum. . . . Sunt autem in terra Sclavorum marce quam plures, quarum non infima nostra Wagirensis est provincia, habens viros fortes et exercitatos preliis tam Danorum quam Sclavorum. . . . Fecitque iustitiam populo suo, compacans dissidentia et oppressos liberans de manu potentiorum. Clero fuit adprime benevolus, quem nec in facto nec in verbo passus est iniuriari. Multum vero laboris adhibuit in edomandis rebellibus Holzatorum; gens enim libera et cervicosa, gens agrestis et indomita detrectabat ferre iugum pacis. . . , Allexit eos, quousque duceret sub lorum illos inquam onagros indomitos.

[10]) Helm. I, 69: Qui (Hartwicus) propter generis nobilitatem duplici principatu clarus, magno studio enisus est pro recuperandis suffraganeis episcopis universe Dacie, Norwegie, Suedie. . . . Sed cum obsequiis et variis largitionibus nil profecisset apud papam et cesarem, ne omnino careret suffraganeis, aggressus est iam pridem abolitos episcopatus Sclavie suscitare.

Digitized by Google

Wladislaw als seinen Legaten nach Polen schickte, beauftragte er ihn zugleich, behufs der Errichtung von Bisthümern im Slawenlande die nothwendigen Einleitungen zu treffen [11]). Als Bischofssitze waren Oldenburg, Ratzeburg und Mecklenburg ausersehen, wie es schon zu Zeiten des Erzbischofs Adalbert von Bremen gewesen. Erzbischof Hartwich erlangte, vermuthlich während seines Aufenthaltes an der Curie im Jahre 1149, daß ihm überlassen wurde, die geeigneten Persönlichkeiten für diese drei Diöcesen auszuwählen und so zuerst wieder dem Bremer Erzstift Suffragane zuzuführen. Noch während er in Italien weilte, war der Cardinaldiacon Guido von seiner erfolglosen Sendung aus Polen nach Sachsen gekommen, um besonders mit dem Abt Wibald von Korvei über die kirchlichen Einrichtungen, die im Slawenlande getroffen werden sollten, eingehend zu berathen. Von Wichtigkeit war hierbei die Zustimmung des Herzogs Heinrich von Sachsen, da die Fundirung der Bisthümer sich nur durch seine Macht bewirken ließ. An der Grabstätte des Kaisers Lothar und Heinrich's des Stolzen, zu Lutter, hatte der Cardinal wohl zu diesem Zweck eine Zusammenkunft mit dem Herzog, der, wie es scheint, vorläufig von der Curie die Befugniß zugestanden erhielt, die Bischöfe mit den Regalien zu belehnen, wofür er sich verpflichtete, die Bekehrung der Slawen zu fördern [12]). Der Cardinal Guido mochte in Uebereinstimmung mit dem Papste jene slawischen Gebiete nicht als Theile des deutschen Reiches anerkennen, sondern sie als ein fremdes Land betrachten, über welches Herzog Heinrich durch das Recht der Eroberung selbständig Herr zu sein beanspruchte. Indem sich die Curie nach dem thatsächlichen Verhältniß richtete, fand sie keine Veranlassung, die staatsrechtliche Frage der Zugehörigkeit jener Districte zum deutschen Reiche zu untersuchen. Falls einmal der Herzog gezwungen würde,

[11]) Eugen schreibt am 13. September 1148 an Heinrich von Olmütz (Jaffé, Reg. No. 6453): Mandamus, quatenus . . . G(uidoni) diacono cardinali . . . in his, quae sibi agenda incumbant tam in Polonia, quam in terra illa, quae noviter (1147 auf dem Kreuzzuge) luce christianae fidei est perfusa, . . . diligenter assistas.

[12]) Guido an Wibald (Ep. Wib. No. 184, S. 304): Peracta legatione . . . in Poloniam, ad partes Saxoniae devenimus, ibique pro complenda legatione . . . de constitutione episcoporum in Leuticiam, seu etiam pro negocio ducis Loteris (hierin hat Giesebrecht, K.-Z. IV, S. 484 richtig Königslutter erkannt), quod vobis non extat incognitum, moram necessario facimus. Quia vero in utroque negotio vestro auxilio seu consilio summopere indigemus, . . . mandamus, quatenus . . . ad nos veniatis. — Wibald entschuldigte sein Ausbleiben mit den Unruhen in Lothringen und Aufträgen des Königs (Wibald an Guido, Ep. No. 186, S. 306 f.). — Die dem Herzog Heinrich zugestandenen Berechtigungen lassen sich besonders aus den späteren Ereignissen vermuthen (vgl. Dehio, Hartw. v. Stade, S. 37 u. Giesebrecht, K. Z. IV, 484, Dehio, Hamb.-Brem. II, 65 f.). König Friedrich I. verlieh durch eine Urkunde vom Jahre 1154 (St. No. 3692) dem Herzog das Recht der Investitur der drei Bisthümer Oldenburg, Mecklenburg und Ratzeburg, und die Ann. Hamburg. (M. G. S. XVI, 382) bemerken zu 1149 wohl aus den Ann. Stad.: Dux Hinricus . . . negotium conversionis illius regionis (der drei Bisthumsprengel) tam a papa, quam a Romano principe tenuit.

Digitized by Google

auch das ihm unterthänige Slawenland unter die Hoheit des Reiches zu geben, dann fiel die Investitur der Bischöfe von selbst an den König. Der Kirche lag zunächst nur an der Creirung der Bisthümer, mochte die Investitur vom Herzog oder vom König vollzogen werden.

Hartwich handelte offenbar in Uebereinstimmung mit der Curie, als er kurze Zeit nach seiner Rückkehr aus Italien daran ging, die slawischen Bisthümer der bremischen Metropole zu besetzen. Zunächst sollten Oldenburg und Mecklenburg ihre Oberhirten erhalten. Am 25. September 1149 weihte er im Kloster Rosenfeld den Propst Vicelin von Neumünster zum Bischof von Oldenburg und einen gewissen Emmehard zum Bischof von Mecklenburg [13]).

Aber höchst unzufrieden war Herzog Heinrich von Sachsen mit den Maßnahmen des Erzbischofs. So vollkommen hielt er sich für den Oberherrn der slawischen Gebiete, daß es ihm als ein Eingriff in seine Rechte erschien, wenn ohne seine vorher eingeholte Bewilligung ein Bischof in jenen Gegenden creirt würde. In Folge der Nichtachtung, welche der Erzbischof dem Herzog gezeigt haben sollte, empfing Graf Adolf von Holstein die Weisung, dem Bischof Vicelin möglichst viel Hindernisse in seinem Amte zu bereiten. Zunächst legte der Graf Beschlag auf die Zehnten des Jahres, die zum Unterhalt des Bischofs dienen sollten [14]). Vicelin mochte eigenmächtiges Verfahren Adolf's vermuthen; er begab sich daher zum Herzog, damit dieser Abhülfe schaffen sollte. Obwohl Vicelin mit Ehrerbietung empfangen wurde, mußte er zu seinem Erstaunen vernehmen, daß Graf Adolf nur im Auftrage des Herzogs gehandelt habe, der ihn allein unter der Bedingung als Bischof anerkennen und ihm die gebührenden Einkünfte zufließen lassen wollte, wenn er aus seiner Hand die Investitur mit den Regalien entgegennähme [15]). Als Vicelin den Einwand erhob, daß dies gegen

---

[13]) Helm. I, 69: Aceitum igitur . . . Vicelinum Aldenburgensi sedi consecravit (Hartwicus) episcopum, cum iam esset etate provectus et mansisset in terra Holzatorum triginta annis (richtig: 23, vgl. Lothar S. 389). Porro in Mikilinburg ordinavit domnum Emmehardum et consecrati sunt ambo in Rosseveide. — In das Jahr 1149 setzen diese Weihe die Ann. Hamburg. (M. G. S. XVI, 382): Hic (Hartwicus) auxilio ducis Hinrici Magni Leonis (coepit episcopatus abolitos suscitare et Vicelinum in Aldenburch, Emehardum in Mikelenburch episcopos consecravit). — Tag und Jahr ergeben sich aus der Datirung einer Urkunde Vicelin's (Zeitschr. f. Gesch. v. Schleew.-Holst.-Lauenbg. VIII, 309): A. ab i. D. 1150, ind. 14, 7 Kal. Oct., ipso scilicet primo anniversario die episcopalis consecrationis domini Vicelini. — Der 25. September 1149 war ein Sonntag. — Die Angabe bei Helm. I, 78: Sedit autem (Vicelinus) in episcopatu annis quinque, ebdomadibus novem ist um zwei Wochen zu kurz, wenn sein Todestag, der 12. Dec. 1154, richtig ist.

[14]) Helm. I, 69: Factaque sunt hec inconsulto duce et comite nostro. Unde accidit, ut amicitia, que erat inter domnum Vicelinum et comitem nostrum, deinceps turbata sit; nam antea eum ut patrem venerabatur. Tulitque decimas omnes anni illius, que pontifici novo provenire poterant, nec dimisit ex eis parvas reliquias. — Und gegen Ende des Capitels: Comes decimarum iura tollebat.

[15]) Helm. I, 69: Tunc abiit episcopus ad ducem, rogaturus veniam, et susceptus est ab eo cum honore et reverentia. Et ait dux ad eum:

Digitized by Google

die hergebrachte Ordnung verstoße, da allein dem Reichsoberhaupt die Belehnung mit den Regalien zustehe, rieth ihm Heinrich von Witha, ein angesehener Ministerial des Herzogs, auf das dringendste zur Nachgiebigkeit, da sonst alle seine Bemühungen in seiner kirchlichen Thätigkeit fruchtlos bleiben würden. Er hob hervor, daß weder König noch Erzbischof ihm helfen könnten, da das Land dem Herzog gehöre, der überdies nichts unbilliges oder unschickliches verlange[16]).

Allein dem Bischof erschien die Forderung des Herzogs doch so ungewöhnlich, daß er wenigstens glaubte Bedenkzeit erbitten zu müssen. Nachdem er sich erst von einer Krankheit, die ihn auf der Rückreise vom Herzog überfallen, erholt hatte, begab er sich nach Bremen, um seinen Metropoliten um Rath zu fragen[17]).

Der Erzbischof Hartwich, der überhaupt mit Erbitterung gegen den Herzog erfüllt war, weil dieser die Grafschaften, als deren rechtmäßigen Herren er sich selbst betrachtete, occupirt hatte, mußte aus allen Kräften jede Machterweiterung des gefährlichen Gegners zu verhindern suchen. Was blieb von der ohnedies so eingeschränkten erzbischöflichen Gewalt noch übrig, wenn auch die Suffraganbischöfe in Abhängigkeit vom Herzog geriethen? Für ihn bestand kein Zweifel, daß allein der deutsche König die Belehnung mit den Regalien vollziehen dürfe, daß also jene slawischen Gebiete Theile des Reiches seien, von dem sie der Herzog zu Lehen trage. Hartwich sowohl wie sein Klerus bestärkten daher den Bischof in seinem Widerstande und forderten ihn auf, selbst unter zeitweiliger Entbehrung der Einkünfte auszuharren, damit nicht die Reichsfürsten, die bisher Diener der Kirche gewesen und sich dazu gedrängt hätten, Lehen von ihr zu empfangen, in ihre Beherrscher umgewandelt würden[18]).

Dignum quidem fuit, . . . ut vos nec salutarem nec reciperem. . . . Ego enim huius rei moderator esse debueram, maxime in terra, quam patres mei . . . gladio suo obtinuerunt. . . . Sed . . . decrevi iam noxe huius oblivisci . . . ea conditione, si investituram episcopalem de manu mea recipere volueritis. Hoc enim pacto res vestre processum habere poterunt.

[16]) Helm. I, 69: Et visum est episcopo verbum illud durum, eo quod esset preter consuetudinem. Episcopos enim investire solius imperatorie maiestatis est. Quidam igitur fidelium ducis, Hinricus de Witha, . . . dixit ad eum: Facite . . . voluntatem eius, ut edificentur ecclesie in Sclavia . . . Alioquin frustrabitur labor vester, eo quod nec cesar, nec archiepiscopus possit iuvare causam vestram, domno meo obnitente. Deus enim dedit ei universam terram hanc. Quid autem grande requirit a vobis domnus meus, quod vobis aut illicitum sit aut verecundum? Quin potius res facilis est, . . . ut domnus meus accipiat virgulam et det in manum vestram pro signo investiture.

[17]) Helm. I, 69: Rogavit ergo episcopus preberi sibi inducias, ut deliberaret super verbo hoc. Dimissusque pacifice venit Bardewich, ubi mortali tactus egritudine per dies aliquot moratus est. . . . Sedata vero aliquantulum egritudine perductus est Falderam in vehiculo, multumque temporis effluxit. . . . Ubi autem ei vires Deus prestitit, abiit Bremam consulturus archiepiscopum et clerum super verbo hoc, quod imposuerat ei dux.

[18]) Helm. I, 69: Qui omnes una eademque sententia refragari

Digitized by Google

Der Streit hätte zur Entscheidung gebracht werden müssen, wenn Vicelin und Emmehard zum König gegangen und von diesem mit den Regalien belehnt worden wären. Falls Hartwich diesen naheliegenden Rath ertheilte, wagten die Bischöfe offenbar nicht, ihn zu befolgen, weil sie die ihnen unmittelbar drohende Macht des Herzogs mehr fürchteten, als den Schutz des fernen Reichsoberhauptes für eine hinreichende Sicherheit hielten. Vicelin wenigstens — von Emmehard's Thätigkeit ist überhaupt nichts bekannt geworden — zog es vor, die Angelegenheit vorläufig in der Schwebe zu lassen, da er die Investitur vom Herzog nicht annehmen sollte, wie er für seine Person um des Friedens willen gern gethan hätte. Noch öfter suchte er aus der Bedrängniß, in die ihn die Härte des Grafen Adolf versetzte, durch ein Gesuch um Unterstützung beim Herzog sich zu befreien; aber stets erhielt er denselben Bescheid, daß vor der Entgegennahme der Investitur von einer Förderung des Bisthums nicht die Rede sein könnte [19]).

Diese Lage wurde indeß auf die Dauer um so unerträglicher, als der Erzbischof außer Stande war, für die Einbuße irgend welchen Ersatz zu leisten. Vielmehr soll Hartwich auch die Einkünfte der Kirche von Faldera, auf die Vicelin im Wesentlichen angewiesen blieb, noch beschränkt haben [20]). Die Wirksamkeit des Bischofs von Oldenburg war unter solchen Umständen äußerst geringfügig. Er unternahm einige Visitationsreisen innerhalb seiner Diöcese und weihte bei diesen Gelegenheiten einige Bethäuser, wie zu Hägersdorf, Bornhöved und Lübeck. Am unangenehmsten mußte Vicelin davon berührt werden, daß gerade die Bischofstadt Oldenburg völlig von Heiden bewohnt war. Oeffentlich wurde hier der Gott Prove verehrt, dessen Cultus ein Oberpriester, Namens Mike, leitete. Der slawische Fürst, welcher

---

ceperunt dicentes: . . . Primum . . . pensari decet, qualiter investiture pontificum imperatorie tantum dignitati permisse sint . . . Ubi enim dux vel marchio, . . . qui pontificibus manus non offerat? . . . Certatim currunt, ut homines fiant ecclesie. . . . Vos igitur honorem hunc pessundabitis et infringetis iura? . . . Dabitisque huic duci manus vestras, ut hoc exemplo incipiant esse principum servi, qui fuerunt principum domini? . . . Auferant, si velint, decimas, obcludant vobis introitum, si placet, parrochie vestre. . . . Habetis certe Falderensem domum, in qua tuta interim statione consistere possitis.

[19]) Helm. I, 69: Averterunt eum, ne voluntatem ducis adimpleret. Parturivit sane persuasio hec . . . multiplex impedimentum. Quotiens enim pontifex noster ducem adiit interpellaturus pro negotiis ecclesie, ille se paratum esse respondit ad omnia, que poposcisset utilitas, si primum sibi debitus honor exhibitus fuisset; alioquin frustra contra impetum fluminis iri. Pontifex autem humilis facile inclinatus fuisset, ut propter lucrum ecclesie duci secularis honoris cupido morem gessisset, si archiepiscopus et ceteri Bremensium non obstitissent. — Ein Brief Emmehard's an Wibald (Ep. Wib. No. 255, S. 380) ergiebt nur, daß beide Männer in freundschaftlichem Verkehr standen.

[20]) Helm. I, 69: In possessionis Falderensis ecclesie archiepiscopus multas episcopo nostro fecit iniurias, demens et convellens aliqua, nec tutum permanere sinens in statione, quam ipse ei deputaverat.

Digitized by Google

unter der Oberhoheit des Herzogs und des Grafen über seine heidnischen Landsleute herrschte, hieß Rochel und war eifriger Götzendiener und Seeräuber. Er entstammte dem Geschlechte der Crutos[21]). Vicelin bemühte sich, in der Stadt, die eigentlich den Mittelpunkt seines Sprengels bilden sollte, dem Christenthum Anhänger zu verschaffen. Aber der Erfolg war sehr gering. Mit seinem Gelde mußte der Bischof Leute bezahlen, die das Holz fällten für den Bau eines Bethauses, welches bei der Stadt an der Stelle errichtet wurde, wo ein lebhafter Marktverkehr stattfand.

Vicelin erkannte, daß ohne thatkräftige Hülfe des Herzogs und des Grafen seine Arbeit nichtig sein würde. Ohnehin lag beiden weltlichen Herren weit mehr an dem pünktlichen Einkommen des Tributs, den sie von den Slawen bezogen, als als ihrer Bekehrung zum Christenthum[22]). Indem Vicelin erwog, daß dasselbe Rückschritte statt Fortschritte machen müsse, wenn die weltlichen Herren den geistlichen feindlich entgegentraten, entschloß er sich gegen Ende des Jahres 1150, nachdem er länger als ein Jahr den Wünschen seines Erzbischofs gemäß ausgeharrt hatte, doch zu dem folgenreichen Schritt, die Investitur vom Herzog Heinrich anzunehmen. Er begab sich zu diesem Zwecke nach Lüneburg, wo der Herzog residirte, und erklärte seine Unterwerfung unter den Willen desselben. Wie der König, belehnte nunmehr Heinrich den Bischof von Oldenburg mit dem Scepter und erfüllte zum Zeichen seiner Gunst die Bitte Vicelin's um die Ortschaften Buzoe und Dulzaniza als Eigenthum des Bisthums mit Zustimmung des Grafen Adolf, der nun auch seinerseits Wohlwollen zeigte, indem er dem Bischof die Hälfte des Zehnten der Diöcese überwies[23]).

---

[21]) Helm. I, 69: Visitavit (Vicelinus) ecclesias parrochie sue . . . Dedicatum est . . . eo tempore oratorium Cuzeline, que alio nomine Hagerestorp dicitur. Sed et ecclesia Bornhovede tunc dedicata est. Venitque . . . Lubeke . . . et dedicavit ibi altare. . . . Visitavit Aldenburg, ubi sedes quondam episcopalis fuerat, et receptus est a barbaris habitatoribus terre illius, quorum deus erat Prove (vgl. über ihn Helm. I, 52 und 83). Porro nomen flaminis, qui preerat superstitioni eorum, erat Mike. Sed et princeps terre vocabatur Rochel, qui fuerat de semine Crutonis (vgl. Helm. I, 25 f.), ydolatra et pirata maximus.

[22]) Helm. I, 69: Cepit ergo pontifex Dei proponere barbaris viam veritatis, . . . adhortans eos, ut relictis ydolis suis festinarent ad lavacrum regenerationis. Pauci autem Sclavorum applicuerunt se fidei, eo quod languor fortissimus esset et necdum essent inclinata corda principum ad edomanda corda rebellium. Dedit autem episcopus pecuniam cesoribus lignorum ad impensas sanctuarii, et ceptum est opus fabrice prope vallum urbis antique, quo omnis terra die dominica propter mercatum convenire solebat. — Ueber Herzog Heinrich bemerkt Helm I, 68: In variis autem expeditionibus, quas adhuc adolescens in Sclaviam profectus exercuit, nulla de christianitate fuit mentio. sed tantum de pecunia. Adhuc enim immolabant demoniis . . . et agebant piraticas incursationes in terram Danorum.

[23]) Helm. I, 70: Venit . . . episcopus ad eum (ducem) Lunenburg, rogans . . . pro episcopatus sui promotione. . . . Paratus sum, ait, . . . me ipsum in proprietatem dare . . . vobis . . . Et his dictis fecit, quod necessitas imperarat, et suscepit episcopatum per virgam de manu ducis.

Digitized by Google

Eine wichtige Anerkennung seiner Autorität hatte nunmehr der Herzog von Sachsen errungen. Und völlig als Herr des Bisthums geberdete er sich, indem er die endgültige Dotation desselben noch unbestimmt ließ, bis er nach Sachsen, welches er damals binnen kurzem zu verlassen gedachte, wieder zurückgekehrt wäre. Und auch Graf Adolf gebrauchte den Vorwand, daß die Angelegenheiten des Bisthums noch nicht geordnet wären, dazu, um die Hälfte des Zehnten noch zurückzuhalten. Die äußere Gestaltung der Kirche im Slawenlande schien in die Hand des sächsischen Herzogs gegeben, dessen späterer Beiname, der Löwe, sehr bezeichnend die Mischung von List und Kraft ausdrückte, die in seinem Charakter ausgeprägt lag [24]).

Aufs heftigste mußte dessen Verhalten den Erzbischof Hartwich von Bremen erregen, der nunmehr allerdings Suffraganbischöfe besaß, aber sie unter den Willen des übermächtigen Welfen gebeugt sehen mußte. Wie er den Anmaßungen Heinrich's entgegenzuwirken suchte, ist nicht bekannt geworden. Vielleicht strebte er darnach, eine Kundgebung der gesammten höheren Geistlichkeit des nördlichen Deutschlands gegen den Herzog von Sachsen zu Stande zu bringen, und lud zu diesem Zwecke die Bischöfe zu einer Berathung nach Minden ein. Aber die Zusammenkunft scheint nicht stattgefunden zu haben, da die Bischöfe von Paderborn und Münster ablehnten und Abt Wibald von Korvei, der anfänglich gleichfalls sich einzufinden gedachte, in vorsichtiger Zurückhaltung sein Erscheinen noch ungewiß ließ, indem er zweifelte, daß Hartwich's Absichten den Beifall der eingeladenen Geistlichen finden würden. Es blieb fürs erste dabei, daß in den nordalbingischen Gebieten einzig die Autorität des Herzogs Beachtung fand [25]).

Animequior autem factus dux ait: . . . Damus interim vobis villam Buzoe, quam petistis, cum sua pertinentia Dulzaniza, ut edificetis vobis domum in medio terre vestre . . . Rogavitque comitem Adolfum, ut huic donationi preberet assensum. Cui respondit comes: . . . Possessionem . . . et ego permitto. Insuper cedo de medietate decimarum, ut cedant in usus episcopi. — Buzoe lag auf einer Insel des Plöner Sees. — Daß Vicelin's Belehnung Ende 1150 stattfand, geht aus Helmold's voraufgehender Erzählung hervor, nach welcher Heinrich mit Rüstungen gegen Konrad beschäftigt war. Dies geschah erst Ende 1150, wie Jaffé, Konrad III., S. 193, nachgewiesen hat.

[24]) Helm. I. 70 läßt den Herzog sagen: Sed quia nunc in procinctu, sumus itineris et ordinatio vestre cause prolixius tempus requirit, damus interim vobis villam Buzoe u. s. w. Und Graf Adolf giebt den halben Zehnten: non ex debito, sed ex gratia vestri, eo quod res episcopales necdum ordinate sunt. — Das erste Zeugniß für den Beinamen Heinrich's findet sich bei Helmold I, 84. Nachdem er berichtet, wie Heinrich von Friedrich I. das Herzogthum Baiern zurückempfing, fährt er fort: Et creatum est ei nomen novum, Heinricus Leo, dux Bawarie et Saxonie.

[25]) Wibald an Hartwich (Ep. No. 259, S. 385): De colloquio episcoporum, quod apud Mindam habere decreveratis, cui etiam nos . . . interesse . . . disposueramus, utrum futurum sit necne, incerti sumus, pro eo quod domnum Pathelburnensem et Monasteriensem non venturos illuc fore pro certo cognovimus. Causas equidem et intentionem conveniendi ex parte audivimus; et . . . laetamur, quod ignis, quem Iesus misit in terram, . . . in pectore vestro vehementer accensus est. Sed timemus et

Digitized by Google

Während so an den Küsten der Ostsee der Grund zu einem selbständigen welfischen Staate gelegt wurde, erwuchs eine andere territoriale Macht gleichfalls in slawischen Gegenden.

In Brandenburg herrschte, wie es scheint, seit der Ermordung Meinfried's im Jahre 1127 ein slawischer Fürst Pribislaw, der später zum Christenthum übertrat und in der Taufe den Namen Heinrich erhielt. Er bemühte sich nunmehr, in Brandenburg, wo der dreiköpfige Triglaw verehrt wurde, das Heidenthum auszurotten, und setzte sich deshalb in nähere Verbindung mit dem Bischof Wiger, der zwar von Brandenburg den Titel führte, aber seine Diöcese nur selten besucht zu haben scheint. Die Verwaltung des Bisthums wurde von Leitzkau aus geführt, wo bereits 1139 ein von Wiger gestiftetes Prämonstratenserkloster bestand. Wiger selbst gehörte ebenso wie Anselm von Havelberg diesem Orden an. Indeß scheint das Christenthum im Gebiete Pribislaw's zunächst nur geringe Fortschritte gemacht zu haben[26]).

Von weit größerer Bedeutung wurde das nahe Verhältniß, in welches Pribislaw zum Grafen Albrecht von Ballenstädt, dem späteren Markgrafen von der Nordmark, trat. Der slawische Fürst scheint gleich im Beginn seiner Regierung eine Stütze an Albrecht gesucht und gefunden zu haben. Er hob den ältesten Sohn desselben, Namens Otto, aus der Taufe und überwies ihm als Pathengeschenk die Zauche[27]). Als dann Albrecht später die Nordmark erhielt, vermochte er mit Nachdruck die Bestrebungen Pribislaw's zu fördern, der vermuthlich von seinen heidnischen Verwandten mancherlei Hinder-

---

. . . dolemus, quod industriam vestram et animi fervorem presentia tempora non ferant . . . Veremur, ne verius quam Elyas dicere possitis: Relictus sum solus. — Daß diese Andeutungen Wibald's sich auf Hartwich's Pläne gegen den Herzog Heinrich beziehen, vermuthet Dehio, Hamb.-Brem. II, 67 f. — Helmold I, 75 bemerkt für die Zeit des Regierungsantritts Friedrich's I.: In hac enim terra sola ducis auctoritas attenditur.

[26]) Ueber Meinfried von Brandenburg vgl. Lothar, S. 154 und 158. — Heinrici de Antwerpe Tractatus de captione urbis Brandenburg (M. G. S. XXV, 482): Innumeris annorum circulis ab urbe Brandenburg condita temporibus paganorum principum misere sub paganismo evolutis, Henricus, qui Sclavice Pribesclaus, christiani nominis cultor, ex legittima parentele sue successione huius urbis ac tocius terre adiacentis tandem . . . sortitus est principatum. In qua urbe idolum detestabile tribus capitibus honoratum . . . pro deo colebatur. Princeps itaque Henricus populum suum spurcissimo idolatrie ritui deditum summe detestans, omnimodis ad Deum convertere studuit. — Vgl. auch Chron. episcop. Brandenburg. fragm. (M. G. S. XXV, 484 f.), wo der Name des Götzen, Triglaw, hinzugefügt ist. — Ueber die Stiftung von Leitzkau (östlich der Elbe, nördlich der Saalemündung) vgl. Winter, Prämonstrat. S. 125. — Während der Regierung Konrad's III. ist ein Aufenthalt Wiger's in seiner Diöcese nicht nachweisbar.

[27]) Henr. de Antw. Tract. (M. G. S. XXV, 483): Filiumque eius (Adelberti) Ottonem de sacro baptismatis fonte suscipiens, totam Zeuchan, terram videlicet meridionalem Obule, more patrini ei tradidit. — Die Uebergabe dieses Gebietes scheint demnach vor dem Jahre 1134, in dem Albrecht die Nordmark empfing, erfolgt zu sein. Vgl. Heinemann, Albr. d. Bär, S. 107 und 345 f., Winter, Prämonstratenser, S. 310.

Digitized by Google

nisse erfuhr. Da nun Pribislaw von seiner Gemahlin, Petrussa, keine Kinder erhielt, sah er voraus, daß das von ihm wiedereingeführte Christenthum nach seinem Tode binnen kurzem aus seinem Gebiete verschwinden würde, wenn dies in die Hände der rechtmäßigen Erben fiele. So hoch schätzte er die von ihm ergriffene Religion, daß er beschloß, die Rücksichten der Blutsverwandtschaft zu opfern. Vermuthlich gegen Anfang des Jahres 1142 vermachte er testamentarisch das ihm gehörige Gebiet dem Markgrafen Albrecht, der nunmehr bisweilen den Titel von Brandenburg führte [28]). Seitdem gab sich Pribislaw mit größerer Zuversicht der Durchführung des Christenthums in seinem Lande hin, erwarb sich die Freundschaft vieler deutscher Herren, sorgte für Sicherheit des Verkehrs, unterdrückte den Götzendienst und stiftete endlich mit Hülfe des Bischofs Wiger in einer Vorstadt Brandenburgs ein Prämonstratenserkloster zu Ehren des h. Godehard. Die Geistlichen kamen aus Leitzkau. Bei der Einweihung, die vermuthlich im Jahre 1149 geschah, schenkten Pribislaw und seine Gemahlin zur Erinnerung ihre Diademe der neuen Pflanzstätte des Christenthums [29]).

Nicht lange Zeit nachher, im Jahre 1150, starb Pribislaw. Seine Wittwe, welche sehr wohl wußte, daß die Bevölkerung innerlich dem Heidenthum zugethan geblieben war, hielt zur Verhütung einer plötzlichen Erhebung gegen die Bekenner des Christenthums für nothwendig, den Tod ihres Gemahls zu verheimlichen, was um so leichter möglich war, da Pribislaw an Krankheitsanfällen gelitten

[28]) Henr. de Antw. Tract. (M. G. S. XXV, 482 f.): Et cum (non) haberet heredem, marchionem Adelbertum sui principatus instituit successorem. — Vgl. auch Chron. episc. Brandenb. fragm. (M. G. S. XXV, 485). Albrecht heißt zuerst marchio de Brandenburg in Konrad's Urkunde St. No. 3414a, deren Ausstellung vermuthlich in den Mai des Jahres 1142 gehört (vgl. 1140, I, 41), und alsdann öfter (vgl. 1147, I, 53, wo aber durch ein Versehen die Erwähnung der Urkunde St. No. 3414a unterblieben ist). Die Urkunden Lothar's St. No. 3319 und 3321, nach denen er bereits 1136 diesen Titel geführt hätte, sind gefälscht.

[29]) Henr. de Antw. Tract. (M. G. S. XXV, 483): Procedente vero tempore multis sibi Teutonicis principibus in amicicia fideliter copulatis, idolatris repressis et latronibus aliquantulum extinctis, cum haberet requiem per circuitum, cum Patrissa, sua . . . coniuge, optata pace Deo devote militavit. Illustris itaque rex Heinricus ecclesie beati Petri . . . canonicos ordinis Premonstratensis in villa Liezeke constitutos, videlicet (folgen neun Namen) assumptis secum libris de Liezeka et preparamentis, calicibus, apparatu escarum et summa pecunie, ad faciendum conventum in Brandenburg, auxilio et consilio . . . Wiggeri episcopi Brandenburgensis, fundatoris ecclesie beate Marie virginis in monte Liezeka, de villa Liezeka primum vocavit eosque in ecclesia sancti Godehardi in suburbio Brandenburg collocavit, ipsisque . . . ex habundantia sua large predia tradidit. . . . Insignia regalia . . . postposuit, in scrinium (cum) reliquiis beati Petri imponendum diadema regni sui et uxoris sue ad nutum . . . Wiggeri . . . consensit. — Vgl. Chron. episc. Brandenb. fragm. (M. G. S. XXV, 485). — In dem Fragment einer Brandenburg.-Brietz. Chronik (Chron. abb. Cinn., Riedel Cod. dipl. Brandbg. IV, 1, S. 277) heißt es: Ecclesia cathedralis brandenburgensis ab a. MCXLIX de ordine Praemonstratensium. Vgl. auch Winter, Prämonstr. S. 34.

Digitized by Google

hatte. Sie schickte einen Eilboten an den Markgrafen mit der Meldung vom Tode des Fürsten und der Aufforderung, mit gewaffneter Macht zu erscheinen und von der Brandenburg Besitz zu ergreifen. Nach drei Tagen bereits langte Albrecht in Brandenburg an, wo nunmehr der Tod Pribislaw's öffentlich verkündet wurde und das Leichenbegängniß mit großer Feierlichkeit stattfand [30]).

Albrecht vertrieb alsdann die noch vorhandenen Anhänger des Heidenthums und Feinde der Deutschen und legte eine aus Deutschen und zuverlässigen Slawen gebildete Besatzung nach Brandenburg. Denn er mußte darauf vorbereitet sein, daß die Verwandten Pribislaw's nichts unversucht lassen würden, um in den Besitz ihres Erbes zu gelangen. Und in der That hatte der Markgraf später noch ernste Kämpfe zu bestehen, ehe er Brandenburg als gesicherten Besitz betrachten durfte [31]).

Um so mehr beeiferte er sich, das ihm untergebene Land zu heben und widerstandsfähig zu machen. So verlieh er in jener Zeit dem ihm gehörigen Ort Stendal einen Markt und magdeburgisches Stadtrecht. Um Einwanderer heranzuziehen, wurde den Bewohnern auf fünf Jahre Steuerfreiheit bewilligt. Auch empfingen sie auf alle Zeiten das Vorrecht, im Verkehr mit den Städten Brandenburg, Havelberg, Werben, Arneburg, Tangermünde, Osterburg und Salzwedel keinerlei Zoll zu entrichten. Gegen Zahlung eines jährlichen Grundzinses war der Erwerb von Ackerland zu erblichem und verkaufbarem Eigenthum gesichert. Die Gerichtsbarkeit sollte ein Ministerial des Markgrafen in dessen Namen ausüben [32]).

---

[30]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 85) 1150: Heinricus de Brandeburg obiit, cuius heres factus est marchio Adelbertus. — Heinr. de Antw. Tract. (M. G. S. XXV, 483): Cum iam vero senio confectus deficere inciperet, uxorem suam, (quod) marchioni Adelberto urbem Brandenburg . . . promiserat, . . . commonuit. Porro febribus aliquamdiu correptus . . . obdormivit. Vidua igitur . . . (mallens), cum sciret populum terre ad colenda idola pronum, Teutonicis terram tradere, quam . . . idolorum cultui ultra consentire, . . . maritum suum iam triduo mortuum . . . inhumatum observavit et marchionem Adelbertum, . . . ut urbem susceptur veniret, rem gestam indicans, advocavit. Qui festinans in manu valida armatorum iuxta condictum veniens, urbem . . . possedit et . . . exequias multorum nobilium obsequio . . . honorifice celebravit. — Vgl. Chron. princ. Saxon. (M. G. S. XXV, 477). — Ueber Münzen Pribislaw's und Petrussa's vgl. Sallet, Numismat. Zeitschr. VIII, 249 ff.

[31]) Heinr. de Antw. Tract. (M. G. S. XXV, 483): Ideo marchio Adelbertus libera rerum suarum disponendarum facultate potitus, paganorum scelere latrocinii notatos et immunditia idolatrie infectos urbe expulit et bellicosis viris Teutonicis et Sclavis, quibus plurimum confidebat, custodiendam commisit.

[32]) Urkunde Albrecht's (Heinemann, Cod. dipl. Anh. I, S. 279, No. 370): Ego Athelbertus . . . marchio in terra dicionis mee, que dicitur Balsmarlant, forum rerum venalium institui, in propria villa mea . . . Stendale, . . . ubi legem hanc merces suas illuc advehentibus indulgeri placuit, quatinus a die institutionis huius exinde in quinquennium thelonei iura nequaquam persolvere cogerentur. Incolas vero memorate ville in urbibus dicionis mee Brandenburg (mithin gehört die Urkunde nach der Uebernahme Brandenburgs im Jahre 1150), Havelberg, Werbene, Arneburg, Tangher-

Digitized by Google

In ähnlicher Weise wie Heinrich von Sachsen suchte Albrecht von Brandenburg die Landeshoheit des Fürsten zu befestigen. Um so leichter konnten beide auf Erfolg in ihren Bestrebungen rechnen, als ihre Gebiete an den Grenzen des Reiches gelegen und weiterer Ausdehnung fähig waren. Allerdings war die Macht Albrecht's erheblich geringer als die Heinrich's; insbesondere vermochte er noch nicht, auf den Klerus maßgebenden Einfluß zu üben. Doch auch dieses Ziel behielt er im Auge. Den dritten und vierten seiner Söhne, Siegfried und Hermann, widmete er dem geistlichen Stande. Ersterer wurde zwischen 1147 und 1150 Canonicus von St.-Marien zu Magdeburg. Offenbar verfolgte Albrecht hierbei die Absicht, diese Söhne einst als Erzbischöfe oder Bischöfe die kirchliche Verwaltung im Einklang mit der weltlichen führen zu sehen[33]).

munde, Osterburg, Saltwidele . . . ab omni thelonei exactione in perpetuum absolvimus. Insuper . . . iusticiam Maghdeburgensium civium concessimus . . . Areas . . . ville hereditario et libero eis iure concessimus, quatinus vendendi et pro arbitrio suo disponendi habeant facultatem, eo tamen modo ut censum . . . quatuor videlicet numeros annuatim persolvant . . . Prefectura iudicii . . . Stendale homini meo Ottoni a me beneficiali iure obvenit. . . . Eorum vero, qui . . . inhabitaturi advenient, cum incolis . . . equam porcionem esse decrevimus.

[33]) Ueber Siegfried's Eintritt in St.-Marien zu Magdeburg vgl. Winter, Prämonstrat. S. 306 f.

Digitized by Google

1150.

Drittes Capitel.

Hoftag zu Würzburg. Gesandtschaft an den Papst. Fehde in Lothringen.

Jener Hoftag, der auf den 1. Mai 1150 nach Merseburg berufen war, scheint nicht zu Stande gekommen zu sein, obwohl auf demselben unzweifelhaft eine für den König auch persönlich wichtige Angelegenheit den Hauptgegenstand der Berathungen bilden sollte: die Restitution Wladislaw's und seiner Gemahlin in das polnische Herzogthum [1]). Welche Gründe den König veranlaßten, von einem lange gehegten Plan plötzlich bis auf weiteres abzustehen, läßt sich nicht mehr ermitteln. Ueberhaupt ist von seiner Thätigkeit während der Monate Mai und Juni nichts bekannt. Er scheint sich auf seinen fränkischen Besitzungen aufgehalten zu haben. An Wibald schrieb er, daß er ihm nur bis zum 25. Juli Urlaub ertheilen könne; zum Empfang weiterer Anweisung möge er zum 15. Juli einen Boten nach Rothenburg senden [2]).

Durch denselben erhielt Wibald vermuthlich den Auftrag, sich Ende Juli in Würzburg einzufinden, wohin der König auf diesen Termin dem Anschein nach einen Hoftag berufen hatte. Es entbehrt nicht der Wahrscheinlichkeit, daß er jetzt endlich daran dachte, mit dem Herzog Heinrich von Sachsen wegen dessen Ansprüche auf Baiern in Unterhandlungen einzutreten. Auf dem Reichstage zu Frankfurt 1147 hatte er den Herzog darauf vertröstet, daß er nach seiner Rückkehr aus dem Orient die Angelegenheit in Erwägung ziehen werde. Als

[1]) Vgl. 1150, I, 31.

[2]) Konrad an Wibald (Ep. Wib. No. 274, S. 401 f.): Rogamus te, ut circa Corbeiam usque ad festum sancti Iacobi permaneas, et legatum tuum Idus Iulii Rothenburg ad presentiam nostram dirigas, per quem voluntatis et propositi nostri certitudinem tuae dilectioni demandabimus. — Wibald's Urlaub lief ursprünglich bis zum Herbst; vgl. 1150, I, 71.

Digitized by Google

aber der König im Jahre 1149 keine Anstalt traf, sein Wort einzulösen, woran allerdings seine längere Krankheit ihn gehindert haben wird, zeigte der Herzog deutlich seine Meinung, indem er den Titel eines Herzogs von Baiern zu dem von Sachsen hinzufügte [3]). Der König nahm hiervon keine Notiz; in seinem schriftlichen Verkehr mit Heinrich nannte er ihn selbstverständlich nur Herzog von Sachsen. Und dieser Verkehr fand unzweifelhaft ununterbrochen statt. Besonders in Betreff der Abtei Kemnade richtete er öfter Briefe an ihn. Die Gegner Wibald's, Dietrich von Ricklingen, der die Mönche aus Kemnade vertrieben und sich in Besitz einiger Güter der Abtei gesetzt hatte, sowie die unermüdliche Judith, die noch immer als Aebtissin auftrat, fanden einen Rückhalt an Herzog Heinrich. Auf Bitten Wibald's erinnerte daher der König den Herzog, daß dieser selbst aus Wibald's Händen die Vogtei des Stiftes empfangen habe und verpflichtet sei, zum Schutze desselben einzutreten. Indem er ihn ermahnt, dem Abte beizustehen, bemerkt er, daß er nur in dem Falle den Bitten des Herzogs sich geneigt zeigen werde, wenn dieser nach den Wünschen des Königs verfahre [4]).

Vielleicht wurden Herzog Heinrich und die sächsischen Fürsten gleichfalls nach Würzburg zum Hoftage geladen; aber weder er noch Wibald erschienen dort. Letzterer erhielt vermuthlich seinen Urlaub wieder verlängert, da er gerade damals in heftigem Streit mit dem Bischof Heinrich von Minden wegen desselben Stiftes Kemnade lag, wo noch immer der Gottesdienst inhibirt war und die von Korvei aus hingeschickten Mönche keine ruhige Stätte fanden, weil sie, wie der Bischof einwandte, ohne seine vorher eingeholte Bewilligung vom Kloster Besitz ergriffen hätten. Auch war er Beschützer Dietrich's von Ricklingen. Behufs eines Ausgleichs wurde allerdings eine Zusammenkunft des Bischofs mit Wibald zu Hameln, wohl im Mai 1150, veranstaltet, die indeß resultatlos verlief. Wibald richtete an den Bischof ein heftiges Schreiben, in welchem er ihn mit Vorwürfen überhäufte und benachrichtigte, daß er an den Papst appelliren würde [5]).

---

[3]) Zuerst nennt sich Heinrich dux Bawariae et Saxoniae in einer Urkunde vom 13. September 1149. Vgl. 1148, III, 8.

[4]) Konrad an Herzog Heinrich (Ep. Wib. No. 247, S. 370): Recordatur nobilitas tua, quod sepe post reditum nostrum de Hierosolimitana expeditione diligentiam tuam ... rogavimus, quatinus Corbeiensem aecclesiam et abbatem ... adiuvares. ... Volumus etiam industriam tuam meminisse, quoniam advocatiam Kaminatensem ... de manu Corbeiensis abbatis recepisti, unde ad protegenda eadem bona plus ei debitor esse cepisti. Eapropter ... rogamus, ut Thidericum de Riclinge et filios ipsius de iniuria et contumelia ... coherceas; et ... monachos, quos illi iam secundo ... eiecerunt, ... recolligas. ... Domina illa de Iesika, quae bona Kaminatensis aecclesiae ... adhuc dissipare non cessat, ex nostra permissione nequaquam intravit, immo satis miramur tuam et aliorum principum prudentiam, cur talem feminam bona ... dissipare permittitis ... Rogamus, ut ... abbati ... assistas, hoc profecto sciturus, quod si benignus ei pro nostra peticione fueris, nos benignos in tuis et amicorum tuorum causis et peticionibus experiaris.

[5]) Wibald an Heinrich von Minden (Ep. No. 260, S. 385 ff.): Postquam

Digitized by Google

Und Wibald hielt Wort. Noch im Mai wendete er sich an Eugen III. mit dem Gesuch, daß dieser den Bischof von Minden anweisen möchte, sowohl selbst von weiterer Störung Korvei's im Besitz von Kemnade abzustehen, als auch Dietrich von Ricklingen und seine Söhne, welche in der Diöcese Minden ansässig waren, zur Herausgabe der jener Abtei entzogenen Güter zu nöthigen. Zugleich bat Wibald, daß der Papst den Erzbischof Hartwich von Bremen, den Bischof Hermann von Verden, den Herzog Heinrich von Sachsen und die kölnische Kirche aufforderte, zur Wiedererlangung des von der abgesetzten Aebtissin Juditb verschenkten Eigenthums des Klosters Kemnade Beistand zu leisten [6]).

Der Papst willfahrte dem Wunsche Wibald's. Am 24. Juni antwortete er ihm, daß er mehrere der beantragten Schreiben erlassen, insbesondere an Hartwich von Bremen und Heinrich von Minden [7]). Die Folge davon war, daß der Bischof von Minden, der sich anfänglich sehr entschieden gegen Wibald's Vorwürfe verwahrt hatte, nunmehr nachgab und unter Vermittlung zweier Geistlichen seines Bisthums, des Dompropstes Werner und des Magisters Konrad, mit Wibald Frieden schloß, der sich dafür verpflichtete, dem Bischof die Gunst des Königs, der ihn in dieser Streitfrage bereits dreimal vergeblich an seinen Hof citirt hatte, wieder zu gewinnen. Auch der Herzog Heinrich von Sachsen, welcher vermuthlich gleichfalls ein Schreiben des Papstes und Wibald's empfangen, gab die Erklärung ab, daß er die Güter Korvei's schützen werde [8]).

---

a colloquio vestro ad monasterium nostrum regressi sumus et . . . fratribus . . ., quae apud Hamele gesta sunt, intimavimus, valde mirati sunt et doluerunt, quod Corbeiensis aecclesia . . . in nostra persona tantum sit a vobis et a vestris despecta et tam indiscrete tractata . . . De iniuriis vero et dampnis, que nobis ex vestro mandato a vestris inferuntur, videat Deus et iudicet; et nos . . . ea, quae pertulimus, quae vidimus et audivimus, in aecclesia Romana annuntiare maturabimus.

[6]) Wibald an Eugen (Ep. No. 251, S. 375 f.): W(ibaldus) . . . petit, ut domnus papa scribat H(einrico) Mindensi episcopo, quatinus sine mora Kaminatensem aecclesiam reconciliet, . . . et quod de parrochianis suis Thiderico de Riklinge et Reinherto ac Thiderico filiis eius, qui predia Kaminatensis aecclesiae invaserunt, iusticiam faciat. . . . Item . . . ut . . . Bremensi archiepiscopo scribatur, quatinus predia Kaminatensis ecclesie, que in terra sua sunt, abbatem retinere adiuvet, et eas precipue possessiones, quas Iuditha . . . alienavit. . . . Item . . . ut in eundem modum scribatur . . . Ferdensi episcopo. Item . . . ut duci Saxonie . . . Item . . . ut tam Coloniensi archiepiscopo quam Coloniensi aecclesiae.

[7]) Eugen's Briefe an Wibald (vom 24. Juni) an Heinrich von Minden und Hartwich von Bremen sind Ep. Wib. No. 269—271, S. 397—399 (Jaffé, Reg. Pont. No 6526—6528).

[8]) Wibald an Heinrich von Minden (Ep. No. 278, S. 404—406): Venientes ad nos . . . Warnherus maioris aecclesiae vestrae prepositus et magister Counradus nunciaverunt nobis, . . . quod videlicet ira vestra adversum nos versa esset in misericordiam, . . . quod fratres nostros, qui Kaminatae . . . sunt, . . . diligeretis, nec nobis aut ipsis, quod absque vestra permissione introierunt, de cetero imputaretis, set eos et bona Kaminatensis aecclesiae . . . fovere et protegere . . . velletis . . . Quia . . . regis offensam vos incurrisse propter nos doletis (in Ep. 260, S. 387 wirft

Digitized by Google

Dieser langwierige Streit um das Kloster Kemnade gab die Veranlassung, daß Wibald in Korvei zurückblieb. Der Hoftag in Würzburg, dessen Eröffnung vermuthlich am 30. Juli stattfand, war überhaupt schwach besucht; insbesondere hatten sich nur wenige sächsische Fürsten und Herren eingefunden. Gegenwärtig waren die Bischöfe Siegfried von Würzburg und Albert von Meißen, der wohl erst vor kurzem von der Würde eines königlichen Kaplans zu der eines Bischofs befördert war, die Pröpste Gebhard von Würzburg, Rainald von Hildesheim und Gerhard von Reiffenberg, vier Hildesheimer Geistliche, Herzog Friedrich von Schwaben, Markgraf Hermann von Baden, die Grafen Hermann von Winzenburg, Poppo und Berthold von Henneberg, Wolfram von Wertheim, Poppo von Reichenbach, Berthold von Nidda, Sizzo von Käfernburg und Rapoto; ferner Markward von Grumbach, Tibert von Spielberg, Sigebod von Stubi und mehrere Stiftsvasallen von Hildesheim, wie der Vicedominus Bernhard, Dietrich von Ricklingen, Heinrich von Buttenburg, Dietrich von Grona und andere [9]).

Wibald dem Bischof vor, quod pro causa nostra ad curiam ipsius, ad quam iam tercio ex coaequalium vestrorum iudicio vocatus estis, venire supersedeatis), omnem indignationem, quam propter nos habet adversum vos, ad purum vobis mitigare et serenare diligenter laborabimus. — Die Zwischenstadien dieses Streites behandeln ein Brief Heinrich's von Minden an Wibald, in dem er sich gegen die Vorwürfe desselben vertheidigt (Ep. Wib. No. 262, S. 389 f.); Wibald's Antwort, in der er sich entschuldigt (Ep. No. 263, S. 390 f.); ein Brief Heinrich's von Minden an den Bischof von Paderborn, den er um Rath bittet, und dessen Antwort, (Ep. Wib. No. 264 und 265, S. 391—393); ein Brief Wibald's an die Mönche von Stablo, bei denen er sich wegen seines Fernbleibens mit diesem Streit entschuldigt (Ep. No. 266, S. 393 ff.). — Herzog Heinrich an Wibald (Ep. Wib. No. 288, S. 416): Iuxta petitionem vestram bona aecclesiae vestrae sub tuitionis meae munimen recipio. . . . Unde et ego confido, quod memoria mei in benedictione sit apud vos tam coram domno papa quam coram rege.

[9]) Diese Personen sind Zeugen in Konrad's Urkunde St. No. 3571. Doch sind die Namen mehrfach corrumpirt. So heißt der Propst von Reiffenberg Gebhard statt Gerhard; statt Dietrichus de Kichlingen muß es Ricklingen heißen; Dietrich erscheint auch in der Urkunde des Bischofs Bernhard von Hildesheim vom 8. Mai 1150 (Orig. Guelf III, 444 ff.). Der Propst Gerhard von Reiffenberg soll nach den Ann. Stederburg. (M. G. S. XVI, 207) allerdings vor dem 10. Juni 1150 gestorben sein; aber wie die in die Stederburger Chronik eingelegten Annalen überhaupt sehr fehlerhaft sind, so sagt der Verfasser der Chronik, Propst Gerhard II. (vgl. Melsheimer, Stederburger Chron., Hall. Diss. 1882, S. 40 ff.), der am 21. December 1163 in Stederburg gewählt wurde und vorher Kellermeister in Reiffenberg war, daß er secundo anno post mortem domni Gerhardi (des Zeugen in St. No. 3571) in obedientiam celleraturae in eadem ecclesia est positus, in qua per novem annos (also 1155—1163) quum ydonee profecerit, adhuc hodie cernitur (M. G. S. XVI, 208). Demnach wäre Gerhard I. in der Zeit von 1153—1154 gestorben. Dem steht allerdings entgegen, daß in der Zeugenreihe einer Urkunde Bernhard's von Hildesheim vom 21. März 1151 (Heineccius et Leuckfeld, Script. I, 148) Liudolphus Richenbergensis praepositus erscheint, der Nachfolger Gerhard's I. Sollte Letzterer doch vor dem 10. Juni 1150 gestorben sein, dann bliebe noch die Möglichkeit, daß zwischen Gerhard I. und Ludolf kurze Zeit hindurch ein Propst Gebhard zu Reiffenberg gewesen wäre. In diesem Falle wäre die Lesart der Urkunde richtig. Und Heineccius sagt a. a. O. S. 147: Anno 1150 . . . Richenbergae . . .

Digitized by Google

Die Hildesheimer Geistlichen und Stiftsvasallen hatten sich deshalb so zahlreich eingefunden, um vom König die Reichsabtei Ringelheim, deren Zustände eine Reform nothwendig erscheinen ließen, als Geschenk für ihr Bisthum zu empfangen. Die Verhandlungen hierüber hatten vermuthlich längere Zeit geschwebt, ehe der König dem Gesuch des Bischofs Bernhard und seiner Geistlichkeit willfahrte und behufs der Uebergabe des Stiftes die Petenten nach Würzburg beschied. Schwerlich war Bernhard von Hildesheim selbst gekommen, da er seit 1146 völlig erblindet war. Seine Bitte hatte übrigens die Unterstützung vieler geistlicher und weltlicher Fürsten des Sachsenlandes gefunden, die vermuthlich brieflich beim König zu Gunsten des Bischofs eintraten; so die Bischöfe Ulrich von Halberstadt, Bernhard von Paderborn und Heinrich von Minden, Abt Wibald von Korvei, Herzog Heinrich von Sachsen, der Pfalzgraf Friedrich von Sommereschenburg, der Markgraf Albrecht von Brandenburg [10]).

Durch eine vom 30. Juli aus Würzburg datirte Urkunde bekräftigte der König die Schenkung, die er auf Wunsch des Grafen Hermann von Winzenburg vor den versammelten Fürsten und mit deren Billigung ausgesprochen hatte [11]).

Ludolphus . . . subrogatur, . . . quamvis eodem anno 1150 Bebehardum quendam . . . praepositum fuisse didicerim e litteris D. Conr. Berth. Behrens. — Für Ende Juli als Zeit des Hoftages und der Handlung der Urkunde habe ich mich besonders wegen der Zeugenschaft Dietrich's von Ricklingen entschieden (vgl. Anm. 12). Dieser Umstand verbietet auch, die Handlung der Urkunde und den Hoftag früher anzusetzen, etwa auf Konrad's Aufenthalt zu Würzburg um Ostern 1150 (vgl. 1150, I, 36), so daß sich in diesem Falle das Datum des 30. Juli nur auf die Zeit der Ausfertigung von St. No. 3571 beziehen würde. — Daß der Bischof von Meißen mit Konrad's früherem Capellan eine und dieselbe Person ist, vermuthe ich daraus, daß der Bischof später als Gesandter nach Constantinopel ging. Dort war aber der Capellan Albert früher mehrmals gewesen; vgl. 1142, I, 14 und 17. Auch den Kreuzzug hatte er mitgemacht, da er als Zeuge in St. No. 3556 vorkommt; vgl. 1149, II, 16. Er ist demnach frühestens 1149 Bischof geworden. Wann sein Vorgänger starb, ist nicht überliefert. Vgl. Jaffé, Konr. III., S. 274.

[10]) Urkunde Konrad's, St. No. 3571: Nos . . . consilio et petitione principum Saxoniae, Uthalrici scilicet Halberstadensis episcopi, Bernhardi Pathburnensis episcopi, Heinrici Myndensis episcopi, Wibaldi Corbeiensis abbatis, Heinrici ducis, Friderici palatini comitis, marchionis Alberti, Hermanni comitis acquiescentes, piis quoque precibus Bernhardi Hillisheimensis episcopi assensum praebentes regalem abbatiam Ringelenheim (bei Goslar), quae tam in temporalibus quam in spiritualibus longo iam tempore distracta et turbata fuit, ad reformandum in ea cultum . . . Bernhardo . . . episcopo . . . nec non ecclesiae Hillesheimensi . . . cum omni iure nostro legitima donatione in proprietatem contradimus. — Jaffé, Konrad III., S. 185, läßt die Intervenienten in Würzburg anwesend sein. Ich halte dies nicht für richtig. Heinrich von Minden z. B. war auf keinen Fall gegenwärtig, da er, obwohl citirt, nicht an des Königs Hof erschien. Schwerlich auch Herzog Heinrich. Auch Wibald nicht, wenn die Handlung der Urkunde auf Ende Juli fällt. Ob der blinde Bischof von Hildesheim (vgl. 1144, III, 4) ohne dringende Nothwendigkeit eine so weite Reise unternahm, steht dahin.

[11]) Urkunde Konrad's, St. No. 3571: Datum Wirtzeburgi tertio Kal. Aug., ind. tertia decima, a. d. i. 1151, rgnte Rom. rege Conrado sec.

Digitized by Google

Die Anwesenheit Dietrich's von Nicklingen, der als einer der Hildesheimer Stiftsvasallen mitgekommen war, benutzte der König dazu, diesen Gegner Wibald's wegen seiner Eingriffe in das Eigenthum des Klosters Kemnade heftig anzulassen. Dietrich versprach, in Zukunft dem Abt zu Diensten zu sein und sich sein Wohlwollen wieder zu gewinnen. Auch gegen den Bischof von Minden scheint der König auf diesem Hoftage wiederum ein Mandat erlassen zu haben [12]).

In jenen Tagen hatte der König den festen Entschluß gefaßt, endlich eine mit besonderen Vollmachten versehene Gesandtschaft an den Papst zu schicken, um Ordnung in den italienischen Verhältnissen zu schaffen. Die Curie, welche jetzt wieder in Konrad ihre Stütze gegen die römische Republik sah, hatte nicht nur indirect mehrfache Aufforderungen ihm zugehen lassen, sondern auch Eugen selbst war in einem Briefe an den König mit dem lebhaften Wunsche hervorgetreten, einen Verkehr zu eröffnen, der entscheidende Maßnahmen zur Folge hätte, damit sowohl die Kirche ihres Rechtes in Ruhe genießen, als auch das Reich die ihm gebührende Machtstellung behaupten könne. Schon längst wären seine Legaten nach Deutschland gekommen, wenn er nicht erst die Botschaft des Königs hätte erwarten wollen [13]).

---

augusto, a. vero regni eius tertio decimo. — Recognoscent ist Arnold. — Mit Ausnahme des Jahres 1151 stimmen die übrigen Daten auf 1150. Bischof Siegfried von Würzburg, der unter den Zeugen genannt wird, starb am 16. September 1150 (vgl. Anm. 39). — Ficker, Urkl. II, 178, schließt aus den Worten: Et ut haec . . . traditio . . . rata . . . habeatur, praesentis privilegii nostri auctoritate, . . . Arnoldo cancellario nostro recognoscente . . . confirmamus, daß Arnold persönlich recognoscirt habe. Aber der Kanzler befand sich in Köln; vgl. Anm. 14. — Weiter heißt es in der Urkunde: Sententia nostrae huius donationis a comite Hermanno requisita et data, iudicio principum ceterorumque nobilium confirmata est (vgl. Ficker, Urkl. II, 71). — Chron. Hild. (M. G. S. VII, 855): Abbatiam siquidem Ringelemensem prius regalem . . . Conrado rege consensu principum donante, in perpetuum sibi et successoribus suis obtinuit (Bernhardus). — Eugen III. bestätigte durch eine Bulle vom 3. Januar 1153 (Jaffé, Reg. Pont. No. 6694) die Schenkung Konrad's.

[12]) Der königliche Notar Heinrich schreibt an Wibald (Ep. Wib. No. 277, S. 404): Theodericus de Riclinge in presentia domni regis de iniuria, quam vobis intulit, graviter pulsatus et a rege multum increpatus promisit, ut pro respectu gratiae vestrae recuperandae de caetero vobis servire vult. — Da Wibald bis zum 20. April beim König war, fällt Dietrich's Anwesenheit bei Hofe später, nämlich Ende Juli, wie seine Zeugenschaft in St. No. 3571 ergiebt. Die Stelle in Heinrich's Brief beweist, daß Handlung und Datirung von St. No. 3571 zusammengehören. — Konrad schreibt Anfang August an Wibald (Ep. Wib. No. 276, S. 403): De iniuria vero a Mindensi episcopo et Theoderico de Rikelinge tibi illata, quid fecerimus, H(eripertus) capellanus noster plenius tibi referet. Vgl. auch Ep. Wib. No. 296, S. 424.

[13]) Der König an Wibald (Ep. Wib. No. 276, S. 403): Postquam a nobis recessisti (20. April), fideles nostri de curia Romana sepius ad nos tum per scripta tum per privata consilia sua commonuerunt, ut nuncios nostros ad domnum papam in Urbem pro regni negociis ordinandis dirigamus. Domnus quoque papa in litteris suis, quas novissime ad nos transmisit, asserit, se nuncios principales, quemadmodum . . . promisimus, expectare. — Eugen an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. No. 6529, Ep. Wib.

Digitized by Google

Konrad beabsichtigte, seinem Kanzler Arnold mit dem Abt Wibald, die schon beide in Italien gewesen und überhaupt mit der politischen Lage vertraut waren, diese wichtige Gesandtschaft zu übertragen. Anfang August theilte er beiden Männern seinen Willen mit. In dem an Wibald gerichteten Briefe beschied er diesen auf den 8. September nach Nürnberg, um die besonderen Aufträge entgegenzunehmen und alsdann sofort die Reise über die Alpen anzutreten [14]).

Wibald, der, wenn auch fern vom Hofe, doch alle wichtigeren Vorkommnisse zu erfahren suchte und zu diesem Zweck den Notar Heinrich von Zeit zu Zeit bat, ihm recht ausführlich zu schreiben, hatte diesmal doch nicht im voraus Aufklärungen über die Absichten des Königs erhalten können [15]). Nichtsdestoweniger war er sofort bereit, dem König zu gehorchen, und brach wohl unmittelbar nach Empfang des Schreibens, welches ihm der königliche Capellan Heribert überbrachte, am 9. August von Korvei nach Stablo auf, um dort die für seine längere Abwesenheit nöthigen Anordnungen zu treffen. Er reiste sehr schnell und verweilte nur einige Zeit in Köln, um sich mit dem Kanzler Arnold des näheren zu verabreden [16]). Von diesem

---

No. 272, S. 399 f.): Quod per sublimes legatos ... Romanam aecclesiam, sicut ex primis et secundis litteris excellentiae tuae (Ep. Wib. No. 231 u. 242, S. 350 u. 363. Auf No. 248, S. 371, in der die Reise des Notars Heinrich gemeldet wird — vgl. 1150, I, 70 —, scheint keine Rücksicht genommen zu sein. Trotzdem glaube ich nicht, daß Eugen's Brief früher geschrieben wurde als im Mai oder Juni. In letzteren Monat hat ihn Jaffé eingeordnet) percepimus, ex communi consilio principum regni tui destinavit serenitas visitare, ... nobis gratum et acceptum est. Et quoniam eorundem legatorum prestolaremur adventum, nostros quoque legatos iam diu ... misissemus. Desiderium siquidem nostrum est, ... quatinus ... aecclesia suo iure quiete fruatur, imperium debitum robur obtineat et christianus populus iocunda pace et grata tranquillitate letetur.

[14]) Konrad an Wibald (Ep. Wib. No. 276, S. 403): Regni utilitas poscit et nostra voluntas ordinavit, ut ... una cum cancellario nostro legationis huius laborem assumas. Rogamus igitur obnixe, ut in nativitate sanctae Mariae ita preparatus Nurenberc venias, ut in legatione illa peragenda procedas. — Daß auch der Kanzler schriftlich aufgefordert wurde, geht aus dessen Brief an Wibald hervor (Ep. Wib. No. 285, S. 412): Voluntatem quidem domini mei tam ex nunciis quam ex litteris eius audivi. Daraus folgt, daß er Ende Juli (vgl. Anm. 11) nicht in Würzburg gewesen sein kann, weil ihm dann der König mündlich seinen Entschluß mitgetheilt hätte.

[15]) Der Notar Heinrich an Wibald (Ep. Wib. No. 277, S. 403 f.): Arguit me prudentia vestra, quod breviter vobis scribere consueverim. Unde paternitas vestra non miretur ... Multa quidem intelligo; sed quia ad utrumlibet, scilicet ad esse et non esse, se habent, et de nullo certum vos reddere possum, superficie verborum serenitatem animi vestri pulsare reformido.

[16]) Wibald an Konrad (Ep. No. 279, S. 406 f.): Venit ad nos Corbeiam capellanus vester Heripertus (der in St. No. 3477 als notarius erscheint) cum ... litteris, quae hoc continebant, quatinus in nativitate sanctae Mariae Nureberch ... veniremus, ... ut ... legationem ... perferremus. ... Iussionibus vestris ... obtemperare studuimus. ... Et in vigilia beati Laurentii (9. August) de Corbeiensi monasterio egressi, magnis itineribus versus Stabulensem aecclesiam tetendimus ... Venientes itaque Coloniam ad ... cancellarium ... multa ... contulimus de opor-

Digitized by Google

hörte er zu seinem großen Mißvergnügen, daß er und Arnold die Kosten der Gesandtschaft aus ihren Mitteln bestreiten sollten. Dieser Umstand kühlte seinen Eifer bedeutend ab. Sobald er in Stablo angekommen war, richtete er ein Schreiben an den König und setzte auseinander, daß in den gegenwärtigen Zeitumständen die Gesandtschaft nach Italien verfrüht erscheine, da besonders über die Ergebnisse der Verhandlungen Alexander's von Gravina mit dem griechischen Kaiser noch kein Bericht vorliege. Ueberdies sei er außer Stande, auf eigene Kosten der Würde des Königs gemäß in Italien aufzutreten. Er schlug vor, entweder den Kanzler allein oder mit ihm einen der Bischöfe, die ihren Sitz in der Nähe der Alpen hätten, abreisen zu lassen, etwa den Bischof von Basel, oder von Konstanz, oder von Lausanne[17]).

Aber der König beharrte auf seinem Willen. Er erklärte, daß nur Wibald und Arnold für die Verhandlungen mit dem Papst geeignet wären, daß er ihre Dienste in den Verwicklungen, welche das Bündniß mit Griechenland gegen Roger mit sich bringe, nicht entbehren könne. Er versprach den Ersatz des nothwendigen Geldes, welches sich Wibald gegen Bürgschaft leihen könne. Wohl aus diesem Grunde gewährte er einen Aufschub des Termins, indem er Wibald und den Kanzler auf den 29. September nach Regensburg beschied[18]).

So fest stand die Absicht des Königs, daß er auf die wiederum eingelaufenen Klagebriefe des Abtes Albert von Nonantula über die Schädigungen dieser Reichsabtei dem Abt und den vornehmsten Stifts-

---

tunitate itineris nostri, de utilitate legationis nostrae. — Da Konrad's Brief vermuthlich am 8. August in Korvei eintraf, wird er ihn von Würzburg aus Anfang desselben Monats geschrieben haben.

[17]) Wibald an Konrad (Ep. No. 279, S. 407): Non videbatur nobis, ... quod iuxta qualitatem huius temporis et rerum vestrarum statum hoc tempore hanc legationem fieri oporteret, maxime, cum incertum sit, quidnam rerum comes Alexander de Gravina (vgl. 1150, I, 66) ab imperatore Grecorum referat. ... Audivimus a vestro cancellario, quod vestrae voluntatis esset, ut nostris propriis sumptibus vobis in hoc itinere serviremus. Verum ... nullo modo iuxta nominis vestri excellentiam et huius legationis pondus officium hoc arripere potuimus. ... Set cum vel solus cancellarius vel cum eo Constantiensis vel Basiliensis vel Lausannensis hac legatione possint apte fungi, nos ... quiescere ... permittatis. Nam apud Corbeiam de verbo sumptuum itineris a nobismet ipsis ... exhibendorum nec per litteras vestras nec per nuncium aliquid intelleximus.

[18]) Konrad an Wibald (Ep. Wib. No. 280, S. 408): Negotia, que nobis cum domno papa conveniunt, per alias personas nisi per tuam et cancellarii nostri discretionem tractari non possunt. Preterea in processu legationis hinc ex parte fratris nostri imperatoris Constantinopolitani, inde etiam ex parte Rogerii negotia se nobis offerunt, in quibus tractandis aliquas personas preter vos admittere non volumus nec possumus ... Rogamus igitur et certi esse volumus, quod laborem legationis ... cum cancellario assumas et in festo sancti Michaelis (29. September) Ratisbone cum ipso presentiam nostram adeas. Expensas itineris ... positis vadimoniis tuis accredas, quae nos ... quam primum ... redimere parati sumus.

Digitized by Google

vaſallen, wie Azzo von Sala, die Nachricht zugehen ließ, daß demnächſt zwei angeſehene Reichsfürſten, Wibald und Arnold, in Italien erſcheinen und dafür ſorgen würden, daß die Abtei zu ihrem Recht gelange. Indem er ihnen befahl, bis zu ihrer Ankunft die Beſitzungen von Nonantula zu vertheidigen, verhieß er allen, die hierzu Unterſtützung leiſten würden, ſeine Gnade [19]).

Angeſichts der Entſchiedenheit des Königs glaubte Wibald doch den höchſt ehrenvollen Auftrag annehmen zu müſſen. Indem er erwog, daß er durch eine Ablehnung die königliche Gunſt verſcherzen könnte, um deren Gewinn er dann ſo andauernde Mühen doch vergeblich aufgewendet hätte, kam er zu dem Entſchluß, lieber auf einem Eſel die Reiſe anzutreten, wie er ſeinem Freunde, dem Kanzler, ſchrieb, als ſich den Unwillen des Königs zuzuziehen [20]).

In dieſem Sinne forderte er den Kanzler auf, einen Tag zu beſtimmen, an dem er in Köln eintreffen ſollte, damit ſie beide zur rechten Zeit nach Regensburg gelangten. Noch einmal hob er die ſchweren Opfer hervor, die er ſich auflegen müſſe, um den Wunſch des Königs zu erfüllen, den er durchaus nicht beleidigen dürfe. Auch ſollte man nicht von ihm ſagen, daß er Ehre und Nutzen des Reiches gering achte. Er ſuchte ſeinen Freund für das Unternehmen zu erwärmen, indem er ihm vorſtellte, daß wichtige Angelegenheiten zu behandeln ſtänden, da ſonſt der König andere Perſonen beauftragt haben würde [21]).

---

[19]) Konrad an den Abt von Nonantula, an Azzo von Sala und andere Stiftsvaſallen (vgl. Tiraboschi, Storia di Nonantula, II, 263): Audita oppressione vestra . . . non parum turbati sumus. . . . In proximis . . . duos principes regni nostri, viros quidem discretos et magnae auctoritatis, abbatem videlicet Corbeiensem et A(rnoldum) cancellarium, . . . ad partes ipsas transmittimus, qui negotia vestra de pace ex nostro precepto in melius commutabunt. . . . Quos per omnia honorabitis . . . Ut interim vero bene vos habeatis et viriliter pro castro nostro stetis, . . . precipimus. Quecunque vero vel persona vel civitas . . . auxilium vobis prestiterit, nam omnes maiestatem nostram offendere (non audebunt ſcheint ausgefallen), facilius gratie nostre serenitatem obtinere poterit. — Da Arnold nur cancellarius heißt, nicht archiepiscopus Coloniensis electus (vgl. Konrad's Briefe an die Piſaner und Römer, Ep. Wib. No. 344 u. 345, S. 477 ff.), kann dieſer Brief nur in das Jahr 1150 gehören.

[20]) Wibald an Arnold (Ep. No. 282, S. 410): Non esset honestum domino nostro et ipsius imperio et nostrae parvitati, si in tanta legatione exiliter appareremus. Set quia timemus, ne in hoc mandato a nobis non impleto aliqua indignationis occasio queratur, malumus in asino utcunque transire, quam in huius mandati cessatione tantum tempus in devotissimis obsequiis expensum amittere.

[21]) Wibald an Arnold (Ep. No. 284, S. 411 f.): Nos licet . . . maximis et gravissimis curis coartamur, . . . tamen ne imputetur nobis, quod honor et dignitas et provectus Romani imperii per nos impediatur aut retardetur, parati sumus voluntati domini nostri satisfacere, etsi non secundum regiae dignitatis excellentiam, tamen pro possibilitatis nostrae prompta et abundanti benivolentia. Tutius enim . . . nobis iudicamus, utilitatem fratrum nostrorum postponere, . . . quam non obediendo domino . . . iram . . . incurramus, et tot devota servitia, quae sepe et pene assidue in regalibus aulis exhibuimus, tam repente amittamus. . . . Satis-

Digitized by Google

In der That bedurfte es bei dem Kanzler lebhafter Aufmunterung, da er sehr wenig Lust bezeigte, seine Propstei in Köln zu verlassen. Der Hauptgrund war unzweifelhaft sein Streben nach dem Erzbisthum. Wenn es durch Abdankung oder Tod des Inhabers gerade erledigt wurde, während er in Italien weilte, konnten seine Hoffnungen vielleicht schwer getäuscht werden. Den Auftrag des Königs gänzlich abzulehnen, wagte er indeß auch nicht, weil die Ungnade Konrad's seine Wahl nicht minder in Zweifel stellte. Darum antwortete er dem Abt von Korvei in zweifelhaften Ausdrücken. Er schilderte die Noth, in welche sein Stift durch Mißernte gerathen wäre, und bat Wibald, ihn beim Könige zu entschuldigen, um so mehr, als er neben dem beredten Abt doch nur eine klägliche Rolle spielen würde. Jedoch fügte er hinzu, daß er mit ihm zu Hofe gehen wollte, wenn ihm bis zum 15. October Zeit gelassen würde [22]).

Wibald stimmte diesen Vorschlägen zu und suchte nochmals den Kanzler zu überzeugen, daß die Klugheit gebiete, dem Könige zu gehorchen. Er gab zugleich dem Freunde die ihm gespendeten Schmeicheleien zurück, indem er die Theilnahme des Kanzlers, der die Schlüssel des Reiches führe und die entscheidende Stimme im Rath besitze, höher anschlug als selbst diejenige des Erzbischofs von Mainz oder Köln. Er bat ihn demnach, ihm einen Tag zu bestimmen, an dem er ihn zum König abholen könne. Als Ort schlug er Rheindorf, eine Besitzung Arnold's in der Nähe von Bonn, vor. Auch solle er nicht säumen, sich beim Könige zu entschuldigen, daß er nicht schon am 29. September eintreffe [23]).

---

facere itaque dignetur nobis vestra serenitas diem, qua ad vos veniamus, ita parati, ut ad curiam nobis condictam vobiscum transeamus . . . Credimus autem, cum dominus noster tam instanter et attente nos mittere decreverit, quod aliqua magna et regno utilia ex nostra legatione provenire debeant.

[22]) Arnold an Wibald (Ep. Wib. No. 285, S. 412 f.): Nulla . . . dies est, qua a fratribus et claustro abesse possim vel audeam, cum nec curtes eorum vel villici annonam vel servitia aliqua eis persolvant, verum de questu meo vivant. Vinum omnino . . . in tota terra defecit. . . . Commonitum itaque . . . vos esse volo, quatinus apud dominum . . . me fideliter excusatum habeatis; quia vos legationi huic solus sufficitis, nec ego aliud vobiscum agerem, nisi sicut nuncius apparerem, nichil agens, nichil in presentia vestra loquens, et si loquerer, imperitiam meam ostendendo, quasi sorex meo indicio perirem. Si vero quindecim dies post festum beati Remigii (1. October) me expectare velletis, . . . dominum meum vobiscum adirem.

[23]) Wibald an Arnold (Ep. No. 286, S. 413 f.): Durum nobis esse videmus, iram principis incurrere et . . . omne servitium . . . subito perdere. . . . Melius est nobis hoc tempore, ut res nostras sub discrimine relinquamus, quam offensam . . . regis . . . incurramus, et gratiam ipsius, pro qua servanda iam per multos annos laboravimus, pro aliqua negligentia modo perdamus. . . . Vos in hac legatione maior et dignior estis quam vel Coloniensis vel Moguntinus, quia claves regni vos habetis et summam consilii in regno vos regere debetis . . . Rogamus, ut diem certum nobis designetis, quo ad vos usque Rinthorp veniamus, ita parati . . ., ut una vobiscum ad domnum regem progrediamur. . . . De

Digitized by Google

Wibald bereitete sich nun zum Aufbruch nach Italien vor. Er rechnete mit Sicherheit darauf, daß er auf jeden Fall am 1. Januar 1151 bereits am päpstlichen Hofe verweilen würde. Seine Abreise aus Stablo hatte er wohl wegen eines wiederum eingetretenen Aufschubs auf den 18. October festgesetzt. Und an diesem Tage vermuthlich verließ er Stablo mit seinem Gefolge. Schon hatte er den Rhein passirt [24]), als ihm ein Bote begegnete und ihm ein Schreiben des Königs überreichte, in welchem ihn dieser benachrichtigte, daß er die Gründe, welche Wibald gegen die Uebernahme der Gesandtschaft vorgebracht habe, als berechtigt anerkennen müsse. Indem er ihm für seine trotzdem gezeigte Bereitwilligkeit dankte, theilte er ihm mit, daß er die Bischöfe von Konstanz und Basel beauftragt habe, nach Italien zu gehen [25]).

Konrad war der vielfachen Einwendungen, an denen es auch in Arnold's Briefen keineswegs gefehlt haben wird, und die einen Aufschub über den anderen hervorriefen, zuletzt doch überdrüssig geworden. Auch mochte ihn die Erwägung leiten, daß so widerwillige Diener sein Interesse nicht mit der wünschenswerthen Thatkraft vertreten würden. Die wenigsten Schwierigkeiten machte Wibald, dem auch der König sein Wohlwollen bezeigte, indem er auf dessen Empfehlung den Bischof von Minden, nachdem er sich mit dem Abt vertragen, wieder zu Gnaden annahm und die gegen ihn ausgesprochene Citation rückgängig machte [26]). Dagegen zeigte der Kanzler Arnold überhaupt Rück-

---

quindecim diebus post festum Remigii ... gratum habemus ... Ceterum nunc operae vestrae incumbit, ut, quemadmodum ... nos iam fecimus, ita et vos ... quod prefixa die ad curiam non veniemus, apud ... regem diligenter excusare curetis.

[24]) Wibald wollte beim Papste eine Beschwerde des Abtes von Waußor gegen die Mönche von Hastière vertreten, welche er auf den 1. Januar 1151 vor den Papst citirte, falls sie dem Abt nicht gehorchten. Er glaubte also sicher, damals bei Eugen eingetroffen zu sein. Ep. No. 289, S. 417: Ad audientiam domni papae vos appellamus, et diem vobis in circumcisione Domini (1. Januar) prefigimus. — Er bittet den Abt von Waußor, ihm zu diesem Zweck die Privilegien des Klosters zu übersenden. Ep. No. 292, S. 419: Verum quia in processu legationis nostrae iam sumus, mandamus, ut ... usque Lucae evangelistae (18. October) de omnibus certi per vos efficiamur. — An diesem oder am folgenden Tage wird er demnach von Stablo abgereist sein. An den Papst schreibt er später über die Legation (Ep. No. 298, S. 426): Eo usque perventum est, ut iam parati et expediti ad proficiscendum Lotharingiam exierimus. — Wibald wurde also unzweifelhaft durch den Wechsel im Entschluß des Königs überrascht.

[25]) Konrad an Wibald (Ep. Wib. No. 297, S. 425): Quoniam ... magna rerum difficultate te prepeditum esse cognovimus, bonae voluntati tuae gratias habentes, et ad cetera negotia nostra sinceritatis tuae obsequium nobis promptissimum esse non dubitantes, aliis principibus, Basiliensi scilicet episcopo et Constantiensi episcopo legationis nostrae laborem ad domnum papam commisimus. — Unter Berücksichtigung der in der vorigen Anm. angeführten Stellen ergiebt sich, daß dieser Brief ungefähr Mitte October 1150 abgefaßt ist.

[26]) Konrad an Heinrich von Minden (Ep. Wib. No. 296, S. 424 f.): Gratias nostrae mansuetudini egit ... Corbeiensis abbas tam per litteras (vgl. Wibald an Konrad Ep. No. 279, S. 407 am Ende) quam per nuncios

Digitized by Google

sichtslosigkeit gegen den König, indem er einen Marschall desselben, der ihn beleidigt hatte, festsetzen ließ, so daß Wibald seinen Freund auf die Kränkung, die hierdurch der königlichen Majestät zugefügt werde, aufmerksam machen mußte und ihn zur Loslassung des Gefangenen aufforderte [27]). Arnold scheint zuletzt doch definitiv seine Theilnahme an der Gesandtschaft abgelehnt oder wenigstens neuen Aufschub verlangt zu haben. So faßte der König andere Männer ins Auge [28]).

Nach jenem Würzburger Hoftage, Ende Juli, scheint er sich wieder auf seine fränkischen Besitzungen begeben und seine Residenz zu Rothenburg an der Tauber aufgeschlagen zu haben. In der letzten Hälfte des August befanden sich dort in seiner Umgebung die Bischöfe Siegfried von Würzburg, Günther von Speier und Anselm von Havelberg, der wohl zugleich mit Wibald wieder zu Ansehen gekommen war und sein geliebtes Havelberg, wo er sich so wohl gefühlt haben wollte, verließ, um das Verderben des Hofes aufzusuchen; ferner der Propst Arnold von Achen, der kölnische Stiftsherr Albert, der vielleicht Briefe des Kanzlers überbracht hatte, die Grafen Otto von Andela, Heinrich von Veringen, Emicho von Leiningen, außerdem Engelhard von Lobenhausen, Regenbod von Rockingen, Tibert von Spielberg, der Kämmerer Tibert von Weinsberg und der Truchseß Arnold von Rothenburg [29]).

In ihrer Gegenwart bekräftigte der König die Entscheidung eines vor ihm geführten Processes über den Besitz des Berges Staufen, auf welchen sowohl das Kloster St.-Blasien im Schwarzwald als auch das Kloster zu Schaffhausen Anspruch erhoben. Ersteres wurde durch den Herzog Konrad von Zähringen, letzteres durch den Grafen Eberhard von Nellenburch als die Stiftsvögte vertreten. Auch Ulrich von Lenzburg, in dessen Grafschaft der Berg nahe bei Lenzburg selbst lag,

---

suos, quod . . . commotionem . . . adversus eum . . . remisisti . . . Quod licet morosius et serius effeceris, . . . tamen pergratum habemus . . . Ob hoc siquidem omnem indignationem et offensam nostram, quam iuste meruerat, tibi clementer remittimus, atque a vocationibus et iudiciis in te super hoc promulgatis te absolvimus.

[27]) Wibald an Arnold (Ep. No. 283, S. 410 f.): Miserunt ad nos . . . oppidani Aquenses, . . . postulantes, ut indignationem, quam adversus Mazelinum, marescalcum domni regis, habetis, placare studeremus . . . Monemus, . . . ut verba insulsa stolidi et temerarii hominis tantum pondus in corde vestro non habeant. Licet enim procax sit, . . . tamen regnantis maiestas quodammodo offendi videtur in eo, quod captus in vinculis a proximis vicinis tenetur. Unde rogamus, . . . ut . . . hominem . . . liberum esse iubeatis. Tempus enim erit, quando oportunius . . . vindictam reposcere poteritis.

[28]) Daß Arnold zuletzt ablehnte, scheint aus Wibald's Brief an Konrad (Ep. No. 300, S. 427) hervorzugehen: Scripsit dudum maiestati vestrae nostre parvitatis humilitas, quod ad peragendam legationem vestram ad Urbem non sine gravi rerum nostrarum dispendio accincti fuimus; et si domnus cancellarius proficisci potuisset, ad incrementum honoris vestri et regni pro posse laborassemus.

[29]) Die genannten Personen sind Zeugen in Konrad's Urkunde vom 20. August 1150, Rothenburg, St. No 3573. — Ueber Anselm von Havelberg vgl. 1149, III, 19.

Digitized by Google

war gegenwärtig. Da achtundzwanzig freie Männer einen Eid leisteten, daß der Berg von Alters her dem Kloster St.-Blasien gehört habe, wurde er diesem Stift zugesprochen. Die königliche Bestätigungsurkunde wurde vom 20. August aus Rothenburg datirt [30]).

Vermuthlich begab sich der König, wie er früher bestimmt hatte, zum 8. September nach Nürnberg. Dagegen gab er es auf, Ende dieses Monats nach Regensburg zu gehen, da Arnold und Wibald meldeten, daß sie zum 29. September nicht in dieser Stadt eintreffen würden [31]). Vielmehr ging er nun nach Schwaben, um mit den Bischöfen Ortlieb von Basel und Hermann von Konstanz über die Gesandtschaft nach Italien zu verhandeln. Auf einem schwäbischen Hoftage, den er zum 24. September nach Langenau bei Ulm berief, erschien Hermann von Konstanz selbst. Außerdem waren gegenwärtig die Reichsäbte Fridelo von Reichenau, Werner von St.-Gallen und Adalbert von Kempten, Abt Stephan von Waiblingen, die Herzöge Friedrich von Schwaben und Konrad von Zähringen, ferner ein Bruder des Herzogs Friedrich, die Markgrafen Hermann von Baden und Diepold von Vohburg, dem wohl erst seit kurzem die Würde seines Vaters übertragen war, die bisher Gebhard von Sulzbach innegehabt; die Grafen Rudolf von Ramesberg, Eberhard von Kirchberg, Burchard von Zollern, Markward von Vöhringen, Alwic von Sulz, Diepold von Berg; außerdem Beringer von Albeck, Ulrich von Lenzburg, Degenhard von Höllenstein, Burchard von Horburg, Liutold von Degenfeld, Kuno von Kuenring und Andere [32]).

Auf diesem Hoftage fand ein Gütertausch zwischen den Klöstern St.-Blasien und Elchingen statt. Der König selbst fungirte hierbei als Vogt von Elchingen [33]).

---

[30]) Urkunde Konrad's, St. No. 3573: Data Rothenburc, 13 Kal. Sept., a. d. i. 1150, ind. 13, regnte Rom. rege Cunrado II augusto, a. vero regni eius 13. — Recognoscent ist Arnold. — Controversia quae fuit inter ecclesiam sancti Blasii et coenobium Scafhusen de monte quodam, qui Stouphen dicitur, coram nobis saepius ventilata, tandem in praesentia advocatorum . . . ducis Cunradi et Everhardi comitis de Nellinburch, praesente quoque comite illius provinciae Rudolfo de Lenzeburch, iussu nostro terminata est, ita videlicet, quod mons praedictus liberorum virorum iuramento . . . proprietati ecclesiae beati Blasii adiudicandus est, quorum nomina . . . sunt . . .

[31]) Wibald wird zum 8. September nach Nürnberg beschieden; vgl. Anm. 14. — Der Aufenthalt in Regensburg am 29. September (vgl. Anm. 18) ist unwahrscheinlich, da sich der König am 24. dieses Monats in Ulm befindet.

[32]) Die genannten Personen sind Zeugen in einem Tauschdocument (St. No. 3574), dessen Aussteller nicht genannt ist, vom 24. September 1150, Langenau bei Ulm. — In der Bezeichnung: Item Fridericus, frater ducis Friderici scheint ein Irrthum vorzuliegen. Es wird Konrad gemeint sein, der Sohn der Agnes von Saarbrücken, welcher später Pfalzgraf bei Rhein war. Vgl. Otto Fris. Gest. I, 21. — Gebhard von Sulzbach erscheint zuletzt als marchio in St. No. 3561 vom 1. Juni 1149. Giesebrecht, K. Z. IV, 345 f., vermuthet, daß ihm das Amt in Folge seiner Zwistigkeiten mit dem jungen König Heinrich (vgl. 1148, III, 29) entzogen wurde.

[33]) Tauschdocument, St. No. 3574: Haec mutatio praediorum facta est per manus advocatorum utriusque ecclesiae, Conradi regis, advocati

Digitized by Google

Der Bischof Hermann von Konstanz, den der König als einen der Gesandten ausersehen hatte, war bereits im Jahre 1147 in Italien als Königsbote thätig gewesen, zusammen mit Regenbod von Rockingen, der gleichfalls in der letzten Zeit öfter in der Umgebung des Königs erscheint. Mit Ortlieb von Basel wird der König schriftlich verhandelt haben. Beide Bischöfe werden in der zweiten Hälfte des October die Reise über die Alpen angetreten haben. Außer den Aufträgen an den Papst erhielten sie auch Vollmacht zu Verhandlungen mit den italienischen Städten. Insbesondere suchten sie dem Könige die Unterstützung der Commune Pisa in dem beabsichtigten Kriege gegen Roger zu sichern und versprachen deshalb, beim König die Wünsche Pisa's zu befürworten, welche auf eine dauernde Niederwerfung ihrer Feinde, hauptsächlich der Lucchesen, gerichtet waren [34]).

Abt Wibald war unzweifelhaft unangenehm überrascht, daß ihm der Auftrag entzogen war. Dem Papst, der vermuthlich von seiner nun doch vereitelten Ankunft bereits in Kenntniß gesetzt war, stellte er die Angelegenheit so dar, als ob er den Auftrag abgelehnt hätte, weil sich kein Gewinn daraus für Kirche oder Reich erkennen ließe. Es scheint, daß er durch einen derartigen Bericht die Wirksamkeit der beiden Bischöfe möglichst im voraus zu beschränken beabsichtigte. In diesem Fall hat er allerdings seinen Zweck nicht erreicht [35]).

Ueber die Thätigkeit des Königs während der nächsten Monate

Elchingensis coenobii, nec non aequivoci Cunradi ducis advocati monasterii sancti Blasii. Acta sunt haec a. ab i. D. 1150, 8 Kal. Oct. apud villam Nawen, rege Cunrado in praefata villa colloquium cum principibus regni habente, astantibus idoneis testibus utriusque dignitatis, quorum nomina infra notabimus (folgen die Namen). — Bischof Hermann von Konstanz sagt in einer Urkunde vom 4. April 1156 (Wirtemb. Urkdb. II, 122, No. 366): Confirmamus ... ecclesiam Chilctorf, quam cum ... aliis prediis a fratribus de Alchingen receperunt, data reciproca vicissitudine prediorum, ... sicut ipi presentes vidimus et audivimus temporibus regis Chounradi apud villam Nawin, ubi idem rex Chounradus quondam convenerat cum maxima frequentia principum, atque hoc concambium ... in eius conspectu est legitime peractum.

[34]) Die Legation Hermann's von Konstanz und Regenbod's von Rockingen im Jahre 1147 hat Ficker, Jt. R. u. R. Gesch. II, 135 nachgewiesen. Vgl. die Urkunde vom 14. September 1147 Sterpolongo (in Toscana) über einen Rechtsspruch, der unter ihrem Vorsitz zu Gunsten Pisa's gegen Lucca gefällt wird (Ficker, Jt. R. u. R. Gesch. IV, S. 158 f., No. 115). S. auch Langer, Polit. Gesch. Genua's u. Pisa's, S. 36 f. — Regenbod von Rockingen ist Zeuge in St. No. 3570 und 3573. — Ueber die Verhandlungen der Bischöfe von Konstanz und Basel mit Pisa vgl. 1151, II, 26. — S. auch Langer, Polit. Gesch. Genua's u. Pisa's, S. 47 f.

[35]) Wibald an Eugen (Ep. No. 298, S. 425 f.): Non latet, ... quod, ex quo ... rex ... rediit, a latere suo legatos efficaces et industrios ad vestrae magnitudinis excellentiam destinare proposuerit. Ad quod strenue peragendum cum etiam nostrae parvitatis persona ... vocata fuisset, eo usque perventum est, ut iam ... Lotharingiam exierimus. Quodsi nostri ingenioli tenuitas intelligere ullo modo potuisset, quod huius legationis labor ullatenus expediret catholicae ecclesiae ac vestrae dignitati sive Romani imperii incremento, nullatenus rebus nostris aut personae nostrae pepercissemus.

Digitized by Google

ist nichts bekannt. Er hatte traurige Ereignisse in seiner Familie zu überstehen. Sein ältester Sohn, Heinrich, der bereits gekrönte König, der Sieger bei Flochberg, war wohl kurze Zeit nach jenem glänzenden Erfolge gestorben. So unerwartet trat der Tod des jugendlichen Fürsten ein, daß das Gerücht einer Vergiftung entstand. Vernichtet waren alle Erwartungen, die sich bereits an ihn geknüpft, vergeblich sein Verlöbniß mit der griechischen Prinzessin, welches vielleicht in Constantinopel abgeschlossen wurde, als ihn in der Heimath das Schicksal des Menschlichen ereilte. Es war ein schwerer Schlag für den alternden Konrad, der nur noch einen Sohn, Friedrich, einen Knaben von fünf Jahren, besaß [36]).

Noch einen anderen Todesfall in seiner Verwandtschaft hatte der König zu beklagen. Am 5. August 1150 starb seine Halbschwester Gertrud, die Herzogin von Böhmen. Als besonderes Verdienst wurde ihr angerechnet, daß sie ein auf dem Berge Strachow angelegtes Prämonstratenserstift, das erste dieses Ordens in Böhmen, freigebig mit Schenkungen bedacht hatte. In diesem Kloster fand sie auch ihrem Wunsche gemäß ihr Grab. Sie war die dritte Tochter Leopold's des Frommen von Oesterreich und der Kaisertochter Agnes und hatte kaum das dreißigste Lebensjahr erreicht, als sie starb. Mit dem Könige Konrad scheint sie stets in gutem Einvernehmen gestanden zu haben [37]).

---

[36]) Otto Fris. Gest. I, 62: Circa idem tempus (vorher geht der Brief Eugen's III. an Konrad vom 24. Juni 1149) filius regis Heinricus, quem ipse ... per electionem principum regem ordinaverat, diem obiit, habens adhuc alium fratrem parvulum nomine Fridericum (über dessen Geburtszeit vgl. 1145, II, 11). — Diese Nachricht ist in den Ann. Marbac. (M. G. S. XVII, 195) zu 1150 gesetzt. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1150: Heinricus filius Conradi regis veneno moritur. — Ann. Aquens. (M. G. S. XXIV, 38) 1150: Obiit Heinricus rex puer 13 annorum. (Die Ann. Erphesf. M. G. S. XVI, 20 bringen diese Nachricht irrig zu 1151.) Vielleicht wurde er zu Lorch, dem Familienkloster der Staufer, beigesetzt. Eine Inschrift der dortigen Kirche (Hist. Frid. M. G. S. XXIII, 384) zählt unter anderen auf:

Gertrud regina, Conradi regis amica,
Illic cum nato Heinrico iacet tumulato.

Ueber Gertrud's Begräbniß vgl. 1146, I, 13. — Der Todestag Heinrich's ist nicht überliefert. Annähernd läßt sich die Zeit vielleicht daraus bestimmen, daß Eugen in seinem Briefe an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. No. 6529, vgl. Anm. 13), dessen Abfassung vielleicht Ende Mai oder Anfang Juni zu setzen ist, keinen Gruß an den jungen König beifügt, wie er in seinen früheren Schreiben (Jaffé, Reg. No. 6493 und 6501 vom 6. October und 28. November 1149) gethan hat. Demnach könnte Heinrich Ende April oder Anfang Mai gestorben sein.

[37]) Mon. Sazav. (M. G. S. IX, 159) 1150: Obiit Gertrudis ducissa Boemiae. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 85) 1150: Agnes (irrig statt Gertrudis), soror Conradi regis obiit, uxor Bohemici ducis. — Falsch zu 1151 Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 664): Gertrudis ducissa, ipsam suam regalem genealogiam morum honestate exsuperans, 2 Non. Aug. viam universe carnis ingreditur et in ... Montis Syon monasterio, sicut optaverat, sepelitur. Multa siquidem bona illi monasterio contulerat. —

Digitized by Google

Kurze Zeit vor ihr, am 25. Juni, war der Gründer des Prämonstratenserstiftes auf dem Strachow, der Bischof Heinrich von Olmütz, gestorben. Er stand wegen seiner Umsicht und Zuverlässigkeit in gleichem Ansehen beim Papst wie beim König, an dessen Hoftagen er häufig theilnahm. Auch er wurde auf dem Strachow beigesetzt. Ein Geistlicher dieses Stiftes, Namens Johannes, folgte ihm in seinem Amte nach[38]).

Von größerer Bedeutung für den König war jedoch die Erledigung des Bisthums Würzburg, welche mit dem am 16. September 1150 erfolgten Tode des Bischofs Siegfried eintrat. Derselbe hatte nur drei und ein halbes Jahr seinem Amte vorgestanden[39]).

Sein Nachfolger wurde Graf Gebhard von Henneberg, ein Würzburger Propst, der bereits im Jahre 1122 von Heinrich V. als Bischof von Würzburg investirt war, sich aber gegen Ruger nicht hatte halten können. Auch nach dessen Tode, 1125, versuchte er vergeblich, sich Anerkennung zu verschaffen; an Ruger's Stelle wurde jedoch Embrico gewählt, und Gebhard mußte definitiv auf das Bisthum verzichten. Jetzt endlich, achtundzwanzig Jahre nach seiner ersten Wahl, nachdem er inzwischen alt geworden war, erlangte er doch die ersehnte Mitra. Bei dem großen Einfluß der Henneberger Grafen in der Würzburger Diöcese scheint die Wahl ohne Widerstand einer Gegenpartei erfolgt zu sein. Ueber die Zeit derselben sowie über die Belehnung mit den Regalien und die Consecration ist nichts bekannt.

Vgl. auch Gerlaci Cont. (M. G. S. XVII, 695) 1184. — Necrol. Claustroneob. (Fischer, Gesch. v. Kloster-Neubg. II, 110): Non. Aug. Gerdrudis ducissa Boemie. — Denselben Tag: Necrol. Windberg. (Mon. Boic. XIV, 102).

[38]) Mon. Sazav. (M. G. S. IX, 159) 1150: Vir clarus vita Sdico, septimus episcopus Olomucensis ecclesiae, subtrahitur ab hoc mundo . . ., cui successit Iohannes de monte Ztragov. — Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 664) gleichfalls irrig zu 1151: Heinricus Moraviensis episcopus, in senectute bona, plenus operibus bonis et elemosinis . . . 7 Kal. Iul. reddit Deo spiritum feliciter, qui prout optaverat, in monasterio Montis Syon, cuius maxime constructioni . . . operam adhibuerat, . . . sepelitur; pro quo domnus Iohannes, . . . priusquam . . . episcopus sepeliretur, eiusdem monasterii canonicus, in episcopum eligitur et eodem anno Maguncie consecratur. — Vgl. Heinrich's Lob in Gerlac. Cont. (M. G. S. XVII, 695 u. 698) 1184. — Den 25. Juni (7 Kal. Iul.) geben als Todestag: Necrol. Claustroneob. (Fischer, Gesch. v. Kl.-Neubg. II, 108); Necrol. Windberg. (Mon. Boic. XIV, 100); Necrol. Bohem. (Dobner, Mon. III, 13); Necrol. Floreff. (Annal. p. s. à. l'hist. ecclés. de la Belg. XIII, 96). Den 23. Juni (9 Kal. Iul.): Necrol. Olomuc. (Wien. Arch. 69, 647). Vgl. Dudik, Mähr. Gesch. III, 264. — Heinrich kommt in folgenden Urkunden Konrad's vor: St. No. 3146, 3448, 3449, 3463, 3468, 3473, 3474, 3497. 3520, 3535, 3547.

[39]) Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 8) 1150: Sifridus Wirzeburgensis episcopus obiit. — Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1150: Sigefridus episcopus Wirceburgensis obiit. — Chron. Sanpetr. S. 29, 1150: Sigifridus episcopus Wireiburgensis obiit. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 28) 1150: Sygefridus Wirzeburgensis episcopus obiit. — Seinen Todestag enthält das Kalend. S. Kil. Wircebg. (Abhandl. d. Baier. Akad. XIII, 3, S. 50): 16 Kal. Octob. Sigefridus episcopus, noster canonicus, obiit. — Siegfried ist Zeuge in Konrad's Urkunden St. No. 3539, 3540, 3543, 3544, 3547, 3561, 3570, 3571, 3573.

Digitized by Google

Mit Gebhard errangen die Grafen von Henneberg das zweite Bisthum, da Günther von Speier ein Bruder des Neugewählten war [40]).

Ungefähr zwei Monate später, am 11. November, starb der Bischof Hartbert von Utrecht, ein energischer Mann, der die weltlichen Herren, welche nach den Gütern seiner Kirche trachteten, erzittern machte durch die Waffen des Schwertes und des Bannes. Sowohl der jüngere Otto von Rineck wie Graf Dietrich von Holland hatten sich vor ihm beugen müssen. Seine Thätigkeit wendete er durchaus seinem Bisthum zu, so daß er die Hoftage des Königs außerhalb desselben nicht besuchte. In Utrecht wurde er beigesetzt [41]).

Ueber die Person seines Nachfolgers erhob sich alsbald ein heftiger Zwist, so daß fürs erste eine Wahl überhaupt nicht zu Stande kam. Als der König hiervon in Kenntniß gesetzt war, entsendete er sofort einige Bevollmächtigte, welche vor allen Dingen Ordnung schaffen und offenbar auch dahin wirken sollten, daß eine dem König genehme Persönlichkeit das erledigte Amt empfinge. Es scheint, daß diese Boten es für angemessen fanden, sich auf die Seite derjenigen Partei zu stellen, welche man im Gegensatz zu einer anderen als die aristokratische bezeichnen darf [42]). Denn nach längeren Streitigkeiten

---

[40]) Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 8) 1150: Gebehardus frater Bopponis prefecti successit. — Chron. Sanpetr. S. 29, 1150: Pro quo Gebehardus constituitur. — Ueber die frühere Geschichte Gebhard's vgl. Lothar S. 105 ff. — Als Propst von Würzburg ist er Zeuge in Konrad's Urkunden St. No. 3467, 3523, 3524 und 3571. — Daß Günther von Speier sein Bruder war, ergiebt sich aus St. No. 3577; vgl. 1151, II, 12.

[41]) Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456) 1150: Hartbertus Traiectensis episcopus obiit. — Seine Charakteristik findet sich daselbst S. 455 zu 1143: Episcopus Hartbertus . . . ventilabat hostes ecclesiae sancti Martini fronte durissima, auctoritate liberrima, verbisque et oculis minacibus et manuum extensione ferebatur in homines; et ut malum compesceret, furorem ostendebat. Timebant eum duces et comites, quos et gladio materiali per suos et spirituali per se ipsum coercebat. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 84) 1150: Hartbertus episcopus Utrensis obiit. — Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1150: Hartbertus Traiectensis episcopus obiit. — Den 11. November als Todestag hat das Necrol. Egmund. (van den Bergh, Oorkdb. v. Holl. en Zeel. I, 333): Hardbertus episcopus Traiectensis XXVI obiit 3 ydus Nov. — Beka, S. 38 (Magn. Chron. Belg. Pist.-Struv. III, 181): Hardbertus episcopus MCL 4 Id. Nov. (3 Id. Nov. Magn. Chron.) migravit ad Christum . . . tumulatus in ecclesia Traiectensi. — Gesta episc. Traiect. M. G. S. XXIII, 403) C. 3: Ipso (Hardberto) mortuo et in Traiecto sepulto . . . — In Konrad's Urkunden erscheint Hartbert nur im Jahre 1145, als der König nach Utrecht kam, St. No. 3500—3506.

[42]) Konrad schreibt später an den Papst (Ep. Wib. No. 324, S. 452 f.): Vacante Traiectensi episcopatu post discessum . . . Hartberti episcopi, misimus ad eandem ecclesiam legatos nostros cum mandatis, motus temerarios, qui in rebus huiusmodi suboriri solent, et direptiones rerum aecclesiasticarum fieri auctoritate nostra prohibentes. Mandavimus etiam eiusdem urbis clero, honoratis et populo, ut depositis partium studiis sese electioni futurae in spiritu concordiae . . . praepararent . . . Verum ipsi, libertatem pietatis a patribus indultam in velamen maliciae assumentes, dissensionibus et ambitione rem totam perturbare ceperunt et longo tempore tantam potestatis magnitudinem absque rectore fluctuare permiserunt. — Vgl. über diese Wahlunruhen Witte, Wormſ. Concord. S. 71 ff.

Digitized by Google

gelang es endlich durch den Einfluß der vornehmsten Stiftsvasallen, der Grafen Dietrich von Holland, Heinrich von Geldern und Dietrich von Kleve, den Dompropst, den Dechanten sowie überhaupt wohl die Majorität der Wähler dahin zu bestimmen, daß sie sich auf den Propst von St.-Gereon zu Köln, Namens Hermann, der aus Hoorn am Zuidersee gebürtig war, einigten. Allein die Minorität, die eine kräftige Stütze nicht nur an den Stiftsministerialen und an der Bürgerschaft von Utrecht und Deventer, sondern auch an den in jenen Gegenden noch zahlreichen freien Bauerngutsbesitzern fand, ließ sich dadurch nicht abhalten, in der Person eines jüngeren Geistlichen, des Propstes von St.-Georg zu Köln, Namens Friedrich, der ein Sohn des Grafen Adolf von Berg war, einen Gegenbischof aufzustellen [43]). Zunächst behielt jedoch Hermann das Uebergewicht, da ihn Graf Dietrich mit Waffengewalt in das Bisthum einführte. Weil indeß die Unruhen nicht aufhörten, und die Anhänger Friedrich's mit Standhaftigkeit und Aufopferung ihre Sache vertraten, schickte Konrad noch einmal Boten, welche beide Erwählten auf den 18. März 1151 vor das königliche Gericht luden, um entscheiden zu lassen, wer rechtmäßig erhoben sei. Die zweite Gesandtschaft wird erst im Januar oder Anfang Februar des Jahres 1151 in Utrecht eingetroffen sein [44]).

---

[43]) Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456) 1150: Post cuius (Hartberti) obitum de eligendo episcopo grandis discordia tam inter clericos quam inter laicos facta est, aliis Fritherícum, filium Adolfi, comitis de Huevele, aliis Heremannum praepositum sancti Gereonis de Colonia eligentibus. Comites siquidem, ecclesiae homines, Gelrensis Heinricus, Holtlandensis Theodericus, Clevensis Theodericus Hermannum investiri, instantissime laboraverunt. Omnes autem ministeriales et cives civitatis Traiectensis et Davantriae et omnes agricultores et cuiusque officii homines Fritherico devotissime faverunt, adeo ut rerum suarum dispendium, immo vitae periculum pro eo subire non dubitarent. — Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 324, S. 453): Ceterum . . . maioris ecclesiae prepositus et . . . decanus cum reliquo clero et universis nobilibus unanimi consensu in domnum Herimannum, ecclesiae sancti Gereonis in Colonia prepositum, . . . convenerunt. Sed quidam ministeriales eiusdem ecclesiae, tumultu facto armisque illatis, coegerunt quosdam de eodem clero denominare et quodammodo eligere Fritherícum prepositum sancti Georgii in Colonia, hominem videlicet infra aetatem et ordines. — Konrad schreibt in Hermann's Interesse. — Otto Fris. Gest. I, 62: In inferiori Traiecto . . . Hardeliebo . . . pontifice obeunte, grave scisma ibidem oritur, quibusdam Fridericum Adulfi comitis filium, aliis Herimannum, ecclesiae sancti Gereonis in suburbio Coloniensi sitae praepositum, in . . . praesulem eligentibus. — Hermann's Herkunft bemerken Gest. episc. Traiect. (M. G. S. XXIII, 403) C. 3: Hermannus in episcopum electus . . . ecclesiam . . . rexit, . . . quem etiam episcopum Horningum vocabant, quia de castro Hoorne fuit oriundus. — Mit dem Berichte der Ann. Egmund. stimmen Beka S. 38 und Magn. Chron. Belg. (Pist.-Struv. III, 189) im wesentlichen überein. Auch sie nennen den Erwählten Hermannum de Hoern.

[44]) Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456) 1150: Sed pars nobilium, ut solet, alteram depressit, et comes Holtlandensis bellica manu Hermannum in episcopium introduxit. — Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 324, S. 453): Nos itaque . . . iterato misimus eis cum preceptis regalibus legatos, imperantes eis, quatinus . . . mediante quadragesima (18. März 1151) . . .

Digitized by Google

Ohne jede Störung scheint dagegen die Besetzung des Bisthums Chur vor sich gegangen zu sein, welches ebenfalls im Jahre 1150 durch den am 27. März erfolgten Tod des Bischofs Konrad II. frei geworden war. Derselbe war ganz kurze Zeit nach dem am 2. März 1142 erfolgten Tode seines Vorgängers, Konrad I., gewählt und empfing auf dem Hoftage zu Konstanz, Mitte März 1142, vermuthlich die Belehnung mit den Regalien [45]). Seitdem ist er in der Umgebung des Königs nicht mehr nachweisbar. Konrad's II. Nachfolger wurde ein Cistercienser, Namens Adelgot, dessen Consecration jedoch erst am 4. Februar 1151 stattfand [46]).

Endlich war auch die kaum vor einem Jahre besetzte Reichsabtei Lorsch erledigt. Abt Markward war am 10. September 1150 gestorben. Seine Stelle blieb längere Zeit vacant und wurde durch Beauftragte des Königs verwaltet [47]).

Von Schwaben hatte sich der König wieder nach Franken begeben, wo er Anfang December zu Würzburg Hof hielt. Der Bischof Anselm von Havelberg scheint damals in seiner Umgebung geblieben zu sein, um ein Privilegium, welches er für sein Bisthum erbeten hatte, mit sich zu nehmen. Es wurde, mit einer goldenen Bulle versehen, am 3. De-

---

nostro se conspectui presentarent, accepturi ex regio more contentionum finem et urbis suae dominum, qui melioribus suffragiis iuvaretur.

[45]) Eichhorn, Episc. Cur. S. 76 und Jaffé, Konr. III., S. 271, nehmen an, daß Konrad von 1122—1150 Bischof von Chur gewesen. Die schon früher geäußerte, aber von Eichhorn a. a. O. für irrig erklärte Meinung, daß zwei Konrade in der angegebenen Zeit aufeinander folgten, wird durch das von Juvalt veröffentlichte Necrologium Curiense zur Gewißheit. Es heißt daselbst S. 20: VI Non. Mart. (2. März) Chonradus Curiensis episcopus obiit a. d. i. MCXLII. Seine Ordination findet sich zum 29. April 1123, einem Sonntag, bemerkt. S. 43: III Kal. Mai. Ordinatio dom. Chuonradi huius eccl. episcopi a. d. i. MCXXIII. Auf diesen Konrad beziehen sich Necrol. Constant. (Böhmer, Font. IV, 138): 6 Non. Mart. Cunradus episcopus Curiensis, und Necrol. Zwif. (Hess, Mon. Guelf. S. 238): Kal. Mart. Cunradus episcopus Curiensis. — Dagegen heißt es im Necrol. Curiens. S. 30: VI Kal. Aprilis (27. März) Chonradus Curiensis episcopus obiit a. d. i. MCL. — Hieraus folgt, daß Konrad I. am 2. März 1142 gestorben ist. Der Bischof Konrad von Chur, welcher in St. No. 3411 vom 19. März 1142, Konstanz, als Zeuge erscheint, wird demnach Konrad II. sein, der sich dem König behufs der Belehnung mit den Regalien vorstellte. Er heißt allerdings episcopus, nicht electus (seine Weihe wird vom Necrol. Cur. S. 70 auf den 18. Juli angesetzt); aber derartige Abweichungen kommen in den Urkunden öfter vor. — Ich habe das Necrol. Cur. zu spät benutzt, als daß ich von ihm auf S. 273 (1142, I, 28) an gehöriger Stelle hätte Gebrauch machen können.

[46]) Necrol. Cur. S. 13: II Non. Febr. Ordinatio domini Adalgoti huius eccl. episcopi a. MCLI — der 4. Februar 1151 war ein Sonntag. — Ernald. Vit. Bern. II, 8 nennt unter den Bischöfen, die aus dem Cistercienserorden hervorgegangen: In Alemanniae civitate Curia Algotus, sapientia, aetate et gratia reverendus.

[47]) Chron. Lauresham. (M. G. S. XXI, 444): Marquardus . . . undecimo post electionem mense (vgl 1150, I, 8) mortuus est . . . Quo defuncto rursum Laureshamensis abbatiae procuratio ad regalem manum devolvitur. — Necrol. Lauresham. (Böhmer, Font. III, 149): 4 Id. Sept. Marquardi abbatis.

Digitized by Google

cember zu Würzburg ausgestellt und sicherte dem Bisthum im Wesentlichen die Besitzungen, mit denen es von Otto I. und den übrigen sächsischen Kaisern bedacht war. Außerdem bestätigte König Konrad die Schenkungen, welche Havelberg in neuerer Zeit vom Herzog Heinrich von Sachsen und von Hartwich von Stade erhalten hatte, insbesondere die Kirche von Jerichow, wo Anselm Prämonstratenser eingesetzt hatte. Indem der König ferner in der Urkunde hervorhob, daß bei weitem die meisten Güter des Hochstiftes wüst und ohne Bevölkerung wären, gestattete er überall und von überall her Ansiedlung von Colonisten, welche allein unter der Hoheit des Bischofs stehen sollten. Die Grenzen der Diöcese wurden genau angegeben. Anselm scheint demnach in jener Zeit ernstlich mit dem Plane umgegangen zu sein, das verödete Gebiet seiner Kirche auf dieselbe Weise wie Markgraf Albrecht der Bär und Herzog Heinrich von Sachsen neu zu beleben. Die Germanisirung und Christianisirung des Slawenlandes östlich der Elbe wurde von weltlichen und geistlichen Fürsten zugleich thatkräftig in Angriff genommen [48]).

Ein Hoftag scheint in Würzburg damals nicht gehalten zu sein. Doch erledigte der König einige Regierungsgeschäfte. So stellte sich ihm ein Geistlicher vor, Namens Rapoto, und mit ihm seine Brüder, die Grafen Hartmann von Lobedenburg und Otto von Alreheim, welche gemeinsam eine Schenkung an Land zur Gründung eines

---

[48]) Urkunde Konrad's, St. No. 3575: A. d. i. 1150, ind. 13, concurr. 6, epact. 1 (statt 20; 1151 ist 1), rgnte Conrado Rom. rege II, a. vero regni eius 13. Data per manum Arnoldi canc. vice archicanc. Heinrici Moguntini archiepiscopi 3 Non. Dec. Actum Wirceburg fel. Am. — Da dieselbe Form des Eschatokolls auch in einer anderen für Anselm ausgestellten Urkunde, St. No. 3488 (vgl. 1144, III, 25), begegnet, scheint die Folgerung berechtigt, daß beide von einem Kanzlisten des Bischofs von Havelberg aufgesetzt sind. — Havelbergensem ecclesiam ab . . . Ottone magno imperatore . . . fundatam et postea gentilium errore et incursu nimis desolatam in nostram tuicionem . . . suscipimus, et . . . episcopum Anselmum, qui ad reedificacionem . . . suae ecclesiae ferventissime laborat, . . . adiuvare volumus, quia eum . . . in nostra ac regni fidelitate firmum et stabilem experti sumus. — Nach einer Aufzählung der von den sächsischen Kaisern überwiesenen Besitzungen heißt es: Et cum prenominate civitatis et ville sepe irruentibus paganis vastate sunt ac depopulate adeo, ut vel nullo vel raro habitatore incolantur, volumus, . . . ut idem episcopus liberam . . . habeat facultatem ibidem ponendi et locandi colonos de quacunque gente voluerit vel habere potuerit, ea videlicet libertate, ut . . . tantummodo soli episcopo Havelbergensi . . . subiaceant. — Alsdann folgt u. A. die Bestätigung der neueren Schenkungen, insbesondere derjenigen, welche dux Henricus dedit, . . . ecclesiam quoque in Iericho . . ., quam Hartwigis Hammenburgensis archiepiscopus . . . donavit, in qua . . . Anselmus nunc preposituram religiosorum canonicorum instituit. — Nachdem Bestimmungen über die Vögte getroffen und die Grenzen der Diöcese nach dem Wortlaut in der Urkunde Otto's I. fixirt sind, werden die Uebertreter des Privilegs bedroht. Et ut haec omnia rata permaneant, hanc cartam regali (l. regalem) aurea bulla insigniri fecimus. — Eine Erläuterung dieser Urkunde, welche vielfach mit der Otto's I. vom 9. Mai 946 (St. No. 133) übereinstimmt, und zu der eine verlorene Heinrich's II. benutzt wurde, findet sich bei Wersebe, Niederl. Col. II, 486—496.

Digitized by Google

Klosters, Eußerthal bei Landau, vollzogen. Sowohl der König war bei der Verleihung gegenwärtig, als auch die Bischöfe Gebhard von Würzburg und Eberhard von Bamberg, Herzog Friedrich von Schwaben und Landulf von Gudenburg, der die eigentliche Ueberweisung des geschenkten Gutes an die Geistlichkeit besorgen sollte[49]).

Von Würzburg begab sich der König nach Worms, wohin er vielleicht gegen Weihnachten einen Hoftag berufen hatte[50]). Nach den rheinischen Gegenden riefen ihn die blutigen Fehden, die in Lothringen ausgebrochen waren und die Herstellung des Landfriedens nothwendig erscheinen ließen.

Bereits während des Sommers war es zu heftigen Streitigkeiten gekommen zwischen dem Grafen Heinrich von Rupe, dem Vogt von Stablo, einerseits und dem Bischof Heinrich von Lüttich sowie dem Grafen Gottfried von Montaigu andererseits. Der Hauptgrund lag wohl in der Feindschaft beider Grafen, die von Abt Wibald nur vorübergehend hatte beruhigt werden können. Vornehmlich mußten die Kirchengüter unter der Kampflust der weltlichen Herren leiden. Insbesondere verwüstete der Graf von Montaigu die Besitzungen von Stablo, weil sein Gegner Vogt dieses Klosters war[51]). Heinrich von Rupe dagegen warf sich auf die Güter des Bisthums Lüttich, da Bischof Heinrich als Beschützer Gottfried's auftrat. Während der Abt über letzteren klagte, beschwerte sich der Bischof Heinrich bei Wibald über Heinrich von Rupe, der den Frieden, welchen er unter der Bürgschaft des Grafen Heinrich von Namur geschworen, ohne vorhergegangene Absage freventlich gebrochen hätte und mit Raub und Brand gegen die Lütticher Kirche wüthe[52]).

---

[49]) Einer der drei Brüder, Rapoto, wurde später Bischof von Speier und stellte als solcher über den Vorgang eine Urkunde aus (St. No. 3576): Ego et duo germani mei Hartmannus comes Lobedenburc et Otto (Ordo) comes de Alreheim fundum Uterinae vallis tradidimus . . . b. virgini Mariae . . . apud Erbipolim in praesencia Cuonradi regis, quatenus monasticae rigor disciplinae . . . inibi teneretur. . . . Haec traditio facta est a. d. i. 1150, ind. 13 coram his testibus: Gebehardo Erbipolensi episcopo, Eberhardo Babenbergensis ecclesiae episcopo, Friderico duce postea imperatore, Landolfo viro ingenuo de Gudenburc, cuius fidei creditus est ipse fundus, ut vice nostra deferret super altare beatae Mariae in ipsa valle. — Da Gebhard zum Bischof von Würzburg nach dem 16. September 1150 gewählt wurde, muß der Vorgang in die letzten Monate des Jahres fallen.

[50]) Vgl. Anm. 60.

[51]) Ueber die frühere Fehde der beiden Grafen und den Frieden vgl. 1148, II, 25—28. — Wibald an Konrad (Ep. No. 279, S. 406): Et in vigilia beati Laurentii (9. August) de Corbeiensi monasterio egressi, maguis itineribus versus Stabulensem aecclesiam tetendimus, quae multis incendiis et aliis vexationibus conquassata et attrita erat propter dissensionem, quae fuit inter Leodiensem episcopum et advocatum ecclesiae nostrae (Heinricum de Rupe) et comitem de Monte Acuto.

[52]) Heinrich von Lüttich an Wibald (Ep. Wib. No. 299, S. 426 f.): Non latet . . . prudentiam vestram, fomitem huius mali, hactenus specie invidae adulationis protecti, calcata sub pedibus regalis reverentia maiestatis, omnes rupisse aditus simulationis. Comes enim de Rupe Heinricus treugas illas, quas per manum comitis Namucensis et aliorum suorum in

Digitized by Google

Eine drohendere Gestalt nahm jedoch diese Fehde an, als auch der unruhige Graf Heinrich von Namur sich hineinmischte. Es läßt sich nicht mehr erkennen, welche Ursache ihn auf die Seite Heinrich's von Rupe gegen den Bischof von Lüttich trieb, mit welchem vereint er erst im vorigen Jahre gegen den Grafen Dietrich von Flandern die Waffen geführt hatte. Aber in der zweiten Hälfte des October 1150 überfiel er zu derselben Zeit, in der ein Bote von ihm mit der Absagung an den hierauf völlig unvorbereiteten und überraschten Bischof abging, den bischöflichen Ort Ciney und ließ ihn in Brand stecken. Um so sicherer glaubte der Graf von Namur den Frieden brechen zu dürfen, als sich das Gerücht von einer abermaligen Erkrankung des Königs verbreitet hatte[53]). Einmal, vermuthlich im November, wäre der Bischof beinahe in die Gefangenschaft des Grafen von Namur gerathen. Dessen Mannschaften waren nach Hollogne gekommen, wo der Bischof verweilte; und schon hatte einer Hand an ihn gelegt, als es ihm noch gelang, sich loszureißen und mit den Seinigen den Kampf aufzunehmen. Hierbei wurde aber die Kirche des Ortes angezündet, und alle, die sich in dieselbe geflüchtet hatten, kamen elend in den Flammen um. Wohl aus dieser Veranlassung verhängte jetzt der Bischof den Bann über den Grafen von Namur[54]).

Obwohl sich Abt Wibald, der vermuthlich Ende October nach Stablo zurückgekehrt war, bemühte, eine neutrale Stellung zwischen den streitenden Parteien einzunehmen, vermochte er doch nicht zu hindern, daß Graf Gottfried von Montaigu mit seinen und des

---

manus principum nostrorum stabili pace firmaverat, nihil nobis contradicendo, incendiis et rapinis in nos et aecclesiam nostram impudenter confregit.

[53]) Vgl. 1149, III, 49. — Heinrich von Lüttich an Wibald (Ep. Wib. No. 299, S. 427): Comes Namucensis, nescimus quo rumore regiae debilitatis, venenosa factione aliorum principum in nos et aecclesias nostras furit. Premissis dilectionis et fidelitatis nunciis, et subsequenter eadem hora nuncio exfestucationem dominii nostri deferente, Cinei nostram dominicalem villam, adhuc ista legatione infecta, penitus succendit. — Die Zeit des Beginnes der Fehde ergiebt sich aus Wibald's Brief an den König (Ep. No. 300, S. 427 f.). Der Abt war am 18. October aus Stablo abgereist (vgl. Anm. 24), um nach Italien zu gehen, als er in Folge der geänderten Dispositionen nach wenigen Tagen wieder umkehrte: Unde regressi terram nostram nimiis rapinis et incendiis concussam invenimus. Nam domnus Leodicensis episcopus et comes Namucensis et comes de Rupe et comes G(odefridus) de Acuto Monte dissentientes bonum pacis de finibus nostris exturbaverant. — Auct. Aquicinct. (M. G. S. VI, 396) 1150: Orta est contentio inter Henricum episcopum Leodicensem et Henricum comitem Namucensem. — Als Grund der Fehde giebt das Auct. Afflig. (M. G. S. VI, 400) 1150 an: Comes quidem, ut dominaretur, episcopus, ut sui ab eius dominatione et gravi oppresione liberarentur, satagebat.

[54]) Auct. Afflig. (M. G. S. VI, 400) 1150: Milites comitis in quandam villam, quae vocatur Hoylon, convenerant, quorum unus, qui potior videbatur, manus in episcopum, ut eum caperet, iniecit; sed ipse se ab eo subripiens, iratus suos ad eorum subversionem incitavit. Tandem, nescio', quo infortunio, ecclesia succensa est, et omnes, qui in ea confugerant, combusti sunt miserabiliterque perierunt. — Ueber die Bannung Heinrich's von Namur vgl. die folg. Anm.

Digitized by Google

Bischofs Mannschaften die dem Kloster Stablo gehörige Ortschaft Okeris ausraubte und dann in Brand steckte. Auch äußerte sich der Graf dahin, daß noch andere Ortschaften des Stiftes von demselben Schicksal betroffen würden, wenn sie sich nicht durch Geld loskauften [55]). Allerdings sprach nun Wibald den Kirchenbann über die Brandstifter aus; aber die Wirkung dieser Maßregel blieb nichtig; und mit Freuden ergriff er die Gelegenheit, sich seiner ohnmächtigen Stellung zu entziehen, als Boten aus Korvei anlangten, welche ihn dringend dorthin beriefen [56]). Noch im November verließ er Stablo, indem er dem Dechanten dieses Klosters, Robert, die weiteren Verhandlungen, insbesondere mit dem Bischof von Lüttich, übertrug. Mit der Adventszeit, Anfang December, trat eine vorläufige Ruhe ein; auch erkrankte Graf Heinrich von Namur. Der Dechant Robert begab sich nach Lüttich, wo er mit dem Abt Gerland von Floreffe zusammentraf, dessen Klostergüter ebenfalls in der Fehde gelitten hatten, und verlangte vom Bischof die Bestätigung des von Wibald über die Brandstifter verhängten Bannes, unter denen sich unzweifelhaft Graf Gottfried von Montaigu befand. Aber er hatte Schwierigkeiten, mit seinem Willen durchzudringen, da sich der Bischof aus allen Kräften sträubte, gegen seine Freunde einzuschreiten. Endlich bequemte er sich dazu, im Allgemeinen den Bann zu bestätigen, weigerte sich aber entschieden, die Namen der Gebannten öffentlich verkünden zu lassen [57]).

---

[55]) Wibald an den König (Ep. No. 300, S. 428): Cum autem neminem nostri neque nos lederemus et in neutram partem inclinaremus, cum iam in Namucensem et suos fautores domnus episcopus sententiam anathematis promulgasset, comes G(odefridus) de Monte Acuto sua et domni episcopi militia villam nostram Okeriis devastavit et succendit. . . . Intendit etiam cetera eidem monasterio pertinentia devastare, succendere, nisi gravisimis redemptionibus et exactionibus ab hoc suo proposito revocetur.

[56]) Von Korvei aus schreibt Wibald dem König (Ep. No. 300, S. 428): Nos enim in eo discrimine positos addiderunt Corbeienses revocare. Inter quos, quas molestias . . . sustineamus, . . . referemus. — Daß Wibald vor seiner Abreise den Bann über die Bedränger von Stablo ausgesprochen, geht aus dem Briefe des Dechanten Robert an ihn hervor. Vgl. die folg. Anm.

[57]) Der Dechant Robert von Stablo an Wibald (Ep. Wib. No. 301, S. 429 f.): Sabbato post discessum vestrum Leodium profecti, dominica venimus, ibique abbatem Florefiensem de bonorum suorum violenta rapina querimoniam facientem invenimus. . . . Responsum est, proximo sabbato episcopum venturum . . . Itum est, reversum est. — Daß der letztere Termin in die Adventszeit fiel, scheint daraus hervorzugehen, daß Robert zweimal (vgl. die folg. Anm.) davon spricht, daß die Fehde nach Weihnachten wieder beginnen werde. — Robert berichtet eingehend über die Verhandlungen mit dem Bischof, der anfangs zweifelte, utrum liberos homines parrochianos suos (episcopi) excommunicare possitis (d. h. Wibald), zuletzt aber erklärte, se preceptis . . . papae (gegen die Brandstifter) libenter velle obedire. Statimque excommunicationem in incendiarios nostros datam archidiaconos (Leodienses) . . . precepit observare. Illis vero nomina eorum de manu eius requirentibus, cum ipse ea per se dare nollet, dies in noctem protracta. Tandem ipse nominum scedulam per se recepit; nunquam nisi coactus sententiam de incendiariis nostris observaturus. Ita ab eo recessimus,

Digitized by Google

So mußte Robert unverrichteter Sache wieder heimreisen, nachdem er noch in Erfahrung gebracht, daß sowohl der Bischof wie auch Heinrich von Namur unmittelbar nach Weihnachten die Fehde wieder aufnehmen würden, welche in immer weitere Kreise sich verbreitete, da zu den Verbündeten Heinrich's von Lüttich noch Graf Ludwig von Los getreten war, der bereits den zu Stablo gehörigen Ort Tornines verwüstet hatte. Auch Graf Gottfried von Montaigu hatte angezeigt, daß er nach Weihnachten seine Verheerungszüge von neuem beginnen werde[58]).

In der That waren die lothringischen Verhältnisse furchtbar. Und zu gleicher Zeit dauerte noch immer die Fehde zwischen den Grafen Dietrich von Flandern und Balduin von Monts[59]). Ein Hauptgrund für die weite Verbreitung einer allgemeinen Zügellosigkeit besonders in Nieder-Lothringen lag wohl darin, daß der zunächst berufene Wahrer des Friedens, Herzog Gottfried, ein unmündiger Knabe von neun Jahren war. Aber der König hätte energisch auftreten müssen. Bischof Heinrich von Lüttich kannte das Ansehen Wibald's beim Herrscher und suchte ihm deshalb mit allen Kräften das Gegengewicht zu halten. Der Dechant Robert von Stablo berichtete dem Abt Wibald, daß der Bischof selbst zum Hoftage nach Worms, der damals abgehalten wurde, gehen und dem Könige tausend Mark zahlen wollte, damit er zu seinen Gunsten gegen den Grafen von Namur einschritte. Als dieser davon erfuhr, ließ er durch den Abt von Floreffe in Stablo ersuchen, daß Wibald beim König für ihn sprechen möchte[60]). Allerdings schrieb nun der Abt von Korvei aus an den König und bat, falls der Bischof käme, ihn zu veranlassen, von der ferneren Verheerung der Stabloer Güter abzustehen, oder, wenn derselbe nicht erschiene, ihn doch brieflich streng zum Frieden zu mahnen[61]).

---

parum adhuc certi, quid super hoc egerit. — Ueber die Erkrankung Heinrich's von Namur vgl. die folg. Anm.

[58]) Robert an Wibald (Ep. Wib. No. 301, S. 430): Episcopus et comes nullo modo a werra desistere volunt, set rursum post natale Domini cuncta devastare intendunt. Comes God(efridus), ut dicitur, Harizeis intrat, terram nostram et in Condrusio et in Ardenna depopulaturus, nisi redemptione accepta cessaverit. Comes Heinricus nondum convaluit. Comes de Los Turnines nostram vastavit et Bosonem et Gozwinum fratres captos tenet. Wellin episcopus post natale se dicit incendio vastaturum.

[59]) Vgl. die ausführliche Schilderung der Fehde zwischen Dietrich und Balduin in den Ann. Camerac. (M. G. S. XVI, 518—520) 1150. — S. auch Gisleb. Chron. Hanon. (M. G. S. XXI, 510).

[60]) Robert an Wibald (Ep. Wib. No. 301, S. 430): Fama erat et constabat, quod domnus episcopus nuncios suos ad Urbem direxerit, et quod ad curiam presentem domni regis Wormaziam iturus erat, mille marcis datis domnum regem in perniciem et depopulationem comitis Namucensis adducturus. Comes autem per abbatem Florefiensem nos multum sollicitavit, ut eius verbum apud domnum regem manuteneretis. — Der Zusammenhang zeigt, daß dieser Hoftag nicht lange vor Weihnachten stattfand.

[61]) Wibald an den König (Ep. No. 300, S. 428): Cum violenter nostra devastentur, diripiantur et hoc auxilio domni episcopi, sine quo idem

Digitized by Google

Heinrich von Lüttich begab sich nicht selbst nach Worms; aber seine tausend Mark scheinen doch ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Denn der König bedauerte in einem sehr gnädigen Schreiben an Heinrich, daß dessen Kirche von einigen Tyrannen auf gottlose Weise verwüstet werde, ja daß der Bischof selbst von solchen, die ihm Treue geschworen, auf neue und unerhörte Art gequält werde. „Aber wir vertrauen, fährt er fort, auf den göttlichen Schutz, der uns heil und unversehrt und Sieger über unsere Feinde sein läßt, daß wir nach Rath und Urtheil der Fürsten diese Schmach mit gebührender Strafe binnen kurzem rächen werden“[62]). Dann erst erwähnt er die von Stablo gegen den Bischof eingelaufenen Beschwerden und setzt auseinander, wie die Güter des Klosters doch nicht darunter leiden dürften, daß dessen Vogt, Heinrich von Rupe, des Bischofs Feind wäre. Indem er bemerkt, daß eine Verletzung von Stablo zugleich die Majestät des Königs treffe, verlangt er unter Androhung gerechter Ahndung Abstellung der Beschwerden[63]).

Mit so schwachen Mitteln ließ sich jedoch der Friede nicht herstellen. Wibald, der aller Wahrscheinlichkeit nach durch den königlichen Notar Heinrich von Zeit zu Zeit unter der Hand nicht nur Berichte über die Vorgänge am Hofe, sondern auch Abschriften der aus der Kanzlei expedirten, für ihn interessanten Briefe empfing[64]), sah ein, daß er auf ein kräftiges Einschreiten des Königs in Lothringen nicht rechnen durfte, so sehr er auch in seinem Briefe die Verpflichtung der Majestät zum Schutze der Bedrängten betont hatte. Er faßte daher den Plan, die Abtei Stablo ganz aufzugeben und sich auf Korvei in Sachsen, wo durch einen kräftigen Herzog eine verhältnißmäßig gute

---

G(odefridus) hoc non presumeret, decet regiam maiestatem vestram, nos ... defensare. ... Humiliter deposcimus, ut, si ... episcopus ad vestrae maiestatis presentiam venerit, de nostra ... iniusta oppresione, sicut vos decet, eum conveniatis ... Si autem eum non venire contigerit, super hoc ei severius scribendo vestra precipiat mansuetudo.

[62]) Der König an Heinrich von Lüttich (Ep. Wib. No. 302, S. 431): Pervenit ad nos clamor Stabulensis aecclesiae, dolentis et conquerentis, quod aecclesia tua impie a quibusdam tyrannis vastetur, et persona tua novis et inauditis modis ab his, qui fidelitatem tibi iuraverant, vexetur. Confidimus autem de protectione divina, quae nos sanos et incolumes et inimicorum nostrorum victores esse facit, quod consilio et iudicio principum hanc contumeliam digna animadversione in brevi tempore vindicabimus.

[63]) Der König an Heinrich von Lüttich (Ep. Wib. No. 302, S. 431): Preterea suggestum nobis est, quod propter odium H(einrici) de Rupe, qui est advocatus Stabulensis aecclesiae, tam tu quam tui incendia et rapinas in bona eiusdem aecclesiae facere disposueris, cum eadem bona in tantum sint ab advocati servitio libera, ut nullam in eis portionem ... accipiat. ... Et quoniam eandem aecclesiam ledere non solum contra regiam maiestatem est, set etiam contra tui ordinis sanctitatem, ... mandamus, ... ut te et tuos a lesione ... contineas, sciturus, quod ... aliter ... iusta indignationis nostrae ultione non carebit.

[64]) Vgl. den Brief Wibald's an den Notar Heinrich No. 206, S. 325 f., den Heinrich's an Wibald No. 277, S. 403. — Auch in den Besitz solcher Briefe, die während seiner Abwesenheit vom Hofe dort ein- und abgingen, ist Wibald gelangt.

Digitized by Google

Ordnung im Allgemeinen aufrechterhalten wurde, zu beschränken. Hierzu hatten ihn die Korveier Mönche in aller Form aufgefordert. Zu Anfang des Jahres 1151 eröffnete er dem Convent zu Stablo seine Absicht, die er besonders mit den traurigen Zuständen begründete, gegen welche er trotz aller Mühe keine Abhülfe weder von geistlicher noch von weltlicher Macht schaffen könne. Aber die Stabloer wollten von einer Abdankung Wibald's nichts hören und wiesen darauf hin, daß, wenn von einem Verzicht auf eines der Stifter die Rede wäre, doch zuerst Korvei in Betracht käme, welches erst kurze Zeit unter seiner Verwaltung stände, während er in Stablo schon vorher sechszehn Jahre Abt gewesen wäre. Wibald fügte sich auch den Wünschen der Stabloer, und die Korveier nahmen ihren Antrag ausdrücklich zurück [65]).

[65]) Die Briefe, welche Wibald's beabsichtigte Abdankung betreffen, sind Ep. Wib. No. 310—318 und No. 322, S. 438—448 und 450 f. In No. 310, S. 438, schreibt Wibald den Stabloern: Quanta enim malitia temporibus istis increverit, quando nec per aecclesiasticam nec per secularem iusticiam adiuvamur, miserabilis vexatio, quae cotidianis rapinis et incursionibus monasterium vestrum dissipat et affligit, experientiam vestram crudelibus documentis intelligere fecerunt. — Auch in No. 311, S. 440, hebt er hervor: Nullum nobis auxilium prestatur vel ab aecclesiastica vel a seculari potestate.

Digitized by Google

1151.

Erſtes Capitel.

Lothringiſche Verhältniſſe.

Wie es bei der Läſſigkeit der Reichsgewalt vorauszuſehen war, nahmen die Fehden in Lothringen ungeſtörten Fortgang. Der Biſchof von Lüttich und der Graf von Namur führten ihre Streitkräfte gegeneinander ins Feld. Das Lütticher Fußvolk fuhr die Maas aufwärts zu Schiff, während der Biſchof mit der Reiterei zu Lande folgte. Bei Andennes, am rechten Ufer der Maas, zwiſchen Huy und Namur, traf man auf den Feind, deſſen Streitkräfte beſonders an Reiterei der Zahl nach überlegen geweſen ſein ſollen. Am 1. Februar 1151 kam es zur Schlacht, in welcher Heinrich von Namur eine Niederlage erlitt. Viele der Seinigen wurden getödtet oder gefangen. Mit reicher Beute kehrte der Biſchof zurück und hielt am nächſten Tage einen glänzenden Einzug in ſeine Hauptſtadt. Doch wurde durch dieſen taktiſchen Erfolg keineswegs der Friede herbeigeführt. Eine dem Feinde gehörige Burg wurde vom Biſchof erobert und durch Feuer zerſtört [1]).

[1]) Ann. Laub. (M. G. S. IV, 23) 1151: Werra gravis et diuturna inter episcopum Leodiensem Henricum et Namurcensem comitem Henricum, et quam plures vici et castella tam bello quam incendio destructa sunt. Ipse quoque Namurcensis comes, primis sui exercitus cum magna multitudine captatis, pluribus etiam occisis, apud Andenam fortiter superatus est Calendis Februarii. — Ann S. Iac. Leod. (M. G. S. XVI, 641) 1151: Heinricus Episcopus II Heinricum comitem Namurcensem Andanae devicit; eodem anno castrum Deburnae deiecit et combussit. — Lamb. Parv. Ann. (M. G. S. XVI, 648) 1151: Bellum Andennae inter Heinricum episcopum et Heinricum comitem Namurcensem, in quo comes victus cessit; episcopus autem cum multa praeda victor cum suis rediit in purificatione sanctae Mariae. — Irrig zu 1152 Ann. Foss. (M. G. S. IV, 31): Bellum apud Andanam inter Henricum Leodiensem episcopum et Henricum Namurcensem comitem, ubi episcopus victoriam obtinuit. — Der

Digitized by Google

Den König beschäftigte damals die für ihn wichtigste Angelegenheit in Deutschland, die Auseinandersetzung mit dem Herzog Heinrich von Sachsen. Konrad hatte ihn auf den 11. Januar 1151 nach Ulm vorgeladen, wo über seine Ansprüche auf Baiern verhandelt werden sollte [2]). Allein der Herzog, der über das lange und vergebliche Harren ungeduldig geworden war und überdies wohl geringe Hoffnung hegte, daß die Entscheidung seinen Wünschen gemäß ausfallen würde, hatte inzwischen den Entschluß gefaßt, sein Recht mit den Waffen in der Hand zu erzwingen. Nachdem er Mannschaften gesammelt, die Regentschaft in Sachsen für die Zeit seiner Abwesenheit seiner Gemahlin Clementia, die Ueberwachung der Slawen aber dem Grafen Adolf von Holstein übertragen hatte, begab er sich allerdings im Januar nach Schwaben, jedoch nicht, um den Hoftag zu besuchen, sondern um gegen seinen ehemaligen Stiefvater, den Herzog Heinrich von Baiern, das Schwert zu führen [3]).

Indeß kam es damals noch nicht zum Kampfe. Wahrscheinlich

---

spätere Reiner erzählt davon panegyrisch im Triumph. Bulon. Lib. V. (M. G. S. XX, 592) zu 1153: Comes . . . equitumque collecta peditumque manu Andetennam accessit. . . . Contra quem processit episcopus, licet equitum minore numero. Leodienses enim Hoiensesque cives dum classe precessissent, metuens episcopus, ne adversariorum illos equitatus incursaret, sequi non distulit. Ea preventus necessitate equestres aggregare copias minus occurrerat . . . Kalendas siquidem Februarias cum armatae in pugnam acies concurrissent, tanto repente pars hostium stupore alligata est, ut se imbellem ipsa stuperet. . . . Primi ergo et electi equites deiecti et capti sunt, fugae caeteri consuluere, e quibus nonnulli vel comprehensi. Pedites aut concidere ferro, aut funibus abstracti sunt, nisi quos pedum salvavit velocitas. . . . (Adversarii) adeo ut securi victoriae, ut funes, quibus abstraherent victos, deportarent, ne unus tamen ecclesiasticorum aut vulneratus aut captus est. Igitur victores quia parcerent victis, et maxime quia celebritas instaret sanctae Dei genitricis, omissa fugientium insecutione, . . . regressi sunt. — Ernst, Hist. de Limb. III, 116 ff., läßt mit dieser Schlacht eine andere im Jahre 1155 am 7. Mai (Not. Aureaevall. M. G. S. XVI, 683, daraus Aegid. Aureaevall. III, 32, M. G. S. XXV, 106) zusammenfallen, an welcher der Bischof nicht theilnahm.

[2]) Konrad an Wibald (Ep. Wib. No. 319, S. 449): Nos ex consilio et peticione principum duci H(einrico) Saxoniae ad expostulandam iusticiam curiam Ulme in octava epiphaniae indiximus.

[3]) Konrad an Wibald (Ep. Wib. No. 319, S. 449): Ipse (dux) vero ad eandem curiam non solum venire neglexit, verum etiam armata manu ducatum Bawariae occupare conatus est. — Helm. I, 70: In diebus illis (als Vicelin sich vom Herzog investiren ließ) congregavit dux exercitum, ut abiret in Bawariam et requireret ducatum, quem vitricus suus Heinricus . . . occupaverat . . . Commisit igitur dux custodiam terre Sclavorum atque Nordalbingorum comiti nostro, compositisque rebus in Saxonia profectus est cum militia, ut reciperet ducatum Bawarie. Porro ductrix, domna Clementia, remansit Lunenburg, fuitque comes . . . officiosus in obsequio ductricis paterque consilii. — Der Versuch Philippson's, Heinr. d. Löwe I, 346 ff., den Zug Heinrich's nach Baiern in das Jahr 1150 zu verlegen, ist verfehlt, da er vornehmlich auf der falschen Lesart decem statt viginti in Ep. Wib. No. 282, S. 410 beruht; auch ist nicht beachtet, daß Wibald in Ep. No. 251, S. 374 sagt, er sei jene zwanzig Wochen (vgl. 1150, I, 36) am Hofe des Königs continue gewesen. Philippson nimmt eine längere Unterbrechung an.

Digitized by Google

durch Vermittlung anderer Fürsten, vielleicht Konrad's von Zähringen und Friedrich's von Schwaben, die beide mit Heinrich von Sachsen verwandt waren und auch dem Könige nahe standen, gelang es noch einmal, eine Art von Waffenstillstand herbeizuführen. Herzog Heinrich erklärte sich bereit, abermals ein halbes Jahr zu warten, und auf einem vom Könige auf den 11. Juni nach Regensburg ausgeschriebenen Hoftage zu erscheinen. Hier sollte über seinen Anspruch auf Baiern endgültig entschieden werden. Es scheint, daß ihm im voraus Aussicht auf einen ihm günstigen Spruch gemacht wurde, da er sonst schwerlich auf eine weitere Vertagung eingegangen wäre [4]). Da ihm der König zugesichert hatte, daß er das Urtheil gemäß der Gerechtigkeit und dem Rathschlag der Fürsten fällen werde, suchte Herzog Heinrich sich möglichst viel Stimmen zu gewinnen und wendete sich deshalb auch an den Abt Wibald mit der Bitte, ihm auf jenem Hoftage seine Unterstützung zu leihen [5]).

Konrad hatte wenigstens wieder Zeit gewonnen, so daß er sich zunächst ohne Sorge vor einem inneren Kriege den laufenden Regierungsgeschäften widmen konnte. Fürs erste galt es, das im Bisthum Utrecht ausgebrochene Schisma zu beseitigen. Zu diesem Zweck waren Hermann und Friedrich sammt ihren Wählern auf den 18. März nach Nürnberg vorgeladen. Während Hermann und seine Partei erschienen, hielten sich Friedrich und seine Anhänger fern. Nur Friedrich's Vater, Graf Adolf von Berg, kam und beantragte Vertagung des Processes [6]). Da er sich indeß als Bevollmächtigter der von ihm vertretenen Partei nicht durch Schriftstücke auszuweisen vermochte, nahm der König auf seine Einrede keine Rücksicht, sondern entschied nach Rath der anwesenden Bischöfe und Fürsten, daß Hermann's Wahl als gültig angesehen werden müsse. Da abgesehen vom Grafen Adolf sich hiergegen kein Widerspruch erhob, und die Mitglieder des Hoftages der Meinung waren, daß jeder Zweifel an der rechtmäßigen Wahl beseitigt werden müsse, vollzog der König die feierliche Belehnung Hermann's mit den Regalien,

---

[4]) Konrad an Wibald (Ep. Wib. No. 319, S. 449): Nos . . . aliam curiam ex iudicio principum in festo Barnabae apostoli (11. Juni) Ratispone ei prefiximus, querimoniae ipsius Deo auctore satisfacturi.

[5]) Herzog Heinrich an Wibald (Ep. Wib. No. 320, S. 449): Vestram adimus . . . benivolentiam, quatinus in curia, quam rex 2 Idus Iunii (12. Juni) Ratispone celebrandam indixit, nobis assistatis et, quam in nos det sententiam, audiatis. Pollicitus est enim, quod secundum iusticiam vel principium consilia . . . se nobis responsurum.

[6]) Konrad an Eugen, St. No. 3578 (Ep. Wib. No. 324, S. 453): Nos . . . misimus . . . legatos, imperantes eis, quatinus . . . mediante quadragesima (18. März) . . . nostro se conspectui presentarent. . . . Venit . . . Herimannus . . . cum suis electoribus. Set illi, qui iuvenem elegerant, . . . neque venerunt neque canonicam excusationem . . . transmiserunt; nisi quod pater . . . F(riderici) prepositi, comes videlicet A(dolfus), absque attestatione cleri et populi et certis per epistolas mandatis venit et negotium differi postulavit. — Den Ort des Hoftages nennt Otto Fris. Gest. I, 62: Illi vero, qui Herimannum elegerant, alios praeoccupantes (was nach Konrad's Brief unrichtig ist), principem apud Noricum castrum adeunt.

Digitized by Google

wofür besonders die wohl anwesenden niederrheinischen Grafen gewirkt haben werden [7]).

Zunächst wäre nun das Gutachten des Metropoliten in Betracht gekommen, von dem es abhing, ob er die Consecration ertheilen wollte oder nicht. Allein Arnold von Köln war von der Ausübung der erzbischöflichen Functionen suspendirt. Aus diesem Grunde mußte die letzte Entscheidung dem Papste zufallen, an welchen daher der König der Geschäftsordnung gemäß Bericht erstattete, wie er auch gethan hatte, als es sich um die Uebertragung der Propstei von Xanten an den Propst Diepold von St.-Severin in Köln handelte. Indem er dem Papst eine ausführliche Darlegung der Vorgänge gab bis zu Hermann's Investitur, deren Bezeichnung durch diesen Ausdruck aber vermieden wird, ersuchte der König, daß das von ihm löblich begonnene Werk durch den Segen der römischen Kirche vollendet und zur Verhütung weiterer Unruhen schnell bestätigt werden möchte. Konrad hatte damals die Absicht, selbst nach Utrecht zu gehen, und wünschte wohl, bis dahin im Besitz der Bestätigung Hermann's zu sein [8]).

Ueber die weiteren Verhandlungen des Nürnberger Tages ist nichts bekannt, als daß der König auf Bitten Wibald's, der vermuthlich seit dem 2. Februar auf kürzere Zeit wieder am Hofe war, ein Mandat in Angelegenheiten des Klosters Korvei erließ [9]).

Von Nürnberg begab sich der König nach Speier, wohin er auf

---

[7]) Konrad an Eugen, St. No. 3578 (Ep. Wib. No. 324, S. 453 f.): Nos vero, adhibito episcoporum et principum . . . consilio, consideravimus, electores . . . H(erimanni) prepositi sanioris esse consilii, . . . quibus . . . assentiebant omnes nobiles ac prepotentes eiusdem terre . . . Itaque quia in nostra presentia nulla contradictio iuxta iuris ordinem huic electioni opponeretur, cum omnis aecclesia . . . esset evocata, indicatum est ab episcopis et principibus : nullam nos debere moram . . . inserere, set personam . . . electam et in sacris ordinibus aetate congrua provehere. — Otto Fris. Gest. I, 62: Illi vero, qui Herimannum elegerant, . . . investituram regalium suscipiunt. — Ohne Bezug allerdings auf den Hoftag bemerken die Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456) 1150: Comites . . . Gelrensis Heinricus, Holtlandensis Theodericus, Clevensis Theodericus Hermannum investiri instantissime laborant.

[8]) Witte's Ausführungen (Wormsʃ. Concord., S. 76 f.) über Konrad's Verhalten zum Papst bei der Utrechter Wahl sind völlig haltlos, da er die Suspension des Metropoliten außer Acht läßt. — Konrad's Bericht an den Papst St. No. 3578 (Ep. Wib. No. 324, S. 452) ist noch im Monat März abgefaßt. Er bittet den Papst: ut opus a nobis laudabiliter inchoatum benedictione sacrae manus vestrae perficere et confirmare non abnuatis, et labentis ecclesiae Traiectensis ruinam celeri benedictione fulciatis. — Wibald schreibt dem Prior Heinrich von Korvei (Ep. 323, S. 452), daß er mit dem König am 15. April zusammentreffen solle: descensuri cum eo usque in Ulterius Traiectum.

[9]) Wibald schreibt dem König Ende 1150 von Korvei aus (Ep. No. 300, S. 428): Deliberavimus autem, . . . ut in purificatione sanctae Mariae ad vos, ubicunque locorum vos esse scierimus, perveniamus. — An den Prior Heinrich von Korvei (Ep. No. 323, S. 452): Quid de causa nostra in curia (Nurenbergensi, vgl. Jaffé zu dieser Stelle) sit actum, tam ex litteris . . . regis ad conventum missis quam ex viva legatorum nostrorum voce plenius poteris addiscere.

Digitized by Google

Ostern (8. April) einen Hoftag berufen hatte[10]), der indeß schwach besucht gewesen zu sein scheint. Gegenwärtig waren die Bischöfe Günther von Speier, Otto von Freising und Albert von Meißen, die Pröpste Arnold von Achen und Adalbert von Zütphen, der königliche Notar Heinrich, der seit seiner italienischen Gesandtschaft an Einfluß gewonnen hatte, Herzog Friedrich von Schwaben und Markward von Grumbach. Der König verlieh damals zum Seelenheil seines Bruders, des verstorbenen Herzogs Friedrich von Schwaben, dem Walpurgiskloster bei Hagenau, wo derselbe beigesetzt war, einen Markt zu Dirrenbach[11]).

In Speier stellten sich dem Könige die Bevollmächtigten derjenigen Partei vor, welche den Propst Friedrich zum Bischof von Utrecht erhoben hatte. Ihr Wortführer scheint der Propst Adalbert von Zütphen gewesen zu sein. Obwohl zu Nürnberg die Angelegenheit, soweit sie die Reichsgewalt anging, bereits rechtgültig entschieden war, erfuhren die Anhänger Friedrich's dennoch nicht eine einfache Zurückweisung, sondern erlangten vom Könige die Zusage einer nochmaligen Untersuchung, welche am 13. Mai zu Nimwegen stattfinden sollte[12]).

In Speier empfing der König auch die Nachricht von dem am 3. April erfolgten Tode des Erzbischofs Arnold von Köln. Drei Jahre hindurch hatte er ertragen müssen, Erzbischof von Köln zu heißen, ohne als solcher fungiren zu dürfen. Aber diesen Zustand eigener Nichtigkeit erduldete er doch lieber, als daß er seinen Gegnern den Gefallen einer freiwilligen Abdankung, die besonders seit seiner vergeblichen Reise zum Papst erwartet wurde, erwiesen hätte. Zehn Jahre hindurch hatte er in hohem Ansehen bei König und Papst gestanden, als ein plötzlicher Umschlag ihm die Gunst des letzteren entzog. Der verborgenen Wirksamkeit einer Arnold feindlichen Partei ist es zuzuschreiben, daß der Papst im März 1148 den von ihm noch im December 1147 hochgeehrten Erzbischof seiner amtlichen Functionen enthob. Da die höchste Gewalt ruhte, gerieth die Diöcese in Verfall, zumal Arnold's Kräfte durch Alter und Krankheit erschöpft waren. Nach seinem Tode noch fällte man das Urtheil, welches seine Gegner schon bei seinen Lebzeiten ausgesprochen hatten, daß er für weltliche

---

[10]) Wibald an den Prior Heinrich von Korwei (Ep. No. 323, S. 452): Rex curiam in pascha Spirae celebravit.

[11]) Außer Albert von Meißen (vgl. Anm. 14) sind diese Personen Zeugen in Konrad's Urkunde St. No. 3579: Acta sunt hec Spire a. d. i. 1151, ind. 14. — Die Recognition fehlt. — Nos pro remedio anime fratris nostri . . . Friderici, qui in silva sancta ad congregationem sanctae Walburgis . . . sepultus est (vgl. 1147, I, 3), abbati et fratribus . . . concessimus, ut ad villam quandam, que dicitur Durrinbach, celebre et liberum forum habeant. . . . Eidem ville et foro pacem et libertatem scancximus.

[12]) Otto Fris. Gest. I, 62: Altera pars, in civitatem Galliae Spiram subsecuta, inducias ab eo (rege) usque ad proximos dies rogationum (13. Mai) in palatium Noviomagense accepit. — Der Zeuge in St. No. 3579: Adelbertus prepositus de Suthvinden, scheint von Ficker (Act. imp. im Register) richtig als der von Zütphen gedeutet zu sein.

Digitized by Google

und geistliche Geschäfte gleich untauglich gewesen wäre. In der Kirche des h. Andreas, deren Propst er vor seiner Erhebung zum Erzbischof gewesen, wurde er beigesetzt [13]).

So hatte der König eine doppelte Veranlassung, den Nieder-Rhein zu besuchen. In Begleitung der Bischöfe Otto von Freising und Albert von Meißen begab er sich zunächst nach Boppard, wo er am 15. April mit dem Abt Wibald zusammentreffen wollte. Hier begegneten ihm Boten der kölnischen Geistlichkeit, welche ihn benachrichtigten, daß sein Kanzler Arnold zum Erzbischof erwählt sei [14]).

Sobald Arnold I. gestorben war, wurde in Köln ein dreitägiges Fasten ausgeschrieben, um Zeit für die Benachrichtigung der Suffraganbischöfe von Lüttich, Münster, Minden und Osnabrück zu gewinnen, da deren Gegenwart bei der Wahl üblich war. In der Stadt Köln wurde diese Zeit damit ausgefüllt, daß man die Reliquien der Heiligen Severin, Kunibert und Eilulf in Procession durch die Straßen trug und Gebete hersagte. Heinrich von Lüttich, Werner von Münster und Philipp von Osnabrück scheinen auch zu rechter Zeit in Köln eingetroffen zu sein [15]).

---

[13]) Ann. Col. Max. I et II (M. G. S. XVII, 763) 1151: Arnoldus Coloniensis archiepiscopus obiit. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1151: Arnoldus Coloniensis presul obiit. — Ann. Magdbg. (M. G. S. XVI, 190) 1151: Obiit Coloniensis archiepiscopus Arnoldus. — Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1151: Arnoldus Coloniensis archiepiscopus obiit. — Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 727) 1151: Obiit Arnoldus I. — Den 3. April haben als Todestag: Necrol. S. Gereon. Col. (Lacomblet, Arch. f. Gesch. d. N.-Rheins III, 115): 3 Non. April. obiit Arnoldus archiepiscopus I. — Denselben Tag Necrol. S. Sever. Col. (a. a. O. III, 156; ebenso das daselbst angeführte Necrologium von Rolandswerth). — Necrol. Tuiciens. (a. a. O. V, 265). — Necrol. Xantens. (Binterim und Mooren, Erzdiöc. Köln I, 384). — Zum 4. April: Necrol. Siegberg. (Ann. für d. Gesch. d. N.-Rheins VIII, 222): Pridie Non. April. Arnoldus Coloniensis archiepiscopus. — Otto Fris. Gest. I, 62: Inter haec Arnoldus quoque Coloniensis archiepiscopus, vir ad ecclesiastica et secularia inutilis, vitam finivit. — Cat. Archiep. Col. (M. G. S. XXIV, 342): Arnoldus prepositus sancti Andree. Hic in exordio admodum aptus et ydoneus visus est, ad extremum vero depravatus cunctis vilescere cepit . . . Sedit annis 13 . . . Sepultus est apud sanctum Andream. — Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 340, S. 469): Subtractus est ab hac vita . . . Arnoldus, cuius tempore conquassata plurimum et attrita (ecclesia Colon.) fuerat. — Arnold I. erscheint in folgenden Urkunden Konrad's: 1138, St. No. 3368—3373, 3375; 1139, St. No. 3384, 3395, 3397; 1140, St. No. 3414; 1141, St. No. 3427, 3428, 3432; 1145, St. No. 3491, 3493, 3500, 3507, 3508; 1146, St. No. 3509—3511; 1147, St. No. 3538, 3539, 3545, 3546, 3552.

[14]) Otto Fris. Gest. I, 62: Igitur Conradus rex tam de subrogatione Coloniensis, quam super determinatione illius controversiae, quae in Traiectensi ecclesia agitabatur, examen laturus, inferiores Rheni partes adiit, habens secum ex Baioaria Ottonem Frisingensem et ex Saxonia Albertum Misinensem episcopos (Letzterer wird also in Speier gewesen sein). Cumque ad Bobardiam villam regalem . . . venisset, legatos obvios habuit, nunciantes, Arnoldum cancellarium suum in . . . Coloniensi ecclesia electum esse. — Wibald an den Prior Heinrich von Korvei (Ep. No. 323, S. 452): In octava (paschae, d. h. 15. April) ei (regi) occurrere iussi sumus. Vgl. Anm. 8.

[15]) Bericht des kölnischen Klerus über die Wahl an den Papst (Ep. Wib.

Digitized by Google

Ueber die Person des Nachfolgers war die Majorität der Wähler unzweifelhaft längst einig. Der königliche Kanzler und Dompropst Arnold, aus dem Hause der Grafen von Wied, ein heftiger Gegner des verstorbenen Erzbischofs, scheint vornehmlich bewirkt zu haben, daß der Suspendirte beim Papste keine Verzeihung erhielt, und wird bei Zeiten dafür gesorgt haben, daß sich auf ihn die Augen richteten. Sein Amt als königlicher Kanzler, welches er seit Konrad's Regierungsantritt bekleidet hatte, schien eine gewisse Bürgschaft zu bieten, daß die Unterstützung des Herrschers zur Förderung des Erzbisthums, dessen Gebiet durch Fehde und Räuberei vielfach geschädigt war, nicht fehlen werde. Nach sehr kurzer Berathung wurde der Kanzler Arnold einmüthig gewählt. Der Sitte der Zeit gemäß nahm Arnold die Miene an, als ob er sich der Würde nicht gewachsen fühlte; er erklärte sich für unfähig, das Erzstift aus dem Zustande tiefer Zerrüttung, in den es durch mangelhafte Verwaltung gerathen, auf die ihm gebührende Höhe wieder zu erheben. Lieber wolle er sterben oder in immerwährende Verbannung gehen, als zusehen, wie die kölnische Kirche von schlechten Menschen zerstückelt und vernichtet würde, während er ihr Bischof wäre. Auch hob er hervor, daß das Erzstift vieler Vorrechte, die es ehedem besessen, verlustig gegangen wäre, deren Erneuerung vor allem nothwendig sei. Man fand, daß er die officielle Bescheidenheit über das hergebrachte Maß trieb, als er sich in die Kirche mehr ziehen ließ, als freiwillig ging. Aber er duldete noch nicht, daß man ihn inthronisirte, sondern machte die Uebernahme des Amtes von der Zustimmung des Königs und des Papstes abhängig. Seine Absicht hierbei war offenbar, sich sowohl im voraus die kräftige Mitwirkung der höchsten Reichs- und Kirchengewalt bei der Wiedergewinnung der entfremdeten erzbischöflichen Rechte und Güter zu sichern, als auch durch die Rücksichtnahme auf König und Papst deren günstige Meinung über ihn zu verstärken[16]).

No. 341, S. 474): Post obitum . . . . Arnoldi . . . Coloniensis aecclesia, salutem et protectionem suam iam a longis retro temporibus esuriens, triduanum ieiunium (4.—6. April) . . . indixit et, comportatis per omnes vicos urbis . . . corporibus Severini, Cuniberti et Ailulfi, . . . Dei . . . clementiam humili prece et sincera devotione interpellabant. — Heinrich von Lüttich an den Papst (Ep. Wib. No. 326, S. 455): Post decessum . . . archiepiscopi Coloniensis aecclesia nos et alios . . . suffraganeos ad diem electionis futuri antistitis ordine canonico evocavit. — Heinrich's Gegenwart geht aus der von ihm gegebenen Beschreibung der Wahl hervor. — Werner von Münster und Philipp von Osnabrück finden sich mit Heinrich von Lüttich in der Umgebung des Königs am 17. Mai zu Nimwegen, wohin sie ihm von Köln aus gefolgt zu sein scheinen.

[16]) Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 340, S. 470): Deus . . . misit . . . Spiritum, ut pari voto parique sententia et consona omnium acclamatione eligerent . . . Arnoldum, . . . maiorem prepositum, nostrae curiae cancellarium, pro eo quod . . . cum . . . vestra benedictione ac nostro presidio sperabant, et pacem in terra revocari et latrocinia coherceri et reformari leges. . . . Ipse autem ultra humilitatis et obedientiae regulas . . . renitebatur, pro hoc quod ad tantas et tam multiplices ruinas intus et foris resarciendas se . . . debilem arbitrabatur; et sese mori malle vel in perpetuum

Digitized by Google

Konrad vernahm zu Boppard in der That mit Wohlgefallen die Kunde von Arnold's Gesinnung. Um so weniger hatte er jetzt nöthig, seine Weiterreise zu beschleunigen. Vielmehr gedachte er zunächst durch energische Strenge einmal etwas für die Herstellung des Landfriedens in dem schwer heimgesuchten Lothringen zu sorgen[17]).

Die Burg Kochem an der Mosel, welche seit dem Tode des Pfalzgrafen Wilhelm in den Besitz des Reiches zurückgekommen war, scheint damals zu einer Behausung räuberischer Herren geworden zu sein, welche ebenfalls zu der allgemeinen Friedlosigkeit Lothringens beigetragen haben werden. Von Boppard aus unternahm der König dorthin eine kriegerische Expedition, die zur Einnahme der Burg führte. Nachdem sie Konrad mit einer Besatzung belegt hatte, begab er sich nach dem Rhein zurück und eroberte die feste Burg Rineck, den einstigen Sitz des mit dem Grafen Otto im vorigen Jahre ausgestorbenen Geschlechtes. Auch hier scheinen sich Freibeuter festgesetzt zu haben, welche die günstige Lage des Schlosses an Strom und Straße zu Raub und Erpressung benutzt haben werden. Um auch für die Zukunft eine Störung des lebhaften Handelsweges zu verhüten, begnügte sich der König nicht mit der Einnahme der Burg, sondern ließ sie durch Feuer zerstören [18]).

---

exulare, quam matrem suam se prelato ab improbis lacerari ac subverti, protestabatur. Irruentibus itaque in eum tam clero quam honoratis et populo, tractus est in aecclesiam violenter, nec, more vel ordine suo renitens, inthronizari potuit, dicens, huius . . . rei summam usque ad vestrae celsitudinis assensum . . . se velle differre. — Heinrich von Lüttich an Eugen (Ep. Wib. No. 326, S. 455 f.): Premissis ieiuniis et laetaniarum obsecrationibus et invocata sancti Spiritus gratia, . . . elegit sibi . . . communi omnium . . . desiderio et acclamatione Arnoldum, . . . maiorem prepositum, regiae curiae cancellarium. . . . Tanta . . . fuit actionis illius in tempore brevitas, ut magis videatur esse optatum quam perpetratum, et ipse magis raptus quam electus. Siquidem, in quo tunc accusari posse videbatur, ultra regularem modestiam renisus est et fere inobediens factus, trahi potius atque cogi, quam vocari compulsus est. — Der Kölner Klerus an Eugen (Ep. Wib. No. 341, S. 474): Die vero, qua futuri antistitis erat formanda electio, . . . votis concordibus et pari cunctorum acclamatione traximus ad inthronizandum . . . Arnoldum, maioris aecclesiae prepositum. . . . Renitens vero et reclamans excusabat se ipsum, pretendens humilius quam verius virium suarum imbecillitatem, et ad memoriam reducens multiplices acclesiae nostrae . . . ruinas, et merens, quod Coloniensis aecclesia omni fere dignitate ac potestate, quam a sede apostolica priscis temporibus gloriose acceperat, nudata prorsus et spoliata videretur. — Ann. Col. Max. I (M. G. S. XVII, 763) 1151: Arnoldus cancellarius regis et prepositus maioris ecclesiae licet plurimum renitens successit. — Die Wahl fand nach dem dreitägigen Fasten (4.—6. April) zwischen dem 7. und 13. April statt. Zur Reise nach Boppard, wo der König am 15. April verweilte (s. Anm. 14), brauchten die kölnischen Boten wohl zwei Tage.

[17]) Otto Fris. Gest. I, 62: Rex . . . ad Bobardiam . . . legatos obvios habuit, nunciantes, Arnaldum . . . huius rei (electionis) assensum usque ad adventum ipsius distulisse. Quod verbum gratanter rex accepit.

[18]) Otto Fris. Gest. I, 62: Inde (von Boppard) extra viam paulisper digrediens, duas arces fortissimas, quarum altera super Mosellam Chohina (vgl. 1143, II, 43), altera super Rheni litus posita Rinekka dicebatur,

Digitized by Google

Vor Rineck traf der König den Kanzler Arnold, welcher ihm in Begleitung Heinrich's von Lüttich und kölnischer Geistlicher entgegengeeilt war. Mit ihm und dem übrigen Gefolge ging der König alsdann nach Bonn, in dessen nächster Nähe, in Rheindorf, Arnold eine Kirche erbaut hatte, deren Einweihung die Bischöfe Heinrich von Lüttich, Otto von Freising und Albert von Meißen am 25. April vollzogen. Auch Abt Wibald und kölnische Geistliche, wie der Domdechant Walter, der Propst Gerhard von Bonn, der Abt Nicolaus von Siegburg, sowie vermuthlich die Verwandten Arnold's, sein Bruder Burchard von Wied, seine Schwestern Hedwig, Aebtissin von Gerresheim, und Hizecha, Aebtissin von Wilich, waren bei der Feierlichkeit gegenwärtig [19]).

In Rheindorf bestiegen der König und sein Gefolge bereit gehaltene Schiffe und fuhren den Rhein hinab nach Köln, wo die Ankunft vermuthlich am 26. April erfolgte, und zunächst längerer Aufent-

expugnavit, in Chohina praesidia ponens, alteram ignibus tradens. — In einem Briefe an den Papst (Ep. Wib. No. 340, S. 470) bezeichnet Konrad u. A. als Zweck seiner Reise in das rheinische Gebiet: Accessimus . . . ad eas partes Lotharingiae ad reprimendos motus bellicos et vindicandas latronum incursiones, qui totam episcopatus illius (Coloniensis) regionem rapinis et incendiis perturbaverant et inreparabilis metu vastationis cuncta compleverant.

[19]) Otto Fris. Gest. I, 62: Ibi (zuletzt ist Rineck erwähnt) . . . Coloniensem electum excipiens, cum eoque ad inferiora descendens, capellam operosam, quam ille non longe a Colonia in proprio fundo construxerat, a praedictis quos secum duxerat episcopis consecrari fecit. — Inschrift in der Kirche zu Rheindorf (Binterim, Suffraganei Colon. extraord. S. 23): A. MCLI, VII Ianuarii (dedicatum est) altare a Misniensium episcopo Arnoldo (l. Alberto), . . . a Leodiensium episcopo Henrico, . . . altare vero medium . . . a Frisingensium episcopo Ottone, domini Romanorum regis augusti fratre, ipso eodem rege praesente, nec non Arnoldo piae recordationis fundatore et Coloniensis ecclesiae electo, praesente etiam venerabili Corbeiensium abbate Wibaldo, . . . Waltero maioris ecclesiae in Colonia decano, Bunnensi praeposito et archidiacono Gerhardo, . . . Sigebergensium abbate Nicolao, multis praeterea personis tam e nobilibus quam ministerialibus, dotata quoque ab eodem fundatore et fratre suo Burcardo de Withe et sorore sua Hathewiga Asnidensi, Gergisheimensi abbatissa, et sorore sua Hicecha, abbatissa de Wilera. — Das Datum VII Ianuarii oder Cal. Febr. (bei Hundshagen, Stadt u. Universität Bonn, S. 185) sind unzweifelhaft aus der verwitterten Schrift entstandene falsche Lesarten. Jaffé, Konr. III., S. 198 vermuthet VII Id. Maii. Aber es ist zu lesen VII Cal. Maii. Dies wird bewiesen durch eine von Kaufmann bei Simons (Doppelkirche zu Schwarzrheindorf, S. 9) mitgetheilte Urkunde von 1327, nach welcher das bisher crastino Georgii proximo gefeierte Kirchweihfest von Rheindorf auf den Sonntag nach Himmelfahrt verlegt werden soll. Der Georgstag wird vielfach am 24. April begangen. Die Weihe fand demnach am 25. April statt. Die Entfernungen zwischen Boppard, Kochem, Rineck, Rheindorf (ganz nahe unterhalb Bonn) sind gering. Die Burgen werden dem König keinen oder sehr geringen Widerstand entgegengesetzt haben. Die Zeit vom 15. bis 24. April reicht vollkommen für die Einnahme dieser Burgen und die Ankunft in Bonn oder Rheindorf aus, während der Zwischenraum (15. April bis 11. Mai) viel zu lang erscheint. Auch kommt in Betracht, daß der König am 13. Mai zu Nimwegen sein soll und vorher einige Zeit in Köln verweilte. Vgl. Kersten, Arnold von Wied (Jen. Diss. 1881, S. 27 f.), wo noch andere Drucke der Inschrift verzeichnet sind.

Digitized by Google

halt genommen wurde. Der Empfang des Königs von Seiten des Klerus und der Bevölkerung war glänzend. In feierlicher Procession begab er sich in die Peterskirche, wo ihn die Geistlichkeit ersuchte, die Belehnung Arnold's mit den Regalien alsbald zu vollziehen. Allein auch jetzt noch erhob der Erwählte vielfache Bedenken, die der König mit Mühe zu überwinden vermochte, indem er versprach, seinen Einfluß beim Papst dafür einzusetzen, daß dem Erzstifte die ihm von Alters her zustehenden, aber außer Uebung gekommenen Vorrechte bestätigt und erneuert würden. Da der König auch seinerseits jede Unterstützung verhieß, um die Rechte des Erzbischofs wieder zu voller Geltung zu bringen, verstand sich Arnold endlich dazu, die Belehnung mit den Regalien aus der Hand des Königs entgegenzunehmen, nachdem er noch erreicht hatte, daß ihm behufs Ausübung der weltlichen Gerichtsbarkeit und zur Herstellung des Friedens sogar herzogliche Rechte übertragen wurden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die herzogliche Gewalt eines jener angeblichen und in Vergessenheit gerathenen Privilegien war, von deren Erneuerung Arnold die Uebernahme der erzbischöflichen Würde abhängig gemacht hatte. Vielleicht begründete er seinen Anspruch damit, daß Erzbischof Brun, der Bruder Otto's I., gleichfalls herzogliche Rechte ausgeübt habe, die Arnold als dem Erzbisthum zugehörig angesehen wissen wollte. Indem Konrad dieser Prätension Berechtigung zuerkannt zu haben scheint, ist er durch die Belehnung Arnold's mit dem Ducat der eigentliche Schöpfer der herzoglichen Gewalt des Erzbischofs von Köln geworden [20]).

Arnold hatte dem Erzbischof von Köln eine vor anderen geistlichen Fürsten bevorzugte Stellung durch den Erwerb der herzog-

---

[20]) Otto Fris. Gest. I, 62: Inde naves ingressus super Rhenum remigans, Coloniam Agrippinam venit cum maximo cleri ac populi tripudio susceptus. Igitur finita . . . processionis solempnitate rex in principali beati Petri ecclesia sedens, Arnaldum renitentem valde et reclamantem pontificatus simul et ducatus regalibus investit. — Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 340, S. 470 f.): Ingressi vero urbem Coloniensem — quae tota erat coronata gaudio, spe et alacritate tam unanimis . . . electionis et nostro celeri inopinato . . . adventu (auch hierzu würde der 12. Mai nicht passen) — coegerunt nos electores . . . a principali aecclesia beati Petri, . . . in qua more regio sollempniter suscepti eramus, non discedere, donec electionem . . . pro nostrae dignitatis privilegio confirmaremus et electum ad reformandam pacem et iusticias seculares faciendas proveheremus et adiuvaremus. Verum ille solito more contradicere persistebat . . . Nos igitur promisimus tam aecclesiae Coloniensi quam ipso electo, quod apud sublimitatem vestram . . . obtineremus, quatinus ipsa Coloniensis aecclesia tum in privilegiis suis antiquis set neglectis . . renovandis et confirmandis roboraretur, tum persona ipsius pristina dignitate iuxta formam predecessorum suorum honoraretur. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1151: Regis cancellarius eiusdem nominis successit. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 190) 1151: Succedit cancellarius Arnoldus. — Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 727) 1151: Successit Arnoldus II. — Cat. archiep. Colon. (M. G. S. XXIV, 392): Arnoldus prepositus sancti Petri, vir probitate conspicuus et Coloniensi ecclesie satis utilis et ydoneus.

Digitized by Google

lichen Würde gesichert. Aber der König entfaltete noch weitere rege Thätigkeit zu seinen Gunsten. Zu Köln hielt er bald nach der Investitur Arnold's einen Hoftag ab, der von vielen Fürsten besucht war. Es wurde festgestellt, daß besonders zur Zeit des Erzbischofs Friedrich (1099—1131) viele Güter, deren Ertrag zum Unterhalt des Erzbischofs bestimmt waren, als Lehen ausgethan waren. Hierzu gehörten u. A. die städtischen Zölle. Gemäß dem Spruche der Fürsten ließ der König das Urtheil ergehen, daß alle Verleihungen oder Verpfändungen von erzbischöflichen Tafelgütern unverbindlich seien, da sie Eigenthum des Reiches und der Kirche bildeten; auch sei kein Erzbischof verpflichtet, von einem seiner Vorgänger etwa erfolgte Belehnungen oder Verpfändungen derartiger Güter als rechtmäßig anzuerkennen; wohl aber sollten von deren Erträgen die Kosten bestritten werden, welche aus den Soldansprüchen der Lehnsleute oder Geistlichen des Erzbischofs bei den Gerichtstagen desselben sowie bei den Hoftagen und Kriegszügen des Königs oder Kaisers entständen [21]).

Auch fernerhin zeigte der König dem Erwählten von Köln lebhafte Fürsorge. Der Erzbischof Heinrich von Mainz hatte auf die

---

[21]) Diese Vorgänge erzählt Friedrich I. in seiner Urkunde vom 14. Juni 1153 (St. No. 3672): Possessiones, quae quorundam archiepiscoporum negligentia a mensa seu eleemosyna episcopali alienata fuere, sicut in conspectu . . . regis Conradi tertii . . . Arnoldo II, Coloniensi archiepiscopo, ab innumeris principibus et tota curia Coloniae iudicatum est, decrevimus confirmare et rei gestae seriem . . . certissime annotare. Coloniensis siquidem ecclesia . . . negligentia . . . praecipue Friderici, qui . . . bona de mensa et eleemosyna episcopali inbeneficiavit, graviter attrita est . . . Electus est . . . Arnoldus, . . . a . . . Conrado . . . investituram . . . renisus est, praetendens, episcopatum usque adeo distractum et laceratum esse, ut suas pro eo divitias . . . nullatenus velit commutare. . . . Verum . . . Conradus . . . eidem electo alienatorum restaurationem . . . firmiter promisit. Post haec in eadem urbe . . . Conradus . . . rex in celebri curia a multis et praecipuis regni principibus iudicium requisivit super bonis a mensa seu eleemosyna . . . alienatis, et iidem principes et tota curia iudicium dedit, quod quotidiana servitia ad episcopalem mensam pertinentia nequaquam inbeneficiari vel invadiari iure possint, eo quod regno et ecclesiae debeantur. . . . Ex hoc sano iudicio . . . rex Conradus . . . Arnoldo . . . in omnibus bonis, quae alienata fuerant, . . . pacem indixit. His nimirum bonis utilitati ipsius duntaxat archiepiscopi non providetur, verum cunctis inbeneficiatis a Coloniensi archiepiscopo, baronibus et ministerialibus, ecclesiasticis quoque personis, archidiaconis, abbatibus et prepositis in placitis et curiis archiepiscopi, in curiis quoque et exercitibus regum et imperatorum cum suo archiepiscopo statuta singulis stipendia debentur. Idem Arnoldus . . . legitimo testimonio nobilium virorum, videlicet comitis de Arnisbergh et Marcwardi de Grumbach (die also in Köln anwesend waren), . . . comprobavit, praefatum iudicium se coram . . . Conrado . . . Coloniae accepisse. — Unter diesen Gütern wird auch thelonium urbis Coloniae erwähnt. — Eugen III. bestätigte in einem Schreiben an den Kölner Klerus vom 8. Januar 1152 (Jaffé, Reg. Pont. No. 6600) den Spruch Konrad's: Iudicium, quod super his, quae laicis concessa sunt, in conspectu filii nostri C(onradi) illustris Romanorum regis apud Coloniam . . . noviter promulgatum est, . . . firmamus.

Digitized by Google

erste Kunde von Arnold's Wahl demselben eine Propstei zu Limburg, die er bisher innehatte, entzogen. Der König richtete wiederholt die Aufforderung an Heinrich, daß er seine Verfügung zurücknehmen möge, und machte ihn darauf aufmerksam, daß Arnold endgültig das Amt noch nicht übernommen habe, da die Consecration durch den Papst noch nicht erfolgt sei. Bis dahin aber hatte ihm der König den Genuß aller Pfründen, die er bekleidete, gewährleistet [22]).

Von den weiteren Geschäften, die auf dem Hoftage zu Köln erledigt wurden, ist wenig Ueberlieferung vorhanden. Dem Mönchskloster Liesborn bei Lippstadt und dem Nonnenconvent von St.-Marien zu Münster gewährte der König ein Privileg, durch welches er die Güter dieser Stifter, welche auf dem königlichen Gebiete von Remagen gelegen waren, in seinen Schutz nahm. Bei der Verleihung waren vornehmlich Geistliche und Stiftsvasallen der kölnischen Kirche gegenwärtig. Genannt werden der Domdechant Walter, die Pröpste Gerhard von Bonn, Diepold von Xanten und Ulrich von Soest, Abt Nicolaus von Siegburg; von Weltlichen: Poppo von Holland, Burchard von Wied, Arnold von Blankenheim und sein Bruder Gerhard, Gerhard von Hagen und sein Bruder Dietrich, Graf Hermann von Hardenberg und sein Bruder Nibelung, Eberhard von Hengenbach, der Vogt Walter von Soest, sowie mehrere Ministerialen, unter ihnen der Vogt Hermann von Köln [23]).

Gegen zwei Wochen scheint der König Hof in Köln gehalten zu haben. Er begab sich von dort nach Nimwegen, wo er vermuthlich zu der von ihm selbst festgesetzten Zeit, am 13. Mai, einen Hoftag

---

[22]) Konrad an Heinrich von Mainz (Ep. Wib. No. 327, S. 456 f.): Rogaveramus . . . per litteras nostras et mandata plus quam tercio, ut quod iuris tui esse cognoscitur in prepositura de Lempurch ad nostrae voluntatis . . . nutum . . . ordinares . . . Tu vero . . . aecclesiae Coloniensis electum, necdum eidem vocationi consentientem, . . . possessione sua nudasti. Siquidem cum adhuc detrectet onus . . . suscipere et rem omnem distulerit usque ad presentiam . . . papae, amoveri a gradu inferiori non debuit . . . Et cum examinatio precedat consecrationem, removeri quidem a summi sacerdotii officio possunt . . . Proinde . . . rogamus, ut factum tuum . . . corrigas . . . Universa enim, quae a nobis habet, illibata ei usque ad consecrationem conservabimus.

[23]) Urkunde Konrad's, St. No. 3580: Acta sunt haec a. d. i. 1151, ind. 14, rgnte dno Cuonrado II, gloriso Rom. rege aug., a. regni eius 14. — Recognoscent ist Arnold. — Ecclesiae sanctorum Cosmae et Damiani in Lisborn et monachis ibidem Deo servientibus, et sororibus in ecclesia sanctae Mariae in Monasterio . . . degentibus, in prediis suis, que in territorio nostro Reumacensi . . . conquisierant, . . . securitatem et pacem perpetuam dedimus, et . . . sanximus, ut, ubi nominatur et est specialiter regia potestas, ibi pauperes Christi, de quibus predictum est, specialiter nostram experiantur clementiam. — Die genannten Zeugen sprechen nicht dagegen, daß die Urkunde in Köln vollzogen wurde. Auffällig ist jedoch, daß Arnold einfach als cancellarius, nicht auch als electus recognoscirt. Aus diesem Grunde ist es vielleicht passender, die Urkunde nach Rheindorf zu verlegen, zumal mehrere der genannten Personen (vgl. Anm. 19) dorthin mit dem Kanzler gegangen waren, um den König nach Köln einzuholen. Vor Empfang der Investitur mochte sich Arnold vielleicht noch nicht als Electus bezeichnen lassen.

Digitized by Google

eröffnet haben wird. In seiner Umgebung befanden sich der erwählte Erzbischof Arnold, die Bischöfe Otto von Freising, Albert von Meißen, Heinrich von Lüttich, Werner von Münster und Philipp von Osnabrück, die Aebte Wibald von Korvei und Lambert von Werden, die Grafen Adolf von Berg, Heinrich von Geldern, Gottfried und Hermann von Kuik; außerdem Markward von Grumbach und Albert von Trübingen [24]).

Konrad beabsichtigte, die wegen der zwistigen Wahl im Bisthum Utrecht entstandenen Unruhen beizulegen. Hier hatten sich inzwischen die Zustände dahin geändert, daß die Anhänger Friedrich's das Uebergewicht erlangt und den bereits vom König investirten Hermann aus der Stadt vertrieben hatten. Letzterer hatte sich mit seinen Wählern und Freunden in Nimwegen eingefunden; die Gönner Friedrich's, in Furcht vor Gewalt, verlangten zunächst Zusicherung freien Geleits, das ihnen vom König auch gewährt wurde. In großer Zahl kamen sie alsdann auf vielen Schiffen die Waal herauf [25]).

Zunächst versuchte Konrad dieselben zu einer freiwilligen Anerkennung Hermann's ohne Einleitung eines Processes zu bestimmen. Als sie jedoch hierauf nicht eingehen wollten, erklärte er, daß nunmehr durch gerichtliche Entscheidung die Frage zu lösen sei. Aber gegen ein solches Verfahren, dessen für Hermann günstiges Ergebniß vorauszusehen war, erhoben sie offenen Widerspruch. Der König mußte sich von ihnen sagen lassen, daß die streitige Angelegenheit eine kirchliche sei und nicht vor den weltlichen Richter gehöre, daß die Appellation an den Papst bereits eingereicht sei [26]). Aufs höchste war der König über die trotzige Antwort entrüstet, in der er nichts anderes als eine Verachtung gegen die Majestät des Reichsoberhauptes erkennen konnte. Da er indeß das einmal gewährte freie Geleit nicht brechen wollte, mußte er sie, wenngleich in großem Zorne, ungefährdet entlassen. Aber schon hatte er den Entschluß gefaßt, die Verwegenen zu bestrafen und mit Heeresmacht gegen Utrecht zu ziehen, als ihn Nachrichten aus Baiern ereilten, die ihm den Aufbruch in dieses Land nothwendiger erscheinen ließen, als die Demüthigung der hartnäckigen Anhänger Friedrich's [27]).

---

[24]) Die genannten Personen und außerdem der Erwählte von Utrecht, Hermann, sind Zeugen in Konrad's Urkunde vom 17. Mai 1151, Nimwegen, St. No. 3581.

[25]) Otto. Fris. Gest. I, 62: Traietenses Fridericum in civitate sua non sine fastu habebant, Herimanno eiecto. Itaque conductum primo de personarum incolumitate petentes, cum magna multitudine navium a Rheno per Gual fluvium . . . veniunt.

[26]) Otto Fris. Gest I, 62: Quos rex in causa ponens ad pacemque cum adversariis suis sine litis contestatione revocare volens, cum hoc modo procedere non posset, tandem eis iuris districtionem obtulit. Illi viaticum redeundi postulaverunt, dicentes, se, eo quod causa ipsa tanquam ecclesiastica ad ecclesiasticum iudicem, id est ad aures summi pontificis translata esset, respondere coram cincto iudice non posse.

[27]) Otto Fris. Gest I, 62: Contra quos utpote adversus Romanum

Digitized by Google

Wenn der König auch außer Stande war, eine Appellation an die römische Curie zu hindern, hielt er seinerseits daran fest, daß Hermann, den er bereits investirt hatte, der allein rechtmäßig erwählte Bischof von Utrecht sei, wie er dies auch darin kundgab, daß er ihn als solchen in einer in jenen Tagen zu Nimwegen vollzogenen königlichen Urkunde als Zeugen eintragen ließ. In derselben gab der König seine Entscheidung über einen seit längerer Zeit bestehenden Streit zwischen den Klöstern Waußor und Hastière. Auf Wibald's Anregung gelangte die Angelegenheit zu Nimwegen zur Verhandlung.

Von Alters war Hastière dem Stift Waußor derart unterstellt, daß ein gemeinsamer Abt, der von Waußor den Titel führte, beide Klöster verwaltete. Die Mönche von Hastière wünschten indeß einen eigenen Abt zu besitzen und verweigerten dem Abt Dietrich von Waußor den Gehorsam. In ihren Bestrebungen fanden sie geneigtes Ohr bei dem Diöcesanbischof Stephan von Metz, von welchem Dietrich als Abt von Hastière citirt wurde. Aber Abt Wibald, der in Waußor Mönch geworden war, trat als Beschützer der Rechte dieses Klosters auf, die er vor dem Papst zu vertheidigen sich bereit erklärte, als seine Sendung nach Italien im Auftrage des Königs in Aussicht stand [28]). Da aber seine Reise unterblieben war, brachte er die Angelegenheit auf dem Hoftage zu Nimwegen zur Sprache. Der König entschied den Privilegien der Stifter gemäß zu Gunsten Waußor's. Die Mönche wurden zum Gehorsam gegen Dietrich verpflichtet, nach dessen Tode die Neuwahl zu Waußor stattfinden sollte; der Abt müßte in erster Linie aus den Mönchen dieses Klosters genommen werden. Durch ein vom 17. Mai aus Nimwegen datirtes Document empfing Waußor die Bekräftigung seines Vorrechtes [29]).

Auf der Reise von Nimwegen den Rhein hinauf nahm der

---

principem agentes maiestatis contemptores, quia in continenti propter praestitum commeatum ulcisci non valuit, acerba rex usus conquestione, mox etiam pro huius temeritatis debita vindicta sumenda, ad civitatem ipsorum processisset, nisi quod propter quorundam Noricorum comitum insolentiam in eandem revocabatur provinciam.

[28]) Ueber diesen Streit handeln Ep. Wib. No. 289—295, S. 416—423, vier Briefe Wibald's und zwei Stephan's von Metz aus der letzten Hälfte des Jahres 1150. — Vgl. 1150, III, 24.

[29]) Urkunde Konrad's St. No. 3581: Actum in palatio Noviomagi a. d. i. 1151, ind. 13 (statt 14), 16 Kal. Iun., rgnte dno Cuonrado Rom. rege II, a. regni sui 14, in Chro fel. Am. — Recognoscent ist Arnold, Coloniensis electus. In der Corroboration begegnet der seltene Ausdruck signum imaginis, der nur noch in St. No. 3489 vorkommt (vgl. 1144, III, 24). — Interventu . . . Wibaldi . . . privilegia Walciodorensis monasterii, in quo . . . religionis habitum suscepit, . . . recitari et exponi fecimus: . . . Decernimus, ut Hasteriensis locus Walciodorensi monasterio . . . subdatur sicut cella vel prepositura, vel quocunque nomine dicatur. . . . Et decendente . . . T(eoderico) abbate . . . Hasterienses monachi conveniant Walciodorum . . . Prima denominatio penes Walciodorensium constet arbitrium et de ipsorum cetu persona, si fuerit idonea inventa, . . . eligatur. Quodsi ibi forte reperiri non poterit, atque in Hasteriensi aecclesia persona conveniens inventa fuerit, de ipsis potius quam de alio monasterio prelatus assumatur.

Digitized by Google

König Aufenthalt zu Coblenz, wo er am 27. Mai das Pfingstfest feierte. Im vollen Ornat, die Krone auf dem Haupte, wie es an hohen Festtagen üblich war, schritt er zur Kirche. Von Coblenz aus entließ er Gesandte des Königs Alfons von Spanien, die längere Zeit bei ihm verweilt hatten, in ihre Heimath. Vermuthlich hatten dieselben Verträge zum Abschluß gebracht, in deren Folge Richildis, eine Tochter des vertriebenen Herzogs Wladislaw von Polen und der Halbschwester Konrad's, Agnes, im nächsten Jahre die Gemahlin des Königs von Spanien wurde [30]).

Der König scheint mehrere Tage bis in den Anfang Juni in Coblenz selbst oder in den nächsten rheinischen Gebieten geblieben zu sein, um für die Herstellung eines möglichst dauernden Friedens in Lothringen thätig sein zu können. Aber alle seine Bemühungen zeigten sich erfolglos, obwohl er in ihnen vom Abt Wibald aufs eifrigste unterstützt wurde. An die Mönche von Korvei, welche wegen des über sie hereingebrochenen Mangels sogar an den nothwendigen Lebensmitteln ihres Abtes Hülfe und schnelle Rückkehr in Anspruch nahmen, schrieb Wibald kurz nach Pfingsten, daß er die ganze Zeit seines Aufenthaltes beim Könige, fast sechs Wochen hindurch, eifrig und über seine Kräfte mit der Arbeit für den Frieden beschäftigt gewesen sei, aber alles sei vergeblich gethan. Wenn nicht in den nächsten zehn Tagen, meinte er, ein definitiver Friede oder wenigstens ein Waffenstillstand eintritt, muß man an der Rettung des ganzen Landes verzweifeln [31]).

---

[30]) Otto Fris. Gest. I, 30: Proximam pentecosten in Confluentia, ubi et nuncios regis Hispanorum iam diu secum moratos dimisit, sub corona incedendo celebrans, Baioariam ingreditur. — Der Name Richildis findet sich in einer Urkunde Friedrich's I. vom 18. Juni 1162 (St. No. 3963), wo er von der Liebe circa personam . . . neptis nostrae Richildis, Hispaniorum reginae spricht. — Bei Otto Fris. et Ragew. Gest IV, 11, wo von der Familie Otto's die Rede ist, heißt sie dessen consobrina, imperatrix Hispaniae Gertrude. — Ihre Vermählung mit Alfons von Spanien erfolgte nach Konrad's III. Tode 1152, wie aus einem Briefe des Notars Heinrich an Wibald hervorgeht (Ep. Wib. No. 391, S. 523): Transacta apud Ulmam curia (Ende Juli 1152) domnus rex (Fridericus) Spiram (Mitte August 1152) procedet. Ibi neptem suam, a rege Hispanorum desponsatam et magnifice dotatam, in magno comitatu deferendam tradet. — Ihre Eltern werden nicht genannt; andere aber als Wladislaw und Agnes sind nicht zu ermitteln. Auch die spanischen Geschichtschreiber, z. B. Mariana XI, 2 halten Richildis (oder Rica) für eine Tochter des Polenherzogs. Vgl. Mascov. Comment. Conr. III, S. 290 f. und 360 f.

[31]) Die Noth der Korveier, die am Himmelfahrtstage nicht ihr übliches Getränk, am nächsten Sonnabend (19. Mai) nicht einmal Brod empfingen (s. ihren Brief an Wibald, Ep. Wib. No. 329, S. 459 f.), kam besonders, wie Wibald in seiner Antwort (Ep. No. 330, S. 461) selbst sagt, von der Schwierigkeit, gleichzeitig et nostrae domui, quae ultra claustralem modum sumptuosa est, et toti monasterio providere. — Von den Zuständen Lothringens bemerkt er a. a. O.: Ad vos accelerare prohibet non solum Stabulensis ecclesiae, verum etiam totius Lotharingiae concussio et eversio . . . Ad cuius pacem reformandam ultra facultatis nostrae captum sex fere septimanis (vom 15. April bis Pfingsten würden gerade sechs Wochen sein), quibus cum . . . rege fuimus, ardenter institimus, set peccatis . . . cuncta in

Digitized by Google

Aber die zehn Tage vergingen und Konrad befand sich bereits in Baiern, ohne daß Ruhe und Ordnung in Lothringen eingekehrt waren. Nur durch unmittelbaren Zwang mit Waffengewalt hätte der König den Fehden ein Ende setzen können. Andere Mittel verschlugen nicht.

So war Wibald eingeladen worden, behufs einer Einigung zwischen dem Bischof Heinrich von Lüttich und dem Grafen Heinrich von Namur, die noch immer einander bekriegten, die Vermittlung zu übernehmen. Wibald sicherte auch alsbald seine Bereitwilligkeit zu und hatte eine Besprechung mit dem Bischof, der in der That einen Tag für den Friedenscongreß festsetzte. Aber dieser Termin wurde nicht innegehalten, so daß Wibald über das längere Zögern des Bischofs wohl Verdacht schöpfte, der Vorschlag möchte nicht ernsthaft gemeint sein. Als endlich Heinrich von Lüttich, dem Wibald übrigens als dem Beschützer der Plünderer des Stabloer Kirchengutes grollte, eine Zusammenkunft nach Huy berief, lehnte der Abt ihren Besuch unter dem Vorwande eines Aderlasses ab[32]).

Besseren Erfolg erzielte Arnold von Köln, der in der Erzdiöcese die ihm übertragene Herzogsgewalt alsbald zur Geltung zu bringen verstand. In Westfalen und in dem angrenzenden sächsischen Gebiete hörten die Fehden auf. Er selbst schrieb seinem Freund Wibald, daß die Thatsachen und ihr Ruf ihm davon verkünden würden. Aber seine Umgebung meinte doch, daß seine Anwesenheit in der Diöcese noch einige Zeit nothwendig sei, wenn der Friede dauernd bleiben sollte. Aus diesem Grunde wurde er von Klerus und Stiftsvasallen dringend ersucht, seine Reise zum Papst behufs Gewährung der Consecration und des Palliums noch aufzuschieben[33]). Wibald beglück-

---

pravum trahentibus, nichil proficere potuimus. Verumtamen si in his proximis decem diebus nulla pax vel finitiva vel per inducias intercesserit, de totius terrae salute desperandum erit.

[32]) Wibald an Arnold von Köln (Ep. No. 334, S. 465): Venerunt ad nos plures . . . de abbatibus Leodiensis episcopatus . . . orantes, . . . ut omissa iniuria, quam tum a . . . Leodiensi episcopo tum a comite Namucense et operibus et verbis gravem frequenter accepimus, de pace inter ipsos componenda tractaremus. Et quia . . . episcopus in vicino erat, pollicentes tam honestis viris operam nostram, pro eodem verbo pariter episcopum convenimus. Itaque ex ipsius beneplacito dies usque in proximum sabbatum prefixa est. — Hierauf bezieht sich auch der Brief Wibald's an einen Archidiacon von Lüttich (Ep. No. 331, S. 462): Cum . . . propter longiorem moram eius (episcopi Leodiensis) de colloquio apud Hoium futuro desperavissemus, conversi ad curam corporis, sanguinem minuimus. . . . Excusatam itaque habeat vestra discretio nostram valitudinem; nec ullo modo in corde suo recipiat, quod propter privatas odiorum inimicitias pacem terrae et publicum statum turbari velimus et evertere. . . . Quoniam tyrannos iam in insaniam versos esse comperimus, vestra industria . . . efficere curabit, ne spes pacis abrumpatur et efferate ad arma concurratur.

[33]) Arnold an Wibald (Ep. Wib. No. 333, S. 464): Quid virtus Altissimi . . . nobis presentibus in Westfalia et in conterminio Saxoniae operata sit, ipse rerum eventus et rumor satis cognitus vobis intimabit. Preterea clerus, honorati et ministeriales, pacem adhuc teneram ac no-

Digitized by Google

wünſchte ihn wegen ſeiner fruchtbringenden Thätigkeit, warnte ihn aber eindringlich, mit dem Aufbruch nach Italien länger zu zögern. Er machte ihn darauf aufmerkſam, daß er nicht genug eilen könne, um der heimlichen Feindſchaft falſcher Brüder entgegenzuwirken; überdies dürfe nach canoniſchem Recht ein Erzbisthum nicht über drei Monate vacant bleiben. Vor allem aber gab er ihm zu bedenken, welche Stellung er als noch nicht beſtätigter und conſecrirter Erzbiſchof einnehmen würde, wenn die päpſtlichen Legaten, deren bevorſtehende Ankunft ihm bereits bekannt war, nach Köln kommen würden, um in Folge der Appellation über den Wahlſtreit in Utrecht, welches ein Suffraganbisthum von Köln war, endgültige Beſtimmungen zu treffen [34]).

---

vellam facile per nostram absentiam turbari timentes, iter nostrum ad domnum papam cum magna precum instantia ad presens differri persuaserunt, donec ad plenum solidata pax etiam post nostrum discessum nulla turbetur tempestate malorum. — Auch Konrad gedenkt in einem Briefe an den Papſt dieſer Erfolge Arnold's, zu denen er durch ſeine Unterſtützung beigetragen (Ep. Wib. No. 340, S. 471): Et adfuit divina pietas, bonis principiis meliores augens successus; quoniam ad ingressum eius (Arnoldi), nostra cooperante clementia, et bellorum tuba conticuit et latronum grex, tante fortitudinis manu, in sue malitiae absconso delituit.

[34]) Wibald an Arnold (Ep. No. 334, S. 464 f.): Quod res vestrae prosperis successibus . . . provehuntur, et pax diu a bonis desiderata per vestram industriam, compressa latronum audatia, reformatur, duplex nobis leticiae extat materia, tum quia nostris temporibus, qui iam fere a bonis desperavimus, haec fiunt, tum quia ab experientia vestra . . . haec fiunt . . . Quod universali ecclesiae vestrae consilio iter . . . ad . . . papam . . . distulistis, . . . nichil contra niti . . . presumimus. Verumtamen . . . nobis, qui frequenter horribilibus periculis iactati sumus, et precipue periculis in falsis fratribus, cum de summa dignitatis obtinendae agitur, nichil satis festinari videtur; quoniam, cum ad ardua tenditur, non solum regressus, set etiam mora non immerito formidatur . . . Regulae et decreta . . . vetant sedem metropolitanam ultra trium mensium spatium viduatam manere. Preterea legati Romanae ecclesiae ad has partes perveniunt, causam Traiectensis electionis terminaturi; et videat aecclesia vestra, cuius vos consilium sequi decet, qualiter in urbe vestra idem legati in hoc rerum statu suscipiantur et ad eandem litem decidendam, sicut decet Romanam et Coloniensem aecclesiam, et vestrae personae honorem teneantur. — Vgl. 1151, II, 1 und 3.

Digitized by Google

1151.

Zweites Capitel.

Italienische Expedition. Ausbruch des Kampfes mit dem Herzog von Sachsen.

Der König traf vermuthlich zu der von ihm bestimmten Zeit, am 11. Juni, in Regensburg ein, wo er den Hoftag eröffnete. Gegenwärtig waren der Patriarch Peregrin von Aquileja, der Erzbischof Eberhard von Salzburg, die Bischöfe Eberhard von Bamberg, Heinrich von Regensburg, Otto von Freising, Albert von Meißen, Günther von Speier und Daniel von Prag, des Königs Halbbruder Herzog Heinrich von Baiern, der Pfalzgraf bei Rhein, Hermann von Stahleck, und Markgraf Hermann von Baden. Aus Italien hatten sich zwei Legaten des Papstes eingefunden, Jordan und Octavian, Cardinalpriester der h. Susanna und der h. Cäcilia. Mit ihnen zugleich waren wohl auch die beiden Gesandten des Königs, die Bischöfe Hermann von Konstanz und Ortlieb von Basel, zurückgekehrt und nahmen am Hoftage Theil. Der Markgraf Ulrich von Toscana war gleichfalls aus Italien gekommen [1]).

Eines der wichtigsten Geschäfte für diesen Hoftag, für König und Reich überhaupt, sollte die Auseinandersetzung mit dem Herzog Heinrich von Sachsen wegen seiner Ansprüche auf Baiern bilden. Allein der Herzog war nicht erschienen, weil er wahrscheinlich in Erfahrung gebracht hatte, daß ein Spruch der Fürsten, der ihm das Herzogthum Baiern zuerkannt hätte, nicht zu erwarten stand. Es bleibt zweifelhaft, ob trotz der Abwesenheit Heinrich's über die Angelegenheit verhandelt wurde. Zunächst wurde er dem üblichen Verfahren gemäß

[1]) Vgl. 1151, I, 4. u. 5. — Otto Fris. Gest. I, 63: Baioariam ingreditur, Ratisponaeque curiam habens, duos ex cardinalibus Romanae ecclesiae, Iordanum scilicet et Octavianum, obvios excepit. — Die genannten Personen außer den beiden Cardinälen sind Zeugen in Konrad's zu Regensburg ausgestellter Urkunde St. No. 3582.

Digitized by Google

auf einen anderen Termin nach Würzburg vorgeladen. Der Babenberger Heinrich behielt das Herzogthum Baiern bis auf Weiteres.

Vielleicht verlieh der König auf diesem Hoftage dem Markgrafen Hermann von Baden, der während der ganzen bisherigen Regierungszeit Konrad's als sein getreuer Anhänger sich erwiesen hatte, die Mark Verona. Ihm war vermuthlich auf dem Römerzuge, den der König jetzt in bestimmte Aussicht nahm, eine hervorragende Stellung zugedacht [2]).

Denn die Absicht des Königs, sobald als möglich nach Italien zu gehen, stand nunmehr fest. Die Thätigkeit seiner Gesandten, der Bischöfe Hermann von Konstanz und Ortlieb von Basel, hatte die Hindernisse hinweggeräumt, welche durch das unklare Verhältniß des Papstes zum deutschen König verursacht waren. In den Verhandlungen war vor allem festgesetzt, daß Konrad die ihm noch fehlende höchste Ehre, die Kaiserkrone, empfangen sollte. Unzweifelhaft hatte er sich dagegen verpflichten müssen, für die Unterwerfung der römischen Commune unter die Hoheit des Papstes sorgen zu wollen. Besondere Schwierigkeiten mußten sich aus dem engen Bündniß Konrad's mit Manuel, aus des letzteren Plänen auf Italien sowie aus der Zwitterstellung Eugen's zwischen dem deutschen König und Roger von Sicilien ergeben. Denn die kühne und selbständige Politik des byzantinischen Kaisers war in der letzten Zeit offen zu Tage getreten. Im Jahre 1150 scheint er durch seinen Feldherren Johannes einen allerdings mißglückten Angriff auf Ancona unternommen zu haben, um in Italien selbst einen Stützpunkt gegen Roger zu gewinnen. Unmöglich konnte der Papst mit Ruhe ansehen, daß die Griechen Fuß in Italien faßten; in diesem Falle wäre er ein enger Verbündeter Roger's geworden. Aber es muß den Gesandten Konrad's gelungen sein, die Befürchtungen der Kurie über eine Zulassung der Griechen auf italienischem Boden seitens des deutschen Herrschers zu zerstreuen. Denn durch die Absendung seiner Legaten, welche zugleich auf des Königs Wunsch beauftragt waren, die mancherlei kirchlichen Wirren in Deutschland zu lösen, gab der Papst kund, daß ein Einverständniß über die wichtigsten Punkte erzielt sei [3]).

---

[2]) Wegen der Vorladung des Herzogs von Sachsen nach Würzburg vgl. Anm. 18. — Hermann von Baden führt in der für ein venetianisches Kloster ausgestellten Urkunde St. No. 3582 zuerst den Titel marchio Veronae. — Vgl. Ficker, Jt. Reichs- u. Rechts-Gesch. I, 266 f. — S. auch Lothar S. 653. — Später nennt sich Hermann öfter wieder nur von Baden. Er kann die Mark Verona erst in der letzten Zeit empfangen haben, da er sonst in St. No. 3554—3556, die für Aquileja ausgestellt sind, als marchio Veronae erscheinen würde.

[3]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Apostolicus pro causa consecrationis per cardinalem Octavianum et Iordanum honorabiliter eum (regem) ad se vocavit. — Hist. Pont. C. 38 (M. G. S. XX, 541): Rex Conradus ad imperium aspirabat, et ob hanc causam tam ad ecclesiam quam ad Urbem destinaverat nuntios suos. Rogavit etiam dominum papam, quatinus a latere suo destinaret aliquos, quorum consilio regnum disponeret, et qui vice sua causas ecclesiasticas diffinirent. Ad hoc missi

Digitized by Google

Daß in Regensburg über den Zug nach Italien verhandelt wurde, geht auch aus der Gegenwart von Gesandten Venedigs hervor, dessen Mitwirkung in dem Kriege gegen Roger einen der wichtigsten Factoren bildete. Allerdings mußte auch Venedigs Stellung eine andere werden, falls der byzantinische Herrscher italienische Hafenstädte occupirte. Aber damals scheinen ernsthafte Mißhelligkeiten noch nicht bestanden zu haben. Wie die Venetianer mit den Griechen gemeinsam dem Normannenfürsten Corcyra wieder entrissen hatten, gedachten sie gegen Roger ihre Unterstützung auch dem deutschen Könige zu gewähren. Einer der venetianischen Gesandten in Regensburg war Dominicus, der Abt des Nicolaus-Klosters zu Venedig, der vom Könige die Bestätigung und den Schutz der Besitzungen des ihm unterstellten Stiftes erlangte. In dem hierüber ausgestellten Diplom wurden zugleich Bestimmungen über die Entrichtung des dem Könige zustehenden Fodrums getroffen[4]).

Der Entschluß des Königs, den so lange beabsichtigten Zug nach Italien nun ins Werk zu setzen, wurde von den zu Regensburg versammelten Reichsfürsten beifällig aufgenommen[5]). Ob über den Termin des Aufbruchs, die Zahl der Streitkräfte und andere Einzelheiten schon hier nähere Bestimmungen getroffen wurden, bleibt ungewiß. Sicher aber wurde von den Anwesenden die Reichsheerfahrt beschworen. Für die Fürsten derjenigen Gebiete, die zu Regensburg

---

sunt presbiteri cardinales Iordanus sancte Susanne et Octavianus sancte Cecilie. — Octavian unterschreibt noch Eugen's Bulle vom 25. April 1151 (Jaffé, Reg. No. 6580). Erst nach dieser Zeit sind die Legaten aus Italien abgereist. — Ueber den allerdings nicht ganz sicheren Angriff der Griechen auf Ancona im Jahre 1150 vgl. v. Kap-Herr, Abendländ. Politik Manuel's S. 44 ff. und S. 134 f.

[4]) Urkunde Konrad's, St. No. 3582: Acta sunt a. d. i. 1151, ind. 14, rgn. glorioso Rom. rege Conrado augusto, a. vero regni eius 14. Data Ratisbonae. — Recognoscent ist Arnoldus archicancellarius. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier der erwählte Erzbischof von Köln als Erzkanzler von Italien auftritt. Vgl. 1140, I, 21. — Im Druck der Urkunde bei Margarin, Bull. Cas. II, 168, und Cornelius, Eccl. Venet. IX, 102 lautet der Titel: Conradus div. fav. cl. imperator augustus. Aber er ist unzweifelhaft aus dem wohl schadhaften Original irrig ergänzt, da sich bei Dondi, dall'Orologio, diss. VI, 13 nur findet: C . . . radus divina favente . . . — Nos . . . petitionem Dominici . . . abbatis monasterii . . . sancti Nicolai de litore Rivoalti et fratrum suorum . . . clementer exaudimus et eos cum cunctis possessionibus eorum, quae in regno nostro Italico iuste possident . . . sub tuitione regiae maiestatis nostrae . . . recepimus. Fodrum quoque et albergariam . . . et caetera, quae regii iuris sunt, . . . in manus abbatum . . . committimus, ita videlicet ut . . . quando nos Italiam intraverimus vel speciales nuncios ad eos direxerimus, ea, quae nostri iuris sunt, nobis persolvant.

[5]) Konrad schreibt später an die Pisaner (Ep. Wib. No. 344, S. 477): Transacto sacrae pentecostes festo generalem curiam apud Ratisponam celebrantes, expeditionem nostram regio more versus Italiam cum magno principum favore et totius militiae alacritate indiximus. — Und an die Römer (Ep. Wib. No. 345, S. 479): Expeditionem Ytalicam et adventum nostrum magno cum principum nostrorum favore et totius militie alacritate efficaciter ordinavimus . . . in celebri curia Ratisbone.

Digitized by Google

nicht vertreten waren, wurde vermuthlich von dieser Stadt aus ein Reichstag nach Würzburg auf den 15. September ausgeschrieben. Der König wünschte hierbei Vermeidung jedes Prunkes, offenbar in Rücksicht darauf, daß für die Theilnahme am Römerzuge ohnehin erhebliche Kosten erwachsen würden.

Das Einberufungsschreiben an Abt Wibald, welches allein erhalten ist, übergab der König zur Beförderung seinem Capellan Heribert, den er beauftragte, das ganze Sachsenland zu durchreisen und sorgfältig zu erforschen, wer etwa vom Herzog abfallen und auf die Seite des Königs treten würde, falls es zwischen beiden zum Kampfe käme. Denn das trotzige Fernbleiben Heinrich's von den zwei ihm gesetzten Tagen zu Ulm und Regensburg ließ vermuthen, daß er auch der dritten Vorladung nach Würzburg nicht Folge leisten würde. Dann aber mußte das Zerwürfniß mit den Waffen ausgeglichen werden [6]).

Nach Schluß des Hoftages ging der König daran, die Friedensstörer in Baiern zu bestrafen. Es waren dies die Söhne des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach. Im geheimen Einverständniß vermuthlich mit Heinrich von Sachsen hatten sie während des Aufenthaltes des Königs am Rhein den Aufruhr gegen den Herzog von Baiern begonnen, in der Hoffnung, daß ihr Unternehmen bei ihren Stammesgenossen vielfach Anklang finden würde. Aber die Wittelsbacher scheinen mit ihrer Erhebung doch vereinzelt geblieben zu sein; eine allgemeine Auflehnung in Baiern gegen den Babenberger kam nicht zu Stande. Heinrich von Sachsen mußte erkennen, daß für jetzt seine Aussichten gering seien. Ueber die Gesinnung der baierischen Herren hatte er sich wohl ebenso sehr getäuscht, wie über die seines Oheims Welf. Lange Jahre hindurch hatte dieser hartnäckig in der Empörung gegen den König beharrt; aber jetzt ließ er sich nicht dazu bewegen, den nach der Schlacht bei Flochberg geschlossenen Frieden zu brechen. Wenn der Babenberger das Herzogthum verlieren sollte, wünschte es Welf unzweifelhaft lieber für sich als für seinen Neffen. Zur Zeit lagen demnach die Umstände für den Herzog von Sachsen nicht

---

[6]) Das Einladungsschreiben zum Reichstag an Wibald ist St. No. 3583 (Ep. Wib. No. 335, S. 466): Octava die post proximam nativitatem sanctae Mariae nonnulli principum nostro se conspectui praesentabunt apud Heribipolim, de negotiis ecclesiae et regni et de nostra expeditione nobiscum tractaturi. In quibus et tua habemus opus presentia, utpote cum quo familiarius et plenius singula intendimus pertractare . . . Mandamus, quatinus . . . modico comitatu contentus nostro te conspectui representes. — Der königliche Capellan Heribert schreibt dem Prior Heinrich von Korvei (Ep. Wib. No. 336, S. 466): Iniungere presumo, ut litteras domni regis abbati sine mora transmittatis, quia pro magnis et etiam privatis negotiis ad curiam vocatur. — Heribert hatte demnach das Schreiben an Wibald zu besorgen. Da er indeß erfuhr, daß dieser nicht in Korvei war, berührte er dies Kloster nicht, sondern schickte des Königs Brief mit einem Begleitschreiben dem Prior von Korvei zu, während er selbst in Sachsen herumreiste. Heribert's Schreiben ist wichtig, weil es mit ziemlicher Sicherheit erweist, daß Wibald's Brief an Konrad (Ep. No. 339, S. 468 f.) in das Jahr 1151 gehört. Vgl. Anm. 36.

Digitized by Google

günstig; er mußte wiederum warten und konnte nicht hindern, daß seine Parteigänger ihr vorzeitiges Hervortreten schwer büßten.

Der Vater der Empörer, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, gerieth in den Verdacht der Mitwisserschaft und Theilnahme und wurde in die Acht erklärt. Alsdann wurde Kehlheim, ein den Wittelsbachern gehöriges festes Schloß am linken Donauufer unterhalb Regensburg, wohin sie sich vermuthlich geflüchtet hatten, vom Könige belagert. Obwohl sich die Burg längere Zeit gehalten zu haben scheint, mußten sich die Eingeschlossenen doch dem König unterwerfen, in dessen Hände einer der Söhne des Pfalzgrafen als Geißel überliefert wurde. Außerdem wurden einige den Wittelsbachern gehörige Güter eingezogen und dem Kloster St.-Magnus in Stadt am Hof, aus dessen Mitteln der König während der Belagerung eine Summe Geldes empfangen hatte, als Eigenthum überwiesen. Auch verlieh er dem Stifte zur Hebung des Ortes das Marktrecht [7]).

Nachdem die Ruhe in Baiern hergestellt war, begab sich der König mit einem der Cardinäle wahrscheinlich im Monat Juli nach Lüttich, um den Utrechter Wahlstreit zum Abschluß zu bringen. Die beiden zu Bischöfen ausgerufenen Gegner, Hermann und Friedrich,

---

[7]) Otto Fris. Gest. I, 63: Post haec (nach dem Hoftage zu Regensburg) palatino comite Ottone ob filiorum suorum excessus proscripto vicinum eius castrum Cheleheim dictum, rapido Danubii fluminis ambitu clausum, obsidione cingit, eumque ad hoc, ut unum filiorum suorum obsidem daret, coegit. — Ann. Scheftlar. maior. (M. G. S. XVII, 366) irrig zu 1150: Kelhaim obsessa est. — Eine Urkunde des Bischofs Hartwich von Regensburg vom 11. November 1156 (Hund, Metrop. Salisbg. II, 310 f.) erzählt: Eo tempore, quo . . . Chuonradus castrum Ottonis Palatini comitis in Kelheim obsederat, quod idem rex eodem tempore in propria persona venerit et ecclesiam b. Magni intraverit et praedium illud Ripense . . . regali proprietati subiecerit, et quod mareschalcus investituram arearum a colonis villae Ripariae collectam regi in quinquaginta duobus talentis (dederit), et hac sumpta pecunia rex ad obsidionem redierit. Postea vero Gebhardus, provisor ecclesiae Ripensis, cum ducatu duorum marchionum Diepoldi videlicet marchionis de Vohburg et Berchtoldi marchionis de Andechse, . . . praesentiam regis Chunradi adiit, hoc ab eo expostulans, quatenus . . . praedium, in quod manum potestativam extenderat, Deo et canonicis regularem vitam ibidem ducentibus largiri dignaretur. Rex . . . praedium, quod petebatur, . . . coram principibus . . . b. Magno contulit . . . Advocatiam . . . suo retinuit dominio . . . Cum consilio fratris sui H. ducis Bavariae et H(einrici) urbis praefecti publicam mercaturam in villa sive civitate Riparia omni feria tertia instituit. — Riezler (Geigel und Riezler, Herzogth. Baiern S. 294) glaubt, daß die eingezogenen Güter Eigenthum der Wittelsbacher waren. — Gegen den Pfalzgrafen von Wittelsbach und auch gegen den Grafen von Wasserburg führte der Abt Konrad von Tegernsee Klage. Wenigstens finden sich zwei Briefe des Königs (Pez, Thes. VI, 326; XC, No. 1 u. 2) an den Abt und den Grafen von Wasserburg, die einem Formelbuch entnommen sind (vgl. Wilmans, Arch. f. ält. d. Gesch. XI, 75). Sie sind undatirt. In dem ersten schreibt der König dem Abt: De iniuria tibi a Palatino . . . illata satis gravamur; et sicut rogasti, nos praecipimus, ut tua sibi dimittat. — An den Grafen von Wasserburg: Non cessas persequi et despoliare. . . . Abbas . . . de Tegrinse conquestus est nobis, quod vinum ei . . . abstuleris.

Digitized by Google

waren dorthin sammt ihren Wählern vorgeladen und erschienen. Die bereits zweimal geführte Untersuchung wurde zum dritten Mal wiederholt und ergab dasselbe Resultat wie die beiden ersten. Friedrich wurde verworfen und Hermann bestätigt. Bei dem damaligen Verhältniß zwischen Papst und König war ein anderes Urtheil nicht zu erwarten. Aber zu vermeiden war die Entscheidung der Curie auf keinen Fall, da der eine Theil an den Papst appellirt hatte. Die Instanz des Erzbischofs konnte nicht angerufen werden, da er noch nicht consecrirt war. Indeß wurde durch den Spruch zu Lüttich die Ruhe in Utrecht noch keineswegs hergestellt. Die Widersacher Hermann's hielten an Friedrich fest; erst nach dem Tode König Konrad's gelang es seinem Nachfolger, sie zur Nachgiebigkeit zu nöthigen [8]).

Zum festgesetzten Termin, den 15. September, hatte sich der König nach Würzburg begeben, um den Reichstag zu eröffnen, der sehr zahlreich besucht war. Gegenwärtig waren der Erzbischof Hartwich von Bremen und der Erwählte Arnold von Köln, die Bischöfe Gebhard von Würzburg, Günther von Speier, Konrad von Worms, Burchard von Straßburg, Ulrich von Halberstadt, Daniel von Prag, Albert von Meißen, Reinhard von Merseburg, Wichmann von Naumburg und Eberhard von Bamberg; die Reichsäbte Wibald von Korvei, Heinrich von Hersfeld und Markward von Fulda, die Aebte Adam von Ebrach und Gerland von Floreffe; die Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Konrad von Meißen, Landgraf Ludwig von Thüringen, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, die Grafen Hermann von Winzenburg, Rapoto von Abenberg, Poppo von Henneberg, zugleich Burggraf von Würzburg, Ludwig von Los, zugleich Burggraf von Mainz, Burchard von Querfurt, zugleich Burggraf von Magdeburg, Burggraf Gottfried von Nürnberg, ferner Markward von Grumbach, der königliche Truchseß Arnold von Rothenburg, Albert von Trüdingen, Konrad von Wallhausen und Andere. Auch die Cardinäle Jordan und Octavian nahmen am Reichstage Theil [9]).

---

[8]) Otto Fris. Gest. I, 63: Inde in Gallias rediens Traiectensium negotium, revocatis omnibus ad subiectionem Herimanni (vgl. jedoch Gest. II, 4), cum imperii honore terminavit, ac ne aliquis in posterum eius facti scrupulus haberetur, a Romana sede (d. h. von dem Cardinal) ratihabitionem obtinuit. — Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 456) 1150: Deinde uterque episcopus cum suis fautoribus Leodium ad cardinalis iudicium pervenit. Cuius iudicio Frithericus reprobatus, Hermannus investitus est, etiam Conrado rege parti ipsius consentiente.

[9]) Daß der Reichstag am vorausbestimmten Termin eröffnet wurde, zeigen Konrad's Briefe an die Pisaner und den Papst (Ep. Wib. No. 344 u. 346, S. 478 u. 480): Similiter (wie zu Regensburg) apud Herbipolim mediante mense Septembre factum est; und: generalem curiam apud Herbipolim medio mense Septembri celebravimus. — Wibald's Brief an den Kaiser Manuel (Ep. No. 343, S. 476): Mediante preterito mense Septembre (rex) apud civitatem Herbipolim quosdam principes imperii sui evocavit. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1151: Rex Conradus festum sancti Lamberti (17. September) primatum conventu Wirziburg solenne ducens. — Der 15. September war wohl als Ankunftstag bestimmt; Sonntag, den 16., fand vielleicht ein gemeinsamer Gottesdienst statt, während die eigentlichen

Digitized by Google

Den wichtigsten Gegenstand der Verhandlungen bildete der Romzug des Königs. Die Legaten der Curie werden hier noch einmal verkündet haben, daß der Papst den König zum Kaiser zu krönen wünsche und von seiner Ankunft die Herstellung geordneter Zustände in Italien erwarte.

Nachdem die Fürsten die Expedition selbst gebilligt hatten, kam es darauf an, den Zeitpunkt des Aufbruchs zu bestimmen. Offenbar wünschte man, den heißen Sommer in Italien möglichst zu vermeiden, die kriegerischen Operationen dort im Winter und Frühling auszuführen. Da jedoch der König mit imposanter Macht auftreten wollte und mußte, die Rüstungen aber Zeit erforderten, konnte von einem Beginne der Unternehmung noch während des Jahres 1151 nicht die Rede sein. Daher wurde ein ziemlich entfernter Termin für den Abmarsch des Heeres festgesetzt; fast ein ganzes Jahr später, am 8. September 1152, sollte der Zug über die Alpen angetreten werden. Daß die Expedition längere Zeit beanspruchen würde, ließ sich voraussehen, weil die Bekämpfung Roger's in seinem eigenen Gebiete beschlossen wurde. Nachdem derartige Einzelheiten erledigt waren, wurde die Reichsheerfahrt von den anwesenden Fürsten feierlich beschworen [10]). Jedoch kaufte sich der Bischof Günther von Speier

---

Sitzungen am 17. begannen. — Die genannten Personen sind Zeugen oder erscheinen im Text der Urkunden St. No. 3577 (vgl. Anm. 12), 3585—89 und in der eben erwähnten Ep. Wib. No. 343, S. 476. — Nur in St. No. 3577 kommen vor: Günther von Speier und Rapoto von Abenberg; nur in St. No. 3585: Heinrich von Hersfeld, Gerland von Floreffe und Ludwig von Thüringen; nur in St. No. 3586: Burchard von Magdeburg und Konrad von Wallhausen; nur in St. No. 3587: Gottfried von Nürnberg, Albert von Trübingen und Arnold von Rothenburg; nur in St. No. 3589: Albert von Meißen und Adam von Ebrach. In St. No. 3577, 3585, 3587, 3589 und Ep. Wib. 343: Gebhard von Würzburg. In St. No. 3577, 3589 und Ep. Wib. 343: Poppo von Würzburg. In St. No. 3577, 3585, 3587 und Ep. Wib. 343: Hermann von Winzenburg. In St. No. 3585—3587 und in Ep. Wib. 343: Konrad von Meißen und Albrecht von Brandenburg. In St. No. 3585, 3586 und Ep. Wib. 343: Hartwich von Bremen und Wichmann von Naumburg. In St. No. 3585 und Ep. Wib. 343: Wibald von Korvei. In St. No. 3577, 3585 und Ep. Wib. 343: Eberhard von Bamberg. In St. No. 3588, 3589: Markward von Fulda. In St. No. 3587, 3589: Markward von Grumbach. Die übrigen in St. No. 3585 und Ep. Wib. 343. — In St. No. 3585, deren Druck bei Miraeus die Namen der Zeugen nicht ganz correct wiedergiebt, ist Everardus episcopus Mersiburgensis statt Reinhardus verlesen. Die Anwesenheit des Legaten Octavian bezeugt Konrad in einem Briefe an Eugen (Ep. Wib. No. 346, S. 480). Vgl. Anm. 24.

[10]) Die Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1151 schließen den in der vorigen Anm. angeführten Satz mit den Worten: (Rex) a legatis apostolici imperialis gratia benedictionis Romam invitatur. — Und zu 1152, S. 86 bemerken sie in einem Rückblick auf Konrad's Regierung seit dem Kreuzzug: Ipseque (rex) non minus hoc (die Aufforderung zur Kaiserkrönung) acceptans, huic expeditioni, quam usque ad nativitatem sancte Marie (8. September) distulerat, accuratius se preparavit. — Daß die Ansage der Reichsheerfahrt nach Italien nicht ein Jahr vorher zu erfolgen brauchte, hat Weiland (Reichsheerfahrt, Forsch. z. d. Gesch. VII, 130 ff.) nachgewiesen. — Konrad an Eugen (Ep. Wib. No. 346, S. 480): Ibique (Herbipoli) expeditionem Italicam,

Digitized by Google

los, indem er dem König eine Besitzung, welche dieser längst für seinen Sohn gewünscht hatte, als Befreiungspreis überließ [11]).

Auch von anderen Geschäften, die auf dem Reichstage erledigt wurden, ist Kunde erhalten.

Der Burggraf von Würzburg, Poppo von Henneberg, hatte gemeinsam mit seiner Gemahlin Irmingard und seinem Bruder, dem Grafen Berthold von Henneberg, am 8. Juli 1151 im Kloster Theres die Burg Nordeck und den Markt Steinach an das Bisthum Bamberg überlassen gegen eine Summe von 300 Mark Silber und 8 Mark Gold sowie einige Güter. In Würzburg auf dem Reichstage bekräftigte Poppo in Gegenwart und mit Zustimmung seiner Brüder, der Bischöfe Günther von Speier und Gebhard von Würzburg, noch einmal diesen Tausch vor dem König und den Fürsten, und ebenso geschah dies seitens des Bischofs Eberhard von Bamberg [12]).

---

receptis a principibus qui convenerant fide et sacramentis, efficaciter ordinavimus. — Wibald an Kaiser Manuel (Ep. No. 343, S. 476 f.): Princeps . . . ordinat viriliter expeditionem suam ad partes Siciliae et Apuliae contra communem hostem utriusque imperii . . . Omnes (die zu Würzburg anwesenden Fürsten) cum magna voluntatis hilaritate, fide data et iuramento prestito, promiserunt, quod ad eandem expeditionem cum omni virtute et potentia militiae suae venient et prosequentur. — Otto Fris. Gest. I, 63 erwähnt den Schwur: Cum etiam iurata expeditione in proximo imperii coronam accepturus esset. — Vgl. auch Konrad's Briefe an die Pisaner und Römer (Ep. Wib. No. 344, 345, S. 477—479). — Der Aufforderung zur Romfahrt durch Eugen und Konrad's Ankündigung der Heerfahrt gedenkt auch die erste Fortsetzung der Kaiserchronik (Maßmann II, S. 538) V. 17295—17314.

[11]) Urkunde Günther's von Speier, 13. März 1157 (Remling, Urkdb. v. Speier S. 104, No. 94): Cum . . . Cuonradum regem Romanorum . . . in regno fieri successorem contingeret, ipse, ut predictum predium (Ilsfelt in pago Scuzengowe situm, welches Heinrich IV. dem Bisthum Speier geschenkt, vgl. St. No. 2958) filio suo in beneficium daremus, sepenumero instantissime postulavit. . . . Diu renitebamur. Sed cum nullam evadendi facultatem haberemus, quae . . . recompensacio . . . conveniret, attente deliberavimus. . . . Precibus . . . regis Cuonradi paruimus, non libenter quidem, minus tamen inviti, eo quod ipse donatoris prediorum et successor et proximus heres diceretur, cuius rei gratia et ipse nobis immunitatem ab instanti expedicione prestitit. — Vgl. Remling, Gesch. d. Bisch. v. Speier I, 392. — Konrad scheint seine Söhne sehr reichlich mit Kirchenlehen bedacht zu haben. So klagt Abt Markward von Fulda (Gest. Marquardi Fuld. Böhmer, Font. III, 172): Nonne landegravius et filius Cunradi regis plurimorum principum beneficia sibi contraxerunt et adhuc sitiunt? — Vgl. Ficker, Heerschild S. 39.

[12]) Urkunde Eberhard's von Bamberg, St. No. 3577: Poppo Wirzeburgensis urbis prefectus una cum uxore sua Irmingarda et fratre Pertholfo comite de Henninberg tradidit . . . ecclesiae nostrae Babenbergensi per manum comitis Rapotonis de Abenberch . . . castrum Nordecche cum mercato et allodio Steinaha . . . Hanc autem donationem confirmavit nobis . . . comes Poppo Wirzeburg coram domno Cuonrado bonae memoriae Romanorum rege II, presentibus ibidem et consentientibus fratribus suis Gebehardo et Gunthero . . . Wirzeburgensi et . . . Spirensi episcopis et aliis quam pluribus regni principibus. Nos autem . . . pie semper comme(mo)rando Popponi comiti super CCC marcas argenti et VIII marcas auri in commutationem tradidimus et coram domno rege Cuonrado ibidem confirmavimus bona haec (folgen die Namen):

Digitized by Google

Der Vorsteher des Prämonstratenserstiftes Floreffe, Gerland, erlangte unter Vermittlung des Abtes Wibald von Korvei, daß die Besitzungen und Rechte seines Klosters, welches vom Grafen Gottfried von Namur und dessen Gemahlin Ermesinde, den Eltern des streitlustigen Grafen Heinrich, mit reichen Schenkungen bedacht war, durch ein Privilegium in den Schutz des Königs genommen wurden. In demselben wurden die Güter von Floreffe vornehmlich auf Grund der vom Grafen Gottfried ausgestellten und auf dem Reichstage vorgelegten Urkunden einzeln aufgezählt. Auch wurde erwähnt, daß der König bereits einmal dem Kloster den Besitz von Obaix bestätigt hatte. Gegen den Grafen von Namur lautete die Bestimmung, daß er keinen Einfluß bei der Wahl des Abtes haben dürfe [13]).

. . . In curia Wirzeburg eisdem (Popponi et Bertholdo) inbeneficiavimus. — Die Handlung vor dem König hat Stumpf in den Aufenhalt desselben zu Würzburg im December 1150 verlegt, weil die Urkunde datirt ist: Actum Tharise a. d. i. 1151, ind. 14, 8 Id. Iul., rgnte domno Cuonrado Rom. rege II, a. vero regni eius 14. — Aber im December 1150 hat kein Hoftag zu Würzburg stattgefunden. Die Urkunde scheint nach Konrad's und Poppo's Tod ausgestellt zu sein, da ersterer bon. mem. und letzterer semper pie commemor. heißt. In diesem Falle würde sich das Actum Tharise auf die Zeit des Vorgangs des eigentlichen Tauschgeschäfts beziehen (8. Juli 1151), dem die Bestätigung auf dem Reichstage Mitte September 1151 nachfolgte. Dieser Würzburger Reichstag scheint auch darum angenommen werden zu müssen, weil unter den Zeugen Herimannus comes vorkommt. Hiermit ist nach höchster Wahrscheinlichkeit der Winzenburger gemeint, der auf dem Reichstage zu Würzburg im September als anwesend sowohl in St. No. 3585 und 3587, als auch in Ep. Wib. No. 343 genannt wird. Gehört aber die Bekräftigung des Tausches auf den Würzburger Reichstag im September 1151, so folgt daraus auch die Gegenwart Günther's von Speier, der sonst nicht erwähnt wird. Aber auch Albert von Meißen war anwesend (St. No. 3589) und wird weder in St. No. 3585 noch in Ep. Wib. No. 343 genannt.

[13]) Urkunde Konrad's, St. No. 3585: Data a. d. i. 1151, ind. 14, a. vero domini Conradi III regis invictissimi 14. Actum apud Wirciburch fel. Am. — Ego Arnoldus canc. rec. — Auch im Titel heißt Konrad rex tertius. Da die Urkunde nicht zu beanstanden ist, werden Aenderungen aus secundus anzunehmen sein, die ein späterer Kopist gemäß der üblichen Zählung der Regenten für passend hielt. Derselbe ließ auch Chrismon, Invocation und Signumzeile fort. — Petitione . . . abbatis Wibaldi . . . scripta quondam Godefridi comitis Namurcensis et uxoris suae Ermesindis (vgl. 1140, I, 41), quae de institutione Floreffiensis monasterii facta fuisse cognoscuntur, in praesentia nostra et principum nostrorum recitari et . . . exponi fecimus. . . . Nos igitur . . . praedicti fidelis nostri nec non . . . Gerlandi abbatis . . . (precibus) clementer acquiescentes . . . Floreffiensem ecclesiam . . . sub nostrae et successorum nostrorum defensionis manu suscipimus (folgt eine Güteraufzählung). Item ecclesiam Obais . . . cum . . . attinentiis suis, super quae singulare privilegium (St. No. 3414a, vgl. 1140, I, 41) nos iam antea . . . Gerlando dedisse meminimus. Hoc quoque . . . statuimus, ut . . . fratres . . . liberam habeant facultatem eligendi . . . abbatem . . . absque comitis Namurcensis . . . contradictione. — Die Zeugenliste zeigt dieselben Namen wie Ep. Wib. No. 343 und einige mehr. Die Anwesenheit Gerland's zu Würzburg ist nicht ganz sicher. Im Güterverzeichniß ist die directe Anrede an die Besitzer (villam, quam tenetis u. s. w.) öfter angewendet. Dies könnte sich auch auf Bevollmächtigte beziehen, da von Wibald in Ep. No. 343, S. 476 außer den namentlich aufgeführten auch legati diversorum episcoporum ac principum erwähnt werden.

Digitized by Google

Der Burgraf von Magdeburg, Burchard von Querfurt, war mit dem königlichen Ministerialen Konrad von Wallhausen einen Gütertausch eingegangen. Zu Würzburg bekräftigten beide vor dem König ihr Uebereinkommen und ließen sich behufs rechtlicher Sicherung von demselben hierüber eine Bestätigungsurkunde ausstellen [14]).

Ein Würzburger Ministerial, Walther, besaß als Afterlehen von des Königs Sohn Friedrich den Steigerwald, den derselbe vom Bisthum Würzburg zu Lehen trug. Da der Steigerwald an die Güter des Klosters Ebrach grenzte, wünschte ihn dessen Abt Adam für das ihm unterstellte Stift zu erwerben. Nachdem sowohl Friedrich wie durch diesen Walther entschädigt war, erfolgte die Uebergabe des Steigerwaldes seitens des Bischofs Gebhard von Würzburg an den Abt von Ebrach. Eine Urkunde des Königs bestätigte den wechselseitigen Austausch [15]).

Der Abt Markward von Fulda, der behufs seiner Consecration die Reise nach Italien zusammen mit den königlichen Gesandten, den Bischöfen von Konstanz und Basel, angetreten hatte und nach Gewährung seines Gesuches zurückgekehrt war [16]), schloß auf dem Reichs-

---

[14]) Urkunde Konrad's, St. No. 3586: Data Wirceburch, a. d. i. 1151 (ind. 14 fehlt), rgnte domino Conrado Rom. rege II augusto, a. vero regni eius 13. — Ego Arnoldus canc. rec. — Im Text wird der Titel mit nos wiederholt; vgl. 1139, II, 1. — Petitionibus . . . Burchardi (von Querfurt, vgl. Frensdorff, Forsch. z. d. Gesch. XII, 310) . . . Magdeburgensis prefecti et Conradi ministerialis nostri de Walehusen . . . annuimus. . . . Placuit siquidem eis de quibusdam possessionibus suis concambium facere et hoc ipsum in presentia regie maiestatis nostre . . . confirmatum . . . successoribus . . . observandum transmittere. — 1151 anno regni 13 weist auf die Zeit vom 1. Januar bis 13. März hin. Da aber Hartwich von Bremen, Wichmann von Naumburg und die Markgrafen von Meißen und Brandenburg als Zeugen erscheinen, wird die Urkunde auf den Würzburger Tag im September gehören.

[15]) Urkunde Konrad's St. No. 3587: A. D. 1151, ind. 14, rgnte domno glorioso Cuonrado Rom. rege II, a. regni eius 13. Actum Wirzeburg fel. Am. — Recognoscent ist Arnold. — Auffällig ist die Invocation In nom. summae (statt sanctae) et indiv. trin. — Rogatu . . . Adae . . . abbatis . . . in Ebera . . . effecimus cum filio nostro Friderico, quatinus silvam . . . Stegerwalt . . a quodam milite Gualthero, qui . . . silvam ab eodem filio nostro in beneficio habebat, . . . in manus domini sui Gebehardi Wirziburgensis episcopi resignaret, hac scilicet ratione, ut idem episcopus ad . . . Ebera iure perpetuo possidendam transactaret. Ut autem . . . filius noster libentius praeberet assensum, abbas . . . et fratres . . . quinque mansos . . . in manus . . . episcopi Gebehardi delegaverunt, quibus . . . ipse filium nostrum beneficiavit. . . . Alios mansos tres . . . in ius proprietatis tradiderunt filio nostro u. s. w. — Dies ist die zweite urkundliche Erwähnung (vgl. 1149, II, 33) des damals sechsjährigen Friedrich (vgl. 1145, II, 11), der vielleicht auf dem Reichstage gegenwärtig war. — 1151, a. regni 13 verweist allerdings auf 1151 Januar bis 13. März; da aber die Markgrafen von Meißen und Brandenburg sowie Hermann von Winzenburg unter den Zeugen erscheinen, wird diese Urkunde wie die vorige in den September zu setzen sein.

[16]) Marquardum . . . cum literis nostris Romam ad Eugenium papam . . . promovendum cum duobus episcopis Basiliense et Constantiense direxi. Qui susceptum eum . . . benigne tum propter nos tum propter honorem Fuldensis loci promotum, sublimatum, infulatum cum privilegiis . . . ad nos remisit. — Diese Stelle findet sich in einer angeb-

Digitized by Google

tage zu Würzburg ein Tauschgeschäft mit dem Abt Adam von Ebrach ab in Gegenwart des Königs, der Bischöfe Gebhard von Würzburg und Albert von Meißen sowie des Abtes Wibald von Korvei[17]).

Allein die wichtigste Angelegenheit, welche außer dem Romzuge in Würzburg zur Verhandlung kommen sollte, konnte nicht erledigt werden. Herzog Heinrich von Sachsen hatte es abermals verschmäht, seinen Anspruch dem Urtheil eines Fürstengerichtes anheim zu stellen. Da er somit auch eine dritte Vorladung versäumt hatte, besaß der König das Recht, mit Gewalt gegen ihn einzuschreiten, falls er sich seinen Anordnungen nicht fügte. Ueberrascht war der König durch Heinrich's Verhalten keineswegs. Die vergeblichen Berufungen nach Ulm und Regensburg hatten ihn vorbereitet[18]).

Der Würzburger Reichstag im September ist nächst dem Frankfurter von 1142 der wichtigste gewesen, den Konrad während seiner Regierung gehalten hat. Beschlüsse von größter Tragweite wurden gefaßt; die Kraft des Reiches sollte gegen den Normannenfürsten, der sich seit mehr als zwanzig Jahren König nannte, aufgeboten werden. Dazu trat für Konrad die Aussicht auf die Kaiserkrone, die er längst ersehnt, mit der er sich auswärtigen Mächten gegenüber bereits geschmückt hatte. Aber noch ein Jahr mußte gemäß der Verfügung des Reichstages vergehen, ehe durch die Ausführung der Beschlüsse die Erfüllung seiner Hoffnungen stattfinden konnte[19]).

---

lichen Urkunde Konrad's für Markward von Fulda, St. No. 3588, die als Eschatokoll nur die sonderbare und sonst nicht begegnende Signumzeile hat: Signum Conradi regis pacifici. Nicht minder sind Invocation und Titel unkanzleigemäß. In nom. Dom. Chunr. divina disponente gratia Rom. rex et advocatus pacificus. — Zeugen sind nicht vorhanden. — In der Arenga findet sich mit Ausnahme einer Stelle nur der Singular; im übrigen Texte sind Singular und Plur. maiestatis oft in demselben Satze regellos durcheinander gemischt. Der Verfasser läßt den König erzählen, wie er bei seinem Zuge in's Morgenland Fulda verlassen, in welchem Zustande er es wiedergefunden habe, wie dann Markward von ihm ernannt sei, dessen Rechte er bestätigt. Die Urkunde, welche aus dem Codex Eberhardi (vgl. Sickel, Acta Karol. II, 213) stammt, zeigt viel Verwandtschaft mit St. No. 3413 (vgl. 1140, I, 35), insbesondere in der Pönformel, die den Schluß des Documents bildet: Quicumque hoc nostrum imperiale et apostolicum preceptum violaverit, iuxta sententiam Zachariae papae ceterorumque apostolicorum, qui venerabile hoc Vuldense monasterium suis privilegiis confirmaverunt, excommunicandus erit. — Die Urkunde wird mit Hülfe irgend welcher Ueberlieferung in der letzten Hälfte vielleicht auf Grund eines ächten Diploms compilirt sein. Denn wie andere Aebte wird auch Markward ein Privileg erhalten haben, welches indeß verloren zu sein scheint.

[17]) Tauschurkunde Markward's von Fulda, St. No. 3589: Ego Marquardus . . . cum Ada abbate de Ebera . . . de quibusdam . . . bonis convenimus . . . commutatis. . . . Acta sunt haec a. D. 1151, ind. 14, epacta 1, presente glorioso domino Cunrado Rom. rege, a. 14 regni eius, et episcopis Wirceburgense G(ebehardo) et Misinense (Alberto) et abbate Stabulense. — Hieraus ergiebt sich mit Wahrscheinlichkeit, daß das Geschäft zu Würzburg im September abgeschlossen wurde.

[18]) Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 327) 1151: Conradus rex conventum habuit apud Wirceburg, et dux Saxoniae ibi non venit; nam dux ei oppositus erat.

[19]) In der Zeit, während Konrad zu Würzburg weilte, hat ihn ein Fälscher

Digitized by Google

Von dem Termine des Aufbruchs nach Italien mußte vor allen auch Konrad's Verbündeter, der byzantinische Kaiser Manuel, in Kenntniß gesetzt werden, da in dem gleichzeitigen Angriff des ost- und weströmischen Reiches gegen Roger die Bürgschaft des Gelingens gegeben schien. Die Verbindung zwischen Konrad und Manuel war fortwährend durch wechselseitige Gesandtschaften erhalten worden. Manuel hatte sogar das an ihn im vorigen Jahre gerichtete Schreiben Wibald's, von dessen einflußreicher Stellung er durch seinen Botschafter unterrichtet war, in höchst schmeichelhaften Ausdrücken beantwortet und dem Abt als Ehrengeschenk ein seidenes Gewand zustellen lassen. In seinem Briefe bemerkte er u. A., daß König Konrad niemals einen besseren Gehülfen gegen Roger finden werde, als den Abt Wibald. Er forderte diesen auf, ihm über das Befinden des Königs Bericht zu erstatten [20]).

Wibald, der das kaiserliche Schreiben im Sommer 1151 erhalten haben wird, antwortete nach Beendigung des Würzburger Reichstages, von dessen Beschlüssen er dem Kaiser näheren Bericht erstattete. Er hebt hervor, daß er dem König, den er als Kaiser titulirt, fortwährend den Rath ertheile, an dem griechischen Bündniß unverrückt festzuhalten und die Versprechungen, welche er dem Kaiser geleistet habe, ohne Zögern zu erfüllen, und versichert, daß der König diese Gesinnung hege. Wibald spricht sogar die Hoffnung aus, auf dem italienischen Zuge, an dem auch er sich mit seiner Mannschaft betheiligen werde, den Kaiser persönlich begrüßen zu dürfen [21]).

---

eine Urkunde zu Worms ausstellen lassen, St. No. 3584: A. ab i. D. 1151, 14 regni eius (der vorher nicht genannt ist, da Signum und Recognitionszeile fehlen) Datum Garmacie 16 Kal. Octobris. — Conradus Dei gratia Rom. rex II Silvioni nobilissimo principi suo gratiam suam et bonam voluntatem . . . Te, . . . Silvio, . . . ab omnium comitum dominio excludimus et tuum . . . hominium nobis et solis imperatoribus et regibus Romanorum et Vienne . . . reservamus; Clariacum . . . tibi . . . tradimus . . . Tibi . . . potestatem constituendi pedatica sive telonea apud Voltam et apud Confolentiam . . . concedimus . . . Paginam presentem bulla nostra aurea insigniri iussimus. . . . Testes esse volumus: Orlibum Basiliensem Surcardum Argentinum, Conradum Garmaciensem, Anselmum Constantiensem, Arnolphum cancellarium, Dietherum et Thicterum archidiaconos et alios multos. — Diese Zeugenreihe erweist, daß die Urkunde nach dem Muster von St. No. 3526 und 3527 gefertigt wurde; vgl. 1146, III, 65.

[20]) Vgl. 1150, I, 68. — Manuel an Wibald (Ep. Wib. No. 325, S. 454 f.): Vult . . . imperium meum, quo rursus etiam tua preciositas laboret in honorem . . . prenobilissimi regis. Nunquam enim inveniet meliorem adiutorem in servitium contra Siculum et in caetera servitia sua. Vult autem et imperium meum, ut etiam per scripturas tuae preciositatis doceatur sospitatem ipsius . . . Missa est . . . mense Martio, indictione 14 (also 1151). Missum est tibi examitum megalogramon diplarion album.

[21]) Wibald an Manuel (Ep. No. 343, S. 476 f.): Hortamur etiam et continuis monitis suggerimus, ut . . . imperator noster amiciciam et societatem vestram fideliter ac firmiter conservet et omnia vestrae maiestati promissa sine ulla diminutione compleat. In quo proposito ipse . . . princeps cum magna mentis constantia perseverans, ordinat

Digitized by Google

Den deutlichsten Beweis, daß Konrad in seiner bisherigen Politik gegen das griechische Reich zu beharren gedenke, empfing der Kaiser durch eine deutsche Gesandtschaft, mit der wohl zugleich Wibald's Brief befördert wurde. An ihrer Spitze stand der Bischof Albert von Meißen, der bereits als Capellan des Königs mehrmals in Constantinopel gewesen war. Er sollte nicht allein gemeinsam mit der kaiserlichen Regierung die Modalitäten des gegen Roger beabsichtigten Feldzuges im Allgemeinen feststellen, sondern auch für seinen Herrn um eine griechische Prinzessin als Gemahlin werben. Obwohl Konrad bereits achtundfünfzig Jahre zählte, gedachte er dennoch noch einmal zu heirathen, um die dynastische Verbindung der staufischen Familie mit der der Komnenen, deren Herstellung durch den Tod seines Sohnes Heinrich verhindert war, durch seine Person zu Stande zu bringen. Während der letzten Monate des Jahres 1151 begab sich Bischof Albert auf die Reise nach Constantinopel. Wie ihm die Ausführung seiner Aufträge gelang, ist nicht bekannt, da er in Griechenland im Jahre 1152 starb [22]).

Ferner beschloß der König, eine für die Vorbereitungen zum Romzuge ausreichend bevollmächtigte Gesandtschaft nach Italien und an den Papst zu schicken, deren Häupter der erwählte Erzbischof Arnold II. von Köln und Abt Wibald von Korvei sein sollten. Arnold war umsomehr bereit, den Auftrag anzunehmen, als er ohnehin den Papst behufs seiner Consecration aufsuchen mußte, und auch Wibald erhob diesmal keinerlei Einwendungen. Als Begleiter wurde ihnen der königliche Notar Heinrich bestimmt. In der Kanzlei entwickelte sich eine rege Thätigkeit, um die Beglaubigungsschreiben auszufertigen, mit deren Abfassung Wibald betraut wurde. Denn außer an den Papst wurden auch an die Gemeinden von Pisa und Rom Briefe des Königs ausgestellt. An Eugen nahm die Gesandtschaft mehrere Schreiben Konrad's mit, deren eines vornehmlich die Consecration Arnold's zum Erzbischof empfahl. Nach einem eingehenden Berichte über die Wahlvorgänge rühmt der König die Verdienste Arnold's, der stets Gott gegeben habe, was Gottes sei, und dem Kaiser, was

---

viriliter expeditionem ad partes Siciliae et Apuliae . . . Nos quoque in eadem expeditione cum nostra militia domino nostro famulantes, sanctissimam faciem vestram et permaximi imperii vestri decorem videre Deo prestante merebimur.

[22]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Adelbertus, Misnensium episcopus, functus legatione Conradi regis ad regem Grecorum ierat. Quem defunctum sui cognoscentes, Gerungum, cenobii Pozougensis abbatem, pro eo elegerunt. — Wenn Gerung noch 1152 gewählt wurde, starb Albert gewiß während der ersten Monate dieses Jahres. — In einem Briefe, den Wibald 1153 an Manuel schrieb, rühmte er sich, den König zur Werbung einer griechischen Prinzessin bestimmt zu haben (Ep. No. 411, S. 550): Ad augmentum et gloriam sanctissimi imperii vestri insudare et decertare non cessavi, donec beatissimae recordationis clementissimus imperator Counradus ad magnificentiam vestram nuntios direxit, quatinus ad augmentum maioris inter vos et ipsum concordiae uxorem de vestro sanguine duceret. Sed eo interim ab hac mortalitate . . . sublato . . .

Digitized by Google

des Kaisers. Er bittet den Papst, nicht zuzustimmen, falls der Erwählte etwa die Würde noch einmal ablehnen sollte, da gegenwärtig Niemand sonst im Stande sei, die kölnische Kirche wieder emporzubringen. Zum Schluß empfiehlt er Wibald und den Notar Heinrich als seine Gesandten dem Wohlwollen des Papstes [23]).

In dem zweiten Briefe setzte der König den Papst von den Beschlüssen des Würzburger Reichstages in Kenntniß und ersuchte ihn zugleich, dem Erzbischof Hartwich von Bremen, der vor die Curie geladen war, um dort die Ansprüche seiner Kirche zu vertreten, den Termin bis zur Ankunft des Königs in Italien zu verlängern, da der Erzbischof für die Vorbereitungen zum Romzuge unentbehrlich sei. Obwohl Hartwich bereits zur Abreise gerüstet gewesen sei, habe er ihn auf den Rath des Cardinals Octavian davon zurückgehalten.

In einem dritten Schreiben an Eugen von vermuthlich gleichem Wortlaut erbat der König den gleichen Aufschub für den Erzbischof Heinrich von Mainz, welcher ebenfalls vor die römische Curie gefordert war [24]).

In dem Briefe an die römische Gemeinde, deren Präfect, Consuln und Capitane, nicht aber der Senat angeredet werden, erklärt

---

[23]) Konrad an Eugen, St. No. 3590 (Ep. Wib. No. 340, S. 469—472): Monendo exoramus, quatinus . . . eundem electum ad vestrae mansuetudinis presentiam venientem gratanter suscipiatis et apostolicae benedictionis gratia consecratum . . . celeriter ad nos remittatis. Nec patiamini eum honus impositum . . . ad pedes vestros, sicut ipse intendit, deponere, quia . . . pro certo significamus, per alium hoc tempore casum aecclesiae illius nequaquam posse resurgere. . . . Iste enim tanto semper se moderamine libravit, ut redderentur Deo quae sunt Dei et cesari quae sunt cesaris. . . . Ad vestrae beatitudinis presentiam destinavimus W(ibaldum) abbatem Corbeiensem et magistrum H(einricum) curiae nostrae notarium . . . ad hanc precipue causam . . . promovendam et ad alia quedam aecclesiae et regni negocia vestrae discretioni . . . intimanda. Quos . . . ut benigne suscipiatis et . . . celeriter ad nos remittatis, . . . rogamus. — Eine Abschrift dieses Briefes, dessen letzter Theil auf zwei verschiedene Arten abgefaßt war, schickte Wibald an Arnold, damit dieser nach Gefallen wähle oder auch ändere. Ep. No. 342, S. 472: Licebit itaque vobis de scriptura nostra imminuere, demere, addere et adicere sine ingenii nostri acerba offensione.

[24]) Konrad an Eugen, St. No. 3593 (Ep. Wib. No. 346, S. 479 f.): In qua (expeditione) rite peragenda quoniam presentia et consilio . . . Hart(wici) . . . Bremensis archiepiscopi carere nec debemus nec volumus, . . . rogamus, ut diem et terminum pro conservanda Bremensis aecclesiae dignitate sibi constitutum . . . illi remittatis et causam ipsius usque ad nostrum adventum differatis hac interposita rationis observantia (so Giesebrecht K.-Z. IV, 492), ut in nostro adventu eadem causa in vestra presentia secundum tenorem veritatis et iustitiae terminetur . . . Fretique consilio . . . O(ctaviani) cardinalis . . . archiepiscopum, cum iam ad iter faciendum succinctus erat, apud nos retinuimus, ut in tanta et tam celebri expeditione eum promtiorem habere valeamus. — Eine Empfehlung Wibald's bildet den Schluß. — Daß Konrad auch für Heinrich von Mainz eine Verlängerung des Termins erbat, zeigt Eugen's Brief an den König vom 9. Januar 1152 (Jaffé, Reg. Pont. No. 6601): Fratribus nostris H. Moguntino et A. Bremensi archiepiscopis prefixos terminos . . . prolongavimus. — Der Brief für Heinrich wird in die Wibald'sche Sammlung nicht aufgenommen sein, weil er mit dem für Hartwich übereinstimmte.

Digitized by Google

der König, daß er aus den an ihn gerichteten Schreiben die wohlmeinende Gesinnung der Bürgerschaft erkannt habe und sie belohnen werde. Indem er weiter bemerkt, daß die Gemeinde ihre Pflicht erfüllt habe, als sie ihn einlud, nach Rom zu kommen, theilt er die Beschlüsse der Reichstage zu Regensburg und Würzburg mit, denen gemäß er nach Herstellung des Friedens in Deutschland nach Italien aufbrechen und dort die Treugesinnten belohnen, die Rebellen aber bestrafen werde. Bis dahin aber beansprucht er Gehorsam gegen die Anordnungen, welche seine Gesandten, der erwählte Erzbischof von Köln, der Abt Wibald von Korvei und der Notar Heinrich, nach Lage der Umstände treffen werden [25]).

In dem Schreiben endlich an die Gemeinde von Pisa erörtert der König, daß er nach seiner Rückkehr von Jerusalem unablässig für die Herstellung des Friedens in Italien sich bemüht habe, und erinnert daran, daß in seinem Auftrage die Gesandten des griechischen Kaisers nach Pisa gegangen seien, um die Gemeinde zum Beginn des Kampfes gegen Roger aufzufordern. Er erwähnt, daß Krankheit ihn an der Ausführung des Romzuges bisher gehindert habe, der aber nunmehr nach den Beschlüssen zu Regensburg und Würzburg ins Werk gesetzt werden solle. Indem er den Wunsch ausspricht, daß seinen Gesandten die Zahl der Mannschaften und Schiffe angegeben werden möge, welche die Gemeinde zum Kriege gegen Roger zu stellen bereit sei, verheißt er dagegen, daß er die Feinde Pisa's für immer demüthigen werde, den Vorschlägen gemäß, welche die Gemeinde ihm durch die im vorigen Jahre nach Italien geschickten Bevollmächtigten, die Bischöfe von Konstanz und Basel, sowie auch durch den Markgrafen von Montferrat übermittelt hätte. Auch die Zusicherungen, welche ihnen Wibald und Arnold machen würden, versprach er zu erfüllen [26]).

---

[25]) Konrad schreibt: Prefecto Urbis, consulibus, capitaneis et omni populo Romano. St. No. 3592 (Ep. Wib. No. 345, S. 478 f.): Litteras universitatis vestrae frequenter accepimus . . . Et licet epistolarum de ulsi (baiuli schlägt Giesebrecht K.-Z. IV, 494 vor) tantis rebus, quas perferebant, impares viderentur, pergratam tamen animo habemus vestram benivolentiam . . . (et) imperiali retributione honorare decrevimus. Proinde a vestra prudentia, sicut oportuit, decenter invitati, expeditionem Ytalicam et adventum nostrum ad urbem . . . ordinavimus; . . . firmato deinceps proposito nostro, ut ad ceteras regni nostri partes celerius accedentes, pace . . . ubique firmata, ad res Urbis et Ytaliae pacandas . . . sic transeamus, ut tam fidelibus gratiam quam rebellibus penam . . . retribuere valeamus. Eapropter mittimus . . . legatos nostros, Arnoldum videlicet nostrae curiae cancellarium, Coloniensis aecclesiae electum archiepiscopum, et Wibaldum Corbeiensem abbatem et Heinricum notarium. . . . Mandando committimus, quatinus eosdem . . . honeste suscipiatis et ab ipsis tamquam ab ore nostro, que in hoc temporis statu agenda sunt, accipiatis.

[26]) Konrad an die Pisaner St. No. 3591 (Ep. Wib. No. 344, S. 477 f.): die Stelle über die griechischen Botschafter s. 1149, II, 7: — Set ardentissimum nostrae voluntatis studium manus divina . . . inmissa . . . infirmitate aliquamdiu repressit. Set recuperata . . . sospitate . . . expeditionem . . . indiximus. . . . Ad huius rei evidentem noticiam . . . direximus . . . legatos nostros (folgen die drei Namen) . . . Quos venientes ad urbem

Digitized by Google

Mit bedeutenden Vollmachten ausgerüstet, verließen Arnold und Wibald den königlichen Hof, um sich später mit dem Notar Heinrich zu treffen und die Reise nach Italien anzutreten. Doch verging einige Zeit bis dahin; wohl erst im November 1151 wurde der Weg über die Alpen genommen. In Arnold's Begleitung befanden sich noch die Aebte Nicolaus von Siegburg und Dietrich von Altencamp sowie der Propst und der Dechant von St.-Gereon zu Köln. Sie reisten im Auftrage des gesammten kölnischen Klerus, dessen Bericht über die Wahl Arnold's sie dem Papste überreichen sollten. In dem Schreiben wurde besonders die Einmüthigkeit betont, mit welcher Arnold erhoben sei, und die Bitte ausgesprochen, seinen Wunsch nach Erneuerung der abgekommenen kirchlichen Vorrechte Kölns zu gewähren [27]).

Soweit war endlich das Unternehmen, welches der König fast seine ganze bisherige Regierungszeit hindurch beabsichtigt hatte, der Ausführung genähert; im größten Theile des Reiches wurden dafür Vorbereitungen getroffen. Es galt nunmehr, die Zeit bis zum Aufbruch zur Herstellung des Friedens für die Zeit der Abwesenheit des Reichsoberhauptes zu benutzen. Unter diesen Umständen konnte Konrad keine Neigung empfinden, sich in die dänischen Thronstreitigkeiten einzumischen, obgleich gerade damals die Entscheidung in seine Hand gelegt wurde.

Im Jahre 1150 hatte Kanut eine Niederlage durch Sven erlitten und war nach Deutschland geflohen, wo er bei dem Erzbischof Hartwich von Bremen Aufnahme und Unterstützung fand [28]). Es

---

vestram, quae semper ab inicio in pace et in bello terra marique imperii Romani consuevit esse domicilium, honorifice . . . suscipiatis; et tam de militum quam de navium numero, quas in expeditionem Siciliae . . . exhibebitis, per illorum noticiam nos certos efficiatis. Porro de verbo, quod de inimicorum vestrorum sempiterna humiliatione nobis per legatos nostros, scilicet Constantiensem et Basiliensem episcopos (vgl. 1150, III, 34) atque marchionem de Monteferrato, suggessistis, preces vestras exauditas esse sciatis. Et quicquid super hoc predicti nuncii nostri (d. h. Arnold und Wibald) vobis confirmaverint, nos esse observaturos, non dubitetis.

[27]) Wann die Gesandten die Reise nach Italien antraten, ist nicht überliefert. Arnold begab sich wohl zunächst nach Köln und Wibald nach Stablo der nothwendigen Vorkehrungen halber. Auch wurde in Köln eine Deputation der Wähler Arnold's ausgeschieden, die mit diesem zum Papst gehen sollte. Vor Mitte November werden sie kaum den Weg über die Alpen angetreten haben. Damit würde stimmen, daß ein Mitglied der Gesandtschaft, der Notar Heinrich, als Recognoscent einer vom 13. November datirten Urkunde Konrad's erscheint (St. No. 3594), falls hier dieselbe Person fungirt (vgl. Anm. 41). — Die Gesandten trafen den Papst zu Segni, wo dieser seit September 1151 residirte. — Am 8. Januar 1152 (Jaffé, Reg. No. 6600) schrieb der Papst dem Kölner Klerus, daß Arnold von ihm geweiht sei und das Pallium erhalten habe. In diesem Briefe werden auch die kölnischen Geistlichen genannt, welche ihren Erwählten Arnold zum Papst begleiteten. — Der Wahlbericht der Kölner (Ep. Wib. No. 341, S. 472—475) schließt mit den Worten: Si enim . . . non fuerit clementer . . . susceptus (Arnoldus), et stola prima, quam Coloniensis aecclesia iam dudum se amisisse dolet, vestitus, elegit abiectus esse . . . et sic fructus, qui iam in flore apparuerit, peribit, et terra nostra duplici contritione conteretur.

[28]) Ann. Lund. (Nordalb. Stud. V, 46) 1150: Bellum fuit Thorstintorp

Digitized by Google

gelang ihm, in den sächsischen Gebieten Miethstruppen zu sammeln und einen Einfall nach Jütland zu unternehmen, wo die Bevölkerung, wie sie schon früher gethan, seine Partei wiederum ergriff. Aber Sven, der von den Inseln herbeieilte, gewann im Jahre 1151 durch eine Schlacht bei Wiborg, in welcher die sächsischen Mannschaften Kanut's fast gänzlich vernichtet wurden, abermals einen glänzenden Erfolg über seinen Gegner, der wiederum die Flucht ergreifen mußte [29]).

Allein beim Erzbischof von Bremen fand Kanut keine Unterstützung mehr. Hartwich wollte sich einer Sache, die er für verloren hielt, nicht weiter annehmen. Indem er dem Erfolg huldigte, erklärte er sich jetzt für Sven und zeigte sich sogar bereit, für dessen Anerkennung beim König einzutreten. Dazu trug wohl nicht wenig bei, daß der Herzog von Sachsen und Graf Adolf von Holstein die Feinde Sven's waren, der einst den Dietmarschen Etheler bei sich aufgenommen und auf dessen Antrieb erst vor kurzem mit Adolf von Holstein an der Eider gekämpft hatte. Auch der Markgraf Albrecht von Brandenburg schloß sich dem Könige Sven an, da er mit Eifersucht die steigende Macht des Sachsenherzogs betrachtete, welche sogar während dessen Abwesenheit in Schwaben einen Zuwachs erhielt. Denn Niclot, der Abotritenfürst, erschien in Lüneburg, um bei der Herzogin Clementia Klage zu führen, daß zwei slawische Stämme, die Kissiner und Circipaner, welche östlich von den Abotriten wohnten, sich in Empörung erhoben und den Tribut zu zahlen verweigert hätten. Alsbald wurde Graf Adolf angewiesen, mit den Mannschaften der Holsten und Stormarn den Abotritenfürsten zu unterstützen [30]). Nachdem Adolf über 2000 Mann zusammengezogen hatte, vereinigte er sich mit den von Niclot gesammelten Streitkräften, und beide zogen gegen die aufrührerischen Stämme, deren Gebiet furchtbar von ihnen mit Feuer

et fugit Kanutus rex. — Dagegen Ann. Ryens. (M. G. S. XVI, 402) 1150: Bellum fuit in Slangthorp et fugit Kanutus. — Helm. I, 67: Ille (Suein) enim crebris prosperatus victoriis Kanutum eiecit de terra et ad Saxones propulsum exulare coegit penes nominatissimum Hartwicum archiepiscopum.

[29]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1151: Principes duo gentis inter se dissidentis bellum commiserunt, quorum Kanut iunior a maiore Suen superatus fugam iniit, et exercitus eius una cum his, qui de Saxonia in auxilium sibi venerant, crudeliter interiit. — Helm. I, 70: Kanutus, . . . qui profugus exulabat apud archiepiscopum, conflato de Saxonia conducticio exercitu, reversus est in Daciam. Et additi sunt ei omnes pene, qui habitabant Iuthlandie. Hoc audito Suein contraxit maritimas copias, transmissoque mari venit ad civitatem Wiberge, et commiserunt reges prelium, et fuse sunt copie Saxonum et ad internecionem delete. Kanutus fuga lapsus venit in Saxoniam. — Ann. Lund. (Nordalb. Stud. V, 47) 1151: Bellum fuit Wybergis. — Ann. Ryens. (M. G. S. XVI, 402) 1151: Bellum fuit Wibergis et iterum fugit Kanutus. — Vgl. Saxo Gramm. Lib. XIV, S. 680 f.

[30]) Helm, I, 71: In diebus autem, quibus dux aberat, venit Niclotus . . . ad Clementiam . . . Lunenburg et conquestus est in facie eius et amicorum ducis, quia Kicini et Circipani paulatim rebellare ceperint et obniti tributis iuxta morem persolvendis. Et destinatus est comes Adolfus et populus Holzatorum et Sturmariorum, ut adiuvarent Niclotum.

Digitized by Google

und Schwert verheert wurde. Auch ein berühmter heidnischer Tempel mit seinen Götzen wurde zerstört. Da beugte sich die Bevölkerung dem übermächtigen Zwang. Außer einer bedeutenden Strafsumme mußte sie auch die rückständigen Steuern bezahlen. Dieser Erfolg kam wesentlich dem Herzog von Sachsen zu Gute, dessen Clientel weiter und weiter nach Osten rückte und den Markgrafen von Brandenburg von Norden her zu beschränken drohte[31]).

Aber es gab auch directe Zwistigkeiten zwischen dem Herzog und dem Markgrafen. Mit Bernhard von Plötzkau, der auf dem Rückzuge nach Nicäa im October 1147 gefallen war, erlosch diese begüterte Grafenfamilie. Sowohl Heinrich von Sachsen wie Albrecht von Brandenburg erhoben Anspruch auf die Erbschaft. Wenn der Streit um dieselbe auch zeitweise geruht hatte, war er doch nicht zum Austrag gebracht[32]). Es war daher natürlich, daß Markgraf Albrecht sich stets den Gegnern des Sachsenherzogs zuneigte. Als nun Sven nach der Niederwerfung Kanut's die Absicht zeigte, zur größeren Sicherung seiner Krone die Unterstützung des deutschen Königs nachzusuchen, fand er nicht allein an dem Erzbischof Hartwich von Bremen, sondern auch an dem Markgrafen von Brandenburg einen Fürsprecher bei Hofe. Sven, der für sein Gesuch den Zeitpunkt der größten Spannung zwischen Konrad und Heinrich von Sachsen ergriff, richtete an den deutschen König ein Schreiben, in dem er ihn als seinen Vater anredet. Er bittet ihn um Schutz gegen seine Feinde und um die Gewährung einer Zusammenkunft, deren Zeitpunkt der König festsetzen möge. Auch wünscht er, daß dieser einen Kriegszug gegen die Slawen anordnen möge. Denn noch immer überfielen diese das dänische Gebiet. Diesen Brief übergab er dem Erzbischof Hartwich und dem ältesten Sohn Albrecht's von Brandenburg, Otto, der damals bereits den Titel eines Markgrafen führte, zur Beförderung an den König, um, wie er sich ausdrückte, die Nachstellungen des Herzogs von Sachsen zu vermeiden[33]).

---

[31]) Helm. I, 71: Abiitque comes cum duobus milibus et amplius electorum. Niclotus quoque contraxit exercitum de Obotritis, et abierunt pariter in terram Kicinorum et Circipanorum et pervagati sunt terram hostilem, omnia vastantes igne et gladio. Fanum quoque celeberrimum cum ydolis et omni superstitione demoliti sunt. Videntes autem indigene, quia non eis essent vires resistendi, redemerunt se immensa pecunia, defectumque vectigalium integraverunt cum cumulo.

[32]) In den Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1152 wird erzählt, daß eine contentio principum Heinrici ducis et Adelberti marchionis propter hereditates comitum Bernardi et Heremanni mutuis depredationibus et incendiis plurimum leserat regionem. — Graf Bernhard kann nur der von Plötzkau sein; vgl. das Nähere bei Heinemann, Albr. d. Bär, S. 173 f. u. 373. — Daß Bernhard von Plötzkau und sein Bruder Konrad, die Letzten ihres Geschlechtes, kinderlos starben, sagt der Ann. Saxo (M. G. S. VI, 755) 1118.

[33]) Sven an Konrad (Ep. Wib. No. 337, S. 467): In vestra maiestate manutentionis nostrae anchoram a primevae inventutis flore (Sven war am Hofe Konrad's längere Zeit gewesen, vgl. 1142, III, 6 ff.) fiximus et immutabiliter esse fixam . . . semper exoptamus . . . Convenit igitur paternitati vestrae, filii honori providere et, si qui ad nostri destructionem emer-

Digitized by Google

Vermuthlich wurde Sven's Brief dem König auf dem Würzburger Reichstage überreicht. Ungefähr zu gleicher Zeit empfing er indeß auch ein Gesuch des flüchtigen Kanut, der ihm klagte, daß er ungerechter Weise nicht nur seines Königreichs, sondern auch seines Eigenthums beraubt sei. Als ein Vertriebener sei er ins römische Reich geflüchtet, von dem er allein Rath und Hülfe hoffe. Dringend fleht er den König an, mit dem Schwerte ihm das Verlorene wieder zu verschaffen, und verspricht ihm dafür in allen Stücken Gehorsam [34]).

Wie sich der König zu den Wünschen der beiden Prätendenten verhielt, ist nicht überliefert; aber unzweifelhaft neigte er sich Sven zu, schon aus dem Umstande, weil diesem der Herzog von Sachsen nicht freundlich gesinnt war. Aber daran konnte er nicht denken, jetzt in den dänischen Thronstreit entscheidend einzugreifen. Vielmehr mußte er sich vor allem Ruhe vor dem Herzog von Sachsen schaffen, dessen Fernbleiben von drei Reichstagen deutlich erwies, daß er eine gütliche Auseinandersetzung für unmöglich hielt. Und so war es in der That. Der König war nicht gewillt, dem Welfen Baiern zu überweisen; noch immer hielt er an dem Satze fest, daß zwei Herzogthümer nicht in einer Hand sein dürften. Heinrich dagegen, der seinen Anspruch nicht aufgab, weilte noch immer in Schwaben und erwartete den günstigen Moment, in dem er gegen den Babenberger das Schwert ziehen könnte, um ihm Baiern mit Gewalt zu entreißen [35]). Ehe diesem drohenden Zustande nicht ein Ende bereitet war, konnte der König nicht wagen, den Zug nach Italien anzutreten. Die Entscheidung mußte vorher herbeigeführt werden.

Konrad hatte aber Grund, zu glauben, daß der Zeitpunkt gekommen sei, den Herzog von Sachsen derart zu demüthigen, daß dieser nicht ferner wagen würde, auf ein Erbrecht zu trotzen, welches der König nicht anerkennen wollte. In Sachsen selbst herrschte vielfach Unzufriedenheit über die autokratische Regierung Heinrich's, durch die sich insbesondere die Geistlichkeit eingeengt fühlte. Des Königs Capellan,

---

serint, eorum temeritatem compescere. Curiae autem decorem et . . . celsitudinis vestrae vultum videre cupientes, intime precamur, quatenus et locum adeundi . . . et tempus . . . designetis et securum ducatum nobis procuretis. Hiis vero amicis nostris . . . Bremensi archiepiscopo et O. marchioni legationem nostram commisimus, ut ducis insidias declinaremus. Et principes vestros ad Slavorum depressionem excitate. — Die Ergänzung O(ttoni) bei Heinemann, Cod. dipl. Anh. I, 278, No. 369, halte ich für richtig. Otto heißt im Jahre 1151 marchio (Cod. dipl. Anh. I, 277, No. 368).

[34]) Kanut an Konrad (Ep. Wib. No. 338, S. 467 f.): Privati . . . non solum regno, verum eciam patrimonio, . . . vobis conquerimur, ut . . . compatiamini. Ad imperium enim Romanum expulsi confugimus, quia ibi consilium et auxilium invenire speravimus. . . . Suppliciter exoramus, quod nobis subveniatis et . . . nobiscum paterne agatis, et quae iniuste amisimus, gladii vestri severitate rehabeamus. Nos vero vestra precepta in omnibus velut filii constanter sequemur.

[35]) Helm. I, 72: Cum hec igitur in provincia Sclavorum gererentur (der Zug gegen die Kissiner und Circipaner), dux noster morabatur in Suevia, intentans vitrico suo bellum, sed non valens. Ille enim adiuvabatur a

Digitized by Google

Heribert, hatte seinen Auftrag erfüllt, das ganze sächsische Herzogthum durchreist und die Stimmung erkundet. Auch Abt Wibald, der von Würzburg zunächst nach Stablo gegangen war, um Vorkehrungen zur Abreise nach Italien zu treffen, berichtete, daß er aus Sachsen nichts habe in Erfahrung bringen können, was den König beunruhigen dürfte. Dagegen hob er hervor, daß einige der sächsischen Herren die Umstände benutzen würden, um ihren Beistand möglichst theuer zu verkaufen [36]).

Denn um sicher zu gehen, mußte der König vorher wissen, auf wen er sich verlassen konnte, wenn er den Kampf mit Heinrich aufnehmen würde. Zu diesem Zweck war eine Zusammenkunft mit den sächsischen Herren nothwendig, die er nach Kronach, nicht weit von Bamberg, berief. Wibald ermahnte ihn dringend, diese Versammlung nicht zu verschieben, wie er wohl schon gethan hatte, da dies die Fürsten als einen Mangel an Vertrauen auf sie deuten würden. Sollte sich ihm der Eine oder der Andere der Anwesenden doch nicht anschließen, so könnte er dann wenigstens bewirken, daß solche Männer dem Herzog von Sachsen und dessen Anhängern verdächtig würden [37]).

---

fratre rege, iniustum esse perhibente, quemquam principum duos habere ducatus. — Vgl. 1138, III, 13.

[36]) Wibald an Konrad (Ep. No. 339, S. 468): Licet extra fines Saxonum longiuscule simus positi (wahrscheinlich in Stablo, wohin er sich begeben hatte, um die Zurüstungen zur Reise nach Italien zu treffen) et crebris eorum colloquiis interesse non possimus, tamen cum omni studio et instantia sollicite inquirimus, ne forte adversus vestram quietem aliquid ... agatur. De quibus omnibus licet capellanus vester Herebertus, qui nuper totam terram peragravit et universa subtiliter perquisivit, vestram possit plenius submonere prudentiam; tamen . . . suggerimus, quod nichil omnino sentire potuimus, quod vestram debeat magnanimitatem commovere. Non deerunt tamen aliqui, qui sub specie firmioris fidei, sub colore propensioris karitatis, quaedam horribilia et grandia vestrae sapientiae proponant, ut hoc tamquam piae sollicitudinis et premonitionis titulo emolumentum a vobis accipiant. — Wegen dieser Stelle setze ich mit Jaffé diesen Brief in den Herbst 1151, während Giesebrecht, K. Z. IV, 494, ihn bald nach dem 20. April 1150 geschrieben sein läßt. Aber nach Welf's Niederlage bei Flochberg hatte der König keine Erhebung in Sachsen zu befürchten; auch ist nicht bekannt, daß er damals gegen Heinrich von Sachsen Gewalt brauchen wollte. Die Sendung des Kapellans Heribert paßt meiner Meinung nach allein in den Herbst 1151; vgl. auch Anm. 6. — Die crebra colloquia der Sachsen erklären sich leicht aus dem 1151 gespannten Verhältnisse des abwesenden Herzogs zum König, während die Anwesenheit des ersteren im Jahre 1150 häufige Zusammenkünfte der sächsischen Herren wohl schwerlich hätte zu Stande kommen lassen. — Die Stellung des Briefes in der Handschrift würde von Gewicht sein, wenn in ihr nicht öfter sehr erhebliche Abweichungen der localen von der chronologischen Ordnung stattfänden.

[37]) Wibald an Konrad (Ep. No. 339, S. 468 f.): Nulli vero assensum prebeat vestra maiestas dehortanti, quod ad colloquium apud Cranaha non veniatis, quoniam principum vestrorum animi fatigarentur, ut quandam argutae coniecturae materiam sumerent, quod eos suspectos haberetis, quos tociens vocatos videre non velletis. Veniatis autem, sicut dominum et imperatorem decet, maxime cum colloquium breve futurum sit; et si cuius fides claudicare putatur, ita instaurabitis, ut, si vobiscum in veritate non operatur, tamen ab inimicis vestris ei postmodum non facile credatur.

Digitized by Google

Auf keinen Fall aber, fügt Wibald hinzu, dürfe der König jetzt zurückweichen. „Durch Niemandes Einflüsterungen, Schmeicheleien oder selbst Drohungen, schreibt der Abt, laßt Euch von dem Entschluß abbringen, jenen mit den Waffen anzugreifen und unter Euren Füßen zu zermalmen, der Euer ganzes Reich mit Lug und Trug erfüllt und sich unklugerweise rühmt, von ihm wisse man, daß er gegen Euch etwas vollbringen wolle und könne“ [38]).

Weshalb der König die Zusammenkunft in Kronach nicht abhielt, ist unbekannt; der Entfernungen wegen schien es ihm vielleicht passender, als den Ort derselben Altenburg zu bestimmen, wo sie in der ersten Hälfte des November auch wirklich stattfand. Vermuthlich um den Beweis zu führen, daß Herzog Heinrich von Sachsen keineswegs auf den Abfall von Baiern rechnen dürfe, wählte er als einen seiner Begleiter den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach. Außerdem folgte ihm einer der päpstlichen Legaten, der Cardinal Octavian, damit die Unschlüssigen erkennen sollten, daß die Pläne des Königs von der römischen Kirche gebilligt würden. Eingefunden hatten sich in Altenburg die Bischöfe Ulrich von Halberstadt, Anselm von Havelberg, Wichmann von Naumburg, Heinrich von Minden, Bernhard von Paderborn und Daniel von Prag, die Aebte Heinrich von Hersfeld, Gerung von Bosau und Ewerwin von Bürgeln, die Pröpste Gerhard von Magdeburg und Berthold von Naumburg, Markgraf Albrecht von Brandenburg mit seinen Söhnen Otto und Hermann, Markgraf Konrad von Meißen mit seinen Söhnen Otto, Dietrich und Heinrich, der Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Hermann von Winzenburg, Sizo von Käfernburg, Ernst und Lambert der jüngere von Gleichen, Burchard von Querfurt und Wolfram von Wertheim. Auch der vertriebene Herzog Wladislaw von Polen, dem Altenburg zum Wohnsitz angewiesen war, nahm mit seinem Sohne Boleslaw Theil an den Verhandlungen [39]).

Ueber diesen selbst ruht völliges Dunkel. Aber unzweifelhaft wurde damals erwogen, wie der Herzog von Sachsen fügsam gemacht werden könnte. Besonders auf den Rath Albrecht's von Brandenburg kam man überein, daß ein unvermutheter und schneller Ueberfall der Hauptorte des Herzogs in Sachsen den meisten Erfolg verspräche. Wenn es gelang, Braunschweig und andere Burgen zu überrumpeln,

---

[38]) Wibald an Konrad (Ep. No. 339, S. 469): Nullius autem suggestio, nullius blanditiae, nullius etiam minae vestram fortitudinem a proposito evertant, quin illum hostiliter invadatis et sub pedibus vestris conculcetis, qui totum imperium vestrum replet mendaciis et in hoc non sapienter gloriatur, quod contra vos aliquid velle vel posse agere existimatur.

[39]) Daß die ursprünglich in Kronach angesetzte Versammlung sächsischer Herren nach Altenburg verlegt wurde, halte ich für sehr wahrscheinlich. — Die genannten Personen sind Zeugen in Konrad's Urkunde St. No. 3594, deren Actum nach Altenburg gehört. Sämmtliche Grafen mit Ausnahme Wolfram's von Wertheim sind nur durch comes bezeichnet; die hinzugefügten Titel sind die wahrscheinlichen. Außerdem werden noch genannt Cono de Wippera und Marquardus de Etelchersberg.

Digitized by Google

ließ sich ein Zerfall der Macht Heinrich's erwarten, während dieser selbst noch dazu in Schwaben festgehalten wurde. Wahrscheinlich sollten Albrecht und andere Fürsten Mannschaften bereit halten, wenn der König erschiene. Als Zeitpunkt wurde vermuthlich die letzte Woche des November angesetzt [40]).

In Altenburg nahm der König die Güter des Prämonstratenserstiftes Gottesgnaden an der Saale in seinen Schutz. Das hierüber ausgefertigte Privilegium ist vom 13. November datirt [41]).

Von Altenburg hatte sich der König wieder nach Würzburg begeben, um die nothwendigen Vorbereitungen für den Einfall in Sachsen möglichst geheim zu treffen.

Hier entschied er noch in Gegenwart der Bischöfe Gebhard von Würzburg und Otto von Freising, des Abtes Adam von Ebrach, des Propstes Gebhard, Markward's von Grumbach und einiger anderer einen Rechtsstreit, der wegen einiger Einkünfte zwischen Hartwich von Erlach und einem Priester gleichen Namens von Iphofen schwebte. Hartwich von Erlach behauptete, diese Einkünfte als erbliches Lehen von der Abtei Kitzingen zu besitzen, was deren Aebtissin Sophie jedoch leugnete. Da Kitzingen nicht den Heerschild besaß und demgemäß kein Lehen an Laien austhun konnte, bekam der Priester Recht. Die Urkunde hierüber wurde am 23. November zu Würzburg ausgestellt [42]).

---

[40]) Helm. I, 72: Audiens igitur Adalbertus marchio et alii quam plures principum, ducem nostrum minime prosperari et veluti inter hostes conclusum, miserunt ad regem, ut quantocius veniret in Saxoniam, obsessurus Brunswich et oppressurus amicos eius. — Da außer Albrecht noch quam plures die Sache betreiben, zweifle ich nicht, daß die Verabredungen zu Altenburg geschahen.

[41]) Urkunde Konrads, St. No. 3594: Actum in castro Aldenburch in Chri. nom. fel. Am. Data a. i. D. 1152 (statt 1151), id. Nov., ind. 14. — Ego Heinricus notarius vice Heinrici archicanc. rec. — Nos ecclesiam sancti Victoris, que vocatur Gratia Dei et sita est supra fluvium Salam in archiepiscopatu Magdeburgensi, . . . sub nostra imperiali tuitione suscipimus. — Auch in der Pönformel heißt es: Si quis autem hoc imperialis constituti preceptum in aliquo infringere presumpserit. — Vermuthlich wurde der Text einer verlorenen Urkunde Lothar's als Vorlage benutzt und dabei die Aenderung in regalis vergessen. — Die Scheidung von Actum und Datum noch durch die Apprecation macht wahrscheinlich, daß das Datum später fällt, als das Actum. Ausgefertigt wurde die Urkunde vielleicht erst in Würzburg. So könnte die Zusammenkunft in Altenburg sehr wohl Anfang November stattgefunden haben. — Ob der Recognoscent Heinrich identisch ist mit dem der italienischen Gesandtschaft zugewiesenen Notar Heinrich, steht dahin, da der Name Heinrich so häufig ist, daß sehr wohl zwei Notare gleichen Namens in der königlichen Kanzlei beschäftigt sein konnten.

[42]) Urkunde Konrad's, St. No. 3595: Data Wirzeburch 9 Kal. Dec. A. d. i. 1151, ind. 14, rgnte piissimo Counrado Rom. rege II aug., a. vero regni eius 14. — Recognoscent ist Arnold, unzweifelhaft der bereits neu ernannte Kanzler gleichen Namens mit dem vorigen (Arnold von Seelenhofen). Er wurde später Erzbischof von Mainz. — Querimonias Hertwici sacerdotis de Iphehouen . . . a Hertwico de Erlach gravati . . . admisimus . . . Laicus . . . affirmabat, se . . . partes duas decimae (in villa Iphehouen) ab abbatissa . . . Kizzingensi iure paterno in beneficio habere. Iudicatum est itaque a Marewardo de Grombach, eiusdem ecclesiae advocato et a

Digitized by Google

Dann eilte der König nach Sachsen. In Schwaben hatte er inzwischen eine sorgfältige Ueberwachung des Herzogs Heinrich angeordnet, damit dieser nicht plötzlich nach Norden aufbrechen könnte. In schneller Reise gelangte Konrad über Erfurt nach Goslar, wohin er vermuthlich die Mannschaften seiner Anhänger hatte beordern lassen. Seine Absicht war, sich zunächst Braunschweigs und dann anderer befestigter Orte Heinrich's zu bemächtigen. Um so mehr glaubte er auf ein günstiges Gelingen rechnen zu dürfen, als die Adventszeit begonnen hatte, in welcher es üblich war, Frieden zu halten [43]).

Von Goslar rückte er alsbald gegen Norden vor. Schon hatte er die größere Hälfte des Weges bis Braunschweig hinter sich und war bis zum Kloster Heiningen gelangt, als ihm die überraschende Botschaft gebracht wurde, daß sich Herzog Heinrich bereits in Braunschweig befinde [44]).

Und so war es in der That. Der Plan des Königs hatte zu viele Mitwisser gehabt, als daß er dem Herzog hätte verborgen bleiben können. Indem Heinrich List gegen List setzte, verstand er es, die Wachsamkeit seiner Gegner zu täuschen. Nach einem der ihm gehörigen schwäbischen Orte ließ er alle seine Freunde, Freie und Ministerialen, im voraus zum Weihnachtsfeste einladen und sorgte dafür, daß die Meinung verbreitet wurde, er gedenke bis Weihnachten in Schwaben zu verweilen. Aber an einem Abend, nur von drei durchaus zuverlässigen Männern gefolgt, machte er sich in einer Verkleidung auf nach Sachsen. Es gelang ihm, die Aufmerksamkeit der königlichen Wächter zu hintergehen; am fünften Tage nach seiner Abreise aus Schwaben soll er bereits in Braunschweig eingetroffen sein, wo seine unerwartete Ankunft die Trauer verscheuchte und seinen Anhängern Muth und Vertrauen wiedergab [45]).

---

curia nostra, quia ecclesia Kizzingensis regalia, quod herscilt dicitur, non habeat, nullus laicorum quicquam de iure beneficiali . . . ab abbatissa obtinere posset. Item . . . Sophia Kizzingensis . . . abbatissa coram nobis et . . . synodo Wirzeburgensi . . . partes decimae . . . Hertwico laico prorsus negavit et Hertwico clerico . . . recognovit. Sententiam . . . corroboramus. — Die genannten Personen sind Zeugen, außer ihnen noch Albert von Trübingen, Robert von Segefeld, der Würzburger Vicedominus Billung und der königliche Truchseß Arnold von Rothenburg.

[43]) Helm. I, 72: Posuit ergo rex custodiam per omnem Sueviam, ne forte dux elaberetur; ipse vero abiit Goslariam, accepturus Brunswich et omnia castra ducis. Instabat autem sacra nativitas Domini. — Der erste Advent fiel im Jahre 1151 auf den 2. December. Selbst wenn der König erst am 24. November aus Würzburg abreiste, konnte er Anfang December recht wohl in Goslar sein. — Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 20) 1151: Cunradus rex venit in Erphesfurt.

[44]) Helm. I, 72: Castra vero regis approximabant Bruniswich, constituta in loco, qui dicitur Heninge (nicht ganz drei Meilen südlich von Braunschweig). Venit igitur nuncius, qui diceret regi, comparuisse ducem in Bruniswich.

[45]) Helm. I, 72: Intelligens igitur (dux) consilium regis in malum, et intercisum sibi digressum Suevie, fecit denunciari omnibus amicis tam liberis quam ministerialibus, ut convenirent ad urbem quandam acturi

Digitized by Google

Durch das plötzliche Auftreten Heinrich's in Sachsen war der Plan des Königs völlig durchkreuzt. Er hatte auf eine Ueberrumpelung gerechnet; nun mußte er sich auf schwierige Belagerung und hartnäckigen Kampf gefaßt machen. Darauf war er nicht vorbereitet. Wie einst der Vater, so hatte jetzt der Sohn durch List und Schnelligkeit alle Berechnungen des Feindes zu Schanden gemacht. Mißmuthig ging der König zunächst nach Goslar zurück, um von dort ebenso schnell, wie er gekommen war, die Rückreise nach Süd-Deutschland anzutreten [46]).

Aber der Kampf zwischen Staufen und Welfen war nunmehr wiederum entzündet. Die Feinde des Herzogs von Sachsen, insbesondere der Markgraf von Brandenburg, ließen zunächst die Waffen nicht ruhen, so daß sich Heinrich genöthigt sah, seine Absichten auf Baiern einstweilen aufzugeben. Indeß in Sachsen leitete er die Vertheidigung mit so gutem Erfolg, daß seine herzogliche Gewalt nicht ernstlich erschüttert wurde [47]).

Gegen Ende des Jahres verließen die päpstlichen Legaten Jordan und Octavian das deutsche Reich. Obwohl sie in ihrem äußeren Auftreten und in ihrem Charakter sich sehr verschieden von einander zeigten, erschienen sie doch völlig gleich in ihrer übermäßigen Habsucht. Der Cardinalpriester Jordan, welcher den Karthäusern angehörte und Kämmerer des Papstes war, wußte unter der geringen Kleidung seines Ordens durch äußerlich strenge Haltung und Rede, sowie durch geringen Aufwand seine Geldgier geschickt zu verdecken [48]). Von seiner Thätigkeit in Deutschland ist nichts Näheres bekannt geworden. Octavian dagegen, der vornehmer Abkunft war, sich zugänglich und auch freigebig zeigte, entfaltete gern den Prunk seiner hohen kirchlichen Stellung. Er bewarb sich um die Gunst der Deutschen, als deren besonderer Freund er galt, da er die der römischen Geistlichkeit nicht zu gewinnen verstand, so sehr er auch darnach strebte [49]). Er scheint

---

cum eo diem sollempnem (das Weihnachtsfest). Fecit verbum hoc diffamari et personari in auribus vulgi. Assumptisque tribus fidissimis viris, vespere quodam mutavit vestem, et elapsus de castro, nocturnum aggressus est iter, et transiens medias hostium insidias, quinto demum die apparuit Bruniswich, et amici eius antea merore confecti, insperatam resumpsere fiduciam. — Urbs und castrum scheinen nicht ohne Absicht unterschieden. Heinrich ließ die Einladung lange vorher ergehen.

[46]) Helm. I, 72: Quo (adventu Heinrici) certius recognito, dissimulabat (rex) progredi, reversusque est Goslariam, et annullata sunt ea, quae fuerant regis molimine suscepta.

[47]) Helm. I, 72: Et defendit se dux de circumventione principum, qui insidiabantur anime eius, et obtinuit ducatum Saxonie, succrescens et invalescens in singulos dies. Porro ducatum Bawarie requirere non poterat omni tempore, quo Conradus rex supervixit.

[48]) Hist. Pont. C. 38 (M. G. S. XX, 541): Moribus ut professione dissimiles, nisi quod uterque cupidus et in genere suo rapax. Iordanus enim sub pretextu Cartusiensis ordinis vilibus utens indumentis et severus alloquio et gestu, sumptibus quoque parcus avariciam palliabat, et quasi ex consortio cognate religionis (Eugen war Cistercienser) fuerat camerarius domni pape.

[49]) Hist. Pont. C. 38 (M. G. S. XX, 541): Octavianus autem et

Digitized by Google

wirksamer als sein Genosse in die kirchlichen Angelegenheiten des deutschen Reiches eingegriffen zu haben. So entschied er einen Streit zwischen dem Bisthum Passau und dem Stift Reichersberg. Hartwich von Hagenau, ein Bruder des Bischofs Reginbert von Passau, starb am 23. November 1150, nachdem er mit Zustimmung seiner Gemahlin Hildegard die Burg Hagenau mit den dazu gehörigen Gütern dem Stift Reichersberg vermacht hatte. Allein der Bischof Konrad von Passau, ein Halbbruder des Königs, nahm das Erbe für das Bisthum in Anspruch. Der Propst Gerhoh von Reichersberg vertrat dagegen mit allem Eifer die Rechte seines Stiftes und brachte die Sache an den Papst, der sie Octavian überwies. Der Cardinal vermittelte nun eine Einigung, der gemäß der Bischof allerdings Hagenau erhielt, Reichersberg aber durch andere Güter entschädigt wurde [50]).

Ferner unternahm Octavian Visitationsreisen durch mehrere Diöcesen, insbesondere durch solche, deren Geistlichkeit wegen geschlechtlicher Ausschreitungen in üblem Rufe stand. Dies war insbesondere in Augsburg und Eichstädt der Fall, wo die Bischöfe Walter und Burchard theils aus Nachlässigkeit, theils aus Krankheit so schlaffe Aufsicht führten, daß ein großer Theil ihrer Geistlichen in wilder Ehe lebte und Kinder hatte, oder auch regellosen Ausschweifungen sich hingab [51]). Obwohl dies allgemein bekannt war, fand sich niemand, der dagegen Beschwerde führte. Daher meinte Octavian, als er nach Augsburg ging, daß die Unterdrückung dieser Vergehen schwierig sein würde, da ohne Anklage und Beweis sich kein rechtliches Urtheil fällen lasse. Aber einer seiner Begleiter, vermuthlich Propst Gerhoh von Reichersberg, ermahnte ihn, auch ohne Anklage der Sache auf den Grund zu gehen, da er mehr Schändlichkeiten finden würde, als er ahnen könne. Und so geschah es. Auf der Augsburger Synode, an der auch Bischof Otto von Freising theilnahm, bekannten

genere nobilior et affatu benignior et beneficientia liberalior, fastuosus erat et pomposus, cultor Teutonum et favoris Romanorum, quem numquam habuit, plurimus appetitor. — Hiermit stimmt Baldric. Gest. Alber. C. 23 (M. G. S. VIII, 225). Vgl. 1138, III, 38.

[50]) Ann. Reichersperg. (M. G. S. XVII, 464) 1150: Domnus Harthwicus de Hagenowe, frater Reginberti Pataviensis episcopi, obiit 9 Kal. Dec., qui ipsum castrum Hagenowe cum prediis adiacentibus dedit ecclesiae Richerspergensi, consentiente uxore sua Hildegarda. Quod cum episcopus Pataviensis, ecclesiae suae patronus, per episcopalem potentiam obtinere voluisset, Richerspergensis prepositus domnus Gerhohus . . . e contradicendo multum laboravit. Perlata tandem querimonia est ad . . . Eugenium, a quo commonitus episcopus per litteras ad ultimum ipsum castrum per concambium ab ecclesia Richerspergensi obtinuit, pace bona composita inter eum et prepositum . . . per legatum apostolicae sedis domnum Octavianum cardinalem.

[51]) Gerhohi Comment. in Psalm. XV (Pez Thes. V, 1285): Idola domus Israel . . . sunt officia sacerdotalia, ritu quidem ecclesiastico celebrata, sed . . . interdicta, ubi scitur indubitanter vel concubinatus vel vagae fornicationis reatus, eo minus notitie populi dubius, quo fuerit vel confessus vel convictus vel certe partu vel cohabitatione assidua . . . proditus, etiamsi hoc dissimulet quis negligens episcopus vel infirmus, ut erat ille Augustensis episcopus . . . et ille Eistetensis, in cuius episcopatum postea devenimus.

Digitized by Google

nicht wenige freiwillig. Aber der Sünder waren so viele, daß es unmöglich war, allen ihr Amt und ihre Pfründe zu entziehen, wie es die Strenge der canonischen Vorschriften befahl. Nur die zu stark belasteten wurden von dieser Strafe betroffen. Anderen ließ man ihr Amt unter der Bedingung, daß sie erst nach erfolgter Buße und Absolution ihre Functionen wieder aufnähmen. Ebenso geschah es in Eichstädt[52]). So überraschend erschien der Erfolg Octavian's, daß König Konrad äußerte, er hätte nimmer geglaubt, daß dies möglich wäre, selbst wenn sein eigener Sohn Bischof gewesen und von ihm die kräftigste Unterstützung erfahren hätte[53]). Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in Folge dieser Ergebnisse der Visitation sich Bischof Walter von Augsburg genöthigt sah, freiwillig auf seine Würde zu verzichten[54]).

Mit seinem Genossen Jordan lebte Octavian keineswegs in Frieden. Jeder wollte bedeutender erscheinen als der andere, obwohl ihnen der Papst genaue Instructionen auch über ihr äußeres Auftreten gegeben hatte. Jordan sollte höchstens fünfzehn, Octavian nicht über zwanzig Pferde brauchen. Es war ihnen eingeschärft, daß sie in ihren Geldforderungen noch zurückhaltender sein müßten, als wenn sie zum König von Sicilien geschickt wären, weil die Deutschen der römischen Kirche zu allen Zeiten Schlingen gelegt und sie aus nichtigen Gründen oft

---

[52]) Gerhohi Comment. in Psalm. XV (Pez, Thes. V, 1285 f.): Cum accederemus ad civitatem Augustam, viri religiosi et litterati . . . erant in comitatu eius (Octaviani), cum quibus legatus pertractavit, quid vel qualiter agendum foret, maxime contra crimina manifesta, quibus multitudo . . . nullum seu vix ullum admittit accusatorem. Dicebat autem, sine accusatione ac testificatione canonica non esse iudicis aliquem damnare. . . . Tunc unus eorum, qui aderant, . . . ait: Tu, domine cardinalis, fode parietem, etiam sine accusationibus diligenter investigans rei veritatem super his, quae audisti. . . . Sic dictum et sic factum est. Nam cum introissemus civitatem Augustam, assidente domno cardinale, caterva fratrum religiosorum, quorum dominus Frisingensis erat praecipuus, ita fodit parietem, ut multis ultro confitentibus inveniret abominationes multas . . . Beneficio simul et officio privatus est clericus manifeste incestuosus . . . Quibusdam eorum sic indulta sunt ecclesiastica beneficia, ut non praesumant divina officia, priusquam acta poenitentia fiat super his a sancta sede hac indulgentia congrua. — Ann. Isingrin. mai. (M. G. S. XVII, 313) 1151: Factus est Augustae conventus clericorum sub cardinale Octaviano et Walthero eiusdem civitatis episcopo, ubi de suspensione officiorum et beneficiorum subdiaconorum, diaconorum et presbyterorum concubinas habentium et de filiis sacerdotum confirmata sunt decreta.

[53]) Gerhohi Comment. in Psalm. XV (Pez Thes. V, 1284 f.): Actio ita magnifice . . . processit, ut etiam domino regi Chuonrado pro grandi miraculo fuerit. Unde et dicebat se non credidisse, quod factum erat possibile fuisse, etiamsi filius ipsius, ipso totis viribus iuvante, in officio episcopali esset actor actionis huius.

[54]) Ann. Isingr. mai. (M. G. S. XVII, 313) 1152: Augustensis episcopus Waltherus nimio confectus senio depositus est. — Ann. Benedictobur. (M. G. S. XVII, 320) 1152: Waltherus Augustensis episcopus permissione Eugenii pape potestatem episcopalem dimisit. — Walther erscheint nur in zwei Urkunden des Königs, St.No. 3463 (1143) und 3479 (1144).

Digitized by Google

genug bedrängt hätten [55]). Vor allen Dingen aber, lautete die Vorschrift des Papstes, sollten sie nicht gegen die Billigkeit einzelne Personen begünstigen, weil die Deutschen mehr als jedes andere Volk zur Undankbarkeit neigten. Auch verbot er, irgend jemanden durch Rücksichtslosigkeit oder Hochmuth zu kränken [56]). Allein die Legaten kehrten sich in keiner Weise an die Vorschriften des Papstes. Sie machten die römische Kirche zum Gespött, indem der eine verurtheilte, was der andere billigte. Sie bestraften Unschuldige, wenn sie dabei Geld gewannen. So liefen bald zahlreiche Appellationen gegen ihre Urtheile beim Papst ein, der sie nach mehreren vergeblichen Ermahnungen zuletzt von ihrer Legation abrief. Aber sie unterdrückten den Brief des Papstes, bis endlich Leute, welche von der Curie nach Deutschland zurückkamen, es überall bekannt machten. So mußten sie schließlich vom Platze weichen. Jordan ging nach Frankreich; Octavian aber, der sich bei vielen Reichsfürsten in Ansehen gesetzt hatte, verschaffte sich von mehreren derselben, insbesondere auch von Friedrich von Schwaben, Empfehlungsbriefe über seine Wirksamkeit an den Papst und begab sich zur Curie zurück, bei der er in der Folge stets als Schützer der Deutschen auftrat. Beide aber ließen Haß und Verachtung gegen Rom zurück [57]).

[55]) Hist. Pont. C. 38 (M. G. S. XX, 541): Uterque vero lupum tegebat in pellibus agninis. Et licet eos domnus papa ad unanimitatem gerendorum obligaverit, tamen ex quo recesserunt, facta est contentio inter eos, quis eorum videretur maior esse. Hanc eis prescripsit apostolicus moderationis formam, ut Iordanus non nisi quindecim, Octavianus non ultra viginti equitaturas ulla ratione habere presumeret, et ut ab exactionibus magis continerent, quam si ad regem Siculum mitterentur, eo quod Teutones ecclesie Romane magis semper insidiati sunt et ex causis levibus eam sepissime depresserunt.

[56]) Hist. Pont. C. 38 (M. G. S. XX, 541): Precepit etiam, ut nichil contra equitatem facerent, favore personarum, quia gens illa pre ceteris solet ingratitudinis vicio laborare. . . . Inhibuit quoque, ne magnum vel parvum offenderent temeritate vel fastu.

[57]) Hist. Pont. C. 38 (M. G. S. XX, 541): Sed illi prescripte legis nec iotam nec apicem servaverunt, discordantes in omnibus, ecclesiam Romanam fecerunt esse ludibrio. Nam litigatorum alius hunc, alius adibat illum, et quem unus legatorum absolvebat, alius . . . condempnabat. Concuciebant innocentiam, loculos excutiebant, tortores hominum, peccunie extortores. Ob hanc causam appellantium examina ad sedem apostolicam, quia sic isti excutiebant ecclesias, quomodo excuti solent alvearia, quo mel partum facilius apibus subtrahatur. Scripsit eis domnus papa, ut ista corrigerent, nec perfecit. Iterum scribens revocavit eos, sed illi litteras suppresserunt. Rem tamen latere non potuit, quia redeuntes ab Urbe verbum publicaverunt. Cum ergo necessitate reverti cogerentur, Octavianus regni magnates allexit, . . . recepitque commendaticias eorum ad domnum papam. Ab illo vero tempore semper in curia patronus extitit Teutonicorum. Ambo itaque recesserunt, ecclesiam Romanam odibilem et contemptibilem relinquentes in terra. — Octavian, der später als Victor IV. von der kaiserlichen Partei zum Papste gewählt wurde, trat bereits damals mit dem Herzog Friedrich von Schwaben in Verbindung, wie Eugen's Brief an letzteren, als er König war, beweist (Jaffé, Reg. Pont. No. 6640, Ep. Wib. No. 382, S. 513): Per . . . O(ctaviani) . . . narrationem et tuarum litterarum susceptionem spem certiorem de tua industria iam antea (vor der Erhebung zum König) tenebamus.

Digitized by Google

Gegen Ende des Jahres, am 1. December, ſtarb der Biſchof Werner von Münſter, der von Anfang an zu den Freunden Konrad's gezählt und ſich vielfach an den Angelegenheiten des Reiches betheiligt hatte, wie ſein Erſcheinen auf den Reichstagen bewies. Sein Nachfolger wurde Friedrich, ein Canonicus der Kirche von Münſter[58]).

[58]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 190) 1151: Obiit ... Wernherus episcopus de Monasterio, pro quo Fridericus. — Ann. Col. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 763) 1150: Wernerus Monasteriensis episcopus obiit, cui Fridericus, eiusdem ecclesie canonicus, successit. — Das Jahr 1150 iſt falſch, da Werner noch in St. No. 3581 vom 17. Mai 1151 als Zeuge auftritt. — Necrol. Hild. (Leibniz, Script. I, 767) Kal. Dec.: Wernherus Monasteriensis episcopus. — Denſelben Tag: Necrol. Visbec. (Font. IV, 499), Necrol. Siegberg. (Ann. f. d. Geſch. d. N.-Rheins VIII, 225). — Werner kommt in folgenden Urkunden Konrad's vor: 1138, St. No. 3369—3372, 3375—3378; 1139, St. No. 3384, 3386, 3387, 3389, 3392; 1141, St. No. 3424—3427, 3432; 1145, St. No. 3504, 3507; 1147, St. No. 3539, 3546, 3547, 3552; 1151, St. No. 3581.

Digitized by Google

1152.

Schlußcapitel.

Ausgang der Regierung Konrad's III.

Die Gesandten des Königs wurden vom Papst, dessen Residenz sich in Segni, sieben Meilen südöstlich von Rom befand, mit Ehre und Wohlwollen empfangen. Endlich durfte Eugen die feste Hoffnung fassen, durch das deutsche Schwert den Trotz der römischen Republik zu brechen und in nicht allzulanger Zeit als Gebieter der Stadt Rom im Lateran zu thronen. Mit aufmerksamer Zuvorkommenheit begegnete er daher nicht allein den Wünschen des Königs, sondern auch den privaten Anliegen seiner Gesandten [1]). Arnold von Köln wurde von ihm zum Erzbischof consecrirt und mit dem Pallium geschmückt; den Erzbischöfen Heinrich von Mainz und Hartwich von Bremen wurde der Termin zum Erscheinen vor der Curie bis zum Eintritt des Königs in Italien verlängert [2]). An den König selbst richtete der Papst am

[1]) Wibald an die Mönche von Korvei (Ep. No. 364, S. 492): Reversi sumus in omni negocio, quod nobis iniunctum est, cum gratia et benignitate plenam efficaciam reportantes. Sicut enim rerum ipsarum consequentia manifestabit, in omni petitione nostra tam privatarum quam publicarum rerum clementer exauditi sumus, ita ut neque in privilegiis neque in epistolis pro nostra oportunitate impetrandis ullam difficultatem sustinuerimus. — Eugen an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. 6601, Ep. Wib. No. 349, S. 483): Arnoldum Coloniensem archiepiscopum et . . . W. Corbeiensem abbatem et magistrum H., notarium tuum, . . . debita benignitate suscepimus, honeste tractavimus, et petitionibus tuis . . . gratum assensum prebuimus.

[2]) Eugen an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. No. 6601): Fratrem nostrum (Arnoldum), licet invitum et renitentem atque lacrimarum copiam effundentem, ad pontificalis dignitatis apicem . . . promovimus, et . . . H(einrico) Maguntino et A(rtwico) Bremensi archiepiscopis prefixos terminos veniendi ad nos prolongavimus — Den kölnischen Klerus setzte Eugen durch ein Schreiben vom 8. Januar 1152 (Jaffé, Reg. Pont. No. 6600, Ep. Wib. No. 348, S. 481 ff.) von der Bestätigung der Wahl Arnold's, der Consecration und der Ertheilung des Palliums an ihn in Kenntniß: Electionem, quam . . . feceratis, post diligentem examinationem . . . ratam habentes eum plurimum renitentem . . . consecravimus et . . . pallium sibi . . . contulimus.

Digitized by Google

9. Januar 1152 ein Schreiben, in welchem er der Freude über dessen Gesundheit sowie über die gute Gesinnung gegen die römische Kirche lebhaften Ausdruck gab, ihn von der Gewährung seiner Gesuche in Kenntniß setzte und versprach, daß an sämmtliche Reichsfürsten die apostolische Mahnung ergehen würde, für den Zug nach Italien dem König ihre Dienste zu widmen[3]). Diese Zusage erfüllte Eugen durch ein Rundschreiben an die Erzbischöfe, Bischöfe, Grafen und Herren in Deutschland, welches vom 27. Januar datirt ist. Indem er die Reichsfürsten daran erinnert, daß der Romzug zum Heil von Kirche und Reich unternommen werden soll, ermahnt er sie zu eifriger Unterstützung desselben nach ihrem Vermögen, da der König außer Stande sei, allein mit eigenen Kräften ein so schwieriges Unternehmen durchzuführen[4]).

Wibald benutzte seine Anwesenheit beim Papste auch vornehmlich dazu, für die ihm unterstellten Abteien Stablo und Korvei in ausgiebigster Weise Sorge zu tragen. Er brachte eine Fülle von Beschwerden vor, die der Papst seinem Wunsche gemäß durch apostolische Mandate an die Verklagten zu beseitigen suchte. Eilf päpstliche Briefe wurden zu diesem Zwecke unter dem 9. Januar für Wibald ausgefertigt. Der Bischof Heinrich von Lüttich empfing den Auftrag, die Grafen Ludwig von Los und Gottfried von Montaigu, welche die Güter von Stablo durch Raub und Brand geschädigt hätten, zur Restitution zu nöthigen[5]). Um den Eindruck dieses Erlasses zu ver-

---

[3]) Eugen an Konrad (Jaffé, Reg. Pont. No. 6601): Quanto sepius de incolumitatis tuae statu et bona voluntate . . . erga . . . Romanam aecclesiam . . . instruimur, tanto magis ac magis gaudium et laeticiam in nostris mentibus . . . augmentatur, cor nostrum ad amorem tuum vehementius affectu paterno accenditur et ad exaudiendas postulationes tuas . . . aures benivolas commodamus . . . Archiepiscopos, episcopos sive principes regni tui ad servitium tuum et expeditionem, quam ad honorem . . . aecclesiae atque exaltationem regni facere . . . ordinasti, . . . commonere et animare diligenter curabimus. — Diese Emendation von Kerssen (Arnold v. Wied, Jen. Diss. 1881, S. 36) statt curavimus, beseitigt die Bedenken Giesebrecht's (K.-Z. IV, 494 f.) gegen die Datirung des Rundschreiben Eugen's an die deutschen Fürsten (Jaffé, Reg. Pont. No. 6620).

[4]) Eugen an die Reichsfürsten (Jaffé, Reg. No. 6620, Ep. Wib. No. 362, S. 490 f.): Universitati . . . vestrae certum esse nequaquam ambigimus, quod . . . Romanorum rex . . . hoc tempore ad urbem regiam, vestro fretus auxilio, cum expeditione valida venire . . . disposuerit. Quia ergo ad tam arduum opus per se ipsum non sufficit et propriae sibi vires non suppetunt, vestrum ei servicium tanquam vestro principi studiose debetis pro vestris viribus ministrare. Ideoque . . . mandamus, . . . quatinus ad servitium regni et . . . regis viriliter accingamini, ut et ipse dispositum iter, prout tantum principem decet, potestative facere valeat et sui honoris plenitudinem cum gaudio et exaltatione suscipere atque nos adventum eius, quem ad provectum aecclesiae et regni . . . expectamus, cum desiderato fructu . . . possimus percipere. — Anstatt der Datirung 6 Kal. Febr. schlägt Giesebrecht, K.-Z. IV, 495 vor: 6 Id. Ian. S. jedoch die vorige Anm.

[5]) Eugen an Heinrich von Lüttich (Jaffé, Reg. No. 6602, Ep. Wib. No. 350, S. 484): Stabulensis abbatis adversus L(udovicum) comitem de Lon et G(odefridum) comitem de Monte Acuto gravem querelam accepi-

Digitized by Google

stärken, ersuchte Wibald auch die Cardinäle Gregor und Hyacinth, an den Bischof behufs eines Ersatzes des Schadens zu schreiben, den Stablo in dem Kriege zwischen Heinrich von Namur und dem Bisthum Lüttich erlitten hatte [6]).

Noch mehr aber hatte Wibald über Beeinträchtigungen der Rechte Korvei's zu klagen. Eugen ertheilte dem Erzbischof Hartwich von Bremen Anweisung, mehrere seiner Parochianen, welchen von der abgesetzten Aebtissin Judith einige zu Kemnade gehörige und im Erzbisthum Bremen gelegene Güter übertragen waren, zur Herausgabe derselben an Korvei zu nöthigen. Ebenso sollte er die Ueberweisung der Fischerei zu Hugwer, die gleichfalls von Bremer Parochianen in Besitz genommen war, an Korvei veranlassen [7]).

An den Erzbischof Heinrich von Mainz und den Bischof Konrad von Worms richtete der Papst gleichlautende Briefe wegen der Zurückerstattung eines Gutes Osthof, welches ein Eigenthum Korvei's, aber von Leuten aus den Diöcesen Mainz und Worms in Besitz genommen war [8]).

Der Bischof Bernhard von Paderborn wurde vom Papst angewiesen, zu bewirken, daß sein Parochian Widukind, welcher den Kirchhof von Korvei geplündert und Gegenstände im Werthe von 100 Mark mit sich genommen, ja sogar die Kapelle erbrochen und ausgeraubt hätte, Ersatz des Entwendeten und Genugthuung leiste [9]).

---

mus, quod in bonis Stabulensis aecclesiae ... incendia, caedes et rapinas commiserint et ... de tanta nequitia satisfacere minime velint ... Mandamus, quatinus ... comitem de Lon et eius complices districte commoneas, ut, quae ... abstulerint, restituant ... Quodsi ... oboedire noluerint, infra spacium duorum mensium, ... comes et eius fautores anathematis gladio feriantur. Comitem vero de Monte Acuto ... districte commoneas, ut ... dignam satisfactionem exhibeat.

[6]) Die Cardinaldiaconen Gregor von S. Angelo und Hyacinth von S. Mariä in Cosmedim an Heinrich von Lüttich (Ep. Wib. No. 351, S. 485): Mandamus, amicabiliter obsecrantes, ut, cum ... abbas Stabulensis in illo eventu bellice altercationis inter vos et Namucensem multa, immo infinita per militiam vestram perdiderit, ... discretio vestra sic se adversus eum per condignam recompensationem ... habeat, quatinus alter cum altero unum et idem, quod fuit et esse competit, inseparabiliter permaneat.

[7]) Eugen an Hartwich (Jaffé, Reg. No. 6603, Ep. Wib. No. 352, S. 485 f.): Accepimus, quod quidam parrochiani tui ... quasdam possessiones Kaminatensis monasterii, quae in tuo episcopatu esse noscuntur, a Iudith quondam abbatissa, ... illicite receperint. ... Mandamus, quatinus ... parrochianos tuos districte commoneas, ut ... possessiones ipsas restituant. ... Mandamus, ut fratribus Corbeiensis aecclesiae de piscatione de Hocwar, quae a parrochianis tuis ... detinetur, quod iustum fuerit, facias exhiberi. — Diese Fischereigerechtigkeit war dem Kloster zuletzt durch eine Urkunde Konrad's im Jahre 1145 zugesichert. Vgl. 1145, II, 4.

[8]) Eugen an Heinrich von Mainz (Jaffé, Reg. No. 6604. Ep. Wib. No. 353, S. 486): Parrochiani tui predium Ostohf, quod ... ad Corbeiensem aecclesiam proprie spectare dinoscitur, ... invaserunt et ... restituere ... contradicunt ... Mandamus, quatinus ... iusticiam facias. — An Konrad von Worms, Jaffé, Reg. No. 6605, Ep. Wib. No. 354, S. 486.

[9]) Eugen an Bernhard von Paderborn (Jaffé, Reg. No. 6607, Ep. Wib. No. 355, S. 487): Corbeiensis abbas ... querelam deposuit, quod Widi-

Digitized by Google

Dem Bischof Hermann von Utrecht gab der Papst den Auftrag, die zu Korvei gehörige Kirche zu Leeuwarden und das Gut Merthen zu beschützen und die denselben entfremdeten Besitzungen wieder herbeizubringen [10]).

Leute des Bisthums Halberstadt hatten dem Kloster Korvei gehörige Zehnten von Gröningen bei Halberstadt entzogen. Eugen forderte den Bischof der Diöcese, Ulrich, auf, dies Unrecht auszugleichen [11]).

Ein Bruder des Bischofs Hermann von Verden, Namens Hungold, hatte sich mit einigen anderen in den Besitz von zu Kemnade gehörigen Gütern gesetzt. Eugen befahl dem Bischof, die Zurückgabe derselben an Korvei zu veranlassen [12]).

Dem Bischof Heinrich von Minden schrieb der Papst, daß er mit Freude von dem guten Einvernehmen, welches jetzt zwischen ihm und Wibald herrsche, gehört habe. Um so mehr aber möge er dafür sorgen, daß einige zu Kemnade gehörige Güter, die sich in den Händen seiner Parochianen befänden, an den rechtmäßigen Eigenthümer zurückkämen [13]).

Noch immer verursachte der einst vom Cardinal Thomas abgesetzte Abt von Korvei, Heinrich I., dem Abt Wibald Schwierigkeiten. Sogar den Papst hatte er aufgesucht, um seine Restitution durchzusetzen. Seine Mühe war zwar vergeblich; aber da er noch immer

---

kindus, parrochianus tuus cum quibusdam satellitibus suis cimiterium Corbeiensis monasterii violenter intraverit et valens 100 marcarum . . . inde abstulerit, nec non capellam . . . in porta cimiterii . . . violavit et, quae ibi invenit, . . . auferre presumpsit. . . . Mandamus, quatinus . . . Widikindum et illos omnes . . . districte commoneas, ut . . . ablata restituant et . . . satisfactionem exhibeant.

[10]) Eugen an Hermann von Utrecht (Jaffé, Reg. No. 6607, Ep. Wib. No. 356, S. 487): Mandamus, quatinus possessiones Corbeiensis aecclesiae, quae in tua diocesi esse noscunter, videlicet aecclesiam de Linewert et predium de Merthen, . . . ab illis, qui eas moliuntur auferre, defendas; . . . quae autem de eisdem possessionibus alienata . . . cognoveris, . . . recolligere . . . elabores.

[11]) Eugen an Ulrich von Halberstadt (Jaffé, Reg. No. 6608, Ep. Wib. No. 357, S. 488): Parrochiani tui . . . Corbeiense infestent coenobium super decimis in Gruninga et super decimis terrae indominicatae, quas . . . violenter auferunt . . . Mandamus, quatinus . . . parrochianos tuos districte commoneas, ut a tanta presumptione desistant.

[12]) Eugen an Hermann von Verden (Jaffé, Reg. No. 6610, Ep. Wib. No. 359, S. 489): Didicimus, quod Hungoldus, frater tuus, unde valde miramur, . . . et quidam alii parrochiani tui bona Kaminatensis ecclesiae . . . violenter auferant et iniuste detineant. . . . Mandamus quatinus germanum tuum et alios . . . invasores districte commoneas, ut . . . ablata restituant.

[13]) Eugen an Heinrich von Minden (Jaffé, Reg. No. 6611, Ep. Wib. No. 360, S. 489 f.): Gratum nobis est acceptum, quod . . . iuxta tenorem litterarum, quas tibi transmisimus, ad utilitatem ipsius (Corbeiensis) aecclesiae sollicitus . . . extitisti (vgl. 1150, III, 6 u. 7). Quia igitur non incipienti, set perseveranti premium deberi dinoscitur, . . . mandamus, quatinus . . . Corbeiensi abbati de quibusdam parrochianis tuis tam clericis quam laicis, qui bona Kaminatensis aecclesiae presumunt auferre, debitam iusticiam facias.

Digitized by Google

Anhänger besaß, schien eine Warnung derselben nothwendig. Da sich Heinrich I. damals beim Abt von Lüneburg aufhielt, schrieb diesem der Papst, daß er den abgesetzten Abt ermahnen möge, seine Beunruhigungen Korvei's einzustellen [14]).

Selbst an den Herzog Heinrich von Sachsen hielt Wibald ein Empfehlungsschreiben des Papstes für wünschenswerth. In sehr zuvorkommenden Ausdrücken wurde dieser mächtige Fürst von Eugen aufgefordert, für Herbeibringung und Beschützung der Güter des Stiftes Korvei nach Kräften beizutragen [15]).

Ob diese Erlasse den gewünschten Erfolg bringen würden, stand freilich dahin. Denn erst im vorigen Jahre hatte der Papst auf Wibald's Gesuch an mehrere der Männer, die auch jetzt Briefe erhielten, in gleichem Sinne geschrieben. Diese Aufforderungen müssen fruchtlos geblieben sein, da sie Wibald sonst nicht hätte erneuern lassen [16]).

Arnold und Wibald waren, wie es scheint, auch in Rom gewesen, um die Aufträge an die Gemeinde auszurichten. Wibald empfing hierbei den Eindruck, daß es für den Papst am gerathensten wäre, vor Ankunft des deutschen Heeres ein gütliches Abkommen mit dem Senat zu treffen. In dieser Richtung suchte er auf Eugen einzuwirken, der sich jedoch von den Gründen Wibald's nicht bestimmen ließ. Offenbar fürchtete der Abt, dem die Kraft der populären Strömung in Rom keineswegs verborgen blieb, daß Konrad, wenn er erst Kaiser geworden war, Neigung bekommen könnte, die nominelle Hauptstadt des Reiches dem Papst vorzuenthalten und in eigene Verwaltung zu nehmen [17]).

---

[14]) Eugen an den Abt von Lüneburg (Jaffé, Reg. No. 6612, Ep. Wib. No. 361, S. 490): Heinricus quondam Corbeiensis abbas, ad nostram presentiam veniens, humiliter postulavit, ut ipsum in suo restitueremus officio . . . Nullam omnino restitutionem de ipso nos fecisse cognoscas. Insinuatum est siquidem nobis, quod . . . contra depositionis sententiam, quae a . . . Thoma presbitero cardinali . . . in eum portata esse dinoscitur, contraire presumat. . . . Mandamus, quatinus . . . H(einricum) districte commoneas, ut a tanta presumptione desistat. — Auf diesen Brief bezieht sich Wibald in einem Schreiben an die Korveier (Ep. No. 364, S. 493).

[15]) Eugen an Herzog Heinrich (Jaffé, Reg. No. 6609, Ep. Wib. No. 358, S. 488): Quia paterna te karitate diligimus et de tuae probitatis industria meliora speramus, . . . Corbeiensem abbatem . . . strenuitati tuae attentius commendamus, . . . nobilitatem tuam rogantes et exhortantes, . . . quatinus ad recuperanda et conservanda aecclesiae ipsius bona pro nostris precibus fidelis et devotus coadiutor existas.

[16]) Vgl. 1150, III, 7.

[17]) Wibald schrieb nach Konrad's Tod dem Papste (Ep. No. 375, S. 503): Cum essem apud vos, non dissimulavi neque silui, suggerens et contestans, ut pacem populi Romani, si honesta et tuta esse posset, sine dilatione reciperetis. Etsi enim casum hunc (den Tod des Königs) . . . minime persentiebamus, quadam presensione futurorum angebamur, ne forte spes vestra, quam de expeditione futura conceperatis, aliquo rerum eventu vacillaret. Multa enim, quae legimus et audivimus et vidimus inter . . . Urbis pontifices et imperatores facta et dicta, non indebita nos sollicitudine terrebant.

Digitized by Google

Vermuthlich um die Mitte des Januar wird die deutsche Gesandtschaft den Papst verlassen haben. Sie erledigte auf der Rückreise noch mehrere Geschäfte mit den mittel- und norditalienischen Communen. Behufs Herstellung eines dauernden Friedens zwischen Pisa und Lucca mußte sich der Erzbischof Arnold in letzterer Stadt länger aufhalten, als er wünschte, so daß Wibald allein weiterzureisen beabsichtigte. Der Abt, welchem offenbar vor allem am Herzen lag, die päpstlichen Mandate zu Gunsten von Stablo und Korvei möglichst schnell auszunutzen, hatte sogar den Entschluß gefaßt, nicht direct zum König zurückzukehren, sondern zunächst seine Klöster aufzusuchen. Arnold machte ihn auf das Unziemliche dieses Vorsatzes ernsthaft aufmerksam und schrieb ihm, er möge ihn nur einen Tag erwarten, da der Aufschub ohne seine Schuld eingetreten sei. Die Lucchesen nämlich, welche ihn erst einige Zeit hingehalten hatten, schickten, als er schon reisefertig war, noch einmal ihre Consuln, um mit ihm ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.

Ob Wibald Arnold's Wunsch erfüllte, ist zweifelhaft. Denn trotz der im Winter beschwerlichen Alpenstraßen beschleunigte er so sehr die Rückreise, daß er bereits am 17. Februar in Speier eintraf [18]).

König Konrad war von Goslar aus noch im December des Jahres 1151 in ununterbrochener Eile nach Süd-Deutschland gegangen. Seine Absicht konnte nur sein, das Aufflammen einer Empörung in Schwaben und am Oberrhein zu hindern, wenn vielleicht der Schwiegervater Heinrich's, Konrad von Zähringen, oder auch Welf den günstigen Augenblick benutzten, um zur Partei des Herzogs von Sachsen offen überzutreten. Es gelang ihm, noch rechtzeitig genug einzutreffen, um eine immerhin mögliche Verbindung wenigstens der Zähringer mit Heinrich zu verhüten. Bereits Anfang Januar befand er sich in Basel, wo er den Bischof dieser Stadt, Ortlieb, die Herzöge Friedrich von Schwaben und Konrad von Burgund, den Zähringer, in seiner Umgebung sah. In ihrer Gegenwart und der des Markgrafen Hermann von Baden-Verona und des Grafen Ulrich von Lenzburg nahm er die Besitzungen Reiner's von Bulgaro, dem er bereits im Jahre 1140 ein Privilegium verliehen hatte, von neuem in den königlichen Schutz [19]).

---

[18]) Arnold an Wibald (Ep. Wib. No. 363, S. 491 f.): Nos conturbavit, quod sic inopinate nos deserere et, infecto quodammodo negotio domni regis, nec nobiscum redire, nec ad ipsum finem vestrae legationis vultis referre. Quod quia et nobis et vobis indecens et . . . regi, qui vestrum expectat reditum, omnino est inutile et indecorum, monemus et intime rogamus, . . . quatinus . . . per diem crastinum nostrum velitis prestolari adventum et . . . ad . . . regem . . . nobiscum remeare. Parati enim eramus . . . vos adire, quia Lucenses, sicut predixeratis, solis verbis nos lactaverunt, et ecce nuntius cum vestris litteris advenit; et statim cum equos ascendere paravimus, consules cum magna precum instantia nos detinuerunt. — Wegen Wibald's Ankunft in Speier vgl. Anm. 52.

[19]) Urkunde Konrad's, St. No. 3597: Actum Hasilien a. d. i. 1152, ind. 15, regnte Rom. gloriosissimo rege Conrado II, a. vero (regni) eius 14. — Signum- und Recognitionszeile sind in die Abschrift, in der die Urkunde

Digitized by Google

Von Basel begab sich der König nach Konstanz, wo er am 7. Januar verweilte und einen dorthin berufenen Hoftag für die schwäbisch-allemannischen Gebiete hielt. Wenigstens befanden sich damals in dieser Stadt die Bischöfe Hermann von Konstanz, Ortlieb von Basel und Adelgot von Chur, die Reichsäbte Fridelo von Reichenau, Werner von St.-Gallen, Eilulf von Murbach, die Aebte Albert von St.-Peter bei Freiburg und Manegold von St.-Ulrich im Schwarzwald, die Herzöge Friedrich und Konrad von Burgund sowie des letzteren Sohn Berthold, der Markgraf Hermann von Baden-Verona, die Grafen Werner von Baden, Humbert und sein Bruder Ulrich von Lenzburg, Eberhard von Nellenburg, Rudolf von Pfullendorf und Albert von Dillingen. Von Bedeutung war die Anwesenheit des Grafen Welf, der dadurch bezeugte, daß er die Bestrebungen seines Neffen Heinrich von Sachsen nicht billige[20]). Der König konnte dem nunmehr unvermeidlichen Kampf mit dem Herzog von Sachsen mit größerer Zuversicht als bisher entgegensehen.

Das Vertrauen des Königs auf die Isolirung Heinrich's mußte sich noch steigern, als dessen Schwiegervater, Konrad von Zähringen, der Herzog von Burgund, am 8. Januar während des Hoftages in Konstanz plötzlich starb. Noch in eine Urkunde des Königs vom vorhergehenden Tage, durch welche dieser die Besitzungen des von einem gewissen Markward gestifteten Klosters Petzel bestätigte und die Vogtei über dasselbe an Konrad von Krenkingen und dessen Geschlecht übertrug, wurde der Zähringer als Zeuge eingeschrieben[21]).

---

erhalten, nicht aufgenommen. — Die genannten Personen sind Zeugen. — Nos Reginherii de Bulgaro (vgl. 1141, I, 2) peticionibus . . . annuimus, et ob fidelitatis ac devotionis eius experientiam ipsum cum omnibus possessionibus suis . . . sub nostra thuicione deffendenda suscepimus. — Die Urkunde ist, wie Giesebrecht, K.-Z. IV, 495, bemerkt, nicht nach dem Aufenthalt Konrad's in Konstanz (7. Januar), sondern vor denselben zu setzen, da in ihr Konrad von Zähringen als Zeuge erscheint, der am 8. Januar starb.

[20]) Ann. Isingr. mai. (M. G. S. XVII, 313) 1152: Celebrata est curia Constantiae sub Kuonrado rege et principibus totius regni. — Die genannten Personen sind Zeugen in der vom 7. Januar 1152 aus Konstanz datirten Urkunde Konrad's, St. No. 3596. Welf steht nach dem Markgrafen Hermann und vor den übrigen Grafen mit der Bezeichnung dominus. — Abbas de Petrishusen Albertus kann nicht der von Petershausen bei Konstanz sein, welcher Konrad hieß, sondern der von S. Peter bei Freiburg.

[21]) Urkunde Konrad's, St. No. 3596: Actum Constantiae fel. Data 7 Id. Ian., ind. 15, a. d. i. 1152, rgnte dno Cunrado gloriosiss. Rom. rege II aug., a vero regni eius 14. — Die Signum- und Recognitionszeile (Arnold von Seelenhofen) stehen zwischen Actum und Data. — Cellam quandam Tiezelnheim dictam, quam liber homo et nobilis Marcwardus nomine . . . in ipso allodio fundavit, sub nostra imperiali tuitione suscipimus, et praedia, quae ipse . . . legaliter contradidit, . . . praedictae cellae praesentis scripti privilegio . . . confirmamus. . . . Praeterea decernimus, ut Cuonradus de Crenkingen (Zeuge in St. No. 3456 und 3598) et post eum . . . filius primogenitus . . . advocatiae dignitatem . . . obtineat. — Auffällig ist der Ausdruck imperialis, der noch zweimal in der Urkunde begegnet, während in der Strafformel von der regia auctoritas und dem bannus regalis die Rede ist.

Digitized by Google

Wenngleich der Rector oder Herzog von Burgund sich dem Könige niemals als offener Gegner gezeigt hat, scheint er ihm doch besonders seit der Vermählung seiner Tochter Clementia mit Heinrich von Sachsen öfter Schwierigkeiten bereitet zu haben, so daß sein Tod für die Herstellung des Friedens nicht unersprießlich werden konnte[22]). Denn sein ältester Sohn, Berthold, mußte sich fürs erste wenigstens fügsam erweisen, da er des Königs Huld bedurfte, wenn er in alle Lehen seines Vaters eintreten wollte. Insbesondere schienen sich die Aussichten auf den wirklichen Besitz des Herzogthums Burgund, welches Konrad nur dem Namen nach innegehabt hatte, seit dem am 20. Januar 1148 eingetretenen Tode des Grafen Rainald sicherer zu gestalten.

Nach Beendigung des Hoftages zu Konstanz, von dessen Verhandlungen sonst nichts bekannt ist, begab sich der König nach Freiburg im Breisgau, um sich vermuthlich an der Beisetzung Konrad's von Burgund zu betheiligen, welche in dem bei Freiburg gelegenen Kloster St.-Peter, einer Familienstiftung der Zähringer, stattfand[22a]). Zu diesem Zweck wahrscheinlich folgten ihm dorthin auch die Fürsten und Herren, welche den Hoftag in Konstanz besucht hatten, sowie einige andere; ferner die Bischöfe Hermann von Konstanz und Ortlieb von Basel, Propst Rainald von Konstanz, Herzog Friedrich von Schwaben und sein Bruder Konrad, die Söhne des Verstorbenen, Berthold und Albert, Markgraf Hermann von Baden-Verona und sein Sohn Hermann. Außer ihnen waren noch gegenwärtig Albert von Trüdingen, Giso von Hildenburg, Reimbot von Rockingen, Burchard von Ellerbach, Konrad von Schwarzenberg und seine Söhne Konrad und Werner, Konrad von Krenkingen und mehrere andere[23]).

---

[22]) Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Conradus Carinthiorum (Caringorum) dux post diuturnam, quam adversus regem habuerat contradictionem (vgl. 1150, I, 25), cum ipso federatus, post paululum rebus humanis executus est. — Ann. Isingr. mai. (M. G. S. XVII, 313) 1152: Celebrata est curia Constantiae, . . . ubi mortuus est Kuonradus dux de Zaringen. — Cont. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1152: Chuonradus dux Zarensis obiit. — Ann. Neresheim. (M. G. S. X, 21) 1152: Cuonradus de Zagring (obiit). — Ann. Engelberg. (M. G. S. XVII, 279) 1152: Chuonradus dux obiit. — Otton. Fris. Chron. VII, Cont. I, 1152. A. ab i. D. 1152: Conradus dux de Zeringen obiit. — Irrig zu 1151: Ann. Scheftlar. mai. (M. G. S. XVII, 336): Cunradus dux de Zaringen obiit. — Den Todestag (8. Januar): Necrol. Zwifalt. (Hess, Mon. Guelf. S. 235): VI Id. Ian. Cuonradus dux de Zeringen. — Konrad von Zähringen erscheint in folgenden Urkunden des Königs: 1138, St. No. 3378; 1139, St. No. 3386—3392; 1140, St. No. 3410—3412; 1141, St. No. 3423—3426, 3428; 1142, St. No. 3441; 1143, St. No. 3456—3459; 1144, St. No. 3466; 1146, St. No. 3521; 1147, St. No. 3525, 3539, 3540, 3543, 3544, 3547; 1150, St. No. 3573, 3574; 1152, St. No. 3596, 3597.

[22a]) Geneal. Zaring. (M. G. S. XIII, 736): Conradus, qui . . . sepultus est ante crucem in sepulcro parentum suorum a. ab i. D. 1152. — Vgl. auch Stälin, Wirt. Gesch. II, 290. — Auszug aus dem Urbar von Thennenbach bei Leichtlen, Zähringer S. 92, No. XX: Hic Cuonradus cum uxore sua et fratribus suis Berhtoldo et altero Ruodolfo in adolescentia sua ipsi tres sunt defuncti et apud sanctum Petrum sunt sepulti.

[23]) Konrad's Aufenthalt in Freiburg 1152 bemerkt Otton. Fris. Cont. Sanblas.

Digitized by Google

Am 12. Januar waren die Beisetzungsfeierlichkeiten wohl bereits beendet. Wahrscheinlich belehnte der König nach denselben den ältesten Sohn Konrad's, Namens Berthold, wie mit den übrigen Lehen so auch mit dem Herzogthum Burgund. In einer vom 12. Januar aus Freiburg datirten Urkunde, durch welche der König dem Kloster St.-Blasien im Schwarzwald die Schenkung des Ortes Ochsenhausen behufs Errichtung einer Propstei von neuem bestätigte, wie dies vor ihm König Lothar im Jahre 1126 gethan hatte, führt Berthold bereits den Titel Herzog von Burgund [24]).

Konrad konnte nunmehr mit ziemlicher Gewißheit erwarten, daß weder Welf noch die Zähringer dem Herzog von Sachsen ihre Unterstützung leihen würden. Er begab sich nach Bamberg, wohin er auf den 2. Februar einen Hoftag berufen hatte, auf dem vermuthlich Maßnahmen zur Niederwerfung des Herzogs von Sachsen zur Berathung kommen sollten [25]). Hier wohl empfing er Nachrichten von Ereignissen, die trotz seiner damals sehr regen Thätigkeit für den sächsischen Krieg und den Romzug seine Aufmerksamkeit in vollem Maße beanspruchten.

Am 14. Januar war der Erzbischof Friedrich von Magdeburg gestorben. Beinahe zehn Jahre hatte er sein Amt verwaltet. Auf die Geschicke seines Erzbisthums oder des Reiches hat er nicht entscheidend eingewirkt, da er eine möglichst zurückhaltende Stellung beobachtet zu haben scheint. So ist er auch niemals als Gegner des Königs aufgetreten. Für diesen aber kam es bei der Bedeutung des Erzbischofs von Magdeburg für das ganze Sachsenland darauf an, daß zu seinem Nachfolger nicht etwa ein Anhänger oder Freund des Herzogs Heinrich gewählt würde [26]).

C. 4: A. d. i. 1152 Chunradus rex . . . hospitatus est in civitate Friburgensi. — Die genannten Personen sind Zeugen in der am 12. Januar zu Freiburg ausgestellten Urkunde Konrad's, St. No. 3598. Außerdem werden noch genannt: Cuono de Horwe, Liutoldus de Regensberch, Liutoldus de Tekenfeld, Hiltebolt de Steinegge.

[24]) Urkunde Konrad's, St. No. 3598: Data 2 Yd. Ian., a. d. i. 1152, ind. 15, rgnte gloriosiss. Rom. rege II Cuonrado aug., a. vero regni eius 14. Actum Friburch in episcopatu Constantiensi in Chro. fel. Am. — Recognoscent ist Arnold von Seelenhofen. — Nach der Arenga folgt die Wiederholung der Urkunde Lothar's vom 2. Januar 1126, St. No. 3231 mit Ausnahme der Schlußformeln. — Bertoldus dux Burgundiae steht hinter Friedrich von Schwaben.

[25]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Anno itaque regni sui 15, festo luminis instante (1. Februar) placitum habiturus Bavenberg . . . — Eine Urkunde des Bischofs Eberhard von Bamberg für die Abteien Ebrach und Langheim (Gruner, Opusc. ad illustr. hist. Germ. I, 257—260) ist datirt: in curia, que celebrata est in Purificatione beate Marie Babenberg, allerdings mit dem Jahre 1151; doch erweist die Uebereinstimmung der Zeugen mit denen in St. No. 3599, daß es 1152 heißen muß. Auch gehört hierher die Datirung der Urkunde Eberhard's, St. No. 3531: Data Babenberk. II Non. Febr. (4. Februar), in curia, quae celebrata est ibidem in purificatione sanctae dei genitricis Mariae. — Otto Fris. Gest. I, 63: (Rex) curiam celebraturus Babenberg venit. — Ann. Isingr. mai. (M. G. S. XVII, 313) 1152: Item (wie zu Konstanz) celebrata est curia in Babenberc sub eodem rege.

[26]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Fridericus Magdeburgensis

Digitized by Google

Kurze Zeit darauf, am 18. Januar, ſtarb zu Coblenz Albero, Erzbiſchof von Trier. Noch in ſeinen letzten Tagen war er damit beſchäftigt geweſen, für die Herſtellung des Friedens in Lothringen zu ſorgen. Es gelang ihm, auf einer Verſammlung, die er zum 6. Januar nach Coblenz berufen hatte, eine Fehde zwiſchen den Grafen von Molbach und Sayn, welche ſeit längerer Zeit um die Grafſchaft Bonn ſtritten, durch ſeine Vermittlung zu beſeitigen [27]). Aber unmittelbar nachher erkrankte er an einer ſo heftigen Bruſtfellentzündung, daß er ſelbſt für gerathen hielt, die Aebte Richard von Springirsbach, Berthold von St.-Eucharius und einige andere Geiſtliche herbeizurufen und vor ihnen Beichte und Glaubensbekenntniß abzulegen, ſowie die Sterbeſacramente zu empfangen [28]). Sein italieniſcher Arzt, Philipp, beſtimmte den Eintritt des Todes drei Tage vorher. Herz und Eingeweide wurden zunächſt in Coblenz beſtattet; den Leichnam balſamirte Philipp ein, damit er alsdann nach Trier übergeführt würde [29]). Mit großem Geleite, dem ſich auch der Pfalzgraf bei

---

presul obiit. — Chron. Magdebg. (Meibom, Script. II, 329): Fridericus . . . coepit anno 1143 et sedit annos 9, mens. 8, dies 7, et obiit anno Dom. 1152. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 190) 1152: 18 Kal. Febr. obiit Fridericus Magdeburgensis archiepiscopus. — Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 149) 1152: Fridericus 15. Magdeburgensis archiepiscopus obiit 19 Kal. Febr., sedit annos 9, mens. 8, dies 14. — Necrol. Hild. (Leibniz, Script. I, 763): 19 Kal. Febr. Fridericus Magdeburgensis archiepiscopus. — Denſelben Tag: Necrol. S. Maurit. in Hallis (Würdtwein, Subs. X, 407), Necrol. S. Mich. Bamberg. post. (Jaffé, Mon. Bamberg. S. 567), Necrol. Novi Operis (Magdeb. Geſch.-Bl. II, 158). — Nekrol. der Magdebg. Erzbiſch. (Neue Mittheil. X, 265): 18 Kal. Febr. Fridericus archiepiscopus obiit. — Necrol. S. Bonif. Halberst. (Zeitſchr. d. Harzver. VI, 399): 10 Kal. Febr. Fridericus archiepiscopus. — Friedrich erſcheint in den Urkunden Konrad's: 1143, St. No. 3452; 1144, St. No. 3468, 3469, 3471—3474, 3484—3487; 1145, St. No. 3487, 3489, 3497; 1147, St. No. 3547.

[27]) Baldric. Gest. Alber. C. 27 (M. G. S. VIII, 257): Confluentiae in epiphania Domini curiam magnam tenuerat, et treugas inter comitem de Molbach et comitem de Zeina acceperat. Hii pro Bunnensi comitatu diu guerram ad invicem habuerant, quibus hinc inde fere omnis inferioris regionis nobiles favebant, terramque omnem vastaturi erant, si ipse suo consilio non intervenisset.

[28]) Baldr. Gest. Alber. C. 27 (M. G. S. VIII, 257): Statim post epiphaniam febris acutae diris ardoribus accensus et plereusis passione constrictus, de vita dubitare incipiens, . . . abbatem Sanctae Mariae de Sprinkenebarch Richardum, abbatem Sancti Eucharii Bertolfum et plerosque alios convocavit, factaque omnium peccatorum confessione, oleo unctus est . . . et . . . corpus Christi sumpturus . . . catholicae fidei significativa verba protulit.

[29]) Baldr. Gest. Alber. C. 28 (M. G. S. VIII, 258): Obiit autem octavo decimo Kal. Febr. (dies Datum iſt irrig; es ſollte heißen 18. Ianuario) . . . Confluentiae enim cum obisset, exta eius in Claustro . . . humata sunt et lapide tecta marmoreo; corpus vero myrra et aloe et aromatibus conditum a medico suo peritissimo Philippo Lombardo, qui et urinae inspectione mortem eius tribus diebus ante predixerat. — Auf der Grabſchrift lautet das Datum (Baldr. C. 30, S. 259): Compleverat ordine Ianus octo decemque dies. In einer anderen Inſchrift S. 260: Ianus bis novies solem produxerat orbi, und: Cum iam bis novies solem revocasset ad or-

Digitized by Google

Rhein, Hermann von Stahleck, anschloß, bewegte sich der Leichenzug nach der Metropole an der Mosel, wo der Verstorbene zunächst in jedem Kloster einen Tag ausgestellt wurde. Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten strömten von allen Richtungen die Edlen der Erzdiöcese zusammen. Auch die Suffraganbischöfe Stephan von Metz, Heinrich von Toul und Albero von Verdun, sowie der Cardinalpriester Jordan, der damals zu Metz eine Synode der Aebte von Ober-Lothringen abhielt, fanden sich mit diesen in Trier ein. Am 29. Januar erfolgte die Bestattung in der Domkirche[30]).

Albero hatte das Erzbisthum Trier fast zwanzig Jahre verwaltet und es durch energische und rastlose Thätigkeit aus dem Zustande der Versunkenheit, in welchem er es übernahm, zu Glanz und Reichthum erhoben. Kirchliche und weltliche Waffen wußte er mit gleichem Geschick und gleicher Ausdauer zu gebrauchen. Sowohl die hartnäckigen Mönche von St.-Maximin als auch den streitbaren Grafen von Namur und den Pfalzgrafen bei Rhein hat er ge-

---

bem Ianus. — Am Schlusse bemerkt Baldricus S. 260: Et hoc est epitaphium super reliquias eius Confluentiae: Officio merito presul venerandus utroque | Albero condidit hoc heu! cor et exta solo. — Sie scheinen später nach Himmerode gebracht zu sein, da Hessius, Manipulus rerum Himmerodensium S. 9, die Inschrift einer Marmortafel giebt: Hic recondita sunt cor et exta venerabilis Adalberonis Trevirorum archiepiscopi, primi nostri fundatoris, qui obiit anno gratiae 1152, 18 Kal. Febr. — Aus den Worten primi fundatoris schließt Prümers, Albero S. 86, daß diese Inschrift viel später verfaßt wurde. — Den 18. Januar: Necrologium von Arnstein (Ann. d. Ver. f. Nass. Alterthk. XVI, 49): 15 Kal. Febr. 1151 (nach dem in Trier gebräuchlichen Marienjahr gerechnet, also 1152) obiit Albero Trevirorum archiepiscopus. — Kal. S. Mar. in Lacu (Ann. f. d. Gesch. d. N.-Rheins XXVI, XXVII, S. 271): 15 Kal. Febr. Albero archiepiscopus Treverensis. — Necrol. Tull. (citirt bei Bénoit, Hist. de la maison de Lorraine, S. 222): XVI Kal. Febr. obiit Albero Treverensis archiepiscopus et canonicus huius sedis. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 191) 1152: Archiepiscopus Trevirensis obiit. — Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 455) 1152: Adalbero Trevirorum archiepiscopus vir magnanimus et singularis censure obiit. — Albricus (M. G. S. XXIII, 841) 1152: Obiit Albero Treverensium archiepiscopus, qui fuit primicerius Metensis. — Gest. Trev. Cont. III (M. G. S. XXIV, 380) 1152: . . . Albero archiepiscopus Trevirorum . . . decessit.

[30]) Baldr. Gest. Alber., C. 28 (M. G. S. VIII, 258 f.): Pontificalibus adornatum vestibus (corpus) Treveris allatum est cum magno comitatu. Palatinus enim comes Herimannus atque plerique barones inferioris regionis cum magno comitatu funus ipsius prosequuti sunt. Deinde cum Treverim pervenisset, populus ad pontem processit illi in obviam, et per singula monasteria singulis diebus deportatus est celebri cum processione, donec dierum numerus monasteriorum complevit numerum, et per singulos dies procerum augebatur numerus, de tota provincia ad exequias eius confluentium. Veneruntque . . . Stephanus Metensis, Heinricus Tullensis, Albero Virdunensis et Iordanus presbiter cardinalis, . . . qui tunc Mettis omnium abbatum superioris Lotharingiae conventum adunaverat, qui etiam simul cum ipso ad eius venerunt exequias. Tantoque honore communique luctu tocius provinciae undecimo ab obitu eius die tumulatus est, quod omnes . . . confessi sunt, se tam honorabiles exequias nunquam vidisse. Sepulturam vero habet in ecclesia beati Petri a latere meridionali, iuxta altare beati Stephani. . . . Quotiens predictam intrabat ecclesiam, dum viveret, in eodem loco, quo nunc habet sepulturam, orare solebat.

Digitized by Google

demüthigt. Seine Eigenthümlichkeit war, so meldet eine Inschrift, zu siegen, nicht aber besiegt zu werden. In der Vertretung der Interessen seines Hochstiftes scheute er sogar vor einem Conflict mit dem Papste nicht zurück, obwohl im übrigen die Aufrechterhaltung der Hoheit der römischen Kirche ihm als feste Regel galt. Nur aus diesem Grunde hat er die Wahl Konrad's gefördert; und er ist sein Anhänger geblieben, weil ein ernstes Zerwürfniß desselben mit der Kirche während der ganzen Regierung nicht eintrat. Seine geistige Frische bewahrte sich Albero bis ins hohe Alter; die Lust an Neckerei und Ueberraschung hat ihn nicht verlassen. Als er von dem Frankfurter Reichstage, im August 1149, dem letzten, den er überhaupt besucht hat, mit seinem zahlreichen Gefolge auf vierzig Schiffen heimkehrte, ließ er plötzlich, sowie er in die Nähe von Mainz kam, seine Mannschaften in voller Rüstung aufs Verdeck treten, mit Posaunen und Hörnern blasen und Kriegsgeschrei erheben. Erschreckt eilten die Mainzer, welche einen Angriff fürchteten, zur Abwehr ans Ufer, an welchem indeß Albero, zufrieden mit der Wirkung seines Befehles, vorüberfuhr, ohne eine Feindseligkeit zu versuchen [31]).

An den allgemeinen Angelegenheiten des Reiches hat sich Albero stets eifrig betheiligt, und wird in den Urkunden des Königs häufig als Zeuge aufgeführt. Obwohl es diesem nicht gleichgültig sein konnte, wer Albero's Nachfolger würde, vermochte er dennoch keinen Einfluß auf die Wahl auszuüben. Dieselbe erfolgte am dreizehnten Tage nach Albero's Tode, also vermuthlich am 31. Januar, und fiel auf Hillin, der bisher die Stelle des Domdechanten bekleidet hatte [32]).

[31]) Gest. Trev. Cont. II (M. G. S. XXIV, 379): Sedit Albero . . . annos 19, menses decem. — Falls seine Weihe Sonntag den 6. März 1132 stattfand (vgl. Lothar S. 378), würden sich 19 Jahre, 10 Monate und 12 Tage ergeben. — In der Inschrift bei Baldricus C. 30 (M. G. S. VIII, 259) heißt es: Huic speciale fuit, non vinci, vincere, victis parcere. — Derselbe erzählt C. 26, S. 257: Ego Baldricus . . . uni curiae interfui, quam Francovordium petiit sub rege Conrado cum 40 navibus cameratis, exceptis liburnis et honerariis atque coquinariis ratibus. In qua curia 8 comites et ducem Lotharingiae Matheum atque Heinricum ducem de Lenburgo secum habuit, clericorumque atque militum multitudinem tantam, quod omnibus, qui videbant ammirationem faciebat. Magistrum quoque Iarlandum Bisintinum et magistrum Teodericum Carnotensem, . . . secum in sua ducens navali camerata, in illorum disputatione . . . valde delectatus est. . . . Cum a predicta reverteretur curia, ideo quoniam Moguntinos exosos habebat atque forsitan suspectos, civitati illorum appropinquans, vexilla singulis ex navibus erigi, milites in clipeis auro fulgentibus, loricis, galeis, argentum nitore superantibus, ostentare sese precepit; tubis et cornibus armorumque strepitu et horrisono virorum concentu adventans totam commovit civitatem. Illic ex tota urbe homines concurrere, mulieres conclamare, et quasi urbs iam capienda foret, undique tumultum atque pavorem conspiceres. — Nur der Frankfurter Reichstag des Jahres 1149 (vgl. 1149, II, 40) kann gemeint sein, weil in Albero's Begleitung sich Baldricus befand, der erst Ende April 1147 in die Dienste des Erzbischofs trat (vgl. C. 22, S. 254). Der Frankfurter Reichstag des Jahres 1147 fand im März statt. — Vgl. die Schilderung Albero's Lothar S. 378—382.

[32]) Albero erscheint in folgenden Urkunden Konrad's: 1138, St. No. 3369—3373, 3375—3378; 1139, St. No. 3386—3389, 3391, 3392, 3399, 3400; 1140, St. No. 3405—3407, 3407a, 3410—3412, 3414, 3414a; 1141, St.

Digitized by Google

Zu Bamberg erhielt der König ferner die Kunde von einem Verbrechen, deſſen Folgen für ihn von erheblicher Wichtigkeit werden konnten.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Januar wurde auf der Winzenburg Graf Hermann ermordet und mit ihm zugleich ſeine ſchwangere Gemahlin, Liutgard von Stade, welche er nach dem Tode ihres zweiten Gatten, des Königs Erich Lam von Dänemark, geheirathet hatte. Die Urheber des Mordes waren ſeine Vaſallen und Miniſterialen des Bisthums Hildesheim, unter ihnen Graf Heinrich von Bodenburg und ein gewiſſer Bernhard. Die Veranlaſſung war die tiefe Erbitterung, welche Hermann von Winzenburg durch ſeine tyranniſche Willkür ſeit langer Zeit bei vielen ſeiner Vaſallen erregt hatte. Die Mörder raubten zugleich das Geld des Grafen, welches auf 6000 Pfund geſchätzt wurde [33]).

An Hermann von Winzenburg, der ſchon gegen Heinrich den Stolzen ſich für den König entſchieden hatte, zu allen Zeiten ſein Anhänger geblieben war und an den letzten Hoftagen zu Würzburg und Altenburg theilgenommen hatte, verlor der König einen ebenſo mächtigen wie entſchloſſenen Vertreter ſeiner Sache gegen Herzog Heinrich. Im Kampfe mit dieſem hätten die Dienſte Hermann's von Winzenburg erheblich ins Gewicht fallen müſſen [34]). Aber ſelbſt durch

---

No. 3423—3428; 1145, St. No. 3491, 3493; 1147, St. No. 3525, 3538, 3539, 3543—3545; 1149, St. No. 3565. — Gest. Trev. Cont. II (M. G. S. XXIV, 379): Vavacit episcopatus eius dies 13. — Cont. III, a. a. O. S. 380: Hillinus decanus maioris ecclesiae unanimi consensu tam cleri quam populi successit.

[33]) Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Hermannus comes de Wincenburg cum diutina tirannide multos obpressisset, cum uxore Liutgarda impregnata, quam priore dimissa duxerat, conspirantibus contra eum ministerialibus Hildensheimensis ecclesie, in eodem castro noctu gladio transverberatur 3 Kal. Febr. . . . Pecunieque ipsorum, que ad sex milia libras computabantur, ab interfectoribus direpte sunt. — Ann. Pal. Cat. (M. G. S. XVI, 98) 1152: Hermannus comes occisus. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 191) 1152: Comes Hermannus de Wincenburch 4 Kal. Febr., feria 3 post septuagesimam (suorum insidiis in propria domo fügen die Ann. Pegav. M. G. S. XVI, 259, 1152 hinzu) occisus est et coniunx eius Liuchardis. — Chron. Sanpetr. S. 29 (Ann. S. Petri Erphesf., M. G. S. XVI, 20) 1152: Hermannus comes de Winzinburg in eodem castro a suis hominibus una cum coniuge flebiliter occiditur (vgl. auch Ann. S. Disib. M. G. S. XVII, 28, 1152). — Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 149) 1152: Hermannus comes de Wincenburg cum Luchara uxore sua pregnante in ipsa urbe a suis occisus est. — Helm. I, 73: Circa tempus dierum illorum (als Konrad ſtarb) occisus est Heremannus comes in castro Winzeburg, vir potens et magnarum pecuniarum. — Necrol. Hild. (Leibniz, Script. I, 763): 4 Kal. Febr. Hermannus comes occisus. — Daß Hermann's Gemahlin, Liutgard von Stade, die Schweſter des Erzbiſchofs Hartwich von Bremen war, ſagen die Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 326 f.) 1144: Lutgardim, quam duxit Fridericus palatinus de Somersgenburg . . . Tandem ratione propinquitatis Lutgardis separata a palatino nupsit Erico, qui dicebatur Lam, regi Danorum (vgl. 1144, III, 29). Et eo mortuo reversa nupsit Hermanno de Winceburg. — Ueber die Mörder und ihre Beſtrafung vgl. Koken, Die Winzenburg S. 67 ff.

[34]) Hermann von Winzenburg erſcheint ziemlich häufig in Konrad's Urkunden: 1139, St. No. 3384, 3399; 1142, St. No. 3443; 1144, St. No. 3480

Digitized by Google

seinen Tod schien er dem Könige nützlich werden zu sollen. Hermann hinterließ aus seiner Ehe mit Liutgard von Stade allerdings drei Töchter. Aber ohne Rücksicht auf deren Erbrechte erhoben sowohl Herzog Heinrich von Sachsen als Markgraf Albrecht von Brandenburg Ansprüche auf die reiche Hinterlassenschaft, welche jeder von ihnen ganz zu occupiren trachtete. Heinrich scheint hierbei von dem Grundsatz ausgegangen zu sein, daß die Besitzungen eines im Mannesstamm erloschenen Geschlechtes dem Herzog von Rechtswegen zufallen müßten. Womit indeß Markgraf Albrecht seine Ansprüche stützte, läßt sich nicht mit Sicherheit erkennen. Aber worauf es fürs erste ankam, der Streit zwischen Heinrich und Albrecht erhielt neue Nahrung; der König gewann an dem Markgrafen einen eifrigeren Verbündeten als zuvor. Wenn eine kräftige Mitwirkung anderer Reichsfürsten zu Gunsten des Königs hinzutrat, mußte Heinrich von Sachsen unterliegen [35]).

Aber es war Konrad nicht beschieden, seine Hoffnungen in Wirklichkeit übergehen zu sehen. Die übermäßigen Anstrengungen, denen er sich in der letzten Zeit des vorigen Jahres und beim Beginn von 1152 unterzogen hatte, erschütterten von neuem seine ohnehin seit der Rückkehr aus dem Morgenlande schwankende Gesundheit auf das äußerste. Schon als er in Bamberg ankam, zeigten sich deutliche Spuren der wieder ausbrechenden Krankheit, so daß seine Angehörigen vermutheten, die italienischen Aerzte, deren auch er sich bediente, seien durch Roger von Sicilien bestochen, den König zu vergiften.

Indeß ließ sich der König trotz der Schwäche, die ihn bereits ergriffen, nicht davon abhalten, den Hoftag zu eröffnen und vor allem über die Herstellung des Friedens mit den Fürsten Rath zu pflegen, sowie einige laufende Geschäfte zu erledigen [36]). Die Zahl der an-

—3483, 3486, 3487; 1145, St. No. 3489, 3497; 1147, St. No. 3543, 3544; 1150, St. No. 3570, 3571; 1151, St. No. 3577, 3585, 3587, 3594.

[35]) Ann. Stederburg. (M. G. S. XVI, 207) irrig zu 1151: Werra inter ducem Heinricum et marchionem Adelbertum, ita ut ad pugnam dux circiter quinque milia fortissimorum militum, marchio mille quingentos contraxerit. — Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Contentio principum Heinrici ducis et Adelberti marchionis propter hereditatem comitum Bernardi (von Plötzkau) et Heremanni mutuis depredationibus et incendiis plurimum leserat regionem, — Helm. I, 73 meldet nach Hermann's Ermordung: Et orte sunt contentiones inter ducem nostrum et marchionem Adelbertum propter castra et facultates eius. — Die Rechtsfrage über die Ansprüche erörtert Koken, Winzenburg S. 72 ff. Daß Heinrich die Güter auf Grund der herzoglichen Gewalt verlangte, vermuthen Wersebe (nach Koken a. a. O. S. 74) und Weiland, Sächs. Herzogth. S. 100. — Cohn, Zur Gesch. d. Graf. v. Winzenburg (Forsch. z. d. Gesch. VI, 528 ff.), sucht darzulegen, daß Sophie, die Gemahlin Albrecht's von Brandenburg, eine Schwester Hermann's von Winzenburg gewesen sei. Damit wären die Ansprüche Albrecht's auf das Winzenburg'sche Erbe begründet. Aber mit Sicherheit hat Cohn die Behauptung nicht erweisen können.

[36]) Otto Fris. Gest. I, 63: Ipse (rex) vero non multo post (nach Erledigung des Utrechter Wahlstreites zu Lüttich) omnibus bene in Gallia et Germania compositis (was allerdings nicht den Thatsachen entspricht), cum etiam iurata expeditione in proximo imperii coronam accepturus esset,

Digitized by Google

weſenden Fürſten ſcheint jedoch nicht bedeutend geweſen zu ſein; nachweisbar iſt nur die Gegenwart des Biſchofs Eberhard von Bamberg, des Reichsabtes Markward von Fulda, der Aebte Adam von Ebrach, Adam von Langheim und Rapoto von Heilsbronn, ſowie mehrerer Bamberger Geiſtlichen. Von Laienfürſten werden die Grafen Konrad von Dachau, Hartmann von Allerheim und Gerhard von Wertheim, der Burggraf Gottfried von Nürnberg, mehrere freie Herren und Miniſterialen, unter ihnen der Kämmerer Konrad von Wallhauſen, genannt [37]).

Biſchof Eberhard von Bamberg hatte eine Salzquelle zu Lindenau bei Heldburg als Lehen an die Grafen Poppo und Berthold von Henneberg gegeben, welche dieſelbe wieder an einen ihrer Miniſterialen, Namens Gerung, übertragen hatten. Da die Aebte Adam von Ebrach und Adam von Langheim in den Beſitz dieſer Quelle zu gelangen wünſchten, wurde Gerung entſchädigt, die Grafen verzichteten, und Eberhard verlieh die Quelle den beiden Klöſtern. Hierüber ſtellte er ſowohl ſelbſt eine Urkunde aus, als veranlaßte auch den König, das Abkommen durch ein Diplom zu beſtätigen [38]).

Es waren die letzten öffentlichen Acte, die König Konrad be-

---

non sine suspicione quorundam, quos ex Italia habuit medicorum, quasi ex Rogerii Siculi metu submissorum, morbo corripitur, sicque tamen tanto non fractus infirmitatis dolore, curiam celebraturus Babenberg venit. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Placitum habiturus Bavenberg molestia corporis tangitur. Neque ideo comitatu, quem indixerat, postposito, tunc ut prius de concordia procerum agitur.

[37]) In Betracht kommen die Zeugen von St. No. 3531, 3599, ſowie die der Urkunden Eberhard's von Bamberg bei Gruner, Opusc. ad illustr. hist. Germ. I, 257, No. 2, vom 2. Februar, und bei Ussermann, Ep. Bamb. Prob. S. 106, No. 115 vom 14. Februar. — In St. No. 3531 iſt das Actum mit 1147 und Ind. 10 angegeben; dann folgen die Zeugen, und den Schluß bildet: Data Babenberck, 2 Non. Febr. in curia que celebrata est ibidem in purificatione s . . . Marie. — Hiermit kann nur der Hoftag von 1152 gemeint ſein, da die Reihe der Zeugen mit Marquardus abbas de Fulda beginnt, der erſt nach dem 20. April 1150 in Fulda eingeführt wurde (vgl. 1150, I, 36) und dann die römiſche Curie aufſuchte, von der er erſt 1151 zurückgekehrt zu ſein ſcheint. Zeugen und Datirung gehören demnach in das Jahr 1152, das Actum dagegen in das Jahr 1147 (vgl. 1147, I, 11 u. 64). — Nur in St. No. 3531 erſcheinen von den Genannten: Markward von Fulda und Rapoto von Heilsbronn, Gottfried von Nürnberg und Hartmann von Allerheim; nur in Eberhard's Urkunde vom 2. Februar: Adam von Langheim. Im Uebrigen ſtimmen die Zeugen von dieſer Urkunde und St. No. 3599 überein, außer daß in letzterer ein Freier und vier Miniſterialen nicht genannt werden, die in Eberhard's Urkunde erſcheinen. Deſſen Diplom vom 14. Februar hat acht Bamberger Geiſtliche, die auch in den beiden letztgenannten Urkunden vorkommen.

[38]) Urkunde Konrad's, St. No. 3599: A. ab i. D. 1152, ind. 15, rgnte domno Conrado Rom. rege II, a. regni eius 14. Actum Babenberg fel. in Chro. Am. Am. Am. — Recognoſcent iſt Arnold (von Seelenhofen). — Episcopus Eberhardus fontem salis, qui oritur iuxta vicum, qui Lindenowa vocatur, ad altare b. Mariae . . . in Langeim ea conditione delegavit, qualiter confratres illi de Ebera confratribus Langemensis aecclesiae communibus expensis suis communem et usibus suis profuturum faciant et . . . concordi communione . . . possideant. Verum quia Popo comes de Hennenberg et frater eius Bertholdus fontem eundem . . . pro beneficio habuerunt et ipsi . . . hominem suum Gerungum per eum beneficaverant, . . .

Digitized by Google

urkunden ließ. Mit jedem Tage fühlte er sich schwächer, so daß er selbst an seiner Genesung verzagte und als seine letzte Pflicht erkannte, für die Zukunft des Reiches noch soweit zu sorgen, als er vermochte. Wie sehr hatte er gewünscht, seiner Nachkommenschaft den deutschen Thron zu sichern! Sein bereits gekrönter Sohn, Heinrich, war ihm 1150 durch den Tod entrissen, der jüngere, Friedrich, noch ein unmündiger Knabe, auf dessen Nachfolge er nicht rechnen durfte. Aber seinem Geschlechte wenigstens gedachte er die Krone zu erhalten, damit sie nicht auf das Haupt des trotzigen Welfen, Heinrich, gelangte. Herzog Friedrich von Schwaben, sein Neffe, war somit der einzige, der fähig erschien, in der kampfbewegten Zeit den Thron für die staufische Familie zu behaupten; ihn beschloß Konrad als seinen Nachfolger zu empfehlen.

Vielleicht wurde der Herzog von Schwaben erst nach Bamberg berufen, als sich die Krankheit Konrad's bedenklich steigerte. Aber er traf noch zur rechten Zeit ein, um die letzten Weisungen des Oheims zu empfangen. Indem ihm Konrad die Reichsinsignien übergab, designirte er ihn als seinen Nachfolger. Den Knaben Friedrich empfahl er der Obhut des Neffen und äußerte wahrscheinlich noch den Wunsch, daß dieser, falls er König würde, dem Mündel das Herzogthum Schwaben zuwenden möge. Auch rieth er ihm auf das dringendste, daß er an der von ihm, seinem königlichen Vorgänger, eingeschlagenen Politik festhalten und besonders das Bündniß mit dem oströmischen Reiche bewahren möge [39]).

Eberacensis Adam effecit, . . . ut (comites) reciperent eum . . . a Gerungo et eum resignarent episcopo, datis quinque marcis . . . Gerungo, . . . quas abbas Eberacensis persolvit. — Der Text dieses Diploms stimmt wörtlich mit dem Eberhard's vom 2. Februar (Gruner, Opusc. I, 257 ff.), nur daß in letzterem stets beide Aebte von Ebrach und Langheim genannt werden, wo in dem königlichen nur Adam von Ebrach erscheint. Vermuthlich wurde in der königlichen Kanzlei für jedes Kloster eine besondere Urkunde ausgefertigt, in der immer nur der Abt des einen genannt wurde. — St. No. 3599 ist das letzte der erhaltenen Diplome Konrad's. Eine Urkunde desselben für das Kloster S. Maria in Portu bei Ravenna (St. No. 3604) ist fingirt. Sie findet sich in Cernaordini Summa dictaminis in Brügge. — Der Titel lautet: Conradus Dei gratia Romanorum imperator augustus Portuensis canonice fratribus. — Presentis privilegii munimine roboramus universas scilicet vestre canonice possessiones terraque marique constitutas, quas videlicet nunc habetis, sive quas in posterum iure ac legaliter vos vestrique successores adquisituri estis. — Das Eschatokoll erweist die Urkunde als Uebung eines Formelbuches: Hoc ego Henricus Magunciensis ecclesie archiepiscopus vice domni Hermanni predecessoris mei, imperialis curie cancellarii factum recognovi, sub a. d. i. 1158, ind. tali, a. 2 imperii domni Conradi servus sum (= serenissimi) imperatoris augusti. — Indeß stand Konrad mit dem Kloster in Verbindung. Bei Fantuzzi, Mon. Rav. II, 122 finden sich Memorie Portuensi di Cà Bono et di altri priori. Da heißt es: Memorabilia . . . a me Ioanne di Cà Bono scripta sunt a. 1142, die 21 Dec. Anno . . . Corradus Cesar et Ludovicus Gallie rex adscripti sunt inter filios virginis, ut fecerunt predecessores eorum.

[39]) Friedrich von Schwaben wird in keiner der Bamberger Urkunden erwähnt, so daß es zweifelhaft ist, ob er von vornherein den Bamberger Hoftag besuchte, zumal er eben erst auf dem zu Konstanz anwesend gewesen war. Otto Fris. Gest. I, 63: Vitam finivit, regalia duci Friderico cum unico suo

Digitized by Google

Nachdem die Krankheit des Königs am 14. Februar einen so hohen Grad erreicht hatte, daß man keine Hoffnung mehr hegen durfte [40]), starb er am Freitag den 15. Februar 1152 eines ruhigen Todes. Bis zum letzten Augenblicke hatte Konrad Standhaftigkeit in seinem Leiden gezeigt und somit den Ruf der Tapferkeit, den er sein ganzes Leben hindurch genossen hatte, bewahrheitet [41]).

---

item Friderico commendans. Erat enim tanquam vir prudens de filio suo adhuc parvulo, ne in regem sublimaretur, quasi desperatus, idcirco et privatae et publicae melius profuturum iudicabat, si is potius, qui fratris sui filius erat, ob multa virtutum suarum clara facinora sibi succederet. — Ann. Col. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 764) 1152: Rex Conradus apud Babinberg infirmitate decubans, et diem mortis sibi adesse sentiens, duci Friderico, filio fratris sui, regalia tradidit, filium suum Fridericum adhuc parvulum commendavit et, ut pro regno sibi (dies sibi läßt sich auch auf Herzog Friedrich beziehen) adquirendo principibus loqueretur, suasit. — Chron. Ursperg. (M. G. S. XXIII, 344): Rex relicto filio parvulo Friderico . . . Friderico (duci) . . . sedem regni reliquit, statuens cum eodem, ut filio suo, cum ad annos perveniret, ducatum Sueviae concederet. — Otto von Freising hielt es wohl nicht für angemessen, in seinem dem Kaiser gewidmeten Werk an Konrad's Wunsch zu erinnern. Weil er nicht erfüllt wurde, bildeten sich übertriebene Gerüchte, daß Konrad seinen Sohn zum Nachfolger bestimmt, daß der Herzog von Schwaben denselben um den Thron gebracht hätte. So bei Albric. (M. G. S. XXIII, 841) 1152 und im Chron. S. Clement. Metens. (M. G. S. XXIV, 501) 1152. — Aehnlich Gest. episc. Halberst. (M. G. S. XXIII, 107): Qui cum filium puerum adhuc, regem futurum et insignia imperialia domni Frederici, ducis Suevie, qui proximus eius heres fuit, fidei commendasset, defuncto ipso puero, idem Fridericus dux in regem est elevatus. — König Friedrich schrieb später an Manuel (Ep. Wib. No. 410, S. 549): Imperator Conradus moriens, cum nos declarasset imperii sui successorem, inter precipua pie ac paterne ammonitionis documenta instanter nos hortatus est, ut amicitiam tuam fideliter amplecteremur et fraternitatis vinculum inter nos indissolubili vinculo necteremus, quatenus imperia nostra per dilectionem unum fierent et utrique idem amicus idemque hostis existeret. — Vgl. Peters, Wahl Friedrich's I. (Forsch. z. d. Gesch. XX, 455 ff.).

[40]) Eine Urkunde des Bischofs Eberhard von Bamberg (Ussermann, Episc. Bambg. Prob. S. 116, No. 115) ist datirt: Data ab i. D. 1153 (l. 1152), ind. 15, 16 Kal. Marcii feria quinta (Donnerstag, den 14. Februar), . . . tenente . . . monarchiam Romani imperii Conrado, sed graviter aegrotante.

[41]) Otto Fris. Gest. I, 63: Ubi (zu Bamberg) cum multorum planctu raptus, prioris fortitudinis in ultimo discriminis retinens animum, proxima a capite ieiunii sexta feria, id est 15 Kal. Martii (1152 war ein Schaltjahr) vitam finivit. — Und Lib. II, C. 1 beginnt er mit den Worten: A. ab Urbe condita 1800, ab i. vero D. 1152 decedente ab hac luce vernali tempore 15 Kal. Martii, id est sexta feria proxima post caput ieiunii, in civitate Babenbergensi piissimo rege Conrado. . . . — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Porro cum decumbenti languor diatim accresceret, eximendus implicamentis mundi, vir numerosorum preliorum 15 Kal. Marcii placida morte requievit. — Ann. Pegav. (M. G. S. XVI, 259) 1152: Rex Conradus obiit 15 Kal. Martii. — Cont. Admunt. (M. G. S. IX, 581) 1152: Chuonradus rex obiit 15 Kal. Marcii. — Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 21, vgl. Ann. S. Disib. M. G. S. XVII, 28) 1152: 15 Kal. Marcii Cunradus rex obiit. — Not. sepulcr. Babenbg. (M. G. S. XVII, 640): Cuius (Conradi) anniversarius peragitur 15 Kal. Marc. — Denselben Tag haben: Necrol. S. Petri Bamberg. (Jaffé, Mon. Bambg., S. 557), Necrol. S. Mich. Bambg. post. (Jaffé, Mon. Bambg., S. 568), Necrol. Sup. Monast. Ratisp. (Böhmer, Font. III, 486), Necrol. Salisbg. et S. Emmeram. (Mon.

Digitized by Google

Gern hätten die Verwandten gesehen, daß der König in dem staufischen Familienkloster Lorch beigesetzt würde, wo sein Vater und vielleicht sein Sohn Heinrich bestattet lagen; ja, sie behaupteten sogar, daß Konrad ausdrücklich den Wunsch geäußert hätte, dort seine letzte Ruhestätte zu finden; aber die Bamberger Geistlichkeit erklärte sich mit Entschiedenheit dagegen und meinte, daß es für sie eine Schmach sein würde, wenn der verstorbene König nicht in ihrer Kirche sein Grab erhalten würde. In der That gab man ihren Einwendungen nach, und Konrad wurde mit fürstlichem Pomp in der Domgruft beigesetzt, zu Seiten Kaiser Heinrich's II., des Gründers des Bisthums, der während Konrad's Regierung heilig gesprochen war. Die Feierlichkeit fand am 18. Februar statt[42]).

Boic. XIV, 371), Necrol. can. Spir. (Font. IV, 318), (Meiller, Ausz. a. ungedr. Necrol. (Oest. Arch. XIX, 221), Wiedermann, Salzbg. Necrol. (Oest. Arch. XXVIII, 64). — Als Tag geben XVI Kal. Mart.: Chron. Sanpetr. S. 29, Cycli Pasch. (Jaffé, Mon. Bambg. S. 551), Lib. fund. Zwetl. (Font. rer. Austr. VII, 42) mit dem Zusatz: in die b. Valentini martiris (14. Febr.), Necrol. Claustroneob. (Fischer, Gesch. v. Kl.-Neubg. II, 103), Necrol. Mellic. (Pez, Script. I, 304). Necrol. Admunt. (Pez, Script. II, 200), Necrol. Windberg. (Mon. Boic. XIV, 93). — Ann. Col. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 764) 1152: Rex vita decessit 11 Kal. Mart. (9, Cod. A, 1). — Ann. Vetero-cell. (M. G. S. XVI, 42) 1152: Cunradus rex obiit 14 Kal. Mart. — Unklare Zeitbestimmung bei Gotifr. Viterb. 23, 51 (M. G. S. XXII, 264):

Paceque rex obiit, nam requievit ibi.
Anno milleno centeno terque deceno
Atque quaterdeno reddit sua tempora celo;
Cui famulus fueram tunc Godifredus ego.

[42]) Otto Fris. Gest. I, 63: Volentibus vero familiaribus suis iuxta eius, ut asserebant, petitionem eum ad Laureacense monasterium deferre, ibique in proprio fundo iuxta patrem humare, Babenbergensis ecclesia hoc contumeliosum sibi fore iudicans, non permisit, quin imo convenientissimum et honestissimum et ecclesiae illi et imperio decernens, iuxta tumbam imperatoris Heinrici, eius loci fundatoris, qui nuper auctoritate Romanae ecclesiae in loca sancta levatus pro sancto habetur (vgl. 1146, I, 25 ff.) regio cultu eum sepelivit. — Chron. Sanpetr. S. 29, 1152: Eique Babenberg regum more funebria explentur et sepelitur. — Ann. Pal. (M. G. S. XVI, 86) 1152: Sepultus est Bavenberg in ecclesia maiori. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 8) 1152: Sepultus est Babenberge in ecclesia sancti Georgii. — Not. sepulcr. Babenbg. (M. G. S. XVII, 640): Hic sepultus est iuxta tumbam sancti Heinrici in latere domni Eberhardi episcopi primi. — Ann. Benedictobur. (M. G. S. XVII, 319) 1138: Babinberc vitam finivit ibique sepultus est. — Ann. Colon. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 764) 1152: Sepultus est in predicta civitate (Babinberg). — Guil. Tyr. XVII, 8: Apud Bavenberg mortuus est, ubi et magnifice in ecclesia maiori sepultus est. — Urkunde Friedrich's I. vom 12. März 1152 (St. No. 3618): Abbatiam nostram Altaha ... Babenbergensi ecclesie ... contradimus ob nostram videlicet et domini ac patrui et predecessoris nostri Chunradi regis secundi, in predicta ecclesia corporaliter quiescentis ... perpetuam recordationem. — Irrig lassen ihn zu Speier beigesetzt sein: Ann. Veterocell. (M. G. S. XVI, 42) 1152: Sepultus est Spire. — Otton. Fris. Cont. Sanblas. C. 4: Spiram deportatus exequiis regalibus sepelitur. — Chron. min. auct. min. Erphord. (M. G. S. XXIV, 192) 1152: Sepultus quiescit Spira. — Im Kloster Lorch: Chron. Ursperg. (M. G. S. XXIII, 345): Rex. ... in monasterio Loracensi est sepultus. — Veranlassung gab vielleicht die Inschrift in Lorch: (Hyst. Frid. M. G. S. XXIII,

Digitized by Google

Konrad hat die Herrschaft über das deutsche Reich dreizehn Jahre, elf Monate und zwei Tage innegehabt, wenn von dem Tage seiner Krönung, dem 13. März 1138, gerechnet wird[43]).

Das Reich ließ er in einem traurigen Zustande zurück. Während seiner nicht kurzen Regierungszeit hatte er es nicht dahin gebracht, auch

384): Hinc dux Suevorum Fridericus ad alta polorum transiit, germano sibi Conrado associato. — Ueber ein Reiterdenkmal Konrad's im Bamberger Dom vgl. Landgraf, Dom zu Bamberg, S. 9. — Der Tag der Beisetzung ergiebt sich aus dem Briefe Friedrich's I. an Eugen (Ep. Wib. No. 372, S. 499): Principes regni . . . 17 die post depositionem eius (Conradi) in oppidum Frankenevurt . . . nos . . . elegerunt. Letzteres geschah am 5. März 1152.

[43]) Ohne genauere Angaben wird Konrad's Tod an folgenden Stellen meist zum Jahre 1152 erwähnt: Albric. M. G. S. XXIII, 841. — Ann. Aug. min. X, 8. — Ann. Aquens. XXIV, 38. — Ann. Benedictobur. XVII, 320. — Ann. Bland. V, 29. — Ann. Brix. XVIII, 813. — Ann. Brunwil. XVI, 727. — Ann. Casin. XIX, 310. — Ann. Eichstet. VII, 251. — Ann. Einsidl. III, 147. — Ann. Elwang. X, 19 zu 1154. — Ann. Engelberg. XVII, 279. — Ann. Floreff. XVI, 624 zu 1151. — Ann. Foss. IV, 31 zu 1151. — Ann. Herbip. XVI, 8. — Ann. Isingr. mai. XVII, 313. — Ann. Laub. IV, 23. — Ann. Marbac. XVII, 159. — Ann. Maurimon. XVII, 181. — Ann. Mellic. IX, 504. — Ann. Neresheim X, 21. — Ann. Parch. XVI, 605. — Ann. Pol. II, XIX, 626 zu 1153. — Ann. Pol. III, XIX, 627. — Ann. Ratisp. XVII, 586. — Ann. Rem. et Colon. XVI, 733. — Ann. Rod. XVI, 752. — Ann. S. Benig. Div. V, 44 zu 1151. — Ann. S. Iac. Leod. XVI, 641. — Ann. S. Petr. Babenbg. XVII, 637. — Ann. S. Rudb. Salisbg. br. IX, 758. — Ann. S. Steph. Fris. XIII, 54. — Ann. Scheftl. mai. XVII, 336 zu 1151. — Ann. Stad. XVI, 327. — Ann. Zwifalt. X, 58. — Auct. Zwetl. IX, 541 zu 1151. — Breve Chron. Austr. Mellic. XXIV, 71. — Cat. imp. ex cod. Par. X, 138. — Chron. Ebersheim. XXIII, 446. — Chron. S. Clem. Met. XXIV, 501. — Cont. Claustroneob. sec. IX, 615. — Cont. Cremif. IX, 545. — Cont. Otton. Fris. chron. I. — Cont. Praemonstr. VI, 455. — Cont. Zwetl. pr. IX, 558. — Flor. temp. XXIV, 239. — Gest abb. Trud. cont. sec. X, 343 zu 1153. — Gest. episc. Halb. XXIII, 107. — Got. Viterb. Panth. Part. 23, C. 48, XXII, 261. — Helm. I, 72. — Hist. Welf. C. 28, XXI, 468. — Hon. imag. mund. cont. sext. X, 134. — Lamb. Parv. Ann. XVI, 648. — Rob. de Monte VI, 499 zu 1151. — Romuald. XIX, 425. — Vinc. Prag. XVII, 665 zu 1154. — Die Dauer seiner Regierung wird an den wenigsten Stellen richtig angegeben. Vierzehn Jahre haben: Ann. Aug. min. X, 8; Ann. Herbip. XVI, 2; Cat. Ann. Pal. XVI, 98; Ann. Saxonici XVI, 430; Chounr. Schir. Cat. XVII, 628; Ann. Col. Max. sec. XVII, 758; Gotifr. Vit. Panth. XXII, 298; Chron. Epternac. XXIII, 48; Chron. Ursperg. XXIII, 343; Cat. imp. ex cod. Venet XXIV, 114; Chron. S. Clem. Met. XXIV, 500; Sächs. Weltchr. M. G. Chron. II, 210 u. 216. — Fünfzehn Jahre: Ann. Casin. br. III, 192; Hon. imag. mund. cont. sec. X, 133; Cat. Eutrop. sub. XIII, 266; Cat. Altah. XIII, 269; Cat. codd. Pruss. XIII, 270; Ann. S. Petr. et Aquens. XVI, 20; Ann. Stad. XVI, 323; Ann. Benedictobur. XVII, 319; Cat. Cenc. XXII, 365; Mart. Oppav. XXII, 469; Thom. Tusc. XXII, 503; Cat. imp. auct. Greg. XXIV, 87; Hug. d. S. Vict. cont. It. XXIV, 97; Gilb. Chron. XXIV, 133; Chron. min. auct. min. Erphord. XXIV, 192; Flor. temp. XXIV, 239; Chron. univ. Met. XXIV, 516. — Sechszehn Jahre: Chron. imp. Amiat. XXIV, 835. — Zwanzig Jahre: Ann. Laussan. XXIV, 781. — Dreiundzwanzig Jahre: Cat. Ratisb. XIII, 268. — Auch weniger als vierzehn Jahre finden sich bisweilen. — Dreizehn Jahre: Hon. imag. mund. X, 133; Ser. archiep. Mogunt. sept. XIII, 314. — Zwölf Jahre: Cont. Flor. Wigorn. V, 568; Cat. imp. Tib. XXII, 357; Chron. Isid. Cont. XXIV, 117. — Endlich zehn Jahre: Hug. d. S. Vict. cont. Rom. XXIV, 98.

Digitized by Google

nur den Landfrieden herzustellen. Von den größeren Unternehmungen, die er versuchte, ist ihm keine einzige gelungen. Heinrich den Stolzen vermochte er nicht zu besiegen, der Zug gegen Polen mißglückte vollständig, auf der Kreuzfahrt erlitt er die furchtbarste Niederlage, vor dem Sohne Heinrich's des Stolzen mußte er schimpflich zurückweichen. Allerdings fehlte es ihm keineswegs an persönlicher Tapferkeit, die vielmehr oft rühmend hervorgehoben wird[44]); aber dadurch wurde der Mangel an Umsicht und Ueberlegung nicht ersetzt. Erregbar und bisweilen hitzig, suchte er seine Gedanken in Thaten umzusetzen, ehe er vorsichtig alle Möglichkeiten erwogen hatte. Deutlich läßt sich erkennen, wie alle seine Unternehmungen daran scheiterten, daß sie mangelhaft vorbereitet waren. Mit dieser Richtung seines Geistes hing zusammen, daß er gern dasjenige als wahrscheinlich oder richtig ansah, was er wünschte. Er war leichtgläubig[45]). Einem solchen Charakter wird es häufig an Selbständigkeit und Energie des Willens fehlen. Wie schwer tritt bei Konrad diese Schwäche hervor, wenn er z. B. eine zu Magdeburg von ihm gefällte Entscheidung über die Grafschaft Stade aufhebt und eine neue Untersuchung der Angelegenheit zu Korvei bewilligt! Fortwährend schwankt er hin und her und ergreift nie das Richtige.

Vielleicht wäre die unzureichende Ausbildung seiner Willenskraft weniger scharf hervorgetreten und hätte weniger Unheil angerichtet, wenn er die Krone mit dem Bewußtsein übernommen hätte, daß er nach freier Selbstbestimmung handeln könne. Denn während der Epoche Lothar's zeigte sich Konrad als ein Mann von Geschick und Rührigkeit[46]). Aber es war sein Verhängniß, daß er von vornherein in den Netzen der römischen Kirche gefangen lag. Diese Abhängigkeit ist vornehmlich das Verderben seiner Regierung geworden. Unzweifelhaft empfand er, wie durch die Kirche seine Bewegung gelähmt wurde, und er hat Momente gehabt, in denen er sich loszureißen versuchte. Aber dies Streben blieb vergeblich und mußte vergeblich bleiben, weil er die Vergangenheit nicht ungeschehen machen konnte. Dazu hinderte ihn an kräftigem Aufstreben der Glaube der Zeit, der Religiosität

---

[44]) Cinn. II, 16, S. 82: *Κορράδος ... ἦν γὰρ θαρσαλέος τὰ πολέμια.* — Gerhoh, Invest. antichr. I, 71, S. 144: Rem, ut erat strenuus, strenue peracturus. — Guil. Tyr. XVII, 8: Rei militaris ad perfectum habens experientiam. — Hist. Pont. C. 25 (M. G. S. XX, 535): Nec fuit, qui ea die (vor Damascus) credatur manu fortius egisse rege Conrado. — Vgl. auch Gotifr. Vit. 23, 51 (M. G. S. XXII, 264), Regn. Ierosol. hist. (M. G. S. XVIII, 50), Ann. Col. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 764) 1152, Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 83) 1147.

[45]) Guil. Tyr. XVI, 21: Quibus verbis (der griechischen Führer nach Iconium) imperator, sicut vir simplex erat, persuasus. — Gerhoh, Invest. antichr. I, 71, S. 144: Rex quidem noster credens omnia simpliciter et fideliter agi, pomeria (vor Damascus) . . . irrumpens.

[46]) Ein Zusatz der Codd. D und E zu Rich. Pict. Chron. (M. G. S. XXVI, 80) lautet: Per idem tempus Conradus rex Teutonicorum Romanis imperat, vir ante imperium strenuus, post regni vero monarchiam adeo iners, ut quasi sepultus esse videretur.

Digitized by Google

und Kirchlichkeit identificirte[47]). Auch von Aberglauben scheint er nicht frei gewesen zu sein. So wird berichtet, daß er in jüngeren Jahren aus Schreck über eine Mondfinsterniß eine Wallfahrt nach Jerusalem unternommen habe[48]). An die Nonne Hildegard von Bingen schrieb er einen Brief, in dem er bedauert, daß er sie nicht persönlich aufsuchen könne. Aber im Geiste eilt und flüchtet er zu ihr, da er anders lebt, als er soll, und empfiehlt sich und seinen Sohn ihrem Gebet[49]).

Konrad besaß eine gewinnende Persönlichkeit. Wegen seiner hervorragenden Gestalt und Körperkraft verglich ihn Gottfried von Viterbo, der in seinen Diensten stand, mit Hector und Paris. In seinem Lebenswandel gab er keinen Anstoß. Wie der Ausdruck seines Gesichtes meist heiter war, liebte er fröhlichen Umgang. Selbst die bisweilen dürftigen Scherze der höfischen Geistlichen interessirten ihn, und indem er sich bemühte, ihnen die Trugschlüsse abzulernen, versicherte er, daß die gelehrten Leute ein angenehmes Leben führten[50]).

[47]) Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 388) 1144: Cunradus rex sciens per se, sciens religiosorum virorum ammonitione, quantum reverentiae debeatur aecclesiastico ordini, cui Deus dicit: Qui tangit vos, tangit pupillum oculi mei; si quos elatos fastu secularis potentiae contra episcopos vel contra alios aecclesiae sanctae prelatos noverat insolenter agere, regia censura cogebat eos ab insolentia desistere, et illis quos offenderant, decenter satisfacere.

[48]) Ekkeh. Chron. (M. G. S. VI, 262) 1124: Eclypsis lunae apparuit in purificatione sancte Marie. Unde etiam perterritus Cuonradus consobrinus imperatoris conversionem morum suorum professus Hierosolimam se profecturum ibidemque Christo militaturum se devovit; inde favorem non modicum ab omnibus, qui hoc audierant, acquisivit.

[49]) Konrad an Hildegard (Ep. Hildeg. Nr. 26, Migne, Patrol. 197, 185): Quia . . . diversis turbinibus et procellis quassati te invisere pro velle nostro non possumus, litteris tamen nostris te adire non omittimus. . . . Ad te properamus, ad te confugimus ac orationum et exhortationum tuarum suffragia humiliter quaerimus, quoniam longe aliter vivimus quam debeamus . . . Filium meum, quem superstitem desidero esse, orationibus tuis sicut et me ipsum attentius commendo. — Der Brief wird nach König Heinrich's Tod geschrieben sein, da es sonst filios heißen würde. Vielleicht 1151, als der König nach Nimwegen reiste oder von dort zurückkam.

[50]) Gest. episc. Halberst. (M. G. S. XXIII, 106): Conradus . . . fortis viribus, moribus et aspectu serenus. — Gotifr. Vit. 23, 51 (M. G. S. XXII, 263):

Consilio Seneca, specie Paris, Ector in armis. —

Guil Tyr. XVII, 8: Vir pius et misericors, corpore conspicuus, generositate insignis. . . . vita et moribus per omnia laudabilis, cuius memoria in benedictione est. — Wibald an den Paderborner Geistlichen Manegold (Ep. Nr. 167, S. 281): Mirabatur dominus noster C(onradus) rex ea, quae a litteratis vafre dicebantur; et probari non posse, hominem esse asinum, aiebat. Iocundi eramus in convivio et plerique nobiscum non illiterati. Dicebam ei, hoc in rerum natura non posse effici; set ex concessione indeterminata, nascens a vero mendacium, falsa conclusione astringi. Cum non intelligeret, ridiculo eum sophismate adorsus sum. Unum, inquam, habetis oculum? Quod cum dedisset, subieci: Duos, inquam, oculos habetis? Quod cum absolute annuisset, Unus, inquam, et duo tres sunt; tres igitur oculos habetis. Captus verbi cavillatione iurabat, se tantum duos habere. Multis tamen et his similibus deter-

Digitized by Google

Ob Konrad literarische Bestrebungen förderte, ist nicht bekannt. Petrus Diaconus von Monte Casino, der über seine Wahl zum König eine Schrift verfaßt hatte, widmete ihm ein grammatisches Werk [51]).

Bei denjenigen, denen der König Wohlthaten erwiesen hatte, die durch ihn zu einer einflußreichen Stellung erhoben waren, erregte sein Tod aufrichtigen Schmerz. Abt Wibald, der die Nachricht davon am 17. Februar zu Speier auf der Rückreise aus Italien empfing, wurde aufs tiefste erschüttert, zumal er alle Errungenschaften seiner Gesandtschaft plötzlich in Frage gestellt sah. Den Korveiern schrieb er, daß ihm die Freude über den Erfolg seiner italienischen Reise durch den Tod des Königs verbittert sei, der an ihm wie ein Vater gehandelt habe. Denn seinen Söhnen, sagt Wibald, stellte er mich gleich, seinen Brüdern, die so hohe Stellungen einnehmen, zog er mich oft vor [52]).

Falls der König noch Nachrichten über die seinen Wünschen durchaus entsprechende Thätigkeit seiner Gesandten in Italien empfing, muß es ihn besonders schmerzlich berührt haben, daß er dicht am Ziel anhalten mußte. Denn so stark war sein Verlangen nach dem Kaisertitel, daß er ihn nicht nur im Verkehr mit auswärtigen Mächten anticipirte, sondern auch in an ihn gerichteten Schreiben sich gern als Kaiser angeredet sah. Bitter empfand er vielleicht in seinen letzten Tagen, daß ihm nichts hatte gelingen wollen. Und in der That gesellte sich zu seinen persönlichen Eigenschaften, die ihn an der Ueberwindung ungünstiger Verhältnisse hinderten, noch eine Kette von Unfällen.

---

minare doctus, iocundam vitam dicebat habere litteratos. — Es ist Schmeichelei, wenn Wibald in einem Briefe an Konrad (Ep. No. 339, S. 468) sagt: Set ingens illa prudentia, quae ab omnium bonorum largitore vobis habundantius collata est, omnia probabit, et quod bonum est, tenebit.

[51]) Bei der Aufzählung seiner Schriften erwähnt Petrus (Chron. Cas. IV. 66, M. G. S. VII, 795): De electione Chonradi III Romanorum imperatoris epistolam perpulchram composuit. Librum notarum ex parvo ampliorem effecit et Chonrado imperatori dedicavit. — Letztere Schrift bei Keil, Gramm. lat. IV, 331 ff. Die Widmung lautet (S. 333): Corado dei gratia Romano omnibus invicte perpetuo Petrus diaconus quidquid ubique.

[52]) Wibald an Eugen (Ep. No. 375, S. 503): Pervenientibus nobis Spiram in reditu a vobis, occurrit nobis fama omni auditu horribilior, omni furia terribilior, quod videlicet tercia illa die de hac vita migrasset dulcissimus ac devotissimus filius vester, serenissimus quondam Romanorum rex Cuonradus. Dubitare non oportet aut querere sinceritatem vestram, quantus dolor animos nostros pervaserit de amissione tam clementis, tam misericordis circa nos principis, de metu futurae in imperio mutationis. — An die Korveier (Ep. No. 364, S. 493): Set haec omnia pro voto adepta gaudia amaricavit obitus serenissimi domini nostri Romanorum regis incliti . . . Cuius clementissimi domini nostri exequias, ut sollempni ac regio more celebretis, . . . iniungimus. Set cur dominum dicimus eum, in quo semper plus quam paternae pietatis viscera persensimus? Filiis enim suis nos in omni excellentiae gradu non postposuit, germanis suis, licet in altissimo principatus culmine constitutis, sepenumero anteposuit. — In Briefen an Andere außer an den Kaiser Manuel nennt Wibald den König rex, an ihn selbst seit 1149 imperator.

Digitized by Google

Mißernten und Ueberschwemmungen traten während seiner Regierung besonders häufig ein, so daß durch Hunger und Elend zahlreiche Deutsche genöthigt wurden, in der Fremde eine neue Heimath zu suchen. Bis in die letzten Jahre ertönen Klagen über strenge Winter und nasse Sommer[53]).

Auch die Zeitgenossen erkannten, daß nicht der König allein, dessen rühmliche Eigenschaften sie würdigten, sondern auch Ungunst der Verhältnisse die Schuld an dem unglücklichen Verlaufe seiner Regierung trugen. Die Zeiten dieses Königs, so beendet ein Annalist die Jahre Konrad's, waren überaus traurig. Ungleichmäßigkeit der Witterung, andauernde Hungersnoth und Elend, vielfältiges Kriegsgetöse nahmen unter seiner Regierung überhand. Und doch war er ein in kriegerischer Tüchtigkeit ausgezeichneter Mann, voll Muth, wie es einem König geziemt; aber durch ein gewisses Mißgeschick begann das Reich unter ihm zu verfallen[54]).

Deutlich zeigt sich diese Auffassung auch bei einem Fortsetzer der Kaiserchronik[55]), der in dem Gefühl, daß Konrad gleichsam unmittelbar vor der Erfüllung seiner Hoffnungen vom Tode ereilt wurde, die Schilderung der Epoche dieses Königs mit den Worten schließt:

Sus rufte er ein hervart.
Die herverte doch nicht wart.
In der samenunge der künec verschiet,
dâ von diu hervart niht geriet.
Do klagte man in sêre.
Ze Babenberc lît der herre.

[53]) Unter Konrad's Regierung wurden aller Wahrscheinlichkeit nach vom König Geisa II. von Ungarn deutsche Einwanderer nach Siebenbürgen berufen. Vgl. die Urkunde des Königs Andreas II. von 1224 (Fejer, Cod. Dipl. Ung. III, 1, S. 441—445): Fideles nostri hospites Teutonici Ultrasilvani . . . querimoniam . . . nobis monstraverunt, quod penitus a sua libertate, qua vocati (donati) fuerant a . . . rege Geysa, avo nostro, excidissent. — Vgl. Katona, Hist. Hung. III, 552 ff.; Jaffé, Konr. III, S. 54; Wattenbach, die Deutschen in Siebenbürgen, S. 9. — Gieſebrecht, K.-Z. IV, 377, vermuthet, daß die Einwanderung zwischen 1141 und 1145 erfolgte.

[54]) Ann. Col. Max. I u. II (M. G. S. XVII, 764) 1152: Huius regis tempora admodum tristia fuerunt. Nam inaequalitas aeris, famis et inedie perseverantia, bellorum varius tumultus sub eo vigebant. Erat tamen vir militari virtute strenuus, et quod regem decuit, valde animosus; sed quodam infortunio res publica sub eo labefactari ceperat. — Die Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 504) 1152 nennen Konrad egregius imperator.

[55]) Kaiserchronik bei Maßmann II, 538 f., V. 17313—17318.

Digitized by Google

Excurſe.

Digitized by Google

Excurs I.

Tod des Herzogs Simon von Lothringen.

(Zu 1139, I, 20.)

Der genaue Zeitpunkt des Todes Simon's von Lothringen ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Calmet, Hist. de Lorr. II, 3 setzt seinen Todestag auf den 19. April 1139 nach einer Inschrift in dem von Simon 1135 gestifteten Cistercienser-Kloster Stürzelbronn (vgl. Janauschek, Orig. Cisterc., S. 72). Sie lautet bei Balaicourt, Traité histor. sur la mais. de Lorr., S. 80: Inclytae memoriae domini Simonis olim Lotharingorum ducis arma, depositumque MCXXXVIII, XIII Kal. Maii. Huius coenobii fundatoris, cuius anima requiescat in pace. — Aber Calmet versichert: M. l'abbé Fournier a lu sur la tombe: An. MCXLIII. D'autres lisent MCXLIV. D'autres MCXLV. Je crois que cet épitaphe a été après coup. — Ich glaube nicht, daß die Inschrift sich auf die Grabstätte Simon's und seinen Todestag bezieht; es wird ein Erinnerungsdenkmal an den Stifter gewesen sein mit der Bezeichnung des Tages der Errichtung.

Denn es ist unzweifelhaft, daß Simon zu St.-Dié beigesetzt wurde. Lucius II. schreibt am 22. März 1144 (Jaffé, Reg. No. 6040): Praedecessor noster b. m. papa Innocentius Simonem ducem Lotharingiae pro damnis et iniuriis, quae Romaricensi ecclesiae inferebat, excommunicationis vinculo innodavit et in ecclesia S. Deodati, ubi sepultus est, divina prohibuit officia celebrari. (Die Bulle mit letzterer Bestimmung ist nicht bekannt.) Nunc autem . . . nobis significatum est, quod eadem excommunicationis sententia sibi nequaquam annuntiata fuit, et in communione ecclesiae, facta confessione et suscepta poenitentia vitam finiens a te, frater Tullensis episcope et quam pluribus discretis religiosis viris tamquam christianus in praedicta ecclesia tumulatus est.

Höchstens ließe sich annehmen, daß Simon's Leichnam später nach Stürzelbronn übergeführt sei. Dann würde der 19. April der Tag seiner dortigen Beisetzung sein, nicht aber der seines Todes.

Dieser scheint vielmehr der 14. Januar gewesen zu sein, der vielfach angegeben wird. Bénoit, Orig. de la maison de Lorr., S. 225, sagt: Aubert le Mire, doien d'Anvers (i. Miräus, Op. dipl. I, 693) met la mort de ce prince au 14 de janvier. Simon dux Lotharingiam rexit annis 24, et die 14 januarii anno 1139 obiit. Le nécrologe de Beaupré met son décès à la même année. Auch Gravier, Hist. de S. Dié, S. 106, giebt den 14. Januar 1139. Ebenso Huhn, Gesch. v. Lothr. I, 139. Duhamel (Ann. de la soc. des Vosges XII, Cahier. 2, S. 229), der Gravier benutzt, hat wohl nur aus Versehen den 11. Januar 1139. Die Quelle für den 14. Januar wird nur bei Bénoit erwähnt. Aber der Tag wird bestätigt durch das Necrologium Paraclitense (Le Paraclet in der Diöcese Troyes), wo es heißt: XIX Kal. Febr. Simon dux Lotaringorum. Diese Notiz theilte mir Herr Dr. S. Loewenfeld mit, der sie in Coll. Baluze, Tom. 46, fol. 133 fand. Der Tag wird

Digitized by Google

auch dadurch sehr wahrscheinlich, daß er nicht weit vom 17. oder 18. December entfernt liegt. Bis zum 19. April wäre die Bannbulle Innocenz' II. gewiß an ihre Bestimmung gelangt, und es ist zu bezweifeln, ob Heinrich von Toul, trotzdem er der Bruder Simon's war, gewagt hätte, die Befehle des Papstes zu mißachten.

Schwierigkeit verursacht auch die Festsetzung des Jahres seines Todes. Allerdings scheint 1139 mit Rücksicht auf die Bulle Innocenz' vom 18. December 1138 (vgl. 1139, I, 19) und auf das von Bénoit benutzte Necrologium von Beaupré sicher zu sein. Indeß existirt eine Urkunde seines Sohnes, die diesen bereits 1138 als Herzog fungiren läßt (Calmet, II, 306). Sie ist für die Abtei S. Marie-aux-bois sous Preny: Ego Mathaeus Lotharingorum Dei gratia dux et marchio. . . . volens satisfacere iuxta patris mei Simonis voluntatem et dispositionem . , . laudo et confirmo . . . possessiones . . . Hoc autem . . . volo retinere meisque successoribus notum facio. . . .

Data apud Prisnei anno ab incarn. Dom. mill. centes. triges. octavo, epacta sept., concurrente quint., indict. prima.

Alle Angaben dieser Datirung stimmen genau auf 1138, so daß man geneigt wird, Simon's Tod auf den 14. Januar oder mit Calmet auf den 19. April 1138 zu setzen. So Jaffé, Konr. III, S. 24. Allein dann müßte auch die Bulle Innocenz' II. vom 18. December ein Jahr zurück auf 1137 verlegt werden, was deren Datirung aus dem Lateran zu verbieten scheint. Auch bleibt zu bedenken, daß Bénoit, Orig. de la mais. de Lorr., S. 223, eine Urkunde Simon's für das Kloster Stürzelbronn aus dem Jahre 1138 gesehen hat (vgl. Lothar, S. 611).

Ich möchte glauben, daß die Urkunde des Herzogs Matthäus kurz nach seines Vaters Tode, vielleicht noch im Januar 1139, ausgestellt ist. Das Jahr 1138 reichte nach der in der Erzdiöcese Trier gebräuchlichen Rechnung bis zum 24. März 1139. Indiction, Epacte und Concurrente müßten freilich nach der während des Jahres 1138 geübten Formel aus Gewohnheit irrig weiter geführt sein, weil die gleiche Jahreszahl fortdauerte.

Ungewiß ist endlich auch der Ort, an dem Herzog Simon starb. Huhn, Gesch. v. Lothr. I, 139, sagt: „Simon starb am 14. Januar 1139 im Kloster Stürzelbronn, in welchem er alljährlich einige Zeit zu verweilen pflegte." Woher er diese Nachricht nahm, ist mir nicht bekannt; vielleicht folgerte er sie aus jener Inschrift auf des Herzogs Denkmal im Kloster. Sollte sie indeß der Wahrheit entsprechen, so müßte der Leichnam von Stürzelbronn nach St.-Dié übergeführt sein, weil vielleicht Stephan von Metz, in dessen Diöcese das erstere Kloster lag, und den ebenfalls Innocenz von der Excommunication Simon's in Kenntniß gesetzt hatte, nicht dulden wollte, daß der Gebannte innerhalb seines Sprengels kirchlich bestattet würde.

Damit ließe sich der Ausdruck bei Gravier, Hist. de S. Dié, S. 107, vereinigen: (Henri de Toul) fit transporter les cendres du prince à l'église de Saint-Dié, où il leur donna la sépulture.

Digitized by Google

Excurs II.

Graf Siegfried und Heinrich I., Abt von Korvei.

(Zu 1144, II, 40.)

Allgemein wird angenommen, so von Schrader, Dynastenst., S. 131 f., Janssen, Wibald von Stablo, S. 70, Giesebrecht, K.-Z., IV, 211 und 468, daß der Abt Heinrich von Korvei ein Bruder des Grafen Siegfried von Bomeneburg gewesen sei.

Und es scheint, daß man sich bei diesem Resultat beruhigen muß, obwohl ihm nicht unerhebliche Bedenken entgegenstehen.

Der Bruder des Abtes Heinrich wird nur Siegfried, ohne nähere Bezeichnung der Familie, genannt. Beim Chronogr. Corbei., Jaffé, Mon. Corb., S. 48, heißt es: Domnus Heinricus abbas, germanus Sigefridi principis; in der Epist. Wib. 150, S. 252—255: comes Sifridus. Beider Schwester war Judith, die Aebtissin von Kemnade, Gesecke und Eschwege, wie sich aus zahlreichen Stellen im Chron. Corbei. und in den Ep. Wib. ergiebt.

Beim Bericht vom Tode des Bomeneburgers bemerken die Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 187) 1144, daß mit ihm cessavit miserabiliter deducta antiquitus prolis successio. Diese Aeußerung schließt nicht aus, daß Siegfried von Bomeneburg der Bruder Heinrich's und Judith's war, die ihn beide überlebten, weil sie als geistliche Personen für die Fortführung des Geschlechtes nicht in Betracht kommen.

Ebenso wenig verursacht eine Urkunde des Erzbischofs Heinrich von Mainz vom 27. November 1144 (Guden, Cod. dipl. I, 160) Schwierigkeiten, in welcher ausgesprochen wird, comite Sigfrido de Buomeneburc sine heredibus defuncto sei dessen Mainzer Lehen an das Erzbisthum zurückgefallen. Unter heredes werden nur Söhne verstanden sein, nicht Geschwister oder andere Verwandte. Denn Erben überhaupt besaß Siegfried von Bomeneburg, da der Herzog Heinrich von Sachsen ausdrücklich erklärt, daß Hermann von Winzenburg die Güter Siegfried's a legitimis heredibus gekauft habe (vgl. 1144, II, 45). Auch die Gräfin Guda von Arnstein, mag sie nun eine Tochter oder Schwester Siegfried's von Bomeneburg gewesen sein (vgl. 1144, II, 7), gehörte zu seinen Erben.

Bedenklicher für die Identität des Bomeneburgers mit dem Bruder des Abtes ist aber die bisher, soviel ich sehe, unbeachtete Thatsache, daß Letzterer einen Sohn, Namens Konrad, hinterließ, der im Jahre 1147 noch lebte und zwischen 1147 und 1149 sich sogar verheirathete.

In einem Schreiben aus dem Jahre 1149 an dem Bischof Bernhard von Hildesheim (Ep. Wib. No. 150, S. 231 ff.) rechtfertigt der Abt Wibald den Beschluß der Mönche von Korvei, ihrem entsetzten Abt, jenem Heinrich, dem Bruder Siegfried's, die Rückkehr in das Kloster zu versagen. Er bemerkt, daß ihm auch nach seiner Absetzung viele Wohlthaten von Korvei aus, trotz seines unwürdigen Verhaltens, erwiesen seien, und führt als Beweis dafür an (Jaffe,

Digitized by Google

Mon. Corb., S. 247 f.): Fuerat in obsequio suo (Heinrici) iuvenis quidam, filius fratris sui, nomine Cuonradus, qui ad nos reversus est, nondum deterso sudore itineris Romani (1147 Januar). Eum nos non solum clementer, verum etiam familiariter atque in cibo et potu et somno tanquam custodem corporis habuimus, quem etiam honore, possessione et honesto matrimonio sublimavimus.

Daraus folgt, daß Heinrich's Bruder, Graf Siegfried, damals verstorben war; sonst würde sich Konrad nicht in obsequio des Geistlichen befunden haben. Und dies wird durch Ep. Wib. No. 151, S. 255 bestätigt. Da schildern die Korveier Mönche dem Bischof von Hildesheim die schlechte Verwaltung der Abtei durch Heinrich, indem sie klagen, quod, cum fratris sui beneficium liberum ad aecclesiam redisset (doch nur durch den Tod des Inhabers), de quo multum res nostrae augmentari poterant, absque omni et sua et nostra utilitate de manu eius excidit.

Heinrich war von 1143 bis 1146 Abt von Korvei. In dieser Zeit also starb sein Bruder.

Da nun der Tod Siegfried's von Bomeneburg am 27. April 1144 erfolgte, wird seine Identität mit dem Bruder des Abtes wahrscheinlicher, wenn nicht der überlebende Sohn des letzteren entgegenträte.

Die Fortdauer des Geschlechtes der Bomeneburger in Konrad und sein Erbrecht lassen sich nur dadurch beseitigen, daß man ihn für unehelich erklärt. Wibald bemerkt dies zwar nicht, obwohl er unmittelbar nachher von einem illegitimen Sohne der Aebtissin Judith redet; aber daß er jenen Konrad als Leibwächter hält, daß er ihm zu Eigenthum und zu einer anständigen Frau verhilft, kann als indirecter Beweis gelten, daß es sich hier um einen erbberechtigten Sohn des Grafen Siegfried nicht handelt.

Aber auch nach der Beseitigung dieser Schwierigkeit bleiben noch einige Momente, welche für die Verschiedenheit beider Siegfriede angeführt werden können.

Siegfried von Bomeneburg war ein Enkel Otto's von Nordheim. Sein Vater, der gleichfalls Siegfried hieß (Ann. Saxo zu 1082, Ann. Stad. zu 1105), starb vermuthlich im Jahre 1107 oder 1108. Wenigstens sagen die Ann. Corb. (Jaffé, Mon. Corb. S. 42) 1107: Obiit Sigefridus comes, und die Ann. Rosenveld. (M. G. S. XVI, 103) 1108: Obiit etiam Sifridus comes. Ein stricter Beweis, daß der Graf von Bomeneburg gemeint sei, läßt sich allerdings nicht führen; jedoch ist mit Rücksicht auf das Ansehen der nordheimischen Familie die Vermuthung gerechtfertigt.

Nimmt man nun an, daß der Vater des 1144 gestorbenen Siegfried von Bomeneburg bereits 1108 aus dem Leben schied, so kann man sich schwer dazu entschließen, den Abt Heinrich und die Aebtissin Judith gleichfalls für seine Kinder zu halten.

Denn die Korveier Mönche sagen in Ep. Wib. No. 151, S. 252: Cum ... Adelbero abbas viam universae carnis ingressus esset (1143), idem domnus Heinricus erat apud nos adhuc in annis adolescentiae et nuper absolutus de subiugo claustralis custodiae; und S. 253 führen sie als Grund gegen Heinrich's Wählbarkeit an: quod ... infra annos esset. Solche Aeußerungen über einen Mann von mindestens 35 Jahren haben keinen Sinn.

Die Aebtissin Judith aber wird im Jahre 1147 in der Ep. Wib. No. 72, S. 148 femina et conversatione et etate iuvencula genannt, eine Bezeichnung, die für eine Frau von mindestens 39 Jahren doch absolut unzulässig erscheinen muß. Herzog Heinrich von Sachsen spricht in einem Briefe von demselben Jahre (Epist. Wib. No. 70, S. 146) von ihren amatores.

Will man an der Identität Siegfried's von Bomeneburg mit dem Bruder des Abtes und der Aebtissin festhalten, so muß man entweder jene Aeußerungen für unwahr erklären, oder den Tod des älteren Siegfried von Bomeneburg erheblich später als 1108 ansetzen.

Ich würde vorziehen, keinen der beiden Auswege zu wählen, sondern mich für die Verschiedenheit beider Siegfriede entscheiden, wenn nicht ein Hinderniß entgegenträte, welches ich nicht zu beseitigen vermag.

Digitized by Google

Der Bruder des Abtes Heinrich war aller Wahrscheinlichkeit nach Vogt von Korvei. Denn sonst hätte er an der Wahlversammlung der Mönche nicht als Zuhörer theilnehmen können (vgl. 1143, II, 14). Die Mönche würden ferner die Erhebung Heinrich's nicht damit entschuldigt haben, daß sie dieselbe aus Furcht vor Siegfried, quem solum principem et dominum super nos aspiciebamus (Epist. Wib. No. 151, S. 254), vorgenommen hätten.

Die Klostervogtei von Korvei scheint nun im nordheimischen Geschlecht erblich gewesen zu sein. In einer Urkunde des Abtes Warin vom Jahre 1078, welche Wigand, Westfäl. Arch. III, 3, S. 114 aus dem Original publicirt hat, wird eine Schenkung bestätigt advocato meo Ottone duce assentiente. Seinen Sohn Siegfried erkennt Schrader, Dynastenst., S. 110, in Sigefridus advocatus in einer Urkunde von 1107. Und auch für spätere Jahre ist von Schrader, S. 122 f., mit unzweifelhafter Gewißheit nachgewiesen, daß der Vogt von Korvei Siegfried hieß. In sämmtlichen Urkunden, mit Ausnahme einer einzigen, wird er ohne Familiennamen genannt, so daß man vielleicht an einen anderen Siegfried denken könnte. Aber jenes Diplom (bei Schrader, S. 231, No. 8) vom Jahre 1141 nennt unter den Zeugen: Sigifridus comes de Hohenburg advocatus eiusdem ecclesie (Corbeiensis). Daß mit Hohenburg die Homburg, nach welcher Siegfried von Bomeneburg öfter den Namen führte, gemeint wird, ist unzweifelhaft. Somit läßt sich die Identität Siegfried's von Bomeneburg mit dem Bruder Heinrich's von Korvei und Judith's von Kemnade nicht bestreiten, solange die Echtheit der von Schrader beigebrachten Diplome unangefochten besteht.

Immerhin scheinen mir die Bedenken, welche bis dahin noch nicht vorgebracht waren, der Erörterung nicht unwerth.

Digitized by Google

Excurs III.

Ein falſcher Heinrich V.

Sehr merkwürdig iſt eine Nachricht bei Rich. Piet. Chron. (M. G. S. XXVI, 80), die im Cod. D am Schluß der Regierung Heinrich's V. angefügt iſt: Hoc tempore surrexit apud Teutones quidam Henricum predictum (V) imperatorem se simulans, et multos decepit; erat enim facie illi per omnia similis, ita ut per Italiam in pluribus locis quasi imperator haberetur. Sciebat quidem verba plurima, quae imperator predictus multis secrete dixerat, quae cum retractaret hisdem viris, quibus imperator in conclave illa dixerat, non modicum errorem audientium cordibus generabat. Tandem ille ex parte relicta simultate, Cluniaco monasterio sub habitu tamen imperiali venit et nomine; ubi se monachum fieri postulans, a dompno Petro Venerabili abbate loci libenter susceptus est. Affirmavit tamen, quod prius dixerat, scilicet se fuisse Henricum predictum imperatorem. Degit autem monachus in prefata ecclesia valde monachico instructus ordine.

Dieſer Bericht klingt ſagenhaft, iſt aber nicht erdichtet. Nach dem Tode Lothar's, im erſten Jahre Konrad's III., ſcheint in der That ein falſcher Heinrich aufgetreten zu ſein und vornehmlich in den ſüdweſtlichen Theilen des Reiches ſein Glück verſucht zu haben. In eigentlich deutſchen Annalen iſt über ihn allerdings nichts zu finden, wohl aber in Sig. Cont. Praemonstr. Deren Verfaſſer erzählt zum Jahre 1138 (M. G. S. VI, 451): His temporibus quidam pseudoimperator in partibus Alemanniae surrexit, qui per aliquot annos apud Solodurum in reclusione vivens, egressus inde imperatorem Henricum se esse mentiendo dixit. Qui cum multos seducendo sibi allexisset, in tantum ut pro eo etiam graves pugnae et homicidia fierent, aliis eum recipientibus, aliis seductorem palam profitentibus, tandem declarata eius falsitate, Cluniaci in monachum attonsus est.

Der Bericht im Cod. D von Richard's Chronik ſtammt vermuthlich aus cluniacenſiſcher Ueberlieferung; die Cont. Praemonstr. liegt ihm nicht zu Grunde. Während hier die Gegend des Jura-Gebirges den Schauplatz giebt, wird er dort zum Theil nach Italien verlegt. Die Aufnahme des angeblichen Heinrich in Cluny, wo von einer Beſtrafung wohl nicht die Rede ſein konnte, ſcheint die Vermuthung zu rechtfertigen, daß man den Menſchen als einen Irrſinnigen betrachtete.

Die Sage, welche ſich aus dieſem Ereigniß bildete, ſoll hier nicht weiter verfolgt werden. In ausführlicher Form findet ſie ſich bei Gualt. Mapes Nug. Curial. Dist. V, C. 6, S. 228 f. Vgl. auch Girald. Cambrens. De invect. VI, 25 und Itiner. II, 11 (Bd. I, 186 und VI, 139 in der Sammlung der Script. rer. Brit. med. aevi), Guil. de Nangis Chron. zu 1126 (M. G. S. XXVI, 675) Gaufridi de Bruil Chron. C. 43 (M. G. S. XXVI, 201) und Vinc. Bellov. Spec. hist. XXVI, 46.

Digitized by Google

Excurs IV.

Verzeichniß der Urkunden Konrad's III. und der Anmerkungen, in denen von ihnen die Rede ist.

(Die bei Stumpf fehlenden Urkunden sind durch den Nummern beigesetzte Buchstaben bezeichnet.)

Nummer bei Stumpf	Jahr	Capitel	Anmerkung	Nummer bei Stumpf	Jahr	Capitel	Anmerkung
3367	1138	II	2	3398	1139	II	19
3368	1138	II	2	3399	1139	II	22
3369	1138	II	6	3400	1139	II	22
3370	1138	II	5	3401	1139	II	42
3371	1138	II	7	3402	1139	II	40 u. 41
3372	1138	II	8	3403	1139	II	45
3373	1138	II	9	3404	1139	II	46
3374	1138	II	10	3405	1140	I	9
3375	1138	II	19 u. 20	3406	1140	I	10
3376	1138	II	21	3407	1140	I	12
3377	1138	II	22	3407 a	1140	I	13
3378	1138	II	40	3408	1140	I	21
3379	1138	II	38	3409	1140	I	22
3380	1148	III	17	3410	1140	I	37
3381	1138	III	20	3411	1140	I	38
3382	1138	III	35	3412	1140	I	39
3383	1138	III	51	3413	1140	I	35
3384	1139	I	1	3414	1140	I	40
3385	1139	I	17	3414 a	1140	I	41
3386	1139	I	22	3414 b	1140	I	42
3387	1139	I	23	3415	1140	III	4 u. 5
3388	1139	II	1	3416	1140	III	5
3389	1139	I	24	3417	1140	III	5
3390	1139	I	26	3418	1140	III	6
3391	1139	I	27	3419	1140	III	11
3392	1139	I	44	3420	1140	III	12
3393	1139	I	46	3421	1140	III	13
3394	1139	II	2	3422	1141	I	2
3395	1139	II	7	3423	1141	I	16—18
3396	1139	II	10	3424	1141	I	5
3397	1139	II	8	3425	1141	I	10 u. 11

Digitized by Google

Nummer bei Stumpf	Jahr	Capitel	Anmerkung	Nummer bei Stumpf	Jahr	Capitel	Anmerkung
3426	1141	I	14 u. 15	3478	1144	II	32
3427	1141	II	6	3479	1144	II	33 u. 34
3428	1141	II	7	3480	1144	II	38
3429	1141	II	7	3481	1144	II	37
3430	1141	II	10	3482	1144	II	39
3431	1141	II	11	3483	1144	III	3
3432	1141	II	23	3484	1144	III	6
3433	1142	I	5 u. 7	3485	1144	III	7
3434	1142	I	8	3486	1144	III	26
3435	1142	I	9	3487	1144	III	24
3436	1142	I	10	3488	1144	III	25
3437	1142	I	13—24	3489	1144	III	24
3438	1142	I	27	3490	1144	II	35 a
3439	1142	I	27	3491	1145	I	24
3440	1142	I	29	3492	1145	I	25
3441	1142	I	33	3493	1145	I	26
3442	1142	II	10	3494	1145	I	8—14
3443	1142	I	38 u. 39	3495	1145	I	34 u. 35
3444	1142	I	45	3496	1145	II	1
3445	1142	II	20	3497	1145	II	4
3446	1142	II	21	3498	1145	II	8
3447	1142	II	22	3499	1145	II	10
3448	1142	III	27	3500	1145	II	12
3449	1142	III	28	3501	1145	II	13
3450	1142	III	29	3502	1145	II	13
3451	1143	I	6	3503	1145	II	16
3452	1143	I	12	3504	1145	II	16
3453	1143	II	9 u. 10	3505	1145	II	17
3454	1443	II	6 u. 7.	3506	1145	II	18
3455	1143	II	8	3507	1145	II	35
3456	1143	II	22 u. 23	3508	1145	II	34
3457	1143	II	25	3509	1145	II	36
3458	1143	II	26	3510	1145	II	37
3459	1143	II	27	3511	1145	II	39
3460	1143	II	45	3512	1146	I	31 u. 32
3461	1143	II	19	3513	1146	I	31 u. 33
3462	1143	III	20	3514	1146	I	1
3463	1143	II	48	3515	1146	II	3
3464	1144	II	1	3516	1146	I	16 u. 18
3465	1144	II	2	3517	1146	I	16 u. 19
3466	1144	II	4	3518	1146	I	20
3467	1144	II	5	3519	1146	I	38
3468	1444	II	11	3520	1146	I	39
3469	1144	II	12	3521	1146	I	46
3470	1144	II	13	3522	1146	II	17
3471	1144	II	15	3523	1146	III	1
3472	1144	II	16	3524	1146	III	2
3473	1144	II	17	3525	1146	III	55—57
3474	1144	II	18	3526	1146	III	65
3474 a	1144	II	22	3527	1146	III	65
3475	1144	II	20	3528	1146	III	65
3476	1144	II	21	3529	1147	I	10
3477	1144	II	27	3530	1147	I	10

Digitized by Google

Nummer bei Stumpf	Jahr	Capitel	Anmerkung
3531	1147	I	11 u. 64
	1152		25 u. 37
3532	1147	I	15
3533	1147	I	16
3534	1147	I	16
3535	1147	I	17
3536	1147	I	18
3537	1147	I	22
3538	1147	I	36
3539	1147	I	37
3540	1147	I	38
3541	1147	I	39
3542	1417	I	39
3543	1147	I	51—53
3544	1147	I	51—53
3545	1145	II	45
3546	1147	I	55
3547	1147	I	63
3548	1147	III	13
3549	1147	III	13
3550	1147	III	23
3551	1147	III	24
3552	1145	II	42
		I	8
3553	1148	II	55
		III	28, 29
3554	1149	II	12
3555	1149	II	13
3556	1149	II	12 u. 15
3557	1149	II	17
3558	1149	II	21
3559	1149	II	22
3560	1149	II	23
3561	1149	II	28
3562	1149	II	31
3563	1149	II	33
3564	1149	II	39
3565	1149	II	40—43
3566	1149	II	44
3567	1150	I	15
3568	1150	I	16
3569	1150	I	29
3570	1150	I	35
3571	1150	III	9—11
3572	1150	I	36
3573	1150	III	29—30
3574	1150	III	32—33
3575	1150	III	48
3576	1150	III	49
3577	1151	II	9 u. 12
3578	1151	II	6—8
3579	1151	I	11
3580	1151	I	23
3581	1151	I	24 u. 29
3582	1151	II	4
3583	1151	II	6
3584	1151	II	19
3585	1151	II	9 u. 13
3586	1151	II	9 u. 14
3587	1151	II	9 u. 15
3588	1151	II	9 u. 16
3589	1151	II	9 u. 17
3590	1151	II	23
3591	1151	II	26
3592	1151	II	25
3593	1151	II	24
3594	1151	II	41
3595	1151	II	42
3596	1152		20 u. 21
3597	1152		19
3598	1152		23 u. 24
3599	1152		37 u. 38
3600	1139	II	9a
3601	1144	III	27
3602	1142	III	24
3603	1141	I	3
3604	1152		38

Digitized by Google

Register.

A.

Abaelard 354. 709. 732. 735 f. 742.
Abgarus 515.
Abotriten, slaw. Volksstamm 565.
Accon, Stadt 657. 659. 661. 663 ff. 680.
Achen, Stadt 7. 17. 22. 26. 193. 439 ff. 478 f. 558. 767. 782.
Adalbero, Erzbischof von Bremen 39. 66. 99. 115. 118. 154. 218. 317. 321. 397. 399. 430 f. 560. 569. 702. 704. 716 f. 827.
Adalbero, Abt von Korvei 74. 328. 938.
Adalbero, Dekan zu Basel 206.
Adalbert I., Erzbischof von Mainz 16. 30. 32.
Adalbert II., Erzbischof von Mainz 30 ff. 39. 46. 56. 66. 74. 84. 110. 113. 131. 134. 142. 144. 148. 187. 199. 212. 220. 225 ff. 230.
Adalbert, Bischof von Pommern 577. 715.
Adalbert, Abt von Elwangen 343.
Adalbert, Abt von Kempten 792. 850.
Adalbert, Abt von Schaffhausen 417. 420.
Adalbert, Propst von Zütphen 868.
Adalbert, Primicerius von Verdun 690.
Adalbert, Pfalzgraf von Sommereschenburg 396. 400.
Adalbert, Pfalzgraf 343.
Adalbert, Markgraf von Oesterreich 344.
Adalbert, Graf von Ballenstädt 136.
Adalbert, Graf von Bogen 183. 185. 262. 290. 307.
Adalbert, Graf von Eberstein 554.
Adalbert, Graf von Heigerlo 206.
Adalbert, Graf von Norvenich 231. 435. 440.
Adalbert, Graf von Windberg 262.
Adalbert von Castel 762.
Adalbert von Dumbrunne 36. 88. 185.
Adalbert von Truhendingen 290. 762. 876. 886. 903. 916.
Adam, Abt von Ebrach 109. 311. 370. 409. 472. 482. 504. 541. 706. 758. 802. 886. 890 f. 902. 923 f.
Adam, Abt von Langheim 472. 923 f.
Adele, Gemahlin Friedrich's von Schwaben, des nachmaligen Kaisers 478.
Adelgot, Bischof von Chur 856. 915.
Adelgoz, Vogt von St.-Blasien 46. 208.
Adelheid, Aebtissin von Niedernburg 543.
Adelheid, Gemahlin Kaiser Otto's I. 333.
Adelheid, Gemahlin des Pfalzgrafen Wilhelm bei Rhein 136.
Adelheid, Gemahlin Sobeslaw's von Böhmen 139. 141.
Adelold, Abt von Fulda s. Aleholf.
Adelram von Waldeck 756 f.
Adenulf, Abt von Farfa 75.
Admunt, Kloster 106. 495. 502.
Adolf, Graf von Berg 25. 34. 102. 110. 219. 231. 332. 372. 432. 440. 855. 866. 876.
Adolf, Sohn des Vorigen 596. 657. 669 f.
Adolf II. von Schauenburg, Graf von Holstein 61. 80. 316 ff. 394. 546. 556. 566 ff. 574. 716. 764. 824 ff. 829. 831 f. 865. 897.
Adolf, Graf von Saffenberg 25. 34. 231. 311. 440.
Adramyttion, Stadt 646 f.
Adrianopel, Stadt 609 f.
Aegidius, Bischof von Tusculum 159.
Affligbem, Kloster 100. 194.

Digitized by Google

Agata, St.-, de Goti, Ort 152.
Agathe, Gräfin von Burgund 446.
Agnes, Mutter Konrad's III. 123. 261. 264. 344. 852.
Agnes, Halbſchweſter Konrad's III., Gemahlin Wladislaw's von Polen 105 f. 141. 404. 468. 470. 701 f. 780. 878.
Agnes, Tochter Boleslaw's von Polen 467.
Aix, Stadt 424.
Akſonkor, Emir von Haleb 512.
Alander, Fluß 633.
Albano, Stadt 151.
Albericus, Erzbiſchof von Bourges 31.
Albericus, Kardinalbiſchof von Oſtia 172. 687.
Albericus von Bragacurta 365.
Albero, Erzbiſchof von Trier 5 f. 7. 9 ff. 14 ff. 17. 24. 34. 39 ff. 43. 83. 88 ff. 96 f. 110. 113. 123 ff. 131. 144. 148. 195 ff. 205. 211. 214 ff. 218. 335 ff. 406 ff. 417. 421. 449. 511. 528 ff. 545. 685 . 687 ff. 697. 728 f. 765. 918 ff.
Albero, Biſchof von Baſel 69.
Albero II., Biſchof von Lüttich 24. 34. 83. 102. 131. 155. 194. 233. 237 ff. 303. 440.
Albero, Biſchof von Verdun 211 f. 439. 687. 690. 692. 919.
Albero, Abt von Prüm 146.
Albero, Primicerius 64. 75.
Albero, Graf von Froburg 206.
Albero, Vogt von Merſeburg 314.
Albero von Dageſtetten 185.
Albert, Biſchof von Meißen, ſ. Albert, königl. Caplan.
Albert, Abt von Nonantula 367. 381. 818. 845.
Albert, Abt von St.-Peter bei Freiburg 915.
Albert, Abt von Pforta 131. 372. 375.
Albert, königl. Caplan 121. 134. 267. 269. 370. 425. 756; Biſchof von Meißen 841. 868 f. 872. 876. 881. 886. 889. 891. 893.
Albert, bremer Canonicus 718.
Albert, kölniſcher Stiftsherr 849.
Albert, Graf von Achalm 274.
Albert, Graf von Berg 290.
Albert, Graf von Bonn 440.
Albert, Graf von Dasburg 802.
Albert, Graf von Kyburg 274.
Albert, Graf von Löwenſtein oder von Calw 83. 120. 187. 219. 343. 384. 417.
Albert von Dillingen 915.
Albert von Hollenſtein 290.
Albert von Nogara 381.
Albert von Trüdingen ſ. Adalbert von Truhendingen.
Albert von Zähringen 916.
Albert, Miniſterial 766.
Albrecht der Bär, Markgraf von der Nordmark 12 f. 39. 42. 51 ff; als Herzog von Sachſen 56. 59 ff. 63. 66. 76. 78 ff. 99. 110. 113. 119 f. 128 ff. 131. 136. 144. 148. 205. 218 ff. 224 f. 231; wiederum bloß als Markgraf der Nordmark 234 f. 262. 276. 280 f. 302. 314. 317. 342. 372. 385. 390. 392. 394. 429 f. 466. 491 ff. 511. 546. 557. 560. 569. 575 f. 713. 715 f. 727. 762. 765 802. 834; als Markgraf von Brandenburg 835. 842. 857. 886. 897 f. 901. 904. 922.
Albenburg, Ort 63. 319. 825. 828. 831 f.
Aleholf, Abt von Fulda 144 f. 385. 472. 474. 539. 560. 697. 705. 720.
Aleppo, Stadt ſ. Haleb.
Alexander, Biſchof von Lüttich 238.
Alexander, Graf von Gravina 267. 607. 683. 816. 845.
Alexander von Claromonte 152. 172. 174. 415.
Alexius I., griech. Kaiſer 265. 538.
Alfons, Sohn König Roger's von Sicilien 168. 170. 175.
Alfons, König von Spanien 878.
Alfons, König von Portugal 581 ff. 588.
Alfons, Graf von Toulouſe 663.
Alife, Stadt 152.
Allerheiligen, Kloſter zu Schaffhauſen 420.
Alp Arslan, Emir von Moſul 512. 514.
Altenburg, Stadt 492. 901.
Altmann, Biſchof von Trient 541.
Altmann, königl. Caplan 102. 145.
Alverada, Gräfin von Kuik 231.
Alviſus, Biſchof von Arras 603. 605.
Alwic, Graf von Sulz 84. 206. 850.
Alzei, Burg 506. 535 f.
Amadeus, Biſchof von Lauſanne 417 ff. 528. 687. 795.
Amadeus, Graf von Maurienne 603. 640. 645. 658.
Amadeus von Hauterive 418.
Amelungsborn, Kloſter 387.
Amhof, Ort 2.
Ammensleben, Kloſter 565.
Amorbach, Kloſter 369.
Amorium, Ort 633.
Amper, Fluß 325.
Anaclet II., Papſt 4. 6. 151. 157 ff. 168 ff. 176. 360. 700. 774.
Anar, Fürſt von Damaskus 513.
Ancona, Stadt 882.

Digitized by Google

Andennes, Ort 258. 864.
Andreas, Bischof von Utrecht 24. 26. 39. 66. 104. 436.
Andreas, Prior von Nonantula 366.
Andreas II., König von Ungarn 931.
Andreaskirche zu Köln 869.
Andronikus Opus, vornehmer Grieche 610.
Angelo, St.-, Ort 164.
Anhalt, Burg 129.
Ansbach, Ort 99.
Anselm, Bischof von Havelberg 83. 131. 155. 185. 205. 302. 392. 401. 417. 429. 432 f. 434 f. 439. 507. 528. 533, 539. 541. 545. 550. 559. 560. 569* 575. 577. 770. 775 f. 834. 849. 856 f. 901.
Anselm, Reichspropst von Kaiserswerth, 144. 146. 174. 434.
Anselm von Düren 102. 231. 433. 440.
Ansfried, Bischof von Pola 753.
Antiochien, Fürstenthum 412. 512. 539. 811 f.
Antiochien, Stadt 658 f. 662.
Apice, Kastell 152.
Aquapendente, Ort 811,
Aquileja, Stadt 504. 753 ff. 769.
Ardizzo, Bischof von Vercelli 203.
Arduitius, Bischof von Genf 446. 687.
Ariano, Ort 153. 162. 177.
Arles, Stadt 424.
Arnan, Castell 140.
Arneburg, Stadt 836.
Arno, Abt von Kornelimünster 439.
Arnold I., Erzbischof von Köln 13 f. 17 f. 23 f. 34. 64. 66. 74. 102. 144. 148. 218. 231. 417. 433. 439. 441. 443. 449. 523. 545. 558. 688. 703. 725. 776. 783. 806 f. 867 f.
Arnold II., Erzbischof von Köln, s. Arnold, königl. Kanzler.
Arnold, Bischof von Trient 46.
Arnold, Abt von Altdorf 107.
Arnold, Abt von Nienburg 370. 394.
Arnold, Dompropst von Köln, königl. Kanzler 23 f. 26. 65. 74. 83. 102. 138. 300. 307. 370. 377. 419. 479. 507. 657. 754. 765. 767. 774 ff. 784. 791 f. 796. 798. 801. 806. 808. 818. 844 ff.; Erzbischof von Köln 869 ff. 876. 879 f. 886. 893 ff. 909. 913 f.
Arnold, Propst von Achen 24. 64. 439. 849. 868.
Arnold von Selenhofen, königl. Kanzler, 902. 915. 923.
Arnold von Brescia 459. 731 ff. 772. 778 f. 821.
Arnold, Graf von Arschot 579. 582. 588.
Arnold, Graf von Baden 274. 417.
Arnold, Graf von Cleve 25. 34. 219. 231. 558.
Arnold, Graf von Dachau 290.
Arnold, Graf von Lenzburg 206. 274.
Arnold, Graf von Ballei 183.
Arnold von Blankenheim 875.
Arnold von Boppard 145. 148.
Arnold von Burgdorf 390.
Arnold von Dieft 303.
Arnold von Rothenburg, Truchseß 371. 380. 383. 435. 545. 849. 886. 903.
Arnstein, Burg 373.
Arnulf, Bischof von Lisieux 604. 663 f. 675.
Arnulf, Graf von Los 25.
Arnulf von Nutes 207.
Arras, Burg 9.
Ascalon, Stadt 679.
Ascer, Bischof von Roeskild 573.
Ascoli, Stadt 800 f.
Asti, Stadt 221.
Attalia, Stadt 658.
Augsburg, Stadt 53.
Azzo, Cardinalpriester der h. Anastasia 366.
Azzo, Mönch von Nonantula 366.
Azzo von Sala 845.

B.

Baalbek, Stadt 671.
Bacchiglione, Fluß 365.
Bacenges, Gut 207.
Bacharezza, Castell 162.
Baderich, Graf 129.
Baldemar, Abt von Lorsch 188. 310.
Baldricus, Kapellan Albero's von Trier 920.
Balduin, Erzbischof von Pisa 109.
Balduin III., König von Jerusalem 512. 660. 662. 667. 672. 675. 677.
Balduin, Sohn Dietrich's von Flandern 664.
Balduin, Graf von Hennegau oder Mons 789. 861.
Balduin, Reichsministerial 186.
Bamberg, Stadt 29. 38 ff. 327 f. 372 ff. 782 ff. 917. 922 ff. 931.
Barada, Fluß 665. 668.
Bardewick, Stadt 60.
Bari, Stadt 161. 172 ff. 415.
Barin, Burg 513.
Bartholomäus, franz. Kanzler 605.
Basel, Stadt 914 f.
Basilius Tzikandyles, griech. Feldherr 612.

Digitized by Google

Baſilius Tzintzilukes, griech. Kanzler 608.
Baſilius Xerus, griech. Hofbeamter 411.
Bathys, Fluß 633.
Bautzen, Stadt 288. 393.
Beatrix, Gemahlin des Grafen Bonifacius von Toscana 240.
Beaumont, Ort 254.
Becelin, königl. Caplan 102.
Bela, König von Ungarn 105. 139. 282.
Bela, ungar. Ban 499.
Ben, böhm. Graf 287.
Bendorf, Ort 36.
Benedict, Abt von Weißenburg 384. 417. 528. 792.
Benedictbeuern, Kloſter 326.
Benevent, Stadt 151 ff. 161. 170. 174. 176 f. 349.
Bentheim, Grafſchaft 508. 510.
Berchtesgaden, Ort 379.
Berengar, Graf von Sulzbach 271.
Berengar von Altbeck 561. 850.
Bergen, Kloſter bei Magdeburg 715.
Beringer von Albeck ſ. Berengar von Altbeck.
Bernburg, Burg 64.
Bernhard, Biſchof von Hildesheim 57. 66. 219. 390. 394. 429. 696. 704. 727. 842. 937 f.
Bernhard, Biſchof von Maurienne 446.
Bernhard, Biſchof von Paderborn 39. 66. 131. 144. 385. 429. 439. 497 f. 494. 765. 768. 842. 901. 911.
Bernhard, Biſchof von Straßburg 765.
Bernhard, Biſchof von Trieſt 753.
Bernhard, Abt von Clairvaux 109. 125. 158. 180. 196. 352. 354. 442. 452. 455 ff. 458 ff. 518 ff. 523 ff. 535 ff. 541. 544. 546. 549. 559. 563. 568. 571. 579. 602. 691. 709 ff. 735. 737 ff. 813. 816. 820 f.
Bernhard, Abt von Victring 756.
Bernhard, Graf von Bergheim 760.
Bernhard, Graf von Plötzkau 63. 79. 115. 219. 314. 543. 596. 634 f. 713. 898. 922.
Bernhard, Graf von Tholſtein 760.
Bernhard, Graf von Trixen 543. 596. 600. 628. 651.
Bernhard von Lobenhauſen 222.
Bernhard, Vicedominus von Hildesheim 841.
Bernhard, Mörder Hermann's von Winzenburg 921.
Berker, Abt von St.-Leonhard 206.
Bernheim, Abt von Spanheim 199.
Berno 414.
Bertha, älteſte Halbſchweſter Konrad's III. 307.
Bertha, Nichte Konrad's III. 85.
Bertha von Sulzbach, Schwägerin Konrad's III. 266. 271. 409. 412 ff.; als griechiſche Kaiſerin „Irene" 416. 495. 649. 683. 815 f.
Berthold, Abt von St.-Blaſien 206 f.
Berthold, Abt von St.-Eucharius (Trier) 918.
Berthold, Abt von Garſten 264.
Berthold, Abt von Murbach 332. 528. 785.
Berthold, Propſt von Naumburg 901.
Berthold, Markgraf von Vohburg 473.
Berthold, Graf von Andechs 185. 262. 372. 473. 479. 541. 596. 663. 758.
Berthold, Graf von Bogen 758.
Berthold, Graf von Borgo San Donino 150. 379 f. 382.
Berthold, Graf von Eberſtein 274.
Berthold, Graf von Henneberg 219. 276. 425. 428. 473. 503. 539. 762. 802. 841. 888. 923.
Berthold, Graf von Neuenburg 84. 206. 332.
Berthold, Graf von Nidda 841.
Berthold, Graf von Plaſſenberg 328. 762.
Berthold, Graf von Schwarzenburg 596.
Berthold, Graf von Zähringen 84. 206. 751. 915 f.; Herzog von Burgund 917.
Berthold von Frankfurt 145.
Berthold von Kallendin 332.
Berthold von Tanneck 332.
Bertolf, königl. Caplan 393.
Bertolf, ſ. Berthold.
Bertram, Propſt von Fredesloh 795.
Biberbach, Ort 292.
Bisthorſt, Ort 62. 321.
Blaſien, St.-, im Schwarzwalde, Kloſter 46. 206 ff. 849 f. 917.
Boemund II. von Antiochien 411 f.
Boemund von Tarent 265.
Boleslaw III. von Polen 105. 140. 467. 470. 494. 700.
Boleslaw, Sohn des Vorigen, Herzog von Polen 467 f. 487 ff. 491. 713. 780.
Boleslaw, Sohn des Herzogs Wladislaw von Polen 901.
Bologna, Stadt 366.
Bomeneburg, Burg 388.
Bonn, Grafſchaft 918.
Bonn, Stadt 872.
Boppard, Ort 869. 871.
Borgo San-Donino, Ort 149 f. 379.
Boris, ungar. Prätendent 465. 494 ff. 591 f. 600. 606.

Digitized by Google

Boriwoy II., Premyslide 283.
Bornhöved, Ort 831.
Boßra, Stadt 661.
Branitza, Ort 606.
Bouillon, Schloß 195. 237 ff. 440.
Bourges, Stadt 517 ff.
Brandenburg, Stadt 834 ff.
Braunſchweig, Stadt 313. 901. 903.
Braunweiler, Kloſter 231.
Breitenbach, Ort 57.
Bremen, Stadt 60. 119.
Brenta, Fluß 365.
Brescia, Stadt 732. 734. 747.
Brun, Erzbiſchof von Köln 873.
Brunic, Biſchof von Konſtanz 68. 127.
Bruno, Erzbiſchof von Trier 89.
Bruno, Biſchof von Straßburg 185.
Bruno, Prieſter 62.
Bruno, Graf des Pleißengaues 133.
Bucco, Biſchof von Worms 14. 17. 35. 39. 46. 83. 110. 131. 144. 187. 331. 370. 372. 384 f. 390. 392. 394. 417. 528. 545. 550. 560. 788. 793.
Bucha, Reichsgut 185.
Bucu, Ort 320.
Bürgeln, Kloſter 29 f.
Bürgeln, Zelle 6.
Burchard, Biſchof von Baſel 87.
Burchard, Biſchof von Eichſtädt 784 f. 905.
Burchard, Biſchof von Straßburg 202. 206. 220. 229. 332 f. 417. 528. 545. 560. 886.
Burchard, königl. Caplan 102.
Burchard, Graf von Falkenſtein 302. 394.
Burchard, Graf von Zollern 273 f. 343. 850.
Burchard von Ellerbach 916.
Burchard von Hercina 332.
Burchard von Horburg 850.
Burchard von Querfurt, Burggraf von Magdeburg 302. 314. 394. 886. 890. 901.
Burchard von Wied 872. 875.
Burtſcheid, Kloſter 26 f.
Butenhauſen, Ort 291.
Buzoe, Ort 832.

C.

Cacciaguida, Dante's Stammvater 601.
Cäſarea, Stadt 659.
Calci, Ort 364.
Calixt II., Papſt 6. 37.
Calvi, Ort 152.
Cambrai, Stadt 437. 444.
Camollia, Vorſtadt von Siena 363.
Capitanata, Landſchaft 161 ff.
Capua, Stadt 152. 176.
Caſta, böhmiſcher Graf 287.
Caſtell Leone 367.
Cencius Frangipane ſ. Frangipane.
Cennenhauſen, Ort 22.
Cepaloni, Caſtell 152.
Ceperano, Stadt 164. 358 ff. 810. 821.
Chartres, Stadt 820.
Chörobachiſche Ebene 612.
Chriſtian, Abt von Lützel 84.
Chriſtian, Graf von Oldenburg 716.
Chriſtian, Graf von Rothenburg 314.
Chriſtian von Giſtelle 579. 582. 588.
Chuyno, Ort 140.
Ciney, Ort 859.
Circipaner, ſlaw. Stamm 897.
Civita Caſtellana, Ort 362. 454.
Clementia, Tochter Konrad's von Zähringen, Gemahlin Heinrich's (des Löwen) 798. 865. 897. 916.
Cluny, Kloſter 551. 736. 940.
Coblenz ſ. Koblenz.
Cöleſtin II., Papſt 159. 302. 311. 338. 353 ff. 357. 742.
Cöln ſ. Köln.
Conſtantin, Kaiſer 772.
Conſtantiniſche Schenkung 351.
Conſtantinopel, Stadt 265 ff. 412 ff. 461. 495. 504. 512. 610 ff. 640. 650. 654 ff. 680. 751. 753. 814. 893.
Conſtanz ſ. Konſtanz.
Conſtanze, Tochter Boemund's II. von Antiochien 412.
Corcyra, Inſel 883.
Corfu, Inſel 618. 683. 812.
Craft, Abt von Lorch 121.
Cremona, Stadt 731 ff. 747.
Crespin, Kloſter 445.
Crichelmann, Eberh. ſ. Eberhard.
Cruto ſ. Kruto.
Cunizza, Gemahlin des Grafen Poppo von Plaſſenberg 327. 761 f.
Cuſel, Ort 766.
Cuzalina, Ort ſ. Hagersdorf.
Cypern, Inſel 658.

D.

Dachau, Burg 325.
Dagobert, König 89. 94.
Damaskus, Stadt 513. 660 ff. 664 ff. 751.
Daniel, Biſchof von Prag 726. 809. 881. 886. 901.
Dankenrod, Dorf 471.

Digitized by Google

Dargune, Gau 319. 568.
Daria, Dorf 665. 667.
Dartmouth, engl. Ort 579.
Daſſel, Grafſchaft 387.
Degenhard, Graf von Höllenſtein 850.
Deltſan, Ort 392.
Demetrius, griech. Geſandter 605. 607.
Demmin, Feſtung 576. 714.
Denkendorf, Ort 120.
Denys, St.-, Kloſter 646. 686.
Deſiderius, Notar 446.
Dettwang, Ort 277.
Detzel, Kloſter 915.
Dié, St.-, Kloſter 935 f.
Diemo, Abt von Lorſch 156. 188.
Diepold, Propſt von Xanten 776 f. 806 f. 867. 875.
Diepold, Markgraf von Vohburg 131. 219. 222. 226 290 f. 307. 372. 380. 465. 472. 5454
Diepold, Sohn des Vorigen 541; als Markgraf von Vohburg 850.
Diepold, Graf von Berg 120. 274. 343. 484. 850.
Diepold von Chagern 542.
Diepold, Bruder Wladislaw's von Böhmen 287. 293.
Diethard, Biſchof von Onabrück 25.
Diether, Abt von Maulbronn 704.
Dietmar, Biſchof von Verden 46. 66. 430. 505. 560. 569. 702. 704. 719.
Dietmar, Abt vom Walpurgiskloſter zu Heiligenforſt 35. 37.
Dietmar, Auguſtinerchorherr 280.
Dietrich, Abt von Alteneamp 896.
Dietrich, Abt von Wauſſor, ſ. Theodor, Abt von Wauſſor.
Dietrich von Wettin, Sohn Konrad's von Meißen 370. 713. 901.
Dietrich, Landgraf vom Elſaß 80. 374.
Dietrich, Graf von Flandern 603 663 f. 675. 677. 789. 859. 861.
Dietrich VI., Graf von Holland 436. 510. 854 f.
Dietrich, Graf von Hörter 726 f.
Dietrich, Graf von Huneberg 206.
Dietrich, Graf von Kleve 855.
Dietrich, Graf von Mömpelgard 84. 382. 546.
Dietrich von Alcoce 103.
Dietrich von Grona 841.
Dietrich von Hagen 875.
Dietrich von Ricklingen 554. 839. 841. 843.
Dietwin, Cardinalbiſchof von Sancta Ruſina 5 ff. 8 f. 14 f. 17. 24. 34. 37. 40. 43. 66. 127. 188. 205. 211. 222 f. 262 f. 273. 275. 278. 289. 301. 306. 310. 335. 429. 461. 477. 550. 602. 663. 764. 813. 816 f. 822.
Dinant, Ort 258.
Dirrenbach, Ort 868.
Diſibodenberg, Kloſter 689 f.
Ditmarſchen, deutſcher Volksſtamm 396. 398. 715 ff. 824.
Dobin, Ort 566. 571 ff.
Dobragana von Polen, Gemahlin Dietrich's von Meißen 713.
Dominicus, Abt von St.-Nicolaus in Venedig 883.
Dorylläum, Stadt 629 f. 638.
Douce, Gräfin von Barcelona 423.
Duisburg, Stadt 432 f.
Dulceberg, Ort 479.
Dulganizza, Ort 832.
Duras, Ort 238.
Dyrrhachium, Stadt 753.

E.

Eberhard, Erzbiſchof von Salzburg 479. 594 f. 758. 760. 881.
Eberhard, Abt von St.-Georg in Thüringen 376.
Eberhard, Propſt, dann Biſchof von Bamberg 472. 475. 478. 482. 541. 546. 560 f. 703. 760. 784. 858. 881. 886. 888. 923.
Eberhard, Graf von Berg 372. 440.
Eberhard, Graf von Kirchberg 273 f. 332. 850.
Eberhard, Graf von Nellenburg 274. 849. 915.
Eberhard von Bodemen 738.
Eberhard von Boppard 145.
Eberhard Crichelmann 435.
Eberhard von Hagen 36.
Eberhard von Hengenbach 875.
Eberhard von Hohenſtein 371. 473. 475.
Eberhard, Miniſterial von Fulda 723.
Ebrach, Abtei 19. 371. 414. 471 f. 763. 890.
Ebroin, Abt von Bürgeln 901.
Ebroin, Abt von Steinfeld 417. 419. 441.
Ebruin, Capellan 708.
Eckenbert, Wormſer Bürger 83.
Echternach, Ort 421. 443.
Edeſſa, Grafſchaft 512 ff. 625. 656. 661 f. 812.
Edeſſa, Stadt 513 ff. 626.
Egeno, Graf von Baihingen 120. 484.
Egeno, Graf von Zollern 274.
Egericus, Abt von St.-Gislen 434.
Egilbert, Biſchof von Bamberg 109. 131. 185. 219. 278. 289. 327 f. 331. 372. 472. 475 f. 761 f.
Eilbert, Dompropſt von Goslar 390.

Digitized by Google

Eilika, Mutter Albrecht's des Bären 42. 64. 79. 99. 251. 429.
Eilulf, Heiliger 869.
Eilulf, Abt von Erlach und Murbach 794. 915.
Einsideln, Kloster 275. 332 f.
Elbert, Graf von Mattenberg 35.
Elbert, Graf von Plötten 222 f.
Elbert, Graf von Speier 528.
Elbert, Graf von Teklenburg 230.
Elkilevus, Bischof von Merseburg 69. 74. 344.
Elbert, Abt von St.-Jakob zu Lüttich 206.
Elchingen, Kloster 850.
Eleonore, Königin von Frankreich 603. 609 f.
Elimar, Graf von Oldenburg 230.
Elisabeth, Schwester Leopold's des Frommen von Oesterreich 223.
Elisabeth, Gräfin von Stade 396.
Elmshorn, Ort 321.
Elrichshofen, Ort 387.
Elten, Kloster 434.
Embrico, Bischof von Würzburg 24. 34. 58. 64. 83. 99. 108. 110. 120 f. 131. 144. 155. 185. 187. 204 f. 219. 222. 262. 268. 273. 278. 289. 298. 307. 312. 331. 370. 372. 382. 414 ff. 417. 426. 504 ff. 529. 788. 853.
Emessa, Stadt 671.
Emicho, Abt von Schönau 417.
Emicho, Graf von Kirchberg 131. 372.
Emicho, Graf von Leiningen 35. 131. 372. 417. 528. 561. 792. 849.
Emicho, Bruder des Grafen Ludwig von Wirtemberg 120.
Emmehard, Bischof von Mecklenburg 829. 831.
Emmeran, St.-, Kloster 262.
Engelbert, Markgraf von Istrien 39. 144. 262. 380. 541. 758. 760.
Engelbert, Graf von Görz 753 f. 756. 758.
Engelbert, Graf von Hall 307; als Salzgraf 758.
Engelfried, Abt von St.-Emmeran 262 f.
Engelhard, Graf von Lobenhausen 83. 120. 290. 312. 370. 383. 503. 849.
Engelsburg 773. 778.
Engelschalk, Abt von Weißenburg 792.
Ephesus, Stadt 647 f. 650.
Erbo, Abt von Prüfening 185. 262 f.
Erchenbert, Graf von Speier 332.
Eresburg 438. 804.
Erfo, Propst von St.-Willehad in Bremen 718.
Erfurt, Stadt 225. 793. 903.
Erich Emun, König von Dänemar 298. 571.
Erich Lam, König von Dänemark 299. 405. 571. 921.
Erkenbert, Abt von Korvei 438.
Erkenbert von Tegwitz 314.
Erlebold, Kleriker des Kanzlers Arnold 796.
Ermesinde, Mutter Heinrich's von Namur 93. 149. 889.
Ernst, Abt von Zwifalten 596. 628. 651.
Ernst, Graf von Gleichen 110. 314. 372. 539. 560. 762. 901.
Ernst, Graf von Hohenburg 290. 802.
Ernst, Graf von Tanne 385.
Ernthen von Stirna 291.
Erxleben, Ort 400.
Eschwege, Kloster 553.
Esecko, Graf von Burnstedt 372.
Eskill, Erzbischof von Lund 299.
Essen, Kloster 377.
Esseron, Stadt 639 f. 645 f.
Etampes, Stadt 538.
Etheler, ein Ditmarsche 716. 824 ff. 897.
Eugen III., Papst 348. 429. 442. 452 ff. 476 ff. 481 f. 489. 515 ff. 549 f. 559 f. 564. 578. 601 f. 684 ff. 720 f. 723. 726 f. 731 f. 742 ff. 747 ff. 751. 768. 769 ff. 774 ff. 783. 788 f. 794 f. 801. 804 ff. 810 f. 817 ff. 840. 843. 851. 867. 882. 886. 893 f. 909 ff.
Eum, Ketzer 700.
Eußerthal, Kloster 858.
Eustachius, Bruder Gottfried's von Bouillon 238.
Eustachius, lothringischer Edelmann 695 f.
Eustachius, Vogt von Hasbain 253.
Eutin, Ort 319.
Everwin s. Ebroin.
Ezicho von Burnstädt 394.

F.

Faenza, Stadt 367.
Fahrenstedt, Ort 371. 393.
Faldera s. Neumünster.
Falvaterra, Castell 164.
Farfa, Kloster 453.
Felipe, Gut 28.
Ferdinand Captivus, Portugiese 587.
Ferentino, Stadt 163. 359.
Fischbeck, Kloster 553. 555 f. 559. 686. 693. 696. 702. 763 ff. 767. 781.
Flochberg, Burg 796 ff. 809. 814. 884.
Floresse, Kloster 148. 889.

Digitized by Google

Florenz, Stadt 362 ff.
Florian, St.-, Stift 308.
Florinus, St.-, Kirche 214 ff.
Folcard, Abt von St.-Trond 25. 303 ff.
Folcrad, Graf von Lechsgemünd 262. 307.
Folkmar, Abt von Hirschau 311.
Folkmar, Abt von Korvei 74.
Folkmar, Priester 83.
Folkmar, Graf von Froburg 332.
Folkmar, Ministerial 206.
Folknand, Abt von Lorsch 310 f. 384. 417. 539. 704. 760.
Folkwin von Schwalenberg 438 f. 554.
Forchheim, Stadt 761.
Forli, Stadt 367.
Fosse, Stadt 194. 240 f.
Fraineaux, Ort 249.
Franco, päpstl. Bote 770.
Frangipane, Cencius 743. 748. 751.
Frangipani, röm. Adelsgeschlecht 356. 360. 772.
Frankenstein, Ort 399.
Frankenthal, Kloster 83.
Frankfurt, Stadt 144 ff. 267. 276 ff. 526. 545 ff. 725. 765 ff. 776. 780. 920.
Fredeslohe, Kloster 281. 297. 474. 795.
Freiburg im Breisgau 916 f.
Freising, Stadt 147.
Fridelob, Abt von Reichenau 83. 86. 144. 273. 332. 528. 850. 916.
Friedrich, Erzbischof von Köln 13. 874.
Friedrich, Erzbischof von Magdeburg 302. 314. 372. 375. 392. 394. 400 ff. 404. 428. 560. 569. 713. 917 f.
Friedrich, Bischof von Münster 908.
Friedrich, Erwählter von Utrecht 855. 866 ff. 876. 885 f.
Friedrich, Abt von St.-Godehard in Hildesheim 727.
Friedrich, Propst von Sulza 403.
Friedrich I., Kaiser 96. 174. 413. 427. 447. Vgl. unten Friedrich III. von Schwaben.
Friedrich I., Herzog von Schwaben 37. 120. 347.
Friedrich II., Sohn des Vorigen, Herzog von Schwaben 7. 9. 14. 30 ff. 36. 39. 58. 64. 83. 85. 102. 111. 121. 131. 144. 187. 190. 206. 211. 219. 221. 273. 298. 331 f. 334. 343 f. 370. 372. 374. 380. 383 f. 417. 485. 505. 528. 535 f. 868.
Friedrich III., Sohn des Vorigen, Herzog von Schwaben 35. 206. 273. 299. 324. 343. 370. 383. 417. 472 f. 478. 483 ff. 528. 531. 535. 545 f. 560. 596. 611 f. 614. 636. 638. 641. 646. 657. 663. 669. 681. 684. 751 ff. 765. 792. 800. 841. 850. 858. 866. 907. 914 ff. 924 f. Vgl. oben Friedrich I., Kaiser.
Friedrich, zweiter Sohn Konrad's III. 433. 472. 763. 852. 890. 924 f.
Friedrich von Sommerschenburg, Pfalzgraf von Sachsen 60. 115. 128. 302. 394. 399. 401. 429 f. 546. 560. 569. 842. 921.
Friedrich, Graf von Beichlingen 561. 762.
Friedrich, Graf von Bogen, Domvogt von Regensburg 2. 222. 262. 290. 307. 372. 380 f. 541. 595. 657. 660.
Friedrich, Graf von Pfirt 84. 206.
Friedrich, Graf von Saarbrücken 30.
Friedrich, Graf von Stade 395.
Friedrich, Graf von Vianden 10. 216.
Friedrich, Graf von Zollern 120. 273. 343.
Friedrich, Burggraf von Toul 6.
Friedrich von Arnsberg 438.
Friedrich von Frankfurt 145.
Friedrich von Salzwedel 394.
Friedrich von Truhendingen 290. 762.
Friedrich von Wittelsbach 541. 758.
Friesach, Ort 756 ff.
Fritzlar, Stadt 432.
Frowin, Abt von Salem 274 f.
Fulcher, Patriarch von Jerusalem 660. 662 f. 675.
Fulco, König von Jerusalem 512 f.
Fulda, Kloster 328 ff. 428. 488 ff. 539. 703. 705 f. 719 ff. 793 f. 801 ff.

G.

Gabula, Stadt 515.
Gaëta, Stadt 359.
Gallicanus, Ritter 171.
Galuccio, Castell 165.
Ganchelt, Ort 407.
Gandersheim, Nonnenkloster 377.
Garigliano, Fluß 164. 359.
Garsten, Kloster 264.
Gatagueſus, italien. Edler 751.
Gatti, die, Adelsgeschlecht von Viterbo 751.
Gebhard, Erzbischof von Salzburg 147.
Gebhard, Bischof von Eichstädt 39. 131. 185. 222. 331. 380. 505. 541. 560. 595 f. 704. 784.
Gebhard, Bischof von Straßburg 84. 121. 131. 155. 202.
Gebhard, Propst von Würzburg 841; als Bischof von Würzburg 853 f. 858. 886. 888. 890 f. 902.
Gebhard, Propst von Würzburg 902.

Digitized by Google

Gebhard, Graf von Burghausen 262. 596.
Gebhard, Graf von Sulzbach 35. 38 f. 110. 131. 219. 222. 262. 290. 326. 342. 372. 380. 465. 472; als Markgraf des Nordgaues 472. 475. 482. 541. 724. 760. 850.
Gebhard, Graf von Wertheim 560.
Gebolf, Reichsminiſterial 186.
Gedolf, Prieſter 72.
Geiſa, König von Ungarn 284. 495 ff. 538. 591 f. 600. 606. 931.
Gemona, Stadt 756.
Genua, Stadt 64 f. 422.
Gerhard, Biſchof von Angoulême 157.
Gerhard, Abt von St.-Maximin 90 ff.
Gerhard, Propſt von Bonn 444. 872. 875.
Gerhard, Propſt von Magdeburg 901.
Gerhard, Propſt von Reichenberg 224 f.
Gerhard, Propſt von Reiffenberg 841.
Gerhard, Graf von Eichſtädt 784.
Gerhard, Graf von Jülich 231. 792.
Gerhard, Graf von Kreglingen 326.
Gerhard, Graf von Wertheim 372. 923.
Gerhard von Blankenheim 875.
Gerhard von Hagen 875.
Gerhoh, Propſt von Reichersberg 307. 358. 905.
Gerlach, Graf von Iſenburg 384. 449.
Gerlach, Graf von Neuburg 766.
Gerlach, Graf von Veldenz 131. 528.
Gerlach von Ingelheim 133.
Gerland, Propſt von Floreffe 528. 860. 886. 889.
Gerlav, Prieſter 568.
St.-Germano, Stadt 164 f. 176.
Gero, Graf von Seeburg 750.
Gertrud, Gemahlin Konrad's III. 18 f. 23. 56 f. 59. 82. 86. 101. 109. 123. 144. 147 f. 206. 212. 219. 221. 261 f. 264. 277. 306 ff. 312. 331. 334. 370 f. 393. 433 ff. 466. 471 f. 488. 724.
Gertrud, Gemahlin Heinrich's des Stolzen 1. 11. 19. 117. 225. 278 f. 297. 313. 316 ff. 324. 329. 399.
Gertrud, Schweſter Konrad's III., Gemahlin Hermann's von Stahleck 235 f. 344.
Gertrud, Halbſchweſter Konrad's III., Gemahlin Wladislaw's von Böhmen 143. 288. 294. 378. 495. 852.
Gertrud, Tochter Konrad's von Meißen, zweite Gemahlin Hermann's von Stahleck 236.
Gerung, Abt von Boſau 901.
Gerung, Miniſterial 923.
Gerwic, Biſchof von Concordia 261. 268. 753.
Geſekte, Kloſter 553.
Giaquinto, Commandant von Bari 172 ff.
Giech, Burg 327. 762.
Gilbert de la Porrée 709.
Gilbert, Graf von der Provence 423.
Gilles, St.-, Stadt 32.
Giorgio, St.-, Ort 154. 205.
Giſela, Aebtiſſin von Remiremont 210.
Giſela, Gräfin von Käfernburg 376.
Gislen, St.-, Reichskloſter 434.
Giſo von Hildenburg 432. 473. 802. 916.
Godehard, St.-, Kloſter zu Brandenburg 835.
Göluz, Ort 392.
Gonzaga, Ort 474.
Gorze, Kloſter 5.
Goslar, Stadt 65 ff. 312 ff. 492 ff. 903. 914.
Goswin, Graf von Falkenberg 25. 407 f. 478.
Goswin, Graf von Höchſtädt an der Aiſch 145. 236.
Gotebold, Biſchof von Meißen 46. 200.
Gotebold, Graf von Henneberg 219. 276.
Gottesgnaden, Kloſter 373. 403 f. 902.
Gottfried, Biſchof von Chartres 159.
Gottfried, Biſchof von Langres 212. 640. 663 f. 677 f. 812.
Gottfried, Abt von Admont 594. 756.
Gottfried, Abt von Prüm 146. 440.
Gottfried von Viterbo 929.
Gottfried II., Herzog von Oberlothringen 240.
Gottfried III., Herzog von Niederlothringen 241.
Gottfried von Bouillon, Herzog von Lothringen 237. 240.
Gottfried V, Herzog von Löwen 25. 29. 100 f.
Gottfried VI, Sohn des Vorigen, Herzog von Niederlothringen 25. 29. 101. 131. 193 f. 232. 303 ff.
Gottfried VII. in der Wiege, Sohn des Vorigen, Herzog von Niederlothringen 306. 478. 558. 861.
Gottfried, Graf von Kuik 102 f. 231. 433. 435. 438. 440. 558. 876.
Gottfried, Graf von Montaigu 695. 858 ff. 911.
Gottfried, Graf von Namur 25. 27 f. 34. 102. 148. 889.
Gottfried, Graf von Spanheim 199. 342. 384. 417. 420.
Gottfried, Graf von Ziegenhagen (Ziegenhain) 219. 385. 428. 473. 539. 720 f. 792. 802.

Digitized by Google

Gottfried, Graf von Zollern 274.
Gottfried, Burggraf von Nürnberg 58. 64. 109. 120. 144. 185. 187. 219. 276. 290. 313. 372. 380. 425. 473. 475. 595 f. 886. 923.
Gottfried, Bruder des Bischofs Siegfried von Speier 38.
Gottfried von Ascha 25. 28.
Gottfried von Luda 473. 475. 802.
Gottfried von Rinen 66. 435.
Gottfried de la Notza 25.
Gottfried von Wetternfeld 222.
Gotthardsberg 483.
Gottschalk, Abt von Echenbrunn 343.
Gottschalk, Abt von Heiligenkreuz 109.
Gottschalk von Pappenheim 206.
Gozmar, Abt von Weißenohe 465.
Gregor VII., Papst 5. 377. 778.
Gregor, Cardinalpriester von St.-Calixtus 278. 301.
Gregor, Cardinaldiacon von St.-Angelo 911.
Gregor, Erzbischof von Benevent 151. 174.
Gregor, Bischof von Treviso 262. 269.
Grimmelsberg, Ort 319.
Grobe, Kloster auf Usedom 715.
Gröningen, Ort 128.
Grona, königl. Pfalz 474.
Guardia, Ort 153.
Gubert, Bischof von Feltre 261. 264. 268.
Guda, Gräfin von Arnstein 373. 386.
Günther, Bischof von Speier 506. 528. 545. 768. 784. 792. 849. 854. 868. 881. 886 ff. 889.
Guido, Cardinalpriester St.-Chrysogoni, Legat auf dem Kreuzzuge 602. 663.
Guido, Cardinaldiacon von St.-Maria in Porticu, Legat in Polen 714. 765. 768. 780. 801. 805. 816. 822.
Guido, Cardinaldiacon und Kanzler 560 f. 694. 697. 764. 776 f. 805. 808.
Guido, Cardinaldiacon, Legat in Böhmen 295. 740 ff.
Guido, Cardinaldiacon 174 f.
Guido Puella, Cardinal 748.
Guido, Bischof von Lausanne 418.
Guido, Graf von Biandrate 185. 204. 663.
Guido Guerra, Graf 363.
Guido von Merignano 204.
Guido von Montagone 365.
Guido, röm. Senator 771. 778 f.
Guncelin von Groitsch 314.
Guntram von Adelsreut 274.
Gurk, Bisthum 147.

H.

Hadmar von Kuenring 122.
Hadmar von Kuenring, Neffe des Vorigen 596.
Hagenau, Ort 334
Hagenau, Burg 905.
Hagersdorf, Ort 322. 568. 831.
Haimerich, päpstl. Kanzler 166. 241. 347. 352 f.
Haleb, Stadt 512. 659.
Hall, Stadt 203.
Hamburg, Stadt 80.
Hameln, Stadt 839.
Hammundseich, Ort 221.
Harburg, Ort 796.
Harna, Hof 27.
Hartbert, Bischof von Utrecht 104. 433 ff. 508 ff. 789. 854.
Hartmann, Bischof von Brixen 201. 541. 545. 595.
Hartmann, Graf von Allerheim 923.
Hartmann, Graf von Kirchberg 274.
Hartmann, Graf von Kyburg 274.
Hartmann, Graf von Lobedenburg 857.
Hartwig, Abt von Komburg 59.
Hartwig von Stade, Dompropst von Bremen 321. 394. 396 ff. 405. 429 f. 569. 716; als Erzbischof von Bremen 717 f. 770. 802. 827 ff. 833. 840. 856. 886. 894. 896 ff. 909. 911. 921.
Hartwig, Propst von Hamburg 718.
Hartwig, Priester von Ipshofen 902.
Hartwig, Graf von Bogen 307. 482. 541.
Hartwig, Graf von Netternburg 758.
Hartwig von Thatse 756.
Hartwig von Erlach 902.
Hartwig von Hagenau 905.
Harzburg, die 787.
Hasbania, Gau 28.
Haspengau, der 695.
Hastière, Kloster 877.
Hasungen, Kloster 490.
Havelberg, Stadt 714. 836.
Hedwig, Aebtissin von Gerresheim 872.
Hedwig, Tochter König Heinrich's I. 38.
Heidenheim, Kloster 784.
Heiligenkreuz, Kloster 122. 233. 261. 316.
Heilsbronn, Kloster 22. 475.
Heindorf, Gut 375.
Heiningen, Kloster 903.
Heinrich, Erzbischof von Mainz 23. 300 f. 311. 328 ff. 376. 385. 395. 417. 432. 505. 523. 539. 545 f. 560. 689 f. 701. 703. 707 f. 724 ff. 765. 793. 874 f. 894. 909. 911. 937.

Digitized by Google

Heinrich, Erzbischof von York 687.
Heinrich, Bischof von Freising 69.
Heinrich, Bischof von Lüttich 23. 439 ff. 449. 478. 545. 558. 695. 723. 789. 858 ff. 864. 869. 872. 876. 879. 910.
Heinrich, Bischof von Minden 199. 425. 428. 556. 702. 704. 763 ff. 767 f. 839 f. 842 f. 848. 901. 912.
Heinrich, Bischof von Münster 449.
Heinrich, Bischof von Olmütz 156. 283 ff. 290. 295. 307. 343. 372. 377. 429. 482. 541. 560. 564. 569. 576 f. 698. 809. 853.
Heinrich, Bischof von Regensburg 11. 39. 70. 120. 185. 219. 222. 262. 307. 326. 372. 380. 480 ff. 484. 541 f. 594. 642. 760. 805. 881.
Heinrich, Bischof von Toul 6. 83. 85. 212. 603. 620. 663. 692. 919. 935 f.
Heinrich, Abt von Hersfeld 110. 219 f. 331. 370. 385. 417. 539. 560. 706. 719 f. 722 f. 793. 886. 901.
Heinrich I., Abt von Korvei 328 ff. 429. 438. 466. 471. 489 ff. 507. 553. 704. 726 f. 912 f. 937 ff.
Heinrich II., Abt von Korvei 490 f. 493. 554.
Heinrich, Abt von Polirone 189.
Heinrich, Dompropst von Mainz 131.
Heinrich, königl. Notar 59. 121. 223. 542. 706. 773. 775. 781 f. 817 f. 844. 862. 868. 893 ff. 902.
Heinrich, Mönch von Stablo 686.
Heinrich II., Kaiser 139. 369. 476 ff. 926.
Heinrich III, Kaiser 5. 390. 759.
Heinrich IV., Kaiser 7. 36. 46. 138. 300. 326. 344. 419, 436. 551.
Heinrich V., Kaiser 7. 16. 27 f. 36 f. 46 f. 89 f. 101. 138. 203. 207. 210. 333. 418. 436. 551. 593. 853. 940.
Heinrich, Sohn Konrad's III. 19. 105. 139. 277. 298. 370. 378. 414. 472. 474 f.; als deutscher König 546. 557 f. 682 f. 687. 700 ff. 705 ff. 723 ff. 728. 751. 760 f. 763. 777, 780. 793. 796 ff. 815 f. 850. 852. 893. 924. 926. 929.
Heinrich der Schwarze, Herzog von Baiern 74. 473.
Heinrich der Stolze, Herzog von Sachsen und Baiern 1 ff. 10 ff. 17 ff. 39 f. 49 ff. 52. 54. 55. 58. 65 ff. 74. 77 f. 79 ff. 81. 88. 110 ff. 114 ff. 117 ff. 139. 178. 182. 224. 227. 921. 928.
Heinrich (der Löwe), Herzog von Sachsen 116 f. 128 ff. 224 f. 234. 279. 309. 313. 317. 323. 394. 399. 405. 429 ff. 508. 546 f. 557, 560. 569 f. 574. 636. 657. 663. 696. 715 ff. 751. 762. 765. 798. 824 ff. 838 ff. 842. 857. 865 f. 881. 884. 891. 897 ff. 913 ff. 922. 924. 928. 937 f.
Heinrich II., Herzog von Kärnten 758.
Heinrich IV., Herzog von Kärnten 541. 756. 758.
Heinrich, Sohn des Herzogs Gottfried von Löwen 25. 29. 194.
Heinrich von Babenberg, Pfalzgraf bei Rhein 35. 58. 106. 109. 137. 144 f. 204. 206. 219. 222. 231. 233 f; Markgraf von Oesterreich 235. 264. 276. 279. 290. 309. 312; Herzog von Baiern 313. 316. 324 ff. 371. 378. 380. 480 ff. 497 ff. 541 f. 595. 599. 656. 681. 754. 865. 881 f. 884.
Heinrich von Laach, Pfalzgraf 136.
Heinrich von Wettin, Sohn Konrad's von Meißen 302. 901.
Heinrich von Thüringen 219. 370.
Heinrich, Graf von Arnsberg 438 f.
Heinrich, Graf von Asle 385. 388. 429 f.
Heinrich, Graf von Bodenburg 921.
Heinrich, Graf von Geldern 231. 433. 435 f. 440. 855. 876.
Heinrich, Graf von Grand-Pré 244.
Heinrich, Graf von Katzenellenbogen 35. 131. 144. 384. 440. 449. 540. 546. 765.
Heinrich, Graf von Lechsgemünd 109.
Heinrich, Graf von Limburg 25. 34. 102. 193 f. 232. 303. 407 f. 417. 439. 449. 478. 528. 558. 765. 920 f.
Heinrich, Graf von Namur 25. 92. 96. 102. 126. 131. 144. 148. 194 f. 214 ff. 241 ff. 335 ff. 406 ff. 421. 439. 511. 528 ff. 685. 692. 695. 723. 729. 789. 858 ff. 864. 879. 911. 919.
Heinrich, Graf von Ortenburg 756.
Heinrich, Graf von Plassenberg 327.
Heinrich, Graf von Rupe 439. 558. 695. 723. 858. 862.
Heinrich, Graf von Salm 255 f. 449.
Heinrich, Graf von Troyes 663.
Heinrich, Graf von Veringen 849.
Heinrich, Graf von Wolfrathshausen 484.
Heinrich, Graf von Zütphen 25.
Heinrich, Burggraf von Altenburg 314. 802.
Heinrich, Burggraf von Kleve 433.
Heinrich, Burggraf von Regensburg 307. 326. 392. 541. 599.

Digitized by Google

Heinrich von Badwide 61. 63. 80. 317 f; Graf von Ratzeburg 318. 697. 716.
Heinrich von Boning 231. 435.
Heinrich von Botwidel 394.
Heinrich von Buttenburg 841.
Heinrich der Friese 433. 435.
Heinrich von Hirschhausen 25. 34. 47. 291.
Heinrich von Kussaberg 332.
Heinrich von Laufen 379.
Heinrich von Leisnig 314.
Heinrich von Mollesberg 36.
Heinrich von Pappenheim, Marschall 64. 144. 206. 222. 380. 390. 435. 792.
Heinrich Pris 756.
Heinrich von Rheinau 206. 332.
Heinrich von Rheinfelden 332.
Heinrich von Rodewa 314.
Heinrich, Vogt von Straßburg 332.
Heinrich von Weida 314.
Heinrich von Witha, Ministerial Heinrich's des Löwen 830.
Heinrich, Bruder Wladislaw's von Böhmen 287. 543. 564.
Heinrich, Slawenfürst 61. 320.
Heinsberg, Ort 407.
Helena, Mutter König Geisa's von Ungarn 284.
Helferich von Hohenrieth 83.
Helinand, Graf von Tiberias 675.
Helmburgis, Aebtissin von Kemnade 554.
Helmold von Botwidel 394.
Heribert, königl. Caplan 844. 884. 900.
Hermann, Bischof von Brixen 479.
Hermann, Bischof von Konstanz 68. 126 f. 131. 273. 275. 343. 420. 483. 526. 738 ff. 765. 784. 792. 799. 850 f. 881 f. 915 f.
Hermann, Bischof von Utrecht 855. 866 f. 876 f. 885 f. 912.
Hermann, Bischof von Verden 719. 840. 912.
Hermann, Abt vom Michaeliskloster zu Bamberg 504.
Hermann, Abt von Zwetl 122.
Hermann, Priester 62.
Hermann, Markgraf von Baden 83. 120. 131. 144. 187. 206. 219. 273. 332. 417. 546. 596. 663. 754. 756. 760. 792. 841. 850. 881 f. 914 ff.
Hermann, Sohn des Vorigen 916.
Hermann, Sohn Albrecht's des Bären 302. 546. 569. 837. 901.
Hermann, Graf von Hardenberg 432 f. 448. 875.
Hermann, Graf von Kuik 102. 231. 372. 433. 435. 440. 478. 558. 876.
Hermann, Graf von Stahleck 35. 58. 144. 219; als Pfalzgraf bei Rhein 236. 331. 342. 384. 394. 417. 439. 449. 472. 478. 511. 528. 539. 546. 557. 564. 569. 595 f. 728 f. 754. 765 f. 788 f. 881. 918 f.
Hermann, Graf von Winzenburg 64. 66. 76. 79. 110. 115. 276. 298. 385. 390. 394. 429 f. 494. 557. 696. 802. 841 f. 886. 889. 901. 921 f. 937.
Hermann, Burggraf von Meißen 314. 392.
Hermann von Castell 762.
Hermann von Lüchow 431.
Hermann von Pleffe f. H. v. Winzenburg.
Hermann von Verneburg 342.
Hermann von Zeverizke 551.
Hermann, Vogt von Köln 231. 875.
Hersfeld, Kloster 88. 105. 110. 385. 466. 471. 476. 488.
Hervaeus von Glanvilla 587.
Herword, Kloster 508. 552.
Herzelin, Abt von Offiach 756.
Hildebert, Abt von Lorsch 760. 793.
Hildebrand, Abt von Nonantula 366.
Hildegard, Nonne von Disibodenberg 689 ff. 929.
Hildegard von Hagenau 905.
Hildesheim, Stadt 30. 313.
Hildewardshausen, Kloster 280. 795.
Hildwinsborn, Reichsgut 189.
Hillin, Erzbischof von Trier 9. 920 f.
Hillin, Abt von Oldisleben 727.
Himmerode, Kloster 336. 919.
Hirzenach, Propstei 147. 767.
Hitfeld, Ort 387.
Hizeka, Aebtissin von Wilich 377. 872.
Hohenlohe, Adelsfamilie 23.
Hoier, Graf von Mansfeld 302. 314. 392. 394.
Hollogne, Ort 859.
Homberg, königl. Gut 488.
Homburg, Ort 387. 939.
Honorius II., Papst 37. 120. 163. 169. 208. 352. 358. 451.
Hopferstadt, Ort 277.
Hugo, Erzbischof von Edessa 513.
Hugo, Erzbischof von Köln 25.
Hugo, Bischof von St.-Dié 446.
Hugo, Bischof von Gabula 515 ff.
Hugo, Bischof von Grenoble 446.
Hugo, Prior von St.-Remigius 765.
Hugo Metellus 504.
Hugo, Sohn des Grafen Rainald von Bar 243. 250 ff. 256 ff.
Hugo, Graf von Baux 427.
Hugo, Graf von Dasburg 440. 695.
Hugo, Graf von Huneberg 206.

Digitized by Google

Hugo, Graf von Tübingen 83 f. 120. 206. 274. 343. 447.
Hugo, Graf von Baudemont 603.
Hugo, Graf 211.
Hugo von Brisiug 375.
Hugo von Butyr 509.
Hugo von Kranichberg 291 f.
Hugo von Rinen 435.
Hugo von Tusen 332.
Hugwer, 429 f. 911.
Humbert, Erzbischof von Besançon 83. 212.
Humbert, Erzbischof von Vienne 446.
Humbert, Graf von Lenzburg 274. 915.
Hungold, Bruder des Bischofs Hermann von Verden 912.
Huy, Ort 258. 879.
Hyacinth, Cardinaldiacon von St.-Maria in Cosmedim 735 f. 911.

J.

Jabilince, Burg 129.
Jacob, Erzbischof von Gnesen 46. 469.
Jacob, Sohn des röm. Procurators Sixtus 771.
Jarland von Besançon, Magister 920.
Iconium, Stadt 625 ff.
Ida, Gräfin von Lützelnburg 37.
Jechaburg, Stift 111.
Jericho, Ort 399. 857.
Jerusalem, Königreich 512. 811.
Jerusalem, Stadt 659 f. 662. 724. 809. 929.
Imarus, Cardinalbischof von Tusculum 687.
Imola, Stadt 367.
Ingelheim, Reichsgut 385.
Innocenz II., Papst 4. 6 f. 13. 68. 72. 84 f. 90 ff. 97. 121. 123 ff. 151. 154. 157 ff. 163 ff. 166 ff. 172. 174 ff. 180. 195 ff. 206. 210. 239. 241. 268. 302. 327. 346. 349 ff. 352. 358. 366. 452. 717. 734 f. 740. 748. 774. 822. 935 f.
Interlaken, Kloster 485.
Johann, St.-, Kloster 133.
Johannes, Cardinaldiacon 477. 694.
Johannes, Erzbischof von Braga 582.
Johannes, Erzbischof von Ravenna 18.
Johannes, Bischof von Olmütz 853.
Johannes, Bischof von Prag 139.
Johannes, Bischof von Valence 446.
Johannes, Propst von Merseburg 494.
Johannes, königl. Notar 751 f.
Johannes, Mönch von Fredesloh 781.
Johannes, Kämmerer von St.-Remigius 765.
Johannes Komnenos, griechischer Kaiser 150. 265 ff. 355. 410. 412. 512.
Johannes, griech. Feldherr 882.
Johann von Nantersburg 9.
Joppe, Stadt 679.
Jordan, Cardinalpriester der h. Susanna 694. 881. 904. 906 f. 919.
Jordan Pierleone s. Pierleoni.
Jordanis, königl. Caplan 102.
Joscelin II, Graf von Edessa 513. 626. 663. 812.
Irene s. Bertha von Sulzbach.
Irmengard, Gräfin von Plötzkau 321.
Irmentrud, Aebtissin von Essen 24.
Irmingard, Gräfin von Heneberg 888.
Isaak, Bruder Kaiser Manuel's von Constantinopel 355 f.
Isingrim, Abt von Ottobeuern 449. 704.
Isola Sanct-Petri, Castell 164.
Italicus Michael, Erzbischof von Philippopel 608.
Judenburg, Stadt, 758.
Judith, Aebtissin von Hervord 508.
Judith, Aebtissin von Kemnade 387. 553 f. 693. 696. 702. 763. 781. 839. 911. 937 ff.
Judith, Aebtissin von Remiremont 84. 210 ff.
Judith, Gemahlin Friedrich's II. von Schwaben 30. 149.
Judith, Gemahlin des Herzogs Walram von Niederlothringen 101.
Judith von Polen, Gemahlin Otto's von Brandenburg 714.
Judith von Eberstein 554.
Judith von Ricklingen 554.
Jugenheim, Ort 400.
Jussuf Alsendulabi, Scheich 670.
Justinian, Kaiser 772 f.
Jutta, Nonne von Disibodenberg 689.
Ivo, Graf von Nieille 644. 663.

K.

Kaina, Ort 466 ff. 490.
Kaiserswerth, Reichspropstei 146. 434.
Kaiserswerth, königl. Pfalz 433.
Kalmani, König von Ungarn 494.
Kanut Lawald 61. 299.
Kanut, dänischer Prinz 299. 571 ff. 824 f. 896 ff.
Karl der Große, Kaiser 17. 89. 94.
Kasimir, Herzog von Polen 467.
Kehlheim, Burg 885.
Keisterbach, Ort 310. 312.
Kemnade, Kloster 553 ff. 559. 686. 693. 696. 702. 704. 763 ff. 767. 781. 839 ff. 843. 912.

Digitized by Google

Kephalenia, Insel 618.
Ketelndorf, Ort 22.
Kilian, St.-, Domstift zu Würzburg 763.
Kissiner, slawischer Volksstamm 897.
Kitzingen, Kloster 902.
Kleutsch, Ort 370.
Klitsche, Ort 399.
Kloster-Neuburg 123. 201. 316. 344. 542.
Koblenz, Stadt 14 ff. 17. 878. 918 f.
Kochem, Burg 342. 871.
Kochergau 203.
Kölbigk, Propstei 476.
Köln, Stadt 9. 12 f. 22 f. 28 ff. 33 f. 64. 231 f. 523. 783. 869. 872 ff.
Königsbrück, Kloster 536.
Komburg, Kloster 59. 203.
Konrad, Erzbischof von Magdeburg 45. 56. 67. 72. 76 f. 79. 111. 128 ff. 131. 301.
Konrad, Erzbischof von Salzburg 5. 16. 28. 40 ff. 46. 50. 71. 81. 107. 201 f. 379. 481. 592 f. 756.
Konrad I., Bischof von Chur 46. 131. 856.
Konrad II., Bischof von Chur 273. 856.
Konrad, Bischof von Worms 793. 886. 911.
Konrad, Abt von Fulda 110. 145. 156.
Konrad, Abt von Helmarshausen 385. 704.
Konrad, Abt von Nieder-Altaich 482 f. 704.
Konrad, Abt von Petershausen 156.
Konrad, Abt von Tegernsee 45. 885.
Konrad, Halbbruder Konrad's III., Propst 102. 298. 313. 372. 435. 541. als Bischof von Passau 122. 727. 800. 905.
Konrad, Magister 840.
Konrad II., Kaiser 418. 755.
Konrad, Bruder des Herzogs Friedrich von Schwaben 850. 916.
Konrad von Zähringen, Rector von Burgund 39. 51. 83. 87. 144. 206. 208. 210. 219. 273. 332. 370. 485. 526. 528. 546. 560. 564. 569 f. 751. 799. 849 f. 866. 914 ff.
Konrad, Markgraf von Meißen 39. 60. 80. 144. 149. 236. 302. 314 f. 372. 375. 392. 467. 491 ff. 516. 560. 569. 575. 713. 750. 770. 802. 886. 901.
Konrad, Markgraf von Toscana 291.
Konrad, Markgraf von Znaim 285 ff. 293 ff. 596. 599.
Konrad, Graf von Beilstein 262. 596.
Konrad, Graf von Bonn 25.
Konrad, Graf von Dachau 183. 290. 307. 309. 325. 484. 923.
Konrad, Graf von Kirchberg 131. 372. 528.
Konrad, Graf von Luxemburg 93.
Konrad von Aira 222.
Konrad von Arnesburg 312.
Konrad von Biburg 290.
Konrad von Boppard 145.
Konrad von Dalheim 528.
Konrad von Entsee 383.
Konrad von Frankfurt 145.
Konrad von Hagen 25. 34. 144. 187. 440. 766. 792.
Konrad von Krenkingen 332. 915 f.
Konrad von Lobenhausen 298. 503.
Konrad von Plötzkau 63. 898.
Konrad Pris, Mundschenk 64. 206. 291. 298. 371. 380. 383. 435. 503. 756.
Konrad von Rietfeld 561.
Konrad von Schwarzenberg 332. 916.
Konrad, Sohn des Vorigen 916.
Konrad Sporia 390. 540.
Konrad von Wallerstein 435. 503. 545.
Konrad von Wallhausen 392. 792. 886. 890. 923.
Konrad, Sohn des Grafen Siegfried von Bomeneburg 937 f.
Konstanz, Stadt 273 ff. 915 f.
Korfu s. Corfu.
Korvei, Kloster 328 ff. 388. 428 ff. 489. 505 ff. 555 f. 559. 576. 686. 693. 726 f. 764 f. 767. 781 f. 791. 795 f. 804. 839 f. 860. 862 f. 867. 878. 910 ff.
Krakau, Stadt 488.
Kreuzburg, Ort 88. 112. 119.
Kronach, Ort 900 f.
Kruschwitz, Ort 713.
Kruto, Slawenfürst 62. 320. 831.
Kuim, Stadt 142.
Kunibert, Heiliger 869.
Kunigunde, Kaiserin 476.
Kunigunde, Markgräfin von Bohburg 473.
Kuno, Abt von Disibodenberg 690.
Kuno, Abt von Siegburg 144. 147 f.
Kuno, Graf von Baden 274.
Kuno von Kuenring 850.
Kuno von Malberg 528.
Kuno von Megelingen 758.
Kuno, Baseler Ministerial 206.
Kuno, Ministerial des Klosters Stablo 723.
Kyll, Fluß 338.

Digitized by Google

L.

Laach, Kloſter 36.
Lambert, St.-, Heiliger 245 ff.
Lambert, Electus von Brandenburg 72.
Lambert, Biſchof von Lauſanne 419.
Lambert, Abt von Lobbes 260. 522.
Lambert, Abt von Werden 432. 439. 448. 876.
Lambert, Graf von Gleichen 314. 372. 539. 560. 596. 643.
Lambert der jüngere, Graf von Gleichen 901.
Lambert, Kriegsmann 251 f.
Lambert, St.-, Kloſter 758.
Landulf von Gudenburg 858.
Landulf, griech. Geſandter 658.
Langenau, Ort 850.
Laodicea, Stadt 649. 651. 657.
Lauterberg, Kloſter 770.
Lechfeld 82.
Leeuwarden, Stadt 912.
Leitzkau, Ort 72. 834.
Lenzburg, Ort 849.
Lenczycz, Ort 467.
Leo, Propſt von Seon 756.
Leonius, Abt von St. Bertin 603.
Leopold der Fromme, Markgraf von Oeſterreich 201. 344. 852.
Leopold, Markgraf von Oeſterreich. Herzog von Baiern 39. 47. 81 f. 110. 113. 122. 137. 183 ff. 213. 220 ff. 229. 233. 261. 278 f. 290. 309. 344.
Leopold der Tapfere, Markgraf von Stelermark 371.
Lieſborn, Kloſter 875.
Lieſer, Fluß 336.
Lippoldsberg, Kloſter 227.
Liſſabon, Stadt 581 ff. 661.
Liutgard, Schweſter der Königin Gertrud, Gemahlin Gottfried's von Niederlothringen 101. 305 f.
Liutgard, Gemahlin Konrad's von Meißen 315.
Liutgard, Gemahlin des Grafen Friedrich von Bogen 290. 502.
Liutgard, Gemahlin des Pfalzgrafen Friedrich von Sachſen 396; ſpäter Königin von Dänemark 405. 571; Gemahlin Hermann's von Winzenburg 921 f.
Liutizen, ſlaw. Stamm 565.
Liutold, Abt von Interlaken 485.
Liutold, Propſt von Selbod 312.
Liutold, Graf von Pleien 290. 541.
Liutold von Degenfeld 850.
Liutold von Grindeln 466.
Löwen, Stadt 305.
Longia, Caſtell 132.
Lopadium, Ort 642 ff.
Lorch, Kloſter 120. 382 f. 852. 926.
Lorchgarten, Kloſter 383.
St.-Lorenz am Regen 185.
Lorſch, Kloſter 760. 793. 856.
Lothar I., Kaiſer 576.
Lothar III., Kaiſer 1 ff. 6 ff. 11. 14. 17. 19. 21. 24. 26. 28. 32. 39. 42. 50 f. 54. 61. 63 f. 87. 89. 91. 103. 127. 132. 139. 151. 160. 179. 189. 207. 223. 231. 239. 265. 268. 301. 321. 326. 358. 405. 470. 494. 504. 536. 801.
Lucca, Stadt 363 ff. 747 f. 851. 914.
Lucius II., Papſt 348. 357 ff. 366. 440. 449 ff. 742. 748. 935.
Ludolf, Biſchof von Brandenburg 72.
Ludolf, Prieſter 62.
Ludolf, Graf von Wöltingerode 561.
Ludolf von Römlingen 551.
Ludwig, Propſt von St.-Florinus in Coblenz 124. 198. 215.
Ludwig, Propſt von St.-Peter zu Mainz 300.
Ludwig der Fromme, Kaiſer 429.
Ludwig der Deutſche, König 552.
Ludwig VII., König von Frankreich 517 ff. 537 ff. 559. 592. 600 ff. 619 f. 622 f. 638. 640 ff. 657 ff. 662 ff. 668. 675. 678 ff. 685. 709. 724. 737. 753. 809 ff. 815. 819 f. 924.
Ludwig I., Landgraf von Thüringen 57. 80. 110. 131. 135.
Ludwig II., der Eiſerne, Sohn des Vorigen, Landgraf von Thüringen 135. 144. 149. 219. 370. 372. 385. 539. 546. 560. 596. 765 f. 802. 886. 901.
Ludwig, Graf von Arnſtein 144. 373.
Ludwig, Graf von Lara 57. 110. 298. 314. 372. 385. 394. 554. 561.
Ludwig, Graf von Los und Burggraf von Mainz 440. 528. 558. 695. 765. 861. 886. 911.
Ludwig, Graf von Oettingen 292. 332.
Ludwig, Graf von Wippern 57. 314. 394. 404. 561.
Ludwig, Graf von Wirtemberg 120. 206. 274. 343.
Ludwig von Hammerſtein 440.
Ludwig Luppurch 290.
Ludwig von Lengefeld 219.
Lübeck, Stadt 61 ff. 320. 567. 831.
Lüneburg, Stadt 60. 79. 431. 832.
Lüttenburg, Ort 63. 319.
Lüttich, Stadt 102 ff. 242 ff. 303. 860.
Lützel, Kloſter 98. 274.
Luithin, Ort 399.
Lupold, Abt von Hornbach 83.

Digitized by Google

Lupus, Erzbischof von Brindisi 358.
Lutold, Mönch von Paulinzelle 371.
Lutter, Ort 12. 117. 224. 828.
Luxemburg, Grafschaft 530.

M.

Macharius von Sueingeis 695.
Magdeburg, Stadt 302. 390 ff. 549. 569.
Magnesia, Stadt 649.
Magnus, Herzog von Sachsen 42.
Magnus, St.-, Kloster 885.
Mainz, Stadt 9. 11. 13 f. 30. 32 ff. 523. 525. 920.
Majorevi, Kloster 273.
Malchow, Ort 575 f.
Malmedy, Kloster 132.
Mamplanes, türk. Feldherr 632.
Manderscheid, Ort 421. 530.
Manegold, Abt von St.-Ulrich im Schwarzwald 915.
Manegold, Geistlicher in Paderborn 929.
Manegold von Wörth 109. 121. 206. 378. 473. 475. 484.
Manegoldingen, Ort 185.
Manfred, Bischof von Brescia 734.
Manfred von Bulgaro 203.
Mangfall, Fluß 183 f.
Manuel, Kaiser von Constantinopel 266. 271. 355 f. 409 ff. 461. 495. 504. 512. 529. 532. 538. 564. 604 ff. 610. 640 f. 648 ff. 654 ff. 658. 661. 680 ff. 753 f. 777. 805. 810. 812. 814 ff. 820 ff. 882. 892. 925.
Maria, St.-, in Portu bei Ravenna, Kloster 924.
Marie, Gemahlin Leopold's von Oesterreich, Tochter Sobeslaw's von Böhmen 47. 233.
Marienkloster zu Halberstadt 787.
Marienkloster zu Münster 875.
Marien-Magdalenenkloster s. Frankenthal.
St.-Marie aux bois, Kloster 85.
Markgröningen, Ort 119 f.
Markulf, Erzbischof von Mainz 228 f. 234. 278. 297 f.
Markward, Abt von Deggingen und Fulda 803. 886. 890. 923.
Markward, Abt von Lorsch 793. 856.
Markward von Kärnten 758 f.
Markward, Graf von Böhringen 850.
Markward von Grumbach 83. 102. 120. 144. 185. 298. 332. 372. 380. 432 f. 440. 475. 540. 546. 561. 762. 792. 802. 841. 868. 876. 886. 902.
Markward von Rodenburg 332.
Markward, Stifter des Klosters Detzel 915.
Martin, Propst von Halberstadt 750.
Martinskloster zu Mainz 298.
Massa, Stadt 363.
Masserana, Burg 203.
Massini, Ort 272.
Mastricht, Stadt 103.
Mathilde, Tochter Heinrich's des Schwarzen von Baiern 473.
Mathilde von Tuscien 240.
Mathildisches Gut 150. 189 f.
Mathäus, Bischof von Albano 353.
Matthäus, Bischof von Freising 69.
Matthäus, Herzog von Oberlothringen 83 ff. 206. 210 ff. 273. 446. 543. 692. 765. 920. 936.
Matthias, Apostel 390.
Mauricius, Kaiser 778.
Maurmünster, Kloster 5.
Maurus, griech. Hofbeamter 605.
Maximin, St.-, Kloster 88 ff. 113. 123. 125. 195 ff. 214 ff. 338. 342. 421. 529. 685.
Meersen, Ort 437.
Meinfried von Brandenburg 834.
Meingolt, Bischof von Merseburg 69.
Meinhard, Bischof von Meißen 200. 375. 392.
Meinhard von Mühlberg 802.
Meinrad, Graf 262.
Mecklenburg 828.
Melangia, kleinasiatisches Gebiet 629.
Melfi, Stadt 153.
Melisende, Königin von Jerusalem 512 f. 515. 520. 663.
Merseburg, Stadt 392. 802. 838.
Merthen, Gut 912.
Mertingen, Reichsgut 800.
Metz, Stadt 10. 211 ff.
Michael Bardalia, griech. Gesandter 814.
Michael Branas, griech. Statthalter 608.
Michael, Italicus s. Italicus.
Michael Paläologus, griech. Gesandter 608.
Michaelskloster zu Bamberg 108. 474. 803.
Mieczyslaw, Herzog von Polen 467. 487 ff. 491 ff. 713.
Migniano, Ort 166. 169. 346 f. 354. 360.
Mike, wendischer Oberpriester 831.
Milcienen, slaw. Stamm 392.
Milvische Brücke 773.
Mimirberg, Ort 60.
Miroslaw, böhm. Edler 283.
Modena, Bisthum 731 f.
Modena, Stadt 818.
Mönchsmünster, Kloster 223.

Digitized by Google

Molbach, Graf von 918.
Molsheim, Kloſter 138.
Monte Caſino, Kloſter 4. 118. 153. 164. 176. 359. 810. 817.
Monticelli, Caſtell 453.
Montpellier, Stadt 32.
Morimund, Kloſter 70. 376.
Mortula, Ort 165.
Moſach, Kloſter 754 f.
Muineddin-Anar, Bezir von Damaskus 661. 664. 666 ff. 676 f. 811.
Mukar, böhm. Edler 283.
Murbach, Kloſter 785 f. 793. 808.
Mylow, Ort 399.

N.

Nacerat, böhm. Edler 142. 284. 287.
Nacolea, Stadt 630.
Namur, Stadt 258.
Nandrin, Ort 249.
Nantersburg, Ort 9 f.
Narni, Stadt 442 f. 454.
Nauendorf, Ort 392.
Neapel, Stadt 170. 178.
Neocaeſarea, Stadt 409.
Nerſtein, Ort 334.
Neuburg, Kloſter 536.
Neumünſter, Kloſter 62 f. 277. 321. 716. 831.
Neunkirchen, Ort 223.
Nibelung von Hardenberg 875.
Nicäa, Stadt 626 ff. 634. 638. 641 ff.
Nicephorus, griech. Hofbeamter 412 ff.
Nicephorus Daſiota, griech. Flottenbefehlshaber 657.
Niclot, Obodritenfürſt 320. 566 ff. 570. 897.
Nicolaus II., Papſt 5.
Nicolaus, Biſchof von Cambrai 24. 34. 104. 435. 437. 439. 444. 458. 789.
Nicolaus, Abt von Ebrach, 472.
Nicolaus, Abt von Siegburg 872. 875. 896.
Nicolaus, König von Dänemark 298.
Nicolaus, röm. Procurator 771. 778 f.
Nicolauskloſter in Venedig 883.
Nicomedien, Stadt 626. 641.
Nieder-Altaich, Kloſter 233.
Niederdeich, Ort 38.
Nienburg a. S., Kloſter 370. 551.
Nimwegen, Ort 448. 868. 875 ff. 929.
Ninower, Ort 387.
Niſenen, ſlaw. Stamm 392.
Nizichendorf 401.
Nogara, Mathildiſches Gut 381.
Nonantula, Kloſter 366. 381. 732. 818. 845 f.
Norbert, Erzbiſchof von Magdeburg 352.
Norbeck, Burg 888.
Nordhauſen 390.
Nordheim, Ort 386 f.
Nordheim, Abtei 389.
Nürnberg, Stadt 22. 49. 58. 64. 105. 109. 185. 289 ff. 378. 465. 474 ff. 523. 560 ff. 723 f. 800. 844. 866 f.
Nureddin von Haleb 626. 659. 666. 671 ff. 811 f.
Nyſſa, Stadt 649.

O.

Obaix, Ort 148. 889.
Oberburg, Kloſter 542.
Obert, Biſchof von Lüttich 237 ff.
Obert, Genneſiſcher Geſandter 64.
Oberzell, Stift 503.
Octavian, Cardinaldiacon von Sanct-Nicolaus in Carcere Tulliano 66 f.; ſpäter Cardinalprieſter der heil. Cäcilia 881. 887. 894. 901. 904 ff.
Odo, Abt von St.-Remigius zu Reims 24. 28. 435.
Odo von Deueil, Mönch von St-Denys 646.
Okeris, Ort 860.
Oldenburg ſ. Aldenburg.
Oldisleben, Kloſter 727.
Olmütz, Stadt 48.
Oporto, Stadt 580 f.
Orlamünde, Grafſchaft 137.
Ortlieb, Biſchof von Baſel 69. 74. 83. 87. 111. 206. 208. 332. 439. 596. 657. 754. 756. 758. 760 f. 785. 792. 794. 850 f. 881 f. 915 f.
Osning, Gebirge 231 f.
Oſſiach, Kloſter 755.
Oſterburg, Stadt 836.
Oſtergau, Grafſchaft 26. 436. 510.
Oſterhauſen, Ort 494.
Oſtmarſum, Ort 509.
Othmar, Abt von Rheinau 483.
Otmand von Eſchenau 185. 187. 466.
Otto, Biſchof von Bamberg 39. 43. 46. 107 f. 262. 476. 576. 803.
Otto, Biſchof von Freiſing 19. 69 ff. 74. 81. 109. 123. 137. 144. 147. 185. 201. 213. 222. 262. 273. 307 f. 324. 350. 370. 372. 377. 461 f. 464. 495. 541 f. 594. 614. 628. 651 f. 657. 659. 663. 709. 753. 813. 868 f. 872. 876. 881. 902 905.
Otto, Biſchof von Prag 142 f.
Otto, Abt von Selz 83. 86. 121. 333.
Otto, Propſt von Kappenberg 528.
Otto, königl. Notar 273.

Digitized by Google

Otto I., Kaiser 88 ff. 552.
Otto II, Kaiser 89. 147.
Otto III., Kaiser 18. 333. 360.
Otto, Herzog von Schwaben und Baiern 55.
Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach 185. 213. 222. 291. 307 f. 326. 372. 380. 465. 481 f. 541. 596. 754. 756. 758. 760. 792. 884 ff. 901.
Otto, Sohn des Vorigen 307. 541. 596. 756. 758.
Otto, Sohn Albrecht's des Bären 56. 58. 302. 372. 392. 394. 546. 569. 714. 834. 898. 901.
Otto von Wettin, Sohn Konrad's von Meißen 302. 370. 766. 901.
Otto, Landgraf 326.
Otto, Graf von Alreheim 857.
Otto, Graf von Ammensleben 565. 569.
Otto, Graf von Andela 849.
Otto, Graf von Bilk 509.
Otto, Graf von Duras 25. 303 ff. 440.
Otto, Graf von Hildesleben oder Hillersleben 302. 394.
Otto, Graf von Nordheim 388. 938 f.
Otto, Graf von Ravensberg 230. 440.
Otto, Graf von Reveningen 373. 403 f.
Otto, Graf von Rineck 9. 23. 25. 56. 102. 312. 342. 372. 439. 449. 558. 728 f. 765. 789.
Otto, Graf von Rineck, Sohn des Vorigen 312. 439. 508 ff. 788 f. 854. 871.
Otto, Burggraf von Regensburg 185. 222. 262. 290. 541.
Otto, Sohn des Vorigen 262. 290.
Otto, Burggraf von Utrecht 435.
Otto von Ara 342.
Otto von Machland 599.
Otto von Wolfrathshausen 2. 484.
Otto, Fürst von Olmütz 283. 295. 569.
Otto, Sohn des Vorigen, Fürst von Olmütz 283.
Otto Visconti, ein vornehmer Mailänder 272.
Ottokar, Markgraf von Steiermark 222. 371. 480. 482. 543. 599.
Ouffet, Ort 249.

P.

Padua, Stadt 365.
Palermo, Stadt 151. 174. 178. 809.
Paludano, Ort 474.
Paneas, Stadt 665. 672.
Paris Stadt 32. 685.
Paschalis II., Papst 37.
Paulinzelle, Kloster 220. 371. 393.
Peiting, Schloß 537.
Pera, Vorstadt von Constantinopel 616.
Peregrin, Patriarch von Aquileja 261. 268. 753. 755. 759. 881.
Pergamum, Stadt 647.
Pescara, Fluß 175. 177.
Pescara, Stadt 175.
Peter, Arzt, ehemals Bischof von Capua 700. 774. 806.
Peter, Graf von Lützelnburg 37.
Peter Wlast, poln. Graf 404. 468.
Peter, St.-, Kloster bei Freiburg i. B. 87. 916.
Petronell, Ort 291.
Petronilla, Halbschwester Lothar's III., 26.
Petronilla von Aragon 422 ff.
Petrus, Cardinalbischof von Porto 6.
Petrus von Pisa, Cardinalpriester der h. Susanna 158.
Petrus, Bischof von Oporto 581.
Petrus, Abt von Cluny 347. 353. 450, 524. 546. 551. 813 f. 940.
Petrus, Propst von St.-Remigius 765.
Petrus, Prior von Nogara 381.
Petrus, Diacon 118. 930.
Petrus Polanus, Doge von Venedig 268. 365.
Petrussa, Fürstin von Brandenburg 835.
Petschenegen, Volksstamm 499.
Pfalzel, Ort 335.
Philadelphia, Stadt 646.
Philipp, Bischof von Osnabrück 232. 429. 439. 869. 876.
Philipp, ital. Arzt 918.
Philipp von Bulgaro 203.
Philippopel, Stadt 607 ff.
Philomelium, Stadt 630.
Philopation, Palast des griech. Kaisers 615.
Piacenza, Stadt 138.
Piedemonte, Ort 176.
Pierleone, Jordan, Patricius von Rom 360. 451. 457 ff. 743.
Pierleoni, röm. Adelsgeschlecht 360. 773.
Pilgrim, Abt von St.-Burchard in Würzburg 504.
Pilsen, Stadt 293 f.
Pipin, König 89.
Pisa, Stadt 7. 91. 363 f. 366. 747. 753. 851. 895.
Pistoja, Stadt 364.
Pivet, Burg 447.
Plankstein, Kloster 292.

Digitized by Google

Plätow, Ort 399.
Plön, Ort 63. 319.
Podivin, Ort 377.
Pola, Stadt 753.
Polaben, Slawenstamm 318.
Polirone, Kloster 189. 474.
Pontecorvo, Ort 176.
Pontelandolfo, Ort 152.
Poppo, Patriarch von Aquileja 755.
Poppo, Graf von Andechs 39. 144. 290. 331. 596.
Poppo, Sohn des Grafen Berthold von Andechs 262.
Poppo, Graf von Henneberg und Burggraf von Würzburg 219. 276. 370. 384. 417. 425. 428. 473. 503. 539. 560. 762. 802. 841. 886. 888. 923.
Poppo, Graf von Lausen 120. 187. 372. 482.
Poppo, Graf von Plassenberg 327. 761.
Poppo, Graf von Reichenbach 841.
Poppo, Graf von Ziegenhagen (Ziegenhain) 385. 471. 473. 539. 721. 802.
Poppo von Holland 875.
Poppo von Lengefeld 219.
Porta, Kloster 134.
Posen, Stadt 487.
Potenza, Stadt 809 f.
Prag, Stadt 287 f. 293 ff.
Presburg, Stadt 496.
Presbyter, Bischof von Ascoli 800.
Presenzano, Ort 153.
Preußen, Volksstamm 570.
Pribislaw, Wendenfürst 61 f. 318 f. 321.
Pribislaw (Heinrich), Fürst von Brandenburg 834 f.
Pribislawa, Fürstin von Pommern 715.
Priesling s. Prüsening.
Prosuch, griech. Feldherr 610 ff. 616.
Prove, wendischer Gott 831.
Provence, Grafschaft 422 ff.
Provins, Ort 685.
Prüsening, Kloster 185. 262.
Pruel, Kloster 326.
Prymnessus, Ort 633.
Ptolemäus, Graf von Tusculum 748.

Q.

Quedlinburg, Stadt 12. 56 ff. 77 ff. 116. 313.
Quedlinburg, Nonnenkloster 377. 768.

R.

Rabano, Truchseß von Korvei 795 f.
Race, Slawenfürst 62. 320 f.
Radstadt, Stadt 757.
Raffold, Abt von St.-Stephan 370.
Ragnano s. Rignano.
Raimund, Erzb. von Arles 533.
Raimund Berengar II., Graf von der Provence und von Melgueil 422 ff.
Raimund Berengar III., Sohn und Nachfolger des Vorigen 422 ff.
Raimund Berengar III., Graf von Barcelona 422.
Raimund Berengar IV., Graf von Barcelona 422 ff.
Raimund, Graf von Baux 422 ff.
Raimund, Fürst von Antiochien 512. 514 f. 658 f. 662. 675. 812.
Raimund, Graf von Tripolis 662.
Rainald, Abt von Morimund 71.
Rainald von Dassel, Propst von Hildesheim 700. 783. 841.
Rainald, Propst von Konstanz 916.
Rainald, Graf von Bar 84. 195. 206. 211. 233. 237 ff. 449. 620. 645.
Rainald von Bar, Sohn des Vorigen 243. 251. 256 ff. 603.
Rainald, Graf von Burgund 84. 87. 422. 446. 916.
Rainald, Graf von Falkenstein 206.
Rainulf, Herzog von Apulien 151 ff. 160. 171. 415. 683.
Raitenhaslach, Kloster 758.
Rameslo, Ort 430 f.
Ramiro II., König von Aragon 422.
Ranen, slaw. Volksstamm 573 ff.
Ranshofen, Kloster 300.
Rao von Frainetа 152.
Rapoto, Abt von Heilsbronn 472. 475. 802. 923.
Rapoto, Geistlicher 857 f.
Rapoto, Graf von Abenberg 298. 372. 886.
Rapoto, Graf von Berg 120. 185. 274.
Rapoto, Graf, Bruder Engelbert's von Istrien 262.
Ratibor, Fürst von Pommern 577. 714 f.
Ratzeburg, Ort 318. 828.
Ravenna, Stadt 366.
Regenbod von Rockingen s. Reimbold von Rockingen.
Regensburg, Stadt 43. 49 ff. 81. 213. 222 ff. 235 f. 261 ff. 268. 307. 326 f. 380 ff. 480 ff. 541 ff. 591. 594 ff. 598. 760. 845. 866. 881 ff.
Reginbert, Bischof von Passau 73 f. 81. 144. 222. 380. 541 f. 595. 599. 727. 905.
Reginbod, Graf von Giech 327.
Reginmar, Bischof von Passau 73.
Reichenau, Kloster 276.
Reichersberg, Stift 307. 905.

Digitized by Google

Reimbert, Bischof von Brixen 81. 201.
Reimbald von Isenburg 342. 449. 528.
Reimbold von Rockingen 802. 849. 851. 916.
Reims, Stadt 31. 698 ff. 784. 789.
Rein, Kloster 371. 476. 483.
Reiner von Bulgaro 203. 914.
Reiner, königl. Mundschenk 792.
Reinhard, Bischof von Merseburg 344. 372. 375. 392. 394. 403. 494. 560. 569. 886.
Reinhard, Abt von Reinhausen 385. 727.
Reinhardsbrunn, Kloster 376.
Reinhausen, Stift 385.
Reinher von Porta 726.
Remagen, Ort 875.
Remigiuskloster zu Reims 766.
Remiremont, Kloster 9. 210.
Remkersleben, Reichsgut 551.
Rethel, Stadt 6 f.
Rheindorf, Ort 847. 872.
Richard, Abt von Springirsbach 342. 918.
Richard, Archidiakon von Verdun 691 f.
Richard, italien. Graf 371. 751 f.
Richard von Rupecanina 163. 166. 172. 174.
Richardis, Gräfin von Stade 321. 394. 397. 400.
Richenza, Kaiserin 11 f. 39. 42. 60. 77 ff. 80. 115. 118 f. 224.
Richenza, Gemahlin Wladislaw's von Böhmen 120.
Richenza, Gräfin von Bomeneburg 386.
Richenza von Waldeck 756 f.
Richer, Propst von Achen 291. 425.
Richildis, Tochter Wladislaw's von Polen, Königin von Spanien 878.
Richterich, Ort 407.
Richwin, Graf 414. 596.
Rietbeck, Burg 103.
Rieti, Stadt 749.
Rignano, Ort 151 f.
Rietmarch, Wald 264.
Rineck, Burg 871 f.
Ringelheim, Kloster 842.
Ripen, Ort 298.
Ripuarischer Gau 26 f.
Robert, Dechant von Stablo 860 f.
Robert Guiscard 169. 265.
Robert, Fürst von Capua 163. 165 f 179f. 267. 269. 371. 414. 657.751..
Robert, Bruder Ludwig's VII. von Frankreich 663.
Robert, italien. Graf 371.
Robert von Gravina 432.
Robert von Castell 762.
Robert von Lurenburg 342. 435. 440. 449. 528.
Robert von Segefeld 903.
Rocca di Bantra, Castell 176.
Roccaromana, Ort 153.
Rochel, slawischer Fürst 831 f.
Rochlitz, Grafschaft 315.
Rode, Ort 99.
Rofold, Ministerial 759.
Roger, König von Sicilien 151 ff. 157. 160 ff. 166 ff. 170 ff. 175 ff. 192. 265 ff. 346 ff. 354. 358 ff. 410 ff. 461. 532. 538 f. 607. 618. 640 f. 656. 680 f. 684. 748 f. 751. 753 f. 769 ff. 775. 779. 796. 800. 808 ff. 819. 821 ff. 845. 851. 882 f. 887. 892. 895. 922.
Roger, Sohn des Vorigen, Herzog von Apulien 161. 166. 168. 172. 175. 359.
Roger, Graf von Ariano 154. 162. 174. 371. 414.
Roggerius, Erw. von Fulda 705 ff. 719.
Rom, Stadt 115. 154 ff. 174 ff. 194 ff. 208. 214. 268. 348 ff. 360 ff. 450 ff. 742 ff. 751. 769 ff. 778 ff. 811. 821. 894 f.
Roman, Bischof von Gurk 147. 594. 756. 758.
Rosenfeld, Kloster 829.
Rossemannus, Erzbischof von Benevent 151. 170.
Rotbert, Erzbischof von Trier 88.
Rothenburg an der Tauber, Stadt 838. 849.
Rudbert von Skeefeld 503.
Rudhart, Abt von Eberbach 417.
Rudolf, Bischof von Halberstadt 12. 24. 34. 57. 66. 72. 76. 131. 219 f. 394. 429. 560. 569. 686. 786 f.
Rudolf, Abt von Deutz 24.
Rudolf, Abt von Einsiedeln 275. 332.
Rudolf, Propst zu Basel 206.
Rudolf, Mönch 522 ff.
Rudolf, Graf von Bregenz 273 f. 343.
Rudolf, Graf von Hohenberg 332.
Rudolf, Graf von Lenzburg 206. 274. 343.
Rudolf von Pfullendorf 915.
Rudolf, Graf von Ramesberg 206. 273. 738. 850.
Rudolf, Graf von Raprechtsweiler 275. 332.
Rudolf, Graf von Rheinfelden 419.
Rudolf, Graf von Stade 60. 79. 115. 128. 130. 314. 321. 331. 395 ff. 430. 715.
Rudolf von Zähringen 916
Rudolfsberg, Burg 335 ff. 406. 530.
Rügen, Insel 573. 576.
Rüggisberg, Kirche 551.

Digitized by Google

Ruger, Bischof von Würzburg 853.
Ruotger von Düren 34. 231. 291. 433. 440,
Rupert, St.-, Kloster 691.
Rupert, Abt von Ottobeuern 343. 448.
Ruprecht von Turm 756.
Rusteberg, Ort 58. 84.
Rusticus, Heiliger 390.
Ruthard, Abt von Eberbach 226. 706.
Ruthenen, Volk 271. 414.

S.

Sadska, Ort 48.
Salem, Kloster 274 f.
Salerno, Stadt 2. 151. 161. 174. 176. 178.
Salmansweiler, Gut 274.
Salome, Gemahlin Boleslaw's III. von Polen 120. 141. 467.
Salzburg, Stadt 757 ff.
Salzwedel, Stadt 836.
Samosata, Stadt 626.
Samson, Erzbischof von Reims 789.
Sarchod, Stadt 661.
Sarepta, Stadt 659.
Saturninus, St.-, Stift 374.
Savigniano, Castell 367.
Sayn, Graf von 918.
Schaffhausen, Kloster 849.
Schleswig, Stadt 825.
Schmölln, Ort 134.
Schöneberg, Schloß 789.
Schülp, Ort 826.
Schubspach, Ort 22.
Schweighausen, Ort 334.
Schwyz, Ort 332.
Seckau, Kirche von 757.
Segeberg, Ort 61 f. 76. 80. 318 ff. 321 f. 567 f. 824.
Segni, Stadt 909.
Seifeddin, Atabeke von Mosul 666. 671 ff.
Selau, Stift 378.
Seldschucken, türk. Stamm 411.
Selz, Abtei 121. 333 f.
Semoy, Fluß 239.
Sens, Stadt 735.
Servatiuskirche zu Mastricht 24. 102. 479.
Sestos, Stadt 610. 619.
Severin, Heiliger 869.
Sibylle, Gräfin von Flandern 789.
Siebenbürgen 931.
Siegburg, Kloster 767.
Siegebert, Graf von Frankenburg 84. 332.
Siegfried, Bischof von Speier 35. 38 f. 110. 131. 134. 144. 187. 204. 332. 372. 384. 417. 506.
Siegfried, Bischof von Würzburg 505. 544. 560. 760. 802. 841. 849. 853.
Siegfried, Abt von Trub 111.
Siegfried, Sohn Albrecht's des Bären, Canonicus 837.
Siegfried von Ballenstädt, Pfalzgraf 136.
Siegfried, Graf von Bomeneburg 60. 79. 115. 298. 328 ff. 373. 386 ff. 408. 489. 553. 937 ff.
Siegfried, Graf von Nuringen 131.
Siegfried, Graf 129.
Siegward, Bischof von Minden 24. 46. 66. 199.
Siena, Stadt 363 ff.
Sigebod, Graf von Scharzfeld 110. 314. 370. 394. 546. 560. 762. 802.
Sigebod von Stubi 540. 841.
Sigebold von Hohenweiler 332.
Siger, Abt von St.-Maximin 93 ff. 123. 125. 195 ff. 214 ff. 338.
Sigmar, Abt von Ebersheim 156.
Sigmar, Abt von Weißenstephan 373. 376.
Silvester, Erw. von Prag 140. 142.
Simon, Abt von Rastädt 34.
Simon, Herzog von Oberlothringen 29. 45. 84 f. 211. 692. 935 f.
Simon, Graf von Saarbrücken 131. 134. 332. 528.
Simon, St.-, und Juda, Reichskirche zu Goslar 390 f. 803.
Sivohost, Ort 282.
Siward, Bischof von Upsala 33.
Sizzo, Graf von Käfernburg 57. 145. 372. 376. 385. 392. 394. 540. 560. 762. 841. 901.
Sizzo, Graf von Schwarzburg 219.
Sixtus, röm. Procurator 778 f.
Slangthorp, Ort 571.
Smilo, böhm. Graf 287.
Smyrna, Stadt 647.
Sobeslaw, Herzog von Böhmen 11. 39. 47. 88. 105. 110. 139 ff. 282 ff.
Sofia, Stadt 607.
Solothurn, Stadt 940.
Sophie, Aebtissin von Kitzingen 902.
Sophie, Gemahlin Albrecht's des Bären 922.
Sophie, Schwester Judith's, der Gemahlin Friedrich's II. von Schwaben 149.
Sophie, Herzogin von Kärnten 758.
Sophie, Tochter Friedrich's II. von Oberlothringen 240.
Sophie, Markgräfin von Steiermark 371.
Sophie, Gräfin von Kuik 438.

Digitized by Google

Sophie, Tochter König Bela's von Ungarn 105 f. 139. 502. 683.
Sophie, Gemahlin Otto's von Mähren 120.
Speier, Stadt 2. 526. 528 ff. 791 ff. 808. 868. 914. 926. 930.
Spitignew, Premyslide 283. 543. 564.
Springirsbach, Kloster 135. 342.
Stablo, Abtei 132. 694. 788. 844. 848. 858 ff. 910.
Stadt am Hof, Ort 885.
Stahleck, Burg 236.
Staufen, Berg 849.
Steigerwald, der 890.
Steinach, Ort 888.
Steinfeld, Kloster 419.
Stendal, Stadt 836.
Stephan, Bischof von Metz 14. 24 f. 34. 46. 83. 85. 131. 206. 211. 303. 603. 620. 645. 663. 919. 936.
Stephan, Abt von Waiblingen 850.
Stephan, griech. Kriegsbeamter, Hauptmann der Waräger 624. 631.
Stephanie, Gräfin von Baux 423. 426.
Stephanskirche zu Halberstadt 787.
Stettin, Stadt 576 f. 714.
Stolp, Kloster 715.
Strachow, Prämonstratenserkloster 852 f.
Straßburg, Stadt 82 ff. 94. 205 ff. 229.
Stürzelbronn, Kloster 84. 935 f.
Sturmi, Abt von Fulda 156.
Süssel, Ort 319. 568.
Suger, Abt von St.-Denys 518. 539. 811 f. 819 f.
Sutri, Stadt 462.
Sven, dänischer Prinz 298 f. 571 ff. 824 ff. 896 ff.
Swale, Fluß 63. 319.
Swatopluk von Brünn 569.
Swiger, königl. Caplan 121. 291.
Szekler, Volksstamm 499.

T.

Tangermünde, Stadt 836.
Taraskon, Stadt 426.
Tarsus, Stadt 658.
Taz, böhmischer Graf 142.
Teano, Stadt 165.
Tegenrad, königl. Caplan 121. 123.
Tellbascher, Burg 513. 812.
Tellin, Ort 249.
Terracina, Stadt 359.
Terra di Lavoro, Landschaft 151.
Teuredus s. Thedricus.
Thaddäus, Apostel 515.
Thedricus, Lehrer 32.
Theobald, Bischof von Verona 382.
Theobald, Graf von Champagne 518. 685.
Theobald, Präfect von Rom 163. 350.
Theodor, Abt von Wauffor 439. 445. 877.
Theodor von Achen 144. 231. 291.
Theodor von Fain 148.
Theodor von Düren 25. 34. 102.
Theodor von Elten 435.
Theodor, Reichsministerial 189.
Theodora, griech. Prinzessin 656.
Theoger, Abt von St.-Georg 6.
Theres, Kloster 888.
Thessalonich, Stadt 680.
Thomas, Apostel 515.
Thomas, Cardinalpriester der h. Bestina 429. 461. 472. 477. 489 f. 507. 553. 705. 726. 912 f.
Thyatira, Stadt 647.
Thybris, Fluß 633.
Tiberias, Stadt 664 f.
Tibert von Spilberg 291. 390. 432. 435. 440. 475. 802. 841. 849.
Tibert von Weinsberg, Kämmerer 64. 206. 380. 435. 792. 849.
Tivoli, Stadt 349 ff. 464.
Tocco, Ort 153.
Tornines, Ort 27. 695. 861.
Toscana, Land 3. 65. 362 f.
Toul, Stadt 10.
Tralles, Stadt 649.
Trani, Stadt 161. 173.
Trave, Fluß 63. 320.
Treis, Burg 728 f. 789.
Treviso, Stadt 366.
Trier, Stadt 10. 215 ff. 335 ff. 406 f. 684. 687 ff. 918 ff.
Triglaw, wendischer Gott 834.
Trinquetaille, Stadt 424.
Tripolis, Grafschaft 512. 662.
Triveglio Grasso, Ort 552.
Troja, Stadt 160. 162. 165. 170 f.
Trond, St.-, Kloster 193. 303 ff.
Tronto, Fluß 175.
Tilkelhausen, Stift 383.
Tumba, Ort 365.
Tunzlingen, Gut 263.
Turisendus, ein Veronese 381.
Tusculum, Stadt 744. 748. 810.
Twenthe, Landschaft 508.
Tyrus, Stadt 659. 662.

U.

Udalrich s. Ulrich.
Udalrich II., Bischof von Konstanz 67.
Udalrich, Abt von Scheiern 107.
Udalrich, Herzog von Kärnten 39. 262.
Udalschalk, Abt von St.-Ulrich von Afra 291.
Udelard, Graf von Soeres 84.

Digitized by Google

Udine, Stadt 756.
Udo, Bischof von Zeiz-Naumburg 39. 56. 110. 131. 134. 302. 314. 372. 375. 392. 467. 494. 543. 596. 628. 651 f. 663. 680. 750.
Udo, Bischof von Osnabrück 24 f. 39. 66. 131. 232.
Udo, Markgraf der Nordmark 129.
Udo, Graf von Freckleben 60. 395.
Ulm, Stadt 2. 272. 343. 483. 485. 865.
Ulrich, Bischof von Halberstadt 787. 802. 842. 886. 901. 912.
Ulrich, Abt von Mosach 753 ff.
Ulrich, Propst von Soest 875.
Ulrich von Attems, Markgraf von Toscana 65. 362 f. 753. 881.
Ulrich, Graf von Achalm 274.
Ulrich, Graf von Egelsheim 206. 332.
Ulrich, Graf von Gamerdingen 332.
Ulrich, Graf von Heunberg 756.
Ulrich, Graf von Horning 206. 384. 417. 546.
Ulrich, Graf von Lenzburg 64. 110. 121. 144. 185. 187. 205. 274. 276. 307. 312. 332. 372. 417. 473. 478. 528. 546. 596. 738. 792. 849 f. 914.
Ulrich, Graf 211.
Ulrich von Ara 342.
Ulrich von Pappenheim 206.
Ulrich von Stein 290.
Ulrich und Afra, St.-, Kloster 291.
Urban II., Papst 516.
Ursberg, Kloster 343.
Utrecht, Stadt 104. 433 ff. 510. 854 f. 876.

V.

Vallei, Burg 183. 222. 290.
Varno, Castell 363 f. 747 f.
Vastmut von Laufen 379.
Veit, St.-, Ort 756.
Velizlaw, böhm. Graf 287 f.
Venafro, Ort 153.
Venantius, Heiliger 390.
Venedig, Stadt 268. 365 ff. 683. 751. 753. 812. 883.
Verdun, Stadt 687.
Veroli, Stadt 359.
Verona, Markgrafschaft 882.
Verona, Stadt 366.
Vetralla, Ort 462. 516.
Vezelay, Stadt 521.
Vicelin, Propst von Neumünster 62 f. 76. 321 f. 568. 716; Bischof von Oldenburg 829. 831 f.
Vicenza, Stadt 366.
Victor, Gegenpapst 151.
Victring, Kloster 600.
Vienne, Stadt 446.
Vierfeld, das 498.
Vigericus, Abt von Gorze 6.
Villach, Stadt 756.
Villich, Kloster 377.
Villance, Ort 249.
Villano, Bischof von Brescia 734.
Vincenzkloster in Breslau 405.
Viterbo, Stadt 4. 454. 461. 464. 515. 550. 742 ff. 748 f. 751.
Vitanus, Heiliger 687.
Vitry, Stadt 518.
Volker, Mönch 62.
Volkerode, Kloster 111.
Volrad von Botwidel 394.
Volrad von Salzwedel 394.
Volkward, Priester 322.
Vysoka, Berg 287.

W.

Wackenitz, Fluß 320.
Wagrien, Landschaft 62. 317. 566. 824. 827.
Walburg, Ort 419.
Waldeck, Alt- und Neu-, Burgen 761.
Waldemar, dän. Prinz 571.
Waldhausen, Kloster 599.
Waldsassen, Kloster 38. 545.
Walkenried, Kloster 189.
Walpurgiskloster 37. 536. 868.
Walram, Bischof von Viviers 446.
Walram, Herzog von Niederlothringen 25. 29. 34 f. 100 ff.
Walram, Graf von Arlon 439. 529.
Walter, Bischof von Augsburg 343. 383. 905 f.
Walter, Abt von Benedictbeuern 326. 704.
Walter, Abt von Selz 332 ff. 792.
Walter, Domdechant von Köln 872. 875.
Walter, Graf von Lobenhausen 59. 83. 99. 109. 120. 185. 222. 290. 298. 312. 370. 383. 434. 473. 475. 484. 502.
Walter von Arnstadt 394.
Walter von Bunesbeche 103.
Walter von Glaneck 756.
Walter Pris 503.
Walter, Vogt von Soest 875.
Walter, Würzburger Ministerial 890.
Walto, Abt von Wessobrunn 292.
Warin, Abt von Korvei 939.
Wauffor, Kloster 877.
Wazolin, Abt von St.-Laurentius in Lüttich 103.
Weinheim, Ort 507.

Digitized by Google

Weinsberg, Burg 188 ff. 203. 724.
Weißenburg, Ort 83.
Weißenohe, Kloster 187. 465.
Welf, Graf, Bruder Heinrich's des Stolzen 77. 81 f. 179. 182 ff. 187 ff. 190 ff. 229 f. 234 f. 276. 307. 323 ff. 369. 498. 533. 537. 596. 612. 614. 636. 655. 657. 663 ff. 750 ff. 761. 788. 796 ff. 815. 884. 914 f.
Werben, Stadt 836.
Werden an der Ruhr, Kloster 432. 448.
Werndorf, Reichsgut 371.
Werner, Bischof von Münster 24. 34. 39. 66. 83. 205. 219. 231. 439. 545. 558. 560. 569. 704. 869. 876. 908.
Werner, Abt von Ebenheim 206.
Werner, Abt von Einsiedeln 83. 86. 189. 275.
Werner, Abt von St.-Gallen 7. 273. 850. 915.
Werner, Abt von Lavant 756.
Werner, Abt von Pruel 326.
Werner, Dompropst von Minden 840.
Werner, königl. Caplan 121.
Werner, Graf von Baden 187. 274. 417. 546. 596. 915.
Werner, Graf von Habsburg 206. 273 f. 792.
Werner, Graf von Lenzburg 528.
Werner von Halberstadt 219.
Werner von Kerpene 28.
Werner von Nantersburg 9.
Werner von Schkeuditz 314.
Werner von Schwarzenberg 916.
Werner von Veltheim 219.
Wernitz, Fluß 2.
Werploh, königl. Gut 488.
Wesel, Ort 400.
Westergau, Grafschaft 26. 436. 510.
Wezel, Canonicus 232.
Wezel, Graf von Heigerlo 206.
Wibald, Abt von Stablo 14. 24. 27 f. 83. 103. 131 f. 144. 149. 332. 342. 372. 385. 390. 392. 394. 417. 425 f. 439. 449. 489; zugleich Abt von Korvei 493 f. 505 ff. 539. 546 f. 550. 552. 555 f. 559 f. 569. 576. 686. 692 ff. 702. 704 ff. 718 ff. 724 ff. 760. 763 ff. 767 f. 770. 773 ff. 781 ff. 785. 788. 791 f. 794 f. 798 f. 802. 804 ff. 816. 818. 822. 828. 833. 838 ff. 842 ff. 851. 858 ff. 866 f. 869. 872. 876 ff. 884. 886. 889. 891 ff. 900 910 ff. 930. 937 f.
Wibert, ital. Graf 381 f.
Wiborg, Stadt 897.
Wichmann, Bischof von Naumburg-Zeiz 750. 886. 901.
Widukind von Schwalenberg 438.
Widukind, Vogt von Goslar 802 f.
Widukind, ein Sachse 911.
Wied, Grafschaft 24.
Wiel, Hof 26.
Wiflingen, Reichsgut 804.
Wigand, Halberstädter Domherr 750.
Wiger, Bischof von Brandenburg 57 f. 72. 83. 120. 155. 278. 280. 297. 302. 372. 385. 394. 560. 569. 834 f.
Wigram, Abt von Pfävers 83. 86.
Wilhelm, Erzbischof von Embrun 533.
Wilhelm, Bischof von Troja 171.
Wilhelm, Bischof von Viviers 533.
Wilhelm, ein apulischer Bischof 343.
Wilhelm, Sohn König Roger's von Sicilien 157.
Wilhelm, Herzog von Apulien 163.
Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein 23. 25. 34. 39. 56. 131. 135. 342. 407.
Wilhelm, Markgraf von Montferrat 603 f. 640. 663. 754. 895.
Wilhelm, Graf von Auvergne 604. 640.
Wilhelm, Graf von Glietzberg 792.
Wilhelm, Graf von Gorkum 435.
Wilhelm, Graf von Heunberg 756.
Wilhelm, Graf von Jülich 440. 792.
Wilhelm, Graf von Macon 446.
Wilhelm von Biberbach 371.
Willigis, Erzbischof von Mainz 298.
Windberg, Kloster 290.
Wiprecht von Groitsch 473.
Wirschleben, Reichsgut 804.
Wismar, Ort 566. 572.
Witekke, Burg 128.
Withelo, Bischof von Minden 200.
Wittlich, Ort 336.
Wladislaw I., Herzog von Böhmen 47.
Wladislaw II., Sohn d. Vorig., Herzog von Böhmen 47. 142 f. 282 ff. 293 ff. 378. 465. 481. 491. 495. 543. 548. 564. 642.
Wladislaw, Sohn des Herzogs Sobeslaw von Böhmen 47. 142. 282 ff.
Wladislaw II., Herzog von Polen 140. 404. 467 ff. 487 ff. 495. 713 f. 780. 788. 801. 828. 838. 878. 901.
Wolfram, Abt von St.-Lambert 756. 758.
Wolfram, Graf von Wertheim 473. 539. 762. 792. 802. 841. 901.
Wolkenburg, Burg 523.
Worms, Stadt 83. 114. 128 ff. 417 ff. 858 ff.
Wortwin von Stade 802.
Wratislaw, Fürst von Brünn 285 ff. 295. 569.
Wratislaw, Fürst von Pommern 577. 715.

Digitized by Google

Würzburg, Stadt 1. 6. 8. 55. 99. 218 ff. 276 ff. 370 ff. 761 ff. 804. 838 ff. 856 f. 882. 884. 886 ff. 902.
Wulfhilde, Mutter Heinrich's des Stolzen 42. 74.
Wulkow, Dorf 401.

Z.

Zähringen, Burg 485.
Zauche, Landschaft 834.
Zeiz, Stadt 314.
Zeizolf, Propst von Speier 765. 768.
Zenki, Atabeke von Mosul, 512 ff. 626.
Zürich, Stadt 485. 738.
Zwentinerveld, Landschaft 319.
Zwetl, Kloster 122. 233. 541.
Zwifalten, Kloster 19. 141. 467.

AUG 1 2 1918

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

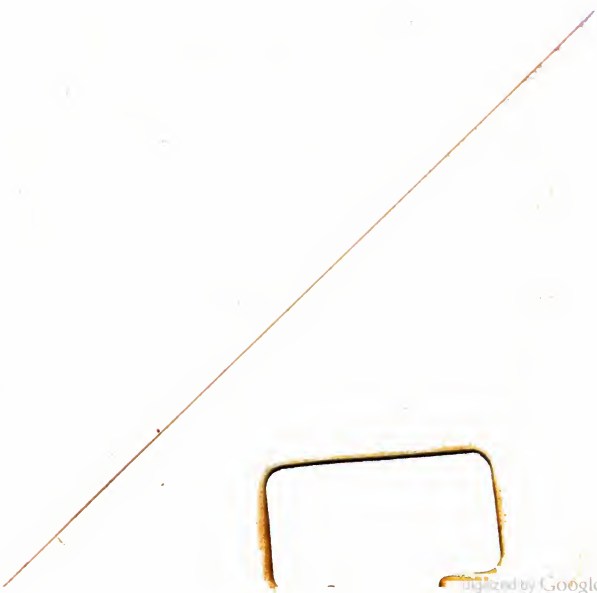
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

DATE DUE

INTERLIBRARY LOAN

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06579 9838



Digitized by Google